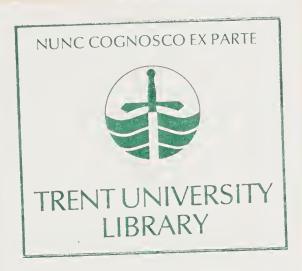


NUNC COGNOSCO EX PARTE



TRENT UNIVERSITY LIBRARY



PURCHASED WITH FUNDS FROM:

THE REV. JOHN F. COUGHLAN

Digitized by the Internet Archive in 2019 with funding from Kahle/Austin Foundation



# Kant's gesammelte Schriften

Herausgegeben

von der

Preußischen Akademie der Wissenschaften

Band XXII

Drifte Abtheilung:

Handschriftlicher Nachlaß

Meunter Band

Berlin und Teipzig 1938

Walter de Gruyter & Cv.

vormals G. I. Göldzen'idze Verlagshandlung - I. Guffentag, Verlagsbudihandlung - Georg Reimer - Karl I. Trübner - Veif & Comp.

## Kant's handschriftlicher Nachlaß

### Band IX

### Opus postumum

Bweite Hälfte (Convolut VII bis XIII)

Berlin und Teipzig 1938

Walter de Gruyter & Cv.

vormals G. I. Göfchen'sche Berlagshandlung - I. Guttentag, Perlagsbuchhandlung - Georg Reimer - Barl I. Trübner - Deit & Comp.

Archiv-Nr. 34 09 37 Druck von Walter de Gruyter & Co., Berlin W 35 Printed in Germany

## Inhaltsübersicht des Bandes.

	Seite
Inhaltsübersicht	VVIII
Siebentes Convolut	1—131
Erster Bogen	3—14
Zweiter Bogen	15—27
Dritter Bogen Erste Seite 28; Zweite Seite 30; Dritte Seite 34; Vierte Seite 36.	28—39
Vierter Bogen	3948
Fünfter Bogen Erste Seite 48, Zweite Seite 51; Dritte Seite 53; Vierte Seite 57; Fünfte Seite 60; Sechste Seite 63. (Seite 5 und 6 Quartbogen.)	4865
Sechster Bogen Erste Seite 65; Zweite Seite 68; Dritte Seite 71; Vierte Seite 75.	65—76
Siebenter Bogen Erste Seite 76; Zweite Seite 79; Dritte Seite 82; Vierte Seite 86.	7689
Achter Bogen Erste Seite 89; Zweite Seite 92; Dritte Seite 95; Vierte Seite 97.	89—101
Neunter Bogen	101115
Zehnter Bogen Erste Seite 115; Zweite Seite 119; Dritte Seite 123; Vierte Seite 127.	
Achtes Convolut	133—201
Erster Bogen	135—145
Zweiter (Halb) Bogen Erste Seite 146; Zweite Seite 148.	
Dritter Bogen Erste Seite 150; Zweite Seite 153; Dritte Seite 155; Vierte Seite 156.	
Vierter Bogen	158—166
Fünfter Bogen	

VI	Inpattsubersient des Bundes.	
		Seite
	Erste Seite 165; Zweite Seite 167; Dritte Seite 169; Vierte Seite 171.	3 N F 3 O F
	Sechster Bogen	175185
	Erste Seite 175; Zweite Seite 179; Dritte Seite 180; Vierte Seite 183.	105 104
	Siebenter Bogen	189194
	Erste Seite 185; Zweite Seite 188; Dritte Seite 189; Vierte Seite 191.	104 901
	Achter Bogen	194-201
	Erste Seite 194; Zweite Seite 196; Dritte Seite 199; (Vierte Seite leer).	
Ne	untes Convolut	203-276
	Erster Bogen	205-215
	Erste Seite 205; Zweite Seite 208; Dritte Seite 211; Vierte Seite 213.	
	Zweiter Bogen	216—226
	Erste Seite 216; Zweite Seite 218; Dritte Seite 219; Vierte Seite 222.	
	Dritter Bogen	226233
	Erste Seite 226; Zweite Seite 228; Dritte Seite 229; Vierte Seite 231.	
	Vierter Bogen	233—246
	Dritte (1.) Seite 233; Vierte (2.) Seite 237; Erste (3.) Seite 239;	
	Zweite (4.) Seite 242.	0.40 0.50
	Fünfter Bogen	246-256
	Erste Seite 246; Zweite Seite 247; Dritte Seite 249; Rand 1.—3.	
	Seite 251; Vierte Seite 254.	OFC OCH
	Sechster Bogen Erste Seite 256; Zweite Seite 259; Dritte Seite 261; Vierte Seite 264.	200-207
	Siebenter Bogen	201-210
	Divide Delide 201, Zwelle Delide 200, Divide Delide 211, Fielde Delide 214.	
Ze	hntes Convolut	277-421
	Erster Bogen	
	Erste Seite 279; Zweite Seite 280; Dritte Seite 282; Vierte Seite 284.	
	Lose Blätter zum Ersten Bogen des X. Convoluts	
$Rl_{e'}$	i I, 5 284; Blei I, 6 285; Blei I, 7 286; Blei I, 8 286; Blei I, 9 287;	
200	Blei I, 10 288; Blei I, 11 289; Blei I, 12 290; Blei I, 13 291; Blei I, 14	
	293.	
	Zweiter (Halb) Bogen	295-302
	Erste Seite 295; Zweite Seite 298.	
		302317
	Dritter Bogen	
	Fünfte Seite (Blei III, 5) 313; Sechste Seite (Blei III, 6) 315.	
	Vierter (Halb) Bogen	317-324
	Erste Seite 317; Zweite Seite 320.	
	Fünfter (Halb) Bogen	324-330
	Erste Seite 324; Zweite Seite 328.	
	Sechster (Halb) Bogen	330-334
	Erste Seite 330; Zweite Seite 332.	
	Siebenter (Halb) Bogen	335—340
	Erste Seite 335; Zweite Seite 337.	
	Achter (Halb) Bogen	340—345

	Seite
(Erste Seite 552; Zweite Seite 553; Dritte Seite 554; Vierte Seite 555) Vierter Bogen	556564
Erste Seite 556; Zweite Seite 558; Dritte Seite 559; Vierte Seite 562. Fünfter Bogen	
Erste Seite 564; Zweite Seite 566; Dritte Seite 568; Vierte Seite 570.	572—585
Erste Seite 572; Zweite Seite 577; Dritte Seite 580; Vierte Seite 583. Siebenter Bogen	585—594
Erste Seite 585; Zweite Seite 589; Dritte Seite 591; Vierte Seite 592.  Achter Bogen	
Erste Seite 594; Zweite Seite 597; Dritte Seite 598; Vierte Seite 601.  Neunter Bogen	
Erste Seite 603; Zweite Seite 605; Dritte Seite 606; Vierte Seite 609.	
Zehnter (Halb) Bogen Erste Seite 609; Zweite Seite 612.	009010
Dreizehntes Convolut	617—624
Erste Seite 619; Zweite Seite 620; Dritte Seite 621; Vierte Seite 623.	
Index	
Vorbemerkung	
II. Sachverzeichnis	632—748
Einleitung und Erläuterungen	749—824
Einleitung Erläuterungen Erläuterungen zum I. Bande Erläuterungen zum II. Bande	
Berichtigungen	825
Tafel: Das Nachlaßwerk in chronologischer Anordnung.	

Siebentes Convolut.



#### VII. Convolut, I. Bogen, 1. Seite.

#### Behlage

1.

Wen man sich im leeren Raum über der Erde eine Kette, einen 5 Drath, oder ein Seil an einem unbeweglichen Punct über der Erde bevestigt und durch sein eigenes Gewicht gespant denkt: so kan man es von solcher Länge annehmen daß es respectiv auf die Stärke seines Busamenhanges durch sein eigenes Gewichte reißt. — Ich will einstweilen diesen durchgängig gleichförmigen Körper einen Kaden nennen

10 aus welcher Materie er auch bestehen mag.

Nun kan ich mir aber diesen Faden als nirgend angehängt sondern senkrecht über der Erde nach der Richtung der Schweere im leeren Raum schwebend von ungemessener Länge (so viel Meilen lang als man will) durch die Schweere im umgekehrten Verhältnis der Oba-15 drate der Entfernung zu ihrem Mittelpuncte in unbestimte Weiten gezogen denken so muß es eine Länge des Fadens geben in welcher er fren schwebend (an nichts angeknüpft) durch sein eigen Gewicht reißt: weil, da das Moment der Acceleration am oberen Ende kleiner ist als das am unteren mithin dieses stärker zu fallen strebt als jenes folgen 20 kan sich der sonderbare Fall eräugnen würde daß ein Faden sich im leeren Raum durch seine, Schweere ohne Zuthun einer anderen Kraft (gleich zwei einander negativ entgegen bewegten Fäusten) selbst abreissen müßte.

<sup>2</sup> Von fremder Hand rechts über Behlage die Bleistiftnotiz: 7tes Conv Bog. I 13 Länge δ denken 14 durch v. a. nur? 11 als g.Z.19-20 folgen fan 22 einander  $\delta$  mit zweh einander negativ g.Z.,  $\delta$  in q.Z. am Rande. entgegen v. a. entgegengesett 23 Letztes Drittel der Seite frei bis auf den unteren Rand; die nächsten beiden Absätze: 1) - Warnehmung stehen zwar unter dem Vorigen, beziehen sich aber auf den rechten Rand, dem sie auch der Schrift nach angehören. 1\*

1) Axiome der subjectiven Anschauung seiner selbst als des Formalen der Synthesis des Manigsaltigen im Raum und der Zeit d. i. in der Erscheinung

2. Anticipationen der Warnehmung

Ob gesagt werden könne daß wen im ganzen Universo alse Körper 5 1000 mal kleiner würden 2c dieses eine wahre Veränderung sehn würde. Oder ob dieser Sat selber nicht wiedersprechend u. Unsin ist

Metalle sind schmeltbare Körper die polirt in dem Lichte gestellt einen Feuerglanz von sich werfen. — Polirt Eisen Kupfer Gold Silber 2c

Das X als das Intelligibele was das Subject afficirt ist nicht ein 10 für sich existirendes gegebenes Ding oder Sinengegenstand sondern das im Verstande liegende ens rationis was blos das Verhaltnis des Realen Grundes (dabile) ist.

Raumerfüllung als durchdringende Abstohung zuwieder dem leeren Raum u. zugleich Anziehung der ursprünglichen Gravitation behde 15 im Conflict — Raum ist kein sensibeles Object sondern blos die spn= thetische Form der Anschauung als Erscheinung des Aggregats der bewe= genden Arafte im Shstem der Verbindung des Manigfaltigen dieser Aräfte zur Einheit möglicher Ersahrung

Wie ist synthetische Erkentnis a priori moglich 1. Die Basis ist 20 reine Anschauung Raum u. Zeit. Es ist nur Ein Raum u. Eine Zeit. Beyde unendlich. Axiomen, mathemat. Die bewegende Kräfte innerslich 1<sup>mo</sup> in der Empfindung 2.<sup>do</sup> das Formale der Erscheinung als Anschauung a priori durch iuxta et post se invicem positio zum Behuf der Erschrung.

Theätet und Aenesidemus. Principien der Position seines Subjects in Raum u. Zeit Primitive Anschauung in Ru. Z. Derivatiue, Sinen Anschauung.

<sup>1</sup> subjectiven g. Z. Unschauung  $\delta$  des Gegenstandes (v. a. der Gegenstande). 1-2 seiner — Manigsaltigen g. Z., auf den rechten Rand hinüberreichend. verstümmelt. 2-3 d. i. — Erscheinung g. Z.? 5 Unterer Rand; Schrift wie Haupttext der Seite. Universo v. a. Universum? Körper & fal v. a. wahrere? 8 Rechter Rand, obere Ecke; steilere Schrift, gleiche Tinte wie Hauptin δ einem dahinter noch einmal: in Lies: in das Licht gestellt 9 Spatium etwa 20 Zeilen. 10 ein v. a. rein? 13 Spatium 2 Zeilen, darin der q. Z.: im — Erfahrung (Zeile 18—19). 14 Abstohung  $\delta$  und 15 ursprüngl. 18 Fortsetzung hinter Krafte in dem letzten Spatium. 20 Ertent. 23 1mo g. Z. 24 durch Sigel. positiv? 26 Theatet Principien? (verstümmelt). 28 Ansch. Spatium 6 Zeilen

Die Zeit hat keine Dauer. Ihr Sehn (jetzt, künftig, zugleich vorsem, nachdem) ist ein Augenblik. — Das Nebeneinander u. außer einsander sind positus (Stellen) im Raum Sind nun Raum u. Zeit Obsiecte die wir auschauen? Sie sind nicht Formen des Denkens sondern Unschauungen dessen was ausser meiner Vorstellung nicht ist. — Der Raum ist nicht Gegenstand der Anschauung sondern Anschauung selbst

Wie wen dieses Seil weiter hinauf von einem Centralpuncte aus

nun wieder dicker würde oder die Trochleapolyspastus?

Von einem sich (weit von dem Principalkorper, der Sone) bildenden 10 Planeten der sich vorher in Einen oder mehrere Ringe bildet oder auch in mit dem Körper verbundenen Flache

Die 5 potentiae mechanicae lassen sich auf 3 (vectis, trochlea, planum inclinatum) zurükführen; den es ist was die dritte betrifst einerleh ob ich (weil in allen diesen Potenzen nicht vis viva sondern mortua nicht Stooß sondern druck angenomen wird) ob sage ich der Keil gegen das zu spaltende Holz oder umgekehrt bewegt wird; in behden Fällen wird das Holz gespalten

#### VII. Convolut, I. Bogen, 2. Seite.

2

Diesem ähnlich ist der Fall da man sich an der Maschine die Rolle (trochlea) genant bende Gewichte gleich das Eine aber verschiedene Meilen oder halbe Erddiameter hoher angehängt vorstellt wo dan das in größerer Höhe von dem ersteren unerachtet des Gewichts (der wiegende Körper) als leichter ins Unendliche imer höher hinauf gezogen werden würde: da dan das kleinste Gewicht in solcher Höhe mit dem größten gleich wiegen würde

Daß alle uns bekante Weltkörper unseres Sonenshstems sich von Abend gegen Morgen um ihre Achse drehen ist eine Bemerkung die

<sup>1</sup> zugleich g. Z. 3-4 Fragezeiehen hinter: Obiecte 4 auschaueu Fortsetzung darüber in dem letzten Spatium. 6 selbst v. a. Selbst der — selbst s. Z. vorher δ: Alle mathematische Ge Anschauungen (sollte neuen Absatz einleiten). 7 einen 8 wieder? werden? weder?? Dieser Absatz links verklammert; größere Schrift als die bisherigen Absätze. 9 einem v. a. eineß 10 Einen v. a. einen 11 in δ einer V Spatium 2 Zeilen. 12 trochlia 15 mortua nicht δ Druck 12-17 Dieser Absatz in der größeren Schrift von Zeile 7—8. 21 verschiedene δ halbe 23 ersteren δ würde höher gezogen werden (würde v. a. wird). Gewichts v. a. Gewichte? 24 als g. Z. ins lluendliche g. Z. am Rande. 25-26 da — würde andere Schrift. 27 Daß v. a. Das unseres Sonensustens g. Z.

weiter keine Gesetze der Bewegung als Folgen darbietet ausser daß dieser Mechanism seinen Grund in der Bildung der Planeten aus der Materie welche die Sone selbst bildete und in dieser Richtung die Achsen= drehung bewirkte entsprang — daß aber die Trabanten der Planeten indem sie dieses thun imer eben dieselbe Seite dem Hauptplaneten 5 darbieten wie der Mond der Erde und mit der äußersten Genauigkeit gerade in eben derselben Zeit rotiren als sie periodisch umlaufen obgleich sie nicht, gleich einem Körper der eine Epichclois durch Umwälkung beschreibt, in der Berührung der Fläche über der dieser Körper rollt gehalten werden sondern dies in frehem Umschwunge in ercentrischer 10 Bewegung nämlich elliptisch thun wodurch ihre Bewegung im Verigäum accelerirt wird daß außer der Gravitation noch eine andere bewegende und zwar accelerirende in unserem Sonenshstem herrschen müsse deren eine aus dem Gleise der andern nicht weichen läßt, scheint die wirkende Urfache zu haben daß jeder derselben aus einem Stoffe wie der Saturnus- 15 ring gebildet worden der Ring selber aber aus den Partikeln einer Athmosphäre die indem sie um einen Kern d. i. einen schon gebildeten Körper als seinem Centrum einander durchkreußend in eine Fläche ausschlugen deren Theilchen theils dem Kern zufielen theils sich selbst zu Monden als Trabanten als affilirte Planeten bildeten deren jeder sich 20 in eben derselben Zeit als der Trabant um seinen Planet umläuft um seine Achse rotirend diesem genau eine und dieselbe Seite zukehren mußte

Die Genauigkeit mit der unser Erdtrabant diese Rotation in gleicher Zeit mit seinem periodischen Umlauf verrichtet und zu dem Ende eine Excentricität angenomen hat die diesem Umlauf gemäs ist und zwar 25 so genau daß er vielleicht in tausenden der Jahre in frehem Umlause mit der Zeit der Rotation übereinstimt so gar daß mehrere Rotationen in einem Shstem von Trabanten um den Hauptplaneten umlausend von diesem Gesetz nicht abweichend concentrisch und doch zugleich ex-

<sup>2</sup> Mechanism dritte Silbe verbessert. Blaneten verstümmelt. aus doppelt. 1-4 ausser — entsprang s. (?) Z. am oberen Rande. 4 Trabanten & derselben Blaneten 8 imer 5 indem v. a.? 6 darbieten δ und zwa und das mit 7 gerabe von hier an längerer g.Z. am linken Rande. 10 wird statt: werden ercentrischer er v.a. el 11 Bewegung & thut thut statt: thun seine statt: 12 das (statt: daß) δ ist die Aufgabe es noch eine (es g. Z.) lerirende ergänze: Kraft? deren Sinn: die? 14 läßt Punkt statt Komma. Fortsetzung wieder im Text. Am Rande schließt sich der Absatz: Wir wollen ... an (vgl. 13, S. 7). 18 Körper δ und in g, Z. Fläche d bildeten von (vor?) 19 dem v.a. den 21 seinen & Hauptförper 23 mit der sich unser 27 das statt: baß Rotation statt: Rotationen 29 abweichend v. a. abweichen both  $\delta$  ex

centrisch ihre Bahnen beschreiben kan nicht anders erklärt werden als daß man annimt es seh z. B. unser Erdtrabant, der Mond, ein Aggregat der durch einen Centralkörper bewirkten frehen Aggregation die sich zwischen dem Planeten und dem Trabanten desselben theilen mußte zwischen den zerstreuten Partikeln nach Maasgebung der Centripetal// und Centrifugalkräfte welche den Planeten und zugleich seinen Trasbanten formal in einem beharrlichen Zustand dieser Aggregation welche Weltkorper als Aggregate bildet und so den Raum von einer im Weltzaum zerstreuten Menge reinigend ihn mit Systemen besetzt welche planetarisch das Weltzebände constituiren.

Wie, wen durch magnetische Kraft gezogen ein eiserner Faden durch sein eigenes Gewicht reissen sollte.

Wir wollen einen gewissen Alle Körper durchdringenden Stoff annehmen welcher der magnetische heißen mag der sich aber nirgends anhängt wie der Wärmestoff sondern auf der Spize der höchsten Berge eben so wirksam wie auf der Erde ist und in diesem mag ein eiserner Drath nach der Analogie der Schweere durch sein eigen Gewicht reissen.—Der Mond ist ein Magnet von solcher Art und hat ben seiner Bildung diese Rotation bekomen die Planeten aber nicht.

Daß sie gerade in eben derselben Zeit gleichförmig rotiren (obgleich sie nicht ganz dieselbe Seite zukehren welches die libration des Mondes genant wird) diese Abgemessenheit behder Bewegungen ist unmoglich wen nicht einerlen erzeugende Ursache behder Welkkörper wäre.

Von der Stratification der Luft nach ihren Ovalitäten z. B. der Electricität die zu gewissen Zeiten nur in hoher zu andern niedriger geschichtet ist. — Aber im Junern des Flüßigen der schweeren Materiescheint sie unveränderlich

ein Aggregat erst: ein Product der Aggre= 1 fan 21 a. 2 Mond, sen ein gation 3 Centralkörper & fren bewegter bewirkten v. a. bewirkter 4 dem v. a. der 6 Centripetal//fraften statt: Centrifugalfrafte 6-7 Trabanten & formale (?) 7 in Fortsetzung dritte Seite, unterer Rand in doppelt durch al. Magreation einer d zerstreut im We Me 9 welche 8 den Raum  $\delta$  als 8 Aggregate 8 bl 10 constituiren 1 z. 11 Linker Rand, neben dem Absatz: Daß alle uns... Rann gezogen g. Z. Faden 8 durch B 13 Etica 20 Zeilen tiefer, des Haupttextes. Fortsetzung des obigen Zusatzes. Ille Il v. a. a18 Magnet Fortsetzung 8 Zeilen tiefer. 19 Hinter nicht .: vid. die lette Seite dieses Bogens (Vgl. S. 14, 20 Andere, schwärzlichere Tinte, 21 nicht  $\delta$  imer gleichf Zeile 10). zugekehren statt: zukehren 23 Spatium 3 Zeilen, dann der Passus: o zugek 24 Wieder die Hundschrift und Tinte der von solcher — nicht. (Zeile 18-19.) übrigen Randbemerkungen. 26 Junern

Von der Materie woraus der electrische Funke besteht. Vielleicht bem Säurestoff der den Wärmestoff fahren lagt und den Lichtstoff an sich zieht

#### VII. Convolut, I. Bogen, 3. Seite.

Raum und Zeit sind nicht Gegenstände der Sinne sondern specifisch 5 verschiedene Formen der Sinnenanschauung selbst in welcher uns Gegenstände der Sine (des äußern so wohl als des inneren) zuerst in der Anschauung gegeben werden womit der Verstand durch welchen die synthetische Einheit des Manigfaltigen dieser Anschauungen a priori in 10

Rusamensetzung derselben gedacht wird . . .

Das Subjective der Form dieser Gegenstände als Erscheinungen ist ein Inbegriff (complexus) ist das Formale dieser Anschauung und die Ausamensetzung die synthetische Einheit derselben ist ein Fortschritt ins Unendliche d. i. Raum und Zeit sind grenzenlos Das Materiale ist das Aggregat der Warnehmungen (empirischer Vorstellungen mit 15 Bewußtsehn) steht unter einem Princip der Möglichkeit der Erfahrung und diese ist also ein System (nicht blokes Aggregat) der Vorstellung der Sinenobjecte.

Erfahrung ist der Inbegrif aller möglichen Warnehmungen in der absoluten Einheit des Inbegriffs ihres Manigfaltigen was die durch = 20 gängige Bestimung derselben ausmacht d. i. es ist nur Gine Ersahrung die man machen kan obgleich viele Warnehnungen (durch Observation und Experiment) zu Begründung dieses Titels erforderlich sind.

Es ist ungereimt von Erfahrungen zu sprechen sondern man kan imer nur sagen »das lehrt die Erfahrung« aber diese so apodictisch ab= 25 sprechende Lesart ist in der That bloke Unmakung und es kan nur Annäherung zu jener durchgängigen Bestimung sehn welche zum Titel der Erfahrung berechtigt ist und sagen kau: das weiß man aus der Erfahrung

Es ist also kein Erfahrungssatzu sagen daß wen ein Körper durch 30 zwen Kräfte getrieben wird die einen Winkel einschließen so bewegt

<sup>1</sup> Weniger geneigte und dunklere Schrift. ele tische besteht Doppelpunkt? 5 Sinne verstümmelt. 6 selbst 8 na 7-8 Anschauung & des Si 8 welchen d ihre **10** Punkte i, O. 11 dieser Form વાંકે 8 😘 12 und g. Z. am Rande. 13 Zusamenschung & und d. i. (d. i. g. Z.) derselben 8 und 16 Schlußklammer fehlt. 17 diese also Borstellung der g. Z. am 20 Einheit δ ihr 20-21 durchgänige 21 Bestimung v. a. Be= 22 obgleich δ es 28-29 und sagen — Ersahrung g. Z. am Rande. ift q, Z. Rande. îtimungen . (Hinter ift erst Punkt.) Lies: und jagen täßt: 30 also q.Z.

er sich in der Diagonale eines Parallelograms, u. s. w. den dieses kan mathematisch (a priori synthetisch) bewiesen werden obgleich es auch durch Ersahrung bestätigt oder vielmehr blos im Behspiel vorgestellt werden kan welche aber gant entbehrlich (oft nur kindisch) ist. Aber daß Kalckwasser wen kohlensaure Luft zu ihm zugelassen wird einen Niederschlag erleidet muß durch hinreichend vielfältige Warnehmung bewiesen werden ohne daß man hieben von Beweisen aus Ersahrung sprechen kan: den man kann nicht mit völliger Gewisheit sagen daß weil es bissher imer so ausgefallen ist weil vielleicht die Luftbeschaffenheit hiezu hinwirkte es werde ben einer Luft oder beim experimentiren Luft sich imer auf dieselbe Art verhalten

Alle Flüßigkeit ist elastisch so wie sie auch ohne alle Reibung ist. Die Cohaesionskraft kan nicht durch die Anhangsfläche des schweeren Korpers bewirkt werden; den da müßte die Araft der Anziehung (ihr 15 Moment) des Blättchens unendlich sehn. Sondern die erschütternde Bewegung des Athers der vorher flüßige Materien bewirkt hat

Raum u. Zeit sind nicht Begriffe welche als Principien synthetische Säte a priori zum Grunde legen den daß auch solche nur möglich sind kan nur durch das Benspiel von Raum und Zeit als Anschauungen 20 a priori (die nicht empirischen Ursprungs sehn könen) dargethan werden

Sie sind also nicht Objecte der Anschauung (den da wären sie empirisch) sondern Anschauungen selbst deren Bestimung als Objects Axiomen begründet, z. B. 1<sup>mo</sup> Sowohl der Raum als die Zeit machen jeder ein absolutes Ganze aus mithin komt ihnen unendlichkeit zu. 25 2. der Raum enthalt in seiner Vorstellung dreh Abmessungen, die Zeit Eine 3) Der äußere Sinengegenstand in so ferne das Subject auf jenen unmittelbar in der Entfernung wirkt übt Bewegungs Kraste aus. —

<sup>2</sup> mathematisch  $\delta$  und 3 ober — vorgestellt g. Z. am Rande. 4 aber  $\delta$ 5 wird δ aus der Auflösung 6 hinreichend vielfältige daß v. a. das erst: beständige 7 man 8 von d 8 den man nicht mit  $\delta$  vollste noch nicht experimentiren statt: beim experileicht weil vielleicht 10 einem mentiren (Sinn: bei noch nicht experimentell untersuchter Luft?) 12 Oberer 13 Rechter Rand oben. die δ Anziehung des auch sie statt: sie auch duhinter undurchstrichen noeh einmal: Die 14 den 8 so 15 des δ unendli 17 synthetische v. a. synthetischer 18 möglich  $\delta$  wa (?) 16 Bricht ab, abgewinkelt. 22 Schlußklammer fehlt, sondern & selbst selbst d deren Dvalität gründet Kommapunkt. 3. B. 8 welche Es es 1mo 8 es ist nur eine R (nur g. Z.. nicht mitdurchstrichen). 24 jede (mit Ad.) 25 2' 26 Der 8 Sinn auf  $\delta$  ihn (?) auf jenen  $\delta$  wirft 27 unmittelbar  $\delta$  wirft  $\delta$ , i. da er

Die Axiomen der Anschauung sind mathematisch: aber so fern die Objecte derselben auch sich als Ursachen und Wirkungen auf einander beziehen auch philosophisch u. zur N. L. zu ziehen

Dem dynamischen System muß nicht das atomistische sondern das mechanische entgegen gesetzt werden. Den selbst zur Moglichkeit 5 einer Maschine z. B. Hebel wird Dynamik der Cohäsion erfordert. Es

sind Anziehungs und Abstoßungskräfte

Der Kaum ist nicht ein Gegenstand der Anschauung ausser mir kein Gegenstand der Warnehmung (empirische Vorstellung mit Bewustsehn) noch ein Aggregat der Warnehmungen sondern die Anschauung selbst vom Sinnengegenstande in so fern das Subject von ihm afficirt und also blos als Erscheinung dem Formalen nach gegeben wird

Von der dehnbaren, streckbaren und unverschiebbar anziehenden Cohäsionskraft z. B. einem Marmorblok — Friabilis Die Durch chnittsflache kan ohne Reibung verschoben werden (behm Flüßigen). Uranfang- 15 lich ist alle Materie und zwar zugleich flüßig gewesen und der Weltraum durch sie erfüllt. — Durch die uranfängliche Anziehung wurde alles vermittelst der Anziehung u. Abstoßung als Erschütterungstraft in eine nicht locomotive sondern interne motive bewegende Kraft verset und diese Bewegung vertheilte sie in Stoffe durch die Gravitation3= 20 anziehung d. i. in specifisch//verschiedene Elementartheile deren ein jedes als ein stetiges Ganze durch den Weltraum verbreitet von jedem anderen durchdrungen und jeder Stoff radical ist. Dieses ist nicht Hypothese sondern liegt identisch im Begriff in der Vorstellung des Raumes überhaupt als Gegenstandes der empirischen Sinen= 25 anschauung überhaupt in so fern der Raum mittelbar ein sensibeler Gegenstand ist; den ohne das ist er blos ein Gedankending und kan kein Gegenstand der Warnehmung werden. — Wir müssen also von Begriffen nicht statutarischen (Hypothesen) sondern ursprünglich und categorisch bestimenden ausgehen d. i. hier von der ersten bewegenden 30 Kraft die alles durchdringt und so die ponderabele mittelbar bewegen

<sup>3</sup> beziehen statt: zu ziehen Spatium 14 Zeilen. 4 Dieser Absatz links umrandet. 6-7 Es — fräste s. Z. 8 mir δ sondern 12 dem v. a.? Punkt verwischt. 13 Veränderte, seinere Schrift. dehnbaren, δ und 16 Von gewesen an greift der Text auf den unteren Rand über. 20 vertheile 21 Esementartheile δ Partiteln princi (theile versehentlich mitdurchstrichen) dahinter undurchstrichen: außmachen (Ct.) Von hier an Fortsetzung 5 Zeilen über dem Vorigen. 22 als g. Z. ein δ Cont 23 durchdrungen δ ist 25 Von des Raumes an Fortsetzung Mitte des rechten Randes. der δ Sinnenanschauung 27 ohne daß das 28-29 Lies: Vir können also nicht von statutarischen Begrissen... außgehen

#### VII. Convolut, I. Boger, 4. Seite.

Der erste Gedanke von dem die Vorstellungskraft ausgeht ist die Anschauung seiner selbst und die categorie der synthetischen Sinheit des Manigsaltigen in der Erscheinung d. i. der reinen (nicht empirischen) Vorstellung die vor aller Warnehmung vorher geht unter dem Princip a priori wie sind synthetische Säte a priori moglich? Dessen Beantwortung ist: sie sind in der unbedingten Sinheit des Raumes und der Zeit als reiner Anschauungen identisch enthalten deren Ovalität darin besteht daß das Subject sich selbst als gegeben (dabile) setz ihre Ovantitat aber daß der Act der Zusamensehung als unbegrentzt im Fortschreiten (cogitabile) als ein denkbares Ganze die Anschauung eines unendlich unendlichen gantzen enthält. — subjectiv Das in indefinitum gedachte wird hier als in infinitum gegeben Vorgestellt. Kaum und Zeit sind unendliche Ovanta

Das ins Unendliche Fortschreitende wird als ein Unendliches Gegebene (Raum u. Zeit) nach mathematischen Brädicaten der Anschauung (3 Abmessungen des Raumes und Eine der Zeit) gleich als ob sie wirkliche Stellen wären darin die Dinge oder ihre Veranderungen vorgehen vorgestellt. Daher die Anziehung nach dem umgekehrten Verhaltnis der 20 Entfernungen. — Diese Formen liegen a priori in der Vorstellungskraft und sind wirklich das Reale im Subject woraus das Erkentnis des Objects allein hervorgehen kan (Forma dat Ebe rei) Die Möglichkeit eines Shitems der Warnehmungen als zur Einheit der Erfahrung gehörend ist zugleich der Grund der Coexistenz derselben und Succession der Er-25 scheinungen welche diese hervorbringen könen u. die a priori in dem Verstande schon ihre Stelle haben. — Daß die Formen in der Synthesis der Anschauung und den Principien der Einheit derselben zugleich die Construction dieser Begriffe wie in der Mathematik enthalten — das ist ein analytischer Satz nach dem Princip der Joentität. Kein Theätet 30 kein Scepticus kan dawieder auftreten.

<sup>5-6</sup> Princip a priori a priori g. Z. Dessen v.a. Deren 4 der & Sinen 7 in der δ Zusamensetzung des Mannigfaltigen dahinter undurchstrichen noch 10 Rusamensehung  $\delta$  aber 8 identisch g. Z. darin einmal: in der unbegrenst undurehstrichen: grenzenlos 11 Ganze & als die & Vorstellung die — eines g. Z. unendlich zu streichen? 12 subjectiv g. Z. Das Lies: Das subjectiv in indefinitum gedachte? 13 gegebene Ad, schlägt vor: ein - Begebenes (über-17 Eine v. a. einer Schlußklammer fehlt. 18 darin daß v. a.? 22 kan g. Z. (verwischt). Anfangsklammer fehlt, dafür Gestrich. 23 zur v. a. zu Einheit der g. Z. 25 diese erst: sie 30 Links dankenstrich. abgewinkelt.

Der Raum ist nicht ein existirendes Object der Sinenanschauung noch etwas Existirendes ausser mir so wenig als die Zeit in mir in welcher das Mannigsaltige der Warnehmungen nach seiner Stelle (iuxta et post se invicem ponendo) bestimbar ist sondern a priori gegebene Ansichauungen selbst welche das sormale Princip der Zusamensehung des 5 Manigsaltigen in der Erscheinung synthetisch a priori in sich enthalten und darum ihrer extensiven Größe nach grenzenlos unbedingte Einheit mithin Unendlichkeit enthalten (es ist nur Ein Raum und nur Eine Zeit) durch welche Vorstellung alle Gegenstände der empirischen Vorstellung zu einem absoluten Ganzen verknüpft werden — lauter Vorstellungen 10 durch die das Subject seiner Möglichkeit nach sich selbst constituirt durch synthet. S. a priori.

Raum und Zeit sind nicht Gegenstände der Anschauung den da müßke etwas vorher gegeben werden was das synthetische Erkentnis des Manigsaltigen der Vorstellungen begründete sondern reine An= 15 schauung selbst als das Subjective der Form d. i. der Receptivität von einem Gegenstande der Sine afficirt zu werden d. i. der Gegenstände wie sie mir erscheinen und ein unendliches gegebenes Ganze des Manig= faltigen als die Basis aller Warnehmungen nicht als Aggregat sondern in einem System zum Behuf der Moglichkeit der Ersahrung (Aziomen 20 der Anschauung, Anticipationen der Warnehmung 2c) Der Verstand constituirt sich hiezu selbst philosophisch durch Begriffe und mathematisch durch die construction der Begriffe.

Der Raum und die Zeit sind nicht Begriffe (conceptus) sondern reine Sinenanschauung (intuitus) deren jede absolute Einheit in der 25 Zusamensetzung des Manigsaltigen der Vorstellungen enthält und als das Formale des Manigsaltigen dieser Auschauung ins Unendliche gest. — Nicht der Raum als Object wird angeschaut sondern er ist die Synthesis des Manigsaltigen im vorstellenden Subject selbst In dieser Vorstellungsart wodurch das Subject sich selbst constituirt

<sup>3</sup> nach seiner Stelle v. a. nach ihren Stellen & bestim 6 innthetisch a priori g. Z. am Rande. enthalten d nicht als 7 und darum Spatium 3 Zeilen. Einheit  $\delta$  g. Z. große 8 Unendlichkeit  $\delta$  enthalten Gin v. a. ein Beit) 8 10 Gedankenstrich v. a. i? 11 Subject δ sich selbst wodurch nach  $\delta$  con durch Sigel. 15 sondern δ An 19 aller erst: moglicher Warnehmungen 21 Anticipationen abgekürzt. 22 selbst & mathematisch durch Anschauung und philosophisch philosophisch — mathematisch g. Z. 23 durch & Begriffe 24 Beit & sind ist statt: sind 25 reine g.Z. intuitus)  $\delta$  die nicht vom Object an die nicht 27 das g.Z. jede δ eine 29 Manigfaltigen & bes selbst Fortsetzung in dem letzten Spatium. 30 Bricht ab.

Der Raum ist ein Ovantum das imer als ein Theil eines noch größeren Ovantums mithin als Unendlich und als ein solches Gegeben vorgestellt werden muß. Der Fortschritt in diesem Ovantum ist nicht als gegeben anzusehen aber wohl das Fortschreiten

Materie als genus (gattungsbegriff) von Stoffen zu unterscheiden welche als qualitativ//untheilbare Theile der Materie gedacht werden

Man kan sie nur durch ihre specifisch bewegende Kräfte also nur durch das dynamische verhältnis derselben zur Materie erklären ohne sie unmittelbar begreiflich zu machen z. B. die Basis der Saltsäure ist nur das an sich unbekante Etwas welches den Kräften der Saltsäure als Substrat seiner Wirkungen (causa efficiens) zum Grunde liegt

Raum u. Zeit sind nicht Gegenstände der Anschauung als Sinenvorstellung wie das Subject von ihnen afficirt wird den dazu würden Warnehmungen erforderlich sehn d. i. empirische Vorstellungen mit Bewustsehn als das Materiale der Erkentnis da doch das Formliche der Bestimung des Subjects in so fern dieses sich selbst in einem synthetischen Erkentnis a priori als Erscheinung bestimt keinen Gegenstand haben

Einen Allgemeinen Sat z. B. daß das kalte Fiber durch China zu heilen seh auf Erfahrung zu gründen verschaft keine Gewißheit des Erstentnis den da es ein blos empirischer Sat ist so führt er keine allgemeinschen Sat ist so führt er keine allgemeinsche Sat ist so führt er keine Sat ist so führ er keine Sat ist so führt er keine Sat ist so führt er keine Sat ist so führt er keine Sat ist so führ er keine Sat i

heit mithin auch keine apodictische Gewisheit ben sich.

Raum u. Zeit sind nicht existirende Gegenstände der Anschauung welche für mögliche Warnehmungen gegeben sind; den alsdan wären sie empirische Vorstellungen mit Bewustsehn und bedurften selbst allererst für diese Gegeben zu werden sondern reine Anschauungen selbst welche synthetische Säße a priori z. B. der Raum hat 3 Abmessungen die Zeit Eine begründen könen. Behde sind unendlich weil sie absolute Einheit enthalten (u. vic. vers.)

Die Avalität des Raumes u. der Zeitz. B. daß der erstere 30 3 Abmessungen die Zwepte nur Eine habe daß sich der Umkreis nach den Avadraten der Entfernung richte sind Principien welche

<sup>1</sup> Oberer Rand. 3 Fortschrit 5 Linker Rand. von v. a. vom 6 welche  $\delta$  man als g. Z. v. a. qvalitative Elemente 7 ihre  $\delta$  sp 8 zur v. a. zu einer 9 ift  $\delta$  und 11 Absatz links abgewinkelt. 13 das  $\delta$  Object 14 sehn  $\delta$  die 16 der erst: in der dieses erst: es 17 haben lies: haben kann links abgewinkelt. 18 durch Sigel. 19 Gewißkeit 19-20 Erkentnis v. a. Erkentniß 20 blos g. Z. 21 Links abgewinkelt. 23 den  $\delta$  so 31 Principien v. a. principien Bricht ab.

Unser Erdplanet mag imer im Ganzen seiner Masse ein magnetisscher Körper senn: wie den auf dem hochsten Gipfel der Phrenäen die Richtung des Compasses eben so wie in den Thälern ihr frenes Spiel gewiesen hat So ist er doch kein Magnet weil er nicht zweh Pole hat die einander freundlich oder seindlich anziehen oder abstoßen

Run ist aber ein Trabant der Erde von der Natur daß er imer eine und dieselbe Seite der Erde (beh seiner Umdrehung) zukehrt Der Mond, welcher von der Erde magnetisch gemacht ist aber doch ganz gleichsörmig

gedreht obschon excentrisch 2c -

Da wo der Faden der sich selbst um den Planeten dreht durch sein 10 eigen Gewichte von sich selbst abreißt welches nur geschehen kan indem er in seiner Bewegung um den Planeten nicht sich selbst parallel sondern imer central gerichtet sehn muß, es eine bestimte Weite und auch bestimte Excentricität geben muß um in seinem periodischen Umlauf pünctlich mit eigenen Umwälzungen um eine auf der Fläche des Trabanten 15 perpendiculär stehende Are zu rotiren

Anziehung in der Berührung da die Körper 1) in ihren Theilen der Trenung aber nicht der Verschiebung: 2) da sie auch der Verschiebung wiederstehen (starre Körper). Die letztere lassen sich noch dehnen, strecken (ductilia) die zwehten sind spröde (fragilia). Diese sind oft auch 20 wen ein Theil bricht in allen Theilen (lacrima vitrea) zerspringend. — In ihrer Beleuchtung das Licht zersetzende. Die vibrationen wellens sörmig mit verschiedenen Farben im Auge gleichsam platzend nicht blos Wellenförmig bewegend wie ein klingend Instrument nicht als ein blasens des. Sind Metalle (polirt) und Insecten Flügel, Gold und Stalfarbig 25

<sup>2</sup> Phräneen 4 So v. a. 10 5 die v. a. deren oder v. a. und 9 Das letzte Wort in den Haupttext hineingeschrieben. 10 Vor Da die Bemerkung: vid. die 2te Seite \* des letten Bogens (vgl. S. 7, Zeile 20). 14 periodischen p v. a.? 15 Umwälzungen durch Abtrennung die letzten beiden Silben vergessen. Links abgewinkelt. 17 Theilen δ sich (?) 21 Schlußklammer fehlt. Von Die an unterer Rand. 25 Auf der Seite noch folgende persönliche Notizen, die etwa in der Mitte beginnen und dann einen rechten Rand bilden: Prof. Poerschke u, Caplan Wasianski 1) 1. Gensichen u. Solipsimus. 2. Dberft. Insp. u. D. Motherb. 3. Crim. R u. Bf. Somer 4 Caplan u. Prof. Poerschke (Rink und Jäsche NB Qvivis u. Jäsche Andersch R. R. u. Jacobi Koch, Medoc Jacobi Jun. u. Rink Jäsche. D. Morzfeldt. 2tes Quartal aus dem Oberschulcollegium durch 2) Jacobi Jungfer Halterin Manchetten Schwester des Organisten von der deutsch//resormirten Kirche

<sup>1)</sup> Wasianski verstümmelt. 2) burch Sigel.

#### VII. Convolut, II. Bogen, 1. Seite.

#### Beylage

#### II

Der Raum und die Zeit sind nicht als etwas ausser der Vorstellung bes Subjects Existirendes Gegenstände des äusseren oder inneren Sines durch Warnehmung des Manigfaltigen empirisch aufgesaßt

Raum und Zeit sind nicht ausser der Vorstellung des Subjects existirende Gegenstände der Sinne sondern bloße Formen der reinen Anschauung selbst welche die unbedingte collective Einheit des Mannigs faltigen derselben mithin auch die Unendlichkeit schon identisch in ihrem Begriffe beh sich führen (es ist nur Sin Raum und Sine Zeit) und synthetische Säte a priori als Axiomen begründen

Raum und Zeit sind nicht von unseren Vorstellungen unterschiedene Dinge als Gegenstände unserer Anschauung sondern sind Anschauungen 15 selbst; doch nicht empirische (Warnehmungen) des Sinnenobjects den alsdan würden sie Vorstellungen sehn welche von einer anderen Kraft die uns afficirte, uns als Ursache zukämen sondern sind Producte unserer eigenen Vorstellungskraft

Raum und Zeit sind nicht Begriffe (conceptus) wodurch Gegenoftände der Sine gedacht sondern Auschauungen und zwar a priori
(nicht empirische Vorstellungen mit Bewustsehn d. i. Warnehmungen)
wodurch das Mannigfaltige der Vorstellungen in der Einheit der Zu-

<sup>1</sup> Am oberen Rande die Bleistiftnotiz: 7 tes Conv. Bog. II. von fremder Hand. 5 des g. Z. 4-5 ausser — Subjects g. Z. als — Existirendes g. Z. 5 1. Fassung: der ..... Anschauung die als 2. Fassung: des äußeren.... Sines 7 Raum bloke q. Z. verstümmelt. des Subjects g. Z. 8 ber Sinne g. Z. am Rande. 11 Ein a. a. ein 12 als Axiomen 9 collective g. Z. am Rande, erst angesetzt: (c g. Z. am Rande. 13 Feinere Schrift unseren v.a. unserer unterschiedene  $\delta$ 14 Auschanungen g. Z. am Rande. 15 des v. a. der 17 afficirt würde afficirt erste Silbe verwischt und neu angesetzt. Kommapunkt. zufäme abgehakt; das Folgende in dunklerer Schrift. 20 Sine v. a. Sinnenvorstellung 20-21 a priori (δ aljo 22 Die erste, durchstrichene und zwar q. Z. am Rande. Fortsetzung hinter wodurch: sie etwa zuerst gegeben werden als das Princip 1) der shuthetischen 2) Einheit der Zusamensetzung 3) des Manigfaltigen neben und nach einander (iuxta et post se invicem positorum) in der Erscheinung des Sinenobjects das - Vorstellungen g. Z. am Rande. Einheit & seiner

<sup>1)</sup> Das Princip erst: das Formale hinter Princip undurchstrichen (?): wodurch 2) synthetischen v. a. Synthetischen 3) der v. a. des der Zusamenjetung g. Z. am Rande.

samensetzung des Mannigfaltigen derselben in der Erscheinung wie das

Subject afficirt wird (intuitus phaenomenon)

Raum, Zeit und die Bewegung in der Beschreibung derselben nach den dreh Abmessungen des Körperlichen, des Flächenraums und dem Punct welche die erste und zwar mathematische Principien (axiomen) 5 der Anschauung d. i. keine Objecte der Warnehmung (empirischen Vorsstellung mit Bewustsehn) als gegebener existirender Dinge sondern von dem Subject selbst gemachter sormalen Zusamensehung des Mannigsfaltigen in der reinen Anschauung sind und die Ausgabe der Transscensdentalphilosophie »wie sind synthetische Erkentnisse a priori möglich« 10 begründen, wodurch das Subject sich selbst zu einem Objecte constituirt nicht von etwas Gegebenen abseitet

Es ist Ein Raum und Eine Zeit beide sind unendlich. — Der ursprüngliche Act der Sinenanschauung Seiner selbst im Subject ist nun zugleich gültig für das Object weil das letztere nur durch das erstere 15 gegeben werden kan und die Formen von Raum und Zeit mit der Bersbindung des Mannigsaltigen derselben zur Einheit identisch sind. Der

abgeleitete

Raum, Zeit und Bestimung des Manigsaltigen in der Anschauung des Objects (descriptio) gegebenen im Raum und in der Zeit sind Prin= 20 cipien a priori der synthetischen Erkentnis a priori (der Transscendental= philosophie) als Axiomen der Anschauung in welchen die Construction der Begriffe mathematisch das Princip aber der Synthesis in derselben als Erscheinungen der Sinnenerkentnis zum Grunde zu legen philo= sophisch ist

Raum u. Zeit sind also nicht Gegenstände der Anschauung als auf Warnehmung (empirische Vorstellung mit Bewustseyn) beruhender Vorstellung existirender Dinge sondern Anschauung selbst deren Form

<sup>2</sup> Brieht ab, links abgehakt. 3 Bewegung v. a.? 4 Erste Fassung: dem Körperlichen// der Fläche 5 erste & Pr 6 Anschauung & sind  $\delta$ . i. g. Z.  $\delta$  bie 7 existirender 3. Silbe verstümmelt. 9 Anschauung d a priori 10 Anführungszeichen am Sehluβ fehlen. die δ tr 11 Objecte & consti 13 unendlich abgekürzt. 15 nun g. Z. das v. a. der? die? in? 16 der g. Z.. 18 Bricht ab. 19 Unterer Rand, von unten nach oben geschrieben. des — in 20 gegebenen g. Z. 21 Anfangsklammer v. a. in? 22 Anschauung δ q.Z.25 ist Fortsetzung über dem Vorigen. 27 Sehluβklammer fehlt. 28 Hinter Vorstellung durchstrichene Sehlußklammer. eristirender Dinge g. Z. Form & z. B.

die der dreh Raumes// und der Einen Zeitabmessung a priori gegeben ist wodurch das Subject sich selbst zum Sinengegenstande constituirt

Raum u. Zeit sind grenzenlos. Es ist nur Ein Raum und Eine Zeit. Es sind aber auch nicht ausser dem Subject gegebene Dinge sondern nur Formen der Anschauung — aber doch nicht unendlich Nicht blos Form der Sinnlichkeit

Er ist unendlich aber nicht ein Ganzes gegebener Er ist also eigentlich kein Object der Anschauung

Es giebt synthetische Sape a priori (frei von aller Erfahrung) für das Subject wodurch wir Gegenstande unserer Vorstellung selbst machen und das geschieht in den synthetischen Säpen von Raum und Zeit

Es giebt aber auch shnthetische Principien a priori für das Object Anschauung ist Analogon einer Sinenvorstellung des Sehens u. zwar nicht dadurch daß der Sin afficirt wird sondern der Gegenstand 15 apprehendirt wird oder auch gleichsam Betastung der Aussendinge. Bon den Dingen an sich in Vergleichung mit Erscheinungen oder in

Von den Dingen an sich in Vergleichung mit Erscheinungen oder in Vergleichung mit einem Erkentnisgrunde der Form nach ohne das Object selbst — a und non a.

Einheit u. was damit verbunden Unendlichkeit des Raumes u. d. Zeit Die Cohaesion des Ponderabeln und zwar die rigida z. B. eines walhenförmigen und an dem Kopf perpendicular aufgehängten Blocks Marmor von einer Länge mit welcher er durch sein eigen Gewicht reißt. Vestigkeit muß nicht soliditas sondern firmitas heißen den dem solido ist das cavum dem dichten das hohle entgegengesetzt vacuum intermixtum

Die Materie kan incoërcibel seyn in Ansehung ihrer Kräfte z. B. der Anziehung (gravitatio) oder in Substanz, z. B. der Wärmestoff (auch latent) Magnetische Kraft ist

Einen d der? den?? gegeben erst: enthalten 1 Raumes statt: Raumes// 2 constituirt Fortsetzung über dem Vorigen. 3-4 Zeit sind statt: Zeit. Es sind 5-6 Nicht — Sinnlichkeit g. Z., nach rechts abge-Sigel unendlich abgekürzt. 7 Das Folgende durch Zeiehen mit dem Satze: Nicht - Sinnlichfeit klammert. gegebener R .: gegeben (falsch); ergänze: Begenstände? Räume? verbunden. 9 Rechter Rand oben. 10 wir δ unsere Vor 11 sonthetischen δ Prin 15 Spatium etwa 15 Zeilen. 16 an sid) δ als 18 Spatium 1 Zeile. Spatium 6 Zeilen; das Folgende andere, flüssigere - verbunden g. (s.?) Z. 23 sonder heiß 24 dem — hohle s. Z. Schrift, wahrscheinlich frühere Zeit. Links abgewinkelt. 25 Der folgende Absatz engere Schrift; offenbar nachträglich zwisehen den vorigen und den nächstfolgenden Absatz eingefügt. 26 Gub= den statt: der 27 Brieht ab; das Folgende wieder die stanz Kommapunkt. Sehrift des vorigen Absatzes.

Materia est vel coërcibilis vel incoercibilis. Haec nec est rigida nec fluida. Ein fluidum muß zusamenhängend sehn und das kan der Wärmestoff der Allem Fliehkraft ertheilt u. selbst keinem wiedersteht nicht sehn

Die extra und iuxta Position des Manigsaltigen der Anschauung 5 seiner selbst und der Gegenstände in der Erscheinung in dem complexus derselben dem Formalen nach als das Princip synthetischer Urtheile a priori der Transscendentalphilosophie welches vor der Ersahrung vorhergeht u. deren Moglichkeit enthält und nicht blos subjectiv sondern auch identisch objectiv ein unendliches Ganze der subjectiven Anschauung 10 enthält und zusamen absolute Einheit zu Behuf der Axiomen der Anschauung mathematisch ausmacht.

Zur bloßen äußeren und ineren Warnehmung gehören schon bewegende Kräfte so wohl der Materie ausser mir als auch ihrer Zussamensehung in mir.

15

#### VII. Convolut, II. Bogen, 2. Seite.

Raum und Zeit sind nicht ausser dem Subject gegebene Gegensstände der Anschauung als etwas außer dem Bewustsehn meiner selbst Existirendes und Apprehensibeles sondern die reine (nicht empirische) Anschauung selbst. Nicht das Denkbare nach Begriffen (cogitabile) 20 sondern das ihnen Corresp. Spührbare in Construction der Begriffe (dabile) ist dasjenige wodurch das Subject zuerst sich selbst setzt und nicht durch den Sinn sondern durch reine sinnliche Anschauung mithin doch zugleich a priori ihm selbst Object ist. — Die Möglichkeit synthetischer Urtheile a priori z. B. daß der Raum dreh Abmessungen habe und obgleich 25 kein reales Sinnenobject (der Warnehmung, von der er abstrahirt) Un= endlichkeit in seinem Begriffe (obzwar nicht in positiver Bedeutung) beh sich führe. Daß bewegende Krafte denselben erfüllen müssen um

<sup>3</sup> Allem v, a, allen 4 nicht Sigel. 5 Feinere, weniger flüssige Schrift. Bosition v. a. position 6 in  $\delta$  einem 10 auch  $\delta$  id der 8 Ans 17 ausser 18 Anschauung δ sonder 19 Existirendes erst: gegebenes - gegebene g.Z. Existirendes — Apprehensibeles g. Z. die g. Z. 20 Nicht d: Vorstellung des bentbaren statt: Dentbare aus der ersten Fassung stehen Mannigfaltigen geblieben. R: des Denkbaren (cogitabile) δ: sondern dem Subject angehörigen Formalen der Zusamensetzung des Mannigfaltigen durch 21 ihnen R: ihm sondern — in g. Z. 22 ist dasjenige g. Z. Corresp. 8 in dem zuerst g.Z.nicht d: nicht der Gin sondern der Berstand synthetisch bestimend ist 23 Sim durch g.Z. sinnlidje verstümmelt s v. a. S. 24 Von Die an dünnere Schrift. 28 Das

seine Stellen zu bezeichnen und das Newtonsche Gesetz der Anziehung a priori zu begründen 20

Raum u. Zeit sind nicht Gegenstände der Warnehmung (einer empirischen Vorstellung mit Bewustsehn) wodurch etwas Existirendes 5 gegeben und apprehendirt wird sondern blos Formen der reinen Anschauung a priori welche die Synthesis des Manigsaltigen als Erscheinung (das Subjective der Art wie das Subject afficirt wird absgesehen von dem was es an sich selbst sehn mag) unter einem Princip enthält das zur obersten Aufgabe hat: »wie sind synthetische Sätze a priori möglich?«

Raum und Zeit sind nicht etwas ausser meiner Vorstellung gegebenes sondern Anschauung (äußere und innere) selbst. Sie sind Größen (quanta) die vor der empirischen Anschauung mit Bewustsehn (Warnehmung) vorher gehen mithin Anschauung a priori mithin nur Formen der Zussamenstellung des Manigsaltigen in der Anschauung als Erscheinung für das Subject wie es afficirt wird; den sonst wären es Sachen (reale) die auch ausser meiner Vorstellung existiren könten und nicht blos subjective Bestimungen der Anschauung und nur als solche möglich: Sie existiren nur im Subject und nicht für sich selbst.

Raum und Zeit sind grenzenlos unendliche Ovanta negativ unendlich

(quanta indefinite talia)

Der Raum ist nicht ein Begriff (conceptus) sondern Anschauung (intuitus) As eine solche aber nur etwas dem Subject inhärirendes nicht ausser ihm existirendes als ein Ganzes doch von der besondern Art daß es nur als Theil eines noch größeren Ganzen mithin nur als unendlich vorgestellt werden kan eine Beschaffenheit des Objects die ihm nur als Erscheinung (Ovalität des Subjects) zukomen kan, wo das denkende Subject sich selbst setzt und weder ein Aenesidem' noch ein Theätet (Idealist oder Egoist) etwas dagegen sprechen kan: den wieder den Satz der nach dem Princip der Joentität fest steht läßt sich nichts ausbringen.

 $oldsymbol{6}$  Manigfaltigen  $\delta$  in der Ans $\phi$  als a  $v.\,a.$  i  $oldsymbol{6-7}$  Erscheinung  $\delta$  ein Object wird 8 mag) & enthält 9 zur & erst 11 ge= 10 Links abgewinkelt. 16 für dem gebenes & (dabile) 13 der erst: aller mit Bewustsenn g. Z. Sie v. a. sie 19 Subject v. a.? 20 Raum 18 Anschauung  $\delta$  mithin auch grenzenloß g.Z. negativ unendlich stand erst in Klammern. 21  $\Delta z$ ;  $\Delta a$ . 25 nur g. Z. 24 Ganges d was doch both g.Z.Schlußklammer fehlt. Uenesidem' & s 29 Idealist Wedern felbst  $\delta$  a priori 28 denkende g. Z. 30 den 8 das oder v. a. weder ein Zbealist noch etwas dagegen v. a. entgegen Urtheil was Sate? (e verwischt) Sat der g. Z.

In dem Erkentnis eines Gegenstandes liegt zweherleh Vorstellungs art 1. des Gegenstandes an sich 2 dem in der Erscheinung. Die erstere ist diesenige wodurch das Subject sich selbst uranfänglich in der Anschauung setzt (cognitio primaria) die zwehte da es sich mittelbar selbst zum Gegenstande macht nach der Form wie er afficirt wird (cognitio secundaria), diese letztere ist die Anschauung seiner selbst in der Erscheisnung, die Anschauung wodurch der Sinnengegenstand dem Subject gegeben wird ist die Vorstellung und Zusamensetzung des Mannigsfaltigen nach Raumes/u. Zeitbedingungen Das Object aber an sich = X ist nicht ein besonderer Gegenstand sondern das bloße Princip der syns 10 thetischen Erkentnis a priori welches das Formale der Einheit dieses Manigfaltigen der Anschauung in sich enthält (nicht ein besonderes Object)

Der Raum ist nicht apperceptibel aber die bewegende Kräfte in ihm sind doch unter dem Gesetz ihrer Verhältnisse nach dem umgekehrten 15 der Qvadrate der Entsernung ist doch a priori (in der allgemeinen An=

ziehung) gegeben

2<sup>tens</sup> Kaum u. Zeit sind nicht apprehensibele Gegenstande sondern Formen der Anschauung in der Erscheinung (wie das Subject afficirt wird) und dadurch der Sat der Philosophie Wie sind syntheti= 20 sche Säte a priori moglich? Antwort. Durch Anschauung als Erschei= nung und Absolute Einheit des Zusamengesetzen mithin Unendl.

Anticipation als Schematism der Verstandesbegriffe. Das Manigfaltige in einem Shstem zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung zu

25

verbinden. Nur Eine Erfahrung omnimode 2c.

Theaetet. Aenesidem. 1. dabile 2 Cogitabile

Das Subject sett sich selbst in der Apperception nach den Axiomen der Anschauung nach der Form wie es von ihm selbst afficirt wird als Erscheinung gemäs dem Princip: wie sind synthetische Sätze a priori

<sup>1</sup> Das Folgende nach oben abgewinkelt. 2 dem Ad. schlägt vor: der 4 primaria v. a. primitiva 6 letere 5 er Ad.: es 6-7 Erscheinung,  $\delta$ wie das er sich ersch 7 Anschauung d ist 8-9 Mannigfaltigen  $\delta$  ein 11 wel= thes v. a. welche; dahinter  $\delta$  ber (bem?) 14 Linker Rand oben. 15 ihres umgekehrten dahinter unleserliches Zeichen (Abkürzung für: Berhältnis?) 16 der 8 6 18 12 Zeilen unter dem Vorigen. 20 Schlußklammer fehlt. dadurch Wie v.a. wie 22 Zusamengesetzten abgekürzt. Links abgewinkelt, Fortsetzung (bis Zeile 26) über dem Vorigen, durch + verbunden. 26 Thetaet ben v. a. bem 28 von — selbst g. Z. 27 fest felbst (mit R.). 29 Erscheinung dem & Gesetze  $\delta$  nach

möglich. — Der zwehte Schritt geschieht durch die Anticipationen der Warnehmung (empirischer Vorstellung mit Bewustsehn) philosophisch durch Begriffe, nicht Construction.

Metallfarbe ist diejenige eines glanzenden Körpers dessen Spans nungston (motus tremulus) durch das auf seine Obersläche fallende Licht eine Zurückstrahlung des Juneren von verschiedener Spannung (gleichssam einen Klang) enthält. Wie die Flügeldecken und Häute mancher Käfer. — Es ist ein Feuerstoff der den Licht// und Wärmestoff modificirt. Der Feuerglanz der Metalle wen sie Licht zurückschagen z. B. Quecksilber 10 scheint die Zitterung des Warmestoffs zu enthalten

Daher die vorzügliche specifische Schweere Sind nicht combustibel. Silberthon motus tremulus non oßeilatorius.

Die Cohäsion als bloße Flächenanziehung besteht in einer unendlich dünen Lamelle ponderabeler Materie deren bewegende Kraft doch ein unendliches Moment der Acceleration enthalten müßte welches aber in der Wirklichkeit nicht geschehen kan dem also eine lebendige Kraft substituirt werden muß, nämlich die des Stoßes einer imponderabelen aber durch die Agitation eines »mit der großten Schnelligkeit auf einander folgender Stösse also continuirlich bewegten Schnelligkeit auf einander stoff heissen mag dem Gewicht gleichsam eines Kloßes entgegen wirstenden Materie welche den Weltraum erfüllt« u. auch die Existenz des Kaumes selbst zum Sinengegenstande macht

Des Wallerius Beränderung der bindenden Kraft des Kalcks mit Kieselsand der grob u. eckigt ist

Der Raum ist ein Quantum was nur als Theil eines noch größeren Quantums gegeben werden kan. — Eben so die Zeit. Dieses beweiset die Jdealität desselben

Empirische Erkenntnis ist noch nicht Ersahrung sondern nur wen

sie durchgängig bestimt ist.

Die starre Materie kan biegsam, spröde, oder auch geschmeidig sehn. Diese Eigenschaften derselben stehen alle unter der den Ganzen Raum

<sup>3</sup> u. 11 nicht Sigel. 3 durch Sigel. 3 Links abgewinkelt. 4 glankenden 8 modificiet. Fortsetzung oben in dem Spatium unter dem ersten erst: polirten Absatz des linken Randes. 11 Wieder tiefer unten am Rande. 13 Das Folgende größere Schrift, stand wahrscheinlich früher da. 18 eines  $\delta$  durch b 23 Veränderung? Verwendung?? 24 Links ab-20 mag lies: mag, einer? 28 Empirische Erkenntnis abgekürzt. 29 Dieser 25 als  $\delta$  ein gewinkelt. Absatz links umrandet.

erfüllenden lebendigen Kraft der Materie des Aethers. — Die Blocksanziehung

Reibung ist nur bei starrer Materie

#### VII. Convolut, II. Bogen, 3. Seite.

Ich bin mir meiner selbst als denkenden Subjects
Ich bin mir meiner selbst als Objects der Anschauung
Das Solbskarensterner

Das Selbstbewustsenn der Anschauung und des Denkens zusamen vereinigt in einer Vorstellung ist das Erkentnis und der Imperativ dem der Verstand sich selbst unterwirft (nosce te ipsum) ist das Princip sein Subject als Object der Anschauung zu einem Begriffe zu machen oder 10 jenes diesem unterzuordnen.

Das denkbare (cogitabile) geht vor dem Spührbaren (apprehensibile) der Begriff als Princip vor der Warnehmung die Form vor dem Materia-

sen der Existenz im Raum u. der Zeit vorher.

Der Raum ist nicht etwas Existirendes ausser meiner Vorstellung: 15 eben so wenig auch die Zeit; denoch aber etwas a priori gegebenes was auch unter Categorien gebracht werden kan z. B. der Einheit derselben (es ist Ein Raum u. Zeit) Als eine Größe die als Ganzes imer nur wie Theil eines gegebenen noch großeren Ganzen mithin als unendlich gedacht werden muß.

Synthetische Sätze a priori sind nun als Axiomen der reinen Mathematik nicht allein möglich sondern auch nothwendig weil es bloße Formen der Sinenobjecte sind. — Aber metaphysisch dem Realgrunde ihrer Möglichkeit nach unter ihr Princip gebracht kan nur dem Objecte als Erscheinung nicht als Sache an sich selbst angehören

Wir könen synthetisch, a priori, aus Begriffen keine Erkentnis a priori erlangen als nur von dem Object als Erscheinung nicht als die Sache selbst.

25

Synthetische Erkentnisse a priori aus Anschauungen (z. B. Mathem. constructionen) so fern sie den Begriffen gemäs gegeben 30

<sup>1</sup> ber  $\delta$  all 5 denkendes 6 Ja - selbst das zweite Mal durch Striche 7 Vor Das & Jch angedeutet. Denkens  $\delta$  zugleich (g, Z) ist der 9 Verstand δ das Subject ift dein Begriff 11 jenes g. Z.13 Wahrnehmung  $\delta$  vorher 18 Ein v. a. ein 14 ber — im g.Z. $\operatorname{ber} g. Z.$ als Ganzes g. Z. nur d als T 19 Theil  $\delta$  als gegebenen g.Z. Ganzen  $\delta$  gedacht 21 reine  $24 \text{ fan } \delta \text{ es}$ lies: können sie? 28 Zweite Hälfte der Seite frei. 29 Oberer Rand, vor diesem Absatz das Zeichen: Erkentnisse  $\delta$  aus

werden z. B. die Sume der Winkel in einem Triangel könen direct als Gegenstände (Dinge) an sich selbst beurtheilt und bestimt werden. Aber die aus bloßen Begriffen des deukbaren (nicht anschaubaren) nur als Gegenstände in der Erscheinung weil sie nur indirect und mittelbar ein synthetisches Urtheil zulassen

Transsc. Philosophie ist nicht welche blos zu synthetischen Ur= theilen a priori überhaupt die Principien enthält (den das ist auch in der Mathematik anzutreffen) sondern welche zu synthetischen Urtheilen a priori die Principien aus Begriffen nicht aus Construction der=

10 selben. — Wie sind diese a priori möglich?

Es sind synthetische Sätze a priori als Principien sowohl der Philosophie als Mathematik in der Vernunft nothwendig gegeben

Diese aber sind nicht anders möglich als in so fern sie blos Gegenstände in der Erscheinung betreffen und zwar das Formale derselben

Wie synthetische Sätze a priori möglich sind das ist die große Frage Raum, Zeit und Zusamenfassung (complexus) des Manigsaltigen Einer Anschauung im Raume und der Zeit begründen das Formale der Bedingungen des Subjects unter welchen es sich selbst a priori als Gegenstand in der Erscheinung (dabile) setzt und synthetisch als (cogitabile) bestimbar denkt.

Jede Vorstellung als Erscheinung wird als von dem was der Gegenstand an sich ist unterschieden gedacht (das Sensibile einem Intelligibelen) das letztere aber = x ist nicht ein besonderes ausser meiner Vorstellung existirendes Object sondern lediglich die Jdee der Abstraction vom Sinnlichen welche als nothwendig auerkant wird. Es ist nicht ein cognoscibile als Intelligibele sondern x weil es ausser der Form der Erscheinung ist aber doch ein cogitabile (und zwar als nothwendig denkbar) was nicht gegeben werden kan aber doch gedacht werden muß weil es in gewissen anderen Verhältnissen die nicht sinnlich sind vorstonen kan.

<sup>1</sup> Triangel verstümmelt. 4 mittelbar δ namlich 5 Links abgewinkelt.
6 Rechter Rand, Zeile 12 v. o., durch das Zeichen mit dem oberen Rand verbunden.
nicht ergänze: die Bisseuschaft 7 den statt: den 6 u. 8 zu g. Z. 10 Dieser Absatz links verklammert.
11 Rechter Rand oben.
15 Vor Bie δ: Daß es s Links abgewinkelt.
16 Zweite Hülfte des rechten Randes.
17 im Raume erst: in Raum (in stehengeblieben).
18 a priori δ in
21 Das Folgende über dem Vorigen.
3 ede erst: Eine als v. a. ciner als von g. Z.
22 Sensibele δ dem Ju einem Intelligibelen ergänze: entgegengesest. R. liest falseh: in einem Ad. sehlägt vor: von einem statt; in einem 25 wird Fortsetzung über dem Vorigen.
26 als — x g. Z.
28 Sehlußklammer fehlt.

Das Ding an sich ist das Denkbare (cogitabile) durch Begriffe. Dieses in der Anschauung welche dem Begriffe correspondirt, das Subjective der Borstellung was dem objectiven correspondirt ist das Reale dabile = x Hee.

1<sup>mo</sup> Dinge an sich oder in der Anschauung 2<sup>do</sup> in der reinen oder 5

empirischen Anschauung.

Die reine geht vor der empirischen mit Bewustseyn d. i. vor der Warnehmung vorher und diese ist nur durch jene in einem System dem Formalen nach möglich.

Thesis: wie sind synthetische Säte a priori möglich.

Es ist wiedersprechend Principien a priori zur Begründung moglicher Erfahrung aufzustellen: eine solche Erkentnis müßte die durchgangige Bestimung des Objects enthalten und darauf das Erkentnis der Wahrheit gegründet werden was nicht möglich ist.

Gäbe es keine synthetische Sätze a priori sondern lauter Warneh- 15 mungen so würde es auch keine Erfahrung geben den die ist nicht ein bloßes Aggregat von Warnehmungen die keine durchgängige Bestimung (als die zum Princip moglicher Ersahrung ersorderlich ist) geben

Das Princip der Metaphysik mithin auch aller philosophischen Naturerkentnis ist das Problem: wie sind synthetische Erkentnisse 2c

Die Unterscheidung des so genanten Gegenstandes an sich im Gegensatz mit dem in der Erscheinung (phaenomenon adversus noumenon) bedeutet nicht ein wirkliches Ding was dem Sinengegenstande gegensüber steht sondern als = x nur das Princip daß es nichts Empirisches sen was den Bestimungsgrund der Möglichkeit der Ersahrung enthält. 25 Das Negative synthetisch in der Anschauung a priori

#### VII. Convolut, II. Bogen, 4. Seite.

Alle unsere Vorstellung ist entweder Anschauung (unmittelbare einzelne Vorstellung) oder Begriff (mittelbare durch ein Merkmal ges dachte Vorstellung) Die Vorstellung der Zusamenfassung (complexus) 30

<sup>1</sup> Untere Hälfte des rechten Randes. Denkbar 2 Anschauung d ist das was Kommapunkt. bas δ Reale (dabile) 3-4 ist - 3bee. g. Z.? 7 bor b v. a. w 10 möglich abgekürzt; die folgenden drei Absätze etwas veränderte Handschrift, wohl früher als der übrige Rand. 14 nicht Sigel. ist nur angesetzt. 20 Links abgewinkelt. 1 Zeile Spatium. 17 die  $\delta$  man 19 philosophische 25 Bestimungsgrund ber der 8 Regelma 29 Hinter mittelbare durchstrichene Schlußklammer. 30 (complexus) g.Z.

des Manigfaltigen der Anschauung im Bewußtsehn der Einheit des= selben im vorstellenden Subject

Das Formale dieses Manigsaltigen als unbedingten Ganzen ist die Vorstellung von Kaum und Zeit (das Neben// und Nach einander sehn) (iuxta ac post se invicem ponendo) machen eine reine a priori gegebene Vorstellung aus wodurch das Subject sich selbst sept und zum Object der Sinne macht-aber nur in der Erscheinung = X nicht als Ding an sich (ens per se) und zwar nicht blos analytisch nach Vegriffen sondern synthetisch durch Construction derselben in dem Complexus des Manigsaltigen der Anschauung als wahres Object (nicht als ens rationis ein bloßes Gedankending).

Raum und Zeit sind nicht apprehensibele Gegenstände der Anschausung den sonst wären sie empirische Anschauungen sie sind nicht objecte der Warnehmung und dennoch obzwar a priori in der reinen Anschausung ung gegeben als synthetisch bestimende Erkentnis Gründe welche nicht aus der Ersahrung sondern für und zum Behuf derselben nämlich als subjectives Princip der Moglichkeit derselben die Regel geben. — Daher die synthetische Grundsähe a priori Der Raum hat dreh Absmessungen als körperlicher Raum dessen Grenzen dreh sind die Fläche die Linie und der Punct welcher gar keine Größe sondern nur einen Ort im Raume bezeichnet.

Daß wir synthetische Erkentnis a priori haben könen alle Sätze der reinen Mathematik namentlich der Geometrie beurkunden den diese giebt davon die Fülle des Behspiels. — Daß aber auch die Philosophie deren hat beweiset das System der Categorien die aus keinen empirischen Vorstellungen hervorgehen und wo ein Gedrauch derselben vorkomt ein Schematism der Verstandesbegriffe blos die Anwendung derselben auf Ersahrung betrifft an sich aber a priori blos vom Verstande ausgehen.

Nun tritt die Frage ein: Wie sind synthetische Erkentnisse a priori möglich? — daß sie wirklich und a priori als Principien gegeben sind beweisen schon die Sähe der Geometrie; aber worauf selbst dieser

<sup>2</sup> vorstellenden g.Z. v.a.? 3 dieses Einsheit 1 im erst: in Einem machen 5 Schlußklammer nach: senn fehlt. 4 Nach v. a. nach v. a. dieser 7 Object 8 macht. aber nur erst: und zwar 8 und \( \alpha \). eine g. Z., erst: sind 13 objecte verstümmelt. 15 ge= 11 Schlußklammer fehlt. 10 Anschauung  $\Delta z$ . geben d Erkenntnisgründe dahinter undurchstrichen: bennoch 16 für & dieselbe 24 Fülle Kr.: Fälle (falsch). 18 Raume 19 die v. a. der 17 subjectives s. Z. 28 derselben s. Z. betrifft  $\delta$  und 30 Wie 27 Lies: der blo3? des v. a der 32 sind & gegeben sind 31 als v. a. na? v. a. wie

ihre Möglichkeit als apodictischer Erweiterungsurtheile über die Grenzen der analytischen Erkentnis die nichts thun als nach dem Princip der

Identität ihren gegebenen Begriff blos erläutern

Da jenes nun nicht vermittelst einer Hypothese geschehen soll als welche von apodictischer Gewisheit entsernt ist so bleibt der Vernunft 5 nichts übrig als diejenige Beschaffenheit der Sape da der Gegenstand blos als in der Erscheinung nicht als Ding an sich gegeben vorgestellt wird

Daß der Sinengegenstand nicht die Sache selbst ist die wir ansichauen sondern nur ihre Erscheinung macht daß eine solche Anschauung 10 synthetische Sähe a priori u. hiemit auch die Transsc: Philos. moglich macht.

Wärme ist keine expansibele Flüßigkeit den sie dringt durch alle Körper durch aber sie expandirt selber alle Körper. Wärmmaterie ist keine Flüßigkeit (nicht locomotiv) den sie selbst ist nicht slüßig sondern 15

was eine Materie flüßig macht

Nicht die empirische sondern die reine Anschauung seiner selbst mit Bewustsen: Dieses ens rationis ratiocinatae. — Raum und Zeit sind nicht gegebene Gegenstände der Anschauung sondern selbst Anschauung und zwar reine a priori die doch uns nur zukomen in so fern 20 wir uns von Gegenständen afficirt fühlen d. i. diese als bloße Erscheisnungen. Nicht empirisch also nur die Möglichkeit der Ersahrung und die Principien derselben enthaltend.

Noch ist die Frage die Scheidung betreffend ob nicht die Materie der Species nach ins unendliche qualitativ theilbar sep

Der Unterschied der Begriffe von einem Dinge an sich und dem

in der Erscheinung ist nicht objectiv sondern blos subjectiv.

Das Ding an sich (ens per se) ist nicht ein Anderes Object sondern eine andere Beziehung (respectus) der Vorstellung auf dasselbe Object dieses sich nicht analytisch sondern synthetisch zu denken als den Jn=30 begriff (complexus) der Anschauungs//Vorstellungen als Erscheinungen

<sup>2</sup> nach Princip 7 blos als q.Z.nicht als d Sache 8 4 Zeilen Spatium. 15 sie selbst slüßig (mit R.). 16 Dieser Absatz weniger geneigte 11 synthetise Schrift als der vorige. 17 Schrift gleichbleibend. 18 rationatae cirt d. i. 24 Oberer Rand. die — betreffend g.Z.25 ins v. a. im un= endliche & Theilbar sen 26 Linker Rand. 27 subjectiv 29 dasselbe erst: das 30 denken  $\delta$  als den 31 Anschauungs// erst: Anschauungen

d. i. als solcher Vorstellungen welche einen blos subjectiven Bestimungs= arund der Vorstellungen in der Einheit der Anschauung enthalten. Es ist ens rationis = x der Position seiner Selbst nach dem Brincip der Identität woben das Subject als sich selbst afficirend mithin der Form 5 nach nur als Erscheinung gedacht wird.

Synthetische Sätze a priori sind wirklich und respectiv nothwendig weil ohne diese auch die empirische Sinenvorstellung (Warnehmung) ein bloßes Aggregat aber kein Shitem nach einem Princip ihrer synthetischen Ginheit, b. i. keine Erfahrung statt findet als zu 10 der ein Fortschreiten von den metaphys. A. Gr. der NW. zur Physik postulirt wird; und synthetische Säte a priori sind hiezu absolut nothwendig, weil sie die Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung ent= halten, ohne doch selbst von der Erfahrung abgeleitet zu sehn und nicht aus ihr sondern für sie (zum Behuf derselben) a priori das Princip 15 derselben enthalten.

Raum und Zeit sind also reine nicht empirische Anschauungen welche bestimte Axiomen enthalten: als da sind der Raum enthält das Manigfaltige der Anschauung als bestimbar in dren Abmessungen: die Zeit nur in Einer. Jener geht im Regressus d. i. in der Auflösung 20 seiner Elemente zum Bunct diese zum Augenblicke. — Es ist Ein Raum u. Eine Zeit welche nicht blos negativ als unbegrenzt sondern auch positiv als Unendliche Größe vorgestellt werden (im Progressus der Synthesis a priori) mithin als Gegeben nicht im Object der Vorstellung (als dabile) sondern im zusamenstellenden Subject (als cogitabile)

Das Ding an sich ist ein Gedankenwesen (ens rationis). — Der oberste Sat der Transsc: philos. liegt in dem Problem das das Wesen derselben ausmacht: Wie sind synthetische Sätze a priori moglich? (3. B. wie sind mathematische, erweiternde Sätze moglich)

Metaphhsik und Transsc. Philosophie sind so von einander unter-30 schieden daß die lettere eine Species der ersteren ist

<sup>3</sup> ens rationis g.Z.; Beziehungsstrich versehentlich nach statt vor dem Gleich-Position erst: Anschauung 5 nur q. Z. 6 respectiv r v. a. n heitszeichen. 7 Sinenvorstellung dahinter angesetztes δ-Wort. 10 der  $\delta$  dieselb 13 zu senn s. Z. 16 nicht empirische g. Z. (abgekürzt). 17 als v. a. ba? 19 Einer v. a. einer? 23 Vorstellung  $\delta$  sondern im erst: in seiner (seinen?) Regressus - in s. Z. 25 Andere, dünnere Schrift. Schlußklammer fehlt. 26 Bro= im Subject bas v. a.? blem bas

# VII. Convolut, III. Bogen, 1. Seite.

### Behlage

#### III

Die Einheit des Manigfaltigen der Anschauung in der Zusamenssetzung desselben (Shnthesis) a priori in der Sinenvorstellung des Gegenstandes im Raume und der Zeit und die unbedingte Einheit derselben als eines Ganzen (es ist nur Ein Raum und Eine Zeit) enthält Axiomen der Anschauung in dem Formalen derselben in Gemäßheit mit welchem das Subject sich selbst als Gegenstand setzt (dabile) und die oberste Aufsgabe der Transc: Philosophie eintritt: »Wie sind synthetische Säze 10 a priori möglich? « welche das Denkbare (cogitabile) als Princip in nothswendige Ansrage gebracht wird.

Nun ist aber diese Anfrage unbeantwortlich und die Aufgabe in derselben unauslöslich wen der Begriff den Gegenstand direct (unsnittelbar) darstellen sollte den das könte nur analytisch durch Auslösung 15 der Begriffe nach dem Princip der Jdentität geschehen welches keine erweiternde Säte die doch gerade das verlangte synthetische Urtheil

ausmachen sollen abgeben würde.

Nun giebt es aber synthetische Urtheile a priori z. B. die der Mathematik: z. B. der Raum enthält dren Abmessungen\*

20

Die reine Anschauung a priori enthält die actus der Spontaneität und Receptivitat und durch Verbindung derselben zur Einheit der Act der Reciprocität und zwar in dem Subject als Dinge an sich und durch Subjective Bestimung derselben als Gegenstande in der Erscheinung woben jenes = x nur ein Begrif der absoluten Position und selbst 25 kein für sich bestehender Gegenstand sondern blos eine Idee der Vershältnisse ist der Form der Anschauung correspondirend einen Gegenstand zu sehen und ihn in der durchgängigen Bestimung zum Gegenstande möglicher Ersahrung zu machen (nicht seinen Begriff als Princip aus

<sup>2</sup> Über Bensage von fremder Hand mit Bleistift: 7 Conv. Bog. III. Fassung: Das Manigfaltige zweite Fassung: Die Einheit des Manigfaltigen 6 Zeit & ist im 7 Ein v. a. ein 8 Anschauung  $\delta$  wodurch d welchem  $\delta$ der Ge 11 welche erst: als welche lies: durch welche? 11-12 nothwendige q. Z. (s. Z.?)14 der & Gegenstand Begriff Be v. a. be 14-15 unmittelbar verstümmelt. 15 darstellen v. a. vorstellen das  $\delta$  wäre das 17 Urtheil v. a. Ur= 20 \* Rechts daneben am Rande: vid. 2te Benjage (vgl. S. 25, Zeile 18ff.) Spatium 2 Zeilen. 21 Die reine v. a. In der reinen (reinen unverbessert geblieben). 22 Lies: den Act? 24 derselben Ad. schlägt vor: desselben Gegenstande  $\delta$  d Erscheinung & dab 27 ist  $\delta$  einer Unschaug 29 seine Begriff

der Erfahrung abzuleiten, wie in den Aziomen der Anschauung den Anticipationen der Warnehmung ze nach dem System der Categorien welche der Erkentnis des gegebenen Objects zum Grunde liegen).

Raum und Zeit sind nur subjective Formen der sinnlichen An-5 schauung welche die Axiomen enthalten: Es ist nur Ein Raum und Eine Zeit in welcher ein unendliches Aggregat der Warnehmungen zu einem Shitem einander bengeordnet werden kan. Sie sind bende dem Princip unterworfen: Der Raum u. die Zeit sind Anschauungen eines Ganzen was imer nur als Theil eines noch großeren Ganzen gedacht werden muß 10 d. i. sind unendliche Größen. Man sieht hieraus daß das Mannigfaltige in denselben nicht Dinge an sich sondern nur Erscheinungen enthalte die a priori synthetisch gegeben werden und deren oberste Ausgabe der Transsc: Philos. ist: wie sind synthetische Sätze a priori möglich? Antwort: sie sind nur möglich insofern ihr Gegenstand blos auf Er-15 scheinung eingeschränkt wird

Der Raum ist also nicht ein an sich gegebener Anschaubarer Gegenstand der Warnehmung des Manigfaltigen — Raum und Zeit sind nicht Gegenstände der Sinnenanschauung sondern reine Anschauung selbst. Das Mannigfaltige derselben ist nicht ausser dem Subject der Borso stellung zur Auffassung (apprehensio) gegeben den es ist selbst nichts als Vorstellung und nicht ein Inbegriff von Dingen die als Zusamengesetzt vorgestellt werden die als in einem Aggregat ein Gantes der= selben ausmachen, und sind nichts Existirendes das als Object vorgestellt wird sondern die Vorstellung des Manigfaltigen in der Anschauung 25 selbst.

Daher liegen der Vorstellung von Raum u. Zeit Axiomen der Anschauung zum Grunde z. B. der Raum hat dren Abmessungen die Zeit Eine. — Raum sowohl als Zeit sind jede für sich als ein absolutes

Ganze gedacht: es ist Ein Raum 20

Raum und Zeit sind behdes Größen und zwar eines Ganzen was imer nur als Theil eines noch größeren Ganzen vorstellbar ist d. i. bende sind als unendliche Größen gegeben vorgestellt nicht blos als (arith-

der 8 Mathematik Schlueta klammer3 der Gegebenen 1 Ad.: abzuleiten) 8 find & Größen deren jede 10 das erst: dieses 11 nur als Erschei= 16 Unterer Rand. nungen (Ct.) 13 synthetsche 21 und g. Z. 24 sondern Fortsetzung am rechten Rand unten. 26 liegen v. a. liegt  $\delta$  den 29 Durch ↔ auf die Fortsetzung letztes Drittel des rechten Randes verwiesen.

metisch) unbestimbar groß oder klein (quanta indefinita) sondern als unendlich gegebene Ovanta.

Raum u. Zeit sind nicht Objecte der Anschauung sondern subjectiv Anschauung selbst das Formale der Verknüpfung der Sinenvorstellung überhaupt. Dieses muß a priori ein Princip enthalten (oder unter seinem solchen stehen), weil ohne das keine Verknüpfung des Manigsaltigen in dieser Anschauung statt fände. — Das Manigsaltige derselben ist nicht ein Aggregat der Warnehmungen (den dieses kan nur im schon gegebenen Raume oder Zeit statt sinden) sondern Collective (nicht distributive) Einheit eines Ganzen der Anschauung

Von dem Unterschiede der Ovantitativen u. qvalitativen Verhältnisse nach Begriffen und im Raum u. der Zeit und der Erscheinung

als der Erkentnis (der synthetischen a priori) in denselben.

Axiom der Anschauung der Transsc: Philos. Synthetische Sätze a priori in der reinen Anschauung sind wirklich. Wie sind diese möglich. 15

Nur durch subjective oder ursprüngliche Formen.

Erscheinung ist die subjective Form der Vorstellungsart der Anschauung wie namlich das Subject vom Object afficirt wird nicht nach dem was es in der Anschauung an sich selbst (unmittelbar) ist. Erstlich wie es sich selbst als absolute Einheit setzt zwehtens wie es von dem 20 Object afficirt wird.

## VII. Convolut, III. Bogen, 2. Seite.

Unser Erkentnis enthält synthetische Sätze (der Arithmetik u. Geometrie) und zwar synthetische Sätze a priori; wie sind nun Sätze dieser Art moglich? — Eine Frage (Die Grundausgabe der Transsc: Philos.) 25

Nur dadurch daß wir die Objecte derselben als Erscheinungen nicht als Dinge an sich betrachten den alsdan würden wir im Urtheil von diesen Gegenständen mehr aussagen als in dem Begriff von ihnen enthalten ist dagegen wen die Anschauung wodurch dieses Object gegeben

<sup>2</sup> unendliche? (Rand abgerieben). 3 Rechter Rand oben; schwarze Schrift. nicht Sigel. 6 Schlußklammer hinter: solchen 3-4 Sinn: subjective? Formale — fände. g. Z. 10 Einheit  $\delta$  der Spatium 12 Zeilen (darin der letzte Zusatz). 12 und der der v. a. den 13 Erkentnis verstümmelt. denselben? derselben? 14 der Anschauung g. Z. 15 Möglich? abgekürzt. 16 oder? aber? 17 subjective verstümmelt. 19 der  $\delta$  unmittelbaren 25 Über 20 als d Object Frage: Aufgabe auf der nächsten Zeile noch einmal, wohl versehentlich: moglich? 27 im Urtheil g. Z. 29 wen wir (Ct.)

wird nur als Erscheinung vorgestellt wird ein synthetisches Urtheil durch den Verstand nach einem Princip der Synthesis abgefasset wird. — Das Ding an sich (obiectum Noumenon) ist hieben nur ein Gedankending ohne Wirklichkeit (ens rationis) um eine Stelle zu bezeichnen zum Behuf der Vorstellung des Subjects: ein Verschiedenes Verhältnis der Anschauung zum Subject in so fern dieses unmittelbar vom Object afficirt wird mithin der Gegenstand als Erscheinung nach einer gewissen specissischen Form vorgestellt oder die Vorstellungs Kraft unmittelbar erregt wird

= Die Vorstellung der Apperception die sich selbst zum Gegenstande der Anschauung macht enthält einen zwiesachen Act: erstlich den sich selbst zu sehen (der Spontaneität) und den von Gegenstanden afficirt zu werden und das Manigsaltige in der Vorstellung zur Einheit a priori zusamen zu sassen (den der Receptivität). Im erstern Fall ist das Subject sich selbst ein Gegenstand blos in der Erscheinung welche a priori als das Formale gegeben im zwehten ein Aggregat des Materialen der Warnehmung in so fern es in der synthetischen Einheit des Manigsaltigen der Anschauung a priori im Raum und der Zeit gedacht wird.

Raum u. Zeit sind nicht Objecte der Anschauung sondern Anschau=
20 ung selbst sie sind aber als solche nicht Objecte an sich geltender Sinnen=
vorstellungen sondern nur Erscheinungen d. i. subjectiv aber nur als
Erscheinung = a oder non a des Setzens oder Aushebens Das Object
der Anschauung als Erscheinung ist nur mittelbar (dadurch daß das Subject afficirt wird) gegeben als Sinenvorstellung. Dieser correspondirt
25 (entspricht) die Idee des vorgestellten Objects, und die Idealität der
gegebenen Vorstellung als Erscheinung enthält den Grund der Möglichkeit dasselbe a priori im Raume und der Zeit vorstellig zu machen.

Das Ding an sich ist nicht ein ausser der Vorstellung gegebener Gegenstand sondern blos die Position eines Gedankendinges welches dem Object correspondirend gedacht wird. — So sind Raum u. Zeit nicht warzunehmende Gegenstände sondern blos Formen der Anschauung die dennoch ein Manigsaltiges ausmachen was a priori im Subs

<sup>5</sup> Subjects: δ: blos um ein Verhaltnis zu bezeichnen 4 ohne Wirklichkeit g. Z. 7 nach g. Z. 7-8 specisischen 6 dieses d blos d (der Anschauungen a priori 17 synthetischen unmittelbar δ in Bezie (?) g.Z.8 die - Rraft g. Z. (stark abgekürzt). 20 aber solche 20-21 Sinnenvorstellungen? ∫ v. a. S 25 Kommapunkt. 20-21 sie sind — subjectiv g.(s.?)Z.21 sondern  $\delta$  blos 28 Das Ding v. a. Der Gegenstand 32 ausmachen erst: 26 gegebenen g. Z. enthalten 32-1 S. 31 Subject  $\delta$  enth

ject enthalten ist u. shnthetische Sätze a priori der Geometrie darbieten. — Eben dieses in der Philosophie

Was ich setze als in der Erscheinung, mich selbst, oder als Ding

an sich selbst oder als

Synthetische Erkentnis a priori aus Begriffen oder dem Substrat 5 der Begriffe Kaum u. Zeit als ausser mir in der Erscheinung. Ich sehe mich selbst als Gegenstand der Anschauung nach dem formalen Princip der Bestimung des Subjects des Selbstbewußtsehns und des Zusamenseherns zur Einheit des Objects (Kaum u. Zeit) aber eben dadurch als etwas Existirendes in Verhaltnis auf mich folglich als Erscheinung 10 (Gegenstand der Sinenanschauung) Ich bin das cogitabile nach einem Princip und zugleich das dabile als Object meines Begriffs: die Vorstellung des Dinges an sich und dan in der Erscheinung

Nur das Object in der Erscheinung kan a priori synthetisch bestimbar sehn und ein Fach der Transc. Phil. ausmachen. NB. die durchgängige Bestimung durch Warnehmungen als einem System derselben
ist Ersahrung u. kan nur Annäherung aber nicht apodictische Gewisheit

aewähren

Nicht die empirische Anschauung mit Bewußtsehn, die Warnehmung sondern die reine Anschauung des Formalen der Verbindung 20 (Zusamensehung) nach einem Princip (Geset) ist das Gedanken Ding (ens rationis) welches vor allem Materialen des Objects vorher geht u. subjectiv als Erscheinung zu Grunde liegt.

Das Object = x (das dabile) sett die Einheit der Zusamensetzung des Mannigsaltigen der Form nach (das cogitabile) voraus als ein Princip 25 der Form nämlich des Gegenstandes in der Erscheinung welche a priori

zum Grunde liegt; das Ding an sich ist ens rationis

Daß das Licht keine abschießende Bewegung (ciaculatio) einer Materie sondern eine wellenformige (vudulatio) seh.

Wir müssen in Ansehung der Anschauung eines Objects im Raume 30 oder der Zeit jederzeit die Eintheilung machen zwischen der Vorstellung

<sup>3 1</sup>a. 7 formalen v. a. Formalen 8 der der Bestimung des 8 War Subjects & nach dem formalen Princip und q, Z. bes v.a. ber 9 eben 8 auch 10 Existirendes & auffer mir 13 bes doppelt (durch Gedankenstriche getrennt). Erscheinung 2 Zeilen Spatium. 22 Schlußklammer fehlt. erst: aller empir (aller unverbessert geblieben). Objects verstümmelt. 23 Lies: als subjectiv der Erscheinung? subjectiv aller Erscheinung? Ad. schlägt vor: der statt: als **24** Fortsetzung darüber in dem letzten Spatium. [est  $\delta$  bas 28 Darüber: chenfalls noch in dem letzten Spatium. (eiaculatio) g. Z. 30 Oberer Rand. der 8 ppr

des Dinges an sich und der eben desselben Dinges aber als Erscheinung ob wir zwar jenem keine Prädicate behlegen könen sondern es als = X blos als Correlatum für den reinen Verstand nicht als dabile sondern nur als cogitabile betrachten wo die Begriffe nicht die Sachen gegen einander gestellt werden. — Der Sat alse Sinengegenstände sind Dinge in der Erscheinung (obiecta phaenomena) denen ein Noumenon als Grund ihrer Zusamenstellung correspondirt dem aber keine besondere Anschauung (kein noumenon aspectabile) correspondirt als welches ein Wiederspruch in Ansehung des Subjectiven des Princips sehn würde

Mle synthet. Urth. a priori sind Bestimungen des Objects überhaupt in Ansehung seiner Verhaltnisse im Raum u. der Zeit. Diese sind blos Erscheinungen d. i. Vorstellungen die das Object der Anschauung in so sern es von jenem afficirt wird betreffen und das Subjective der Form wie das Subject sich selbst afficirt formal Die Urtheile durch Begriffe sind analytisch (nach dem Princip der Jdentität) die durch Prädicate der Anschauung synthetisch. Die Anschauung selbst ist entweder reine Anschauung a priori oder empirische. Jene enthält die Vorstellung des Objects als Erscheinung oder wie es an sich ist (obiectum vel phaenomenon vel noumenon)

Der Unterschied von einem ens per se und dem ens a se. Jenes ist ein Object in der Erscheinung das von einem anderen afficirt wird dieses ein Object welches sich selbst sett und ein Princip seiner eigenen Bestimung (im Raum u. der Zeit) ist. Das Ding an sich = X ist nicht ein den Sinen gegebenes Object sondern nur das Princip der synthetischen Erkentnis a priori des Manigsaltigen der Sinenanschauung übershaupt und des Gesetzes der Coordination desselben Raum u. Zeit sind nur subjective Formen der Anschauung u. a priori gegeben mithin nur das Object der Sine in der Erscheinung. Der Verstand setzt dieses nach den Categorien in Verbindung zu einem unbedingten Gautzen. Das Subject ist nicht ein besonderes Ding sondern idee. Das Princip der Idealität des Raumes u. der Zeit ist der Schlüssel der Transscendentals

<sup>2</sup> sondern als ( $mit\ Ad.$ ). 7 das aber ( $mit\ R.$ ).  $feine\ v.\ a.$   $feiner\ (?)$  9 einen Widerspruch 10 Linker Rand, 2. Drittel  $v.\ o.$  12 in  $g.\ Z.$  13 Subjective  $\delta$  wie 14 das  $\delta$  Obj formal Fortsetzung über dem Vorigen. 15 Schlußklammer fehlt. 18 Erscheinung Fortsetzung über dem Vorigen. Vor: obiectum  $\delta$  intuitus 20 Linker Rand, letztes Drittel (andere Schrift). 23 ist. Fortsetzung über dem Vorigen; die Schrift wieder im Ton der übrigen Randbemerkungen. 25 der  $\delta$  In 26 desselben Fortsetzung darüber. 30 idee. Fortsetzung über dem Vorigen.

philosophie nach welchem das Erkentnis synthetisch und a priori allein erweitert werden kan; indem die Gegenstände der Sine blos als Erscheinungen vorgestellt werden. Wobeh das Ding an sich gar kein existirendes Wesen sondern = x blos ein Princip ist.

Ein Demiurgus (Weltschöpfer) Urheber der Materie. Wen man 5 der Erfahrung nachgeht u. daraus die Qvalitat des Urhebers beurtheilen will so scheint es er habe gar keine Rücksicht auf die Glückseeligkeit ge= nomen sondern handle als despot

# VII. Convolut, III. Bogen, 3. Seite.

Anschauung, Begriff und die synthetische Einheit der Zusamen- 10 setzung des Manigfaltigen der Anschauung durch den Begriff ist das Formale der Sinenvorstellung des Sinnenobjects in so fern es im Raume und in der Zeit gegeben und unter einem Princip der Bestimung des Subjects als Erscheinung für den ineren Sin gedacht wird.

Es ist also ein synthetisches Erkentnis a priori d. i. vor der Erfahrung 15 und unabhängig von ihr und aller Warnehmung (empirischer Vorstellung mit Bewustsehn) mithin als an sich nothwendig in der Vorstellung des Raumes und der Zeit gegeben und nun tritt das Princip der Transscendental//Philosophie ein: wie sind synthetische Urtheile a priori moglich?

Wären in dieser Aufgabe die Gegenstände der Sinenanschauung als Dinge an sich zu betrachten mithin auch der Raum und die Zeit ein Mannigsaltiges möglicher Warnehmungen als realer Bestimungen derselben zu betrachten so fände gar kein Erkentnis derselben anders als in u. durch Ersahrung statt. Nun aber sind Raumes// und Zeit= 25 vorstellung Anschauungen die a priori in unseren Vorstellungen so wohl der Form als auch der absoluten Einheit und der Unendlichkeit jedes derselben als eines Ganzen gedacht werden. Also sine Bestimungen

<sup>1</sup> nach welche (statt: welchem)  $\delta$  wir  $4 = x \delta$  sondern 5 Linke untere Ecke des Randes. 7 scheint v. a.? 10 die v. a.? (verkleckst). 10-11 Bu= samensehung über sehung undurchstrichen g. Z.: fassung 13 Raune 15 Es ist also ein erst: Es sind also nach synthetische (mit Ad.) der erst: aller 16 und  $\delta$  von ihr ihr und g.Z. 17 an sich g. Z. 21 Vor Wären δ: Ein Sat der Transscendental//Philosophie in — Aufgabe g. Z. Ad. ergänzt: als 23 realer g.Z. 24 fände g.Z. am Rande, erst: wäre derselben  $\delta$  a priori 25 in  $\delta$  der 24-25 anders — Ersahrung g.Z. 25-26 Zeitvorstellung δ als 26 unser 27 jedes g.Z. 28 die  $\delta$  (g.Z.) Sinnen

der Sinen//Gegenstände im Raum und der Zeit nicht unmittelbare Vorstellungen derselben sondern nur als Erscheinungen anzusehen und in dieser Ovalität allein sindet ein synthetisches Erkentnis a priori von Dingen im Raume und der Zeit statt so daß alle synthetischen Säße a priori welche Raumes// und Zeitbedingungen enthalten nur dadurch als möglich anerkant werden könen daß sie nicht den Gegenstand als Ding an sich sondern dasselbe lediglich als in der Erscheinung betrachten weil Raum und Zeit selber nichts als das Formale der Erscheinung ausmachen.

Wen also gewisse synthetische Sätze für apodictisch erklärt werden wollen d. i. für Sätze der Art die a priori und mit dem Bewustseyn ihrer unbedingten Nothwendigkeit gelten so werden sie imer Dinge an sich

betreffen

Die Vorstellung des Raumes ist kein Begriff (nota pluribus comu-15 nis) sondern Anschauung. Diese Anschauung ist kein Sinenobject d. i. nichts wodurch der Sin afficirt wird und was ein Gegenstand der Warnehmung wäre mithin zu existirenden Dingen gehoret. Er ist nur die formale Bedingung afficirt zu sehn d. i. Anschauung u. zwar a priori das Formale des Gegenstandes als Erscheinung. Eben so auch die Zeit.

Der Raum ist ein Gegenstand der Anschauung (aspectabile) und selbst Anschauung kein Ding für sich (ens per se) ein Gegenstand der Warnehmung (apprehensibile) sondern nur das Formale der Setzung und Zusamensetzung des Manigsaltigen subjectiv in Beziehung auf den Gegenstand = X in der Erscheinung nicht als einem Dinge an sich sondern was einem solchen correspondirt das Denkbare der Zusamensetzung einer synthetischen Erkentnis a priori welches die Transscendentalphilosophie begründet

Die Borstellung des Raumes und der Zeit führt ihre Aziomen als Brincipien der synthetischen Erkentnis a priori beh sich aber nur in An-

<sup>34, 28-1</sup> Bestimungen — Sinen// g. Z. am Rande. unmittelbare g. Z. selben d ihrer Qualität nach 3 findet erst: ist 4 Zeit 8 mogl daß d es ein synthetischen verstümmelt, g.Z. am Rande. 7 dasselbe g.Z. 8 als 8 F 14 Hellere, steilere Schrift mit vielen Verstümmelungen. 13 Links abgewinkelt. 14-15 nota — comunis g. Z. ohne Klammern. comunis v. a. comune hin & von irgend einer Ursache über & einer: & zu 18 a priori a v. a. ap Hinter dem Gedankenstrich angesetzt: Erscheinung 20 19 des v.a. der 21-22 ein — apprehensibile) g. Z. am Rande. 22 Segung u. 21 ein R.: fein 25 correspondirt Ad. ergänzt: nämlich 29 Prin-24 nicht q. Z. und g.Z.cipien der g.Z. 3\*

sehung jedes Gegenstandes der Anschauung als Erscheinung (Phaenomenon). Das Object an sich (Noumenon) ist ein bloßes Gedankending (ens rationis) in dessen Vorstellung das Subject sich selbst sept Theätet.

Dem Raum komt nicht das Prädicat der Existenz zu (dem poßibili

correspondirt das actuale dem seeren das existens).

Daß die Vorstellung eines Dinges an sich im Gegensatz desselben als Erscheinung eine blos negative Bestimung des denkenden Subjects nicht des Objects seh, weil ich das Noumenon nur = X vorstelle.

# VII. Convolut, III. Bogen, 4. Seite.

Erstlich die Vorstellung des Gegenstandes in der Anschauung. Zweh= 10 tens dieser Anschauung als Erscheinung da das Subject vom Sinen= object afficirt wird (äußerlich oder inerlich). Das afficirende Object ist = X. Das Formale der Erscheinung ist die Position des Gegenstandes im Raume und der Zeit; nicht des Raumes selbst als eines Dinges an sich als apprehensibelen Dinges. Nur durch die Vorstellung des Gegen= 15 standes als Erscheinung nicht als Dinges an sich sind synthetische Sätze a priori nach Formeln der Transsc. Philos. möglich und diese ist zugleich nothwendig zur Erkentnis der Naturwissenschaft als Ersahrungslehre. — Raum und Zeit sind Anschauungen a priori aber nicht gegebene Gegen= stände der Anschauung

Dhne Gesetze kan keine Ersahrung statt haben und ohne Princip der Verbindung des Manigsaltigen in der Anschauung a priori, kein Gesetz. — Den das Wissen geht über das Urtheilen und macht dieses nur der durchgängigen Bestimung fähig die Receptivität aber der Gewisheit in shnthetischen Urtheilen a priori sindet nur statt wen die Gegenstände 25 der Anschauung sich zuerst nur als Erscheinung dazu im Bewustsehn meiner selbst qvalisieiren. — Den dieses macht das Formale aus was rein von allem Empirischen blos im Verstande ein Manigsaltiges der Anschauung nicht aufsatt sondern aufstellt indem es aus des Subjects Tätigkeit hervorgeht. — Daher ist der Raum nicht ein Act der Appres 30

I jedes erst: der 2 (Noumenon) g.Z. am Rande. 3 in erst: wo The ätet. g.Z. am Rande, durch + mit dem Text verbunden. 4 Rechter Rand, Mitte. 5 seeren  $\delta$  Raum daß v.a. die 6 Untere Ecke des rechten Randes, andere, dunklere und fettere Schrift. Daß erst: Bor (?) 8 Kommapunkt. 13 Erscheinung (Gv.a. A?)  $\delta$  als Position erst: Existenz 15 sich  $\delta$  welcher 16 sich  $\delta$  ist 18 der v.a. in 20 Links abgewinkelt. 25 a priori g.Z. an Rande. 26 Bewustsen 2. Silbe verstümmelt. 30 Act erst: Gegenstand

hension des Gegenstandes der Anschauung den er ist an sich kein Ding oder Sache und die Stellen in demselben als Puncte könen nicht coacervirt werden: sie sließen alle in Einen Punct zusamen.

Es sagt jemand die schönste Bildsäusen liegen schon im Marmorblock man hat nur nothig theise davon wegzuschaffen 2c d. i. man kann die Statue darin durch Einbildungskraft vorstellen und der Bildhauer legt sie auch hinein. Es ist nur die Erscheinung eines Körpers. — Raum und Zeit sind Producte (aber primitive Producte) unserer eigenen Einbildungskraft mithin selbst geschaffene Anschauungen indem das Subject sich selbst afficirt und dadurch Erscheinung nicht Sache an sich ist. Das Materiale — das Ding an sich — ist = X ist die bloße Vorstellung seiner eigenen Thätigkeit

Raum u. Zeit sind Sinenobjecte in der Erscheinung nicht Vorstellung eines Gegenstandes an sich. Es ist die Zusamenfassung des 15 Manigfaltigen der Anschauung unter Einen Begrif der empirischen Vorstellung in so fern bende nicht dem Subject gegeben sondern von ihm gemacht sind und dieses sich selbst darstellt und ein absolutes Banze ausmacht. Hierauf Gründet sich die Aufgabe der Transsc.: Philos.: »wie sind synthetische Säte a priori möglich«? Die Auflösung ist: durch 20 die Vorstellung der Gegenstände der Anschauung in der Erscheinung nicht nach dem was diese an sich selbst sehn mögen sondern was sie für das Subject sind von dem sie afficirt werden d. i. dem Formalen nach nicht nach dem was das Object an sich sen den eine solche Frage enthält einen Wiederspruch; Raum und Zeit sind keine apprehensibele Gegen-25 stände sondern bloß Modification der Vorstellungskraft in welcher der Begrif eines Dinges an sich blos ein Gedankending (ens rationis) ist und zum Gegenstande = x dient um das Object der Anschauung als Erscheinung zum Gegensatz vorzustellen. Das Ding an sich ist nicht etwas das gegeben wird (dabile) sondern was blos als correspondirend zur 30 Eintheilung gehorend uneracht daß es wegbleibt gedacht wird (cogitabile). Sie steht nur wie eine Ziffer da.

<sup>1</sup> des — Anschauung s. Z. 3 Einen v.a. einen 4 schönste verstümmelt. 8 sind  $\delta$  abe Schlußklammer fehlt. 10 Das 8 Formale 5 man die 11 Zweiter Gedankenstrich fehlt. 16 in g. Z. nicht g. Z. von v. a. (angeabsolutes g. Z. Ganze v. a. 17 ein? rersehentlich: von? setzt:) ihm (?) 19 suthetische erste Silbe verstümmelt. 18 ausmacht  $\delta = x$ 25 Modification v. a. Modificationen 26 ein & Ding ist g. Z. schauung  $\delta$  bed 29 correspondirend  $\delta$  als (v, a, im?)

Daß Sätze über Raum und Zeit die Gegenstande nur als Erscheinungen und eben darum a priori darstellen. An sich sind sie keine Objecte sondern Bestimungen des Subjects in Ansehung der synthetischen Erkentnis a priori als Transscend: Philosophie

Man kan in Ansehung der Wissenschaft nicht übersättigt werden 5

aber wohl in Ansehung der Ethic als Lebensweisheit

Die Verschiedenen Functionen der Bestimung der Objecte der Anschauungen machen die Regel für die Natur und die Basis der Moglichkeit der Erfahrung So ist der Raum als Sinenobject dem Princip der Transsc: Philosophie der Gesetze des Ovadratverhaltnisses unter= 10 worfen u. der Raum ist genöthigt so anzuschauen

Weisheit ist das höchste Vernunftprincip. Man kan nicht noch weiser werden. Nur das höchste Wesen ist weise Die Naseweisheit der Kinder. Sciolus ein Vielwisser, oder der von Allem etwas fürs Haus weiß.

Spontaneitaet u. receptivitaet mit Gegenwirkung zugleich nicht organisirte Materie den das ist ein Wiederspruch sondern ein organischer Körper

Von der Nothwendigkeit geistiger Kräfte zum Behuf der organischen Korper und gar organischer Systeme; weil man ihrer Ursache einen Verstand unterlegen muß wo das Subject als ein einfaches Wesen 20 gedacht wird (bergleichen keine Materie und Element derselben senn kan)

Demiurgus allgem. Weltgeist

Es kan kein Phänomen unter Gesetzen als durch Erfahrung erweislich angegeben werden wen es nicht vorher hiezu a priori bestimt ist denn Erfahrung ist omnitudo determinationis welche nie durch Voll= 25 standigkeit der Warnehmungen (welche unendlich manigfaltig sehn müssen) erweisbar ist. Also ist ein Princip a priori zur Möglichkeit der Erfahrung nötig.

Das, was in der reinen Anschauung ursprünglich gegeben ist (dabile) nach diesem das was in der Zusamensetzung des Mannigfaltigen ist das 30 benkbare (cogitabile) für die Sinenwarnehmung (apprehensibile) ober

ben Complexus des Manigfaltigen in der Erscheinung a priori.

<sup>1</sup> Linker Rand oben (stark abgekürzt). 4 Ertentniß verstümmelt. 7 Ber= schieden 11 anzuschauen fraglich. Spatium etwa 5 Zeilen. 16-17 nicht — Körper steht in eckigen Klammern. 20 das 8 Db als g.Z. 22 u.28 Spatium eine Zeile. 25 den statt: denn 29 reinen g.Z.

Nach Meiners ist Ethik die Metaphys. der Sitten; noch nicht Lebensweisheit sondern Theorie die dazu führt

Weisheit, Unweisheit (mechanism) u. Thorheit gehören zur Ethic Das betrifft die Zwecke. Die Klugheit geht nur auf die Mittel 5 (nullum nomen abest si sit prudentia) und gar kein Theil der Ethik.

# VII. Convolut, IV. Bogen, 1. Seite

# Beylage IV

Der Kaum ist nicht Object der reinen Anschauung sondern reine Anschauung selbst (a priori) d. i. als Object in der bloßen Erscheinung 10 geht seine Vorstellung vor aller Warnehmung (empirischer Vorsstellung mit Bewustsen) vorher. Die intuitive Vorstellung weil sie nicht discursiv (Begrif) das was vielen zukomt unter deren Begriff es enthalten ist, eine Anschauung die das unbedingte Ganze als ein Unsendliches in sich faßt und das Subject ist in dieser Anschauung (aspectabile) zugleich das Object welches sich selbst sest (dabile) ohne für sich selbst ein existirender Gegenstand zu sehn x = 0 nicht als Ding an sich sondern bloß in der Erscheinung d. i. im activen Verhältnisse zum Subject (wie es vom Objecte afficirt wird).

Hiedurch wird ein synthetisches Erkentnis a priori möglich (wie 20 es in der Geometrie geschieht) welches als reines Größen//(qvantitatives) Verhältnis durch Zusamensehung des Manigsaltigen nach Principien in der Zeit zugleich eine gleichartige Zusamensehung in der Arichmetik (ein qvalitatives) a priori darstellt.

<sup>2</sup> Dieser, nach links abgewinkelte, Abschnitt in etwas veränderter Handschrift; aus der Führung des Trennungsstriches gegen das Vorangehende läßt sich ersehen, daß er früher dastand. 5 momen statt: nomen Etif. 9 Anschauung abgeals q.Z.10 seine Vorstellung g. Z. am Rande. kürzt. (a prioi) 12 discursiv letzte Silbe v. a.? δ s (Begrif)  $\delta$  sondern 11 intuitive q.Z. 13 enthalten ist, Ad. ergänzt: zusammenfaßt, ist 14 faßt. Die intuitive - faßt. g. Z. am oberen Rande, durch \( \Phi \) mit dem Haupttext verbunden. Hinter 15 für erst: an faßt. das Zeichen # ohne Beziehungszeichen im Text. existirender g.Z. am Rande. Hinter:  $\delta$  (g. Z. am Rande): etwas im verstümmelt einem? 17 blos v. a.?  $\delta$ -Beziehungsstrich. Gegenstand geschieht) Schlußklammer fehlt. 19 shunthetisches 20 es v.a. der als v.a.? 22 Zeit  $\delta$  ein qv eine  $\delta$  qv gleichartige g.Z. am 18 u. 20 geschieht) Schlußklammer fehlt. (bas)? 23 (ein qualitatives) a priori g. Z. am Rande. Rande.

Ein jeder Sat (propositio) sett ein Urtheil (iudicium) voraus das vor ihm als unbestimt was sein Subject oder Prädicat werden solle vorhergeht. Er war problematisch, wird durch die Bestimung des Subjects assertorisch (das Urtheil wird ein Sat) und als ein a priori gegebener Sat apodictisch d. i. mit dem Bewustsenn seiner Nothwendigkeit (welche 5

auch Allgemeingültigkeit genant wird) verbunden.

Alle analytische Urtheile d. i. die welche nach dem Princip der Identität geltend sind werden auch discursive Urtheile genant weil sie nichts weiter im Prädicat enthalten als das was schon im Begriffe des Subjects gedacht war; dagegen sind diejenige welche über den Begriff 10 des Subjects hinausgehen und von diesem etwas prädiciren was in dem Begriffe von dem Gegenstande nicht identisch enthalten war synthetisch und wen diese gleichwohl auch a priori geltend sind so entspringt die Frage: »wie sind synthetische Sätze a priori möglich?«

Daß es solche wirklich gebe kan allenfalls schon die reine Mathe- 15 matik mit ihren nicht empirischen Anschauungen darthun und komt es darauf an den Grund der Möglichkeit solcher zwar nicht sinenfrehen aber doch von Erfahrung unabhängigen Sähe zu erklären und dieses geschieht an den reinen Anschauungsvorstellungen Raum und Zeit welche dergleichen Objecte als in der Erscheinung enthalten nicht als 20

Dinge an sich vorstellig machen

Daß Raum und Zeit nicht apprehensibele Gegenstände daß sie nicht Objecte der Warnehmung sind deren systematische Verknüpfung Erschrung heissen könte ist für sich klar daß aber ohne synthetische Urtheile a priori zum Grunde gelegt und zu jenem Behuf die Sinenvorstellungen 25 nicht anders als in direct nämlich nicht als Erkentnis der Gegenstände an sich sondern nur ihre Anschauung als Erscheinung die allein a priori gegeben werden kan gedacht werden müsse ist daraus klar daß ohne eine solche Vorstellungsart zum Grunde zu legen auch die Ersahrung selbst nicht möglich sehn würde

Der Sinengegenstand was er an sich ist in Vergleichung mit eben

<sup>2</sup> was v. a.? 3 Er war erst: Es ist problematisch,  $\delta$  und 4 (bas --Sab) q. Z. am Rande. 7 Alle & Sat Urtheile erst: Sätze die q.Z.12 Begriffe  $\delta$  der 13 gleich= 8 discursive v. a. diskursive 11 prädeiren wohl auch g. Z. 14 möglich?« Dahinter verwischt angesetzt: D 16 nicht empirischen g. Z am Rande. darthun d aber 18 Sähe δ begr 20 als g.Z.23 shftematische g. Z. am Rande. 24 könte v. a. könten erste Fassung (undurchstrichen): heissen würde ist dich synthetische a priori 25 und δ die Sinen Erscheinungen e

demselben in der Erscheinung vorgestellt begründet die Möglichkeit synthetischer Urtheile a priori

Der Raum kan mit seinem Manigfaltigen nicht apprehendirt werden sondern wird als ursprüngliches Bewustsenn seiner selbst ein solches Manigfaltige zu setzen appercipirt. — Also ist er nur Erscheinung vom Gegenstande = X

Die analytische Einheit (identitas, Einerlenheit) u. die synthetische da nicht Eines in Vielem sondern Vieles in Einem vorgestellt wird

Verhältnisse: qvantitative und qvalitative. Die des Gleichartigen 10 und des ungleichartigen

### VII. Convolut, IV. Bogen, 2. Seite.

Raum und Zeit sind nicht Dinge für sich (entia per se) und Gegensstande der Sine in der Sinnen//Anschauung die auch ausser unserer Vorstellung gegeben wären sondern das subjective der Anschauung selbst. Diese Anschauung ist nicht empirisch (nicht Gegenstände der Warnehmung d. i. der empirischen Vorstellung mit Bewustsenn), nicht die Vorstellung von etwas Existirendem sondern blos das Formale der synthetischen Einheit des Manigsaltigen in der Anschauung in der Zusamenstellung (der Coordination und Subordination) derselben welches a priori in ihrer Vorstellung identisch (durch einen allgemeinen Begriff als discurssives Urtheil) enthalten ist

Die Gegenstände der Sinne werden aber durch diese Vorstellung nur als Erscheinungen nicht als reale ausser meiner Vorstellung mögliche Dinge sondern nur als in der Erscheinung gegeben nicht nach dem 25 was sie an sich selbst sehn mögen betrachtet und dadurch und unter dieser Bedingung allein sind synthetische Urteile a priori für die Transsendentals philosophie möglich indem diese nur indirect nämlich als in der Erscheinung betrachtet erweiternd ist

begründet g.Z. am Rande. 1 vorgestellt & ist das Princip 3 Oberer 7 Rechter Rand, oberes Drittel. Hinter: Rand, linke Eeke. 5 Mlo v. a.? 9 Untere Ecke des rechten Randes, in anderer, identitas Klammer statt Komma. steilerer Handschrift als Haupttext und die übrigen Rundzusätze. 13 Sinnen// g. Z. selbst. d: Gie sind bas q. Z. der g.Z. am Rande. 14 waren erst: sind 22 Ginne verstümmelt. aber q.Z.17 von δ E nicht ausser dem Subject meiner erst: der Vorstellung & gegeben 23 nicht als als d Dinge Erscheinung v.a. Erscheinungen mögliche & Wesen 24 in der g.Z. 25 dadurch & allein sin 27 indirect 26 a priori  $\delta$  möglich nicht d als δ erweiternd in der g. Z.

Sinnenobjecte deren Mannigfaltiges in der Anschauung nur durch das Verhaltnis desselben im Raume und der Zeit bestimbar ist stehen a priori unter Principien der Vorstellung ihrer Objecte als Erscheinungen denen noch eine andere Vorstellungsart nothwendig in der Jdee coretespondirt sie als Dinge an sich zu betrachten wo doch das Ding an sich = X nicht einen anderen Gegenstand sondern nur einen anderen nämlich den negativen Standpunct bedeutet aus welchem eben derselbe Gegenstand betrachtet wird. — Der letztere ist das Princip der Jdealität der Sinnengegenstände als Erscheinungen

Nur aus diesem Standpuncte betrachtet könen synthetische Principien 10

a priori statt finden

Raum u. Zeit sind nicht discursive Vorstellungen durch Begriffe sondern intuitive nicht Gegenstände der Anschauung des Manigfaltigen sondern Anschauung selbst und zwar nicht des Allgemeinen sondern des Einzelnen (es ist Ein Raum und Eine Zeit) Er ist kein warnehmbarer 15 (apprehensibeler) Gegenstand sondern ein Product des Vorstellungsvermögens als Selbstthätigkeit (Spontaneitas nicht Receptivitas) das aspectabile als cogitabile vorzustellen Diese Anschauung ist Vorstellung a priori nicht Warnehmung eines Existirenden sondern blos das Formale der Zusamenstellung (coordinatio et subordinatio) in einem Aggregat 20 der Sinnengegenstände welches nach einem Princip der durchgängigen Bestimung die Tendenz zu einem System des Mannigfaltigen d. i. zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung (die nur Eine sehn kan) und ihren Gegenstand nur in der Erscheinung des afficirten Subjects, nicht nach dem was es als Ding an sich ist darstellt und eben dadurch synthetische 25 Sätze a priori für die Transsc.: Philos. möglich macht wo das Ding an sich = x nur ein reiner Verhältnisbegrif ist das Subject auf zweyerlen Art vorzustellen nicht ein von dem ersteren unterschiedenes Object.

Raum u. Zeit sind einerseits Actus der Spontaneität des Subjects in der Anschauung andererseits affectionen der Receptivität: jene in der 30

<sup>2</sup> im Raume v.a. in Raum 3 Vorstellung d der 4-5 corre= spondirt  $\delta$ : sie auf in einer ihrem nämlich als  $\delta$  sie v.a. die  $\delta$  ihrem q, Z. nur g. Z. 7 nämlich — negativen 6 einen v.a. ein Ad. ergänzt: besonderen g. Z. am Rande. 10 synthetische verstümmelt, g. Z. am Rande. 12 Zweite Hälfte der Seite, durch 2 Zeilen Spatium vom Vorigen getrennt. Vorstungen 16 bes v. a. der 15-18 Er ist — vorzustellen g. Z. am Rande. 18 Anschauung 22 b. i. g. (s.?) Z. 23 Ad. schlägt vor, die Klammern zu streiverstümmelt. chen. 25 es d an sich Ad. schlägt vor: er statt es 27 reiner q. Z. v. a.? 28 nicht - Object s. Z.

Zusamensetzung des Manigfaltigen diese der Darstellung des Zusamensgesetzten in der Einheit des Begriffs. Ob ein Ding an sich oder in der Erscheinung ist die erste Aufgabe. Das Subject afficirt sich selbst. Daher sind Raum u. Zeit synthetische Vorstellungen a priori. Raum u. Zeit könen nicht durch Warnehmung dem Subject dargestellt

## VII. Convolut, IV. Bogen, 3. Seite.

Der erste Act des Vorstellungsvermögens (facultas repraesentativa) ist die Vorstellung seiner selbst (apperceptio) wodurch das Subject sich selbst zum Objecte macht (apprehensio simplex) und seine Vorstellung ist Anschauung (intuitus) noch nicht Begriff (conceptus) d. i. Vorstellung des Einzelnen (repraesentatio singularis) noch nicht die welche vielen gemein ist (nota, i. e. repraesentatio pluribus comunis) gemeingültige Vorstellung die in Vielen anzutreffen ist im Gegensat mit der einzelnen

Raum und Zeit sind zweh Verhältnisse der Objecte der reinen Unschauung welche Principien a priori der Zusamenstellung derselben des neben// und nach einandersehns (iuxta et post se invicem positorum) mithin blos das Formale derselben enthalten: und sind nur im anschauenden Subject als Bedingungen der Zusamensehung jenes Mannigsfaltigen jedes als unbedingte Einheit mithin auch als unendliche Größen vorgestellt deren Theile aber keine Gegenstände der Warnehmung (empirischen Vorstellung mit Bewustsehn) sondern an sich selbst nichts (Existirendes) sind als reine formale Anschauung d. i. Erscheinung.

Was ist aber ein Gegenstand in der Erscheinung im Gegensate eben desselben Objects aber doch als Dinges an sich?

Dieser Unterschied liegt nicht in den Objecten sondern blos in der Verschiedenheit des Verhältnisses wie das den Sinengegenstand appreshendirende Subject zur Bewirkung der Vorstellung in ihm afficirt wird.

<sup>1</sup> Darstellung D v. a. D. 5 dargestellt endet in 42, 30-1 Lies: diese . . . jene feinerer Schrift, die derjenigen des letzten s-Zusatzes ähnelt. 9 und verstümmelt. 12 i. e. repraesentatio g. Z. am Rande. 9-10 seine — ist q. Z. am Rande. der Objecte erste Fassung: des Manigfaltigen der Objecte (g. Z.). δ enthalten Schlußklammer nachträglich hinzugefügt. 17 Doppelpunkt hinter: im δ & dahinter undurchstrichen: ein (im?). enthalten fraglich. jenes erst: des 22 reine q. Z. 24 desselben v.a. desselben formale 25 blos q.Z.26 des Verhältnisses g. (s.?) Z. sich? & Dies Sinengegenstand apprehendirende Subject erste Fassung: bes von bem Ginengegenstand afficirte Subject das bem der ersten Fassung ist unverbessert geblieben.

Daß Raum und Zeit in dem Mannigfaltigen was diese Vorstellungen enthalten (den sie sind nicht apprehensibele Dinge, sondern nichts als Vorstellungen selbst) in zweherleh Verhältnissen zum Subject gedacht werden müssen: Erstlich in so fern sie Anschauungen und zwar sinnliche sind Zwehtens wie das Mannigfaltige derselben überhaupt synthetische sähe a priori möglich macht und so ein Princip synthetischer Sähe a priori hiemit aber auch eine Transscendentalphilosophie begründet welche nothwendige Wissenschaft ohne das nicht statt haben würde

Nun ist das lettere nur dadurch möglich daß diese Gegenstände

in zweisachen Vernunft//Verhältnissen betrachtet werden

Raum u. Zeit sind Anschauungen mit der dynamischen Function ein Manigsaltiges der Anschauung als Erscheinung zu setzen (dabile) also auch ein aspectabile als Erscheinung welches vor aller Apprehensions-vorstellung (Warnehmung als empirischer Vorstellung mit Bewustsehn) vorhergeht und a priori synthetisch nach einem Princip als durchgängig 15 bestimend gedacht wird (intuitus quem sequitur conceptus) in welchem das Subject in der collectiven Einheit des Manigsaltigen der Anschauung sich selbst setz

Dieses ist a priori als unbedingte Einheit das Formale der Erscheinung im Gegensaße mit dem Dinge an sich = x welches nicht 20 selbst ein absonderlicher Gegenstand sondern nur eine besondere Besiehung (respectus) ist um sich selbst als Gegenstand zu constituiren wodurch das Problem der Transsc.: Philosophie hervorgeht: »Wie sind

synthetische Sätze in Raum und Zeitverhältnissen möglich?«

Behde zusamen verbunden geben ein absolutes (unbegrentztes) 25 Gante der Anschauung welches doch imer nur als Theil eines noch größeren Ganten möglich ist mithin kein Object (dabile) ist: ein cogitabile was doch nicht als ein Ganzes dabile ist.

### VII. Convolut, IV. Bogen, 4. Seite.

Raum und Zeit sind nicht existirende Objecte der Warnehmung 30 (empirischer Erkentnis mit Bewustfenn) und nicht Dinge an sich (entia

<sup>1</sup> Daß v.a. Daß g.i. Beit  $\delta$  keine g.i. Von in an veränderte, feinere Schrift. 6 macht g.i. ein Princip g.i. am Rande. a priori  $\delta$  enth und g.i. 8 nothwendige Wissenschaft g.i. am Rande. 9 diese v.a. die 10 Vernunst// g.i. am Rande. 11 Wieder die vorige, dickere Schrift. dynamischen g.i. 15 alß g.i. 19 Vor Dieses  $\delta$ : Sie sin i. 24 Die Ansührungsstriche am Schluß fehlen. 25 verbunden  $\delta$  bew i. ein v. a. einen? 26 Unschauung  $\delta$  und jeder i. 28 Rand der Seite frei.

per se) sondern blos Formen der Zusamensehung des Manigsaltigen der reinen Anschauung neben und nach einander gesetzter Dinge (iuxta vel post se invicem positorum) welche Formen a priori nicht Obiecte der Anschauung sondern subjective Principien der Zusamensehung so (coordinationis et subordinationis) der Vereinigung der Varnehmungen zur Einheit der Ersahrung gehören. — Raum und Zeit werden als unebedingte Einheit der reinen Anschauung mithin behderseits als unendlich gedacht; nicht in positiver sondern negativer Bedeutung, d. i. als grenzensos weil zum Gegentheil d. i. der Begrenhung ein empirischer Bestimungsgrund ersorderlich wäre welcher in einer Erkentnis a priori nicht statt sindet. — Raum und Zeit sind also Größen eines Ganzen das imer nur als Theil eines noch größeren Ganzen vorgestellt werden muß mithin gar kein bestimbares Object der Vorstellung ist

Bestimungen a priori in Raum und Zeit führen nothwendig zu der Unsgabe der Transsc.: Phil. »Wie sind synthetische Erk. a priori möglich« und die Lösung dieser Aufgabe führt endlich zum Übergange von den metaph. A Gr der N W zur Physik

Die Lösung dieser Aufgabe beruht auf dem Satz daß Raumes und Zeitobjecte nur als Erscheinungen nicht als Dinge an sich d. i. daß 20 sie im Verhältnis zu dem Sine des Subjects nicht abgezogen von diesem Verhältnis und unabhangig von ihm synthetische Sätze a priori liesern könen. — Raum und Zeit sind keine spührbare (apprehensibele) Gegenstände die ausser meiner Vorstellung existiren sondern selbst Geschopfe meines Vorstellungsvermögens also nicht ein Ding an sich aber im Verschältnis dieser Vorstellung zum Subject ist es doch etwas Gegebenes (dabile) welches dem denkbaren (cogitabile) entspricht

Das den Dingen an sich correspondirende ist nicht ein absonderliches Gegenstück (z. B. was dem Raume positiv correspondirt) sondern eben dasselbe aber aus einem anderen Gesichtspunct betrachtet. Das Nou-

<sup>2</sup> u. 4 Anschauung v. a. Anschauungen 3 a priori a versehentlich durch-6 zur Einheit der Erfahrung erste 5 subordinationis)  $\delta$  mögli Fassung: zu einem Shitem nämlich dem Einer Erfahr 9 zum v. a. zur Begrenzung d etw 11 eines Ganzen g. Z. 12 das v. a. gentheil d der 14 Von hier an bis Ende der Seite dünnere und engere die ? des? 8 nur ab Über Bestimungen verwischt: Die B Zeit & geben sinthetische Schrift. führt statt: führen (mit Ad). 16 übergänge 17 3u statt: Urtheile a priori Phhsit Fortsetzung 3 Zeilen darunter. 24 im v. a. in 26 entspricht durch: vid. oben auf die Fortsetzung am linken Rand verwiesen. 27 Linker Rand, correspondirt) & son 28 dem Raume v. a. den Raum d der O quergeschrieben.

menon im Gegensatz mit dem Phänomenon ist das durch den Verstand gedachte Object in der Erscheinung, in so sern es ein Princip der Mögslichkeit synthetischer Sätze a priori in sich enthält und zur Transsc. Philos. aehört.

Dem Begriffe aber eines Gegenstandes ats Erscheinung ist der Begriff eines Dinges an sich ist sein Gegenstück (pendant) = x nothswendig gegenüber gestellt aber nicht als eines von jenem unterschiedenen objects (realiter) sondern blos nach Begriffen (logice oppositum) als etwas was gegeben ist (dabile) wovon aber abstrahirt wird und was blos subjectiv als obiectum Noumenon ein Glied der Eintheilung ausmacht. 10 Dieses Noumenon aber ist nichts weiter als eine Bernunftvorstellung überhaupt und der Frage: wie sind synthet. Erkentnisse a priori möglich? nicht ein besonderes Obiect welches das Gegenstück des Phänomens wäre

Raum und Zeit sind nicht Gegenstände der Anschauung und ausser dem Subject gegebene Dinge oder Gegenstände außer uns und nur 15 subjectiv gegebene Vorstellungen deren Inbegriff ein Ganzes ist was imer nur als Theil eines noch größeren Ganzen gedacht und folglich im Fortgange der Zusamensehung als ein Unendliches Ganze vorgestellt wird.

Hieraus folgt daß das Mannigfaltige was Raum und Zeit als Größe 20 ausmacht nicht Dinge und irgend etwas der Warnehmung fähiges (apprehensibele) was für die Sinnenanschauung gegeben wäre sondern vom Subject der Vorstellung selbst als synthet. Vorstellung a priori gemacht wird d. i. daß Raum u. Zeit nicht Dinge sondern blos Vorstellungen sind die das Formale der Zusamensehung des Mannigfaltigen 25 der reinen Anschauung a priori enthalten und ausser der Vorstellung nichts sind.

Die zwente Folgerung ist daß alle Gegenstände der Sinenanschauung nicht als Dinge an sich (entia per se) sondern imer nur als in der Er=

<sup>1</sup> ist  $\delta$  nur eben dass 2 in — Erscheinung g. Z., Komma vor dem Beziehungsstrich. 3 zur v. a.? 5 Wieder Haupttext der Seite. Gegenstandes 6 ist R. läßt ist weg, ergänzt als (überflüssig, lies: an sich, ist)  $6-7=\mathrm{x}$  nothwendig g. Z. am Rande.  $\delta$  entge 8 Vor realiter  $\delta$  opp Punkthinter: realiter nach erst: in 9 dabile vgl. Ad. 697 Anmerkung 3. 10 außmacht. Fortsetzung 17 Zeilen darüber. 12 und Ad. ergänzt: bei (?) Text unvollständig. möglich? 8 an 13 Brieht ab. 14 Letztes Viertel der Seite. δ: sondern Anschauung selbst a sondern selbst 14-15 und ausser — und g.Z.15 und g.Z.18 ein  $\delta$  noch größeres 22-24 sondern — wird s.Z. 24 daß d der 24-25 Vorstellungen  $\delta$  von ausmachen Raum  $\delta$  eines 3weit 28 Fortsetzung darüber. ist das alle

scheinung gegeben (phaenomena) vorgestellt werden müssen, und zwar darum weil nur in dieser Qualität es möglich ist durch ein Princip a priori der Zusamensetzung des Mannigsaltigen der Anschauung d. i. durch den Verstand zu begründen, weil ohne dessen Voraussetzung kein 5 synthetisches Erkentnis selbst des der Ersahrung nicht möglich sehn würde.

Es geht also die Aufgabe voran: »wie ist synthetische Erkentnis a priori möglich? Die Antwort ist sie sind nur möglich wen die Sinensgegenstände nicht als Dinge an sich sondern nur als Erscheinungen vorgestellt werden den von dem Formale der Erscheinungen allein läßt sich ein Princip der Erkentnis des Mannigfaltigen a priori angeben und

allgemein zum Grunde legen

Unalytische Urtheile sind durchs Princip. Contrad. begründet und a priori bestehende (nothwendige) Urtheile Daß es aber auch synthetische Urtheile von derselben Würdigung gebe dazu werden nicht blos Benspiele sondern es wird auch ein Erklärungsgrund ihrer Möglichkeit erfordert. — Sie sind entweder synthetische Urtheile durch Begriffe (philosophisch) oder durch Construction der Begriffe (mathematisch). Beh behden muß wen sie Urtheile a priori sehn sollen der Gegenstand nicht anders als in der Erscheinung gegeben ihm aber das Object an sich = x correspondirend gegenüber gedacht werden.

Die Formen der Erscheinung (z. B. der Raum und die Zeit) sind durch die subjective Beschaffenheit der Sinenanschauung gegeben und nicht auf Warnehmung gegründet

Raum u. Zeit sind nicht Gegenstande der Anschauung ausser uns sondern der in uns in so fern wir das Mannigsaltige der Vorstellungen im Bewustsehn unserer selbst durch welche das Subject sich selbst setzt — Raum u. Zeit und die Position seiner selbst (dabile) als bestimbar im Raum und der Zeit (cogitabile). Der Raum und die Zeit sind nicht existirende Dinge (objecta apprehensionis) sondern Bestimungen des

<sup>1</sup> müssen Kommapunkt. 2 burch g. Z. 3 b. i. g. Z. am Rande. g. Z. 5 des lies: das? der v. a.? 6 ist erst: sind 9 Von den an Fortsetzung allein g.Z.16 Zeilen darüber. sich  $\delta$  a priori 10 a priori g.Z.10-11 Erste Fassung: und zum allgemeinen Grunde legen Hinter  $\delta$  zum  $\delta$  (g. Z.): und 12 Linker Rand, quergeschrieben, obere Hälfte. 14 gebe  $\delta$  erfordert nicht 15 erfordert. — δ Eine 21 Linker Rand, letztes Viertel. 16 Urtheil 17 durch  $\delta$  die 19 x δ ge 25 fern & der Gin und Bestimung beffen fie selbst machen. (Bestimung? Bestimungen?) wir  $\delta$  uns von hier an auf denunteren Rand übergehend. 26 sett ergänze: bestimmen 28 Raum d ist ein Ganzes

Sübjects wodurch es sich selbst afficirt und die Existenz eines Gegenstandes im Raum oder der Zeit ist die Vorstellung desselben in der Erscheinung (als Phänomenon) in so fern es durch shnthetische Saze a priori (als Anschauung) gegeben ist dem ein Begriff der Sache an sich correspondirt = x als Correlatum einer Verstandesvorstellung in Ans sehung des Objects als Princip shnthetischer Urtheile a priori.

rectitudo — pravitas malum — vitium

### VII. Convolut, V. Bogen, 1. Seite.

Behlage V

Der Mensch indem er sich seiner selbst bewust (ihm selbst Object)

10

ist, denkt

Unter dem Begriffe von Gott denkt man sich eine Substanz die allen Zwecken mit Bewustsehn angemessen d. i. eine Person woben der tadztologisch verstarkte Ausdruck der lebendige Gott nur die Persönlichkeit 15 dieses Wesens zu bezeichnen dient: als allvermögendes Wesen (ens sumum) als allweises (suma intelligentia) und allgütiges Wesen (sumum bonum). — Die Thatigkeit desselben ist nach der Analogie der technisch practischen Vernunft

Weltwesen könen verpflichtend und auch andre verpflichtend sehn. 20 Aber ein Wesen was zwar andere verpflichtend aber nie selbst verpflichtet

senn kan ist Gott.

Ein menschliches Wesen kan eine Person d. i. ein Wesen was der Rechte fähig ist, sehn; aber Persönlichkeit kan der Gottheit nicht behgelegt werden

In der Welt giebt es Personen. Aber Gott als reine Intelligenz kan nur Eine sehn; den ihrer Mehrere würden auf einander Rechte haben

<sup>3</sup> Schlußklammer fehlt. 4 Anschauung A v. a. E 5 Verstandesvorstung 6 Dbject3 δ von Princip δ der 7 Linke untere Ecke, umrandet. 9 Dieser Bogen trägt von fremder Hand die Bemerkung: 7<sup>te§</sup> Conv. Bog. V u 1 beygelegtes Blatt 11 Der Text befindet sich auf einem Briefe Wasianskis an Kant. Das Folgende zunächst oberhalb des durchstrichenen Brieftextes. Object g. Z. Schlußklammer fehlt, ihm v. a. Ihm? 12 ift,  $\delta$  ift 13, 15 u. 22 Gott Sigel. 14 der δ Verstärf 19 Bricht ab. 20 Das Folgende oberhalb und links von dem Brieftext. Sinn: verpflichtet? andrer (erste Silbe v. a.?). 23 menschliches erst; solches fan erst: ist 24 Persönlich (letzte Silbe fehlt). Gottheit Sigel. 26 giebt es erst: aber kan es Aber d die Gott 8 ist nicht als 8 3 27 den d v. a. s

Welt ist das Gante der Sinengegenstände mithin auch der auf Sine wirkenden Kräfte d. i. das All derselben drückt diesen Begrif noch nicht aus; die Einheit logisch in so fern es Einheit ausmacht mithin synthetisch nach einem Princip verbunden ist also nicht blos zur Metas physikssondern zur Transsc. Philosophie gehört in welcher die synthetische Erkentnis in der Anschauung a priori durch Begriffe (nicht der Construction derselben den das wäre Mathematik) gegeben wird und den Ubergang von den metaph. Ans. Gr. der N W. begründet.

Es ist Eine Welt Ein Raum Eine Zeit und wen von Räumen u. Zeiten gesprochen wird so sind diese nur als Theile Eines Raumes u. der Zeit denkbar. — Dieses Ganze ist unendlich d. i. es sind keine Grenzen des Manigsaltigen in demselben als reale Begrenzung möglich weil sonst das Leere ein Sinenobject sehn würde—Es ist nicht ein mechanisch sondern dynamisch gegebener Begriff ein transse: Idealism. — 15 Nur Eine Erfahrung nicht Erfahrungen

Man muß von subjectiven Principien der Erscheinung zu dem Objectiven der Ersahrung fortschreiten. — Man muß von der technisch// practischen zur moralisch//practischen Vernunft, und vom Subject als Naturwesen zum Subject als Person d. i. als reinem Verstandeswesen 20 Gott, fortschreiten.

Gott ist ein Wesen was lauter Rechte und keine Pflichten in seinem

Begriffe enthält. Welt ist das Gegentheil

Person ist ein Wesen was Rechte hat und sich deren bewußt ist. Hat es Rechte u. keine Pflichten so ist es Gott. = Pflichten zu 25 haben und keine Rechte ist die Ovalität des Verbrechers. Catego-rischer Imperatio des höchsten Wesens.

Die Welt ist der Inbegriff aller Sinenwesen: Gott das Ver=

nunftwesen. - Jedes von Benden ist Einig in seiner Species.

Was der Mensch thut (agit) was er macht (facit) Was er durchs 30 Thun in einer gewissen Zeit bewirkt operatur

<sup>1</sup> Das Folgende quergeschrieben. 1-2 mithin — Kräfte g. Z. 2-3 brüdt 6 a priori  $\delta$  geg dahinter noch einmal un-— logisch g.Z. 5 synthische 8 begründet. be v.a. aus 9 Welt d weil 11 Diese durchstrichen: a priori 14 gegebener v. a. gegebenen eine (statt: ein) δ 36 15 nicht Sigel. Bernunft abgekürzt, Kommapunkt (oder Abkürzungspunkt?). 18 zu statt: zur 20, 21 u. 19 Naturwesen über Natur als zweite Fassung: Ginen als d be 21 Zwischen den ersten 20 Semikolon statt Komma? 27 Gott Sigel. Dieser Abbeiden Zeilen des vorigen Absatzes. 22 Begriffe verstümmelt. satz g.Z.; das Folgende schließt sich an den vorigen Absatz an. 23 bewust 29 Das Folgende ebenfalls quergeschrieben, aber umgekehrt.

Gott und die Welt sind die Correlata ohne welche die Jdee von Gott als eines practischen Wesens nicht statt fände In der Welt aber sind Natur und Frenheit zwen thätige Vermogen von verschiedener Art deren eine (quae agit, facit, operatur)

Von organischen Körpern die den Begriff der Zwecke schon nach 5 der Regel der Jdentität in sich enthalten in ihnen muß ein imateriales Princip gedacht werden welches aber darum nicht Geist (mens) sehn darf

Erfahrung enthält das Ganze der möglichen Warnehmungen (alle mogliche observation und Experiment)

Eintheilung. 1) Ein Wesen das blos Rechte und keine Pflichten hat (moralisch//practische Vernunft nach ihren Gesetzen und Principien) Gott 2). Was Rechte und Pflichten hat: Der Mensch 3) Wesen die weder Rechte noch Pflichten haben die gar kein Begehren haben (bloße Materie) 4 die zwar ein Begehren aber keinen Willen haben

Die Formel eines unbedingten Pflichtgebots (dictamen rationis stricte obligantis) ist der categorische Imperativ des Rechts — late obligantis ist die des Wohlwollens (benevolentiae) unter welcher Art die Dankbarkeit die stärkste ist.

nehme mir die Ehre hiemit ergebenst anzuzeigen, wie ein Katharr und ein mit Brustschmerzen verbundener Husten mich schon seit Dienstag verhindert hat, auszugehen; sonst hätte ich von Dero Güte den gewöhnlichenGebrauch mit vielem Vergnügen gemacht. Was den Punkt des Fensterverstopsens betrift, so muß ich Ew. Wohlgeb. vorläusig meine jeht eben gemachte Ersahrung bekant machen. Seit einigen Jahren habe ich in mehreren Stuben doppelte Fenstern, und nie sind die äußern; wohl aber die inern beh sehr starkem Froste belausen. Ich habe in diesem Winter zum Ersten Male die äußern verklebt, und sie sind in diesem Froste noch nicht abgethaut; sondern von oben bis unten mit Sis überzogen, kleine Stellen am Bley außgenomen, wo die Luft durchstreichet. Ich sehe micht also gedrungen jene mühssame Arbeit wieder zu zerstöhren; um nicht ein salsches blendendes Licht im Zimer zu haben. Mein Rath also wäre: entweder kein äußeres Fenster zu verstopsen; oder um einen Versuch zu machen, nur etwa das Eine, dem Osen gegen über. Da ich mich Silf 1)

<sup>1</sup> Rechter Rand oben, quergeschrieben. Beldhe B v.a. w 3 verschieber 4 Bricht ab. 5 Linker Rand oben, quergeschrieben. 10 Schlußklammer sehlt. 11 Unterer Rand. 15 die  $\delta$  z 17 stricte  $\delta$  imp categorisch Imperativ  $\delta$  und 19 Der auf dieser Seite besindliche Brief Wasianskis (vgl. Ak.-Ausgabe Bd. XII, S. 329 f.) lautet:

Ew. Wohlgebohrnen

<sup>1)</sup> Von Gilf an Fortsetzung auf der nächsten Seite; Kant hat diese Fortsetzung nicht durchstrichen.

### VII. Convolut, V. Bogen, 2. Seite.

Der categorische Imperativ setzt nicht eine zu oberst gebietende Substanz voraus die ausser mir wäre sondern ist ein gebot oder Verbot meiner eigenen Vernunft. — Dem ungeachtet ist er doch als von einem Besen ausgehend was über alle unwiederstehliche Gewalt hat anzussehen.

1. Was sagt der Begrif von Gott. 2 Ist ein Gott? 3. Ist die Existenz Gottes a priori d. i. als unbedingt nothwendig gegeben (nicht blos gedacht d. i. ein Gedankending ens rationis um gewisse Folgerungs=10 begriffe darauf zu Gründen wie z. B. der Wärmestof ein hypothetisches Wesen)? 4° Ist Gott und die Welt ein actives Verhältnis zweher das All der Dinge bestimenden Verhältnisse zu einem ungleichartigen Ganzen namlich des Einen als intellectuellen Princips des reinen Verstandes d. i. als einer Person, des Andern als Inbegriff der Sinenwesen in so ser siehe siner Serson, des Andern als Inbegriff der Sinenwesen in so

Person ist ein Wesen das Rechte hat deren es sich bewust werden kan.

Der categorische Imperativ stellt alle Menschenpflichten als göttliche Gebote vor nicht historisch als ob jemals gewisse Besehle an 20 Menschen habe ergehen lassen sondern wie die Vernunft sie durch die

Jahre noch gut gehalten habe; ohne Einen Vortrag einem andern übertragen zu dörfen; so wollte ich auch gerne auf dem nun schon so nahen Sontag gerne selbst predigen, und die schon gereitzte Brust noch gerne heute vor der eindringenden Kälte bewahren. Wen ich nicht eine Art von Insluenz bekome (den die jetzige Empfindungen im Körper sind denen sehr ähnlich, die ich beh der Insluenz im März hatte) so werde ich Montag Vormittag mir die Ehre geben über diesen Gegenstand wegen der Fenstern, mit Ew. Wohlgeb. weitläuftigere Rücksprache zu nehmen und die Versicherung meiner unbegrenzten Hochachtung und innigsten Verehrung zu wiederhohlen mit der ich zu verharren die Ehre habe

Rönigsberg b. 19. Dec. 1800. Ew. Wohlgebohrnen

1) ganz ergebenster
Diener und Verehrer
Wasianski

2 Der Text zunächst oberhalb der Brieffortsetzung. 3 oder d Gebo 4 er v. a. es 7 Das Folgende Mitte der Seite, unterhalb des Briefes. 10 hppothetisches δ Barmestoff 11 Schlußklammer fehlt. 12 bestimender? 13 Einen v. a. einen Princips  $\delta$  des intellectuellen g.Z.einem & Begriffe des reinen g.Z. 16 es v. a. er 18 categoris 19 als Andren als eines 20 wie? (verstümmelt). ob Ad. ergänzt: Gott jemals δ et

<sup>1)</sup> Der Schlußpassus von Kant durchstrichen.

höchste Macht des categorischen Imperativs gleich einer göttlichen Person sich Unterwerfung zum Unterwerfen strenge gebieten kan.

Es ist also nicht die technisch//practische Vernunft (welche die Mittel zu Zwecken der Sinenobjecte), sondern die moralisch//practische (welche das Recht dem Menschen als reinem Vernunftobiect vorschreibt und die ssubjectiven Bestimungsgrunde zu objectiven macht wo die kühne Idee alle Gegenstände in Gott anzuschauen wenigstens im transscendentalen Idealism 20

Unter allen Gutthaten (facta obligatoria) ist nicht das Wohlwollen gegen sie sondern ist das Recht der Menschen der Act der höchsten Auto= 10 rität u. die Jdealische Person die ihn ausübt Gott Nicht als vom Menschen verschiedene Substanz

Gott ist nicht der Welturheber (demiurgus) von dem alle Übel als bloße Sinnenobjecte ausgegangen sind. Gott als eine Person d. i. als ein Wesen was Rechte hat betrachtet.

Der Inbegriff aller Sinenwesen ist die Welt, wozu auch der Mensch gehört der aber doch zugleich ein intellectuelles Wesen ist

15

Naturmechanism u. Frenheit der Vernunftwesen.

Frenheit und transsc. Idealism und moralisch//practische Vernunft. Jene wird postulirt. — Der Pflicht//Begriff geht noch vor der Frenheit 20 vorher u. beweiset die Realität der Frenheit

Daß im Menschen neben seiner Natur auch Frenheit und practische Vernunft ist als das Gegenstück des Mechanisms (technisch//practisch)

Ob ein Gott (in Substanz) seh oder nicht seh darüber kan es keine 25 Streitfragen geben den es ist kein Gegenstand des Streits (obiectum litis) Es sind nicht existirende Wesen um deren Beschaffenheit gestritten

eine 2 Sinn: sich ihm (ihr) zu unterwerfen 1 Imperativ göttliche strenge gebieten fan? 4 Kommapunkt. 5 Recht der Menschen Bernunftobiect δ vo 6 Hinter fühne undurchstrichen: doch 7, 11, 13 u. 14 Gott 8 Bricht ab. Menschen abgekürzt. 11 ihm 11-12 Micht -Substanz g. (s.?) Z. 13 Rechter Rand oben, quergeschrieben. Welturheber darüber: schopfer undurchstrichen als zweite Fassung. 17 ein intellectuelles ist 22 Linker Rand oben quergeschrieben. 19 Oberer Rand, umgekehrte Schrift. 24 Schlußklammer fehlt. 26 Streitfragen? Streitfrage? geben  $\delta$  geben  $(g, Z_i)$ 

werden dürfte außer dem urtheisenden Subject sondern eine bloße Idee der reinen Vernunft die ihre eigene Principien examinirt

# Der Begriff von Gott ist kein technisch//practischer sondern ein moralisch//practischer Begriff: d. i. er enthält einen categorischen Impestativ er ist der Inbegriff (complexus) aller Menschenpslichten als göttslicher Gebote nach dem Grundsatz der Identität

Es ist ein einzelner Begriff conceptus singularis (es giebt nicht Götter) so wenig als Welten sondern Gott u. die Welt Er ist eine Person d. i. ein Wesen das Rechte hat aber kein Sinenwesen; also nicht

10 Götter

Der categorische Imperativ der das unbegreifliche System der Frenheit des Menschen begründet nicht von der Frenheit anhebt sondern mit ihr endigt und abschließt. — Es ist eine gewisse Wemuth in den Gefühlen welche die Erhabenheit der Ideen der practischen reinen Vernunft begleitet und zugleich eine Demuth diesem Gegenstande sich zu füßen zu legen — Aber auch eine Erhebung des Wackeren in der Entschließung

Gott u. die Welt in der Jdee der reinen Vernunft vorgestellt technisch//practisch. pragmatisch//moralisch

Die Möglichkeit der Frenheit kañ direct nicht bewiesen, sondern nur indirect durch die Moglichkeit des categorischen Pflichtimperativ der gar keiner Triebsedern der Natur bedarf

Unrecht (curvum dem recto, krum obliq. dem Geraden entgegen gesetzt) kan auch pravitas (e.g. usuravia) heissen. Dem runden oder in <sup>25</sup> sich selbst zurückkehrenden von allen Seiten ahnlichen entgegen gesetzt

# VII. Convolut, V. Bogen, 3. Seite.

Das Subject bestimt sich selbst 1) durch technisch//practische 2 durch moralisch//practische Vernunft und ist sich selbst ein Gegenstand von behden Die Welt und Gott. Das erste im Raum u. der Zeit als Ers scheinung. Das zwehte nach Vernunftbegriffen d. i. einem princip des categorischen Imperativs Ens sumum, suma intelligentia, sumum

<sup>1</sup> ein statt: eine 3 u. 8 Gott Sigel. 5 Schlußklammer fehlt. Menschenpflichten abgekürzt. 9 nicht Sigel. 11 Rechts davon, Punkt hinter: Sustem 15 eine? 19 Linke Eekc oben. 20 Das Folgende etwa in der Mitte der Scite, umgekehrt dazwischen gesehrieben. bewiesen Kommapunkt. 23 obliq. g. Z. 27 u. 28 practsche 28 moralisch abgekürzt. Vernunst abgekürzt. 30 einen

bonum: Sache und Berson. Apperceptio, Apprehensio et Comprehensio phaenomenologica Cognitio, et Recognitio.

Das Erkentnis seiner Selbst als einer Person die sich selbst zum

Princip constituirt und ihres Selbst Urheberin ist.

Gott und die Welt sind behdes ein Maximum. Die transc. Jdea= 5 lität des sich selbst denkenden Subjects macht sich selbst zu einer Person. Die Göttlichkeit derselben. Ich bin im höchsten Wesen. Ich sehe mich

selbst (nach Spinoza) in Gott, der in mir gesetzebend ist.

Alle Gebote die den Menschen durch den categorischen Imperativ Verbinden und reine practische Gesetze zur absoluten Pflicht (unerbitt= 10 licher innerer Obliegenheit) machen die von keiner Rücksicht auf inere oder äußere Vortheile abhängen sind heilige Pflichten d. i. sie sind als Gebote eines von der Natur unabhängigen unbedingt gebietenden Wesens anzusehen. — Nun enthält die Joee von einem nach moralisch// practischen Gesetzen gebietenden Wesen das Joeal einer Person die 15 zugleich Beziehung auf die Natur als Sinengegenstand alle Gewalt hat einen Ausspruch des categorischen Imperativs aller Pflichtgebote nach dem Princip der reinen Vernunft folglich nicht aus empirischen Trieb= federn der Weltbestimung. — Nun sind aber nur zwey active Prin= cipien denkbar welche als Ursachen dieser Erscheinungen gedacht werden 20 könen Gott und die West. Also ist die Joee der moralisch//practischen Vernunft im categorischen Imperativ das Ideal von Gott

Es ist also zwar nicht das Dasehn Gottes als einer besonders existirenden Substanz aber doch die Beziehung auf einen solchen Begriff als zur Transsc: Phil: gehörend hiedurch hinreichend (in practischer 25

Cognitio Kommapunkt. Recognitio. δ: in einem 2 phaenomonologica Bernunftschlusse 3 Sätze  $10^{\circ}$  4 und g.Z. ihres v.a. ihrer (R.: ihrer) 7 im erst: das höchsten v. a. höchste? 8 Hinter der Schlußklammer Punkt, wahrscheinlich kein Kommapunkt, sondern erster Abschluß des Satzes. hinter Gott aus Punkt verbessert. der - ist. s. Z. 9 den v.a. von? durch Pflicht d — Imperativ g. Z. 10 Berbinden  $\delta$  ohne doch reine q.Z.10-11 unerbittlicher? verstümmelt 11 innerer g.Z. machen unabhängigen verstümmelt d: Wesen zu beurtheilen und nicht 13 Gebote δ de Erste Fassung: von einem moralischen aus der Welt 14 enthält erst: ist nach practischen Gesetzen zweite Fassung: von einem nach moralisch//practischen 17 Pflicht= hat d Gott 15 Wesen a. Z. 16 alle d Gewahle Gesetzen gebote d an 19 zweh d thätige 20 als v. a. der? dieser v. a. der scheinungen d als gleich als 21 Hinter Welt. in Klammern undurchstrichen: Die lettere aber 23 Gottes Sigel. 24 aber q. Z.

Rücksicht) erwiesen. — vid. Lichtenbergs Spinoza ein System der Ansschauung aller Dinge in Gott. Der transsc. Jdealism synthetisch u. a priori sich selbst.

Die Weltursache als Person betrachtet ist Welturheber. Nicht als demiurgus von der Materie welche passiv ist sondern

Das Subject des categorischen Imperativ der nicht technisch//
sondern moralisch//practischen Vernunft, ein transsc: Jeal welches aus der Transsc: Phil. als einem synthetischen Sat a priori aus reinem Begriffe (nicht der sinnlichen Anschauung) hervor geht ist Gott. Daß 10 ein solches Wesen existire kan nicht geläugnet werden aber nicht behauptet werden daß es ausser dem vernunftig denkenden Menschen existire In ihm (dem moralisch nach Pflichtgeboten unserer selbst denkenden Menschen) leben (sentimus) weben (agimus) und sind wir (existimus).

hieraus folgt die Nothwendigkeit der Eintheilung des Inbegrifs aller Wesen alles Existirenden Gott u. die Welt

Es ist ein actives (durch) keine Sinenvorstellung erregbares dem Menschen einwohnendes nicht als Seele den das setzt einen Körper voraus sondern als Geist begleitendes Princip im Menschen der gleich als eine besondere Substanz nach dem Gesetze der moralisch//practischen Vernunft über ihn unwiderstehlich gebietet ihn den Menschen in Ansehung seines Thun und Lassens durch seine eigne Thaten entschuldigt oder verdamet. — Kraft dieser seiner Eigenschaft ist der moralische Mensch eine Person d. i. ein Wesen das der Rechte fähig ist dem Unsercht wiedersahren oder der es verüben kan mit Bewustsehn und unter dem categorischen Imperativ steht, zwar fren ist aber doch unter Gesetzen denen er aber sich selbst unterwirft (dietamen rationis purae) und nach

<sup>2</sup> u. 9 Gott Sigel. 3 selbst ergänze: sețend 5 Bricht ab; dieser Absatz s. Z., links abgeklammert. 9-10 Das ein 11 u. 13 Menschen abgekürzt. 13 (sentimus) g. Z. am Rande, erst: agim (?) 14 Schlußklammer fehlt. Existirenden g. Z. links abgewinkelt. 17 Sollte die Einklammerung von durch eine zweite Fassung: ein actives keiner Sinenvorstellung einwohnendes... Princip an= deuten? Über erregbares undurchstrichen: zu ersetzendes erregbares d Princip ein Geist (Durchstreichung von Princip nur angedeutet). 17-18 dem Menschen 20 Substang d über 21 ihn v. a. ihr den Menschen q.Z.19 der  $\delta$  sich 24 Person & über alle andere Weltwesen erhaben 23 der 8 Mich g.Z.oder unter sie abgewürdigt daß der ist durch I verte auf den Anfang der nächsten Seite verwiesen (vgl. S. 57, Zeile 20 ff.). 24-25 dem - Bewust= 26 both q.Z.27 benen erst: die senn g. Z.

dem transsc. Idealism Göttliche Gebote ausübt. Erkenntnis aller Menschenpflichten als Göttlicher Gebote

Wiederstreit gegen das Recht der Menscheit in meiner eigenen Person und wieder das Recht der Menschen

Person ist ein vernünftiges Wesen das Rechte hat

Der Mensch ist nicht ein Thier das inere Zwecke oder auch Sine 2c z. B. Organe Verstand hat sondern eine Person die Rechte hat (und gegen die jede andere Person Rechte hat) Nicht allein belebt ihn eine Seele (daher animans) sondern es wohnt in ihm ein Geist spiritus intus alit. Mens.

Organische Körper haben ein imaterielles Princip zum Grunde weil sie auf Zwecke gegründet sind.

Wir schauen uns nach dem Transsc. Idealism des Spinoza in Gott an. Der categorische Imperativ sett nicht eine höchst gebietende Substanz voraus die ausser mir ist sondern in meiner Vernunft liegt 15

Wie sind Gesetze der vereinigten Raumes// und Zeitbestimungen der bewegenden Kräfte a priori möglich Newtons Werk. Unmittelbare actio in distans (durch den leeren Raum)

Von der wechselseitigen im vollen Kaum doch ohne Verspreitung wirkenden Lichtsbewegung da die Divergenz der Strahlen und zu= 20 gleich die Kömersche Zeitbedingung ihrer Bewegung einander wechsel= seitig entgegen wirken. — Vom Magnet

Die Wärme eine innerlich bewegende Kraft der Körper ist dadurch daß sie ausdehnt und Materie zerstreut ein hypothetischer Stoff und

<sup>1</sup> Erfenntis 2 Menschenpslichten abgekürzt, erst: aller Pflicht Göttlicher Gebote abgekürzt; dahinter das Zeiehen: I verte. 3 Das Folgende zwischengeschrieben zwischen Zeile 7 u. 8 des Textes. 4 Menschen abgekürzt. 5 Zwischen Zeile 9 und 10 des Textes nach links abgeklammert: Prof. Rink M. Gähsche (in zwei Zeilen). 6 Das Folgende oberhalb der 12. Zeile von unten in den Text hineingeschrieben, nicht Sigel, daß doppelt durch al, daß δ Sin 7 Drgane verstümmelt, daß — Drgane g. Z. 7-8 hat (und? habend?? 8 jeder? jedeß? 13 Oberer Rand. 14 Gott Sigel. 16 Rechter Rand; andere Schrift als die bisherigen Zusätze. Geset der g. Z. Erste Fassung: Wie sind vereinigte (vereinigte stehen geblieben). 23 Die Schrift wird flüchtiger. innerlich g. Z. Krast δ eines 24 Hinter zerstreut undurchstriehen: ist

kan wohl die bloße Wirkung der Abstoßung einer in oscillation gesetzten Materie sehn

Die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang diese aber ist nichts anderes als horror vacui der Abscheu über alles was dem Recht wieder= 5 streitet den dieser der moralisch//practischen Vernunft wiederstreitende Abbruch

Der Mensch: logisch, metaphysisch mathematisch ästhestisch, transscendental. Das Bewustsehn seiner selbst bestimend enthält

Spontaneität, endlich Persönlichkeit hat Rechte

Gin Korper zu dessen Möglichkeit man sich eine organisirende Kraft d. i. eine solche die nur durch inere Zwecke wirkt dencken muß. — Dan eine nicht benwohnende Seele empirisch sondern ein Geist als Geist

Homo est animal rationale

Es ist auch ein Unterschied zu sagen: Ich glaube an Gott — ober

15 ich glaube einen Gott (deren es mehrere geben dürfte).

Das Erkentnis (die Erkentnis) aller Menschenpflichten gegen ein= ander als Göttlicher Gebote (nicht eine besondere Pflicht gegen Gott; den das würde Gott voraussetzen.)

### VII. Convolut, V. Bogen, 4. Seite.

und gegen den behdes von Anderen verübt werden kan welches bei Thieren und noch niederen Organischen Wesen nicht der Fall ist..— Dasjenige Wesen für das alle Menschenpflichten zugleich nothwendig Gebote desselben sind heißt Gott und der categorische Imperativ der sie ihm auserlegt enthält das Erkentnis alle Rechtspflichten als Gött= 25 licher Gebote (in sich) anzusehen.

Was Gott an sich für ein Wesen seh erreicht die menschliche Vernunft nicht: Nur das Verhältnis (das moralische) bezeichnet ihn, so daß seine Natur für uns unersorschlich und allvollkomen ist (Ens sumum,

<sup>3</sup> Weitere Sehrift. Furcht ver-2 Zu diesem Absatz siehe Ad. S. 424. Gottes Sigel. 6 Abbruch? Bricht ab, Spatium 1 Zeile. 9 Dieser stümmelt. 10 Andere Schrift, heller und etwas steiler. Absatz nach links abgewinkelt. 12 Spatium 8 Zeilen. 11 Zwede benden 10 u. 12 ein statt: eine Schlußklammer fehlt; darunter noch 18 Gott Sigel. Sehlußklammer fehlt. 20 Diese Fortsetzung sehließt sieh an S. 56, Zeile die Notiz: RR u H Andersch 2 an, und ist durch: I verte darauf bezogen. bendes erst: es Anderen δ verb 22 Wesen  $\delta$  dessen für das? für den? (g.Z.) 24 enthält das Erkentnis zweite Fassung: enthält die Formel undwehstriehen links darüber. 27 Nur v. a. nur moralische) δ zeiget ihn Kommapunkt. 28 unersorschlich δ ist

suma intelligentia, sumum bonum) sauter moralische die aber seine

Natur unerreichbar lassen

Gott ist ein Geist, d. i. nicht etwa die Weltseele weil diese Bestimung ihn von empirischen Bedingungen als Sinengegenstand abshängig machen würde. Der Uberschwengliche Begriff von ihm ist imer vnur negativ und so könen ihn umgekehrt dadurch daß sein Erkentnis nicht das der Welt, sondern das von allen Menschenpflichten als Göttslichen Geboten mithin nicht als ob man ein solches Gebot oder Verbot wirklich erhalten hätte

Also ist das Erkentnis dieses Wesens nicht für das theoretische 10 sondern nur fürs Practische Erweiternd. Er ist unerforschlich (imper-

scrutabilis)

Der erste Act des Vorstellungsvermögens ist der da das Subject sich selbst zum Gegenstande seiner Vorstellungen macht (conscientia sui ipsius) und gehört zur Logik. Vorstellung durch Begriffe oder das 15 Denken des gegebenen Objects und ist analytisch. — Der zwente enthält das Maniafaltige in der Anschauung gegebene in so fern es unter einem Princip der Aggregation desselben vorgestellt wird und ist a priori synthetisch gedacht und gehört zur Transsc: Philosophie welche synthetische Erkentnis a priori aus Begriffen enthalt wo diese 20 nicht der durch Construction der Begriffe entgegen gestellt wird (den das wäre Mathematik) sondern weil hier von philosophischen (der Meta= physik) die Rede ist zur Transsc. Philosophie gehört. — Daß aber (wie in Newton's philosophiae naturalis principia mathematica) auch wenigstens das Verhaltnis der bewegenden Kräfte der Körper im 25 leeren Raum a priori angegeben werden kan gehört weder zur Metaphysik noch zur Transc: Philosophie mithin gar nicht zur Philo= sophie mithin zur reinen Mathematik in so fern sie auf die Physik anwendbar ist.

Der Begriff oder vielmehr die Jdee von Gott ist der Gedanke von 30 einem Wesen vor dem alle Menschenpflichten zugleich als seine Gebote geltend sind.

<sup>1</sup> intellig. moralische ergänze: Eigenschaften 3 Geist Kommapunkt. die v.a. eine 6 Erkentniß  $\delta$  als Erk 7 Kommapunkt hinter sondern statt vor Welt Menschenpslichten M v.a. m 8 nicht als man Verbot g.Z. 9 hätten Bricht ab. 12 Dieser Absatz links abgewinkelt. 14 Vor conscientia  $\delta$ : sui sibi 15 Logist v.a. Beg?  $\delta$ : — Der zwehte Lies Kommapunkt. 15-16 oder — Objects g.Z. am Rande. 16 zwehte  $\delta$  ist 20 prioi 22 hier philosophischen 23 Von Daß an dünnere Schrift. 24 Schlußklammer sehlt. 27 Philosop. mithin  $\delta$  zu 30 ist die Gedanke

Gott ist die oberste Macht die allverpflichtend ein Wesen was allverpflichtend aber in keinem Verhältnis verpflichtet ist.

Gott u. die Welt. Natur und Frenheit. Spinozism u. Naturalism Transsc Jdealism u. Persönlichkeit Das Reale was nicht ein Sinen-5 gegenstand sehn kan und das Reale was es nothwendig sehn muß wie es ein gegebener Gegenstand sehn soll so wie Raum u. Zeit jede nur Eines sind

Das All der Wesen als ein Ganzes betrachtet oder sparsim als Menge

Erste Eintheilung: Gott u. die Welt — Zwente: In der Welt: Natur u. Frenheit der Weltwesen bendes enthält absolute Einheit (es ist nur Ein Gott u. Eine Welt) Die Welt in so fern sie nicht ein sparsim verbundenes Ganhe sondern ein Organisches Ganhe z. B. der Pflanzen für die Thiere u. selbst zum Menschen ist.

Ein organischer Korper ist der in sich selbst durch Zwecke moglich ist: Mithin ist er durch ein imaterielles Wesen begründet oder muß wenigstens darnach gedacht werden Das Continuum formarum vom Gewachs nicht bis zu Gott (den dazwischen ist keine Stetigkeit)

Wie auch die species der organisirten Körper ein Continuum Formarum von den Moosen zu Thieren und diese zu den Menschen als Thieren sortgeht — NB. Nicht daß wir wie Spinoza wähnt in der Gottheit anschauen sondern umgekehrt daß wir unsern Begriff von Gott in die Gegenstände der reinen Anschauung in unseren Begriff der transsc. Philosophie hinein tragen.

Auch Jdeen der moralisch//practischen Vernunft haben bewegende Kräfte auf die Natur des Menschen Das heißt indirect die Gottheit fürchten.

<sup>2</sup> Die-1 die oberste — allverpflichtend g.Z. am Rande (zweite Fassung?) 4 Vor Joealism undurchstrichen J ser Absatz links abgewinkelt. 10 In der Welt v.a. in - Personlichkeit s. Z. 6 jebe g.Z. 8 sparsin 11 der Weltwesen g. Z. der Natur u. F der fälschlich mitdurchstrichen. 13 verbundes Organisches v.a. Organischen 12 u. 23 Gott Sigel. sie ein 17 von statt: vom 18 nicht g. Z., Sigel. Schlußklammer fehlt. 15 Hellerc Schrift. 20 Hinter Moosen verwischt: ist? 21 Thier (zu dem Menschen als Thier?) Erste Fassung: mit Spinoza zweite Fassung: wie Spinoza will dritte Fassung: wie Spinoza wähnt mit durch Ct. stehen geblieben. Vor: in der 24 Bhi= 22 Gottheit Sigel. umgekehrt daß wie umgekehrt noch einmal NB 25 Rechts von der Adresse, quergeschrieben. 26 auf losophie verstümmelt. Menschen & thei (?) 27 fürchten? fühlen? Natur

Vom indirecten Beweise der Existenz Gottes da seine nothwendige

Folgen (der categorische imperativ) vorhergehen.

Nicht der Begriff der Frenheit begründet den categorischen Impesativ sondern dieser begründet zuerst den Begriff der Frenheit. — Nicht technisch//practische sondern moralisch//practische Vernunft enthält das 5 Princip Gottes. Ebenso nicht die Natur in der Welt führt auf Gott z. B. durch ihre schöne Ordnung sondern umgekehrt.

Der heilige Geist richtet straft u. absolvirt durch den categorischen Pflichtimperativ vermittelst der moralisch//practischen Bernunft. Nicht als eine Substanz die zur Natur gehört. Gott u. Welt sind nicht empi= 10

rische correlata

Der Begriff von Gott und der Persönlichkeit des Gedankens von

einem solchen Wesen hat Realität

Es ist ein Gott in der moralisch//practischen Vernunft d. i. in der Idee der Beziehung des Menschen auf Recht und Pflicht Aber nicht is als ein Wesen ausser dem Menschen. Gott u. der Mensch ist das All der Dinge

Der Inbegrif aller Naturwesen (die Welt) d. i. alles Dasenn im Raum u. der Zeit aber darum nicht aller Wesen da nämlich nicht rein moralische Wesen mit verstanden werden

Die distributive } Einheit

Von dem psychologischen Unterschiede (der zur Physik gehort) und dem metaphysischen welcher nicht aus der Ersahrung gezogen wird.

Sittlichkeit d. i. Frenheit unter Gesetzen ist Eigenschaft einer Person 25

## VII. Convolut, V. Bogen, 5. Seite.

Unter allen Gegenständen des Denkens die nicht zu Sinenvorstellungen gehören ist der Begriff von Gott (ens summum, suma intelli-

<sup>1</sup> Linker Rand oben, große helle Schrift. Bon indirecten verstümmelt. 3 Quergeschrieben (bis: umgekehrt.), veränderte Schrift. 6 Gottes Sigel. 6, 10 u. 12 Gott Sigel. 7 sondern dahinter undurchstriehen: deren 8 Von hier an wieder aufrechte, aber veränderte, feinere Schrift. richtet v. a. Richtet 10 Gub= stanz 8 auss 11, 13 u. 22 Snatium 2 Zeilen. 12 Dickere Schrift. 15 nicht 17 Dieser Absatz umrandet. 19 darum δ auch 20 Dieser Absatz  $\delta$  auf in der Schrift wie der Absatz: Der heilige Geist (Zeile 8 ff.). Das Folgende wieder dicke Schrift. 25 Die Adresse lautet: Des | Berrn Profesor | Kant | Wohlgebohren 26 Dieses eingelegte Quartblatt ist von Kant als: Benjage V bezeichnet. 27 Vor Unter δ: Gin Wefen 28 Begriff g. Z.

gentia, sumum bonum) oder vielmehr die Jdee von einem solchen Wesen der höchste. — Spinoza: daß wir alle Gegenstände in Gott anschauen und zwar nach dem sormalen Princip der Einheit

Ist der Begriff von Gott ein Gattungsbegriff (Species) von Wesen deren mehrere von derselben Art gedacht werden konnen entweder neben einander (collectiv) oder einer anstatt des anderen disjunctiv (conceptus vel singularis vel comunis). Im letteren Falle würden Götter gedacht werden die als Sinenwesen wen man sich an ihnen einen Gegenstand der Verehrung denckt den Nahmen der Götzen sichen würden d. i. den von Göttern die der Mensch selbst zu diesem Range willkührlich und abergläubisch erhebt

Wen man Gott aus seinen Werken darthun wollte wie wird man ihn beurtheilen? Homo homini Lupus. Er beweist seinen unendlichen

Verstand aber nicht moralisch

Gott u. die Welt.

Weil aber der Begriff von Gott der vom höchsten Wesen überhaupt (ein Maximum) mithin auch Einzigen enthält so ist die zu lösende Aufgabe nur die: Ist Ein Gott so wie er allein in moralisch//practischer Absicht nämlich alle Menschenpflichten als gottliche Gebote zu befolgen verehrt wird

Ist ein Gott? (es seh hiedurch ein Gattungsbegriff nomen proprium nicht appellativum nach welchem es mehrere dieser Art geben konte oder als conceptus singularis, individuum, da er zugleich als Einiger gedacht wird). Wen unter dem Begriff von Gott eine Substanz (eine oder mehrere der Art) gedacht wird das Ganze-

Was ist Gott? — Es ist das einige im moralisch//practischen Vershaltnis (d. i. nach dem categorischen Imperativ) unbedingt gebietende alle Gewalt über die Natur ausübende Wesen. — Dieses ist schon im Begriffe von ihm ein einiges: Ens sumum, suma intelligentia, sumum

<sup>2-3</sup> Spinoza — Einheit g. Z. 6 (collectiv) erst: (disjunctiv) 2 der 8 al das zweite disjunctiv stand erst in Klammern. 7 Schlußklammer fehlt. 8 als Sinen-12-14 Wen - moralisch g. Z. 11 abergläubsch 10 die  $\delta$  man wesen g. Z. 15 Gott Sigel. Als Überschrift des Folgenden? (s. Z.) 16 vom v. a. 13 beweißt 17-18 Aufgabe v. a. aufgabe 17 auch δ bes Einzigen δ )Unicum von einem 18 so - allein g. Z. 20 u. 25 w statt: wird, bricht ab, abgewinkelt. 21 es ein  $v.\,a.$  nach einem Gattungsbegriff  $\delta$  als 21-22 nomen hiedurch g.Z. — appellativum g. Z. 23 zugleich verstümmelt, g. Z. 25 eine v. a. einer Hinter wird Beziehungspunkt ohne Anmerkung. 27 den statt: dem gebietendes 28 ausübendes 29 ihm einiges

bonum und der Gedanke von ihm ist zugleich der Glaube an ihn und seine Persönlichkeit.

In ihm d. i. durch sein allvermögendes Werde der Welt leben, weben (bewegen) und sind wir agimus, facimus, operamur: Gott und die Welt sind nicht einander behgeordnete sondern untergeordnete swesen (entia non coordinata, sed subordinata) und der Geist der diese Kräfte thätig macht ist nicht eine Weltseele eines Thiers animalis sondern das belebende Princip der materiellen Natur überhaupt animantis (spiritus intus alit; totamque diffusa per artus mens agitat molem magnoque se corpore miscet) — Gott als Weltseele mithin als 10 hypothetisches Wesen (wie etwa den Wärmestoff der Physiker) zu bestrachten und die Einheit desselben auf empirische Principien zu gründen heißt den Begriff von Gott der ganz reiner Vernunftbegrif ist ganzlich versehlen. Die Frage ob ein Gott seh muß blos aus Principien der moralisch practischen Vernunft abgeleitet werden.

agere, facere, operari, leben, weben u. sind wir. Transsc. Zoonomie. Die Welt ist nicht ein Thier animal was Körper u. Seele hat. Doch haben die Körper so viel Beziehungen ihrer Abhängigkeit von einander daß sie einem Thier gleicht.

Die Antwort eines Lahen? wieviel sind Götter? Gar keine. Den 20 ihr habt mir gesagt nur Einer u. den hab ich 2c.

\* Der Begriff von einem Weltschöpfer (Demiurgus) enthält nicht den Begrif von einem Einzigen so wie nur Ein Raum u. Zeit und eine in ihnen beharrlich thätige Wirksamkeit, den nach der Hypothese de pluralitate mundorum wäre zwar die Einzelnheit des Raums und der Zeit zu einem solchen 25 Prädicat geeignet aber das unbeschränkte AII (omnitudo) nach Begriffen daß nämlich ausser ihm nichts ist erfordert die Unmöglichkeit (per principium contradictionis) des Gegentheils

<sup>1</sup> ihn  $\delta$  als et 3 Das Folgende am Rande, quergeschrieben, durch Zeichen verbunden. Belt Kommapunkt. 4 operamur v. a. operamus 6 entia g. Z. 7 nicht  $\delta$  d Beltseele  $\delta$  sond sondern  $\delta$ : das Leben überhaupt das (v. a. bes?) nicht mitdurchstrichen. 8 der  $\delta$  Matur 9 intus, alit 10 mißet 11 Schlußklammer fehlt. 13 reiner v. a. reine 16 Unterer Rand. 20 Rechte Ecke. 22 Beziehungsstern im Text fehlt. 23 Ein v. a. ein 23-24 so wie — Birtsamteit g. Z. (zweite Fassung?) Kommapunkt. 25 wäre erst: ist

### VII. Convolut, V. Bogen, 6. Seite.

Die höchste Stuse der Transsc: Philos. d. i. der synthetischen Erkentnis aus reinen Begriffen (a priori) liegt in der zwiesachen Aufgabe: 1. Was ist Gott? 2. Ist ein Gott? — Der Gegenstand dieser Frage ist eine bloße Idee d. i. nicht von dem was gegeben sondern was blos gedacht wird (non dabile sed mere cogitabile). — Die Zwehte Aufgabe der reinen Vernunft heißt: Was ist Gott? Der Transsc: Phil. höchster Standpunct Transsc. Theologie

Die Idee von einem solchen Wesen enthält zugleich den Begriff 10 der Persönlichkeit d. i. der Spontaneität der Causalität selbst zu bestimen und in Ansehung der Wirkungen ursprünglich über die Natur gebietend zu sehn; daher der Gegenstand dieses Ideenwesens in zwen Verhältnissen gedacht wird Gott und die Welt deren jedes absolute Cinheit obzwar aus verschiedenen Principien enthalt nach technisch// practischen (als Welt) und moralisch//practischen (als Weltherrschers) und einem sie verknüpsenden Geist der gleichwohl nicht als Weltsele sondern als Vernunftwesen überhaupt gedacht wird. — Der transsc: Idealism.

Erstlich was sagt der Begriff von Gott problematisch? 20 Zwehtens Was der Glaube seiner Existenz assertorisch als ein Gattungsbegriff (als ein oder mehrere solcher Wesen)? Drittens was die Nothwendigkeit seines Dasehns als Individuum apodictisch, d. i. in so sern sein Dasehn nicht als hypothetisches Wesen zur Erklärung gewisser Erscheinungen bedingt sondern als unbedingt gegeben statuirt wird, als ens sumum, suma intelligentia, sumum bonum in moralisch// practischer Absicht und das Bewustsehn seiner selbst in diesen Vershältnissen, nicht für die Physik sondern Teleologie also nur indirect aber doch a priori angenomen wird.

[Atomi u. inane sind beydes keine Principien den sie sind sachleer]

<sup>3</sup> Aufgabe:  $\delta$  Ist 4 Sott Sigel (beidemal).  $oldsymbol{5}$  b. i.  $\delta$  die Verstand von e 7-8 Der — Theologie s. Z. 10 d. i. der erst: und 7 Gott Sigel. 11 und doppelt durch al. taneität  $\delta$  sich ber v.a.? 13-14 absolute 15 Hinter practischen durchstrichene Einheit erst: ein absolutes Ganze ausmacht 17-18 — Der — Jbealism. s. Z. 2 03wehtens g.Z. Schlußklammer. assertorisch durchstrichene erste Fortsetzung: brittens δ Er Sat Fragezeichen g.Z. 23 hppothetsches 24 Erscheinungen  $\delta$ 21 als q. Z. als g. Z. 25 wird Kommapunkt. bedingt g. Z. indirect - Berhältniffen s. Z., Kommapunkt. Ergänze: bas? 29 Das Folgende Schrift der letzten s-Zusätze. Principien & sonder Klammern im Original.

Gott und die Welt deren jedes nur Eines sehn kan. Die letztere nur als Phänomen im Raum u. der Zeit.

Die technisch//practische Vernunft eines Naturwesens geht auf das

Erkentnis der Mittel zu allen beliebigen Zwecken

Physic — Metaph — Transsc. Philos., Theologie

Der transscendentale Joealism ist der Spinosism in dem Inbegriff

seiner eigenen Vorstellungen das Object zu sețen

Von Spinozens Joee alle Gegenstände in Gott anschauen heißt so viel als alle Begriffe welche das Formale der Erkentnis in einem System d. i. die Elementarbegriffe ausmachen unter Einem Princip 10 fassen

Die Frage: ist ein Gott ist durch den Eigennut der Schmeicheleh laut ausgesprochen bald beantwortet. Den ist ein Gott so hab ichs getroffen ist keiner so habe ich nichts verloren nichts gewonen ausser im Gewissen etwas wovon ich gestehen muß ich wisse es nicht doch als ob 15 ich es wisse — Gott als Herzenskündiger.

Gott u. die Welt. Jede ein der Ovalität besonderes Ganze. Einzeln und in Verbindung. Technisch//practische und moralisch//practische Ver=nunft. Jedes ein Ganzes und behde zusamen in Verbindung (das All

20

der Objecte u. das Subjects).

Daß von einem heiligen machthabenden Wesen kein Gebot oder Verbot an Menschen wirklich ergangen seh ja daß auch wen es auch geschehen wäre Menschen an die es ergangen ist diese Stime gar nicht haben vernehmen u. sich von ihrer Wirklichkeit haben überzeugen könen, ist ausser Zweisel und es bleibt nichts übrig als das Erkentnis unserer 25 Pflichten als instar göttlicher gebote welche auch bei der unvermeidlichen Unkunde dieser Verkündigung nicht das Mindeste von Autosrität verlieren. — Der moralische Imperativ kan also als die Stime Gottes angesehen werden

Der Überschritt von der Transscendentalphilosophie zur allgemeinen 30 Teleologie d. i. der Lehre vom Endzwecke der menschlichen Vernunft im Shstem ihrer reinen Erkentnis a priori — Die Grenzbestimung der

<sup>4</sup> allen  $\delta$  Mitt 6 Das Folgende rechts neben dem Vorigen, feinere Schrift. Inbegrif 6-7 Der — seßen s. Z. 8 ansch. 12 ein doppelt. Eigennuß verstümmelt und verbessert. 14 ich nicht statt: ich nichts ausser  $\delta$  A 17 Einzeln  $\delta$  v. a. e 20 Schlußklammer fehlt. 21 Linker Rand, quergeschrieben. Das Machthabenden? (verstümmelt). ein Gebot (mit Ad.) 22 Menschen abgekürzt. 26 instar g. Z. göttlicher Sigel. 28 versier. also kan also 29 Gottes Sigel. 31 dem Lehre

Transsc. Philos. durch das Maximum ihrer Erkentnis a priori als absoluter Einheit des complexus der bestimenden Ursachen

Das All der Wesen (entium) das Sehn überhaupt in einem System u. unbeschränkt enthält das Object der technisch//practischen und moralisch// 5 practischen Vernunft Natur und Sitten d. i. Frenheit.

Der Rechtsbegrif ist ein Heiligthum der categorische Imperativ der

Pflicht, weicht keiner Macht die seiner Stime wiederstehen könte

Es ist im Geiste des Menschen (nicht der Seele) ein Princip der Pflicht als categorischer Imperativ welches schlechthin gebietend das höchste gebietende ist und alle Sinnentriebsedern in einer moralisch// practischen Vernunft nur als bedingt unter einem höhern Princip als gültig anerkent welches nicht technisch als Mittel sondern das All der Gegenstände als Erscheinungen mit dem Ganzen ihres Complexus des Wollens unbeschränkt zum Princip hat.

(Cogitabile) Ein non dabile in der Sinenvorstellung der materie

der Form nach

15

### VII. Convolut, VI. Bogen, 1. Seite.

### Behlage VI.

Alle unsere zum Erkentnis gehörende Vorstellung ist entweder Ans 20 schauung oder Begriff. Die erstere ist entweder reine a priori gegebene

<sup>3</sup> Linker Rand, letztes Viertel; wieder aufrechte Schrift. in — Shstem g. Z.

5 Frenheit. Spatium 1 Zeile. 9 Pflicht Kommapunkt. Von gebietend an auf den unteren Rand übergreifend. 11 practischen abgekürzt. 12 sondern doppelt. 13 als — Complexus g. Z. 15 Oberer Rand. Anfangsklammer fehlt. Sin? v. a. (in? dahinter verkleckstes Wort. 16 der v. a. oder? Auf der Seite noch folgende persönliche Notizen auf dem linken Rande, letztes Drittel:

Prof. Rink u. Jäsche bide

Erbsen m. Schweinfüss. Sontag R. R. u H Andersch 1)

Wan wird wieder Holy gefahren 2)

Das Ovartal (bas 1<sup>te</sup>) 1801)

oder die Zulage einbehalten 3) 4) Des Lampe Zechbrüder

<sup>18</sup> Neben Behlage VI. von Kant der Zusatz: NB Sollte vielleicht V sehn 19 Über Vorstellung undurchstrichen: Elemente (s. Z.)

19-20 Anschauung verstümmelt.

20 reine v. a. eine? a priori gegebene g. Z. am Rande.

<sup>1)</sup> Prof. — Schweinfüss.  $\delta$ , Sontag — Andersch nicht durchstrichen. 2) Umklammert. 3) einbehalten? unterhalten?? 4) 7 Zeilen tiefer (unter: d. i. Frenheit. Zeile 5).

Rant's Schriften. Opus postumum II.

aber doch zugleich sinnliche die zwente ist empirische Vorstellung d. i. die Waruschmung (empirische Vorstellung mit Bewustsenn). — Das Ganze der durchgängigen Bestimung des Gegenstandes nach dem Princip als einem Aggregat der Warnehmungen als einem Shstem (durch Obsersvation und Experiment) ist Erfahrung. — Diese ist eine absolute Einheit der Erfentnis und ist nicht gegeben sondern wird gemacht. Man kan also nicht von Erfahrungen sprechen sondern nur von der Erfahrung und nicht von Käumen und Zeiten sondern vom Kaum und der Zeit worin die Gegenstände gegeben sind, als Größen die grenzenlos (negativ/unendlich) sind d. i. in denen der Fortschritt unendlich ist.

1. Das Bewustsehn seiner selbst logisch 2<sup>tens</sup> der Anschauung seiner selbst metaphysisch und subjectiv als Objects der Anschauung, nicht der empirischen sondern der reinen Anschauung entweder in der Erscheinung oder als Dings an sich = X durch den Verstand der das Mannigfaltige in einem Inbegrif (complexus) befaßt, und sich selbst zu einem ab= 15 soluten Ganzen der Anschauung durch synthetische Sațe a priori con=

**stituirt** 

Grundsatz der Transc. Phil: »wie sind synthetische Satze a priori möglich«? durch Vorstellung im Raume und der Zeit die bende ein (negativ) Unendliches unbeschränkt sind; nicht durch Begriffe philo= 20 sophisch sondern durch die Construction der Begriffe mathematisch Die logische Vorstellung durch den Verstand in sich selbst und die meta= physische durch reine Darstellung des Manigsaltigen der Anschauung. — Bewegende Kräfte mechanisch und vorher dynamisch bewegend in Au= ziehung u. Abstohung. — Hugenius u. Newton. — Das Dasehn der 25 Kräfte im seeren Raum

Raum und Zeit sind nicht Gegenstände der Warnehmung (Appreshension) den sonst würden sie empirische Vorstellungen mithin durch Einflus auf die Sine des Subject gewirkt dessen was in der empirischen Vorstellung gegeben ist (dabile) sondern was in dem Vorstellungs=30

<sup>1</sup> ift r, u,  $\sin$ ? 2 Varnehmung  $\delta$  d 3 dem erst: einem 4 Warnehmungen  $\delta$ : nach einem Princip ihrer 4-5 Obsevation 6 ist erst: wird 9 sind,  $\delta$  deren 10 sind g, Z, am Rande,  $\delta$ . i. erst: aber 12 metaphysis, und subjectiv Erste Erste

vermögen (facultas repraesentativa) des Subjects identisch enthalten ist. Nicht ein Manigfaltiges gegebener Dinge (reale) ausser dem Subject sondern der Art der Vorstellung der Dinge (formale) und zwar in Anschauung (repraesentatio intuitiva) in dem Subject enthalten (cogitabile) welche Vorstellung synthetische Säze a priori möglich macht, weil die Vorstellung nicht blos discursiv durch Begriffe sondern intuitiv durch die Construction der Begriffe vor sich geht

Hildhe Anf. Gr. der Nat. W. auf Sinengegenstande nach Principien des 10 Überganges zur Physik enthält. — Unser Vorstellungsvermögen schaft

sich seine Objecte selbst, an Anschauung u. Begriffen

Die Möglichkeit aber einer solchen synthetischen Erkentnis a priori beruht darauf daß die Gegenstande als Erscheinungen (nicht als Dinge an sich) d. i. nur als subjectiv allgemein nicht als schlechthin alls gemein vorgestellt, gedacht werden und wir sie also durch Categorien selbst machen. — Der discursiven Vorstellungen für alle Objecte die Intuitive des All der Objecte

Wie sind synthetische Sațe a priori d. i. wie ist Metaphysik der

Natur möglich?

20 Antwort durch die Vorstellung der Gegenstände im Raum und Beit (coexistentia et succeßio) als einem Verhältnis des Subjects, zu sich selbst als Gegenstande in der Erscheinung mithin nach einem sormalen Princip der Verbindung.

Ovalitative u. Ovantitative Verhältnisse der Vorstell. Kraft

Der erste Act des Subjects ist mein Erkentnisvermögen der Dvalität und Dvantität nach zu erkundigen und auszumessen, d. i. erstlich das Bewußtsenn meiner selbst (logisch) und die Anschauung meiner selbst (metaphysisch) durch sputhetische Sätze a priori. Sich selbst zu setzen.

<sup>2</sup> gegebener Dinge v.a.: von Dingen 1 Subjects δ a priori 4 Sinn: in der (in Form der -) Anschauung? 8 sondern 3 sondern  $\delta$  blos 5 macht Kommapunkt. 6 blos g.Z.8 hevor repraesent (g.Z.)11 selbst Kommupunkt an? in? ein?? Dahinter Metaphysische verstümmelt. 10-11 Unser — Begriffen s. Z. kleiner Strich im Winkel. 14-15 vorstelle statt: vorgestellt Kommapunkt, d. i. - vorgestellt g. Z. 17 Dieser 18 Rand rechts oben, davor: vide Ψ A. 20 Von Absatz rechts verklammert. 24 Das Fol-21 Kommapunkt. Vorstellung an Fortsetzung 14 Zeilen tiefer. Qualitate | Ovantitative abgekürzt. Dieser gende in dem letzten Spatium. Passus s. Z. 28 metaphyfifth versehentlich nicht in Klammern.

1. Die logische Einheit des Inbegrifs (complexus) der Vorstellungen nach der Regel der Identitat 2. die Metaphhsische der Shnthesis des Manigfaltigen des Verschiedenen nach Categorien der durchgängigen Bestimung des Objects nach der Ovantitat, Ovalitat, Relat. u. Modaslitat; als das Formale der Erscheinung wornach das Subject sich selbst 5 set

Spatium, Tempus, Positus sind nicht Objecte der Anschauung sondern selbst Anschauungsformen die a priori synthetisch aus dem Erkentnisvermögen hervorgehen

Buerst muß ich Principien a priori für die Möglichkeit der Er- 10

fahrung u. dan allererst empirische aus Erfahrung hernehmen.

Galilei, Kepler, Hugens, Newton.

Raum u. Zeit und die Categorien der Bestimung der Objecte der Anschauung im Raum und der Zeit — Alles a priori wodurch das Object sich selbst set Nun sind Raum und Zeit nicht gegebene Dinge (entia 15 per se) die ausser unserer Vorstellung existireten und nicht Gegenstände äußerer oder inerer Warnehmung (d. i. keine empirische Vorstellung mit Bewusstehn) und gleichwohl Principien a priori welche synthetisch sind

# VII. Convolut, VI. Bogen, 2. Seite.

Raum, Zeit, Beschreibung eines Raumes in einer gegebenen Zeit 20 und Bewegung nach den Categorien der Ovantitat, qvalitat, Relation und Modalität des Objects der Anschauung eines gegebenen Objects nach welchem das Subject sich selbst zum Gegenstande der Anschauung macht welche nicht empirische sondern reine Anschauung a priori ist als Erscheinung.

<sup>6</sup> Spatium 1 Etwa 12 Zeilen unter dem Vorigen. 2 der Metaphysische 8 die δ auß 10 Etwa 10 Zeilen unter dem Vorigen; andere 4 Zeilen. 11 hernehmen. erst: ableiten Spatium 1 Zeile. 14 Von wodurch (Sigel) an in dem letzten Spatium. Dbject Ad. schlägt vor: Subject 15 Von Mun an Fortsetzung in dem vorletzten Spatium. 16 nicht g.Z., Sigel. 22 des Objects nach Ad. versehentlich nicht durchstrichen. gegeben 23 welchen 24 reine doppelt; vor dem zweiten ange-Anschauung d im P Darunter folgender d-Absatz: Der Gegenstand 25 als v.a. in? = X 1) ist als 2) Grenzenlos (in indefinitum) gedacht als das Unendliche in der Erscheinung subjectiv

 $<sup>^{1}</sup>$ ) = X g.Z.  $^{2}$ ) als g.Z.

Ein Princip synthetischer Urtheile a priori d. i. der Transsc. Philossphie geht nothwendig vorher wie aber dieses Möglich seh ist die Aufsgabe des Uberschritts der metaphys. Anf. Gr. der NW. zur Physik, und dieser ist nur dadurch möglich daß die Gegenstände der Sinensanschauung nur als Erscheinungen d. i. das Formale des Manigfaltigen dieser Anschauung a priori zum Grunde gelegt wird

Das Bewustsenn meiner selbst ist ein logischer Act der Joentitat nämlich der der Apperception durch den das Subject sich selbst zum Object macht und blos ein Begrif sich irgend einen Gegenstand correstopolischend zu setzen. Reine Anschauung ist Raum u. Zeit und das Formale der empirischen — Diese Borstellung ist reine nicht empirische Anschauung welche nicht wie in der Logist vom allgemeinen zum bessonderen analytisch sondern vom All des Inbegrifs des Mannigsaltigen zum Einzelnen synthetisch sich selbst a priori constituirt und blos das Formale des Manigsaltigen der Anschauung des Subjects in der Totaslität d. i. das Unbedingte Ganze der Anschauung enthält. Die Ansschauung welche diese Einheit ausmacht ist die Borstellung von Kaum und Zeit selbst die keine Warnehmungen (empirische Vorstellungen mit Bewustsen) also nicht apprehensibele Gegenstände sondern bloße Formen sind unter denen das Manigsaltige des Gegenstandes der Anschauung und zwar als Erscheinung vorgestellt wird.

Die intussusception u. extraposition. Von welcher von behden geht man auß? — Die erste ist Raum die zwehte die Zeit so doch daß die innere Composition des Manigsaltigen der Anschauung vorhergeht vollender die eine mit der andern in wechselseitigem Verhaltnis steht. Was ihre composition wechselseitig in Einer Anschauung bestimt ist der Verstand in so fern er den Sin überhaupt afficirt und das Sinenobject als Erscheinung darstellt. Das darstellende innere Princip ist = X, wodurch das Ding sich selbst macht.

<sup>3</sup> Uberschritt Physik Kommapunkt. 5 Formale d der des Manigfaltigen Links abgewinkelt. 7 logischer: der Identitat g. Z. g.Z.6 Anschauung  $\delta$  nur burth g.Z.ben v.a. ber 8 nämlich — ber g.Z.9 macht  $\delta$ am Rande Gegenstand  $\delta$  der Anschauung 10-11 reine (statt: Begrif d ber ohne nach Reine) — empirischen g. Z. am Rande. 11 Vorstellung  $\delta$ : ist nun entweder (g, Z, I)nicht empirische g. Z. 13 analytisch g. Z. am Rande.) ist  $\delta$  die v15 im (statt: in) δ Er 16 enthält & und diese Die thetisch — selbst q.Z.17 Borstellung von erst: reine Anschauung 18 selbst δ beren e g. Z.20 bes Gegenstandes ber g. Z., am Rande; erst: bas Manigfaltige ber Ang.Z.schauung der vergessen zu streichen. 22 Vor Die d: Der Gegenstand = X 23 A. schlägt vor: erste und zwente umzustellen. 26 in  $\delta$  ber 29 Komma-Ding Ad. schlägt vor: Ich wodurch — macht. g.(s?) Z. punkt.

Raum und Zeit objectiv und die Zusamensetzung des Mannigfaltigen als das Materiale der Anschauung subjectiv im Raum und der Zeit als das Formale der Anschauung im Raum und Zeit. — Das Materiale ist der Gegenstand in der Erscheinung = X der a priori den Sinen gegeben ist. Das Formale was der Verstand für sich selbst zu 5 einem Gegenstande der Sine constituirt — Raum und Zeit sind nicht apprehensibele Gegenstande, auch nicht cogitabele Zusamensetzung des Manigfaltigen in der Unschauung gegeben sondern Verhältnis Begriffe im Subject.

Weil Raum und Zeit nicht existirende Dinge gleichwohl aber An= 10 schauungen von Verhältnissen sind so stellen sie ihre Objecte vor als Erscheinungen d. i. als Vorstellungen welche blos subjectiv die Form der Anschauungen die Gegenstände als Erscheinungen vorstellen welche Formen a priori vor allen Warnehmungen vorhergehen und wo ein Unterschied des Objects = X als Erscheinung von dem Gegenstande 15 als Ding an sich schon im Begriffe liegt

11m aber Erkentnis zu sehn dazu wird Anschauung und nicht blos Apperception sondern Apprehension des Gegenstandes erfordert aber nicht apprehension sondern eigene a priori setzende Vorstellung aus eigener Kraft bestimt die Anschauung oder die Erscheinung Das Subject 20 sett sich selbst durch die synthetische sate a priori durch die Formen sinnlicher Anschauung Raum und Zeit da das Subject Krafte ausübt dadurch es sich selbst afficirt und es zu Erscheinungen bestimt.

Potts Formgebung der reinen Philosophie welche zugleich die Mathe-

matik zur Dienstmagd macht.

Der Zeltschneider u. Caplan. — Stiefeletten u. Meister Relch. Caplan. Prof. 1) Poerschke. Gestorben, gebohren. — Trodnes Pasternak. Tobak stopfen 2) Ein Heberbarometer anzuschaffen. Auch ein gutes Thermometer nach Reaumur u. Fahrenheit.

<sup>2</sup> als — Materiale q. Z. (Materiale erst: Formale) 5 selbst d bewirkt 8 ge= geben lies: Gegebenen? 10 Linker Rand; Schrift des Haupttextes. Spatium etwa 11 Zeilen; das Folgende veränderte, dickere Schrift. 17 Vor Um δ: An diesem punct der Erkentnis aber wird er (schließt sich an den Zusatz S. 69, Zeile 11 an, der die gleiche Schrift hat). 18 Apperception  $\delta$ zu sehn dazu wird Von aber an Fortsetzung in dem letzten Spatium mit der früheren Schrift. 20 die v. a. der (beidemal) Das d Djec von hier unterhalb des Satzes: Um aber — erfordert und wieder in der diekeren Schrift. 22 da erst: wodurch 23 Etwa 9 Zeilen tiefer noch folgende persöndoppelt. liche Notizen; die auf den unteren Rand übergreifen:

<sup>1)</sup> Prof. δ Pösch 2) Von Gin an eine Zeile darüber.

### VII. Convolut, VI. Bogen, 3. Seite.

Raum und Zeit sind nicht Gegenstände sondern reine Anschauung selbst nicht empirische Vorstellungen eines Aggregats der Warnehmungen nicht ein spührbares (abignabile) des Manigfaltigen was für die Vorstellung gegeben ist sondern das Formale der Zusamensehung des Manigfaltigen der Anschauung das mit dieser identisch ist. Sie sind nicht Dinge die ausser der Vorstellung existirend als apprehensibel gegeben sind sondern das was das Vorstellungsvermögen sür sich selbst macht:—Sie sind daher jede ein unbegrenztes Ganze im negativen Sine nicht als Gegebene Größe sondern als Fortschritt der Zusamensehung ins Unendliche

Die Existenz im Raume und der Zeit (coexistentia et succeßio) ist nicht die der Dinge an sich sondern als eines Gegenstandes in der Erscheinung d. i. subjectiv bestimbar als einer negativ//unendlichen (grenzlosen) Größe und es ist nur Ein Raum und nur Eine Zeit

Das Verhältnis des Objects zum Subject was dadurch bestimt wird ist nicht Warnehmung von coexistirenden Dingen sondern ihre Vorstellung als Erscheinung Das Ding an sich = X ist blos die Bezeichnung eines Objects in so fern es blos als Erscheinung ein Sinengegenstand ist ist die Ovalität, Ovantitat, 2c. nach der Ordnung der Categoricu nicht in der Apprehension den es sind nicht existirende Dinge sondern Actus wodurch das Subject sich selbst zum Behnf möglicher Ersahrung selbstsett a priori und sich zu einem Gegenstande constituirt; wo dan die Ansgabe eintritt »wie sind synthetische Sätz a priori möglich«?

Diese Sate sind nur moglich durch die absolute Einheit der Bestimung des Objects als bestimbar für die Ersahrung nicht durch die Ersahrung (den sonst wären sie nicht Erkentnis a priori) nicht durch nrsprünglich zusamengesetzte Räume oder Zeiten sondern als in Einem Raum n. Einer Zeit zusamengesatzt die darnm als Unendlich vorgestellt werden und reine Anschanungen nicht Warnehmungen und selbst gemacht sind wo das Subject ihm selbst object ist.

Erfahrung aber und wie viel Bestimungsgründe dazu gehören kan

<sup>2</sup> reine erst: unbedingte 3 selbst  $\delta$  und 4 was  $\delta$  Gegeben ist 6 das erst: sondern 7 als g, Z. 8 das v, a, die sür sich g, Z. 9 negativem  $\delta$  sind 10 Gegebene  $v, a, \hat{c}$  12 Zeit  $\delta$  ist 14 einer  $\delta$  G 14-15 unendsticher (grenzloser) 15 Kr.: grenzlose Gin v, a, ein 18 die erst: eine 19 Ad. schlägt vor: es nicht blos 18-20 ist blos — Sünengegenstand ist s, Z, am Rande. 25 Ubsolute g, Z. 30 Warnehmungen  $\delta$  sind 31 gemacht  $\delta$  gemacht

nicht (weil sie als a posteriori gegeben vorgestellt wird) nie ein Princip der Gewisheit sondern einer bloßen Annäherung zu derselben betrachtet werden (Hippocrates); die Transscendentalphilosophie kan nicht aus dem empirischen zusamengewebt werden Die Gegenstände müssen als Erscheinungen nicht als Sachen an sich betrachtet werden wen die Be= 5

stimung ihres Mannigfaltigen a priori statt finden soll

Die Transsc: Philos. enthält synthetische Grundsatze a priori aus Begriffen (also Principien der Philosophie); die reine Mathematik synthet. Gr. a priori durch die Construction der Begriffe. Die lettere gehören nicht zur Transsc. Philosophie sondern die Verbindung jener 10 mit der Mathematik durch Begriffe oder philosophische a priori Philosophie überhaupt im Ganzen ihres Shstems. Den philosophischen Gebrauch von der Mathematik als Instruments zum Behuf der Philosophie (nicht umgekehrt; mathematische Sätze könen nicht durch Philosophie begründet werden.) — Man kan die letteren Säte in= 15 direct//philosophische nenen: z. B. in der mathematischen Lehre vom Hebel wo zum mechanischen Princip noch ein dynamisches vorausge= sett wird (namlich die Rigidität desselben als Wirkung der Anziehung seiner Theile in gerader Linie) dessen Möglichkeit der Mathematiker schlechthin postulirt. — Der Hebel ist absolut rigid wen die Längen= 20 anziehung desselben unendlich ist. Bei Seil und Kloben absolut flaccid und unendlich zusamenhängend zu reissen Im Keil absolut incompreßibele belastete Fläche.

Die Selbstbestimung nach der Ordnung der Categorien der Qvalität, Qvantitaet 2c ist nicht das logische Bewustsenn seiner selbst den das ist 25 logisch Nur dadurch daß das Subject sich selbst Object wird schreitet die Apperception zur Apprehension und schreitet von der Metaph. zur Transsc: Philosophie sort vom Analytischen zum Synthetischen a priori durch den Verstand Appreh. simpl. Judic. et ratioein. im Subject des Erkentnisses

Aenesidemus das Princip der idealitaet der Sinenobjecte dadurch

Schlußklammer fehlt. Lies: wie als ein 3 Trasscen= 1 als g.Z.9 synthet. — a priori s. Z. am Rande. 9-11 Die lettere dentalphilosophie - a priori s. Z. am Rande (ohne Beziehungszeichen am Rande). 12 überhaupt 13 als Instruments g. Z. Behuf  $\delta$  von 15 leteren 16 mathe= matischen verstümmelt, g.Z. am Rande. 17 Von wo an dünnere Schrift, wie die letzten s. Randzusätze. zur statt: zum 22 Von 3m an Fortsetzung am rechten 24 Rechter Rand oben, gleiche Schrift wie das letzte. Rande.

das Subject sich selbst macht da es blos ein System von Vorstellungen zum Behuf der Möglichkeit der Erkentnis dem Formalen nach gründet. — Raum und Zeit sind blos subjective Formen der Anschauung d. i. Vorstellungen des Objects in der Erscheinung und behde unendlich nicht positiv in der Zusamensehung sondern negativ in der Begrenzung.

(und die angeblich am Tempel zu Delphos ausgestellte Kranke)

# VII. Convolut, VI. Bogen, 4. Seite.

Erstlich das Bewustseyn seiner selbst als facultas repraesentativa zweytens die Bestimung seiner selbst als function seiner selbst als vis repraesentativa. Drittens die Erscheinung seiner selbst als Phänomens als Manigsaltigen der Borstellung: der durchgangigen Bestimung als Existenz seiner selbst aber blos als Erscheinung a priori nicht als Ding an sich objectiv — X sondern wie das Subject afficirt wird durch den Berstand: Erkentnis seiner selbst durch Selbstbestimung im Raum und der Zeit.

Wie sind synthetische Sätze a priori möglich? Aufgabe der Transsc: Philos. Wie ist Ersahrung als Einheit möglich; den es giebt nicht Ersahrungen sondern nur ein Ganzes möglicher Warnehmungen in so fern es ein System ausmacht und nicht durch diese für sie und ihre Mog-20 lichkeit werden die synthetische Sätze a priori wird der Complexus dersselben gedacht.

Das Vorstellungsvermögen (facultas repraesentativa) geht von innen hinaus mit etwas was sie selbst sept (dabile) dem Raum u. der Zeit der Anschauung. Raum u. Zeit als Formen der reinen Anschauung 25 a priori nicht durch etwas ihr Gegebenes einem synthetischen Erkentnis a priori welche das transscendentale Erkentnis heißt wodurch das Subject sich selbst afficirt und subjectiv sich selbst zum Gegenstande — X macht und zwar in der Erscheinung als einem absoluten Ganzen nicht einem Inbegriff der Warnehmungen welche als empirische Vorstels

<sup>1</sup> Von ba an Fortsetzung 5 Zeilen tiefer. 6 Dieser Absatz steht beziehungslos 3 Zeilen unter dem Vorigen, neben dem Abschnitte: Erfahrung aber stattfinden soll des Haupttextes, s. Z. zu dem Stichwort: Hippocrates (S. 72 Z. 3)? In der rechten unteren Ecke des Randes noch folgende persönliche Notizen: Pod-Passenheimer Rüben 1. Scheffel u. 1/2 troden 9 seiner & Kraft zu selbst - function g.Z. Hinter dem zweiten selbst Lücke im Text Bestimung (etwa 5 Silben lang). 14 wird  $\delta$  und 10 repraesentatativa ergänze: sondern 21 Dieser Absatz links umrandet. 24 Hinter: Anschauung Anfangsklammer. 25 Nach innthetischen angesetzt: Erken 26 Hinter: heißt setzt Ad. Schlußklammer. 27 subjectiv verstümmelt. 28 nicht δ b 29 empirsche

lungen zur Erfahrung leiten; den diese ist nur in der durchgängigen Bestimung enthalten (existentia est omnimoda determinatio) welche nicht gegeben sondern nur als Princip gedacht wird, und ein unendsliches Ganze der Anschauung subjectiv darstellt

Die Totalitat der Anschauung ist das was 2c.

Raum u. Zeit ist nicht das Object was angeschaut wird sondern die reine Anschauung selbst. Nicht ein Gegenstand in der Erscheinung sondern Selbstbestimung des Bewustsehns und etwas negativ//Unend=

5

liches welches doch als positiv unendlich

Raum u. Zeit sind Anschauungen ohne Object mithin blos subjective 10 Formen der Zusamenstellung des Manigfaltigen ins Unendliche eines absoluten Ganzen (welches kein Theil eines noch größeren Ganzen ist). Nicht etwas Apprehensibeles welches zur Warnehmung gegeben ist (dabile) sondern die Selbstbestimung des Subjects sondern die Form in welcher es sich selbst zum Objecte constituirt und dieses sein eigener 15 Gegenstand ist. Daher die Axiomen: Es ist Ein Raum und Gine Zeit. Der Raum enthält drey Abmessungen nach dem Qualitativen Verhältnisse Die Zeit Eine. Nach dem Ovantitativen. Raum und Zeit sind der Größe nach unendlich. — Hierauf gründet die Transsc. Philos. die Aufgabe: »Wie sind synthetische Sätze a priori möglich? « wir nehmen 20 also unser Erkentnis nicht von den Objecten sondern die Begriffe und Principien liegen in dem Erkentnisvermögen nach welchem sich die Gegenstände und die Formen der Verknüpfung richten. Eben darum sind die Gegenstände Vorstellungen in der Erscheinung und der Unterschied von Dingen an sich ist nicht ein Unterschied der Objecte als Dinge an 25 sich sondern nur ein scientifischer (ideal) für das Subject nicht das Object

Die Grentze des Raums ist der Punct. Die Grenze der Zeit der Augenblick

<sup>2</sup> omnimoda? (so auch R.) omnimodo?? omnimode?? 3 wird Kommapunkt. 8 Bewustsen 9 positiv  $\delta$  undsic Links abgewinkelt, bricht ab. 10 subjective verstümmelt, g. Z. 11 Busamenstellung v. a. Busamensetung Manigsaltigen  $\delta$  und Unendsiche  $\delta$  in so fern 13 welches  $\delta$  von der Warnehmung verstümmelt. 14 sondern doppelt durch al;  $\delta$  von dem Subject Subjects  $\delta$  wodurch 15 es g. Z. 17 Qualitativen? qvantitativen? (Wortbild wie: qvatite). 20 Frage- und Anführungszeichen verkleckst. 21 Erkentnis von 25 Von ist an quergeschrieben, rechts am Rande; durch Zeichen verbunden. 26 ideal? idealer? 27 Unterer Rand. 28 Augenblick verstümmelt.

Die Natur und die Gesetze ihrer Erscheinungen richten sich nach dem Vorstellungsvermögen z. B. in der Mathematik welche ihre Objecte selbst macht.

Shnthetische Sätze a priori giebt es für Sinengegenstände und andere für Gegenstände der reinen Vernunft (in der Moral oder für den Gesetzgeber der Moral)

Was ist in der Metaphysik Transsc. Philosophie? Was ist in der Transsc: Philos. Metaphysik. — Was ist Ubergang von der Metaph. zur Physik, ohne doch noch Physik zu sehn — Princip des Ubergangs — Transscendental betrachtet den Gegenstand in der Erscheinung die der Sache an sich = X ist transscendent — Die der Sache an sich ist blos copula

Die Cultur in Ansehung der Bearbeitung der Verstandeskrafte in Ansehung der Ovantität der Kräfte des Subjects wirkt auch Indirect 15 auf die Qvalitaet mithin als philosophisches Princip (didicibe artes) kan aber doch hämisch sehn. — Kästner

Mathematik ist Kunstlehre u. Philosophie kan auch als solche z. B. wen von den anziehenden Kräften die zur Steifigkeit des Hebels erforderlich sind gebraucht werden. Aber sie gehört nicht zur Weisheitsdehre u. der Mathematiker kan weit entfernt von Menschen Besserung sehn.

Die Jdealität äußerer Gegenstände ist zugleich der Grund der Kealität ebenderselben als Sachen außer uns (im Raum u. der Zeit).

Das repraesentabile ist entweder dabile oder blos cogitabile. Raum u. Zeit sind das erste. Raum u. Zeit sind nicht etwas Existirendes ausser dem Subject sondern blos ein modus der An=

<sup>1</sup> Das Folgende zwischen dem letzten und vorletzten Absatz des Haupttextes der Seite.
4 Linker Rand oben.
6 Etwa 15 Zeilen Spatium.
9 Phhsit? Phhsisis?
10 betracht statt: betrachtet Ad. ergänzt: Transzendentale Betrachtung Von die an Fortsetzung wieder zwischen dem Haupttext.
11 ist bloß doppelt durch a l.
13 Wieder am linken Rande; veränderte, dunklere und fettere Schrift.
14 Ovatität
15 philosophischeß abgekürzt.
17 Größere Schrift.
18-19 ersorderlich v. a. ersordert werden ergänze: die Rede ist,
20 Menschen abgekürzt.
22 Andere, dünnere Schrift; dieser Absatz stand vermutlich zuerst am Rande.
24 Schlußklammer fehlt.
26 Von Raum an auf den unteren Rand übergreifend.
sind sind daß
27 modus δ am

schauung des Objects selbst es giebt nicht Räume u. Zeiten das Unendsliche ist einzeln

# VII. Convolut, VII. Bogen, 1. Seite.

### Behlage VII

Daß wir a priori d.i. vor aller empirischen Borstellung mit Bewust 5 sehn (vor aller Warnehmung) ein Manigsaltiges der Borstellungen shn= thetisch der Form nach zu einem Ganzen d.i. zur Einheit der Zusamensehung im Bewustsehn darstellen müssen beweisen die reine Anschauungen von Kaum und Zeit welche nichts warzunehmendes (existirendes) oder Reales sondern blos eine Form zum Gegenstand haben 10 und sie selbst machen müssen um sich dieses Objects bewust zu sehn eine Unendlichkeit des Inbegriffs (complexus) dieser Vorstellungen in einem Ganzen darstellen und eine Idealität der Verhältnisse der Form nach welche vor aller Realität der Warnehmungen der Materie nach (aspectabile ceu dabile) vorher geht.

Raum und Zeit sind nämlich nicht Objecte der Anschauung sondern blos subjective Formen derselben die nicht ausser den Vorstellungen existieren und nur im Subject gegeben werden d. i. die Vorstellung derselben ist ein Act des Subjects selbst und ein Product der Einsbildungskraft für den Sinn des Subjects aber ist die Ursache der Wars 20 nehmung Gegenstand in der Erscheinung (Phaenomenon) welche aber

<sup>2</sup> einzeln? einzig?? Am linken Rande, Mitte, noch folgende, durchstrichene, persönliche Notizen:

Prof. Rink u. Gäsche 1) Universität in Dorpat

Brief an Kant ihn in Königsb. zu Doot zu creiren

Porter mitzubringen. R R und Andersch 2). — Dieser Dütchen 3 Der Bogen am oberen Rande links von fremder Hand mit der Bleistiftnotiz: 7. Conv. Bog. VII. versehen. Der Text selbst beginnt mit dicker, schwarzer Schrift. 7-8 Rusamensehung  $\delta$ 7 Gangen  $\delta$  der Vorstell d. i. g.Z.8 Hinter: Bewustsenn durchstrichener Beziehungsstrich. 10 Gegenstand 14 der Materie 9-11 nichts - senn g. Z. am Rande. 12 ein 16 nämlich s. Z. Anschauung v. a. 17 blos subjective s. Z. 17-18 Erste Fassung: nicht ausser dem v. a. dem material Anschauungen Subjecte als ein existirendes Manigfaltige gegeben als g. Z. dem nicht in: ben verbessert. 18 d. i. die s. Z., erst: sondern ihre 19 derselben s. Z. 20-21 für — Phaenomenon) s. Z. am Rande.

<sup>1)</sup> Gösche statt: Gäsche 2) Anderch

nicht abgeleitet (repræsentatio derivativa), sondern ursprünglich (originaria) ist und deren Princip nicht die Metaphhsik sondern Transs: Philosophie begründet und auf eine zwehtheilige Aufgabe hinausgeht: 1. Wie sind synthetische Grundsate a priori aus Anschauungen, 2. Wie sind synthetische Grundsate a priori aus Begriffen möglich?

Die Transscendental//Philosophie aber begründet hiemit zugleich die Mathematik indem sie die letztere als Instrument braucht nicht unsmittelbar den es wäre ein Biederspruch das was blos Erkentnis nach der Constitution der Begriffe ist unmittelbar zum Begriff zu

10 machen

Der erste Act des Vorstellungsvermögens ist das Bewustsehn meiner Selbst welches ein blos logischer Act ist der aller übrigen Vorstellung zum Grunde liegt, wodurch das Subject sich selbst zum Objecte macht. — Der zwehte ist dieses Object als reine Anschauung a priori und zu= 15 gleich als Begriff zu bestimen, d. i. zur Erkentnis als Inbegriff (complexus) der Vorstellungen nach einem Princip der Categorien nämlich dem Shstem der Categorien, der Qvalität, Qvantität 2c. als durchsgängig bestimet d. i. das Mannigsaltige in der Erscheinung als zur Einsheit der Ersahrung gehörend (als existirend) vorzustellen \*

Das erste was der Vorstellungskraft gegeben ist, ist Kaum und Zeit und das Dasehn der Dinge im Kaume und in der Zeit als des Inbegriffs (complexus) eines auf zwen Seiten unendlich verbreiteten Manigfaltigen der Anschauung. Die Gegenstände dieser Vorstellung sind nicht existirende Dinge (non sunt entia) aber eben so wenig auch Undinge (non entia) den sie sind nicht Gegenstände der Warnehmung

#### \* Omnimoda determinatio est existentia

<sup>1-2</sup> originaria o v.a. d 1 Vor: repraesentatio  $\delta$  origin sonder 2 deren & Begründung die g. Z. Metaphysik M v. a. m 4 Anschauungen 6 begründet erst: gegründet auf Mathem hiemit v.a. hie-Kommapunkt. 7 Von indem an die dünnere Schrift der bisherigen s. Zusätze. 12 Von welches an 10 Links abgewinkelt. 9 Begriffe moglich ist (Ct.) Fortsetzung am rechten Rande. 13 liegt Kommapunkt aller v.a. allen welches — liegt s. Z. am rechten Rande. 14 reine g. Z. 15 bestimmen Kommapunkt. zur v. a. zum (um?) 16 Princip & zu der Categorien g. Z. 17 Shitem Sh v. a. na 17-18 als durchgangig bestimet erste Fassung: vollständig durchgängig zu bestimen 19 gehörend δ exis Dieser Absatz links abgewinkelt. 21 des erst: eines 22 (complexus)  $\delta$  des eines — verbreiteten g. Z. 23 Anschauung  $\delta$  im Raume und der Zeit 24 eben so wenig auch erst: auch 26 Diese Anmerkung nach-25 Gegenstände — Warnehmung s. Z. träglich umklammert.

objectiv ausser dem Vorstellenden sondern unsere Vorstellung selbst sondern nur subjectiv in der Vorstellung desselben gegeben ihre unbeschränkte Größe ist nicht Allgemeinheit (vniversalitas conceptus) sondern die Allheit (omnitudo complexus Vniversitas) nicht ein bloß denkbareß Ganzeß nach Begriffen (cogitabile) sondern als Gegenstand gegeben sondabile) und der Fortschritt in der Erkentniß desselben ist der Aberschritt von der Metaphysik zur Transscendental//Philosophie die nicht bloß von Begriffen zu Anschauungen analhtisch sortschreitet sondern nur von der Anschauung synthetisch zu dem System derselben a priori nach einem Princip sich selbst constituirt.

Das Bewustsehn seiner selbst (apperceptio) in so fern es afficirt wird ist die Vorstellung des Gegenstandes in der Erscheinung in so ferne es aber das Subject ist was sich selbst afficirt so ist es auch zugleich als

das Object an sich = X anzusehen.

Es ist keine Spontaneität der Organisation der Materie sondern 15 nur Receptivitat aus einem imateriellen Princip der Bildung der Materie zu Körpern welche auf das Vniversum geht und ein durchsgängiges Verhältnis der Mittel zu Zwecken enthält wovon ein Verstand (der aber nicht Weltseele ist) nicht Princip der Aggregation sondern des Systems.

Die Mathematik wird durch Philos. indirect begründet

Selbst der Organism ist im Bewustsehn seiner selbst enthalten Das Subject macht seine eigene Form nach Zwecken a priori Der Instinct ist eine Autonomie des dynamischen Princips welches auf einen Mechanism der Selbsterhaltung hinwirkt Zweckeinheit. Spon= 25 taneität. Veget. Leben

<sup>2</sup> desselben s. Z. 1 ausser — selbst s. Z. 2-3 ihre — ift g. Z. ohne Verweisungszeichen. 3 nicht  $\delta$  nach ihrer sondern  $\delta$  es ist 4 complexus Vniuersitas s. Z. Lies: omnitudo sive? Vor nicht δ: als b. i. Allheit des ein g. Z. 5 Uber Ganzes undurchstrichen: ein nach Begriffen s. Z. 11 (apperceptio)  $\delta$  ist die logische fern  $\delta$  es das 8-9 von von der Subject sich selbst  $\delta$  das Subject g.Z.es g.Z. 12 wird g.Z. die  $\delta$  ur= ferne δ es aber doch 15 Rechter 19 Schlußklammer fehlt; sie kann sprüngliche Vorstellung v.a. vorstellung Spontaneität verstümmelt. Rand oben. auch nach: Shitems gesetzt werden, Ad. will dann ergänzen: Die Ursache ist. 21 4 Zeilen tiefer. burch Sigel. Diese Bemerkung umrandet. 22 15 Zeilen tiefer, größere und lockerere Schrift. 23 Von Der an Fortsetzung 4 Zeilen tiefer, kleinere Schrift. 24 auf q. Z. 25 einen v, a, feinen? 25-26 3wedeinheit. — Leben s. Z.

Metaphysik u. Transscendentalphilosophie sind darin von einander unterschieden daß die erste schon gegebene Principien a priori der Naturwissenschaft die letztere aber solche enthält welche den Grund der Moglichkeit selbst der Metaphysik und ihrer synthetischen Grundsate a priori enthalten

Man fangt da nicht von Objecten an sondern von dem System der Möglichkeit sein eigenes denkendes Subject zu constituiren und ist

selbst Urheber seiner Denkkraft

10

Raum u. Zeit sind Formen der Receptivitat unserer Vorstellungen.

### VII. Convolut, VII. Bogen, 2. Seite.

Das Vorstellungsvermögen geht vom Bewustsehn meiner selbst aus (apperceptio) und dieser Act ist blos logisch, der des Denkens, wodurch von mir noch kein Gegenstand gegeben wird. Das Denkbare (cogitabile) erfordert zum Behuf der Erkentnis einen Gegenstand (da-15 bile) nämlich was als Anschauung einem Begriffe correspondirt und wen diese rein d. i. noch mit keiner Warnehmung (empirischer Vorstellung mit Bewustsehn) bemengt ist ist der Act wodurch das Subject sich selbst zum Object macht metaphysisch

Der Act: Ich denke mich selbst ist blos subjectiv: ich bin mir selbst

20 ein Gegenstand der Apprehension

Es wird mir also in dem Sat ich bin denkend weil er gant identisch ist gar kein Fortschritt kein synthetisches Urtheil gegeben den er ist tavtoslogisch und der vermehnte Schluß: Ich dencke darum bin ich ist kein Schluß; sondern der erste Act des Erkentnisses ist: ich bin mir selbst ein Gegenstand des Denkens (cogitabile) und der Anschauung (dabile) zuerst als reiner (nicht empirischer) Vorstellung welches Erkentnis ein Erkentnis a priori heißt und ein Princip der Verknüpfung des Mannigsaltigen dieser Vorstellungen als das Formale dieser Einheit unabshängig von aller Warnehmung als das Materiale der Vorstellungen in 30 sich enthält

<sup>4</sup> Moglichkeit δ der= 2 a priori g. Z. 3 den v.a. die 1 Metaphys. 6 sondern von von doppelt durch al. 7 Möglichkeit verselben enthalten an sein eigenes 8 Links abgewinkelt. 13 Gegen= stümmelt d des Subje 16 feiner 15 einen statt: einem  $\delta$   $\otimes$ stand d ge der Anschauung Das A a. d empirischen der 17 Schlußklammer hinter: ist 19 subjectiv: δ ich 20 Appre-21 Es & ist 26 Vorstellung & in einer (meiner?) 28 als a hension 13. 29 als — Vorstellungen s. Z. v. a. m Einheit d vor all

Reine Anschauung aber ist Kaum und Zeit deren jede absolute Einheit ihrer Vorstellung d. i. Unbeschränktheit beh sich führt. Es ist ein Raum und Eine Zeit und wen von Räumen und Zeiten geredet wird so versteht man darunter Theile einer unbeschränkten Größe eines Gedankendinges (ens rationis) welches darum aber kein Unding (non ens): etwas Unmögliches ist dem gar keine Vorstellung correspondirt, wovon die Wissenschaft aus der Metaphhsik hervorgeht wen sie diszursive Allgemeinheit aus der Transscendentalphilosophie aber wen sie intuitive Allgemeinheit (Allheit) in ihrem Begriffe beh sich führt, die nicht analytisch d. i. nach dem Princip der Joentität aus Begriffen 10 sondern sunthetisch aus reiner Anschauung hervorgehen muß

Transsc: Philosophie aber ist die Wissenschaft eines Syster's synthetischer Erkentnis a priori aus Begriffen: weil sie Philosophie ist und das Princip derselben liegt in der allgemeinen Aufgabe: »wie sind synthetische Sätze a priori aus Begriffen wie sind solche aus 15

reiner Anschauung möglich?«

Synthetische Sätze a priori sind in der Anschauung gegeben nämlich in reiner Mathematik; diese besteht gänzlich aus solchen und wen man in dieser Wissenschaft Fortschritte wagen wollte, aus Begriffen (anas lytisch) zu versahren so würde man wieder die Principien das Formale 20

<sup>1</sup> absolute erste Silbe v. a. eine? 2 Unbeschränktheit  $\delta$  in ihrem Begriff führt δ und Es v. a. es 4 eines statt: einer erst: diefer Größe eines erst: 5 ens erst: entia 6 Vor etwas δ: unb? (nur angesetzt). Größen als 7 wovon — Wissenschaft erst: welche 6 correspondirt Kommapunkt. Metaphysik hervorgeht erste Fassung: auf Metaphysik gegründet (Metaphysik v. a. metaphysik) 9 führt Kommapunkt. 10 d. i. — Joentität g. Z. Begriffen d 12 aber ist erste Fassung: ist also zweite Fassung: ist aber sondern he Shstems g. Z. 13 shnthetiser Hinter Begriffen erst Punkt und Gedankenstrich. 13-14 weil - ist g. Z. 14 das v. a. die Princip — ber q.Z.wie sind solche - möglich? s. Z. Schlußanführungszeichen fehlen. reiner v. a.? dahinter d: in der Anschauung versehentlich (?) mitdurchstrichen. möglich doppelt dadurch, daß das erste möglich hinter: Begriffen stehengeblieben ist. 17 a priori find d unbedenklich in — Anschauung q. Z.  $\delta$  aus reiner Anschauung 18 in reiner erst: in der reinen Über der Zeile: in nämlich erst: und zwar reiner — aus der undurchstrichene Zusatz: Borftellungen von Raum und Zeit und das Princip derselben ist Vor: Vorstellungen angesetzt: Vo 19 wollte Kommapunkt. 20 wieder  $\delta$  das (v. a. bie?) Lies: wieder die Principien, wieder das

derselben als Wissenschaft in der Philosophie verstoßen\* ohne doch übershaupt falsch zu demonstriren

Transsc: Philosophie enthält die Principien synthetischer Urtheile a priori aus Begriffen. Die welche sunthetische Urtheile a priori 5 aus bloßen reinen Anschauungen enthält ist gar nicht Philosophie sondern reine Mathematik. — Es ist aber noch ein philosophischer Gebrauch von der Mathematik möglich wie ihn Newton in seinem unsterblichen Werke: philosophiae naturalis principia mathematica aufstellt wodurch Mathematic ein Instrument der Philosophie wird (ohne doch 10 selbst Philosophie zu senn) und die Principien dieser Instrumentallehre gehören auch zur Transsc: Philosophie. — Der Schlüssel zur Eröffnung dieser Aufgabe liegt im Princip der Bestimung der Gegenstande (ihrer Unschauung) im Raum u. Zeit welche in der durchgängigen Bestimung die Existenz ihrer Gegenstände identisch in sich 15 moda determinatio est existentia wen gleich diese nur eine Idee ist. — Die phaenomena von Licht und Wärme (objectiv// u. subjectiver Vorstellung) afficirt zu senn geben also a priori zweherlen nicht Materie sondern Bewegung an die Hand

Die analytische Allgemeinheit (vniversalitas). Die synthetische,

20 die Allheit vniversitas rerum.

Entia sunt vel res vel intelligentiae Die lettere sind entweder reine Intelligenzen oder mit diesen in wechselwirkung stehende Sachen (inhabitantes) animantia Omnitudo conceptus est vniuersalitas—omnitudo complexus est universalitas. Die Alheit u. die Algemeinheit.

5 Jch, das Subject bin mir selbst Object d. i. Gegenstand meiner selbst Das Manigfaltige der Vorstellungen wodurch ich mich selbst

\* Euclid's Sat von zweh Parallellinien die von einer dritten durchschnitten werden kan ganz strenge bewiesen werden indem man ihn philosophisch behandelt

<sup>80, 20-1</sup> Das Formale — Philosophie s. Z. Hinter Principien undurchstrichen: enthält d synth 4 welche  $\delta$  solche synthet. derselben 3 Unterer Rand. 7 ihn erst: sie 9 ohne doch erst: nicht ohne 11 Eröfnung 5 reinen g.Z. 16-17 Schlußklammer fehlt; von Vorstellung an am 14 in sich ergänze: enthalten 21 Entia vel sunt 19 Linker Rand oben. rechten Rande quergeschrieben. 22 diesen δ als 25 Letztes Drittel des linken Randes. 27 von zwen erst: 29 Die Sternanmerkung nach oben gegen den Text abgegrenzt.

bestime steht unter einem Princip a priori der Selbstbestimmung nicht der Apprehension sondern der Apperception zum Behuf der synthe= tischen Einheit des Raumes u. der Zeit. Das Bewustsehn meiner selbst ist blos logisch und führt auf kein Object sondern ist eine bloße Bestimung des Subjects nach der Regel der Identität. Allein ein syn= 5 thetisches Erkentnis a priori welches von der Metaphysik zur Transsc: Phil. fortschreitet eröfnet die Aussicht zur Transsc. Phil. aber das Maniafaltige der Anschauung im Raume u. der Zeit als einer reinen (nicht empirischen) Anschauung giebt Gegenstande in der Erscheinung die = X. Die Vorstellung vom Raume und der Zeit ist eine Propädevtik für die 10 Transscendental Philosophie aber diese noch nicht selbst sondern dazu wird noch die Aufgabe erfordert Wie sind synth. Sate a priori möglich Es giebt synthetische Grundsätze a priori der Bestimung des Objects in Raum u. Reit d. i. aus Anschauungen — Es giebt aber auch deren aus Begriffen. Die lettere gehören zur Transsc. Philosophie. Diese 15 zur Möglichkeit der Erfahrung als omnimod. determ.

Ich bin ein Gegenstand von mir selbst und meiner Vorstellungen. Daß noch etwas außer mir seh ist ein Product von mir selbst. Ich mache mich selbst Der Raum kan nicht Wargenomen werden. (Aber auch nicht die bewegende Praft im Raum in so fern sie, ohne einen Porper 20 der sie ausübt als wirklich vorgestellt wird). Wir machen alles selbst.

### VII. Convolut, VII. Bogen, 3. Seite.

Der Verstand fängt mit dem Bewustsehn seiner selbst (apperceptio) an und übt damit einen logischen Act aus an welchen sich das Manigsfaltige der äußeren und inneren Anschauung reihet und das Subject 25 sich selbst in grenzenloser Reihe zum Object macht.

Diese Anschauung ist aber nicht empirisch d. i. sie ist nicht Warnehmung d. i. nicht vom Sinnengegenstande abgeleitet sondern bestimt den Gegenstand durch den Act des Subjects a priori seiner eigenen

<sup>3</sup> Von Das an Fortsetzung über dem Vorigen. 5 im statt: ein 7 Phil. fehlt, Fortsetzung darüber. daß? dieß? 9 die  $\delta$  we 10 Von Die an feinere, hellere Schrift. und der ist 11 Transscendental verstümmelt. 12 möglich abgekürzt; Fortsetzung darüber in dunklerer Schrift. 16 Mögl. 17 Letztes Fünftel des linken Randes; größere, flüchtige Schrift. ein abgekürzt. 21 Schlußklammer fehlt. Gegen den unteren Rand abgetrennt. 26 selbst 8 zum 27 Diese D v. a. A? 28 d. i. nicht g. Z. von statt: vom Sinnengegenstande verstümmelt.

Vorstellungen Inhaber und Urheber zu sehn und schreitet weiter mit seiner Vorstellungskraft von den metaphysischen Anf. Gr. zur Transscendental//Philosophie welche ein System synthetischer Erkentnis nicht blos aus Begriffen sondern aus Anschauungen ausstellt welches eine philosophische Erkentnis zum Behuf der Mathematik (nicht eine philosophische Mathematik: den das wäre ein Wiederspruch mit sich selbst in welcher die quantitative Einheit des Manigfaltigen und der Verhältnisse mit der qualitativen in einem Princip vereinigt wird und die Mathematik für die Philosophie als Werkzeug eintritt.

Shnthetische Sätze a priori sind nur indirect in der Philosophie möglich nämlich an Gegenständen der reinen Anschauung in Raum und Zeit und die Existenz derselben im Raume und der Zeit als der durchsgängigen Bestimung dieser Objecte (omnimoda determinatio est existentia) aber die Sinengegenstande sind in diesen nur als Dinge in der Erscheinung (phaenomena) d. i. ihrer Form nach nicht schlechthin gegebene Gegenstände sondern nur subjectiv unter der Beschränkung ihres Princips gegeben.

miles stilling gegener.

Erstlich das Bewustsehn meiner selbst (sum) welches logisch ist (cogito) nicht als ein Schluß (ergo sum) sondern nach der Regel der Joentität (sum cogitans) in welchem Act der Borstellung d. i. des Denkens noch keine Shnthesis das Mannigsaltigen der Anschauung angetroffen wird sondern der bloß ein analytisches Urtheil enthält. — Der erste Fortschritt des Vorstellungsvermögens (facult. repraes.) ist der vom reinen Denken überhaupt zur reinen Anschauung Raum und Zeit welche ein synthetisches Erkentnis a priori enthalten. Sie sind keine Obiecte (entia) sondern bloß Formen der Anschauung a priori.

Raum und Zeit sind nicht Gegenstände der Warnehmung gegebener Dinge auch nicht Begriffe von der Zusamensetzung des Manigfaltigen in denselben (des Denkens) sondern reine äußere und innere Anschaus ungen als einzelne (nicht allgemeine) Vorstellungen deren jede ein Unsendliches ist Eben daraus folgt das Dasenn der Dinge im Raume

<sup>1</sup> Inhaber 3 in statt: ein 7 die v. a. des? (das?) weiter d in Ansehu schlechthin  $\delta$  und 11 an v. a. inn 15 Erscheinungen 8 die 8 Philo 18 10 Zeilen tiefer. 20 welchem v. a. welcher 24 reinen g. Z. 27 Über dem Vorigen. 28 Dinge δ sondern vom Subject selbst gemachtec 29 (des Den= und v. a. An fens) g. Z.; Schlußklammer fehlt. äußere v. a. innere Vorstellungen d des Denkens sondern 30-31 Unendliches gemeine)  $\delta$  nicht (g.Z.)U v. a. u 31 bas Dasenn ber Dinge im Raume erste Fassung: daß Raum

und der Zeit nur als Dasehn in der Erscheinung d. i. als blos subsectiv nicht schlechthin und objectiv (als etwas ausser der Vorstellung gegebenes) und die Unendlichkeit behder (vnitas quantitativa) ist mit der qualitativa in Einem Begriffe verbunden.

Von dem Newtonischen Begriff: Philos.nat. princ. mathematica. — 5 Die transsc: Phil. macht eine solche ohne μεταβασις εις αλλο γενος möglich; weil man für die Kräfte den Kaum bestimt darin und nach welchen Gesetzen sie wirken sollen. Die Kräfte liegen hier schon in der

Raumesvorstellung.

Man kan auch (aber nur auf bedingte Weise) a priori die Existenz 10 einer durch den ganzen Weltraum verbreiteten Lichtsmaterie postusliren weil wir sonst die Gegenstande im Raum in allen Weiten nicht warnehmen würden. Nach der Regel der Joentität. Mit der Wärme ist es nicht so bewandt, daß es nämlich einen solchen Stoff geben müsse weil es blos etwas Subjectives ist und die Ausdehnung der Körper 15 durch Wärme nur für die Augen also fürs Licht ist mithin nur als Wirstung einer Ursache geschlossen wird.

Discursive u. intuitive Allgemeinheit. Jene in Begriffen diese in der Anschauung. Logische, metaphysische transscendentale — cosmos logische Allgemeinheit, (nicht allheit universalitas sondern vniversitatis) 20

Von der N. W. aus dynamischen und darauf aus physisch//mechanischen Principien da man vom Weltgebäude u. dessen Erzeugung anhebt.
— Materie welche den Raum zum Sinengegenstande, ihn also zu erst perceptibel macht. Die Existenz der Dinge im Raum. Das vor aller Physik vorhergeht. Uther abstoßend. Ponderabeler Stoff.

Licht//centra (Sonnen): Excentrische Planeten (Cometen) und Erscheinung derselben durch Schweise die wie das Zodiacallicht die zerschweize Krait der Greitster und Greitst

streute Theilchen im Himelsraum diese Atomen sichtbar machen.

Die metaphysische Anfangs. Gr. der N. W. enthalten die Prinscipien des Fortschreitens zur Physik.

<sup>1</sup> Beit δ als 3 u. 20 Schlußklammer fehlt. 4 qvalitatia Einem v. a. einem 5 Unteres Viertel der Seite. 8 der g.Z. 9 3 Zeilen Spatium. 15 Subjectives verstümmelt. 16 Komma hinter: Licht? 18 in abgekürzt. 20 Kommapunkt. allheit δ sondern 22 u. v. a. A. 26 Fortsetzung darüber (in dem letzten Spatium). 29 Rechter Rand oben.

Mathematische Principien der Philosophie sind ein Wiederspruch in dem Bensat des Urtheils. Es kan aber ein philosophischer Gebrauch der Mathematik indirect gemacht werden wen das qualitative Vershaltnis mit dem quantitativen das dynamische mit dem mechanischen vereinigt wird z. B. Centralkräfte durch Areisbewegung (die aber doch Anziehung des Fadens ersordern) ursprüngliche anziehende Aräfte postuliren die der Materie im Kaume behwohnen und nur durch Beswegung in Thätigkeit gesetzt werden

Das logische Bewustsehn meiner selbst Sum enthält keine Be-

10 stimung aber das reale Bewustsehn der Anschauung (apperceptio)

Ich bin: ist der logische Act der vor aller Vorstellung des Objects vorhergeht ist ein Verbum wodurch ich mich selbst setze. Ich existire im Raume und der Zeit und bestime mein Dasen im Raume und der Zeit durchgangig (omnimoda determinatio est existentia) als Erscheis nung nach den formalen Bedingungen der Verknüpsung des Manigsaltigen der Anschauung und bin mir selbst ein äußerer u. inerer Gegensstand. Das Subjective der Bestimung meiner selbst ist zugleich objectiv nach der Regel der Identitat nach einem Princip der shnthetischen Erstentnis a priori u. es ist nur Ein Raum u. Eine Zeit welche jede ein unbedingtes Ganze der Anschauung in der Anschauung d. i. als unendslich vorgestellt werden und mein synthetisches Erkentnis a priori ist als Transc:Phil. ein Uberschritt von den metaphysischen A. Gr. der N. W. zur Physik d. i. zur Möglichkeit der Ersahrung.

Der erste synthetische Act des Bewustseyns ist der durch welchen das Subject sich selbst zum Gegenstande der Anschauung macht, nicht logisch (analytisch) nach der Regel der Joentitat sondern metaphysisch (synthetisch)

Anschauung und Begriff: Die erstere ist für die Sinenvorstellung der zwehte für den Verstand der das Manigsaltige der Anschauung nach einem Princip verbindet. — Erscheinung ist das Subjective und Formale der Anschauung wie das Subject sich selbst afficirt oder vom Gegenstande afficirt wird. — Raum u. Zeit machen zusamen verseinigt die reine Anschauung; behde unendlich aber nur subjectiv Nur

<sup>3</sup> Mathematik  $\delta$  als 5 wird  $\delta$  zum 2 einen statt: ein (verstümmelt). 8 Thätigfeit abgekürzt. 10 Links abgewinkelt. 12 ist g.Z. Ich d bin 19 es v.a. er 14 Vor: omnimoda  $\delta$  existentia 13 Raume verstümmelt. 22 Phil ist ein 21 und  $\delta$  ich jede Ad. ergänzt: als Eine v. a. Ein 25 macht,  $\delta$  und 27 Über den oberen 24 Mitte der Seite, zwischen dem Text. Rand von VII, 2 u. 3 geschrieben. 29 Subjective ber und 30 bas verstümmelt.

das Formale der Erscheinung kañ a priori zur Erkentnis gezählt werden. Das Object (materiale) = X ist nur das Fdeale der Zusa $\overline{m}$ ensehung. Nicht Apprehensibel. cogitabile — dabile

Nota. — Von der Autonomie des Begriffs der Organisation einer

Materie ohne welchen wir selbst keine Organe hätten

# VII. Convolut, VII. Bogen, 4. Seite.

Die Vorstellungen der Sinenobjecte komen nicht ins Subject hinein sondern sie und die Principien ihrer Verknüpfung unter einander wirken zur Erkentnis dessen hinaus um Gegenstände als Erscheinungen zu denken.

Der Übergang von den metaphysischen A. Gr. der NW. zur Transsc: 10

Philos. und von dieser zur Physik.

Einheit des Raumes, Einheit der Zeit u. bender in der durchsgangigen Bestimung Existenz der Gegenstande im Raume und der Zeit. Bestimung der Categorien sich selbst (das Subject) zum Object zu constituiren. Diese Formen der Synthesis in der Erscheinung 15 sind ursprünglich, nicht derivativ. — Sie sind nicht Sachen obiectiv sondern Verhaltnisse des Subjects zur Denkkraft oder umgekehrt Wie sind synthet Erk. a priori aus Begriffen wie aus Anschauungen wie aus behden zusamen möglich

Die Existenz im Raum und der Zeit welche lediglich aus der Vor= 20 stellungskraft des Subjects hervorgeht (von ihr selbst gemacht wird) ist als in einem System als absolute synthetische Einheit enthalten nach dem Princip der Transsc: Philosophie nicht als Aggregat empirischer Vorstellungen sondern als zur Einheit der Erfahrung und der Möglichkeit des Überganges von der Metaph. zur Physik gehörend, und 25 diese bestimt sich selbst nach dem System der Categorien, der Form nach. — Aufgabe: wie sind synth. Erk. a priori möglich

Raum u. Zeit sind reine Anschauungen nicht Warnehmungen (empirische Vorstellungen mit Bewustsehn) d. i. a priori in der Vorstellung als Auschauung enthalten aber nicht existirende Dinge im Ver= 30

<sup>3</sup> Apprehensibeles? (verstümmelt). 4 Ganz oben am oberen Rande der 3. Seite. 5 Lies: ohne welche? 7 Der Text beginnt 6 Zeilen unter dem oberen Rande, die mit Zusätzen ausgefüllt sind. ins erst: vom 8 Verknupfung 12 Das Folgende bis: möglich (Zeile 19) über dem ersten Absatz. behder  $\delta$  Zeit 14 Anfangsklammer v. a. a 16 obiectiv? obiecte? 17 des v. a. der zur Denktraft erst: zum Ob 19 zusamen g. Z.? (steht über: Anschauungen und wie) 22 als g. Z. Einheit  $\delta$  ge 25 gehörend Kommapunkt. 28 Anschauungen verstümmelt. nicht  $\delta$  Gegenstande 30 existierende v. a.? Dinge  $\delta$  nach einer Success

hältnisse der Coexistenz u. Succession mit einander Verbunden sondern das Subject macht dieses Manigfaltige der Vorstellungen und zwar ihren Inbegrif als Gegenstand in der Erscheinung sie mag inerlich oder äußerlich sehn; gemäs dem Princip der Transsc. Philos.

Das Bewustsehn meiner selbst ist noch kein Act der Selbstbestimung zur Erkentnis eines Gegenstandes sondern nur die Modalität des Erstentnisses überhaupt wodurch ein Subject sich selbst überhaupt zum Object macht und das Förmliche der Anschauung überhaupt. Raum und Zeit deren jedes ein absolutes Ganze ist mit dem unbestimten Manigfaltigen ist das gegebene (dabile) welchem ein Anderes gegensüber steht als denkbar (cogitabile). — Die Vorstellung als Erkentnisact heißt alsdan Erscheinung welche eine Zusamenfassung (complexus) nach Principien sich selbst zu setzen enthält

Der Übergang von den metaph. A. Gr. der Naturw: zur Physik ist zwischen zwehen Grentpuncten eines Lehrshstems enthalten, welches Verhältnis die Verknüpfung der einen mit der Andern nach einem Princip synthetischer Erkenntnis a priori und nicht analytisch (d. i. blos logisch) nach dem Satz der Identitat erläuternd sondern im realen Verhältnis d. i. erweiternd den Ubergang von der einen Wissenschaft 20 (der Metaphysik) zu der andern (nämlich der Transscendental//Philosophie) begründet.

Unter der Transsc. Phil. verstehen wir das Princip synthetischer Erkentnis a priori aus Begriffen: also ein Princip der philosophischen, nicht der mathematischen Erkentnis der Construction der Bestiffe; sie ist also zwar zur Metaphysik gehörend in so fern sie von dieser ausgeht, aber doch kein Theil derselben sondern eine für sich bestehende Wissenschaft in so fern sie die Bedingungen des Fortschritts zur Mögslichkeit der Physik (als Erfahrungslehre) in sich enthält

selbst überhaupt überhaupt g. Z. 7 überhaupt  $\delta$  sich 6 nur  $\delta$  ein ber Anschauung Ad. schlägt vor: des Denkens 8 und 8 Anschauung 9 absolutes a v. a. u unbestimten g. Z. am schauung überhaupt. S geht 14 Das Folgende, in feinerer Schrift, scheint der zuerst geschriebene Text Rande. der Seite zu sein, über den das Vorige aufgesetzt ist. 15 Grentpuncten δ ent= die d v. a. e 16 Verhältnis g. Z. am Rande. enthalten Kommapunkt. halten 17 analytisch  $\delta$   $(q, Z_{\cdot})$ : blos  $\delta$ . i.  $q, Z_{\cdot}$ 18 3dentität 16-17 einen Princip 18-19 im — d. i. g. Z. (im — Berhältnis g. Z. am Rande). 19 Wiffend blos 21 Vor: begründet. & enthalten 22 das erst: ein 23 Er= schaft d zur 23-24 ein — philosophischen erste Fassung: ein philosophisches **fent** 25 Metaphysik  $\delta$  aber 27 die — Fortschritts g. Z. am Rande.

. Raum u. Zeit sind gegenstände in der Erscheinung die Categorien weil wir sie selbst durch den Verstand setzen Gegenstande an sich. Ersfahrung als Erscheinung Behde direct u. indirect aber a priori

1. für die Erfahrung 2 aus ihr

Transscendental Philosophie ist die Wissenschaft synthetischer (nicht analytischer) a priori aus Begriffen (nicht ihrer Construction), in deren Darstellung als Anschauung a priori welche absolute Einheit mithin etwas Unendliches ist. Raum u. Zeit. Durch complexus die unbedingte Einheit durch Erscheinung des Subjectiven der Bestimung als Erscheinung der Form nach 1. Metaphysisch 2 Newtons mathematische 10 ansangsgrunde der N. W. oder philosophische und endlich die philosophische der Darstellung durch Erste — a) Mathematische Anf. Gr. der NW. nicht philosophische AG der Mathematis als nur mittels bar in direct.

Wie sind conceptus notio, idea unterschieden

Die Sinenanschauung enthalt das Manigfaltige das Denken macht die Einheit desselben. Nach der ersteren ist es das Object in der Erscheinung = X und das dabile nach der zwehren tritt der Verstand hinzu u. macht das cogitabile behdes a priori weil es sich selbst sett. Die reine (nicht empirische) ursprüngliche nicht abgeleitete Vorstellung 20 direct oder indirect bestimend...—Raum u. Zeit in der Anschauung sind nicht Dinge sondern actus der Vorstellungskraft sich selbst zu setzen, wodurch sich das Subject selbst zum Object macht

15

NB. Lon den Prädicabilien und deren vollständige Abzählung die nach den Prädicamenten (categorien) zum vollständigen System der 25 Metaph. gehören.

Das erste ist daß ... das Subject sein Selbstbewustsehn determinirt und sich selbst zum Object macht und Erscheinung von sich selbst

ist. Synthetisch u. analytisch.

Einheit des Raumes, der Zeit und der Möglichkeit der Erfahrung 30

<sup>2</sup> seben Aa. ergänzt: geben auf Lies: seben, seben? 1 Unterer Rand. 5 Linker Rand untere Ecke, neben dem Vorigen. 6 analytischer R. ergänzt: Er-Kommapunkt. 7 Von Darstellung an wieder unterer Rand. 9 durch Sigel (in??) 10 1. — Newtons g. Z. 11 anfangsgrunde der N. W. (s. Z.); erste Fassung: mathematisch oder philosophisch 12 durch Sigel. 15 Linker 20 Sehlußklammer Rand, untere Ecke. 16 Oberer Rand. macht g.(s.?)Z.nur angedeutet. ursprüngliche abgekürzt. 21 u. 27 Punkte i.O. 24 Linker bie δ über 28 Objet Rand.

(d. i. der durchgängigen Bestimung im Raum u. der Zeit) den omnimoda determinatio est existentia

Hierauf und auf dem Princip der Möglichkeit der Erfahrung grundet sich die Idee der Existenz eines allverbreiteten, alldurchdringenden 2c Stoffs der die Basis der Möglichkeit Einer Erfahrung ausmacht welche also a priori eingesehen werden kan. Den die Anziehungs//Abstoßung und Centrisugal//Kräfte sind es was die Erfahrung überhaupt als System möglich macht u. ohne diese absolute reale Einheit ist selbst das negative Princip des Leeren unmöglich.

Die Welt nach dem Princip der Atomistik oder corpuscular Philos. zu zimern macht den Raum zu einer Sache die doch nichts ist. — atomi

ac inane

# VII. Convolut, VIII. Bogen, 1. Seite. Benlage VIII

Das Bewustsehn meiner selbst (apperceptio) ist der Act des Subjects sich selbst zum Object zu machen und blos logisch (Sum) ohne Bestimung des Gegenstandes (apprehensio simplex). Das Denken die Borstellung meiner selbst mit Bewustsehn geht vor allem Urtheil vorher. Ich kan nicht sagen ich **benke** darum bin ich (cogito, ergo sum) und 20 schreite durch diese Vorstellung nicht im Erkentnis fort sondern wen es ein Urtheil abgeben soll (ich bin denkend) so ist es ein identisches und nicht ein fortschreitendes Urtheil

Alle Erkentnis hebt von dem Bewustseyn meiner selbst an, d. i. mich selbst der ich denke das Subject zugleich als Gegenstand des Denkens 25 als Object vorzustellen. Dieser Act der Apperception (sum cogitans) ist noch kein Urtheil (iudicium) über ein Object d. i. noch kein Ver-

allburchdringenden?) 4 allverbreitenden (Schreibfehler, veranlaßt durchwelche v. a. und? 7 was  $\delta$  die 9 unmöglich 5 Einer v. a. einer (eines?) 12 Unter inane angesetzt: wor 11 nichts Sigel. abgekürzt. 10 Welt  $\delta$  aus 15 ist der Act erste Fassung: und der Act zweite Fassung: d. i. der Act 16 machen logisch & und (Sum) q.Z.und g. Z. am Rande. δ ift (aus der ersten Fassung) 19 nicht δ (g. Z. am Rande): burch einen 17 Das v.a. Der am Rande. 21 so ist ein 20 sondern  $\delta$  dieser sum) & sondern mein Schluß 24 das Subject g. 23 an Kommapunkt. 22 Spatium 2 Zeilen. **S** leer als Gegenstand erste Fassung: zum Gegenstande 25 als erst: (s.?)Z.Apperception & ist 26 (iudicium) & sondern Object & zu machen dem über — Object s. Z. noch s. Z.

hältnis eines Prädicats zum Subject wodurch ein Erkentnis begründet wird sondern ich bin mir selbst überhaupt ein Gegenstand (apprehensio simplex) noch weniger ein Schlus: ich dencke darum bin ich den das wäre ein identisches mithin leeres Urtheil ein bestimbares Object ohne Bestimung

Das Denkbare (cogitabile) ist im Bewustsehn seiner selbst enthalten und ist Gegenstand der Apperception. Das Spührbare (dabile) ein Gegenstand der Warnehmung gehört zur Apprehension. Das Formale der letzteren in so fern es a priori für die Sinenvorstellung als

10

Princip gegeben ist, ist Raum und Zeit.

Im Raume und in der Zeit gegebene Gegenstände stehen im Vershältnisse zum Subject als Erscheinungen d. i. nicht Vorstellungen der Dinge wie sie abgesondert an sich sind sondern wie sie von einer wirkenden Ursache (sie seh äußerlich oder inerlich) von dem Subject afficirt werden. Dieses macht es allein möglich eine solche Anschauung 15 a priori zu haben. Den Raum und Zeit sind nicht für sich bestehende Dinge (entia per se). Sie sind nicht Sachen sondern selbst nur Vorstellungen der Apprehensibelen Verhältnisse der Vorstellungen zum Subject in so ferne dieses in der reinen Anschauung mithin a priori als subjective Formen der Anschauung sich selbst nicht analytisch nach 20 dem Sat der Joentität d. i. synthetisch zum Object zu machen d. i. als Erscheinungen gegeben sind

Raum u. Zeit sind nicht Gegenstände der Anschauung sondern Formen der Anschauung selbst und des synthetischen Verhältnisses des

<sup>1</sup> wodurch ein erste Fassung: wodurch das 1-2 begründet wird erste Fassung: als fortschreitend vorgestellt wird stellt wird nicht mitdurchstrichen; dahinter d: sondern ein identisches Urtheil 2 sondern d blos etwas ich — selbst überhaupt ein Gegenstand erste Fassung: ein Act der Borstellungstraft überhaupt Das ein vor: Act nicht mitdurchstrichen. Hinter überhaupt erste Fortsetzung: noch weniger ein auch dieses ein nicht mitdurchstrichen. 2-3 (apprehensio - ein s. Z.3 ich d (ein Vernunftschlus) sondern 3-4 ben - wäre s. Z. 4 mithin leeres s. Z. Urtheil δ-Fortsetzung: sondern blos logische Form eines Urtheils überhaupt mich selbst zum Gegenstande des Denkens zu machen (cogitabile ceu dabi Object g.Z. 4-5 ein bestimbares — Bestimung s. Z.? (mitdurchstrichen??). 6 im d logischen seiner v. a. meiner 11 Raume verstümmelt. 12 zum verstümmelt. - nicht  $\delta$  als 13 abgesondert g.Z. - inerlich) g.Z. am Rande. 14 Subject δ afficirt afficirt dann wieder hinzuge-15 werden. Dieses erste Fassung: werden; ben biefes 17 Sie - Sachen g.Z. am Rande, Sie v. a. sie 18 der Vorstellungen g.Z. 19 dieses lies: diese? 20-21 sich selbst — machen g.Z. am Rande. 23 Fettere Schrift; vor dem Absatz das Zeichen: # 24 Anschauung verstümmelt. des snnthetische Verhältnisse

Mannigfaltigen im Raume und der Zeit gegebenen und gehen a priori vor der Existenz der Sinenobjecte vorher nicht als Warnehmungen (empirische Vorstellungen mit Bewustsehn) als Aggregat eines des stimten (begränzten) Manigfaltigen sondern als System aber nicht als Dinge an sich (objectiv) sondern in der Erscheinung wie das Subject afficirt wird und stellen das Unendliche vor aber leere

Es ist nur Ein Raum u. Eine Zeit (darin besteht die Unendlichkeit)

und nur Eine Erfahrung

(Sum) die Copula zu einem möglichen Urtheil und noch kein Urtheil 10 selbst, als wozu noch ein Prädicat erfordert wird (apprehensio simplex). Das Urtheil ich bin denkend ist kein synthetisches d. i. nicht ein solches was über den Begrif der Vorstellung meiner selbst hinausgeht und über eine Bestimung des Subjects hinausgeht und ich kan nicht sagen: ich denke darum bin ich d. i. ich kan nicht sagen Ich denke darum bin ich: welches schon einen Vernunftschlus enthalten würde (cogito ergo sum) Wer da denkt der Existirt nun denke ich, also existire ich

Ich bin das denkende Subject aber nicht Object der Anschauung als noch nicht mich selbst erkenend

Die Atomistik, welche blos mechanische Principien, (philosophiae 20 naturalis principia mathematica) die Dhnamik (welche matheseos purae principia philosophica), die Physicomechanik welche eine auf die andere angewandt vorträgt.

Matheseos principia philosophica kann es auch in der Lehre von den

Parallellinien geben

Die Principien der Möglichkeit Erfahrung anzustellen liegen identisch in dem Vorstellungsvermogen überhaupt (facultas repraesentativa) woraus die Formen der Urtheilskraft analytisch und die Principien der Vernunft apodictisch hervorgehen.

<sup>90, 24-1</sup> des Mannigfaltigen v. a. der Bestimung mannigfaltiger 2 Existenz Vom statt: vor 6 Unenliche 5 Erscheinung & Bo? ber der & Objecte zu — Urtheil erste 7 Unendlichkeit abgekürzt. 9 Rechter Rand. Bricht ab? Fassung: eines Urtheils 12 ber v. a. ober? 12-13 und eine 14 Absichtlich 17 Mitte der Seite zwischen den Zeilen. 19 Oberer Rand (rechts neben verdoppelt? Principien,  $\delta$  die Dynamik 21 Kommapunkt. der Überschrift). fönen auch statt: fann es auch (Ct.). ter Rand oben, Fortsetzung des Vorigen. 25 Rechter Rand, untere Hälfte. 27 woraus δ ihre analytisch erst: synthetisch.

Die Möglichkeit der Erfahrung subjectiv betrachtet gründet sich auf

Observation u. Experiment.

Stahl ist ein des Magnetisms fähiger Stoff (nicht blos Eisen) auch nicht mit dem Sauerstoff allein sondern eine Isache Verbindung zwischen Eisen, Kohlenstoff u. Sauerstoff. Cobalt u. Diamant.

# VII. Convolut, VIII. Bogen, 2. Seite.

Das Vorstellungsvermögen (facultas repraesentativa) ist Anschaus ung oder Begriff; aber behde mit einander shnthetisch verbunden d. i. nicht nach der Regel der Jdentität logisch sondern transscendental verbunden der Begriff auf die Anschauung als Object angewandt ist das 10

Erfentnisvermögen (facultas cognoscitiva)

Die reine Anschauungen sind Raum und Zeit. Die empirische Vorstellung eines Sinengegenstandes mit Bewustsehn ist Warnehmung. Die Idee des Ganzen aller möglichen Warnehmungen in einem Shstem verbunden ist Erfahrung. — Es ist also in sich selbst wiedersprechend von 15 Erfahrungen zu reden: Erfahrung ist subjective absolute Einheit; Observation und Experiment sind Aggregate von Warnehmungen.\*

\*Man soll niemals sagen: das lehrt die Erfahrung sondern das ist ers forderlich zur Möglichkeit der Erfahrung; den die Zusamenstimung noch so vieler Warnehmungen in Einem Begriffe als Princip ist imer nur ein Ug- 20 gregat welches Ausnahmen verstattet. Nicht die Menge der Fälle worin die Warnehmungen unter einer und derselben Regel subsumit werden könen sondern die durchgängige Bestimung des Objects nach einem Princip kan zu einem solchen Sate derechtigen. Erfahrung ist die Jdee welche diese durchs gängige Zusamenstimung präsumirt

Diesem analogisch ist auch der Ausdruck von Materien zu sprechen; den Materie (das was den Raum als absolute Einheit erfüllt und alles Leere weil es kein Sinenobject ist verbant) ist nur Eines, und das All der äußeren Sinenobjecte. — Dagegen kan man wohl von Stoffen (Lichtstoff, Wärmestoff u. s. w.) sprechen weil sie blos Dichtungen von Kräften sind deren Wirks

<sup>3</sup> Untere rechte Ecke. 8 oder crst: und 10 Begrif 14 Warnehmungen  $\delta$  (g.Z.): als Shstem  $\delta$  a priori 16 Ersahrungen reden;  $\delta$  den ist  $\delta$  eine 17 Spatium 3 Zeilen. 18-19 sondern — Ersahrung g.Z. versehentlich hinter dem Semikolon eingefügt. 19-20 noch — Warnehmungen g.Z. am Rande. 20 in Einem erst: zu einem als Princip g.Z.,  $\delta$ : läßt noch immer die Möglichkeit übrig daß es 20-21 als — welches g.Z. 21 verstattet, erst: gebe. 23 Bestimung  $\delta$  unter 28 Eines Kommapunkt der  $\delta$  Sinen 30 von das Folgende steht auf dem unteren Rand der nächsten Seite; von doppelt durch al.

Ich denke (cogito). Ich bin mir meiner selbst bewust (sum). Ich, das Subject, mache mich selbst zum Object (apprehensio simplex) und dieser Act ist noch kein Urtheil d. i. noch keine Vorstellung des Vershältnisses eines Gegenstandes zum anderen d. i. noch kein Urtheil: ich bin denkend (iudicium) noch weniger ein Vernunstschluß: Ich denke darum bin ich (ratiocinium — cogito, ergo sum) kein Fortschreiten von einer Vorstellung als Prädicats zur anderen als Bestimung eines Vergriffs sondern blos das Formale des Urtheilens nach der Regel der Identität; nicht ein reales Verhältnis der Dinge sondern blos ein logisches verhältnis der Begriffe zu einander

Zum Erkentnis der Dinge aber werden erfordert: Anschauung, Begriff, und ein Princip der Bestimung der Begriffe die unter diesem enthalten sind; welche wen sie durchgängige Bestimung (omnimoda determinatio) des Begriffs ist die Vorstellung eines Existirendes Dinges

15 als eines solchen enthält.

Die Modalität der Erkentnis eines Objects als durchgängig be-

stimten Dinges ist Erfahrung

Erfahrung ist 1) ein empirisches Bewustsehn d. i. Warnehmung (animadversio); 2) ein Aggregat von Warnehmungen nach einem 20 Princip (observatio et experimentum), 3) die durchgängige Bestimung dieses Aggregats zu einem vollständigen Shstem der Warnehmungen

Der Verstand muß zuerst alle verschiedene Vorstellungsacte der Erkentnis in der Form eines Shstems shnthetisch und a priori aufstellen die nun zu einem Princip der Möglichkeit der Erfahrung als subjectiver 25 Einheit (den es giebt nicht Erfahrungen) führen und die auf ein Unend-

lichkeit ungewiß ist und die nur hhpothetisch sind, und die nach ihren qualitativen Verhältnissen als Elemente (στοιχεια) betrachtet werden und welche blos einen Verhältnisbegriff enthalten z. B. was die basis der Salzsäure seh d. i. was den specifischen Unterschied des einen von dem anderen (der bewegenden Aräfte) ausmacht hiebeh

<sup>4</sup> b. i. angesetzt δ f bes erst: eines bes doppelt.  $3 \operatorname{noth} g. Z.$ 6 Vor cogito δ-Schlußklammer. theil: d sondern das: Ich denke ist blos die 9 Verhältnis — Dinge g. Z. 12 der δ durch= 7 zur v. a. zum 21 Von zu an oberer Rand der folgen-16 Objects erst: Dinges gängigen den Seite, durch: vid. oben S. 3 darauf verwiesen. vollständigen g. Z. Shitems Vorstellungs Acte d im Shstem 22-23 Er-22 Linker Rand, VIII 2, oben. 30 Schluß-27 σοιχεία nach erst: in 26 sind Kommapunkt. fentnis d ihrer Bricht ab. klammer hinter: ausmacht

liches der reinen Sinenanschauung nämlich des Raumes und der Zeit führen die nichts als subjective Vorstellungen d. i. blos Gegenstände

als Erscheinungen liefern

Dieses ist Transsc. Philos. welche synthetische Sätze a priori liefert deren Princip sich vollständig aufzählen läßt. Dadurch geschieht der 5 Überschritt vom blos Denkbaren (intelligibile) zum Empfindbaren (sensibile) und nicht umgekehrt daß nämlich was gedacht war (cogitabile) auch als gegeben (dadile) vorgestellt aber nur in der Erscheinung (phaenomenon) welchem sein Gegenstück (noumenon) nicht als ein besonderes Ding sondern als Act des Verstandes = x correspondirt der außer dem 10 Verstande gar nichts als blos ein Object überhaupt ist und nur im Subject selbst ist. — Das repræsentabile ist 1) cogitabile 2) dadile

Raum u. Zeit und der Inbegriff (complexus) der reinen Ansichauung alles Manigfaltigen der Erscheinung im Raum u. der Zeit.

Dieses ist das was den Sinen gegeben (dabile) und zugleich vom 15 Verstande in Verknüpfung des Manigfaltigen zur Einheit des All der Gegenstande gedacht wird (cogitabile) nicht als Inbegriff der Warneh-

mungen sondern als reine formale Anschauung

Das Vorstellungs//Vermögen (facultas repraesentativa) hebt nicht mit dem Erkentnisvermögen in Ansehung der Gegenstände an die für 20 die Vorstellung empirisch als Warnehmungen u. deren Aggregat gegeben sind sondern von Vorstellungen überhaupt und dem Formalen des Denkens an Das Subject macht sich selbst Nicht Apprehension sondern Apperception begründet a priori das Erkentnis in seinem Princip des Bewustsehns seiner selbst welches logisch (analytisch) ist, 25 aber zur Transsc. Philos. fortschreitend synthetisch ist und ein besons deres System für die Physik bildend ist.

Reine Anschauung in Raum u. Zeit und Synthesis des Manigsfaltigen derselben. — Was die Existenz der Gegenstände betrifft so liegt hier das Princip der Jdealität der Objecte als Erscheinungen zum Grunde. 30

Einheit der Erfahrung und bloße Moglichkeit derselben. — Raum

<sup>1</sup> reinen g. Z. 5 Von Dadurch an Schrift steiler und größer werdend. 8 vorgestellt Ad. ergänzt: wird 13 Die nächsten Absätze vermutlich vor dem Vorigen geschrieben. der δ emp 15 daß δ Formale vom v. a. dem 17 Zwei Schlußklammern. 20 Erfentnisvermögen Fortsetzung nach 4 Zeilen Spatium. 21 Lies: alß deren 22 von δ den 24 Apperception δ ist 26 aber δ sür Philos. δ a 28 Von Reine an zur nächsten Seite durchgehend. 31 Oberer Rand; zur nächsten Seite durchgehend.

u. Zeit sind nicht Begriffe von Gegenständen, auch nicht Anschausungen derselben mithin nichts objectives für das Erkentnis sondern subjectiv Formen der Anschauung der Gegenstande als Erscheinungen ohne alles Reale behde unendlich und absolute Einheit. Gott. Räume

### VII. Convolut, VIII. Bogen, 3. Seite.

Etwas aus Erfahrung zu haben oder zu wissen vorgeben ist mehr als irgend ein Verstand vermag; den wer kan alle Warnehmungen die sich seinen Sinen darbieten könen aufzählen sie sind ins Unendliche (indefinitum) erstreckt. — Aber für die Erfahrung und die Möglichkeit 10 sie subjectiv anzustellen und zum Behuf derselben fortzuschreiten ist die Aufgabe welche also nur der Form nicht dem Inhalte nach (qualitative non quantitative) im Subjecte angetroffen und verlangt werden kan

Naturforschung kan also als eine für zwen Fächer bestimte Philossphie für Metaphhsik und Phhsik bestimt betrachtet werden, von der nun noch eine Aussicht in ein anderes Fach nämlich das der Transscendental//Philosophie offen steht die mit dem Princip synthetischer

Säte a priori ganz eigentlich umgeht.

5

Der logische Act Ich denke (apperceptio) ist ein Urtheil (iudicium), aber noch kein Satz (propositio) und noch kein Act des Erkentniss dermögens (facultas cognoscendi) wodurch ein Object gegeben sondern nur im Allgemeinen gedacht wird. Es ist ein logischer Act der Form nach ohne Inhalt cogitans sum, me ipsum nondum cognosco noch weniger ein Bernunftschlus: ich denke darum bin ich (ratiocinium) ich das Subject macht sich selbst zum Object nach der Regel der Joentität.— Zum Erkentnis (cognitio) gehören zweh Stücke intuitus u. conceptus eine Vorstellung wodurch ein Object gegeben und eine andere dadurch es gedacht wird. — Ich, das Subject bin mir selbst ein Gegenstand Dieses ist doch mehr gesagt als das Selbstbewustsen

Aller unserer Erkentnis der Dinge außer uns liegt das Princip der

<sup>4</sup> Gott? (Sigel) nicht?? 6 zu beidemal g. Z. 8 sich erst: 2 sondern 8 de 10 subject statt: subjectiv  $\delta$  aufzustel ihm tönen & auffassen Unendlich ist d die also eine (mit R.). **14** *Komma-*13 Dickere Schrift. kan erst: ist 18 Dieser, durch -e|e-17 Rechts daneben: verte 16 dem  $\delta$  Sp bezeichnete, Absatz wieder feinere Schrift. Der - Act g. Z. ift  $\delta$  noch  $\mathfrak{k}$ 19 aber — propositio) g. (s.?) Z.; Fortsetzung bis cognosco (Zeile 22) am 22 Erste Fassung: sum cogitans (durch Zahlen umgestellt). rechten Rande. 28 Dieser Absatz vermutlich später 26 dadurch verstümmelt. Kommapunkt. 29 unserer  $\delta$  Anschauung Erfentnis — uns q. Z. hinzugesetzt.

Idealität der Anschauung zum Grunde: d. i. wir sassen nicht die Gegenstände als an sich gegeben auf (apprehensio simplex) sondern das Subsict schafft sich selbst (fingit) das Manigsaltige des Sinengegenstandes der Form nach selbst und zwar nach einem Princip (iudicium) vor aller empirischen Vorstellung mit Bewustsehn (Warnehmung) d. i. a priori dermittelst der Urtheilskraft (iudicium) zu einem Inbegriffe (complexus) nicht eines regellosen Aggregats sondern eines Shstems durch einen Vernunftschlus

Das Object der reinen Anschauung vermittelst welcher das Subject sich selbst setzt ist unendlich namlich Raum und Zeit

10

15

Zur Erkentnis gehört Anschauung und Begriff daß ich mir selbst gegeben und von mir selbst als Gegenstand gedacht sen. — Es existirt etwas (apprehensio simplex) ich vin nicht blos logisches Subject und Prädicat sondern auch Gegenstand der Warnehmung dabile non solum cogitabile

Wir könen nur vom All der Dinge als absoluter synthetischer Einheit (deren Phänomen Raum u. Zeit ist) anheben. In ihm ist durchgängige Bestimung a priori möglich und diese ist die Existenz der Welt. Wen man von Welten spricht so sind diese nur verschiedene Systeme Einer Welt in einem absoluten Ganzen was doch unbegrentzt ist: den der 20 leere Raum ist kein Sinenobject kein Ding (non est ens) obzwar auch kein Unding (non ens) d. i. etwas sich selbst wiedersprechendes. Die Atomistik (corpuscularphilosophie) ist aggregat von Puncten

Das Jch bin ist noch nicht ein Satz (propositio) sondern blos copula zu einem Satz; noch kein Urtheil. Ich bin existirend enthält die Appres 25 hension d. i. ist nicht blos ein subjectives Urtheil sondern macht mich selbst zum Object der Anschauung im Raume u. der Zeit. — Das logische Bewustsehn führt zum Realen und schreitet von der Apperception zur Apprehension und deren synthesis des Mannigsaltigen. Ich kan nicht sagen: Ich denke darum bin ich sondern ein solches Urtheil (der Appres 30

<sup>1</sup> Anschauung  $\delta$  im Raum und der Zeit 2 sondern  $\delta$  wir der Verstand 2-3 Subject  $\delta$  ist 3 schafft  $\delta$  (g.Z.): sich sich  $\delta$  daß dahinter noch einmal: sich 4 aller v.a. allen 8 Dahinter das Zeichen  $\times$ — $\times$ , das Zeile 15 wiederkehrt. 9 vermittelst welcher erst: durch welches 11 daß mir 14-15 Hinter: cogitabile wieder das Zeichen  $\times$ — $\times$ . 16 Feinere Schrift. 17 Schlußklammer sehlt. 18 der erst: einer 19 Einer v.a. einer 22 etwaß  $\delta$  wieder 23 aggregt 24 Jch v.a. ich bloß  $\delta$  eine 26 Punkt hinter: subjectives 28 Hinter Realen undurchstrichen um? danach  $\delta$  und

hensiv simplex) wäre tautologisch. — Das Ganze der Objecte der Anschauung — die Welt ist blos in mir (transscendentaler Jdealism).

Das Wort Anschauung (intuitus) deutet aufs Sehen. Der Be= griff (conceptus) auf Zusamenfassung des Berührens. Lauter sub-5 jective Bestimungen des Erkentnisvermögens. Das dritte ist die Be= gründung der Erscheinungen gleichsam in einem unbeweglichen festen Boden errichtet. Ein fundirter Besitz.

Fortschritt von der Metaph zur Transsc. Philos. und endlich von

dieser zur Physik

Nächst dem Bewustsehn meiner selbst (logisch) habe ich objectiv mit nichts anderm als meinem Vorstellungsvermögen zu thun bin mir selbst ein Gegenstand. Die position von etwas ausser mir geht selbst zuerst von mir aus in den Formen von Raum u. Zeit in welche ich selbst die Gegenstände der äußeren u. des ineren Sines setze und 15 welche darum unendliche Setzungen sind

Die Existenz der Dinge im Raum und der Zeit ist nichts als omnimoda determinatio welche auch nur subjectiv d. i. in der Vorstellung ist und deren Möglichkeit in der Erfahrung auch blos auf Begriffen beruht, — blos das Formale a priori deukbare könen wir wissen.

Ein imaterielles bewegendes Princip in einem organischen Körper ist dessen Seele und von dieser kan man wen man sie als Weltseele denken will annehmen daß sie ihren Körper und selbst das Gehäuse desselben (die Welt) baue.

## VII. Convolut, VIII. Bogen, 4. Seite.

Erfahrung ist absolute subjective Einheit des Manigfaltigen der 25 Sinenvorstellung. — Man spricht nicht von Erfahrungen, sondern der Erfahrung schlechthin, und es ist leicht einzusehen daß da der Berstand sich hieben mit bloßen Verhaltnissen beschäftigt etwas nicht warnehm=

<sup>1</sup> simplek) statt: simplex) & ist Ganze der der doppelt durch al. 3 Rechter 6 der d der Erscheinungen d in Ru. 3. 3-4 Begriff & auf Rand oben. 7 Etwa 15 Zeilen Spatium. gleichsam & auf (ratiocinium) 10 Rechter Rand, letztes Drittel; feinere Schrift. Absatz verklammert. 14 äußeren ergänze: Auschauung? oder lies ber statt: bes. 15 Setzungen? R.: Satzungen 16 Dieser Absatz über dem Vorigen, durch # verbunden. 20 Rechte untere Ecke. imaterielles & Db?

bares sondern reine Anschauung zum Grunde liegen müsse in welcher diese Verhältnisse a priori gegeben werden könen und das sind Raum und Zeit welche nicht Dinge an sich sondern nur Formen der Anschauung, nicht so wohl als Erscheinungen in sich enthalten sondern als Gegenstände in der Erscheinung als absoluter synthetischer Einheit (Einzelnschit) der Anschauung

Raum und Zeit sind Formen der äußeren und ineren Anschauung in Einer synthetischen Vorstellung a priori gegeben d.i. sind unzer= trenliche von einander wechselseitig abhangige Vorstellungen so daß die Begriffe der Zusamensetzung unter einander in wechselseitiger Ab= 10

hängigkeit stehen.

Die Vorstellung der Gegenstände im Raum und der Zeit als Princip der Moglichkeit der Erfahrung ist das Fortschreiten von den Metaphys.

Anf. Gr. der N. W. zur Physik

Ich bin das Object meiner eigenen Vorstellung d. i. ich bin mir 15 meiner selbst bewust. Dieser logische Act ist noch kein Sat den ihm mangelt das Prädicat. Jener wird durch den realen ergäntt ich existire (sum) denkend (cogitans) wodurch etwas (ich selbst) nicht blos gedacht sondern auch gegeben wird (cogitabile vt dadile) nur ist dieser Act nicht ein Schluß (cogito ergo sum) sondern nur das Subject in seiner 20 durchgängigen Bestimung gedacht also nicht analytisch (nach dem Princip der Jentität) oder blos erläuternd sondern synthetisch als erweiternd vorgestellt giebt den Sat der Existenz eines Gegenstandes ab (omnimoda determinatio est existentia).

Das empirische Erkentnis des Objects der Anschauungen in seiner 25 durchgängigen Bestimung ist Ersahrung. Da nun diese durchgängige Bestimung mit Bewustsehn ein unendliches Mannigsaltige der Ansschauung ersordert so wird nicht aus der Ersahrung sondern nur für

<sup>1</sup> sondern — Anschauung g. Z. am Rande. welchem (Ct.) 3 nur a. Z. Komma hinter Anschauung nachträglich hinzugesetzt. Von nicht an etwas veränderte, senkrechtere Schrift. 4 so wohl g. Z. am Rande, zu streichen? Einheit d des Objects 5-6 (Einzelnheit) g. Z. thetischer g. Z. 7 find  $\delta$  als 10 Zusamensetzung & ub 12 Feinere Schrift. 14 Links abgewinkelt. 15 Bor= stellung d und 17 existire d benkend 18 wodurch δ ich Schlußklammer fehlt etwas — selbst) g. Z.19 auch doppelt. dabile) & Die Eristen ist - Act g. Z. 21 Lies: gebacht. Also? 22 oder — erläuternd g. Z. synthetisch & durch 28 den d Eristenzialsat lies: giebt er den Sat? Sat d ab 24 Vor: omnimoda δ existentia 25 Das δ Erkentnis des Objects der Anschauungen erst: der Anschauungen in seiner erst: in ihrer 26 durchangigen 28 wird  $\delta$ das Dasenn

sie (zum Behuf derselben) der Inbegriff derselben im Erkentnis be-

gründet werden könen

Der Inbegriff aller äußeren Sinen Objecte dem formalen Princip nach ist der Raum als Eine Anschauung und blos subjectiv (Erscheinung) 5 und der der inneren und des Denkens die Zeit wobey qualitative und quantitative Verhältnisse und Einheit derselben vorkomt.

Raum u. Zeit sind nicht entia per se sondern bloße Formen der

Sinenvorstellung.

Das Princip der Jdealität aller Vorstellungen als reiner Ans 10 schauung a priori ich mache mich selbst zum Sinengegenstande ausser mir

(Aenesidemus).

Das Formale dieser Anschauung ist Eines und Alles zusamengefaßt ist die Vorstellung von Kaum und Zeit welche nicht analytisch aus Begriffen sondern synthetisch durch Construction der Begriffe eine Unendslichkeit (unbegrenzte Größe) vorstellt Es ist ein Kaum und Eine Zeit und Einheit der Erfahrung im Kaum u. der Zeit, beyde in Einem Bewustsehn einander wechselseitig bestimend. — Materie u. Körper. — Nicht Materien sondern Stoffe zur Körpern.

Asymptota der durchgängigen Bestimung als Erkentnis in der Er-

20 fahrung zum Behuf derselben nicht aus ihr sondern für sie.

Alle organische Wesen (nicht blos Materie sondern Körper) sind die

worin ein Leben (imateriales Princip, inere Zweckursache) ist

Die Principien der Fortschreitung zur Physik sind Überschritte wen sie blos auf Erscheinungen gehen wo der Gegenstand an sich = x ist.

(Der krankhafte Zustand wird gefühlt; die Krankheit kan hieben noch sehr verborgen sehn Gesundheit wird nicht gefühlt sondern ihr Hindernis — agilitas —. Das Misbehagen ist noch nicht eine Krankheit sondern oft nur eine Begierde der Erweiterung des Wohlbehagens; nicht das negativ sondern das contrarie oppositum. — Wir fühlen nur 30 Symptome — Organische Wesen sind die worin ein Leben ist in Seelen)

<sup>7</sup> ber doppelt durch al. 4 Eine v. a. eine 1 der v.a. die 15 Schluβklammer hinter bor= reiner g.Z.9 Unterer Rand. abgewinkelt. stellt und hinter Zeit wiederholt. 19 Das Folgende zunächst neben der letzten Zeile des Haupttextes, dazwischen geschrieben. 21 Mitte der Seite Erkentis 23 Tiefer unten in den Haupttext (s. Z.); gegen den Haupttext abgewinkelt. 30 Keine Schlußklammer in Seelen 25 Oberer Rand. hineingeschrieben. zweifelhaft. 7\*

Bey organischen Körpern (nicht der organischen Materie) kan man sich Gesund oder Kranksehn denken; Weil ihnen Lebenskraft behs wohnt sie seh Begetativ oder Animalisch und daher auch ein Tod oder Absterben. Mineralien sind dazu nicht geeignet ausser nur als Stoffe, woraus die organischen Körper bestehen (chaotisch oder gesehmäßig vers bunden). Diese erhalten ihre Species durch Sexualverhältnisse.

Das Princip der Möglichkeit solcher Körper muß imateriel seyn, weil es nur durch Zwecke möglich ist. Ob dieses das ganze Vnivers in sich sasse mithin in dem Weltraum als Weltseele (die darum nicht eben Geist genant werden darf) als einiges Princip alles Lebens zum 10 Grunde liege oder mehrer einander stufenartig subordinirt sehen ist unausgemacht.

Ob ein Weltspstem oder bloßes Erdspstem dazu gehöre daß organische Bildungen samt ihren Sexualprincipien erzeugt werden.

Denken u. Anschauen: das Bewustsehn seiner selbst (apperceptio) 15 und das Auffassen des Manigfaltigen der Anschauung des Objects (apprehensio) sind zusamen Acte des Erkentnisvermögens (facultas cognoscitiva)

Ich bin mir selbst ein Gegenstand d. i. ich bin 1.) mir meiner bewust (sum) ist ein logischer Act. 2)

Raum und Zeit sind reine Sinenanschauungen (nicht Warnehmung d. i. nicht empirische Vorstellung mit Bewustsenn) und in ihnen ein Fortschritt des Manigfaltigen der Bestimung ins Unendliche Es ist Ein Raum und Eine Zeit und wen von Räumen n. Zeiten gesprochen wird so sind dieses Theile des R. n. der Z.

25

Licht, Schall — mit ihren Modificationen Farbe u. Tönen als den Raum sinnlich machende Aräfte äußerlich und Wärme als Gefühl des Lebens inerlich sind Warnehmungen der Gegenstände in der Ferne

<sup>1</sup> Linker Rand. 3 Begetativ v. a. Begetation 5 Körper Fortsetzung etwa 5 Zeilen tiefer. 6 u. 22 Schlußklammer fehlt. 9 mithin 8 durch 28elt= seele d oder der statt: die (mit Ad.). 11 R.: mehrere 14 Links abgewinkett. 17 find — Erfentnisvermögens erste Fassung: find die Bestimungen des Subjects jum 18 cognoscitiva erst: cognoscendi 19 mir v. a. mich meiner d sel 20 Bricht ab. Das Folgende dünnere Schrift. 21 Warnehmung v. a. Warneh-22 nicht g. Z., Sigel. 23 des v. a. der Bestimung & der Sinn: der Bestimung des Manigsattigen? 24 Ein v.a. ein

im Gegensatz mit der inneren der Berührung (Betastung des heissen und falt.)

actio in distans Warnehmung ohne Berührung.

## VII. Convolut, IX. Bogen, 1. Seite.

Raum u. Zeit sind nicht ausser meiner Vorstellung existirende Dinge (entia): Auch nicht in logischer Bedeutung d. i. nach Begriffen vorgestellte d. i. sich selbst wiedersprechende sinnleere Undinge (nonentia) sondern nichts objectiv gegebenes sondern blos in der Vorstellung (blos subjectiv) gegebenes Einzelne d. i. sie sind reine (nicht empirische) 10 Anschauung der Gegenstände (den dieses würde Warnehmung sehn die zur Erfahrung gehört) sondern blos das Formale der Anschauung als einzelner Vorstellung (es ist nur Ein Raum und Eine Zeit) und das Gegebene (dabile) in der Anschauung ist es a priori; die Beziehung desselben aber auf das Subject die Art wie es in der Zusamensetzung 15 d. i. der Apperception als Einheit der Zusamensetzung (sunthetisch) ge= dacht wird (cogitabile) durch den Verstand vorgestellt wird analytisch durch Begrif wird d. i. Vorstellung der Art wie es mir erscheint

Aus dieser Definition geht nun auch das Axiom hervor: Es ist Ein Raum und Eine Zeit (Räume und Zeiten werden nur als Theile 20 des synthetisch allgemeinen d. i. des einzigen Raums und Zeit) mithin als unendlich vorgestellt: aus welchen die Theoremen und Problemen a priori für Gegenstande der Anschauung in der Mathematik und im

qualitativen Verhaltnis für die Philosophie hervorgehen

Alles menschliche Erkentnis seiner selbst ist Anschauung und Begriff

NB. Welches sind alle Einladungen zu Mittage und wie ist die Manigfaltigkeit der Personen und die Ordnung wie sie sich folgen

<sup>3</sup> Zusatz, auf den unteren Rand übergreifend. 2 u. 15 Schlußklammer fehlt. Rechts im Haupttext dazwischengeschrieben, 7 Zeilen vom unteren Rande entfernt, findet sich noch folgende persönliche Notiz:

<sup>4</sup> Diese von Kant mit: IX (Tinte) bezeichnete, Seite trägt am oberen Rande 7 d. i. — sinnleere die Bleistiftnotiz: 7tcs Conv. Bog. IX. von fremder Hand. g. Z. (b. i. - wiedersprechende g. Z. am Rande). 9 Einzelne  $\delta$  in sie sind - empi= Schlußklammer fehlt. reine d Anschauungen b v. a. ei (?) 14 die 8 % es 8 afficirt 12 Ein v. a. ein Raum rische g. Z. am Rande. 17 durch Sigel. 14-17 in der — 15 Apperception  $\delta$  vorg ber v. a.? 18 Mus dieser erste 17 d. i. δ die ез в е Begrif g.Z. am Rande. hervor verstümmelt;  $\delta$  Ra 19 Theile  $\delta$  bes ifth — des g.Z. am Rande. und  $\delta$  der 23Fassung: Auf diese bes synthetisch - bes g. Z. am Rande. 23 Links abv. a. ber 24 Feinere Schrift. Ertentnis erst: Bewuftfenn gewinkelt.

u. shnthetische Einheit des Manigfaltigen der Anschauung durch (oder nach) Begriffe im Bewustsehn meiner selbst als einen blos logischen Act des Erkentnisvermögens

Reine Anschauungsvorstellungen die a priori (nicht empirisch) gegeben sind sind Raum und Zeit. Reine Begriffe der Shnthesis des 5 Manigsaltigen der Anschauung gehören zur Transscendentalphilosophie welche die Bestimung der Anschauungen nach Begriffen und wen jene als durchgängig gedacht wird die Existenz der Gegenstande nicht empirisch durch Warnehmung sondern a priori nach einem Princip der shster matischen Einheit derselben die Existenz der Gegenstande — Das anas 10 lhtisch allgemeine ist logisch das shnthetisch//allgemeine gehört zur Transsc: Philos. — Das Erkentnis der letztern gemäß ist Ersahrung. Transsc: Erkentnis ist die welche Principien der Möglichkeit der Erssahrung (als das Subjective der Erkentnis) enthält.

Die Zusamenstellung zum Behuf derselben ist ashmptotisch und 15 es ist eben die Sache der Transsc. Philosophie ihre Möglichkeit (sub= jectiv) zu begründen.. — Princip. der Transsc. Phil.: Wie sind synth. Satze a priori möglich Principien der Möglichkeit eine Ersahrung zu

machen. Empirisches Erkentnis

1.) Jch bin (Sum) — 2) Jch bin mir meiner selbst bewust, d. i. das 20 Subject zugleich als Object (appercipio) Apprehensio simplex enthält den intuitus meiner selbst und Conceptus ich erkene mich selbst und dan den Überschritt vom Subject zum Object der Anschauung iudicium aber das begründet noch nicht einen Schluß cogito, ergo sum, sondern sum cogitans ein identischer Saß: analytisch.

Ich bin mir meiner selbst auch empirisch als Gegenstand der Warnehmung bewust aber doch vorher a priori als Aggregat der Warnehmung

bewust und thue den Fortschritt zur Erfahrung

Ich mache die Erfahrung an mir selbst und Dingen ausser mir. Erfahrung ist absolute synthetische Einheit des Manigsaltigen der War= 30 nehmungen. Das Formale derselben

<sup>1</sup> des v.a. der 2 Begriffe v. a. Begriffen 3 des 8 Ver 4 Schluβklammer fehlt. 4-5 die a priori — gegeben sind g. Z. am Rande. 8 Gegen= stande & zum 8-9 empirisch & in der 11 allgemein 12 Das v. a. die 14 Erkentis 17 Punkte i.O. 18 prioi zu v. a. und 19 Links abgewinkelt, das Folgende veränderte dünnere Schrift. **20** (Sum) — 2) g.Z.meiner abgekürzt. bewust  $\delta$  Ich bin mir selbst bewust Kommapunkt. 21 als g.Z. selbst  $Punkt\ hinter:$  Apprehensio 22 und — selbst s.Z.Object & mir 26 als v. a. ein 27 aber doch — a priori g. Z. als erst: mit (mich?) Aggregaten (erste Fassung: mit Aggregaten?) 28 ben g. Z. 29 die erst: nur (eine?)

Metaphysik und Transsc: Philosophie sind die bende rein//philo-sophische Shsteme die sich bende von der Mathematik als Erkentnisdurch Construction der Begriffe unterscheiden und sie selbst von dieser absondern.

reine Anschauung oder empirisches Erkentnis der Sine System 1) der Logik 2) der Metaphys. 3) der Transsc. Philos. Man kan nicht sagen eine Erfahrung haben sondern sie machen. approximatio experientiae est asymptotica.

Die Ziekraft des Magnets ist im Winter behm Nordwinde stärker 10 als im Somer besonders in feuchter Luft — auch im leeren Raum stärker als im luftvollen, zieht auch vom Ambos mehr Eisen als von jeder andern Unterlage

Erfahrung ist das empirische absolute Ganze der Sinenvorstellungen nur beständige Annäherung in so fern das Mannigfaltige derselben 15 asymptotisch in Einem System verbunden ist. Transsc. Philos

Alles menschliche Erkentnis vermögen (facultas cognoßcitiva) besteht aus Anschauung und Denken: behde Actus könen reine oder empirische Vorstellungen sehn a priori gegebene oder selbst gemachte Behde Arten machen eben dergleichen Systeme die ihre Materie u. Form 20 haben und werden als Erscheinungen oder als Dinge an sich

Auschauung u. Begriff und die synthetische Einheit des Manigfaltigen der Anschauung nach Begriffen d. i. des Princips der Verknüpfung derselben. omnimoda determ.

Erfahrung als Princip der möglichen empirischen Erkentnis ist die

25 Asymptote der durchgängigen Bestimung, blos Annäherung.

<sup>5</sup> Rechter Rand, rechte Ecke oben.
6 Zweites Drittel des rechten Randes.
7 Andere, dicke, teigige Schrift.
13 Das Folgende wieder in dickerer Schrift.
14 näherung g.Z.
15 Einem v.a. einem
17 Anfchauung v.a. Anfchauungen
18 reine v.a. reiner
20 Bricht ab.
21 Teigige Schrift.
22 des v.a. der
24 Erkentis
25 In der rechten unteren Ecke noch folgende persönliche Notizen:

Hongendes.

6 Zweites Drittel des rechten Randes.
8 Wieder dünne Schrift.
empirische g.Z.
14 nur — Ansteinen v.a.
17 Anschauung v.a. Anschauungen
18 des rechten Randes.
19 des rechten Randes.
19 des rechten Randes.
19 des rechten Randes.
19 des rechten Randes.
10 des rechten Randes.
11 des rechten Randes.
12 des rechten Randes.
13 des rechten Randes.
14 des rechten Randes.
15 des rechten Randes.
16 des rechten Randes.
18 des rechten Randes.
19 des rechten Randes.
19 des rechten Randes.
10 des rechten Randes.
11 des rechten Randes.
11 des rechte

H. Heß

Des H profesor Rink Frau Gemahlin wegen Bischoff

#### VII. Convolut. IX. Bogen, 2. Seite.

Erfahrung ist das Gantse der Reihe des empirischen Bewustsehns in beständiger Annäherung. Als ein Ganzes ist sie absol. Sinheit und man kan nicht von Erfahrungen wohl aber von Warnehmungen sprechen und diese durch Observation und Experiment stückweise (sparsim) aber 5

nicht im vollen Inbegriff (coniunctim) darstellen

Es ist eine Allbegreifende Natur (in Raum u. Zeit) worin die Vernunft alle physische Verhältnisse in Sinheit zusamenfaßt. — Es ist eine allgemeinherrschende wirkende Ursache mit Frenheit in Vernunftwesen und mit denselben ein categorischer diese alle verknüpfender Imperativ 10 und mit demselben ein allbefassendes moralisch gebietendes Urwesen — Ein Gott

Die Phänomene aus den bewegenden Kräften der moralisch//practischen Vernunft in so fern sie a priori in Ansehung der Menschen im Verhältnis auf einander sind sind die Rechtsideen, moralisch practische 15 Vernunft. Categorischer Imperativ den unsere Vernunft durch die göttliche ausspricht. Frenheit unter Gesehen Pflichten als göttliche Gebote. Es ist ein Gott

Die Metaphysik hat es mit den Sinenobjecten und ihrem System zu thun in so fern es a priori analytisch erkenbar (cogitabile, cognos-20 cibile) ist. Aenesidemus in sich bestimend Von da geschieht der Überschritt zu den synthetischen Principien a priori durch Begriffe (nicht durch Anschauungsvorstellungen) welche a priori das Formale der Versknüpfung des Manigfaltigen (erweiternd) und nicht empirisch durch Ersfahrung sondern nach rationalen Principien zum Behuf der Moglichkeit 25 der Erfahrung ein Ganzes der Sinenvorstellungen in Einem System zusamensassen und subjectiv nur was die Vernunft gedacht werden kan nämlich die Rechtsideen ausmacht enthalten und auf den Begrif eines hochsten moralischen Vesens unter welchem alle Veltwesen stehen entshalt — Gott — Vas nicht das dabile (Anschauung) sondern nur das 30 cogitabile (Denkbare) sehn kan das moralisch//practische — Es ist ein

<sup>3</sup> in S seiner Einheit & und Totalität 5 Observation D v. a. o 7 die d v. a. a 9 Ursache δ die 6 im g. Z. (ein?) Links abgewinkelt. (ber?, nur angesetzt) 10 verknüpfender abgekürzt. Frenheit & und satz links umrandet. Spatium 7 Zeilen. 13 Phänomene verstümmelt. 15 sind die 17 göttliche beidemal Sigel. statt: sind sind die 16 burth Sigel. Kommapunkt. 15-18 moralisch practische — Gott s. Z. Gott Sigel. 21 Aenesidemus - bestimend s. Z. 27 Von und an Fortsetzung in dem letzten Spatium. Lies: burch die Vernunft 31 practisch?

Gott: den es ist in der moralisch practischen Vernunft ein categ. Impestativ, der auf alle Vernunftige Weltwesen ausgebreitet und wodurch alle Weltwesen vereinigt werden. — Eleutherologie, welche Frehsheit unter Gesetzen (moralisch//practische Vernunft) enthält nach Maximen

Der Begriff von Gott ist die Jdee, welche sich der Mensch als ein moralisches Wesen von einem höchsten moralischen Wesen in einem Verhältnis nach Rechtsprincipien macht indem dieses nach dem categorischen Imperativ alle Pflichten als Gebote desselben ansieht. — 10 Begriff d. Frenheit. — Die moral. practische Vernunft ist eine von den bewegenden Kraften der Natur und aller Sinensobjecte. Diese machen ein besonderes Feld auß: zu Ideen

Ich bin mir selbst ein Gegenstand durch den Begrif meiner selbst d. i. ich bin mir meiner selbst bewust: ein logisches Urtheil (sum, cogito) ohne noch durch einen Schlus weiter fortzuschreiten (cogito ergo sum) den ein solcher Sat wäre identisch mithin ein leeres Urtheil blos

analytisch das kein Erkentnis begründete.

1.) Ich bin 2. mir selbst so wohl ein Gegenstand des Denkens als der ineren Anschauung ein Sinenobject d.i. der Anschauung 20 aber noch nicht der empirischen (Warnehmung) sondern der reinen Raum und Zeit als Erscheinung von etwas was blos Form der Zussamensehung des Manigfaltigen ist

Das Fortschreiten von der Logik zur Metaph. und von dieser zur Transsc: Philosophie und zur Verknüpfung mit der Mathematik als

25 einem der Instrumente der Philosophie

Synthetische Sate a priori sind nur in den reinen Auschauungen

a priori Raum u. Zeit möglich

Amphibolie der Reflexionsbegriffe (der medius terminus der Subsumtion) conceptus, iudicium, ratiocinium

<sup>1</sup> moralischpractischen (verstümmelt). 2 Kommapunkt. 3-5 Eleutherostogie — Maximen s. Z. 7 von  $\delta$  Gott als einem  $\delta$  höheren Wesen  $\delta$  macht 10-12 Begriff — Fdeen s. Z.; Absatz links abgewinkelt. 16 Sat doppelt durch al. 17 das kein — begründete crste Fassung: das vor aller — vorher geht 18 Die Ziffern 1.) und 2. nachträglich hinzugesetzt. Über diesem Absatz das Zeichen:  $\sharp$  19 Anschauung  $\delta$  in der moral practischen Bernunst der ineren —  $\delta$  Bernunft g. Z. der  $\delta$  empirischen 26 Synthet. 28 Vor Amphibolie das Zeichen  $\ddagger$ , das dem obigen ähnlich ist. Die Schrift dieses Absatzes aber etwas verändert.

Das Bewegliche im Raum heißt Materie: und wird jenes als formlos gedacht so fern es zugleich bewegend ist heißt der Theil welcher den specifischen Unterschied der Elemente derselben anzeigt der Stoff dessen verschiedene Arten der bewegenden Kräfte (Stoffe) es geben kan. Wen eine dieser Kräfte durch eine Andere als begründet gedacht wird so heißt die erstere die Basis der anderen (z. B.

Man kan so wenig wie von Materien die Rede sehn kan eben so wenig von Basen sprechen; den es ist ein bloßes Gedankending (ens rationis) welches hypothetisch den Erscheinungen zur Erklärung untergelegt wird z. B. wen gefragt wird was wohl die Basis der Salt= 10 säure sehn möge welche Frage wen sie in Ansehung des hypothetischen

Wärmestoffs gethan wird

Von den bewegenden Kräften der Weltkörper als Centralkorper im Weltraum nach den 4 Kegelschnitten.

Die Lust (voluptas von velle) wen sie als Bedingung vor dem 15 Geset vorhergeht ist pathologisch. — Wen das Geset vor ihr gehen muß so ist der Bestimungsgrund des Willens moralisch. — Die Vernunft versahrt nach dem categor. Imperativ, und der Gesetzgeber ist Gott. — Es ist ein Gott den es ist ein categ. Imperativ

Ich muß mir den Aether als das primum mobile (nicht Ort ver= 20 ändernden sondern interne mobile) denken weil ohne ihnvoraus zuseßen der Raum selbst kein Sinengegenstand also nichts ausser mir wäre

Nun sind alle meine primitive Vorstellungen das cogitabile u. zusgleich das dabile nach dem Princip der Jdentität und die Dinge als Gegenstande meiner Anschauung sind postulirt.

25

Man muß sich den Aether als geschichtet (stratificatum) denken welcher bewegende Kräfte enthält, z. B. Anziehung in der Ferne u. zwar unmittelbar

<sup>1-2</sup> und — gedacht g.Z., vor den Doppelpunkt gezogen. 2 ist  $\delta$  wird heißt — welcher g.Z. 3 den v.a. der Unterschied  $\delta$  ihrer bewegenden Kräfte 4 bessen  $\delta$  es g.Z. 5 dieser v.a.? Aräfte  $\delta$  auf . als g.Z.12 Bricht ab. 7 kan d eben 8 beπ δ diese Er 15 Oberer Rand. Erst: bloßer Verhältnisbegrif 9 Erscheinungen verstümmelt. als Bedingung g. Z. 17 moralisch? (verstümmelt). 18 Kommapunkt. Gott Sigel. 20 Linker Rand. 20-21 verändernde (sc. Materie) 23 meine δ V Vorstellungen & zugleich 25 sind  $\delta$  ihr 26 Nether  $\delta$  strat 27 Kommapunkt.

Anschauung vor aller Warnehmung. Formale der Zusamensetzung der Vorstellung des Subjects als bloke Erscheinung. Raum ausser mir und Zusamenfassung der bewegenden Kräfte in meinem Selbstbewustssehn Newtonische allgemeine Anziehung und Hugenische Abstohung des Athers zum Gegenstande der Warnehmung überhaupt Alles nach Begriffen d. i. den Principien möglicher Ersahrung nicht aus der Ersahrung den diese ist absolute Einheit ben der nur Annäherung stattsindet

1) Selbstbewustsehn (apperceptio) 2) Anschauung inere intuitus und im Gegensat äußere 3) Warnehmung, empirische Ansochauung mit Bewustsehn im Gegensat der reinen 4) Erfahrung als welche gemacht nicht gegeben wird: das Aggregat empirischer Vorsstellungen in einem System des Ganzen empirischer Vorstellungen in Ginem Begriff asymptotisch

Die Basis einer anderen Kraft, nicht eine andere Materie — bloßer 15 Verhältnisbegriff

Der Raum ist nicht blos wie in der reinen Anschauung ein mathematischer Gegenstand (4 Kegelschnitte) sondern auch für die Physik als einem sensibelen Raum mit Kräften angefüllt und die Materie durch Anziehung u. Abstoßung geschichtet (Stratificirt) wie die ponderabelen Stoffe der Planeten in sofern sie attractiv sind in ihren distanzen beweisen

## VII. Convolut, IX. Bogen, 3. Seite.

Es ist ein sich selbst als Object constituirendes nicht blos denkbares (cogitabile) sondern auch existirendes, ausser meiner Vorstellung ges gebenes (dabile) Wesen das sich selbst a priori zum Gegenstande macht (Aenesidemus) und dessen Vorstellung als Subjects zugleich unmittels bar seines eigenen Objects d. i. Anschauung ist.

Das Förmliche dieser Vorstellung ist nun entweder reine oder empirische Vorstellung die erstere als Verstandesbegriff die zwente als

<sup>8</sup> Selbstbewustsenn Unterstreichung 7 absolute g.Z.1 der? oder?? 8-9 intuitus g.Z.9 außer 2) g. Z.; & Warne unvollständig. 4) v. a. 3) 12 empirischer δ Borfte Erf 13 Links abgewinkelt. v. a. bes? 17 4 & Conische 20 Von Stoffe an auf den unteren Rand 14 anderen 8 An 23 Object  $\delta$  consti als —  $\delta$  consti 21 beweisen nur angedeutet. iibergreifend. 26 dessen Vorstellung g. Z. 25 Wesen & was a priori g.Z.27 seines eigenen erst: sein eigenes 27 unmittelbar Ad. ergänzt: Borftellung 29 als d Vernunft (g,Z)Objects d ist

Anschauung eines Sinenobjects und die letztere als empirische Borstellung mit Bewustsehn d. i. Warnehmung deren es viele geben kan als Aggregat oder absolute Einheit derselben als Shstem d. i. zur Mögslichkeit der Erfahrung gehört die nur Eine ist (den sich Erfahrungen zu denken ist ein Wiederspruch mit sich selbst)

Das philosophische Erkentnis ist nun entweder Metaphysik oder Transsc. Philos. — Jenes analytisch dieses Synthetisch: — beydes von der reinen Mathematik unterschieden; die gleichwohl der Philosophie

zum Instrument dient

Gottlosigkeit und Gottesfurcht, Gottseelig

Gott ist nicht eine Substanz sondern die personisieirte Jdee des Rechts und Wohlwollens deren eines die andere einschränkt und der Weisheit ein Princip durch das andere einzuschränken.

10

Der Satz: es ist ein Gott bedeutet nicht den Glauben an das Dasehn einer Substanz als ein apprehensibeles Wesen oder auch wie der Wärme= 15 stoff ein hypothetisches Ding zu Erklärung der Phänomene angenomen den er ist nicht ein Sinengegenstand sondern es ist ein Axiom der reinen practischen Vernunft sich selbst als princip der Handlungen zu setzen.

Der Begriff von Gott ist die Joee von einem über alle Weltwesen physisch und moralisch machthabenden Wesen (das also nur Sines senn 20 kan welches für sich selbst nicht in Raumes und Zeitverhältnissen bestimbar gedacht werden kan). Daß ein solches Wesen sen zeigt die moralisch//practische Vernunft im categorischen Juperativ in der Frenheit unter Gesehen in der Erkentnis aller Pflichten als göttlicher Gebote. Diese Idee ist das Gesühl der Gegenwart der Gottheit im 25 Menschen. Wir würden ein solches Pflichtgesühl nicht haben ohne Imperativ

[E3 ist Eine Welt (der Sat de pluralitate mundorum kan eine logische Vielheit nach bloßen Begriffen als analytisches Urtheil bedeuten ist aber nicht auf das Ganze existirender Dinge zu beziehen). — Es ist 30 ein Gott kan auch bloß logisch als Begrif verstanden werden: er enthält

vieles unter sich aber nicht in sich. Das All (synthetisch) ist nur Eines: Es ist Eine Welt — Ebenso wen der Begrif oder die Jdee von Gott, die Substanz Verstanden wird welche das All der moralischen Wesen

unter sich faßt so ist ein Gott]

Frenheit unter dem Gesetz ist moralisch//practische Vernunft des Menschen. Die welche der Frenheit gesetzgebend ist die hochste V. und der welcher durch den categorischen Imperativ allein zum Ausspruche desselben für alle Vernunftige Wesen berechtigt ist, ist Gott; den der muß alle Gewalt zur Bewirkung seiner Zwecke und zugleich den Willen haben diese über alle Naturwesen der Weisheit gemäß geltend zu machen.

Die bloße Jdee von Gott ist zugleich ein Postulat seines Dasehns. Ihn sich denken und zu glauben ist ein identischer Satz. Das Rechtseprincip im categorischen Imperativ macht das All nothwendig als absolute Einheit nicht nach der Transc: Philos. sondern der transscendenten

In Ansehung der Sinengegenstände ist nur Ein Kaum und Eine Zeit (Räume u. Zeiten bedeuten nur Theile derselben) und es ist nur Eine Welt. Der Begriff oder die Dichtung eines allersüllenden Aethers ist gerade das was den Kaum zum Sinengegenstande macht, indem anderers seits der moralisch//practische Begriff von Gott (nicht als Weltseele) durch den categorischen Imperativ alle MenschenPslichten als Göttliche, mithin von einem einigen Willen ausgehend Gebote des höchsten machtshabenden Wesens gedacht als Ein selbständiges Wesen nach der Anastogie eines heiligen machthabenden Wesens auzunehmen ein Rechtssbegriff ist der Selbständigkeit enthält.

Es ist merkwürdig daß wen es im Volke mehr aber noch in einem Staate gesetz und ordnungsmäßig zugeht man nicht auf das Dasehn einer Gottheit im Veltlause Bezug nimt, (nec deus intersit nisi dignus

<sup>3</sup> moralischen? (verstümmelt). 2 Gott Kommapunkt. sich Zusatz, durch \* verbunden; vor faßt noch einmal: moralisch unter sich Wesen 4 Gott Sigel; Klammern im Original. 5 9 Zeilen unter dem Vorigen. doppelt. 6 Lies: Wesethe gibt, ift bie? ber? B. ? 28? (Bernunft? Befen?) dem g.Z. 7 Imperativ nicht allein 8 Vernunftige & We des Menschen — hochste &. g. Z. 9 Zwecke δ in der (in versehentlich gestrichen). 12 seins 14 categorischen ver-15 Transc: T v. a. B Fortsetzung 5 Zeilen tiefer, es statt: das stimmelt. 21 Göttliche Sigel, Kommapunkt. 16 Ginengestände durch Zeichen verbunden. 22 ausgehend Ad.: ausgehende 23-24 Ad. setzt: gedacht — Wefens in Klammern. 26 Fortsetzung in dem ersten Spatium, etwa 25 Zeilen darüber, durch Zeiehen vernoch einen in einem im Bolde - einem g. Z. 27 Geset und Ordnungsmäßig erst: Gesetymäßig man sich (g. Z.) nicht 28 Kommapunkt.

vindice nodus inciderit) dagegen wen von der herrschenden Menge alles rechtswiedrig gewaltthatig und mit Greuelthaten über einander geworfen wird man die Gottheit aufruft (postulirt) nicht damit sie helse sondern nur erwarte daß die Gottheit behtrete und ihren Einfluß sichtbar mache.

Also ist es die moralisch//practische Vernunft in Rechtsverhältnissen nicht die Naturordnung welche das Dasenn Gottes postulirt und die

Einheit desselben

Man kan a priori das Dasehn eines Athers annehmen, d. i. ihn postuliren weil ohne ihn der Raum kein Gegenstand der Sine und gar 10 keine Warnehmung stattfände — Abstohung ist die Sinnen//Erregung welche vorher geht. — Anziehung in die Ferne durch den leeren Raum setzt Körper voraus deren bewegende Kraste nicht an dem Orte, bleibend, sind in dem sie wirkten

Categorischer Imperativ auf sich selbst angewandt: Idee Verstand, Urtheilskraft, Vernunft. Das Subject macht sich selbst zum Object. Urheber seiner selbst. Frenheit unter dem Gesetz. Moralisch//practische Vernunft

Die Annäherung ins unendliche. Die ashmptotische unter den conischen Sectionen der Cirkel die Ellipse die Parabel, endlich die 20 Hyperbel in bewegenden Kräften.

Die Newtonische Anziehung ist von Aussen innerlich, — Licht und Wärme von Inen äußerlich bewegend, locomotiv oder interne motiv oder Wellenbewegend. Pulsus und fluctus

Warum stellt das Sehen und hören eine Warnehmung als Wir- 25 kung der actio in distans vor? Die Newtonische Attraction ist eine solche. Wie kan man aber diesen leeren Raum warnehmen?

Eine Materie die alles freh durchdränge wäre auch ein leerer Raum und könte nicht wargendmen (gefühlt) werden Absolut//perme= abel kan kein Korper sehn

Naturverhaltnisse u. Rechtsverhältnisse Natureinheit des Weltganzen

<sup>1</sup> bem statt: der 2 rechtswiedrig  $\delta$  und 4 sondern  $\delta$  weil Daß statt: daß behtreten und  $\delta$  sein 5 machen. 9 Letztes Sechstel der Seite. annehmen — ihn  $g.\ Z.$  10 Siñe Ad. ergänzt: wäre 12 Anziehung  $\delta$  s 13 Kommapunkt vor und nach bleibend 15 Oberer Rand. angewand: 16 Rechts neben dem Vorigen. 19 Rechter Rand. in§? (verstümmelt). Ashmtotische 20 Parbel 31 Hellere, weniger geneigte Schrift. Natureinheit  $\delta$  und

und Einheit der Rechtsprincipien unter einem moralischen Princip einer jeden sein Recht bestimenden Substanz

Ich bin: ist blos ein logischer Act des Bewustsenns d. i. des

Denkens nicht der Anschauung meiner selbst

# vires locomotivae — interne 2c actio in distans

Innerlich beweg. Kräfte Wärme. Anschauung ist das dabile Begriff das cogitabile Jenes ist schon vom Sehungsvermögen

u. Licht entlehnt

20

Nicht bloß die Newtonische Anziehung die unmittelbar durch den leeren Kaum (in distans) auf die Planeten wirkt — den diese Wirkung könte keine merkbare Erscheinung für den zu machenden Calender geben — sondern der den Weltraum erfüllende Aether der stratisicirt entweder nach seiner Verdichtung oder auch Heterogeneität durch Licht und Wagnetism im vollen unendlich//dünen Kaume wirkt mag wohl auf die Witterung einsließen.

Von der Schläfrigkeit durch den Druck aufs Gehirn.

Von jener wird wohl die mit dem Umlauf gleichzeitige rotation der Trabanten komen

### VII. Convolut, IX. Bogen, 4. Seite.

Das Princip der Befolgung aller Pflichten als Göttlicher Gebote ist Religion beweiset die Frenheit des menschlichen Willens, (das absolute Sollen) ist zugleich in Beziehung auf practische reine Vernunftprincipien ein Beweis vom Dasehn Gottes als Eines Gottes: so daß diese bende Sätze als analytisch (identisch) nicht zur Transsc: Phil Der Begriff von Göttern von den allenfalls Einer der Oberste wäre ist heidnisch und für die reine Vernunft contradictorisch weil das absolute All nur Eines sehn kan Man kan nur die Einheit die Vielheit in einen bestimten Begrif zusamenfassen. Dieses aber geschieht nur durch die Allheit.

<sup>2</sup> u. 30 Links abgewinkelt. 3 Wieder dünnere Schrift. d. i. des des v. a. der? 9 Spatium 4 Zeilen. 13 stratissicitts v. a.? 14 Verdichtung Heterogeneität verstümmelt. 17 durch Sigel. Umrandet. 18 jener sc. Aetherwirfung Umsauf  $\delta$  glie 21 Princip verstümmelt. 22 Kommapunkt? Adickes läßt die Klammern weg. 23 zugleich ein in practische  $\delta$  Vernunst 24 Veweis Gottes Sigel. als g. Z. 25 Phil. verstümmelt. ergänze: gehören

Unterschied der Weltwesen und des göttlichen Wesens deren nur Eines sehn ka $\overline{\mathbf{n}}$ 

Kan Gott ein vernünftiges Wesen genant werden?

Es ist im menschlichen Gemüth (mens, animus) als reinem, nicht als Seele des Menschen einwohnendes empirisch//practisches sondern 5 reines Princip des unbedingten Geboths und ein categorischer Jmpe= rativ welcher schlechthin gesetzgebend ist

Ens sumum, suma intelligentia, sumum bonum — diese Jdeen insgesamt gehen aus dem categorischen Imperativ hervor und das Practische ist in dem theoretisch/speculativen enthalten

Ein synthetischer Grundsatz aus Begriffen geht nicht aus dem Princip der theoretischen Philosophie hervor und doch ist ein solcher (es ist ein Gott) nothwendig um zur Transc: Philos. zu schreiten; den sonst ist sie nicht erweiternd. Es muß practische Philos. sehn und allgemein// bestimend sehn d. i. Pflicht//verhältnisse des categorischen Imperativs 15 enthalten und kan nur auf den Gegenstand bezogen werden der nur als ein einziger gedacht werden kan.

Es ist nicht metaphysik sondern Transsc: Philos. welche a priori aber synthetisch aus Begriffen (nicht durch Construction der Begriffe den das wäre Mathematik) fortschreitet und in der Transsc. Phil. 20 ist es die moralisch practische Vernunft

Die Transsc: Phil. eben darum weil sie philosophisch (nicht mathematisch) und doch a priori synthetisch ist enthält nur das Erkentnis der Gegenstände in der Erscheinung d. i. dem ein Object = X correspondirt (phaenomena) welches dem was blos subjectiv in der Form 25 der Anschauung (Raum und Zeit) und nicht das Ding an sich (noumenon) gegen über gestellt ist

Die iuxta und post se invicem positio: Formen der Sinenvorstellung

<sup>1-3</sup> Unterschied — werden? g. Z. 4 Größere Schrift, wohl ursprünglicher Text der Seite und das Bisherige oberer Rand. Lies: Er ist oder: Es ist . . ein 5 einwohnendes  $g.Z.\delta$  ein nicht hinter: nicht  $\delta$  nicht g.Z.6 Erste Fassung: der unbedingten Gebothe der categorischer erst angesetzt: moralis 7 schlechthin  $\delta$ gebietet Handlungen als Pflichten gebietet 8 Hellere, dunnere Schrift. perativ  $\delta$  erf 10 Practische in dem  $\delta$  geht aus in g.Z.14 nicht Sigel. Philos. 8 aus 19 durch Sigel. 20 fortschreitet Fortsetzung unter der Zeile: schlechthin gesetzgebend ist (s. Zeile 7). 21 Dieser Absatz s. Z., in zwei Stücken. 23 doch  $\delta$  sen 25 phaenomena) d: dem das No was der Verstand die 26 bas g.Z. Ding v.a. Dinge sich  $\delta$  ist jectiv d blos unten abgetrennt. Fortsetzung andere (dunklere) Tinte und Schrift.

der äußeren u. ineren der Dinge aber in der Erscheinung. Das Object ist Phaenomenon

Ein nothwendiges Wesen ist das von dem der Begriff zugleich ein hinreichender Beweisgrund seiner Existenz ist Ein solcher Satz muß

5 auf der Identität beruhen.

Die Philosophie mit ihren analhtischen Principien a priori begründet die Metaphhsische Anfangsgründe der N. W. als ein Shstem.
— Von ihr geschieht ein Überschritt zur Transsc: Philos. welche denselben Gegenstand aber shnthetisch und a priori in einem absonderlichen Shstem vorstellig macht, und gleichfalls aus Begriffen (nicht als Mathematik durch Construction der Begriffe) fortschreitend ist.

Das Mannigfaltige der Anschauung nicht der empirischen (der Warnehmungen) sondern der reinen (a priori) so fern es blos subjectiv ist d. i. Vorstellung des Gegenstandes als Erscheinung ist das Formale

15 derselben

1.) Ein Sinenwesen. 2) Vernunftwesen 3.) ein Vernünftiges Wesen deren es mehrere geben kan 4) ein zu oberst gebietendes durch den categorischen Imperativ alle Vernünftige West Wesen in die Einheit der moralischen Verhältnisse setzendes hochstes Wesen — Gott.

- Der Satz es ist Ein Gott ist nicht ein Dictamen für Weltwesen unter denen Eines das Oberste sondern ohne den nichts ist Der Inbegriff aller Pflichten als Göttlicher Gebote vertilgt die Ohngöttereh (atheism) die Vielgöttereh (polytheism) und die Gottesleugnung: atheism ignorationis. idololatrie.
- Ein Körper ist durch seine bewegende Kräfte anderen Körpern oder auch jeder anderen Materie unmittelbar in der Entsernung (d. i. durch den leeren Raum) gegenwärtig in der Newtonischen Anziehung. Dies ist ein Postulat der Physik. Daß diese Anziehung dem umgekehrten

<sup>1</sup> Taž v. a.? 2 Phaenomenon abgekürzt. Dieser Absatz s. Z.; verklammert. 5 auf? verstümmelt. Identität abgekürzt. Nach unten 4 hinreichender q. Z. abgetrennt. Fortsetzung andere (dunklere) Tinte und Schrift. 6 Philosophie P 6-7 begründet die Metaphysische erst: ist Metaphysik Principen 7 Metaphysische & welche wir vorher abgehandelt begründet v. a. begründen Ansangsgründe dahinter noch einmal: Ans. Gr. 9 aber g. Z. einen statt: einem 10 Kommapunkt. gleichfalls δ auß 12 Mannigfaltige verstümmelt. δ Snstem 20 Ein v. a. ein 21 sondern f v. a. i 18 Belt g. Z. 14 d. i. δ die 24 Die beiden letzten Absätze einge-23 Gottesleugnung Sigel. denen nichts winkelt. idololatrie. g. Z. 25 Unterer Rand, feine Schrift. 27 Newonischen 28 Anziehung δ nach

Verhältnis der qvadrate der Entfernungen gemäs sehn müsse ist ein Sat der reinen Mathematik, und a priori gegeben nicht auf War=nehmung gegründet. — Der bloße (leere) Raum aber ist nicht ein Gegenstand der Warnehmung. Er könte aber doch es sehn wen ein Faden perpendicular zum Centrum eines Weltkörpers gezogen an dem 5 entsernten Ende mit geringerm Moment der Acceleration gezogen als in dem des der Erde nähern durch die größere Schweere die er am anderen Ende hat sich selbst in einer gewissen Höhe abrisse — Der Attraction correspondirt die Repulsion die mit jener zusamen die War=nehmung möglich macht, und ohne die letztere, sie mag Flächen// oder 10 durchdringende repulsion sehn keine Ersahrung ist.

Zu den wirkenden Ursachen im Weltganzen gehört auch die moralisch//practische Vernunft nach dem categorischen Imperativ der Rechtspflichten dem unbedingten Sollen

Das Wesen dessen Wille für alle Vernünftige Wesen practisches 15 Gesetz ist, ist das hochste moralische Wesen (ens sumum) die höchste Intelligenz welche von allen Weltwesen unterschieden unter Einem Princip gesetzgebend ist d. i. 28 ist Gott. Es ist also Ein Gott. Nicht als Weltschöpfer (Demiurgus) Weltseele.

Die Lust welche vor dem Gesetz vorher geht ist pathologisch, — die 20 aber aufs Gesetz u. aus dem Gesetze folgt ist moralisch.

Die gängliche Unterwerfung eines Weltwesens unter Gott ist adoratio.

Bewegende Kräfte im Raum ohne auf die Sine zu wirken (newstonische Anziehung) und Materie überhaupt bewegende Krafte.

Der categorische Imperativ der vom Gesetz anhebt und moralisch ist nicht vom Gesühl der Unlust u. pathologisch ist.

Anschaung ist entweder rein oder empirisch. Die erstere ist a priori gegeben wie Raum u. Zeit, und ist das Formale mithin blos

<sup>1</sup> qvadrate (nachträglich hinzugesetzt), durch neue Zeile letzte Silbe vergessen. 10 macht Kommapunkt. 12 Linker Rand, fettere Schrift. 18-19 Nicht — Weltfeele. s. Z. 21 aber  $\delta$  vor Links abgewinkelt. 22 Gott Sigel. 22-23 Die — adoratio. s. Z. 24 Feinere, hellere Schrift. 25 und  $\delta$   $\mathfrak R$  Rafte.  $\delta$  ohne 27 Das letzte ist durchstrichen? 28 entweder ent v. a. rei 29 ist  $\delta$  blos  $\mathfrak g$ . Z.

Subjectiv der sinnlichen Vorstellung wodurch das empirische nur als Erscheinung gegeben wird

Aether ist das was den Raum zum Sinengegenstande macht, so wohl durch Anziehung als Abstohung (Licht, Wärme)

Ein Act der Persönlichkeit sich selbst zum Gegenstande seiner Vorsstellung zu machen cogitabile vt dabile. Diese Vorstellung ist Ansichauung, d. i. eine unmittelbare nicht mittelbar als Merkmal vom Bes

sonderen zum Allgemeinen

Der 1ste Act des Vorstellungsvermögens ist das verdum Ich bin das Bewustsehn meiner selbst. Ich din mir selbst ein Gegenstand. Das Subject ist sich selbst Object. — Dieser Gedanke (apprehensio simplex) ist noch kein Urtheil (iudicium) viel weniger ein Vernunftschlus (ratiocinium) ich denke, darum din ich 2c. sondern ein Act der Personlichkeit nach der Regel der Identität im Gegensat der Anschauung und zwar der ineren mit Prädicaten der Bestimung des Subjects vor aller Erschrung d. i. vor der Warnehmung — System der Categorien

## VII. Convolut, X. Bogen, 1. Seite.

## Jch bin.

Dieser Act des Bewustsehns (apperceptio) entspringt nicht als Folgerung aus einem vorhergehenden: wie etwa wen ich zu mir sage ich denke darum bin ich den sonst würde ich meine Existenz voraus setzen um diese Existenz darzuthun welches bloße Tavtologie wäre.

Es ist Eine Welt als mein Sinenobject; den Raum u. Zeit machen den ganzen Inbegriff der Sinengegenstände aus. Diese Formen der 25 Sinnenanschauung stellen aber die Gegenstände nur als Erscheinungen

<sup>1</sup> Subjective aus der ersten Fassung (Formale mithin Subjective) stehen geblieben. 4 Anziehung? Spatium 4 Zeilen. 6 Von Diese an Fortsetzung in dem letzten Spatium. 7 mittelbar  $\delta$  burch 9 Veränderte, flüchtigere, Schrift und Tinte. Vorstellungsvermögens abgekürzt. 11 sich v.a. mich Dieser  $\delta$  Sat 15 der  $\delta$  des 16 Von d. i. an unterer Rand. 17 Rechts oben mit Bleistift von fremder Hand: 7tes Conv. Bog. X 19 nicht  $\delta$  aus 20 wie — sage g.Z. 23 Sine v.a. eine Zeit  $\delta$  sa sinengegenstände  $\delta$  als aus  $\delta$  die  $\delta$ 

weil wir von ihnen afficirt werden müssen um sie anzuschauen nicht als die Dinge an sich selbst vor weil sie blos das Formale des Verhältnisses der Dinge zum afficirenden Subject enthalten

Es ist aber ausser der Sinenvorstellung noch ein Erkentnisvermögen welches nicht blos Receptivität sondern auch Spontaneität (als oberes 5 Erkentnisvermögen) enthält nämlich Verstand, Urtheilskraft und Versnunft und diese kan technisch// Anschauung construirende oder moralisch// practische Vernunft sehn behde a priori, das Manigsaltige der Vorsstellungen zu einem Erkentnis unter einem Princip verbindend. Die letztere wen sie auf Pflichtgesetze dem categorischen Imperativ gemäße 10 Verhaltnis Regeln enthalt sühren auf den Begriff von Gott

Ein Wesen welches nach Pflichtgesetzen (dem categorischen Imperativ) der moralisch//practischen Vernunft über alle Vernünftige Wesen zu gebieten vermögend und berechtigt ist, ist Gott (ens sumum, suma intelligentia, summum bonum).

Die Welt ist das Gantse aller Sinengegenstände nicht in einem Aggregat sondern in einem System gedacht und es ist Eine Welt und ein Gott (contra pluralit. mundorum) und wen Gott angenomen wird so ist Ein Gott

Die Existenz eines solchen Wesens aber kan nur in practischer Rückschicht postulirt werden nämlich die Nothwendigkeit so zu handeln als ob ich unter dieser furchtbaren zugleich aber auch heilbringenden Leitung und zugleich Gewährleistung stände in der Erkentnis aller meiner Pflichten als göttlicher Gebote (tanquam non ceu), mithin wird in dieser Formel die Existenz eines solchen Wesens nicht postus 25 lirt welches auch in sich wiedersprechend sehn würde

Ein Wesen was über Natur und Frenheit unter Vernunft//Gesetzen

<sup>1</sup> weil — anzuschauen g. Z. 2 vor g. Z. d-Fortsetzung: und zwar darum weil sie nicht Dinge als Objecte an sich dals Objecte g. Z. weil d sondern g.Z. das g.Z.Verhältnisses v. a. Verhältnisse des g.Z.3 afficirenden q. Z. Lies: afficirten? 4 moch g, Z. Erkentnisvermögen verstümmelt. schauung construirende s. Z. 8 Kommapunkt. bende a priori s. Z. im Text; das Folgende (bis: verbindend.) s. Z. zwischen diesem und dem nächsten Absatz. 11 Text verderbt (Ct.), vgl. Ad. S. 808. 14 sumum Kommapunkt. 16 nicht einem 17 Gine v. a. Gin? 18 wen δ ein Hinter wen Gott undurchstrichen, Sigel für: nicht (Götter nicht?) 19 Gin v. a. ein Gott Sigel. Dieser Absatz s. Z. 22 ich mich unter g.Z. dieser v.a. diesen 23 Leitung  $\delta$ : jähe welche wovon die Formel so lautet und — stände g. Z. 24 Kommapunkt. jidy g.Z.Links abgewinkelt. 27 unter Vernunft//Gesetzen erste Fassung: nach Gesetzen der

unbeschränkte Macht hat ist **Gott**. Gott ist also seinem Begriffe nach nicht blos Naturwesen sondern auch ein moralisches Wesen. In der ersteren Ovalität allein betrachtet ist es der Weltschöpfer (demiurgus) und allgewaltig: In der zwenten heilig (adorabilis) und alle Menschenpflichten sind zugleich seine Gebote. Er ist ens sumum, suma

intelligentia, sumum bonum.

Indessen, ob diese Idee, das Product unserer eigenen Bernunft Realität habe oder blos ein Gedankending (ens rationis) seh scheint noch die Frage zu sehn, und uns nichts übrig zu bleiben als das moralische Verhältnis zu diesem Gegenstande der blos problematisch ist und der nur die Formel übrig bleiben läßt von der Erkentnis aller Menschenspslichten als (tanqvam) göttlicher Gebote, wen der categorische Pflichtsimperativ seine eiserne Stime zwischen allen sprenischen Anlockungen der Sinenreize oder auch Abschreckungen welche bedrohend sind erst schallen läßt

Die Einheit der Körperwelt durch das Princip der Anziehung aller Materie im Vniverso und auch der Abstohung weil sonst der Raum leer und hiemit auch kein Object der Warnehmung d. i. kein Sinensgegenstand sehn würde

Gott und Welt sind nicht einander coordinirte sondern diese jenem

subordinirtes Wesen

Geht das Gefühl der Lust vor dem Gesetz vorher so ist es pathologisch: ist es umgekehrt so ist sie moralisch.

Das All der Wesen das hochste Wesen, das Wesen aller Wesen in 25 ihrer unbedingten Einheit (ens sumum, Suma intellig., sumum bonum)

Es giebt zweherlen Arten wie die Menschen das Dasehn Gottes postuliren; Sie sagen bisweilen: Es ist ein Göttlicher Richter und Rächer den die Bosheit und Verbrechen erfordern Vertilgung dieser abscheulichen Race. — Andererseits deukt sich die Vernunft ein Ver-

Macht hat g. Z. d: zu Gebieten das Bermögen hat 1 Macht v.a. macht Gott.  $\delta$  und 1-2 seinem — auch g.Z. 7 diese v.a. dieser eigenen verstümmelt. 10 Berhältnis v. a. verhältnis 12 (tanqvam) g. Z. Kommapunkt. 13 sein statt: 16 Oberer Rand. 14 auch d drohenden allen 8 A locken seine  $\delta$  um 22 Der folgende Lies: diese ein jenem 21 Wesen verstümmelt. 20 Gott Sigel. Absatz zwischen die ersten beiden Absätze des Haupttextes geschrieben. 24 Reehter Rand oben. 24 Einheit  $\delta$ : als ihr Urgrund 24-25 in — Einheit g.Z.25 Schlußklammer fehlt. 23 Menschen abgekürzt. 28 den 8 nur muß (nun muß?)

dienst dessen der Mensch fähig ist sich selbst in eine höhere Classe nämlich sich selbst gesetzgebender Wesen (durch moralisch//practische Vernunft) setzen zu könen und sich über alse bloß sinensähige Wesen setzen zu können und einen Beruf es zu thun und ist als ein solcher nicht ein bloß hpothetisches Ding sondern eine Bestimung darin zu treten: von 5 seinem Kange selbst Urheber zu sehn d. i. verpflichtet und doch daben sich selbst verpflichtend zu sehn.

Es giebt kein Pflicht Gefühl aber wohl ein Gefühl aus der Vorsstellung unserer Pflicht, den diese ist eine Nöthigung durch den cates

10

20

gorisch moralischen Imperativ. Zwangs nicht Liebespflicht

In ihr, der Jdee von Gott als moralische Wesen, leben, weben und sind wir; angetrieben durchs Erkentnis unserer Pflichten als Göttslicher Gebote.

Der Begriff von Gott ist die Jdee von einem moralischen Wesen welches als ein solches richtend allgemein gebietend ist. Dieses ist nicht 15 ein hypothetisches Ding sondern die reine practische Vernunft selbst in ihrer Persönlichkeit und mit ihren bewegenden Kräften in Ansehung der Weltwesen und ihren Kräften.

Frenheit unter Zwangsgesetzen der reinen Vernunft

Frenheit unter reinen Vernunftgesetzen.

Es ist ein Rechtsbegrif im Verhaltnis der Menschen unter einander als Princip der moralisch practischen Vernunft nach dem categorischen Imperativ in Ansehung der Rechtspflichten (nicht Liebes —

Dem Formale nach Natur u Frenheit unter Gesetzen welche, wen sie nicht blos nach ihrer Receptivität sondern auch ihrer Spontaneitat 25 d. i. nicht blos nach Regeln sondern nach Principien beurtheilen 2c.

<sup>1</sup> Mensch abgekürzt. 5 darin treten verstümmelt. 7 2 Zeilen Spatium. 9 Nöthigung Fortsetzung in dem letzten Spatium. 9-10 categorisch g.Z. 10 moralischen abgekürzt. nicht Sigel. Liebespflicht abgekürzt. 11 Letztes Drittel des rechten Randes, durch # als Fortsetzung gekennzeichnet; das Anschlußzeichen tritt aber an anderer Stelle nicht auf. in ihr statt: In ihr v.a. ihm ber - Gott g. Z. Gott Sigel. moralischen 12-13 Göttlicher Sigel. 15 als — richtend g. Z. (stark abgekürzt). 16 Ding Fortsetzung tiefer. Gott Sigel. in dem letzten Spatium selbst? 18 ihren Kräften Ad. schlägt vor: ihrer Kräfte 19 Darunter durchnullt: Prof. Rink u. Jähsche oder H v. Heß u Doct 23 Bricht ab. 24 Unterer Rand. 24-25 Lies: wen wir sie nicht

als Erscheinungen nicht als Gegenstande an sich. — Unterschied zwischen Metaphysik u. Transsc: Philos. Jene auf analyt. diese auf synthet. Grundsaße a priori gegründet

Verstand, Urtheilskraft u. Vernunft nach ihren Principien a priori

5 Vernunft 1 technisch 2 moralisch pract.

#### VII. Convolut, X. Bogen, 2. Seite.

1) Übergang von der Metaphysik zur Transsc: Philosophie. 2) Von der Transsc: Phil. zur Physik durch Mathematik in reiner Anschauung

des Raumes und der Zeit

Jch bin mir meiner selbst bewust (apperceptio). Ich denke d. i. ich bin mir selbst ein Gegenstand des Verstandes. Aber ich bin mir auch ein Gegenstand der Sine und der empirischen Anschauung (apprehensio) das denkbare Ich (cogitabile) setzt sich selbst als das Spührbare (dabile) und dieses a priori im Raume u. der Zeit welche a priori in der Anschauung gegeben sind welche bloße Formen der Erscheinung sind. ——

Zum categorischen Imperativ wird aber keinesweges erfordert daß eine Substanz existire deren Pflichten auch jener ihre Gebote sind, sondern nur die Heisigkeit und Unverleplichkeit derselben verstanden

Die Eigenschaft Person zu senn ist die Personlichkeit

win moralisch//practisches Vernünftige Wesen ist eine Person für die alle Menschenpflichten zugleich dieser (Person) ihre Gesbothe sind ist Gott.

<sup>4</sup> Rechts neben dem Vorigen. 5 Darunter noch folgende persönliche Notizen: Heute troden Obst mit Pudding für Rink u. Gösche gegeben

Lampe 1) wird belehrt daß da er von früh bis späth 2) etwas zu sausen nicht unterläßt ihm nicht allein sein Quartal sondern auch 3) die Zulagen diese Woche werden zurükgehalten werden.

<sup>4)</sup> Heute gegen Mittag Porter in schmalen ledigen bouteillen für 1 fl. Donerstag wird getrockneter Pasternak mit Schöpsenfleisch für Erim. R. Jensch

u. Pfarrer Somer oder H v. Heß gegeben <sup>5</sup>).

13 cogitabile) δ macht sich a 14 Raume verstümmelt.

15 Stricke im Original; bis hierher wohl oberer Rand.

17 Kommapunkt.

18 Unverleysichsteit U v. a. u verstanden δ dazu genüge

19 Eigenschaft δ eine

δ und eine Substanz

20-21 sür die erste Fassung: der (deren?)

Pflichten alse doppelt durch al.

21 alse δ

<sup>1)</sup> Lampe verstümmelt. 2) späth v. a. Späth 3) auf statt: auch 4) Links neben dem Vorigen. 5) gegeben?

Alle Menschenpflichten als Gottliche Gebote vorzu= schreiben liegt schon in jedem categorischen Imperativ

Der categorische Imperativ ist Ausspruch eines Vernunftprincips über sich selbst als dictamen rationis practicae und denkt sich als Gesetzgeber und Richter über sich selbst sich nach dem categorischen Pflichtz simperativ da die Gedanken einander anklagen oder entschuldigen solgzlich in der Qvalität einer Person. — Nun ist ein Wesen was lauter Rechte und keine Pflichten hat Gott. Folglich denkt sich das moralische Wesen alle Pflichten auch dem Formale nach als göttliche Gebote; nicht als ob er dadurch zugleich die Existenz eines solchen Wesens 10 beurkunden wolle: Den das Übersinnliche ist kein Gegenstand moglicher Ersahrung (non dabile sed mere cogitabile) sondern blos ein Urtheil nach der Analogie d. i. dem Verhältnisbegriffe eines synthetischen Urztheils nämlich alle Menschenpflichten gleich als Göttliche Gebote und als in einem Verhältnis zu einer Person zu denken

Ein jeder Mensch ist vermöge seiner Frenheit und des sie einschränkenden Gesetzs der Nöthigung durch seine moralisch//practische Vernunft unterworfen und steht unter Gebot und Verbot und steht als Mensch unter dem Imperativ der Pflicht. — Ein Wesen welches über alle zu gebieten die Besugnis und Macht hat ist Gott, u. es kan 20 nur Ein Gott gedacht werden. — Es ist ein Gott in der Seele des Menschen. Frägt sich ob er auch in der Natur sen

Ein ens rationis u. ens rationabile sind von einander unterschieden, dieses ist dabile jenes blos cogitabile. Der categorische Imperativ des Pflichtgebots hat die Jdee eines imperantis zum Grunde der alles 25 vermag u. über alles gebietet (formale). Ist die Idee von Gott. Die

<sup>2</sup> Spatium 4 Zeilen. 3 ist δ nicht ber 3-4 eines Bernunftprincips als erste Fassung: einer Person aber doch gleich als instar den Ausspruch als einer Person  $\delta$  instar g.Z. Ausspruch als  $\delta$  als g.Z.men - practicae steht, wohl aus der ersten Fassung, in Klammern. Darüber δ moralisch Dahinter: δ der zugleich und — sich g. Z. Lies: und man denkt es sich? 4-5 Erste Fassung: als Gesetzgebers und Richters & mithin als einer moralischen Berson über — nach g.Z. dem — nach g.Z.5 selbst 8 und denkt dis zweite sich zu streichen? 9 Wesens 8 und 8 fl 10 er (se. Gott) dadurch Sigel. δ fest sen es existire Gott (δ Gott Sigel.). Wesens Fortsetzung darüber in dem letzten Spatium. 13 d.i. — Verhältnis-begriffe g. Z. 13-14 synthetischen nämlich (mit Ad.). 15 als v. a.? 16 Tiefer unten auf der Seite. 17 der — durch g. Z. seine? v. a. seiner? seinen? moralisch// v.a. moralischer? 20 alle  $\delta$  die Gott Kommapunkt. 23 ein- ander abgekürzt. Kommapunkt  $\delta$  dabile 24 jenes blos g.Z., erst: dieses des v. a. der 26 fornale (formale?) die von Gott Sigel.

Idee eines allgemein gebietenden u. allvermögenden moralischen Wesens ist die des ens summum

Das Dasenn und die Wirklichkeit (existentia u. actualitas von agere) Das Ding ist da wen u. wo es wirkt. Die Substanz ist das Ding 5 an sich; das Selbständige das cogitabile u. das dabile. Das Selbständige und Zufällige oder anhängende. Alles modi der Existenz. Ein Ding res; eine Substanz die so sich ihrer Frenheit bewust ist ist Person,

hat auch Rechte.

Man kan die Existenz keines Dinges a priori direct beweisen weder durch ein analytisches noch synthetisches Princip des Urtheils. Es aber als ein hypothetisches Ding zum Behuf möglicher Erscheinungen anzunehmen heißt dichten nicht darlegen cogitabile non dabile. — Der Begrif von Gott ist aber der Begriff von einem Wesen das alle moralische Wesen ohne selbst verpflichtet verpflichten kan mithin über alle rechtliche Gewalt hat. — Die Existenz eines solchen aber direct beweisen zu wollen enthält einen Wiederspruch den a posse ad esse non valet consequentia — Es bleibt also nur ein indirecter Beweis übrig indem angenomen wird daß etwas anderes möglich sey nämlich das nicht in theoretischer sondern in reiner practischer Rücksicht das Extentnis unserer Pflichten als (tanquam) göttlicher Gebothe zum Princip der practischen Vernunft beurkundet und bevollmächtigt sey, wo vom Sollen zum Könen die Consequents gilt

Es ist nämlich in dem Geiste des Menschen ein Princip der moralisch//practischen Vernunft ein Pflicht//gebot welches er zu verehren und 25 ihm zu gehorchen (obtemperantia) schlechterdings sich genöthigt sieht und der einem categorischen Imperativ correspondirt dessen Formel bejahend oder verneinend (Du sollt vater und Mutter ehren: Du sollt

<sup>9</sup> Etwas dickere Schrift. direct q. Z. 8 Spatium 5 Zeilen. der statt: des Princip der s. Z. 9-10 Erste Fassung: noch d senn weder durch — synthetisches Urtheil Zweite Fassung: weder durch — synthetisches Princip der Urtheilskraft (so schon von R. ergänzt. Im Original hinter: Urtheils nur der Ergänzungsstrich). 10 des 8 ist 11 hnothetisches mögliche 12 cogita-13 aber g. Z. 14 ohne — verpflichtet g. Z. ergänze: zu bile — dabile s. Z. aber g. Z. zu wollen g.Z. 16 direct 8 zu 15 rechtliche g.Z. 15-16 Die Egisteng - Biederspruch steht zwischen senkrechten Strichen. δ und 16-17 Erste Fassung: aus a poße doch foll es angenomen werden nämlich 18 indem - seh s. Z. 19 Von ad eBe eine Consequenz zu statuiren nämlich an Fortsetzung darüber, in dem letzten Spatium. 21 Bernunft  $\delta$ Kommapunkt. 23 Letztes Viertel der Seite. 25 genöthigt  $\delta$  ist 24-25 und — obtemperantia) s. Z.

nicht tödten) ausgesagt über alle Angelegenheit des Wohlsehns (der Glückseeligkeit) unbedingt ausspricht nämlich Frenheit unter dem Gesetzum Bestimungsgrunde seiner Handlung zu machen. Die Idee von einem solchen Wesen vor dem sich alle Kniee beugen 2c. geht aus diesem Imperativ hervor und nicht umgekehrt, und subjectiv in der 5 menschlichen practischen Vernunft, ist ein Gott nothwendig gedacht obsgleich nicht objectiv gegeben hierauf gründet sich der Satz der Erkentnis aller Menschenpslichten als Göttlicher Gebote.

Es ist im Menschen ein Princip der technisch//practischen Vernunft eine Beziehung seines Willens auf Zwecke welche in Ansehung seiner 10 bedingterweise nöthigend (neceditantia) sind: wen er dieses oder jenes zu bewirken die Absicht hat so muß er dieses oder jenes versahren auß- üben: der Imperativ ist bedingt. — Es ist aber im Menschen als einem frehen Wesen auch ein Princip der moralisch//practischen Vernunft nach diesem schlechthin gebietend und zwar im Imperativ der Pflicht welcher 15 categorisch ist

Ein Vernunftwesen ens rationale Ein Vernunftiges Wesen in so fern es sich zum Behuf eines Zweks personificirt ist eine moralische Person.

Ein Gedanken Wesen ens rationis Ein Lehrsat der Transsc. Philos:

Ein allgemein moralisch gesetzgebendes Wesen welches mithin alle Gewalt hat ist Gott.

Es existirt ein Gott d. i. Ein Princip welches als Substanz moralisch//gesetzgebend ist.

Den die moralisch gesetzgebende Vernunft spricht durch den catesgorischen Imperativ Pflichten aus die zugleich als Substanz, über die Natur gesetzgebend gesetz erfüllend sind

20

<sup>2</sup> unbedingt δ als & 4 Wesen δ ist Fortsetzung 6 Zeilen tiefer. statt: Aniee & beug beugen 2c. 8 ist 5 diese Imperativ 5 u. 6 Kommapunkt. 6 Gott Sigel. 12 zu g. Z. so muß diese oder jenes 13 ift ift bedingt 14 Vernunft V v. a. v 15 schlechtin gebietend ist und 16 ist  $\delta$  und 17 Das Folgende im Haupttext dazwischengeschrieben; über dem Absatz: Man tan die Existenz (Zeile 9, S. 121). 20 rationis verstümmelt. Dahinter beziehungslos: Arast 21 Rechts neben dem Vorigen. 22 Linker Rand. 23 u. 24 Gott Sigel. 24 exiftirt g. (s.?) Z. erst: ist (versehentlich nicht gestrichen). 26 Den  $\delta$  es 27 zugleich  $\delta$  Geb Kommapunkt. Ein v.a. ein

Es ist nicht eine Substanz ausser mir deren Existenz ich zum Behuf der Erklärung gewisser Phänomene in der Welt als hypothetisches Wesen postulire sondern der Pflichtbegriff eines allgemeinen practischen Princips ist identisch im Begriffe eines Göttlichen Wesens als Jdeals der menschlichen Vernunft enthalten um die Gesetzebung der letztern

In dem Menschen als untergeordneten moralischen Wesen ist ein Pflichtbegrif nämlich der des Rechts Verhältnisses enthalten, nämlich unter einem Gesetze der Bestimung seines Willens zu stehen, welches er sich selbst auferlegt und dem er sich selbst unterordnet was er aber doch zugleich gedietend behandelt und von allem empirischen Bestimungsgrunde unabhängig behauptet und blos als formales Princip des Wollens bestimend ist.

Man nent den Urheber einer gewissen Wirkung nach Gesetzen die das Subject ihm selbst vorschreibt auch ein Princip indem er als Sub-

15 stanz gedacht wird (das Gute oder Bose Princip)

20

Das böse Princip wäre ein subjectiver practischer Grundsatz ohne Princip ja wieder alles Princip zu handeln; ist also contradictio in adiccto. Also blos Neigung (instinct) d. i. Wohlleben (in diem dicere: Vixi) in den Tag hineinleben

## VII. Convolut, X. Bogen, 3. Seite.

Der Categorische Imperativ ist der Ausspruch eines moralischen und heiligen schlechthin gebietenden Willens der zügleich allvermögend ist und ohne Triebsedern zu bedürfen oder auch nur statt sinden zu lassen selbständig ist Frenheit und Gesetz in sich vereinigt. — Die Joee desselben ist die von einer Substanz die einzig in ihrem Begriffe ist und nicht einem Classenunterschiede der menschlichen Vernunft unterworfen ist. — Ens sumum, suma intelligentia, sumum bonum ist ein ens rationis und als Naturwesen gedacht oder vielmehr gedichtet all-

<sup>6</sup> Menschen abgekürzt. 5 Bricht ab, links abgewinkelt. 4 Ideals & ent Berhältnisses - nämlich g. (s.?) Z. 8 zu doppelt 7 Rechts d namlich ber unterordnet v. a. untergeordnet was er g. Z. 9 selbst g. Z. und g. Z., erst: welches (undurch-10 behandelt? (verstümmelt) erst: anerkent behauptet s. Z. Lies: und welcher blos 11 unabhängig  $\delta$  ist strichen geblieben). 13 Gesethen δ auch im Princip 14 Subject δ sich selbst vorschreibt letzte Von contradictio an unterer Rand. 21 Categoriche 17 alle Silbe verstümmelt. Hinter 3dee 24 selbständig verstümmelt. Imperativ letzte Silbe verstümmelt. 28 Naturwesen verstümmelt. 26 nicht 8 unter undurchstrichen: von (g. Z.) Ct.

befassende Substanz unerforschlich; als Sittenwesen aber ein Princip des pract.

Nicht das Materiale der Erkentnis das vorgestellte Object sondern das Formale der Synthesis der Vorstellungen des Objects in der Transscendental//Philosophie welche den Fortschritt von den metaphys. Unf. 5 Gr. zur Physik ausmacht ist das wovon das sich selbst durchgängig bestimende Subject ausgeht: der categorische Imperativ der Pflichterkentnis. Gott und die Welt enthalten das All des Daseyns

Krafte im leeren Raume (Anziehung Newton) setzen Korper, nicht blos Materie voraus (actio in distans) — Aether, Abstohung wodurch 10 der Raum ein Sinengegenstand werden kan und der Raum nicht Körper sondern blos Materie enthält.

Körper könen noch über das organisch oder unorganisch (Thier, Pflanzen) sehn. Diese könen nicht durch Atomistik blos mechanisch sondern müssen aus Begriffen der Zwecke dynamisch erklart werden 15

Was leitet die Vernunft zur Jdee von Gott, nicht als Naturwesen sondern moralischem Wesen u. der Einheit desselben Frenheit und Gesetz deren Vermögen die Personlichkeit ausmacht durch die sich der Mensch als moralisches Wesen von allen Naturwesen ausnimt. Hierin liegt eine Würde: er kan sich nichts vergeben (categ. imperat) und durch die 20 er sich ihm selbst verantwortsich macht.

Ein moralisches Wesen welches als verpflichtend aber von keinem andern verpflichtet gedacht würde wäre Gott. Wen ein solches existirt so ist ein einiger Gott den deren mehrere zu dencken ist ein Wiederspruch mit sich selbst weil sie gegen einander im Verhältnisse der Verschlichtung gedacht würden

Eben so würde der Satz von der Mehrheit der Westen in sich selbst einen Wiederspruch enthalten den die Totalität des Ganzen existirender Dinge d. i. der Begriff der West enthält schon den der Einzelnheit

<sup>2</sup> Brieht ab, 9 Zeilen Spatium. 3 das v.a. in? was? 6 wovon  $\delta$  das sich selbst  $\delta$  daß v.a. die durchgängig g.Z. 8 Über daß unleserliches  $\delta$ -Wort. 9 Dieser und der nächste Absatz in dem letzten Spatium durch Zeiehen verbunden. 11 Sinengegenstand & als der Materie 12 Materie & erhielt 13 Organisch v. a. Organische 17 moralischem abgekürzt. Von Frenheit an Fortsetzung über dem Vorigen. 21 Dieser Abschnitt unten abgewinkelt. 22 Letztes Drittel der Seite. als g.Z.23 verpflichtet erste Silbe doppelt durch al. würde v. a. wird 24 ist er? 25 gegen eine andere (Sinn: gegen eine andere Macht??) 27 Sat - der g. Z., erste Fassung: die Mehrheit Welten d einen 28-29 Erste Fassung: Totalität der existirenden Dinge 29 b. i. b. v. a. e

Die Frage de pluralitate mundorum ist in sich selbst contradictorisch und es sind so wenig es viel Welten giebt ebenso wenig viel Götter aber überhaupt besteht noch imer die Frage: ist (existiret) überhaupt ein Wesen das wir als Gott denken wollen? oder ist es ein blos hpposthetisches Ding (ens rationis) was (wie etwa der allverbreitete und alldurchdringende Aether) nur um gewisse Phänomene zu erklären ans

genomen wird

Aber die moralisch//practische Vernunft enthält doch zwangsgesete d. i. Gebote der reinen Vernunft in sich (obligationes strictae) die der categorische Imperativ beh sich führt (gleichsam den der reinen Vernunft (vetita ac praecepta)) vor dem inneren Richterstuhl (in foro conscientiae) und abgesehen von einem wirklichen von Gott ergangenen Ausspruch ist das Erkentnis aller Menschenpflichten als Göttlicher Gebote (tanquam, non ceu) von gleicher Kraft als ob ein wirklicher Weltrichter angenomen wäre. Frehheit unter dem reinen Vernunftsgesete

Die Einheit des Sensibelen im Raum — Die der Intelligibelen

correspondirend (omnipraesentia) virtualis nicht localis

Man kañ auch nach der Analogie die virtuale Attraction im leeren 20 Raum als actio in distans sețen — locomotiva — interne motiva.

Das cogitabile was incomprehensibile ist. Dem kein aggregat angemessen sondern nur als Eines gegeben werden kan

Die erste Frage ist: ob es eine moralisch//practische Vernunft und mit dieser Pslichtbegriffe als Principien der Frenheit unter Gesetzen endlich ob es eine Substanz gebe welche nach diesen Gesetzen richtet (indem sie den Menschen entschuldigt oder verdamt) der Glückseligkeit würdig oder unwürdig erklärt und sie darum ihrer theilhaftig macht. Eine solche persönliche Substanz wäre Gott, und da sie das All synthetisch als Individuum nicht als zu einer Classe vernünstiger Wesen gehörend vorstellet der Einige Gott. — Ein solches Ens aber kan nur

<sup>1</sup> Über dem Vorigen.

1 Der statt: Die; erst: Der Sah mundorum  $\delta$  ist wäre selbst  $\delta$  wird  $\delta$  als g.Z. Gott  $\delta$  neñen  $\delta$  Ding — rationis) g.Z.;  $\delta$  Ding alsverbreitete v.a.?

8 Über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden.

9 d. i. Gebote g.Z. Hinter der Klammer noch einmal: in sich  $\delta$  12 einem erst: dem  $\delta$  Böttlicher Sigel.

17 Tiefer unten.  $\delta$  Virtualis — localis  $\delta$  Z. nicht Sigel.

19 virtuale  $\delta$  v. a. virtuala dahinter undurchstrichen: in  $\delta$  den Menschen  $\delta$  Z.  $\delta$  den Menschen  $\delta$  Z.  $\delta$  unwürdig  $\delta$  und erklärt und  $\delta$  Z.  $\delta$  Sesubstanz  $\delta$  wa  $\delta$  wa

als hypothetisches nicht als gegeben sondern nur als gedacht (Gedankensting ens rationis) zum Princip constituiren, aber nur zum Behuf der Anerkenung unserer Pflichten als Göttlicher Gebote.

Gott als Naturwesen betrachtet ist ein hypothetisches Wesen zu Erklärung der Erscheinungen angenomen wie etwa der Aether um den 5 Raum zum Sinenobject zu machen.

Es giebt einen philosophischen Gebrauch von der Mathematik —

ist aber ein mathematischer von der Philosophie möglich?

Unter allen Vernunftbegriffen (den die Verstandesbegriffe sind nur der Form wegen da) ist der Pflichtbegrif und die darauf sich beziehende 10 Gesetzgebung als Begriff der practischen Vernunft weil er auf den Endzweck gerichtet ist der Vornehmste

Der Categorische Imperativ bejahend oder Verneinend ausge= sprochen (im Gebot und Verbot) doch mit größerer Strenge im letzteren als dem ersteren (dictamen rationis moralis) Du sollt nicht stehlen 15 (Du sollt nicht lügen steht nicht im decalogus) Ehre Vater und Mutter.

Die letzten sind nicht Ausdrücke eigentlicher Zwangspflichten

Es muß aber auch eine gesetzgeberische Gewalt (potestas legislatoria) geben oder wenigstens gedacht werden welche diesen Gesetzen Nachdruck (Essect) giebt obzwar nur in der Jdee, welche nichts anders als die des 20 höchsten moralisch und physisch über alles erhabnen und mächtigen Wesens und sein heiliger Wille ist: der zum Ausspruche berechtigt: Es ist ein Gott.

Es ist in der practischen Vernunft ein Begriff der Pflicht d. i. eines Zwanges oder Nöthigung nach einem Princip der Frenheitsgesetse d. i. 25 nach einem Geset welches das Subject sich selbst vorschreibt (dictamen rationis practicae) und zwar durch einen categorischen Imperativ

<sup>2</sup> u. 20 Kommapunkt. 3 Göttlicher Sigel. 4 Oberer Rand. Links daneben ein durchnullter Passus, unleserlich (Bon Lichtenbergs...) 7 Rechts neben dem Vorigen in dunklerer Tintc und anderer Handschrift. 9 Rechter Rand oben; nach den ersten Worten die gleiche Tinte wie der letzte Zusatz am oberen Rande.  $nur \delta bie$ 10 da) δ sind 11 Gesetzebung & der vornehmste Vernunft & (?) der 15 moralis erst angesetzt: practic an (?) anders Ad. ergänzt: ist (unnötig). 21 und δ (?) erhabnen und g.Z.22 Wesens δ ist 23 Gott Sigel; links abgewinkelt, Spatium 2 Zeilen. 25 Nöthigung δ der dec 8 Na 27 Schlußklammer erst hinter: rationis

Ein Gebot dem jederman schlechterdings Gehorsam leisten muß ist als von einem Wesen dem jederman das über Alles waltend und herrschend anzusehen. Ein solches aber als moralisches Wesen heißt Gott Also ist ein Gott

Sin Wesen was nie verpflichtet aber für jedes andere Vernunftige Wesen verpflichtend wäre ist das höchste Wesen in moralischer Bedeustung. Das Vernunftwesen was in Ansehung der Natur alles Vermag ist das höchste Wesen in physischer Beziehung. In beyden Beziehungen. Allgenugsames (omnisussisciens): Ist Gott der, der Allheit in aller Besoziehung halber nur einer sehn kan: Der Einige Gott (dessen nicht verschiedene Gattungen u. Arten geben kann)

Es ist nur ein practisch//hinreichendes Argument des Glaubens an Einen Gott der in theoretischer unzureichend ist — das Erkentnis aller

Menschenpflichten als (tanquam) göttlicher Gebote.

15

#### VII. Convolut, X. Bogen, 4. Seite.

Unter den Begriffen der practischen Vernunft (dictamen rationis practicas) ist der Pflichtbegriff ein Princip des schlechthin gebietenden (categorischen) Imperativs welches nicht die Mittel zu beliebigen Zwecken sondern Handlungen sich zum Zwek zu machen apodictisch vorschreibt und ein gewisses Thun und Lassen blos nach dem Princip der Frenheit unter Gesehen und ein Gebot enthält dem sich das Subject unbedingt durch reine Vernunft unterworfen sieht.

Nun ist die Idee von einem allvermögenden moralischen Wesen dessen Wollen ein categorischer Imperativ für alle Vernunftwesen und 25 so wohl in Ansehung der Natur allgewaltig als der Frenheit schlechthin allgemein gebietend ist die Idee von Gott nicht ein Gattungsbegriff

Ad. schlägt vor: dem jederman zu streichen. 3 herr= 2 von v. a. ein? heiß (statt: heißt) anzu sehen. d Diese schend Ad. ergänzt: ist ausgehend 6 ist & Gott das — Wesen 4 Gott das erstemal Sigel. 5 Unterer Rand. 8 in 8 Ansehung Beziehung. (statt: Beziehungen) 9 allgenugsames 10 Gott δ (der nicht dessen ergänze: es 12 hinreichendes verstümmelt. chlägt vor: das theoretischer sc. Hinsicht 16-17 (dictamen — practicae) g. Z. 17 13 der Ad. schlägt vor: das δ \$ (?) 17 Princip ist. — Das (falsch). Handlungen g. Z. sich  $\delta$ 19 sondern δ einen 3w d welches Princip v. a. Prin-20 bent g.Z. Zwek d zwed apodictisch g. Z. etwas der v. a.? 21 Gesetzen dun unbedingt d durch m 23 Mun ift g. Z. cipe Besen v. a. Besens 24 Bernunstwesen  $\delta$  (s. Z.) ist und g. Z. waltig s. Z. schlechthin 8 und 26 ist ist die nicht ein erst: welche kein

sondern der eines Individuum (eines durchgängig bestimten Wesens) weil das All nur ein Einiges, also nicht von Göttern die Rede sehn kan. — Die Existenz eines solchen Wesens als Substanz läßt diese nur als hypothetisches Wesen annehmen (wie etwa den Wärmestoff) um die Phänomene seines Wirkungskreises wie diesen die Ersahrung an die Hand geben mag zu erklären, nur daß die Einheit desselben — wie die des Raumes und der Zeit die Allheit seiner Gegenwart beurkundet und nur die Frage sehn kan ob Ein Gott seh oder nicht.

Von dem Gesetz der Stetigkeit (lex continui) in physischer und moralischer Absicht. In transscendentaler absicht.

10

Es ist nur Eine Ersahrung und alse Warnehmungen machen nur ein Aggregat zum Behuf der Möglichkeit eines Ganzen der Ersahrung durch Observation und Experiment aus Dieses idealische Wesen exerscirt über das Princip alse Menschenpflichten als von ihm selbst ausgehende Gebote mithin als Gott: mithin ist das (moralische) Pflichtgeset vers 15 möge des categorischen Imperativ's ein Sat der Anerkenung aller Menschenpflichten als göttlicher Gebote ob man auch die Existenz eines solchen machthabenden Wesens unausgemacht laßt. — Das Formale des Geses macht hier das Wesen der Sache selbst aus und der catesgorische Imperativ ist ein Gebot Gottes, und dieser Spruch ist nicht 20 ein bloße Phrasis

Die Jdee von der absoluten Autoritat eines schlechthin dictirenden Pflicht//Geboths eines moralischen Wesens ist die Göttlichkeit der Person die gebietet (divinitas formalis). Eine Substanz welche diese Autorität besäße wäre Gott. — Daß eine solche Substanz existire kan nicht bes 25 wiesen werden — den weder die Ersahrung noch die reine Vernunst aus bloßen Begriffen kan einen solchen Satz begründen; den er ist gar kein weder analytischer noch synthetischer Satz.

Es ist in der moralisch//practischen Vernunft nicht allein ein Princip des Wohlwollens d. i. der Beförderung der Glückseeligkeit anderer 30

<sup>1</sup> ber g. Z.; Individuum 8 ist 2 u. 6 Kommapunkt. 1-2 (eines — also g.Z.;  $\delta$  von 2 Von nicht an dünnere Schrift. 3 Die  $\Delta a$ . erst: stellt (unverbessert geblieben). 5 Phänomene δ der 6 desselben v.a. 8 Gott Sigel. denselben 9-10 Von — Absicht. s. Z. 12 Möglichkeit & bes es 13 aus 1 z. Dieses v. a. Dieser? Wesen d in der menschl 14 selbst 8 g 15 Pflichtgeset δ zugleich 16 der δ Er 17 auch v. a.? 18 Wesens δ als 20 Gottes Kommapunkt? 20-21 und — Phrasis g. Z.? 22 schlechthin bictirenden s. Z. 23 moralische 23-24 der — gebietet s. Z. desselben aus der ersten Fassung stehen geblieben. 27 Begriffen, 28 Dieser Absatz links umrandet. 30 d. i. der der 8 Gl anderer d und

(der Liebespflicht) das dem Egoism Schranken setzt (officium late deter-

minans) sondern auch der Verwerfung

Das dictamen rationis practicae ist eine andere als theoretische Vernunft welche nicht determinirt sondern determinirt wird durch seinen anderen nicht der sich selbst analytisch sondern synthetisch Göttliches Gebot. — Gedanken die sich unter einander anklagen oder entschuldigen. So wie nur Ein Raum u. Eine Zeit. Aether

Der Glückseeligkeit würdig oder unwürdig zu senn.

Nicht verhältnis der Dinge sondern der Vorstellungen von Dingen 10 zu einander. Das Rechtsverhältnis a priori als moralischer Zwang. Spontaneitaet und receptivitaet

In der moralisch//practischen Vernunft ist das Princip der Erstentnis meiner Pflichten als Gebote (praecepta) d. i. nicht nach der Regel die dem Subject zum G. macht sondern die aus der Frenheit hervorgeht sich selbst vorschreibt und doch gleich als ob es ihm ein Anderer und Höherer als Person dem Subject zur Regel machte (dietamen rationis practicae) enthalten und denen es zu gehorchen durch seine eigene Vernunft sich genötigt fühlt (nicht analytisch nach dem Princip der Jdentität sondern synthetisch als einem Überschritt von Metaphysik zur Transse: Philos.) Was Gott seh kan aus Vegrissen vermittelst der Metaphys. entwickelt werden: Aber daß ein Gott seh gehört zur Trans: Phil. und kan nur hypothet. (Wärmstoff) bewiesen werden

officia humanitatis et iustitiae late et stricte posita (proprie

determinantia).

Das Subject des categorischen Imperativs in mir ist ein Wegenstand dem Gehorsam geleistet zu werden verdient: ein Wegenstand der

<sup>1</sup> dem v. a. den fest δ sondern noch vor der Triebseder desselben 3 Flüchtigere Schrift mit starken Abkürzungen. Verwersung s.Z. Hinter sonthetisch noch einmal: durch einen anderen 4 durch Sigel. 5 analy 6 Göttliches Sigel. 7 Links abgewinkelt. (durch Sigel) ergänze: bestimmt Der - fenn. s. Z.; durch Zeichen mit dem nächsten 8 unwürdig verstümmelt. Absatz verbunden. 10 a priori verstümmelt. 12 Wieder Grundschriftphase dieser Seite. 13 nicht δ als Gesetze der Natur 14 die ergänze : er (sc. Gott)? 14 Frenheit & d. i. die 13-14 nach — macht g. Z. jie als statt: als jie — Subject g. Z. und doch g. Z. 16 Höhrer das Person dafür durchstrichene Soblustians i. 1. Regel v. a.? 17 Sehlußklammer fehlt dafür durehstriehene Sehlußklammer hinter: rationis Schlußklammer fehlt. 19 einem? einer? 20 Philos. links abgewinkelt. 20-22 Was - werden s. Z., eingewinkelt. 23 stricte (Bott Sigel. sen 8 aus 25 Unterer Rand; Schrift des linken Randes.

Anbetung (adoration) Dieses ist ein identischer Sat Die Eigenschaft eines moralischen Wesens das über die Natur des Menschen categorisch gebieten kan ist die Gottlichkeit desselben Seine Gesetze müssen gleich als göttliche Gebote befolgt werden. — Ob Religion ohne Vorausssetzung des Dasehns Gottes möglich ist. est Deus in nobis.

5

Die Metaph. analhsirt gegebene Begriffe; die Transsc. Philos. enthalt die Principien synthetischer Urtheise a priori und ihrer Mögslichkeit

Homo agit, facit, operatur Sinn, Berstand, Bernunft,
— Meritum, demeritum.

Das Bewustsehn etwas zu setzen (spontaneitas) zu empfangen (receptivitas)

Die Jdee von einem Wesen das von sich selbst Urheber wäre, würde das Urwesen sehn und ein Product (nicht Edukt) der reinen practischen Vernunft. — Der Begriff von ihm (dem Subject) ist mit ihm (dem 15 Object) identisch und überschwenglich ohne doch wiedersprechend zu sehn.

Unter den Vernunftigen Weltwesen ist die Classe derer welche mit moralisch practischer Vernunft mithin mit Frenheit unter Gesetzen die sie sich selbst vorschreiben (dictamen rationis practicae) begabt sind und den Pflichtbegriff mithin den categorischen Imperativ nothwendig an 20 erkennen doch auch diejenige welche die Unlauterkeit u. Gebrechlichkeit der menschlichen Natur bekenen müssen als Weltwesen sich Ueberstretungen zu erlauben.

Man kan aber am Menschen das Dictamen der Vernunft in Anssehung des Pflichtbegriffs überhaupt: das Erkentnis seiner Pflichten 25 als (tanquam, non ceu) göttlicher Gebote sich vorstellig machen; weil jener Imperativ herrschend und absolut gebietend mithin als einem Herrscher gebührend mithin einer Person zukomend vorgestellt wird. Das Ideal einer Substanz welches wir uns selbst schaffen.

<sup>3</sup> Geseye  $\delta$  to 4 Rel. 5 est — nobis. s. Z. 6 Oberer Rand. 11 Dieser Absatz Schrift wie Haupttext. zu  $\delta$  emps darüber angesetztes  $\delta$ -Wort. 12 receptivitas verstümmelt. 13 Linker Rand oben. daß von 16 Links abgewinkelt. 19 practicae g.Z. 20 Pflichtbegriff — den g.Z. 21 auch g.Z. 22 menschlichen abgekürzt. Punkt hinter: sich 24 am Menschen g.Z.; Menschen abgekürzt. 25 daß v.a. die 26 sich g.Z. 27 und  $\delta$  und 29 Von Daß an seinere Schrift.

Ich bin mir selbst nicht blos nach einem Gesetz der Receptivitat der Natur sondern auch nach einem Princip der Spontaneität der Frenheit ein Princip der sputhetischen Selbstbestimung.

Eine nach rein moralischen Principien in der Welt wirkende Ur-5 sache als Substanz gedacht (ens extramundanum) die indem sie das All der Sinengegenstände unter seiner Macht befasst ein Einiges ist

<sup>1</sup> Von Ich an steilere Schrift.
3 synthet. Dieser Absatz eingewinkelt.
4 rein g. Z. in — Welt g. Z. 5 Vor ens d. su (?)
6 Darunter noch folgende persönliche Notizen: Morgen ½ Achtel Deputatholh —, Häckstell vom Pferdestall. Erweichung der Rüben Die Bouteilse mit Lorenzo. Von Abegg. ———1).

<sup>1)</sup> Striche im Original, darunter δ: Morgen 1/2 Achtel Holh



Achtes Convolut.



VIII. Convolut, I. Bogen, 1. Seite.

Des Systems der bewegenden Kräfte der Materie

Erster Theil Bom Elementarspstem der Weltmaterie

5

### Eintheilung

Man kan keinen besseren Leitkaden der Eintheitung der bewegenden Kräfte und den Gesetzen der Bewegung der Materie verlangen als die Tafel der Categorien nach der Ovantität, der Ovalität, der Relation und der Modalität in Betrachtung zieht und jene Elementarbegriffe unter diese Titel ordnet; den diese machen die Stufen des Überganges von der Metaphysik der Körperlichen Natur zur Physik aus.

Es ist aber die bewegende Kraft von zwiesacher Art entweder die der Ortbewegung eines Körpers (vis locomotius) da er einen anderen 15 seinen Platz zu verlassen nothigt oder die innere Bewegung da

### Erster Abschnitt

Von der Ovantität der Materie

¹ § 1.

Die Bägbarkeit (ponderabilitas) ist diejenige Eigenschaft ihrer 20 bewegenden Kraft nach welcher allein die Materie ihrer Tvantität nach genau geschäßt werden kan. Eine an sich imponderabele Materie

<sup>1</sup> Am rechten Rande von Kant: El. Syst. 1, am oberen Rande von fremder Hand mit Blei: 8tes Convol. Bog. 1. 8 den Gesegen erste Fassung: ihrer Gesege der Bewegung — Materie g. Z. am Rande. ergänze: gemäß als ergänze: indem man 9 Categorien δ so daß man sene nach der der erst: ihrer 13 Es Δa. 14 Anderen δ auß 15 da .1z. An Stelle dieses Absutzes stand erst: § 1 20 allein g. Z. am Rande.

wäre eine solche von der sich kein Maas angeben läßt, mithin =0 ansgenomen werden kan, den ob sie sich zwar auch geometrisch durch Versgleichung mit einer andern gleichartigen z. B. reines Wasser in Gefäßen von verschiedener Größe messen ließe so würde doch diese Gleichartigskeit sezweiselt werden könen weil ihre Veurtheilung

Die Schweere (grauitas) als durchdringende Wirkung der acceslerirenden Kraft der Anziehung unseres Erdkörpers in gleichen Weiten vom Mittelpunct desselben wird durch die Zahl der Schwenkungen des Perpendikels das Gewicht aber (pondus) als das Product von jener (dem Moment der Bewegung eines fallenden Körpers) in die Menge 10 der bewegten Materie geschätzt und da jene (die Gravitation) in gleichen Höhen gleich ist das Gewicht als gleich der Dvantität der Materie allen Größenmessungen der letzteren angenomen.

1.) bewegende Kraft wo die Mat. selbst bewegt wird 2) wo sie nur bewegend ist Mathem. A. Gr.

15

Der Übergang von der Metaph. zur Phhsik ist die Tendenz der Naturlehre (philosophia nat.) zu einem Shstem der bewegenden Kraste d. M. zu einem Shstem derselben in der Ersahrung. Die Form dieses Shstems muß a priori gegeben sehn die Materie d. i. die bewegende Kräste derselben müssen durch Ersahrung erkant werden durch Ver= 20 suche (Beobachtung z. B. Wägbarkeit). 2 Expansibilität des Flüßigen oder Contractilität des tropsbar Flüßigen

Das Subjective der Apprehension dieser Vorstellung bewegender Kräfte ist ein act der empirischen Natursorschung imgleichen die Einstheilung

Alle Materie ist als attractiver Weltstoff entweder Wägbar oder Unwägbar (Quantität der Materie)

<sup>1-2</sup> mithin —  $an \tilde{tan}$ . s. Z. am Rande. Kommapunkt. Lies: die mithin 2-3 Vergleichung V. a. v 3 gleichartigen  $\delta$  (z. V. messen  $\delta$  (z. V. g. Z. am Rande. 4 würde erst: müßte 5 selbst  $\delta$  ungewiß sehn Bricht ab, 2 Zeilen Spatium. 6 (grauitas) g. Z. am Rande. durchdringende g. Z. 6-7 accelerirenden —  $\delta$  er g. Z. am Rande. 7 Anziehung  $\delta$  des 12 Materie  $\delta$  auge 14 Das Folgende Zusätze, die das letzte Viertel der Seite einnehmen. 15 Dieser Absatz rechts neben dem Vorigen, durch Strich davon abgetrennt. 19 muß a priori verstümmelt. 21 u. 27 Sehlußklammer sehlt. 21  $\delta$ . V. Flüßigen g. Z.? 24 empirischen g. Z. 25 Spatium 1 Zeile.

Alle Materie ist als repulsiver (expansiver) Weltstoff sperrbar (coërscibel) oder unsperrbar — incoërcibel\* Ovalitat der Materie

Alle Materie ist als Korper (physischer durch inerlich bewegende Kräfte) in Verhältnis auf Korper cohäsibel oder incohäsibel (relatio)

Alle Materie ist als unveränderlicher allgemeiner Stoff, der alle bewegende Kräfte in Bewegung setzt und erhält (modalitaet oder Noth-wendigkeit eines gleichartigen Ganzen aller Materie (Wärmestoff)).

Also die Ponderabilität, Coërcibilität, Cohäsibilität, Perpetuität der bestimten Form einer allgemein ausgebreiteten Materie.

Reines von allen diesen Stücken gehört zur Phhsik als Shstem empirischer Erkentnis der bewegenden Kräfte d. Mat. als empirischer auch nicht zur Metaphhssik als a priori begründeter Dynamik (Kräftenslehre) sondern ist praeliminar//Phhssiologie — Die mathematische Ansfangsgründe (Newton) benuten jene bewegende Kräfte nur zu Bestwegungsgesehen und gehören zur Phhsik z. B. Licht Schall wozu auch Hydrodynamik und überhaupt Centralgesehe komen könen

Der Begriff der Wägbarkeit aber bezeichnet eigentlich garnicht irgend eine innere Beschaffenheit der Materie sondern nur ein Berhältnis derselben zu den mechanischen Mitteln ihre Ovantität in 20 Vergleichung mit einer anderen Menge zu bestimen

\* Diese Eintheilung weiset auf die in Flüßigkeit und Vestigkeit der Materie welcher Unterschied nur in der Verbindung mit dem Wärmestoff gedacht werden kan

<sup>1</sup> u. 5 Alle — als durch Striche abgekürzt. Weltstoff 1 (expansiver) g.Z.2 oder unsperrbar g. Z. am Rande. 1-2 Unter dieser durch Strich ersetzt. Zeile &: Alle Materie ist als beweglich in der Berührung der Teile 3 Alle - it 3-4 (phhisicher — Kräfte) s. Z. am Rande. 6 erhält dazu durch Striche abgekürzt. 7 Die zweite Schlußklammer fehlt. modalitaet δ ber vgl. Ad. S. 186. 10-11 als der 8 Materie in einem 9 einer  $\delta$  gr 8 Cohajibilität verstümmelt. 11 als empirischer g.Z. 14 benuten  $\delta$  die 16 fomen tonen? 17 Untere Hälfte des rechten Randes. 18 Materie Spatium 4 Zeilen. 20 Menge δ ähnlicher g. Z. 23 Die Sternanmerkung steht δ ähnlicher dieses Stoffes in der rechten untercn Ecke des rechten Randes.

#### VIII. Convolut, I. Bogen, 2. Seite.

 $\S 2$ 

Aber der Begriff der Ponderabilität setzt doch ein Instrument der Messung dieser bewegenden Kraft (des Gewichts) an einem Hebelarm voraus welchem Werkzeug man dan doch noch eine andere Kraft näm= 5 lich die des Zusamenhanges seiner Theile unter einander welche der Biegsamkeit wiedersteht in Gedanken beplegen muß ohne welche die Wägbarkeit ein Begriff von einem bloßen Gedankendinge sehn würde

Der physische Waagbalken hat imer doch eine gewisse Dicke seines Durchschnitts in welchem sich zu biegen oder zu brechen das an dem 10 Hebelarm gehängte Gewicht bewegende Kraft ausübt. Nun muß der Mathematiker wen er das Gesetz der Bewegung hieben a priori darlegen will die Dicke des Hebels auch verschwindend werden lassen wozu er aber eine unendliche Kraft der Anziehung der Theile des Hebebaums in der geraden Linie der Berührung derselben unter einander annehmen 15 müßte welches unmöglich ist. — Also ist die Wägbarkeit der Materie nicht eine mit der Erforschung ihrer Ovantität blos dem Begriffe nach und a priori erkenbare Eigenschaft derselben sondern sie ist physisch bedingt und bedarf der Voraussehung einer innerlich bewegten Materie welche diese Unverrückbarkeit der sich berührenden Theile bewirkt in= 20 dem sie selbst innerhalb der Materie beweglich ist. — Wir kenen aber keine Materie der wir eine solche Eigenschaft benzulegen Ursache haben als die Warmmaterie. — Also wird selbst die Ponderabilität subjectiv als Abwiegungsversuch vorgestellt der Annehmung einer Materie die nicht wägbar (imponderabilis) ist bedürfen, den sonst würde die Be= 25 dingung derselben ins unendliche imer weiter hinausgeschoben mithin gänzlich ohne Grund.

Die Wägbarkeit setzt die Coercibilität der Materie des Hebels vorsaus der dem Biegen und Brechen desselben imgleichen dem Reissen des Fadens an dem die Last hangt wiedersteht. Die Mechanik der 30 bewegenden Kräfte ist unter Voraussetzung der dynamischen allein denkbar die objective Wägbarkeit der subjectiven vorhergehend. Sine lebendige Kraft der den Körper durchdringenden Materie muß die

<sup>3</sup> ein v.a. einen? 6 die g.Z. des v.a. der 8 bloßen g.Z. 9 Tick  $\delta$ : in welchem sich zu als über  $\delta$  in:  $\delta$  im seines g.Z. 14 Arast der g.Z. am Rande. 17 mit  $\delta$  ihrer 19 bedarf  $\delta$  einer Gigenschaft einer  $\delta$  bew 21 selbst  $\delta$  all 22 behzulegen v.a. behlegen kö 24 als  $\delta$  Wi 25 (imponderabilis) g.Z. am Rande. 27 gänzlich g.Z. 31 Voranssehung v.a. v.a.

Ursache der todten des Druks oder Zugs sehn welcher eine unendliche Reihe einander unmittelbar untergeordneten Berührungen und dadurch bewegende Flachenkraft einer Masse d. i. cohäsionsanziehung bewirkt. Die Coercibilität, Permeabilität u. Perpetuitat oder Anziehung mithin die bewegende Kraft des Wärmestoffs wird blos zum Hebel dem Instrument der Wägbarkeit erfordert

#### § 3.

Eine absolut//imponderabele Materie läßt sich also nicht denken; den das wäre eine Materie ohne Ovantität aber sie kan es doch be so dingterweise sehn wen sie nämlich nur als Theil einer im ganzen Weltraum verbreiteten Materie (des Warmestoffs) da es dan von ihr heißt: daß die Körper in ihrem eigenen Element nicht wiegen

#### Anmerkung

Die bewegende Kraft des Zusamenhanges liegt allem Maschinen15 wesen zum Grunde; dieses mag nun durch den Druck, (wie behm Hebel)
oder Zug (wie bei der Rolle) oder durch den Schub (beh der geneigten
Ebene auf der ein Körper zu glitschen strebt) geschehen. Die Maschinen
wirken mit gringerer Kraft (einem kleineren Moment der Bewegung) eben so viel als unmittelbar durch eine großere gethan werden
20 würde. Aber die Möglichkeit einer Maschine selbst sept bewegende
Kräfte Boraus. Der Hebel muß starr sehn nicht biegen oder brechen
von den Gewichten an den Hebelarmen Der Faden an dem das Gewicht
hängt muß nicht reissen

Die Rigidität des Hebels kan nicht auf Rechnung der Auziehung zu seiner Theile in grader Linie geschrieben werden: den diese hindert nicht das Verschieben und doch ist keine bewegende Kraft in derselben Tirection vorhanden. — Hieraus solgt daß eine lebendige Kraft (der concusion) welche gegen den Druck mendlich ist den Hebel in seiner Länge nicht weichen läßt. Wärmestoff.

<sup>138, 28-6</sup> Die Wägbarkeit — erfordert s. Z., durch Zeichen verbunden. S Materie d: als ein Theil der ganzen Weltmaterie (g. Z.) 9 den — Qwantität s. Z. 10 sie g. Z. nämlich d bl. nur d als ein 11 Warmestosses ergänze: gedacht wird 12 Spatium etwa 10 Zeilen, darin der s. Z. S. 138, Z. 28—139, Z. 6. 14 Kraft v. a. Kräfte 15 dieses erst: jener 19 großere d gesche 20 würde. d wen diese Maschiene 21 brechen d ben dem 22 Ter Faden durch den Faden d dem 20-23 Aber die — reissen s. Z. 24 Linker Rand. Mitte. 29 nicht Sigel.

Die objective Wägbarkeit liegt schon im Begriff der Materie (in Verhaltnis auf einen anziehenden Weltkorper) Aber die subjective Wägbarkeit durch Instrumente bedarf noch besonderer bewegender Kräfte um die Instrumente zu machen welche das Wägen möglich machen. Darunter Wärmestoff.

- 2) in einem Zustande der Flüßigkeit oder Festigkeit
- 3) in einem Verhältnisse der Ovalität nach coercibel als expansive Materie die in Gefaßen gesperrt werden oder durch eigene Anziehung dieselbe Figur erhalten oder incoercibel welche allerwaerts in Substant durchgehen und für die alles permeabel ist. Wärme. Flüßigkeit und 10 Vestigkeit. Tropsbar oder untropsbar

Die Elementarbegriffe der bewegenden Kräfte sind a priori möglich. Die Bewegung aus denselben (Anziehung u. Abstohung) muß die Erfahrung geben, z. B. Gravitation

Starre Materien sind entweder spröde oder geschmeidig fragiles 15 oder ductiles

Spröde cohaesion ist dem Gewichte gleich

Expansive Materie (wie Luft) ist noch nicht expandirende Materie welche blos elastisch macht (wie Wärmestoff) Schweere ist Bewegbarkeit Gewicht bewegende Kraft

Es muß eine imponderabele Materie (im Hebel) angenomen werden damit Wägbarkeit stattfinde. — Eben so incoercibele damit eine coercibele seh.

+ a und — a. Wirkung u. Gegenwirkung. Subjectives Bewegungs vermögen und objective Bewegbarkeit sind principien a priori welche 25 tendenz auf Physik haben aber noch nicht zu ihrem System gehören

Ob Wärme ein hypothetischer Stoff sen

<sup>1</sup> Über dem Vorigen. 3 burch Sigel. 6 Auch dieser Absatz über dem vorigen. 6-7 in einem — Berhältnisse g.Z., durch + verbunden. 12 Letztes Drittel des linken Randes; andere Handschrift. 13 Abstroßung abgekürzt. 14 geben Kommapunkt. 21 Etwas veränderte Handschrift. 27 Nach unten abgetrennt.

### VIII. Convolut, I. Bogen, 3. Seite.

# Zweyter Abschnitt Von der Ovalität der Materie

#### § 4

Die Materie ist entweder flüßig oder Best\* (aut fluida aut rigida) Alle slüßige Materie ist es durch die Wärme und aller Bildung der Materie zu vesten Körpern ist der Zustand der Flüßigkeit vorhergegangen (so wenigstens kan man sich die Entstehung dieser Ovalität nur erklären).

Wärme ist etwas das flüßig macht; kan man sie aber selber eine slüßigkeit nenen (eine Substanz nicht bloße Inhärenz gewisser Kräfte)?

Wärmestoff ist eine Materie die nicht als sperrbar durch Gefäße angesehen werden kan wie etwa die Luft ob sie-zwar gehindert werden kan sich geschwinde in andere berührende Körper zu verbreiten. Daher kan man sie nicht füglich für eine Flüßigkeit erklaren welche expansiv sehn würde da doch alle Expansibilität der Materien von der Wärme hergeleitet wird mithin gefragt werden könte was den dem Wärmestofselber jene Ausdehnungskraft verschaffe.

Dieser ist daher so wie imponderabel also auch incoercibel, und kan durch keinen anderen Stoff als den seiner eigenen Art (den allers werts verbreiteten Wärmestoff) ganz oder zum Theil (dynamisch, nicht mechanisch) gesperrt werden oder wie man es nent gebunden werden welche Eigenschaft derselben aber zur Phhsik (der Chemie) als einem Shstem nicht zu den empirischen Elementarbegriffen gehört als nitt denen allein wir es hier zu thun haben. — Das ist aber eine nothwendige Folge des Verhältnisses der bewegenden Kräfte der Materien gegen einander daß die welche unsperrbar ist, auch als unwägbar und ist sie unwägbar sie auch als unsperrbar betrachtet werden müsse

Der Übergang der Materie aus der Flüßigkeit in die Vestigkeit muß aber auch dem Einfluß des Wärmestoffs zugeschrieben werden

<sup>6</sup> Vor: 5 Die Anmerkung zum Stern fehlt. 2 Unter der ersten Zeile δ: § 4 8 u. 20 zu vesten g.Z. am Rande. 7 Materie δ zu Mile Spatium 1 Zeile. das d die Materie 10 Arafte)? Schlußklammer fehlt. 9 etwas v.a. das was d Wäre sie eine expansive 11 sperrbar s v. a. S alle 8 Wärme 15 ba g. Z. Nusdehnungstraft & gegeben habe. 18 daher q. Z. 17 jene d sich der Körper 20-21 (dynamisch — mechanisch) g.Z. am Rande. 22 aber Kommapunkt. 23 empirischen g. Z. 22-23 als — Shftem g. Z. am Rande.  $q.Z. \delta$  nicht 29 des v. a. der 26 u. 27 als g. Z. 27 unsperrbar δ ist 24 allein q. Z.

aber vermittelst einer anderen Art der inneren Bewegung namlich der einer lebendigen Araft dieser Materie welche stoßend und in kurz aufeinander folgenden Vibrationen innigst annähernd und abstoßend undulatorisch bewegend ist als durch welche Bewegung der Raum den die Materie einnimt erweitert wird

#### § 5

Die bewegende Kraft der Wärmematerie ist eine lebendige Kraft des Stoßes nämlich einer concussorischen Bewegung der Theile der Materie in ihren repulsiven Kräften: nicht eine todte Kraft des Drucks und Gegendrucks. — Eine dergleichen innere undulatorische (vibratorische, 10 oscillatorische) Bewegung aber erfüllet einen größeren Raum durch Abstoßung als ein bloßer Ubergang einer Materie in die Andere das durch diese nur an Dichtigkeit vermehrt wird.

Daß aber die bewegende Kraft des Wärmestoffs im Zustande der Wärme diese Kraft ausübe ist daraus zu ersehen daß da er unsperrbar 15 ist er durch seine Ortbewegung keine Vermehrung dieses expansiven Stoffs (der allerwerts durchgehen kan) bewirken kan sondern nur durch seinen inneren Zustand durch hin und her stoßen in dem Raume darin er ist erweitern kan.

1. Met. A. Gr. des Beweglichen im Raum. 2 desselben sofern es 20 bewegende Kraft hat — Tendenz zur Physik als System der bewes genden Kräfte als Wissenschaft — kan nicht anders gepackt werden als dadurch daß die bewegende Kräfte nur so fern allgemein aufgestellt werden als zur Form eines empirischen Systems in der Physik nöthig ist.

Relation des Moments der Schweere zum Element der Theilung 25 des schweeren Körpers des Blättchens zum truncus in der Anziehung da nämlich ein Chlinder durch sein Gewicht abreißt cohaesibilitaet der Flächen.

<sup>2</sup> dieser v. a.? und 8 mit 3 Biebrationen annähernd und g.Z.abstoßend d und 5 Dieser Abschnitt links verklammert. 8 nämlich erst: und Theile Materie Materie  $\delta$  unter einander 11 Raum  $\delta$  als 13 diese v. a. dieser nur & verdichtet wird 14-15 Erste Fassung: in der Wärme der undurchstrichen geblieben. 16 durch — Ortbewegung g. Z. 17 allerverts lies: sondern ihn nur (Ct.) 17-18 durch seinen inneren durch hin erste Fassung: durch seine immerwahr 18 stoßen δ dem 20 Rechter Rand; zweites Fünftel von oben; andere Tinte und Schrift als Haupttext der Seite. 23 dadurch Sigel. 24 in v. a. d. i.? 2 Zeilen 26 schweeren s v. a. S 28 7 Zeilen Spatium. 25 Hellere Schrift. Spatium.

physischer Korper ist derjenige dessen einander in der Berührung anziehende theile in der ihm gegebenen Figur beharren. Also ist ein physischer Körper imer starre Materie.

3) activ//permeabel

ober reactiv impermeabel

3) als physischer Körper zusamenhängend oder dem Zusamenhang wiederstehend, selbst elastisch

Befter Busamenhang ist diejenige Starrheit die dem Ber-

schieben wiedersteht.

5

10 Unter Bester Materie so fern sie der slüßigen entgegensteht verssteht man nicht einen Körper dessen Theile zur Starrigkeit verbunden sind sondern ein bloßer Haufe von Partikeln die ohne allen Zusamenshang sehn könen. Jeder Theil kan vest d. i. ohne Flüßigkeit sehn. — Im Wärmestoff ist das Subject der Flüßigkeit und jener hat die bewegende Araft welche eine Gemeinschaft der Materie in ihren Theilen moglich macht

Auch blos staubigte geschüttete Materie ist starr in allen ihren Theilen die garnicht zusamenhängen. Der Zusamenhang erfordert

Flüßigkeit

20 Rigiditaet u. tenacitaet sind behde der Flüßigkeit entgegen (contraria) Hier ist nicht vom Trenen sondern nur vom Verschieben die Rede. Die bewegende Krafte der Materie sind zweherlen. 1. die so aus ihrer Bewegung entspringen philosophiae naturalis prine: mathematica 2. die aus welchen die Bewegung entspringt principia physic. 25 wovon die erstere a priori die letzten aus empirischen Erkentnis Gründen abgeleitet sind

#### Relation

Das Moment der Anziehung eines unendlich//kleinen Scheibchens Materie verhält sich zum Moment der Schweere umgekehrt wie das 30 Gewicht des Blocks (der aus dieser Materie besteht) zum Gewicht jenes Scheibchens. — Diese Kraft wen man sie als beschleunigend betrachten

<sup>1</sup> phhsischer verstümmelt. einander danziehen 2 theile dihre Figur beharrt. 5 Diese beiden Zeilen umgittert. 7 wiederstehend verstümmelt, Kommapunkt. 9 2 Zeilen Spatium. 10 Bester v. a. Best Materie g. Z. Erste Fassung: Unter Best sofern es dem Flüßigen 12 einen bloßen? Über die d (s. Z.): summatim(?) (summativ?) 19 Flüßig (statt: Flüßigseit) bricht ab. 20 Oberer Rand links. 23 naturalis verstümmelt. 27 Oberer Rand, rechts neben dem Vorigen.

wollte würde in einem unendlich kleinen Zeittheilchen einen unendlichen Raum durchlaufen und kan nur die Wirkung der concußionskraft einer die Körper durchdringenden Materie sehn. Wärme. Lebendige Kraft gegen todte.

### VIII. Convolut, I. Bogen, 4. Seite.

5

# Anmerkung

An dem Phänomen der Haarrohrchen kan man diese Art der Raumes Erweiterung und hiedurch auch der Verdünnung der Materie demonsstriren

Das Wasser steigt in Haarröhren nicht wie man vorgiebt weil der 10 Glasring über der Fläche des in dem Köhrchen stehenden Wassers es hebt bis es zu der Höhe gestiegen ist wo das Gewicht des Wassers von jenem (Kinge) gezogen wird; den unterwerts zieht das Wasser mit eben derselben herab wie es oberwerts gehoben werden möchte und wen jener obere Glasring und die Anziehung in der Ferne (eine kühne 15 Hypothese) auch eingeräumt wird so muß doch wen man einmal das Wasser in dem Haarrohrechen in die Höhe gesogen und dadurch das Innere des Köhrchens durchweg naß gemacht hat nun die Wassersäule da sie nun nicht mehr vom trockenen Glase sondern vom inwendig schon benetzten Wasser angezogen wird die Wassersäule durch nichts gehalten 20 über dem Wasserpas des äußeren Wassers stehen zu bleiben sondern muß nothwendig zu diesem hinabsinken.

Die Erklarung jenes Phänomens hat nun ein ganz anderes Princip der bewegenden Kraft zum Grunde. — Die Erschütterungen der Glaszöhre durch die Wärmmaterie erweitern das Wasser im Inwendigen 25 der Röhre wie alle oscillirende Materic es thut. Das Wasser in derselben was dadurch verdünert wird ist in diesem Zustande auch leichter und wird von dem umgebenden gehoben und zwar auch in dem umgestehrten Verhaltnis der Höhe zum Durchmesser der Köhre. Auch wird diese Erklärungsart in einer gewissen Kecension der Fischerschen Physik 30 bestätigt wo es heißt: »Auch Ovecksilber steigt in den Haarröhrchen über die Obersläche der änßeren Flüßigkeit, wen dem Haarröhrchen und

<sup>1</sup> in ein 7 Raumes g.Z. 15 den Anziehung 16 auch  $\delta$  voraußgeset 19 vom  $\delta$  rein 19-20 inwendig — benetzten g.Z. am Rande. 20 Lies: wird, wird 23 anders 24-25 der Glaßröhre g.Z. am Rande. 27 wird  $\delta$  wird 28 auch g.Z.

dem Dvecksilber auf das Sorgfältigste alle Feuchtigkeit entzogen wird. Dieses hat Casbois zu Metz durch Versuche ausser Zweisel gesetzt.«

Das Aufsteigen des Wassers in gesunden Gewächsen oder auch das Eindringen desselben in Getrocknete und wiederum durch Begießung mit Basser aufquellende Holykeile scheint einerleh dem Vorigen anaslogische Ursache zu haben, nämlich die Zersetung der Feuchtigkeit in einem gewissen Grade der doch noch nicht macht daß es aushört Wasser zu sehn indem es sich dan doch über seine natürliche Dichtigkeit ausdehnt Zum Theil dumstförmig geworden übt der Wärmestoff die Expansivkraft des fren gewordenen Theils des Flüßigen aus wodurch die Wurzeln der Bäume die sich in Spalten der Mauern von Gebänden wersen und daß es nicht so wohl tropsbare Flüßigkeit sondern dunstförmige Feuchstigkeit sen welche diese Krast ausübt ist an denzenigen Bäumen zu sehen welche auf trockenen nicht nassen sondern nur seuchten Boden lebhaft wachsen und dagegen ben eintretender Rässe dieses ihr Vermögen verstieren.

3.) das äußere Verhältnis der starren Materien gegen einander in der Verminderung als Zusamenschmelzung und der Trenung die nicht wiederum sich zusamen setzen laßt in demselben Raum. Von der Reibung.

Der Wärmestoff verdünt die Oberfläche auf gewisse Weite. Newstons Anziehung u. Abstoßung vacuo facilioris transmissionis et repuls.

Durch inneren chemischen Ginflus

Vom Zusamenhange daß wen ein Faden der Länge nach Perpendienlar gegen den Horizont durch seine Schweere reißt sie alle beh der-25 selben Länge reissen im Gegensatz mit dem Zusamenhange daß wen ein Theil bricht sie alle brechen.

Lon der Starrigkeit deren Treunung jederzeit ein Abstoßen in einer gewissen Weite zur Folge hat im Gegensatz mit dem Zusamen-

ichmelben des an einander gedrückten Blenes.

Vom Starrwerden des Flüßigen Die Ernstallisation des Flüßigen Durch Kälte Canonen sprengen

30

<sup>144, 31-2</sup> Vgl. weiter unten (IX. Convolut), 8, 238).

3 gejunden g.Z.

4 desjelben v.a. derjelben? wiederum v.a.? 6 in erst: auf 8 es sich
g.Z. 9 die erst: seine 11 Bäume v.a. Baum Manern v.a.? wersen
d von? 13 an v.a. in? 17 Linker Rand; untere Hälfte. Obere Hälfte leer.
22 inneren g.Z. Dieser Satz andere Handschrift als das Bisherige und
Folgende; Spatium 2 Zeilen.
29 Spatium 1 Zeile, das Folgende hellere Tinte.
31 Kalte Canonen g.Z.

# VIII. Convolut, II. (Halb) Bogen, 1. Seite. Dritter Abschnitt

Von der Relation der bewegenden Aräfte der Materie in ihrer Vestigkeit (rigiditas)

§ 6.

ö

Dieses active Verhältnis in welchem nicht allein die inneren Theile einer Materie der Verschiebbarkeit wiederstehen sondern sich auch aus dem flüßigen Zustande zu vesten Körpern bilden nene ich die Cohäsis bilitat der Materie deren Maas das Gewicht ist durch welches er vers 10 möge seiner Schweere in einer gegebenen Durchschnittslache abreissen würde. — Der Grad der Cohäsion kan am leichtesten durch die Länge eines durchweg gleichen Prisma oder Chsinders, der ben einer gewissen Länge durch sein eigenes Gewicht reißt angegeben werden den so die derselbe auch sehn mag so wird er doch ben derselben die Länge 15 wen die Materie daraus er besteht nur gleichsormig ist sich abreissen weil man jeden Chlinder als aus eben so viel Chlindern neben eins ander (nicht hinter einander) bestehend und also sür sich selbst reissend ansehen kan

§ 7.

Nun ist die Cohäsibilität eines vesten Körpers eine bloße Flächenstraft nicht eine die Materie durchdringende und über die Verührungssslache hinaus die entsernte Theile unmittelbar anziehende Kraft folglich jede Scheibe (Platte) so din man sie, mithin auch die Ovantität ihrer Materie und der Anziehung annehmen mag vergleichungsweise mit dem Gewichte dieses Vloß nuendlich klein, das Moment der Acceleration also was ersodert wird dem Gewichte womit jeuer sich abzureissen strebt vergleichungsweise unendlich (oder ein Moment von endlicher (veschwindigkeit und in einer jeden gegebenen Zeit einen unendlichen Raum durchlausen würde) welches unmöglich ist. — Also umß man 30

<sup>1</sup> Von Kant am rechten Rande mit: El. Syst. Behlage zu Syst: 1.  $\odot$ . 4 signiert, von fremder Hand am oberen Rande mit: 8½ Convol. Bog. II. 7 nicht allein g. Z. 8 sich g. Z. auch  $\delta$  als Körper 10 er sc. der Körper 11 Durchschuittsslache v. a. Durchschuitte sich  $\delta$  sich g. Z. 13 Kommapunkt. 21 Zu Cohäsibilität ein längerer Zusatz am Rande (s. S. 147, Zeile 19–23). 22 durchdringend 24-25 sic, — Anziehung g. Z. am Rande.  $\delta$  sich 26 Blots  $\delta$  noch Kommapunkt. das v. a. Das 27 also v. a.? wird  $\delta$  durch se strebt ergänze: zu widerstehen 28 ein v. a. eine

entweder annehmen daß die Theile dieses Bloks ihre Anziehung auch über die Berührungsfläche des Durchschnitts ins Innere erstrecken ober daß die Anziehung im Zusamenhange keine accelerierende bewegende Kraft ist, von welchen behden man sich keinen Begriff machen kan.

§ 8.

ŏ

Man kan daher schweerlich einen anderen Begrif dieser relativ einander entgegenwirkenden Kräfte sassen als den daß der Wärmestoff als Ursache aller Flüßigkeit wie oben gesagt, mit lebendiger Kraft bewegend seh und beh dem Entweichen der Wärme durch seine Concussionen ein solches Streben als der Zusamenhang ist da nämlich wen die eine der gegenwirkenden Kräfte weggenomen wird die andere gleichwohl nicht nachsolgt bewirke nachdem die Flüßigkeit durch Wärme aufgehort hat. — Eine Blehkugel an einer anderen gerieben schmiltzt in einem Augenblik an ihren berührenden Flächen und erstarrt so fort. Hömern u. schwieden bringen imer ein augenblickliches aber geschwinde vorübergehendes Schmelten hervor

Die Berührungsanziehung als bewegende Kraft (vis locomotiva) in Masse wie ein Korper durch das Gewicht seiner Länge getrent wird.

Diese ist die wechselseitige Anziehung zweher Körper als einander in der Trennung abstoßenden Ganzen deren jeder für sich wiegbar und nach der Trenung abstoßend ist: wo das Moment der Anziehung endlich und die Ovantität der unmittelbar anziehenden Materic unendlich klein ist. Lacryma.

Die Relation nicht der Materien zu den Materien sondern der bewegenden Krafte zu ihnen. — Attractio rigida est cohaesio. Die Trenung verstattet keine Zusamensügung ohne neues Flüßigwerden sondern die Materie nimt (fragmentarisch) zusamengesügt einen größeren Raum ein. — Die Ursache davon liegt darin daß der Wärmestoff die Materie an ihrer Oberslache verdünet und zweh solche athmosphären einander abstoßend — daher das Neiben der glättesten Oberslachen an einander. Nur eine bewegende lebendige Kraft kan das zu wege bringen

<sup>7</sup> Rräfte ver-4 Kraft von 5 8. v. a. 7. oder d auch 8 Ursache d der mit erst: durch 9 sen 8 und Wärmestof stümmelt. 10 ein v.a. einen 10-12 da nämlich — nachfolgt 9-10 Concussionen & diese 13 Gine v. a. Gin 17 Rechter Rand, Mitte. s. Z. am Rande. Cohasibilität hier beginnt der s. Z. zu § 7 (bis: Lacryma). die wechselseitige erst: der Zusamenhang 20 jeder v. a. jede 21 abstoßend sind: 22 v. a. ber un= mittelbaren Anziehung 23 Etwa 12 Zeilen Spatium.

daß ein bloßes Moment und Element der attraction einem Gewichte gleich ist. Der Warmestoff wird hieben imer zum Theil gebunden.

Daß Homogene Theile Flüßigkeit heterogene aber geschichtet zwischen verschiedenen Graden Wärmestof Vestigkeit und Ernstallisation zur Folge haben.

# VIII. Convolut, II. Bogen, 2. Seite.

§ 9

Der Zusamenhang ist nun entweder der eines zerreibbaren (corporis friadilis) oder dehnbaren — strekbaren — Korpers (ductilis): wovon Glas oder Stein im ersten Metall aber im zwehten Falle das 10 Behspiel einer durchdringenden mit lebendigen Kraften wirkenden Materie des allgemeinen Wärmestoffs geben, welcher beh der Ausdehsnung als Wärme doch zugleich durch Entweichung (Bindung) eines Theils derselben den Zusamenhang bewirkt.

Die Ductilitaet unter dem Hamer ist die Schmiedbarkeit (malle- 13 abilitas) welche allen reinen Metallen wenigstens ben einiger Erwär= mung zukomt. — Jeder Schlag ist ein augenblickliches Schmelten und darauf schnell erfolgtes Erstarren: aus welcher Art der inneren Strahlen= anschießung auch der (wie die Mineralogen ihn nennen) eigentüm= liche Glant der Metalle erklärt werden kan der bennahe gar keine Be= 20 schreibung vielweniger Erklärung zuzulassen scheint. — Er ist nämlich nicht als blos ein reflectirtes sondern auch als selbststrahlendes Licht der polirten Oberflache des Metalls anzusehen weil das Schlagen und Poliren desselben als ein augenblickliches Schmelten angesehen werden muß welches in kleine Blättchen und Strählchen durch den Warmestoff 25 an der Oberfläche abgesondert wie an den Flügeldecken vieler Insecten (3. B. dem Cerambyr Moschatus) gesehen wird das der Dicke dieser Blättchen angemessene Licht von sich werfen: den ohne jene Politur welche die Wirkung des Schmeltens und hiemit des Criftallisirens auf der Oberfläche ist haben die Metalle ihre gemeine Erdfarbe 30

<sup>2 5</sup> Zeilen Spatium; darin der δ-Satz: Blehkugeln an einander gerieben 8 eines v. a. einer 9 corporis erst: materiae Anfangsklammer versehentlich mitgestrichen. 12 welcher δ den Zu 14 derselben v. a. deuselben? Dieser Absatz schwarze, teigige Schrift; das Folgende dünner und etwas heller. 15 Hamer δ (wie an Metallen) 19 Mineralogen g. Z. am Rande, erst: Metallurgen sagen 22 cin blos als (statt: als blos cin) als g. Z. 24 augenblickliches g. Z. am Rande. 27 (z. B. — Moschatus) g. Z. am Rande. wird δ ihr eigenes sarbigtes Licht 29 Erste Fassung: ein Schmelzen

### Critische Anmerkung

Es scheint gar sehr, daß in diesem Abschnitt über die Grenze der Begriffe a priori von den bewegenden Kräften der Materie welche für sich ein System ausmachen sollen weit weggeschritten und in die Physik als empirischer Wissenschaft (z. B. in die Chemie) abgeschweift worden; allein man wird wohl bemerken daß

Materie als das Bewegliche im Raum muß selbst bewegend sehn Principien a priori der Möglichkeit einer Physik als Systems der bewegenden Kräfte der Materie machen den Ubergang zu dieser aus.

10 Aber diese Tendenz der Metaphysik zur Physik muß empirische Prinscipien enthalten den die bewegende Krafte wollen ihrem Dasehn nach erfaren sehn.

#### Einleitung

Die met. A. Gr. der NW. hatten zum Gegenstande die Materie als das Bewegliche im Raume überhaupt und enthielten die Gesetze der Bewegung derselben so fern sie rein von allem empirischen abstrahirt d. i. a priori erkendar sind. — Diese Metaphysik aber hat eine Tendentz zur Physik d. i. die Vernunft hat in ihr einen Bestimungsgrund zum Ersahrungssysstem dieser Gesetze in einer Naturwissenschaft (philosophia naturalis) hin zu arbeiten welches auch nicht anders als nach Principien a priori geschehen kan den ohne die sormale Bedingungen eines Systems welche gleichsalls nur auf Principien a priori gegründet werden könen wüste man nicht nach welchen Principien die Naturssorschung anzustellen seh aus welcher eine Physik als ein Gantes der Warnehmungen hervorgehen könne. — Es müssen als Principien a priori blos zum Ubergange von der Metaphysik d. N. zur Physik

Der Übergang aber von den met. A. Gr. zur Phhsik geschieht durch das Fortschreiten im Begriffe von der Materie. In den met. A. Gr. war Materie das Bewegliche im Raume: der Fortschritt that 30 einen neuen Begriff zum Behuf der Phhsik hinzu und Materie ist nun das Bewegliche im Raum so fern es bewegende Kraft hat welches letztere

<sup>2</sup> Kommapunkt. Grenze g. Z. 4 weggeschritten δ worden 5 (z. B. — Chemie) g. (s.?) Z. 6 man δ muß in Erw Bricht ab. 7 Unterer Rand.

12 Dieser Absatz links und rechts von der Überschrift des nächsten.

19 Gesetze δ zu gesangen (philos der 20 Schlußklammer fehlt.

21 ohne δ ein Shstem der 22 Von auf an auf den linken Rand übergreifend.

24 auß wescher erst: wesche auß fraglich.

Physik δ begründen köne

26 Bricht ab.

einen Gegenstand empirischer Erkentnis enthält der doch nach Principien a priori mit den Erfahrungen in Verbindung steht.

Zweh Cautelen sind hier nöthig a. daß man nicht philosophische vorbengehend mathematische principien für die bewegende Araste annehme die der Materie eigen sind. Zwehtens daß man sich nicht 5 in die Physik verlaufe und eine invasion mache.

Auch staubigte Materien sind starr Die Coercibilität der Materie ist die Bedingung der Wägbarkeit und des Hebels als Instruments Der Expansibilität ist die Compressibilitat und der Cohäsibilitat die Ruptur entgegengesetzt. Behdes durch Maschinen. — Die Zerreib= 10

barkeit des Starren geht ins Unendliche

Ehe wir eine Phhsik durch empirische Natursorschung zu erlangen suchen aber auch nachdem wir die Gesetze des Beweglichen im Raume überhaupt a priori shstematisch aufgestellt haben müssen wir die beswegenden Kräfte der Materie überhaupt shstematisch und a priori 15 aufstellen. — Die bewegenden Kräfte sind Anziehung und Abstoßung in der Berührung und in der Ferne durch den leeren Raum — continuirslich wirksam oder intermittirend. Behde muß die Ersahrung unmittels dar oder mittelbar lehren, und wie behde einander continuirlich entsgegenwirken so doch daß continuirlich Bewegung besteht

VIII. Convolut, III. Bogen, 1. Seite.

Dritter Abschnitt

Von der Relation der bewegenden Rräfte der Materie vester Körper gegen einander

§ 5

Physische Körper sind Materielle Ganzen deren Gestalt nicht anders als durch Trennung ihrer Theile mithin durch Verwandlung in

25

<sup>3</sup> Linker Rand, zweites Fünftel von oben. nicht die philosophische philosophische abgekürzt. 7 start? v. a.? 10-11 Zerriebarkeit 12 Linker Rand, letztes Viertel. empirische g. Z. 17-18 in der — intermittirend. g. Z. 19 Kommapunkt. 20 Gegen den übergreifenden unteren Rand abgetrennt. 21 Am rechten Rande von Kant mit: Elem. Syst. 2. vid.  $\mathfrak S$ . 3. signiert, am oberen Rande von fremder Hand (Blei) mit: 8. Conv. Bog. III 25-26 vester — einander g. Z. über  $\delta$ : § 5 28 Physische erst: Beste Ganzen  $\delta$  welche 29 Theile  $\delta$  von? mithin  $\delta$  in

mehrere Korper beh eben derselben Ovalität der Materie verändert werden kan. Sie sind also in der Berührung ihrer Oberfläche nur als aggregirt (gehäuft) nicht als coagulirt (verschmolzen) mithin als aus so viel kleineren Körpern zusamengesett anzusehen. Von diesen sage ich nun daß sie nach ihrer Trennung gegeneinander abstoßende Kräfte in der Berührung beweisen und Entfernung der Oberflächen der getrenten Theile als so vieler abgesonderten Körper mit kaum merklicher Unsiehung bewirken

Glasscheiben die gerissen Marmortaseln die gebrochen und deren 10 Theile auf dieselbe Art wiederum physisch getheilt sind könen ben der genauesten Zusamenfügung durch keinen Druck\* in denselben Raum gebracht werden den sie vorher einnahmen als sie ein continuirliches Ganze ausmachten. Sie müssen erst gestossen sehn (in Wäsrigter oder feuriger Auflösung) um nach Trocknung oder Erkaltung wiederum in

15 denselben Zusamenhang zu komen.

### § 6.

So wie die Starrigkeit (eine Dwalität der Materie) dem Verschieben, so ist der Zusamenhang (als äußerer Verhältnisbegrif) der Trennung der Materie entgegengesett. Der Wiederstand in Ansehung des Verschiebens der Theile eines Korpers an einander ist die Reibung und sindet am Flüßigen gar nicht statt wohl aber und zwar unvermeidlich an sesten in der Bewegung der Oberflächen derselben so fern sie einsander berühren welche auch durch Abreibung aller Rauhigkeit nie völlig gehoben werden kan und eine Gemeinschaft der Materien vermittelst des mit allmählig abnehmender Dichtigkeit der Wärmestoff durch seine

\* Der Druck mit der Reibung der Flächen an einander Verbunden bewirkt Schmelhung und dadurch allererst Zusamenhang

<sup>2</sup> also 8 nur Alggregirte 150, 29-1 mithin — Materie g. Z. am Rande. g. Z. 5 nach — Trennung g. Z. am Rande. Kröft weisen und g. Z. beweisen dahinter ausgewischt: und 5-6 in - be-Kräfte d de 7 Theile d von einander 9 Vor: Glas 7-8 als — bewirken zweite Fassung. bewirken  $mit \delta unm$ 14 Schluβ-10 physisch g.Z. 13 in δ Wäß geriffen & find d Fenst wiederum v. a.? im statt: in Trodnung T v. a. t klammer fehlt. äußerer g. Z. v. a. äußeres 20 eines v. a.? 18 ift  $\delta$  das 17 Kommapunkt. 21 und — unvermeidlich g. Z. am Rande. 22 Bewegung d zweier sie d sich 25 seine v. a. die 27 Die Sternanmerkung steht am 23 durch & Abstohung rechten Rande auf gleicher Höhe mit dem Stern im Text. ist aber s. Z.

Erschütterungen sie gleichsam als Athmosphären in einander einsenken läßt und ein Continuum aus ihnen macht. — Die Cohäsibilität der Materien als eine von den bewegenden Kräften derselben beruht gleichsalls auf der allgemeinsten und ursprünglichen nämlich der Wärmsmaterie deren Concussionen als eines unwägbaren und doch materiellen stoffs die wägbaren sich einander zu näheren und zu vereinigen treibt

Dieses Verhältnis der bewegenden Kräfte der Materie ist das der Gemeinschaft d. i. der Wechselwirkung der Anziehung und zugleich Abstroßung (+a-a=0) Da die Anziehung einer unendlich kleinen Scheibe der Materie einem endlichen Moment der Bewegung durch die 10 Gravitation d. i. einem Gewichte gleich ist folglich den Concussionen einer den Korper durchdringenden imponderabeln Materie als einer lebendigen Kraft d. i. den Wirkungen des Wärmestoffs der innerlich bewegend ist

Die Liste der bewegenden Kräfte der Materie nach ihrer Classification aufgezählt enthält Erfahrungsprincipien welche aber doch alles enthalten was zur Leitung der Naturforschung nach einem System

nöthig ist

Übergang ist die systematische Vorstellung aller bewegenden Krafte der Materie die vor der Bewegung vorhergehen und a priori als Eles 20 mentarbegriffe für die Physik in der Erfahrung aufgefunden werden müssen.

Starre Materie wird durch Schlag und mit Druk verbundener Reibung in Wärme ja in Zusamenschmelzen gebracht Flüßige nicht. nicht hypothetischer Stoff nicht Physik

1. Met. d. N. 2. Die mechanisch//bewegenden Krafte (von den organischen unterschieden) 3. Dieser ihr System in der Physik.

25

Die Anziehung im Zusamenhange geht nicht siber die Berührung3=

fläche hinaus ins Innere

3.) die Cohäsibilität gehort zur Categorie der Gemeinschaft in An- 30 sehung der Wechselwirkung der Substauzen nämlich Gemeinschaft des

<sup>1</sup> sie g.Z. 2 macht. m v.a. A? 3 Materien Ad.: Materie (falseh) als  $\delta$  die Birkung eine von den erst: einer Art der Kräften v.a. Kräfte  $\mathbf{5}$  Concussionen  $\delta$  d  $\mathbf{6}$  sich erst: an treibt  $\mathbf{t}$  v.a. T Ad.: treiben (falseh). 9  $Vor + \mathbf{a}$  verwiseht: a 10 einem v.a. einer verwiseht: P endlichen  $\delta$  Kr der  $\delta$  M 11 Gravitation  $\delta$  gl 12 durchdringen 13 d. i.  $\delta$  die einer Leben 14 Die beiden letzten Absätze gemeinsam nach oben links und unten links abgewinkelt. 19 Reehter Rand, untere Hälfte. 23 durch Sigel. 25 nicht hypothetischer Stoff — Physit s.Z. 29 Spatium 4 Zeilen.

Warmestoss da die Materien von ihren Oberflachen sich mit ihren Athmosphären vereinigen welche nach dem Gesetz der Continuität sich durch stusenartige Verdünung verliert wovon auch die Reibung herrührt

Alle Reibung ist mit einer Befrehung des Wärmestoffs d. i. mit

5 einer Erhitzung verbunden welche Schmeltzung macht

# VIII. Convolut, III. Bogen, 2. Seite.

§ 6

Bu der Erzeugung der Cohäsion gehört auch die Form des Bestwerdens nämlich das Gesüge (textura) wo der Zusamenhang nicht in 10 allen Directionen gleich groß ist; als z. B. unter den Holksasern oder den Flachssaden der Muskelsäden die sich in dem Flüßigen En bilden welche in Fascikeln verbunden sind: wo die mechanische Potenzen

Die Cohäsibilität der starren Materie hat zu ihrem Maas das Gewicht des Bloks (Stange, Drahts) durch das ein solcher gleichs förmiger Korper reißt ohne sich ihren Theilen nach an einander zu verschieben (wie etwa behm Drathziehen) und dadurch die Fläche darin

er reißt zu verkleinern

Weil nun dieses Verhältnis der bewegenden Kräfte zu einander vorhergehende Flußigkeit mithin Wirkung des Wärmestosse auf diese Materie voraussetzt so kan die Cohäsion auch nur auf Rechnung dieser ihrer Krastausübung und zwar als lebendiger Krast die aller todten überlegen ist, geschrieben werden die durch Entweichung dieser vermittelnden Flüßigkeit und Sperrung des dazu gehörigen Wärmestosse die Wägbare Materie zu einer Flächenanziehung vereinigt. — Den daß diese Anziehung nicht über die Berührungssläche d. i. über das unendlich dünne Blättehen des Bloks hinaus im Abreissen gehen köne liegt schon im Begriffe der Cohäsion nach welchem die Dicke des Blättschens zu verringern nicht auch eine Verringerung des Zusamenhanges desselben mit dem Block (z. B. daß die düne Vergoldung nicht so start

Hier ist nun eine Anziehung die nicht accelerirend sein kan weil die

<sup>2</sup> sich v. a, die wesche die statt: welche  $(erg\ddot{a}nze:$  Gemeinschaft?) 3 durch  $\delta$  alsmälige 8 Zu  $\angle 1a$ . 11 v. a. Mußselsasen den v. a. der der Mußselsäben — bilden g. Z. am Rande. 12 Potenzen  $\angle 1z$ . 14-15 gleichsörmer 15 ihren v. a. in 19 vorhergehende g. Z. am Rande. 20 Rechnung g. Z. am Rande. 22 Kommapunkt. 25 diese  $\delta$  Mate 26 hinauß g. Z. 27 welchem verstümmelt. 28 ein statt: eine 29 düne erst: bloße 31-154, 1 weil die Materie erst: weil sie

Materie in einer noch so kleinen (verschwindenden) Zeit mit einem Moment derselben einen endlichen Raum zurücklegen müßte gleichwohl aber doch ein Phänomen der Anziehungsfraft bewirkt welche also nur ein Schein derselben im Grunde aber eine Wirkung der Concussionen durch die Warmaterie und also eine lebendige Kraft sehn muß, — 5 nachdem die Wärme einem Theile nach gebunden eine flüßige Substanz in den starren Zustand versetzt hat.

Die mechanische Potenzen setzen alle gewisse physische (als Schweere,

Zusamenhang//Expansivkraft) voraus.

Anziehung u. Abstoßung machen die zwen formalen Bestimungen 10 der bewegenden Kräfte aus. Diese sind nun entweder als in der Natur der Materie und ihren Bewegungsgesetzen gegründet also unmittelbar gegeben oder wie die Schweere und Expansivkraft nur Wirkung von anderen Aräften.

Ein hnpothetischer Stoff ist der den man nicht den Sinen darstellen 15

aber doch auf seine Existenz aus den Phänomenen schließen fan.

Es ist hierin ein Unterschied seine Vorstellungen und bewegende Kräfte disponiren d. i. zu Einer Absicht ordentlich abzweckend zu machen — oder Über diese Kräfte und Begriffe als das Meine disponiren zu könen. Jenes Vermögen ist theoretisch, dieses practisch. — Die atten- 20 denda unterscheiden zu könen die Momente zu fassen und ihre Folgen in Obacht zu ziehen.

Vom Zusamenhange in Fäden (ber Muskelfasern im En) in starren Strahlen Platten und Blocken durch Cristallisation. — Die Starrheit durch gerinen (coagulation). Dies alles gehört zur Physik nicht in den 25 Abergang von Met. zu der letteren, weil darin auf ein Spstem Hin-

sicht genomen wird.

Recantatio, rehabilitatio; Augustini retractatio. Reinhold Der Schub ist der Aufschub als Symbol aus der Mechanik her= genomen indem man sich die freye Bewegung durch Herabrollen erspart 30 wie ben den Trossen auf einer Ladbrücke

 $<sup>3 \</sup>text{ ein } - \text{ ber } g.Z.$ also d es 4 eine erst: die 5 die v.a. den 6 eine v. a. einen 8 Linker Rand, zweites Drittel von oben. 9 Schlußklammer fehlt. Spatium 6 Zeilen. 12 gegründet 8 oder also d be 13 Schweere nach Ad. verschrieben für: Cohasion 15 Dieser Absatz, durch Zeichen verbunden, in dem letzten Spatium. 16 Nach unten abgetrennt. 17 Hellere Tinte. hieriπ 20-21 attendenda δ zu 22 3 Zeilen Spatium. 25 nicht δ zum 26 Punkt hinter: Shitem. 28 retractatio. vgl. Ad. S. 122. 29 Von als an auf den unteren Rand übergreifend. 30 frene g. Z.

### VIII. Convolut, III. Bogen, 3. Seite.

#### Vierter Abschnitt

Von der Modalität der Bewegung und den bewegenden Kräfte der Materie

8

Sie besteht in der Perpetuität ihrer Wirksamkeit welche (Permanenz) das der Sinlichkeit entsprechende Schema des Begriffs der Nothwendigkeit ist

#### Eintheilung

des Systems der bewegenden Kräfte der Materie

Erster Theil: das Elementarspstem der bew. Ar. d. Materie Zwehter Theil: das Weltspstem

10

### Anmerkung

1.) Die Elementarbegriffe so fern sie a priori auf ein Shstem führen sollen können kein anderes als das der Categorien zum Schema aufstellen weil jede andere Classeneintheilung, als welche empirisch sehn würde des Bewustsens der Vollständigkeit entbehrt

2.) Die bewegende Kräfte der Materie in ihrer Entgegensetzung werden einander nicht blos als logisch (wie A und non A) sondern auch als real (wie + A und — A) einander entgegengesetzt betrachtet; weil es hier nicht um Begriffe des Subjects die einander ausheben sondern um Wirkungen des Objects (der Materie) die behde zugleich sehn könen zu thun ist

3.) Die Eintheilung nach dem Shstem der Categorien wird also durch die Begriffe der Dvantität, Dvalität, Relation und Modalität durchgeführt werden müssen welchen doch empirische data entsprechen müssen weil bewegende Kräfte der Materie nur durch Erfahrung dafür erkant werden könen

4.) Daß die mechanische Mittel eine solche Erfahrung zu machen

<sup>3</sup> Bewegung und ben g. Z. am Rande, ber statt: ben (Ct.). 6 in ihre 6-7 Punkt hinter Permaneng, &: sich als nothwen bas sinnlich Perpetuität S Das Bisherige umrandet; das Folgende andere Tinte. 15 Elementarbegriffe 20 A beidemal v.a. a auch g.Z.17 jede erst: feine tonen jo fern 22 des Subjects erst: vom Object (g. Z. am Rande). 25 Ein= einander d de 27 welchen v.a. welche data δ un weil d die theilung d bes 29 mechanische g. Z.

welche selbst besondere bewegende Kräfte der Materie sind nicht in die Reihe dieser Kräfte selbst gestellt oder mit ihnen verwechselt werden müssen

mathematische Anf. Gr.

Die Tendenz der Met. zur Physik berechtigt nicht die bewegende 5 Kräfte der Materie durch die Naturforschung fragmentarisch zu suchen den da würde nie ein System dergleichen doch die Physik sehn soll herauskomen Also müssen wir die bewegenden Kräfte der Materie absgesondert

Daß diese propädeutische Natursehre nicht zur Physik gehöre sondern 10 für sich ein besonderes Ganze seh: weil blos die bewegende Aräfte

gezählt werden.

Das Von vorne Erkentnis ist das was zugleich mit dem Bewustsehn der Nothwendigkeit verbunden ist

VIII. Convolut, III. Bogen, 4. Seite.

15

20

Des Elementarspstems der bewegenden Kräfte der Materie

Erster Abschnitt Von der Ovantität der Materie überhaupt

§ 1.

Die Ovantität der Materic kan zwar durch die Raumesgröße eines Gefäßes als Maaßes für eine gewisse zu schüttende oder auszugießende Materie als Einheit gemessen werden allein der Gleichartigkeit dieses Stoffes oder auch der Genauigkeit der Ausfüllung des Gefäßes kan 25 man hiebeh doch nicht wohl versichert sehn und überhaupt will man die Ovantität desselben blos als Materie überhaupt betrachtet bestimt er-

<sup>2</sup> dieser v. a. der 3 Rest der Seite frei. 4 Rechter Rand, obere Ecke. 5 Rechter Rand, rechts neben: Eintheilung und in der gleichen Tinte und Schrift. 6 durch Sigel. Natursorschung das su suchen 7 würde v. a. würden 8 Krast 9 Bricht ab. 10 Rechter Rand unten. neben dem freien Raum des Haupttextes; andere Schrift als die vorige Randbemerkung. Das gehör 12 2 Zeilen Spatium. 13 Veränderte Schrift; vgl. Ad. S. 122. 22 Die Aa. die v. a. ei 23 gewiße zu g. Z. 24 als Einheit g. Z. am Rande. der v. a. die? 25 oder v. a.? 27 überhaupt g. Z.

fenen wo den von der Dvalität des Stoffs ganzlich abstrahirt wird. — Das einzige Schätzungsmittel derselben ist in einer besonderen bewegenden Kraft enthalten nämlich der Schweere als einem gleichsormig accelerirenden, in gleicher Entsernung vom Mittelpunct der Erde

5 allenthalben gleichen Moment der Bewegung

Die Wägbarkeit (ponderabilitas), als Eigenschaft aller Materie angenomen ist zugleich die bewegende Kraft derselben welche die Ovanstität derselben in gleicher Entsernung vom Mittelpunct der Erde zu erfenen das allgemeine Mittel ist. — Die Schweere (gravitas) ist blos das Moment der Acceleration der Bewegung eines dahin fallenden Weltsforpers und wird durch die Zahl der Schwenkungen des Perpendikels in einer gewissen Zeit gemessen und bestimt nichts sür die Ovantität der Materie eines daran hangenden Körpers; aber das Product aus der Menge seiner Materie in die Schweere d. i. seine Gewichtigkeit (ponderositas) ist das Maas derselben welches durch kein anderes sür alle Arten gültiges sondern nur durchs Wägen nach Gesehen der Beswegung vermittelst des Hebels genau ersetzt werden kan.

§ 2

Dieser künstlichen bewegenden Kraft (vernittelst einer Maschine)
10 liegt eine natürliche unverneidlich zum Grunde. — Der Baagbalken
11 und überhaupt der belastete Hebel muß über seiner Unterlage sich nicht
12 biegen oder brechen oder auch die Fäden welche die Arme desselben
13 herabziehen nicht reissen wozu imer Anziehung als bewegende Kraft
14 der Materie als Bedingung der subjectiven Bägbarkeit vorausgesett
15 werden nuß. — Der Sat also: alle Materie ist ponderabel nuß
16 wen man ihn objectiv d. i. nach demjenigen was sie an sich selbst
16 ist verstehen will eingerännt werden den Anziehung durch Gravietation nuß aller zu einem Beltkorper gehorenden Materie zuges
16 standen werden und Gewichtigkeit (ponderositas) d. i. Ovantität der
18 bewegenden Krast durch jene liegt schon im Begriffe derselben; den
18 bewegenden Krast durch jene liegt schon im Begriffe derselben; den
18 bewegenden Krast durch jene liegt schon im Begriffe derselben; den

<sup>4</sup> in - Entjernung g. Z. am Rande. 2 einzige d i 3 einer statt: einem 5 Bewegung .1z. 8 in - Groe g. Z. am Rande. 10 Acceleration d in 11 Bahl 16 gültiges ergünze: Mittel? Maas? der g. Z. am Rande. des erst: eines der v. a. des 19 Über Dieser verwischt: Dieser Maschiene 20 unvermeidlich erst: 23 Anziehung erst: Anzie= 22 welche doppelt. 21 Unterlagen nothwendig 24 als d subjective subjectiven g. Z. am Rande. 27 verstanden hnngst 30-31 ben - jenn q. Z. am 28 Materie d ben durch erst: der wird (('t.) Wägbarkeit & ist Rande.

d. i. als Vermögen einer Maschine diese bewegende Kraft zu messen und darzustellen ersordert doch noch eine andere bewegende Kraft die (wen man nicht ins Unendliche die Reihe der wirkenden Ursachen zurück gehen will) einer nicht//wägbaren Materie zustehe welche den Hebeln und Seilen den Zusamenhang verschaft welches nur durch die sebeln und Kraft der Bewegung einer Materie geschehen kan für welche alle andere Materie durchdringlich (permeabilis) ist und in welcher diese Materie nicht wiegt

### VIII. Convolut, IV. Bogen, 1. Seite.

Es muß demnach eine respectiv imponderabese Materie sehn welche 10 die mechanische Wägbarkeit möglich macht, ohne welche wir von der Ovantität der Materie und ihrer durchs Gewicht bewegenden Kraft keine Ersahrung haben könten

## Zwehter Abschnitt Von der Qvalität der Materie überhaupt

§ 3

Die bewegende Kraft der Materie ist: entweder die den Zustand ihrer Flüßigkeit (materia fluida) oder ihrer Bestigkeit besser Starrheit (materia rigida) zu bewirken. Hierauf nämlich auf dem was und wos 20 mit sie wirkt nicht wie viel sie wirkt beruht hier der Begrif von ihrer bewegenden Kraft

Man nennt auch eine Materie die flüßig ist eine Flüßigkeit schlechts hin wen sie nie als Vest erscheinen kan. Zu der letzteren rechnet man einen hypothetischen Stoff Wärmestoff genant der jede Andere Materie 25 flüßig macht ohne als Substanz selbst eine Flüßigkeit zu sehn.

Bur Flüßigkeit einer expansiven Materie wird jederzeit Wärme

15

<sup>1</sup> als δ Ma 1-2 und darzustellen g. Z. am Rande; von ersordert an auf den Rand übergreisend.
3 die v. a. eine? 5 die v. a. eine 7 diese v. a. die 9 Von Kant am rechten Rande mit: Elem — Syst. 3 von fremder Hand am oberen Rande mit: 8. Conv. Bog. IV (Bleistift) bezeichnet.
10 senn v. a. Seyn 11 mechanische Wägbarkeit (g. Z. am Rande) erst: Ponderabilität
12 ihre statt: ihrer 14 Neben 3 wehter Abschnitt: verte (s. Z.).
18 die g. Z.
20 Herst: der 20-21 und womit g. Z. am Rande. Punkt hinter: womit
21 von erst: der 24 zu erst: Bon 25 hhpothetischen h v. a. Hersten g. Z.

erfordert (z. B. der Luft) denn würde der Wärmestoff selbst als eine solche Flüßigkeit vorgestellt so würde noch eine andere Wärme erfordert um diesen Stoff slüßig zu machen

#### § 4

Die Materie ist ihrer Ovalitat nach entweder sperrbar (coercibilis) d. i. ihre bewegende Kraft sich in ponderabele Materien außzustreiten kan gebunden und durch die Anziehung der letzteren ihre Außsbreitung und dem Eindringen in jene gehemet werden oder sie ist unssperrbar (incoercibilis); sie ist für alles Ponderabele durchdringlich (permeabilis).

Der Warmestoff ist von der letzteren Art; den man kan sich keinen physischen Körper denken der wen es ihm an Wärme fehlt nicht durch Mittheilung und Ausbreitung der ersten Ersatz erhielte; mithin ist dieser

Stoff unsperrbar.

20

Aber er ist es nicht an sich (simpliciter) sondern nur unter gewissen Umständen (secundum quid)

Wen die Materie coercibel ist so ist sie nicht ponderabel den die Wägbarkeit erfordert Wiederstand in Beziehung auf die Hebel des Wägens

Ist sie aber ponderabel so ist sie incoercibel

Es ist imer Anziehung u. Abstoßung + a und - a zugleich u. bendes gleich sowohl im Elementarverhaltnis als Korperverhältnis in dem Juneren der Theile und im äußeren der Korper. locomotiva.

3) Wen nicht die leitende imponderabele Materie concussorisch wird 25 als lebendige Kraft, so ist die begrenzende Kraft der Materie eine bloße Flächenkraft auf einander geschichteter vorher flüßiger Theise. Der Wärmestoff wirkt nicht innerlich

Von der Materie als Korper im äußeren Verhältuis des Stohes eines Ganzen locomotiva oder dem der ineren Concussionen

<sup>1</sup> denn erst: und der Wärmestoff v.a. die Wärme die unverbessert geblieben. 5 Veründerte, dunklere Schrift. 7 gebunden  $\delta$  werden letzteren  $\delta$  au ihre v.a. ihrer 8 und — Eindringen g.Z. am Rande. dem lies: das in  $\delta$  andere jene  $\delta$  gehindert 9-10 sie ist — (permeabilis). in hellerer Schrift. 11 Der Warmestoff v.a. Die Warme 13 und erst: durch 17 Reehter Rand, Mitte; Schrift wie der Absatz § 4. so sie nicht 20 5 Zeilen Spatium. 21 Hellere Tinte, flüchtigere, geneigtere Schrift. 24 die doppelt durch al. 25 als — Krast, g.Z. 26 Flächenkrast  $\delta$  aus 27 2 Zeilen Spatium.

Die Sperrbarkeit des Wärmestoffes und dadurch erzeugte Cristallissationen und Coagulationen in Strahlen Platten u. Blöcken — coercibilitas des Wärmestoffes.

Dieses sind alles nur Begriffe die nicht aus der physic genomen werden sondern a priori aus allgemeinen Principien der Anziehung

und Abstoßung durch Erfahrung belegt

# VIII. Convolut, IV. Bogen, 2 Seite. Zwehter Abschnitt Von der Ovalität der Materie

§ 3

10

25

Sie ist entweder flüßig oder vest\* (aut fluida, aut rigida) Ob sie expansiv// oder attractiv//flüßig, mithin die setzere tropsbar//flüßig: ob die starre Materie zerreibsich//starr (friadilis) oder dehndar (ductilis) sen, davon wird hier abgesehen den es sind nur Weisen (modi). Es komt nur auf die specifische Beschaffenheit der anziehend oder abstoßend 15 bewegenden Kräfte der Materie an, welche jene zwehersen Zustände möglich machen.

Flüßig ist eine Materie deren Theile in der Berührung in welchem Grade sie auch gegen einander durch Anziehung oder Abstoßung drücken mosgen doch durch die kleinste Kraftverschiebbar sind—Alle Berührung ist aber 20 auch zugleich Abstoßung und daher wird eine jede Materie deren alle Theile blos abstoßend wären jederzeit auch flüßig sehn und wäre sie zugleich ponderabel (wie die athmosphärische Lust) zugleich sperrbar (coërcibilis) sehn.

§ 4

Es ist aber auch eine Materie denkbar, die, wen sie gleich selbst nicht elastisch//slüßig sehn sollte doch diesenige ist welche allein das was flüßig ist dazu macht und das ist die Materie der Wärme — Ein

<sup>1</sup> dadurch Sigel. 1-2 Christallisationen 3 Links abgewinkelt. nur nur g. Z. 11 Die Anmerkung zum Stern fehlt. 12 stüßig δ: ob die erstere tropibar flüßig: d ein? 14 sen, d daß sind ben sind Weisen filche d C anziehend — abstoßend g. Z. am Rande. 18-19 in welchem Grade erst: mit welcher Araft 19 durch — Abstohung g. Z. am Rande. drücken erst: 20 aber 8 ist 21 wird eine jede erst: wäre alse gedrüft senn 23 ponderabe 26 and g.Z.denkbar, g. Z. am Rande. die, d nicht allein 26-27 wen elastisch// g.Z.27 flüßig δ ist 28 Gin v, a, ein  $\delta$  Sto

vielleicht nur hppothetischer Stoff der aber zur Erklärung der Erscheinungen höchst annehmungswürdig ist. Diesen als incoercibel und eben darum auch als imponderabel anzunehmen giebt besondere Gesetze be= wegender Kräfte an die Hand wo ausdehnende (abstoßende) und an-5 ziehende (bewegende) Kraft der Materie vereinigt wirken, und Materien von Korpern geschieden oder auch mit ihnen innigst vereinigt werden

Wir niuffen uns aber in einer allgemeinen Physiologie wie die ist welche blos den Übergang von den Met. A. Gr. zur Physik die Materialien dazu (die bewegenden Kräfte) ausmacht nicht in die empirische 10 Begriffe und Gesetze und etwa die der Affinitat (einer Lehre der Chemie) verlaufen; den diese machen schon einen Theil der Physik aus und sind nicht Principien des bloßen Überganges zu derselben.

### Einleitung

Das Bewegliche im Raum ist zusamengesetzt den ein Punct ist 15 kein bewegliches Ding. Jenes ist entweder das was inerlich bewegende Krast hat der Anziehung oder Abstoßung oder oscillation äußerlich. Die innerhalb bewegende Kraft vis interne motiva ist von der vis locomotiva unterschieden da die Theile zugleich oder nach einander wirken fluidum und doch in einem Moment zugleich. Mathematische Bewe-20 gungsgesetze zum Unterschiede von den mechanischen und dynamischen. In der Berührung oder Entfernung Raum einnehmen wie die Schwecre ohne ihn zu erfüllen. Sperrbar oder unsperrbar wägbar oder unwägbar relativ oder absolut. Bewegung lebendige und todte Kraft Stoß und Druck und aus behden zusamen vibratio. — Tendent der Metaph. 25 d. N. zur Physik als Bestimung der bewegenden Kräfte zu einem System u. auch aus einem System.

Erstlich System der bewegenden Kräfte hernach der Bewegungsgesetze. Was ist bewegende Kraft? Entweder Bewegung der Materie woraus eine andere Bewegung erfolgt oder ursprüngliche Bewegung. — 30 Der Ubergang zur Physik geschieht durch das System der letztern. Wie

kan man dieses vollständig erkenen.

<sup>6</sup> von Korpern 5 Kommapunkt. 4 (abstoßender)? 1 zur v. a. zu? erste Fassung: in Korper zweite Fassung: sich in Korper Korpern & einge 8-9 bie -8-9 Materialialien geschieden ge g.Z. ihnen  $\delta$  Wir mussen 12 aus - sind g. Z. einer v. a. einem? Kräfte) s. Z. 10 und — die s. Z. 13 Unterer Rand; hellere Schrift. zu v. a. zur derfelben. d aus. nicht d die blo oscillation g. (s.?) Z. 15 inerlich abgekürzt. 16 Abstogung oder oder δ burch 18 da v. a. in (?) δ das 23 absolute Bewegung? 11

Vis locomotiva und interne motiva. Die letztere todte oder lebensdige Kraft. Ponderabilitas et coercibilitas der Materie. — Die interne motiva da ein jeder Theil der Materie das Ganze oder unmittelbar nur ein Theil den Anderen unmittelbar bewegend und ihm auch wieders

stehe ist Berührung. Cohaesibilitas

Der Begrif von der Materie als des Beweglichen im Kaume sofern es zugleich bewegende Kraft hat enthält die data (den Stoff) zur Physik welche selbst nur dadurch möglich ist daß sie jene in Absicht auf ein System derselben nach Principien a priori behgeordnet werden weil sie ohne diese Tendenz zur Physik welche schon in den metaphy- 10 sischen Anf. Gr. liegt als blos einander fragmentarisch aggregirte empirische data selbst die Elementarbegriffe der bewegenden Kraste nicht vollständig darlegen und so zum Ubergange in die Physik nicht geeignet sehn würden

Die zu den Principien a priori der Möglichkeit einer Phhsik ge= 15 hörende Begriffe machen den Übergang zu der letztern aus so fern

sie ein Shstem zu werden beabsichtigt

3) Die Materie ist durch ihre bewegende Kräfte entweder permeabel (durchdringende Kraft) oder impermeabel (bloße Flächenkraft); dergleichen die Cohaesibilität, eine Anziehung bloß in der Berührung 20 als facultas locomotiva nicht interne die Flächenanziehung ist entweder catenaria oder bloß superficialis da die Anziehung in allen ihren Theilen neben einander nicht hinter einander anziehend ist der Warnehmung durchs Gewicht beh gleicher Fläche.

nicht affinitäten; den die gehören zur Physik nicht zum Ubergange 25

d. i. zur Aufzählung der bewegenden Kräfte a priori.

Der Stoß eines Körpers in Masse ist lebendige Kraft

Der einer Materie im Flusse eine todte Kraft. — Die Töne sind insgesamt stöße der Schall ohne Ton gleichfalls aber nicht innerlich bewegend.

30

<sup>3</sup> Ganze verstümmelt. 4 bewegend dift 6 Von Der Begriff an unterer Rand der folgenden Seite, durch Zeiehen verbunden. 8 jene lies: jenen 10 zur Physit g. Z. am Rande. 13 darlegen v. a. darlege 14 würden? werden? 15 Linker Rand IV, 2, untere Hälfte. Möglichsteit einer g. Z. 17 Spatium 12 Zeilen. Das Folgende andere Sehrift. 20 Cohaefebilitaet Berürung 21 interne Fortsetzung in dem letzten Spatium über dem Vorigen, dunklere Tinte. 25 Von nicht an zweite Fortsetzung zu: nicht interne (Zeile 21)? Hellere Sehrift. 26 Aufzählung Av. a. a 29 aber? (abgerieben) 30 Nach unten abgewinkelt.

zwey ungleichartige Krafte: Schwere der Theile und Anziehung in der Berührung. Anziehung durch äußere Kraft außer der Berührung oder in derselben. Perpetuität der lebendigen Kraft — Nothwendigkeit.

# VIII. Convolut, IV. Bogen, 3. Seite.

#### Einleitung

Das Bewegliche im Raume ist nach den metaphys: Principien der NW. zusamengesetzt; den die Materie besteht nicht aus einsachen Theilen. Das Einsache im Raum ist der Punct der also selbst kein Theil der Materie sondern nur die Grenze des Raumes ist den sie einnimt.— 10 Das Bewegbare im Raum die Materie ist nun etwas was den Raum erfüllt d. i. darin von sich abstößt.

Die Bewegungskraft der Materie (vis motrix) bedeutet nichts mehr als das Bermögen (Tauglichkeit, habilitas) der Materie eine andere zu bewegen; bewegende Kraft aber (vis mouens) ist der

15 Act der Materie selbst von dem Bewegung die Wirkung ist.

Die innerlich//bewegende Kraft einer Materie (vis interne motiua) ist diejenige wodurch die Theile derselben ihre Stellen gegeneinander Verändern; die äußerlich//bewegende Kraft (vis locomotiua) diejenige

wodurch das Ganze derselben

5

Die metaphys. Anf. Gr. der NW. legten von ihrem Object, der Materie, keinen andern Begrif zum Grunde als den des Beweglichen als eines Dinges im Raum, und da kein Theil der Materie einfach sehn kan so wird die Materie überhaupt und jeder Theil derselben auch als raumeinnehmend mithin als zusamengesetzt gedacht. — Das ist die mathematische Vorstellung der Materie.

Aber sie wird auch als Substanz mithin als Ding was äußerlich in Ansehung seiner oder seiner Theile Ortbestimung wirken und leiden kan gedacht und ist also ein ausgedehntes bewegliches Ding was bewe=

<sup>3</sup> Von in an auf den unteren Rand 1 Linke Ecke des linken Randes. übergreifend. 5 Einleitung verstümmelt. 7 den d das Einfache 9 ist g. Z. den - einnimt g. Z. am g. Z. 8-9 der Materie g. Z. am Rande. 11 abstößt. Az. 14 bewegende bv. a. B 10 Das Bewegbare da. 18 (vis locomatina) g.Z. am Rande. 16 Kraft 8 d 15 dem  $\delta$  die von — Object, 20 legten & den Begriff 19 Bricht ab; links abgewinkelt. Raum, & als existirendes 22 als — Dinges g. Z. am Rande. g. Z.23 so d ist d 24 raumeinnehmend verstümmelt d gedacht Dinges 27 oder — Theile g. Z. 26-27 äußerlich — Ortbestimung g. Z. am v.a. des 28 also d ein Din etwas bewegliches mas fehlt. Rande.

gende Kraft hat; sowohl innere, seiner Theile in Verhältnis auf einsander, als äußerliche gegen andere Materie und so fern komt ihr der Begriff einer Natur zu als Inbegriffs der Bestimungen nach Gesetzen der bewegenden Kräfte der Materie. — Das ist die allgemeine physioslogische Vorstellung der Materie und ihrer Eigenschaften.

Die innerlich//bewegende Kraft der Materie (vis interne motiua) ist also noch von der äußerlich//bewegenden (vis locomotiua) zu unter=

scheiden

### VIII. Convolut, IV. Bogen, 4. Seite.

### Einleitung

10

In den metaph. Anf. Gr. d. NW. als einem auf lauter Principien a priori gegründeteten Shstem war der Begriff von einer Materie als des Beweglichen im Kaume zum Grunde gelegt. Anfangsgründe aber haben eine Natürliche Tendenz zur Physik d. i. die Naturlehre kan hiebeh nicht stehen bleiben sondern hat unvermeidlich die Absicht zu 15 einem Erfahrungsshstem der Begriffe und Grundsätze welche die Materie überhaupt betreffen könen überzugehen welches nicht anders geschehen kan als durch den erweiterten Begrif einer Materie als des Beweglichen im Raume in so fern es bewegende Arast hat. — Unter dem letztern Ausdruck versteht man jede Ursache der Bewegung.

Nun kaū man sich auf zweherlei Art bewegende Kräfte als gegeben denken: daß nämlich entweder die Bewegung vorausgehen muß und die bewegende Kraft von ihr die Wirkung ist oder umgekehrt die bewegende Kraft zuerst zum Grunde gelegt wird und die Bewegung von dieser abgeleitet wird. — Jene Grundsäte enthalten die mathematische Grund= 25 sabe der Naturwissenschaft (philosophiae naturalis principia mathematica) wie Newtons unsterbliches Werk: Diese könen physiologische Aufangsgründe derselben (philosophiae naturalis principia physiologica) genant werden. — Aber die mathematische A. Gr. setzen physiologica) genant werden. — Aber die mathematische K. Gr. setzen physiologica) genant werden.

<sup>2</sup> komt erst: steht 3 der Bestimungen nach Gesetzen erst: der Gesetzen 4 Das v.a. Man kan das 6 Die  $\delta$  bewegende Kräfte Kraft v.a. Kräfte 8 Rest der Seite frei. 11 Principien erst: Begrissen 11-12 als — Shstem g.Z. am Rande. 12-13 als — Raume g.Z. 13 Erste Fassung: Diese Unsangsgründe zweite Fassung: Jene Ansangsgründe dritte Fassung: Ansangsgründe 14 d. i.  $\delta$  sie können 15 Erste Fassung: hat zur Absicht 16 und  $\delta$  Gesetze 18 Begrissen 20 Bewegung. dahinter getilgtes Anmerkungszeichen. 21 aus — Art g.Z. am Rande. 27 physiologische v.a. physische 29 Von Aber an veränderte Schrift.

sijche Voraus z. B. Centralkraft eines attrahirenden Korpers im Mittelspunct des Kreises eines Korpers der herumgeschwungen wird. Also sind die Bewegungen dieser Art nicht von rein mathematischen Prinscipien ausgehend. Der erstere Fall z. B. tritt in der Lehre von den Centralkräften ein da ein Schleuderstein in Umschwung gesetzt oder auch der Mond durch die Gravitationsanziehung zum Erdmittelpuncte gezogen zugleich aber auch nach der Tangente seines Kreises von jenem sich zu entsernen strebend vorgestellt wird wo dan die Bewegung vor der bewegenden Kraft als Ursache derselben vorhergeht: der zwehte Fall ist (wie wohl gemischt) in der Lehre vom Schall, Licht und Wasserbewegung enthalten weil hier bewegende Kräfte als Wirkungen aus der gegebenen Bewegung hervorgehen.

Die Naturwissenschaft so fern sie ein System der bewegenden Kräfte der Materie enthält nene ich den Übergang von einem Lehr-15 shstem zum anderen welches befremden kan weil man da Gefahr läuft dadurch daß man von einem Territorium zum andern geht nirgend zu Hause zu sehn und gleichwohl ist dieser Wechsel doch die eigentlich der Naturwissenschaft angemessene Art einen bleibenden Aufenthalt im System zu haben. — Ein System der bewegenden Krafte der Materie 20 ist dem Materialen nach aus empirischen Datis zusamengesett die Zusamensetzung derselben aber und die Form nach Principien a priori geordnet und Verbunden und so muß es auch dargestellt werden damit das Mannigfaltige der Begriffe von jenen in einem Ganten möglicher Erfahrung (also auch systematisch) verbunden seh. . Der Uberschritt der 25 Metaphysik zur Physik 3. B. von jener zur Chemie mit ihren Solutionen und Präcipitationen wäre ein tabelhafter Sprung und man muß nichts aus dieser borgen und Eingriffe in diese thun bevor man nicht das Shstem der bewegenden Kräfte der Materie durch Classeneintheilung im Allgemeinen hat vor Augen legen könen ohne welche selbst die Natur-30 forschung nur fragmentarisch als Aggregat nie aber systematisch nach Einem Princip hervortreten kan und eben dadurch für Fehltritte wieder die Physik welche der Zweck ist nicht gesichert ist

<sup>164. 25-4 —</sup> Jene Grundsatz — ausgehend. erst g., dann s. Z. am linken Rande. z. B. g. Z. 6 Gravitationsanziehung d vom 8 wird d der vor g. Z. 9 derselben g. Z. 12 gegebenen g. Z. 13 ein erst: das 14 Materie d a priori von d den metaphys. Ans. Gr. d. RW. z. 15 läuft d nirgend zu Hause zusche zu sehn indem 23 der — jenen g. Z. am Rande. 24 Punkte i. O. 25-26 z. B. — Präcipitationen g. Z. am Rande. 27 borgen d bevor man nicht das thun t v. a T. 31 Einem v. a. einem 30-31 nach — Princip g. Z. am Rande. 31 sür erst: wieder Fehltritte d der gegen wieder g. Z.

Bon den originarie bewegenden Kräften der Materie und den adhärierenden. primitiv u. derivativ

### VIII. Convolut, V. Bogen, 1. Seite.

#### Einleitung

Die metaphhsische Anfangsgründe der Naturwissenschaft\* legten 5 den Begriff der Materie als des Beweglichen im Raume zum Grunde. So nach konten auch die Bewegungsgesetze für diesen Naturstoff überhaupt a priori angegeben und in einem Lehrspstem

vollstandig dargestellt werden.

Aber dieser erste Theil der Naturwissenschaft (philosophia natu-10 ralis) führt schon in seinem Begriffe eine Tendenz (natürliche Hinzweisung der Vernunft zu einem Zweck) zur Phhsik als einem Shkem empirischer Begriffe und Naturgesetze beh sich welches nach Principien a priori geordnet sehn will wen gleich die Materialien dazu (die Warznehmungen) empirisch aufgesucht und zu einer sich imer erweiternden 15 Ersahrung gesamelt werden müssen; den ohne die Förmlichkeit einer shstematischen Verbindung wen jene Auffassung des Stoffs blos fragmentarisch verrichtet und so ein Aggregat ohne Shstem gestoppelt wird kan es für die Natursorschung selbst in einzelnen Warnehmungen keine Sicherheit geben ob sie wirkliche oder nur scheinbare Erweiterungen 20 auch nur der empirischen Erkentnis abgeben oder nicht.

Die Physik aber zu welcher die metaphysische Anf: Gr. d. NW. eine natürliche Tendenz beh sich führen kan so definiert werden: sie ist

das Lehrsystem der bewegenden Kräfte der Materie.

Es ist also noch ein zwehter Begriff der Materie über den obge= 25 nanten, des Beweglichen im Raume da nämlich Materie das Beweg= liche im Raum bedeutet so fern es an sich selbst (per se) bewegende Kraft hat.

<sup>1</sup> Linker Rand, linke Ecke in andercr Schrift als Seite und bisheriger Rand. 3 Von Kant am rechten Rande mit: Elem. Syst. 4. Einleitung von fremder Hand am oberen Rand in Bleistift mit: 8. Conv. Bog. V signiert. 5 Die zu dem Stern gehörige Anmerkung fehlt. 8 einem & System 10 philosopia 11 Tendenz 11-12 (natürliche — Zwed) g. Z. am Rande. erst unterstrichen. 18 wird  $\delta$ 20 oder - scheinbare g. (s.?) Z. am Rande. Erweiterungen ist jene Tendenz d selbst sind oder nicht 21 Erkentis 24 das Lehrsystem v. a. die Wissenschaft 25-26 Hinter obgenanten, verwischt: näm 27 an v. a. in? des Shitems (per se) q.Z. am Rande.

Weil nun die Begriffe von diesen bewegenden Aräften a priori, d. i. vor der Erfahrung müssen gegeben sehn um zur Physik gebraucht werden zu könen und für sich ein System ausmachen mussen so wird dieses einen besonderen Theil der allgemeinen Naturwissenschaft (philo-5 sophia naturalis) ausmachen der nach formalen Principien den Übergang von den metaphysischen Auf. Gr. d. N.W. zur Physik durch gewisse Urbegriffe (von bewegenden Kräften) vermittelt weil sonst das Fortschreiten von der Metaphysik zur Physik ein Sprung von einem Territorium der Wissenschaft zum anderen über eine Aluft sehn würde 10 der ihrer nothwendigen sustematischen Verknüpfung zuwieder wäre, ein Ubergang aber (gleich als über eine Brücke) zwar nicht eine Einwohnung (incolatus) aber doch ein Aufenthalt ist um von der Metaphysik zur Physik vermittelst des Systems der bewegenden Kräfte der Materie hinüber zu komen so kan man dieses unter dem Nahmen eines Shstems 15 der allgemeinen physiologischen Anfangsgründe der Naturforschung zwischen der Metaphysik und Physik stellen und so drey Arten von Anfangsgründen von Naturwissenschaftlichen Shstemen in stufenartiger Verbindung aufstellen

### VIII. Convolut, V. Bogen, 2. Seite.

Man hört aber auch noch von mathematischen Ansangsgründen der N.W. (z. B. in Newtons unsterblichem Werke) sprechen gleich als wen Mathematik einen Theil der Naturwissenschaft oder umgekehrt absgeben köne welches doch eben so wenig möglich ist als wen von phhsischen Ansangsgründen der Mathematik geredet würde

<sup>1</sup> die - von g.Z. am Rande. diesen bewegenden Krästen v. a. diese be= wegende Kräste 2 sehn erst: werden 5-6 der — Übergang g. Z. am Rande. Erste Fassung: dem man den Titel des Übergangs... geben kan 7 Urbegrisse vermittelt  $\delta$  damit weil soust q. Z. am Rande. v. a. Begriffe  $\operatorname{\mathsf{bon}}\ \delta\ \operatorname{\mathsf{den}}$ 10 nothwendigen g.Z. Verknüpsung V 9 über — Klust g. Z. am Rande. 14 unter dem Nahmen 11 zwar g, Z. Erst Punkt statt Komma. eines Shitems erste Fassung: als ein materiales Shitem Shitem unverbessert 15 allgemeinen physiologischen g. Z. am Rande. geblieben. 16 Physik δ: stellen nach materialen (empirischen) Principien icientifischen Arten — von g. Z. am Rande. 17 Ansangsgründen von Natur-Arten 8 der wissenschaftlichen Spftemen erste Fassung: Ansangsgrunden der Naturwissenschaft System statt: Systemen dahinter undurchstrichen: Die (v.a.?) &: sich unt auf 20 aber  $\delta$  doch 21 in  $\delta$ 18 Berbindung erst: Verwandtschaft einander oder umgekehrt g. Z. am Rande. 22 wen  $\delta$  die einen v.a. ein 23 wen q. Z. 22-23 abgeben erst: fenn

Es giebt nämlich bewegende Kräfte die aus der Bewegung entspringen wie die Centralkräfte im Kreise bewegter Körper da dan die bewegende Kraft nicht zu den Eigenschaften der Materie gehöri. Dagegen sind umgekehrt bewegende Kräfte aus denen Bewegung entspringt der Materie angehörig als Naturbeschaffenheit derselben. — 5 Wen nun bewegende Kräfte gewisser Materien als die der Anziehung in der Gravitation oder der Abstoßung in Fortpflanzung des Schalles und der Töne oder behder zusamen im Licht ins Spiel gesetzt ben ihrer Bewegung nothwendig der Mathematik angemessen ihre Orts Veränderungen eingehen so ist die Mathematik nicht die Quelle dieser Ber= 10 änderungen nach gewissen Gesetzen d. i. sie ist hiemit nicht die Lehre von einer bewegenden Naturkraft der Materie welche zur Physik gehören würde sondern die bewegte Materie (z. B. der Schleuderstein der in seinem Umschwunge den Faden spant) ist bewegend weil er bewegt ist und diese eingedrückte Bewegung einen Grad hat den die Mathe= 15 matik abmißt. — Es giebt also keine für die Naturwissenschaft geeignete mathematische Principien sondern diese die keinen Theil der Physik ausmachen betreffen nur die Form der Behandlung der Naturlehre in dem was die Bewegungen betrifft indessen daß was die bewegende Kräfte der Natur in der Materie betrifft diese in derselben ihrer be= 20 sonderen Nachforschung bedürfen. — Es ist ein besonderes Blück für die Physik, wen die Phänomene der bewegenden Kräfte der Materie (die Bewegungen) sich mathematisch behandeln lassen und Aufforderung der Vernunft allenfalls auch auf Gefahr der Unsicherheit einer angenomenen Hypothese es auf eine solche Erklärungsart zu wagen als sich blos auf 25 die empirische Nachforschung der Ursachen einzuschränken weil die mathematische Behandlung wo sie anwendbar ist mit der auschausichen Klarheit auch die großte Sicherheit in Bestimung ihrer Ursachen ben sich führt

<sup>6</sup> gewisser Materien g. Z. am Rande. 7 Abstokung d behm pflanzung (sollte erst heißen: im Schall) 9-10 Ortsveräuderungen erst: Ber-11-12 die - einer q. Z. am Rande. Erst: selbst 11 hiemit q, Z. änderungen 12 Materie δ jondern dann längerer δ-Passus: eine bewegende Naturkrast und es ist eigentlich ihrem Object nicht angemessen Ursache von 1) irgend einer Wirkung zu sehn und so eine Art von Naturwissenschaft (mithin physisch) zu begründen  $^2$ ) sondern 20-21 ihrer besonderen v.a. ihre besondere 21 Glüd 24 einer q. Z. angenomener Sypothese  $\delta$  wen 23 und  $\delta$  es 25 es auf g.Z.solche d E 28 großte v. a. großere δ Gewisheit der die

 $<sup>^{1}</sup>$ ) von  $\delta$  ih  $^{2}$ ) begründen  $\delta$  und Ansangsgründe d

Einige bewegende Kräfte qvalificieren sich zu einer ausgebreiteten Anwendung der Mathematik auf sie z. B. Licht aber darum sind es nicht mathematische Principien worauf die bewegende Kräfte als von ihnen abhängend gegründet wären.

VIII. Convolut, V. Bogen, 3. Seite.

### Eintheilung

der bewegenden Kräfte der Materie

Sie können nach dem Raumesverhältnis (extensiv) oder dem des Grades ihrer Wirkungen (intensiv) oder auch beyder zugleich einges theilt werden welche letztere Größe derselben die Zeitdauer (protensive Größe) ausdrücken würde aber hieben nicht in Betrachtung komt

Sie könen nach der Raumesbestimung A oder Wirkungsart B eingetheilt werden. — In behderleh Rücksicht werden die Begriffe von den genannten Kräften als a priori gedacht nicht von der Ersahrung abhängig aufgestellt. Aus dieser werden nur Behspiele zum Beleg der ersteren herbeh geschafft und die empirische Sähe der Warnehmung sind nicht als die Ovelle sondern nur als Anwendung der ersteren auf gegebene Erscheinungen anzusehen.

#### Α

20 Die bewegende Kräfte der Materie sind

1. Der Richtung nach: Anziehung und Abstoßung

2 Dem Orte nach: äußere Körper oder ihre eigene Theile bewegende Kraft. (vis locomotiua, aut interne motiua)

3 Der Art der Einwirkung nach: Flächenkraft oder durchdringende 25 Kraft

<sup>1</sup> Linker Rand unten, neben dem letzten Absatz des Haupttextes und in gleicher 8 Sie Aa. (extensiv) g. Z. 9 ihrer Wirkungen g. Z. am Rande. Tinte. 11 Erst: derselben ihre protensive Größe protensive am Rande versehentlich nur 11 tomt  $\Delta z$ . 12 nach g.Z. A g.Z. zur Hälfte ergänzt. 14 gedacht δ aufgestellt 12-18 Dieser Absatz oberhalb: Eintheilung von Kant 20 sind d: nun den im Raumesverhältnisse als zweite Fassung gekennzeichnet. 22 nach: δ Innerlich oder äußerlich (durch Ziffern dann umgestellt) Körper erst: einen äußeren Körper äußeren unverbessert geblieben. äußere 23 (vis - motina) g. Z. 24 Der Art - nach: erste Fassung: — Theile s. Z. dem Einflusse (dem v. a. der dahinter durchstrichener Beziehungsstrich) zweite Fassung: Dem unmittelbaren Ginfluffe nach:

4 Dem Umfange nach: durch alle Räume verbreitete oder durch inere Gegenwirkung ihren Wirkungsraum selbst beschränkende Kraft.

В

Die bewegende Kräfte der Materie sind in ihrer Entgegensetung (nicht der logischen wie A und non A sondern der realen wie + A und 5 - A) entweder todte oder lebendige Kraft. — Die erstere ist die des Strebens (conatus, nisus) der Druck oder Zug als bloßes Moment der Bewegung, die andere ist die des Stosses (percußio) wozu auch Erschütterung (concußio) gezählt wird als eine Reihe auf einander solgenden Stöße und Gegenstöße der Theile elastischer Materien untersolgenden und einzeln genomen Alopsungen (pulsus) genant werden auch wegen der Analogie mit den Schwenkungen der Perpendikel oder den Wasserwellen in einem elastischen Medium als oscillationes, vibrationes, vndulationes benant werden. — In der letzteren Bewegung ist die bewegende Kraft der Materie innerlich bewegend (vis interne 15 motiua) in der ersteren Ortbewegend (vis locomotiua)

Daß diese Art die bewegende Krafte der Materie ins Spiel zu setzen einer elastischen Materie Ausspanungskraft und hiemit den Raum den sie einnimt erweitern wird in der Folge zum Erklarungsgrunde vierkwürdiger Absummens Sienen

merkwürdiger Phänomene dienen.

Der Stoß aber einer Materie im Fließen d. i. nicht in Masse im Augenblicke der Berührung der Fläche eines entgegenstehenden Korpers ist aber doch weiterhin kan die bewegende Kraft nur als Druck mithin als todte Kraft in Unschlag gebracht werden weil sie in jedem Moment des Anströmens der Materie gegen eine Fläche nur eine unendlichkleine 25

<sup>2</sup> inere s. Z. selbst & sich dem Raume nach ihren — beschränkende s. Z. am Rande; im Text erst: beschränkte 4 in ihrer Entgegensetzung erst: im Gegenber v.a. bem 7 Drud & 3. B. eines Gewichts verhältnisse 5 nicht der ber — bloßes g. Z. am Rande; δ b. i. Materie 8 Bewegung die vor die δ-Be-10 Gegenstöße  $\delta$  die als in Erregung gebracht als elast sich von selbst ziehungsstrich. continuiren und 10-11 die — untereinander s. Z. am Rande. 11 und einzeln lies: die einzeln 12 Anologie mit d den Intervallen der Töne 12-13 ober — Wasserwellen g. Z. am Rande. 13 Medium d dadurch 13-14 als — vndulationes 14 3n △a. in Klammern. 15 Bewegende Krast der v.a. die Bewegung der 16 Erste Schlußklammer fehlt. 18 einer elastischen Materie erste Fassung: eine Materie Ausspannungskraft ergänze: geben 21 Vor diesem, zunächst ebenfalls noch durchstrichenen Absatze das Zeichen Q, das vor dem nächsten Absatz wiederkehrt. in g.Z. 22 der Fläche g.Z.23 doch dz. weiterhin — Kraft g. Z. v.a. nun? 23-24 mithin — Rraft g. Z. am Rande. 24 gebracht werden erst: zu bringen 25 gegen eine Fläche erst: gegen jene eine d Ovantität der

Ovantität der Materie mit endlicher Geschwindigkeit auf den Gegenstand fallen läßt welcher dan die Wirkung einer endlichen Ovantitat der stoßenden Materie mit endlicher Ovantität aber unendlich kleiner Geschwindigkeit und so einem Drucke d. i. einer todten Kraft in behden

5 Fällen gleich ist.

Die Bewegung des Körpers als eines solchen d. i. in welchem das Ganțe aller Theile in derselben Richtung zugleich sich zu bewegen genötigt ist mit der sich Ein Theil bewegt ist Bewegung der Materie in Masse: diejenige aber durch welche ihre kleinsten Theile nur nach=
10 einander gegen einen Korper bewegende Kraft haben ist Bewegung der Materie im Flusse in welcher die bewegende Kraft nur eine todte Kraft ist. Der Anfang dieser Bewegung kan eigentlich nur Stoß genant werden. Da aber die bewegende Kraft nicht mit Intervallen sondern wie die Zeit selbst ihre Wirksamkeit in einer stetigen Keihe der Wirkungen nach einander ausübt so wird hier im Begriffe des Fließenden keine andere sonst der Flüßigkeit anhängende Eigenschaft z. B. der Wärme sondern nur jene continuierliche Keihensolge gedacht.

Der Stoß der Materie im Fluß ist Druck u. todte Kraft Also muß man den Stoß in Masse vom Stoß im Fluße unter-20 scheiden und Vereinigung einer Menge Materien in Masse erfordert Starrheit

# VIII. Convolut, V. Bogen, 4. Seite.

# Anmerkung

Wen man den Begriff von den bewegenden Kräften der Materie 25 als empirischer Principien der Naturwissenschaft zum Grunde zu legen gedächte so würde die Naturforschung zur Physik als einem Lehr= system jener Kräfte nur fragmentarisch, durch Auffassung vorkomender

<sup>1</sup> mit — Geschwindigkeit g. Z. am Rande. 2 sallen erst: stoßen läßt  $\delta$  wäre welcher dan g. Z. Wirkung  $\delta$  des Gegendrucks Ovantitat  $\delta$ : des Gegengewichts von mit einer der bewegten Mat mit der Bewegung einer  $\delta$  Gegengewichts verstümmelt. 3 der stoßenden g. Z. am Rande. aber erst: und 4 und so g. Z. am Rande, dahinter verwischt: gleich 6 Bewegung  $\delta$  einer der Materie als Eines des g. Z. als — solchen g. Z. am Rande. welchem v. a. welchen 7 das Ganze g. Z. zugleich g. Z. 8 Ein v. a. ein 9 kleinsten g. Z., verstümmelt. 18 Rechter Rand, untere Ecke. 20-21 einer Menge — Starrheit über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 24 den Begriff v. a. die Begriffe 25 empirische der Naturwissenschaft g. Z. am Rande zu g. Z. 26-27 Lehrschtem v. a. Spstem

Fälle fortzuschreiten, den Grundsatz annehmen. Diese aber würde kein System (wie es doch der Begriff von ihr erfordert) sondern nur ein empirisches Aggregat zu Stande bringen. Aber ohne ein formales Gantze des Behsamensehns der bewegenden Kräfte zum Grunde zu legen (nicht sparsim sondern coniunctim) könte man nie gesichert sehn daß 5 die Natursorschung nicht regellos und zweckwiedrig im Plane desselben versühre und so ihre Bestimung zur Physik ganz versehlete.

Man hat mehrmalen die Phänomene durch die sich die Natur vor uns aufdeckt als eine Sprache die sie an uns thut vorgestellt die als Hieroglyphe auszulegen wir aufgefordert werden und da kan man die 10 Interpretation des Lehrspstems derselben von zwen Seiten betrachten:

sie ist entweder Authentisch oder Doctrinal

Die Natur ist ein Ganzes der Erscheinungen nach Gesetzen. Sie spricht vermittelst unseres Verstandes gewissen Principien gemäs die Warnehmungen in ein Erkentnis ihrer Gegenstände zu verbinden und 15 die Zusamensehung (compositio) als das Formale dieser Erkenntis muß vor dem Begriff des Zusamengesetzen (compositum) als dem Materialen der Erkentnis durch Warnehmungen vorhergehen d. i. a priori für die Natursorschung die Regel geben; den man kan sich eigentlich nicht der Vorstellung eines Zusamengesetzen als eines solchen sondern nur des 20 Zusamensehens des Manigsaltigen in ihm bewust werden.

Physik ist die Ersahrungslehre der Naturerscheinungen in so fern sie ein System ausmacht. Dazu aber daß sie als ein solches zu Stande kome als wohin die Tendenz der Metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft auch gerichtet ist werden Principien a priori die eine 25 solche Ersahrung möglich machen und das Formale der Verbindung des empirischen ersordert den ohne diese wird sie nur Stoppelung (farrago) aber kein System mithin keine Physik. Das Materiale (empirische), der Stoff zu einer Physik ist in Sinsicht auf die Möglichkeit eines

<sup>1</sup> Fälle d als ein Aggregat annehmen. d und aber q. Z. 3 empi= risches g.Z. am Rande. Gange d des Inbegrifs 4 des Bensamensenns g. Z. 4-5 zum — coniunctim) g. Z. am Rande. 5 daß δ man mangelhaft 7 Restimung erst: Tendenh Neben diesem. 6 regellos erst: mangelhaft 7 Bestimung erst: Tendenh Neben diesem Absatz am linken Rande: 1. Sparsim 2 — Conjunctim in gleicher Schrift. 8 Man Aa. 14 spricht Ct. lies: zwingt? 9 die  $\delta$  und 10 die erst: von der unseres v. a. unserer 17 compositum) d vorhergehen 18 a priori d die Regel 19-20 der Vorstellung g. Z. (der unverbessert geblieben). 20-21 des Jusamensetzens v. a. der Zusamensetzung (der unverbessert geblieben). 21 werden  $\Delta z$ . 23 ein System erst: als in einem Shitem 27 des v.a. der wird δ die 29 zu g.Z. Physit  $\delta$  bebarf als ist erst: hat

solchen Erfahrungssystems objectiv einer Auslegung (interpretatio) der Natur subjectiv aber der Natursorschung (scrutatio). Die Interpretation des Textes den uns die Natur vorlegt ist authentisch nämslich die Physik selber eine Auslegung den Naturgesetzen selbst. Die zwehte ist doctrinal welche den Ubergang von den metaphysischen Anf. Gr. d. NW. durch systematische Zusamenstellung der bewegenden Kräfte der Materie möglich macht

Cohaesibilitas maßae gegen die der Materie. Jene ist gegen diese

als einer Flächen Kraft unendlich.

Das Bewegliche im Raum ist Materie und nimt selbst einen Raum ein; den ein mathematischer Punct ist kein bewegliches Ding. Wen es einen Raum einnimt so hat es auch in demfelben bewegende Krafte der Anziehung oder Abstoßung also nicht blos Aggregation. Also sind 1. intere bewegende Krafte der Materie 2. äußere Einer Materie 15 gegen eine andere außer ihr. — Coexistirende einander subordi= nirte Kräfte machen eine dynamische Reihe neben einander aus nemlich hinter einander (obzwar nicht nach einander pone non post) Dieser ist das Aggregat des Nebeneinander sehns entgegengesett. Daher ist cohaesi bilitas plana und solida von einander zu unter-20 scheiden. Die erste nach zwen Dimensionen die andere durch dren. Die Euthimetrische oder Lineardimension kan nur im Zusammenhang eines Fadens also einander subordinirter coexistirender Anziehungen gesetzt werden, und die Starrigkeit ist hier der Flüßigkeit nur in Glementartheilen nicht als Korper mit Körpern zusamengesetzt an-25 zusehen. Das Maas dieser Flächen Anziehung ist das Gewicht des Prisma ben welcher Länge dieses durch sein eigen Gewicht sich abreißt. In diesem Verhältnis des Gewichts zur Anziehung der Fläche besteht die Categorie der Relation den es muß nicht das äußere Ding gegen das andere sondern eine bewegende Kraft gegen 30 eine von Anderer Art in Berhältnis stehen.

<sup>1</sup> Ersahrungsspstems d dieser ihre 2 der g. Z. 2-3 Interpretion 4 Auslegung d der zu Folge Lies: der Naturgesehr selbst? 5 doctrinal v.a. doctrinär? Doctrin als? 8 Unterer Rand; nach oben abgewinkelt. 11 den statt: den mathematischer g. Z. 13 aggreation. 14 Einer v. a. einer 16 Über neben: mit (zweite Fassung?) 17 pone — post s. Z. 23 Kommapunkt. 25 dieser v. a. dieses? 29 äußer 30 Verhalt.

Cohaesibilitat ist diejenige Anziehung in der Berührung die eben so stark dem Verschieben als der Trenung wiedersteht. Also nicht ductil

Die Physik ist eine Aufgabe dazu die metaphysische Anfangsgründe die Hinweisung enthalten. — Wir könen aber zu einem System nicht anders als durch Principien a priori gelangen welche wen sie gleich nicht das Materiale davon enthalten doch die Form desselben bestimen müssen

Physic ist das Lehrsystem der bewegenden Krafte der Materie.

Wie heißt das Naturshstem eben dieser Krafte

Es könte wohl etwas bewegende Araft haben ohne selbst beweglich zu sehn z. B. der ganze Aether.

Der Vorhof zur Physik ist das Lehrspstem der bewegenden Krafte der Materie

Interpretation der Natur Naturforschung 1. subjectiv in unseren eigenen Begriffen a priori der Form nach oder 2. objectiv zum System der bewegenden Kräfte material.

15

20

30

Die Interpretation der Natur (die Physik ist entweder authentisch oder doctrinal die erstere ist die Physik die zwehte der systematische Übergang zu derselben) durch die systematische Zusamenstellung der bewegenden Arafte der Materie vor derselben und diesem Behuf obsjectiv.

Die Anziehung als Flächenkraft die einem bestimten Gewichte gleich ist. Cohaesibilitat ist die Categorie der Gemeinschaft. Eine unsendlich düne Fläche eines Starren Korpers trägt ein Gewicht. Also ist das Moment endlich.

Eben diese starre Materie zerbrochen ist incohäsibel. Categ. 25

Comercii. Cohacsibilitas fragilis, ductilis.

Das Zusamengesetzte als ein solches kan nicht wargenomen werden; wir könen uns nur des Zusamensetzens bewust werden welches ein Princip a priori der Möglichkeit der Erfahrung in seinem Begriffe enthält.

Cohaesibile und adhaesibile

<sup>1</sup> Oberer Rand. 2 nicht Sigel. 4-5 nicht anders durch 7 Arafte ver-9 Erste Fassung: Es könte wohl etwas beweglich fenn 11 Linker Rand; zweites Viertel von oben. das  $\delta$  Shite 12 2 Zeilen Spatium. 18 Schluβklammer fehlt. 19 und lies: ist in diesem Behuf? 20 5 Zeilen Spa-23 Starren verstümmelt. 25 Von Eben an in dem letzten Spatium, durch + verbunden. 27 8 Zeilen unter dem vorletzten Absatz, nach oben und unten abgewinkelt.

Alle starre glatte Flächen sind adhaesibile

Die Tendenz zur Physik macht daß Principien a priori des Überganges dazu vorangehen und diese könen nur im System der bewegenden Krafte der Materie aus principien a priori qvoad materiale et formale 5 angetroffen werden.

Das Shstem der beweg. Aräfte der Materie 1. subjectiv betrachtet. Empirischer Begriff dan objectiv rationales u. a priori (oder umgestehrt) nach den Categorien a) quoad formale, b) quoad materiale

einer dadurch möglichen Physik

25

ulle jene bewegende Kräfte könen a priori gedacht werden und gehen vor der Physik vorher und es läßt sich ein formales System derselben denken welches auch vorher gehen muß indem die Tendenz zur Physik es erfordert welche letztere ohne dies nicht entstehen kan. Den Physik ist die Lehre vom System der bewegenden Krafte der Materie. Man muß imer dahin hinaussehn aber nicht überspringen.

# VIII. Convolut, VI. Bogen, 1. Seite.

Diese Eintheilung der bewegenden Kräfte der Materie [weil sie a priori philosophisch, nach Begriffen (nicht empirisch nach Warnehsmungen oder auch reinen Anschauungen, mathematisch) verrichtet werden muß] kan keinen anderen Leitsaden haben als den der Catesgorien, weil diese allein reine Verstandesbegriffe in einem System darstellen könen.

# Erster Abschnitt

# Von der Ovantität der Materie

# § 1

Die Eigenschaft der Materie überhaupt wodurch sie von welcher Art sie auch seh fähig ist ihrer Ovantitat nach gemessen zu werden ist die Wägbarkeit (ponderabilitas) welche ihren Grund in der Schweere

<sup>2</sup> macht das 4 principien verstümmelt. 5 Spatium 1 Zeile. 12 Von zur an auf den unteren Rand übergreifend. 13 dies v.a. das Physik v.a. Physisch? 16 Von Kant am rechten Rande mit: Elem. Syst. 5 Einleitung von fremder Hand (Bleistift) am oberen Rande mit: 8. Conv. Bog. VI bezeichnet. 18 a priori d noch Principien 18-19 philosophisch, — mathematisch) g.Z. am Rande. 21 Kommapunkt. reine v.a. eine? 26-27 von — seh g.Z. 27 ihrer v.a. in

(gravitas) d. i. dem Moment der Acceleration aller Körper durch die Anziehung eines Weltkörpers (der Erde) hat welche in gleichen Ent= fernungen von dieses seinem Mittelpuncte allerwerts gleich ist wo dan in welchem Maaße die Materie mit dieser Anfangsgeschwindigkeit bewegend ist d. i. durchs Gewicht die Ovantität seiner Materie bestimt 5 werden kan: — Das mechanische Mittel diese Größe zu messen beruht asso wen von Materie überhaupt welcher Art sie auch sen die Rede ist nicht auf der Raumesgröße sondern auf einer Kräftengroße. erstere würde (und auch da nur mit wenig Genauigkeit) doch nur beh Messung der Materien von gleicher Art (z. B. des Wassers in bestimten 10 Gefäßen) statt haben und das auch nur im leeren Raum. Die Ovantität der Materie kan also mechanisch nur gefunden werden sofern sie dyna= misch durch allgemeine Attraction der Schweerkraft (gravitatio) gegeben wird. — Das ist nun die natürliche Wägbarkeit (ponderabilitas subiectiva) von welcher Gebrauch zu machen noch eine künstliche (pondera- 15 bilitas artificialis) und ein Instrument der Bewegung (Maschine) erfordert wird um die Quantität der Materie durch Wägen zu erforschen.\*

\*1. Die Wägbarkeit (Anziehung einer Materie von der anderen in jeder Entsernung 2) die coercibilität (Einschrenkung der Anziehung u. Abstoßung einer Materie durch die andere in bestimter Entsernung) 3.) Wägbarkeit, 20 coercibilitat und Anziehung in der Berührung eines Körpers mit dem Anderen 4.) Wägbarkeit coercibilitat, cohäsion und Firmitudo und Perpetuitat der Materien zweher Korper in Anziehung u. Abstoßung untereinander mit der Nothwendigkeit dieser Gegenwirkung derselben untereinander. — Verbindung aller bewegenden Kräste in Sinem Shstem der Natur sür die Physik. —— 25 Also die bewegende Kräste a) mathematisch oder vielmehr phoronomisch d. dynamisch, e mechanisch, d physico//dynamisch äusserlich und inerlich sich vereinigend u. trenend auf einander wirkend.

Vis locomotiva (mechanisch//bewegende und so auch bewegte) interne motiua (chemisch bewegte u. bewegende) Materien die vis locomotiua ist in 30 den Centralkräften anzutreffen aber sie ist doch auch in der Tresung durch

<sup>3</sup> vom (statt: von) δ Mi seinen 4 Lies: in gleichem Maaße 5 d. i. — Gewicht g. Z. 6 Größe δ vermittelst des Rau 7 Von wen an VI, 2, durch: verte verbunden. 8 Raumesgröße abgekürzt. 12 nur δ be 14-15 (ponderabilitas subiectiva) g. Z. am Rande. 15 Künstliche (verstümmelt). 16 artificialis erst: subiectiva δ d der Maschine) g. Z. am Rande. 17 Die Sternanmerkung wieder VI, I. 19 der δ abstoße 20 Entsernung zweite Silbe fehlt durch al. 22 und Firmitudo s. Z. Perpetuitat δ zweher Korper in der g. Z. 23 Materien v. a. Materie δ eines und der 24 diese 26 a) g. Z. oder phoronomisch g. Z. am Rande. 27 sich v. a. ein 29 so auch g. Z.

1.) Die Frage ist ob die Quantität der Materie aus den bewegenden Kräften oder diese aus jener beurtheilt werden sollen? Das erstere ist der Fall und man kan nur aus dem Grad der beweg. Kr. den sie in vergleichung mit anderen von gleicher Art hat auf die Quant. d. M. schließen. Dazu wird Homogeneität ersordert. Was die qualität anslangt wo Heterogeneität vorkomt so macht die Verschiedenheit des Zustandes keine specifische Verschiedenheit zwischen slüßig u. Starr und eine an sich flußige Materic (per se fluida) z. B. Wärmematerie ist als hypothetischer Stoff problematisch (nicht assertorisch) als eine solche vorgestellt daß eine solche wirklich sen. Ein elastisches Flüßige kan coërcibel senn, wie die Luft aber auch incoërcibel wen es der Wärmesstoff selbst ist. Aber woher sollte dieser seine Elasticität selber her haben?

2.) Ob die Ovalität der Materie (Flüßigkeit oder Starrheit) aus

den bewegenden Kräften oder umgekehrt zu beurtheilen sen?

Es ist hiemit ebenso bestellt. Wärme ist incoërcibele alles in Substanz durchdringende und ausdehnende Materie. Dieser ihr Eindringen oder Ausströhmen ist also das woraus man diese Ovalität der Materie (ob flüßig oder starr) beurtheilen soll nicht die Beweglichkeit oder Verschiebbarkeit der Theile welche nur das Phänomen ihrer Wirkung ist

3.) die Anziehung einer comparativ imponderabelen starren Substanz als laminea in Vergleichung mit dem Gewicht durch welche ein truncus desselben als prisma sich abreißt ist die bewegende Kraft der Materie so fern sie cohäsibel ist und nach der Länge dieses prismatischen Körpers und seinem Gewicht zu beurtheilen.

3) Cohaesibilitas vel coordinata (rigiditas) vel subordinata (pon-

Gewichte vis interne motiua als cohaesibilitaet. Die qualitative Einheit des Heterogenen und die quantitative des Homogenen. — + a und — a sind einander nicht qualitative sondern nur in der Relation der Richtung entgegens geselt wen gleich die Materien gleichartig sind — Eine bewegende Kraft oder jede Ursache der Aushebung der Wirkung einer Anderen Kraft kan nicht als Schwäche sondern muß als schwächend angesehen werden und in realer Opposition gegen die stärkende. Brown

25

<sup>1</sup> VI. Bogen, 1. Seite, untere Hälfte in kleiner Schrift, wie sonst die Randzusätze. 2 [ville? 4 Art auf 5 qualität δ aulangte 7 Rerschied. Starr Fortsetzung über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden, nach Ad. s.Z. (falsch). 9 problematisch erst: provisorisch assertisch δ decidirt? 13 Materie δ aus der 15 Fortsetzung über dem Vorigen, durch: S. unten ben 2. angeschlossen. 30 Ursache δ einer 32 Nach rechts abgeklammert.

deris pendentis) vel vtriusque simul (relatio suspensi ponderis ab attractione laminea truncalis) einer Fläche von einem mathem. Körper

Die Cohäsibilitat ist die Wechselwirkung der Anziehung u. gleichen Abstoßung so fern ben unveränderter Fläche der Berührung der Korper durch seine Gewicht als eines Prisma sich abreißt Also ponderabilitaet mit der coercibilitaet verbundene Flächenanziehung als locomotive Kraft durch Flächenkraft einen schweren Körper in Masse zu bewegen; welches nicht anders als durch lebendige Kräste moglich ist

Die dritte Categorie (colaesibilitaet) enthält die drey categorien der Anziehung mit Abstohung und unerschütterbarkeit zusamen in sich 10 die bewegende Kraft der Vestigkeit (Soliditas) die Sprodigkeit des zusamenhangenden Korpers als die Categorie der Gemeinschaft des Wechseleinschusses der Anziehung und Abstohung dadurch die Trensnung zwey einander abstohende Korper bildet. Die Fragilität und Zersreibbarkeit (friabilis non ductilis) die nach der Trenung einen größeren 15 Kaum einnehmen und sich in der Entsernung als separate Körper abstohend anziehen. Substanz, Caussalität und Wechselwirkung der gestrenten einander anziehenden u. zugleich abstohenden zweher Korper d. i. solcher Ganzen der Materie deren sede ihren Kaum durch Anziehung und Abstohung selbst erfüllt und zugleich beschrenkt. Keine coalescenz 20 wie behm ductilen welche Verschmelhung vorausset

Die bewegende Kraste der Materie sind durch die Tendent der Metaph, zur Physik als dem Materialen in dem allgemeinen Begriffe derselben mithin a priori gegeben als zur Naturwissenschaft gehörig zu= erst sparsim (empirisch) dann conjunctim zu Gründung eines Systems 25

Die Beziehung auf ein Lehrspstem derselben liegt im Begriffe der Physik a priori als wozu die metaphys. Auf. Gr. die Tendenz enthalten und dieser Begrif des Systems ist auch das regulative Princip ihrer Bereinigung zu einem Ganzen

Das constitutive Princip des Systems der empirisch gegebenen 30 bewegenden Kräste der Materie ist aber dieser Übergang — wo diese nicht fragmentarisch aufgesucht (den das giebt kein Ganzes nach Prinscipien) sondern als in einem System enthalten betrachtet werden.

<sup>3</sup> Letztes Drittel der Seite. 4 jern δ sie 11 (Soliditas) in sich die 13 des v.a. der Wechseleinsusses sehr undeutlich. 17 Punkte i.O. 18 absstoßenden ergänze: bewegenden Kräste? 20 selbst δ besch? best?? 22 Rechter Rand, 10 Zeilen von oben; Schrift wie die untere Hülfte der Seite. 25 das statt: dann 30 des v.a. als 33 Sustem δ begrissen Spatium 1 Zeile; das Folgende etwas veründerte Schrift.

Das Leblose wirkt das Lebende handelt das freye Wesen thut. agit operatur, facit, u. wen seine Handlung hinreichend zur vorgestellten Wirkung ist verrichtet efficit. Das operiren enthält eine intention

Einheit, Warheit, Vollkommenheit Die Einheit des Objects wird von der Einheit des Mannigfaltigen im Object unterschieden. Jene ist quantitative diese qualitative Einheit desselben — Transcendentaliter wird etwas betrachtet wen es in Beziehung auf sein eigen Wesen als die Folge erwogen wird. Metaphysice, wen das Wesen in Ansehung seiner Folgen als Grund betrachtet wird. — Wird es respectiv auf das Wesen der Dinge überhaupt betrachtet so ists Metaph.

Aus Erfahrung urtheilen aber zum Behuf der möglichen Erfahrung

annehmen ist sehr verschieden.

Organisirte Wesen sind die von welchen und in welchen ein jeder Theil um des anderen willen da ist, z. B. der Arm um der Hand willen 15 der Baumstam um der Früchte willen ja auch der Hirsch um der Wölse willen u. s. w. in einem System zusamen sind. — propter non per. Materia rudis aut fabricata exasciata

Jene Wesen sind entweder vegetirende oder lebende Wesen. Beyde sind Systeme von Kräften die ihre Species erhalten jene nach Gesetzen

20 der Receptivität diese der Spontaneität

# VIII. Convolut, VI. Bogen, 2. Seite.

§

Alle Materie ist an sich ponderabel; weil nämlich in Beziehung auf unseren Weltkörper die Gravitation eine nothwendige Wirkung der allgemeinen Anziehung ist welche (neben der Zurückstoßung wodurch sie einen Kaum erfüllt) das Dasehn derselben offenbart.

Gleichwohl kan aber doch auch beziehungsweise eine Materie imponderabel sehn d. i. in einem Element von gleicher Gewichtigkeit (wie Wasser im Wasser so auch Wärmestoff in der allgemein verbreiteten von Wärmmaterie) enthalten sehn und darin nicht gravitiren; welches so viel

<sup>2</sup> facit Kommapunkt. 3 Links abgewinkelt. 4 Kleinere 1 thut.  $\delta$  efficit 8 Metaphysice Kommapunkt. 11 Wieder größere Schrift. aber? oder? Schrift. 12 3 Zeilen Spatium. 13 und — welchen g.Z. 14 ift Kommajeder g.Z. 18 Von Bende an auf den punkt. 17 aut  $\delta$  artefacta exasciata g.Z.22 Zweites Drittel der Seite. 24 unjeren erst: unteren Rand übergreifend. 29 ber allgemein v.a. dem allgemeinen 27 auch  $\delta$  eine

sagt als: die Schweere derselben kan gar nicht wargenomen sondern nur in einem Urtheil a priori von dieser Materie prädicirt werden.

Also lautet der problematische Satz der Natursorschung so fern sie den bewegenden Aräften der Materie nachspührt, so: Alle Materie ist entweder ponderabel oder imponderabel

Bewegende Kräfte haben i $\overline{m}$ er correspondirend reagirende + a u. - a=0

VIII. Convolut, VI. Bogen. 3. Seite.

#### Zwehter Abschnitt

Von der Ovalität der Materie

10

8

Alle Materie ist ihrer Dvalität nach entweder flüßig (fluida) oder starr (rigida); diese mag nun als specifisch oder nur als Beschaffenheit des bloßen Zustandes gedacht werden\*. Man darf dieses eben nicht als einen Unterschied der Materien ihrer Species, sondern kan es auch 15 als Modification derselben ansehen und in dieser Rücksicht die starre

\* Das Starre kan nun wiederum ins Veste (solidum) und höhligte oder blasigte (porosum) eingetheilt werden welches den Unterschied in der Textur oder Mixtur der Materie betrifft welche Bildung im Juneren der Materie von denen angedeutet wird welche (zusolge ihrer Corpuscularphilv 20 sophie) seinen Unterschied der Ovantität der Materie in Korpern von gleichem Raumesinhalt anerkenen als den nach der Menge der (comparativ// oder absolut//) leeren Zwischenrämme; welche Unterscheidung aber den metaph. Ans. d. NW. zu Folge wegfällt indem Materie von größerer und minderer Dichtigkeit doch imer ein stetiges Zusamengesetze (continuum) ausmachen 25 kan.

<sup>1</sup> kan d durch 2 von — Materie g. Z. am Rande. 3 Mio & iit 5 Rest der Seite frei. 6 Linker Rand, untere Ecke. 12 ihrer Ovalität erste Fassung: ihrem Zustande zweite Fassung: ihrer inneren Qualität (fluida) q, Z. 13 ftarr v. a. Starr (rigida) g. Z.; Fortsetzung am oberen Rande als zweite Fassung. 14 Punkte i. (). Man Aa (erste Fassung im Haupttert). darf erst: fan eben 15 Materien δ soudern Konsnapunkt. fan sie auch (Ct.?) - als g.Z. am Rande. als doppelt. 16 als Modification dersetben erst: ihrer in dieser Rudsicht erst: alsdan heißt von die an g. Z., der auf Modification nach den Rand übergreift, 17 ins v.a. in höchligte 18 oder blafigte q. Z. welches v.a. welche den v.a. in? einen? 20 Materie d eigentlich 22 der d bem 23 aber erst: auch den d Princ δ einem

Materie auch in Beste (solida) und löchrigte (porosa) eintheilen wen man nämlich animt daß das Gringere Gewicht ben demselben Bolumen leere innere Zwischenräume beweise da aber dieser Unterschied nur die Textur oder Structur nicht die Ovalität der Materie als einer solchen betreffen würde so gehort er zur Ovalitat eines Körpers aber nicht der Materie überhaupt und steht folglich nicht unter der vorliegenden Categorie.

Weil nun zu aller Flüßigkeit, sie mag nun expansiv// wie die Luft oder attractivssüßig sehn wie Wasser oder Dveksilber Materie in Besiehung auf die bewegende Kräfte derselben überhaupt die Dvalität derselben als flüßiger oder starrer Substanz Wärme erfordert wird und diese eine innere (qvalitative) Bestimung derselben ist — Flüßig aber kan eine Materie auch nicht genant werden welche ein Gemische von starren im Flüßigen schwimenden Theilen enthielte die atomistisch aggres girt in kleinen Entfernungen von einander starre Theile enthalten sondern nur die so dynamisch aufgelöset ein stetiges Ganze in einem andern Flüssigen und allen seinen Theilen ausmachen (darin aufgelöset sind) wie man sich die Wärmmaterie denkt in so fern sie in dem wägbaren Stoffe eines Körpers und allen seinen Theilen enthalten (ihn durchs dringend) ohne in ihr zu zerschmeltzen.

Sv würde die Frage eintreten: nicht ob es eine Materie Wärmesstoff genant sondern ob es eine bewegende Kraft der Materie gebe die gleich einer Substanz dazu geeignet ist flüßig zu sehn oder auch flüßig zu machen Im ersteren Falle gäbe es eigentlichkeinen Wärmestoff sondern 25 nur Erscheinung innigst bewegter Körpertheile welche Ausdehnung

<sup>3</sup> Von da aber (versehentlich?) undurchstrichene Fortsetzung am 1 in g. Z. 4 oder Structur q. Z. 5 er δ nicht 8 Wieder Haupttext oberen Rande. wie — Luft g. Z. am Ronde. 9 wie — Oveksilber  $\mathfrak{zu}$  g.Z.der Seite. g. Z. am Rande, δ-Fortsetzung im Text: Barme 1) erfordert wird 2) welche aber unsperrbar (incoërcibilis) d. i. für welche jeder Körper permeabel ist so wird wen man 3) die Sperrbarkeit oder Unsperrbarkeit der 11 Substang δ bestimen aus-11-12 Barme - biefe g. Z. 12 (qualitative) verstümmelt. machen den es ist 15 in — enthalten g. Z. am Rande. Flüßig 1a. q. Z. am Rande. enthalten d dennoch die 19 und - Theilen g. Z. am Rande. 18 dem v. a. der 21 so murde statt: So murde r. a. Run murde 20 zu 8 zermelschen (?) 12. 22-23 sondern — ist g. Z.; erste Fassung: gebe die eigentlich 21 nicht g.Z. nicht als das benant werden fan was flüßig ift sondern: was die letzten beiden 23 flüßig 8 macht (aus der ersten Fassung). Worte nicht gestrichen. 25 nur  $\delta$  die  $\Delta a$ . Falle d wäre

<sup>1)</sup> Wärme v. a. Wärmmaterie 2) wird g. Z. 3) wen man g. Z. am Rande.

bewirken indem erschütternde Bewegung (motus tremulus) denselben mehr Raum verstatten muß als sie in Ruhe einnehmen würden und Bärmestoff eigentlich nur scheinbarer Stoff (Phaenomenon substantiatum) und Selbsttäuschung im Angeben der Ursache: im zweyten Falle aber wäre Wärmmaterie nicht ein blos hypothetischer sondern 5 wahrer alle andere Materie durchdringender Stoff Im ersteren Falle gehört zur Flüssigkeit ein besonderer die Materie durchdringender und ije ausdehnender Wärmestoff als Substanz der diese bewegende Kraft der Materie ausmacht im zwepten gäbe es eigentlich keinen dazu ge= eigneten besonderen Stoff sondern das Phänomen der Wärme und 10 ihrer ausdehnenden Kraft wäre blos die Wirkung einer erschütternden inneren Bewegung (motus tremulus) aller den Weltraum erfüllenden und von dem ersten Anfange der sich (durch Anziehung der Elemente) bildenden Materie der man dan nur den Nahmen Wärmestoff (als phaenomenon substantiatum) gäbe und ein blos hppothetischer 15 Stoff welcher die Phänomene der Wärme zu erklären gute Dienste leiste. — Letteres ist für den Fortschritt von der Met. d. N. zur Physik hinreichend.

Die coercibilitaet u. incoercibilitaet des Wärmestofs in allem Flüßigen

20

Was incoërcibel ist dringt durch alles ponderabele hindurch.

Die Joee des a priori erkenbaren Systems der empirisch gegebenen bewegenden Kräfte der Materie als Ausstüllung einer Lücke durch das regulative Princip der synthet. Erkentnis.

4) Nicht die blos analytische und distributive sondern auch die col= 25 lective und synthetische Allgemeinheit des Ganzen der bewegenden Kräfte d. i. die Nothwendigkeit

Principien a priori für die Physik als Shstem bewegender Aräfte der Materie muß es geben den ohne System giebt es keine Physik

Wärmestoff der nicht flüßig ist sondern flüßig macht. Was gibt 30 ihm seine Clasticität. Nicht darin schwimen

<sup>3</sup> Wärmestoff Ad. ergänzt: wäre scheinbarer Stoff. g. Z. 5 wäre  $\delta$  jene 6 wahrer 8 d Stoff Az. 9 zwenten d ist 9-10 Erst: feine - besondere 11 blos g.Z. 13 sich  $\delta$  bildenden 14 nur g. Z. nur Nahmen 15 ein v. a. eine 17 den v. a. die 19 Rechter Rand, Mitte; die ersten beiden Absätze in heller Tinte, feinerer Schrift. 22 Schwarze Tinte, dicke Schrift. gegebenen & Kräfte 28 Von Principien an wieder helle Tinte und fcinere Schrift. bewegender verstümmelt. 30 Wieder schwarze Tinte. dicke Schrift.

Starr ist eine Materie, deren theile einander in der Verschiebbarkeit wiederstehen

Flüßig eine solche in welcher kein Theil starr ist — Starrigkeit ist nicht wiederstand gegen Trenung sondern nur wieder das Verschieben

5 Die Starrigkeit auch der Reibung als Trennung entgegen

Eine incoercibele Materie wäre auch imponderabel aber nicht umsgekehrt weil sie hypothetisch (secundum quid, nicht simpliciter) es sehn könte

Unter cohaerentz verstehe ich die Flächenanziehung so fern sie io die korperliche zur Folge hat

Was macht die Wärmmaterie selbst expansibel.

Von Haarröhren

### VIII. Convolut, VI. Bogen, 4. Seite.

§

Mun ist die zwehte Frage nach der von der Ponderabilität ob die Wärmmaterie sperrbar oder unsperrbar seh (coërcibilis aut incoërcibilis) ob alse Körper sür sie permeabel oder einige impermeabel sind

Die Antwort wird sehn daß behdes in gewissen Beziehungen (secundum quid) nicht schlechthin (simpliciter) gesagt werden köne: 20 so wohl der Art als dem Grade nach, — so wohl das Entweichen derselben und den Übergang in andere Körper als auch die Hemmung des Einflusses der Materie zu bewirken (die Wärme zu binden), und so die Wärmmaterie in verschiedenen Verhältnissen als coërcibel oder auch incoërcibel köne gedacht werden

Ju so fern sie aber incoërcibel ist, ist sie auch imponderabel den sie kan auf keinen Waagbalken oder dessen Schale drücken (gewogen werden) wen sie durch alle durchgeht und von keiner aufgehalten wird; obzwar umgekehrt nicht gesagt werden kan, daß wen sie imponderabel ist so ist sie auch incoercibel. Den sie kan respectiv/unwägbar sehn in einem Medium was gleiche Wägbarkeit mit der gegebenen Materie hat (elementa in loco suo non gravitant) auf ähnliche Art wie ein

<sup>6</sup> Materie 5 Starrigfeit δ ift? steht? ein Ander 1 Kommapunkt. 9 so fern die 7 Schlußklammer fehlt. verstümmelt. imponderabel abgekürzt. 10 Spatium 3 Zeilen; das Folgende andere Schrift. 19 schlechtin 21 Körper hemmung verstümmelt. 23 fo g.Z. am δ zu und — δ zu g. Z. am Rande. 28 umgekehrt verstümmelt. 29 Erst: Wärmaterie Rande, lies: und daß fo 31 gravitant) & gleich incoercibel; den

flüßiger Korper der in einer Flüßigkeit gleicher Art von den Säulen der sie umgebenden hydrostatisch unterstützt wird.

### Dritter Abschnitt

Von der Relation der Materie d. i. dem Verhältnis ihrer Theile in so fern ein jeder derselben ein besonderer Körper ist.

5

8

Dieses Verhältnis ist das des Zusamenhanges (cohaesibilitas) da alle Theile der Materie Einen Körper ausmachen im Gegensatz mit 100 der welche aus dem Verhaltnisse viele ausser einander viele Korper ausmacht; welches behderseits ein actives Verhältnis mithin das der bewegenden Kräfte der Materie ist.

Nach dieser Categorie ist alle veste Materie entweder cohäsibel oder incohäsibel. Die durchdringende Cohäsibilitat ist die Coalescenz, 15 (Zusamenschmeltzung) einem Zusamenhange aus Verwandlung des Flüssigen in einen vesten Körper. — Wen man annimt daß die Anziehung der Massen innerlich über die Berührungssläche sich erstreckt wo dan die Schmiedbarkeit (Ziebarkeit) im Gegensat der Sprodigkeit

Die Metalle sind solche Körper. Daher ihr besonderer Glanz als 20 modification des Lichts was sie zurückschlagen und was sich, wie Ton vom Schall durch Regemachung einer beweglichen Wärmestoff im Überslus enthaltenden Materie unterscheidet und durch politur erregt wird

Cohaesibilitat — Die bewegende Kraft daß die Flächenkraft der 25 Anziehung der durchdringenden Kraft der Gravitation in Entfernungen gleich wirkt nämlich dem eines Gewichts von einander abhängender Materie bis das Prisma an dem Orte durch sein eigenes Gewicht reißt und die Höhe worin es abgerissen wird durch die Länge desselben ben

<sup>1</sup> den v,a, der 5 d. i.  $\delta$  ih 10 Vor: da  $\delta$  f der erst: einer Körper  $\delta$  oder der sie Ginen —  $\delta$  sie g,Z, am Rande. Erste Fassung (im Text): so viel besondere Körper  $(zweinal\ angesetzt)$ . 11 auß erst: in einander  $\delta$  mur 12 welcheß behderseits erst: welcheß behdeß 16 (Jusamenschmelzung) erst: (durch Coagulation) Lies: zu einem? 17 Von Wen an dunklere Schrift. 19 Schmiedbarkeit  $\delta$  ein 25 Linker Rand, letztes Viertel. 27 Gewichts  $\delta$  einander f einander  $\delta$  in die

seinem Gewicht bestimt werden kan wo ein unendlich kleiner Körper ein Moment der Attraction ausübt welches ein endlicher ausüben würde.

Die materie ist hieben nicht verschiebbar welches sie doch ben noch so großer Anziehung sehn könte (Z. E. Spiegel auf Spiegel) aber zers brech// und zerreibbar fragilis et friabilis.

Cohaesibilitas vel coordinata (superficialis) vel subordinata (pon-

derositatis) maßae attrahentis.

#### VIII. Convolut, VII. Bogen, 1. Seite.

Cohäsibilität ist der Wiederstand gegen die Verrückung jedes 10 inneren Theils eines Körpers aus seiner Stelle (es seh im Verschieben

oder Trennen desselben).

Die bewegende Kraft in der Cohäsibilität enthält die der Wägbarkeit und Sperrbarkeit und Berührungsanziehung vereinigt in sich
welche Vereinigung den entweder spröden oder dehnbaren Zusamen15 hang (cohaesio aut fragilis aut duetilis) ausmacht; deren ersterer wen
ein Theil des Körpers reißt macht daß in der berührenden Fläche alle
reissen der andere aber so beschaffen ist daß die Durchschnittsslache allnnählig schmäler wird bis die zwen einander berührende Körper sich von
einander trenen.

Der Zusamenhang wird durch die Länge des Prisma von unten auf gemessen welches sich durch sein eigenes Gewicht von dem oberen Theile abreißt. Die Dicke des Prisma von eben derselben Materie macht in Ansehung seiner Länge keinen Unterschied. — Nun ist aber der Zusamenhang nur eine Flächenkraft und durchdringt kein Korperstheilchen; mithin kan der Körper durch die Scheibe (lamella) die man sich als aus dem Prisma geschnitten vorstellen mag so düne man sie sich anch denkt, doch nicht hindurch und siber ihre eigene Dicke hinaus wen es auch die aller düneste Vergoldung wäre unmittelbar anziehend wirken und die Ovantität der Materie der ziehenden Lamelle ist gegen

<sup>1</sup> Lies: ben gleichem Gewicht? 4-5 zerbrech und 8 Am rechten Rande oben von Kant mit: Elem. Suft. 6 Ginleitung am oberen Rande von fremder Hand 10 inneren g.Z. in Blei mit: 8. Conv. Bog. VII bezeichnet. 9 Verrücken eines erst: der Rorpers erst: Materie seiner r.a. einer? 12 die der & Pon 14-15 Zusamenhang d aus 17 daß  $\delta$  sich 13 Sperrbarkeit & vereinigt 20 durch d das Gewicht geme 18 Hinter zwey angesetzt: R sidy g.Z. die Läuge g. Z. 20-21 von — auf g. Z. am Rande. 25 der — durch g. Z. am Rande. 26 Erste Fassung: mag zweite Fassung: fan dritte Fassung: mag 28 weu - unmittelbar g. Z. am Rande. 27 deuft Kommapunkt.

die des Prisma welches sich von ihr durch sein Gewicht abreißt mithin auch das Moment der Anziehung ist der Cohäsibilitat unendlich groß in Vergleichung mit der Schweere als dessen Moment der Acceleration sich geben läßt. — Also ist in der Cohäsion eine bewegende Arast der Materie welche großer ist als jeder Druk oder Zug oder Schub der z gegeben werden mag imer sehn kan mithin respectiv auf diesen unendslich ist. Also kan eine todte Arast sehn welche die Cohäsion beswirkt sondern nur die Energie der lebendigen Arast des Stosses von einer allgemein durchdringenden bewegenden Arast der Materie

Das Moment der Bewegung eines cohärirenden Körpers kan nicht 10 accelerirende Kraft sehn. Den weil eine unendlich düne Lamelle eines prismatischen Stabes ein endliches Gewicht desselben durch die Cohäsion tragen kan und in der Gleichheit der bewegenden Kräfte der Anziehung die Geschwindigkeit im umgekehrten Verhältnis der Massen stehen muß so müßte das Moment der acceleration unendlich d. i. in der kleinsten 15 Reit einen unendlichen Raum zurücklegend sehn welches unmöglich ist — Die Cohäsion ist also nur durch eine lebendige Kraft (des Stosses der continuirlich zur Berührung wirkend ist) möglich. — Die einander coordinirte Anziehungen geben kein vergrößertes Moment der Geschwindigkeit ben gleicher Dicke der Lamelle von der Materie dieses Körpers. — 20 Aber die einander subordinirte Lamellen die zusamen eine an der anderen hängend ein Brisma von gewisser Höhe oder (in der Direction der Schweere) von gewisser Länge ausmachen welches durch sein eigenes Gewicht reißt (3. B. ein Drath bessen ihm angehängtes Gewicht gerade so groß ist als zu dieser Trenung erfordert wird) geben in der Subordination ihrer 25 eigenen ziehenden Kräfte eine Schätzung des Momentes der Geschwindigkeit der Materie einer solchen Säule an die Hand daß nämlich wen dieser Drath (oder das Prisma überhaupt) aufgerichtet stände und in einer Röhre eingeschlossen in den Zustand der völligen Flüßigkeit gesetzt die Geschwindigkeit jeder dieser prismatischen Lamellen so groß sehn 30 würde als erfordert wird zu einer solchen Höhe zu springen die derjenigen gleich ist welche der perpendiculäre Fall dieses Körpers dieser

<sup>2</sup> Sinn: bei der Cohäsibilität? 3 mit  $\delta$  dem Moment Schweere  $\delta$ welches sich Lies: als deren Moment die 5 oder Schub g. Z. 8 von g.Z. 9 durchdringenden verstümmelt. bewegenden  $\delta$  Ma 10 Vor diesem Absatz das Zeichen: # 13 und  $\delta$  ben 18 zur Berührung g. Z. 21-22 eine hängend g.Z. 22 Schweere  $\delta$  einen 24 Drath & durch ein dessen ihm g. Z. als d zu dem 26 des Momentes g. Z. 26-27 Geschwindigkeit  $\delta$  einer 28 das 32 perpendiculare g. Z.

Materie geben würde. — Aber behm erkalten oder Anschießen z. B. des Gipses nehmen die flüßige Theile andere volumina an.

Wie kan ich aus dem Empirisch//gegebenen synthetische Säte a priori weben (texere) — Durch die Categorien denen ich sie als Formen der Zusamensetzung (composition) unterordne. Den ich habe einen Gegenstand vor mir den ich nicht als compositum unmittelbar anschauen sondern mir nur der Composition bewustwerden kan welche a priori vorausgeht Die bewegenden Kräfte der Materie stehen unter den Formen von Kaum und Zeit wie aller Fortschritt von Erkentnissen 10 a priori zum empirischen der apprehension sosern es dem System der categorien untergeordnet wird in welchem das Moment der Anziehung nicht blos als in einem Aggregat neben einander sondern auch als eine Reihe einander untergeordnet eine Größe des Gewichts abgeben das durch der prismatische Korper sich selbst abreißt und das Gewicht das burch er sich abreißt jenes seiner Länge nach bestimt wird.

Erstlich. Metaphysik der Bewegungssehre überhaupt a priori. 2.) physiologie der Naturforschung in Ansehung der bewegenden Kräfte 3. Physik das System derselben

Wie ist es möglich synthetische Erkentnis a priori von dem zu haben 20 was sich nur auf Erfahrung gründen kan? z. B. Von den Gesetzen der Gravitation, Von der Wärme

Nach dem Reissen nehmen die einander vollkomen angepaßten Theise einen großen Raum ein wen auch 2 Flächen noch so wohl polirt wären stoßen sie sich doch ab ob sie gleich auch einander ziehen.

<sup>3</sup> Rechter Rand, zweite Hälfte; andere Schrift als Haupttext. 8 Von Die an über dem Vorigen. 10 der δ jen 11 wird nach unten abgestrichen, Fortsetzung rechter Rand oben. welchem v.a. welcher? 13 Reihe δ unter 15 sich abreißt δ seiner Spatium 2 Zeilen. 19 Letztes Fünftel des Randes, in steilerer Schrift. 21 Trennungsstrich statt: Komma? Spatium 4 Zeilen; Fortsetzung in feinerer Schrift. 23 2 δ die (?)

#### VIII. Convolut, VII. Bogen, 2. Seite.

#### Vierter Abschnitt

Von der Modalität der bewegenden Kräfte der Materie

§

5

20

Sie ist unter der Categorie der Nothwendigkeit begriffen welche wiederum den Charakter der Allgemeingültigkeit im Raume und der beständigen Fortdauer in der Zeit beh sich führt und ist Nothwendigsteit in der Erscheinung. (Perpetuitas est neceßitas Phaenomenon).

Die Bewegungen aus den bewegenden Kräften der Materie könen 10 nicht anders als durch entgegengesette Bewegungen aufhoren \*. Weil aber das Ganze aller Materie zusamen verbunden nur durch die innere Wirkung und Gegenwirkung der bewegenden Kräfte aller seiner Theile ein dynamisches Ganze wird so kan dieses es mag nun ein Ganzes todter oder lebendiger Kräfte sehn sich in einem permanenten Zustande 15 der Wechselwirkung dieser Materien auf einander besinden weil nach dem Trägheitsprincip keine Materie ihren Zustand von selbst verändert und ausser dem Ganzen keine andere denselben Verändernde materielle Ursache angetroffen wird.

# Einleitung

Die metaphys. A. Gr. der NW. enthalten in sich eine Tendenz derselben zur Physik als einem System der bewegenden Kräfte der Materie: d. i. jene könen nur in Hinsicht auf diese, mithin nur als Entwurf des

\* Quantitas motus in mundo summando eos qui fiunt in eadem directione, et subtrahendo qui fiunt in contrarias in vuinerso non mutatur. Dieser 25 bekante Sat wird dadurch bewiesen daß sonst sich das Universum selbst von seiner Stelle bewegen würde; welches ungereimt ist.

<sup>6</sup> welche erste Fortsetzung: sich wiederum auf den Vegriff der Allgemeinheit gründet 7 Allgemeingültigkeit  $\delta$  und Charafter — und der g,Z, der — Raume g,Z, am Rande. 8 Fortdauer  $\delta$  (perpetuitas) gründet den in — Zeit g,Z, 8-9 beh — Erscheinung, g,Z, am Rande. 13 innere g,Z, 15 sich g,Z, permanenten p. v,a. P Zustande  $\delta$  se 16-17 nach — Trägsheitsprincip g,Z, am Rande. 19 Spatium etwa 4 Zeilen. 21 in sich g,Z, 23 nur in g,Z, am Rande; erst: nur ohne diese  $\delta$  und nur als erst: ohne den Entwurf  $\delta$  eines 24 in mundo g,Z, 26 wieder statt: wird Universität  $\delta$  von

Überganges von jener zu dieser in Anregung komen. Die Principien a priori der ersteren als das Formale eines solchen beabsichtigten Systems enthalten das Schema für die empirischen welche als das Materiale der Naturwissenschaft zum Behuf der Physik durch Erfahrung auf die mögs liche Vollständigkeit der letzteren abgezweckt sind, die bewegende Kräfte. Was ein Gegenstand äußerer Warnehmung ist, ein jeder Körper der auf unsere Sine wirkt giebt uns irgend eine bewegende Kraft der Materie diese also empirisch — zu erkenen, indessen daß die metaphysische Unf. Gr. nur das was a priori von der Bewegung der Materie gedacht werden fan der Vernunft nur das Formale der Bewegungen darbieten

4. Exhaustibel oder Juex. communicans vel creans

Die sich mittheilende Bewegung ist entweder die da sich ein Körper in Masse (also als Korper) bewegt ohne daß die Theile desselben unter einander ihre Stelle verandern — oder in so fern sie sich im Flusse durch Anstoß verschiedener Theile nach einander bewegt.

Lebendige Kraft ist nicht Lebenskraft nicht organisch sondern mecha= nisch. Doch kan nach der Analogie mit der organischen auch die mecha=

nische oder umgekehrt vorgestellt werden.

20

# VIII. Convolut, VII. Bogen, 3. Seite.

In den metaphys. Anf. Gr. der Naturwissenschaft wurde der Gegenstand, die Materie, blos als das Bewegliche im Raum und ihre Bewegung in der Zeit die letztere nach ihren a priori erkenbaren Gessehen in einem Lehrsystem vorgestellt.

Es liegt aber in diesen Anfangsgründen der NW. noch eine natürsliche Tendenz zur Physik d. i. zu einem System der bewegenden Kräfte der Materie die aus der Erfahrung genomen werden müssen und deren Rachsorschung (indagatio, perserutatio naturae) als eines Systems dieser

1 in — fomen. g.Z. am Rande; erst: nicht gedacht werden. 3-4 als — Naturwissenschaft g. Z. 3 welche d die Physik 2 Formale d eines 6 äußerer d Erfahr Körper erst: Wegenstand 5 sind Kommapunkt. Arafte. . 1 z. 8 metaphysische & Aufangs 7 Sine verstümmelt, g. Z. wirkt v. a.? 11 Linker Rand (neben S. 188, Zeile 13f.); nach Ad. 10 darbietet 12 Linker Rand weiter unten. 14 Rorper) Stichwort zu: dynamisches Gange Spatium 4 Zeilen. 19 umgekehrt 16 verschieder d over beweat 8 od 21-22 der Wegenstand, g. Z. 23 Zeit & vorgestellt 25 der d betracht 25-26 natürliche v. a.? 26 zu einem Snstem erste Fassung: 311  $\operatorname{noch} g. Z.$ einer Wiffenschaft

Kräfte Physik heißt Bewegungslehre aus empirischen Principien die gleichfalls in einem System der Warnehmungen und also dem Formale nach gewissen Principien a priori untergeordnet sehn müssen in welcher die Naturwissenschaft den Begriff der Materie als das Bewegliche vorstellt so fern es bewegende Kraft hat und die empirisch segebene bewegende Kräfte der Materie so wie sie in einem System (der Physik) zusamen gedacht werden dem Formalen nach a priori enthält. — Einen jeden physischen Körper kan man als ein System bewegender Kräfte der Materie betrachten und was a priori die Denksbarkeit eines solchen Systems ausmacht unter dem Titel der allgemeinen 10 physiologischen Anfangsgründe der NW. zusamen fassen dann die metaphysische, die allgemein/physiologische und endlich die physische Anf. Gr. der NW. das System der bewegenden Kräfte der Materie als einen Übergang von der Metaphysik der Natur zur Physik vorstellig machen

Es dringt sich aber in das System der Naturwissenschaft noch ein vierter Begriff von bewegenden Kräften der Materie ein und macht auf einen besonderen Titel von Anfangsgründen nämlich den gewisser sehn sollender mathematischer Anf. Gr. der NW. Anspruch wovon Newtons unsterbliches Werk ein glänzendes Beyspiel gebe obgleich 20 diese Betitelung (philosophiae naturalis principia mathematica) in der That mit sich selbst im Widerspruch steht. — Beyspiele hievon giebt in genantem Werke die Lehre von den Centralkräften durch Ansiehung (Gravitation) der Abstohung (Licht und Schall) und der Wellens Bewegung slüßiger Oberflächen (Oscillation)

Allein es tritt hier eine Zweideutigkeit im Sinne des Worts der bewegenden Kräfte der Materie ein die entweder als primitiv// oder nur als derivativ bewegend verstanden werden kan. — Wen nämlich

<sup>189, 26-1</sup> System der — heißt g. Z. am Rande. 2 Shstem & vorgest 3 müssen  $\delta$  welches die bewegende Kräfte der  ${\mathfrak M}$  4 Bewegliche  $\delta$  im Raum 5-6 empirisch gegebene g. Z. 6 so — sie g, Z. 7 zusamen gedacht v. a. zu= samen gefasset 8 Einen erst: Das physischen g. Z. Ginen - ein g. Z. am Rande.System  $\delta$  der 8-9 bewegenden statt: bewegender 9-10 die Denkbarkeit erst: zur Möglichkeit 10 Systems & gehört der allgemeinen a. Z. am 11 physiologischen v. a. physiologischer 16 Naturwissenschaft v. a. Natur= 18-19 gewisser - sollender g. Z. am Rande, erste Fassung: nämlich den der mathematischen (n unverbessert geblieben). 19 wovon erst: wie 22 hievon & gab 23 durch & Attra 26 Erste Fassung: ein Misverstand über den Sinn zweite Fassung: eine Zweideutigfeit im Sinne des Worts (den Sinn undurchstrichen gelassen).

die Bewegung einer Materie vorangehen muß damit dieser eine beswegende Kraft zukome z. B. Wen ein Schleuberstein umgeschwungen werden muß damit der Faden bis zum Zerreissen gespannt werde so ist die bewegende Kraft des Steins derivativ den es muß Bewegung vor der bewegenden Kraft vorhergehen. Wen aber der Faden blos durch Vermehrung des Gewichts des Steins welcher am Faden hängt reißt so ist die bewegende Kraft des Steins primitiv.

Es gibt also keine mathematische Anf. Er. der NW. in Ansehung der primitiv bewegenden Kräfte der Materie sondern die Natur-10 wissenschaft (Scientia naturalis) als eine solche ist ganz Philosophie wen sie die Gesetze der bewegenden Kräfte der Materie Principien a priori

unterwirft.

1. Metaph. Anf: Gr. d. NW

2. Physiol. Propädeutische Auf: Gr. d. NW

3. Physisch//systemat. Anf: Gr. d. NW Nicht als Aggregates sondern als systems; den das ist ein jeder Körper Aber Form

# VIII. Convolut, VII. Bogen, 4. Seite.

Mathematische Anf. Gr. der Bewegungsgesetze überhaupt für alle mögliche bewegende Kräfte der Materie (legum motus principia mathematica.) — Die Eintheilung die hier bloß auf daß Formale der Bewegung geht und daher a priori in den Begriffen selbst liegen mußgeht lediglich auf die Richtung der bewegenden Krafte Anziehung, Absstoßung und durch behde continuirlich agitirte innere Bewegung der Materie (attractio, repulsio, oscillatio). Hier wird Bewegung voraußgesetzt welche bewegende Kräfte zur Folge hat.

<sup>1</sup> die v. a. eine vorangehen gehen dieser v. a. diese 2 zutome δ β 3 Faden δ welcher seinem Entsliehen 5 Faden erst: Stein bloß g. Z. am Rande; Ergünzungszeichen durchstrichen δ: durch sein bloßeß Gewicht dahinter noch einmal undurchstrichen: bloß 6 deß Steinß g. Z. welcher v. a. welcheß 9 primitiv g. Z. 10 (Scientia naturalis) g. Z.; δ hat ha 12 Darunter noch ein Abschnitt, der durch: verte und Zeichen auf die nächste Seite bezogen ist (s. S. 193, Zeile 26—29). 13 Rechter Rand, untere Ecke. 14 u. 15 Ans: Gr. d. RW das zweite Mal und dritte Mal durch Striche angedeutet. 17 Bricht ab. 19 sür δ die 20 Vor legum (innerhalb der Klammer) erst: virium moventium 22 a priori δ b

Jenen Anfangsgründen stehen gegenüber physische Anfangsgründe der N. W.

Die Bewegungskräfte (vires motrices) die bewegende Kräfte (vires moventes) die ihre Bewegung der Anziehung und Abstohung von selbst wiederholende Kräfte (vires agitantes). — Die in Substanz sich bes wegende Kraft ist hiebeh entweder Ortbewegung (vis locomotiva) z. B. die Kreisbewegung und äußerlich oder die einer durch wechselnde Anziehung und Abstohung an demselben Ort agitirend bewegten Materie (vis agitans interne motiva) wie die der Oscillation (motus tremulus, vibratorius), und dieser entweder sich beständig erhalten (perennis) wen 10 es die innere Bewegung des Ganzen der Materie ist oder die Gegenswirkung ihrer Theile einander hindernde Bewegung und in einer endslichen Zeit in Stillstand versehende Materie.

Da der leere Raum gar kein Object der Erfahrung ist, mithin weder durch das inerlich noch das äußerlich//leere in der Materie irgend ein 15 Phänomen erklärt werden kan: so ist es keine Hypothese sondern Geswißheit daß das Ganze aller Weltmaterie ein stetiges Ganze (continuum) ist d. i. daß selbst die attraction im leeren Raume nur eine Idee seh indem man von der repulsiven Kraft der Materie (z. B. bey der Gravitation) blos abstrahirt indem die Erfüllung des Raumes 20 durch Repulsion garnichts zu ihr beyträgt (wie doch Cartesius mehnte), — so wird alle Materie (mit ihren bewegenden Kräften) zusamengedacht Ein System ausmachen in welchem ich einerseits blos die Theile ihre Mannigsaltigkeit sparsim hernach aber auch dieselbe Materie als ein Absolutes, nicht zu einem größeren gehöriges Ganze coniunctim 25 betrachte. — Hieraus wird die Eintheilung des Systems der bewegenden Kräfte der Materie in das Elementarsystem und das Weltsystem solgen\*.

\* Kraft ist die subjective Möglichkeit eines Tinges Ursache zu sehn. Also eine Categorie der Relation entweder als phaenomenon oder blos als noumenon betrachtet

30

<sup>2</sup> Dieser Absatz links verklammert. Spatium 4 Zeilen. 4 der erst: durch der — Abstohung g. Z. am Rande. 7 die d Bewegung einer g. Z. g. Z. am Rande. 9 vis δ interne 10 Kommapunkt vor: und lies: diese . . . er= haltende? 11 die δ durch e ihre 13 Darunter noch ein δ-Absatz angesetzt: Das Spftem der in ihren Theilen Spatium 4 Zeilen. 14 weder q, Z. 16 sondern 19 fen v. a. fenn 22 (mit - Kräften) g. Z. am Rande. δ unbedingt 23 einer= jeits  $\delta$  blos auf die statt: die (Ct.) 24 ihre v.a. ihr Mannigfaltigkeit  $\delta$ und darüber unleserliches d-Wort. 25 größeren & Ganzen 26-27 bewegenden der Materie 28 Diese Anmerkung (zweite Fassung?) steht auf der Mitte des linken Randes. 29 entwer

Vom atomistischen u. fluxionistischen System Was ist Kraft

Der Aether ist die Hypothese einer Materie für welche jeder Korper

permeabel sie selbst aber sich ausdehnend ift.

Von den bewegenden Kräften der organisirten Materie. Lebenskraft. Sich selbst der Species nach Reproducirend. — Bon dem für sich selbst und um sein selbst willen existiren

Die Bestimbarkeit des Raumes und der Zeit durch den Verstand a priori in Ansehung der bewegenden Kräfte der Materie ist die Tendenz 10 der Metaph. A.Gr. der NW. zur Physik und der Übergang zu ihr ist die Erfüllung des Leeren durch die Formen welche alle mögliche Wegenstände der Erfahrung in ihrer Einheit betrachten. Gin Geschopf der Idee des Ganzen der sich selbst bestimenden durchgängigen Unschauung seiner selbst. — Ein Elementarsustem welches die Empfänglich-15 keit zum Weltspstem (selbst nach Zwecken) und eine objective Tendenz zu diesem enthält und ohne welches gar keine Physik senn würde.

Die mathematische Einheit des Raumes und der Zeit welche a priori die formale Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung als eines Systems der Warnehmungen enthalten mithin nicht theilweise

\* Noch haben die Naturlehrer an dem Wort Kraft (gleich als einer qua-

litas occulta) einen Anstoß finden wollen

Ein jeder physischer Körper ist als ein System mechanisch//bewegender Kräfte d. i. als Maschine anzusehen; die Materie aber woraus er zusamen gesetzt ist setzt dynamisch//bewegende voraus welche auf keiner Figur beruhen 25 3. B. des Hebels, Reils

Es muß also eine Materie angenomen werden deren innere Bewegbarkeit ihrer Theile die ein Continuum ausmachen für alle ihre Theile gleichgültig ist d. i. eine Flüßige welche doch als rein dynamisch bewegt sich selbst und diese Materie mechanisch bewegend ist

<sup>1</sup> Linker Rand, 3 Zeilen unter der Sternanmerkung (S. 192) in steilerer, flüch-8 Oberer Rand, Fortsetzung am 3 die v. a. eine tigerer Sehrift; dunklere Tinte. linken Rande. Raumes verstümmelt. 10 NW. ist die Tendenz 11 ift die doppelt. 15 Zweden) enthält und 17 In die beiden 12 Von Ersahrung an linker Rand. Spatien des Hauptextes eingesehobene spätere Bemerkungen; beginnend Mitte der Seite, 18 Ersahrung d enthalten. Spatium S. 192, Zeile 13. welche 8 die Anmerkung bezieht sich auf den gleichen Stern wie 8. 192. 21 Schlußklammer fehlt. 22 Dieser Absatz in anderer Schrift unter der letzten Sternanmerkung, daneben: verte. physischer g. Z. als ein erst: in einem 25 Reils das Folgende steht auf der dritten Seite (bis: bewegend 24 Ergänze: Rräfte 29 Materie  $\delta$  be 28 doch d durch 26 innere doppelt. ift Zeile 29).

(sparsim) sondern als zu Einem Ganzen gehörend (coniunctim) verbunden gedacht werden mussen begründen den Begriff eines Elementar= spstems der bewegenden Kräfte der Materie. — Der leere Raum ist gar kein Object möglicher Erfahrung weder als eingeschloßener noch als alles einschließender (endlicher, unendlicher) leerer Raum Nicht nach 5 dem atomistischen sondern dem Fluxionistischen Princip der Theilung der Materie muß die Erfüllung des Raumes den sie einnimt beur= theilt werden wo erstlich kein Raum leer gelassen ist und zwentens die Materie welche ihn erfüllt bis zum Minimum der Ovantität der Materie in gleichem Raumesinhalt ausgebreitet ist indessen daß die 10 Erpansivkraft eben derselben das Maximum einer alle Rorper gang= lich durchdringenden in Materie für die ein jeder Körper permeabel ift ausmacht. — Eine solche Materie muß alle modos der Bewegung der Anziehung Abstogung und reciprocirenden Agi= tation unaufhorlich erhalten. 15

#### VIII. Convolut, VIII. Bogen. 1. Seite.

Der Raum ist kein Gegenstand möglicher Ersahrung. Das Bewegliche im Raume also, die Materie, kan nicht als ein Ganzes welches
selbst beweglich wäre vorgestellt werden den sonst wäre es als stellverändernd ein Ersahrungsobject: Aber dieses seine Theile müssen doch 20
gegen einander im Verhältnisse des wechselseitigen Einflusses stehen
den sonst würden sie nicht ein reales Ganze ausmachen. — Dieser Einslus aber (und die darauf beruhende Gemeinschaft aller Theile der
Materie) kan nicht anders als Anziehung und zugleich gegenwirkende
Abstohung sehn nicht blos als Vermögen sondern als agitirende Kräfte 25
deren drehsaches Spiel (der Attraction, Repulsion und Oscillation)
einen Ansang haben nuß nämlich das der bewegenden Kräfte der Materie
deren System das Princip des Fortschritts der Met. A. Gr. der NW.
zur Physik ausmacht.

<sup>1</sup> Einem v.a. einem coniuctum 2 begründen  $\delta$  und 2-3 Elemen= tarsystems Fortsetzung darüber. 4 noch als q.Z.6 Theilung Fortsetzung darüber, in dem ersten Spatium (s. S. 192, Zeile 2). 7 Raum statt: Raumes 8 erstlich d alle Räume 11 expansiv Kraft 12 Von Materie an über dem Vorigen. 16 Von Kant am rechten Rande mit: Element. Spftem 7 Ginleitung, von fremder Hand am oberen Rande in Blei mit: 8. Conv. Bog. VIII be-19 soust ware ware v. a. waren 26 brenfaches q. Z. am Rande. 27 einen e v. a. a 28 bas Princip g. Z. am Rande. bes Fortschritts v. a. den Fortschritt

Die bewegende Kräfte der Materie sind entweder Ortverändernd (vis locomotiua) oder innerlich bewegend (vis interne motiua), und sie sind das erstere entweder im Flusse wen sie durch repulsive Krafte in

continuirlicher Succession des Stoßes bewegend sind

Man muß sich den ganzen Weltraum als in allen Puncten mit bewegenden Kräften (der Anziehung und Abstoßung) eingenomen denken weil sonst das von aller Kraft Leere ein warzunehmendes mithin auf die Sinne wirkendes Object mithin eine Materie sehn würde: welches sich wiederspricht

Die bewegende Kräfte sind entweder die des Moments (des Un= fangs) der Bewegung, Strebung (conatus) oder die Materie ist wirklich bewegt. Die lettere ist die Materie im Zustande ihrer Agitation

Eine jede Agitation enthält einen Bewegungsanfang ben zwar die Materie nicht von sich selbst machen kan: der gleichwohl als ein erster 15 Anfang vor aller Bewegung der Materie und aller ihrer Theile vor= hergeht.

Die Ursache der Anfangsbewegung der Materie (d. i. des Beweglichen im Raume) ist die Erregung (incitatio) und so fern sie sich

von selbst fortsett die agitation

Es ist eine uranfängliche (primitive) innere Bewegung der West= 20 materie als Einheit der Ursache der Gemeinschaft zum Grunde zu legen den sonst würden die Bewegungen ben der Einheit des Raumes und den Verhaltnissen der Materie in Ausehung ihrer bewegenden Kräfte nicht unter Gesetzen stehen. Eben dieselbe Materie ninß auch in dieser 25 inneren Bewegung (der Anziehung und Abstoßung) in unaufhörlicher Agitation senn und ist das primum movens derselben.

Das Elementarshstem der bewegenden, Kräfte der Materie (den ein solches nuß es geben wen eine Tendenz der Met. A. Gr. der NW. statt finden soll) kan nicht empirisch erkant werden (den das wäre frag-30 mentarisch mithin mit sich selbst im Wiederspruch) sondern kan nur

<sup>1</sup> Vor diesem Absatz das Zeichen: ♯, das auf der Seite selbst nicht wiederkehrt. 2 Vor: und Kommapunkt. 4 Bricht ab. Spatium 4 Zeilen. Leere v. a. Leeres (g. Z. am 7 jouft g. Z. am Rande. das d leere als d erfüllt 11 oder δ des sich selbst die v.a. wie? warzunehmendes Rande). 17 Vor diesem Ab-15 aller 8 begin begr 13 zwar erst: aber ist & selbst 18 incitatio ab-Anfangsklammer fehlt d. i. erst: als satz das Zeichen: / 21 Über Einheit der gekürzt, erst: agitatio 20 (primitive) g.Z. am Rande. δ: Gemeinschaft hinter der δ: bewegenden Kräfte der Gemeinschaft g. Z. am unaushörlichen 23 Verhaltnissen δ berselben 25 inneren g. Z. Rande. 13\*

a priori durch Begriffe in die Naturforschung gelegt werden welches aber auch nur auf das Formale der Vereinigung der bewegenden Kräfte der Materie bezogen werden kan. — Da wir aber ohne dieses Princip zum Grunde zu legen keine Erfahrung über das Verhältnis der beswegenden Kräfte der Materie anstellen könten so ist ein solches System sauch objectiv hinreichend gegründet obzwar nur negativ. — Der Urstoff des Veweglichen im Raum der bewegende Kraft hat ist imponderabel, incoërcibel, incohaesibel, und inexhaustibel nach den Categorien der Ovantitat (deren Maas die Schweere ist) der Vvalität (als Flüßigkeit) der Relation (als blos abstoßender alle andere in Substanz durchdrins 10 gender Materie die zwar adhäsibel — an andern ponderabelen und coërscibelen Materien aber nicht für sich zusamenhängend ist) und inexhaustibel d. i. eine solche von der diese durchdringende Materie nicht erschopft werden kan.

#### VIII. Convolut, VIII. Bogen, 2. Seite.

15

Die oberste bewegende Kraft der Allgemeinheit und dem Rang nach (virtualiter) muß auch der Zeit nach (temporaliter) die erste Bewegung im Weltraum zur Folge haben

1. Die Ovantität der Materie. Die Erkentnis der bewegenden Kraft der Materie welche dieser ihr Maas ist beruht auf der Wägbars 20 keit aller Körper (ponderabilitas) die nicht durch gespante Federn den die sehen eine andere Eigenschaft namlich die Ausdehnung (Erpansibilität) voraus sondern nur durch den Hebel gemessen werden kan und die Starrigkeit (rigiditas) des Hebels als mechanische Bedingung des Wägens (subjective Ponderabilität) enthält den Begriff einer inneren 25 bewegenden Kraft der Materie des Hebels vermöge welcher dieser in seinen Theilen aller Abweichung von der geraden Linie (gebogen oder gar

<sup>3</sup> Princip & dem an di 5 fonte statt: fonten 7 Raum verstümmelt. 10 blos g.Z. am Rande. 9 Flüßigeit.) abstoßender & Materie Ad.: ab= 10-11 Ad.: durchdringende 11 ponderabele  $\delta$  und coha stoßende 12 Schlußklammer fehlt; das Folgende Zusatz am rechten Rande. 14 Der übrige Rand der 16 Kraft v. a. Kräfte Allgemeinheit δ nach 17 virtualiter) δ muß 18 Links abgewinkelt, Spatium 1 Zeile. 19 Ertentnis der g. Z., erste Fassung: Kraft 21 durch  $\delta$  die F Federn verstümmelt. 24 Hebels  $\delta$ 25 subjective Ponderabilität g. Z. am Rande ohne Klammern. Die bewegende Kraft sett sond 25-26 inneren bewegenden Araft der Materie des erste Fassung: inneren Anziehungsfraft des 26-27 in seinen Theilen erste Fassung: seinen Theilen nach

gebrochen zu werden) wiedersteht hiezu wird nun eine besondere den Hebel als einen Körper durchdringende und seine Theile in wirkliche Bewegung (agitatio) versetzende Materie die selbst imponderabel sehn muß (weil die Wägbarkeit überhaupt sich auf ihr grundet) erfordert und nur in den innerlich bewegenden Kräften der Materie des Hebels die Gestalt dieses Körpers als Maschine begründet jene Materie also für sich als imponderabel gedacht werden muß. —

Die durch einen Hebel bewegende Kraft eines Körpers als Laft ist das Gewicht (pondus) das als ein Gegenstos agitirend und recipro-10 cirend ist. — Man kan aber a priori die Existenz einer solchen alldurchdringenden, innerlich expansiven imponderabelen Materie postuliren aus der Idee einer sich im Anfange aller Bewegung zu einem nie aufhörenden Spiel der bewegenden Kräfte derselben vereinigenden Materie gerade darum weil es der Anfang einer allgemeinen collectiven Einheit ist von 15 deren Ursache sich schlechterdings kein Grund angeben läßt und so ein Elementarsystem der bewegenden Kräfte der Materie als Doctrinal= instem wo von den Theilen zum Ganzen (doch ohne hiatus) fortge= schritten wird zum Weltspstem wo es umgekehrt geschieht übergehen d. i. der Physik als wozu die metaphysische Anfangsgr. der NW. eine 20 Tendenz haben indem ein jeder Körper in der Welt als mit allen be= wegenden Kräften derselben vereinigt jederzeit als zu einem absoluten Ganzen vereinigt nicht nach empirischen Principien der Erfahrungslehre sondern vermittelst einer Idee welche ein allgemeines Princip der Moglichkeit aller Erfahrung enthält den Grund dazu enthält. Der Grad 25 dieser bewegenden Kraft so fern er vergleichungsweise in derselben Entfernung vom Unterstützungspuncte (hypomochlium) groß ist heißt die Gewichtigkeit (ponderositas). It die mechanisch//bewegende Kraft

<sup>1</sup> wiedersteht d: wozu ersordert wird daß eine besondere bewegende Krast einer gewissen vom Hebel selbst unterschiedene Materie durch ihre 1-2 hiezu — in g.Z.3-4 versepende - ersordert g. Z. am Rande. Hinter agitatio) (zweite Fassung). δ: die Gestalt dieser 4-6 und — als g. Z. 6 begründet ergünze: so daß? 6 Maschine δ: enthalten welche Materie selbst als imponderabel nur die erste Silbe von imponderabel durchstriehen. 6-7 begründet — im g.Z. ponderabel aus der ersten Fassung übernommen. 7 muß. — Fortsetzung am linken Rande, durch 8 Die & Quant ben dem durch einen g. Z. Zeiehen verbunden. 10 ift. Satz unvollendet, hinter ift unleserliehes Wort (Zeiehen?): er? statt: und als es? 2c.? solchen Spatium 5 Zeilen. 11 innerlich g.Z. 12 Bewegung 8 ver 13 Materie 8 ob 14 Einheit Fortsetzung 10 Zeilen tiefer. 16 Materie Fortsetzung 3 Zeilen tiefer. 19 d. i . der Physik g. Z. (hinter: wozu statt vor: als) Von die 21 als d a priori 24 Von Det an wieder metaphhiische an unterer Rand. 25 dieser erst: ber er ein statt: er (ein g. Z.) Mitte der Seite.

zwischen dem Unterstützungspuncte und dem Weiter von jenem entferneten Puncte befindlich so heißt die bewegende Kraft der Last die

Wucht (wie der Wurfhebel).

Die Materie ist ihrer Ovantität nach entweder ponderabel oder imponderabel Aber ausser dem Hebel giebt es noch zweh andere mecha= 5 nische Potenzen d. i. Bewegungs Vermögen vermittelst gewisser Körper als Maschinen: Sie sind die Rolle vermittelst des Seils und der Keil und ihm analogisch bewegend ist der Keil oder die schiefe Fläche (planum inclinatum) wodurch wägbare Körper in Gleichheit der Wirkung und Gegenwirkung gesett werden

Durch Anziehung in der Berührung welche letztere beh ihrem Ansfange (als repulsive Kraft) der Stoß (ictus) ist nimt die Materie einen größeren Raum ein als wen sie ruhig wäre und wen eine solche Materie imponderabel wäre so würde sie das erste Bewegende (primum movens) nicht bloß der Allgemeinheit der bewegenden Kraft (virtualiter) sondern 15

auch der Zeit nach (tempore) als uranfänglich bewegend

Folgerung: Es muß eine Materie geben welche an sich unwägbar ist (materia imponderabilis) und welche alle wägbare Körper durchdringt.

2. Der Ovalität nach ist alle Materie entweder flüßig oder vest (fluida aut rigida). Die Flüßigskeit kan durch die Eigenschaft einer Materie 20 definirt werden nach welcher sie in einer gewissen Richtung gegen eine wiederstehende Fläche bewegt nur durch auf einander folgende Stöße bewegend ist, wie z. B. die ströhmende Lust oder das ströhmende Wasser: Die bewegende Kraft hat hieden nur die Kraft eines Moments mithin eine solche welche durch ein Gewicht (z. B. der Hohe des Wasserborpers 25 von der das Wasser fallen muß um eine solche Geschwindigkeit zu erslangen) gemessen werden kan. — Allein diese Erklärung ist nur auf eine besondere Art des Flüßigen berechnet nämlich dessen was pondes

<sup>3</sup> u. 9 Schlußklammer fehlt. 2 Buncte  $\delta$  ent 5 imponderabel Fortsetzung am oberen Rande, durch: vid. oben und Verweisungszeichen damit verbunden (s. Z.). 8 der Keil oder zu tilgen? 9 wodurch erst: welche als 14 wäre doppelt. 15 Kraft 8 nach virtualiter 8 als 16 Bricht ab, er-Bewegende & sehn 17 Vor Folgerung δ: Anm Von hier an wieder Haupttext der Seite. gänze: sein 18 und δ die Korper welche alle g. Z. am Rande. 19 Über ist noch einmal ver-21 eine v. a. einen? 23 ist Kommapunkt. wischt: ift alle erst: der 26 der  $\delta$  eine 24-27 Die bewegende — kan. g. Z. erst: ist 25 3. B. v. a.? 27 diese Erklärung erst: in dieser Erklärung 28 des v. a.? am Rande. 28-199, 1 ponderabel & ist berechnet

rabel und äußerlich bewegend ist die Frage ist hier aber von der Beschaffenheit einer Flüßigkeit überhaupt die also auch innerlich bewegend ist wie etwa der hypothetische Stoff der Wärme wen man ihn auch als imponderabel annehmen würde und in diesem Sine allein kan man sagen, sie, die Materie ist entweder flüßig, oder sest woben diese als eine stetige (nicht atomistisch gehäuste) Materie gedacht wird, und nun die Flüßigkeit einer Materie (fluiditas) ursprünglich allgemein außgebreitet, oder dem Kaume nach begrentzt oder nur abgeleitet senn kan

Als eine Flüßigkeit überhaupt kan also eine Materie entweder sperrbar (coërcibilis) oder unsperrbar (incoercibilis) und das letztere entweder schlechthin (simpliciter) oder unter gewissen Bedingungen und

Umstanden (secundum qvid) senn

25

#### VIII. Convolut, VIII. Bogen, 3. Seite.

Flüßigkeit ist also entweder die einer Ortverändernden äußerlich bewegenden Kraft (vis locomotiva) einer stetigen Materie sofern diese aus Theisen besteht die nur durch vermittelst successiv aber continuirlich auf ein Object stoßen bewegend sind: oder sie ist eine an derselben Stelle ununterbrochen wirkende innersich bewegende Kraft. — Kur durch die setztere Beschaffenheit ist die erstere möglich; jene Definition ist nur eine Nahmenerklärung zu welcher die Realerklärung als Erstlärungsgrund hinzukomt.

Postulat der Dynamik Alle Theile der im Raum verbreiteten Materie beziehen sich auf einander

6 wird Kommapunkt o woben nun 5 sie, δ ist 1 ist berechnet die Hinter: abgeleitet Beziehungszeichen 7-8 allgemein — begrentt g. Z. am Rande. ohne Zusatz. 10 eine d solche 12 oder d be 14 Vierte Seite frei. 15-16 äußer= lich bewegenden g. Z. äußerlich g. Z. am Rande. bewegende statt: bewegenden biese δ nur 17 besteht v. a.? 18 ein v. a. 16 stetigen g. Z. am Rande. eine d innere 19 Stelle d ent stoßen g. Z. am Rande. dieser Zeile noch neuer Absatz angesetzt mit: Die Materie 23 Dhnamik ver-24 Erst: Alle bewegende Rrafte der Materie δ find zur Ginheit stümmelt.

#### als Glieder eines allgemeinen mechanischen Shstems die Materie uranfänglich und beharrlich agitirende Kräfte \*

Im Ubergange von den Met. A. Gr der N. W zur Phhsik muß von allem was auf empirischen Principien beruht abstrahirt werden 5 weil das soviel sehn würde als auf fremdes Territorium überzuschreiten (per μεταβασιν 'εις αλλο γενος)

Die Aufgabe ist: Was ists was die bewegende Kräfte der Materie

zuerst und zwar dieser ihr Ganzes in Bewegung sett?

A priori kan man nur die Formen der Verbindung der bewegenden 10 Kräfte in einem Elementarspstem angeben: die Kräfte selbst könen nicht anders als empirisch u. hiemit also nur fragmentarisch aufgestellt-werden den sie geben nur die Tendentz zur Physik an

Das Elem. Shstem ist was von den Theilen zum ganzen Inbegriff der Materie (ohne hiatus): das Weltspstem ist das was von der Jdee des 15

Ganzen zu den Theilen geht

Übergang von der Met. der N. zur Phhsik ist die Tendent der Bewegungsgesetze überhaupt zum Princip der bewegenden Krafte der Natur.

Raum u. Zeit realisirt

Das primum movens ist nicht locomotiv sondern interne durch Anziehung und Abstoßung aller Theile der Materie reciprocirend.

20

25

Die collective Jdee des Gantsen aller bew: Kräfte der Materie geht a priori vor der distributiven aller besonderen Kräfte als die nur empirisch sind voraus

\* Unter den die Materie agitirenden Kräften verstehe ich die welche jene in wirkliche Bewegung setzen zum Unterschiede von denen welche nur die Bestrebung (conatus) zur Bewegung bewirken. — Es wird sich aber zeigen daß auch die letztere von den ersteren als ihrer Ursache abhängen.

<sup>2</sup> Materie  $\delta$  einander 3 agitirenden Kräfte (mit Ad.) 7 Rest der Seite frei. 8 Rechter Rand, letztes Viertel. 13 den statt: den 17 Rechter Rand oben, neben den beiden Sternen. Met  $\delta$  W. Physit verstümmelt. 19 Matur. Spatium 20 Zeilen. 20 Spatium 1 Zeile. 22 Spatium etwa 12 Zeilen. 26 den — Materie g. Z. Kräften  $\delta$  der 27 von  $\delta$  von 29 voraus Fortsetzung darüber, in dem letzten Spatium.

Das Elementarsystem vor dem Weltsysteme.

Die Materie deren innere Bewegung allererst das Wägen und hiemit auch die Starrigkeit des Hebels möglich macht nuß selbst imsponderabel sehn. — Sie ist aber expansiv weil sie durch innere concussorische Bewegung einen großeren Raum einnimt als wen sie in Ruhe wäre



Neuntes Convolut.



## IX. Convolut, I. Bogen, 1. Seite.

# Erstes Hauptstück

Von der **Dvantität** der Materie

§ 1.

5

Ein Ovantum der Materie ist das Gante einer Menge beweglicher Dinge im Raum Die Quantität der Materie ist die Bestimung Dieser Menge als eines gleichartigen Ganten. — Ein jeder Theil der Materie ist ein Quantum d. i. die Materie besteht nicht aus metaphysisch//ein= 10 fachen Theilen und der Ausdruck des De la Place von materiellen Puncten (welche als Theile der Materie angesehen werden sollten) buchstäblich verstanden würde einen Wiederspruch enthalten und soll nur eine Stelle aus welcher ein Theil der Materie einen Andern außer ihr abstößt oder anzieht bedeuten woben die Bemerkung (in den metaph. 15 Anfangsgr. der N. W.) eintritt daß wen die bewegende Kraft der Materie blos Abstoßung wäre jede Materie sich auflösend ins Unendliche verbreiten mithin der Raum leer sehn würde wäre sie aber blos Anziehung sie alle in einen Punct zusamenfließen der Raum also auch leer sehn würde daß also ein jedes Qvantum von Materie ursprünglich nur durch 20 den Conflict der Anziehung und Abstoßung der Substanzen einen Raum erfüllen köne welche Wirkung und Gegenwirkung schon im Begriff von

<sup>3</sup> Von der erst: 1 Von Kant am rechten Rande mit: a Übergang bezeichnet. Materie ist erste Fortsetzung: die Menge des beweg-6 Vor: Gin δ § 1 lichen Gleichartigen sofern1) sie zur möglichen 2) Bewegung 3) vereinigt ein Ganzes Vor beweglicher ausgewischt g. Z.: des 9 d. i. g. Z. am Rande. 16 wäre v.a. war 15 daß  $\delta$  die 11 als g.Z.die v. a. (b. i. Unendliche v.a. unendliche 18 sie d sich sich d ins unendliche ursprünglich g.Z. am Rande. 19 also d ursprünglich einen verstümmelt. einen g. Z. am Rande. 20 Substanzen 8 im (ein?)

<sup>1)</sup> sofern δ so fern 2) zur möglichen erst: in der 3) zur — Bewegung q. Z. am Rande.

einer räumlichen Materie enthalten ihre Möglichkeit aber schlechterdings durch keine Erklärung begreiflich gemacht werden kan

### § 2.

Die Ovantität der Materie kan nicht durch den Kaumesinhalt dersselben (volumen) allein bestimt werden den dazu würde erforderlich sehn alle Materie für gleich dichte anzunehmen; wozu aber kein Grund ist. — Man wird fragen müßen: nicht allein wie viel Kaum sondern auch in welchem Grade er erfüllet seh; aber auch alsdan würde kein bestimter Begriff von seiner Ovantität herausgebracht werden weil imer daben die Gleichartigkeit der Materien z. B. der Luft deren dops 10 peltes Ovantum in dem Stiefel einer Luftpumpe durch Zusamendrukung gepreßt wäre zum Grunde gelegt werden müßte und ein der Messung unterworsenes Ovantum nicht das der Materie als einer solchen übershaupt sondern einer besonderen Art derselben sehn würde. Nun ist aber hier von dem Maas der Ovantität der Materie überhaupt die Rede. 15

Da nun die Ovantität der Materie nicht mathematisch durch Bählung der Menge der Größen gemessen werden kan so wird sie wen überall eine richtige Schätzung jener ihrer Ovantität ausgedacht werden soll dynamisch d. i. durch die Größe der Bewegung welche eine Materie der anderen mit von Natur gleicher Geschwindigkeit eindrückt 20 geschätzt werden müssen weil die Ovantität der Materie alsdan mit der Ovantität der Bewegung die sie unter jener Bedingung wirkt nothwendig in Proportion stehen müßte.

<sup>1</sup> Materie  $\delta$  a priori enthalten  $\delta$  und 5 allein g, Z. 7 müßen g.Z. nicht allein g. Z. am Rande. 9 Begriff d heran herausgebracht daran schließt sich am rechten Rande ein längerer s.-Z. an: weil der Raum mit 1) im 2) hohen Grade großer 3) Expansibilität erfüllt sehn kan welche nur eine Flachenkrast ist welche keinen Begriff von der Quantitat der von dieser Fläche umgrentten Materie abgiebt. Nur Bewegung eines Dvantum von Materie ihrem forperlichen Inhalt nach und zwar Bewegung in Masse d. i.4) mit allen Theilen zugleich kan davon einen Begrif geben 10 deren v. a.? 12 gepreßt v. a. gepresset? ein erst: das 15 hier g. Z. 16 mathematisch v. a. mathematische 17 Menge δ so gemessen erste Silbe v. a.?

19 soll sie dynamisch durch an Fortsetzung auf der zweiten Seite oben.

20 mit δ der glei gleicher v. a. gleichen 21 alsdan o nothwendig den 22 unter — Bedingung g. Z. am Rande.

 $<sup>^{1})</sup>$  mit g. Z.  $^{2})$  im  $\delta$  groß  $^{3})$  große  $^{4})$  d. i. Fortsetzung über dem Vorigen.

Das Verhältnis dieses Ovantum zu der Einheit als Maas ist die Ovantität der Materie.

Da die Materie nicht aus einfachen Theilen besteht so muß die Einsheit imer wiederum als ein Quantum gedacht werden, und die Quanstität kan nie durch eine Zahl welche die Eintheilung ihrer Möglichkeit nach erschopfte ausgedrückt werden, d. i. es giebt keine schlechthin erste Theile der Materie sondern was de Laplace materielle Puncte nent sind nicht einfache Theile sondern blos Stellen für Theile der Materie welche man sich so klein vorstellen kan wie man will ohne zu hoffen vermittelst der Theilung zum Absolut/Reinesten zu gelangen

Physisch//einfach würde man diejenige Körperchen nenen von denen man durch eine bloße Hypothese annimt daß sie durch keine Kräfte der Natur zertheilt (zerrieben) werden könen also der mechanischen Theilung unendlichen Wiederstand leisten indessen daß sie doch nicht aushören mathematisch theilbar zu sehn. Die Atomistik ist eine Art von Baukunst aus allerlen auf mancherlen unwandelbaren und auf verschiedene Art gestalteten Baumaterial eine Welt zu zimern, we che billigerweise in der Naturphilosophie nicht Plaß haben muß.

Die Qvantität der Materie kan also nicht arithmetisch durch Zahl 20 der Korpertheilchen auch nicht geometrisch durch den Kaumesinhalt gemessen werden sondern nur mechanisch durch die Größe der bewegenden Kraft welche ein Volumen von Materie in einer und derselben Kichtung und Geschwindigkeit der Bewegung auf einen beweglichen Gegenstand ausübt woben alle Materie als gleichartig d. i. nur als Materie überhaupt in Anschlag gebracht wird, weil sie durch einen anderen Korper dessen Ovantität der Materie eine ohne Vergleichung großere Materie namlich einen Weltkorper in allen ihren Theilen mit

<sup>1</sup> Das Folgende zweite Fassung (am rechten Rande) des ersten Absatzes vom Haupttext: Gin Quantum... (S. 205, Zeile 6 ff.), durch Zeiehen damit rerbunden. 3-4 Einheit & nie Anders als 4 werden Kommapunkt. 3 muß erst: fan Möglichkeit d Er 6 Vor d. i. Kommapunkt. 5 welche die 8 mögliche schlechthin erfte Theile v. a. feine Elementartheile 7 Buncte Fortsetzung etwa 10 Unter gelangen: vid. oben 11 Oberer Rand, 8 blos g.Z. 6 Zeilen tiefer. 2 Zeilen von oben, durch \* als Fortsetzung bezeichnet (Sternanmerkung?). 19 Oberer Rand über dem Vorigen. Lies: durch die Zahl 20 der Korpertheil-23 Von Geschwindigkeit an reehter Rand. 25 wird Kommapunkt. chen q. Z. Bergleichung Fortsetzung rechts neben der Über-26 eine v.a. ohne? sehrift: Erites Sauptstüd 27 Materie d in b b. i. R.: Materie ist namlich g. Z.

gleicher Anfangsgeschwindigkeit zu seinem Mittelpunct gezogen (auf einer Wage beh gleichen Hebelarmen gleiche bewegende Kraft beweiset) gleiche Bewegung ausübt.

## IX. Convolut, I. Bogen, 2. Seite.

§ 4

Das Wägen ist das einzige allgemeine und dynamische Mittel der genauen Bestimung der Ovantität der Materie überhaupt von welcher Art sie überhaupt sehn mag; und eine schlechthin imponderabele Materie würde als eine solche sehn von der es keine assignabele Ovantität gäbe.

Das Abwägen ist das Experiment der Druck womit ein schweerer 10 Körper dem Sinken eines Andern durch die Ovantität seiner Materie entgegen wirkt indem sich behde Körper um einen nicht sinkenden Kunct (Hypomochlium) behderseitig gleich beweglich bleiben. — Zum Ab-wägen wird Gleichheit des Moments der Geschwindigkeit im Falle aller Körper zu dem Mittelpuncte eines Weltkorpers dazu aber auch Gleichheit 15 der Entsernung von diesem und dan die alle Materie durchdringende Weltanziehung Gravitation genant ersordert. — Dieses Moment der Acceleration durch die Schweere ist in Verschiedenen Entsernungen von jenem Centrum dem Grade nach verschieden in den Versuchen aber die wir mit ihm anstellen könen was denselben Platz betrifft kan sie für 20 gleichsormig genomen werden. — An einen gleicharmigten Hebel ansgebracht ist die horizontale d. i. die die Richtung der Schweere rechtswinklicht durchschneidende und durch den Schwerpunct gehende Linie der Beweis des Gleichgewichts

Die Schätzung der Ovantität der Materie kan also nur vermittelst einer alle Körper in allen Entsernungen unmittelbar und ohne Zwischenzeit sie durchdringenden ursprünglichen bewegenden Kraft, die im Ans

25

<sup>1</sup> Anfangsgeschwindigkeit  $\delta$  gezogen 2 Wage  $\delta$ : zu benden Seiten gleiche bewegende b v. a. B 6 und dynamische g. Z. 9 als lies: also? von der es keine v. a. von der ein  $\mathbb Q v$  10 Experiment  $\delta$  ist der Me der v. a. den 11 Sinken  $\delta$  der (davor durchstrichener Beziehungsstrich). 13 (Hypomochstium)  $\delta$  gle 14 des Moments g. Z. am Rande. 15 Gleichheit v. a. v. a. v. des diesem v. erfordert Materie v. a. Materien 20 ihm (sc. Körper) denselben v. Drt be 22 horizontale v. Lage 23 Schwerpunct v. a. Schwerk 26 Schähung der v. Z. vermittelst erst: von 27 Körper v. in 27-28 zwischenzeit v. a. v. Rusten 28 sie v. a. v. Rusten 28 serichtet werden

fangsaugenblicke das Moment der Beschleunigung heißt, gemacht werden.

Dieser Centripetalkraft kan eine andere, aber von der wirklichen Bewegung nämlich der Drehung eines gezogenen Körpers im Kreise herrührende Centrisugalkraft von gleichem Moment sich vom Mittelpunct zu entsernen entgegengesetzt werden so doch daß dieses nicht als acceles rirend gedacht wird (wie z. B. das Schwingen eines Schleudersteins im Cirkel) sondern nur als continuirlicher Wiederstand gegen das Moment der Gravitation welcher nicht zu den der Materie als solcher überhaupt eigenen sondern auf der Verbindung der wirklichen Bewegung mit diesen beruhet. Dergseichen ist die Centrisugalkraft eines sich freh im Cirkel durch den Wurf nach der Tangente desselben bewegenden Körpers welche mit der Schwere einersen Moment hat das aber nicht accelerirend ist und obzwar der Schwere entgegengesetzt doch nicht zu den ursprüngstichen und so natürlich der Materie behwohnenden Kräften gehört.

Aus der gleichen Zahl der Schwenkungen eines Perpendikels in kleinen ungleichen Bogen kan das Gewicht des an ihm hängenden Körpers ohne Waage nicht erkant werden (den die Größe und der materielle Inhalt desselben macht in jenen Schwenkungen keinen Unterschied) aber wohl die Gravitation und das Moment des Falles der Körper in Verschiedenen Entfernungen vom anziehenden Centralkorper ja so gar die Ovantität der Materie einiger Theile desselben welche die Direction der Schweere merklich abweichend und so das Verhältnis eines Verges zum ganzen Erdkörper meßbar machen können.

25 Alle Materie muß hiebeh als wägbar (ponderabilis) angesehen werden ohne welches man von ihrer Ovantität keinen bestimten Begriff haben könte. Je mehr in demselben Volumen der Körper Materie enthält desto gewichtiger ist er und diese Beschaffenheit heißt seine Pon-

<sup>4</sup> Bewegung δ abhängende 1 das Moment g. Z. am Rande. trifugalkraft d welche aber sich Mittelpunct (mit R.) 7 bas Schwingen erst: der Umschwung 8 Cirkel) d der 8-9 gegen das Moment der Gravitation erst: 9 welcher v. a. welche den  $\delta$  auf überhaupt d be= gegen die Gravitation 10 eigenen g.Z. 11 eines frei Cirfel  $\delta$  sich bewegenden und ruhenden Aräften 12 Tangente δ eines Ce besselben R. ergänzt: sich 14 Schweere & nicht der d Schwing 17 ungleichen 16 gleichen g. Z. 15 natürlich erst: imer 21 vom 8 Mittespuncte Centralforper & v. a. K 24 zum v. a. zur 27 Volumen & sie Ma 26 bestimten g. Z. 25 Oberer Rand. wichtiger & ist

derosität. — Weil der Weltkörper auf dem wir diese Schätzung der Ovantität der Materie anstellen auf alle Korper in gleichen entsernungen durch unmittelbare Anziehung aller Theile desselben zum Mittelpuncte mit gleicher Ansagzeschwindigkeit welche das Moment der Gravitation heißt hinwirkt so kan es keine absolut schlechthin (simpliciter) impon= 5 derabele Materie geben; allenfalls aber doch eine solche unter gewissen Bedingungen welche der Wirkung jenes Moments entgegenstehen (secundum qvid).

Dergleichen ist die Bestrebung eines in einem Kreisumschwunge freh bewegten Korper dessen Bestrebung sich vom Mittelpunct zu ent= 10 fernen zwar ein Moment der Bewegung aber nicht der Beschleunigung enthält sondern sich durch einmal eingedrukte Bewegung fortsetzt sich zu entfernen ohne accelerirt zu werden die Centrisugalkraft welche keine

besondere Eigenschaft der Materie ist.

Die beschleunigende Kraft durch die Schweere wird durch die Zahl 15 der Schwingungen in kleinen Bogen bestimt. Die Ovantität der Materie aber durch die Wage oder eine Feder. — Die erste beweißt das Gewicht durch entgegengesetzte Anziehung der Wage, die zwehte durch Absschung des Gewichts.

Lebendige Kraft (durch Stöße) vis viva ist von der belebenden 20 Kraft (vis viuisica) unterschieden. Die letztere in einem abgesonderten Weltspstem und dessen Erzeugung ist vielleicht die Ursache der Pflanzen

und Thiere.

Modalitat Was auf Hypothesen, Beobachtungen u. Schlüssen beruht welche jenes alles zur Ersahrung zählen

Das Denkbare im Begriffe, das Existirende in der Empfindung, das

Nothwendige a priori Erkenbare.

Druk, Stos u. Zusamenhang gehören unter die Categorien der relation

<sup>2</sup> Von auf an Fortsetzung am linken Rande. 3 Mittelpuncte δ hin 4 An= sangsgeschwindigkeit Fortsetzung 5 Zeilen darunter. 5 jo 8 ge absolut — (simpliciter) g. Z. 6 solche d ent gewissen d Verhaltnis 7 welche  $\delta$  jen 9 Vor Dergleichen durchstriehener Beziehungsstrich. die erst: eine 10 Be= strebung Fortsetzung 3 Zeilen tiefer. 10-11 entsernen 8 nicht ein 14 Materie  $\delta$ : ist und auch keine beschleunigende Kraft 15 Schweere  $\delta$  giebt 16 der 8 fleinen 17 u. 20 durch Sigel. 17 beweißt b v. a. d ziehung Fortsetzung 7 Zeilen tiefer. 20 3 Zeilen tie das v. a. die? 18 An= 20 3 Zeilen tiefer; im Spatium verwischt: 24 Modalitat g. Z., durch Zeichen φ vor den Text gezogen. Bele 25 Bricht 26 3 Zeilen tiefer. im Begriffe g. Z. 29 Spatium 1 Zeile. ab.

Von der bewegenden Kraft durch Druck u. Stoß

Ertheilte Bewegung durch Anziehung oder bloß mitgetheilte durch Druck u. Stoß todte und lebendige Kraft. Jene ist im Zusamenshange des Starren oder des Flüßigen. Ob Wärme imponderabel seh ob incoërcibel u. zwar absolut simpliciter oder nur secundum quid

IX. Convolut, I. Bogen, 3. Seite. Zwehtes Hauptstück Von der **Dvalität** der Materie

§ 5.

Jur Möglichkeit einer Materie überhaupt gehören ausser den atstractiven noch repulsive Kräfte, und daß behderleh zugleich in jeder Materie anzutreffen sehn müsse läßt sich a priori aus dem bloßen Begriffe derselben entwickeln. — Den Materie ist etwas was den Kaum erfüllt. Wäre nun den Theilen der Weltmaterie bloß Anziehung eigen so würden sie alle in einen Punct zusamensließen und der Raum bliebe leer. Wäre dagegen Abstoßung die einzige Wirkungsart ihrer Theile auf einander so würde sie sich auflösend ihre Theile ins unendliche zerstreuen und der Weltraum bliebe eben so wohl wieder leer. Also ist die Existenz der Materie nichts anders als ein größeres oder kleineres Ganze materieller Puncte die indem sie einander abstoßen doch dadurch daß sie auch zugleich einander anziehen einen Kaum (extensiv und intensiv) erfüllen.

Eine bestandig wechselnde Anziehung und Abstoßung als von den uranfänglichen Bildungen der Materie herrührend (vndulatio, vibratio) 25 wäre das dritte und die Materie dazu der Aether.

<sup>5</sup> u. zwar δ a p? simpliciter 2 durch Anziehung g. Z. 1 durch Sigel. 11 Rräfte Kommapunkt. g. Z. 10 Bur v. a.? gehören ge v. a. ist derlen  $v.\,a.$  zweherlen  $\delta$  solche geben 11-12 zugleich — senn  $g.\,Z.\,$  am Rande. 12-13 aus dem blogen Begriffe erst: auf dem Begriffe der Materie barthun 13-14 Den - erfüllt. g. Z. am Den g. Z. 13 entwickeln. & Den zögen sich 15 eigen g. Z. 17 würde v. a. nun g.Z.14 Wäre  $\delta$  (g, Z) nun auslösend δ so ihre Theile g. Z. am Rande. unendliche δ ver — Kleineres g. Z. 24 Bildung statt: Bildungen 25 Dieser Absatz würden 19 größeres — Keineres g. Z. s. Z. am rechten Rande.

## § 6

Die Materie besteht nicht aus einsachen Theilen sondern jeder Theil ist wiederum zusamengesetzt und die Atomistik ist eine falsche Natursehre. Die Corpuscularphilosophie um den Unterschied der Dichtigkeit der Materie heraus zu klügeln. Die Materie nicht als ein stetiges (continuum) sondern durch leere Zwischenräume getrentes Ganze (interruptum) dessen Theile also vermittelst des leeren dazwischen besindlichen Raums eine gewisse Gestalt hätten sich vorbilden um so zum Behuf des Unterschiedes der Dichtigkeit auch keine Abstohung als besondere Kraft nöthig zu haben ist vergeblich da jene primitive Körperchen (corpuscula) imer auch wiederum aus Theilen bestehen müssen die einander abstohen weil sie sonst keinen Kaum physisch erfüllen würden.

Das Leere kan also dem Vollen der Materie nicht durch und durch bengemengt sehn den sonst erfüllete sie gar keinen Raum und da doch wenigstens die materielsen Theile um ihren Raum zu erfüllen 15 auch repulsiver Kräfte (welche mit dem Erfüllen des Raumes einerleh bedeuten) bedürfen so wird die Materie nicht durch ihr bloßes Dasehn ohne besonderer abstoßender Kräfte zu bedürfen sondern imer als ein der Anziehung entgegen strebendes Abstoßungskraft das Volumen eines gewissen Ovantum von Materie bestimen \*

Gehler.

Daß die schnellere Erschütterungen des das Wasser berührenden Glases es auch leichter machen weil sie das Wasser mehr ausdehnen obzwar ohne Vermehrung des Wärmestoffs ist ein hinreichender Erstlärungsgrund des Aufsteigens in Haarrohrchen auch ohne einen Anzies 25 hungsring in der Ferne annehmen zu dursen; wie den das Wasser auch ausserhalb der Röhren am Glase obgleich nicht so hoch steigt weil es nicht zwischen zweh nahen Flächen auswärts neben der

<sup>3</sup> Atomistik v. a. Atomistisch 4 Die R.: wie die 5 flügeln. δ sie (v. a. die) stetiges d Ganze 6 durch d Lehre getrentes erst: getheiltes 7 also a. Z. sich — um g. Z. Lies: sich einzubilden um? 8 hätten  $\delta$  ansehen und — auch g. Z. am Rande. 10 haben ist vergeblich v. a. haben glauben 11 auch g. Z. 12 physisch g. Z. 13 der Materie erst: in der Materie (g. Z.) 14 sonst  $\delta$  wäre 15 materiellen g. Z. am Rande. Theile d den ihren erst: den 18 abstoßender g. Z. am Rande. 3u v. a.? bedürfen ergänze: bestimmt werden fönnen? sondern &: durch innere einander von sich entfernende Kräfte imer g. Z. 18-19 Lies: imer eine — strebende 19 das v. a. die Volumen d der Raum für die Sternanmerkung ist leer geblieben. 21 Gehler beziehungslos rechts neben dem Vorigen. 22 Rechter Rand, untere Ecke. 28 Bricht ab.

## IX. Convolut, I. Bogen, 4. Seite.

§ 7

Die erste Eintheilung der Materie in Ansehung ihrer Ovalität kan nur die sehn: sie ist entweder flüßig oder vest; welche letztere Beschaffen-5 heit man mit Gulern besser durch starre (materia rigida) ausdrückt

Das Princip aller Flüßigkeit sett man allgemein in der Wärme als deren Entweichung das Starrwerden zur unvermeidlichen Folge haben müsse welches Erstarren dan auch wen es aus dem ruhigen slüßigen Zustande geschieht wie die Ersahrung lehrt ein gewisses Gefüge (textura) zu wege bringt welches unter dem Nahmen des Anschießens (Crystallisatio) sich in Strahlen (fibras) Blättern (tabulas) und Blöcken (truncos) regelmäßig nach den dreh geometrischen Dimensionen bildet so doch daß hiebeh die entsliehende Wärme nicht imer in Substanz entweicht sondern vielseicht ihrem größten Theile nach blos gebunden (satent gemacht) wird welchem allem der Wärmestoff zum Vehikel und selbst zum Vildungsmittel dient wen nur kein mechanisches Hindernis diese Regelmäßigkeit verhindert.

Die Bildungen in den dreh Reichen der Natur fangen alle von dem flüßigen Zustande also auch von der Wärme an und nun kan man fragen ob der Wärmestoff eine flüßige Materie seh; dessen Übergang aus einem Körper in den anderen Erwärmung (Erhitzung) ist — Abgesondert kan sie nie gegeben werden sondern sie wirkt nur durch ihr Eindringen in alse Materien ohne Ausnahme mit mehr oder weniger Geschwindigkeit und vergrößert das Volumen derer die durch sie flüßig werden; macht Materien elastisch die es vorher in Verbindung mit andern nicht waren z. B. das Wasserstoffgas ohne selbst elastisch zu sehn den dazu würde

wiederum Wärme erfordert werden.

textura fibrosa, laminea et truncalis

Materien? (verstümmelt). 8 auch  $\delta$  ent (?) 3 der 8 Dv ein δ Gef 10-11 Crystallisatio C v. a. R? 11 sich v. a. in lehrt g. Z. (fibras) v. a. (fibrae) & Tafeln, ober Platten Blättern g. Z. (tabulas) 12 (truncos) g.Z. regelmäßig  $\delta$  bildet ben g.Z.v. a. (tabulae) 13 nicht δ ganz imer — Substanz g. Z. - bildet g. Z. am Rande. gebunden 8 und 15 Behikel & dien Theile v. a. Theil Bildungen erste Silbe v. a.? von erst: mit 18 Die v. a. Alle statt: dient 20 ob die Wärme selbst ober 19 also — Wärme g. Z. am Rande. 20-21 beffen - ift s. Z. am Rande; & Ferner: 21 Abgesondert 25 die — waren s. Z. am Rande. 26 3. B. das Bafferstoffgas 21 v. a. a 27 Dieser Absatz links umrandet. erste Fassung: 3. B. der (?) Wasserstoff gar 28 Diese Zeile s. Z. zwischen dem letzten und dem folgenden Absatz.

#### § 8

Wen man also eine ursprünglich//elastische Materie annimt so muste sie es auch ohne Wärmestoff sehn oder dieser wurde eine hppothetisch angenomene durch den ganzen Weltraum ausgebreitete in allen Korpern befindliche und sie durchdringende Materie (Aether 5 genant) sehn welche einerseits durch chemische Anziehung mit ihnen verbunden theils durch mechanische Abstohung oder dieser würde nur eine von den Benenungen eines alle Körper allgemein durchdringenden Stoffes sehn welcher einerseits Wärmestoff, nach einer anderen Ovalität aber vorgestellt Lichtstoff in benden Verhältnissen 10 zusamen Aether benant würde von dem also Wärme und Licht nur zwey Modificationen einer und derselben abstoßenden Materie aber nicht verschiedene Stoffe wären. Der Aether wäre also die einzige ursprünglich//elastische Materie auf die aber nun der Nahme einer Flüßigkeit nicht passen würde weil diese zum Unterschied von der Star= 15 rigkeit als welche nur durch Wärmestoff (direct oder indirect angebracht) aufgehoben werden kan hieben noch keine Anwendung hat. Dieser Aether als elastische Materie in geraden Linien bewegt würde nun Lichtstoff, von den Körpern aber eingesogen und sie nach allen 3 Dimensionen ausdehnend, Wärmestoff heissen: unerachtet er in der letzteren 20 Ovalität weder eine Flüßigkeit noch abstoßend ist sondern nur jene Materie flüßig macht und sie zugleich ausdehnt.

Die Zurückstoßung kan als Flächenkraft ober als durchdringende (aber nicht wie die Gravitation in die Ferne wirkende) Kraft wirken. Im letzteren Fall ist die Abstoßung aller materialen inneren Theile 25 aller Körper die Wärme

Man könte den Aether die emphrealische Luft nenen (aber nicht

<sup>3</sup> ober Aa. 3-4 hypothetisch angenomene g. Z. am Rande; δ von den 7 theils lies: andererseits mechanische δ die Abstokung 12. 8 einer statt: eine (mit Ad.) alle Körper g. Z. 8-9 allgemein durchdringenden erst: allgemeinen wirkenden bewegenden 9 einerseits d als einerseits nach g.Z.;  $\delta$  von 10 aber g.Z. vorgestellt  $\delta$  auch als Lichtstoff  $\delta$  benaut werden könte. d 10-11 in — würde g. Z. am Rande. also g. Z.12 einer und derselben erste Fassung: der Materie d wären ohne und aber s. Z. 14 nun g.Z. Nahme  $\delta$  de 16 angebracht)  $\delta$  geh 17 noch q, Z. 19-20 nach — Dimensionen s. Z. g.Z.20 unerachtet  $\delta$  daß 21 ein statt; nur g.Z.23 Linker Rand oben. 24 Ferne δ wirkende eine δ also nicht 27 Etwa 10 Zeilen tiefer in anderer, senkrechter Schrift; starke Kürzungen. emphrealische verstümmelt.

in dem Sine des Scheele wo es eine respirabele Luftart bedeutete) sondern eine expansive Materie der ihr Eindringen den Grund aller Luftart enthält.

Ein durch Menschenhände beweglicher Blok zieht keinen anderen

5 Korper (wen er nicht magnetisch ist) merklich an. Schegallien.

Zweh glatte u. starre Flächen ziehen einander und durch eine Tafel kan ich die andere aufheben da ziehen sie sich in der Entsernung die Starrigkeit geht auf einer polirten (also geriebenen) Fläche gradweise in die Flüßigkeit über

Was ist flüßig, was ist starr Zur Starrigkeit gehört Reibung ohne

die kein Glitschen geschieht

Den expansiven Kräften wirkt die Attraction (nicht der Gravitation auch nicht des Magnetisms) und zwar in der Berührung d. i. der Zu-

jamenhang entgegen

10

Benm Magnetism u. der Electricität geschieht eine Anziehung in die Ferne aber doch durch eine Zwischenmaterie. Im Zusamenhange aber unmittelbar in der Berührung.

Wärme kan nur als Inhärenz nicht als Subsistenz für sich im Raume gedacht werden. Ihr müßt zuerst Materie im Raume haben die durch Wärme expansibel werden kan ehe ihr in demselben Erwärmung oder Ausscheidung der Wärme (Erkältung) denkt; den diese sind nur zur Modalität des Aethers gehörende Bestimungen nämlich Expansibilität der ponderabelen Materie, Expansion und die zu einer solchen Wirkung nothwendig vereinigte Raumeserfüllung. Der Wärmestoff welcher der Vether selbst ist ist in diesem allgemeinen Medium imponderabel weil die Anziehung desselben nach allen Seiten mit gleicher Abstohung versbunden ist und allererst eine andere Materie hinzukomen nuß welche irgend wohin in diesem Raum gravitire. Sie ist incoërcibel d. i. alls durchdringend theils im Wiederstand wie beh der Electricitaet theils ohne Wiederstand durch den Magnetism.

Schlußklammer fehlt. 2 der ihr erst: 1 Scheele erst abgekürzt: Sch welche ihr lies: deren? 4 Etwa 20 Zeilen tiefer, in d er gleiehen Schrift wie Menschenhände verstümmelt. 6 Etwa 10 Zeilen der letzte Absatz. durch Sigel, tiefer; Schrift fast wie die des letzten Absatzes. 7 Entsernung Fortsetzung darüber, in dem letzten Spatium. 12 Andere Schrift, wie Haupttext der Seite. 18 Unterer Rand, in der Sehrift der s.-Zusätze des Haupttextes der Seite. 22 ge= hörende & Pr(?) 23 der & Mater Wirkung & burchgängig 24 noth= 25 ift Fortsetzung II. Convolut, 12. Bogen. 1. Seite (vgl. Bd. I. S. 249). durch Zeichen ? darauf bezogen.

#### IX. Convolut, II. Bogen, 1. Seite.

Im Gewicht ist so wohl Anziehung (des ganzen Erdkorpers durch Gravitation) als Abstohung, d. i. gleiche Gegenwirkung der Undurchdringlichkeit der Waagschale wodurch der Fall eines Erdkorpers abgehalten und in Ruhe versetzt wird. Das Moment des Falles ist das der 5 Beschleunigung (vis acceleratrix) ein Druck auf den Körper der im Fallen gleichformig die Bewegung vermehrt. — Die Moglichkeit die Ovantität der Materie durch diesen Druck der Schweere zu erkenen die Wägbarkeit (ponderabilitas) die Große der bewegenden Kraft die durch das Wägen erkant wird die Gewichtigkeit (ponderositas) 10 welche die Schätzung der Große dieses Drucks ben gleichem Volumen der wiegenden Materie geschätzt wird und alle Materie ist an sich wägbar d. i. die Ovantität derselben kan in gleichen Höhen (Entfernungen vom Mittelpuncte der Gravitation) durch ihr Gewicht bestimt werden. Eine an sich imponderabele Materie würde nur das Ganze aller Materie 15 selbst sehn könen weil dieses von keiner anderen ausser ihr gezogen wird. — Doch kan es eine Materie geben die relativ in Verhältnis auf eine andere un= wägbar wäre wen diese von der Art wäre daß sie alle Körper durchdringt und daher wegen der Gleichheit des Gegendruks aller übrigen sich nirgend besonders hinsencken könte wie etwa die hypothetisch angenomene 20 Wärmmaterie die alle Räume einnimt.

Das Abwiegen geschieht durch dreh gegen einander wirkende Kräfte davon zweh in der Richtung im Mittelpunct des Weltkorpers oder demsselben wohin gravitirt wird zusamenstoßen die dritte in entgegengesetzter Richtung die Linie welche jene zweh Korper verbindet theilt. — Die 25 Linie in welcher die Richtungen der Gravitation von der Oberfläche an genomen inerhalb dem Körper zusamenstoßen ist der Halbmesser der Krümung an dieser Stelle welcher wen der Erdkorper ein ungleich gemischter Korper ist oder auch wen er eine sich um eine Achse drehende

<sup>1</sup> Am rechten Rande von Kant mit: No 3 \u03b3. bezeichnet, am oberen Rande von fremder Hand mit: 9tes Convol. Bog. II in Bleistiftschrift. Die Seite stark beschmutzt, wahrscheinlich durch Herunterfallen. 2-3 burch Gravitation) s. Z. am 3 d. i. gleiche s. Z. am Rande. 4 der Waagschale s. Z. am Rande. d bes Ror 7 Moglichkeit durch diesen Druck die 8 erkenen R. ergänzt: ift 9 Kraft die die g. Z. 10 erkant wird R. ergänzt: ist 11 Statt: die Schätzung der lies: durch die 12 Materie d erkan an sich g. Z. 14 der v. a. des 15 nur q. Z. fönen s. Z. weil dieses g. Z. am Rande. 16 senn d welche 17 in Ad.: im in — andere g. Z. am Rande. 19 und d also fid) q, Z. nirgend Ad.: nirgends 23 im erst: zum Weltkorpers erst: Rorpers 23-24 oder demfelben g. Z. am Rande. Sinn: den Punct wohin? 25 die v. a. in? zweh & Ro 29 sich — Achse g. Z. am Rande.

Bewegung (rotatio) hat an verschiedenen Orten von verschiedener Größe senn kan welche ein verschiedenes Gewicht in gleichen Höhen abgeben und so das genaue Abwägen erschweeren könen wovon aber hier abgesehen wird. Der Punct um welchen zwen Gewichte

Diese Erfahrungstheorie gehört offenbar zur Physik. Hier aber wird die Untersuchung nicht auf die gegebene Gegenstände der Natur sondern auf den Begriff der bewegenden Kräfte wie man sie a priori denken muß um dem Begrif der Ovantität der Materie Bedeutung unterzulegen bezogen da dan daß diese Qvantität nicht anders als durchs 10 wägen bestimt angegeben werden köne es eine Aufgabe der in die Physik einleitenden propädevtischen Physiologie ift. Der Begriff der Dvantität der Materie ist nicht empirisch sondern geht a priori vor der Erfahrungslehre der bewegenden Kräfte vorher sofern der empirische Begriff von einer Materie überhaupt unter die Categorie der Ovan-15 tität gebracht werden kan und zum Behuf der Physik dereinst darauf angewandt werden soll.

Übergang des Systems der bewegenden Kräfte der Natur ihrer Form nach a priori vorgestellt. 1.

a) Anziehung u. Abstoßung Wägbarkeit u. Unwägbarkeit der Materie

20 überhaupt — Ovantitat der Materie.

b). Ein Qvantum der Materie so fern es sich selbst zu einem Korper bildet

Die Materie für welche jeder Körper permeabel (durchgänglich) ist, ist zugleich imponderabel. — Nun wird der Wärmestoff nothwendig so 25 vorgestellt (den alle Körper müssen durchaus erwärmt werden könen). Mso giebt es eine imponderabele Materie.

2) Diese aber muß auch incoërcibel senn secundum quid ober Simpliciter jenes wen sie gebunden ift dieses wen sie entbunden wird.

Flüßigkeit (tropfbar oder fren) Wägbarkeit

Das Wägen selbst setzt eine relative undurchganglichkeit voraus 30 sonst würde jede Materie durch ihre Schweere durchgehen

<sup>1-2</sup> von verschiedener Größe erste 1 Bewegung B v. a. Anfangsklammer. 3 genaue v.a. genauere? g.Z. am Rande. 4 Bricht Fassung: verschieden ab, Spatium 4 Zeilen. 6 wird δ nicht 8 Begrif B v. a.? 11 ist. 8 und 13 empirische g.Z. 17 Rechter Rand, letztes Drittel, in steilerer Schrift. v. a. seiner 19 Zwei Zeilen tiefer, in geneigterer Schrift. 22 Dieser Absatz 29 freh v. a. frei? (nicht?) 23 für v. a.? links umklammert. letzte Absatz links neben dem vorletzten am unteren Rande.

#### IX. Convolut, II. Bogen, 2. Seite.

#### Dvalität

Die Materie mag nun wägbar oder (relativ) unwägbar senn so ist sie doch wiederum entweder flüßig oder Best.\* Als flüßige Materie d. i. als Materie im Zustande der Flüßigkeit (fluidum) ist sie entweder sexpansiv// (repulsiv//) flüßig oder attractiv//flüßig; nur in der letzteren Beschaffenheit nent man sie eine Flüßigkeit (liquor) dergleichen es mehrere geben kan. — Man kan und muß sich jenen Zustand a priori denken um die Phänomene die ihm in der Ersahrung correspondiren mögen nachher in der Physik auszustellen.

Dem flüßigen Zustande ist die Bestigkeit, besser Starrigkeit (rigiditas) entgegengesetzt welche das Gegentheil der Verschiebbarkeit durch jede noch so kleine Kraft ist da die Theile der Materie ihre Stelle leicht verändern obzwar nicht ohne merklichen Wiederstand sich von einander trenen lassen. Die attractiv slüßige Materien sind überdem 15 entweder tropsbare Flüßigkeiten welche ein Gewicht haben oder nicht

tropfbar

Starre Materien haben ein Gefüge (textur) in welches sie übersehen wen das Flüßige (es sen Wasser oder Wärmestoff) aus ihnen entweicht; da dan wen indem sie aus dem flüßigen in den vesten Zuschand übergehen die Veranderung dieses ihres Zustandes ohne merkliche Zwischenzeit (des Zähwerdens) sondern auf einmal (gleichsam im Schuß) geschieht diese Bildung das Anschießen (crystallisatio) heißt wovon uns die Physik Behspiel giebt unter anderen auch der metallischen Rigidität welche streckbar entweder unter dem Hamer (malleabilitas) oder ziebar 25 durch das Locheisen (ductilitas) oder auch selbst in der größten Erswärmung keine Verschiebung zeigt ohne zu reissen und Sprödigskeit ( ) heißt. — Das alles sehrt die Ersahrung in der Physik. Aber in der Propädevtik der Naturforschung, dem Ubergange von den metaphysischen zu den Anfangsgründen der Physik kan doch gefragt 30

<sup>3 (</sup>relativ) s. Z. 2-4 so ist doch 4 Die Anmerkung zu dem Stern fehlt. 5 (fluidum) g.Z. 6 repulsiv// g. Z. am Rande. in der erst: im 7 (liquor) erst: (fluidum) 8 und muß sich g. Z. am Rande (sich am Rande wieder aus-10 Physik δ auf (als einer als Er 11 flüßigen verstümmelt. gewischt). 15 Die attractiv flüßige Materien erste Fassung: Die Flüßigkeiten o tropfbar//flußig 17 Spatium eine Zeile. 20-21 Zustand die d Figur dieses q.Z. 22 des δ Sichverdedens 28 unausgefüllt; ergänze: fragilitas Vor Das ausgewischt: Da 30 den 8 ph doch & die

werden was a priori für ein Begrif der Beschaffenheit der Rigidität angemessen seh

Es ist keine tropfbar//flüßige Materie die wir kenen ihren Elementen nach von so einfacher Art daß sie nicht in ungleichartige aufgelöset werden könte wovon die Physik in der Chemie Beyspiele gnug ansührt.—Nun sind die Erschütterungen des Warmestoffs zugleich die Ursache eben so mannigfaltiger Concussionen der Elementartheile der Materie welche wen die Wärme zu entweichen anhebt, sich nach dem Verschiedenen Tone ihrer Schweere und Elasticität gemäs in den kleinsten Elementen aggregieren und gleichsam Fascikeln bilden welche dem Verschieden der Theile eben dieser Ungleichartigkeit wegen wiederstand leisten und sie aus ihren Stellen zu weichen hindern (wie etwa wen man einander dissonirende Sapten in ein Bündel vereinigt tönen zu lassen versuchen wollte) und das Starrwerden ist nicht etwa dem Abgange der Wärme im Ganzen sortion derselben in verschiedenen Theilen als die keine gleichsörmig Oscillation derselben verstatten zuzuschreiben

NB. Die mathematische Anf: Gr. der N. W. machen keinen Ubergang anders möglich als vermittelst der Begriffe a priori von den bewwegenden Kraften (der Anziehung u. Abstobung) der Materie überhaupt so fern ihnen correspondirende Warnehmungen gegeben werden könen ohne noch ein System derselben zu beabsichtigen

# IX. Convolut, II. Bogen, 3. Seite.

Daher bilden sich flüßige Materien behm erstarren zu einem Gesüge 25 nach den dreh geometrischen Abmessungen 1) der Fasern (wie die Sisstrählchen in großer Kälte woraus Hugen's die Nebensonen sinnreich erklärte) 2) der Platten wie die Schneesterne deren 6 Strahlen jederzeit in einer und derselben Fläche liegen 3) der Blöcke wie die in Winckeln

Begrif erste Fortsetzung: gedacht werden fone, 1 für  $\delta$  eine Bedingung ge 1-2 der Beschaffenheit — sen g. Z. am Rande. der dem (Kommapunkt vor: der) 8 anhebt Kommapunkt. Tone & der 3-4 ihren — von g. Z. 4 in 8 vers 13 vereinigt  $\delta$ 10 bilden v.a. bilde 9 gemäs 8 ag ihre statt: ihrer 14 bem Abgange erst: der Berminderung 15 würde v. a u. ein? in ein? (als - würde) g. Z. am Rande, Schlußklammer fehlt; vgl. Ad. S. 506. würden 16 Theilen zuzuschreiben als 18 Oberer Rand. 24 flüßige g. Z. keine  $\delta$  Di 25 geometrischen erste Silbe v. a. me erstarren v. a. ersteren? Materien  $\delta$  in ein 26 Hugenus? Rebensonen v. a. nebensonen 27 2) v. a. 2. 1) q. Z.

von 60 Grad gegen einander geneigte nach allen Seiten das Wasser durchsehen und es in einen Eisklumpen verwandeln (textura fibrosa, laminea, truncalis). — Nicht der Abgang der Wärme sondern die unsgleiche Vertheilung des Wärmestoffs welche beh der Ungleichartigkeit der Elemente in dieser Mischung durch die Concussionen desselben sie 5 im Inneren ungleich vertheilen sind die Ursache des Starrwerdens dessen vorher gleichsörmig gemischt und dadurch flüßig war.

#### Relation

Vom Zusamenhange (cohaesio) und der Dehnbarkeit (ductilitaet) Das äußere Verhältnis der vesten Waterie gegen Veste ist: 1.) die 10 des Stoßes eines vesten Körpers gegen den vesten (lebendige Kraft). 2.) Zusamenhang des starren Körpers mit dem starren (cohaesio) als eine in der bloßen Berührung der Entsernung in der Perpendisculärrichtung entgegenwirkende Kraft in Ruhe 3. die Reibung (frictio) Wiederstand einer in horizontaler Kichtung der berührenden 15 Fläche wiederstehenden (denselben verschiedenden) Kraft.

Die erste dieser bewegenden Kräfte der Materie komt hier wo es blos um die stetig//wirkende und zur bleibenden Ovalität derselben geshörende Krafte zu thun ist nicht weiter in Betracht. — Der Stoß eines sesten Körpers gegen einen vesten ruhigen ist vergleichungsweise mit 20 dem Druck den ein Gewicht mit dem Moment seiner Gravitation versübet unendlich: Ein Schrotkorn den Ganzen ruhenden Erdball in einer der Schweere entgegen gesetzten Richtung stoßend bringt diesen zum Steigen; und man kan die Höhe berechnen von der dieser große Körper sallen muß um mit jenem Moment eine bestimte Geschwindigkeit zu 25 erlangen. — Allein es kan hier wo von den inneren bewegenden Kräften nach Principien der Dynamik gehandelt wird die Kede nicht von denen

<sup>1</sup> Grad v. a. grad 2 einen g. Z. 3 truncalis). — Neben dieser Zeile am Rande senkrechter Strich. 5 sie lies: sich? 6 im Inneren g. Z. am Rande. 7 Spatium 2 Zeilen. 9 Bom - ductilitaet) g. (s.?) Z. neben: Relation 10 Doppelpunkt v. a. ift? 12 Körpers g, Z. starren & Korper cohaesio)  $\delta$ 13 eine δ der nach der senkrecht 14 entgegenwirkenden 3.? 3:? 15 Wiederstand W v. a. w? horizontalen 15-16 Richtung — Fläche erste Fassung: Richtung gegen die Fläche 16 Schlußklammer fehlt. 19 Betrachtung gezogen statt: in Betracht (Ct.). 20 Ruhigen (R v. a. die) 22 Schrotkorn δ gegen ruhenden g. Z. Erdball d verlaufend einer erst: der gegen v.a. entgegenge diesen 8 diesen zum v.a. in 24 und erst: den dieser große erst: ein 25 um d die eine? mit - bestimte s. Z. am Rande; hinter bestimte verwischt: Geschwindigkeit 26 kan erst: ist 27 Dynamik & zu Rede ist

sehn welche zur Mechanik gehören. — Es bleiben nur die zweh andere Kräfte für die dritte Categorie aufbehalten.

§

Der Zusamenhang ist eine bloße Flächenkraft der Anziehung. Den wäre er eine durchdringende so würde er seine Anziehung weiter ins Innere der Materie erstrecken und nicht bloß auf die Berührungsfläche einschränken. — Wäre das aber so würde das angezogene Blättschen bei größerer Dicke auch starker beh dünerer schwächer anhängen und auf die Materie auch in der Entfernung wirken welches dem Begriffe des Zusamenhanges als bloßer Anziehung in der Berührung zuwieder ist.

Man kan die Kraft des Zusamenhanges nicht wohl anders als durch das Gewicht welches einen chlindrischen durchgängig gleich dicken Körper von seinen berührenden Theisen abreißt bestimen wozu sich dan frenlich ein spröder Körper z. B. Marmor besser als ein streckbarer (z. B. Kupferstrath) schicken würde und wie schon Galisei vorschlug man die Länge des Chlinders z. B. des Draths von einer gewissen Materie beh welcher (Länge) er durch sein eigenes Gewicht reissen müßte zum Maasstabe seines Zusamenhanges nehmen könte; den alse Chlinder von derselben Materie so unterschieden auch ihre Dicke wäre würden doch beh eben derselben Länge von selbst abreissen.

Ubergang ist blos das Formale des Shstems der bewegenden Krafte der Natur.

Reibung entbindet die bis dahin gebundene Wärme.

Dem Starrsehn ist die Dehnbarkeit und Biegsamkeit nicht entsgegen. Aber der Dehnbarkeit wohl die cohaesion.

3) Von der Cohäsion der Materie; der zerbrechlichen (fragilis) und

der dehnbaren (ductilis) friabilis

Von der malleabelen Textur der Metalle und dem davon her=

<sup>2</sup> Kräfte erst: Relationen die v. a. diese 5 würde  $\delta$  die 6 ins Innere v. a. im innern Materie  $\delta$  als erstrecken g. Z. am Rande. und nicht g. Z. die v. a. der? 6-7 Berührungssläche  $\delta$  vest 8 größere starker  $\delta$  anhängen 9 und  $\delta$  gegen den 11 die Kraft erst: den Grad Busamenshanges  $\delta$  der 12 durchgängig — dicken g. Z. Körper  $\delta$  vergleichungsweise mit anderen in Bergleichung mit anderen 14 z. B. Maxmor g. Z. 15 vorschlug  $\delta$  die 16 z. B. — Draths g. Z. 21 Rechter Rand, letztes Drittel in dickerer Schrift. 23 die v. a. der 26 Etwas größere Schrift; der solgende Absatz stand wahrscheinlich zuerst am Rande. 27 friabilis g. Z.? 28 Mettalle

rührenden eigenthümlichen Feuerglanz in der Reflexion. Obzwar opak doch auch mediate auch selbstleuchtend.

Reibung u. politur

Schmelzung bei allem Reiben

Abreibung St Peter.

Das Zusamenschmelten zweher aneinander geriebener Augeln

5

# IX. Convolut, II. Bogen, 4. Seite.

Berreibbare Materien (Marmor, Glas u. a. m.) geben hieben eine sicherere Vergleichung ab als streckbare worunter schmiedbare (malleabiles) gehören weil die letztere sich vor dem Reissen verschieben und 10 dehnen lassen und so in einer geringern Dicke allererst abgerissen werden.\*

8

Zusamenhang ist eine Anziehung die nur in der Berührung d. i. mit der Abstoßung des angezogenen Körpers verbunden möglich ist. Das ist die Definition dieser Art der Anziehung.

Aus ihr folgt daß der Zusamenhang keine Anziehung in die Ferne

\* Zu den streckbaren gehören vorzüglich die Metalle die zum Theil auch ohne vorher heiß gemacht zu sehn sich strecken lassen weil das Hämern selbst in ihnen diese Hitze hervordringt und es ist merkwürdig daß diese Körper nicht allein alle andere in specifischer Schweere übertressen sondern zugleich wen 20 sie polirt worden im Licht eine Art von Feuerschein von sich geben welchen man ihren eigenthümlichen Glanz nent wo es den wohl der Mühe werth ist diese Eigenthümlichkeit näher zu bestimen. — Sie besteht darin daß das auf sie sallende Licht nicht blos von ihrer Fläche mit einer der 7 Farben (ja mit allen zusamen vermischt als weißes Licht) reflectirt wird sondern daß der 25 Lichtstoff so erregt wird als ob er hiebeh so lange das Object beseuchtet wird selbstleuchtend wäre.

<sup>6</sup> Links neben dem Vorigen am unteren Rande. gerieben (v. a.?) 8 hieben q. Z. 9 worunter erst: vornehmlich 9-10 (malleabiles) δ ber= gleichen die Metalle sind 10 und  $\delta$  und? (auß?) 10-11  $\delta$  und - so s.Z. 11 in einer erst: in eine 13 Berührung δ mithin mit beh 13-14 b. i. mit q. Z. 14 des v.a. der 15 Das erst: Dieses 16 der Zusamenhang v. a. die Anziehung die v.a. der 17 streckbaren erst: schmiedbaren Metalle δ nicht blo zum Theil es auch zum Theil es auch 20 zugleich  $\delta$  einer 21 im Licht eine erste Fassung: ein Licht einer 22 ihren angesetzt: E 24 bloß q. Z. mit erst: nach 24 blos q. Z. mit erst: nach 25 Schlußklammer hinter: vermischt, δ-Anfangsklammer vor: als sondern  $\delta$ so erre daß g.Z. 26 Object d? so — wird g.Z. am Rande.

ist und hieraus wiederum daß er keine accelerirende Kraft ist wie den dieses auch daraus erhellt daß das Moment einer solchen Beschleunigung weil es endlich ist (mit der Masse multiplicirt einem Gewichte gleich ist) in der kleinsten Zeit eine unendliche Geschwindigkeit hervorbringen würde.

Die Frage ist nun: welches ist die körperlich bewegende Kraft im

Busamenhange?

Wenn ein Korper in Verschiedene Theile zerrissen oder gespalten (z. B. eine Glastafel durch auf sie parallel gelegte brennende Fäden und mit kaltem Wasser abgekühlt in so viel Streisen getheilt) und diese Glasstreisen genau an einander geschoben würden so wird man sinden daß sie imer eine großere Fläche bedecken so stark man sie auch gegen einander drückt und daß überhaupt starre und gebrochene Körper so genau sie auch gegeneinander gepaßt werden durch allen Druk nie in denselben Kaum gebracht werden könen als den sie vorher einnahmen, mithin die Erzeugung der cohaesion von der Herstellung verschieden seh

Andererseits aber zeigt sich bei dieser Abstoßung doch auch eine Anziehung glatter Flächen die selbst in einiger Entsernung (vermittelst dazwischen gelegten dünen Fäden) gehalten werden eine Anziehung in der Ferne welche also jener Abstoßung entgegen spricht und so den Begrif des Zusamenhanges unter einem Princip zu fassen und sich

begreislich zu machen erschweret.

Der Zusamenhang ist diejenige Anziehung die keine accelerirende Kraft hat. — Eine solche ist dadurch möglich daß sie ohne zugleich Ab=25 stoßung zu sehn d. i. ohne Berührung und als Anziehung in die Ferne nicht statt hat. — Daher verwandelt sie sich wen die Berührung aufsgehoben wird in Abstoßung und die getrente feste Materien nehmen einen größeren Kaum ein als vor der Trenung. Friabel ist der Glassand von einer an der Spize abgebrochenen lacryma vitrea. — Jedes Reiben d. i. Verschieben auf einander drückender Flächen ist ein Schmelzen. Eben so alles Hamern Aber es ist nur eine unendlich düne Schicht die

<sup>2</sup> das erst: ein 3 ist ( $\delta$  mit n 5 Spatium 1 Zeile. 6 körperlich g. Z. 8 Wem statt: Wenn oder gespalten s. Z. 9 auf erst: über sie  $\delta$  gele 10 mit  $\delta$  er 11 geschoben  $\delta$  wär werden  $\delta$  werden g. Z. 13 drücks statt: drückt 14 in g. Z. 16 mithin — seh s. Z. 18 in  $\delta$  der kl 21 unter erst: nach 23 Oberer Rand. 24 hat. —  $\delta$  Es ist  $\delta$  nur daß  $\delta$  daß 26 verwandelt verstümmelt. 28 ist  $\delta$  daß 30 Punkt hinter: einander Fortsetzung am linken Rand.

dabei flüßig wird. — Warum verlängert sich der mit einem Gewicht gezogene Drath und trägt mehr Gewicht beh größerer Ausdehnung bis er reißt? — System nach Begriffen beweg. Kräft. propaedevt.

Die penetrirende Abstoßung u. Anziehung kan nur durch den Wärmestof geschehen. Die imponderabele Materie ist das leitende 5

flüßige des de Luc (fluidum deferens)

Ist die Trenung einmal geschehen so stoßen sich die Flachen ab.

Die Anziehung im Zusamenhange ist nicht durchdringend auch überhaupt nicht in die Ferne. Sie ist nur in der Berührung möglich. Stößt auch ab.

Anziehung die nicht in die Ferne wirkt hat kein Moment der Acce-

leration.

Der Zusamenhang ist keine accelerirende Kraft den seine Ansiehung ist nur in der Berührung folglich nur im Wiederstande möglich. Wäre sie das erstere, so würde dieses Moment in einer noch so kleinen 15 Zeit eine unendliche Geschwindigkeit hervorbringen. Der geringste Bruch hebt selbst der kleinsten Entfernung alle Anziehung auf u. verwandelt sie in Abstoßung.



Der Zusamenhang eines Chlinders ist gleich dem Momente der Acceleration a b multipslicirt in 20 die Hälfte der Zeit darin ein Korper die Länge des Draths a c mit gleichformiger Bewegung zurückelegen würde. — Den würden wir den Drath umstehren so würde die unterste Schicht in dem Grade durch des Draths eigenes Gewicht zusamengedrückt 25 werden u. wen der Zusamenhang aushörte mit dieser Kraft ausspringen. Ich nehme den Drath nicht als dehnbar oder compressibel an.

10

Der Zug der abreissenden Kraft würde umgekehrt gestellt dem Druk des Gewichts einer eben so hohen Säule flüßiger Materie gleich sehn und 30 dadurch die Höhe einer Fontäne Horaulisch gegeben werden könen

NB. Reibung

Starr ist nicht hart und nicht dem Weichen sondern dem flüßigen entgegengesetzt. Es ist ein Gefüge innerlich textur.

<sup>2</sup> größer statt: größerer 7 einmal verstümmelt. 11 Größere Schrift, wohl früher als das Vorangegangene. 11 u. 33 nicht Sigel. 12 Spatium 1 Zeile. 14 im Wiederstande abgekürzt. 16 gringste 25 durch δ ihr 27 Von nehme an in den Haupttext hineingeschrieben. 28 dendar 29 Wieder am linken Rand, letztes Viertel. 30 hohen δ M 31 Hodraulisch verstümmelt. Spatium 1 Zeile. 33 und dem 34 textur links neben: innersich Spatium 5 Zeilen.

Cerambyx moschatus und in die Goldfarbe spielende Flügeldecken. Es scheint daß hier beh Mettallen das Licht hauptsächlich auf die Basis des Wärmestoß wirkt wodurch die Materie viel schnellere Bebungen bekomt als es im bloßen Beleuchten geschehen kan. Daher die Frs 5 radiation entfernten Feuers.

Mathematische u. dynamische Principien der Wissenschaft a priori. Centralbewegung und Lichtbewegung. Spaltung des Lichtstrahls Instlexion und reflexion. Wellenbewegung zu Erklarung der Phänomene, des Schalles u. d. Töne.

Reine incoërcibele Materie ist ponderabel (z. B. der Warmestoff ist nicht ponderabel) und umgekehrt alle imponderabele Materie (welche man doch durch keine Ersahrung als eine solche — imponderabele — erkenen kan) ist zugleich incoercibel. — Man muß die Unsperrbarkeit vorher durch Ersahrung und im Postulat zugleich voraussetzen um die Unwägbarkeit zu behaupten. Die Waagen ersordern mit ihren Schaalen coercibilitat Zum Wägen wird Starrigkeit der Materie des Wagebalkens daß er sich nicht biege ersordert (rigiditas zur ponderabilitas) aber auch der biegsame Faden (der also nicht starr ist) als zusamenhängende Materie (daher zum Zuge wie behm Flaschenzuge und Rollen). Also war doch nicht so wohl die Rigidität der Flüßigkeit als vielmehr die Steisigkeit der Biegsamkeit einer vesten zusamenhangenden Materie entgegen gesett. Die dreh mechanische Potenzen seten doch zuletzt Zusamenhang u. Rigidität voraus.

Die mechanisch bewegende Kräfte welche der Last entgegen wirken 25 sind 1.) der Hebel der dem Brechen 2) das Seil was dem Reissen 3) der Keil der dem Verschieben wiedersteht. vectis (nicht axis in peritrochio) nicht trochlea sondern polyspastus und planum inclinatum (nicht euneus)

Die Starrigkeit ist zwiefach 1. der Steifigkeit 2. der Biegsamkeit. Jene wirkt aufs Brechen diese aufs Abreissen Die Direction der Kraft ist im ersten Fall (behm Bruch) auf die Linie der Anziehung senkrecht im zweiten mit ihr parallel. Die letztere Gegenwirkung ist eigents

<sup>1</sup> Cerambix und die 1 u. 9 Spatium 1 Zeile 2 ben Mettallen (statt: Metallen) g.Z. 6 Unterer Rand. 11 imponderabe statt: imponderabele 13 Man & f 16 Von Zum an Fortsetzung darüber. 16-17 be3-biege g. Z. 20 doch 8 der 20-21 die Steifigkeit g. Z. Flüßigkeit . die v. a. der Rigidität d als vielmehr d 27 nicht 26 peritrocho 23 Rigidität verstümmelt. 22 doch  $\delta$  zugl 28 Das Folgende Fortsetzung Schlußklammer fehlt. und d dem (g. Z.) des Satzes: Zum Bägen wird Starrigfeit (Zeile 16), durch Zeichen damit 29 Von Die an Fortsetzung über der Sternanmerkung.

liche directe cohäsion. Die erste gründet sich auf die Mechanik des Hebels.

Die Mechanik als Kunst des Gebrauchs der bewegenden Kräfte starrer Korper um eine Last zu bewegen besteht darin die Last durch einen kleineren Raum in längerer Zeit zu bewegen.

## IX. Convolut, III. Bogen, 1. Seite.

#### Der

Übergang von den metaphysischen Anfangsgr. der Naturw. zur Physik besteht aus zweh Shstemen als Abtheilungen dem Elementarsystem der bewegenden Kräfte der Materie

und dem Weltsnstem

Die erste Abtheilung welche gleichsam den Vorhof (propyleum) der zwehten ausmacht ist das System der Categorien unter welche die Begriffe von den bewegenden Kräften systematisch mithin nach Prinscipien a priori geordnet werden: Es sind die der Quantität, Qualität, 15 Relation und Modalität in so fern diesen durch den Verstand gedacht empirische untergelegt und sie also für die Physik als einem beabsichtigten Erfahrungssystem der bewegenden Kräfte in vollständiger Eintheilung dargestellt werden können.

Des Elementarshstems

20

25

Erster Abschnitt

Von der Dvantitat der Materie in Ansehung ihrer bewegenden Kräfte überhaupt.

#### § 1.

Die Ovantität der Materie kan durch nichts anders sicher erforscht werden als vermittelst der bewegenden Kraft durch welche sie wägbar

<sup>3</sup> Über dem Vorigen.
4 starrer verstümmelt. einen statt; eine 5 steineren? kleiner? bewegen abgekürzt.
6 Diese, stark beschmutzte, Seite am rechten Rande von Kant mit: A übergang bezeichnet, am oberen Rande von fremder Hand (Bleistift) mit: 9<sup>tes</sup> Convol. Bog. III
13 zweyten. System—Categorien mit roter Tinte unterstrichen.
16 in g. Z. seint δ sie 17 empirische δ (g. Z. am Rande): fönen
18 in vollständiger Eintheilung. erste Fassung: vollständig abgetheilte
20 Links neben dieser Überschrift: vid. Bog B S 1 unten

(ponderabilis) ist. — Wäre alle Materie gleich artigund in gleich en Raumen gleich vertheilt so würde ein jedes Quantum derselben in Vergleichung mit dem anderen geometrisch könen gemessen werden. Nun dieses aber nicht anzunehmen ist so ist das allgemeine Maas der 5 Dvantität der Materie nur durch dynamische nicht durch geometrische Messung möglich auzunehmen und zwar durch die bewegende Kraft der Gravitationsanziehung, welche in gleichen Entfernungen vom Mittelpuncte unseres Weltkorpers über demselben erhoben alle Materie mit gleicher Geschwindigkeit im Anfangsaugenblicke (kleine, doch aber zu 10 berechnende Abweichungen desselben wegen seiner Figur und Structur ausgenomen) bewegt; da dan die bewegende Kraft, — das Gewicht (pondus) — nach dem zusamengesetzten Verhältnisse aus der Schweere (gravitas) als gleichförmig beschleunigender Kraft (momentum accelcrationis) und der Quantität der Materie zu schätzen, von welchen benden 15 die erstere durch die Zahl der Schwenkungen der Perpendikel von gleicher Länge (das Gewicht mag sehn so groß es wolse) die zwehte das Quantum der Materie als das Product aus jener in die mit gleichem Moment bewegte Menge derselben (das Gewicht) ausmacht. — Die Größe des Gewichts eines Ovantum von Materie in Vergleichung mit 20 dem Volumen ist die Gewichtigkeit (ponderositas)

## Unmerkung

Wen man statt der alle Körper ohne Wiederstand (Berührung) durchdringenden Kraft der Gravitationsanziehung (welche nicht das Durchdringen der Materie ihrer Substanz nach in einen Körper 25 ist) eine Flächenkraft der Abstoßung dazu braucht (dergleichen etwa die Luft gewöhnlich aber eine Spiralfeder senn könte) um an den Graden

<sup>1-2</sup> und-vertheilt g.Z. am Rande. Materie gleichartig und gleichengeometrisch & (g. Z. am vertheilt rot unterstrichen. 3 Vergleichung V v. a. v Rande): (durch Schöpfmaaße oder Maasstäbe) 4 anzunehmen g. Z 5 nur  $\delta$  (g.Z.): also dynamische v.a. dynamisch durch beidemal 6 Messung g. Z. am Rande, kein Bezichungsstrich im Text. v. a. die? q. Z. geometrisch 8 alle Materie g. Z. am Rande. 7 Kommapunkt. 8 alle Materie g. 2 12 Gedankenstrich g. Z. am Rande. anzunehmen g. Z. am Rande. 11 Kraft, & (das Gewicht) 13 gleichsförmig g. Z. am Rande. 14 schäßen ergänze: ist? Kommapunkt. 15 Schwenkungen  $\delta$  gleich 16 sehn  $\delta$  welches wolle) ergänze: zu schäßen ist? 17 die v.a. der  $\delta$  Menge der aus g. Z. so groß g.Z. 18-20 Die Größe-ponderositas) s. Z. am Rande. 22 Körper & die Berührung s. Z. (ohne Klammern); rot unterstriehen. 23 durchdringende 24 der erst: einer einen lies: einem? 25 ber= Materie δ in Substang rot unterstrichen. gleichen Fortsetzung S. 2 unten. 26 Sehlußklammer fehlt. 15\*

der Zusamendrückung derselben vermittelst eines angehängten Gewichts durch experimentirte Abtheilungen die Ovantität dessen was man an sie hängt von Grad zu Grad zu verzeichnen so muß man imer schon zum voraus auf andere Art die Ovantität der Materie für jeden Grad kenen. Also ist dieses kein Instrument sie zuerst zu sinden.

Die Reibung auf der glattesten Ebene rührt daher weil die Last auf der Fläche imer etwas einsinkt folglich behm Schieben imer gehoben

wird indem sie imer eine schiefe Fläche heranrüft.

## IX. Convolut, III. Bogen, 2. Seite.

§ 2

10

Die Waage ist das Werkzeug zur Aussindung des Gewichts durch Vertheilung der bewegenden Krafte (der Last und der Potenz) nach Gesehen des Gleichgewichts an einem Hebel. Die Möglichkeit aber desselben und des Waagebalkens ersordert selbst schon gewisse bewegende Kräfte der Materie daraus er besteht nämlich des Strebens der Theile 15 desselben in gerader Linie gegen einander um der Veränderung seiner Figur zu wiederstehen damit dieser Hebel von bezoen Seiten belastet nicht über seinem Ruhepunkse breche oder biege mithin werden dazu bewegende Kräfte des Zusamenhanges der Theile eines starren Körpers (des Wagebalkens) ersordert um selbst nur die Möglichkeit eines solchen 20 Instruments als eine Waage ist zu begreisen.

# Anmerkung

Herr H. R. Kästner hat zuerst den Hebel gründlich und scharssinnig demonstrirt ohne, wie es scheint irgend eine physische Eigenschaft und innere bewegende Kraft der Materie hieben ins Spiel zu ziehen. — 25 Ein materieller Hebel müßte aber doch in Proportion der Länge seiner Arme eine gewisse Dicke haben um wen er an benden belastet wird nicht

<sup>1</sup> eines d Ge 2 Ovantität & desselbe 3 henft 6 Das Folgende links neben dem Vorigen am Rande III, 2. 7 Schieben abgekürzt. Ebene d besteht 8 Lies: heraufreicht? 11 Ausfindung — durch g. Z. 12 Potenz, 8 zu des - desselben g. Z. um Rande. 16 Erste Fassung: in der geraden Linie 17-18 von — nicht g. Z. am Rande. 18 Ruhepunkte v. a. Ruhepuncte 20 (des Wagebalkens) g. Z. am Rande. selbst nur g. Z. 24 ohne o v. a. e Scheint 25 innere erst: besondere 26 aber g. Z. doch d nach 27 Arme verstümmelt. an erst: auf

zu brechen zu biegen oder zu reissen.\* Die hiezu erforderliche bewesende Kräfte ignorirte Hr. K. als Mathematiker. Den materiellen Hebel der jederzeit eine gewisse Dicke und starren Zusamenhang hat überließ er dem Physiker, nicht ihn zu demonstriren sondern zu erklären, 5 so gut er es vermag.

## IX. Convolut, III. Bogen, 3. Seite.

§ 3.

Objectiv ist jede Materie ponderabel den die Gravitationsanziehung ist allgemein; aber subjectiv kan doch eine gewisse Materie imponderabel 10 seyn wen es eine solche ist welche alle Körper durchdringt (wie man sich die Wärmmaterie denkt) und in welchem Element die gleichartige Materie nichts wiegt (elementa in loco proprio non gravitant).

Eine solche hypothetische Materie wäre unwägbar weil sie un= sperrbar (incoërcibilis) ist und die bewegende Kraft derselben wäre

15 alle andere Materie expansiv zu machen

Nun haben wir aber eben gesehen daß die mechanische Wägbarkeit eine innere bewegende Kraft in der Materie des Hebels postulirt woben man von dieses seinem eigenen Gewicht also auch aller Ovantität der Materie desselben abstrahirt und ihn blos als gerade aber doch phhsisch in Ansehung des unbiegsamen Zusammenhanges der Theile bestimte Linie (also nicht blos mathematisch) annimt. Also muß der materielle

\* Alle Maschinen setzen zu ihrer inneren Möglichkeit bewegende Kräfte der Materie voraus. Sie wiederstehen einander (durch gegenwirkende Kräfte), im Druk, Zug und Schub, als einsache Maschinen (vectis, trochlea, cuneus) und wen man zu den letzteren die schräge Ebene (planum inelinatum) rechnet lassen sich sechs zusamengesetzte (wieder die gewöhnlich angenomene gefünste Zahl) auf dreh einsache zurück führen nach dem Gesetze: die Last verhält sich zur Kraft umgekehrt wie der Raum den die Kraft beschreibt zu dem Raume den die Last beschreibt woben die Werkzeuge der in Bewegung zu setzenden Maschinen auf der Starrigkeit des Hebels dem biegsamen Zusamenhange des Seils und der Unbiegsamkeit der Gestalt der schiesen Flache beruhen.

erklären Kommapunkt. 5 sv - vermag. s. Z. 3 der d ben 4 er v.a.? 14 incoërcibilis)  $\delta$  weil sie 20 Ansehung 13 hypothetische g. Z. am Rande. Zusammenhangs verstümmelt, Z v. a. z δ seines starren Rusa bes g. Z. 25 der statt: 24 cuneus)  $\delta$  wen Möglichkeit g.Z. am Rande. 26-27 (wieder — Bahl) g. Z. am Rande. 26 sechs verstümmelt. Last g. Z. am Rande. 29 die & Kraft die Last g.Z. sețe:  $\delta$  wie sich segenden verstümmelt. 31 Unbiegsamfeit erst: Unveranderlichfeit

Hebel von einer unsperrbaren Materie und deren bewegenden Kräften das Vermögen herhaben ein Hebel zu sehn und die Materie wäre sub= jectiv nicht ponderabel wen sie nicht zugleich durch irgend eine der Ausdehnung entgegenwirkende Kraft coërcibel wäre. — Ein schweerer Körper würde durch die Schaale der Wage hindurch fallen; der Waag= balken behder Arme kein Hypomochlion haben wodurch jene gestützt würde u. s. w.

Also ist die Ovantität der Materie durch kein Mittel erkenbar und kein Object möglicher Erfahrung als unter der Voraussehung einer ge-wissen dhnamischen Ovalität derselben die a priori vorausgesetzt 10 werden muß um jene der mathematischen Schätzung zu unterwersen

# Zwenter Abschnitt

Bon der Qvalität der Materie ihren bewegenden Kräften nach. Unterschied der Adhäsion, d. i. der Anziehung des <sup>11</sup> Flüßigen, von der Cohäsion, als der Anziehung der festen Materien.

# § 4.

Sie enthält die Eintheilung derselben in flüßige und starre Materien (materia fluida aut rigida). — Die erstere kan abstoßend// flüßig sehn (wie die Luft) oder anziehend//flüßig sonst tropsbar//flüßig 20 genant, (wie Wasser) und behdes kan sie von Natur oder nur ihrem gegenwärtigen Zustande nach sehn. — Zu behden gehört Wärme entweder daß es einen Stoff derselben gebe wo dan diese Materie ein Flüßiges (fluidum) genant wird oder es wird darunter nicht Substanz sondern nur eine Affection die Flüßigkeit derselben verstanden 25 wo die bewegende Kraft der Materie nur als eine solche die flüßig macht (ohne selbst ein Flüßiges zu sehn) angesehen wird. — Die Rigis dität hat ihre Grade deren erster und kleinster die Schleimigkeit (visco-

<sup>1</sup> deren v. a. darin?  $\delta$  ihren 2 Erst: her haben 4 der Außdehnung ent g. Z. am Rande; erst: gegenwirkende 5 fallen;  $\delta$  oder 9 kein v. a. ein 14 ihren — nach. erste Fassung: in Ansehung ihrer bewegenden Kräfte 15 d. i. — Anziehung g. Z. Vor d. i. Kommapunkt. 16 Flüßigen Kommapunkt. Cohäsion Kommapunkt. Materien verstümmelt. 15-16 Unterschied — Materien. s. Z. am Rande neben der Überschrift. 18 starre v. a. Starre 20 sonst erst: auch 20-21 sonst — genant s. Z. am Rande, Kommapunkt. Ratur verstümmelt. 23 daß  $\delta$  der Stoss gebe v. a. geben 24-25 nicht — sondern g. Z. am Rande. 26 wo v. a. wie?  $\delta$  eine

sitas) der größte die Sprodigkeit (fragilitas) genant wird. Aber auf diesen Stufenunterschied der samt seinen wirkenden Ursachen

# IX. Convolut, III. Bogen, 4. Seite.

in die Physik hinein gehört kan sich der Ubergang von den metaphysischen 5 Anfangsgründen der N. W. zur Physik nicht einlassen indem dieser blos Begriffe a priori welche Principien der Moglichkeit der Erfahrung enthalten nicht solche die von der Erfahrung abgeleitet sind in gegenwärtigem Shitem aufzustellen hat. Wir muffen nicht aus der Phhiik entlehnen was zur Möglichkeit der Physik erforderlich ist. — Hier werden also 10 Flüßigkeit und Starrheit in absoluter Bedeutung genomen nicht wie sich Materien in Ansehung bender einander nähern. Es sind Begriffe a priori die wir uns selber machen um sie empirischen Gegenständen anzupassen

#### § 5

Alle Flüßigkeit der Materie beruht auf der Wärme deren Phäno-15 mene sich nicht wohl erklären lassen als wen ein gewisser Wärmestoff und dessen bewegende Kraft zur wirkenden Ursache untergelegt wird den man als incoërcibel betrachtet weil er alle Körper innigst durch-

dringt und bewegt indem er sie ausdehnt.

Man kan aber doch eben diese Materie auch als beziehungsweise 20 (secundum quid) b. i. unter gewissen Umständen und in gewissem Grade als sperrbar und ihre ausdehnende Kraft mehr oder weniger gebunden; den schlechthin (simpliciter) unsperrbar zu senn wieder= spricht dem Begriffe derselben; (materia calorifica est coercibilis se-25 cundum quid) und der Übergang von einem Korper zum anderen gehemet (die Wärme gebunden) oder rückgängig gemacht werden aber nach Gesegen die als empirisch zur Phhsik gehören mithin in dem bloßen Übergange keinen Plat finden

wirkenden g. Z. am Rande. Rand frei; 2 Stufenunterschied δ kan 3 Diese Seite ist stark beschmutzt. rechte untere Ecke: friabilis et ductilis 5 blos g. Z. 8 hat. Das Folgende am 4 Erste Fassung: jur Physik gehört 11 Materien einander in 13 Ende des s-Zusatzes. linken Rande (s. Z.). 20 bod) g.Z. Materie & doch 17 wird  $\delta$  und 16 Wärmestoff δ als 23 gebunden R. ergänzt: 22 Krast R.: als 21 d. i. g. Z. am Rande. 25 anderen R. ergänzt: fann 26 (die — gebunden) g. Z. am Rande; aber g. Z. 27 als empirisch g. Z. um Rande. 28 Uber-Schlußklammer fehlt. gange — finden g. Z., versehentlich d.

Das Starrwerden (rigescentia) bewirkt aus dieser Mixtur welche wir a priori dem Begriffe der Flüßigkeit unterlegen für die Phhsik Mannigfaltigkeit des Gefüges und der Gestalten (texturae et figurae) welche fasernartig wie in Sisstrählchen oder plattenartig wie in Schneefiguren (da die sechs Strahlen in Einer Fläche liegen) oder b blockartig wie in denen unter Winkeln von 60 Graden einander durchstreuzend starr werden und so nach Verschiedenheit des wägbaren Stoffs durch die bewegende Kraft des unwägbaren Wärmestoffs die im Flüßigen aufgelösete Materie in wässrichten oder seurigen Ausschießen mit Entziehung des ersteren in so viel Gestalten und Gesüge starr werden d. i. 10 anschießen (crhstallisiren) lassen (cristallisatio sibrosa, lamellaris, et truncalis) wie es die Natur den dreh Abmessungen der Geometrie getreu ersordert.

Allein diese Expositionen empirischer Bewegungsgesetze der Materie gehören nicht zu der Aufgabe des Überganges von den 15 metaph. Anf. Gr. d. NW zur Physik den diese muß die Principien a priori für das System der bewegenden Kräfte der Materie überhaupt enthalten. Es sind nur Anwendungen die hier von den ersteren gemacht werden um jenen Begriffen Behspiele zur Verständlichkeit unterzuslegen.

### § 6.

Die bewegende Kräfte der Materie dieser ihrer Ovalität nach so fern sie flüßig oder nicht//flüßig (starr) ist beruhen auf einem alldurch= dringenden beweglichen und bewegenden Stoff der zu einer so wohl als der andern (der Flüßigkeit so wohl als Starrheit) erfordert wird 25 nämlich dem Wärmestoff.

<sup>1</sup> Das Starrwerden erst: Die Starrigkeit Das — (rigescentia) g. Z. am 2 unterlegen  $\delta$  eine 3 Mannigfaltigkeit M v.a. m des v.a. der 4 Eisstrählchen erst: Schneefiguren 5 (ba-liegen) g. Z. am Rande. 6-7 durchkreuzend starrwerden erst: durchkreuzenden starr werdenden 8 unwägbaren δ (und? 9 Auslösungen δ am in nach (?) mit δ ber 11 (crnstallisiren) g. Z. am Rande, darüber am Rande: NB 12 Ratur δ (daedala rerum) (g. Z. am Rande). breh g. Z. 13 getreu g. Z. 14 diese d v. a. j empirischer d Principien 15 des d blogen 17 bas v. a. bie 22 dieser g.Z. 19 zur v.a. zum nach  $\delta$  flü 23-24 allburdringenden 25 bewegenden v.a. bewegend 25 wird d: und alle Ko und imponderabel ist 26 nämlich — Wärmestoff. s. Z.

1. Ponderabel oder imponderabel 2a. Die Flüßigkeit oder Starrigskeit einer Materie. — b. Eine Flüßigkeit und starre Materie. Fluidum et rigidum. eine hypothetische Materie welche durchdringend und außebehnend in Körpern sich verbreitet

NB. Von der Flüßigkeit in Haarröhren ben homogenen ihrer Elasticitat nach sich zu vermischen ben Heterogenen durch ungleiche

Vertheilung des Wärmestofs sich in Fascikeln zu sondern.

Man muß die Begriffe von Materie u. Korper unterscheiden.

Der Wasserstoff verbindet sich mit dem Wärmestoff bildet also 10 Wasserstoffgas »warum nicht auch Wärmestoffgas mit dem Wärmes stof?« und bringt Wärme hervor

# IX. Convolut, IV. Bogen, 3. (1.) Seite.

Das ursprünglich//flüßige (materia originarie fluida) wäre diesienige welche alse andere Materie flüßig macht, selbst aber keine Flüßigsteit in Substanz ist. Die letztere ist eine solche deren kleinsten Theile nacheinander continuirlich in Berührung des Stoßes komen; deren bewegende Kraft also dem Ovadrat der Geschwindigkeit proportionirt ein Moment der Bewegung enthalt das einem Gewichte gleich folglich todte Kraft ist. Die Starrheit muß hieben nicht als von dem Mangel der bewegenden Kraft der Materie sondern von der Heterogeneität der Warmematerie in Vergleichung mit jeder anderen die von ihr durchs drungen und innigst bewegt wird abgeleitet werden indem die Karstieln des ponderabeln Stosss durch die innere Erschütterungen des

<sup>1</sup> Linker Rand, letztes Viertel, über dieser Zeile das Zeichen: +. — 5-7 NB. — sondern. s. Z. 8 Dieser Absatz links umrandet. anführungszeichen und Fragezeichen zweifelhaft; Wärmestof v. a. unleserlichem Wort; 12 Durch falsche Faltung des Bogens ist diesc die Randstellen stark abgehürzt. Seite in der vorliegenden Anordnung des Textes die dritte Seite; die richtige Anordnung ergibt sieh aus der rechts oben befindlichen Signatur Kants: B Übergang 13 Schlußklammer durchstrichen, versehentlich noch einmal: a und neue Schluß-14 aber erste Fortsetzung: nicht ftarr febn fan. Aber 14-19 feine Flüßigkeit - ift. s. Z. 17 Geschwindigkeit δ gemäß f v. a. B? 19 Erste Fassung: ein Mangel zweite Fassung: aus bem Mangel dritte Fassung: von dem Mangel  $\delta$  auß — dem g.Z. am Rande. 20 der Materie g.Z. am Rande. sondern  $\delta$ : auß der einer besondern Act der inneren am oberen Rande. Bewegung der durch sie bewegten Theile abgeleitet werden nach d besondern g. Z.: 21 Warmematerie  $\delta$  und in — mit g.Z. am Rande. die  $\delta$  durch sie 22 und - bewegt s. Z. am Rande. 22-23 die Partikeln s. Z. 23 bes v. a. der

unwägbaren Wärmestoffs in ein örtliches Verhältnis was der specifischen Schweere und Glasticität der ersteren correspondirt gesetzt und in ein Gefüge woraus zu weichen sie durch mehr oder weniger Wiederstand gehindert werden zusamentreten müssen.

### § 7.

5

Daß alles Starrwerben aus dem Tropfbar Flüßigen wen dieses in Ruhe seinen inneren (dem Nahmen nach anziehenden in der That aber durch die Stöße eines anderen Elements bewirkten) bewegenden Kräften überlassen wird, einen solchen Grund der Rigeszent habe bestätigen die oben (§ 5) angeführte Phänomene des Gefüges im Start= 10 werden. — Daß wir aber ohne in die Phhsik einzugreisen, blos aus dem Begriffe von einer solchen Materie als die der Warme ist die Mögslichkeit der Flüßigkeit und Starrigkeit unter die Categorie der Ovalität a priori zu stellen befugt sind beruht auf dem Begriffe der Unsperrsbarkeit einer Materie überhaupt welcher a priori wen gleich auch nur 15 problematisch als zu einer Species der bewegenden Kräfte in der Natur gehörend gedacht werden muß und dem Übergange von den metaph. Ans. der N.W. zur Physik nothwendig angehört

#### § 8

Die Wägbarkeit des Tropfbarflüßigen von einer und derselben Art 20 für sich genomen hat einerleh Grad nämlich das Moment der Schweere die Flüßigkeit selber aber kan dem ungeachtet von verschiedenen Graden (mehr oder weniger flüßig) sehn nachdem sie zwischen flachen Wänden eingeenget oder in Röhren eingeschlossen ist (die sich durch dieses Flüßige nicht wie etwa der Zucker auflösen lassen) welches ein hydrodynamisches 25 Paradoron abgiebt

<sup>2</sup> gesetzt d werden ein s. Z. 3 woraus  $\delta$  sie nicht zu s.(g?) Z.weichen  $\delta$  können sie g.Z. weniger  $\delta$  Kraf 6 Tropfbar g.Z.8 einer statt: eine3 bewirkte) statt: bewirkten) d bewirkte bewegenden g. Z. 9 Kräften v. a. Kräfte δ d wird, d: zeigt die Figur und Textur welche das Wäßrigt Flüßige in abdunstenden Salpen & Wäßrigt und & abdunstenden g. Z. am Rande. einen solchen Grund erst: eine solche Ursache zeigen die 10 Gefüges & der 16 problematisch & gedacht zum Behuf 21 für — genomen g. Z. nämlich — Schweere g. Z. (steht neben der Paragraphenbezeichnung). 23 sie v. a. in? δ in Röhr flachen s. Z. am Rande. 24 eingeenget  $\delta$  wird in Röhren s. Z. am Rande. 25 wie - Buder g. Z. hydrodynamische

In sogenanten Haarröhrchen steigt nämlich eine wässerigt// flüßige Materie über den Wasserpas des sie umgebenden Wassers. — Was ist die Ursache dieses Aufsteigens

1) Scientia simplicis intelligentiae 2) scientia visionis 5 (empiricae). 3 scientia media praescientia indagationis naturae anti-

cipatio systematis naturae perscrutatio empirica Physica

Alle mechanisch//bewegende Kräfte setzen natürlich dynamische vor= aus z. B. die bewegende Kraft des Hebels die Starrigkeit desselben eine Oveer//(Transversal//) Anziehung der Theile dieses Körpers welche 10 dem Brechen oder Biegen desselben entgegen wirkt: das Seil einen völlig biegsamen Körper der aber der geraden Anziehung dieser Theile wiedersteht: endlich auch die schiefe Fläche welche blos der Starrigkeit einer schiefgestellten Ebene sich zu Bewegung einer Last bedient (wie 3. B. auf Ladbrücken durch Schieben sie wider die Richtung der Schweere 15 zu bewegen). — — Das Rad mit der Welle, die Rolle (ben Seil und Aloben) und der Keil (von welchem die Schraube nur ein besonderer Gebrauch ihn um eine Spindel in schiefer Richtung zu umwinden ist) sind nur so viel Arten durch Vergrößerung des Raumes den die Kraft beschreibt ben kleinerem Raume den die Last beschreibt in jedem Moment 20 Kraft zu spahren. Diese Maschinen aber (deren Zahl von 5 auf 3 gesetzt werden kan) bedürfen zu ihrer Wirkung nach Gesetzen der Mechanik noch der bewegenden natürlichen Kräfte ihrer Hebezeuge nach Gesetzen der Dynamik so daß z. B. die Wägbarkeit objectiv genomen noch einer subjectiv verstandenen bedarf um Bewegung zu bewirken.

Vom starren und flüßigen Zusamenhange. Ob Druck u. Dichtig-25

keit vereinigt die Länge geben.

Von der unendlich größeren Kraft des Stoßes des Stärren verglichen mit dem des Flüßigen. Dieser ist dem eines Gewichts gleich folglich auch dem Stoße eines Strohms

<sup>1-2</sup> eine-Materie g. Z. 2 Wasserpas v.a. 1 nämlich & das Wasser 4 Das Folgende Zusätze in etwas steilerer Schrift. 6 systematis — empirica steht auf S. 4 (2). 7 Vor diesem Absatz Zeichen: #=, siehe den 3. Bogen des 9. Conv., S. 1 (Seite 226), dort die Bemerkung: vid. Bog. B S. 1 9 Oveer//(Trans= 8 desselben Kr.: derselben natürlich g. Z. 12 schiefe v. a. Schiefe
13 einer δ schiefen Fläche
14 wieder statt: wider
17 Richtung erst: Stellung ver[al//) g. Z. um= Hebung an 19 Last beschreibt δ umgekehrt 24 Dieser Absatz s. Z. winden verstümmelt. 26 Spatium etwa 6 Zeilen. 25 Rechter Rand, 12 Zeilen von oben.

3) Die cohäsibilitas coordinata als der wirkenden Ursache der subordinata des Starren. Das Ponderabele so fern seine Theise in Ansehung ihres Gewichts einander subordinirt sind um nicht dem Verschieben sondern dem Abreissen einander zu wiederstehen. Glas. Metall, Marmor.

Das coaguibel zusamenhängende (Flüßige) und das conglutinirt zussamenhängende dem Reissen wiederstehende

Unterschied der subjectiven von den objectiven Principien (a priori) der Gesetze von den bewegenden Kräften im Raum

Alle mechanische Kräftenwirkung setzt eine dynamische voraus die 10

a priori vorhergeht.

Die qvantit. d. M. durch die bewegende Kräfte derselben a priori angegeben 1) ponderabilitat Bewegung in Masse — moment gegensat: Bewegung im Fluße 2) vis interne (non loco) motiva: coercibilitas (Rigiditas, fluiditas) materiae imponderabilis. 3) attractio in serie 15 contiguorum ponderabilium

Bindung u. Entbindung des Warmestoffs

Die bewegende Kraft im Flusse ist dem Dvadrat der Geschwindigkeit proportionirt.

Eine Materie ist fließend wen ihre Theile nach einander continu= 20 irlich mit einem Gegenstand in successive Berührung komen. — Sie ist flüßig wen sie diese Eigenschaft hat

Die bewegende Kraft des fließenden gegen eine Flache in Be-

rührung ist einem Druck u. Gewicht gleich.

- 2) die bewegende Krafte der M. durch ihre eigene Bewegung 25 entweder aller Theile nach einander oder zugleich. Ist Moment der Bewegung in Masse durch Bewegung im Flusse. Strohmbewegung. Flüßigkeit in Haarröhren
- 3) beweg. Kr. einer Materie da sie entweder fließend oder starr gegen einen Körper bewegt wird. relatio contiguitatis et continuitatis 30 simul

<sup>1</sup> Die Bemerkung 3) ist offenbar früher geschrieben als das Vorangegangene.
2 fern δ e3 6 Etwa 4 Zeilen tiefer in dickerer Schrift. coaguibel verstümmelt.
8 Wieder feinere Schrift. 9 Gesetz v. a.? 11 vorgeht. statt: vorhergeht.
13 ponderabilitat δ 2) coercibilitaet moment δ 2) 14 interne verstümmelt.
17 Noch dünnere Schrift. Spatium 3 Zeilen. 20 Schrift senkrechter.

IX. Convolut, IV. Bogen, 2. (4.) Seite.

8

Von der Gegenwirkung des Starren gegen das Tropfbar//flüßige in ihrer wechselseitigen Berührung.

In der Berührung zieht jeder Körper einen Andern oder dessen wägbare Materie zu seiner Oberfläche in perpendicularer Richtung wo dan dem einen von dem Andern eben so stark wiederstanden als es angezogen wird und keine Bewegung erfolgt. Die Erfahrung zeigt aber doch daß sich wenigstens das Wäßrig//flüßige in einer im Glase oder auch um dasselbe in der Berührung über dem Wasserpas des umgebenden Flüßigen erhebe, woraus zu solgen scheint daß der Glasring über diesem Flüßigen das letztere in der Entsernung anziehen und so weit erheben müsse als das Gewicht der gezogenen Wassersäule es erfordert. — Allein abgesehen von der Kühnheit der Hypothese eine solche in der Ferne anziehende Kraft die einem Gewichte gleich ist anzunehmen kan durch sie dennoch die Wassersäule im Haarröhrchen nicht über den Wasserpas (wie man mehnt so hoch als man will wen die Enge der Köhre dieser ihrer Höhe nur umgekehrt proportionirt ist) gehoben werden.

Den wen das Innere der Glasröhre nur einmal (durch Saugen) innerhalb hoch gnug ist benetzt worden so hängt das Wasser nicht mehr am trockenen oberwerts abstehenden Glasringe sondern am Wasser in der Röhre wodurch diese benetzt worden und muß durch sein Gewicht

mit dem außerhalb ihr Wasserpas halten.

5

20

Es kan also keine andere Ursache dieser Erhebung angenomen werden als die daß das Wasser welches mit der Glasröhre in Berührung ist eben durch diese Berührung mit einem starren (durch näßrige Flüßigkeit nicht auflösbaren) Gefäß in den Zustand einer durch Erschütterung versmittelst des Wärmestoffs gesetzten Verdünnung und eben dadurch auch einer dieser proportionirten Leichtigkeit so lange diese Berührung dauert versetzt wird welcher gemäs das Wasser in der Haarröhre über

<sup>6</sup> jeder Körper erst: jede Materie ihrer d Berüh 4 Tropfbar// T v. a. t 10 wenigstens 8-9 anzogen 8 wiederstanden verstümmelt. 7 zu erst: an 11 Berührung die zweite Silbe durch al. vergessen. 12 erhebe q. Z. am Rande. 15 in-Ferne g. Z. am 13 weit g.Z. 14 müsse  $\delta$  bis Kommapunkt. 21 hoch—ist g.Z. am Rande. 18-19 dieser-nur g. Z. am Rande. Rande. 23-24 Lies: und muß sich ... außerhalb ihres Wasserpasses im daß Wasser halten. dahinter verwischt: in. 24 ihr & gleichen Gleichgewicht halten? 25 Erhebung & f

den Wasserpas gehoben wird \* wobeh die Übereinstimung mit dem Gesetz der Anziehung der Haarröhren, da nämlich die Höhen in umsgekehrtem Verhaltnis der Durchmesser derselben stehen nur zufällig ist und wirklich eine andere wirkende Ursache zum Grunde gelegt werden muß, nämlich Abstoßung durch Erschütterung der Materie (motus tremulus) durch den Wärmestoff. Alle in Erschütterung versetze Materie aber nimt in diesem Zustande einen größeren Raum ein und obgleich die Wärme daben nicht vergrößert werden darf so wird das Tropsbarsstüßige dadurch doch verdünt und in diesem Zustande leichterer Art so daß es von der umgebenden Flüßigkeit zu größerer Hohe der Säule 10 zu steigen genöthigt wird.

Die mechanisch//bewegende Kräfte der Materie setzen die dyna=

mische und die phänomenologische die phoronomische voraus

Wie sich verhält die objective Ponderabilitat zur subjectiven d. i. zum Maschinenwesen derselben so die objective Coercibilität zu der 15 unsperrbaren Kraft des Wärmstoffs

\* In der Götting. Recension der Fischerschen Phhsik Jahr 98 No 201 heißt es »Auch Ovecksilber steigt in den Haarröhrchen über die Obersläche der äußeren Flüßigkeit wen dem Haarröhrchen und dem Ovecksilber aus das Sorgfältigste alle Feuchtigkeit entzogen wird. Dieses hat Casbois zu Metz 20

durch Versuche ausser Zweisel gesetzt.«

In der That wie wollte man anders die große Gewalt des in trokene Erbsen nach Hales Versuchen eingesaugten Wassers noch weit mehr aber der ausgellenden vorher getrokneten nachher mit Wasser begossenen Holksteile wodurch Mülsteine gesprengt werden könen ja selbst auch nur der allmälig 25 in Dicke wachsenden sich in Spalten eines Gemäuers einsenkenden und es aus einander treibenden Kräfte sich erklären könen wen man nicht annähme daß das Wasser was in die Haarröhrchen dieser Vegetabilien eingesogen wird sich in gewissem Grade zersetze und so eine elastische Eigenschaft des Gemisches (3. B. der Säurestossussy und der Wasserstossussy) aunähme und als über 30 seine Natur verdünete Flüßigkeit. — Eben so werden Chemische Auslösungen verschiedere specisische Dichtigkeiten geben wen gleich der Körper derselbe ist.

<sup>1</sup> Wasserpas  $\delta$  zu 2 Kommapunkt? 4 zum v.a.? 5 Von nämlich an Fortsetzung am linken Rande, unteres Drittel; der Beziehungsstrich vor: zum Grunde gelegt statt hinter: muß. Materie  $\delta$  durch  $\mathbf{6}$  Schlußklammer fehlt. 12 Linker Rand, zweite Hälfte. 13 phänomenologische verstümmelt. phoronomische verstümmelt. 17 der — Phhsit g.Z. 20 Sorgfältigste v.a. Sorgfältigste v.a. Sorgfältigste v.a. 23 aber g.Z. 28 Vegetabilien letzte Silbe v.a.? 30 und v.a.? 30 und v.a.?

Die Dichtigkeit multiplicirt durch bloße Länge eines Prisma Materie ist ben gleicher Durchschnittsfläche das Maas der Cohäsion als einer Wirkung lebendiger Krafte einer alles durchdringenden Materie. Moment, multipl. in ein Element.

## IX. Convolut, IV. Bogen, 3. (1. Seite).

Alle primitiv bewegende Kräfte der Materie sind dynamisch: Die

mechanische sind nur derivativ.

5

Die erstere sind durchdringend und zwar auf zwiefache Art entweder in Substanz (wie die Wärmematerie) durch Ortveränderung oder 10 durch unmittelbare Wirkung auf dieselbe auch in der Ferne (wie die Gravitations//anziehung) beide aber auch vereinigt im Weltspstem anziehend und Abstoßung zugleich.

Von dem Unterschiede

der qvalitativen (der Species der Materie) und qvantitativen Theilsbarkeit (der Menge gleichartiger Theile von derselben Species)
Ob beyde ins Unendliche gehen.

Eben dasselbe auch in der Zusamensetzung entweder der mate-

rialen Zusamensetzung ben einander (Mischung)

oder der formalen Zusamensetzung, der aus einer Entmischung 20 erzeugten neuen Materie

# Der Übergang

von den met. A. Gr. der NB. zur Phusik

wen er durch Ersahrung geschähe wäre er selbst die Physik; aber geschieht er durch Principien der Möglichkeit der Ersahrung so geht

<sup>2</sup> Materie v. a. und? 4 Die beiden letzten Abschnitte verschiedene Tinte.

5 Am rechten Rande von Kant die Bemerkung: vid. Bogen A Übergang S. 1
Links daneben am oberen Rande: vid. S. 4 Harröhren Darüber von fremder
Hand mit Bleistift: 9tes Conv Bog IV 6 primitiv bewegende erst: uranfänglich
bewegende 8 zwiesache erste Silbe v. a.? 9 Wärmematerie) v. a. Wärmmaterie
13 Darüber die Bemerkung: \* verte 14 (der Species — Materie) g. Z.
15 Theile T v. a. Schlußklammer. (der Menge — Species) g. Z. 16 gehe.
statt: gehen. 17-18 materialen verstümmelt. Erste Fassung: entweder der
Mischung zweite Fassung: entweder der materialen (Mischung) 19 sormalen
erst: organischen 19-20 der — Materie g. Z.? 23 wäre selbst

er vor der Physik a priori vorher und enthält Principien a priori sie anzustellen. Dieses ist aber ein besonderer Theil der NW. der seine eigenen Principien enthält und für sich ein System begründet welches aber blos formal ist.

ist der Inbegrif aller a priori gegebenen Verhältnisse der bewe= 5 genden Kräfte der Materie welche zum empirischen System d. i. zur

Physik erforderlich sind.

Es sind also Elementarbegriffe der NW. die aber nicht in die Physik mithin nicht in die Ersahrungslehre eingreisen, die auch nicht fragmentarisch sondern Systematisch in einem Ganzen a priori dargestellt werden könen. Wie ist ein solches formales Elementarsystem aus bloßen Begriffen (z. B. Anschauungen axiom Anticipationen der Warnehmung 2c. Analogien der Ersahrung; — systematische Einheit des Ganzen des empirischen) möglich

## Physik

15

ist ein empirisches System der bewegenden Kräfte der Materie und ein problematisches Ganze derselben. Der Ubergang von den metaph. A. Gr. zur Naturwissenschaft überhaupt den formalen Principien der Mathematik u. Philosophie gemäs nach Principien a priori vorgestellt ist der Ubergang von jener zu diesem woben die Mathematik nur die 20 Anwendung der Begriffe auf Anschauungen a priori durch Anticipationen 2c enthält nicht als bloßes aggregat fragmentarisch sondern nach Einem Princip sustematisch dargestellt ohne welche Prämissen es gar keine Naturwissenschaft geben kan

Dieser Übergang ist nicht blos Propädevtic den das ist ein schwan= 25 kender Begriff und betrift nur das Subjective der Erkentnis. Es ist ein nicht blos regulatives sondern auch constitutives sormales a priori

bestehendes Princip der N. W. zu einem System.

Axiomen der Anschauung, Anticipationen der Warnehmung, Analogien der Erfahrung, Postulate des empirischen Denkens überhaupt. — 30 Die erstere erthalten mathematische Principien im Gegensatz mit den

<sup>239, 23-4</sup> wen er — ift. s. Z. rechts und links neben: **Der übergang** 6 zum  $\delta$  ph Shstem v. a. shstem 11 sormales  $\delta$  Bern 12 axiom s. Z. 12-13 Warnehmung abgekürzt der Warnehmung s. Z. 13-14 Analogien — empirischen) s. Z., Punkt hinter: empirischen 16 und  $\delta$  p 20 jener v. a. jenem 22 Einem v. a. einem 23 Prämissen v. a. prämissen 25 Propädevtiv 26 Erfentnis abgekürzt. 27 constitutives  $\delta$  Princip

philosophischen (aus Begriffen) die zwente die Kräfte so fern sie (durch Apprehension) innerlich bewegend sind als philosophische — die andern so fern sie mechanisch// oder dynamisch oder vermittelst der dynamischen mechanisch bewegend sind

Alle Materie ist uranfänglich flüßig und alle flüßige expansibel nicht

attractiv gewesen. Wenigstens ist die Idee davon die Grundidee

Um zur Physik, als einem System der empirischen Naturwissenschaft zu gelangen müßen vorher Principien a priori der synthetischen Einheit der bewegenden Krafte in der Naturwissenschaft entwickelt werden der 10 Form nach in dem Ubergange zur NW. überhaupt vollständig entwickelt werden, (Axiomen der Anschauung, Anticipationen der Warnehmung 2c) welche eine Propädevtik der Physik als einen Ubergang zu derselben a priori enthalten und analytisch aus dem bloßen Begriffe derselben abgeleitet werden. — Diese Propädevtik ist selbst ein System welches die 15 Form des Shstems der Physik a priori enthält. Es kan nicht ein fragmentarisches Aggregat senn was dieses Gante der Moglichkeit einer Physik enthält den als ein a priori gegebenes Ganze muß es nothwendig ein System sehn welches keiner Verminderung oder Vermehrung fähig ist. Regulative Principien die zugleich constitutiv sind.

Die erste Eintheilung der äußeren Sinenobjecte als Substanzen ist die in Materie und Korper

Die organisirte Geschöpse machen auf der Erde ein Ganzes nach Zwecken aus, welches a priori als aus Einem Keim (gleichsam bebrüteten En) entsprossen wechselseitig einander bedürfend seine und seiner Ge-25 burten Species erhält.

Auch Revolutionen der Natur die neue Species wozu der Mensch

gehört hervorbrachten.

30

Die primitiv//bewegende Krafte der Materie sind die dynamische. Die mechanische sind nur derivativ. Die erste bewegende Kraft ist die der äußerlichen Anziehung so

 $oldsymbol{3}$  dynamisch  $\delta$  bewegend sind  $oldsymbol{4}$  sind dahinter:  $oldsymbol{\cancel{\#}}$  verte (vgl. S. 244 Z. 16) 6 Wenigstens v. a. wenigstens 7 Vor diesem Absatz wieder das Zeichen: \* 9 Naturwissenschaft Na v. a. na entwidelt werden bei R. 8 mußen gestrichen, ursprünglich wohl Ende des Satzes. 11 werden Kommapunkt. 14 wird. 21 Spatium einc 20 Oberer Rand. 16 einer v.a.? & Erlan statt; werden. 23 gleichsam & E 24 bedürfend Zeile, Fortsetzung in größerer, dickerer Schrift. 28 Rechter Rand 4 26 wozu Fortsetzung am rechten Rande. δ sich mit (??) 30 äußerlichen g. Z. Zeilen von oben. 16

fern sie durch Abstoßung nicht eingeschränkt ist Gravitation — die zwehte ist die der Abstoßung innerlich so fern sie durch Anziehung eingeschränkt ist. — Bende sind Materien welche durch ihre bewegende Kräfte Korper bilden die ihren Raum der Ovantität und Ovalität nach selbst bestimen.

Zur mechanischen Ponderabilitat der Materie wird erfordert 5 daß sie dynamisch imponderabel seh den ohne diese inere (nicht locomotiva) bewegende Kraft würde auch das Wägen unmöglich sehn

Eben so wird dazu, daß die Materie mit ihrer bewegenden Kraft coërcibel seh eine incoercibele (nämlich dynamisch) die Wärmmaterie erfordert

Ursprünglich//flüßig ist die Materie, welche alle andere flüßig

macht indem sie diese durchdringt; mithin unsperrbar ist

2.) Von der bewegenden Kraft der Materie durch die Coërcibilitat des Wärmestoffs, als mechanisch// oder dynamisch wirkende Kraft. Das Eine ist das Phänomen vom andern oder das Mittel zu der Dar= 15stellung des andern.

Die objective Principien der Gesetze für die bewegende Kr. d. M. sind die, welche a priori durch die Vernunfteintheilung aller solcher möglichen activen Verhältnisse dem Formalen nach gegeben sind

Die subjective sind die der Mechanik nach welchen wir diese Kräfte 20 in Bewegung (action) setzen und empirischen Ursprungs mithin für die Phhsik geeignet. Die erstere für den Übergang von den Met. A. Gründen zur Phhsik

# IX. Convolut, IV. Bogen, 2. (4.) Seite.

# Vom Übergang

25

Was ist ein Übergang von einem Felde (territorium) der Wissenschaft zu einem anderen? Was ist er wen diese zwen Felder ihren Prinscipen nach specifisch//verschieden sind z. B. Das eine blos metaphhsische Anfangs Gründe der NW. (auf Principien a priori) das andere auf Ersahrungsprincipien gegründet doch ein Ganzes empirischer Ers 30

<sup>1</sup> Abstoßung verstümmelt nicht g. Z. und Sigel. 4 Raum  $\delta$  und δ besti Links abgehakt. 8 Eben so d 9 sen d ein eine incoercibele verstümmelt. Schlußklammer noch einmal hinter: Bärmmaterie 12 5 Zeilen 13 Hellere Schrift. Spatium. 14 dynamisch abgekürzt. 15 zu der v.a. zur 16 4 Zeilen Spatium. 17 für v. a. mär? 22 die v. a. der 23 Die letzten beiden Absätze links angestrichen und mit Kreuz versehen. 28 ihren Principien nach erst: nach den Principien derselben (g. Z.) nach versehentlich nicht ergänzt. 29 NW. 8 das andere 30 doch 8 de (da?)

kentnisse in einem der Form nach a priori aufzuführenden System

Phhsik genant begründen sollen

Alle Anziehung in der Berührung welche der Verschiebbarkeit wiedersteht ist Starrigkeit. Die so ihr hierin innerlich nicht wiedersteht, 5 Starrigkeit Die Ursache behder Beschaffenheiten ist entweder ponderabele oder absolut imponderabele Flüßigkeit.

Cohäsibilitat ist Starrigkeit welche durch ihre Anziehung in der Durchschnittsflache eines Prisma dem Abreissen durch ein Gewicht gleich ist. Sie ist eine Reihen Anziehung (attractio concatenata) nicht 10 zu schäßen nach dem Gewicht neben einander sondern unterhalb und

oberhalb einander.

An sich sind diese Anziehungen (die der Rigescentz und der Cohäsibilität) von einerleh Causalität aber in der Abmessung der Krafte durch die bloße Größe ist doch ein Unterschied zwischen behden deren einer 15 der Veranderung der Figur die Andere des Zusamenhangs wiedersteht

Es ist aber in der Oberfläche eines tropsbaren Flüßigen eine Bildung die dem Verschieben wiedersteht weil der Tropsen durch seine Anziehung zur größt//möglichen ineren Berührung strebt und so einen starren elastischen Korper vorstellt. — Wen nun viele solcher Schalen sich erzeugen die gleich als Perlen zwischen einander eine Anziehung durch eine Zwischenmaterie von fremder Art absondern, und ob sie gleich einzeln alle flüßig sind doch der Vermischung in ihrem Inneren wiederstreben so wird ein Anschießen entspringen wobeh der Korper einen größeren Raum einnimt weil er sich durch die Bewegung einer durchdringenden imponderabelen Materie deren Stöße mit denen der ponderabelen Materie deren Stöße mit denen der ponderabelen Materie nicht in gleichen Ton gestimt sind der Verschiebung wiedersetzt.

# Der Übergang

enthält die subjective Bedingungen der Apprehension (empirisch) vers bunden mit der Apperception (Synthetisch a priori) im Begriffe der

hierin (statt: hierin) 4 ihr  $\delta$  nicht 2 Spatium 1 Zeile. 1 einem  $\delta$  a prio 5 Lies: Flüßigkeit. 6 absolut g.Z. wiedersteht Kommapunkt. ponderabele verstümmelt. 2 Zeilen Spatium. 7 Anziehung v. a. Ansiehung 8 216= 14 bloke b 9 Reihnen 10 unterhalb  $\delta$  einander 13 von g. Z. reissen & dess 15 Beranderung abgekürzt. des v.a. der v. a. & Unterscheid einer lies: eine 16 Flifigen (statt: Flüßigen) eine δ Gef Bilbung verstümmelt; Wortbild wie: Bebung 19 Koper 21 Zwischenmaterie verstümmelt. 18 zur v. a. ber 25 ponderabelen abgekürzt. 22 sind & sich absondern Kommapunkt & ob wiederstehen statt: wiederset (Ct.) 26 gestimt ber 16\*

Physik als System. Also enthält er die Principien der Naturforschung in so fern diese selbst ein Gantes ausmachen.

Bey dem Übergang von einem territorium zum anderen wird hier nicht ein Continuum gedacht sondern es ist eine Klust dazwischen über welche eine Brücke geschlagen wird welche behde User in Verbindung 5 setzen muß welche nach Principien a priori gedauet wird. — Sie sind Principien der Möglichkeit der Ersahrung der die Sine afsicirenden bewegenden Kräfte (also subjective u. dadurch objective) in einem System aus empirischen datis. — Das Formale dieses Überganges zu einem empirischen System besteht in den axiomen der Anschauung 10 (mathematik) Anticipationen der Erscheinung 2c mit einem Worte in den Principien der Natursorschung mithin subjectiver Principien der Naturkunde Das Lehrspstem der Physik ist die Anordnung der Materie nach ihrer Ovantitat, Ovalität 2c in einer systemat: Nat. Forschung

Der Ubergang aus Einem Felde der Naturwissenschaft in das andere welches ihr eigentliches Ziel ist nämlich hier von den metaphysischen Anfangsgründen der NW. zur Physik ist eine für sich selbst bestehende Wissenschaft welche ihr formales Princip a priori und darunter stehende Elementarbegriffe als das Materiale derselben enthält welche zur Er= 20 sahrungslehre der Natur als einem System erfordert werden und Physik als empirische Naturwissenschaft in einem System begründen könen.

Von der Hinterlist die von Erfahrung abgeseitete Naturgesetze in ihrer empirischen Allgemeinheit als solche vorzutragen die a priori aus 25

<sup>1</sup> enthält die 3 dem v. a. der? einem v. a. Einem anderen d sett 8 dadurch Sigel. 12 subjectiver v. a. subjectiven 4 ein v. a. an? 13 die? der? Anordnung abgekürzt. 16 Vor diesem Absatz das Zeichen: # Einem E v. a. e in das andere erst: zu dem anderen erst: von ihr Ziel metaphisischen 17-18 Erste Fassung: der metaphysischen Unfangsgründe zweite Fassung: von den metaphysischen Ausangsgründen gründe unverbessert geblieben. ist  $\delta$  selbst selbst g.Z. 19 sormales f.v.a. Princip erst: ihre formale Principien a priori  $\delta$  enthält und ihr formales und — stehende 20 Elementarbegriffe δ enthält welche δ: zu Gründung einer Physik überhaupt erfordert werden 1) welche 2) empirisch begründet ein Ganpes 3) in einem Shstem ausmachen könen 24 Feinere, steilere Schrift. burch Kr.: abgeleiteten 25 empirischen g. Z. als die von erst; die als v.a. als

 $<sup>^{1})</sup>$  ersordert werden  $\delta.$   $^{2}) welche <math display="inline">\delta$  auch  $^{2}$   $^{3})$  Vanges Vanzes  $\delta$  auß- machen

der Vernunft haben geschlossen werden könen und Tiefen der Naturforschung zu lügen. Das Besondere (in concreto) vom allgemeinen (in abstracto) ja gar das Einzelne aus bloßen Begriffen das All daraus zu schließen ist ein sich selbst gemachtes Blendwerk

Die mechanisch// d. i. von aussen bewegende Kräfte (Maschinén) sind selbst nur durch dynamische der Materie innerlich eigene Kräfte möglich. — Dergleichen sind 1) die vermittelst des Hebels welche die Wägbarkeit der Materie durch den Druck bezeichnen 2.) das Seil welches vermittelst der Rolle durch den Zug die äußerlich (mechanisch) bewes gende Kraft enthält

3. Die auf die Richtung der bewegenden Kraft schiefe und starre Fläche (planum inclinatum) durch den Schub des Keils — es seh daß dieser zwischen zwen anziehende Materien gedrängt wird oder diese die Fläche hinauf getrieben wird.

Empirisch d. i. mit materialen Principien läßt sich keine Physik gründen den die sind insgesamt fragmentarisch Physik aber soll ein System der bewegenden Kräfte der Materie ausmachen selbst in jedem einzelnen Körper Also ist eine allgemeine Korperlehre (physica generalis) dem Materiale (Inhalte) nach unmöglich und nur das Formale 20 der Principien der Natursorschung kan gegeben werden.

Mechanisch//bewegende Kräfte sind die welche durch äußere Ortbewegung einer Materie (vis locomotiua) bewirkt werden. Dynamisch ist die innere bewegende Kraft der Materie an demselben Ort solglich durch Expansion

Die bewegende Kräfte der Materie könten nicht mechanisch Bewegungen hervorbringen wen sie nicht zuvor im dynamischen Verhältnisse z. V. der ausdehnenden Kraft des Wärmestoffs und der Sperrbarkeit oder Unsperrbarkeit betrachtet werden müßten. Flüßig oder starr.

30

3) Ob eine Reihe von einander subordinirten Flächenanziehungen

<sup>1</sup> und  $\delta$  eine die 3 bloßen Begriffen in Klammern. 5 Linker Rand oben. 7 1) g. Z. vermittelst verstümmelt. 8 durch — Truck g. Z. 11 3.  $\delta$  Tie schiese Fläche 12 planum pl v, a, in 12-13 das dieser 13 zwen  $\delta$  sich 14 u. 24 Links abgewinkelt. 15 Hellere Sehrift. mit erst: auf 17 in? an? 20 der  $\delta$  Natur Principien verstämmelt. 4 Zeilen Spatium. 21 Ort g, Z. 22 einer  $\delta$  bewegten 25 Kraft 26 zuvor 3 v, a. b

möglich ist — Nein. Den das Gezogene würde dan keine Materie (von dreh Abmessungen) sehn. Lebend. Kraft

Von der spröden (fragilis) u. dehnbaren (ductilis) Cohaesibilitat

5

IX. Convolut, V. Bogen, 1. Seite.

B

Von der Qvalität der Materie

Von der Flüßigkeit oder Bestigkeit der Materie.\*

Eine Flüßigkeit bedeutet eine Materie die flüßig ist die Flüßig keit einer Materie aber die Beschaffenheit (Ovalität) derselben in so 10 sern sie flüßig ist; und von dieser ist hier allein die Rede. — Dieser wird die Starrheit (rigiditas) als ihr Wiederspiel (contrarie oppositum = — a) d. i. nicht blos der Mangel der Flüßigkeit (logice oppositum = 0) entgegen gesetzt den unter jener Beschaffenheit wird eine gewiße bewegende Kraft verstanden die einer anderen wiedersteht.

Man kan das Flüßige in das Clastisch// und das Attractiv//flüßige eintheilen. Das erstere wird gewöhnlich nicht Eine Flüßigkeit genant. — Das erstere bedeutet eine bloße Flächenkraft einer sich in allen Puncten bloß abstoßenden Materie und da Wärme die einzige uns bekante alle Körper durchdringende repulsive Kraft ist so kan man die Wärmmaterie 20 selbst nicht füglich ein Clastisch//Flüßiges nenen weil sonst wiederum wegen der Clasticität dieses Wärmestoss die Frage entstehen würde woher sie diese Eigenschaft habe. — Man würde nur sagen könen: Wärme ist das was alle Materien elastisch macht ohne doch selbst elastisch zu sehn.

\* Daß dieses Wort mit V (dem Laut eines vor einem Vocalen vorhersgehenden U) müsse gesprochen werden und nicht mit dem F (z. B. ein Fest) zeigt sich an einer Stelle des Ovid's wo es von der Göttin Erde Vesta heißt: cui nomen est a firmiter stando.

<sup>1</sup> Beziehungsstrich hinter Rein.? Den v. a. Der? 5 Von Kant am rechten Rande mit: No 3. a, von fremder Hand mit Bleistift am oberen Rande mit: 9tes Convol. Bog. V bezeichnet. 8 Erste Fassung: Sie ift entweder flüßig oder Beft\* Flüßigkeit & sondern 13 = -a g. Z. am Rande.14 gewiße q, Z.  $\delta$  in gewi anderen  $\delta$  entgegen wirkt **17** Gine *v. a.* eine 18 bedeutet 21 ein Glastisch// v.a. 19 abstokender da  $\delta$  die erste Silbe v. a.? eine elastische 23 sie sc. Wärmematerie 26 Vor dem δ einem δ dem U gle 28 Zu Vesta vgl. Ad. S. 123 f.

Alles Attractiv//flüßige scheint mit der Zunahme der Wärme zusletzt ganz u. gar in das Elastisch//flüßige überzugehen welches in einen beharrlichen Zustand (der mit der Abnahme der Wärme nicht gar aufshört) versetzt wird. — Das Attractiv//flüßige dagegen geht mit der Absahme dieses alle Körper durchdringenden Stoffs endlich in den Zusstand der Starrigkeit über. — Wie ist nun diese Veränderung der Ovas

lität einer Materie möglich?

20

Die ben dem allmäligen Entfliehen der Wärme zunehmende Stärke der Attraction des Flüßigen kan nicht die Ursache einer solchen Verständerung sehn. Den die Anziehung mag so groß sehn als sie wolle so verhindert sie doch nicht die Verschiebbarkeit als den Charakter der Flüßigkeit sondern nur die Trennung; Starrigkeit aber ist gerade nur das was dieser Verschiebbarkeit (und mit ihr der Flüßigkeit) entgegen gesetzt ist. Es kan also nur eine besondere Lage verschiedenartiger Theilesein die eine jede Materie so homogen sie auch (z. V. das Wasser) zu sehn scheisnen mögen in welche die darin enthaltene Stosse gleichsam durch elective Anziehung (eigentlich Stöße und Gegenstöße aufgelöster Materien von verschiedenem Verhältnis zum Wärmestoss) so gepaart werden als es der Ruhe dieser Partikeln

# IX. Convolut, V. Bogen, 2. Seite.

neben einander in einem gewissen Gefüge am meisten angemessen ist, zum Behspiel daß sich das gefrierende Wasser in Eisstrählchen (dersgleichen Hungen sich in der seuchten Kälte bilden sahe und woraus er das Phänomen der Nebensonen sinnreich erklärte) diese sich in Schnees sterne von sechs in Einer Fläche liegenden Strahlen in Eistafeln diese endlich als zusamenwachsende Platten durch das Anschießen der Eisstrahlen durch den ganzen Wasserberer in Winkeln von 60° gegen einander zu Eisblöcken (concretio fibrosa, laminea, truncalis)

<sup>2</sup> ganz und gar g. Z. am Rande. Glastisch// E v. a. e 3 nicht d: zugleich 4 geht erst: ist der v.a. dem 5 den g.Z. endlich diesen Zustand 7 Spatium 1 Zeile; Fortsetzung in gleicher Schrift. 6 diese v. a. dieser verschiedenartiger 10 Den δ die zur 14 kan erst: ist  $\operatorname{nur} g.Z.$  $\delta$  mit 16 mögen ergänze enthält 14-15 Theile die g. Z. am Rande; erst: ber 21 angemessen v. a.? ist Kommapunkt. 18 verschiedenen 17 Stöße S v. a. f 25 Giner v. a. einer 25-26 Eistafeln endlich 24 in δ sechsseitige (f v. a. S) diese endlich 26 Das zweite endlich s. Z. Platten & sich in Eisblöcken 28 (concretio - truncalis) g. Z. am Rande. strahlen 8 3

alle aber vereinigt sich nach den drey Raumesabmessungen geometrisch bildeten und allem Verrücken aus ihren Lagen wiederstehen mußten wen die innere Erschütterung des Warmestoffs die kleinste Bewegung derselben d. i. die Ruhe relativ gegen einander sichern sollte. — Das Eindringen der Wärme aber mischt diese Elemente des vorher starren swieder unter einander und macht aus ihnen eine Flüßigkeit

Daß die Erzeugung der Starrigkeit auf solche Weise erklärt werden könne beweisen die bestimte Figuren welche flüßige Materien wen sie Körper bilden z. B. die Salze der Bergkristall (wenn die ihren Stoff aufgelöst gehabte Feuchtigkeit verdunstet ist) und selbst metallische 10 Materien im Erkalten. Die Aggregirung der Theile in Fascikeln nach der specifischen Verschiedenheit der Elemente ihres Gemisches durch die Stöße (concubiones) des Wärmestoffs und so zu sagen der Ton ihrer Bebungen so fern er durch sie bestimt ist ist das was der Verrückung ihrer Lage mithin dem Verschieden wiedersteht durch deren Mischung 15 die Materie vorher flüßig war.

Von der Wirkung der Berührung der flüßigen Materie mit der Vesten, der letztern sie (dem Anscheine nach) entweder Anziehenden oder abstoßenden

Diese Hydrodynamik ist weder Hydrostatik noch Hydraulik gehört 20 also nicht zu den Mathematischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft und eigentlich auch nicht zur Physik sondern geht vor ihr voraus so daß sie zwar empirische Data als Gegenstände der Natursorschung in Ansehung der bewegenden Kräfte gewisser Materien behandelt

<sup>1</sup> alle erst: zusamen dreh d geometr 2 bilbeten d und und d saller statt: allem 4 sichern erst: bewirken 5 des — starren g. Z. am Rande. 7 Das statt: Daß d dieses so 8 die d Bildung Materien R. ergänzt: haben 9 Bergkristall d 2c welche 9-10 (wenn — ist) g. Z. am Rande. und g. Z. 11 im erst: beh d beh — Erkalten. g. Z. 13 (concußiones) g. Z. am Rande. so — sagen erst in Klammern. 14 der v. a. die 15 durch erst: nach 16 war. d: wobeh doch auch wen sie aus Neue durch Erhitzung 1) wiederum in Flüßigkeit versest werden soll das Auslösungsmittel z. B. Wasser 2) auch verslüchtigt und behm Starrwerden des durch Historien eine andere Mischung abgeben kan. 3) 18 setzen v. a. setzeren d b 19 abstoßen (statt: abstoßenden) bricht ab. 22 voraus d indem 23 so daß es zwar (mit R.). Natursorschung d vor sich liegen hat

 $<sup>^{1})</sup>$  durch Erhitzung g. Z. am Rande.  $^{2})$  z. B. Basser g. Z. am Rande.  $^{3})$  Das Komma vor dem  $\delta\textsc{-Passus}$  nicht getilgt.

aber doch Principien a priori gebraucht um sie der Erfahrung ange-

messen zu machen.

10

Alle flüßige Materie von einer festen gezogen kan keine Ortveränderung bewirken weder zum Steigen an ihr heran noch sich nieder-5 wärts zu bewegen; den die Anziehung ist auf die berührende Fläche perpendiculär und die Wirkung der Anziehung derselben z. B. einer wäßrigt//slüssigen Materie in einem Haarröhrchen oder zwischen zwenen in einen spipen Winkel gegen einander geneigten gläsernen Platten ist die Benetzung desselben innerhalb keinesweges aber ein Aufsteigen zwischen zwenen

# IX. Convolut, V. Bogen, 3. Seite.

einander nahe gegenüber stehenden Wänden. — Nun wird aber ein solches doch daben beobachtet; was kan nun davon die Ursache sehn?

Keine andere als die concussorische Bewegung desselben durch den Wärmestoff und die stärkere Berührungsanziehung des Flüßigen mit dem Glase als der Theile desselben unter einander wodurch diese im Haarröhrchen besindliche Materie wie alle concussorisch//bewegte einen größeren Raum einnimt, dadurch düner und hiemit zugleich leichter wird mithin über den Wasserpaß des umstehenden Flüssigen gehoben wird, und so steigt und zwar so daß die Höhen im umgekehrten Vershältnis der Durchmesser dieser Köhrchen stehen.

Den wollte man jenes Phänomen auf Rechnung einer Anziehung des Glasrings über dem Wasser in der Röhre schieben so wäre es nicht allein eine solche Attraction in der Ferne anzunehmen schon eine kühne Hypothese (wen gleich auf einander gelegte und nur durch dazwischen gelegte von ihrer Berührung abgehaltene seidene Fäden sie zu bekräftigen scheinen) sondern man würde dan auch wohl eine Zurückstung des Glases von einem Flüßigen dichterer Art als die obige Köhre war z. B. des Oveksilbers worin das Köhrchen eingetaucht wäre annehmen

Erfahrung v. a. Erfahrungs 5 ben die sie & zu Geg 1 doch  $\delta$  emp 6 Wirfung δ diefer derfelben 3. B. einer erste Fassung: Ben nun 3. B. eine in der ersten Fassung setzt mit: Wen ein neuer Absatz ein. 3. B. 8 von (g. Z.) 14 desselben lies: 7-8 ober - Platten g. Z. am Rande. 9 die 8 inere Berührungsanziehung & mit derselben? 15 die  $\delta$  Berührung Berührung Serührungsanziehung  $\delta$  mit 19 über den  $\epsilon rst$ : von dem Wasserpaß des g.Z. um Rande. 20 wird Komma-Attraction - Ferne g. Z. am 24 allein 8 so 22 einer erst: der punkt. 25-26 bazwischen gelegte seidene Fäben Rande.

mussen, welches eine jener Anziehungskraft gerade entgegengesetzte

Eigenschaft sehn würde

Jener Glasring aber über der Wassersläche im Haarröhrchen könte nun zwar allenfalls so lange die Röhre inwendig trocken ist als ob an ihm das Wasser hinge vorgestellt werden; das fällt aber weg so bald 5 die Röhre inwendig gant naß ist und doch wird das Wasser in derselben

in gedachter Höhe imer noch schwebend erhalten.

Den wen die Röhre inwendig durchaus naß ist so hängt das inwendige Wasser an dem Wasser womit die Röhre schon benett war und auch bleibt, da den diese Wassersäule durch nichts gehindert wird 10 bis zum Wasserpasse herabzusinden weil das Wasser unterhalb eben so viel Anziehungskraft ausübt als oberhalb und die in der Röhre (nach der velaria) ausgespante Wassersläche (im Zusamenflusse der an den Kändern erhöheten Hügel) in derselben Figur mit sich zu nehmen. — Die Erklärungsart jener: Erhöhung des Wassers in der Röhre kan also nicht 15 wohl aus einer andern Ursach als der gringeren specifischen Schweere (der Verdünnung) dieser Flüßigkeit durch die Stöße des Wärmestoffs auf ein flüßiges zwischen einander so nahe entgegenstehenden sesten Flächen erklart werden.

Umgekehrt die Anziehung der ins Haarröhrchen gedrückten stärker 20 sich unter einander als mit dem Glase anziehenden Materie betrachtet muß diese von dem Glase als abstoßend erscheinen unerachtet es nur die Anziehung der Theile unter einander ist. — Diese Anziehung und Abstoßung der Theile der Materie unter einander nach Verschiedenheit des dem Flüßigen sich mittheilenden Wärmestoss kan von aussen Vermehrung 25 oder Verminderung der Attraction oder Abstoßung der Theile unter sich also Clasticität des Flüßigen der Luft so wohl als des Ovechsilbers in einer von behden Seiten offenen Glasröhre deren ein Arm aber Haarstohrchen der Andere weites Gefäß ist bewirken und einen Zeiger der

<sup>1</sup> müssen Kommapunkt. eine q.Z.jener & Eigenscha 5 hinge  $\delta$ 9 bem doppelt durch al. 8 nach statt: naß der Röhre statt: die 10 bleibt, dahinter verwisehtes Fortsetzungs-Röhre (Sinn: der Rand der Röhre?). kreuz. 11-12 weil — oberhalb s. Z. 12 die d aus 13 im v. a. dem? 15 jener: v. a. jenes: δ über erst: ben der 14 in — Figur s. Z. eines mit R. erste Fassung: nicht wohl anders als ber v. a. bie 17 2Bärme= entgegenstehenden vorletzte Silbe verbessert. stoffs d zw 18 das zwischen 22 unerachtet  $\delta$  sie 24 unter v. a.?einander d kan auch die die versehentlieh nieht mitdurehstrichen. 25 Bärmestoffs verstümmelt. 26 oder Abstokung q.Z.27 Ovecksiber 29 einen v.a. ein der 8 Ela

veranderlichen Elasticität der Luft abgeben: wie ich es an dergleichen von behden Seiten offenen auf einer aber als Haarröhrchen auf Morlandische Art in einen schiefen Winkel gebogenen Röhre bemerkt zu haben glaube welches ich den Luftelasticitätsmesser nenen möchte welcher vom Barometer so wohl als Thermometer wesentlich unterschieden ist und womit man noch Versuche anstellen kan\*.

### IX. Convolut, V. Bogen, S. 1-3, Rand.

Bey der Qvantität der Mat.

Von ihrer Wägbarkeit oder Unwägbarkeit: Die Wägbarkeit sett nicht 10 blos allgemeine Weltanziehung sondern auch Abstohung der Wiegenden

\* Die in das getrocknete Holtz z. B. die trockene Holtzkeile dringende Nässe womit man einen runden Block der einen Mühlstein abgeben soll absprengen kan geben ein Benspiel von der Kraft an die Hand welche das in Haarröhrchen eindringende Wasser ausübt. Auf welche Art aber geschieht dieses? — In 15 einem gläsernen Haarröhrchen müßte das darin hängende Wasser (wen man die Hypothese des über ihm anziehenden Glasrings annimt) die Wände nicht aus einander treiben sondern sie vielmehr einander näher zu bringen bestrebt senn, wen es in perpendiculärer Stellung darin fteht. Aber in den Zwischen= räumen der getrockneten Holtskeile die man als Haarröhrchen betrachten kan 20 oder auch in anderen vegetabilischen Producten z. B. trockenen und darauf mit Wasser begossenen Erbsen wirkt das darin eindringende Wasser wie eine Materie deren Anziehungskraft in seinen Elementartheilchen unwirksam geworden und nur die der Abstoßung ins Spiel gesetzt wird. Man kan also die bewunderungswürdige Kraft der ausdehnenden Gewalt des in die Zwischen-25 räume des Holhes gedrungenen Wassers schwerlich einer andern Ursache als der Zersetzung welche dieses mit dem Wasser ausübt in zwen Luftarten oder der Besis derselben zuschreiben wovon eine gebunden die andere aber wenigstens zum Theil fren gemacht wird.

abgeben kan: statt: abgeben: 1-2 bergleichen 1 Luft & sehn kan δ Röhre von mit Qveffilber nach ber & δ mit g. Z. 2 Haarröhrchen 3 gebogen eine gebogenen hinter eine & h Röhre fehlt; dafür 8 V, 1 rechte Hälfte des oberen Randes. die Zeichnung. 11 dringende Rässe 10 Wiegenden W v. a. M? zu bermerken:?  $\delta$  man g.Z.runder statt: runden 12 man  $\delta$  wen man 13 Benspiel durch: Provente auf die Fortsetzung am unteren Rande 15 mußte erst: fan 18 fenn Kommaan v.a. von? der 4. Seite verwiesen. als doppelt durch al. fan g.Z. 19 der v. a. des wunderungswürdige der R.: Man fann ... bewunderungswürdige ausdehnende 25 Wasser statt: Wassers 26 ausübt δ zuschreiben in δ ihr (?) Gewalt

Materie oder der Wagschale voraus den sonst würde der Korper durch diese durchsinken. Sie muß eine impermeabele Unterlage haben.
— Eine incoercibele Materie wäre auch imponderabel; den sie ginge mit ihrem Gewicht allerwerts durch

Starr ist im Gegensatz mit flüßig diejenige Materie deren Theile 5 dem Verschieben wiederstehen. Flüßige wiederstehen diesem nicht sondern bloß der Trenung. Alles Starre hat also ein Gefüge Der Wärmestoff wird im Flüßigen vorausgesetzt Die Flüßigkeit selber aber in der Erstarrung

Wir erkenen die Materie als Bewegliches im Raum durch An- 10 ziehung u. Abstoßung. Das abstoßende Subject (Substantia Nou- menon) kenen wir durch Erscheinungen und könen auch nicht verlangen nach dem was es an sich seh sondern nur was es für unsere Sine ist zu erkenen.

15

Einleitung.

Mathemat. Anf. G. d. N. W. 1) Bewegung die vor den bewegenden Kraften vorhergeht. Centralkräfte: Licht u. Farben Schall und Ton. 2.) urspr. bewegende Krafte: Anziehung u. abstoßung als von selbst Ursache der Bewegung: metaphys. und in Ansehung der Naturforschung propädevtisch zur Physik als einem System als Erfahrungssehre.

Flußigkeit u. Vestigkeit Die setztere hat es nicht mit der Anziehung in der Berührung als Gegensatz der Trennung zu thun sondern nur mit der Verschiebung der Lage der Theise Gefüge.

Phoronomisch permeabel (durch leere Zwischenräume) oder dynamisch durch Übergang in den Erfülleten Raum

Mechanisch//bewegende Kraft durch eigene Bewegung der Materie zum Unterschiede von der dynamisch//bewegenden da sie selbst in Ruhe ist aber andere Materie bewegt. Das Gewicht kan nicht statt sinden wen eine Materie selbst in der Wagschale permeabel ist. — Unterschied der Vibrations// oder Undulationsbewegung an einem Ort u. der progressiven 30

<sup>2</sup> impermeabele rot unterstriehen (nur die letzten Silben). 3 incoerscibele verstimmelt, die ersten Silben rot unterstrichen. imponderabel die ersten Silben rot unterstriehen. 4 durch Sigel. 5 V, 1 reehter Rand, Mitte. im— slüßig g.Z. 7 Der? aber? 9 5 Zeilen Spatium. 12 verlangen R. ergänzt: es 14 6 Zeilen Spatium. 17 Farben 8 Ton 20 Shstem 8 der 21 letzere 22 in— Berührung g.Z. links daneben. 24 V, 1 unterer Rand. Phoronisch 25 in in den 30 Vibration3// die Bindestriehe fehlen.

Eine absolut incoërcibele Materie ist zugleich imponderabel weil sie sich durch das Ganze aller Materie verbreitet.

Eine imponderabele Materie ist wen ausser ihr eine andere da ist

ein Unding.

Das Ganze aller Materie im leeren Raum wäre Imponderabel. Eine jede Materie in einer Andern gleichartigen eingeschlossen ist respectiv imponderabel

Starr und Sprode. Starr u. Zäh. Starr und elastisch

Concretio fibrosa, laminea, truncalis

Vom Steigen der wässrichen Flüßigkeit in Haaröhren u. zwischen 2 anziehenden Tafeln.

Die Auflösung der Salte gehört zur Physik

In die Physik schlagen nur die bewegende Aräfte der Materie ein die auf keinen a priori denkbaren wirkenden Ursachen u. auf der

15 Synthesis derselben vor aller Erfahrung beruhen

Ein physischer (nicht mathematischer) Korper der wen ein Theil bewegt wird auch in Masse in derselben Direction mit gleicher Geschwindigkeit dadurch gleiche Bewegung erhält ist ein starrer Körper. Der Stoß welcher auf ihn geschieht ist verglichen mit dem Druck gegen ihn unendlich. Der Stoß der flüssigen (nicht in Masse sondern im Flusse bewegten) Materie ist ein Druck.

Der Druck der continuirlich einen Stoß unendlich kleiner Theile der Materie nach einander bewirkt ist dem Qvadrat der Geschwindigkeit gleich, ist keine lebendige sondern todte Kraft weil sie nicht in Masse 25 bewegt wird und bedarf einer Zeit um eine Geschwindigkeit durch den

Druck zu erwerben.

Hydraulisch oder hydrostatisch bewegende Kräfte der Materie. Von dem metallischen Gefüge der Anziehung u. Abstoßung. Von dem Ausquellen der Holykeile.

<sup>1</sup> V, 2 Linker Rand, letztes Drittel. absolut g. Z. 3 Weniger geneigte Schrift. 8 2 Zeilen Spatium. 9 1 Zeile Spatium, Fortsetzung in dünnerer Schrift. 13 V, 3 Rechter Rand, unteres Viertel. 14-15 mit (statt: auf) keinen a priori denkbaren u. auf det Synthesis derselben vor aller Ersahrung beruhenden wirstenden Ursachen beruhen 16 nicht Sigel. Schlußklammer hinter: Korper 17-18 Geschwindigkeit d die durch 19 Stoß d auf welcher versehentlich mitdurchstrichen 21 Schlußklammer fehlt. 22 continuirlich g. Z. 24 gleich, d und 26 erwerben. fraglich, da abgerieben. 27 Links neben dem Vorigen, am unteren Rande. 28 Unterer Rand, V, 3, in der Handschrift des Hauptlextes der Seite.

Mathematische oder dynamische Principien der Bewegungs Gesetze der Materie. Diese gehören entweder zur reinen Physiologie oder

zur Physik

Die reine Phhsiologie hat es mit denen bewegenden Kräften zu thun die generisch zu jeder Erfahrung entweder bejahend oder 5 verneinend erfordert werden die Phhsik d. i. empirische Phhsiologie nur mit specifischer Erfahrung.

Die reine Physiologie hat es nicht mit den Gesetzen der Natur (empirisch) zu thun sondern blos mit den allgemeinen Principien der Natursorschung wozu doch gewisse Naturerkenntnisse gehören.

3.) Sperrbarkeit oder Unsperrbarkeit der Materie ist auch Begriff

der Natursorschung a priori

4) Modalität ist die Nothwendigkeit der Bewegung der Aräfte der Materie im Weltganzen durch die einzige Art der Bildung desselben aus einem elastischen Zustande durch die imer fortdauernde concußion 15 seit dem Ansange der Bewegung im aether aufgelöset der in Licht u. Wärme besteht.

# IX. Convolut, V. Bogen, 4. Seite.

 $\mathbf{C}$ 

Von der Kelation der bewegenden Kräfte in Ansehung ihrer Wirkung und Gegenwirkung auf einander.

20

25

Sie ist entweder sperrbar (coërcibilis) oder unsperrbar (incoërcibilis). und das lettere entweder relativ oder absolut.

8

Der Wärmestoff ist eine sich unter äußere Korper unaufhaltbar versbreitende und sie durchdringende Materie, mithin incoërcibel. — Weil nun auch alle flüßige Materie Warme beh sich führen muß die sich außsbreitet diejenige Flüßigkeit aber welche tropfbar ist zugleich eine wägbare Materie ist so ist eine unwägbare aber doch tropfbare Materie (die in 30

<sup>1</sup> V, 3, Rechter Rand, über dem Absatz: In die Phhsik. Gesete stand erst in Klammern. 2 Phhsiologie erst: Phhsiik (nur halb unterstrichen). 4 Über dem Vorigen. 5 ge nexisch g. Z. 6 Phhsik  $\delta$  und mit der 8 Über dem Vorigen. 11 Über dem Vorigen, in etwas dickerer Schrift. 13 Über dem Vorigen. 16 Bewegung  $\delta$  und 24 und — absolut g. Z. 26 äußere  $\delta$  Materie 29 wägbare  $\delta$  Flü

sich selbst zusamenhängt) keine alldurchdringende Materie mithin die Wärme keine zusamenhängende Flüßigkeit

Die Anziehung welche blos in der Berührung möglich ist, ist der Zusamenhang und dieser wen er auch dem Verschieben (nicht blos der Trennung) widersteht ist der spröde; sonst aber der geschmeidige Zu=

samenhang (cohaesio ductilis)

Was incoërcibel ist das ist auch imponderabel. Den setzet es seh wägbar so würde es mit seinem Gewicht auf eine Schale drücken welche seinem Drucke mithin auch dem Durchgange durch diese Schale wiedersteht und könte durch einen solchen Körper gesperret werden also wäre es nicht incoërcibel. — Man kan eben so umgekehrt sagen: was imponserabel ist das ist auch incoërcibel. Den setzet es seh sperrbar so würde es als Materie eine gewisse Ovantität haben, deren Größe sich durch wägen müßte bestimen lassen d. i. dadurch daß es z. B. auf die Schaale drückt, die jener im Sinken wiederstand leistet durch welche also diese Materie sperrbar wäre.

Wen aber eine gewisse Materie gleich nicht absolut//imponderabel und absolut//incoërcibel wäre so kan sie behdes doch relativ namlich Verhältnisweise gegen eine Materie die allerwerts ausgebreitet mit ihr von gleicher Art ist. So kan ein jedes Ovantum von Wärmestoff in der allgemeinen verbreiteten Wärmmaterie weder etwas wiegen noch von einem anderen Wärmestoff durchdrungen werden weil dieses Element Alles erfüllt und bewegt ohne selbst von seiner Stelle beweglich zu sehn

Der Übergang enthalt lauter Verhältnisbegriffe die a priori in Ansehung der bewegenden Kräfte gegeben sind und deren Anwendbarkeit auf Erfahrung (Naturforschung) besonderer Principien bedarf um zur Physik Schritte zu tun die aber selbst noch nicht in die Physik gehören.

<sup>2</sup> zusamenhängende Flüßigkeit g. Z. am Rande. 1 alldurchdringe der & Oberfläche einer Materie Berührung g. Z. erst: auf 7 auch δ (relativ.) imponderabel. δ: weil es sich durch alle v. a. sd)? Materie verbreitet in der es also als mit jener Bermischt kein eigenes Gewicht haben 10 und — werden Hinter: sen Beziehungszeichen ohne Beziehungswort. 11 Erste Fassung: Man fan auch zweite Fassung: Man fan q. Z. am Rande. 12 sperrbar v. a. unsperrbar dritte Fassung: Man' fan eben fo aber auch deren Größe sich erste Fassung: die sich 14 lassen  $\delta$  es mußte 13 Kommapunkt. 15 drudt Kommapunkt. durch v. a. in? 16 wäre. 8 wen also 18 so d ist 19 die 8 mit ihr e 20 fan δ d gewisse g.Z. δ sie aber e 22 anderen g. Z. 21 Wärmaterie ein v.a. fein? der v.a. dem 27 Schritte v. a. 26 Vor Natursorschung erst: Nachsor 24 Linker Rand oben. schritte in die erst: zur

Von der Anziehung starrer Materien in der Berührung die einem Gewichte gleich ist.

4. Ob Subsistenz oder die Inhärenz des Wärmestoffs stattfinde

### IX. Convolut, VI. Bogen, 1. Seite.

Die zusamenhängende Materie hat vorher in einem Flüßigen aufschlicket oder selbst flüßig gewesen sehn müssen welches durch den Warmestoff mittelbar oder unmittelbar geschehen konte da dan ben Entweichung dieses expansiven Stoffs (oder Bindung seiner Expansibilität) die Conscussionen desselben eben dieser Stoff die Ursache ihrer Beharrlichkeit in der Berührung und die bewegende Kraft war welche scheinbarlich 10 Anziehung in der That aber Drückfraft war Materien in das Gesüge der Unverschiebbarkeit zu bringen; welche von der Heterogeneität der innigst bewegten Stoffe abhängt. So bewunderte Wallerius die ausnehmende bindende Kraft des Mörtels aus wenig Kalk und mehr gewaschenem eckigtent Sande wodurch Mauersteine nachdem sie eine 15 geräumig lange Zeit die Flüßigkeiten verdunstet und sich mit Luft gesättigt hatten so vest zusamen hingen.

Was hier aber die propädevtischen Principien der Naturforschung betrifft so ist nur zu bemerken daß der Begrif des Zusamenhanges der Materie unter die Begriffe gehöre welche man a priori problematisch 20 zu denken sich nicht entbrechen kan um sich die Formen der Zusamen= setzung der Naturerscheinungen systematisch vorstellig zu machen als so viel Gemeinörter worin die künftige Physik durch eine allgemeine Topik der Naturwissenschaft den scientissischen Gang zu der letzteren antreten köne. Den die Fächer für Begriffe einer gewissen Art Gegenstande 25 müssen zuvor wohl eingetheilt sehn ehe man es wagen darf sich an die Bearbeitung des Systems selbst zu machen

<sup>2</sup> Spatium 4 Zeilen. 1 Letztes Drittel des Randes. 3 Db erst: Die 4 Am rechten Rande von Kant mit: No 3β, am oberen Rande von Kant mit: # (in brauner Tinte; vgl. Ad. S. 116) bezeichnet; von fremder Hand mit: 9tes Conv. Bog. VI (in Bleistift). 6 flüßig f v. a. F 8-9 R. ändert in: eben dieser Stoff die Concussionen derselben — Beharrlichkeit 13 innigst bewegten g. Z. am Rande. 14 aus  $\delta$  wen f(?)mehr  $\delta$  ectiq 15 gewaschenen edigten 16 geräumig verstümmelt. 16-17 Luftgesättigt 19 betrift 21 sich g. Z. 22 systematisch erste Silbe verstümmelt. 8 durch 23 allgemeine g. Z. am Rande. 24 den erst: einen scientifischen & Fortgang in 25 für - Gegenstande q. Z. am Rande. 27 Dieser Absatz gegen die darunter befindlichen s-Zusätze abgewinkelt (vgl. S. 257, Zeile 24f. und S. 258, Zeile 14ff.).

#### Modalität\*

NB. Die Unsperrbarkeit ist von der Unwägbarkeit nicht zu trenen; den man kan nicht wägen was durch die Waagschalen durchgeht. Eben so ohne Starrigkeit keine Waagbalken haben und ohne Zusamenhang 5 des Biegsamen kein Rollenzug

# Bon den bewegenden Kräften der Materie Erstes Hauptstück

Α

Von der Ovantität der Materie

§. 1

10

In Ansehung der Ovantität ist die Materie entweder ponderabel oder imponderabel b slüßig oder Best. c Jene attractiv oder repulsiv d sperrbar oder Unsperrbar

Wäre alle Materie gleichartig so würde ein jedes Qvantum derselben 15 in Vergleichung mit einem anderen geometrisch können geschätzt werden. Nun dieses aber nicht angenomen werden kan nämlich daß gleiche Volumina auch eine gleiche Ovantität der Materie beweisen so kan nur eine bewegende Kraft die Alles durch sie Bewegliche in derselben Entfernung vom Mittelpuncte der Erde beständig mit gleichem Moment der 20 Geschwindigkeit treibt ein Maas für die Ovantität der Materie abgeben. — Die Wägbarkeit eines Körpers ist also das einzige sichere Mittel der Bestimung der Qvantität der Materie desselben. Die absolute Unwägbarkeit kan mit der allgemeinen Anziehung der Gravitation nicht

\* Da die Materie entweder unmittelbar durch den Sinn wargenomen 25 oder nur geschlossen werden kan samt ihren Eigenschaften.

<sup>1</sup> Unter Modalität \* δ: Bon der Sperrbarkeit und Unsperrbarkeit der 5 fein lies : feinen 2-6 Der Absatz : NB. und die Überschrift: Bon - Materie s. Z. 9 Feinere Schrift als erste Hälfte der Seite. **12** b v. a. a attractiv erst: sperrbar 11-13 Jn — Unsperrbar s. Z. 16 das gleiche c v. a. b Alles A v. a. a Bewegliche & mit glei 18-19 in 18 die δ für 17 fo δ ift 21 Der Gedankenstrich g.Z. 20 ein erst: das berselben - Erbe q. Z. δ: wobeh dan angenomen wird daß über δ angenomen δ: bor-22 desselben. 24 Die Sternanmerkung befindet sich auf der Mitte der Seite (in derselben feineren Handschrift wie der zweite Teil des Textes) rechts oberhalb von: wargenomen erste Silbe v. a.? 17

bestehen und das Bewegliche im Raum was nicht wiegt (schlechthin) ist eine Materie ohne Ovantität

Gine schlechthin//imponderabele Materie wäre also eine Materie die für alse mögliche Erfahrung gar keine Ovantität hätte. Eine solche könte keine Andere als das ganze Weltall selbst sehn ausser 5 welchem freylich gar kein Korper da ist von dem es gezogen werden und wohin es wiegen könte. Innerhalb demselben aber gravitiren Erdkörper gegen Weltkörper und diese gegen einander mit ursprünglich und unabänderlich ihrer Natur eigenen Gesehen; da dann die Schweere (gravitas) als beschleunigende Kraft (vis acceleratrix) durch die Zahl 10 der Schwenkungen des Perpendikels das Gewicht aber (pondus) als das Product von jener in die Menge der in einem Moment bewegten Materie das Ovantum ihrer bewegenden Kraft ausmacht.

Wen ein Körper für eine andere Materie permeabel ist so ist diese durch jenen incoërcibel d. i. sie kan nicht gesperrt werden und zwar nicht 15 durch einen äußeren Körper als Gesäß u. Hülle.

relativ oder absolut Sperrbar oder nicht

Wäre sie incoërcibel so wäre sie auch imponderabel den sie würde durch jede Schale mit ihrem Gewichte durchsinken wen sie unsperrbar 20 d. i. allerwerts permeabel wäre.

Die modalitaet besteht hier darin ob sie ein Gegenstand der Ersahrung sehn kan. Wäre eine Materie unsperrbar so würde sie durch jedes Hindernis durchgehen

Der Schritt (greßus) von den mathematischen zu den physischen 25 Anfangsgründen (dergleichen giebts eigentlich nicht) ist nicht ein (Fortschritt) progreß oder Uberschritt sondern ein Princip a priori 2c.

<sup>1</sup> Schlußklammer fehlt. 257, 22-2 Die absolute — Ovantität s.Z. 4 alle  $\delta$ uns 5 das ganze Weltall erste Fassung: das ganze materielle Weltall 6 da  $\delta$  es 7 und  $\delta$  zu 8 einander  $\delta$  nach ursprünglich  $\delta$  in der 9 und unabänderlich g, Z. Natur & liegenden Gesetzen über & liegenden &: begründet 12 der 8 Mate in - Moment g. Z. 13 Quantum g.Z.;  $\delta$  ge (?) ihrer d ganze bewegende 14 Das Folgende Zusätze im Text und am Rande, beginnt Mitte des Textes in der Schrift der Sternanmarkung zu: Modalität 17 Rechter Rand, dickere Schrift. 18 nicht Sigel. 19 imponderabet abgekürzt.  $\delta$  ben ihrer 21 Links abgewinkelt. 2 20 durch= 24 jede Sin= Links abgewinkelt. 25 Etwas veränderte Schrift. dernis 27 4 Zeilen Spatium.

Der Hebel — Keil — Seil u. Kloben sind die einfachen Maschinen. 1. durch den Druck (in 3 Puncten) 2 durch den Schub in zwen 3 durch den Zug in mehr wie zwen (polyspastus)

Mes Flüßige ist entweder für sich anziehend oder abstoßend slüßig.

5 Das erstere ist tropfbar flüßig. Inhärirend oder subsistirend

NB. Zur Maschine werden 1. starre 2 zusamenhängende 3. biegsam zusamenhängende Materien erfordert a) der Hebel, b) Seil u. Kloben. c. Keil. Druck, Zug, Schub.

# IX. Convolut, VI. Bogen, 2. Seite.

Aber relativ//imponderabel kan doch wohl eine Materie im 10 Weltraum senn d. i. es könte eine Qvantität der Materie senn die doch unter den Umständen worin sie ist schlechterdings keine Wägbarkeit ben sich führete und weder schweer noch leicht zu nenen wäre und von solcher Art würde eine Materie sehn welche alle Körper innigst durchdränge 15 und in seinem Elemente nicht gravitirt dergleichen dasjenige hypothe= tische Ding ist was man den Wärmestoff nent, was alle andere Materie ausdehnt selbst aber nicht ausdehnbar ist was man nirgend für sich (abgesondert von aller anderen Materie) hinstellen kan und nicht so wohl für subsistirend als vielmehr allen anderen Körpern adhärirend gedacht 20 wird

Eine solche imponderabele Materie wird dan auch unsperrbar (incoërcibilis) senn. Den ob sie gleich mehr ober weniger undurch gänglich (impermeabilis) senn würde so bleibt sie doch für jeden leeren und erfülleten Raum unverschlossen den es liegt in der Natur der Materie 25 daß sie die Wärme in der Berührung derselben mit anderen bis zum

Gleichgewichte sich wechselseitig und zwar innigst mittheilt

Die Schätzung der Quantität der Materie fordert also Anziehung (der Gravitation); sie erfordert aber auch der Wägbarkeit halber, durch

<sup>1</sup> Größere Schrift, wie der daneben stehende Haupttext. 2 zwen v. a. zwei 3 Schlußklammer fehlt, links abgewinkelt. 1-3 Neben den Zeilen: die einfachen -4 Rechter Rand, auf den Buncten) senkrechter Doppelstrich mit roter Tinte. 6 Unterer Rand. 11 Weltraum Alle Flüßige unteren Rand übergreifend. 14 innigst d: (bis auf ihre Elemente) verstümmelt. es erst: sie 15-16 hppothetische Ding g. Z. am Rande. 16 nent Komδ: so durchgangig 18 und erst: sondern für sich g. Z. am Rande. 17 ausgedehnbar mapunkt. 21 unsperrbar erst: incoercibel so wohl erst: so als 19 allen g. Z. 21-22 (incoerciblis) statt: (incoercibilis) g. Z. am Rande. 25 Wärme d ben al 27 fordert d v. a. t 28 halber v. a.? Kommapunkt. 26 Spatium 1 Zeile. 17\*

die sie allein geschätzt werden Abstoßung und Sperrung des Kaumes durch den der Körper zu fallen bestrebt ist. Den würde nicht die Waagsschaale oder irgend ein anderer fester Wiederstand (der Waagbalken unmittelbar) dem fallenden Gewichte entgegen wirken indem er Kaum in dieser Richtung sperrt so würde der auf ihn drückende Körper durch sihn ungehindert fallen, und nur daß er coërcibel ist macht das Wägen und die Schätzung der Ovantitat der Materie möglich. — Also ist eine jede ponderabele Materie zugleich coërcibel und eine incoercibele Materie (dergleichen die Warmmaterie) zugleich imponderabel.

Dieses wird hier nur darum angeführt damit eingesehen werde daß <sup>10</sup> der wunderbare Stoff der Wärme nicht blos ben der Eigenschaft die er hat die Korper auszudehnen sondern auch in Ansehung der Verdichtung derselben auf die Schähung der Ovantität der Materie Einflus hat.

Subjective Wägbarkeit ist die Möglichkeit, die Ovantität der Materie durch eine Maschine zu erforschen: welche ein Hebel ist. — Objective 15 Wägbarkeit ist die Beschaffenheit einer Materie und ihr Verhältnis zu aller anderen im Raum wodurch sie des Wägens fähig ist

Das oberste Princip der Buchmacheren überhaupt nahmentlich aber in der Philosophie ist Ehrlichkeit keine Schwächen der Beweisgründe zu verheelen u. Mehnungen die temporär sind für Gewisheit ausgeben. 20

Die Frage an Garve ist ob es in seinem Endzwecke so sehn soll oder nicht sehn soll aus Einem Princip. Nicht das hier und darin Accordiren u. fragmentarische Mehnen.

Das Ganze der Philosophie (im System) muß eher sehn wie die Theile.

25

<sup>1</sup> werden? würden? werden v.a. würden? 2 den g.Z.ber v.a. ben nicht g. Z. 5 der d fa v. a. Fa 7 und — Materie g. Z. am Rande. bele p v. a.? 10 nur g. Z. 12 sondern g. Z. der & Ber Dichtung Dichtigkeit der- $\delta$  Dichtigkeit g. Z. der doppelt durch al. selben ihr Gewicht 14 Oberer Rand. bie Möglichkeit Kommapunkt. 15 zu v. a.? ein erst: ber 16 Von einer an am linken Rande oben. 17 Raum verstümmelt. 18 Linker Rand, letztes 20 Mennungen & für Dieser Absatz links abgewinkelt, starke Kürzungen und in anderer Schrift als die übrigen Randzusätze. Der nachfolgende Absatz wahrscheinlich eher geschrieben. 21 Garve abgekürzt. es d so v. a. daß hier v. a. für? 23 fragmentarisch 24 muß d eher? ohne??

# IX. Convolut, VI. Bogen, 3. Seite.

Zweytes Hauptstück

В

#### Von der Ovalität der Materie

5 Sie ist entweder flüßig oder Best (aut fluida. aut rigida) welche lettere Beschaffenheit besser durch Starrigkeit ausgedrückt wird.

§

Der Unterschied dieser Ovalität hat es nicht mit der Anziehung (als einem Wiederstande gegen die Trennung) zu thun den diese mag 10 so groß sehn wie sie wolle so bleiben die Theile des Flüßigen doch eben so verschiedbar als worauf die Flüßigkeit beruht: noch weniger mit der bloßen Abstoßung einer flüßigen Materie in allen ihren Theilen (z. B. der Luft) den da sind sie von selbst schon durch ihren Begrif von jener Anziehung außgenomen sondern der Unterschied betrifft hier das Tropsschung außgenomen sondern der Unterschied betrifft hier das Tropsschung außgenomen sondern der Unterschied betrifft hier das Tropsschung gegen das Verschieden.

So wie der unsperrbare Wärmestoff überhaupt betrachtet die Urssache der Flüßigkeit ist und der Verschiebbarkeit so ist die bedingte Sperrsbarkeit desselben nämlich die Bindung der Wärme und der Elasticitat

<sup>5</sup> Erste Fassung: Sie ist zweite Fassung: Die wägbare Materie ist dritte Fassung: Sie ist 5-6 welche — wird. g. Z. am Rande, Beziehungsstrich vor der Klammer. 8 Ovalität v. a. Ovalitäten 9 (als — Trennung) g. Z. am Rande. 11 als — beruht: g. Z. 12-13 (z. B. — Luft) g. Z. am Rande. 13-14 ihren Begrif von jener Anziehung erst: diesen Begrif davon 14 betrift 15 und — Flüssige g. Z.; die Fortsetzung lautete erst: das Tropsbar// 1) und zugleich Wägbar//Flüßige sofern es blos 2) der Verschiebung 3) der Theile nicht der Trennung 4) wiedersteht im Gegensaß mit dem Starren so sern dieses 5) blos dem Verschieben auch ohne Trennung wiedersteht.

In Ansehung behder entgegengesetzten  $^6$ ) Eigenschaften ist nun der Wärmestof im Activen Spiel 15 des v.a. der  $\delta$ : Arast der Ma Wiederstandes  $\delta$  s  $\delta$  17 unsperrbare v.a. relativ unsperrbare falsch ergänzt, Beziehungsstrich von unsperrbare vor statt hinter: der überhaupt betrachtet g.Z. 18 und — Verschiebbarkeit g.Z. ist  $\delta$  doch

<sup>1)</sup> Erste Fassung: Tropfbat//flüßige was zweite Fassung: d. i. das Wägbat//Flüßige (g. Z. am Rande), in dieser Fassung d. i. das ersetzt durch: und zugleich dios g. Z. 3) Verschiebung erst: Trennung 4) Erst: Trennung, dann: Verschiebung dann wieder: Trennung 5) dieses  $\delta$  nicht 6) entgegengesetzten g. Z. am Rande.

durch sie wenigstens einem Theile nach selbst vermittelst jenes Stoffs

der alle Materie durchdringt Ursache der Starrigkeit.

Man kan aber annehmen daß alles Tropfbarflüßige aus einer Mischung von verschiedenen heterogenen aber in der ganzen Masse desselben verbreiteten Stoffen bestehe die durch ihre Erschütterung ver= 5 mittelst des Wärmestoffs in verschiedene Pulsus der oscillirenden Flüßig= keit in ihrem Jnnern nach der Verschiedenen Schweere und Elasticität der Elementarpartikeln versetzt werden. Wen diese Spannung worinn sie die Erschütterung des Wärmestoffs versetzt dadurch daß der Wärmestoff einem gewissen Grade nach gebunden wird (ohne doch daß die Wärme 10 dabeh versiert) so werden die homogenen (in Ansehung ihrer specifischen Schwere so wohl als Spankraft) gleichsam in Fascikeln zusamentreten dazu sie durch die Oscillationen der verschiedenartigen Theile genötigt werden (in Fasern, Platten und Blöcken) und durch ein auf solche Art gebildetes Gefüge der Verschiedbarkeit wiederstehen und die Materie 15 sich in einer bestimten Figur (z. B. des Cristalls) erstarren machen \*

Die Erfahrung lehrt auch daß wen die flüßige Materie an der Bildung ihres Gefüges im Erstarren nicht gestöhrt wird sie durch Anschießen (ein Festwerden durch ployliches Verschwinden des sie flüßig erhaltenden Wärmestofs, Ernstallisation genant) eine gewisse Textur be- 20

wirkt indem sie starr wird.

\* Jene Fascikeln kan man sich etwa nach der Analogie derer welche die Bündel der Muskelfasern machen vorstellig machen da nämlich jede Längensfaser wen man sie mit dem Microscop betrachtet aus zweh andern und dem dazwischen befindlichen Cellengewebe besteht und wen man eine von behden 25 wiederum durch ein mehr vergrößerndes Microscop betrachtet wiederum jede dieser Fasern eben so aus zweh andern mit dem dazwischen liegenden Gewebe u. so aus einer unabsehlich langen Reihe der neben einander liegenden Fasern bestehend wargenomen wird.

<sup>261, 19-1</sup> und — sie  $g. Z. \delta$  welche diese unfühlbar macht 1 vermittelst  $\delta$  dies 3 Tropfbarflüßige v. a.? 5 Stoffe statt: Stoffen 6 in g. Z. dur die versehentlich mitdurchstrichen. versett ver v.a. be der Wärmestoff erst: die Wärme gewissen g. Z. 11 Schlußklammer fehlt, R. ergänzt: entsteht, Ad.: nachläßt (besser). 12 Falscikeln 13 dazu sie durch erst: wodurch der v. a. den 15 Gefüge v. a. Gefügen? wiederstehen v.a. wiederstehe 16 einen statt: 17 an v. a. in? 19 einem statt: ein 19-20 erhaltenen einer 22 etwa 24 mit 8 einem 25 wen eine (mit R.) q, Z. behden d durch 26 ein δ stärker wiederum  $\delta$  eben 27 Fadern aus v. a. auch? Gewebe G v.a. be 28 der δ Fasern zusam

NB Der Übergang muß ja nicht in die Physik (Chemie u. s. w.) eingreisen Er anticipirt nur die bewegenden Kräfte welche a priori der Form nach gedacht werden und classificirt das empirisch//allgemeine nur darnach um die Bedingungen der Aufsuchung der Erfahrung zum Behuf eines Systems der Naturforschung darnach zu reguliren (regulative Principien)

Starrigkeit ist eigentlich die Sperrbarkeit einer an sich unsperrbaren Materie d. i. des Wärmestoffs in Körpern welche die Ursache der Flüßig=

keit ist. Da nämlich die Wärme zum Theil gebunden wird

Der Ubergang ist der Schematism der Zusamensetzung der bewesgenden Kräfte so fern diese ein der Form der Eintheilung a priori gemäßes System für eine Physik überhaupt ausmacht. Also die Archistektonik der Natursorschung.

Jener Übergang ist die architectonische Eintheilung der bewegenden 15 Krafte der Materie a priori als propaedevtic eines Systems der Physik. Es enthält die vollstandige Eintheilung der nothwendigen Materialien

u. ihrer Form.

Von den bewegenden Kräften der Materie in der Berührung durch Körperbildung Flüßig oder Lest.

NB Haaröhren

Daß im Weltanfang alles durch Wärmestoff elastisch flüßig war. Daß die Vildung der Salze des Crystalls u. anderer mit dem Wachsen des Holzes, seiner Fasern u. Zellengewebes dazwischen zu vergleichen.

Das Tropfbarflüßige wiedersteht blos auf der Oberflache dem

25 Verschieben

20

Das Beste in allen seinen Theilen Eine absolut//incoercibele Materie (die der Wärme) wäre auch

<sup>3</sup> classifitt 4 R. andert in: Auffuchung ber Bedingungen 1 Unterer Rand. 6 Schlußklammer fehlt; die Stelle NB offenbar später als die darauf der Erfahrung 7 Rechter Rand, zweites Drittel. 8 bes v. a. ber folgende Sternanmerkung. 10 Andere, dunklere 9 ift. da (Kommapunkt?). welcher? (se. Wärmestoff). 11-12 gemäs ein Spftem (m. R.). 11 ein & Syftem und fettere Schrift. 14 architectonische erst: 13 1 Zeile Spatium. 12 R. ändert in: ausmachen 20 NB Haaröhren neben dem Absatz: Die Erfahrung lehrt (8. 262. instematische Zeile 17) in derselben Handschrift wie der Haupttext. 21 Dieser Absatz 3 Zeilen tiefer in andrer Handschrift als der Haupttext der bisherigen Randzusätze. 23 Spatium 2 Zeilen, die folgenden beiden Absätze in der Schrift des 27 Dieser letzte Absatz des rechten Randes in der Schrift der unteren Randes. Bemerkung: Bon den bewegenden Kräften (Zeile 18-19).

imponderabel. Eine solche aber ist in allen Korpern. Diese muß den ganzen Weltraum einnehmen und ihn relativ erfüllen wen die Korper ponderabel sehn sollen.

Die innerlich bewegende Krafte der Materie beruhen zu oberst

insgesamt auf dem Wärmestoff

Die Sperrbarkeit oder unsperrbarkeit der Wärmmaterie macht den Unterschied der Flüßigkeit oder Bestigkeit aus Die Wärmmaterie ist an sich unsperrbar

Attractiv//flüßige,expansiv//flüßigeMaterien bende durchWärmmaterie die gebunden u. entbunden werden kan theils coercibel theils incoercibel ist 10

# IX. Convolut, VI. Bogen, 4. Seite.

Wen wir von den metaphys. A. Gr. der N. W. einen Schritt zur Physik thun wollen so mussen wir sehen das Dasenn gewisser bewegender Kräfte als die der Anziehung und Abstoßung als Existirend vorauszusehen als die der Schweere zu einem anziehenden Korper 15 oder des Wärmestofs als hypothetischen Stoffs mit seiner Kraft der Ausspanung folglich könen wir keine bewegende Krafte a priori voraussetzen von denen wir doch anfangen wollten um ein System derselben die Physik zu begrunden sondern die Idee eines Systems muß vorher im Plane (oder für mich) a priori vorausliegen ausgebreitet. — Der 20 Mathematiker muß die Ponderabilität der Materie in der allgemeinen Anziehung die Coërcibilität in der Wärmesubstanz expansiven Substanz die Concussionen im Schall oder die progressive im Licht voraus annehmen und die oscillatorische in den Wellenbewegungen auf der Oberfläche des flüßigen Schweeren muß er als schon physische Anfangsgründe 25 vor sich haben indem er allererst zur Physik, als einer systematischen Lehre schreiten will. Er wird fragmentarisch und durch bloße Aggregate ein System bauen wollen (Ponderabilis materia. Coërcibilis)

<sup>6</sup> Drei Zeilen tiefer rechts neben: Zwentes Hauptstück 4 Oberer Rand. 9 Links neben: § in dicker Schrift wie 7 und 9 Wärmaterie 7 auß? (verstümmelt). die Absätze: Der Ubergang und Jener Ubergang des rechten Randes. 12 ben v.a. ber Existirend letzte Hälfte verstümmelt. 13 Physik abgekürzt. 14 und verstümmelt. 16 des v. a. der 16-17 Ausspanung voraus segen 15 voraus sepen 21 muß von hier an veränderte, 20 oder v. a.? a priori g.Z.weniger teigige Schrift. 22 der 8 ätherischen Wärmesubstanz g. Z. 23 ober die Schweeren S v. a. muß als schon d eine 25 flüßigen f v. a. F 28 Ponderabilis  $\delta$  est  $Schlu\beta$ einer v. a. eines 26 Physik Kommapunkt. klammer fehlt, daneben roter Strich am Rande. Mittlere Hälfte der Seite ohne Text.

Die Physik als System bedarf eines Princips wie man die bewegende Kräfte der Natur methodisch aussuchen sie in Classen eintheilen und so in Ansehung der Zusamenfassung des Ganzen geleitet werden soll. Dazu werden aber Begriffe a priori von den bewegenden Kräften erfordert welche auf die Zusamensezung jener Kräfte zum Behuf der Erfahrung hinweisen. Sie müssen sich abzählen lassen und keine derselben doch aus der Physik entlehnt sehn weil diese von jenen ihre eigene Errichtung erwarten soll.

1.) Metaph. A. Gr. d. NW. 2. Ubergang ist das Shstem der bewegenden Krafte der Materie nach Begriffen a priori der möglichen Bewegung. 3 Phhsik das Shstem der Gesetze der Bewegung so fern sie eine Ersahrungssehre der Natursorschung möglich machen — Unmittelbar kan man nicht von der Met: zur Phhsik schreiten den wo von will man ansangen wie soll ich Begriffe von bewegenden Kraften ordnen
und wie Form geben

Die bewegenden Kräfte z. B. die Schweere müssen durch Erfahrung

gegeben werden aber ihre Wirkung ist a priori unter Gesetzen.

Die Lehre vom Ubergange von der Metaph. zur Phhsik ist das Princip mit Begriffen a priori der bewegenden Kräfte der Materie sussendere und propädevtischen Erkenntnis der Natur zu schreiten ist eine besondere und propädevtische Disciplin um die Phhsik als Shstem der empirischen so wohl als rationalen Naturkunde zu Stande zu bringen. Nur durch jene Präliminarbegriffe zur Phhsik wird man in stand gesetzt methodisch einem Shstem der Phhsik nachzusorschen.

Schematism des Shstems der bewegenden Kräfte so fern es a priori gedacht werden kan. Die Materie im Ganzen ist automatisch d. i. Beswegung in allen Theilen und Ruhe im Ganzen Beschränktheit durch

sich selbst aber doch unermezlich.

Die Perpetuitat sit venia verbo oder Permanenz der bewe-30 genden Kräfte. Das correspondirende der Nothwendigkeit

<sup>4</sup> von v. a.? 1-2 bewegende letzte Silbe verbessert. 3 Zusamfassung Dieser Absatz links ab-4-5 Kräften welche (mit R.). 8 soll. erst: muß. 9 Unterer Rand; weniger geneigte Schrift. Gr. versehentlich gewinkelt. 18 Dickere 16 die v. a. der 10 Begriffen erst: Principien durchstrichen. 23 Physik v. a. Physic 23-24 Nur Schrift, wie erster Absatz des Haupttextes. durch — nachzuforschen g. Z. 2 Zeilen tiefer, durch + verbunden. 26 gedacht erst: 27 durch Sigel. 29 Oberer Rand. 30 Zu: Perpetuitat vergleiche gegeben Permanent abgekürzt. Ad. S. 116.

Die starre Materie in der Ovalität ihrer Anziehung ist entweder Ductil oder Spröde. Die Anziehung der starren Materie in der Besrührung ihrer Theile ist die Cohäsion. — Der Zusamenhang welcher nur entspringt wen wägbare flüßige Materie von der eines Körpers abgesondert wird ist conglutination anders — coagulation

Die bewegende Krafte sind entweder todte oder lebendige Krafte durch Druk u. Zug oder durch Stoß. Abstoßend oder Anziehung. Progressiv oder undulatorische Bewegung. Mathematische Principien dynamische: wo die Bewegung vorausgeht und die Kraft (Centraskraft)

daraus folgt oder umgekehrt. Was hieben a priori.

Der Stoß eines Korpers in Masse oder im Flusse der einem Drukgleich ist Jener ist in Ansehung dieses unendlich. — In Masse ponderabel u. coercibel. Physischer Körper. Zusamenhang Einheit der Masse aller Materie, blos inere Bewegung

Mitgetheilte Bewegung ist entweder progressiv oder oscillatorisch 15 (durch Penduln) Mathemat. A. Gr. In Masse oder im Flusse: loco-

motiva

Das Bewegliche im Raum ist Materie. Diese so fern sie bewegende Kraft hat (der Anziehung oder Abstoßung) hat sie entweder in Ruhe oder als bewegt im Flusse.

Simpliciter imponderabel, mithin auch incoercibel (oder umgekehrt)

kan keine Materie senn sondern nur secundum gvid.

Das Bewegliche im Raum was bewegende Kraft hat ist nur so fern ponderabelals es auch coërcibel ist. Den sonst könte es nicht gewogen werden sondern ginge alles durch die Wage durch. Vom Zuge durch Rollen. 25

a. Vom System unserer Erfahrungen in der Welt — Natur=

forschungslehre

b. Vom Weltspstem — der Lehre des Jubegrifs aller Gegenstände der Erfahrung (bewegender Krafte) als zu Einem System gehörig u. brauchbar.

<sup>1</sup> Linker Rand. 3 die v. a. der? 5 Links abgewinkelt. 9 Anfangsklammer v. a.? (Die angesetzt?) 12 Jn Masse? (dem Wortbilde nach: Jm Mant) 12-13 ponderabel abgekürzt. 13 Physcher 14 Der Schluß dieses Absatzes nach rechts, gegen den leeren Teil der Seite, abgewinkelt. 15 Andere, dünnere Schrift, wahrscheinlich früher als das Bisherige. 20 Die letzten beiden Worte nur angedeutet. 21 Kommapunkt. Schlußklammer sehlt. 23 Weitere Schrift. 24 Den sonst 25 Bom Zuge von hier an wieder enge Schrift. durch Sigel. 26 Shstem verstümmelt. unsern 29 bewegende abgekürzt; Ad. bewegende (möglich auch: bewegenden) Einem v. a. einem

Das spröde u. zähe Starrsehn Erhstallisirter Kohlenstoff demant

10

3.) Die Warmmaterie als Subsistirend oder Inhärirend,

4.) Erfahrung geht auf das Ganze der Warnehmung

4.) Einheit des activen Princips der Verbindung aller bewegenden Kräfte der Materie. Aus den Theilen aufs Ganze u. umgekehrt sie zu erkenen.

Die bewegende Kräfte der Materie gründen sich zuletzt auf dem allverbreiteten Warmstoff

# IX. Convolut, VII. Bogen, 1. Seite.

Das Shstem der bewegenden Kräfte der Materie in so fern dieses zum Übergange von den metaph. A. Gr. der NW. zur Phhsik gehört besteht nur aus zweh Hauptstücken dem Elementarshstem wo von den Theilen zum Ganzen und dem Weltshstem wo von dem idealen 15 Ganzen zu den Theilen fortgeschritten wird.

# Des Elementarspstems der bewegenden Kräfte der Materie

#### Erstes Buch

Vom formalen Princip der Eintheilung der bewegenden Kräfte.

Die Eintheilung nach Principien a priori kan nicht anders als nach dem Shstem der Categorien geschehen. Die bewegende Kräfte der Materie werden also nach ihrer Ovantität, Ovalität, Relation und Modalität zu betrachten sehn

<sup>1 3</sup> Zeilen Spatium. 2 Kohlenstof 44.)—Warnehmung s.Z. 10 Dieser Bogen am rechten Rande von Kant mit: A Glement. Shst 3 am oberen Rande mit: vide. Glem. Shst. 2 Blatt 1. S. 2. (vor Blatt  $\delta$ : S. 1 nach Ad. ist der Ausdruck: Glem. Shst. 2 ungenaue Bezeichnung für: A Glem. Shst.), darunter von fremder Hand in Bleistift mit: 9<sup>te3</sup> Conv. Bog. VII bezeichnet.

11 Der Text beginnt etwa 8. Zeile von oben.

13 Hauptstücken v. a. Hauptsteilen zweh Hauptstücken g. Z. am Rande. wo g. Z.;  $\delta$  des Fortschreitens

14 Weltspstem  $\delta$  des Shstem

15 zu — Theilen g. Z. am Rande.

19 formalen f v. a. F. Darunter  $\delta$ :  $\S$ 21 gesschehen.  $\delta$  und Die v. a. die

#### Erster Abschnitt

#### Von der Ovantität der Materie überhaupt

Wäre alle den Raum erfüllende Materie gleichartig und in gleichen Käumen gleich vertheilt so würde die Ovantität derselben auf empirische 5 Art mathematisch d. i. durch Messung der Kaumesgrößen (volumina) bestimt werden könen. Da nun dieses der verschiedenen Dichtigkeit halber nicht angenomen werden kan so muß es ein dynamisches d. i. durch bewegende Kräfte wirkendes Mittel geben welches beh der Bewegung aller Materie mit gleicher Geschwindigkeit die Ovantität der 10 letzteren bestimt zu erkenen giebt welches durch die im Weltraum allegemein herrschende Gravitationsanziehung in gleichen Entsernungen mit gleicher Ansagsgeschwindigkeit von einem Weltkörper vermittelst einer Maschine Waage genant allein genau verrichtet werden kan \*

Die Bägbarkeit (Ponderabilität) ist also die Eigenschaft der Materie 15 vermittelst der allein die Ovantität derselben in einem gewissen Bolusmen erkant werden kan und eine schlechterdings//imponderabele Materie ist ein Biederspruch mit sich selbst. Den sie wäre eine Materie ohne alle Ovantität. Eine respectiv//unwägbare würde die sehn für welche keine Baage möglich wäre woben gleichwohl eingeräumt werden 20 kan daß eine Materie respectiv//imponderabel sehn kan wen sie als ein Theil einer gleichsörmig verbreiteten, im als unendlich angenomenen Kaum überall nicht blos alse Körper umgebenden sondern

\* Das Surrogat der Waage durch Spanfedern ist ein schlechter Behelf an die Stelle der Maschine des Hebels. Den der Raum in welchen sie zu= 25 samengedrückt wird kan nicht nach einer Regel sondern muß für jedes Gewicht besonders, durchs Experiment, gefunden werden weil man daben keine Gleich= heit der Grade an der Stange zu erwarten hat

<sup>2</sup> der Materie g. Z. am Rande. 4-5 und — vertheilt g. Z. 5 würde  $\delta$ eine geometrisch//mathematische Ausmessung derselben  $\delta$ : mathematisch allenfalls mit Unnäherungen bestimen können hinter : Unnäherungen Beziehungsstrieh mit d-Zusatz am Rande: die so weit gehen 5-7 auf empirische — könen. g. Z. am Rande. 7-8 der — halber g. Z. 8 dynamisches δ Mittel 9 durch δ dynam der erst: einer 10 aller erst: der 11 bestimt g. Z. am Rande. 12 herrschende erst: verbreitete 13 mit — Anfangsgeschwindigkeit g. Z. am Rande. 15 Ma-16-17 Volumen δ b 19-20 Eine — wäre s. Z. am Rande. spectiv//imponderabel die erste Silbe von respectiv // nieht mitunterstriehen. 22 gleichförmig & durch den verbreiteten, g. Z. am Rande. 23 angenomenen überall überall d verbreiteten 27 gefunden  $\delta$  und

auch innigst durchdringenden Materie vorgestellt wird die frehlich nirgend hin fallen oder wiegen kan (nach dem Grundsatz elementa in loco proprio non gravitant)

Das Shstem des Weltgebäudes gründet sich auf allgemeine Ansiehung aller Materie in alle Ferne im leeren Raum. Ist dieses ein bloßer Erfahrungssatz oder hat er auch ein Princip a priori zum Grunde? Woher hat Huhgens dieses noch nicht aus Beobachtung gelehrt nach Replers Regel? Das Wort Anziehung braucht Newton zuerst

alle Materie ist ins unendliche theilbar also giebts keine Atomistik

10 sondern Fluxion

# IX. Convolut, VII. Bogen, 2. Seite.

§ 2

### Von der Qvalität einer Materie überhaupt

Gin physischer Körper ist ein Quantum von Materie welches durch innere bewegende Kräfte seine Figur mit einem Wiederstande gegen andere äußere Kräfte, die sie zu verändern streben, erhält. — Flüßig ist eine Materie welche als ein Continuum dieser inneren Beränderung nicht wiedersteht sondern deren Theile insgesamt ohne Wiederstreben verschiebbar sind.

Tropfbarflüßig wäre eine ponderabele flüßige Materie welche durch Anziehung ihrer Theile in der Berührung einen kuglichten Körper zu bilden strebt und ihn ohne diese äußere Berührung wirklich bildet.

Die Nominal//Definition der Flüßigkeit einer Materie überhaupt

<sup>4</sup> Rechter Rand oben 6 et R.: es 9 Rechter Rand, untere Ecke. Ziffer 2 scheint später hinzugefügt zu sein. 13 einer 8 Ma 15 welches v. a. 21 ponderabele  $\delta$  (g. Z. am 18 als — Continuum g. Z. am Rande. welcher welche erste (gestrichene) Fortflüßige g.Z. am Rande. Rande): zugleich setzung: als eine Flüßigkeit (substantive) 1) vorgestellt wird dagegen die Flüßigkeit einer Materie (adiective betrachtet) nur die Qualität eines solchen Stoffs bezeichnet — Eine Materie die andere flußig macht darf darum selbst nicht eine besondere Flüßigkeit genant werden. Die expansiv//flüßige Materie (wie etwa die Lust) ist in ihren Theilen als welche alle sich unter einander berühren durch eigene Kräfte Von durch an veränderte Schrift. 22 fuglichten g.Z. am Rande. 22-23 Erste 24 Definition  $\delta$  einer überhaupt g. Z.;  $\delta$ : (woben Fassung: Körper bildet

<sup>1) (</sup>substantive) g.Z. am Rande.

(in beren Begriff man von der Ursache dieser Bildung absieht) ist die Beschaffenheit derselben nach welcher alle ihre Theile als ein Continuum im Stoße gegen eine unbewegliche Fläche nur successiv nicht in Masse, sondern im Flusse (nach einander theilweise nicht als Körper) nach dem Geset der Stetigkeit diese Fläche Ort// d. i. äußerlich be= 5 wegend sind. Diese Beschaffenheit sett ein fluxionistisches nicht ein atomistisches Princip der Theilbarkeit voraus d. i. daß die einander in der Stoßbewegung solgende Theile nicht wie kleine seste Körperchen sondern dis zur Differentialgröße ins Unendliche getheilt als Ovantum continuum also gedacht werden diesem Princip gemäß die bewegenden 10 Kräfte sind.

P Die Realerklärung aber einer Flüßigkeit überhaupt d. i. der Grund der Möglichkeit einer solchen Beschaffenheit der Materie ist die ursprüngliche innere Bewegung selbst in so fern sie durch Anziehung repercussorisch und, nach verschiedenen Graden der Ponderabilität des 15 Stoffs, aggregirend ist; wozu man zwar eine besondere Materie Wärmestoff genant annehmen zu müssen glaubt welches aber zu einem Cirkel im Erklären führt weil dieser vorgebliche Stoff wiederum ein alldurchsdringendes Flüßige voraussehen würde welches man eben hat erklären wollen.

Es muß entweder eine besondere Materie oder das Gantse der Materie überhaupt sehn welches in beständiger innerer repercussorischer Bewegung und ursprünglich bewegend ist worauf sich die Flüßigkeit der Materie gründet. Das erstere enthält eine Erklärung im Cirkel;

<sup>1</sup> Bildung erst: Beschaffenheit 2 als — Continuum g. Z. am Rande. 4 Flusse & beweg theilweise  $\delta$  so nicht δ mit einer Körper) d bewegend 3-5 nicht — Stetigkeit g. Z. am Rande. 5 Ort// — äußerlich g.Z. 5-6 bewegend δ sind (nicht innerlich bewegend) 6 Diese v. a. Der? ander  $\delta$  folgen 9 bis zur erst: als Differentialgröße v. a. Differentialgrößen (?) 9-10 ins - continuum g. Z. am Rande.  $\delta$  theilbar 10 also q, Z. 11 sind. g. Z.; erste, δ-Fortsetzung: einer flüßigen Materie wirken als fließende Materie wirken 12 überhaupt g. Z. 13 Beschaffenheit der g. Z. am Rande. Materie &: die ein Princip der Bägbarfeit abgeben foll 1) besteht darin daß die innere 2) Bewegung einer unwägbaren die Ursache der Möglichkeit der äußeren eines Körpers sehn musse nach Bewegungsgesehen im Gegensabe mit der Starrigkeit 15 repercussorisch δ ist 16 zwar g. Z. ge v. a. an aber d auf nichts d auf g. Z. 17-18 zu - Erklären g. Z. am Rande. 18 ein v. a. eine Flü 21 das Gante erst: ein Gantes 23 Bewegung δ ist 24 ein statt: eine

<sup>1)</sup> soll δ liegt 2) innere s. Z.

den die Flüßigkeit müßte vorher angenomen werden um die Materie als eine solche (fluiditas adiective talis vt fluidum substantiue tale) zu denken. Mso ist es nur die Form der Bewegung welche vorausgesetzt werden müßte, welche als in geraden Linien die Materie in der Berühstung bewegend ist, (die Starrigkeit) oder aus jedem Punct nach drensfacher Dimension den Raum durch Bewegung erfüllend ist welches slüßig macht

Ein organischer Korper (den eine organische Materie ist ein Wiederspruch) ist ein Korper dessen einsachster Theil eine absolute Einheit des Princips der Existenz und der Form aller übrigen Theile des Ganzen ist Hier wird der Begrif des Zwecks nicht vorausgesetzt sondern zur Erklärung der Möglichkeit eines organischen Körpers gebraucht. (principium existentiae est causa) Ortus phaenomenon est initium quo orditur series existentium

Flüßig oder Best + a u. - a

# IX. Convolut, VII. Bogen, 3. Seite.

Der Flüßigkeit ist die Starrigkeit der Materie (rigiditas) entgegen gesetzt welche durch das gebräuchliche Wort Vest\* (soliditas) nicht schicklich ausgedrückt wird weil es mehr den Grad als die Qvalität der auf 20 einander einwirkenden Materie bezeichnet.

\* Der Solidität würde eher die Porosität entgegen gesetzt werden

Hinter talis durchstrichene 2 solche d zu denken 1 müßte v.a. muß welche  $\delta$  entweder Ad. ergänzt: 4 müßte Kommapunkt. Schlußklammer. organischer verstümmelt. 10 Prin-8 Linker Rand, letztes Viertel. übrigen g. Z. Theile & ein? und - Form g. Z. cips & bes Ganzen ist 11 sondern d aus der 11-12 Hier — gebraucht. g. Z. ohne Beziehungsnimmt? 13-14 Ortus — existentium andere Schrift, wahrscheinlich ursprüng-15 Pluszeichen g.Z. licher Text. Das andere hinzugesetzt. 18-19 nicht schidlich erste 18 (soliditas) g. Z. ganz unten, linke Ecke. Fassung: nicht wohl neben schicklich am Rande: nicht sest (bezieht sich auf Best) 19 weil e3 erste Fassung: welche3 zweite Fassung: da e3 20 einander δ einf Dic Sternanmerkung steht zwischen dem ersten Absatz des 21 der Porosität Textes und § 3

#### § 3

Von der Verbindung des tropfbar//Flüssigen mit dem Starren in Gefässen

Ein jeder erste Ansang der Bewegung setzt eine erste bewegende Kraft (primum movens) und einen ersten Beweger (primus motor) 5 voraus der nicht anders als einer der Jdee dieser Bewegung solglich nur mit Frenheit bewegend (libere movens) gedacht werden kan. Der Mechanism der ersten Bewegung ist also zugleich ein Organism d. i. ein System der bewegenden Kräfte die einen Zweck als ihr Princip mithin etwas Fmaterielles zur Ursache haben. — Man kan eine 10 solche Kraft Lebenskraft (vis vitalis nicht vis viva den unter der letzteren der lebendigen Kraft versteht man die aus der wirklichen Bewegung im Gegensch mit der des nisus zu derselben) man kan sie sage ich Lebenskraft der Materie nenen. Dergleichen sind die ihre Species erhaltende d. i. reproducirende Körper des Gewächs// und des Thier= 15 reichs.

Man hat nicht Ursache das System der bewegenden Kräfie der letzteren zu denen zu zählen von denen der Begrif empirisch ist und die in die Physik überschreiten. Den in der Classeneintheilung der Körper nach Begriffen überhaupt in organische und unorganische überhaupt ist 20 das Princip der Möglichkeit organischer Bildungen welches schon aus der nothwendigen Idee eines Urhebers dieser Bewegungen (nämlich eines ersten Bewegers) als einer mit Frehheit wirkenden mithin im= materiellen Ursache folglich auch die Möglichkeit eines organischen Systems der Materie als ein nothwendiges Glied der Classen= 25 eintheilung der bewegenden Kräfte der Materie a priori gegeben

<sup>2</sup> tropfbar// g. Z. Punkt hinter: Starren 3 Befässen v. a. Befäßen? Darunter die Bemerkung: vide Elem. Shit. Blatt 1. Seite 2. Bon organischen 6 einer lies: ein Urheber 8 Mechanism M v.a. m 10 mithin — Fmaterielles g.Z. eine g.Z.11 Erst: solche Kräfte Vor: vis δ nicht den unter 12 letteren d versteht man Von der lebendigen lerte, feinere Schrift. 14 der Materie g.Z. 15 erhaltende d. i. 18 letzteren  $\delta$  nicht 18-19 und die in die erste Fassung: und zur an veränderte, feinere Schrift. 19 überschreiten g. Z. am Rande; δ: (nicht zum Ubergange von ben metaph. A. Gr. der NW. gehören als Principien a priori) gehoren hinter & N. W. durchstrichene Körper v. a. Körpereintheilung Schlußklammer. 20 überhaupt  $\delta$  ist die überhaupt g. Z.; d jene diese Eintheilung organische or v.a. un 22 der  $\delta$  Jd dieser  $\delta$  f 23 Bewegers  $\delta$  hervorgeht mit erst: aus sache  $\delta$  a priori gegeben ergänze: hervorgeht, das oben gestrichen und versehentlich hier nicht zugesetzt ist (mit Ad.). 25 Materie & a priori gegeben

Was die Realerklärung der Flüßigkeit einer Materie überhaupt betrifft so hat man nicht Ursache sie zu suchen den der Begriff von ihr kan blos negativ ausgedrückt werden: sie ist eine stetige nicht//starre Materie. Wen man also die Möglichkeit des Starren hat erklären können 5 so ergiebt sich die des Flüßigen von selbst und liegt schon im Begriffe

Eine besondere flüßig//machende Materie (3. B. den hypothetischen Wärmestoff) anzunehmen erklärt jenen Begriff im Cirkel; den dieser muß alsden selbst als flüßig vorher angenomen werden. — Die Starrigsteit (rigiditas) der Materie bedarf also allein einer Realerklärung.

Man nent eine Materie die durch ihre bewegende Kräfte ihre Größe und Gestalt selbst bestimt (d. i. aller anderen wiederssteht welche die letztere zu verändern trachten) einen physischen Körper (zum Unterschiede von dem mathematischen). Nach dieser Desinition kann jeder physische Körper in gewissem Grade und äußerem Verstaltnis als starr betrachtet werden ohne es doch innerlich zu sehn

Bon dem Starren so fern es die Bedingung der Wägbarkeit entshalt a. Starrigkeit welche dem Biegen b. die welche dem Ziehen c. die welche dem Schieben wiedersteht — vectis trochlea, cuneus. Die 3 potentiae mechanicae gründen ihre Möglichkeit bewegende Kräfte zu sehn auf eine allgemeine äußere bewegende Kraft der Materie nämslich die der Anziehung in der Berührung durch lebendige Kraft

1) Die coërcibilitaet der Materie als eines Körpers zum Behuf desselben als Maschine. 2) Die incoercibilitaet derselben als alldurch-

dringende Materie

3.) Der Grad der Cohäsibilitat eines Prisma ist extensiv//Großer wen die Durchschnittssläche großer ist. Aber sie die cohäsibilität ist intensiv größer wen das Prisma aus derselben Materie länger ist.

Flüßigkeit ist der Starrigkeit folglich auch der Möglichkeit der

<sup>1</sup> Vor diesem Absatz das Zeichen: \$\varphi\$ 3 eine v. a. einet? 5 des v. a. der \$\text{ber}\$ 6 besondere δ Materie den hypothetischen v. a. der hypothetische 8 alsden g. Z. 9 Anfangsklammer verbessert aus Punkt. 11 Größe v. a. größe desti \$\overline{\text{mt}}\$ δ wird 12 ein \$\phi\$ hy sischer 13 zum v. a. im Schlußklammer fehlt. Desinition δ giebt 14 ist jeder statt: fann jeder (Ct; mit R.) 16 Rechter Rand, zweites Fünftel von oben. der δ Mo (Ma?) 21 die v. a. der durch Sigel. Über diesem Absatz beziehungslos: der Haten (als Zusatz zur Überschrift: Bon der — Gesäßen, Seite 272, Zeile 2 f. gedacht?) 24 5 Zeilen Spatium. 25 eines δ Ch 26 Hinter ist noch einmal in Klammern: extensib großer

Maschine die durch den Hobel bewegt wird entgegen gesetzt also auch der wodurch die Ponderabilität (die subjective) begründet wird

Das Wesen des Fluiden beruht auf der Eigenschaft daß es kein

Wärmeleiter ift.

Von der Starrigkeit so fern sie zur Ponderabilität (vectis) nöthig ist 5 Von der Flüßigkeit in so fern sie incoercibel ist.

Die Annehmung eines Zwecks ist entweder problematisch, oder

assertorisch. oder apodictisch.

Alle flüßige Korper sind vollkomene Nichtleiter der Wärme Metalle vollkomene Leiter Pictet Starrigkeit auch im Staubigten Kalk

NB. Die Möglichkeit einer Flüssigkeit sie seh elastisch oder wechselsseitig anziehend beruht auf der Veränderlichkeit aller Verührungspuncte der Materie derselben durch die kleinste bewegende Kraft daher Springsbrunen

#### IX. Convolut, VII. Bogen, 4. Seite.

15

Ein Tropfen Wasser auf Bärlappsamen oder ein Tropfen Ovedssilber auf Holz, Papier 2c gesetzt hat eine gewisse Starrigkeit, (wiedersteht dem Verschieden seiner Theile, wen gleich nicht innerlich doch äußerlich). — Wen nun dieser Tropfen innerhalb seiner Masse etwa durch eine Zwischenmaterie von anderer Art an den wägbaren Stoff 20 sich nicht hängende Materie gleichsam wie Zwiedelschalen die conscentrisch einander einschließen sich gebildet hatte so würde jene flüßige Materie blos durch die Ungleichartigkeit der Mischung dieses Stoffs dem Tropfen und der Verschiedbarkeit seiner Theile auch innerlich Wiederstand leisten d. i. ein starrer Körper werden.

Eine solche Ungleichartigkeit der Materie eines jeden Körpers kau man nun gar wohl annehmen da verschiedener Stoff (es braucht gar nicht Wärmestoff zu sehn) sich in unendlich kleinen heterogenen in jeder derselben aber homogenen Lagen aggregirt und stratisicirt dadurch aber die Vestigkeit bewirckt welche bey einer durchgangigen Mischung 30 nicht stattsinden würde welche je weiter die Lagen der Materie jede

geset statt: gesett 2 wird 1 die v. a. den? bewegt entgegen fehlt. 4, 6 u. 10 1 Zeile Spatium. 7 Weniger geneigte Schrift. 8 apodict. 9 Vor diesem Absatz daz Zeichen: # Nichtleiter verstümmelt. 10 Zu: Pictet s. Ad. S. 128 ff. 11-12 wechselseitig verstümmelt. 16 ober o v. a. a? 19 Schlußklammer fehlt. etiva q, Z. 20 Urt verschentlich durchstrichen. 22 einschließen & ge jene v. a. jener 23 Ungleichartigfeit  $\delta$  ihrer 28 nicht δ eben

einzelne von der nächsten in Dichtigkeit von einander abständen den Unterschied der Zerbrechlichkeit (fragilitas) und der Geschmeidigkeit (ductilitas) oder auch der Zerreiblichkeit (friadilitas) wie etwa die Starrigkeit des Kalksteins ja selbst des kleinsten Staubes aus der Zerreibung

5 gegen die eines reinen Metalls zur Folge haben würde.

Allen diesen bewegenden Kräften von verschiedener Art und Graden liegt das Princip der Erschütterung (concußio) welche durch den ganzen Weltraum herrschend und zwar die welche wie die der Anziehung in der Gravitation so die Abstoßung in der allgemeinen Oscillation des allburchs dringenden Aethers ihren Grund hat ohne welche keine Starrigkeit mit dieser aber auch keine Wägbarkeit (am Hebel) statt fände und welcher als unsperrbar durch seine uranfängliche und nie aufhörende Agitation allem anderen Mechanism der Körper zum Grunde liegt

Das Starrwerden aus der Flüßigkeit ist imer ein Anschießen (erystallisatio) d. i. ein Übergang aus der Flüßigkeit in die Vestigkeit dessen Werden ein Augenblik ist (wen nur nichts durch äußere Eindrücke daran gestöhrt wird) sondern wird es ein bloßes Gerinen (coagulatio) wie der Kalkstein in Vergleichung mit dem Kalkspat und die Anklebung (conglutinatio) des nicht flüßig//gewordenen ist von der Coagulation in dem Ubergange von der Flüßigkeit zur Vestigkeit gar sehr unterschieden.

Die Flüßigkeit einer Materie (fluiditas adiective spectata) ist von

dem Begriffe einer Flüßigkeit (fluidum) zu unterscheiden.

Daß es etwas Flüßiges (fluidum) senn müsse was alle Starrigkeit möglich macht und daß dieses alldurchdringend mithin unsperrbar selbst keiner Ortbewegung fähig mithin an einem und demselben Orte bewegend ist, ist die Eigenschaft einer Materie Die dadurch mechanisch (auf Körper als Maschinen) wirksam senn kan. Jene Eigenschaft wird postusliert um die drey mechanische Potenzen zu denken indessen daß die

<sup>274, 31-1</sup> jede — nächsten g. Z. um Rande. 2 Geschmeidigkeit erst: Bahbarkeit 5 Hinter die ausradiertes ja - Zerreibung g. Z. am Rande. 4 Staubel Beziehungszeiehen, das am Rande mit angesetztem durch-Sigel wiederkehrt. 6 ver= schiener 7 Erschütterung E v. a. e welche d sich 9 allgemeinen  $\delta$  und 10 welche  $\delta$  die 11 Wägbarkeit W des d Nethers alldurchdringenden Zeichen + hinter: liegt 13 Mechanism v. a. Mechanism v. a. \$? δ statt 14-15 (crystallisatio) g. Z. 16 Berden erst: Dauer nichts d die R 17 wird Sehlußklammer fehlt. Ad. sehlägt vor: sonsten statt: sondern R.: sondern fonst (besser) 18 Anklebung  $\delta$  (Anlötung) 21 Materie ( $\delta$  adjectiv betr 22 unterscheiden nieht ausgesehrieben. 25 mithin demselben v.~a. demselbsten ionit (besser) Jene v. a. jene Eigen-27 Lies: senn zu konen (Ct.) 26 Materie dadurch 28 drey  $\delta$  Mecha ichaft 8 macht d

Rigidität dieser Körper als Maschinen rein dynamischer Potenzen dazu bedarf, welche also vor jener vorhergehen.

Daß Wärme zur Flüßigkeit gehöre gehört zur Phhsik — ober auch ob es eine besondere Materie Wärmestoff genant gebe.

Dem dichten denso ist das porosum dem rigido das fluidum ent- 5 gegen gesetzt

von den mechanischen potenzen der Starrigkeit ist die biegsame

nicht blos Flüßigkeit entgegen

Cochlea die doppelte abschüßigkeit der starren Fläche Trochlea die doppelte Linearbewegung des Zuges in einer Linie

Cuneus die Bewegung der schiefen Fläche in der Trennung des Starren. — Starrigkeit ist Undurchdringbarkeit der Materie im Zusamenshange.

Die Ovalität einer Materie so fern sie flüßig oder fest ist kan nur auf ponderabel angewandt werden wen man die flüßige so definirt 15 daß sie eine solche durch die Kraft einer auf eine Flache in continuir= lichem Stoße wirkenden Materie ist. Den eine imponderabele würde nicht drücken.

Gravitationsanziehung also Gegenwart im leeren Raum ins unendliche aber Imperceptibel, also im leeren Raum. Doch Bewegung 20

durch eine Kraft in einem Orte worin das Object nicht ist

Man könte so wie man organische Substanzen als belebt vorstellt auch die ganze Erde so vorstellen den Thiere unter einander sind auch eines zur Kost des anderen so auch Gewächse für die Thiere mithin alle zusamen als in einem organischen Ganzen aber nur nicht in einem 25 mechanischen Ganzen anzutreffen. Sie sind Maschinen aber nicht die Erde selbst.

<sup>1</sup> rein g.Z. dynamischer v.a. dynamische 2 dazu dv.a. d3 Unterer Rand, veränderte Schrift, nach rechts eingerückt. 5 Linker Rand, zweites Viertel. denso g.Z. 7 Mitte des linken Randes, in kleinerer Schrift als der folgende Absatz. Vor von ein verwischtes Zeichen; falls dieses als + zu lesen ist, wäre dieser Absatz s.Z. zu s. 275, Zeile s. 8 entgen statt: entgegen s. Sine: Viegsamteit nicht bloß der Flüßigkeit entgegengeset? 10 Liniarbewegung Line 12 Undurchdringbarkeit v.a. Durchdringbarkeit der doppelt durch s. 16 solche ist durch die s. det; s. Setoß einer 19 Andere (flüchtigere) Schrift und Tinte. 20 Vor also Kommapunkt. 21 Kraft s. dyne in einem s. Zeile Spatium. 22 Veränderte Schrift. s. din s. a. auß? 26-27 die s. det? Sinn: der Erde selbst?

Zehntes Convolut.



# X. Convolut, I. Bogen, 1. Seite.

#### Einleitung

Wen zweh Wissenschaften ihrem Objecte nach zu Einer Classe z. B. der Naturwissenschaft gehören sich aber wiederum in zwen einander 5 zwar verwandte aber doch der Form und den Principien nach verschiedene Glieder theilen und so zwen verschiedene Wissenschaften außmachen z. B. die eine welche blos metaphysische Anfangsgründe der NW. die andere welche Physik als ein auf empirischen Principien gegründeten

Snstem der N. W. enthält.

10

Nun haben die erstere eine natürliche Tendenz zur letzteren die rationale Natursorschung zur eigentlichen Naturkunde d. i. die Philosophie begehrt den Übergang von jener zu dieser Wissenschaft ja was noch mehr ist: dieser Übergang selbst muß als besondere in ihrem Um= fange bezeichnete und in ihrem Inhalte begrenzte Wissenschaft auf-15 gestellet werden könen. Den Physik begungt sich nicht mit einem Aggregat von Warnehmungen welche fragmentarisch zusamengehäuft (gestoppelt) werden möchten sondern will ein System des Empirischen ohne dessen Formale und gesetzliche Verknüpfung des Mannigfaltigen der Erscheinungen im Raume im Ganten derselben das Bewustsehn der 20 Wahrheit derselben welche Erfahrung heißt nicht hervorgehen würde.

Es ist nämlich ein besonderes Territorium (oder wen man will eine Brude) wodurch die Grengen der Metaphysik mit der Physik in einen stetigen Zusamenhang gebracht werden müssen und es ist ein gefährlicher Schritt (salto mortale) von dem einen Ufer zu dem anderen 25 wozwischen eine weite Kluft ist den Sprung zu wagen, um auf dem

<sup>1</sup> Dieser Bogen am rechten Rande oben von Kant mit: Ginleitung (abgekürzt) 1. am oberen Rand von fremder Hand mit: 10tes Conv. Bog 1 mit 5 eingelegt. 3 ihrem Objecte nach v.a. ihrer Form und Prin-(Bleistift) bezeichnet. Blätt. 5-6 aber - verschiedene g. Z. am 5 zwar g. Z. Classe & gehören civien empirischen v. a. ein auf g. Z. 8 als d System 7 blos g. Z. Rande. empirische d Gründe derselben 9 Bricht ab? Kommapunkt. 13 felbst q. Z. am 19 derfelben o die das - der g. Z. am Rande. 20 Bahr= 18 gesettlicher Rande. 22 wodurch erst: welche heit

Boden der Erfahrung wandeln zu könen, wozu aber nicht gehört aus Erfahrung sondern für die Erfahrung nach Principien der Möglichkeit derselben die Naturforschung anzustellen; den ohne zu diesem Behuf Grundsaße a priori beh Hand zu haben wüßten wir nicht einmal wie wir es ansangen sollten eine Erfahrung zu machen welche aus einem bloßen Aggregat von Warnehmungen nicht hervorgeht\*, weil ihm die Form der Vereinigung des äußeren Mannigsaltigen in einem Ganzen (der äußeren Sinenwelt) abgeht als welche a priori im Verstande (das eogitabile) angetroffen werden muß wen die Materie als Gegenstand der äußeren Sinne (das dabile) in einem Lehrsustem der Physik gedacht 10 werden soll, welchem das Elementarsustem der bewegenden Kräfte der Materie correspondiren köne.

Erstarren des Wassers in Graupen, Nadeln, Platten und Blöcken.— Der Punct — die Linie — die Flächen der Körper sind die mathe= matische Elemente der Kaumesbeschreibung in der reinen Anschauung 15 Axiome der Anschauung Anticipat: der Warnehmung Analogien der

Erfahrung

#### X. Convolut, I. Bogen, 2. Seite.

Um aber auch durch Erfahrung die bewegende Kräfte der Materie in ihrer Verknüpfung zu erkenen müssen vorher Principien der Ver= 20

\* Erfahrung ist absolute Einheit des Bewustseyns der Wirklichkeit eines Sinenobjects und es giebt nur eine Erfahrung. Wen von Erfahrungen gesprochen wird so versteht man darunter nur Wahrnehmungen (empirische Vorstellungen so fern sie einander aggregirt sind) denen noch viel sehlt um sie zur Gültigkeit einer Erfahrung zu erheben und als zur Physik gehörend 25 aufzustellen weil diese ein System sehn soll, welches seine Warheit nur von der Zusamenstimung aller vereinigten Warnehmungen zu einem Ganzen dersselben erwartet welches nicht fragmentarisch geschehen kan.

<sup>1</sup> fönen Kommapunkt. 3 anzustellen v. a. anzusten 4 wüsten fangen erst: anstellen follten dahinter verwischt (s. Z.): anfa und  $\delta$  um 6 Von weil an veränderte, weniger geneigte und dünnere Schrift. 7 äußeren g. Z. am Rande. 8 Vor: (das 8 als 10 Sinne δ (als einem & Snstem system g. Z. am Rande. 13 Rechter Rand, untere Hälfte, in anderer Schrift als der 16 Rechter Rand, untere Ecke, das der hinter Anticipat: durch Striche angedeutet. 17 Erfahrung zwei Zeilen tiefer beziehungslos d Tendenz oberen Rande von fremder Hand: I, 2 (Blei). 19 auch g.Z. 20 vorher  $\delta$ snithetische 22 Erfahrung. v. a. Erfahrungen. 26 foll Kommapunkt.

knüpfung derselben in einem System (dergleichen jeder Körper ist) durch den Verstand zum Begriffe des Objects vorhergehen nach Principien welche die Axiomen der Anschauung die Anticipationen der Warnehmung die Analogien der Erfahrung und die Synthesis der Auffassung (apprebensio) als zu einem Ganzen empirischer Vorstellungen überhaupt für das erkenende Subject gehörend vorhergehen ehe Erfahrung erzeugt werden kan welche ein System empirischer Erkentnis unter dem Nahmen der Physik begründet dem ein formales Princip der Verknüpfung jener Vorstellungen zu einem Ganzen a priori untergelegt ist.

Der Übergang von den Metaph. A. Gr. zur Phhsik ist also nur subjectiv auf die Principien der Natursorschung eingeschränkt und zweckt nicht dahin ab um Naturobjecte vollständig aufzustellen den keine Ersahrung reicht zu einem solchen empirischen Ganzen zu. Dagegen aber kan und soll das Formale der Verbindung der Naturmomente volls

15 standig aufgezählt werden

10

Aber nicht was wir gewahr werden und was uns empirisch gegeben ist sondern was wir in die Sinnenvorstellung von Objecten hineinlegen ist es was den Übergang zur Physik gesetzlich möglich macht und ihn bestimt; den so allein kan ein Princip der Natursorschung für die Physik

20 als ein System derselben statt finden.

Physik ist Naturkunde in so fern sie subjectiv alle bewegende Kräfte der Materie als zu einem Lehr//System der Erfahrung gehörend vorstellig macht in welchem das Materiale den Inbegriff dieser Kräfte die Form aber die Verbindung dieses Mannigfaltigen zu einem absoluten Vanzen der Gegenstände der Erfahrung ausmacht. — Da nun das Formale eines Systems das Princip ist welches allein a priori (also mit Vewustsen) der Nothwendigkeit der Sätze)

Erstlich werden die Bewegungs//Aräfte (vires motrices) als bewegend (vires moventes) als agitirend d. i. die Bewegung anhebend 30 und continuirlich fortsetzend vorgestellt woben der Begriff eines ersten

Principien & der Ansch 4 Erfahrung 2 zum — Objects g. Z. am Rande. 4-5 (apprehensio) als g. Z. am Rande. 5 Borftellungen δ enthalten gehörend g.Z. Subject d der erkenende g. Z. am Rande. 6 das d Subject 7 werden g. Z. am Rande. Erkentnis d d. i. erzeugt d wird ehe d die 8 begründet δ: ober auch nur dazu gehört und dem g. Z. 9 Hinter Borstellun-11 Naturforschung 8 b 10-11 nur subjectiv g. Z. gen angesetzt: a p 21 sie  $\delta$  die subjectiv alle g.Z. 22 Lehr// g.Z. am 19 so erst: dadurch 23 ben δ ganzen 24 Berbindung δ berder Erfahrung g. Z. selben zu einem Ganzen 26 mit erst: dem 27 Bricht ab. 28 Bewegung3// v. a. bewegende

Bewegers (primus motor) für die Physik transscendent d. i. eine bloße Jdee und Grenzbegriff ist der die Relation des vollen zu dem leeren Raum welcher kein Ersahrungsgegenstand sehn kañ in sich enthält und mit einem Postulat der Vernunft endigt.

Das Princip nicht aus der Erfahrung sondern für die Erfahrung in 5 der Naturforschung also zuerst nur subjectiv anzustellen wie sie zu machen seh geschieht der Ubergang zur Phhsik in welche noch nicht eingegriffen werden muß Philosophie vor der Mathemat.

Philosophie welche auf mathematische Principien angewandt ein dynamisches Shstem der bewegenden Kräfte zum Behuf des mecha= 10 nischen a priori zu gründen strebt.

Der Ubergang zur Physik kan nicht in den metaphysischen Ansangssgründen (der Anziehung u. Zurückstoßung 2c) liegen den die geben gar keine besonders bestimte von der Ersahrung anzugebende Eigensschaften u. man kan keine specifische ausdenken von denen man wissen stönte ob sie auch in der Natur sind oder auch ob die Existenz von solchen erweislich sen sondern man kan nur empirisch oder hypothetisch in geswisser absicht Phänomene zu erklären dichten. Aber es gibt doch auch Begriffe z. B. von organischen Körpern vom specifisch Theilbaren ins Unendliche die obgleich gedichtet doch zur Physik gehören. Wärmestoff 20— die Theilbarkeit der Zersetzung einer Materie in verschiedene Species. Das Continuum formarum

## X. Convolut, I. Bogen, 3. Seite.

Ju diesem Übergauge der Metaph. A. (Br. der NW. zur Physik ist der von der Materie zur Bildung der Körper. Ein physischer Körper 25 ist ein durch vereinigte Auziehung der Theile einer Qvantität der Materie sich selbst begrenzendes Ganze. — Ein bloßes Aggregat derselben ben dem man von diesen vereinigenden Kräften abstrahirt das einen Kanm

<sup>3</sup> Raum welche (Ct.) 5 Linker Rand, zweite Hülfte; etwa 15 Zeilen beziehungslos darüber δ: fürs Subject (Zusatz zu S. 281, Zeile 6?) 5-9 in der zu streichen? 7 der lies: durch deu? 8 Spatium etwa 5 Zeilen. 12 Etwas veründerte Schrift, das Folgende wahrscheinlich früher. 15 u. man keine 18 Phänomene verstümmelt. 23 Am oberen Rande von fremder Hand: 1, 3 (Blei). 24 übergange erst: Fortgange 27 Ganze. δ derfelben derfelben δ ohne 27-28 beh — von g. Z. am Rande. 28 diesen v. a. diese abstrahirt δ wen

einimt ist ein mathematischer Körper wen er gleich raumerfüllend ist 3. B. ein Cubiksus Wasser in einem Gefäße weil er sich nicht durch seine

eigene Aräfte begrenzt.

Die erste Eintheilung physischer Körper ist also die in organische und unorganische. Ein physisch//organischer Körper (zum Unterschiede von mechanisch//organischen) ist ein solcher dessen jeder Theil von Natur um des andern Willen in ihm selbst da ist wo also auch umgekehrt der Begriff des Ganzen die Form der Theile äußerlich so wohl als innerslich (in Figur und Textur) bestimt. — Eine solche Vildung weiset auf eine nach Zwecken wirkende Naturursache. — Daß ein solcher Körper ein vester Körper sehn müsse liegt schon im Begriffe desselben. Eben so kan man die hervorbringende Kraft dieser inneren Form nirgend anders als in einem bildenden Verstande mithin blos in einer nicht// materiellen Ursache suchen (den Verstande mithin blos in einer nicht// teinheit der Vorstellungen mit Bewustsen) und ein Wesen hanthetischer Sinheit der Vorstellungen mit Bewustsen) und ein Wesen was sich einen Zweck zum Bestimungsgrunde seiner Kräfte machen kan muß also vest

Der Begriff einer organischen Materie enthält in sich selbst einen Wiederspruch weil der Stoff zur Organisation für das organisitte Sub-

20 ject genommen wird

Die aus zerstöhrter Organisation übrig bleibende Materie ist nicht etwas Organisches.

Begetatives u. animalisch Leben oder Eintheilung in Vegetations//

u. Lebenskraft

25

Organisirt könen auch lebende corperliche Wesen (Thiere u. Mensichen) in Verhaltnis auf einander 1. des Geschlechts dan selbst der Stäme u. Völker

Ob die specifische Eintheilung der Materien ins Unendliche gehe oder nur bis zur Ponderabelen u. dem Wärmestoff als imponderabeler 10 materie. — Die Begriffseintheilung läßt sich vollenden die Körpereintheilung geht ins Unendliche.

<sup>4</sup> erste g. Z. also g. Z. 3 Spatium 1 Zeile. 2 nicht g. Z. Rörper g. Z. am Rande. 6 Theil dahinter d-Beziehungs-Ein & organi strich, der am Rande (ohne Beziehungswort) wicderkehrt. 8 bie 8 innere 10 Daß erste Fassung: Man sieht auch daß ein 11 müffe Theile g. Z. am Rande. 17 Bricht ab. 19 für die 13 blos g. Z. 12 Kraft erst: Ursache 21 Rechter Rand, neben der leeren unteren Hälfte des Haupttextraumes. nicht Sigel. 23 Begetatives? Begetations? 27 Bölfer verstümmelt, bricht ab, links abgewinkelt; das Folgende etwas veränderte Sehrift. 29-30 imponderabeler incoercibeler abge-31 Unendliche abgekürzt. kiirzt.

## X. Convolut, I. Bogen, 4. Seite.

Die durchdringende Kraft des Wachsthum Von der Dichtigkeit des Wassers in großer Tiefe der Erde manometer

Lose Blätter zum I. Bogen des X. Convoluts. X. Convolut, I. Bogen, 5. Seite.

## Vom Zusammenhange.

Das moment der Acceleration der Flächen Anziehung welche dem Zusamenhange eines prismatischen Körpers der durch sein Ge-wicht abreißt gleich ist würde eine endliche Anfangsgeschwindigkeit die 10 also in jedem Zeittheile unendlichen Raum zurücklegte beh sich führen welches unmöglich ist. — Es kan also keine todte Kraft der Berührungs-anziehung die einem Moment gleich ist sondern es muß eine lebendige Kraft des Stosses einer innigst durchdringenden Materie sehn welche diesen Zusamenhang bewirkt und so wie alle veste Materie vorher flüßig 15 gewesen sehn muß so muß es auch eine Flüßigisteit sehn deren unendlich schnellen Stöße diesen Zusammenhang bewirken. Diese durchdringend bewegende lebendige Kraft denkt man sich im Wärmestoss.

Verschiedene Zusamenhangende Körper können sehr verschiedene Momente des Zusammenhanges dem Grade nach enthalten; aber das 20 eine kan nicht durch das größere Moment des anderen durchgehen den sonst wäre dieses durch Acceleration erworben mithin kein Moment; ein durch Acceleration erworbenes Moment aber ist ein Viederspruch

im Begriffe.

Expansibele Flüßigkeiten die sperrbar sind heissen luftartig. Die 25 aber durch Verdichtung tropsbar werden Dämpfe

<sup>1</sup> Dicse Seite leer bis auf die folgenden Bemerkungen in der linken Ecke des linken Randes; am oberen Rande mit Blei in fremder Handschrift: I, 4. 2 butchstingende verstümmelt. Spatium 1 Zeile. 3 großen statt: großer Hinter Tiefe Klecks (über durehstrichenem Wort?). 6 Am oberen Rande in Blei mit fremder Hand: I, 5 7 Unterstreichung der Übersehrift nachträglich. 11 beh sich führte 12 unmöglich abgekürzt. 16 muß δ einen eß v. a.? 17-18 Diefe — Wärmestoff. s. Z., auf den Rand übergehend. 20 Zusammenhangeß δ enthalt 21 größen statt: größere (g. Z. am Rande). 22 durch v. a. nur?

Der Übergang von d. Met: — zur Phys. geht durch die actus der Zusamensetzung der bewegenden Araste der Materie nach Principien a priori des Systems der Natursorschung überhaupt

# X. Convolut, I. Bogen, 6. Seite.

## Von den organischen Körpern

5

Weil die Materie derselben Beziehung auf innere Zwecke hat hiezu aber absolute Einheit der Substanz ersordert wird den Zweck ist Princip der Vereinigung des Manigfaltigen (Mittel) zu Einem so muß diese imateriell sehn weil Einheit in Vielem den Bestimmungsgrund der dewegenden Kräfte eines solchen Körpers enthält welche ein Shstem derselben aus einem ineren Princip ausmacht. — Der organische Körper ist also Maschine deren bewegende Kraft absolute Einheit der Verbindung der durch jenes Subject bewegten Materie beh sich führt.

Eine Kraft ist mechanisch bewegend wen sie durch die Bewegung 15 eines anderen Körpers also durch Mittheilung der Ortbewegung eines anderen bewirkt wird. Sie ist es aber dynamisch wen sie ihr bewegendes Princip in sich selbst hat und nicht als Körper sondern blos als Materie für zu belebende Körper solglich innerhalb seines Kaums bewegend ist.

Es ist eine Amphibolie der Begriffe von bewegenden Kräften wen 20 was dynamisch in Ansehung der dadurch erzeugten Bewegungen sollte verstanden werden mechanisch verstanden und erklärt wird und umgekehrt da doch die Möglichkeit der Maschine als eines sesten Körpers das dynamische Bewegungsprincip seiner Moglichkeit halber voraussett. — Alle organische Körper sind Maschinen u. starr (rigidae). Es 5 sind 4 Amphibolien welche die bewegende Kräfte synthetisch u. a priori nach Verstandesbegriffen nicht nach Erscheinungen ausstellen

Von den Permanent und den transitorisch expansibelen Flüßigsteiten (jene sind expandirend, ohne expandirt zu sehn).

Nicht permanent expansibele Flüßigkeiten sind Dämpfe. matière

30 purement grave. (Basis). Fluide deferent.

Übergang abgekürzt. 1 Rechter Rand, in der Schrift des letzten s-Zusatzes. 4 Am oberen Rande mit Blei in fremder 3 a priori δ eines 2 nach  $\delta$  ein 8 Mittel nachträglich eingeklammert. 7-8 ben 6 hat 8 so Handschrift: I, 6. 16 es g. Z. 15 Mittheilung  $\delta$  einer 9 imateriel (imaterial?) - Einem s. Z. rigidae ohne 24 Alle v. a. Alles? Körper d bewegen 18 belebende? bilbende? 28 Schlußklammer fehlt. Klammern. 26 nicht Sigel. 27 Linker Rand. 30 grave. verstümmelt. Darunter Bleistiftfragezeichen von fremder Hand.

#### X. Convolut, I. Bogen, 7. Seite.

Im Übergange von den Met. A. Gr. der NW. zur Phys. die Amphisolie der Reslexionsbegriffe zu vermeiden und zwar zum Behuf der Naturforschung nach Principien a priori dadurch daß die bewegende Kräfte bevor sie als mechanisch//bewegend dargestellt werden als dys namisch in einem System derselben das was die Sinenanschauung betrifft von den Verstandesbegriffen absondern und eine der anderen unterordnen: Da dan die mechanische Potenzen den dynamischen als welche den Grund der Möglichkeit der ersteren untergeordnet —

Wir könen in der Natur nichts anders forschen als was wir hinein- 10 legen nämlich das Verhältnis unserer Kräfte der Form nach

Die Objecte oder die Synthesis der Vorstellungen derselben entweder nach Verstandes//Begriffen oder nach sinnlichen Anschauungen a priori vorzustellen.

## X. Convolut, I. Bogen, 8. Seite.

15

Die met. A. Gr. der NW. haben eine inere Tendenz zur Gründung eines Erfahrungsschstems der bewegenden Kräfte der Materie d. i. sie enthalten eine Forderung des Uberganges von den met. A. Gr. der NW. zur Phhsik und Principien a priori der Naturforschung welche nicht aus der Erfahrung sondern für die Erfahrung in einem System jener 20 Kräfte ihrer Form nach in einem Ganzen vereinigt gedacht werden müssen. — Die Naturforschung aber ist kein blindes Heruntappen nach Warnehmungen die sich fragmentarisch und zufällig einander aggregiren lassen sondern ist an Gesetze gebunden nach welchen sie aufsgesucht werden müssen.

<sup>1</sup> Von fremder Hand am oberen Rande mit: I, 7 signiert (Blei). 9 ersteren ergänze: enthalten Bricht ab; ergänze: werden 11 unser 12 Rechter Rand, neben dem Vorigen und in gleicher Handschrift. 14 Die oberc Hälfte der Seite wird ausgefüllt durch folgende Bleistiftnotiz: Sittenlehre Jesu von Stäudlin dem II Inspector 1) Ehrenboth 2) abgegeben. Zwey Briefe von Trieftrunk 3) 15 Rechts oben von fremder Hand (Blei): I, 8. Am linken Rande von fremder Hand (Blei, quer geschrieben): 3 17 eines δ Systems 18 enthalten  $\delta$  die Hinweisung 20 einem  $\delta$  mo 21 in einem  $\delta$  empirischen 23 fich q. Z. am Rande. 24 sondern  $\delta$  bedarf 24-25 aufgesucht v. a. aufgefunden?

<sup>1)</sup> Inspector abgekürzt. 2) Ehrenboth (nachträglich?) mit Tinte cingesetzt. 3) Tieftrunk? (verstümmelt). Zu Stäudlin, Geschichte der Sittenlehre Jesu 1799 vgl. Ad. S. 143.

Die Einheit des Raumes ist ein Grund der Einheit aller äußeren Erfahrung wen von Materie überhaupt die Rede ist und es giebt eigent= lich nicht Erfahrungen sondern nur äußere Warnehmungen welche alle zu Einer möglichen Erfahrung gehören — Die Themate der Physik 5 die a priori zu der Möglichkeit ihres Systems in seinem ganzen Um= fange gehören mussen a priori den Ubergang a) durch Mathematik b) Teleologie 2c. ausmachen

# X. Convolut, I. Bogen, 9. Seite.

Wir könen in der Natur keine Forschung ihrer activen Principien 10 anstellen als so daß wir eben so viel aus ihr ausheben als wir in sie Verhältnisse der bewegenden Kräfte hinein getragen haben. — Anziehung, Abstoßung. — Bende oberflächlich (z. B. Luft) oder durchdringend (z. B. Wärmestoff und Gravitationsanziehung). — In Substanz durchdringend oder nur durch Wirkung in der Ferne. — Durch 15 ein Moment der Bewegung (mit Acceleration), oder durch den Stoß als eines vesten Körpers — Mechanisch bewegend (z. B. Centrifugalkraft) oder blos dynamisch. — Körper innerlich bildend (textur) oder blos äußerlich (figur) inerlich zweckmäßig gebildet (organischer Körper) oder nur äußerlich//zweckmäßig (z. B. Maschinen blos zum Behuf der Bewe-20 gungen überhaupt).

Nicht aus der Erfahrung sondern für die Möglichkeit der Erfahrung werden synthetische Sätze a priori vorangeschickt zum Behuf der Naturforschung als einem System der Grundsatze derselben in einem aggregat der bewegenden Kräfte die einen Inbegrif der Warnehmungen (empi-25 rischer Vorstellungen) dessen Form das Princip ihrer Verbindung in einem Ganzen der Form nach und so den Ubergang von den Metaph. A. Gr. der NW. zur Physik ausmacht zu welcher die Metaphysik der Naturwissenschaft (Mathematik u. Physiologie) die unvermeidliche Ten-

denz hat.

<sup>6</sup> gehören 8 und durch Sigel. 1-4 Die Einheit - gehören links verklammert. ihr & so viel derselben 10 eben g.Z. am Rande. 9 Linke Hälfte der Seite. 13 Hinter: Bärmestoff durchstriehene Schlußklammer, Sehlußklammer hinter: Gravitationsanziehung fehlt. 14 ober doppelt durch al. 18 (figur) & inerl 21 Rechte Hälfte der 20 u. 25 Sehlußklammer fehlt. lich g. Z. am Rande. Seite, etwa 6 Zeilen von oben. (Von fremder Hand mit Bleistift als I, 9 bezeichnet.) einen & Gegenstand 25 ihrer verstümmelt. 24 der 8 Warn 29 Durch: verte auf die linke Hälfte von I, 10 verwiesen. aus macht ergänze: ist

## X. Convolut, I. Bogen, 10. Seite.

Dieses Shstem der Grundsätze der NW. ist keine Propädevtik als für sich bestehende PräliminarLehre sondern collective Allgemeinheit der Principien, Ersahrung anzustellen mit distributiver Allgemeinheit versbunden. — Es ist der Abergang selbst von einem empirischen Aggregat 5

zu einem Shstem wozu die Form a priori gegeben ist.

Eintheilung der Korper A in Organische und Unorganische. nexus causarum finalium in dem nexu causarum efficientium begriffen. Auch die Organisation eines Ganzen organischer Korper (z. B. der Zwecksmäßigkeit in dem Verhältnis der Thiere zu Menschen und selbst der 10 Menschen zu Menschen nach verschiedenheit der Species und der Classen).

Die Naturgesetzgebung a priori muß zur Naturforschung die Regel geben. Der Verstand, nicht die Sinenvorstellung giebt Principien des Fortschreitens zur Phhsik an die zuerst die Eintheilung des Shstems 15 der bewegenden Kräfte der Materie a priori nach Begriffen der Form des Shstems enthalten. Dan zwehtens der Vernunft die das Ganze des Shstems derselben inerhalb ihrer Grenzen enthalten.

Wen der Mensch das Machwerk irgend eines oberen Wesens ist, das Vernunft hat, so kan man ausrusen: o Mensch wo bist du her? zu 20

gut für einen Gott, zu schlecht fürs ohngefahr!

In der Neigung behder Geschlechter zu einander ist Schönheit in den Ausdrücken: reißend und edel anziehend und sanst abstoßend vorzgestellt. Was das Geniesbaare (des Kusses) betrifft — wo der Gegenzstand als appetitlich vorgestellt wird so überschreitet das die Grenz-25 linie der Schönheit.

Erstlich die subjective Principien der Eintheilung seiner Begriffe welche die sustematische Vorstellung der bewegenden Aräfte der Materie enthalten welche das Formelse der Physik enthalten

<sup>1</sup> Am oberen Rande von fremder Hand mit: I, 10 bezeichnet (Blei). 2 Linke Hälfte der Seite, durch: verte auf die rechte Hälfte von 1, 9 verwiesen. 4 Brincipien Kommapunkt. anzustellen & zur dist destributiver 5 Lücke hinter: Es ist (bricht ab? Dann mit ber - Der? - Ubergang neuer Absatz zu lesen). 7 Organische und g. Z. 7-8 nexus g.Z. causarum v.a? 19 Rechte Hälfte. Mensch das g.Z. oberen g.Z. am Rande. 15 zur 8 NW 21 Gott Kommapunkt. Sinn: zu schlecht für einen Gott, zu gut fürs ohngefahr! Dieser Absatz umrandet. 22 Δa., feinere Schrift. Schönheit δ auß 27 Wieder die frühere Schrift. 29 Formelle Ad. liest: Formale

Wir könen diese Eintheilung nicht aus der Erfahrung nehmen den diese würde schon Erkentnis der Physik voraussetzen sondern nur für die Erfahrung und zum Behuf der Physik als einem System empirischer Erkentnis im Ganzen derselben. Nicht was wir warnehmen sondern was der Verstand in die Naturforschung hinein legt das formelle ihres Systems ist das Erste worauf im Fortgange gesehen wird

## X. Convolut, I. Bogen, 11. Seite.

Das Bewegliche und Bewegende wird in allen Maschinen als starren Körpern so angesehen daß es in der Berührung seiner Theile unter einander keine Veränderung erleidet weder des Verschiebens noch Abreissens (weil hier kein fluidum in Betrachtung komt). Ein Hebesbaum, ein Faden, eine bewegliche Fläche auf einer unbewegten ohne daß die Basis verrückt wird, d. i. eine Schraube, endlich eine verschiebbare Flache auf der anderen die durch ihr Gewicht oder einen dieses ersehenden Schlag bewegend ist (lebendige Krast) Keil ——Die Functionen (Thätigkeit) der Anschauung — der Auffassung, der Zusamenstellung und Unterordnung unter Einen Begrif der Ersahrung als dem Shstem (Lehr//) der Naturforschung. — Alles subjectiv

20 Uberschritt zum Begriffe: 1) Axiome der Anschauung 2.) Von der Anschauung zur Warnehmung, Warnehmung zur Erfahrung Analogien 3) subiectiv — 4) Uberschritt zur Einheit der Erfahrung in einem System der Krafte objectiv

Der Ubergang von den Met. A. Gr. der NW. zur Physik ist die 25 Tendenz der ersteren zur letzteren als Naturforschung nach Principien der Moglichkeit der Erfahrung eines Systems derselben.

Verwechselung der durch mechanische Krafte bewegenden Materie

<sup>3</sup> Behuf d einer 5 legt d ist 6 im — wird g. Z. am Rande. oberen Rande von fremder Hand in Bleistift mit: I, 11 bezeichnet. 8 Linke Hälfte. 9 daß in hinter: in d se 10-11 weder — Abreissens g. Z. am Rande. 13 ohne 15 ersetzenden v. a. ersetzt Reil g. Z. wird, & endlich verruft 16 Thätigkeit? Thätigkeiten? 18 Lehr// g. Z. Kr.: Lehre (falsch). 20 Linker Rand; andere, dickere Schrift. Agiome verstümmelt. 21 Anschauung -Wahrnehmung g. Z., kein Komma. 22 3) v. a. 2)? 24 Rechte Hälfte, die v.a. ist auf der 25 letzteren verstummelt. als  $\delta$  eine Naturforschung  $\delta$ Principien & einer 27 Feinere Schrift. Bermechselung & mit 19

mit der dynamischen wo dan das postulirt wird was durch keine Ersahrung bewiesen werden kan nämlich eine bewegende Kraft zu welcher sich doch keine Materie geben läßt die dadurch wirkte.

Potentiae mechanicae, wolche insgesamt physische Kräfte postusliren. 1) vectis eine steise gerade Linie als Hebebaum. 2) trochlea sein biegsames aber doch in seinen Theilen zusamenhängendes Seil. 3) cochlea eine um eine Spiele gewundene schiefe Flache. 4.) eine auf einer schiefen Fläche und mit ihr parallel gezogene Fläche eines Körpers.

Es ist ein gutes Princip im Menschen die Stime des categ. Imperativs. Es ist kein böses Princip im Menschen (Energumenos), den 10 das ist ein Wiederspruch: Nur daß er die Principien in der Vernunft hat aber doch auch Sinenreiz das ist das Böse in ihm das er selbst haßt.

# X. Convolut, I. Bogen, 12. Seite.

1 Die bewegende Kraft der Maschine durch den Druck Vectis — Das Rad mit der Welle u. die Kurbel gehoren behde zum Hebel. 15

2 Die bewegende Kraft durch den Zug Trochlea.

3 durch den Schub planum inclinatum Ladbrücken wo die Last über dem Planum ist (oder das planum inclinatum unter der Last).

4 durch den Schnitt, wo die Last unter dem planum inclinatum bewegt ist. Messer, Schecre Die Kraft des Keils beruht auf einem 20

Stos, so wie die Feile der Hobel die Säge.

Die Amphibolie der Reflexionsbegriffe ist die Verwechselung der Vorstellung der Gegenstande als Verstandesobjecte mit eben deuselben als Gegenstanden der sinnlichen Auschauung. Da ohne empirische Bestingungen dasjenige als absolut//möglich angenomen wird (wie behm 25 Hebel) was nur unter der Bedingung der Moglichkeit einer Maschine die auf dynamischen Principien beruht möglich ist.

<sup>4</sup> Kommapunkt. 6 Seil. δ 3) cochlea 7 cochlea g. Z. am Rande. Spiele gleich Spirale Über gewundene als zweite Fassung: sich windende 9 Reehter Rand, umgekehrt gesehrieben, in anderer Handschrift; starke Kürzungen. 10 (Energumenos) g. Z. ohne Beziehungsstrich. Kommapunkt (Doppelpunkt?). 13 Reehts oben von fremder Hand (Bleistift): I, 12. Die Bemerkungen befinden sieh auf einem Briefentwurf Kants an Rink (vgl. Akad. Ausg. Bd. XII, S. 283). 14 durch Sigel. Druk 16 Die - Rraft das zweite Mal durch Strieh angedeutet. 18 planum  $\delta$  unt 19 den 8 Stoß Kommapunkt. verstümmelt & ist und 21 Bis hierher oberer Rand des Brieftextes und zwisehen der ersten und zweiten Zeile; das Folgende unterer Rand des Briefes. v. a. diejenige 26 Moglichkeit M v. a.?

Function der Auffassung.

Naturforschung nicht durch Erfahrung sondern für diese — Physik

als Shitem

Gin organischer Körper ist ein solcher dessen hervorbringende Urs sache in einem Wesen liegen muß welches durch Zwecke wirkt. Diese aber könen nur von einem einfachen Wesen ausgehen Ob dieses Wesen im Korper anzutreffen seh oder gar nicht in der Sinenwelt sondern nur Ursache ohne Ort

Amphibolie der Reflexionsbegriffe in Ansehung der Physik da das

10 was gemacht wird a priori synthetisch als Gegebenes gedacht ist

# X. Convolut, I. Bogen, 13. Seite.

Die Gegenstände müßen insgesamt in die Topik der Principien passen ohne welche sie nicht Gegenstande der Ersahrung sehn könten e.g. Caput de kinibus. So sinden wir an unserem eigenen Körper und der Natur Beschaffenheiten derentwegen wir sie organisirt d. i. als zu Zwecken gesormt ansehen müssen weil wir sie sonst selbst nicht als solche verstehen würden. Diese Begriffe gehen imer vorher ehe wir ihre Objecte durch Ersahrung belegen könen sie sind principien a priori Ersahrungen zu machen.

Daß die Gegenstände unseren Begriffen die wir selbst a priori in unserer Vernunft machen conform sehn müssen ist leicht einzusehen den durch sie und die Principien ihrer shuthetischen Einheit ihrer Erscheinungen die nicht empirischen Ursprungs sind wird es uns zuerst möglich sie sich diesen Formen nach zu denken und in so fern erkenen

<sup>1</sup> Rechts oberhalb des Vorigen. 2 Rechter Rand, quergeschrieben. Naturforschung v. a. Naturwi? 4 Körper darüber g. Z.: kan man sich nicht anders benken (zweite Fassung). 8 Bricht ab. 10 Gegebenes? gegeben? Der Brief sautet:

An Prof. Rinck

Poselger Stadtrath. 1)

Da Ew: Hochedelgeb. das Inserat in das Intelligenzblatt der Jenaischen A. L. Z. abzusenden gesonnen sind: so will ich nur erinnern, daß der Brief Morgen (Frentags) vor 8 Uhr, — etwa um halb 8 — auf die Post gegeben werden müsse. I Kant

ben 8ten Aug. 99

<sup>11</sup> Am oberen Rande von fremder Hand mit Bleistift: I, 13. 17 wurden. 22 sputhetischen abgekürzt. ihr statt: ihrer 24 erkenen abgekürzt.

<sup>1)</sup> Statdtath. An — Stadtrath am linken Rande quergeschrieben, in kleiner Schrift.

wir nichts als unter Regeln und wir haben auch keine Regeln als die wir uns selbst aber nicht willkührlich sondern nach Principien des Denkens

nothwendig vorgeschrieben haben.

Der Übergang von den metaph. A. Gr. der NW. zur Phhsik seinen subjectiven Principien a priori der Form nach ist oder enthält sein Princip der Möglichkeit der Physik als eines Systems empirischer Begriffe und Gesetze und ist der Abris des Elementarsystems der bewegenden Kräfte der Materie als einer besonderen Naturwissenschaft die imer im Fortschreiten Beodachten und Aggregiren begriffen aber nie vollendet ist. Es ist also eine scientissische Natursorschung deren Prinzienen a priori in der Bewegungslehre theils mathematisch theils dynamisch sind. Axiomen der Anschauung Anticipationen der Warnehmung, Analogien der Ersahrung, Postulate des empirischen Denkens (Zusamenstellung) überhaupt.

\* \*

Die metaph. A. Gr. der NW. machen ein Shstem für sich aus dieses 15 selber aber führt natürlicherweise einen Prospect auf die Phhsik beh sich weil zum Behuf derselben die metaph. A. Gr. selbst erforscht werden um ein shstematisches Naturerkentnis der Form nach a priori nach Principien der Natursorschung aufzustellen.

Die Tendent der Met. A. G. der NW. zur Phhsik d. i. der Inbegrif 20 der Principien der Natursorschung welche als blos formal a priori zu einem Shstem derselben als vollständiger empirischer Erkentnis abzwecken machen den Ubergang zu derselben durch Begriffe der Möglichskeit der Ersahrung von diesen Gegenständen aus. — Die Ariomen der Anschauung (Mathematik) die Anticipationen der Varnehmung das 25 Aggregiren der die Sinne bewegenden Araste der Materie, — die Analogien der Ersahrung und das empirische Ganze eines Shstems der Warnehmungen

<sup>1</sup> wir uns nichts 5 subjectiven g.Z. Principien  $\delta$  P a priori g.Z. ist  $\delta$  ein 7 der Abris g.Z. am Rande. Erste Fassung: ein Elementarspstem 9 Fortschreiten  $\delta$  und Beobachten  $\delta$  ist 10 Hinter ist. undurchstrichen: deren Es — Natursorschung g.Z. 11 in — Bewegungslehre g.Z. am Rande. 15 aus  $\delta$  so se enthält eine sührt g.Z. g.Z. zu einen: Tendenh (zweite Fassung). 17 weil — werden g.Z. 18 um erst: welche Naturerkentnis  $\delta$ : aus zum Behuf aller in einem Ganzen derselben möglichen Ersahrung 19 Natursorschung  $\delta$  darstellt 22 vollständiger g.Z., verstümmelt. 24 Ersahrung  $\delta$ 

Die bewegende Kräfte sind entweder mechanisch bewegend, (wie die der Centrisugal Kraft durch fremden Stoß) oder dynamisch (durch Gravitations Anziehung) da die Materie selbst die Bewegung anhebt und beharrlich erhält. — Durch diese Eintheilung der bewegenden Krafte a priori geschieht nun der Übergang.

Die Principien des Uberganges sind 1) Axiomen der reinen Ansschauung. 2.) Anticipationen der Warnehmung. 3. Analogien der Erfahrung. 4. Postulat der subjectiven Einheit der Warnehmungen in

Einer Erfahrung überhaupt.

Die im Fallen erworbene Geschwindigkeiten sind wie die Zeiten des Steigens oder Fallens die Räume aber wie die Ovadrate derselben Der Stoß aber ist in Vergleichung mit einem Moment der Anziehung verglichen unendlich und lebendige Kraft: wie beh der Feile oder Säge und lebendige Kraft.

# X. Convolut, I. Bogen, 14. Seite.

Alle bewegende Kräfte der Materie machen durch die Einheit und das Gesamtverhältnis im Raum und der Zeit ein Ganzes aus unter Bewegungsgesetzen der Materie und auch den der Affection der Sine. — Die Zusamenstellung der Elementarbegriffe zu einem System der Bhysik

Der Übergang geschieht der Form nach Mathematischen und dynas mischen Functionen gemäs welche dem empirischen System a priori

zum Grunde liegen.

15

Der Übergang enthält überhaupt die Principien a priori der **Natur**= **5 forschung** mithin 1) nach Axiomen der Anschauung, Mathematisch 2.) Anticipationen der Warnehmungen d. i. empirischer Vorstellungen der Aggregation der bewegenden Kräfte d. Materie d. i. physiologisch.

<sup>1</sup> Rechter Rand; quergeschrieben bis: überhaupt. (Zeile 9). 2 Hinter: Rraft 3 Schlußklammer fehlt. 6-7 Anschauung. abgekürzt. 7 Anticipat. Schlußklammer. 10 Rechter Rand, 8 subjectiven g. Z. 7-8 Anal. d. Erf. d. Warnehm. 18 der der Affection 15 Am oberen Rande: I, 14 (Blei). untere Ecke. 25 mithin  $\delta$ : einer gegebenen Anschauung a priori 1) g. Z. 26 Anticipa= Vorstellungen & und das Formale ihrer 27 ber g. Z. tionen d der Aggregation Aggregation &: a priori nicht fragmentarisch in einer Ahapsobischen Zusamenlegung sondern spstematisch da der Begrif des Ganzen vor dem der Theile vorher geht ber - Materie g. Z.

— 3) Die Zusamenstellung dieser Kräfte nach Principien zu einer Ersfahrung nämlich die Vereinigung derselben unter Gesetzen es seh mechanisch oder dynamisch nach der Analogie der Erfahrung 4.) die Vereinigung der Begriffe von den bewegenden Kraften zu einem System der Physik.

Der Ubergang ist das Princip a priori der Natursorschung zur Volls 5 standigkeit der Erfahrung in einem shstematischen Ganzen des Elesmentarspstems. Also geht er blos aufs Subject und die Zergliederung seines Begriffs von der Physik und den formalen Bedingungen seiner

Forschung.

Ich kan nicht objectiv durch Aggregirung der bewegenden Krafte 10 und fortschreitend in dem Manigsaltigen in der Erscheinung fortschreiten um zu einer Physik zu gelangen den das wäre ein Sprung über eine Kluft (der Met. A. Gr.) — sondern ich muß subjectiv die Principien moglicher Ersahrung zum Behuf der Natursorschung als einer Stufenleiter zur Physik als einem System derselben zu gelangen 15 a priori in einem Ganzen der Form nach vorstellig machen und die Form eines Systems muß in dieser Gradation vorangehen, um den Begrif einer Physik als Ersahrungslehre der Naturkunde zu begründen.

Zur Theorie des Flüßigen in der allgemeinen Hydrodynamik des Ponderabelen 20

Eines in Vielen der Materie unmittelbar gegenwärtig ist seinen bewegenden Kräften nach die Seele eines Korpers (nicht der Materie: den die ist nicht beseelt).

Vita propria ist in allen Drüsen in allen Augen welche die Natur oder der Mensch eingeimpst hat, und alle diese Organe gehören doch 25 zu Einem System.

In den metaph. A. Gr. wird die Materie als Mobile in dem Fortsgange zur NW. als movens nach ihren bewegenden Kräften (mathes

<sup>1 3)</sup> v. a. 4) Busamenstellung & der bewegenden (letzte Silbe nicht mitdieser g. Z. durchstrichen). nach Principien  $g, Z, \delta$  in der in vor: Erfahrung versehentlich der stehengeblieben (aus der ersten Fassung). 2-3 es dynamisch g. Z. Erste Fassung: nicht mathematisch (mechanisch) sondern dynamisch sondern dynamisch undurchstricken geblieben. 3 nach der der v.a. einer — bon q, Z. zu einem System der Physik. erste Fassung: in dem Bangen einer Erfahrung 8 den & Elementar 9 Senkrechter Strich links neben den ersten beiden Zeilen dieses Absatzes. 10 Aggegirung 12 um δ eine P 15 Phhsik & zu 17 vorangehen Kommapunkt. 19 Oberer Rand. 21 Linker Rand. 27 Unterer Rand. Vor dem Absatz das Zeichen: == Materie g.Z.

matisch u. physiol.) in Beziehung auf das System derselben in der Physik überhaupt betrachtet und zwar a priori nach der Form eines Elementarsystems derselben durch Natursorschung die Tendent desselben zu einem System (nicht fragmentarisch) darzustellen.

Zur Möglichkeit eines natürlichen organischen Körpers muß, weil das Princip desselben nicht blos subjectiv sondern in ihm selbst objectiv nämlich ein Zweck als inerer Bestimungs Grund betrachtet werden muß

Einheit des activen Princips gehören.

NB. Von der Amphibolie der Reflexionsbegriffe das was nur subsictiv bedingt ist für objectiv gültig und als solches erweislich zu nehmen e.g. die mechanische Principien auch ohne die dazu nöthige dynamische (im Hebel) als für die bewegende Araft hinreichend anzunehmen.

Ein organischer Körper sett ein organisirendes entweder ineres oder äußeres Princip voraus. Dieses muß einsach sehn denn sonst bedürste es selbst einer organisation. Als einsach aber kan es kein Theil der Materie sehn (den jeder Theil der Materie ist imer noch zusamens gesett). Also muß das organisirende Princip des organischen Körpers außerhalb dem Raum überhaupt sehn Es kan aber in einem Vershältnis innerlich activ und in einem anderen respectu doch änßerlich d. i. 20 in einer anderen Substanz dem Weltgeist sehn.

# X. Convolut, II. (Halb) Bogen, 1. Seite.

# $\mathbf{A}_{j}$

Unter allen Gefahren in die der Mensch der etwas wagt gerathen kan ist die in Versuchung der Verletzung seiner Pflicht zu gerathen für einen wohldenkenden Menschen die größte ihrer Wichtigkeit nach obgleich was das oftere Eräugnis einer solchen Versuchung betrifft dieser Fall oft gung vorkomt

<sup>1</sup> physiol.) δ so wie der erst: einer 3 Csementasnsteus 5 Fortsetzung des Vorigen am linken Rande, durch # verbunden. 7 Bestimungs Grund r. a. Bestimungsgrund? 9 Ressersissegrisse abgekürzt. 11 ohne die die δ not 12 Links abgewinkelt. 16 R.: Materie sein; denn 17 Sehluβklammer sehlt. 21 Dieser Bogen von Kant am rechten Rande oben mit: Pockennoth. (umrandet), am oberen kande von fremder Hand in Bleistist mit: 10. Conv. Hlbbg II. II, 1 bezeichnet. 24 kan erst: mag Versuchung δ zu 24-25 sür — Menschen g. Z. am Rande. 26 das ostere Eräugnis einer v. a. die Leichtigkeit der Eräugnis einer die versehentlich nicht durchstrichen. betrist (statt: betrisst) δ ein solcher ein solcher dieser g. Z. 27 Fall δ sich vorsomt erst: zuträgt

In Todesgefahr zu gerathen ist allerdings ein großes Übel und wer sich darin bringt da er es hat vermeiden könen, sehlt (peccat) ist unklug aus Leichtsin aber der welcher sich der Gefahr aussetz zu einer lasterhaften That verleitet zu werden der verbricht (delinquit) wen er sie gleich nicht ausgeübt hat und ist ein böser Mensch. — Andere Menschen aber vorsetzlich in die eine oder die andere dieser Gefahren durch Behspiel oder Beredung zu bringen ist Bosheit (malitia). Ein habituell böser ist ein verworfener Mensch (malitia deperditus)

Nun wird die Frage aufgeworfen: Ist es erlaubt einen anderen 10 in die eine oder die andere dieser Gesahren mit oder ohne seine Eins willigung zu bringen damit etwas Gutes — ein physisches oder moras lisches Heil sür Menschen herauskome das ohne diese Gesährdung (periclitatio moralis) nicht bewirkt werden dürste? Der Apostel sagt »daß deren die so denken Verdamnis ganz recht seh«. — Ein großes Behspiel 15 für diese casusstische jetzt sehr in Anregung gebrachte Frage ist eine

besondere Art von Gefahren nämlich:

## Die Pockennoth

Abgesehen von der moralischen Bedenklichkeit ein Übel in der Welt dem man steuern könte geschehen zu lassen ja es wohl gar zu veran= 20 stalten wird diese so genante Noth beh der Seltenheit einer Epidemie dieser Art gar wenig gesühlt und von der Unsicherheit des Lebens der Kinder überhaupt in der ersten Epoche desselben verschlungen ohne Auf= sehen zu machen und es scheint daß es mehr den Arzten darum zu thun ist ihrer Heilkunde Ehre zu machen, als einer vom Volk gefühlten großen 25 Noth abzuhelsen wie etwa der Hungersnoth, Holtpnoth, u. d. g.

Es ist also ben dem Pockenübel was nun schon von undenklicher

<sup>1</sup> ist allerdings doppelt. 3 aus Leichtsin g. Z. am Rande. 4 lasterhaften δ (g. Z. am Rande): bösen dahinter undurchstrichen noch 4 delinquit dahinter δ-Beziehungsstrich ohne Beziehungswort. einmal: zu einer 6 vorsetlich g. Z. am Rande. Gefahren v. a. Gefahr 7 malitia). d Ein Mensch 8 malitia g. Z. am Rande; erst: flagitio 11 Erste Fassung: in die dessen eine oder andere Gefahr 12-13 phhsisches — moralisches g. Z. am Rande. 13 Menschen δ (g. Z. am Rande): also (?) Auch hinter: heraustome δ-Beziehungsstrich, der zu dem gleichen  $\delta$ -Wort am Rande gehören kann. 14 moralis g.Z.16 casuistische c v. a. C jest — gebrachte g. Z. am Rande. dürfte erst: fonte ist  $\delta$  die 20 wohl g.Z.21 diese v. a. dieses genante 23 überhaupt g. Z. am desselben (sc. Übel3) 25 machen Kommapunkt. Rande. einer v. a. einem? bom Bolf q. Z.

Beit her in das Menschengeschlecht eingeartet zu sehn scheint die Gefahr nicht so wohl in dem was wir leiden müssen als was wir hieben veransstalten sollen d. i. um die Moralitat unseres Verhaltens zu thun diese Krankheit und deren Abwendung entweder dem Zusall der Natursursachen zu überlassen mit Zuziehung der Meister in der Kunst nämlich der Arzte oder sie uns vorsetzlich zu geben um sie methodisch zu beshandeln und da sie von der besonderen Art ist daß wen die Einimpsung einmal glücklich gelungen ist man jene nicht noch zum zwehten mal befürchten darf

Wie es einmal mit unserer Gattung steht so ist das Pockenübel und

die damit verbundene Gefahr

Ein Physicus (Stadt//und Landphysicus) bedeutet auch einen Mediciner nicht im Gegensatz mit dem Metaphysicus sondern im Gegensatz der organischen Krafte der Kräfte der Materie in Körpern von 15 gewisser Figur und Textur. — Cosmologisches u. psychologisches

Shstem zusamen.

Die Physik ist das Princip das Subjective der Warnehmung der bewegenden Kräfte zugleich als das Objective der Verknüpfung dersselben zur Gründung der Erfahrung enthalte und die Spontaneitat der Zusamensetzung, der Form nach a priori vor der Receptivität der bewegenden Krafte vorhergehe und dieser zur Regel diene welches nur durch Beziehung auf ein System des Empirischen der Erkentnis, nicht aber ein empirisches System (contrad. in adjecto) möglich ist. —

36 Jch bin noch nicht auf dem Boden der Physik d. i. noch nicht im Besitz der empirischen Erkentnis des Systems der bewegenden Kräfte der Materie aber im Begriff (prospectus), mich auf demselben ansäßig zu machen mit dem formalen Princip der Naturforschung beschäftigt welche ein Aggregat der Warnehmungen (empirischer Begriffe) in ein Ganzes der Erfahrung als einem System derselben zusamen zu fassen (redactio systematis) in Bereitschaft steht und subjectiv mit der Methode

<sup>2-3</sup> veranstalten (g. Z. am Rande) 1 scheint  $\delta$  nicht 2 müssen g.Z. was g.Z.erst: thun (Beziehungsstrich im Text vergessen). 4 und — Abwendung g. Z. am 8 nicht  $\delta$  zum zweht noch  $\delta$ 5 in g.Z. 6 um  $\delta$  ba Rande. dem Zufall g. Z. 11 Bricht ab; links abgewinkelt. 12 Letztes zum zwenten g. Z. ein ander Drittel der Seite, etwas veränderte Handschrift, vor dem Absatz das Zeichen: # 15 Cosmologisch 17 *Lies*: Lies: Arafte, der Aräfte Schlußklammer fehlt. Princip, wonach das? 18 als zu streichen? 19 zur v.a. zum enthalte? 25 Das Folgende wieder in der Schrift 20 Kommapunkt. vor g. Z. enthalten? 31 in & Begriff 29 welche  $\delta$  die des ersten Teils der Seite.

die fragmentarisch aufgefaßte Erscheinungen auf dem Territorium der äußeren Sinnenobjecte objectiv zu einer Wissenschaft die nicht empirisch ist, sondern ihrer Form nach auf Principien a priori beruht, zur Physik die nie als vollendet angesehen werden kan sondern im Fortschreiten bleibt durch Observationen und Experimente zu gesangen

Die Glückseeligkeitslehre ist das Princip der Gymnastik (negativ, sustine et abstine) und das Wohlsehn (salus) mens sana in corpore sano sept doch moral voraus.

Die Redaction der Warnehmungen als Phänomene vermittelst Observation u. Experiment in der Natursorschung als Princip ist Physik. 10 Physik ist also die empirische Erkentnis als Wissenschaft und nur das was wir in diesen Complexus nach Begriffen hineinlegen (die Versbindung der Warnehmungen zu einem Ganzen der Ersahrung) ist ihr Object

Fiat exper. in corpore vili und unter die vilia wird jeder Unterthan 15 der nicht zugleich gesetzgebend (nicht republicanisch) ist verstanden. Pockenimpfung gehört also unter den Titel der heroica.

# X. Convolut, II. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Princip des Aberganges von den Met. A. G. gur Physik.

Physik ist systematische Natursorschung durch empirisch gegebene 20 Krafte der Materie in so fern sie in einem System unter einander versbunden sind

Physik ist Erfahrungswissenschaft von dem Inbegriff (complexus) der bewegenden Kräfte der Materie. Diese Kräfte afficiren auch das Subject den Menschen und seine Organe weil dieser auch ein körperliches 25 Wesen ist. Die innere dadurch in ihm bewirkte Veränderungen mit Bewustsehn sind Warnehmungen: die Reaction auf die Materie und äußere Veränderung derselben ist Bewegung.

<sup>1</sup> die 8 Aufgefaßte aufgefaßte v. a. aufgefaßtes Erscheinungen & be= 3 sondern d auf 4 werden fan g. Z. am Rande. schäftigt 5 bleibt 8 zu gelangen 6 Rechter Rand, letztes Drittel. 7 das? des? 9 7 Zeilen tiefer. vermittelît 8 der 10 Ratursorschung δ ist die Physik. Fortsetzung in dem letzten Spa-11 empirische — als g. Z. (Erkentnis abgekürzt). 12 Complexus & hin 13 Sehlußklammer nach Warnehmungen statt nach Erfahrung 15 Untere Ecke. 16 nicht Sigel. 18 Von fremder Hand mit: II, 2 (Bleistift) bezeichnet. 23 Jubegrif 24 afficiren erst: bewegen 25 Anfangsklammer vor: den 27 und erst: als

Die Physik ist ein System der empirischen Naturforschung welche nicht anders als durch Observation oder Experiment geschehen im ersten Fall wo das Object den Physiker im zwenten wo der Physiker das Object bewegt und in einen andern Zustand der Warnehmung versetzt.

Da Physik ein System ist wir aber ein System als ein solches nicht erkenen könen als nur so fern wir das Mannigfaltige eines Aggregats selbst nach Principien a priori hineinlegen und es zusamensetzen welches durch den Begriff der Bewegung geschieht so wird die Eintheilung der Naturkunde in der Physik was die Obereintheilung betrifft die Topik 10 der bewegenden Kräfte nach folgendem System analytisch aufgesucht, snnthetisch darstellen.

Die erste ist in die der Materie und der Körper nach ihren bewegenden Kräften. Den Materien zu denken ist ungereimt und es kan zwar Verschiedenheit der Basis der Kräfte derselben als so viel Stoffe 15 geben allein nicht mehr als eine allgemein bewegende Kraft. Weil mit der Einheit des Raums in dem Verhältnis der Vereinigung der Bewegung auch Einheit der verbindenden Kräfte in demselben synthe= tischen Begriffe enthalten ist.

Die zwente Eintheilung ist die des Formalen der bewegenden Kräfte. 20 Mechanisch oder dynamisch nämlich vermittelst anderer Körper als

Maschinen oder unmittelbar.

Die dritte ist die der organisirten und organisirenden Materie welche auf einem objectiven Princip der Zwecke in der Leben enthaltenden Natur sich fortpflanzend und ihre Species benm Untergange der Indi-25 viduen perenirend macht

Die Vierte ist die welche auf der Willenskraft beruht und das Ge=

schopf als Intelligenz zu den bewegenden Kräften der Natur zählt

Diese gehören insgesamt in das Feld der Physik, wo es keine Frenheitsgesetze giebt sondern alle, die Bewegung der Materie von selbst 30 anhebende nicht blos die Bewegung fortsetzende Kräfte enthält. Den

geschehen? geschaffen? ergänze: fann? oder v. a. und? 2 ander 10 analytisch δ aufstellen von aufgesucht an feinere 4 Zustand δ verset นทริ Körper & aus 14 Berschiedenheit v. a. verschiedenheit 12 in g.Z. Schrift. 16 den Berhältnis 19 zwehte δ ift die 20 vermittelft erst: durch 15 mit erst: ben 23 einem & Princip organisirten v.a. organischen 22 ift ber 27 Intelligenz v. a. Intelligens 24 Natur d beruhe haltenden erst: leblosen 28 insgesamt & zur Ph 29 Lies: fondern das alle? Bewegung ber g. Z. v.~a. materie  $\delta$ : bew uranfänglich bewegende Krafte anhebende ( $\delta$  anhebende  $\varsigma.~Z.$ ). 29-30 von — anhebende g. Z. 30 Vor: Den angesetztes ausgewischtes Wort.

Kunsturheber dieser Bewegungen zur Erhaltung der Lebenskraft nenen wir auch den (Stadt und Land//) Physicus und seine Naturkunde heißt die Zoonomie welche auf dem Gebrauch von 4 animalischen Potenzen beruht 1.) auf der Nervenkraft als Erregungsprincip (incitabilitas Brownii) 2.) auf der Muskelkraft (irritabilitas Halleri) 3. auf seinem alle Organische Kräfte der Natur in beständigem Wechsel jener behden erhaltenden Kraft von welcher ein Phänomen die Wärme ist: 4 Auf der Organisation eines Ganzen aus verschiedenen Species für einander und zu ihrer Erhaltung dienenden organischen Wesen

Das erste Princip der Borstellung der bewegenden Krafte der 10 Materie sie nicht als Dinge an sich selbst sondern als Phänomene zu betrachten nach dem Berhältnisse welches sie zum Subject haben wie es unseren Sin afficirt oder wie wir unsern Sin selbst afficiren und das Formale der Sinenvorstellung in das Subject hineintragen um von den Axiomen der Anschauung den Anticipationen der Warnehmung 2c zur 15 Ersahrung und für dieselbe nicht als abhängig von ihr als einem Shstem sortzuschreiten mithin ein solches Shstem a priori selbst begründen shn=thetisch es zusamensehend nicht analytisch es von dem Materialen der empirischen Vorstellung ableitend welches Princip der Form und nicht der Sinenbewegende Stoffe die Basis zur Moglichkeit der Ersahrung 20 a priori (nach der Regel: Forma dat eße rei) ausmacht.

Der Ubergang nach dem subjectiven Princip der Aggregation der Warnehmungen zur objectiven Einheit ihrer Verknüpfung derselben zur Ersahrung als einem Shstem nach Bewegungsgesetzen die a priori zum Gantzen der agirenden u. reagirenden Kräfte führen als sormalem 25 Princip für und nicht durch Ersahrung welches Bewustsehn nicht empirisch ist u. dies ist die sormale Einheit der Ersahrung als Shstem der Warnehmungen die materiale Einheit derselben ist die Idee von einem Ganzen der bewegenden Kräfte als absoluter (unbedingter) Einheit des Weltshstems wo die bewegende Kräfte nichts ausser ihrem 20 complexus enthalten u. anheben.

<sup>3 4</sup> v. a. 2 7 welchem statt: welcher 8 4 v. a. 3? 9 dienenden v.a.? δ Maturen Links abgewinkelt; das Folgende in etwas veränderter Schrift. stellung der g.Z. 11 Materie nicht 15 zur v. a. zum? 16 als d von ihr 17 Shstem & selbst. selbst zu begründen (mit Ad.). 19 Form & die Basis 22 Linker Rand oben. Ubergang d von 23 Warnehmungen, zur? War-26 für und burch unterstrichen, bei für mangelnde Tinte: nur nehmung zur? die Ränder zu sehen. welches (v. a. welche) d Vor 29 als d Ein halten u. ergänze: nicht außer ihm?

Der Ubergang zur Physik geht im Natursystem auch auf das Weltssystem und auch dieses kan in gewisser Rücksicht als organisch betrachtet werden. Die Oberflächen enthalten jetzt allein die Erdarten sind die abgeworfenen Hüllen.

Das Organisationssystem geht auf den Weltkorper selbst wo ein organisches Ganze (Gewächs um des Thieres 2c) um des anderen willen und z. B. Monde um der Erde willen da sind und aller nexus effectivus

zugleich finalis ist:

Die Zoonomie enthält 3 Lebenspotenzen die Nervenkraft als das Erregungsprincip (incitabilitas) die Muskelkraft (irritabilitas Halleri), und ein drittes welches bende Kräfte ins active und reactive Spielset beständig wechselnd: Ein allburchdringender, allbewegender 20 Stoff wovon ein Phänomen die Wärme ist. 4) Die Organisationskraft im Raum und Zeit, welche ein nicht materielles oberes Princip nämlich einer Wirksamkeit nach Zwecken enthält.

In der Theologie muß aus Gründen der practischen Vernunft von einem durchs moralische Gesetz allgewaltig gebietenden Wesen Gott nicht als inhärirendes Accidens sondern als inhabitirende Substanz (doch nicht Energumen) gedacht werden wen man sich denkt daß es im Menschen nicht blos bedingt gebiete (z. B. daß wen man gesund sehn will man nicht dem Ergötzlichen (deliciis) nachgehen müsse weil man durch viel Genüsse schwach wird, daß wir wahrhaft in unseren declarationen sehn müssen weil wir sonst uns selbst versangen oder auch dem Vortheil aus dem Vertrauen anderer also unsern eigenen Vortheil entgehen würden). Sondern es ist eine in uns durch einen categorischen Imperativ auch ohne rücksicht auss Wohlbesinden gebietende Macht eine wirkliche aber frenlich nicht als Sinenobiect anschauliche Person wo wen ich aufs

<sup>1</sup> Feinere Schrift. geht  $\delta$  auch au 3 enthalten sie jeht 5 Organisationssystem  $\delta$  enthält Weltsoper 8 Rechts abgewinkelt. 9 Dickere, ungleichmäßigere Schrift. Lebenspotenzen v. a. potenzen 10 Vor: irritabilitas  $\delta$  als 12 beständig wechselnd g. Z. 12-14 Ein - Zeit g. Z. 15 einer R.: eine (unnötig). 16 Gleichmäßigere Schrift. 17 Gott ergänze: gehandelt und dieser 19 daß im statt: daß es im daß  $\delta$  es ein 22 Von wird, an auf den unteren Rand übergreifend. 23 auch? nach? 24 Schlußklammer fehlt. 25 uns  $\delta$  ab 26 gebierende ein statt: eine

gefordert werde vor einem Richter Aussagen zu thun ich bedauern muß ihm oder auch mir selbst nicht zum Vortheil sprechen zu könen und doch mein ander Ich seine Autorität dazwischen legt

## X. Convolut, III. Bogen, 1. Seite.

# Über die Pocennoth.

5

Die Größte Gefahr für Menschen in ihrem Verkehr untereinander ist die: anderen Unrecht zu thun. Unrecht zu leiden ist hiegegen für nichts zu achten und es zu dulden ist oft gar verdienstlich wen man hoffen darf daß eine solche Toleranz den Muthwillen zu beleidigen nicht noch 10 verstärken dürfte.

Unter den mancherley Nöthen die das Schickfal über das menschliche Geschlecht verhängt hat ist eine Noth Krankheit wegen deren man
in größerer Gesahr ist wen man sich der Natur überläßt als wen man ihr
zuvorkomt und sie sich selbst zufügt um sie mit mehrer Sicherheit heilen 15
zu könen nämlich die Pockennoth von welcher hier nun die moralische
Frage ist ob der vernünftige mensch sie sich und anderen die selbst kein
Urtheil haben (Kindern) die Blattern durch Einimpfung zu geben besugt seh oder ob diese Art sich in Gesahr des Todes (oder der Berstümelung) zu sehen nicht gänzlich moralisch unzuläßig seh hierüber also 20
nicht blos der Arzt sondern der moralische Rechtslehrer in Anspruch
genomen werden müsse. — Etwas wird hieben imer gewagt aber die
moralische Waghälsigkeit (etwas auf die Gesahr unrecht zu thun) ist
doch ofsendar größer als die physische welche

In Todesgefahr zu gerathen ist ein Übel (etwas physisch boses) 25

<sup>3</sup> mein ein ander (zwei Fassungen?). 4 Am oberen Rande von fremder Hand: III, 1. 10 Conv. Bog. III m. 1 eingelegt. Bl. 9 7 für erst: unter 8 leiden 8 und 9 und  $\delta$  diese 12 die erst: deren über das erst: dem 12-13 menschlichen (aus der ersten Fassung). 13 hat g. Z.; δ sind Noth g. Z. am Rande. Rrankheit v. a. Krankheiten; erste Fortsetzung: und nicht// natürlicher Tod und unter behden und zwar folche in Ausehung deren man in größ zu & und g. Z.: der Tod Ist Krankheit zu streichen? 16 hier g. Z. moralische Frage g. Z. am Rande; im Text undurchstrichen noch einmal: Frage 17-18 bie - Rindern g. Z. Schlußklammer fehlt; d: durch Ginimpsung eine 18 Blatteren statt: Blattern, δ zu geben 19 ob g. Z. 20 Schlußklammer fchlt. moralisch g. Z. am Rande. 23 ist erst: scheint 24 größer δ weil ab, links abgewinkelt; das Folgende in feinerer Schrift. 25 etwas physisch v. a. (etwas — böses) g. Z. am Rande.

sich aber darin willkührlich zu begeben eine Pflichtverletzung (etwas moralisch//Böses) man mag sich nun sie vorsetzlich zuziehen oder sich auch nur hierin dem Zufall überlassen den die Maxime des Verhaltens in solchen Umstanden zieht dem hieben gleichgültigen doch den Vorwurf des Selbstmordes zu.

Wer sich oder andere wen er es hat verhüten könen in Todes Gefahr komen läßt sehlt (peccat) der sich darin begiebt verbricht (delinquit). Bende sind strasbar der eine blos vor dem Richterstuhl seiner eigenen Vernunft (ethisch) oder dem eines äußeren Machthabers (juridisch)

10 Unter allen Gefahren aber in die sich jemand begeben oder in die er gerathen mag ist die der Pflichtverletzung wen man sich ihr aussetzt die ben weitem größte zwar sich auszusetzen nicht so wohl (qvantitativ) daß man öfterer und leichter in sie zu gerathen fürchten muß als (qvalitativ) daß sie durch kein Verdienst aufgewogen und getilgt werden und so auf gewisse Weise moralisch//unsterblich ist.

E3 sind zweherlen Gesahren in die ein Mensch der etwas wagt gerathen kann nämlich entweder an seinem Vorteil einzubüssen oder seine Pflicht zu verletzen ben welcher die Zufälligkeit (in Gesahr zu komen z. B. auf einem schmalen Brett über einem Abgrunde oder über 20 eine Brücke ohne Lehnen) in Gesahr zu komen größer sen wird hier nicht in Betrachtung gezogen sondern was ärger ist Wir wollen hier aber nicht die Große der Gesahr wieder die Alugheit in Beobachtung

willführlich erst: überlegterweise begeben erst: versețen 1 barin 4 dem - doch g. Z. am Rande. 6 oder andere (etwas q.Z.2 fie q. Z. Todes g. Z. 8 strafbar d entweder ber verhüten v.a. vermeiden Statt ober dem lies: der andere por 9 (ethisch) erst: (moralisch) eine g. Z. 10-11 ober — gerathen g. Z. 12 die g. Z. dem erst: den  $\mathfrak{zu}$  g.Z.(quantitativ) g. Z. am Rande. 13 und leichter g. Z. als d daß sie 14 durch δ nichts vollig dahinter undurchstrichen noch einmal: durch 15 werden 21 was erst: welche 18-21 ben welcher ergänze: fann Links abgewinkelt. 21-22 hier aber hier (statt: hier aber)  $\delta$  die 22 nicht — der g. Z. R. läßt den Passus: Wir — Gefahr weg und schreibt: ist: wieder die Durchstrichene Fortsetzung hinter Gefahr: und wen fie von derfelben Art 1) (der Qualität nach) einerlen) ist ob man leichter barin fallen fan ober nicht 2) die Wefährlichkeit meiner Unternehmung 3) (3. B. ob ich auf einem4) schmalen Brett über einen Abgrund 5) ober über eine Brude ohne Gelander schreite) sondern 6) nur das Object derfelben seiner Qualität nach in Betrachtung giehen ob es Arger ift

<sup>1)</sup> Art  $\delta$  ist 2) nicht  $\delta$  d. i. darüber noch cinmal: nicht 3) meiner lluternehmung g.Z. 4) auf einem erst: über ein 5) Abgrund  $\delta$  schreite 6) sondern erste Silbe v.a. in

meines Vortheils oder wieder das Sittengesetz in Befolgung meiner Pflicht zu verstoßen. Diese zweh Bestimungsgründe der Wahl müssen aber rein abgesondert und unvermischt in Betrachtung gezogen werden; den wen die bewegende Ursache zum Theil das eine zum Theil das andere in Betrachtung zieht so kan die Vernunft gar keinen sicheren susschlag mit einer solchen Waage sinden daher man auch fragen kan: Was ist wichtiger? Ob die Gesahr avantitativ großer (leichter sich ersäugenend) oder avalitativ größer (wichtiger) seh: in dieser Frage wird hoffentlich jeder wohldenkende das letztere wenigstens aussprechen

Der Zustand eines seine Lage kenenden Menschen sich imer in 10 Gefahr zu wissen ist eine von den empfindlichsten nöthen dafür man es lieber beschließt kurz und gut sich in das Bedrohete zu stürzen.

Die transsc. Apodictik als reine Theorie führt zu dem negativen Spinozism und der Anerkenung des absol. Unvermögens Frenheit als absolute Realität in irgend einer Bedeutung anzuerkenen. Bouterwek 15

Die Pockennoth ist darum eine der am meisten bekümernden weil das Mittel wieder dieselbe zugleich der Moralitaet entgegen scheint Wer sich darin begiebt 2c.

Bewahrheiten seine Angabe (verificiren) das Gedachte dar= stellen (exhibere) — Punct ist ein Ort u. umgekehrt. Der Raum 20

besteht nicht aus Ortern (Puncten)

Unter allen Nöthen ist die Gefahr in ein Gedränge zu gerathen den moralischen Grundsatzen abtrüfig zu werden: allein diese Noth kan jederzeit überwunden werden weil der Mensch das jederzeit kan was er soll wen unumgängliche Pflicht ihm vor Augen gestellt wird. Selbst 25 auch nur gestehen zu müssen man fühle sich in Gesahr seine Pflicht in

<sup>2</sup> verstoßen. ergänze: bestimen. zwey 8 Momente des Bestimungsgründe der Wahl erst: des Willens 3 rein d und aber v. a. Bestimungsgrundes  $\delta$  und g.Z. abgesondert  $\delta$  in und unvermischt v.a. nicht vermischt 4 den g.Z.5 andere  $\delta$  zugleich zieht  $\delta$  (g.Z.): die Waagschale legt 6 Ausschlag mit erst: Baage d ziehen 7 großer d sich 10 Menschen abgekürzt, d imer 2: sehn 10-11 in — wissen g. Z. 13 Unterer Rand, rechts neben dem Calkül auf 11 wissen erst: senn Vorigen. 15 absolute verstümmelt. Bouterwek quergeschrieben links neben diesem 16 Rechter Rand, Mitte. 18 Etwa 15 Zeilen tiefer in anderer Schrift. Absatz.darin 19 Eine Zeile tiefer in anderer Schrift. seine Angabe g. Z. 22 Drei Zeilen tiefer. die  $\delta$  phh $\mathfrak{f}$  Gefahr  $\delta$  seine d gerathen  $\delta$ ; das in die Gesahr bringt seinen den g.Z. 24 Mensch abgekürzt. 25 soll  $\delta$  so unumgängliche g.Z.; erst: für die Augen & liegt 26 Pflicht & muffen felbst (?)

gewissen Versuchungen nicht wiederstehen sondern sie wissentlich übertreten zu könen ist schon eine Verdorbenheit des Herzens deren der Mensch sich schämen muß

[Awen determinationen: 1.) ich denke 2.) ich weiß daß ich denke]. 5 Zweh Functionen: der Determination u. Reflexion. Logische Reflexion

noch eine höhere oder absolute Reflexion.

# X. Convolut, III. Bogen, 2. Seite.

Zuerst ist zu merken daß man das lateinische Wort materia nicht in Blurali (materiae) brauchen kan obgleich die deutsche Benenung 10 Stoffe dazu geeignet ist. — Der Grund hievon mag dieser senn daß der Gedanke von einer einzigen Art Stoff (στοιχεῖα) welcher ursprünglich allgemein und beharrlich bewegend ist angenomen ist und zwar nicht als seinen Ort verändernd (vis locomotiva) sondern nur inerlich bewegend (vis interne motiua) welche allen Bewegungen der Kräfte zum

15 Grunde liegt

Die Elemente die Principien die Stoffe (materia ex qua) welche der Erfahrung in der Physik zum Grunde liegen erfordern zum voraus (a priori) ein formales Princip ihrer Verbindung des Manigfaltigen der Warnehmungen zur Möglichkeit der Erfahrung als einem gesetzlich d. i. 20 in einem Shstem vereinigten Ganzen der Warnehmungen. — Fragmentarisch (sparsim) aus Warnehmungen kan keine Erfahrung zum Behuf der Physik als einem System zusamen gewebt werden sondern nur vermittelst eines Princips der Vereinigung unter dem Begriffe eines Ganzen (coniunctim). Daher giebt es nicht Erfahrungen sondern 25 blos Erfahrung als absolute synthetische Einheit der Warnehmungen. Ein Shstem empirischer Erkenntnisse ist selbst nicht empirisch sondern steht unter einem Princip der synthetischen Einheit deren Form auf Begriffen a priori ihrer Verbindung beruht

<sup>4</sup> Eckige Klammern im Original. 6 u. noch? 304, 26-1 in — wiffentlich g. Z. Letzte Zeile verkleckst. 7 Am linken Rande von Kant mit: verte Seite 4 (umrandet) bezeichnet; am oberen Rande von fremder Hand mit: III, 2 (Bleistift). 11 (στοιχεῖα) verstümmelt. ursprünglich δ und 9 die v. a. der niiche q. Z. 13 Ortverändernd 14 welche lies: welcher 12 und beharrlich g. Z. am Rande. allen v. a. aller d ab Rräfte d der 15 Spatium 1 Zeile, das Folgende dünnere 19 der  $\delta$  (g.Z.): moglicher Erfahrung  $\delta$  das Princip aber Schrift. 21 (sparsim) g.Z. am Rande. unter 19-20 d. i. - Shstem g. Z. am Rande. 25 synthetische g. Z. am Rande. 23 dem erst: einem

Es ist aber noch ein Begriff vom Gegenstande der Erfahrung in so fern er in seiner Art einzig ist, wen nämlich das absolute Ganze der bewegenden Kräfte in einem Begriffe zur Moglichkeit Einer Erfahrung

verbunden gedacht wird.

Physik ist der subjective Inbegriff der bewegenden Kräfte der 5 Materie zur Einheit der Erfahrung folglich ihrer Verbindung 1.) in einem Shstem des Manigfaltigen einer Anschauung (Raumesvorstellung) 2.) empirischer Anschauung (Warnehmung) 3) Möglichkeit der Erfahrung (Analogie der Zusamenstimung dieser Anschauungen mit Gesehen ihrer Verbindung zu einem Ganten nach Gesetzen a priori) 10 4.) durchgängige Bestimmung d. i. die Existenz des Objects dieser Warnehmungen

Das Formale dieser Verbindung geht a priori vorher (forma dat ebe rei) um eine Physik zu begründen d. i. wir könen nichts aus ihr ausheben als was wir in sie hineingelegt haben weil das Object der 15 Physik das All der bewegenden Kräfte der Materie nur als in einem Shstem (in der Natur) gegeben vorgestellt werden muß folglich auch jede Kraft in Beziehung auf alle andere ohne welche wechselseitige active Verhältnisse in einem System was und wie viel der Elemente der empirischen Naturlehre sie (die Physik) keine Wissenschaft sondern nur 20 ein fragmentarisches Aggregat der bewegenden Kräfte sehn würde welches nur durch Herumtappen unter Warnehmungen dem denkenden Subject nicht allein kein Ganzes derfelben sondern auch keinen gegebenen Theil als zu jenem gehörend sichern würde wornach das Princip der Naturforschung in dem Übergange zur Physik seine Richtung und seinen 25 Umfang erhält.

Die Physik ist das Lehrsystem von dem All der bewegenden Kräfte der Materie als äußeren Sinenobiects in so fern es ein Gegenstand der Erfahrung ist. Sie hat aber eine Tendenz zu einem Naturspstem in so fern man sich deukt daß dieses Ganze durch die Natur nach der Analogie 30 eines das Mannigfaltige ordnenden Verstandes unter einander in

<sup>1</sup> Es ⊿a. absolute g. Z. am Rande. bom v.a. bon 2 er  $\delta$  nur 3 Begriffe δ zu in Einer 4 wird. Δz. 6-8 1.) 2.) 3) q.Z. 7 Shitem 8 der einer  $\delta$  Anf des —  $\delta$  Anf g.Z. Anschauung v.a. Anschauungen empirischer δ empirischer 9 Zusamenstimung & derselben Anschauungen 8 zu setzen  $\delta$  4.) Schlußklammer versehentlich durchstrichen. 11 Kr.: durchgängiger d. i. 8 das Ganze 20 Naturlehre ergänze: sind, des erst: eines 22 23ahr= nehniung 23 feinen  $\delta$  nur? 24-26 wornach — erhält. g. Z. am Rande. 28 es es ein 30 Natur & durch eine 31 einander & Verbunden seh

einem Shitem verbunden fen in fo fern vorausgesett werden fan bag es als ein solches ein Object möglicher Erfahrung ist; den diese enthält das formale Princip der Verknüpfung des Empirischen in der Anschauung in einem Shstem der Warnehmungen, ohne welches keine Er-

5 fahrungseinheit Statt hat (NB)

Die Physik aber ist nicht eine Naturbeschreibung oder Geschichte sondern der Begriff einer sustematischen Physiologie d. i. der von dem Ganzen der bewegenden Kräfte der Materie in so fern ihr Verhältnis unter einander a priori dem Princip der Einheit in Ansehung ihrer 10 Verknüpfung der Causalität nach gedacht wird weil nur durch den Begriff eines Systems dieses Mannigfaltigen das Mannigfaltige zur Natur gehörende aufgesucht und aufgefunden werden kan (forma dat elle rei) und die Erfahrungseinheit nicht aus einem fragmentarischen Aggregat von Warnehmungen hervorgehen und eine Natur mit ihren Attributen 15 darstellen kan

Die Theilung der Materie in Ansehung der Ovantität geht ins Unendliche: ist aber auch die Eintheilung (divisio logica) ins unendliche fortgehend?

Die Theilung des heterogenen als miscibilis oder mixti benm

20 Organism ist Gesundheit und Krankheit

1. Mechanisch//bewegende Krafte der Materie durch einen

andern Körper z. B. vectis

2. Dieses sein ineres Bewegungsvermögen dynamisch die Steifigkeit des Hebels die Zähigkeit des Seils und der Rolle, und die Gegen-25 wirkungen der Affinitat

3. Organisch durch ein imaterielles Princip der inern Zweckmäßigkeit, dazu die Thiere gehören. Zu No 3. gehört das Princip der Ein= theilung a priori wo das Individuum vergeht, die Species bleibt

4 Die Willenskraft d. i. die mit Bewustfenn bewegende Kräfte des

30 Menschen.

dem d formalen 9 a priori g. Z. 7 der erst: einer 2 diese & ist 13 aus erst: von Von: dat an unterer Rand III, 3. 12 werden & kan 16 Linker Rand III, 2 (Mitte). mit - Attributen g. Z. 14 hervorgehen & kan 24 Kommapunkt. 26-27 Awed-23 sein d Bewegungsver in — Qvantität g. Z. maßigkeit (statt: Zweckmäßigkeit), Kommapunkt. 27-28 Zu — bleibt g. Z. oberhalb 30 Menschen abgekürzt. Spatium 3 Zeilen. des ersten Abschnittes des Randes.

Die mechanisch//dhnamisch//organisch// und durch die Willenskraft eines Sinenobjects (Subjects) des Menschen bewegende Krafte der Materie enthalten alle active Verhältnisse der bewegenden Krafte welche die Physic auf das Object ausübt u. worauf das Subject derselben reagirt.

Zur Phhsik gehört die Topik der Begriffe von den bewegenden Kräften in so fern sie das Materiale der Erfahrung ausmachen e.g. de finidus beh den organischen Körpern, de causis efficientidus — — Der Fehler in der Topik ist die Amphibolie der Reslexionsbegriffe eine Anschauung unter einem Titel zu subsumiren zu welchem sie nicht ge= 10 hört.

## X. Convolut, III. Bogen, 3. Seite.

Das subjective Princip der Möglichkeit der Erfahrung überhaupt d. i. eines Shstems der Warnehmungen so fern dieses in einem Begriffe a priori als zusamen verbunden gedacht wird. Das äußere Sinnen= 15 object ist der Inbegriff (complexus) der Materie als bewegender Kraste im Raum und innerlich//afficirenden in der Zeit, mithin das Ganze der Warnehmungen als empirischer Vorstellungen (sparsim) gegeben in der Einheit der Erfahrung (coniunctini) zusamengesaßt und unter einem Princip zu einem Weltganzen verbunden das All (to  $\pi \alpha v$ ) der äußeren 20 Sinenobjecte dem Stosse (der Materie) nach deren Vorstellung empi=risch ist und das absolute Ganze derselben in Einem Shstem der Form nach welche letztere nach Principien a priori in einem Begriffe Ver=bunden das Weltganze ausmachen.

Die Physik zu der die metaphysische Anfangsgründe der Natur= 25 wissenschaft durch Vernunft eine natürliche Tendenz haben, wird nach diesem Begriffe nicht blos als Aggregat dieser Arafte (fragmentarisch) sondern auch der Form nach als Lehrspstem in dem Ubergange zur

<sup>1</sup> dynamisch organisch 1-2 durch die - Menschen g. Z. in dem letzten Spatium. 8 al gemeinen wärmestoff enth 2 bewegende versehentlich mitdurchstrichen. 6 Linke Eeke. 3 alle  $\delta$  Be 4 u.  $\delta$  ber 10 gu g. Z. 12 Von fremder Hand am oberen Rande mit: III, 3 bezeichnet. Sigel, 15 a priori als g.Z. am Rande. Hinter wird. angesetzte An- $\delta$  a priori 16 (complexus) δ aller der — als g. Z. am Rande. fangsklammer? afficirender Beit Kommapunkt. bas Ganze g. Z. am Rande. 18 in erst: als dahinter noch einmal: in 19 unter einem v. a. durch ein 20 zu einem Weltganzen erste Fassung: zu einem Gegenstande ber d Sin (?) 23 nach v. a.? 24 ausmachen lies: ausmacht? 26 durch Bernunst g. Z. am Rande. haben Kommapunkt. 27 Krafte & so 28 Lehrspftem & dieses A

Physik als nothwendig gedacht. — Den die Aggregation der Warnehmungen kan nicht ein Ganzes der Erfahrung bewirken weil diese für die Totalität der Erscheinungen ohne welche sie keine Erfahrung sehn würde (weil diese ein durchgängig bestimter Begriff der War-

5 nehmung ist) keine Gewähr leistet.

Die Physik ist also eine systematische Darstellung eines absoluten Ganzen der bewegenden Kräfte der Materie in der Erscheinung (d. i. empirischer Vorstellungen) als eines durchgangig bestimten Begrifs als etwas existirenden (durchgängig bestimten Dinges) mit dem Formale der Erfahrung überhaupt zusamen stimen mithin ein formales Princip dieser Zusamensetung zu einem System a priori zum Grunde liegen

muß.

Wir könen also nichts von der Ersahrung außheben als nur was wir selbst in dieses Ganze einer möglichen Ersahrung vorher hineingelegt haben nämlich das Formale der Verbindung der Erscheinungen zu einem solchen Ganzen der Physik. — Nicht die Subjectivität der Vorstellungen durch die Sine (primarium dabile) sondern die Objectivität derselben für die Sine (primarium cogitabile) ist das was zuerst der Ersahrung zum Grunde liegt, deren Formales Princip a priori das empirische Erkentnis auf demjenigen beruht was wir als Aggregat der Warnehmungen zum Behuf eines Systems derselben in unser Erkentnis (Ersahrung genant) durch Begriffe synthetisch in ein Ganzes dieser Erkentnis verknüpft nachdem der Verstand analytisch den Stoff zu derselben nämlich den Inbegriff der die Sine bewegenden Aräfte zu einem Ganzen verbunden und das discursive Erkentnis des Formalen in ein intuitives des Materialen derselben gebracht hat.

Physik also als das Lehrsystem vom Ganzen der die Sine bewesgenden Kräfte zu welchem die Lehre der metaphysischen A. Gr. der NW eine Tendenz hat ist nur eine Jdee von einer nie völlig erreichbaren

Von Ersahrung an rechter Rand 2 Erfahrung & als welche jenen Inbegriff 4 würde δ: nicht Gewähr leistend 3 welche d es bis: gewähr leistet. (Zeile 5). ist ein v. a. einen 1-5 Den die — leistet. g. Z. 6 Darstellung & möglicher Erfahrung 8 Vorstellungen) & bessen Form a priori 9 etivas g.Z.existirenden v. a. egistirendes bestimten) v. a. bestimtes) Schlußklammer hinter: Dinges fehlt. mithin lies: des mithin 13 nichts 10 ftimen (lies: ftimenden?) δ muß 16 Phhiit geht vorher. (Ct). 17 (primarium dabile) g. Z.  $\operatorname{nur} q. Z.$ 19 zuerst δ: gegeben werden muß am Rande. 18 (primarium cogitabile) g. Z. (primarium dabile) ist der -- liegt g. Z., Kommapunkt. 20 Lies: a priori, daß 22 genant) d hineinlegen Begriffe & ana 21 Behuf eines g. Z. am Rande. nachdem d wir der Verstand g. Z. 27 als 23 verknüpit ergänze: haben? 28 Lehre der g. Z. δ ein

sondern im beständigen Fortschreiten begriffenen Wissenschaft zu welcher wir zwar Principien haben den Elementarkentnissen nachzuforschen aber nie in einem vollendeten Spstem zusamen zu fassen

Discursive Allgemeinheit — intuitive.

Gott über uns, Gott neben uns, Gott in uns, 1. Macht und Furcht 5 2. Gegenwart und Anbetung (inigste Bewunderung) 3 Befolgung seiner Pflicht als Schatten dem Licht

## X. Convolut, III. Bogen, 4. Seite.

Der Übergang von den Met. A. Gr. zur Physik als einem System aller empirischen Erkentnis der bewegenden Kräfte der Materie welches 10 darum aber kein empirisches System ist weil ein solcher Begriff einen Wiederspruch in sich enthält geschieht also durch den Begriff des Ganzen der Verhältnisse der bewegenden Krafte der Materie unter einander nach Gesetzen der Möglichkeit der Erfahrung überhaupt von ihrer Ovantität, Ovalität, Relation, und Modalität so wie sich die Phänomene 15 jener Anschaulichen Verhältnisse zu einander denken und a priori vollständig classificiren lassen; welches geschehen kan und muß weil diese Verhältnisse nur auf das gehen was der Verstand selbst in die Anschauung hineinlegt durch die Axiomen der reinen Anschauung, die Anti= cipationen der Warnehmung, die Analogien der Erfahrung und die 20

Der Übergang zur Physik geschieht nach dem allgemeinen Princip der Naturforschung als einer empirischen Wissenschaft von den bewegenden Kräften der Materie in so fern sie in einem allbefassenden System unter

einander verbunden sind.

Das Materiale der Physik ist der Inbegriff (complexus) der bewe= 25

<sup>1</sup> zu v. a. bon 2 den v. a. die 3 Lies: nie sie 4 Rechter Rand neben dem Vorigen in gleicher Schrift. intuitive. verstümmelt. 5 Gott Sigel (dreimal). 8 Am oberen Rande von fremder Hand mit Bleistift: III, 4. 10 empirischen v. a. empirischer 9-12 als einem - enthält s. Z. am oberen Rande, Fortsetzung s. weiter unten  $S.\,311,\,Z$ eile  $24\,\mathrm{ff}.$  12 des Ganzen  $g.\,Z.\,$  am Rande. 16 jener  $\delta$  Kra Anschauslichen  $g.\,Z.$  16-17 a priori vollständig  $g.\,Z.\,$  am Rande. 17 Semikolon v. a. Doppelpunkt. 18 Berhältnisse & durch in dem aus dem her 18-19 in — Anschauung g.Z.19 hineinlegt v. a. hineingelegt 20 die bricht ab, d: Bufamenftellung Bereinigung d: hat zugleich aber durch die der distributiven Allgemeinheit mit der collectiven in einem empirischen Ganzen überhaupt. 8 Zusamenstellung g.Z. am Rande. Spatium 2 Zeilen. empirischen & Spste 23 Materie in in g. Z. v. a. eines δ Shstems einem  $\delta$  Shstem Shstem  $\delta$  verb

genden Kräfte das Formale die Verknüpfung derselben zu einem System. Dieses Ganze der empirischen Erkentnis selbst aber ist nicht empirisch weil es nur nach einem Princip a priori d. i. einem solchen was Nothwendigkeit der Verknüpfung in seinem Begriffe beh sich führt, gedacht wird ohne das es kein System sehn würde. — Das regulative Princip der Natursorschung kan aber nur durch das constitutive des Objects also nur nach dem Princip der Möglichkeit der Ersahrung diese Absicht erreichen welche aber als Einheit (der Verknüpfung der Begriffe von bewegenden Kräften) zum Behuf eines Systems nicht fragmentarisch (sparsin) sondern systematisch (coniunctim) als Verbunden gedacht werden müssen ohne welche sie nicht Ersahrung sehn würden als welche selbst subjectiv ein System sehn würde zusamengeordnet sehn muß.

Die logische Theilung eines Princips heißt Eintheilung und man kan nun die Frage aufwerfen ob die Eintheilung gleich der welche der Attomistik entgegen ausspricht auch ins Unendliche in Classen, Gattungen und Arten aufwärts geschehen köne oder ob die Species der bewegenden Kräfte die zusamen das Ganze der bewegenden Kräfte ausmachen sich abzählen lassen: Erstlich in Ansehung der Materie zwehtens in Ansehung der Körper d. i. einer Materie die durch ihre eigene Kräfte ihren Kaum und die Stelle ihrer Theile innerlich bestimend ist. Da ist nun die Frage ob die Eintheilung der Körper in organische und unorganische aus Bes griffen a priori hervorgehen könne. Die Antwort ist daß eine solche Eintheilung unzuläßig ist weil sie blos eine Fiction zum Grunde legt

Die formale Principien der Phhsik enthalten die Begriffe a priori 25 von der Einheit in der Zusamenstellung (complexus coordinationis) als dem Grunde der Möglichkeit eines Shstems jener Kräfte. Das Materiale (materia in qua) derselben betrifft das Manigsaltige der Materie deren Zusamenstellung zum Dasehn eines Objects der Sinenvorstellung erfordert wird (materia ex qua). Das Princip der Eintheilung dieser

<sup>1</sup> zu v. a. in 2 Dieses Ganze verst: Das Ganze dieser selbst aber g. Z.
3 a priori δ ein System folglich d. i. g. Z. 6 Objects δ der 8 erreichen δ als we lies; in wescher aber die bewegende Kräste? 11 nicht g. Z. seyn würde (statt: würden) g. Z. am Rande. als g. Z. 12 selbst δ ein Sy würde ergänze; und? das?? 14 Lies: wesche man der? 15 Atomistik δ wieder Classen Kommapunkt.
17 die zusamen doppelt, δ in das Ganze g. Z. 19 eigene v. a. innere? Ranm δ be . 20 innersich erst: thätig ist. δ Da könen nun ein Körper 22 ist eine 24 Oberer Rand, Fortsetzung des Zusatzes S. 310, Zeile 9 ff. 25 coordinatio Schlußklammer sehlt. Von als an Fortsetzung am unteren Rande, durch: (vid. oben) und Zeichen verbunden. 27 (materia in qua) g. Z. das v. a. die 29 Das v. a. die

Objecte welche a priori synthetisch nach Jdeen der Möglichkeit zu-samengesetzter Objecte gedacht werden kan (materia eirea quam) und nur gedichtet wird (z. B. organisch//materielle Wesen) — Subjective Principien der Naturforschung: Objective regulativ, constitutive der Naturkunde

Vis viua, vis vitalis, vis vivifica. Organica vel status aegrotantis vel sanitatis vel vitae agitatae vel deliquii. Mechanismus simplex vel

dynamice stabilitus

Wen wir vom Raume nicht die Definition sondern nur einen Sat a priori z. B. den nehmen daß er ein Gantes ist das nur als Theil eines 10 noch größeren Ganten gedacht werden muß so ist klar daß er nicht als eine dem Dinge an sich selbst anhängende Bestimung: eben so daß er eine irrationalgroße eine meßbare aber über alle Zahl mit der Einheit versgleichbare Große ist — Gott über ihm, um ihn, und in ihm.

Das Fortschreiten zu einem Shstem der bewegenden Kräfte zu 15 Gründung einer Phhsik kan nicht von dieser ihren Elementen ansangen sondern muß von der Form eines Shstems derselben nach einem princip a priori welches die Form vorher bestimt welcher gemäs gesorscht werden

soll ausgehen und kan nur das finden was hineingelegt war.

Transscendentalphilosophie ist diejenige welche die Frage be= 20 antwortet: wie sind synthetische Säte a priori moglich. Daß solche wirk= lich in der menschlichen Vernunft gegeben sind u. Philosophie sie zum Hauptgegenstand mache ist klar.

Sie beruhen darauf daß alle Sinenobjecte uns nur Erscheinungen (in Raum u. Zeit) darbieten. Das Erkentnis von Dingen an sich selbst 25

so fern sie und erscheinen ist transscendent

Die practische Erkentnis kan doch auf übersinnliche Erkentnis gehen, aber nur in Beziehung auf sie als Hypothesis der Existenz eines mora-lischen Urhebers der Welt

30

allgemeinheit (discursive) Allheit (intuitive)

<sup>1</sup> synthetisch g. Z. am Rande. 3 organisch/ v. a. vrganische Subjective an Fortsetzung in feinerer Schrift. 9 von Raume 11 Gangen δ ist 12 so daß eine 14 Gott Sigel. 15 Linker Rand, zweites Drittel von oben.18 bestimt  $\delta$  nach welcher v.a. welchem gemäß g.Z. 20 Über dem Vorigen. Transscendental nur die ersten beiden Silben unterstriehen. 26 (uns erscheinen) uns erst: und warum und unverbessert geblieben, Klammern nicht gestrichen. 27 Von Erfentniß an unterhalb des Absatzes Zeile 15-19. 29 Spatium 4 Zeilen. 30 Spatium 2 Zeilen.

Die Theilung der Species ist die Eintheilung. — Ob die lettere

ebenso ins Unendliche als erstere möglich seh.

Das formale Princip des Ganzen der bewegenden Krafte der Materie ist daß es nicht fragmentarisch sondern systematisch construirt sehn muß sonst enthält es nicht eine Tendenz zur Physik und hat nicht collective allgemeinheit

Wen Raum was objectiv existirendes ist so ist er eine Große die nur imer als ein Theil einer andern gegebenen Größe existiren kan.

Amphibolie. Verwechselung eines logischen Grundes u. des Causal-

10 gesețes.

15

Die Lehre von der Einheit der Erfahrung geht auf das Ganze der

bewegenden Arafte z. B. den Wärmestoff

Imgleichen auf die Form der Erfüllung des Raumes z. B. organ. Korper

## X. Convolut, III. Bogen, 5. Seite.

Physik ist die systematische Lehre der empirischen Natursorschung: als der Tendenz der metaphys. A. Gr. der Naturwissenschaft. Die der Natursorschung nach a priori zum Grunde liegenden Principien ist die

der Metaphys. A. Gr. der N.W.

Physik ist die Wissenschaft der Principien die bewegende Aräfte der Natur in einem System der Erfahrung zu verknüpfen. Dazu gehöret 1.) das Materiale der empirischen Vorstellungen (dabile) 2. das Formale der Zusamenstellung des Manigfaltigen derselben in einem System (cogitabile) welches das Gesetz der Verknüpfung von jenen zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung als Einheit enthält und als Idee der Verknüpfung a priori zum Grunde gelegt werden muß (forma dat eße rei).

<sup>5</sup> Lies: hat nur? 2 Unendliche abgekürzt. 3 Diekere Schrift. formale g. Z. 7 et? e3?? 8 Spatium 2 Zeilen. 10 Spatium 2 Zeilen. 14 Am unteren Rande der Seite noch eine durchnullte Zeile mit unleserlichen persönlichen Be-15 Am oberen Rande von fremder Hand in Bleistift mit: III, 5, 17 als — Natur= 16 instematische g. Z. am rechten Rande mit: 10 bezeichnet. die 8 Meta Wissenschaft wissenschaft. g. Z. 18 nach & Begriffen 21 Spftem (g. Z. am Rande) erst: Bangen 22 (dabile) g. Z. am cipien  $\delta$  das 24 welches da priori 25 Möglichkeit d ber Möglichkeit als Einheit g. Z. am Rande. und v. a. als? 25-26 als — Berknüpsung g. Z. am Rande. 26 a priori d voran geh

Es giebt nur eine Erfahrung und alle Warnehmungen gehören zu Einer Erfahrung; jene also enthält die Form eines Systems welches nicht von der Erfahrung und aus ihr abgeleitet sondern für die Ersahrung als einem Ganzen nicht als Aggregat von jenen auf fragmenstarische Art zusamengehäuft ein empirisches Product ist sondern nach sprincipien aus einem Begriffe a priori hervorgehen muß. — Den wäre nicht das Object der Physik als System bewegender Kräfte gedacht so würde in der Natursorschung als wozu die Met. A. Gr. der NW. schon durch ihren Begriff eine nothwendige Tendenz haben nie bestimt werden könen was und wie viel empirisch zusamengelesen werden müßte 10 um der Physik zu welcher nun die Metaphysik den Ubergang macht angemessen zu gelangen

Es ist also im Fortschreiten zur Physik nothwendig die Begriffe der activen Verhältnisse der Materie nicht direct aus der Ersahrung zu schöpfen sondern indirect die Möglichkeit derselben als System zum 15 Grunde zu legen und zuvor ein Ganzes derselben der Form nach aufsusstellen welches nicht als fragmentarisches Aggregat der Varnehmungen empirisch sondern nur nach einem formalen Princip der Verbindung der Warnehmungen zur Einheit der Ersahrung folglich nach Begriffen a priori. geschehen kan (sorma dat eße rei) daher das System empis 20 scher Vorstellungen nicht selbst empirisch ist sondern das Fortschreiten zur Physik nicht durch das was wir aus der Ersahrung heraus langen sondern durch das was wir zum Behuf der Möglichkeit derselben d. i. für sie als einem System hinein legen, geschieht als wodurch allein

<sup>3</sup> Erste Fassung: durch Erfahrung zweite Fassung: auß Erfahrung dritte Fassung: auß der Erfahrung vierte Fassung: von der Erfahrung und — ihr g. Z. 4 nicht d auß auß g. Z. 7 nicht g. Z. alß Shstem erst: nicht ein Shstem bewegender — gedacht g. Z. 8 der d Nat. NW. d eine unvermeidliche 9 schon — nothwendige g. Z. hat statt: haben 11 der erst: einer lies: zur 13 Es ist erst: Zu diesem Zwecke ist also d unent im — Phhsiks. Z. Begrisse der g. Z. 14 direct g. (s.?) Z. 15 sondern d zur indirect die g (s.?) Z. 15-16 als — Grunde zu legen erste Fassung: hinein zu legen zweite Fassung: zum Grunde zu legen 16 zudor g. (s.?) Z. nach d a priori 17 welches erste Fortsetzung: nur durch Eintheilung nach Begrissen a priori geschehen kan.

Die  $^1$ ) fubjective Principien der Naturforschung sind hier  $^2$ ) der Leitsaden  $^3$ ) zur Aufsindung  $^4$ ) eines Systems  $^5$ ) Physik  $^6$ ) genant  $^4$ 17 welches als  $^4$ 18 nur  $^2$ 20 rei)  $^3$ 20 worin wir  $^4$ 23-24 d. i. — sie  $^4$ 3.  $^4$ 4 d. i. — sie  $^4$ 5.

<sup>1)</sup> kan. Die v. i. kan, sind 2) sind hier nachträglich gestrichen. 3) Leitsfaden d sür das Sh 4) Aufsindung (v.a. Aussindung) erst: Errichtung 5) Shstems d der 6) Phhsik d als Objects

Physik als System (Wissenschaft) und der Ubergang zu ihr in der Natursforsch. möglich ist. — Vom Princip der Eintheilung

Im Übergange zur Physik könen wir a priori die Eintheilung machen. 1 die bewegende Krafte der Materie in so fern sie blos ihre Art einander zu bewegen betreffen 2. so fern sie sich oder andern rohen Stoff in Korper von bestimter Regelmaßigkeit bilden. 3.) in so fern sie ein ineres Princip der Zweckmäßigkeit enthalten (organisch) 4 in so fern sie fühlend und lebend sind.

## X. Convolut, III. Bogen, 6. Seite.

10 Eintheilung der Materien oder Stoffe. Ob die logische Eintheilung in Species so wie die physische Theilung ins Unendliche gehe (gegen die Atomistik). — Ob man sagen köne es giebt keine Schranken der mögslichen Eintheilung so wohl der mechanisch als dynamisch verschiedenen

Stoffe und Formen ihrer Shiteme (Körper)

Unziehung und Abstoßung. — Ohne Berührung oder in der Berührung. (Anmerkung: Wie Keplers I Analogien mit denen er so nahe war Newtons philos. nat. pr. mathem. zustande zu bringen nach dem mechanischen Princip des Hungens, doch von ihm nicht entdeckt wurden weil er nicht auf das Dynamische der Weltattraction versiel sondern imer beh den Repulsiven Kräften blieb). — Die Materie ist coërcibel oder incoërcibel absolut oder nur respectiv gegen gewisse andere. Das incoërcibele ist auch imponderabel. Das wägdare kan zwiesach versstanden werden: subjectiv daß die Waage als Maschine ein Mittel zu Findung des Gewichts ist — wobeh die cohaesibilitaet auch voraussgesetzt wird oder objectiv daß es Materie gebe welche kein Gewicht enthält. — Umphibolie der Reslezionsbegrifse; wie das was für den Verstand allein gilt nicht als Sinenobject beurtheilt werden muß u. vice versa

Jeder Körper ist für die Wärmematerie durchdringlich (wen es einen

30 solchen Stoff giebt und er nicht blos hypothetisch ist)

Das Aggregat der Warnehmungen aus den das Subject affici-

<sup>2</sup> Bom — Eintheilung s. Z. (Princip — Eintheilung am Rande quergeschrieben).

3 Rechter Rand quergeschrieben.

5 andern δ be (?)

7 ineres verstümmelt.

9 Am oberen Rande in Blei von fremder Hand: III, 6.

10 logische g. Z., steht über: ins 12 u. 20 Schlußklammer fehlt.

13 verschiedenen δ bewege

18 wurde statt; wurden

27 müß (lies: müsse?)

30 Spatium 1 Zeile.

31 Etwas veränderte Schrift.

renden bewegenden Kräften der Materie (der empirischen Vorstellung äußerer Gegenstände) in der Form eines Systems (folglich nach einem Princip ihrer Verbindung unter Einen Begriff gebracht) ist der Raum und die Zeit als Gegenstand der Erfahrung. Dieser Inbegriff (complexus) des Manigfaltigen der Phänomene aus dem Einflus der bewe= 5 genden Kräfte auf das Subject mit Bewustsehn der Zusamensehung berselben in einem System der Warnehmungen gedacht ist Erfahrung als subjective Einheit der nach einem Princip a priori in Einem Begriffe verbundenen Warnehmungen den es giebt nicht Erfahrungen sondern Warnehmungen (empirische Vorstellungen aus dem Einfluß der bewe= 10 genden Krafte der Materie auf das Subject) und das System der bewegenden Kräfte der Materie wird in diesem gleich als den Sinen vorliegenden (empirisch bestimten) Raum nicht als von oder aus der Erfahrung abgeleitetes sondern für die Moglichkeit der Erfahrung ge= dachtes Ganze nach formalen Principien folglich nach Begriffen a priori 15 der synthetischen Einheit derselben gedacht folglich ist Erfahrung selbst nur als Shitem der äußeren Sinenvorstellungen möglich

Der erste Act der synthetischen Vorstellung der Warnehmungen ist das Ganze der empirischen Anschauung auf den Begriff eines Shstems derselben zu bringen das fragmentarische des Stoffs d. i. der bewegenden 20 Kräfte der Materie (materiale) dem formalen Princip der Zusamen= fügung der Phänomene (coordinatio) zur Einheit der Ersahrung nach Begriffen a priori unterzuordnen (subordinatio) welche selbst ein In= begrif (complexus) der Erscheinungen in einem Shstem der äußeren Sinnenvorstellungen ist dessen Form daher a priori vor dem Materialen 25

(in sensu logico) vorhergeht

Der Verstand muß daher die Elemente der Sinnene

Der Verstand muß daher die Elemente der Sinnenerkentnis syn= thetisch zu einem System der bewegenden Kräfte hineinlegen um eine

<sup>3</sup> Einen v. a. einen Begriff v. a. Begriffen & gedacht) gebracht v. u. ge= dacht Schlußklammer vor: gebracht ist & Ersahrung Diesen statt: Dieser (Ct.).  ${f 5}$  Manigfaltigen  $\delta$  das Bewustsehn der Berbindung (g.Z.) Über Manigfaltigen verwischt: unter Phänomene d der 6 Kräfte d de 7 Shstem erst: Ganzen 8 ber q.Z. Einem v. a. einem 9 verbundener Warnehmungen d und sondern 10 Warnehmungen  $\delta$  gehören R.: Warnehmung (falsch). 12 Sinen verstümmelt. 12-13 vorliegender (mit R.). 13 bestimter (mit R.). (empirisch bestimter) g. Z. am Rande. aus der sondern für 14 abgeleitetes v. a. abgeleiteter 15 Principien & gedacht a priori g. Z. 16 synthetschen 20 des v. a. der 22 Phänomene g. Z. 24 äußeren g. Z. 25 ist d vorher 27-28 synthetisch & zum Behuf ber Erfahrung 28 der v. a. die bewegenden v. a.? Rrafte q. Z.

Erfahrung zu machen mithin nicht aus der Erfahrung sondernefür die Erfahrung und die Möglichkeit derselben in einem empirischen Ganzen als System der Physik hineinlegen

Physik ist das Lehrsystem (systema doctrinale) von dem Jn5 begriff (complexus) der bewegenden Kräfte der Materie als Gegenstande der Erfahrung. Es enthält die subjective Principien a priori der Naturforschung d. i. der Verknüpfung der Warnehmungen (empirischer Vorstellungen) nach Begriffen der synthetischen Einheit derselben zur Möglichkeit der Erfahrung welche nicht ein bloßes fragmentarisches Uggregat der Warnehmungen sondern die Verknüpfungen derselben unter einem sormalen Princip der Aggregation ist wovon das Materiale in dem Inbegriffe der Warnehmungen gegeben wird.

Die Natur muß man durch Begriffe a priori über die Moglichkeit der Erfahrung (und dem Shstem der bewegenden Kräfte) befragen. 15 Man kan sie durch empirische weder der Art noch der Zahl ihrer data

erkenen lernen.

20

Man kan observationes u. Versuche zum Behuf der möglichen Erschrung anstellen und der Natur gleichsam ihre Geheimnisse abfragen tortur

## X. Convolut, IV. (Halb) Bogen, 1. Seite.

 $\bigcirc$ 

Das Aggregat der bewegenden Kräfte der Materic ist selbst nur Erscheinung und die Aggregation derselben in der empirischen Ersenutnis enthält ein Formale welches a priori ein Princip möglicher Ersahrung ist welche selbst ein Verhaltnis der Phänomene in der Erscheinung ist weil die Bewegungen wiederum auch Erscheinungen der bewegenden Kräfte sind und diese vergleichungsweise mit jenen (als Principien der Principien) allererst die Sinenobjecte selbst sind. — Daß

<sup>1</sup> nicht g. Z. 4 Linker Rand oben, Schrift wie der danebenstehende Haupttext. 8 Borstellungen δ in einem Gant 10 Von der an 9 Zeilen tieser.
11 einem δ Princip 12 Hinter wird. das Zeichen c—o, das unterhalb des übernüchsten Absatzes ohne zugehörigen Text wiederkehrt. 13 In dem letzten Spatium, andere Schrift. 16 Links abgewinkelt. 17 u. Bersuche g. Z. 18 der v. a. die abstagen δ oder (?) 20 Am rechten Rande, offenbar als Inhaltskennzeichnung, die Bemerkung: Physit als Natursorschung; am oberen Rande von fremder Hand (Blei): IV, 1 10. Conv. Halbbg IV 26 Bewegungen δ selb wiederum auch g. Z. am Rande.

sie in der empirischen Erkentnis nur Erscheinungen sind erhellet daraus daß sie imer nur als Aggregate zu einem höheren System vorgestellt werden. — Nur durch einen Vernunstbegrif (nicht durch Ersahrung) nämlich den Begrif von einem System der bewegenden Kräfte oder ein System empirischer Vorstellungen a priori vorgestellt durch das was wir in die Sinenvorstellung zum Behuf der empirischen Vorstellung hineinlegen und zum Behuf möglicher Ersahrung hineinlegen müssen könen wir von dem Gegenstande der Sine Erkentnis haben und Obsersvation so wohl als Experiment sind nur Methoden das aus der Sinensvorstellung heraus zu heben was wir versuchsweise hineingelegt haben. 10

#### Aufgabe

1.) Wie ist Physik möglich 2.) Wie ist der Übergang von den Met. A. Gr. der NW zur Physik möglich. 3.) Wie ist die Schätzung des Um=

fangs der zur Physik gehörenden Gegenstände möglich.

Physik ist Erkentnis der Sinengegenstande in der Ersahrung. Diese 15 aber enthalt die Vorstellung der Gegenstände als Erscheinungen (phaenomena) die nicht was die Objecte an sich selbst sind sondern wie sie den Sin afficiren darstellt (exhibet) und die bewegende Kräfte nach der Beschaffenheit des afficirten Subjects innerlich nicht nach ihrer Beschaffenheit äußerlich empirisch d. i. gegeben ist (dabile) und die Verzeschaffenheit äußerlich empirisch d. i. gegeben ist (dabile) und die Verzeschnüpfung des Manigsaltigen der Sinenvorstellung wie sie a priori der Form der Jusamensehung nach gedacht wird (cogitabile) zum Princip macht, und so Ersahrung als System empirischer Erkentnis welches absolute Einheit zur Folge hat deren Form objectiv die Sache selbst als Phänomen (nach der Regel: forma dat eße rei) schon in seinem Beschsfeben sich sührt.

Physik ist also die Lehre von der Verknüpfung des Empirisch//vorsgestellten zur Einheit der Ersahrung und also subjectiv in einem System sortzuschreiten und die Einzelnheit (singularitas) der möglichen Ersahrung welche durch die synthetische Einheit der neben// und nach eins 30

<sup>1</sup> daraus v. a. darauf 5 ein lies: im? a priori $\delta$  g vorgestellt & kan o 6 Vorausstellung statt: Volftellung 10 Rechts abgewinkelt. 13 3.)  $\delta$  Welcher Wie — bes g. Z. 13-14 Umfang der Gegen Von Gegenständen der 14 ber g. Z., δ (g. Z. am Rande): 13-14 Umfangs δ ber gehörenden & Wissenschaft ist stände g. Z. 18 afficiren  $\delta$  enthält 19 ihrer ihrer 20 b. i. g.Z. am Rande, lies: wie sie gegeben sind? 21 wie sie g. Z. am Rande. 22 wird lies: werden? 23 Kommapunkt. 23-24 als — Einheit g. Z. am Rande. 25 Phänomen  $\delta$ : enthält (forma dat eße rei) schon 29 fortzuschreiten erst: vorstellt

ander in der reinen Anschauung gegebenen Vorstellungen des Raumes und der Zeit (pluralitas) die absolute Einheit der Erfahrung. Daher muß es heissen: "Es ist nur Eine Erfahrung und wen man von Ersahrungen reden hört so muß darunter imer nur ein Aggregat der Varnehmungen verstanden werden welches zu Einer Erfahrung gehört «

Weil der Begriff von den Sinengegenständen blos als Erscheis nungen imer doch durch die Vernunft auf die Sache an sich selbst zurück weiset von der man aber keine Anschauung erwarten kan so wird die Physik die es mit den äußeren Sinnenvorstellungen und dem System derselben zum Behuf der Erfahrung und dem Princip ihrer Möglichsteit zu thun hat sich mit nichts anders als mit der systematischen Versknüpfung dieser Vorstellungen der bewegenden Krafte der Materie innerlich beschäftigen müssen

Das Fortschreiten zur Physik.

Physik ist das Lehrsystem von den bewegenden Kräften der Materie insofern sie objectiv in einem Natursystem derselben enthalten sind. Sie enthält ein absolutes Ganze empirischer Erkentnis äußerer Sinensgegenstände als Wissenschaft zu welcher zu gelangen das Geschäft Natursforschung heißt, deren materiales (empirisches) Princip auf Observation und Experiment, das Formale aber wie und wornach man forschen soll auf Principien a priori beruht die den Grund der Möglichkeit der Erfahrung als einem System der Naturkunde enthalten obgleich nicht von der Erfahrung abgeleitet sind.

Wir könen aus den Sinnenvorstellungen welche die Materie der Scrkentnis ausmachen nichts herausheben als was wir selbst hineinsgelegt haben nach dem formalen Princip der Zusamensehung des Empirischen an den bewegenden Kräften die Erscheinungen sind hier als Sachen an sich selbst zu betrachten

Die Physik hat es hier mit Erscheinungen von Erscheinungen zu 30 thun und die Principien von jener müssen a priori durch Eintheilung

<sup>2</sup> (pluralitas) g.Z.,  $\delta$  begründet 2 Ergänze; 1 des v. a. der & Gegensta 5 gehört verstanden werden (Ct.). 6 Weil dargestellt wird, zu begründen? Begriff v.a. Begriffe blos g. Z 7 burch — Bernunft g. Z. am Rande. 15 Das Folgende s. Z. Mitte des Textes hineingesehoben. 14 Unterer Rand frei. 19 materiales? 18 gelangen Fortsetzung über dem Vorigen. 16 objectiv  $\delta$  ein 22 obgleich ergänze: jie 24 Rechter Rand, Mitte. auf q.Z. $\delta$  Pr Die an Fortsetzung über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 30 Ad.: Principien jener (? Sinn: Principien der Physit? Principien von jenen?).

classificiert werden könen so wohl in Ansehung der Objecte (z. B. orga=

nischer) als auch des bewegenden Subjects.

Die Objecte der Sinne metaphhsisch betrachtet sind Erscheinungen für die Phhsik aber sind es die Sachen an sich selbst die den Sin afficiren, oder wie das Subject sich selbst afficirt (a priori vorstellen)

Das Nominalshstem der Sinnenvorstellungen in das Realshstem derselben zu bringen ist allein das Mittel der absoluten Einheit zum Behuf d. Ersahrung.

Von directen u. indirecten Erscheinungen in Vergleichung mit Dingen an sich selbst

Da die bewegende Kräfte wodurch wir afficirt werden selbst wieder Erscheinungen sind respectiv auf das System der die Sine afficirenden Kräfte so werden wir lediglich in Ansehung des Systems jene als Dinge an sich betrachten könen u. sollen.

## X. Convolut, IV. (Halb) Bogen, 2. Seite.

15

Es sind zweherlen Arten Erscheinung von der Sache selbst das Subjective der Vorstellungsart vom Objectiven zu unterscheiden. Die erste ist metaphysisch die andere physiologisch u. bende bestehen darin daß sie die Art vorstellen wie das Subject afficirt wird (vom Objecte) der Form nach wo dan die Täuschung vorkomt daß was dem Subject zu= 20 komt welches afficirt wird dem vorgestellten Object bengelegt wird und dies gehört zum Erschleichungsfehler in Begriffen. Die zwehte Täuschung besteht darin daß, was die Existenz eines Sinenobjects angeht das empirische Bewustsehn des Objects (die Warnehmung) für ein Princip der Verknüpfung der Warnehmungen zur Moglichkeit der Er- 25 fahrung unmittelbar genomen wird und zwar direct da ein solches nur mittelbar (indirect) geschehen kan und die Existenz des Objects nicht aus der Erfahrung sondern für sie d. i. zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung in der Physik vorausgehen muß. — Den Erfahrung komt nicht als Einflus der bewegenden Kräfte auf den Sin von selbst sondern 30 muß gemacht werden. — Das Empfindbare in der Erfahrungs=

<sup>3</sup> Rechter Rand, letztes Drittel. 5 Spatium 5 Zeilen. 11 wodurch Sigel. 15 Am oberen Rande von fremder Hand (mit Blei): IV, 2 16-17 bas — Objectiven g.Z.17 Objectiven v. a. objectiven erste v. a. erstere 21-22 und gehört (mit Ad.). 23 eines & Ob 24 das 8 Bew Bewustsehn & seiner Existenz 25 Warnehmungen? Warnehmung? 26 unmittelbar g. Z. solches erst: da es es versehentlich nicht gestrichen. 28 fie g. Z. Ad.: Behufe 29 Erfahrung de 31 Empfindbare verstümmelt.

vorstellung (sensibile) ist der Stoff für die Phhsik daraus die Erfahrungserkentnis nach einem formalen Princip durch Beobachtung und Bersuch der Natursorschung (observatio et experimentum) allererst gebildet
werden muß. Das Denkbare in derselben (cogitabile) ist aber nicht
schlechthin (absolute tale) für die Phhsik sondern nur bedingterweise
(hypothetice tale) Leitsaden der Natursorschung welche ohne ein Ganzes
ihres Objects nach Gesehen der Berknüpfung dieser Sinenvorstellungen
a priori vorzuzeichnen kein Shstem Phhsik genant seinem Umfange und
Inhalte nach ausstellen kan. — Aber die Beschaffenheit eines Subjects
der bewegenden Krafte welches nur durch Verstand im Shstem derselben als gesehlichen Naturbestimungen einen Begriff von jenen Objecten haben kan enthält schon identisch (durch ein analytisches Princip)
den Begriff von einem solchen Ganzen der äußeren Sinenobjecte in sich
den ohne jene Regel u. Ordnung würden wir von ihrem Dasehn nichts
vissen

Die Erkentnis der bewegenden Kraft in der Erscheinung im Raum gegen die bewegende Kraft an sich selbst. — Erscheinung von der Erscheinung da das Subject vom Object afficirt wird und sich selbst afficirt und ihr selbst eine Bewegung in der Erscheinung ist. Die indirecte dewegende Kraft des äußeren Sines in der Natursorschung da das Subject diejenige Bewegung selbst macht und verursacht durch welche sie afficirt wird und a priori in das Subject hineinlegt was es von aussen empfängt und sich selbst//bewegend ist

Die empirische Vorstellung mit Bewustsehn derselben verbunden ist Warnehmung. Das Bewustsehn der Verbindung der Warnehmungen zu einem Ganzen derselben nicht als fragmentarisches Aggregat sondern als System ist nicht wiederum selbst empirisch sondern Erkentnis a priori der Form nach d. i. Ersahrung. — Diese Zusamenstimung ist nicht aus (oder von) der Ersahrung abgeleitet sondern eine Synthesis der Ersoscheinungen im Subject für die Ersahrung und zum Behuf der Mögslichkeit derselben. Hier tritt nun eine Amphibolie der Reslexionsbegriffe

<sup>4</sup> cogitabile erst: intelligi-3 experimentum)  $\delta$  nach 2 nach d dem P ist  $\delta$  nicht ist es aber statt: ist aber aber g.Z.6 ein erst: einen 8 genant aussten und aus der ersten Fassung stehengeblieben. 10 ein Syftem 11 R.: gejeglicher 11-12 Object statt: Objecten, δ und 12 identisch ( & al 19 ihr (sc. Erkentnis) Ad. schlägt vor: ihm ein statt: eine in= 14 nichts Sigel. 22 sie Ad.: es Subject Ad .: Object 20 des  $\delta$  Si directe verstümmelt. 25 Warnehmungen δ nach einem Princip 26 R.: fragmentarischem

ein das was die Natur bewirkt, die Erscheinung im Subject für einerley mit dem nimt was dieses Subject thut d. i. die Verknüpfung der empizischen Vorstellungen zu einem Ganzen genomen misdeutet und als Ding an sich nimmt mithin das Formale der Erscheinung für das Mateziale des Gegenstandes selbst und was das Subject zum Behuf der Möglichkeit der Ersahrung hineinlegt die Form für das nimt was in dem Sinenobject selbst angetroffen wird (die Materie). — Der Übergang von den Metaph. A. Gr. der NW. zur Physik.

Empirisch die bewegende Kräfte der Materie aufzufassen und fragmentarisch zu sameln kan keine Physik als Wissenschaft begründen viel- 10 mehr muß sie als ein Ganzes nicht als Aggregat (sparsim) sondern als Shstem (coniunctim) nach einem Princip a priori welches die Zahl und Ordnung derselben bestimt aufgestellt werden könen welches nicht anders geschehen kan als daß nicht was wir aus dem Aggregat der War= nehmungen ausheben sondern was wir zum Behufe der Möglichkeit der 15 Erfahrung (folglich nach einem formalen Princip) hineinlegen bringt diese Wissenschaft zu Stande in welcher die Naturforschung (durch Observation und Experiment) von der Erscheinung der Erscheinungen und so nach einem Princip a priori ausgeht und so zwar indirect doch nicht als unbestimt herumschweisende Zusamenhäufung (cognitio vaga) 20 sondern nach Principien der Eintheilung des Manniafaltigen nach Begriffen möglich macht weil nicht die Anschauung sondern der Verstand nicht das Empfindbare (sensibile) sondern das Denkbare (cogitabile) nach dem Grundsate aller Zusamenstellung (forma dat elle rei) vor aller 25

Die Amphibolie der Begriffe von dem was uns empirisch zustoßt und blos Erscheinung ist einen Sprung zur Ersahrung zu machen da diese eine Erscheinung einer Erscheinung sehn würde und Ersahrung nicht als zustoßende Vorstellung empfangen werden kan sondern gemacht werden muß.

<sup>1</sup> ein Ad. ergänzt: daß man (besser: ein, die das). was  $\delta$  das (5 r= scheinung d des Objects 2 was das dieses 3 misgedeutet (statt: misdeutet) δ als 4 genomen wird statt: nimmt (der ganze Satz Konstruktionsverwechslung). 5 der 8 Erfah 6 die Form g. Z. dem d Objec 7 Erst Punkt hinter: wird 8 Dieser Absatz in eekigen Klammern. Ubergang d gem (?) 9 Kleinere Schrift. 11 Ganzen statt: Ganzes 16 folglich d als formalen v.a. Formalen als dadurch daß wir nichts aus . . . sondern zum Behuse . . hineinlegen: nur das bringt diese . . 19 ausgeht und das Folgende 3 Zeilen tiefer. doch g. Z. 21 Lies: die Eintheilung? 22 die versehentlich gestriehen. 25 Bricht ab. Das Folgende umrandet in dem letzten Spatium in größerer Schrift, wahrscheinlich früher. 28 eine Erscheinung & de (?) Ersahrung? (E v. a. e)

Amphibolie der Erfahrungsbegriffe 1.) für die Erfahrung und deren Moglichkeit hat princip. a priori 2. Aus der Erfahrung kan an einem Sinenobjecte nur fragmentarisches Aggregat, nie shstem sehn

1. Die Unmittelbare Vorstellung durch die Sine (empirisch gegeben). 52. Die mittelbare des Verhältnisses der empirischen Vorstellungen zu einander in einem Aggregat derselben 3.) Das System der Verstandessvorstellung nach der Form moglicher Erfahrung oder zum Vehuf derselben

einander untergeordnet

Die Physik zu welcher der Übergang geschieht ist a.) das Nominal10 system die bewegende Kräfte einander beh zu ordnen also nach seinem Umfange der Mannigfaltigkeit in der Erscheinung, b.) das Realsystem, das Princip der Redaction der Sinnenvorstellungen als fragmentarischen Uggregats Ersahrung ein System der Unterordnung in einer systematischen Division und Subdivision das Ganze der empirischen Bor-15 stellungen durch logische Theilung (Eintheilung) vorzustellen.

Die Physik enthält in sich die Physiologie und das Physikalische. Das erste das Theoretische des Ganzen der bewegenden Kräfte (1. Spar-

sim 2. coniunctim). II. das Practische es zu verknüpfen.

Wir könen aus der empirischen Anschauung nichts heraus heben als 20 das was wir selbst für die Phhsik hinein gelegt haben. Das Subject

afficirt sich selbst in der Synthesis als Erscheinung

Nicht die Empfindung als Bewustsehn der bewegenden Kräfte der Materie sondern die Erscheinungen dieser äußeren Sinenobjecte sind das erste was a priori vorher gedacht wird worin die bewegende Krafte gesett werden und was als die Form ihrer Verbindung angeschaut und aufgesasst wird Anschauung der Warnehmung material. — Das Subsiect wird sich dadurch des Gegenstandes aber nur in der Erscheinung bewust als Datum für die Möglichkeit der Ersahrung welche eine Opestation des Verstandes ist zur Erkentnis des Sinenobjects

Die Synthesis des Mannigfaltigen im Subject ist die Basis der Anschauung des Objects welches dadurch doch nur Erscheinung, noch

<sup>2</sup> fan 8 an Erfahrungsbegriffe 8 1) 1.) g.Z.1 Oberer Rand. 4 Linker Rand, in größerer Schrift. 3 Sinenobjecte & durch 12 als δ Aggregats 13 Aggregats zu Erfahrung 11 Maniafaltia v. a. ber 16 Physikalische? (abgekürzt). 17-18 Sparsim 14 der 8 Obj ein v. a. einer 18 Links abgewinkelt. 20 Das δ Dbje 21 Erscheinung abgeverstümmelt. kürzt. 9 Zeilen Spatium. 23 dieser δ S 25 was die Form 26 wird δ und 29 Ginenobjects Fortsetzung über dem Vorigen, in dem letzten Spatium. 31 Objects & wech

nicht Erfahrung sondern nur Erscheinung ist durch Construction der Begriffe

### X. Convolut, V. (Halb) Bogen, 1. Seite.

 $\langle \mathbf{D} \rangle$ 

So wie die physische Theilung aller Körper ins Unendliche geht 5 und kein einfacher Theil der Materie mithin keine Atomistik statt sindet so ist es auch mit der logischen Theilung der Eintheilung des Begriffs vom Körper überhaupt d. i. das Princip der Species der Materie beswandt. Sie können auf unendliche Art: ihrem Stoffe nach (Mixtur) dem Gewebe nach (Textur) der Gestalt nach (Figur) und als veste sich 10 selbst zweckmäßig//bildende Körper ihrer Erhaltung (Natur) nach übershaupt ins unendliche Classificiert werden so daß es nie ein letztes Glied der Eintheilung nach irgend einem Shstem geben kan.

1) Die Apperception der objectiven Zusamensetzung (a priori) 2) die Apprehension des subjectiven Zusamengesetzten in der Auffassung 15 (empirisch) 3) die synthetische Einheit der Erscheinungen unter Einem

 $<sup>{</sup>f 1}$  nicht  $\delta$  Erscheinung ist  $\delta$  nicht  ${f 2}$  Am unteren Rande noch folgende persönliche Notizen:

NB Die Marken vom Weißen Wein ist noch nicht abgegeben worden wohl aber eine vom rothen Wein schon vorher — heute Criminal 1). R. Jensch u. Ehrenboth und trocken Obst zur Gesundheit zu geben oder Pfarrer Somer. — Zeitung von Nicolovius von der Revolution in Paris

Bon Schirmacher am Sonnabend zu erfahren wer das Stück Münchener<sup>2</sup>) Abhandlung des<sup>3</sup>) Verunglückten hat

<sup>3</sup> Am rechten Rande von Kant: Physik als Naturforschung (vgl. S. 317), am oberen Rande in Blei von fremder Hand: V, 1 10. Conv. Halbg. V 13. 5 physische g. Z. 6 einfacher - keine g. Z., erste Fassung: keine Atomistik keine unverbessert geblieben. 7 Erste Fassung: mit der logischen (der Eintheilung) 8 bom  $\delta$  ber 7-8 des Begriffs - Materie. - g. Z. am Rande, der dann als zweite Fassung weitergeführt ist (vgl. S. 327, Zeile 4 ff.). 8-9 bewandt δ: als den Raum erfüllende Dinge die durch ihre eigene Kräfte der Anziehung und Abstogung die Grenze dieses Raumes bestimen bewandt. 9 unendliche  $\delta$  verschieden Sie - (Mixtur) versehentlich mitgestrichen. 10 veste & Körper 11 Körper & (ihrem Gebrau  $\delta$  ihrem v, a, ihrer? 13 irgend g.Z. **15** 2) g. Z. der statt: des (aus der ersten Fassung). Erste Fassung: der Warnehmung des Zusamengesetten fassung erst: Warnehmung dann: Erscheinung 16 empirisch) d die Analogien der Erfahrung 3) v, a, 2) (q, Z, ),Cinem v. a. einem

<sup>1)</sup> Criminal, verstümmelt. 2) Münchener abgekürzt. 3) des δ Ung

Begriffe in einem Ganzen des Raumes. 4.) Das Princip der Natur-

forschung in Ansehung der Gegenstände.

Wir haben von außeren Gegenständen Anschauung a priori mit Bewustsehn auch empirische Vorstellungen mit Bewustsehn d. i. Wars nehmung (die Wirklichkeit der Gegenstände wird angenomen weil das passive Bewustsehn sonst keinen Grund der Gesehmaßigkeit und äußeren Mittheilung

1. Die Erscheinung in metaphysischer Bedeutung wie der Sin afficirt wird 2. Die in physischer Bedeutung wie das Subject selbst den 10 Sin durch bewegende Kräfte afficirt jener Form gemäs. 3. Wie diese jener untergeordnet wird. 4. Wie die bewegende Kräfte vom Ganzen nicht des Aggregats zu den Theilen sondern des Systems bestimbar und bestimend vom Empirischen welches kein System sondern fragmentarisch ift zum rationalen der Idee des Ganzen, der Gegenstande der Sine 15 fortschreitend (ponderabel, coercibel, cohaesibel, exhaustibel und ihren oppositis) sich zu einem System Physik genant d.i. zur Erfahrung welche absolute Einheit im Begriffe zum Grunde hat qvalificiren: — und wie ein Elementarsystem der bewegenden Kräfte durch eine allverbreitete, alldurchdringende 2c Materie welche ein für sich bestehendes 20 Ganze ausmacht durch den Verstand (der absoluten synthetischen Einheit des Raumes gemäs) a priori constituirt ist. (Die Erscheinung von der Erscheinung in der Verknüpfung des Mannigfaltigen gedacht ift der Begriff des Gegenstandes selbst).

Also nicht aus und von der Erfahrung sondern dem Begriffe von 25 der Einheit der bewegenden Kräfte für die Möglichkeit der Erfahrung (durch Beobachtung und Experiment) nach Principien der Naturforschung wird Physik constituirt, nach obbenanten allgemeinen Principien der Zusamenstellung der Phänomene die den äußeren Sinen imer vor-

<sup>1</sup> Begriffe δ: d. i. die Analogien der Erfahrung in — Raumes g. Z. 4.) v. a. 3) Des statt: Das (v. a. Der) & Act der Redaction 1-2 Matur= 7 Mittheilung 3 a priori  $\delta$  und 2 in Ansehung g.Z. forschung d nach 8 u. 9 im statt: in 12 bestimbar? bestimter? (vgl. Ad. verstümmelt, bricht ab. 13-14 welches — ist g. Z. am Rande. 14 Ganzen Kommapunkt. (ponderabel - oppositis) darüber s. Z.: Categorien: Qvantit. Qval. Relation modalitaet, wobei sich Qvant. auf ponderabel, Qval. auf coercibel usw. beziehen soll. 20 ausmacht  $\delta$  welche 17 qualificirt: 16 Shitem & der 22 Mannigfaltigen δ ist der 23 Schlußklammer fehlt; klammer fehlt.. 24 sondern Ad. ergänzt: aus 26 der 8 Nachfor (Die - selbst. s. Z. 26-27 Raturforschung hinein legen (v. a. bringen) wird (mit R.). 27 Komma-28 den & Sinen punkt.

komen mögen so fern bewegende Kräfte auf sie und die Organe wirken und eine Classeneintheilung a priori begründen welche ein Shstem der Natur als Schema vorzeichnet und worin jedem Naturobject seine Stelle werden kan

Die Erscheinung der Erscheinungen, wie nämlich das Subject mittels bar afficirt wird ist metaphysisch wie das Subject sich selbst zum Object macht (sich seiner selbst als bestimder in der Anschauung bewust ist) und enthält das Princip der Verbindung der bewegenden Kräfte im Raume den Raum durch empirische Vorstellung zu realisiren (der Form nach) nicht durch Ersahrung sondern zum Behuf der Moglichkeit der Ersahrung 10 als System empirischer Vorstellungen des Subjects. (Axiomen der Anschauung, Anticipationen der Warnehmung, Analogien der Ersahrung und Zusamenfassung empirischer Vorstellungen in einem System dersselben (also nicht fragmentarisch) überhaupt).

Die Amphibolie der reflectirenden Urtheilskraft ist die Selbst 15 täuschung die empirische Apperception für die intellectuelle in der Zussamensetzung (die a priori nach Principien geschieht) zu nehmen und ist eine Zusamensügung nicht durch einen stusenartigen Fortgang von der Metaphysik zur Physik durch einen Sprung weil ein Mittelglied mangelt nämlich das Bewustsehn der synthetischen Einheit im Fortschreiten der 20 Naturforschung

Diese Zusamensehung oder das Zusamengesetzte aus Phänomenen in einem Shstem ist kein Phänomen sondern Verknüpfung der bewegenden Kräfte durch einen Verstandesbegriff durch welchen das Manigsfaltige was wir fragmentarisch zusamengesetzt haben (durch Obsers 25 vation u. Experiment) wir sustematisch in einem Ganzen empirischer Erkentnis zum Behuf der Natursorschung nach einem Princip ausstellen.

Eintheilung der bewegenden Kräfte in Beziehung auf die 5 Sine: dan auf die körperliche Formen überhaupt.

Die bewegende Kräfte der Materie sind das was das bewegende 30 Subject selbst thut mit seinem Körper an Körpern. — Die diesen Kräften

<sup>1</sup> so fern — wirken s. Z. 2 und Ad. ergänzt: welche 3 vorgezeichnet (statt: vorzeichnet) d werden; Ad. ergänzt: hat worin g.Z.4 Hinter fan angesetzt: o 5 Kommapunkt. 8 Arafte verstümmelt. Raume verstümmelt. 11 R.: Syftems 14 Zweite Schlußklammer fehlt. 21 Natursorichung letzte Silbe doppelt durch al. Nach unten abgewinkelt. Fortsetzung 4 Zeilen tiefer, durch † verbunden. 23 fondern δ eine & (eine undurehstrichen?). 24 Verstandesbegrif 26 R. zieht wir (hinter der Klammer) vor: das Manigfaltige (Zeile 24). 28- 327, 3 Diese beiden Absätze: Eintheilung — Principien in dem letzten Spatium. 29 R.: Form

correspondirende Gegenwirkungen sind in den einfachen Acten enthalten wodurch wir die Körper selbst warnehmen. Mechanik und Dynamik sind die zwei Principien

Man kan nämlich nicht von Materien sondern nur vom Körpern aus dieser oder jener Materie sprechen gleichwohl aber im Deutschen von Stoffen als verschiedenen bewegenden Kräften der Materie als beweglichen Substanzen die in Raumesverhältnissen (mithin durch Beswegung) auf einander wirken und zurückwirken

Der Schlüssel dazu ist der Unterschied der bewegenden Kräfte in 10 der Erscheinung von denen der bewegenden Krafte an sich — Diese

Eintheilung ist nicht objectiv sondern blos subjectiv

Ich will für die Physik die bewegenden Krafte der Materie in einem System darlegen diese Kräfte aber sind die Ursachen der Wirkung der Sinenobjecte und ich muß sie nach einem Princip a priori in einem System aufstellen u. in das System hinein legen.

Nicht aus der Erfahrung, sondern für dieselbe verbinden wir die Gegenstände der Sine in der Physik und legen a priori die Sinensvorstellungen hinein a priori der Form der Verbindung gemäs zu einem System

Man kan im Zurückgehen auf Species ins unbegrentzte gehen bis auf Eine davon es nur eine giebt die den Raum (empirisch) gantz erfüllt und die nur eine einzige sehn kan weil in dem Caussalzusamenhang das erste u. letzte Princip der Bewegung enthält (der alldurchdringende Wärmestoff als Elementarkraft)

1. Directe Erscheinung. 2. indirecte der Erscheinung der Erschei-

nungen in einem Shstem welche die Sache selbst darstellt.

<sup>4</sup> Rechter Rand, Fortsetzung des Zusatzes von Seite 324, Zeile 7f. 5 sprechen Fortsetzung 5 Zeilen tiefer. 6 als g. Z. verschiedenen  $\delta$  d. i. Materie  $\delta$  d. i. von Stoffen sprechen ( $\delta$  sprechen g. Z.) 7 Substanzen  $\delta$  im Raume 9 4 Zeilen tiefer, in veränderter Sehrift. Unterscheid 10 Erscheinung  $\delta$  und von der statt: von denen 11 Spatium 1 Zeile. 14 dieser statt: der 22 weil  $\delta$  sie 23 Lies: enthalten ist alsouchdringe 24 Schlußklammer fehlt. 26 welche lies: welches?

### X. Convolut, V. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Physik ist die Wissenschaft von den bewegenden Kräften der Materie

in so fern sie durch Erfahrung erworben werden kan.

Als Wissenschaft ist sie ein Shstem der Erkentnis: als Naturwissenschaft ein systematisches Erkentnis von den bewegenden Kräften der 5 Materie als Physik endlich ein Shstem empirischer Erkentnis dieser Kräfte; — aber hiemit nicht ein empirisches Shstem — den das wäre ein Wiederspruch in sich selbst weil ein jedes Shstem ein Princip bedeutet unter welchem das Mannigsaltige gegebener Vorstellungen zusamens geordnet ist.

Metaphysische Anf. Gr. der NW. gehen vor der Physik nothwendig vorher d. i. die Metaphysik der Natur hat an sich eine innere Tendenz zur Physik d. i. der Überschritt zur letzteren ist in der Aufforderung entshalten ein System der die Sine afficirenden bewegenden Kräfte der Materie in einem Ganzen der Erfahrung zu Stande zu bringen, zur 15 empirischen Natursorschung (durch Observation und Experiment) Erstslich wie sie die Sine afficiren d. i. subjectiv in der Erscheinung also mittelbar. Zwehtens wie die Materie durch ihre eigene Kräfte bewegt wird, d. i. objectiv als an sich selbst bewegend vorgestellt. — Den Erscheinungen könen allein a priori gegeben werden und Erscheinung von 20 Erscheinungen gedacht sind die Objecte der Sine

Erscheinung ist die subjective Modification der Wirkung welche ein Sinengegenstand auf das Subject thut. Die Kraft des Subjects jenen Gegenstand zu modificiren ist die Sache selbst (metaphysisch betrachtet zwar auch imer Erscheinung physisch aber als Substanz die imer die= 25

selbe bleibt)

<sup>1</sup> Am oberen Rande von fremder Hand mit Blei: V, 2 3 fan. verstümmelt (tone?). 4 Shitem δ von 5 ein d System empirischer dahinter undurchstrichen noch einmal: ein 6 Physik & aber 7 aber  $\delta$  d Vor; ben verwischtes D 9 Mannigfaltige δ der gegebener g.Z. 11 gehen - noth= wendig erste Fassung: liegen ihr nothwendig zum Grunde 12 innere g. Z. am 14 ein  $\delta$  vollständiges bie - afficirenden g. Z. am Rande. bringen Kommapunkt,  $\delta$  d. i. 15 Materie  $\delta$  zum Behuj in — Ganzen g.Z.17 Sine  $\delta$  (g.Z. am  $Rand_{\epsilon}):$  (das Subject) subjectiv g. Z. am Rande. 18 Präfte  $\delta$  selbst 20 Erscheinung v.a. Erscheinungen 21 gedacht g.Z.23 Sinengegenstand  $\delta$  als Rraft d: wodurch die bewegende Rraft des Object 25-26 dieselbe verstümmelt.

Die Physik subjectiv, als Doctrin betrachtet ist die Lehre von den Erscheinungen der bewegenden Kräfte der Materie theilweise betrachtet (singulatim) sparsim in einem Shstem empirischer Erstentnisse aber (coniunctim) zum Behuf der Ersahrung gedacht folglich objectiv als das Ganze der äußeren Sinenobjecte (die das Subject afficiren) nach Raumesverhältnissen wechselseitig auf einander wirken und einander gegenwirken die Lehre von den Erscheinungen in so fern das Subject von diesen Kräften afficirt wird, in so fern ihr Bershältnis gegen einander a priori als (wegen der absoluten Einheit des Raums) zur Einheit der Ersahrung gehörend betrachtet wird.

Es kan aber für das System der Natur nichts a priori gegeben werden als das Princip der Eintheilung in Classen Gattungen und

Arten

Was metaphysisch betrachtet blos zu Erscheinungen gezählt werden muß das ist in physischem Betracht Sache an sich selbst (Erscheinung der Erscheinung) und kan als bloßes Formale der Verknüpfung a priori erskant werden. — Der zur Physik gehörende Begriff won Erscheinungen (die noch vom Schein unterschieden werden müssen) sind die Data der Sinenvorstellung worauf die bewegende Kräfte beruhen. — Die Ersoscheinungen der bewegenden Kräfte werden a priori erkant ehe noch

diese selbst gekant und als besondere Kräfte anerkant sind.

Physik ist also die Wissenschaft der Principien der Natursorschung in so fern sie mit Sinnengegenständen zu thun hat. Sie setzt die metaphys. A. Gr. der NW. als a priori gegeben voraus und beschaftigt sich mit der Natur als Gegenstande der Erfahrung. — Sie ist darum aber nicht eine empirische Natursehre fragmentarisch zusamen gelesener Sinenvorstellungen den das gäbe keine Wissenschaft (die jederzeit als in einem System enthalten gedacht werden muß) ab eine empirische Wissenschaft ist überhaupt ein Begrif der mit sich selbst im Wiederspruch steht so Ein nicht bloßes Aggregat empirischer Vorstellungen sondern die Versbindung derselben in einem System solglich gemäs einem Princip der Moglichkeit der Erfahrung ist das Object der Physik Nun ist die Natur-

<sup>1</sup> subjectiv, g. Z. am Rande. Lehre δ vom System, darüber g. Z. δ: Inbegrif Zusamenstellung 1-2 den Erscheinungen g. Z., von nicht mitergänzt.
2 Kräften Materie δ objectiv aber 3 (singulatum) sparsim g. Z. in einem erst: als 6 nach Raumesverhältnissen g. Z. am Rande. 7 einander g. Z. 8 wird Kommapurkt. 9 der absoluten g. Z. 9-10 (wegen — Raums) g. Z. am Rande. 16-17 Schlußklammer hinter; werden. 20 werden δ dage a priori g. Z. am Rande. 24 als — gegeben g. Z. am Rande. 29-30 steht sondern ein

forschung zum Behuf der Erfahrung und auf die Bedingung ihrer Möglichkeit eingeschränkt auf zweh Prüfungsmaximen Beobachtung und Bersuch (observatio et experimentum)

## X. Convolut, VI. (Halb) Bogen, 1. Seite.

E

5

Das subjective Princip der Naturforschung geht a priori vor dem objectiven vorher die Zusamensetzung vor dem Zusamengesetzten (forma dat eße rei) das Princip der Apperception vor dem der Apprehension die Methode zu forschen durch Aggregation vor dem Shstem nach welchem gesorscht wird und die Hinscht (prospectus) auf die Arten in der Classen eintheilung der bewegenden Kräfte der Materie (specificatio) und die shstematische Vereinigung der empirischen und daher fragmentarisch agsgregirten Darstellung der bedingten Einheit zum Behuf moglicher Ersfahrung zur absoluten Einheit der Sinengegenstände in Einem Ganzen der Ersahrung selbst.

Die Begriffe (des Ponderabelen 2c. Coërcibelen) nach dem logischen Princip der Eintheilung in categorische, hypothetische und disjunctive Urtheile dienen hier zum Schematism der Begriffe für den Verstand in Beziehung auf die Siñenauschauung in der Erscheinung der Gegenstande.

Die bewegende Kräfte der Materie welche wegen der Einheit des 20 Raumes keinen Kaum leer lassen weil er sonst kein Gegenstand moglicher Ersahrung sehn würde (die Attraction durch den leeren Kaum bedeutet nur als Anziehung ohne Vermittelung einer dazwischen liegenden Materie wen diese gleich dazwischen liegt) enthält schon in seinem Bezgriffe ein Elementarsustem des Ganzen der bewegenden Kräfte als 25 Urstoffs dessen innerlich im Kaum bewegende Kraft (vis primitiva) ihn

<sup>2</sup> eingeschränkt verstümmelt. 3 Hinter experimentum) noch einmal; ein-4 Am oberen Rande von fremder Hand: 10. Conv. Halbbog. VI VI, 1 14 (Blei). 6 subjective verstümmelt v. a. Subject M. Forschung 8 Apprehension & damit 9 forschen & vor Aggregation 10 in zu streichen? 11-13 und — aggregirten g. Z. am Rande. 12 und δ f 13 der bedingten erst: derselben Einheit g. Z. inoglicher erst: ber 14 zur erst: vor der 14 Ginem v. a. Einer 16 logischen & Verhältnis 17 hypothetiche 19 in q, Z, 23 nur als R.: nur eine (zwei Fassungen: nichts als? nur Auziehung?) Anziehung δ in der 24 Schlußklammer fehlt. R. rerbessert: enthalten — ihrem 25 Rräfte 26 dessen  $\delta$  bew (vis primitiva) g.Z. am Rande. S und gibt

zum Gegenstande der Erfahrung macht die nur Eine sehn kan und dessen Bewegung alle Bewegung anhebt, der also er mag nun Bärmestoff oder sonst wie heissen kein hypothetischer sondern a priori gegebener

Stoff ist.

Die Amphibolie der Reflexionsbegriffe das Zusamengesetzte in der Erscheinung mit der Zusamensetzung als einem Verstandesbegriffe (der Sache dem Object an sich) zu verwechseln das Empirische der Anschau= ung (Warnehmung) mit dem Princip der Verbindung der Phänomene zur Möglichkeit der Erfahrung mit der Erfahrung selbst gleich als einem 10 Princip der Aggregation zu einem Shstem (dergleichen die Erfahrung überhaupt ist) zu verwechseln und so die Transscendentalphilosophie deren Aufgabe die Frage ist: wie sind synthetische Sätze a priori möglich? in den Schatten zu stellen d. i. den Schematism der Verstandesbegriffe

Die Frage: Wie ist Erfahrungswissenschaft (Physik) überhaupt 15 möglich und nach welchem Brincip ist der Übergang von den Metaph. A. Gr. zu ihr wird das Aggregat der Warnehmungen zu einem System empirischer Vorstellungen (zur Erfahrung) von äußeren Sinengegenständen in der Natursorschung welche den Grund der Möglichkeit ent=

hält zu einer Physik zu gelangen.

Beobachtung (observatio) und Versuch (experimentum) sind die Ovelle dieser Wissenschaft wozu die metaph. A. Gr. der Nat. W. eine

natürliche Tendenz beh sich führen.

Wir könen aus dem Elementarspstem der Natur nichts mehr für die Physik ausheben als so viel wir nach Principien a priori hinein 25 gelegt haben und das kan nichts weiter sehn als das Formale der Verbindung der Phänomene nach einem Princip für das Subject und das (logisch//) Materiale der Warnehmungen der Stoff empirischer Un= schauungen für das äußere Sinenobject so wie es zur Moglichkeit der Erscheinung überhaupt nothwendig ist. — Das Materiale (die empirische 30 data) in die Stellen der Coexistenz im Raum welcher sie in einer all= gemeinen Anschauung a priori darbietet ist unbedingt gegeben

<sup>2</sup> anhebt Kommapunkt. dessen v.a. beren 1 macht v. a.? 8 mit verstümmelt. R.: sammt (falsch). Empirische d in Object g.Z. 9 zur v. a. zu gleich g. Z. 12 synthetsche Princip des statt: Princip der 16 ihr δ muß die ergänze: muß die Frage Bricht ab. 13 stellen 8 nam enthalten wie das . . . . wird? 18 Möglichkeit & zu 21 dieser v. a. der 27 (logifch//) g.Z. am Rande. 23 mehr  $\delta$  aus 22 Tendenz & h 31 Anschauung  $\delta$  von in den Stellen?

#### X. Convolut, VI. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Weil der leere Raum nicht unter die Gegenstände möglicher Erfahrung gehört so ist er schlechthin (absolute) betrachtet als bloke Form der empirischen Anschauung nur Erscheinung eines existirenden Gegenstandes und diese ist ein Gegenstand der synthetischen Erkent. a priori. — 5 Aber der empfindbare Raum (spatium sensibile) dessen Manniafaltiges in der Coexistenz sich als einen Gegenstand möglicher Erfahrung darbietet (spatium cogitabile) ist doch ein wirkliches (eristirendes) Object möglicher Warnehmungen der die Sine bewegenden Kräfte der Materie im Subject selbst welches sich afficirt und ohne dessen Auffassung des 10 Maniafaltigen der Phänomene desselben kein Object empirischer Vorstellungen gegeben wäre, mithin Erscheinung einer Erscheinung und als eine solche objectiv gegeben und dieses Aggregat stimt in einem System der Warnehmungen zur Einheit möglicher Erfahrung zusamen d. i. es ist möglich empirische Vorstellungen (Warnehmungen) nach einem Prin= 15 cip ihrer Zusamensetzung zum Behuf der Erfahrung als a priori für die Anschauung aufzustellen und es ist für die Physik und den Übergang zu derselben ein Princip der Natursorschung gegeben nach welchem ein Elementarsystem der bewegenden Kräfte der Materie der Form nach ein Princip der Eintheilung a priori nach dem was der Verstand selbst 20 als Stoff zwar nicht empirisch aus der Erfahrung aber doch für die Möglichkeit der Erfahrung a priori in den Inbegrif (complexus) der bewegenden Kräfte zum Behuf eines vollständigen Systems

<sup>1</sup> Am oberen Rande von fremder Hand: VI, 2 (Blei). 3 gehört erst: gestellt werden kan 4 nur d die 5 der d E 7 der d Coër in — Coeristenz g. Z. am Rande. sich als einen Gegenstand erst: ein Gegenstand R.: ein 8 darbietet erst: ist Von (spatium an feinere Schrift. Object erst: Gante 9 die Sine g. Z. 9-10 der die — und g. Z. am Rande. 10 dessen Voraussetzung: Also ist Erscheinung der Erscheinung als Sache an sich selbst d. i. 1) durch die Form der materielle 2) Gegenstand der alse Räume ersüllt gegeben

Weil aber das empirische Erkenntnis äußerer Sinenobjecte 3) u. 4) Warnehmung derselben auch subjectiv bewegende Kräfte der Materie 5) sind 6) welche die Organe des 7) vorstellenden Subjects afficiren so ist

<sup>13</sup> in erst: zu 15 Warnehmungen g. Z. am Rande ohne Klammern. 17-18 für — derselben g. Z. am Rande. 20 selbst g. Z.,  $\delta$  aber 21 als Stoff g. Z. empirisch  $\delta$  als Stoffe 22 Ersahrung  $\delta$  in des darüber verwischt; Shstems (s. Z.).

<sup>1)</sup> d. i. g. Z. 2) materielle g. Z. am Rande. 3) Sinenobjecte erst: Sinenvorst 4) u. erst: beh 5) der Materie g. Z. am Rande. 6) sind g. Z. 7) des v. a. der

zuvor hineingelegt hat die Stoffe für die Begriffe des Ponderabelen oder Imponderabelen dem coërcibelen und Incoercibelen dem cohäsibelen und Incohäsibelen endlich dem Exhaustibelen und Inexhaustibelen für den ein System jener Kräfte bildenden Verstand und durch denselben zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung nach einem vollständigen

Brincip der Eintheilung der Stoffe hinein gelegt hat

Die Eintheilung aber (divisio logica) kan von zweyerlei Art sehn entweder die der Behordnung (coordinatio) neben einander wo von den Theilen zum Ganzen fortgeschritten wird oder die der Unter=10 ordnung (subordinatio) behde nach Begriffen. Es ist nun hier die Frage: 1.) ob der Inbegriff der bewegenden Kräfte der Materie im Fortschreiten der Mannigfaltigkeit ihren Natureigenschaften nach (in der Physik) aus demselben Stoffe ins Unendliche gehe mit der Zahl der Eintheilung ihrer möglichen Verknüpfungen (Verhältnisse) welches die Theilung in Ansehung der Form ihrer Specificirung 2.) ob eine Unendlichkeit der Formen der Naturobjecte aus verschiedenen Stoffen anzunehmen seh z. B. ob nach der Naturbeschaffenheit unseres Glob's eine bestimte Mannigfaltigkeit einander im Dasehn unterstüßenden (organischen) Geschöpfe deren Basis gleichwohl unorganich ist anzu-20 nehmen seh

Physik ist das System der bewegenden Kräfte der Materie als ein empirisches Erkentnis Die Form eines Systems nicht blos eines Agsgregats derselben (der Warnehmungen) muß den Ansang mit der Erscheinung der Objecte machen welche eine blos subjective Vorstellungssart derselben d. i. die Vorstellung der Gegenstände in der Erscheinung enthält den die allein verstattet ein Erkentnis a priori des Inbegrifs (complexus) der Warnehmungen und der Vereinigung dieser empirischen Vorstellungen des Subjects. Aber diese Zusamenstellung (coordinatio) ist selbst wiederum nur Erscheinung folglich nichts weiter als Erscheinung von der Erscheinung d. i. Vorstellung des Formalen wie das Subject sich selbst nach einem Princip afficirt und sich als selbstthätig

<sup>1</sup> zuvor g.Z. 6 Lics: hineinzulegen? 8 entweder doppelt durch al., das zweite Mal verstümmelt. 10 (subordinatio) g.Z. Von Es an feinere Schrift. 11 1.) g.Z. 12 ihren v.a. ihrer 13 gehe  $\delta$  oder ob 14 (Verhältnisse) g.Z. 15 Specificirung ergänze: ist 16 Formen der der g.Z. 18 Mannigsaltigseit  $\delta$  vo 19 Schlußklammer fehlt. 21 Dickere Schrift. als  $\delta$  eines 22-23 nicht — Ugeregats bei R. in Klammern. 25 Erscheinung R.: Ersahrung 30 von der g.Z., erst: einer (einer undurchstrichen geblieben). Formalen verstümmelt,  $\delta$  in den

Object ist welches nicht wiederum empirische Vorstellung des Gegen= standes und Erscheinung sondern Erkentnis a priori des Sinengegenstandes ist, nach welcher das Subject aus diesem Inbegriffe nicht mehr zur Aggregation aushebt als es selbst für den Verstand hinein gelegt hat Die Gegenstände der empirischen Vorstellung sind entweder bloke 5 Materie und deren bewegende Kräfte oder Körper d. i. sparsim oder coniunctim bewegende Kräfte. Die lettere sind solche welche selbst= thätig den Raum den die Materie einnimt selbst begrenten. — Der Gegenstand möglicher Warnehmung ist das Empfindbare (sensibile) der Gegenstand möglicher Erfahrung der das Princip der Erkentnis des= 10 selben enthält ist das Denkbare (cogitabile) NB. Das Intelligibele gehört gar nicht zur Physik. Das Empfindbare (blos subjectiv gegeben) welches den obersten Grund der Bewegung enthalt und in der Anschauung nicht dargestellt werden kan ist die Basis. Das Bewegende was diese Kräfte leitet (fluidum deserens) kan nur gedacht nicht 15 dargestellt werden.

Alles empirische Erkentnis geht auf Gegenstände in der Erscheinung und kan daher der Zusamensetzung nach (qvoad formale) a priori bestimt werden

Das subjective Princip der Zusamensetzung empirischer Vorstel= 20 lungen in einem Aggregat der bewegenden Krafte der Materie des Korpers vor dem System derselben ist blos formal und Erscheinung mithin geht es a priori vorher die Einnehmung (occupatio) aber des Raums ist selbst nichts weiter als Erscheinung ihrer Coexistenz und da diese Aufsamelung des im Kaum Aggregierten reale Beziehung auf 25 den Körper durch Einwirkung auf dessen Organ ist Erscheinung von der Erscheinung.

Categorien Qvant. Qval. 20

Heute: Prof. Pörschke Criminal. R. Jensch

Un G. Rath Pott Danksagung wegen 82) bouteillen Azoren Wein

<sup>2</sup> des δ Dbject 4 hat verstümmelt; das Folgende am linken Rande (Mitte) quergeschrieben, durch: — vid. unten. verbunden. 8 einnimt verstümmelt. begrenßt. 12 Schlußklammer fehlt. 14 Basis. Fortsetzung linker Rand, obere Eeke, ebenfalls quergeschrieben. 17 Linker Rand, letztes Drittel, wieder wagerechte Schrift. 24 selbst δ & 25 Aggregierten δ Bez 26 auf δ den 26-27 Ersch. von der 27 Nach unten abgetrennt. Es folgen noch mehrere persönliehe Notizen am linken und unteren Rande:

<sup>1)</sup> Neue Groschen anzuschaffen.

¹) △ a. ²) Ad.: 6.

#### X. Convolut, VII. (Halb) Bogen, 1. Seite.

 $\overline{\mathbf{F}}$ 

Die Materie mit ihren bewegenden Kräften in der Erscheinung bestrachtet ist erstlich subjectiv empirische Anschauung mit Bewustsehn ders selben (Warnehmung) sondern auch durch die Synthesis des Manigsaltigen in derselben objectiv ein Gegenstand möglicher Ersahrung welche ein System der Warnehmungen nicht bloßes Aggregat welches vereinzelt (sparsim) sondern in einen Begriff verbunden (coniunctim) nicht allein für den Sin gegeben (dabile) sondern durch den Verstand nach einem Princip d. i. a priori als Einheit in Beziehung auf die Mogslichkeit der Ersahrung objectiv denkbar (cogitabile) ist

Das Sinenobject aber ist eben darum nicht als Ding an sich selbst (obiectum Noumenon) sondern blos in der Erscheinung gegeben zu betrachten weil blos das Formale des Zusamensehns (coexistentiae) im Raum und in der Zeit a priori einer Regel unterworfen sehn kan und die objective Einheit der Zusamenstellung (coordinatio) des Mannigsaltigen zum Behuf der Möglichkeit der Ersahrung Erkentnis der

Sinnenobjecte werden fan.

Das Elementarspstem der bewegenden Krafte der Materie in einer Physik enthalt also nun den Sinnengegenstand aber überhaupt nur in der Erscheinung, weil es als Lehrspstem (systema doctrinale) das Formale der Verbindung empirischer aber doch zur möglichen Ersahrung gehörender Begriffe enthalten soll (ohne das es nicht a priori — wie

Sontags abstöberen der Studierstube doch ohne Waschen durch 6) die Röchin 7).

28 Unterer Rand links neben der letzten persönlichen Notiz.

<sup>3)</sup> von den noch sehlenden schwarzen bouteillen 2c. —
4) Verstopfen u. verkleben der Fenster in der Studir // u. Schlafstube vielleicht auch in der Efstube 5)

<sup>1</sup> Am oberen Rande in Blei von fremder Hand: 10. Conv. Halbbog. VII subjectiv betrachtet 4 erstlich ergänze: nicht bloß (?) - berjelben g. Z. am Rande. 5 fondern lies : fodann? 7 Warnehmungen  $\delta$ 8 sonder 9 nicht alle in g. Z. am Rande. 10 Verwischte Anfangsklammer die g. Z. 11 denkbar — ist erst: gedacht wird 13 (obiectum hinter: Princip Noumenon) g. Z. am Rande. in der — gegeben erst: als Erscheinung 17 Er= tentnis. (erster Satzabschluß?) & des Gegenstandes 20 enthalt  $\delta$  nur 21 Erscheinung Kommapunkt. erst: also nun (g. Z. am Rande). aber g. Z. 23 wie  $\delta$  es 22 empirischer  $\delta$  d. i. aber doch g.Z.als d Doctrinal

 <sup>3)</sup> Vor: von noch ein unlescrliches δ-Wort.
 4) Berstopfen von hier an unterer Rand.
 5) Δz. Das Folgende darüber.
 6) burd, Sigel.
 7) Nach unten abgetrennt.

doch zu einem Shstem erforderlich ist — die Verknüpfung des Empirisch//gegebenen zu jenem Ganzen (der Erfahrung) enthalten würde) den durch Herumtappen unter Warnehmungen ohne ein Princip der Hinweisung zu denselben als Stoffen (das Bewegliche im Raum) wird kein Shstem empirischer Begriffe dergleichen doch die Phhsik sehn soll 5 errichtet. —

Ein solches Shstem des Empirischen ist selber nicht empirisch sondern ihm liegt a priori ein formales Princip der Verknüpfung des Verstandes zum Grunde nämlich das der Möglichkeit der Erfahrung welche nur Eine ist nicht ein Aggregat der Warnehmungen welches theilweise 10 (sparsim) aufgefaßt und fragmentarisch aggregirt von den Theilen zu einem empirischen Ganzen sondern umgekehrt von dem Begriffe der Möglichkeit der Erfahrung (coniunctim) zu den Warnehmungen im Raume und der Zeit fortschreitend sie möglich macht

Das Zusamensehn (coexistentia) der Erscheinungen im Raume 15 und der Zeit ist aber selbst nur Erscheinung nicht ein empfindbarer Gegenstand (sensibile aliquid) auch nicht ein sinnenfreher Gegenstand (intelligibile) sondern das Denkbare (cogitabile) der Art der Zusamen= sehung (modus compositionis) des Empirisch//gegebenen zur shnthe= tischen Einheit der Ersahrung und geht vor der Coexistenz als formales 20

<sup>1</sup> ist —  $\delta$  a priori 1-2 Empirisch//gegebenen v.a. Empirischen 2 zu jenem Ganzen erst: zu einem solchen Ganzen enthalten erst: statt sinden Semikolon statt Sehlußklammer. 3 Warnehmungen v.a. Warnehmung 4 als — Raum) g.Z. am Rande. 5 bergleichen  $\delta$  dad 6 errichtet. —  $\delta$ : Also wird Erscheinung einer 1) Erscheinung 2) nämlich die Art wie das Subject 3) sich selbst afsicirt nur eine shnthetische

In dieser Bedeutung kan man sich 4) die Stosse (res mobiles) comparativ, nicht absolut 5) als Dinge an sich selbst vorstellig machen, als Erscheinung der Erscheinung des Gegenstandes indem diese Stosse mit den bewegenden Kraften einerleh sind und die Arten 6) der Bewegung durch diese Kräste sich nach verschiedenen Verhältnissen jener Stosse im Raum sich 7) vollständig abzählen lassen nach Begriffen der Eintheilung (des Ponderabelen u. Imponderabelen 20)

<sup>7</sup> sondern  $\delta$  in 8 liegt  $\delta$  ein Princip sormales g.Z. am Rande. 9 nämlich zweite Hälfte des Wortes durch Abtrennung vergessen. 10 Eine v.a. eine  $\delta$  (des ist  $\delta$   $\delta$  13 Warnehmungen  $\delta$  sort 17 (sensibile aliquid) erst: (spatium sensibile) ein  $\delta$  durch den Verstand den konkbarer; über  $\delta$  durch:  $\delta$  sür 18 Art der g.Z. am Rande. 20 und ergänze: das letztere

<sup>1)</sup> Über: einer  $\delta$  der 2) Erscheinung  $\delta$  einer 3) Subject erst: Object  $\delta$  in der 4) sich g.Z. 5) comparativ — absolut g.Z. 6) Arten v.a. Art 7) Hinter: sich Beziehungsstrich ohne Beziehungswort.

Princip vorher welches a priori jener Zusamensetzung des Mannigfaltigen der Phänomene zum Grunde gelegt ist.

colla der Aleber

## X. Convolut, VII. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Der Übergang zur Physik ist also die Vorherbestimung (praedeterminatio) der inneren Activen Verhältnisse des die Warnehmungen als zur Einheit der Ersahrung zusamenstellenden Subjects wobeh die empirische Vorstellung dieses Verhältnisses der Sinenobjecte nicht empirisch ist sondern ein Princip a priori der Zusamensehung der bewegenden Arafte zu einem System derselben in dem Begriffe einer Physik a priori beh sich führt und zwar ein Princip der Eintheilung a priori der bewegenden Aräfte nach dieser ihren Verhältnissen als ponderabeler oder imponderabeler, coercibeler oder incoercibeler cohäsibeler oder incoehäsibeler endlich exhaustibeler oder inexhaustibeler Materie mit ihren bewegenden Aräften — als nach deren Leitsaden die Principien der Natursorschung nach ihrem empirischen Inhalt systematisch aufzustellen sinden sie dem System der Categorien solgen

Ob nicht die 5 Sine als Organe der Empfindung das Elementarssystem der Materie an die Hand geben in welchem die Wärmmaterie

20 unter denen bewegenden Kräften die allgemeine ist

Es scheint schweer es scheint gar unmöglich zu sehn die verschiedenen Grundstoffe (bases) der Materie und das die Kräfte derselben leitende Princip (substantia deserens) durch Eintheilung in Classen, Gattungen Arten und Unterarten a priori zu specificiren gleichwohl aber ist dieses ein rechtmäßiger Anspruch des Physikers und dennoch ist dieser Anspruch an den Physiker der hierin durchaus Philosoph sehn und systematisch nicht fragmentarisch aussamlend sehn muß unerläßlich. — Wiedrigens

<sup>1-2</sup> Mannigfaltigen verstümmelt; δ ber in 3 Am rechten Rande neben 4 Am linken Rande oben von fremder Hand: VII, 2 (Blei). dem Vorigen. der 8 Warnehmungen dieses & (empirischen) pirische g.Z. am Rande. 12 Berhältniffe statt: Berhält-10 zu v. a. in 9 a priori g.Z. am Rande. niffen R.: diefer ihrem Berhältniffe 16 ihren statt: ihrem 18 Organen 20 Dieset Absatz s. Z., Spatium 3 Zeilen. 21 schweer verstatt: Organe stümmelt;  $\delta$  ja wohl es scheint g.Z., erst: es ist 22 Grundstoffe v. a. 22-23 und — deferens) s. Z. in dem letzten Spatium. Z. am Rande. 24 Unterarten δ a (3?) 24-25 aleich-(bases) g. Z.Stoffe 23 Classen, Gattungen g. Z. am Rande. wohl — Physiters s. Z. in dem letzten Spatium; zu streiehen? 26 an den den Physiker

falls weiß er nicht, ob seine Eintheilung etwa zuviel oder auch zu wenig an Gliedern oder in jeder Rücksicht dem Princip der empirischen Naturstunde an Gliedern (membra dividenda) in sich enthalte sein Begriff kein sicheres Princip der Möglichkeit der Erfahrung in Ansehung des Umfangs und der Arten der bewegenden Kräfte enthält sondern gänzs blich im Dunkeln und herumtappend (conceptus vagus) ist.

Also nur die Erscheinung des Ganzen der bewegenden Aräfte der Materie das Formale wie das Subject afficirt wird giebt a priori ein Princip an die Hand durch das Subjective sie durch Eintheilung ihrer activen und reactiven realen Verhältnisse zu specificiren (nach den 10 Axiomen der Anschauung, den Anticipationen der Warnehmung den Analogien der Erfahrung und der Affinität (Behgesellung, Coordination) der empirischen Vorstellungen zur Einheit der Erfahrung) nicht fragmentarisch sondern das Materiale der Sinenvorstellung systematisch zur collectiven Einheit des Bewustsehns vermittelst der Natursorschung zu verknüpfen; den das letztere enthält allein das formale Princip dersselben was a priori zur empirischen Erfentnis eines Ganzen der bewesgenden Kräfte conform der Einheit des Raumes und der Zeit wodurch was analytisch dem Begriffe nach synthetisch in der empirischen Anschauung verbunden wird

Der Eintheilung dieser bewegenden Kräfte nach welche subjectiv und discursiv in der Natursorschung das Elementarspstem der Materie entwirft und nur problematisch und subjectiv den Inbegrif dieser activen Verhältnisse vorstellig macht enthält folgende Tafel: — Die Materie ist entweder ponderabel oder imponderabel: coërcibel oder incoërcibel: 25 cohäsibel oder incohäsibel: exhaustibel oder inexhaustibel. — Gemäs der

<sup>1</sup> etwa erst: vielleicht oder erst: vielleicht 2 an gliedern (v. a. glieder) Rücksicht Ad. ergänzt: die empirischen g. Z. am Rande. 2-3 Naturkunde v. a. Naturforschung Ad. ergänzt: entsprechende Zahl 3 an — dividenda) s. Z. enthalte  $\delta$  und kan subjectiv Ad. ergänzt kinter enthalte: widrigenfalls 4 des δ Verhältnisses griff s. Z. 5 Umfangs — Arten s. Z. v. a. enthalten sondern g. (s.?) Z. 7 Erste Fassung: Die Erscheinung der bewegenden Rrafte zweite Fassung: Alfo nur die Ericheinungen des Ganzen der bewegenden Rräfte (Die unverbessert geblieben). 8 Materie & giebt allein ein Princip das Formale — giebt s. Z. 9 ein Princip s. Z. durch — Sub= e δ z Cintheilung δ zu | 13 Schlußklammer fehlt.
16 lettere verstümmelt. Punkt hinter: Princip jective s. Z. sie δ z 15 zur v. a.? δ Gin kentnis d de 18 Kräfte d u. ? ergänze? gehört? 19 nach ergänze: verbunden 21-24 Ct., entweder: Der Gintheilung nach... erhält man oder; Die Gin= theilung... enthält 21-22 subjectiv und g. Z. 23 problematisch erst; disjunctiv problematisch — subjectiv s. Z., d beson

Tafel der Categorien: Ovantität Ovalitat Relation und Modalität wobeh doch der Schematism der Reflexionsbegriffe der Unterscheidung des Sinlichen vom Intellectuellen in den Paralogismen der Urtheilskraft vorwalten muß besonders aber das Dhnamische voran gehen u. dan das mechanische folgen muß vide Kästner. — Bloße Empirie giebt kein Princip der Verbindung bewegender Krafte und intellectuelle Einheit des Systems ab und nur Erscheinung giebt ein solches ab. Aber indirecte Erscheinung d. i. Erscheinung der Erscheinung im empirischen Erkentnis der Auffassung der bewegenden Kräfte ist wiederum in der Ersahrung die Sache selbst. Die Warnehmung der Stoffe z. B. in der Betastung und allen übrigen Berührungen der Sinenorgane macht ein System der subjectiven empirischen Vorstellung

Physik ist empirische Erkentnis in einem System. Hier werden bewegende Kräfte im Subject vorausgesetzt und ein formales Princip 15 der Vereinigung derselben zur Einheit der Erfahrung. — Das Eles mentarsystem

Die Amphibolie der Reflexionsbegriffe: das, was blos als in der Erscheinung gültig ist für Obiect an sich zu nehmen und umgekehrt verstattet in der Phhsik den Unterschied der directen und indirecten phaenomene; der Erscheinung der ersten Ordnung und der Erscheinung der zweyten (von der Erscheinung)

Wen nicht Erscheinungen in Raum u. Zeit sondern Raum u. Zeit selbst als Erscheinungen u. Sinenobjecte gedacht werden u. bewegende Kräfte der Materie als Wirkung dieser Kräfte aufs Subject. Er-

25 scheinung von der Erscheinung

Subjective Erscheinung die vor der objectiven, die indirecte die vor der directen vorhergeht, und den Raum zum Gegenstande der Ersahrung macht.

Die Principien der empirischen Naturforschung nicht der metaphy-

<sup>2</sup> Reflexionsbegriffe der der v. a. die 1-5 voran u. dan das mechanische voran gehen muß (Ct.). 8 der Erscheinung d ist 9 wiederum d in der Emp-11 Semikolon hinter: Betaftung Berührung statt: Be= findung aber al 12 Punkt hinter: System (erster Satzschluß?). 13 Oberer rührungen 17 Linker Rand, etwa 15 Zeilen von oben. blos als g.Z. Rand. îcheinung  $\delta$  b 19 indirecten  $\delta$  Er 21 Spatium 3 Zeilen; das Folgende veränderte Schrift. 23 selbst  $\delta$  Er (?) 25 Erscheinung Fortsetzung über dem ersten änderte Schrift. 23 selbst & Er (?) 26 indirecte vor 27 Kommapunkt. 29 Untere Absatz des linken Randes. Hälfte des linken Randes. 22\*

sischen aus Principien sondern für die Principien möglicher Erfahrung wo Erscheinung problematisch disjunctiv indem die bew: Kräfte abfondern

Ortbewegende, (locomotivae) oder inerlich//bewegende Kräfte der Materie (vires motrices) oder Materie überhaupt (vires interne 5 motivae). Im Hebel ist eine dynamisch bewegende Kraft, auch in der Rolle

Hier lassen sich die der Anziehung u. Abstoßung abzälen

Bewegende Kräfte in der Erscheinung (mechanisch) oder an sich

10

selbst (dynamisch) Ursache der Bewegung

Alle Erscheinungen der Materie u. ihre beweg. Kräfte sind mit dem ganzen Vnivers, verbunden weil Raum u. Zeit absolute Einheiten sind. Man kan daher ein allgemeines Princip ihrer Wechselwirkung aufeinander annehmen was in realen Verhaltnissen zu einander besteht u. Erfahrung ist nicht anders möglich als in so fern jeder Gegenstand 15 mit jedem andern in dieser Wechselwirkung gedacht und a priori in der Erscheinung gegeben angenomen wird

# X. Convolut, VIII. (Halb) Bogen, 1. Seite.

\G.,

In der Physik also gründen sich die Begriffe auf dem was empi= 20 rische Naturforschung an die Hand giebt und also auf einem subjectiven Brincip a priori dieser Forschung selbst im Elementarsnstem der bewegenden Kräfte welches also auch ein Princip der Eintheilung desselben dem Materiale d. i. der Grundstoffe (bases) voraussetzt

Die Erscheinung aber der Dinge im Raume (und der Zeit) ist zwie- 25 sacher Art 1. diejenige der Gegenstände die wir selbst in ihn hineinlegen (a priori) und ist metaphysisch, 2. die welche und empirisch gegeben wird (a posteriori) und ist physisch. Die setztere ist directe Erscheinung

die erstere indirect d. i. Erscheinung einer Erscheinung.

Der Gegenstand einer indirecten Erscheinung ist die Sache selbst 30 d. i. ein solcher den wir nur in so fern aus der Anschauung heraus heben

<sup>3</sup> absondern? (Wortbild wie: absprechen) bricht ab. Dieser Absatz nach oben und unten abgetrennt. Das Folgende 6 Zeilen tiefer. 5 Schlußklammer hinter: überhaupt 4-5 Kräfte — überhaupt) s. Z., im Text noch einmal: Materie 6-8 im Sebel — abzälen g.Z. in dem letzten Spatium. 11 ihrer? 12 Beit δ eine 18 Von fremder Hand links oben in Blei: 10. Conv. Halbbog. VIII. VIII,1 24 (bases) ergänze: nach 26 ihm statt: ihn 27 und 8 kan und 8 da posteriori) g. Z. birecte erst: eigentlich 29 indirect

als wir sie selbst hineingelegt haben d. i. in so fern sie unser eigenes Erkentnisproduct ist.

Wir würden nämlich kein Bewustsehn von einem harten oder weichen, warmen oder kalten ze Körper als einem solchen haben 5 wen wir nicht vorher uns den Begrif von diesen bewegenden Aräften der Materie (der Anziehung und Abstoßung oder der diesen untergeordneten der Ausdehnung oder des Zusamenhängens) gemacht hätten und nun sagen könten daß eine oder die andere derselben unter diesen Begriff gehöre. — Also sind a priori Begriffe als für das empi-10 rische Erkentnis gegeben die darum doch nicht empirische Begriffe sind zum Behuf der Erfahrung subjectiv Naturding nach einem Princip a priori gegebene Gegenstände zu haben und nur dadurch daß wir den Gegenstand der empirischen Anschauung (der Warnehmung) selber machten und für die Empfindungswerkzeuge durch Zusamensetzung 15 selber in uns hervorbrächten und so ein Sinenobject für die Erfahrung nach allgemeinen Principien derselben darstelleten und so das Einzelne der Sinenvorstellung im Allgemeinen der Form nach in der Sinenanschauung für das Subject hervorbrächten

So ist z. B. der Bergcrhstall in der Classification der Mineralien 20 eine Species von der Gattung der Steine d. i. harter spröder vorher flüßiger nun durchsichtiger und in eine gewisse Figur und Textur regelmäßig gebildeter Körper dessen Erzeugung wir uns als aus einer Materie besonderer Art entstanden denken. — Nun macht der Verstand durch die Beschreibung (descriptio) welche doch nicht Erklärung (desinitio) ist weil sie nicht aus Begriffen a priori hervorgegangen ist dennoch aus dem empirischen Stoff (basis) den Begriff von einem durch Anziehung verbundenen und durch Abstoßung der Veränderung der Figur kräftigen

<sup>4</sup> als - solchen g. Z. am Rande. 1 sie R.: ihn (sc. Gegenstand). 7 des g.Z.9-10 Erste Fassung: nämlich auch empirisch 6 diesen q. Z. am Rande. erforderlich zweite Fassung: als für das empirische Erkentnis gegeben δ-Fortsetzung: nötig um überhaupt eine  $vor\ \delta$  nämlich  $\delta$  (nicht  $10\$ doch doppelt. nicht  $\delta$  Begriffe a priori 10- $11\$ die darum — der  $s.\ Z.\ (doch)$  — sind  $s.\ Z.\ am\ Rande).$ 11 subjectiv Naturding (gestrichen bei R.) s. Z.; δ von der Wirklichkeit Dieser Lies: subjectiv Naturdinge? 11-12 nach — gegebene s.Z. 12 nur R.: zwar (unnötig). 14-16 R.: machen . . . hervorbringen . . . darstellen 14 und  $\delta$  selber oungswerkzeuge  $\delta$  selber macht 3usa $\overline{m}$ ensehung  $\delta$  in der 17 der Si $\overline{m}$ envorstellung g.Z. am Rande. 20-21 spröder Empfindungswerkzeuge & selber macht 20-21 spröber — nun g. Z. 21 in g. Z. 22 Materie δ: die aus der Flüßigkeit in die Bestigkeit 23 entstanden ist, denken (Ct.). 24 (describtio) 25 bennoch verstümmelt. 27 fräftigen v. a. fräftig 25-26 aus dem q. Z. am Rande.

Wiederstand leistenden durchsichtigen Körper: und fügt zum Materialen der empirischen Anschauung das Formale der Erfahrung

Die bewegende Kräfte der Materie aber machen wegen der Einheit des Raumes und der durchgängigen Erfüllung desselben (weil der leere Raum kein Gegenstand möglicher Erfahrung sehn würde) ein Ele= 5 mentarsystem derselben aus welches eben der Gegenstand der Physik ist welche ein Lehrsystem derselben und vermittelst der Naturforschung imer fortschreitend ist in Ansehung der logischen Specification.

Physik ist die Ersahrungswissenschaft von den bewegenden Kraften der Materie in so sern sie (die Materie) ein System ausmacht, welches 10 in der Natur selbst begründet ist mithin ein nicht kunstliches (artisiciale) sondern ein natürliches (naturale) genant werden kan. Wie könen wir aber a priori ein System empirischer Erkenntnisse verlangen welches selbst nicht empirisch ist noch sehn kan?

Die discursive allgemeinheit (Einheit in Vielem) ist von der in 15 tuitiven (Vieles in Einem) zu unterscheiden. Die letztere ist ein Act des Zusamensetzens u. collectiv jene des Auffassens und distributiv Axiomen der Anschauung gehen vor der Anticipation vorher welche die Basis der Warnehmungen ausmacht.

Das vacuum in Ansehung der bewegenden Krafte als Sinnen= 20 vorstellungen ist nicht ein Gegenstand moglicher Erfahrung atomi et inane sind keine Gegenstände der Erfahrung.

Das Aggregat empirischer Vorstellung kan nicht vorangehen sondern die Form des Systems welches ein Princip enthält

Das spatium cogitabile ist die Form des Ganzen im Shstem der 25 Form nach ein Gedankending ens rationis — Das insensibile ist vacuum.

Spatium dabile und das Spatium cogitabile als Shstem nicht Noumenon. Wiederspruch

Die Elementarbegriffe von den bewegenden Araften der Materie 30 sind 1. die andere bewegen ohne selbst Ortverändernd zu sehn ponderabel — coërcibel 20

2. Diese stehen unter den Categorien

<sup>1</sup> leistenden  $\delta$  Korper der Doppelpunkt hinter: Körper zweiselhaft. 9 Rechter Rand, 12 Zeilen von oben. dem statt: den (Kr.: denen). 10 Kommapunkt, von welches an über dem Vorigen. 11 selbst  $\delta$  a priori 15 Zweites Viertel des rechten Randes. 17 jene? (verstümmelt). disstributiv 19 Spatium 3 Zeilen. 24 Spatium etwa 4 Zeilen. 29 Wiederspruch s.Z.?

3. Die Krafte unter den categorien unter dem allgemeinen bewegenden Princip einer alldurchdringenden 2c Materie

Die indirecte Erscheinung in der Amphibolie der Reflexionsbegriffe

ist die Apparent d. i. der Schein.

Die Erscheinung giebt allein Principien a priori von dem Ganzen der bewegenden Kräfte dem Formalen nach. Das Materiale bleibt unbestimt. Nur das Shstem ist die Sache selbst

## X. Convolut, VIII. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Wir könen aus unseren Sinenvorstellungen nichts anders ausheben als was wir für die empirische Vorstellung unserer selbst hineingelegt haben mit dem Bewustsehn seiner Darstellung d. i. durch den Verstand (intellectus exhibet phaenomena sensuum) und diese Darstellung macht aus einem Aggregat der Warnehmungen ein Shstem nach den formalen Bedingungen der Anschauung und ihrer Coexistenz im Subject ein Erkentnis des äußeren Sinnenobjects als Erscheinung zum Behuf der Möglichkeit der Ersahrung, d. i. zur Natursorschung durch Zusamensehung des Mannigfaltigen der bewegenden Kräfte der Materie in der Erscheinung welche das Schema eines Begriffs ist was a priori als bloße Erscheinung jene Form des Zusamengesetzten im Object und den Ersahrungsgrund seiner Erkentnis möglich macht. — Den nur Erscheinung laßt Erkentnis a priori zu

Die fünf äußere Sine zu welchen noch ein inwendiger (Empfindung

der Wärme) gehört

Nun ist aber dieser Inbegriff empirischer Vorstellungen in Einem 25 Bewustsenn nicht als Aggregat gedacht was fragmentarisch aus Warnehmungen zusamen gehäuft wird den daraus wird keine Erfahrung weil zu dieser ihrer Möglichkeit shnthetische Einheit a priori nach einem Prin-

<sup>8</sup> Am oberen Rande von fremder Arafte verstümmelt. 1 Die δ begrif (?) 11 Verstand  $\delta$  hinein gelegt haben 12 phaenoma Hand in Blei: VIII, 2 13 Shftem δ: nach einem Princip ber Zusamensetzung derfelben für bie 14 Be= Sinnen-15 Erkenis des δ Ob äußeren s. Z. dingungen & derfelben Behuf & dieses Systems dieser Borstellungen objects & ausserhalb sich selbst Erfahrung erst verwischt. Kommapunkt 16 gur statt: ber Empfindung verstümmelt. 23 gehört  $\Delta z$ . Fortsetzung etwas 22 fünf  $\delta$  Sine veränderte Schrift. 24-25 Über in - Bewustfenn; welcher die Erfahrung (un-26 Erfahrung 8 d weil d dazu 25-26 Wahrnehmung durchstrichen). 27 ihrer Möglichkeit s. Z. a priori δ verknüpst

cip verknüpfter Warnehmungen gehört. Also werden alle empirische data der äußeren Sinenvorstellung nicht anders als in Einem Shstem nothwendig verbunden gedacht werden müssen um sie als zur Ersahrung gehörend zu denken. Es ist daher in Ansehung jener Gegenstände nur Eine Ersahrung wie es auch die Sprache so mit sich bringt als welche siese die empirische Natursorschung aber auch nicht empirisch sondern nach einem a priori zum Grunde gelegten Princip (dem Formalen der Erkentnis) als einem Shstem ausgeht um die Erscheinungen der Naturdinge der Ersahrung angemessen vorzustellen

Nun könen wir zwar a priori von der Synthesis der Erscheinungen d. i. wie die Objecte der empirischen Vorstellungen samt ihren Verhältnissen im Raum nothwendig uns erscheinen müssen, und also auch was uns die Erfahrung darbieten wird wen wir ihr in der Naturforschung (durch Observation und Experiment) nachgehen gar wohl bestimen was 15 sie für unsere Sine aber nicht was sie für jeden Menschen d. i. an sich sind. Wir könen also nicht allgemein//geltend selbst durch alle Mittel eine Erfahrung zu machen wie es scheint a priori nicht ausmachen welche und wieviel der Objecte der Warnehmung (welche zusamen die Materie ausmachen) und der bewegenden Kräfte der Art und Zahl nach sind 20 die wir unserer möglichen Erfahrung etwa unterlegen könten sondern allenfalls durch Herumtappen unter äußeren Sinenobjecten gewisse Kräfte stoppelnd aufzählen z. B. Härte, Weichheit, Schweere, Leichtigfeit u. s. w. welche zusamen kein vollendetes System dieser Kräfte also auch der Stoffe welche sie in sich enthalten ausmachen weil wir sie nicht 25 nach einem Princip a priori durch Naturforschung zu unserer Kentnis bringen könen d. i. wir könen die Grundstoffe der bewegenden Kräfte nicht specificiren und kein Elementarsystem derselben aufstellen.

Die Aufgabe ist: wie ist die Physik (als Wissenschaft, mithin nicht als fragmentarisches Aggregat sondern als System der empirischen Er- 30 kentnis mithin als Erfahrungssehre) moglich.

<sup>343, 27-1</sup> nach — verknüpfter s.Z. 2 data  $\delta$  als Ginem v.a. einem 4 Gegenstände erst: Objecte 7 aber g.Z. 12 wie  $\delta$  5 Vorstellungen  $\delta$  und nothwendig für und 12-13 samt — Raum g.Z. 13 müssen  $\delta$  bestimen 15 Verwischte Schlußklammer hinter: nachgehen 16 Sine  $\delta$  sin 17-18 Graftrung  $\delta$  anzu 18 machen  $\delta$  (nicht 20 der v.a. die 21 etwa g.Z. 25 aufzählen statt: ausmachen (Ct.). 26 durch  $\delta$  Nachsor 29 Linker Rand. 31 Schlußklammer fehlt.

Es muß ein Princip a priori der Verknüpfung der Sinenvorstels lungen (der äußeren) als Wirkung bewegender Kräfte der Materie auf das Subject im sustematischen Zusamenhange in einer äußeren Ersahrung

Die Wirkung der bewegenden Kräfte des Subjects auf das äußere Sinenobiect in so fern jenes auf sein eigenes Organ wechselseitig bewegend ist, ist zugleich sein innerer und äußerer Gegenstand als Ursache

der Erscheinungen zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung

Wir könen die bewegende Krafte der Materie zum Behuf der Mög10 lichkeit der Erfahrung weil diese nur Eine ist nicht anders ausheben und
analytisch eintheilen als nur in so fern wir sie selbst hineingelegt haben
und zwar als in einem System derselben weil es nur Eine Erfahrung
giebt und alles fragmentarisch empirische welches alsdan blos Erscheinung ist deren Formales allein a priori unter eine allgemeine Regel
15 zu bringen ist kein Princip der Möglichkeit der Erfahrung abgiebt.

Erstlich wie die Sinenobjecte sind in der Erscheinung passiv. Zweytens wie sie sind in der Zusamensetzung der bewegenden Kräfte zur Einheit der Ersahrung wie wir sie selber machen d. i. sie zusamensetzen subjectiv und darum auch objectiv dem formalen Princip nicht ihrer Ugsogregation sondern einem System der Warnehmungen in Einem Subject,

gemas der Naturforschung und diesem Gesetz gemas

Erfahrung von einem Object machen und das Object derselben durch die Zusamensetzung der Momente der Apperception der Elementars begriffe machen

Erscheinung ist subjective Form der Anschauung und ist a priori

gegeben: hat auch ihre Axiomen

Die Anticipation der Warnehmungen qvoad materiale ist subjectiv. Sie haben auch ihr Princip der Apprehension des empirischen Bewustssens in der Aggregation. — Darauf folgen die Analogien der Erfahrung in einem System empirischer Vorstellungen welches aber nicht ein empirisches System ist sondern seine Form a priori als Princip hat und Ersfahrung wird gemacht ist nicht gegeben. — 4 tens das subjective u. objective Princip der Zusamensehung des Empirischen in der Natursorschung.

<sup>2</sup> Wirkung g.Z. 3 im erst: in einem shstematischen  $\delta$  zusamen 4 Bricht ab, das Folgende etwas veränderte Schrift. 7 sein  $\delta$  äuß 8 Möglichkeit abgekürzt. 11 analytisch  $\delta$  E 16 Lies: Erscheinung: passiv? 19 objectiv  $\delta$  duch 20 Warnehmungen  $\delta$  die 22 Vor: Ersahrung  $\delta$  Eine 25 Erscheinung ist ist versehentlich (?) gestrichen. 27 Wahrnehmung 29 Von Analogien an unterer Rand. 31 hat  $\delta$  den 32 daß  $\delta$  Prin 33 Punkt fraglich.

#### X. Convolut, IX. (Halb) Bogen, 1. Seite.

#### H

Erstlich die Materie das Bewegliche zwehtens die Stoffe (bases) d. i. die bewegende Kraft der Materie sofern sie nur manigfaltig sind ob nach ihren bewegenden Kräften in der Erscheinung oder als Sache 5 an sich selbst in gewisser Beziehung als indirecte Phänomene derselben. — Die Materie ist so wie die Ersahrung nur Eine einzige, aber die Stoffe (bases) dieser Kräfte sind das Bewegliche selbst in Substanz Die bewesgende Krafte werden vorgestellt als in der Erscheinung (das was den Raum einnimt oder ihn auch erfüllt). Die Erscheinung welche a priori 10 in der Anschauung gegeben werden kan bedarf eines Princips der Einstheilung und Classification a priori welche aber nur als zur Erscheinung gehörend gegeben ist und in der Zusamensehung der Form 1 1ch ges dacht wird.

Das Subjective der empirischen Vorstellungen mit Bewustsehn 15 d. i. die Warnehmung der die Sine afficirenden bewegenden Araste welches vor der Erfahrung als einer Verknüpfung derselben nach einem Princip der empirischen Erkentnis derselben nach Begriffen d. i. vor der Erfahrung vorher geht weiset zu dem objectiven der Erkentnis dieser Gegenstande welche die Materie ausmachen hin zur Moglichkeit der 20 Erfahrung als eines Shstems d. i. eines Shstems empirischer Erkentnis (nicht eines empirischen Shstems den das wäre ein Wiederspruch mit sich selbst) und hiemit zur Physik zu welcher die metaph. Anf. Gründe der NW die dazu eine nothwendige Tendenz haben einen Überschritt machen und welcher die Principien der Natursorschung (durch Obsers 25 vation und Experiment) zum Grunde liegen.

Nun ist nur Eine Ersahrung d. i. eine durchgängige Verknüpfung der Warnehmungen im Raume und der Zeit und behder zusamen versbunden und dieses Ganze steht unter einem sormalen Princip des Lehrs

<sup>1</sup> Am oberen Rande von fremder Hand mit Blei: IX, 1 10. Conv. Halbbog. IX 3 das Bewegliche g.Z. 4 nur  $\delta$  eine emp 5 ob g.Z. oder g.Z. 6 selbst  $\delta$  oder in gewisser Beziehung g.(s.?) Z. am Rande. indirecte g.Z. am Rande. 7 Über: wie die verwischt: nur eine Eine v.a. eine einzige ist. (ist g.Z., versehentlich hinzugesetzt?) Kommapunkt. der Stoffe 7-8 aber — Substanz s.Z. am Rande. 10 Hinter: ersüllt Beziehungsstrich ohne Beziehungswort. 15 Vor: Das  $\delta$  Die emp 17 einer v.a. einem?  $\delta$  Systema 18 nach  $\delta$  Begri einem 21 ein statt: eines eines  $\delta$  empirischen 24 NW  $\delta$  den überschr 25 und  $\delta$  die vor ( $\delta$  vor g.Z.) welcher v.a. welche 26 Experiment)  $\delta$  vor 28 Raume verstümmelt. beyder v.a. beyde 29 des erst: eines

shstems welches dem Elementarshstem der bewegenden Kräfte der Materie zur Basis gegeben ist und diese Form geht jenem empirischen

Ganzen der Begriffe a priori vorher

Dieses aber kan nicht anders in dem warnehmenden Subject gessschehen als wen die Gegenstände der Sine zuvörderst blos als Erscheisnungen d. i. nach dem Verhältnisse zu einander wie sie das Subject afficiren d. i. nur wie sie ihm erscheinen vorgestellt werden; den blos beh dieser Vorstellungsart wird es möglich synthetische Principien a priori der Physik und zum Behuf dieser Wissenschaft unterzulegen.—
10 Nur als Erscheinung nicht als Dinge an sich selbst konen äußere Sinensobjecte vorgestellt werden wen es moglich sehn soll a priori von den metaph. A. Gr. der Naturwissenschaft zur Physik überzuschreiten

Physik ist ein Lehrspstem empirischer Erkentnis der Materie durch welche diese selbst als in einem System nicht fragmentarisch als Aggregat verbunden als Wissenschaft gedacht wird. — Die Elemente derselben sind empirisch und ein System der die Sine bewegenden und dadurch die Warnehmung bewirkenden Kräfte müßte also die Menge möglicher Warnehmungen als in einem Ganzen derselben zusamen begriffen nicht blos im allgemeinen Begriffe (generisch) sondern auch in der Aufs zählung dieser Kräfte (specifisch) darlegen könen. — Deshalber aber ist es nicht objectiv ein empirisches System den das wäre Wiederspruch

Die diese Basis leitende Kraft ist vis deserens

Es ist aber unmoglich ein solches Ganze aufzustellen durch Aufsammlung sondern es muß a priori gegeben werden durch das was wir 25 selbst hineinlegen in die Erscheinung

## X. Convolut, IX. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Nun frägt der Physiker als Naturforscher was enthält das empirische Aggregat der die Sinne afficirenden und dadurch Warnehmung be-

<sup>2</sup> geht δ a priori in dem jenem v. a. jene 3 der δ Vorstellungen 5 als δ so daß e 6 dem erst: ihrem subjectiven sie δ sich vom 7 Vor: d. i. verwischte Anfangsklammer. sie δ daß 8 Hinter möglich noch einmal: ist es möglich 9 Phhsik δ unterzulegen 11 a priori δ shnthetische Principien der Phhsik 11-12 von — Gr. g. Z. 15 Elementa? 16 empirisch v. a. empirische Shstem δ (derselben 16-17 der — Präfte s. Z. am Rande. 19 Begriffe δ sondern auch 20 (specifisch) δ auf 22 Rechter Rand, untere Ecke, in der Schrift des letzten s. Z. Erste Fassung: Die leitende Präfte der Stosse (vi ist durchstrichen? Spatium 1 Zeile. 24 durch daß wir 26 Am oberen Rande mit Blei von fremder Hand: IV, 2. 27 Natursorscher δ daß 28 Aggregt Sinne verstümmelt, δ bewegenden

wirkenden bewegenden Kräfte der Materie welches mit anderen Worten so lauten würde: Wie ist das Elementarspstem dieser Sinnenobjecte (der Materie) in seiner Vollständigkeit aufzustellen dem Physiker mog-lich? Den vermag er dieses nicht: ist es ein bloßes Herumtappen unter Warnehmungen als Bewustsehn der Einwirkungen auf den Sin des 5 Subjects mithin Empfindungen die vom Einflusse der Aussendinge auf dasselbe abhängen so kan eine solche Erkentnisart sich nicht zu einem Princip möglicher Erfahrung welches eine Zusamensehung nach Gesehen erfordert eignen.

Es ist befremdlich es scheint gar unmöglich zu sehn das Empirische 10 in der die Sine afficirenden bewegenden Kräftevorstellung der Obsiecte welche den Stoff der Materie überhaupt (basis) ausmachen a priori anzugeben und doch wird dieses in einer Physik mit Recht gesordert wen sie eine Wissenschaft sehn soll welche ihr Erkentnis von der Ersahrung abzuleiten versucht Es kan nämlich nur dadurch geschehen daß 15

<sup>2</sup> daß erst: ein 3 in — Vollständigkeit g.Z. am Rande. 5 Bewustseyn der g.Z. am Rande. 6 Einflusse  $\delta$  auß 6-7 auf dasselbe erst: auß Subject 7 sich  $\delta$  zu 8 welches  $\delta$  Allgemeinheit 9 geeignet. statt. eignen. 10 befremdlich erst: schweer seyn  $\delta$  die specifisch verschiedene 11 die g.Z. Sine v.a. Sinen// bewegenden g.Z. 10-11 das Empirische — Krästevorstellung der s.Z. am Rande. 12 Stoff erst: Urstoff (basis)  $\delta$  vollständig wie es 12-13 außmachen — und s.Z. am Rande. 13 wird dieses s.Z. 13-14 gesordert wird wen 14 eine g.Z. Wissenschaft s.Z. wo Non welche an zweite Fassung; die erste Fassung lautete:

zu specificiren es sen den daß man auf die Organe des Subjects welche ganz verschiedenartiger Empfindungen empfänglich sind sich aber doch abzählen. lassen namlich auf die 5 Sine und dem was alle durchdringt das Gefühl der Wärme. Mücksicht nimt obwohl hiebeh die Verstandesbegrifse nur nach. der Analogie. mit einem Spiel bewegender Kräste nur subjectiv. deschäftigt sind und jede einzeln kein Erstentnis liesern welches als. sin sür jederman geltend und daher a priori erkendar und bestimbar ist

Das Allgemeine in Ansehung der bewegenden Kräfte der Materie und ihrem Einflus auf die Sine durch die 7) Materie und 8) Körper als empirische Vorstellungen in die Ersahrung als einem System ausgenomen werden ist das Princip nach welchem wir aus dem ganten Felde der Erscheinungen als Elementen der Ersahrung 9) für unseren Gebrauch zum Erkentnis nicht mehr ausheben 10) könen als wir hinein gelegt haben sie also nicht passiv sondern selbstbildend nach den 11) Categorien in Gattungen und Arten zusamen stellen könen 12)

15 kan d ge nämlich s. Z.

<sup>1)</sup> zu — abzählen δ.
2) Wärme dahinter noch einmal: durchdringt
3) nach
Δa.
4) Analogie δ mit
5) nur subjectiv g. Z. am Rande.
6) als g. Z.
7) die δ s θ) und δ die
9) Ersahrung δ nicht mehr ent
10) Punkt hinter: außheben (erster Abschluß des Satzes?).
11) den v. a. der
12) könen Δz.

die synthetische auf das Subject bezogene Vorstellung und die Einheit des Manigsaltigen in derselben nicht als von der Ersahrung abgeleitet sondern zum Behuf der Möglichkeit der Ersahrung als eines Systems empirischer Vorstellung gedacht wird in welchem das Subjective der Zusamensehung dieses Empirischen durch den Begriff eines Ganzen derselben dieses Manigsaltige als objectiv in der Erscheinung der Form eines Systems der Warnehmungen gemäs denkt welches nach einem sormalen Princip a priori das Subjective der Form in der Erscheinung aus einem Aggregat der Warnehmungen ein System empirischer Vorstellungen bildet welches Ersahrung heißt, und nun nicht ein empistischer System (den das wäre ein Wiederspruch) sondern ein System empirischer Erkentnis des Manigsaltigen der Sinenanschauung unter einem Princip der Verknüpfung derselben zur Einheit der Ersahrung entspringen läßt.

Der Sinengegenstand in der Warnehmung des in ihm enthaltenen Manigfaltigen begreift im Bewußten nur ein fragmentarisches Aggregat dem Materiale nach als eine Menge von Empfindungsvorstellungen dem Formalen nach aber als zur Einheit der Erfahrung gehörend und als in der Erscheinung enthält er ein Princip, welches jenes Subjective ob-

20 jectiv darstellt und a priori erkenbar ist.

15

So wie man nicht von Erfahrungen als dem Subjectiven der empirischen Anschauung sprechen kan sondern von der Erfahrung so auch
nicht von Materien als dem Objectiven eben derselben in der Warnehmung des Bewegbaren sondern nur von der Materie überhaupt
von deren Verschiedenheit der Ovalität nach von der abstrahirt werden
muß um das Gegebene der bewegenden Kräfte zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung als einem System welches das Manigfaltige der
empirischen Anschauung in Einem Bewustsehn verbindet wozu das
Princip a priori das Gesetz ist nach welchem Natursorschung in Ansehung
der Warnehmungen geschehen kan welche die synthetische Einheit der
Warnehmungen in einem Ganzen als Aggregats in einem System der

<sup>3</sup> Von Behuf (bis: Shstems) rechts in den ursprünglichen 348, 15-1 daß der die Möglichkeit der 8 Mög dahinter noch einmal: der Text hineingeschrieben. 4 empirischer Borstellung g. Z., von hier an wieder linker fahrung d gedacht wird Rand. Lies: das Subject die? 9 Von der an untere Hälfte der Seite, durchgeheißt Kommapunkt. bildet g. Z. 10 Borstellungen δ bi (g. Z.) 11 sondern  $\delta$ : ein ein a priori denkbares ein g, Z. 10-11 nicht empirisches 12 Manigfaltigen d in 13 Einheit die 16 Manigfaltigen d ist begreift — Bewußten g.Z., lies: Bewußtsein? 19 enthält ein Frincip  $\delta$  a priori (Kommapunkt). 29 nach welchem doppelt durch al. 23 in verstümmelt.

Erfahrung der Physik darstellt welches ein Elementar System ist das vor der Erfahrung vorhergeht.

Im Elementarspstem der bewegenden und dadurch den Sin affiscircuden Objecte kan man nur nach ihrem qualitativen nicht nach dem quantitativen Unterschiede fragen den in Ansehung des letzteren giebt es steine Elemente (kleinste Theile) weil die Materie ins Unendliche Theilbar ist. Die ihrer specifischen Beschaffenheit nach bewegende Kräfte der Materie heissen Stoffe (bases) welche selbst beweglich sind

Die Ovalität der Materie als eines Korpers d. i. eines Ganzen das sich durch seine bewegende Kräfte dem Raume nach selbst begrantzt. Mein 10 Körper in Ansehung der Organe

Sich selbst als empirisches Subject in der Zusamensehung der Warnehmungen agitirend Ursache u. Wirkung zugleich seiner empirischen apperception als in einem Shstem durch materia deserens zu sehn

Warum könen wir nicht in plurali von Materien sondern müssen 15 vom Stoffe (basis materiae) reden und auch nicht von Erfahrungen sondern nur von der Erfahrung, — gleich als ob behde bloße Prinscipien des Denkens und der Zusamensetzung im Subject wären

Die subjective Erfahrung, durch Afficirung der Organe eine Erscheinung der Erscheinung im Ganzen des empirischen Bewustsenns 20 welches a priori vor dem objectiven vorhergeht als Erscheinung nicht als Bewustsehn des Gegenstandes an sich Sich selbst zu afficiren und so durch Observation u. Experiment von dem Object Kentnis zu erhalten. — Das empirische Bewustsehn seiner Selbst als coordination der Warnehsmungen nach der Form moglicher selbstgemachter Ersahrung um eine 25 Physik hervor zu bringen

<sup>1</sup> ein? (verstümmelt). 3 bewegenden  $\delta$  R 3-4 afficirende 7 specifischen  $\delta$  Berschiedenheit nach  $\delta$  die 9 Unterer Rand, in veränderter hellerer Schrift. 10 im Raume nach (Ct.). 13 Ursache  $\delta$  der 14 durch Sigel (? d. i.? durch v. a. d. i.?). 15 Linker Rand, obere Ecke. 18 Nach unten abgeklammert. 19 Linker Rand, untere Ecke, abgeklammert. durch Sigel. Punkt hinter Organe (Kommapunkt? erster Abschluß des Satzes?). 24 empirische von hier an auf den unteren Rand übergreifend. 24-25 Wahrnehmungen verstümmelt.

#### X. Convolut, X. (Halb) Bogen, 1. Seite.

I

Die raumeinnehmende bewegbare Theile der Materie als Elementartheile möglicher Körper betrachtet von deren Form ihrer Zusamen-5 sekung noch abstrahirt wird bevor sie als korperbildend vorgestellt werden heissen Stoffe (partes materiam constituentes) d. i. Substanzen im Raume deren bewegende Kräfte nach Verschiedenheit ihrer Natur verschiedenen Gesetzen gemäs bewegend sehn könen. Diejenige Materie welcher eine Eigenthümlichkeit (qualitas specifica) nach gewissen Ge-10 setzen zu bewegen zukomt die nicht von noch anderen bewegenden Kraften und ihren Gesetzen abhängend ist wird der Grundstoff (basis) darf aber darum eben nicht der Urstoff (basis primitiva) einer gewissen Materie heissen den er könte doch wohl auch ein solcher Stoff sehn dessen Beschaffenheit über alle unsere Naturforschung hinausläge wie man 15 3. B. von der Basis der Saltsäure spricht, und darunter eine bewegende Kraft versteht welche den Wirkungen einer Säure überhaupt analog ist ohne eben zu wissen wodurch und aus welcher Ursache sie es ist

Man kan diese Grundlage auch eben so wenig durch eine von 20 vielen specifisch verschiedenen (basibus) im Plural (Materien) ausdrücken

<sup>1</sup> Am oberen Rande von fremder Hand mit: 10. Conv. Halbbog. X X, 1 18 3-4 Elementartheile möglicher Körper bezeichnet (Blei). 3 bewegbare v. a.? 4 betrachtet erste Fortsetzung: v. a. Elementartheile der Körperbildung zweite Fortsetzung: von deren Form heissen Stoffe (partes materiae ex qva) man noch abstrahirt (g. Z. am Rande) dritte Fortsetzung: von deren Form wird  $\delta$ : und die gr keine noch nicht ihrer... abstrahirt wird  $\mathbf{5}$  noch g.Z. wird  $\delta$ : und die gr keine noch nicht wird die bevor (statt: wird bevor) die — sie g.Z.  $\mathbf{6}$  materiam v.a. materiae  $\mathbf{6-7}$  d. i. — Raume g.Z. am Rande. 7 deren  $verst \overline{u}mmelt$ ,  $\delta$  Eigenthümssichkeit ihrer... abstrahirt wird 5 noch g. Z. Kräfte lies: Kraft? Verschiedenheit V v. a. v 8 gemäß v. a. gemäß Diejenige Materie v. a. Derjenige Theil der Materie statt: fönnen. Grundstoff  $\delta$  (vis 11 wird v.a. würde? (aus der ersten Fassung). 13 den δ der doch q.Z.12 aber  $\delta$  nicht darf g.Z.;  $\delta$  darum 15 von v. a. vom [pricht erste (durchstrichene) Fortsetzung: g. Z. am Rande. daß sie 1) noch nicht ersorscht sen 2) den Wärmestoff 3) (mit dem was vielleicht nur eine Modification seiner 4) dynamischen Eigenschaft 5) nicht ein besonderer Stoff 6) fenn mag, den Lichtstoff) ausgenomen 16 welche & mit den 17 und  $\delta$  durch 19 durch erst: Wirkungen den v. a. der einer erst: der 20 Vor: Materien angesetzt δ f als

<sup>1)</sup> daß sie erst: die 2) seh v.a. zu sehn 3) Wärmestoff  $\delta$  außgenommen (son 4) seiner fv.a. d 5) Eigenschaft  $verst \ddot{u}mmelt.$   $\delta$  als 6) nicht — Stoff g.Z.

als man sich unrichtig ausdrücken würde wen man wie schon oben ansgemerkt worden von Erfahrungen (experientiae) sprechen wollte um die synthetische Einheit empirischer Vorstellungen (Warnehmungen) welche sie unter einem formalen Princip zusamensaßt kendar zu machen.

Die primitive Stoffe sind daher bloße Gedankendinge (entia rationis) und bloße Principien der Verbindung der bewegenden Aräfte welche dahin wirkt Einheit der Erfahrung zum Behuf der Phhsik zu bewerkstelligen der Grund der Moglichkeit einer Form unter welcher ein Aggregat der Warnehmungen subjectiv ein Shstem derselben zum 10 Behuf der Erfahrung um durch Observation und Experiment die Natur-

forschung zu verrichten.

Die Erscheinungen (phaenomena) sind Beziehungen der Gegenstände auf die Sine sind passive Bestimungen der empirischen Anschauung dazu die Receptivitat (die Empfanglichkeit) eine Form des Vor= 15 stellungsvermögens a priori hat und indirect das System der Warnehmungen bildend ist zur Möglichkeit der Erfahrung als einer subjectiven Vereinigung der bewegenden Kräfte zur Einheit der Erfahrung die aber selbst noch nicht Erfahrung sondern blos dazu hinleitend ist (vis deferens). — Das Elementarshstem dieser Kräfte wird durch den 20 Verstand in Beziehung auf die Möglichkeit der Erfahrung zu einem Doctrinalsystem welches die Stoffe der Warnehmung vereinigt dessen Form von der fragmentarischen Aggregation der Auffassung (apprehensio) der Sineneindrücke das Aggregat der Warnehmungen im Bewustsehn ihrer Zusamensetzung nach einem Princip a priori der Natur= 25 forschung durch Observation und Experiment ein doctrinales Sustem empirischer Vorstellungen d. i. zu einer Physik als einer Erfahrungslehre nicht vermittelst (aus) der Erfahrung sondern zum Behuf (für) mögliche Erfahrung macht und der Übergang von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik zu welcher jene eine 30 Natürliche Tendenz hat geschieht die alsdan kein empirisches System (den das ist ein Wiederspruch) sondern ein System empirischer Vor-

<sup>3</sup> die g.Z. 4 formalen g.Z. 4-5 kendar zu machen. erst: kendar machen wollte. 6 primitive v.a. primitiven 11 Erfahrung ergänze: wird? um g.Z. Experiment  $\delta$  eine  $\delta$  i. durch die v.a. in der 14 passive  $\delta$  d 15 Schlußklammer fehlt. des v.a. der 16 indirect verstümmelt,  $\delta$  die  $\delta$  die 17 einer v.a. einem 17-18 subjectiven  $\delta$  Einheit 20 vis erst: materia Kräfte  $\delta$  schw 23 von R.: vor (besser: aus?) 25-26 Natursorschung  $\delta$  zur 27 Vorstellungen  $\delta$  zu welchem de Phhsik  $\delta$  macht 28 (aus) g.Z. (für)  $\delta$  die

stellungen deren Art und Zahl von dem diese Eindrücke auffassenden Subject welches nichts mehr aus diesen Vorstellungen aushebt als es selbst hinein (in die Erfahrung) gelegt hat a priori nach dem formalen Princip eines doctrinalen Systems (der Physik) als ein Objectives Wantse aufstellt.

Unterschied zwischen Naturspstem u. Doctrinalspstem der Gegensstände der Erfahrung. Das letztere ist Naturwissenschaft. — Übergang von den Metaph. N. Gr. zur Physik nach princip. a priori.

Galilei, Kepler Hugenius it. Newton.

Des Hugenius Uebergang von den metaph. A. Gr. der N. W. zu den Mathematischen und der des Newton zur Phhsik blos durch den Begriff der Gravitations Anziehung auf den Kepler nicht kam.

Vom doctrinalen System der Natur vor welchem das Zetetische

vorhergeht

1. Das Object in der Anschauung. 2. in der Erscheinung subjectiv u. dadurch a priori. 3. in der Warnehmung empirisches Bewustsehn 4 in der Ersahrung wobeh es durch Zusamensehung selbst gemacht wird. Gegebenes Object durch Observation u. Experiment — das Formale der Apprehension Apperception Reslexion der Urtheilskraft wobeh die 20 Amphibolie 4.) das Elementarshstem subjectiv als Naturshstem objectiv.

Daß wir nichts einsehen als was wir selbst machen können. Wir müssen uns aber selbst vorher machen. Becks ursprüngliches Vorstellen Ersahrung (sehn//sollende) die aus lauter einzelnen Thatsachen fragmentarisch gestoppelt ist, ist keine Ersahrung sondern nur Grund eine solche zu vermuthen

<sup>1</sup> ben statt: bem 2 Subject Ad. ergänzt: 352, 32-1 Vorstellungen & bar? 4 eines & Shftems folglich 6 Rechter 3 Erfahrung & hinein 9 Andere Schrift, vermutlich früher am Rande. 11 der Rand, untere Hälfte. 15 Über Object in: empirisch (s. Z.) Lies: 14 Spatium 1 Zeile. v.a. bes 16 u. δ a pr 19 Urtheilsfraft abgekürzt, in der empirischen Anschauung? 22 Spatium 1 Zeile. 24 Grund Fortsetzung untere Ecke (bis: objectiv.) 25 Dieser Absatz in anderer Schrift als die vorangehenden Notizen.  $\delta$  ihr

#### X. Convolut, X. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Es geschieht also nicht durch fragmentarisches Herumtappen sondern nach einem objectiven Princip der Verbindung in einem Shstem empi=risch gegebener Naturkräfte welche Einflus auf die Sine haben und doch zugleich durch den Verstand a priori zu einem absoluten Ganzen der Dvantität und Ovalität nach specifisch zu einem Lehrspstem der Physist vereinigt vorgestellt gedacht werden müssen was den Übergang von den metaph. Ans: Gr. der NW. zur Physist ausmacht und wo das Manigsaltige der Form eines Shstems gemäs (non sparsim sed conjunctim) vereinigt das Ganze aller Gegenstände der Warnehmung zum 10 Behuf der Möglichkeit der Erfahrung nicht durch das was der Verstand aus demselben blos aushebt sondern nur in so sern er es zuvor selbst hineingelegt hat daß die Sinnenobjecte sich generisch und specifisch vor der Erfahrung und zum Behuf derselben werden angeben und einztheilen lassen müssen wodurch die Natursorschung ein Natursystem aus 15 Elementen jener Kräfte ein System erwarten dars.

Das Empirisch//Manigfaltige der bewegenden Kräfte der Materie (den diese sind die auf unsere Sinnenorgane und also Empfindungen wodurch wir Warnehmungen bekomen wirkende Materien) aber a priori zu specificiren ist unmöglich wen es nicht selbst im bloßen Problem und 20 der Vorstellung als Problem gesetzt wird. — Dergleichen ist: alle Materie ist entweder Ponderabel oder imponderabel — — den der Einflus auf die Sine des afficirten Subjects ist das die Vorstellung des Objects ausmacht in so fern es apprehendirt wird.

Die innere und äußere Gegenstände der Sine in der Erscheinung 25 (obiecta phaenomena) welche also nicht unmittelbar als die Sache an sich und mittelbar sondern nur subjectiv nach dem was sie im Ver=

<sup>1</sup> Am oberen Rande von fremder Hand mit Blei: X, 2. 3 in erst: zu Shstem & folglich nach 5 a priori g. Z. am Rande. 7 gedacht g.Z. Kr. liest: vereinigt gedacht vorgestellt werden (besser: vorgestellt - mussen zu streichen). 8 wo die das 11 Erfahrung 8 in 12 blos g. Z. nur - fern g. Z. am Rande. erste Fassung: sondern ein zweite Fassung: sondern nur (dieses nur stehengeblieben, sodaß jetzt doppelt). es g. Z. 8 was zuerst 13-14 sich vor der 14 sich werden statt: werden angeben und g. Z. am Rande. 17 Erste Fassung: Das Empirische zweite Fassung: Das Empirisch//Manigfaltige 18 Sinnenorgane & w Lies: wirkenden und alfo... verursachenden wodurch Empfindungen verstümmelt. 17-19 Manigfaltige — Materien) g. Z. am Rande. 20 nicht d blos 21 Problem 22 der v. a. die 23 des verkleckst, d Subj das die Ad. ergänzt: das was die 25 äußere & Gegenstande innere — & Gegenstande g. Z. am Rande. 27 und mittelbar? (so auch Kr.) und unmittelbar?? (Dann Ct., entweder das erste unmittelbar oder dus zweite und unmittelbar zu streiehen).

haltnisse zum Subjecte sind und in welcher Form dieses die bewegende Kräfte der Materie zum Behuf der Erfahrung macht sind die Basis der Bereinigung die der Verstand in dieses Manigfaltige a priori das Formale der Zusamensetzung was dieser in Einem Begriffe denkt und 5 macht das Wesen des Gegenstandes aus durch Verknüpfung des Gegebenen Manigfaltigen nach Gesetzen (forma dat elle rei) bessen Inbegriff (complexus) als empirischer Vorstellungen zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung durch Specification der Warnehmungen in der Apprehension der Erscheinungen und Zusamenstellung derselben nach 10 einem Gesetz ein doctrinales System Physik genant ausmacht zu welchem der Übergang in der natürlichen Tendent der metaphysischen Anf: Gr. der Naturwissenschaft überhaupt als allgemeiner Erfahrungslehre sich selbst nach einem Gesetz der Verknüpfung der Warnehmungen in der Naturforschung (durch Observation und Experiment) eine Topit der Be-15 griffe errichten kan, in welcher nicht durch Herumtappen unter Warnehmungen als Aggregat sondern einem Elementar//System die imer fortschreitende Physik die Erfahrungsgegenstände als Erscheinungen zu welchen die Naturforschung fuhrt, zu classificiren und specificiren nach Einem Princip geleitet wird

Die bewegende Kraft der Materie wird nun ihrer Wechselwirkung nach eingetheilt in die der frehen (materia soluta) und die der durch sich selbst gebundenen d. i. Körper bildenden Materie (ligata), eine solche die durch Anziehung ihrer Theile unter einander ihren Kaum begrentzt. — Die Körper sind nun ihrerseits entweder organisch oder unorganisch. Die erstere sind solche deren inere und äußere Form (in Textur und Figur) ohne ein Princip der Zwecke wechselseitig einander bewegenden Kräfte nicht a priori als zum Naturshstem gehörend begreifs

Form & bas 2 Materie & ver 4 bieser dieser in Ginem 1 und  $\delta$  was v. a. einem nach den d't setzt R. mit neuem Satz ein: Dies macht.... 11 der v. a. die 10 Shiftem  $\delta$  des 9 Erscheinungen  $\delta$  ber bes des v.a. der 13 felbst d ber nach einem Geset erst: nach einer Regel Übergang d durch die n Gesetz der 8 Wa erst: durch welche Ersahrungsgegenstände d welche als Erscheinung (statt: 17 Physik & die Regel 18 fuhrt Kommapunkt. specificiren δ nach Principien Erscheinungen) g.Z. 20 bewegende — der g.Z. 20-21 ihrer — nach g.Z.19 Einem v.a. einem 21-22 durch - felbst g. Z., erst: in sich felbst Beziehungs-21 soluta erst: libera 22 (ligata) Kommapunkt, & d. i. 23 ihren Raum strich vor statt hinter: ber 27 a priori 24 nun ihrerseits g. Z. 26 Zwede g.Z. erst: ihre Figur - gehörend g.Z.

lich ist, oder da sie keines solchen Princips bedarf (materia bruta). Ende lich Organisirte Materien sind entweder belebte oder blos vegetirende Wesen. Die Möglichkeit Organisirter Körper läßt sich nicht a priori erkenen und daher kan der Begrif von ihnen nur durch Erschrung in die Phhsik übergehen: — den wer sollte denken daß es Körper, die gleich Kunstproducten innerlich und äußerlich geformt und zugleich ihre Species nach Zerstörung der Individuen erhaltend sind, in der Natur gebe wen die Ersahrung nicht solche Exemplare in reichem Maaße aufstellete so daß der Übergang von den metaph. Anf. Gr. der NW. zur Phhsik diese im Elementarsystem der bewegenden Kräfte nicht 10 versehlen muß.

Es giebt sinnenvorstellungen durch deren Verknupfung Erfahrung möglich wird. — Es giebt andere durch welche die Erfahrung Sinenvorstellungen aggregirt um sie blos als Erscheinungen fragmentarisch (durch Warnehmungen) für die Einheit der Erfahrung vollständig zu 15
sameln

Physik ist das Doctrinal System empirischer Erkentnis in so fern seine Deduction nicht a priori möglich ist

Gegenstände der Phhsik sind zweh: 1 die deren Gegenstand als natürliches Aggregat 2. die deren Gegenstand nur als künstliches möglich 20 vorgestellt worden. Folglich ist die Form des ersteren a priori erkendar des letztern nur durch Ersahrung (z. B. Pflanzen und Thiere).

## X. Convolut, XI. (Halb) Bogen, 1. Seite.

#### K

Die Topik der bewegenden Kräfte der Materie welche mit Be= 25 wustkehn verbunden die Warnehmungen als empirische Vorstellungen

I ist Kommapunkt. (materia bruta) erst: (constans ex moleculis) 1-2 Endsich g.Z. 2 entweder  $\delta$  sebende 4 und doppelt durch al., Fortsetzung am linken Rande unten. tan erst: gehört ihnen  $\delta$  sein durch Sigel. 5 übergehen: v.a, übergebracht werden  $\delta$  Man muß es g.Z. 6 Von innerlich an unterer Rand. geformt  $\delta$  sind 9 metaphis. 12 Linker Rand. Mitte; slüchtigere Schrift. 13 durch g.Z. Ersahrung  $\delta$  alsein nöglich(?) werden 14 um sie blos g.(s.?)Z. 16 Spatium etwa 12 Zeilen. 17 Phhsis  $\Delta a.$  Doctrinal g.Z. Ersentniß v.a. Ersentnisse v.a. Ersen

der Sinnenobjecte erwecken, begründet für sich allein noch nicht eine Erfahrung d. i. empirisches Erkentnis dieser Gegenstände sondern nur sie allererst in der Erscheinung nach der subjectiven Beschaffenheit der Anschauung derselben in so fern das anschauende Subject von jenen 5 afficirt wird.

Nun ist aber auch die Form der Anschauung als Erscheinung das Einzige was a priori zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung also auch im Ubergange von den Metaph. Anf. Gr. der NW. zur Physik gegeben werden kan und dessen Inbegriff das Elementarsustem der-10 selben ausmacht. Also werden sich die empirische Vorstellungen als Warnehmungen der Sinenobjecte an seinem eigenen korperlichen Subject in der Erscheinung auch als ein System welches sich a priori nach Art und Zahl specificiren läßt aufstellen und classificiren lassen, und einen Übergang von der Metaphysik der Natur zur Physik als einem 15 Gangen ausserhalb dem Subject welches ihm selbst Erscheinung ist an die Hand geben welches als Erscheinung einer Erscheinung a priori in einem Shftem empirischer Erkentnis welche Erfahrung heißt ben ersten Ubergang von der Metaph. der Naturwissenschaft zur Physik in einem Elementarsystem der bewegenden Kräfte der Materie an dem Subject 20 als seinem eigenen Körper nach allen Functionen der fragmentarischen Aggregationen des Mannigfaltigen in der Erscheinung in der Form eines Gegenstandes der Erfahrung darstellt.

Die Eintheilung der bewegenden Kräfte wen sie nicht fragmenstarisch (da sie gesetzloß sehn würde) sondern sustematisch abgefaßt sehn 25 soll kan nach keiner anderen logischen Form als bloß der der disjunctiven Urtheile woben sie problematisch bleiben abgefaßt werden. — Es heißt also in einem Lehrsustem derselben was das Formale ihrer Zusamenstellung (coordinatio aut subordinatio) betrifft: alle Materie ist ihren bewegenden Kräften nach entweder ponderabel oder imponderabel

30 u. s. w.

<sup>1</sup> für — allein g.Z. am Rande. 2 Erfahrung & von der Beschaffenheit Gegenstände  $\delta$  an sich 3 fie g, Z. Beschaffenheit d d. i. — Erkentnis g. Z. ern  $\delta$  sie 6 Anschauung  $\delta$  in welche 7-8 also — Physik g.Z. am 10 Also werden die 11-12 an — Exscheinung g.Z. am Rande. ihrer 4 fern  $\delta$  sie Rande. 13 laffen δ: ob es gleich scheint daß diefes in Ansehung der Berichie-12 als q, Z. denheit der Stoffe woraus das empirische Sinenobject besteht nicht thunlich sen 16 welches (se. Gange) 17 welche Ad.: welches vor und Kommapunkt. 20 fragmentarischen Ad.: systematischen 23 Die δ Specifi-18 Physik δ ein cation in der wen erst: so fern 25 kan d der 26 Urtheile d wodurch

Die bewegende Kräfte könen und müssen demnach in einem Elementarsustem derselben welches zur Physik gehört und sie wen die Form derselben in Ansehung ihrer Verbindung nach Principien dazu gedacht wird die Physik selbst als ihr Lehrsustem ausmachen. — Diese Kräfte als Gegenstände der empirischen Anschauung mit Bewustsehn (War= 5 nehmungen) könen wir nun Stoffe d. i. bewegliche Substanzen nenen welche theils ortverändernd (locomotiuae) oder auch an demselben Ort oder ihren Platz repercussorisch bewegend (interne motiuae) sehn (bases materiae)

Um a priori zu empirischen Erkentnissen und zu dem System der= 10 selben der Ersahrung zu gelangen muß das Subject vorher subjectiv das Verhältnis der bewegenden Aräfte gegen sich selbst in der Vor=stellung des ineren Sines und in dem Aggregat der Warnehmungen desselben fragmentarisch auffassen und in Einem Bewustsehn verbinden welches nicht durch Herumtappen unter Warnehmungen sondern syste= 15 matisch dem Formale der Erscheinung des Manigfaltigen der Anschau= ung seiner Selbst geschehen kan durch welchen Act der Zusamensetzung (synthetice) es sich selbst nach einem Princip wie es sich selbst erscheint zum Object macht, wie es sich selbst afficirt und ihm selbst erscheint und aus der Anschauung (der empirischen) nicht mehr heraushebt als es 20 hineingelegt hat.

Die Stoffe (bases) in der gegebenen Materie überhaupt lassen sicht a priori specificiren und classificiren Aber die bewegende Kräfte dieser Stoffe lassen sich in einer Eintheilung der manigfaltigen Bewegungsart gar wohl aufzählen.

Das Bewustsehn seiner eigenen Organen im Gebrauch seiner beswegenden Krafte als Erscheinung eines Korpers überhaupt als subsjectiver Uberschritt zur Physik was die Warnehmung betrift in so fern

<sup>1</sup> fönen und q.Z.  $oldsymbol{4}$  wird  $\delta$  auch ausmachen. v. a. ausmacht. ergänze: be= griffen werden? 5 Anschauung  $\delta$  (der Warnehmung  $\delta$  (der v.a. in 6 konen Substanzen v.a. Substanzen 7 Ort  $\delta$  in ih 8 oder Plat bewegend g.Z. motivae)  $\delta$  find sehn d welche (bases) 9 Bricht ab. 10 Unterer 10-11 derselben doppelt. Rand, Schrift des Haupttextes. 13 und dem (mit Ad.). 14 fragmentarisch Ad.: shiftematisch aufsassen  $\delta$  als 17 Selbst Ad. ergänzt: gemäß 18 wie es sich sich doppelt. 19 Kommapunkt. 20 als er 22 Rechter Rand Mitte, steilere Schrift. 26 Weitere, mehr geneigte Schrift. Kr.: Organe

sie Einheit des Objects a priori enthalten Erscheinung eines Gangen der Erscheinungen

Das Subject in der Erscheinung welches die innere bewegende Kräfte sür mogliche Ersahrung zur Vollständigkeit möglicher Wars nehmungen einem sormalen Gesetze gemäs samelt: woben es sich selbst nach einem Princip afficirt sich also als zusamensetzend (durch innere bewegende Kräfte) erscheint

Erscheinungen sind allein solche Anschauungen die a priori gegeben werden könen. Empirische Anschauungen mit Bewustsehn d. i. Warsonehmungen beruhen auf die Sine bewegenden Kräften die das Elementarsystem der Materie ausmachen welches aber wiederum nur als in der Erscheinung vorhanden in der Physik aber zur Erfahrung ershoben wird.

## X. Convolut, XI. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Bhysik ist die Wissenschaft (systema doctrinale) von dem Inbegrif (complexus) der empirischen Erkentnis der Warnehmungen als das Subject afficirender bewegenden Kräfte der Materie in so fern sie als in einem absoluten Ganzen verbunden ein System Erfahrung genant ausmachen.

Der Übergang von den Metaph. A. Gr. der NW. zur Physik ist also nicht eine Aggregation empirischer Vorstellungen mit Bewustseyn sondern der Begriff von der synthetischen Einheit derselben zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung welche jederzeit als ein System empirischer Vorstellungen (nicht ein empirisches System den das wäre ein Wieder-

25 spruch) gedacht wird

Physik ist also Erfahrungslehre (durch Observation und Experiment) von den bewegenden Kräften der Materie Da aber Erfahrung (äußere sowohl als inere) als ein subjectives System der Warnehmungen jederzeit Eine ist\* so werden die den Sin des Subjects afficirende be-

<sup>1</sup> eines Gange 2 Erscheinungen verstümmelt, Kr.: bes Erscheinens 8 Erscheinungen 8 all Schrift. die doppelt durch al. 7 Links abgewinkelt. 10-11 Elementarspftem δ aus 12 Erscheinung δ gegeben 14 Am oberen Rande in Blei von fremder Hand: XI, 2. 15 ist & das Doctrinal Lehrsystem 23 empirischer 21 Aggraation 22 der 8 Einhei 18 in v. a.? d beweg 24 ware erst: ist 26 also & die Observation D r.a. empirisches & Shstem Da aber Erfahrung erste Fassung: Erfahrung aber v. a. o 27 Materie 8 ist 29 jederzeit δ nur als \* vgl. S. 361, 8. 28 äußere  $\delta$  oder ein g.Z.

wegende Kräfte im Raum schon vermöge ihrer Coëristenz in deinselben in allen Stellen desselben bewegend senn (den ein leerer Raum ist kein Gegenstand möglicher Erfahrung) so werden die Theile der Materie als bewegliche und bewegende Substanzen nicht unter dem Nahmen von Materien (den Materie ist allverbreitete Einheit des Beweglichen) 5 sondern unter dem der Stoffe woraus die Materie besteht gedacht werden müssen deren es viel und vielerlen geben kan die zwar darin übereinkomen daß sie im äußeren Verhältnis durch Anziehung oder Abstoßung bewegend sind in der Art aber wie sie die Zusamensehung und Trennung der Materie modificiren specifisch verschiedene körperbildende 10 bewegende Kräfte abgeben teren jeder als eine Grundlage (basis) dieser Kräfte die wirkende Ursache jener Verhältnisse sind und von den Phänomenen ihrer Wirkung den Nahmen (des Säurestoffs, Kohlenstoffs Wasserstoffs Stickstoffs u. s. w.) führen worunter der des Wärmestoffs weil er das allverbreitetste Phänomen' davon darstellt; wiewohl wen 15 dieser blos als hypothetischer Stoff zur Erklärung dieser gebraucht wird die Ableitung der Erscheinungen von demselben tautologisch und leer ausfällt.

complexus et compositio.

1) Die Ursache von dem Begriff der Einheit der Materie ist daß 20

der leere Raum kein Gegenstand möglicher Erfahrung ist

2) Der Grund von der Einheit der Erfahrung daß es nicht viele Erfahrungen sondern nur Warnehmungen giebt ist daß die Warnehmungen im Raum oder der Zeit den Grund der Moglichkeit der Erfahrung enthalten.

Es giebt nur Eine Materie aber mancherlen Stoffe (bases) für dieselbe So wie nur Eine Ersahrung aber wohl viele Warnehmungen die

<sup>1</sup> schon g.Z.demselben d bewegend 4 und bewegende g.Z. am Rande. 5 Erste Fassung: ohnamische Einheit zweite Fassung: Einheit des Beweglichen 7 deren es viel und vielerlen erste Fassung: deren es vielerlen auf verschiedene Art bewegende die zwar erst: die doch (doch und zwar g. Z.). 10 specifisch g. Z. am Rande. Beziehungsstrich im Text gestrichen. törperbildende g.Z.11 jede statt: jeder  $(mit\ Ad.)$ . als  $g.\ Z$ . 12 dieser  $\delta$  bewegens R.: ist 13 Nahmen  $\delta$  sühren Säurestosis,  $\delta$  derselben  $(g.\ Z.\ am)$ sind R.: ist Rande). Rohlenstoffs g.Z. am Rande. 14 Wasserstoff (statt: Wasserstoffs) g.Z. am Rande. führen R.: führt 15 weil er R.: welcher allverbreiteste in Rande. 19 Linker Rand, neben dem Vorigen. Spatium 2 Zeilen. bavon q, Z. 20 Begrif 20-21 ist der (mit R.). 21 der v. a. das 23 Wahrnehmungen? Wahrnehmung? giebt δ daß 26 Weniger geneigte Schrift. 27 die  $\delta$  sich

durch den Verstand zur Einheit der Erfahrung überhaupt verbunden merden.

Materie ist ein collectives Ganze, nicht eine Species von vielen Dingen

Erfahrung ist ein Verstandesganze von Warnehmungen über-

haupt unter Einem Begriffe

10

Warnehmung ist der Erfahrungsstoff Erfahrung Erscheinung der Ansch. S.

## X. Convolut, XII. (Halb) Bogen, 1. Seite. L

Physik ist das Doctrinalsystem der empirischen Erkentnis überhaupt. Anmerkung. Physik ist also erstlich dem Formale nach nicht fragmentarisches Aggregat empirischer Vorstellungen mit Bewustsehn sondern systematisches Erkentnis d. i. Wissenschaft. — Zweytens dem Materiale 15 nach ein System empirischer Erkentnis (nicht ein empirisches System; den das wäre ein Wiederspruch) nach Begriffen der Zusamensetzung des Manigfaltigen in der Construction der Begriffe nach Verhältnissen des Raumes und der Zeit also der bewegenden Kräfte in der Erscheinung welche a priori als systematisches Ganze derselben nicht als fragmenta-20 risches Aggregat gedacht wird und nun ist der Uberschritt von dem Manigfaltigen der Warnehmungen zur Erfahrung als einem Shstem derselben in der Aufgabe Enthalten:

# Wie ist Physik als Wissenschaft möglich?

Diese Frage welche das Subjective nämlich den Gegenstand in der 25 Erscheinung wie das Subject afficirt wird in das Objective der Erfahrung welche Einheit des Aggregats empirischer Vorstellungen in seinem Begriffe enthält geht von dem Grundsatze aus: daß der Verstand aus dem Aggregat der Warnehmungen als einem Ganzen der

<sup>5</sup> ein (?) v. a. aud) (auf?) viel statt: vielen 3 Größere Schrift. standesganze? Berstandesgegenstände? 6 Begriffe Ad.: Begriff 7 Erfahrung 8 Am linken Rande neben dem Stern im Text beziehungslos: v. a. Erscheinung Stoffe (Stichwort für die geplante Sternanmerkung?). 9 Am oberen Rande in Blei von fremder Hand: 10. Conv. Halbbog. XII XII, 1 12 erstlich g.Z.am Rande. 13 sondern δ System der 18 also δ der 26 in das Sinn: als das? 27 des v. a. der δ empirischen 28 enthält δ ent 29 Warnehmungen δ zum B

Erfahrung als System nicht mehr heraus heben kan als wie viel er selbst hineingelegt hat und wir die Erfahrung nach einem formalen Princip der Zusamensetzung der empirischen Vorstellungen selbst mach en von der wir wähnen durch Observation und Experiment gelernet zu haben insem wir die den Sin (oder die Sine) bewegende Kräfte nicht aus der Scrfahrung sondern umgekehrt für diese und zum Behuf derselben nach Principien zu einem objectiven Ganzen der Sinnenvorstellungen versbinden

S

Nun ist es befremdlich in der Anmaßung — es scheint gar unmöglich 10 — durch Anticipation der Sinnenvorstellungen die nach Verschiedenheit des Subjects sehr verschieden sehn könen vor der Erfahrung das Object derselben, die Materie, nach dem Begriffe von ihr als dem Beweglichen im Raume a priori und das specifische desselben angeben zu wollen, da Materie ein generischer Begrif ist und eben so wenig von Materien 15 (im Plural) wie von Erfahrungen die Rede sehn kan; und dennoch ist es nothwendig Es kan nur von der Verschiedenheit im Formalen der activen Verhältnisse der die Sine des Subjects afficirenden bewegenden Kräfte gewisser Substanzen selbst von solchen die dem Formalen ihrer Verknüpfung nach blos gedichtet und deren Möglichkeit problematisch 20 ist (z. B. Von organischen Körpern) gehandelt werden denen solche Kräfte zum Grunde liegen (bases) d. i. von Stoffen die beweglich und uranfänglich bewegend sind die Rede sehn, welche auch die wirksamen Ursachen (causae efficientes) der körperlichen inneren u. äußeren Formen (der Textur und Figur) sind und den Übergang zur Phhsik 25 ausmachen, wen gleich hieben zur Erklärung dieser Phänomene eine nicht//materielle Ursache (causa finalis) angenomen werden muß. —

<sup>1</sup> als Shitem g. Z. am Rande. selbst g.Z. 4 durch — Experiment g. Z. am Rande. 6 umgefehrt g. Z. am Rande. nach erst: zu 10 es  $\delta$  äußerst in — Anmaßung g.Z.12 Das Object erst: ben Stoff (Object g. Z. am Rande) 13 Materie. 8 blos 14 specifische δ Berschiedenheit und - besselben g. Z. am Rande. Erste Fassung: fonen zweite Fassung: sollen dritte Fassung: wollen 14-15 wollen. Da 16-17 und — nothwendig g. Z. am Rande. 17 nur g. Z. 18 der  $\delta$  beweg afficirenden 20 deren erst: ihre g. (s.?) Z.Möglichkeit δ (g. Z. am Rande): a priori vorgestellt auch 21 werden ergänze: und von folden? 22 Rrafte δ zum zu (bases) δ ber M 23 bie δ Urf 24 inneren v.a. innerlichen inneren — äußeren g. Z. am Rande. 26 ausmachen Kommapunkt. Phänomene g. Z. am Rande.

Gleichwohl müssen solche nur empirisch erkendbare und blos fragmenstarisch vereinbare Kräfte der Materie deren Erkentnis das allbefassende System der Physik ausmacht in der Ersahrung angetroffen werden die Nothwendigkeit aber in der Synthesis des Mannigfaltigen bezeichnet ein nicht zu bezweiselndes Princip a priori der Existenz der Gegenstände der empirischen Anschauung mithin wiederspricht diese jenem Anspruche der Physik ein einiges allbefassendes System begründen und von den metaph. Ans. Gr. der NW. zur Physik sicheren Fußes fortschreiten zu könen.

of Erscheinung geht a priori voraus also das Subjective vor dem Objectiven Ein hypothetischer Stoff zum fülen

X. Convolut, XII. (Halb) Bogen, 2. Seite.

#### 1.

## Was ist Physik?

15 Sie ist ein Lehr//System der Warnehmungen (empirischer Vorsstellungen mit Bewustsenn) in ihrer Verknüpfung nach einem Princip zur Möglichkeit der Erfahrung. — Sie ist also kein bloßes Aggregat der Erkentnis was in der Zusamensehung empirischer Vorstellung vom Einzelnen zum Vielen oder Allen fragmentarisch fortschreitet — den dadurch wird kein System begründet weil das Mannigfaltige in ihr nicht nach einem Princip der Erkentnis verbunden ist — sondern dieses Lehrssystem der empirischen Erkentnis geht im Ubergange von den metaph. Anf. Gr. der NW.

Erscheinung von einer Erscheinung ist das wodurch das subjective

25 objectiv gemacht wird weil es a priori vorgestellt wird.

Um das Empirische gleichwohl doch nach Principien a priori als

und d f 4 bezeichnet d um 7 Shstem δ zu von 1 nur v. a.? hier aus auf den Rand übergreifend. begründen δ zu könen 8 Physik & sicher 10 Rechter Rand, untere Ecke, über dem Vorigen. 11 Dieser Absatz, mit Ausnahme der Zeile: Erscheinung — voraus durchstrichen. 12 In Blei am oberen Rande 17-18 der Erkentnis von fremder Hand: XII, 2 15 Lehr// g.Z. am Rande. 19 oder Allen g.Z. sortschreitet 18 in der v.a. die g. Z. am Rande. 21 nach einem g. Z. nicht  $\delta$  ein 20 begründet  $\delta$  so sondern  $\delta$  sondern ist erst: wird sondern g. Z., von hier an veränderte (feinere) 23 Bricht ab. 24-25 Erscheinung — wird. s. Z. (verklammert): am Rande. Schrift. andere Schrift, aber gleiche Tinte. 26 als 8 in

einem System gehörend aufzustellen und zu classificiren müssen die Sinengegenstände zuerst als in der Erscheinung nach dem Subjectiven der Form ihrer in Raum und Zeit zusamen zu stellenden Vorstellungen (phaenomena) gedacht werden den nur die Form der empirischen Unschauung kan a priori gegeben werden. Da ist aber die Verknüpfung des Manigfaltigen der Warnehmung selbst wiederum dem Subject blos Erscheinung dem Objecte nach aber Erscheinung von der Erscheinung und darum der Ersahrungsgegenstand selbst woraus dann die Möglichsteit a priori des Überganges von den Met. A. Gr. der NW. zur Physik mit den Warnehmungen der Gegenstände als zum System gehörend 10 und die Moglichseit einer Physik erklärt wird.

Der Kaum ist reine Anschauung welche a priori der Zusamenssehung moglicher Warnehmungen zum Grunde liegt. Die Materie (das Bewegbare im Kaum) ist die Substanz welche den Sin afficirt und so subjectiv ein Gegenstand in der Erscheinung wird deren Form a priori 15 der Zusamensehung der empirischen Vorstellungen mit Bewustsehn (den Warnehmungen) zum Grunde liegt und die den Sin bewegende Kräfte enthält deren Uggregat (als empirischer Vorstellungen) durch den Versstand nicht aus der Ersahrung sondern für die Möglichkeit der Erssahrung als Verbindung der Warnehmungen nach einem Princip bes 20 gründet und so nicht ein empirisches System (den das wäre ein Wiedersspruch) sondern ein System empirischer Vorstellungen zur a priori synsthetischen Einheit der Warnehmungen zur E

Das Subject afficirt sich selbst und wird ihm selbst Gegenstand in der Erscheinung in der Zusamensetzung der bewegenden Krafte zu Bes 25 gründung der Ersahrung als Bestimung eines Objects als durchgangig bestimten (existirenden) Dinges also ist es nicht empirische Anschauung noch weniger empirischer Begrif der aus Warnehmungen erzeugt wird sondern ein Act synthetischer Erkentnis a priori (transscendental) welcher

<sup>3</sup> stellenden letzte Silbe doppelt. 8 und  $\delta$  so  $\delta$  worauf statt: woraus (Ct.: worauf ... der ergänze: beruht) 9 den Übergang statt: des Überganges Physik d durch 10 Gegenstände d z gehörend d erklart Schrift wird wieder dicker und wie am Anfang der Seite. 14 welches statt: 15 subjectiv g. Z. 16 den Ad.: der 18 enthält  $\delta$  welche Schlußklammer fehlt. 20 als d einem Syftem Berbindung g. Z., davor angesetzt: Zusam Warnehmungen & subjectiv nach Princip & der Kommapunkt statt Schlußklammer. zur d Einheit der sint 23 Bricht ab. 24 wird erst: ist 26 Erfahrung 8 von 27 bestimte (mit R.) & Obje eristirenden verstümmelt. 28 der 8 vor (?) aus d der ber - wird bei R. in Klammern. 29 synthetischer d Erge (transcendental)

subiectiv Erfahrung möglich macht wodurch das zusamensetzende Subject sich selbst zum Object wird aber nur in der Erscheinung nach dem formalen Princip das Aggregat der Warnehmungen als empirischer Vorstellungen mit Bewustsehn zu einem subjectiven Shstem der Verknüpfung derselben in der Ersahrung welche vom Sinenobject nach dem Grundsatzer Identität nur Eine sehn kan.

Der Gegenstände der Physik kan es nur zweh Arten geben: entweder da die Materie (das Bewegliche im Raume) oder ein Körper diesen Gegenstand ausmacht deren Aggregat so sern es durch Anziehung und 10 Abstoßung seine eigene Form innerlich und äußerlich (in Textur und Figur) bestimt ein System ausmacht nach Principien der Dvantität, Ovalität, 2c und die bewegende Kräfte wirken hieben mechanisch// organisch etc.

Die Art das Empirische der Sinenvorstellungen z. B. Stoß Druck 15 Zug a priori in die Sume der bewegenden Krafte zu bringen welches sonst unmöglich zu sehn scheint

Die Körper, als Maschinen, setzen dynamisch bewegende Kräfte voraus (4 potentiae mechanicae) und setzen einen Verstand voraus der die Bewegung durch dieselbe möglich macht den Zweckmäßigkeit (absischtliche Bewegung) setzt Einheit des Princ. voraus Vegetirende und animalische Körper. Jeder derselben ist ein absichtliches System. — Folglich kan a priori eine Eintheilung der Physik: in Ordnungen Classen Gattungen und Arten gemacht werden. — Es frägt sich ob das Princip der Eintheilung eben so ins Unendliche fortgehe als das der Theilung und eine logische Atomistik eben so grundlos seh als eine physische. — Die Antwort ist: die Physik in der Natursorschung fordert das erstere im Übergange 2c. Die Körper gleich als Kunstprodukte oder als Naturproducte sind entweder unorganisch oder organisch (den Flüßigsteiten könen nicht organisch sehn). Die organische den Individuen nach

<sup>1</sup> subjectiv erste Silbe v.a. die wodurch  $\delta$  macht Subject v.a. Object 2 dem g.Z. 4 einen (statt: einem)  $\delta$  Shstem 5 Ersahrung R. ergänzt: zu machen welche  $\delta$  nur Gine 9 außmacht  $\delta$  oder der Aggregat verstümmelt. 12 waßmacht und 13 etc.? Unterer Rand frei. 14 Linker Rand, etwa 14 Zeilen von oben; in der seinen Schrift der zweiten Hälste des ersten Absatzes vom Haupttext. 15 in die  $\delta$  Sume 17 sehen  $\delta$  die 20 Schlußklammer sehlt. vorauß Fortsetzung am oberen Rande, durch Zeichen verbunden. 21 animalische  $\delta$  Substanzen Jeder v.a. Jede? 22 könen (statt: kan)  $\delta$  wir Ordnungen  $\delta$  Gattungen 26 ist:  $\delta$  ist 29 Schlußklammer fehlt.

vergehende der Species nach aber beharrende (sich fortpflanzend) sind entweder im Zustande der Gesundheit oder nicht.

Die Physik zu welcher die metaph. A. Gr. übergehen enthält zweherleh Principien: materiale und formale. Die erstere sind die Elemente als Substanzen (das Bewegliche im Raum) und sind setoffe (bases) welche doch nicht hypothetische Stoffe sind, die zum Behuf ein Phänomen zu erklären ausgedacht werden, und sind dynamisch verknüpft. Die zwehten sind formal u. mechanisch d. i. durch einen

Verstand verbunden Potenzen Maschinen

Es wird gerade soviel Warnehmungsarten (nicht mehr nicht weniger) 10 der empirischen Anschauung in der Erscheinung geben als zur Einheit der Ersahrung ersordert wird welche a priori die Zusamenstellung des Manigsaltigen in der Erscheinung und das subjective Ganze der Auffassung der Afficirung des Subjects ausmacht so daß die empirische Anschauung mit der a priori Einen Gegenstand zum Behuf der Er= 15 sahrung selbst vorher macht ehe sie einen solchen in einem Ganzen der Ersahrung ausstellt. Das Subjective der Anschauung als Erscheinung wird a priori durch Zusamensetzung und deren Form im Subject gegeben und die Ariomen der reinen Anschauung die Anticipationen der War= nehmung die Analogien der Ersahrung und die den Paralogismen ab= 20 helsende das subjective vom objectiv gegebenen unterscheidende

Die Erfahrung wird **gemacht** als Einheit des Begriffs in der Zusamenstellung der Warnehmungen welche objectiv ist nach einem Princip so daß das Subject sich selbst afficirt und ins Aggregat der Warnehmungen nicht mehr noch weniger zum Behuf der Erfahrung vermittelst 25

der Physik heraushebt als es selbst hinein trägt.

<sup>3</sup> Linker Rand, zweites Drittel. 5 Elemente  $\delta$  die 6 Stoffe Kommapunkt sind fehlt im Text. 7 und  $\delta$  die D 10 Linker Rand, letztes Drittel. 12 die Jusamenstellung v. a. die Einheit der Jusamenstellung 13 Erscheinung gehöret und (mit R.). 14 der Kr. statt dessen: bei des Subjects? das Subjective?  $\delta$  durch die 16 c $\delta$  statt: sie 17 Von Das an über dem Vorigen; durch Zeichen verbunden. 22 Über dem Vorigen. 23 Warnehmungen  $\delta$  zu auß(?) 24 ins Ad.: auß dem 25 weniger  $\delta$  h

## X. Convolut, XIII. (Halb) Bogen, 1. Seite.

## M

Die empirische Anschauung als das Subjective der Warnehmung der bewegenden Kräfte der Materie afficirenden äußeren Gegenstandes ftellt den Raum selbst durch Zusamensetzung des Manigfaltigen in der Erscheinung a priori zum Gegenstande der Ersahrung als einer synthetischen Erkentnis des Sinengegenstandes vor und zwar in der empirischen Anschauung

Die reine Anschauung des Manigsaltigen im Raum enthalt die Form des Gegenstandes in der Erscheinung a priori vom ersten Kange d. i. directe. Die Zusamensetzung der Warnehmungen Erscheinung im Subject zum Behuf der Ersahrung ist wiederum Erscheinung des so afficirten Subjectes wie es sich selbst vorstellt also indirect und ist vom zwehten Kange Erscheinung von der Erscheinung der Warnehmungen in Einem Bewustsehn d. i. Erscheinung des sich selbst afficirenden Subjects mithin indirect, und der Synthesis derselben zur Moglichkeit der Ersahrung (die nur Eine ist) Das Subjective der Verknüpfung der Darsstellungen in dem Subject nach Principien des Bewustsehns der Zussamensetzung desselben zu einem Erkentnis dieser Phänomene im Beswustsehn der synthetischen Einheit der Ersahrung ist die mittelbare Erscheinung. Folglich die Zusamensassung der Warnehmungen zur Einheit der Ersahrung folglich so daß ein System dieser inneren Warsnehmungen die sich a priori classificiren u. specificiren lassen das

<sup>1</sup> Am oberen Rande mit Tinte (wohl nicht Kants Handschrift): Fehlt N Blei: XIII, 1 10. Conv. Halbbg. XIII. 4 afficirenden δ Sin R.: (beŝ afsicirenden äußeren Gegenstandes) 5 stellt erst: macht 5-6 in - a priori g. Z. 6 als g. Z. einer & Buf 7 der statt: des R.: der Sinengegenam Rande. 7-8 vor — Anschauung s. Z. 9 reine Anschauung erst: stände d in so fern im v.a. in d: der Anschauung mit Bewustseyn ist empirische Vorstellung 11 d. i. directe s. Z. R. u. Kr.: 10 Raum — in der s. Z. 10 a priori s. Z. Warnehmungen g. Z. am Rande. Erscheinung? Erscheinungen? direct Erscheinung - Ersahrung will R. in Klammern 11-12 im Subject s. Z. 12 wiederum? weiterhin? (s. Z.). 12-13 des so - ift s. Z. 14 Range setzen. 15 Erscheinung δ: der Erscheinungen von der der g. (s.?) Z. am Rande. d. i. der Warnehnung ineren Warnehmungen im Bewustseyn sich selbst erst: empi-risch// 15-16 Subjects d und des von sich selbst des — indirect s. Z. an 15-16 Subjects δ und des von sich selbst 17 ift  $\delta$  b. i. und s.Z.Spnthetsis 16 indirect Kommapunkt. Rande. 17-18 Darstellungen Ad. schlägt vor: Vorstellungen 19 Phäno= Subjectiv 20 suthetischen g. Z. 20-21 ist - Erscheinung. s. Z. am mene verstümmelt. 21 Folglich Ad. erganzt: ist sie 23 classificiren u. g. Z. am Rande. Rande. classificiren specificiren verstümmelt. lassen Ad. ergänzt: entsteht

zusamensetzende Subject sich selbst in der Zusamensetzung nach Prinscipien erscheint und so a priori in einem System der Warnehmungen als die Sine afficirenden Kraften der Materie zur Moglichkeit einer Physik fortschreitet

Das wahrnehmende Subject ist 1<sup>mo</sup> ihm selbst ein Gegenstand in 5 der Erscheinung nach Principien der synthetischen Einheit der inneren empirischen Vorstellungen wie es sich selbst afficirt indem es innere Warnehmungen als Wirkungen seiner eigenen bewegenden Kräfte zu einem Ganzen der Sinenvorstellung verbindet welches noch nicht Ersfahrung und Fortschritt zur Physik ist als welche die objective Einheit 10 der einander behgeordneten bewegenden Kräfte zu einem Ganzen empirischer Vorstellungen (nicht einem empirischen Ganzen) als einem System zum Behuf der Erfahrung, d. i. für dieselbe coordiniren nicht aus derselben ableitend einen Überschritt zur Physik thut, als welche nicht blos als ein fragmentarisches Aggregat der Warnehmungen sondern 15 als ein System derselben das Erkentnis aus der Erfahrung (die immer nur Eine sehn kan) begründet.

Das regulative Princip möglicher Erfahrung begründet sich selbst  $2^{\mathrm{do}}$  als constitutives dadurch daß es die subjective Bedingung durch Observation und Experiment das empirische Erkentnis

Das Formale einer solchen Verknüpfung des empirischen Mannigsfaltigen unter dem Princip dieser Zusamensekung (coordinatio) macht das Subjective derselben objectiv und a priori zu einem Ganken dersselben (forma dat eße rei) in der Erfahrung weil das Empirische dersselben zu einem Shstem der Warnehmungen unbedingt (absolute) mitschen nothwendig verbunden ist und macht es möglich daß durch Obsservation und Experiment in der Zusamenstellung des Empirischen synsthetische Einheit angetrossen werden kan welche nothwendig ist weil

<sup>1-2</sup> Neben Principien am Rande (s. Z.): - + 2 in einem v. a. da ein 3 als — Materie s. Z. am Rande. 5 1mo s. Z.? (vgl. Zeile 20). 7 inneren g. Z. am Rande. 9 der & Vorstellung 11 Gangen g. Z. am Rande. 13 Kommapunkt. coordiniren verstümmelt, g. Z. am Rande. 14 Kommapunkt. 15 als g.Z.16 das v. a.? 17 imer Eine 18 Das Folgende s.Z. am Rande (bis: Gr= tentnis) durch Zeichen verbunden. 19 Bedingung Kommapunkt? 20 Bricht 21-22 Mannigfaltigen  $\delta$  macht 23 und  $\delta$  zu einem 24 eße  $\delta$  rei Empirische v. a. empirische 25 zu v. a. in der Warnehmungen q. Z. am Rande. 27 machen statt: macht 28 der? deren? denen?

was a priori als Erscheinung gegeben ist zugleich im Bewust seh der Eristenz des Objects selber anerkant wird.

Materie ist entweder anziehend oder abstoßend oder durchdringend

oder allumgebend als einen Theil durch das Ganze der Welt

Die Materie die solche Kräfte besitzt und einen Korper d. i. eine sich selbst durch Anziehung und Abstoßung der Figur und Textur nach beschränkende Kraft hat heißt Maschine weil sie ein Mittel zu einer beabsichtigten Bewegung ist (Natürliche Maschinen sind die so ohne Villkühr doch zweckmäßig wirken und müssen doch Einheit des Princips der Bewegung in ihnen selbst aber doch ohne Vorstellung der Form passiv wirken) und Maschienen mit solchen bewegenden Kräften heissen Mechanische Potenzen die ihrer Form gemäß gewisse Eigentümlichkeiten enthalten gewisse besondere Arten der Bewegung und Grade derselben zu bewirken. — Diese Körper wen sie abgesondert von aller mechanischen Form (Figur und Textur) betrachtet werden heissen Stoffe (bases materiae) als Substanzen die sich mit andern oberflächlich oder inerlich vereinigen sich von einander scheiden oder trenen lassen

Thiere sind nicht bloße Maschinen aber doch besebt (animalische von vegetirenden unterschiedene Körper) Menschen sind Personen Thier=
20 seelen keine unmittelbare Sinenobjecte äußerlich

Das Brechen (Hebel) das Reissen (die Rolle) das Spalten (der Keil) durch den Schlag. Das Schieben; (die schiefe Fläche) und das Reiben behm Schieben

Rad mit der Welle und Schraube sind Zusamensetzung in sich selbst 25 kreisförmig bewegter Hebel und Compendia der Bewegung mit de. = selben Kraft. Die lebendige Kraft geschieht durch den Stoß eines Kör = pers nicht einer bloßen Materie da jener durch die Bewegung in Masse dieser im Flusse wirkt wo das Moment der Bewegung unendlich klein ist. Daher durch den Stoß eines Schrotkorns ein ganzer Weltkörper

<sup>3-4</sup> Materie — Welt s. Z. oberhalb des vorigen 1 zugleich Bewustsehn (R.: als) 6 Abstohung  $\delta$  b 8 Von Matür= 5 besitt  $\delta$  die Absaztes, ergänze: umgebend? liche an (bis: wirten) s. Z. am unteren Rande, durch Zeichen verbunden; ohne Klam-10 selbst ergänze: haben? 11 Maschienen δ als 12 Form δ nach gewisse d Unterschiede 14 aller erst: jener 15 Schlußklammer fehlt. betrachtet 18 Unterer Rand, in der Andern d ver materiei) 16 mit δ ben heiffen 20 Über diesem Absatz: verte & (vgl. S. 371, Zeile 15). Schrift des s.Z. Zeile 3f. 21 Rechter Rand, untere Ecke; sehr kleine Schrift. 22 (die v. a.? schriefe v. a. 29 Von Daher an 27 Materie Fortsetzung über dem Vorigen. Schiefe feinere Schrift.

in entgegengesetzter Richtung seiner Schweere durch den Stoß bewegt wird und man ausrechnen kan wie hoch er dadurch steigen würde — Durch einen Druck u. Ruck wird alles abgerieben. Die Schraube ohne Ende mit der Kurbel verbunden ist in continuirlichem Druck begriffen aber die Feile in auf einander schnell solgenden Stößen deren jeder 5 einen Ruck enthält.

## X. Convolut, XIII. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Philosophisches Erkentnis als Vernunfterkentnis aus Begriffen unterscheidet sich seiner Form nach von jeder anderen Doctrin die zwar auch a priori aber auf reiner Anschauung gegründet ist und hat als In= 10 strument verschiedener Künste und Wissenschaften nur einen bedingten Werth d. i. wen man diesen oder jenen Gegenstand beabsichtigt (sich zum Zwek macht) so oder anders zu Werke gehen zu müssen

Philosophie aber in der buchstäblichen Bedeutung des Worts (als Weisheitslehre) hat einen unbedingten Werth, den sie ist die 15 Doctrin von dem Endzwek der menschlichen Vernunft und ihre Imperativen enthalten ein absolutes sollen in sich daher sie auch geradezu den Zwek tressen. — Die Gluckseligkeitslehre kan sich dieses Ansehens nicht

rühmen den sie enthält zwar Mittel zu Zwecken

Was nur empirisch als Sinnenanschauung sich dem Erkentnis 20 vermögen darbietet (dabile) dan aber vermittelst der Abstraction von der durchgängigen Bestimung abgelöset Begriff wird (cogitabile) durch den Verstand im Allgemeinen folglich a priori denkbar (cogitabile) der Form der Zusamensehung jenes Manigfaltigen gemäs als erkendar (cognoscibile) und einem Ganhen der Sinenvorstellung nach einem 25 Princip das fragmentarische der Warnehmungen als zu einem System derselben d. i. als zur Ersahrung überhaupt gehörend (omnimodo determinabile).

<sup>2</sup> Über: würde  $\delta$  entweder oder (?) 3 abgerieben. Fortsetzung über dem Vorigen. 6 Kommapunkt? Brieht ab? 7 Links oben von fremder Hand mit Blei: XIII, 2. 8  $\Delta$  a. 9 jeder v. a. jedem? 10 auch g. Z. reiner g. Z. und  $\delta$  ist hat  $\delta$  auch 12 Erste Fassung: dieses oder jenes Product des Fleisses 13 müssen  $\delta$  und 14 der  $\delta$  eig 15 Kommapunkt vor: den 19 Zweden  $\Delta$  z. 20-21 Erste Fassung: Was nur empirisch als Sinnenvorstellung in das Ersentnis hineinsomt 21 vermittel 22 Schlußklammer sehlt. 21-22 dan aber — cogitabile s. Z. 23 Allgemeinen  $\delta$  vorgestellt 24 u. 26 als s. Z. 24 als zu streichen? 25 und  $\delta$  nach zur Ersahrung als 26 Princip erst: Geset das stagmentarische s. Z. den  $\delta$  Rusamenordnung dahinter noch einmal: der 27 gehörend  $\delta$  a priori zu densen dmnimode 28 Ergänze: ist?

Es ist ein Unterschied dazwischen zu machen daß der Gegenstand der empirischen Anschauung zuerst in der reinen (Raum und Zeit) dem Gemüth a priori als Substrat der Zusamensetzung gegeben seh welches dadurch geschieht daß es als in der Erscheinung nach dem subjectiven Verhältnis der Warnehmungen als Manigfaltigen gedacht wird dan aber auch wie das Subject sich selbst afficirend sein eigener Gegenstand ist und so als Erscheinung von der Erscheinung wird und so allein zur Einheit der Erschrung

Es ift also möglich und so gar nothwendig a priori für die Ersahrung 10 Gegenstände der Warnehmung durch die bewegende Kräfte der Materie als empirischer Vorstellungen in einem Shstem aufzustellen d. i. der Ubergang von den metaphhs. A. Gr. der NW. zur Phhsik ist moglich weil ohne dieselbe selbst der Begriff vom Nichtsehn der Materie (ihrer

Aufhebung) unmöglich wäre.

15 Es ist wiedersinnisch: Es scheint gar unmöglich zu sehn das was nur durch Erfahrung gekant werden kan (empirice dabile) und zur Phhsik als dem Elementarshstem der bewegenden Kräfte der Materie in so fern Ursachen der Warnehmung sind und die Eintheilung ein Gegenstand der Warnehmung der Ersahrung sehn kan (empirice dabile) 20 unter die Begriffe a priori zu stellen.

Aber das Formale Princip der Möglichkeit der Erfahrung überhaupt das mit dem Begriffe der Möglichkeit vereinigter Warnehmungen

im Shstem einerlen ift

Es geht aber doch an wen man nur nicht Warnehmung mit dem 25 Shstem der Warnehmungen der Erfahrung verwechselt wen sie die

bem v.a. der 5 als Manigsaltiges? δ: in der 4 es als in lies: er in? Erscheinung in undurchstrichen geblieben. 6 wie R.: daß Kr.: jene (falsch). fehlt bei R. Sollte mit als veränderte Konstruktion eingeleitet werden? 8 Bricht ab. 13 selbst Begriff & das Nichtsehn 15 Lin-9 und — nothwendig s. Z. ker Rand oben, durch: verte | mit S. 369, Zeile 20 verbunden. senn d empi 16-18 burch - Eintheilung s. Z. am 17 Materie ergänze: gehört 16 dabili 19 der Warnehmung s. Z. (aber von anderer Schriftphase als der oberen Rande. dabile)  $\delta$  a priori 21-22 Erste, undurchstrichene Fassung: ber letzte s. Z.). Möglichkeit einer Physik hinter: Physik 8 nicht 21-22 überhaupt mit einigen? einerlen? (Kr. schlägt vor: vereint muffen) Dieser Absatz s. Z. in der dicken Schrift des danebenstehenden Haupttextes, durch Zeichen (c-0) verbunden, zuletzt 24-25 wen - verwechselt s. Z. am oberen Rande, durch Zeichen fast unleserlich. verbunden.

Agitation bezeichnet welche zur Sinenvorstellung gehört welche zur Warnehnung erfordert wird und das Subject also sich (macht) selbst

nach Principien afficirt

Es sind Stoffe (bases) d. i. nicht blos bewegende sondern auch selbst bewegliche Substanzen (non solum interne// sed etiam locomotiuae) 5 die Ortverändernd sind und sich von anderen abtrenen um neue Versbindungen in Masse einzugehen welche a priori sich in dem activen Vershältnisse der sich an einander fügenden Substanzen die durch Art ihrer Verbindung und Trenung auf verschiedene Art modificirenden bewegende Krafte die sich ihren Verhaltnissen ihrer Zusamensehung nach abzählen 16 lassen (in species) verschiedene Erfahrungsprincipien abgeben.

Die Attribute in der Erscheinung a priori gedacht sind entweder eigenthümlich (propria) oder gemeinsam (communia) von deuen nur die erstere zur empirischen Vorstellung (deren System aber darum nicht selbst empirisch ist) gehören dem Stoffe nach heterogen sind doch aber 15 zu Ersahrungsprincipien a priori geeignet sind und die Gründe der Moglichkeit der Ersahrung in einem Context der Warnehmungen welche insgesamt auf bewegenden Kräften beruhen. — Anziehung und Abstoßung. — Behde oberflächlich in der Berührung oder durchstringend und dem Raum nach sich selbst nicht einschränkend. (gravis dringend und dem Raum nach sich selbst nicht einschränkend. (gravis dationsanziehung) — Sich selbst beschränkende Anziehung des Verschiebsbaren oder Starren, im Zusamenhauge (zum Behspiel zerreibbarer Körper oder spröder d. i. solche die durch Zerspringen in der Berührung ihrer Theile einen größeren Kaum einnehmen) — Abstoßung.

Cristallisations Bildung, innere der Textur und äußere der Figur 25 zugleich. — Streckbarkeit des gehämmerten was durch Schlagen schmeltst und in diesem Zustande in Nadeln Platten und Blöcken sich wie zu

einem Gewebe bildet

Das Objective in der Erscheinung setzt das subjective voraus in den bewegenden Kraften oder, umgekehrt, das Empirische in der Warneh- 30 mung setzt die Form der Zusamensetzung der bewegenden Kräfte in

<sup>1</sup> Agitation bezeichnen (statt: bezeichnet) d enthal Sinenvorstellung ver-2 wird d welche stümmelt durch Zeilentrennung, gehört erst: gehören und  $\delta$ hiebe 8 die δ sich burch doppelt durch al. 9 modificirenden s. Z. 10 fich Verhaltnissen & nach 14 aber  $\delta$  nicht 15-16 aber auf zu (Ct.)  $\delta \delta$ 16 und 22 Kommapunkt. δ die 24 Theil Schlußklammer fehlt. 25 Christalli= 26 durch verstümmelt. Schlagen δ und 28 Von Anziehung und an sations -(Zeile 18) nach rechts abgeklammert. 29 Unterer Rand, flüchtige, stark abgekürzte Schrift. 30 das doppelt durch al.

Ansehung des Mechanischen voraus. Das Doctrinale in der Natursforschung überhaupt setzt ein organisches Princip der bewegenden Kräfte in allgemeinen Principien der Möglichkeit der Ersahrung im Subjecte voraus Axiom der Auschauung, Anticipation der Warnehmung 2c Da

Der Übergang von der Met. zur Phys. als einem Doctrinal= system bedarf der Grundsätze der Eintheilung a priori nach Begriffen woben die Frage ist ob diese so wie die Theilung der Materie (die mathematische) ins unendliche geht oder atomistisch ist. — Erste Eintheilung der Materie in Stoffe und Körper. Jene werden als Ele-10 mente aber formlos diese als bildend und die moleculae als gebildet vorgestellt. Körper deren innere Form als absichtlich d. i. nur nach einem Princip der Zweke moglich gedacht werden kan sind organische und müssen darum auch als starr gedacht werden und sind Maschinen entweder leblose (blos vegetirend) oder animalisch lebende wozu 15 untheilbare Einheit des bewegenden Princips (Seele) erfordert wird den ein Aggregat von Substanzen kan für sich selbst nicht eine Zweckvereinigung begründen. — Eine solche Naturbeschaffenheit kan nicht a priori zum Princip der Eintheilung gehören: den selbst die Möglichkeit eines organisirten Körpers kan nicht eingesehen werden. — Wir 20 erfahren die organische Kräfte an unserem eigenen Korper und ge= langen vermittelst der Analogie derselben mit einem Theil dieses ihren Princips zu einem Begriff von der Begetation desselben indem wir jenes nämlich die Animalität weglassen. — In behden ist eine Forts dauer der Species und ein Wechsel des Todes und Lebens der Indis 25 viduen das Phänomen einer in Raum u. Zeit sich selbst erhaltenden Gattung wozwischen Krankheit den bestandigen Ubergang ausmacht. — — Die ursprünglich bewegende Kräfte aber setzen eine gewisse Zahl der subjectiv auf die empirische Vorstellungskraft wirkende und sie zur Warnehmung bestimende Kräfte voraus.

Die subjective indirecte Erscheinung da das Subject ihm selbst ein Gegenstand der empirischen Erkentuis ist u. doch zugleich sich selbst zum Gegenstande der Ersahrung macht indem es sich selbst afficirend das

phaenomen eines Phanomens ift.

<sup>4</sup> Bricht ab. Axiom — Warnehmung links neben: Möglichsteit — voraus;  $Spatium\ 1$  Zeile. Das Folgende in der gleichmäßigen Schrift des linken Randes. 6 Begriffe 9 Köper. 11 Form  $\delta$  nur nur  $\delta$  als 12 moglich verstümmelt. 14 wozu  $\delta$  Einheit 20 organise 22 zu g. Z. einen statt: einem 23 ein statt: eine  $\delta$  A 25 das v, a, ein? 28-29 Ad: wirkenden bestimenden 30 da v, a, der?

### X. Convolut, XIV. (Halb) Bogen, 1. Seite.

## N

Die oberste Eintheilung der Gegenstände der empirischen Anschauung der Materie ist die in Kräfte und Stoffe (nicht Materien den es wird nur Eine gedacht die das Reale im Raum überhaupt zum Ob= 5 ject der Erfahrung macht). Die nächste Eintheilung ist die in Stoffe und (physische) Körper d. i. eine Materie die durch ihre eigene Kräfte den Raum ihrer Ausdehnung beschränkt. — Die dritte Classeneintheilung ist die in Organische und unorganische Körper von denen die erste die sind deren Verknüpfung unter einander nur als Zwek und Mittel in 10 dem inneren Verhältnis ihrer Theile denkbar ist. (Daß dergleichen Körper nicht flüßig sehn (obzwar Flüßiges enthalten) könen liegt schon im Begriffe derselben weil ihre Theile der Verschiebung und also der Veränderung ihrer Stellen im Inneren des Raumes den sie einnehmen nicht wiederstehen mithin eine Textur haben (starr sind)). Endlich wird 15 die vierte Gattungseintheilung diejenige organische Körper enthalten welche entweder lebend d. i. durch ihre eigene Vorstellungen bewegend oder es nicht sind daben aber vegetirend, d. i. ihre Gattung erhaltend sind.

Diese Stusenleiter im Elementarspstem der bewegenden Aräfte der 20 Materie für die Physik und auch nur die Moglichkeit des Überganges zu dieser läßt sich a priori vollskändig darstellen aber blos problematisch d. i. ohne auch nur für die reale Möglichkeit eines solchen Systems die Gewähr zu leisten; sie läßt sich wenigstens ohne Wiederspruch denken. Die Specification derselben aber nach ihrer Vollskändigkeit als empirischen 25 Erkenntnissystems (Physik) ist die Aufgabe für die Natur, schon die Bestandtheile desselben nach ihrem Inhalte als einsache Warnehmungen nach Principien (den Analogien der Ersahrung überhaupt) noch vor der Observation und dem Experiment Ersahrung überhaupt möglich zu machen

<sup>1</sup> Am oberen Rande von fremder Hand in Blei: 10. Conv. Halbbg. XIV XIV, 1. 4 der Materie s. Z. 5 Reale δ über 6 Stoffe erst: Materie 7 (physische) s. Z., Schlußklammer fehlt. 9 ist die die v. a. in 9-10 die sind unter einander s. Z. 10 Mittel δ gegeneinander 11 inneren g. (s.?) Z. 12 (obzwar — enthalten) g. Z. am Rande.
13 ihre Theile erst: sie
15 Zweite
Schlußklammer sehlt.
16 diejenige δ ser
17 bewegend δ oder sind
21 um 23 für s. Z. Möglichkeit δ der 26 Kommapunkt statt: und 28-29 bor ber s. Z. 28 Principien δ aufzusuchen 29 Experiment  $\delta$  die 30 macht statt: zu machen.

Der Übergang von der Met. zur Phys. geschieht: 1.) zu der die Sine überhaupt afficirenden Materie in der Bewegung durch Druck, Stoß, Zug, Bebung. 2) zu den besonderen Stoffen (bases) darunter der Wärme// u. Lichtstoff überhaupt aber das Ponderabile u. Imp. 5 Coërcibel u. Incoërc., Cohäsibel — Exhaustibel, welche vielleicht alle nur Pradicate Einer und derselben Materie sehn mogen wen sie als Negationen gedacht werden und so eine nicht hypothetische sondern zur Möglichkeit des Ganzen der Sinenobjecte befassenden und bewegenden obiecte enthalten 3.) den Korpern, organischen oder nicht. 4) den sich durch Verstandesbestimungen (nach Willführ) mit Bewustsehn bewegenden Korpern. (Zoonomie Darwin) der Physikus ist entweder medicus oder chirurgus von Innen oder Aussen heilend oder abwehrend die Krankheit Hygiene oder Terapevtik. Der Physikus heilt entweder durch chemische oder mechanische Mittel (Kräfte). Der Medicus durch eigenen Verstand Einbildungskraft

Alles was wir a priori und zwar synthetisch erkenen sollen kan nur als Object in der Erscheinung nicht als der Gegenstand an sich selbst beurtheilt werden mithin könen Ersahrungsgegenstände nur die Zusammenstimung der Erscheinungen unter einander in demselben object die Realität desselben ausmachen und die bloße Form der Zusamenstimung des Mannigfaltigen desselben in der synthetischen Vorstellung kan jenem den Beweis der Wirklichkeit verschaffen (forma dat elle rei). Also ist es nur das Princip der Synthesis der Warnehmung zur Einheit derselben in einem — nicht Aggregat sondern — System möglicher empirischer Bestimungen des Objects durch bewegende Kräfte der

Materie die man also aufzälen muß

Krankheit u. Gesundheit

Phhsik ist ein Aggregat aller empirischen Vorstellungen, inerer und äußerer in einem Shstem zum Behuf der Erfahrung die Ein Context 30 ist und die bewegende Kräfte disjunctiv gegen einander stellt

<sup>1</sup> Unterer Rand, auf der zweiten Hälfte der Seite beginnend. 2 Kr.: Materien den statt: der Punkt statt Doppelpunkt. 5 Exhaustibel Kommapunkt. 7 eine v. a. einen 4 Wärme statt: Wärme// 8 Lies: der das Ganze der 9 obiecte erganze: erforderlichen Materie? Kr.: entnicht Sigel. den v.a. die 10 mit Bewustsenn g.Z. 10-11 be= 11 Zoonomie verstümmelt. Schlußklammer fehlt. 13 Phh= wegende Roper. situs das Folgende am rechten Rand quergeschrieben. 14-15 durch eigene?? Blatt lädiert und abgerieben. 9-15 den Korpern — Einbildungskraft s. Z. statt: sollen 17 als d ber Sa 23 zur d spstematischen 24 Zweiter Gedankenstrich fehlt. Punkt hinter: System (erster Satzabschluß?). 27 Rechter Rand oben. 28 Aggregat abgekürzt. 29 Ein v. a. ein 30 Spatium 2 Zeilen.

Für die Erfahrung nicht aus ihr treten wir aus den metaph. A. Gr.

in die Physik nicht als Aggregat sondern System.

Das Subjective in der Warnehmung (empirischer Erkentnis) ist dem Objectiven in der Erscheinung als einer Vorstellung a priori der Form der Zusamensetzung nach subordinirt die Bestimmung seiner selbst 5 geht vor der des Objects

Wir werden nun die bewegenden Kräfte der Materie welche Gegenstande der Warnehmungen und dieser ihres Shstems wegen ein Ersfahrungsspstem ausmachen zum Behuf der Phhsik als einem Doctrinalsshstem nach Principien der Eintheilung a priori aufstellen könen

1. nach ihrem dynamischen oder mechanischen Inhalt

2 nicht assertorisch (ponderabel oder impond.)

3. Körper: Organ. oder unorganisch

4 Stoffe

Physik ist empirische Naturwissenschaft. Als Wissenschaft soll sie 15 empirische Erkentnis in einem System sehn folglich der Form nach a priori nach einem Princip begründet sehn; als ein Aggregat aber der Warnehmungen die ein Ganzes der Erkentnis ausmachen ist es a posteriori begründet. locomotiv oder interne.

Sich selbst als physisches oder auch als organisches Wesen zu affi= 20 ciren

Eintheilung der Ursache der Warnehmung als subjectiv u. objectiv bewegende Kräfte. 1. Als in der Anschauung als Erscheinung. Subjectiv in der Zusamensehung innerlich 2 als zweher Gegenwirkungen

Eintheilung der bewegenden Kräfte der Materie in Elementar und 25 Weltspstem. Die bewegende Kräfte sind entweder obiectiv oder subsiectiv für die Sine.

Der Ubergang von den Metaph. A. Gr. zur Physik 1. problematisch (die Möglichkeit desselben betreffend) 2. dogmatisch (die Wirklichkeit desselben betreffend)

<sup>2</sup> nicht g. Z., Sigel. 3 Flüchtigere Schrift, stand vermutlieh vorher da. 4 als doppelt. 7 Andere, gleichmäßigere Schrift. 8 und d ihr ein g. Z. 12 Vor: nicht d Problematisch 13 unorganisch durch Abtrennung die beiden letzten Silben vergessen. 15 Veränderte, diekere Schrift. soll v. a. muß 20 Schrift des Folgenden dem Haupttext ähnlich. 22-23 Warnehmungen? bewegenden? 26 Kraft 29 desselben v. a. desselben

selben und Nothwendigkeit in Einer Erfahrung) 3. Critisch behandelt und hiemit nicht blos in Principien des Überganges sondern die Physik selbst

## X. Convolut, XIV. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Da nun ein Princip a priori sehn muß die Warnehmungen als Wirkungen der bewegenden Kräfte der Materie auf das Subject zum Behuf der Erfahrung aufzusassen und zu einer Phhsik zusamen zu stellen (nicht aus ihr auszuheben) weil sonst diese Wissenschaft sich im Cirkel undrehen würde so wird es ein Shstem der a priori gedachten bewestogenden Kräfte welche also nach den Modificationen der Bewegung überhaupt geben müssen nach deren Regel die Bewegungen ein Schema der Verbindung derselben gemäs dem der Analogien der Erfahrung zusamen systematisch verbunden gedacht werden indem der Verstand seine eigene Actus der Wirkungen auf das Subject in den Begriffen der Auziehung oder Abstoßung 2c in einem Ganzen der dadurch erseugten Erfahrung der Form nach darstellt.

1.) Was ist Physik? — Sie ist die Doctrin des Jubegriffs (complexus) empirischer Vorstellungen mit Bewustsehn (Warnehmungen) in so fern sie ein Aggregat der Erscheinungen des von den bewegenden Aräften afficirten Subjects zu einem System (nach einem Princip ihrer Verbindung) subjectiv den Grund der Möglichkeit der Ersahrung ent=

halten.

Physik also ist noch nicht selbst das System empirischer Erkentnis sondern die Tendenz der metaph. A. Gr. der NW. zur Ersahrungslehre. 25 Da es nur Eine Ersahrung giebt so ist die synthetische Einheit der Warnehmungen a priori in dem unbedingten Ganzen derselben gedacht (cogitabile) zugleich gegeben (dabile)

Da nun alle Warnehmungen Wirkungen der bewegenden Kräfte

<sup>4</sup> Am oberen Rande von fremder Hand mit 1 (Erfahrung)  $\delta$  behandelt. 8 aus v.a. an? 5 a priori verstümmelt, g.Z. Blei: XIV, 2 mehrfache Kontaminationen; vor: ein Gehaupt ergänze: geordnet werden, 15 dadurch  $\delta$  E dankenstrich angesetzt? R.: in einem 12 dem doppelt. 16 Links abgewinkelt. 17 Weniger geneigte Handschrift. 18 Vorstellungen — Bewustfenn s. Z., d Erkentnisse 19 sie d: in einem Shstem nicht blos in ein 21 subjectiv g. Z. am 19-20 des - Subjects s. Z. am Rande. v.a. einem 23 ist versehentlich durchstrichen. 23-24 sondern doppelt durch al. Rande. 25-26 Da es — bem s. Z. am Rande; im Text δ: als einem 27 (cogitabile) s. Z. zugleich gegeben doppelt. 26-27 gedacht — dabile) s. Z. 28 Warnehmungen v. a. Warnehmung

der Materie auf das ihre Vorstellung enthaltende Subject sind so werden durch den Ubergang zur Physik die bewegende Kräfte nach ihrer Ova-lität 2c als in ihre Elemente aufgelöste Objecte der Erfahrung enthalten.

Erscheinung als die Form der Vorstellung wie das Subject von 5 einem Gegenstande afficirt wird kan a priori gegeben werden und die bewegende Krafte der Materie könen also empirische Vorstellungen, aber noch nicht Ersahrung im Subject, bewirken

Erstlich das Subjective der Erscheinungen als reiner Anschauungen a priori. Dan das Objective der empirischen Anschauungen aus den 10 das Subject innerlich bestimenden bewegenden Araften d. i. der Warnehmungen als empirischer Anschauungen mit Bewustsehn; drittens das Verhältnis der Warnehmungen zur Erfahrung als Shstem nicht blokes Aggregat der das Subject afficirenden bewegenden Kräfte blos nach ihrer Form a priori disjunctiv zum Behuf der Möglichkeit 15 der Erfahrung Nach den Regeln der Zusamensetzung derselben also nur problematisch ponderabel oder imponderabel, coërcibel 2c. nach den Categorien der Owantitat 2c. des Elementarspstems der bewegenden Krafte als Stoffe d. i. als Substanzen die für sich beweglich zugleich innerlich und äußerlich förperbildend sind in Textur (innerlich) und 20 Figur und denen Ein allbefassender, alldurchdringender, Stoff des Manig= faltigen (durch Cristallisation 2c) ohne hppothetisch zu sehn in einem Ganzen des Elementarspstems zum Grunde liegt der das Subject der bewegenden Kräfte in Einem Spstem dynamisch ausmacht.

2.) Wie ist Physik möglich? als doctrinales System Der Ubergang zur Physik geschieht nicht durch das was der Sin

25

<sup>1</sup> ihre — enthaltende g.Z. am Rande. werden  $\delta$  die in der 1-2 R.: so wird der Abergang 3 als g.Z. Objecte der g.Z. 4 Spatium 2 Zeilen. 5 Erscheisnung  $\Delta a$ , feinere Schrift. als  $\delta$  das Subjective der Art w die g.Z. 8 beswirken  $\Delta z.$  10 Objecte empirischen g.Z. aus  $\delta$  be 11 Krafte 13 Shstem v.a. Shstem  $\delta$  a priori 15 disjunctiv  $\delta$  durch Observation  $\delta$  du Experiment 15-16 zum — Ersahrung  $\delta$   $\delta$  Basis der die  $\delta$   $\delta$  Abasis der die  $\delta$  durch Observation  $\delta$  durch Observation durch die durch Observation durch die Statistical Constant of the Observation durch durch Observation durch Observation durch Observation durch Observation durch durch Observation dur

in der empirischen Anschauung (Warnehmung) aus der Erfahrung ausshebt den da würde alles unbestimt bleiben, was und wie viel für unsere Sinenvorstellung gegeben sehn mag sondern er geschiehet durch das was der Verstand für die Erfahrung und ihre Möglichkeit in die Sinens vorstellungen hineinlegt um ein System derselben und die mogliche Einheit derselben nach den Categorien der Ovantität (ponderabel oder nicht) der Ovalität (coercibel oder nicht), der Relation (cohäsibel oder nicht) und Modalität (exhaustibel oder nicht) hineinlegt um dem Gegenstand der empirischen Anschauung durch Begriffe von dem Verhaltnis der bewegenden Kräfte ein System der Warnehmungen unterzulegen.

Alles zufolge des obersten Princips der Transsc.: Philos.: Wie sind sunthetische Sätze a priori moglich und wie könen sie Gegenstände in der Anschauung systematisch bestimen?

Bon Shstemen deren Möglichkeit der Shsteme die a priori nicht bewährt werden könen z. B. vegetabile u. animalische Körper kan man hier nur indirect a priori die Phhsik bestimen als organischer Körper oder unorganischer

Der Übergang zur Phhsik geht auch auf die Gesundheits u. 20 Krankheitslehre der Menschen; daher Stadt u. Land Phhsikus. Die Erfahrungslehre der bewegenden Kräfte der Materie setzt allerwaerts Principien a priori voraus

<sup>378, 26-1</sup> der Sin — Warnehmung g. Z. erste Fassung: was wir aus der Schlußklammer fehlt. 1-2 Erst: außheben 2 wäre statt: würde (Ct.) 4 an statt: in die Ersahrung — an g. Z. die versehentlich durchstrichen. 4-5 Sinenvorstellungen δ als Object der empirischen Anschauung 5 hineinlegt δ: Er legt aber hinein ein (g. Z.) derselben δ für die Ersahrung 6 derselben δ hineinlegt der Fortsetzung oberer Rand, durch & vid. oben verbunden. 7 Statt Schlußklammer Gedankenstrich. Ovalität verstümmelt. coercibel — nicht keine Klammern. 7-8 cohäsibel — nicht keine Klammern. 8 exhaustibel abgekürzt, Anfangsklammer fehlt. hineinlegt darüber: a priori Kr.: a priori hineinlegt Ad. schlägt vor: hervorzubringen (?) 9 den statt: dem empirischen erst: Empirischen vom statt: von 13 in Gegenstände in 15 Linker Rand, letztes Viertel. deren Mögslichseit g. Z. Lies: Von der Mögslichseit der Systeme die? 16 man v. a. Man 17 die lies: durch die? als ergänze: Systeme? 18 Links umrandet. 22 doraus darunter in anderer Schrift. d.: Das Formale der Ersahrung geht vorher. Forma dat eße rei

### X. Convolut, XV. (Halb) Bogen, 1. Seite.

### (0)

Die Gegenstande der Sine sind erstlich Erscheinungen folglich subspective Bestimungen der reinen Anschauung mithin ihrer Form nach a priori gegeben. Als in einem System nicht als bloßem Aggregat 5 allererst machen sie objectiv dasjenige Erkentnis aus welches wir Erschrung nenen deren Gegenstand nur Einer sehn kan weil nur Ein Raum und Eine Zeit diesen Gegenstand ausmacht und dieser ein complexus

der Anschauungen des Manigfaltigen desselben ausmacht.

Physik ist das doctrinale System der bewegenden Kräfte der 10 Materie. Diese Kräfte könen im zwiesachen Verhaltnisse zum äußeren Sinenobject gedacht werden 1.) in so fern die Vorstellung desselben empirisch (folglich Ursache der Vorstellung) ist oder in so fern es diese Vorstellungen selbst hineinlegt mithin sich selbst durch seine eigene beswegende Kräfte zur Warnehmung (empirischer Vorstellung mit Beste wustsehn) bestimt mithin die Vorstellung ihren Ursprung a priori auß dem selbsttätigen Vermögen des Denkens (dem Verstande) her hat. — So ist z. V. der Begriff von einem organischen Körper ein gedachter nicht empirisch gegebener Begriff weil daß ein solcher existire oder auch existiren köne nicht bewiesen oder doch ohne Wiederspruch gedacht werden 20 kan. Ein solcher Gegenstand würde zur Physik gehören

## Was ist Physik?

**Physik** ist die Doctrin der Erscheinungen der Sinenobjecte als bewegender Kräfte der Materie in so fern ihr Inbegriff subjectiv ein Gegenstand möglicher Ersahrung ist

<sup>1</sup> Am oberen Rande von fremder Hand mit: 10. Conv. Halbbg. XV XV, 1. bezeichnet (Blei). 3 Die 1a. 6 allererst δ E 9 ausmacht. Az. haltnisse d gegen das 13 empirisch d ift solglich d: das Subject durch den Gegenstand afficirt das versehentlich nicht mitdurchstrichen. Sinn: eine (äußere) Ursache der Vorstellung...? Hinter: ist durchstrichene Schlußklammer. es (se. das Subject) δ seine 13-14 diese Vorstellungen selbst hin= sern q. Z. einlegt erste Fassung: diese Borftellung in das Subject selbst hineinlegt Fassung: diese Borftellungen als Objecte in das Subject selbst hineinlegt (?) 14 selbst 8 zu eigene g. Z. 15-16 Bewustsenn & afficirt 18 ein da priori 19 existire δ oder nicht ander 20 bewiesen δ werden kan 22 Die Überschrift s. Z. 23 Exscheinungen δ der der der der 20 bewiesen δ werden kan 22 Die Überschrift s. Z. 23-24 bewegender v. a. bewegens ber — als s. Z. 23-24 bewegender v. a. bewegen= den 24 subjectiv s. Z.

Physik ist also subjectiv als Naturlehre betrachtet ein Uggregat der Warnehmungen d. i. empirischer Vorstellungen mit Bewustsehn in so fern sie in einem Lehrsystem (systema doctrinale) als einem Ganzen verbunden sind. — Sie ist kein empirisches System (den das wäre ein Wiederspruch) sondern ein System empirischer Vorstellungen in so fern ihre Verbindung d. i. Zusamenstellung (coordinatio aut subordinatio) zu einem subjectiven Ganzen der Erfahrung zusamensteht.

Das Formale der Erscheinungen als reiner Anschauungen im Raume und der Zeit ist als Bedingung der Möglichkeit eines Systems 10 empirischer Erkentnis a priori gegeben Das Materiale (der Warnehmungen als auf Sinne Einslus ausübenden bewegenden Kräfte) der

Vorstellungen des afficirten Subjects

## Wie ist Physik möglich?

Bur Möglichkeit der Physik wird durchaus erfordert daß sie als von den metaphysischen Anf. Gr. der NW. ausgehend und zu einer empirisch bestimten, doch auch sustematischen übergehend nicht daß sie als ursprünglich (primitive) sich selbst constituirend gedacht werde welches mit anderen Worten so heißt: es ist eine naturliche Tendenz der Metaphysik der Natur zur Physik, ohne welche der Ubergang von der ersteren zur letzteren ein Sprung und die Physik keine Wissenschaft als System sehn würde. — Nur durch das Ausgehen von den metaph. Anf. Gr. mithin was a priori der Naturwissenschaft überhaupt zum Grunde liegt ist Physik möglich. — Diese Erörterung (Topik der Begriffe) muß zu jener hinüber führen so wohl zu bestimten Objecten als auch bes stimten Principien der synthetischen Erkenntnis a priori welche wen sie philosophisch ist (aus Begriffen) Transcendentalphilosophie genant wird.

Die metaph. A. Gr. der Naturwissenschaft wen sie im Fortschreiten zur Physik als dem Lehrsystem der empirischen Erkentnis vorgestellt werden sollen könen es nicht anders als durch Natursorschung und nach

<sup>1</sup> als Naturlehre s. Z. 1-2 ein Aggregat — Vorstellungen erste Fassung: ein Shstem empirischer Erkentnis mit Bewustsehn 2 b. i. dals 3 sern v. a. serne 5 Shstem d der empirischer v. a. empirischen 6 Verbindung d zu d oder d. i. g. Z. durchstrichene Anfangsklammer vor: Zusamenstellung 8 im v. a. in 12 Bricht ab. 14 u. 16 als g. Z. 15-16 und — übergehend s. Z. 17 sich selbst g. (s.?) Z. 18 heißt: d die 20 der statt: die 20-21 als — würde. s. Z. 24 hinüber erst: herüber 26 zur Transcendentalphilosophie (Ct.) 27 Rechter Rand oben. 29 es g. Z.

einem Princip a priori der Form des Verhältnisses der bewegenden Kräfte der Materie in so fern sie subjective Ursachen der Warnehmung sind zum Behuf der Erfahrung thun und das geschieht nur durch eine Hinsicht (prospectus) die mit der Kücksicht (respectus) in Einem Act verbunden ist. Wir könen aus diesem Aggregat der Warnehmungen bir die Erfahrung nichts mehr herausnehmen als wir selbst nach einem Princip der Beziehung auf ein System derselben hineingelegt haben und die Physik als Erfahrungslehre jener Kräfte schöpft das System nicht aus der Erfahrung sondern ist in der Beschäftigung zu derselben Ausssicht (adspectus) das Subjective zugleich als objectiv anzuschauen. 10

Wie ist Physik möglich? und welche sind die subjective und dan auch die objective Gründe (die logische u. reale Gründe d. i. Ursachen)

der Möglichkeit einer solchen Wissenschaft

Alle Gegenstände moglicher Erfahrung sind entweder gegeben oder gemacht. Die letztere erkenen wir a priori. Die Sinenobjecte (nicht 15 blos die der Sinkichkeit) sind als Objecte des empirischen Erkentnisses gegeben

E3 ist Ein Raum und Eine Zeit und für die Moglichkeit der Ersahrung subjectiv ein Inbegriff der Erscheinungen in denselben die a priori als in einem System der (innerlich und äußerlich bewegenden) 20 Kräfte der Materie verbunden vorgestellt werden

Phhsik ist das Lehrshstem (systema doctrinale) der vereinigten Warnehmungen der bewegenden Kräfte der Materie (welche subjectiv u. objectiv bewegend sind) zum Ganhen der Ersahrung.

1.) Sparsim 2). conjunctim und nach einem Princip geordnetes 25 Manigfaltige empirischer Erkentnis. Erstlich Eintheilung des Ganzen.

1. Receptivität der Erscheinungen. 2. Spontaneität der Zussamensehung. 3. Exhibition der Darstellung. 4 Begriff der Warsnehmungen in einem sustematischen Context als zur objectiven Möglichs

<sup>2</sup> sie δ Ursachen 6 selbst δ hinein 7 Shstem δ hinein 10 Von Aussicht an auf den Haupttext übergreifend. Anfangsklammer vor: Aussicht 11 Rechter Rand, zweite Hälfte, feinere und hellere Schrift. 12 Schlußklammer hinter: reale Gründe δ der 19 Inbegrif 20-21 Schlußklammer hinter: Aräfte 23 welche δ objecti 27 Veründerte, größere Schrift. 28-29 Begriff der der — in s. Z. 29 Context δ der Warnehmungen für die als zur s. Z.

feit der Erfahrung (die subjective Einheit des Bewustsehns in eine objective der empirischen Erkentnis verwandelt dadurch das was gedacht war der Form nach als gegeben vorgestellt wird) ein Elementarspstem Naturspstem wird durch Eintheilung.

#### X. Convolut, XV. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Physik hat zu ihrem Gegenstande Dinge deren Erkentnis nur durch Erfahrung moglich ist es seh um solche Objecte von denen selbst der Begriff die Jdee oder auch Dichtung als ohne alle Realität (wen gleich auch ohne inneren Wiederspruch) doch keine Gewährleistung für seine Möglichkeit hat sondern sie nur von der Erfahrung haben kan. Der Begriff von einem dergleichen Gegenstande wäre etwa der von einem organisirten Körper, z. B. im Gewächs// oder Thierreich. Die Möglichkeit eines solchen müßte wen die Erfahrung nicht Beispiele davon aufwiese als Hirngespinst des Fürsten von Palagonia von jederman vers worfen werden

Dennoch aber da der Mensch an seinem eignen Körper nicht blos ein Gefühl sondern auch eine mit Verstand verbundene Sinnenvorstellung der Form sich selbst von diesem Objecte abstrahiren und so im allgemeinen Begriffe darstellen kan, so kan er sich selbst durch Ersahrung in demjenigen erkenen was er ohne dies blos als leeres Hirngespinst von seinen Begriffen abweisen müßte. — Allso giebt es Sinenobjecte deren Möglichkeit (sogar) nur durch die Wirklichkeit denkbar ist.

Physik ist die Doctrin der Aggregation der Erscheinungen (d. i. des seine Sine selbst afficirenden Subjects der empirischen Vorstellungen 25 als moglicher Warnehmungen) zu einem Doctrinal System Ersahrung genant worin also das Manigsaltige derselben nicht aus der Ersahrung sondern (automatisch) für die Ersahrung nach einem Princip der Versknüpfung der Warnehmungen als Wirkungen der das Subject sich selbst bewegenden Kräfte zusamengeordnet wird.

<sup>3</sup> R. bricht ohne Vermerk verwandelt s. Z. 2 Erkentnis  $\delta$  durch die 5 Am oberen Rande mit Blei ab bei: wird die folgenden Worte abgerieben. 8 auch  $\delta$  Erd 9 Wiederspruch) & oder auch von fremder Hand: XV, 2. 11 der - einem g. Z. am Rande. 12 Kommapunkt. 13 müßte g.Z.13-14 auf= wiese würde (Ct.). 14 als — Palagonia g.Z.jederman  $\delta$  als 16 Dennoch 23 Erscheinungen δ: sub= 20 dies  $\delta$  als 19 Kommapunkt. jectiver Bestimmungen des  $\delta$  subjectiver v.i. subjectiven? 23-24 des — afficirenden s. Z. 25 als g. Z. zu einem Doctrinal Shftem erst: in einem Shftem 27 (automatisch) sondern für 28 Wirkungen der δ beweg δ selbst sich selbst s. Z. 29 werden. statt: wird.

Physik ist also nicht ein empirisches System (den das wäre ein Wiederspruch im Begriff) sondern ein Doctrinalsystem aller empirischen Vorstellungen die der Form nach das Verhältnis der bewegenden Kräfte a priori erstlich in der Erscheinung gegeben dan aber auch durch den Verstand als in Verbindung unter einem Princip gedacht nicht auf= 5 gefaßt sondern nach Principien der Moglichkeit der Ersahrung in die empirische Anschauung von dem Subjecte selbst in die Sinnenvorstellung a priori hineingelegt werden

Diesem gemäs läßt sich begreifen wie es möglich ist daß das was nur empirisch gegeben vorgestellt werden kan (die unmittelbare Sinen- 10 vorstellung intuitus) doch als von dem Subject selbst gemacht (also mittelbar per conceptus) und a priori gedacht zum Ersahrungsobject gezählt werden köne; — weil nämlich die Empfindung welche die selbst= eigene Wirkung des warnehmenden Subjects ist in der That nichts anders als die sich selbst zur Zusamensehung bestimende bewegende 15 Kraft ist und die Warnehmung äußerer Gegenstände nur die Erscheinung der Automatie der Zusamensügung der das Subject afficirenden be- wegenden Kräfte selbst ist.

Bur Physik gehören also zu oberst die formale Verschiedenheiten der activen Verhältnisse der bewegenden Kräfte der Materie welche ihr 20 Object zum Gegenstande der Erfahrung machen. — Anziehung, Abstohung — Druck, Stoß 2c; dan aber auch zwehtens die materialen Verhältnisse im Ganzen moglicher Erfahrung (als absoluter Einheit) ein System empirischer Erkentnis dieser Krafte folglich Eintheilung dessen was nur aus der Erfahrung seine Vegriffe entlehnen kan z. B. 25 von dem Unterschiede der organ. und unorg. Körper oder auch einer Materie (als Elementarstoff) die keinen Korper ausmachen kan sondern allen in Substanz innigst gegenwärtig ist zu denken, (Wärmestoff) welche insgesamt zur Physik gehoren (architectonisch.)

Nicht die Vermehrung der Menschen sondern die Veredelung muß 30 das Princip sehn nicht im mechanischen Fortschreiten nach empirischen

<sup>1</sup> den wäre 2 ein  $\delta$  Shftem 3 nach ergänze: durch? 4 Erscheinung erst unterstrichen, als durch statt: durch 9 ist das 10 vorgestellt s. Z. (Beziehungsstrich vor: gegeben) gegeben durchstrichen, aber wieder punktiert. Kan  $\delta$  doch 11 Schlußklammer erst hinter: Sinenvorstellung, versehentlich nicht gestrichen, sodaß jetzt doppelt. 13-14 v. a. der selbsteigenen 15 selbst  $\delta$  bestimen 16 äußerer verstümmelt. 17 Automatie  $\delta$  der 3 20 activen 3 20 activen 3 20 celwe 3 20 seldse 3 sinen 3 solutional 3 solut

sondern intellectuellen nach Principien der Vernunft automatie der

bewegenden Kräfte in einem Spftem

Die Verknüpfung des Manigfaltigen ist entweder die der Zusamenssehung des Manigfaltigen fragmentarisch oder der Ableitung (die der Gründe und ihrer Folgen) automatisch oder heteromatisch Die letztere allein ist a priori schon systematisch

Die Natur substantiv als collective Einheit. Natur der Dinge distri-

butiv

Der active u. reactive Zustand der empirischen Vorstellung in der objectiven Warnehmung ist mit dem Subjectiven der Erscheinung des Gegenstandes dem Formalen nach identisch und enthält das Fortsichreiten zum Materialen der bewegenden Kräfte zum Behuf der Ersahrung in der Selbstbestimung des Subjects gleich als Objects. Der Verstand macht das cogitabile zum dabile.

Wir könen shnthetisch//allgemein aus Begriffen nichts in Ansehung der bewegenden Krafte als wirkender Ursachen unserer Warnehmungen in ihrer Verbindung als empirischer Erkentnis bestimen als was wir selbst gemacht d. i. in diese Auschauung hinein gelegt und aus dem Spstem derselben, welches a priori im Verstande liegt ausgehoben

20 haben.

Das Formale der Verbindung derselben zum Behuf der Möglichfeit der Erfahrung von dem Verhältnis dieser Kräfte zum Subject macht das Princip der Möglichkeit der Erfahrung als eines subjectiven Systems ans welches zugleich objectiv gegeben ist. Forma dat else rei und weil die bewegende Kräfte, welche die Ursache der Varnehmungen zum Vehuf des empirischen Erkentnisses ausmachen als Erscheimungen a priori gegeben sind so könen auch a priori diesenige aufgezahlt n. classissische werden welche das empirische Aggregat zum Vehuf eines Systems der Sinenobjecte ausmachen.

Die bewegende Kräfte 1.) in der Erscheinung Subjectiv 2. in der

<sup>5</sup> Folgen Sehluß-4 fragmentarisch d von 2 Spatium etwa 10 Zeilen. klammer fehlt, d haben 7 Dinge d adiectiv 10 objectiven g. Z. 11 Begen= 15 Linker Rand, letztes Drittel; feinere Schrift. 16 28ar= standes 8 der (dem?) nehmungen? Warnehmung? d best 18 gelegt & haben 20 haben. Fortsetzung über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 22 dem Verhältnis v. a. 24 rei Fortsetzung über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. der Verbindung 26 als Erscheinungen y.Z. 30 Linker Rand, untere Eeke; 25 Kommapunkt. Erscheinung d 1 Subjectiv verstümmelt, flüchtigere Schrift. 1.) q.Z.8 2 Dbjectiv.

Warnehmung objectiv 3.) in der Zusamensetzung des Manigfaltigen der Warnehmungen zum Begriffe in meinem Bewustsenn 4.) ein Princip der Möglichkeit der Erfahrung (des empirischen Denkens überhaupt) im System der bewegenden Krafte objectiv überhaupt das cogitabile zum dabile zu machen als dem Uberschritt zur Physik z. B. die Vor= 5 stellung organischer Körper, als entia rationis (Gedankendinge) welche subiective Realität haben, im Inbegriffe der Natur überhaupt das Elementarsystem zu classificiren und das Elementarsystem a priori zu orga= nisiren. Erscheinung (anschauung a priori) und Ersahrung was gegeben u. was gemacht oder gedacht wird

## X. Convolut, XVI. (Halb) Bogen, 1. Seite.

10



Die metaphysische Anf. Gr. der NW. stellen zuerst die Gegenstände der Sine vor in der reinen Anschauung d. i. wie sie uns erscheinen also nur in subjectiver Rücksicht, wie das Subject von dem Gegenstande der 15 empirischen Anschauung afficirt wird als worin das Formale des Sinnen= obiects besteht welches a priori vor aller Erfahrung gegeben ist. — Aber hiemit ist die Hinsicht zu einem Princip der Zusamenstellung (coordinatio) der Warnehmungen als mit Bewustsehn verbundener empirischer Vorstellungen zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung 20 als Hinweisung (Tendenz) der metaphysischen Anf. Gr. der NW. zur Physik nothwendig Verknüpft vermöge welcher in dem Übergange zur letteren das Subject zu einem System der Warnehmungen als mög= licher Erfahrung fortschreitend sich selbst durch bewegende Kräfte afficirt nach Principien a priori der Möglichkeit einer Erfahrung überhaupt. 25

Der Ubergang zur Physik geschieht nicht durch ein fragmentarisches Aggregat von Warnehmungen empirisch den das würde eine empirische

<sup>1</sup> objectiv g.Z.2 Warnehmungen  $\delta$  des 4 in statt: im  $\delta \mathfrak{E}$ 5 dabile v. a. dabili πιαchen δ 3 6 Körper Kommapunkt. 8 bas δ Shstem von und an auf den unteren Rand übergreifend. 9 Erfahruna) 11 Am oberen Rande mit Blei von fremder Hand: 10. Conv. Hlbbg. XVI. Nur ein 13 zuerst g. Z. über: die (ohne Beziehungsstrich). Drittel der Seite beschrieben. 14 d. i. g. Z. 16 worin 18 Hinsicht & zum 19 als & empirischer 20 Behuf 21 (Tendenzens) statt: (Tendenz) 22 welcher & das 8 möglicher Übergange 23 Subject v. a. subject δ welches im Fortschreiten a v. a. Übergangs 24-25 afficirt v. a. afficirend 26 Rechter Rand, unteres Viertel. 27 Warnehmungen  $\delta$  sondern daß  $\delta$  giebt keine nicht Sigel.

Wissenschaft d. i. ein empirisches Shstem (nicht ein Shstem empir. Vorsstellungen) sehn welches sich selbst wiederspricht: sondern durch Versbindung der Sinnenvorstellungen unter einem Princip ihrer Aggregation zum Behuf der Erfahrung welche die Form eines Shstems empirischer Vorstellungen a priori zum Grunde legt ist Phhsik möglich

In einem solchen Spstem sind die Sinenobjecte bloß Erscheinungen d. i. subjective Formen der (empirischen) Anschauung wie das Subject afficirt wird, aber zu einem Spstem verbunden machen sie Ersahrung aus sind aber Erkentnisgründe der Moglichkeit der Ersahrung und der Einheit derselben. Die Axiome der Anschauung enthalten im Fortschreiten die Anticipationen der Erscheinung.

Die bewegliche und dadurch auch bewegende Substanzen im Raum sind die Stoffe (nicht Materien den die wird als homogen betrachtet — und ein bloßes allgemeines Leitungsmittel (medium deferens))

Die bewegende Kräfte sind was die Relation (categorie) betrifft entweder innerlich oder äußerlich (in Substanz) bewegend und auf Empfindungen (die 5 Sinne) wirkend. Der Verstand ist entweder vermittelst der Einbildungskraft körperbildend in dem ihrer Mögslichseit Zweckbegriffe voraussett (organ) oder blos die mechanisch bewegende zur Warnehmung classificiert. Wie ist es aber möglich Sinenobjecte für mögliche Warnehmungen a priori zu classificieren? und nicht aus der Ersahrung zu schöpfen sondern in sie hineinzustragen und das müßte doch geschehen wen wir Warnehmungen zum Behuf der Moglichkeit der Ersahrung zum Behuf der Physik a priori aufzählen wollten.

Der Act durch welchen das Subject sich selbst in der Warnehmung afficirt enthält das Princip der Möglichkeit der Erfahrung.

<sup>1</sup> ein d Shstem der 2 sondern v. a. Sondern, ergänze: nur 3 Von einem an über dem Vorigen durch Zeichen verbunden. 6 Von bloß an über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 8 Ersahrung verstümmelt. 9 Von sind an über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 12 Von Die an über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 14 Zweite Schlußklammer versehentlich (?) hinter: Materien 15 Rechter Rand oben. Neben Resation undurchstrichen: 1.)? (1.)? 18 Hinter Einbisdungstrast noch einmal: entweder Lies: indem er zu ihrer? 20 Warnehmung Fortsetzung oberer Rand, durch Zeichen verbunden. 21 Sollte erst heißen: Sinenvorstellungen welche 22 Über in undurchstrichen: für 23 wir d mogliche 27 Möglichseit der Ersahrung. abgekürzt. Rechter Rand, untere Ecke noch folgende persönliche Notizen:

Lampe hat auf seiner oberen Stube einen Bund Schlüssel und die Tochter hats auch. Dem L. zu melden daß das ihm bedingterweise Versprochene Ovartal noch bis zum zwehten ausbehalten werden Darunter noch einige abgeriebene unleserliche Worte.

#### X. Convolut, XVI. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Das Subjective des Aggregats der Sinenvorstellungen in der empirischen Anschauung (Erscheinung) wird vorausgesett. — Das durch empische Anschauung afficirte Subject (Gegenstand in der Erscheinung) ist in so fern es sich nach Begriffen selbst afficirt ein organischer Körper nach 5 den 5 Sinen anschauend, gemäs einer Aggregation der Warnehmungen zu einem System (der Erfahrung) dessen Theile wechselfeitig gegen einander Zwecke und Mittel sind (einer um des andern Willen da ist). Dergleichen Broduct der Natur hat eine nach der Analogie mit einem Verstande bildende Ursache der Form und fan nicht a priori 10 sondern nur vermittelst der Erfahrung als Möglich vorgestellt oder ge= dacht werden. - Endlich ist eine Materie deren jeder Theil als des Be= weglichen im Raum nur als Substanz überhaupt vorgestellt alle andere Materie unmittelbar bewegend mithin alldurchdringend vorgestellt wird ein primitiv bewegender, nicht ortverändernder Stoff (basis), dessen 15 Funktion ist für alle ponderabele Materie leitend zu sehn für sich selbst nicht zu gravitiren welches nur statt findet daß sie ein absolutes Banze der Materie ausmacht (Elementa in loco proprio non gravitant): welche nicht ein hypothetischer Stoff ist (um gewisse Phänomene zu erklären, wovon die wirkende Ursache imer weiter hinaus geschoben wird) sondern 20 ein a priori gegebener Stoff weil seine Existenz als blos leitender Stoff (fluidum deferens) schon nach dem Grundsatz der Identität im Begriffe selbst gegeben ist.

Das Ganze der empirischen Anschauung kan nicht von aussen hinein vernittelst der Warnehmung sondern nuß von Junen hinaus 25 von dem Manigfaltigen in der Erscheinung zu dem Ganzen der empirischen Anschauung durch Zusamensehmung zu einem System der Warnehmungen (der Physik) fortschreitend gedacht werden so daß nur was der Verstand gedacht hat der Sinnenvorstellung der Form der Anschauung gemäß nach einem Princip a priori gemacht und dan aller 30 erst als ein Ganzes moglicher Ersahrung gegeben wird nicht daß die

<sup>1</sup> Am oberen Rande von fremder Hand mit Blei: XVI, 2 Darunter von Kant: •000 Siehe unten. Das Zeiehen kehrt am linken Rande, untere Eeke wieder (vgl. S. 390, Zeile 13).

3 (Erscheinung) erst: (Warnehmung)

8 sind g. Z.

9 einen (statt: eine) δ bildenden

11 Möglich δ ersa

12 jeder v. a. jedeß (g. Z.)

15 Stoff δ der Kommapunkt.

17 gravitiren δ ein Lies: dadurch daß sie? wenn sie?

19 erklären Kommapunkt?

20 Sehluβklammer fehlt.

24 Feinere, weniger geneigte Sehrift.

25 hinein δ son

27 Anschauung δ 3

30 gemäß δ gegeben und nach v. a.?

30-31 allerererst moglicher g. Z. erst: der der versehentlich nicht gestrichen.

Warnehmungen fragmentarisch ausgehoben das Erfahrungsobject zuserst constituïren sondern sie zuvor nach einem Princip der Vereinigung des Mannigfaltigen der empirischen Anschauung zum Behuf der Ersfahrung und ihrer Möglichkeit a priori selbstthatig hineingelegt werden

Alle Warnehmungen sind Wirkungen des Einflusses der bewegenden Aräfte der Materie auf das Subject und die Sine desselben. — Diesen entspricht nothwendig die Apprehension als eine Reaction auf das Bewegbare im Raum (die Materie) als das äußere Sinnenobject und dessen Bewegung. Nun wird dadurch möglich daß dasjenige was nur Gegen-10 stand der Erfahrung sehn kan und zur Physik gehört dennoch zugleich als zum Ubergange von den Met. A. G. der NV. gezählt werde wen namlich das Subject nach einem Princip der Vereinigung der Warnehmungen zum Ganzen der Erfahrung überschreiten soll und also nicht Warnehinungen als fragmentarisches Aggregat mit dem System der 15 Warnehmungen, der Erfahrung (welche nur Eine ist) verwechselt und jo aus der Erfahrung zu schöpfen gemehnt ist was nur selbstthätig durch Zusamensetzung (Berknüpfung) der bewegenden Kräfte in die Erfahrung a priori zum Behuf der Physik hineingetragen werden muß. — Den darin besteht die Tendent der met. A. Gr. zur Physik deren formale 20 Bedingung nicht empirisch sondern a priori gegeben ist.

Gin Gegenstand in der Erscheinung muß nach Principien a priori beurtheilt werden denn jene ist nur ein subjectives Verhältnis zum Sinenobject. Die Vorstellung desselben gehört nur indirect zur Varnehmung, nämlich dadurch das Subject und vermittelst des Begriffs von 25 ihm das Object zu bestimen

Tie Physik als Toctrin der das Subject afficirenden bewegenden Kräfte der Materie im empirischen Verhaltnisse derselben in Ansehung der Warnehmungen 2.) als das Object bestimende Begriffe zur Mögslichkeit der Erfahrung als einem Princip der Verknüpfung in ihrem Verhaltnis unter einander der Form nach in so sern diese Krafte Körper//

<sup>1</sup> Warnehmungen erst: Erscheinungen aus ausgehoben d sondern er 3 Mannigsaltigen der d Ansch 5 Immer kleiner werdende Schrift. 6 Diesen d muß 7 die — als y. Z. das v. a. die 8 im Raum (die y. Z. das y. Z. 10 kau y. Z. und d nur 10-11 zugleich? (zugleich als y. Z.). NW. d zur Phhs sener 13 überschreiten soll v. a. überschreitet 18 a priori d in sie hineingetragen muß. Von Den an Zusatz am unteren Rand, durch Zeichen verbunden. 21 Linker Rand oben. 23 Vorstellung d desse 24 das d Obsect 25 ihm d und 26 Phnsit d die (?) 28 Varnehmungen? Varnehmung? 30 nach d zu

bildend sind, aus Stoffen (bases) und im Aggregat der Warnehmungen zu einem Shstem ihrer Objecte für die Erfahrung begründen, was durch den Verstand das Manigfaltige der empirischen Vorstellungen als Erscheinungen im Subject für die Erfahrung zu bilden. —

Es ist aber unmoglich ein Aggregat der Warnehmungen (Objecte 5 der empirischen Vorstellungen mit Bewustsehn) a priori in einem System derselben darzustellen wen man sie nicht vorher hineingelegt hat. Also ist nicht ein empirisches System (den das enthält einen Wiederspruch) sondern ein System empirischer Vorstellungen was a priori in dem Abergange zur Physik zum Grunde liegt der Form nach in der Er= 10 scheinung des afficirten und sich selbst afficirenden Subjects, nicht sie durch Erfahrung aufzuheben sondern für die Erfahrung zuerst hinein zu tragen

Der Ubergang von der empirischen Anschauung als Erscheinung zur instematischen Einheit der Erfahrung. Von der Warnehmung und ihrer fragmentarischen Zusamensebung zu Begriffen nach Principien in einem 15 Sustem a priori der Form nach nicht blos angeschauet sondern ge= dacht. Das Materiale der empirischen Anschauung Gegenstand der Erscheinung dem Formale der Zusamensetzung des Manigfaltigen untergeordnet. — Die bewegende Kräfte der Materie sind in Ansehung des Subjects Ursachen der Warnehmungen deren synthetische Einheit 20 nach dem Princip ihrer Verbindung zu einem Doctrinal Spstem Erfahrung heißt diese empirisch//gegebene Kräfte sind Actus wodurch das Subject sich selbst afficirt d. i. sich erkent als Phänomen (wie es ihm selbst erscheint) das System der bewegenden Kräfte aber ist die Sache selbst d. i. der Inbegrif der empirischen Bestimungen in dem Ganzen 25 der Erfahrung (nicht ein Noumenon was von aller Sinnenanschauung abgesondert gegeben ist). — Also ist der Satz: die bewegende Kräfte der Materie sind Principien der Moglichkeit der Erfahrung ein identischer Sat. - Frgend wovon Erfahrung haben, oder woran Erfahrung (durch Observation u. Experiment) machen ist einerlen.

<sup>1</sup> sind Kommapunkt. auß δ den 2 begründen Kommapunkt, lies: begründen, um (statt: begründen, waß). 4 sür erst: zur Möglichsteit die v.a. der 5 Vor Es δ: Wie 7 maū 8 Von nicht an am linken Rand quer zu dem Vorigen. 9 empirische 10 Phhsik verstümmelt. δ a priori als 13 Über diesem Absatz die Bemerkung: Siehe oben (vgl. S. 388, Zeile 1). 14 der δ Erscheinung 17 Von Daß an auf den unteren Rand übergreifend. Unschauung δ deren Gegenstand δ in 18 dem Formale v.a. der Form 20 Von deren an über dem Vorigen. 21 Doctrinal g.Z. 23 sich sich sem Ganzen statt: in dem Ganzen (mit R.) dem v.a. im 26 ein R.: im 27 Sehlußklammer fehlt. Doppelpunkt fehlt.

#### X. Convolut, XVII. (Halb) Bogen, 1. Seite.

Q

Das Elementarsystem der bewegenden Kräfte der Materie dessen Princip nicht empirisch sehn kan — (den ein solcher Begriff würde im Wiederspruch mit sich selbst sehn) — setzt ein Princip der Verknüpfung der Warnehmungen in einem Ganzen empirischer Vorstellungen welches nicht aus der Erfahrung, sondern für die Erfahrung als einem System nicht einem fragmentarischen Aggregat der Warnehmungen a priori der Form nach vorhergehen muß. Den Erfahrung kan nicht gegeben sondern muß vom Subject für die Sinenvorstellung gemacht werden, und steht unter einem Princip der Zusamensetzung empirischer Vorsstellungen zur Einheit einer möglichen Erfahrung deren Form durch einen Begriff a priori gedacht werden muß und wovon das Doctrinal/spstem des Ganzen der empirischen Erkentnis (in Observation und Exsperiment) Physik heisst.

8

Die Specificirung dieser Elementarbegriffe der Physik. — Die das äußere Sinenobject afficirende bewegende Krafte der Materie sind a priori in der Erscheinung nach einem formalen Princip der Aggresgation der Warnehmungen gegeben wodurch die Tendentz zu einem Ganzen der empirischen Vorstellungen in dem Subject für die Erschrung nicht aus derselben abgeleitet begründet und durch den Versstand ein System der Erscheinungen in der Physik als Ersahrungslehre nothwendig fortschreitend errichtet (constituirt) wird. — Hiedurch wird Physik als Doctrinal//System empirischer Vorstellungen (nicht als empirisches System; den das wäre ein Wiederspruch im Begriffe selbst) d. i. als Ersahrungslehre der bewegenden Kräfte der Materie möglich daß jie nicht fragmentarisch aus dem Manigsaltigen der Erscheinungen außesaßt, sondern als Erscheinungen a priori zum Behuf eines Systems

<sup>1</sup> Am oberen Rande mit Blei von fremder Hand: 10. Conv. Hlbbg. XVII 3 Durchstrichene Anfangsklammer vor: dessen 4 senn fan (g. Z. 7 einem R.: ein 6 Vorstellungen Ad. ergänzt: voraus am Rande) erst: ift 9 Den d durch 10 werden Kommapunkt. 8 R.: ein fragmentarisches möglichen Erfahrung erst: bes empirischen Erkentnis des nicht mitdurchstrichen. 12-13 burch — Begriff g. Z. am Rande. 13 gedacht δ wird 20 die erst: eine 25 Doctrinal // g. Z. 26 d. i. g. Z. 27-28 daß sie erst: 24 constituirt)  $\delta$  const 28 Über Erscheinungen undurchstrichen: Warnehmungen (zweite Fassung?). sondern d: spstematisch die Warnehmungsgeg vorstellungen 29 Kommapunkt. a priori d gegeben

empirischer Erkentnis für die Erfahrung gegeben werden welches zuvor bestendlich ja wohl gar numöglich und wiedersprechend schien aber das durch enträthselt wird daß die Warnehmung äußerer Gegenstände nichts anders ist als der Actus des Subjects durch welchen dieses sich selbst afficirt und Warnehmungen nichts anders als mit Bewustsehn verbundene bewegende Kräste eben desselben sind durch welche der Verstand nur so viel nach Principien für das empirische (passive der Vorstellungen) ausshebt als er selbst zum Behuf möglicher Erfahrung hinein gelegt hat.

Physik ist das Lehrsystem der Warnehmungen (empirischer Vorstellungen mit Bewustsenn) in ihrer Zusamenstimung des Subjects mit 10 einer spnthetischen Einheit derselben der Möglichkeit der Erfahrung. — Also ist der Ubergang von der Metaphysik der Naturwissenschaft zur Physik zu oberst nicht auf das Empirische (das Materiale) der Warnehmungen und der sie bestimenden bewegenden Kräfte sondern auf das Formale des Princips a priori nicht als der Zusamensetzung dersel= 15 ben als Aggregats sondern zu Begründung a priori des Systems empirischer Vorstellungen in der Erfahrung überhaupt constituirt. — Physik ist die Doctrin von einem sustematischen Ganzen der Erfahrungsgegenstände aber Erfahrung wird nicht (empirisch) gegeben sondern Gemacht durch Bereinigung der Sinenvorstellungen nach dem Princip der Zusamen- 20 stellung derselben in einem Systeme zum Behuf der Erfahrung, und der Inbegrif (complexus) dieses Manigfaltigen in der Erscheinung (empirischer Vorstellung) ist nicht selbst ein empirisches System den das wäre ein Wiederspruch — sondern umgekehrt die Bedingungen der Moglichkeit der Erfahrung bestimen die Sinnenobjecte in so fern 25 ihre Vorstellung das Manigsaltige der Warnehmungen als bewegender Kräfte zur Einheit der Ersahrung (in der Physik) zusamenstimen müjjen.

<sup>1</sup> zuvor v. a.? 3 enthräthzelt 4 dieses Kr.: diese 5 und 8 die 6 welche d es 7 viel d selbstth nach d einem Punkt hinter: nichts 10-11 Erste Fassung: Infamenftimung gu einer zweite Fassung: Busamenstimung zu ber dritte Fassung: Bujamenstimung des Subjects mit einer (?) 11 Einheit d derselben derselben d als 12 Metaphnjik verstümmelt. 15 Formale of P a priori — als g.Z. 16 sondern g.Z., ver-Materiale) s. Z. schentlich(?) durchstrichen, a priori g.(s.?) Z.17 in der erst: gum Behuf überhaupt d und die Einheit 21 derselben d (complexus) Susteme q. Z. Erfahrung Kommapunkt. 24 jondern d die 26 Lies: Borstellungen des Manigfaltigen? 27 Schlußklammer fehlt.

Die Objecte der Physik sind Zerley Art: 1) solche Dinge die wen sie je se für unsere Sine geeignet sind wir nicht anders als durch Ersahrung wissen könen z. B. organische Korper. Aber diese erkenen wir an unseren eigenen. 2) Wirkende Kräfte der Materie überhaupt in so fern die Beschaffenheit u. Zahl data vereinigt enthalten welche den Stoff enthalten der zusamen zur Möglichkeit der Ersahrung hinreichend ist 3) ein Stoff von dessen wirkender Kraft die absolut erste Bewegung anheben kan.

Bur Physik gehörende Objecte sind diejenige die nur Gegenstände 10 der Erfahrung seyn könen. Also könen organische Wesen wen ihre Existenz nicht durch Erfahrung gegeben ist a priori oder auch als bloße Warnehmung (auf die Sine einfließende Kräfte) für sich selbst allein nicht zur Physik gezählt werden sondern nur so fern wir sie selbst hinein

tragen.

Gin Gegenstand in der Warnehmung setzt den Begriff von dem Gegenstande in der Erscheinung voraus als gegeben und da muß er als gedacht nach einem Princip voraus gehen—der Inbegriff aber der Warsnehmungen (complexus) die Zusamensetzung empirischer Vorstellungen ist ein Fortschreiten zur Erfahrung welcher ein formales Princip der Insamensetzung voraussetzt

Erscheinung ist das Subjective der empirischen Anschauung und sept ein cogitabile voraus was durch den Verstand objectiv gemacht

das dabile in der Erfahrung voraussett.

# X. Convolut, XVII. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Nier ist nun der Schlüssel zur Eröfnung der Pforte zum Ubergange von den metaph. A. Gr. der NW. zur Physik im Elementarsustem der bewegenden Kräfte der Materie gegeben; nämlich nicht aus der Ersahrung empirisch sondern für die Ersahrung, a priori, das Mannigssaltige der Erscheinungen durch den Verstand für die Physik als einem Voctrinalsustem jeuer Kräfte nicht fragmentarisch aufzusassen sondern

<sup>1</sup> Rechter Rand, zweites Drittel von oben. 4 Lies: in jo jern jie 5 Von verenigt an über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 6 ift Fortsetzung über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 9 Rechter Rand, untere Hülfte; veränderte Schrift. 10 weñ δ jie 13 wir jetbjt (mit R.). 15 Rechter Rand, untere Eeke. ben v. a. ber 17 worauš — 21 l'ber dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 21-22 und ein — woraušjet (Ct.). 24 Am oberen Rande in Blei von fremder Hand: XVII, 2. 26 im erst: alš 28 empirija g. Z.

nach Begriffen zu einem Ganzen welches er selbst macht nämlich einem Erfahrungsprincip zu constituiren.

Die bewegende Kräfte der Materie allgemein für die Physik zu welcher die metaphysische A. Gr. eine natürliche (nothwendige) Tendenz haben a priori zu classisciren. Erstlich der Form nach als anziehend oder 5 Abstohung. Die Subjecte dieser Kräfte sind die bewegliche und bewesgende Substanzen selbst.

Man kan aber eben so wenig von Materien als von Erfahrungen (in plurali) sprechen weil eine so wie die andere eine Beschaffenheit blos ein qualitatives nicht ein quantitatives Verhältnis des Subjects 10 der blos empirischen Vorstellung enthält. — Das Subject der Be= wegung in so fern es als besondere bewegliche Substanz gedacht wird im Gegensatz der ihr anhängenden Beschaffenheiten (der bewegenden Kräfte) heißt der Stoff (basis materiae) und wird nie als an einem gewissen Orte für sich bestehend aber wohl von einer anderen entweder 15 zu einer gewissen Gemeinschaft gebracht (materia deferens) oder auch als sich ausser aller Gemeinschaft mit anderen ursprünglich constitui= render eines Elementarstoffs gedacht. (Ob der leitende Stoff flüßig oder vest sen ist eine Frage welche die Physik: nicht den Ubergang zu derselben von dem allein hier die Rede ist, angeht). — Eben so ist was 20 das bloße Raumesverhältnis der beweglichen Materie betrifft ihre Be= wegung entweder ortverändernd (facultas locomotiua) oder innerhalb ihres Plațes bewegend (interne motiua). Eine Materie die alle Käume und alle ihre Theile gleichartig einnähme würde nur innerlich beweglich und bewegend daben auch zugleich oscillatorisch senn; sie 25 würde aber auch durch das gängliche Aufhören dieser ihrer Bewegung zu existiren aufhören und in Nichts verschwinden

Eine Erfahrung haben (experiri) setzt voraus die Erfahrung wovon (aus den Erscheinungen) machen und zwar aus Warnehmungen als empirischen Vorstellungen mit Bewustsenn deren Inbegriff Recepti= 30 vität des afsicirten Subjects mit der Spontaneität ihrer Zusamen=

<sup>1</sup> nach Begriffen erst: aus Principien 5 a priori classificiren. 6 Abstohohung 7 felbst. & Diejenige Substanz 8 Erfahrungen & sprechen 10 nicht ein δ qualitatives 12 bewegliche g.Z. am Rande. 14 materiei 14-15 an - Orte g. Z. am Rande. 15 bestehend δ vor 17 anderen  $\delta$  auffer der 17-18 constituirenden (mit R.). 24 und — gleichartig g. Z. am Rande. 25 und  $\delta$  beweglich senn bewegend g.Z. 26 durch  $\delta$  ihre dieser q. Z. 28 Dieser und der nächste Absatz stärker nach rechts eingerückt. 29 aus g.Z.

setzung nach einem Princip des Formale der Zusamensetzung des Manigsfaltigen empirisch gegebenen im Subject verbunden die Erfahrung (die

nur Eine ist) ausmacht.

Warnehmungen sind Wirkungen welche das Subject über sich selbst 5 als ein Aggregat der Erscheinungen ausübt. Der Überschritt zur Physik geschieht durch die Verknüpfung des Manigfaltigen empirischer Vorstellung zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung welche schon ihrem Begriffe nach nur Eine sehn kan mithin a priori auch das Formale eines Systems derselben nach dem Grundsatz der 10 Identität enthält, und kein empirisches Erkentnis kan zu oberst aus der Erfahrung sondern muß zuvor zum Behuf der Möglichkeit der aus demselben hervorgehenden Erfahrung in so fern sie nicht gegeben sondern jenem Princip der Synthesis a priori gemacht wird und nicht ein empirisches System (den das ist ein Wiederspruch) sondern ein 15 Shstem empirischer Erkentnis gründet in welchem die die Sinne afficirende bewegende Kräfte indem daß das Subject sich selbst durch seine Warnehmungen afficirt ein Princip der Möglichkeit der Erfahrung enthält Wir legen also a priori empirische Vorstellungen zum Behuf der Moglichkeit der Erfahrung ehe wir sie als zur Einheit der Erfahrung 20 gehorend ausheben (ein Aggregat berselben zum Behuf eines Systems) und um durch Observation u. Experiment die Erfahrung von Sinengegenständen zu machen (im Ubergange) kan die Physik nur durch Eintheilung der bewegenden Kräfte des sich selbst afficirenden Subjects a priori ihren Inhalt bestimen.

Physik ist also ein Doctrinalspstem der Sinengegenstände die wengleich nicht a priori als gegeben doch als Gegenstande möglicher Ersahrung gedacht werden müssen. — Die Principien der Möglichkeit der Ersahrung betreffen theils das dem Stoffe nach (materialiter) zur Ersahrung gehörende z. B. die bewegende Kraft oder blos die denkbare

<sup>2</sup> gegebenen abgekürzt. 1-2 Manigfaltigen  $\delta$  gege 1 Formale δ ihre verbunden & Eine 4 sind & Actus der Lies: auf sich selbst  $\delta$  und 5 Hinter: Erscheinungen undurchstrichen: über sich selbst indem es sich selbst ausübt.  $\delta$  und 8 mithin d Beziehung auf 9 auf statt: auch 10 Kommapunkt. 11 Erfahrung er-13 jenem lies: nach jenem? a priori? zuvor Behuf gänze: hervorgehen, 15 Hinter dem ersten die δ be Sinne & beweg 14 ein empirisches ein g. Z. 16 Von Kräfte an auf den linken Rand übergreifend. 17 Lies: enthalten, gedacht 19 sie durch als 20 Sustems erganze: zu Grunde, 25 Oberer Rand, links daneben die Bemerkung: vide Unten. — Doctrinalspftem & desjenigen was über suftem undurchstrichen: von Ginen Gegenstände (v.a Ginenobjecte) - gleich s. Z. 26 gegeben δ aber und boch aber 27 gedacht erst: vorgestellt 29 ober doppelt durch al. Von hier an linker Rand.

Formen z. B. organisirte Korper von denen nur die Erfahrung beweisen kan daß solche existiren könen sind also blodzdeen. Den ersteren müssen

empirische Vorstellungen zum Grunde gelegt werden.

Empirische Principien der Möglichkeit der Erfahrung sind die die Sine afficirende Kräfte selbst in so fern man die Empfindungen des 5 afficirtwerdens in empirische Anschauungen auflöst. — Anziehung Abströßung und deren Species Flächen// oder durchdringende der Dvanstitat, Dvalit., Rel. u. Modal. nach den Categorien

Wen die durch attraction u. repulsion (zusamen obillation) bewirkte Erschütterung auf einen endlich erfolgenden Stillstand hinwiese 10 so müßte das Hindernis der allmälich schwindenden Bewegung selbst eine besondere aber in entgegengesetzter Richtung bewegende Araft sehn welches ein Wiederspruch. Also ist das Ovantum der Bewegung imer dasselbe.

Die Affectibilität des Subjects als Erscheinung ist mit der Jn= 15 citabilität der correspondirenden bewegenden Kräfte als Correlat in der Warnehmung verbunden d. i. die Erscheinungen werden aufgesaßt durch die Spontaneität des sich afficirenden Subjects in der Darstellung nach Gesehen a priori

## X. Convolut, XVIII. Bogen, 1. Seite.

20



# Was ist Physik

Sie ist das Lehrsystem (systema doctrinale) der Erkentnis der Sinnenobjecte und ihres Jubegriffs (complexus) in der Ersahrung 25 Dieses System ist blos subjectiv — ein Gedankensystem — welchem obsjectiv ein Natursystem correspondirend vorgestellt wird (systema naturale — vel systema naturale), ein Jubegriff (complexus) der Erscheisnungen welche synthetisch nach einem Princip a priori verbunden das Aggregat empirischer Vorstellungen mit Bewustsenn (d. i. aller mög=30

<sup>5</sup> Sine δ bewegen 6 Anziehung δ a 7 Specieš Kr.: Specieš: durchs bringende ergänze: Krajt 8 Bricht ab? Fortsetzung etwa 10 Zeilen tiefer.

12 besondere δ b bewegenden 15 Linker Rand, untere Ecke, feinere Schrift.
18 sich g. Z. 20 Am oberen Rande von fremder Hand (Blei): 10. Conv. Bog. XVIII XVIII, 1 26 Der zweite Gedankenstrich g. Z. am Rande. 28 systema g. Z. am Rande. Kommapunkt. conplexus 30 δ. i. δ der

lichen zur Einheit der Erfahrung verbundener Warnehmungen) in dem Begriff eines Shstems empirischer Vorstellungen zur Moglichkeit der Erfahrung enthalten.

Der Ubergang von den metaphys. Principien der NW. zur

Die empirische Vorstellungen mit Bewustsehn (die Warnehmungen) sind das Materiale der Erfahrung und das Aggregat derselben ist frag-

mentarisch

Erfahrung ist nämlich nicht eine bloße Anhäufung (Aggregation) der Warnehmungen als empirischer Vorstellungen theilweise (spar10 sim) sondern dieser als in Einem Begriff zusamen (coniunctim) genomener Warnehmungen. — Nun ist Phhsik wissenschaftliche Erfahrungslehre von den bewegenden Kräften und einerseits sind Warnehmungen (als empirische und durch äußeren Einflus gewirkte Vorstellungen) in einem Ganzen des Shstems verbunden; Erfahrung aber
15 selbst, der Form des Denkens nach, ein Shstem des Mannigfaltigen
der empirischen Anschauung

## Was gehört nothwendig zur Phhsik?

Es ist befremdend: es scheint so gar unmöglich die bewegende Aräfte der Materie (die wirkende Ursache der Warnehmungen als empisischer Vorstellungen die das Subject haben mag) a priori d. i. unabshängig von der Erfahrung darlegen zu wollen und dennoch ist dieses für die Physik ein nothwendiges Ersordernis. — Den blos empirischen Ursprungs ein Aggregat von Warnehmungen und vereinzelter Modissicationen der Sine hängen sie durch nichts zusamen, um wieviel oder wie wenig der ihnen correspondirenden Sinnengegenstände gegeben

<sup>396, 30-1</sup> aller — verbundener g. Z. am 1 verbundener v. a. verbundenen 6-7 fragmentarisch dz. 4 Der Da. Bricht ab. Rande. in & einem Suftem Einem doppelt durch 8 Anhäufung g.Z. am Rande. 10 in erst: durch Begriff d: a priori synthetisch in Verknüpfung al (das erstemal verwischt). 10-11 genomener erst: gedachter zusamen g.Z. am Rande. 15 nach, selbst ein 16 Erste Fassung: empirischer gewirfte g.Z. am Rande. 20-21 als — Vorstellungen g. Z. 21 a priori zweite Fassung: der empirischen 23 Den  $\delta$  wäre sie blos g.Z. 24 Warnehmungen  $\delta$  die bloße d darzustellen darüber & als & als — vereinzelter g. Z. 25 Sine &: sind so mithin blos zufällig 26 wenig d berselben gegeben d sind um a, Z. zur Erfahrung gehörig

sehn mögen deren Warnehmung zum Ganzen der Erfahrung gehört. Den man mag diese Kräfte auch in Einem gewissen Verhaltnis z. B. der Richtung in Anziehung und Abstohung eintheilen so sind diese wiederum so vielen Unterabtheilungen nach Begriffen a priori untersworfen daß ein bloher Empirism darnach für den Übergang zur Physik 5 und die Doctrin derselben unmöglich sehn würde — dieser wird mögslich durch den Begriff der Erfahrung als eines Systems der subjectiv bewegenden Kräfte der Materie wo das Empirische

1) was ist Physik

2.) was gehört zur Physik, d. i. was ist Theil vom Ganzen der 10 Physik

3) was ist der Übergang von den met. A. Gr. zur Phys.

4) was gehört zum Ubergange.

Die Autonomie der bewegenden Kräfte der Materie von Warnehsmungen als ihren empirischen Bestimungsgründen die das Subject 15 afficiren zur Möglichkeit der Erfahrung als Verknüpfung zu einem Shstem der Erfahrung. Der Begriff von organisirten Korpern gehört zum Fortschreiten im Shstem der Warnehmungen des Subjects das sich selbst afficirt. Daher Phhsik als Zoonomie u. Nat. Gesch. als Zoologie.

Das dessen Moglichkeit wen es nicht durch Erfahrung bewiesen wäre durch Begriffe a priori nicht mit Sicherheit erkant werden würde e.g. Organism gehört zur Physik.

Physik als Lehrsystem der bewegenden Krafte der Materie ist a priori gegeben.

25

Physik ist ein Doctrinal System empirischer Erkentnis (nicht ein empirisches System den der Begriff von einem solchen euthält einen Wiederspruch). Sie ist also Erfahrungswissenschaft und hat zweherlen Objecte: 1) was überhaupt Gegenstand der Erfahrung ist 2.) dessen Möglichkeit selbst nicht anders als durch Erfahrung erkendar ist, wovon 30

<sup>1</sup> gehört. v. a. gehören. 2 Einem v. a. einem 3 Abstohung v. a. abstohung diese v. a. wie 5 daß δ diese 6 dieses statt: dieser 7 subjectiv verstümmelt. 8 Empirische abgekürzt. 6-8 unmöglich — Empirische g. Z., durch Zeichen verbunden. 9 Rechter Rand, unteres Drittel, dicke schwarze Schrift. 14 Über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 17 Von Der an über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 21 Rechter Rand, weiter unten. Moglichseit δ nicht. durch Sigel. 25 Links abgewinkelt. 26 Unterer Rand. Doctrinal g. Z.

also die Wirklichkeit vor der Möglichkeit nothwendig vorhergeht die also nicht a priori erkant werden kan. Dergleichen sind Körper deren Form in der Verbindung ihrer Theile nur als durch Endursachen (causae finales) mithin durch einen Verstand für uns erklärlich ist. Also rohe Materie und organische Körper sind die Gegenstände der Physik. — Die bewegende Kräfte der Materie sind also entweder technisch oder blos mechanisch bewegend. — Die letztere sind 1) physisch//mechanisch und setzen die dynamische Möglichkeit als Maschinen voraus. Die Physik organischer Korper ist die der belebten Materie entweder (vege= tativ oder animalisch) belebt d. i. entweder blos durch die Verdin= dung vieler Substanzen zusamen oder durch eine absolute Einheit — beseelt.

Der Physik steht entgegen Metaphysik Hppophysik und Hpperphysik welche Lehren des Wahnes sind nicht des bloßen Scheins den der kan gegründet sehn sondern der Täuschung Schein für Wirklichsteit zu halten

1) Auf blos reine Vernunftprincipien 2) auf blos empi=

rische. 3) transcendent

#### X. Convolut, XVIII. Bogen, 2. Seite.

Die erste Frage ist ob der Empirism der bewegenden Kräfte der Materie ein Princip ihrer Verbindung als Aggregats der Warsnehmungen seh oder ob vielmehr der Kationalism der Zusamenstimung des Mannigsaltigen empirischer Vorstellungen zur Moglichkeit der Erssahrung überhaupt den Ansang mache und ein formales Princip der Zusamenstellung der bewegenden Kräfte der Materie zu einem System das nicht empirisch ist (den ein solches wäre ein Wiederspruch mit sich selbst) a priori zum Grunde liegen müsse in welchem die empirische

<sup>1</sup> die doppelt durch al, δ Möglichfeit von hier an über dem Vorigen. noth-6 ber durch & Zweckursachen wendig d vorhergeht erkan 3 nur  $\delta$  durch 8 Möglichkeit M. v. a. m Von Die 7 mechanisch  $\delta$  a doppelt durch al. 13 Rechter Rand untere Ecke; die 11 zusamen δ (glei an über dem Vorigen. 15 sondern Metaphysika.Z. beiden Absätze durch Zeichen aufeinander bezogen. ber δ Täusch 17 Auf v. a. auß 19 Am oberen Rande in Blei von fremder Hand: Verbindung 21 ein & Princip der formales Princip & a priori XVIII, 2 22 vielmehr erst: um-21-22 als — Warnehmungen s. Z. δ als Erscheinung 23 empirischer Borftellungen s. Z. 24 überhaupt s. Z. mache  $\delta$ gekehrt 27 liegen doppelt. beren

Vorstellungen als Warnehmungen (empirische Vorstellungen mit Vo-wustsehn) zu einem Shstem für die Erfahrung, nicht aus derselben zusamen geordnet werden könen.

Run ist Erfahrung ein System der Warnehmungen und Physik ein doctrinales System derselben. Es ist also moglich ja es ist nothe wendig auch ohne in den formalen Empirism zu verfallen a priori empirische Vorstellungen in einem System (das nicht empirisch ist) aufzustellen und was das Elementarsystem der bewegenden Kräfte der Materie betrifft in die Physik überzuschreiten welches vorher befremdelich war ja unmöglich zu sein schien.

Den diese empirische Vorstellungen sind selbst nur Erscheinungen (Formen der Anschauung in so fern das Subject von dem Gegenstand d. i. der bewegenden Kraft afficirt wird und

Warnehmungen sind Wirkungen der bewegenden Krafte der Materic zur Erregung der empirischen Vorstellung mit Bewustsehn wodurch die 15 Sine afficirt werden. — Wie ist es nun möglich daß das Subject diesen Einflus auf dasselbe die Erscheinung anticipire und a priori nach einem synthetischen Princip über die Warnehmung hinaus gehe durch Aggresgation der empirischen Vorstellungen welches doch geschehen muß wen ein Übergang zur Physik geschehen soll?

Physik ist Erfahrungslehre von dem System der bewegenden Aräfte der Materie nicht aus der Erfahrung den was diese seh und wie und wodurch sie moglich seh muß allererst gelehrt werden, welche nicht theilweise (sparsim) einander aggregirt sondern von der Jdec des Ganzen d. i. nach einem Princip ihrer Verbindung (coniunctim) a priori empirische Vorstellungen verknüpft enthält und man kan nicht von Varenehmungen unmittelbar zur Erfahrung sondern nuß vorher von der sormalen Einheit des Ganzen der Möglichseit der Erfahrung als einem Princip anhebend zu dem Mannigfaltigen der in ihr enthaltenden Varenehmungen d. i. zu dem Aggregat empirischer Vorstellungen welche als 300

<sup>4</sup> ein d doctrinales 5-6 ja — nothwendig s. Z. 9 betrifft 8 we 10 befremdlich  $\delta$  ja 12 Formen erst: formale 13 Bricht ab. derte Schrift. 15 zur? zu? zur v. a. zu? empiriichen Vorstellung erst: Ginenvorstellung die v. a. der 16 daß  $\delta$  wir  $\delta$  welches doch geschehen einem  $\delta$  Pr 17 dasselbe & anticipi anticipire 18-19 Aggregation verstümmelt. 19 Borstellungen v. a. Borstellung 22-23 der Materie — werden s. Z., Kommapunkt. 23 wodurch Sigel. 24 Theilweise & von 25 Gangen & Dieses Princip d unter 26 Vorstellungen d als 27 unmittelbar g. Z. 28 formalen g. Z. Gangen d der Erfahr diej 28-29 als - anhebend q. Z. 30 d. i. g. Z. 30-401, 1 als dem Materiale erst: als Stoff

dem Materiale zur Erfahrung gehören zurückschreiten und des Manig= faltigen der Erscheinungen d. i. der Warnehmungen dadurch das Subject afficirt wird in einem System zur Möglichkeit der Erfahrung als Einheit der Zusamensetzung nach einem Princip zu ordnen und die 5 Erfahrung wovon zu machen welche subjective Einheit (complexus) der Warnehmungen ist und a priori der Erfahrung zum Grunde liegt in welcher und für welche (nicht aus der Erfahrung sondern für mögliche Erfahrung) das Manigfaltige Empirische der Sinenobjecte wodurch der Gegenstand gegeben wird allererst in einem Bewustsehn nicht blos 10 als Aggregrat sondern zu einem Shstem verbunden den Ubergang zur Physik ausmacht.

Alles gehört zur Physik was nicht anders als allein durch Erfahrung einen realen Begriff abgiebt z. B. ein organischer Körper beffen Moglichfeit wir nicht denken könten wen nicht die Erfahrung dergleichen 15 an die Hand gabe. — Aber von einem solchen Object die Erfahrung zu machen setzt einen Verstand voraus welcher a priori ein Princip der Zusaniensetzung der bewegenden Kräfte der Materie die selbst auf das Warnehmungsvermögen Einflus haben enthält (den ob so etwas als organischer Körper was nur durch Beziehung auf Zwecke gedacht werden 20 kan möglich sen oder nicht läßt sich a priori ausmachen). Aber auch die Objecte der empirischen Vorstellung die den Gin afficiren wie und nach welchen Principien könen sie classificirt werden

1) Der Inbegriff der Gegenstande der Sine in der (empirischen) Unschauung a priori d. i. der Erscheinung welche a priori gegeben ist 25 und das Subject sich selbst als Object in der Zusamensetzung des Manigfaltigen erscheint: cogitabile. 2) in der Zusamensetzung des Manig-

faltiaen.

Zweperlen Elemente 1.) die nicht anders als durch Erfahrung, 2) die a priori für die Erfahrung und zum Behuf ihrer Moglichkeit 30 fönen erkant werden. Sich selbst afficirend äußerlich afficirt.

und d: eine Ersahrung von dem Shftem 1 gehören v.a. gehörende 1-2 Manigfaltigen δ: was zu ihr gehört zu machen R. ündert in: um bas Mannig-2 Erscheinungen & dadurch das 4 Princip & E . die v. a. eine faltige 12 Linker Rund oben, gleiche Schrift wie zweite Hälfte des Haupttextes.  $\delta$  ber 20 Lies: a priori nicht aus-15 von v. a.? die v. a. eine? 19 Körper δ ist 24 a prior 25 Subject & sie oh Lies: das Subject das? fcheint: d dabile 2) 26-27 R.: Zusamensetzung ber Borftellungen 28 Linker Rand, 29 a priori  $\delta$  fönen Erfahrung Kommapunkt. letztes Drittel, andere Handschrift. 26

Materie als bewegliche Substanz überhaupt — oder auch als eine besondere von gewisser Qvalität (daher nicht von Materien die Rede sehn kan sondern nur von der Materie, die also als allerwarts gleichstormia gedacht wird).

Materie als Stoff (Basis virium moventium) ist die qualitative 5 Einheit der bewegenden Kraft nicht als aus viel heterogenen zusamen= gesetzt aber doch als besonderes Element (atomistica qualitativa) zur Materie zu gehören und ist vom medium deferens zu unterscheiden die Stoffe könen heterogen sehn, Materie aber (die imer nur Eine ist) ist Homogen

Man kan ebenso wenig von Materien (in plurali) als von Erfahrungen sprechen bende sind es nur in singulari

Aber wohl von Stoffen deren viel verschiedene sehn könen weil sie die Basis der gegebenen Materie als bewegender Kraft ausmachen

## X. Convolut, XVIII. Bogen, 3. Seite.

15

Zur Phhsik gehören nun zweherleh Shsteme. Das erste ist der Inbegriff des Manigsaltigen der empirischen Anschauung in so fern ein Shstem derselben als Gegenstand möglicher Erfahrung eingesehen werden kan, das zwehte wäre dassenige was obgleich seine Moglichkeit als ein solches auch blos problematisch (durch die Vernunft, ohne Beh-20 spiel der Erfahrung) nicht beweissähig ist zugleich die Veschaffenheit ent-hält daß es ohne ihr irgend eine Erfahrung unterzulegen nicht als mögelich angenomen werden kan mithin nicht gegeben (dari) doch aber ohne Wiederspruch gedacht werden (intelligi) kan; dergleichen sind 1) dem Formale nach die organische Körper deren Möglichkeit ohne 25 von ihnen Erfahrung zu haben nicht angenomen werden kan; 2) Materie die für sich gar nicht körperbildend sehn kan ob sie gleich zu aller Vildung

<sup>1</sup> Engere, dickere Handschrift. überhaupt g.Z. 2 Ovalität  $\delta$  als 5 Hinter: Basis Schluβklammer angesetzt: Fortsetzung in feinerer Schrift und dunklerer qualitative v. a.? 6 als viel (mit R.). 8 unterscheiden Fortsetzung, in veränderter Schrift, über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 11 Über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 13 Stoffen d welche 15 Am oberen Rande von fremder Hand mit Blei: XVIII, 3. 27 17 Jubegriff durch Abtrennung fehlt letzte Silbe. fern  $\delta$  es 18 als  $\delta$  für die eingesehen d wi de (?) 19 Kommapunkt. zwente 8 b obaleich erst: wen 20 ein g, Z. auch d: nicht eingesehen wird boch blos y. Z. problematisch d ist Bernunft, Sauch 20-21 Behspiel & aus 21 beweisfähig erst: erkenbar 22 daß ohne 23 werden fan g. Z., vor: mithin δ-Anfangsklammer. ihm? (sc. Suftem). 26 nicht angenomen werden kan erst: nicht statthaft ist 27 für — gar s. Z.

der Körper nothwendig (es sen mittelbar oder unmittelbar) mitwirkend gedacht werden muß weil sie zu diesem Behuf als allverbreitet und all= durchdringend 2c mithin als Elementarstoff angesehen werden muß der eben darum kein hypothetischer (zum Erklären der Phänomene 5 der Erfahrung gedichteter) sondern zum Elementarsustem der Materie gehörender Stoff als Princip der Erregung der von keinem Beitanfange zu datirende und auf kein Ende oder eine Abnahme derfelben hinweisende Stoff der die bewegende Kräfte der Materie insgesamt begreift und ben dem eben so wenig von Materien (in plurali) sondern 10 nur von Einer Materie (in singulari) als von Erfahrungen die Rede sehn kan welcher Titel aus Misberstand (Warnehmungen der auf die Sinne des Subjects ineren Einflus ausübenden bewegenden Kräfte für Erfahrung) ein Aggregat für ein Shstem — sparsim fragmentarisch für coniunctim — zu nehmen ein empirisches System als welches an 15 sich wiedersprechend ist mit einem Shstem empirischer Vorstellungen dergleichen Erfahrung ist zu verwechseln.

Man will wissen wie es möglich sen ein empirisches Erkentnis a priori zum Princip der Ersahrung und der Moglichkeit derselben d. i. das Subjective die Form in welcher das Object erscheint indem es vom Sinenobject afficirt wird als Warnehmung zum Gegenstande der Ersahrung welche ein Princip der Verbindung (synthesis) der Warnehmungen folglich a priori gegeben sehn muß zu machen mit andern Worten wie eine Physik als System der Warnehmungen und was zum Behuf derselben gedacht wird als gegeben angenomen werden köne.

Nun ist Ersahrung nicht blos Erkentnis eines Aggregats empirischer Vorstellungen sondern eines Systems derselben und von der Form des letzteren folglich der Synthesis des Manigfaltigen desselben in einem Vegriffe a priori muß der Verstand ausgehen um aus dem empirischen Manigfaltigen ein System folglich das fragmentarische Aggregat der Varnehmungen zur subjectiven Einheit der Ersahrung zu machen

als g.Z. und  $\delta$  (g.Z.) als 2 fie  $\delta$  allverbreitet und 6 Erregung der d: bewegenden Kräfte derfelben des Elementarstoff g.Z. 8 hinweisende erst: einzuschränkende Stoff der der d all der 9 begreifst ben dem es eben 10 Einer v.a. einer erst: der als es (s. Z.) von auf in Klammern. 11 Warnehmungen δ aus der δ durch bewegende Kräfte 13 Erfahrung)  $\delta$  zu nehmen ( des v. a. das ineren g. Z. 12 die Sinne g. Z. 16 zu verwechseln lies: verwechselt? 17 Etwas veränderte Schrift, davor das Zeichen: #. 19 Subjectiv statt: Subjective Object  $\delta$  (g.Z.): dem Sine in der Warnehmung 22 a priori  $\delta$  nach(?) gegeben senn nuß erst: gegeben ift 27 desselben 8 (g. Z.) in 27-28 in einem Begriffe g. Z. 23 zum v. a. zu 29 gu einem statt : ein (Ct.). 30 gur & Ginheit 26\*

Folglich ist es möglich ja noch mehr ist es nothwendig von dem Empisischen der Warnehmungen zu dem was nicht empirisch ist zu einem System der Warnehmung zusolge der Einheit der Ersahrung über zu schreiten und a priori die bewegende Kräfte als wirkende Ursachen der Warnehmungen nach einem Princip aufzustellen und einzutheilen wos von es für schwierig ja so gar unmöglich gehalten wurde daß es a priori geschehen köne wie es den auch nothwendig ist daß es in dem Elementarschstem dieser Kräfte zum Behuf der Physik zu der der Uberschritt gesichehen muß

Die erste Frage der Physik ist was sind das für bewegende Kräfte 10 der Materie welche subjectiv die Warnehmungen ausmachen die zur Möglichkeit der Erfahrung gehören? Sie sind die Actus der Autonomie wodurch das Subject sich selbst afficirt in der empirischen Anschauung und der Zusamensehung der Phänomene der Warnehmung seiner eigenen Handlung gemäs einer Form die a priori also nicht durch Erfahrung 15

sondern für sie zum Behuf derselben von Ihm gegeben ist.

Ein Aggregat empirischer Vorstellungen (fragmentarisch verbunden) hat noch nicht die Form die a priori zur Möglichkeit der Ersahrung nothwendig ist den hiezu wird ersordert daß das Manigsaltige der bewegenden Kräfte im Subject der Vorstellungen systematisch welches nur 20
a priori möglich ist verbunden seh. Die Gegenstände empirischer Vorstellungen sind die das Subject bewegende Kräfte und sind
(mit Bewustsehn verbunden) Warnehmungen. Aber nur die in einem
System verbundene Warnehmungen nach einem Princip a priori
machen die Ersahrung aus welche selbst nicht gegeben sondern gemacht 25
wird und nur Eine ist in welche die empirische Vorstellungen nach dem
Princip hinein gelegt

Man kan aber (der Verstand nämlich) nicht von den bewegenden Kräften der Materie welche das Materiale der Physik ausmachen ansfangen und durch Zusamensehung (synthetisch) zu den Gegenstanden der 30

<sup>1-2</sup> Empirischen v. a. empirischen
2 nicht δ empihr
4 a priori δ bew
8 Von Kräfte an rechter Rand unten.
9 Hinter muß noch einmal: nothwendig
ist (Ct.). Lies: Überschritt ersolgt, geschehen muß.
10 Rechter Rand, letztes Drittel.
ist δ ist
12 Antonomie
13 afficirt δ und
14 Busamensehung δ nach
14-15 seiner — Handlung bei R. in Klammern; im Text hinter Handlung noch einmal: sich selbst afsicirt
17 Über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden.
Schlußklammer sehlt.
18 a priori δ noth
3 ur? in der??
21 möglich ist dahinter
noch einmal: sussenden.
25 Bricht ab. Das Folgende darüber, durch Zeichen verbunden.

Erfahrung fortschreiten den das würde so viel sagen als ein empirisch errichtetes Shstem begründen welches ein Wiederspruch ist: sondern man muß von dem Formalen des Shstems ausgehen und darnach die bewegende Kräfte durch Classeneintheilung a priori nach Begriffen sür die Erfahrung (welche an sich ein Shstem von Begriffen ist) ersrichten in welchem empirische Vorstellungen durch Erregbarkeit dieser Kräfte misversteht d. i. nicht Warnehmungen mit einem Shstem der Warnehmungen d. i. der Ersahrung verwechselt

Die Möglichkeit der Erfahrung beruht 1. auf den empirischen Sinnen10 vorstellungen welche wiederum auf bewegenden Kräften beruhen 2 auf
dem Princip der synthetischen Sinheit a priori der Warnehmungen als

einem Shitem dieser bewegenden Kräfte

#### X. Convolut, XVIII. Bogen, 4. Seite.

Nicht darin daß das Subject vom Object empirisch (per recepti-15 vitatem) afficirt wird sondern daß es sich selbst (per spontaneitatem) afficirt besteht die Möglichkeit des Überganges von den metaph. A. Gr. der NW. zur Physik. Die Physik muß ihr Object selbst machen nach einem Princip der Möglichkeit der Erfahrung als einem System der Warnehmungen da sie nicht theilweise (sparsim) sondern die Erschei-20 nungen vereinigend (conjunctim) für dieselbe nicht durch dieselbe (die Erfahrung) discursive Allgemeinheit des Aggregats der Warnehmungen in die intuitive verwandelt da das Subject ihm selbst ein Gegenstand der empirischen Anschauung d. i. Erscheinung ist den allein als eine solche kan es a priori den formalen Bedingungen der Möglichkeit 25 der Erfahrung gemäs zum Behuf der Physik und diese selbst ihrer Mög= lichkeit nach als Wissenschaft aufgeführt werden. — Den Erfahrung fan nicht gegeben sondern muß gemacht werden und das Princip der Einheit derselben im Subject macht es möglich daß auch empirische Data als Stoffe wodurch das Subject sich selbst afficirt in das System

<sup>3</sup> darnach Fortsetzung über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden.

5 Spstem δ ist 6 weschem δ nach der ergünze: der Verstand? empirischer? 7 nicht zu streichen?

9 Über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden.

12 In der unteren Ecke des rechten Randes solgende persönliche Notiz (δ): Uus H. Nicolov. Iste Ziehung ad rationem des honorars der Unthropol. 60 st. in der Halle des Febr.

13 Oben von fremder Hand (Blei): XVIII, 4

14 darin

14-15 (per receptivitatem) g. Z.

19 sondern δ ver

23 den δ dies als e

24 Hinter es noch einmal: alsein a priori δ gegeben

den sormalen v. a. der Form

25 Physit ergänze: dienen,?

26 Wissenschaft δ dargest

der Erfahrung eintreten und als bewegende Kräfte im Natursystem aufsgezählt u. classificirt werden könen

Man muß vom System des Empirischen (der Physik) zu den Warnehmungen welche die bewegende Kräfte der Materie in der Erfahrung enthalten und dieser ihren Functionen in Ansehung der Bestimung der 5 Sinnenobjecte d. i. dem Princip der Moglichkeit der Ersahrung anheben um diese Kräfte selbst als Stoffe in einer Eintheilung a priori darlegen zu könen.

Erfahrung entspringt nicht in collectiver Allgemeinheit aus Warnehmungen sondern in distributiver wird sie gemacht als synthetische 10 Einheit des empirischen Manigfaltigen der Warnehmungen durch die das Subject afficirende bewegende Kräfte zum Behuf der Erfahrung als einem System dieser den Sin afficirenden Kräfte d. i. für die Physik welches System nicht empirisch ist (den das wäre ein Wiederspruch mit sich selbst), sondern zu einem complexus der empirischen Bestimung nach 15 einem Princip fortschreitend ist.

Daß wir uns a priori in einem System empirischer Vorstellungen welches also selbst nicht empirisch ist bewust sind in welchem die beswegende Aräfte der Materie die Functionen des Fortschreitens zur Möglichkeit der Erfahrung ausüben welche die Form der Synthesis der 20 Warnehmungen (die Dvalitat Dvantitat, Relat. u. Modalitat) der Besziehung dieser Aräfte auf das Subject und dadurch als Erscheinungen des Objects in der Zusamensehung des Materialen der Erfahrung entshalten und eine Physika priori begründen. Die Ersahrung wird nicht empirisch gegeben sondern objectiv zum Subject gemacht. Nicht durch 25 Erfahrung sondern zum Behuf der Möglichkeit derselben und der Warsnehmung und dem System der Barnehmungen der Physik.

Zur Physik werden aber auch Gedankenwesen (entia rationis) als problematisch für die Eintheilung möglicher bewegender Kräfte der Materie gezählt werden müssen die nämlich als so beschaffen gedacht 30 werden daß sie nicht anders als durch Erfahrung denkbar sind. Dersgleichen sind organische Körper deren ein jeder Theil um des anderen Willen da ist und deren Existenz nur in einem System der Zwecke (welches eine imaterielle Ursache haben muß) gedacht werden kan wos

<sup>3</sup> Feinere Schrift. 5 enthalten d übergehen 9 in g.Z. 10 synthetisches 15 Kommapunkt. der v.a. des 17 uns g.Z. in g.Z. 20 Form der Synthesis erst: Modalität 25 zum lies: vom? durch v.a. aus 28 5 Zeilen tiefer. 29 sür die erst: in der möglicher erst: der 31 durch  $\delta$  (g.Z.): in der

von die Warnehmung des Menschen an seinen eigenen Organen das Benspiel abgiebt. (Darwins Zoonomia, Cullen, Brown welche als Physiker (Stadt//Kreisphysiker) betitelt werden, wiewohl sie nur Einen Zweig der Phys: bearbeiten.) Nun ist das mittelbar auf die Sine wir-5 kende in der empirischen Anschauung als Warnehmung das Reale (der Warnehmung) in der Physik und der Stoff der Vorstellungen die nicht a priori gegeben werden und doch wird dieses Verlangt um a priori diese Wirkungen der bewegenden Kräfte des Subjects aufzuzählen. Man muß sie also zuerst in Verhältnisse (active) auflösen deren es eine 10 Rahl giebt.

Was ist Physik? Sie ist die Wissenschaftliche Doctrin der Erkentnis der Sinengegenstände (der äußeren so wohl als der ineren) in der Erfahrung. — Sie ift nicht eine empirische Wissenschaft (den das wäre ein Wiederspruch mit sich solbst weil jedes Erkenntnis in so forn 15 es scientifisch senn soll auf formalen Principien der Verbindung des Mannigfaltigen ihrer Vorstellungen gegründet senn muß) kan aber doch ein Inbegriff (complexus) empirischer Erkentnisse sein welche zu einer Erfahrung verbunden werden den Erfahrung muß gemacht und kan nicht wie bloße Warnehmung (empirische Vorstellung mit Bewustsenn) 20 gegeben werden

Physik ist also nicht ein bloßes Aggregat von Warnehmungen das fragmentarisch zusamengesett keine Wissenschaft ausmachen wird sondern setzt ein Princip der Zusamensetzung empirischer Vorstellungen voraus was nicht aus der Erfahrung sondern für und zum Behuf derselben 25 als Princip der Möglichkeit derselben das Erkentnis begründet so daß es nur Eine Erfahrung so wie nur Eine Materie giebt welche ein großes Manigfaltige der Erscheinungen darbietet welche von den bewegenden Kräften der Materic ausgehend ein absolutes Ganze empirischer Borstellungen darbietet die a priori nicht theilweis Sparsim sondern ver-30 einigt (coniunctim) den Stoff zur Erfahrung hergeben.

<sup>2</sup> Von welche an über dem Vorigen, in dem letzten Spatium. 3 Einen e.a. 6 und der ber v.a. die das d was 4 Schlußklammer fehlt. 9 eine ergänze: bestimmte? 11 Linker Rand oben: 7 a priori d gekant we Schrift wie erstes Drittel des Haupttextes. 14 jedes 8 scientisische Principien d ihrer Form 17 3u einer sollte in: zur verbessert werden, ist aber punktiert. 18 werde den slatt : den 21 Veränderte Sehrift; wie zweites bloges d blo die stutt; das 27 welche d d Drittel des Haupttextes.

Frage.

Wie ist Erkentnis a priori des Shstems der bewegenden Kräfte der Materie als Aggregat empirischer Vorstellungen zum Behuf der Er-

fahrung möglich?

Antwort: nicht nach einem shnthetischen sondern dem blok ana= 5 lytischen Grundsatz nämlich der Regel der Identität; weil Erfahrung nicht unmittelbar aus einem Aggregat der Warnehmungen also nicht selbst empirisch hervorgeht sondern nur zu Folge eines formalen Brincips der Zusamenstellung (coordinatio) des Manigfaltigen empirischer Vorstellungen in einem System derselben welches Erfahrung heißt und 10 nicht aus der Erfahrung (empirisch) sondern für die Erfahrung (zum Behuf derselben) hervorgeht woben der Gegenstand in der Erscheinung d. i. in Beziehung auf die Form der Anschauung des Subjects nicht unmittelbar aufs Object bezogen vorgestellt wird. Hieraus ist also zu ersehen wie das befremdende (paradore) des Uberschritts von den 15 metaph. A. Gr. der NW. zur Phyfit im stetigen Zusamenhange (nicht durch einen Sprung (also durch natürliche Tendenz) vom blos empi= rischen zum Rationalen) übergehen köne und müsse und zu ihr nicht blos was Erfahrungsgegenstand sehn kan wozu die die Sinne unmittelbar afficirende bewegende Kräfte der Materie gehören sondern auch das 20 »was nicht anders als durch Erfahrung als möglicher Sinen= gegenstand gedacht werden kan « dessen Möglichkeit für sich selbst sonst problematisch ist (z. B. organisirte Körper) nicht aus der Erfahrung sondern für die Erfahrung sustematisch (in einer Doctrin als Wissenschaft, Physik genant) aufgefaßt und classificirt werden köne. 25

Was ein Gegenstand der Warnehmung ist empirice dabile ist darum nicht so fort ein Gegenstand der Erfahrung, — den diese als ein System der Warnehmungen umß gemacht werden. — Nun sind alle äußere Warnehmungen Wirkungen des Einflusses der bewegenden Krafte der Materie und des das Subject afficirenden äußeren Objects und in so 30

<sup>1</sup> Veränderte, größere Schrift. 2 Kräfte & der bewegenden Kräfte 7 also 8 nur also nicht q, Z. 8 formale 11 Von aus an auf den unteren Rand übergreifend. Erfahrung δ (a pr 13 d. i. in? die in?? 14 Von Sierauß über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 16 metaph. ver-Physik ergänze: darin besteht daß man Zusamenhange & des und stümmelt. 17 blos g.Z.18 Rationalen Schlußklammer fehlt. 19 fan 8 sondern sonder Das zweite die s. Z. Sinne v. a. Sinnen 21 als v. a.? 23 Lies: und nicht 25 Schlußklammer fehlt. 26 Über dem Vorigen, durch (statt: nicht)? empirice dabile g. Z. 27 diese als ein erst: diese ist ein Zeichen verbunden. 28 Warnungen

fern blod Exscheinungen könen also dem Formalen nach a priori gegeben werden. Also können auch in der Materie Kräfte als Stoffe d. i. als zur Bewegung der Materie gehörende Substanzen welche die Basis dieser Kräfte ausmachen gedacht werden und die Phhsik ist ein Lehrsschiefen derselben. — Diese Stoffe in der qualität bewegender Kräfte betrachtet lassen sich nach Principien a priori abzählen: als auf Ansiehung und Abstoßung, behde aber auf durchdringend// oder obersssehung und Abstoßung, behde aber auf durchdringend// oder obersssehung ich nach Principen a priori abzählen und classischen laßt, dass und Materie die leitend ist.

#### X. Convolut, XIX. Bogen, 1. Seite.

Raum und Zeit sind nicht Gegenstände der Warnehmung (empirischer Vorstellung mit Bewustsehn) sondern der reinen Anschauung (a priori). Sie sind nicht Dinge an sich (entia per se) d. i. nicht etwas 15 ausser der Vorstellung Existirendes sondern dem Subject als einem Act desselben angehöriges wodurch dieses sich selbst setz, d. i. sich selbst zum Gegenstande seiner Vorstellungen macht

Raum u. Zeit sind Anschauungen welche vor aller empirischen Vorsstellung mit Bewustsehn nicht analytische Principien nach dem Grundsosse der Jdentität sondern synthetische Sätze darbieten (exhibent), welche a priori (d. i. mit dem Bewustsehn ihrer absoluten Nothwendigs

feit) der Erkentnis zum Grunde liegen

1.) Anmerkung. Dergleichen sind die Sätze: Es ist nur Ein Raum und nur Eine Zeit und wen von Räumen und Zeiten geredet wird so versteht man darunter nur Theile eines und desselben Raumes und einer und derselben allbefassenden Zeit.

2.) Anmerkung. Es ist objectiv nur Eine Erfahrung und es ist Misverstand von Erfahrungen zu sprechen; den was man hiemit

<sup>3</sup> zur v. a. zu der 7 beyde b v. a. d 7-8 oberflächlich wirkende (statt: oberflächlich) dahinter  $\delta$  von selbst 8 ze ergänze: Krast? 9 gegründet sich lies: gegründet die sich? 11 Dieser, sachlich nicht zum X., sondern zum VII. Convolut gehörende Bogen trägt von Kant in Tinte die Bezeichnung: Behlage V von fremder Hand in Blei am oberen Rande: Bog. XIX des 10ten (onvol. XXII, 128 14 etwas  $\delta$  was 16 desselben Ad. ergänzt: entsprungen oder entstauend setzt Kommapunkt. 19 Bewustsen dahinter noch einmal: (vor aller empirischen)  $\delta$  (g. Z. am Rande): mithin a priori 20 sondern  $\delta$  sin 19-20 nicht — sondern  $\delta$  sin g. Z. am Rande. 20 Säze  $\delta$ : als Principien a priori nicht analytisch 21 absoluten g. Z. 24 wen  $\delta$  man geredet wird erst: spricht 25 man  $\delta$  nur 27 ist  $\delta$  eine sit  $\delta$  ein

mehnt das sind nur Warnehmungen die zu Einer und derselben Ersahrung gehören in so fern jene in ihrer Verbindung ein System darstellen. Überdem ist Erfahrung nicht etwas was gegeben und nur aufgefaßt (apprehendirt) sondern was vom Subject gemacht wird

3<sup>te</sup>) Anmerkung. Beydes Raum und Zeit sind von der eigen 5 thümlichen Art daß beyde imer nur als Theile eines noch größeren Ganzen vorgestellt werden müßen welches so viel sagt, als: Raum und Zeit sind Gegenstände der reinen Sinenanschauung, deren Größe als unendlich vorgestellt wird.

4te Anmerkung. Raum u. Zeit sind nicht Dinge an sich (entia 10 per se) sondern nur Erscheinungen d. i. Verhältnisse der apprehensibelen Gegenstände der Warnehmung zum Subjecte in so fern es durch den Einflus auf sich selbst oder den von einem äußeren Gegenstande afficirt wird. Der Gegenstand in der Erscheinung kan dem Formalen nach a priori gegeben werden. Dadurch wird es möglich daß die wesentliche 15 Aufgabe der Transscendentalphilosophie ja diese Philosophie selbst entspringt: »Wie sind synthetische Erkentnisse a priori moglich?« Dieser Satz gründet sich auf den Unterschied der Dinge an sich u. derselben in der Erscheinung

Die Zusamenfassung (complexus) des Manigsaltigen der Anschau= 20 ung als Shnthetisches Princip des Manigsaltigen in der Erscheinung im Raum u. Zeit ist eine Darstellung a priori als formale der Erscheinung

Raum und Zeit ist nicht Gegenstand der Auschauung (etwas Apsprehensibeles) sondern Auschauung selbst; den sonst wären sie rease data 25 der Warnehmung (empirischer Vorstellung mit Bewustsehn) und würden etwas als gegeben voraussehen was den Sin afficirt (ein Materiale der Vorstellung) ehe noch die Auschauung durch ein Princip begründet wäre nach welchem das Manigfaltige der Zusamenstellung der Vors

<sup>1</sup> Einer v. a. einer o sind o Größen, dariber o: ein zusamengeschtes oegebenes Ganhe o gegebenes oegebenes oegebenes oegebenes oegebenes oegebenes oegebenes oeinen oes oegebenes oeinen oes oeinen oes oeinen oes oeinen oes oeinen oeine

stellungen zur Einheit des Bewustsehns (das Formale der Vorstellung) in der Anschauung welche a priori voraus gegeben sehn muß (forma dat else rei)

Cuius existentia non est inhaerentia

Ens per se, est existens quod non est determinatio alterius (oppositum inhaerentiae)

Ens a se est quod non est causatum alterius.

Mundus in sensu stricto.

Der Raum als Gegenstand der empirischen Anschauung überhaupt 10 ist einiges unbegrenztes Ganze und Object möglicher Warnehmung

1. Wie sind synthetische Erkenntnisse a priori aus Begriffen? 2. Wie

sind dergleichen aus Anschauung möglich?

Es sind anziehend// und auch abstoßend//flüssige Materien oder die so es zugleich sind.

15 Aus der Erfahrung abstrahirte allgemeine Grundsätze (der Heilkunde) ist ein Wiederspruch mit sich selbst.

Der lebende Körper ist ein sich selbst imer in seiner Bewegung

herstellender Körper

Es giebt keine lebende materie.

Was sind synthetische Sätze? Was sind synthetische Sätze a priori? Wie sind synthet. Sätze a priori möglich? Was ist transsc: Phil. — Wie geschieht der Übergang von den Met. A. Gr. der NW zur Physik durch die Transscendentale Das Fortschreiten von dem Aggregat der Warnehmung 1<sup>mo</sup> zur Moglichkeit der Erfahrung 2<sup>do</sup> zur Erfahr. — 25 Physik.

Das Subject constituirt sich selbst zu einem Ganzen des Manigfaltigen der Anschauung in Raum und Zeit, nicht durch Apprehension des Realen in der empirischen Anschauung gegebenen sondern des

voraus gegeben erst: vorausgehen muß 3 Links abgewinkelt, 2 welche s. Z. bricht ab. 4 Rechter Rand oben. 9 Etwas veränderte Schrift. 10 Spatium etwa 10 Zeilen. 11 find δ Prin 12 Links umrandet. 13 abstoßend// 15 Auch dieser Absatz andere Schrift. 17 5 Zeilen v. a. abstoßen, & feste 20 Vor Bas das Zeichen: 4 23 Transscendtale Von Das an über dem Vorigen, in dem letzten Spatium, durch Zeiehen verbunden. 26 Letztes Viertel des rechten Randes, davor das Zeichen: + bes Ad. ergänzt: formalen 27 der Ad. ergänzt: reinen Kommapunkt. 28 nicht des Realen gegeben statt: gegebenen

Formalen der synthetischen Einheit des All der Anschauung als eines unendlichen Ganzen.

Annäherung durch ein Princip der Einheit der Warnehmungen zur Erfahrung ist wohl möglich aber aus Erfahrung kan nichts abgeleitet werden weil dazu durchgangige Bestimung des empirischen gehört Prinscip der Möglichkeit der Erfahrung überhaupt d. i. der durchgängigen Bestimung der synthetischen Einheit a priori.

Die Mancherley Arten von Gegenständen afficirt zu werden d. i. der Receptivität der Sineneinslüsse bestimen systematisch die Art wie sie uns erscheinen müssen und zwar vor aller Warnehmung. Das Be= 10 wustsehn meiner Selbst der Verstand trägt diese Anschauung hinein.

Die Receptivität der Anschauung dem Formalen nach, d. i. in der Erscheinung und die Spontaneitat des Bewustsehns der Zusamenssassen sind in Einen Begriff (apprehension) sind actus synthetischer Sätze a priori der Transc. Philos. wodurch das Subject ihm selbst als Ers 15 scheinung a priori gegeben wird das Object = x ist das Ding an sich Das Correlatum des Dinges in der Erscheinung ist das Ding an sich ist das Subject welches ich zum Object mache

Der Begriff von einem Dinge an sich (ens per se) entspringt nur von einem vorher gegebenen, nämlich dem Objecte in der Erscheinung 20 mithin einer Relation darin das Object im Verhältnisse und zwar einem negativen Verhältnisse betrachtet wird

Der Raum selbst ist nichts anders als das Formale der Verhaltnis wie das Object dem Subject gegeben nicht gedacht wird.

Wollten wir aus der Erfahrung uns einen Begriff von Gott als 25 einem Machthabenden machen so würde alle Moralität desselben weg= fallen u. nur despotie bleiben

<sup>3 5</sup> Zeilen tiefer, vor Annäherung d: Wovon (?)
5 gehört das Folgende darüber, in dem letzten Spatium.
8 Unterer Rand.
10 unß d Cri
12 Über dem Vorigen.
20 Kommapunkt.
21 Object d gege
23-24 der Verhaltnis wie (? einer ?) Anschauung des Raumes wie (Ct.), Kr.: der Verhältnisse im Anschauen
24 nicht Sigel.
25 Das Wort Gott sehlt (abgegriffen, radiert, Sigel?).

#### X. Convolut, XIX. Bogen, 2. Seite.

Der erste Act des Erkentnisses ist das Verbum: Ich bin das Selbstbewustsenn da Ich Subject mir selbst Object bin: — Hierin liegt nun
schon ein Verhältnis was vor aller Vestimung des Subjects vorhergeht
namlich das der Anschauung zu dem des Vegriffes wo das Ich doppelt
d. i. in zwiesacher Vedeutung genomen wird indem ich mich selbst setze
d. i. einerseits als Ding an sich (ens per se) zwehtens als Gegenstand
der Anschauung und zwar entweder objectiv als Erscheinung oder als
mich selbst a priori zu einem Dinge constituirend d. i. als Sache an

Das Bewustsenn seiner selbst (apperceptio) ist ein Act wodurch das Subject sich überhaupt zum Objecte macht. Es ist noch keine Warsnehmung (apprehensio simplex) d. i. keine Sinnenvorstellung zu welcher erfordert wird daß das Subject durch irgendeinen Gegens stand afficirt werde und die Anschauung empirisch wird sondern reine Anschauung die unter den Benefiungen von Raum und Zeit blos das Formale der Zusamensehung (coordinatio, et subordinatio) des Manigsaltigen der Anschauung enthalten die hiemit ein Princip a priori der synthetischen Erkentnis desselben welches aber eben darum den Gegensoftand in der Erscheinung vorstellig macht.

Der Unterschied des Mannigfaltigen der Anschauung ob es den Gegenstand in der Erscheinung oder nach demjenigen was er an sich ist vorstellig macht bedeutet nichts weiter als ob das Formale blos subjectiv d. i. für das Subject oder objectiv für jederman geltend gedacht werden solle welches auf die Frage hinausläuft ob die Position ein Nomen oder ein Verbum ausdrücken solle

Die Raumesanschauung mit ihren dren Abmessungen und die der Zeit mit ihrer einigen geben synthetische Sätze a priori als Principien an die Hand aber nicht für Sinenobjecte, den es sind keine apprehens sibele Dinge die sich der Anschauung (empirisch) darbieten und ihre Vorstellung mit Bewustsehn ist nicht Warnehmung: eben so wenig auch

<sup>1</sup> Oberer Rand von fremder Hand (Blei): XXII, 2 **6** Ad.: 5 Jch  $\delta$  in 8 objectiv δ n als v. a.? oder 8 zu (?) 7 Gegenstand  $\delta$  in zweifacher 11 Etwas engere Schrift. 13 Sinnenvora priori δ constit 9 selbst & be 16 die δ a priori 17 Erst: Zusamenstellung stellung  $\delta$  w 15 empirisch  $\delta$  ist ein Princip g.Z.19 desselben R.: an die Hand 18 enthalten lies: enthält und 20 macht. erganze: enthält 21 Der Unterschied ber Anschauung bes 25 welches d dar 28 einigen Mannigfaltigen der Anschauung 23 das v. a. die 29 Sinenobjecte v. a.? Kommapunkt.  $\delta$  enthal

das Shstem des Aggregats solcher vermehnter Warnehmungen Ersahrung sondern es ist ein Ganzes der Anschauung welches objectiv blos Erscheinung ist dem der Gegenstand als Ding an sich lediglich in der Jdee correspondirend gedacht wird.

Daß Raum u. Zeit nichts ausser dem Subject Existirendes, noch 5 weniger auch innere Bestimungen der Dinge sondern bloß Gedanken-

binge sind (entia rationis)

Das Erste ist daß der Raum u. die Zeit und der Gegenstand in denselben in der unbestimten doch bestimbaren Anschauung d. i. in der Erscheinung gegeben ist (dabile) und so als ein mögliches Gante ge= 10 dacht wird (cogitabile) bende zusamen aber ein Princip zu synthetischen Sätzen a priori begründen welches Transsc: Philosophie genant und den Übergang von den metaph. A. Gr. der N.W. wodurch das Subject sich selbst zum Gegenstande der Erfahrung für die Physik constituirt als welche lettere die durchgängige Bestimung nicht aus der Erfahrung 15 sondern für dieselbe als System der Warnehmungen einleitet. — Das Subjective der Anschauung als das Formale derselben ist der Gegen= stand in der Erscheinung so wie er a priori aus der synthetischen Bor= stellung nach jenem Princip hervorgeht. Das Ding an sich ist ein Ge= dankending (ens rationis) der Verknüpfung dieses manigsaltigen Ganzen 20 zur Einheit zu welcher sich das Subject selbst constituirt. Der Gegenstand an sich = x ist das Sinenobject an sich selbst aber nicht als ein anderes Object sondern eine andere Vorstellungsart

Man kan in der Synthesis der Anschauung nicht von empirischer Anschauung mit Bewustsehn (der Warnehmung) anheben den alsdan 25 sehlete die Form. Man fängt also von einem Princip a priori des For= malen in der Anschauung an gehet zum Princip der Moglichkeit der Er= fahrung fort: schöpft noch nichts aus der Erfahrung u. sept sich selbst

Alle Existenz des Bewustsehns im Raum und der Zeit ist blos Ersscheinung des ineren u. äußeren Sines und als eine sclche findet ein 30 synthetisches Princip der Anschauung a priori statt und afficirt sich selbst als Ding im Raume und der Zeit existirend Das Subject ist hier das

<sup>1</sup> des v.a. der Aggregats  $\delta$  die 6 Tinge  $\delta$  sind 8 Erste v.a. erste Gegenstand  $\delta$  in in g.Z. 9 unbestimten  $\delta$  Anschauung 11 zu g.Z. 12 genant Ad. ergänzt: wird 13 R. V. Ad. ergänzt: zur Phhsik herstellt 19 ein erst: das 20 dieses v.a. dieser Ver 24 Linker Rand oben. in? R.: von 29 des Venustsehns g.Z. 31 a priori und  $(mit\ R.)$ . und R. ergänzt: das Subject

Ding an sich weil es Spontaneität enthält. Die Erscheinung ist Receptivität. Jenes ist nicht ein anderes Object sondern eine andere Art sich selbst zum Object zu machen. Nicht Objectum noumenon sondern der Act des Verstandes der das Object der Sinenanschauung zum bloßen Phänomen macht ist das intelligibele Object.

Er ist etwas a priori Gegebenes (dabile) d. i. nicht blos Object der Anschauung sondern Anschauung selbst und nicht blos ein denkbarer Gegenstand — Er ist nicht ein Ens (etwas Existirendes) auch kein Non

ens (etwas undenkbares) sondern ein Princip der Möglichkeit

Was durch den Sin erkant d. i. wargenomen werden soll muß unseren Sin afficiren und die Anschauung des Objects die daraus ent=

springt ist Erscheinung (Ding an sich)

Der Raum ist nicht etwas Apprehensibeles (kein Gegenstand der Warnehmung d. i. der empirischen Vorstellung mit Bewustsehn). Er ist auch nicht etwas ausser dem denkenden Subject Gegebenes sondern nur ein Aggregat von Vorstellungen die in uns sind Nicht etwas in dessen Begriffe ein Wiederspruch ist das aber doch auch nicht nichts ist und wo nur Raum zu Dingen aber nicht etwas was ihn erfüllt da ist nichts

Vniversalitas allgemeinheit

Vniversitas Allheit

20

Das einem Dinge in der Erscheinung correspondirende Ding an sich ist ein bloßes Gedankending aber doch auch kein Unding

## X. Convolut, XIX. Bogen, 3. Seite.

25 Alle unsere Erkentnis besteht aus zwen Bestandtheilen Anschauung und Begriff die a priori derselben zum Grunde liegen und der Versstand ist diesenige Form der Verknüpfung behder zur Einheit des Manigssaltigen derselben im Subjecte wodurch das was subjectiv gedacht war objectiv als gegeben vorgestellt wird (cogitabile quatenus est dabile).

Der erste Act von der Vorstellung eines Gegenstandes der Ansschung zum Begriffe und so durch wechselseitige Beziehung fortzuschreiten ist die Constituirung des Verhältnisses dieser Vorstellungen als

<sup>4</sup> das v.a. die 8-9 Non est statt: Non ens 9 Schlußklammer fehlt. 10 durch Sigel. erfaut (statt: erfaut)  $\delta$  werden 16 Spatium hinter: sind 17 Richard Rande Richard Rande

zur synthetischen Einheit (nicht der logischen nach dem Princip der IvansIdentität sondern der metaphysischen nach dem Princip der Transscendentalphilosophie Möglichkeit synthetischer Erkentnisse a priori) nicht der Act der Auffassung des Manigsaltigen in der Anschauung gegebenen (apprehensio simplex) sondern das Princip der Autonomie sich selbst zum Object zu machen als gegeben in der Erscheinung (objectum Phaenomenon) wobeh die Sache an sich selbst = x (objectum Noumenon) nur ein Gedanke ist um den Gegenstand blos als Erscheinung, also als indirect erkendar vorstellig zu machen und von der Existenz desselben im Raum und Zeit welche keine reale Verhältnisse sondern bloße Formen 10 derselben sind in der Anschauung darzustellen.

Raum und Zeit sind nämlich keine Dinge an sich (entia per se) sondern bloße Formen des Inbegriffs der Vorstellungen in der Zussamenstellung des Manigfaltigen der Anschauung als Sinnenvorstellung und jedes derselben enthält unbedingte Einheit. Es ist nur Ein Raum 15 und Eine Zeit deren Jedes als unbegrenzt (negativ//unendlich) eine Sinnenanschauung in einem Manigfaltigen nicht der Warnehmung (empirische Vorstellung mit Vewustsehn) sondern blos den Jubegriff aller Verhältnisse in der Sinenvorstellung

Unschauung und Begriff sind die zwen Vorstellungsarten eines 20 Dinges überhaupt dessen Mannigsaltiges vor aller Warnehmung (empisisser Erkentnis mit Bewustsehn) als das Formale der Zusamehmung des Mannigsaltigen nach dem Princip der synthetischen Einheit desselben dem Sine a priori d. i. als reine Auschauung gegeben und durch den Verstand gedacht wird. Beyde könen rein oder empirisch sehn 25 Die reinen Begriffe sind Principien die a priori vor aller Auschauung vorhergehen Keine Anschauung (äußere sowohl als inere) ist ein dem discursiven Princip entsprechendes Princip der Erkentnis a priori so

<sup>2</sup> metaphysischen 8 der 1 zur d E 2-3 Transscendentalphilosophie 3 Möglichkeit s. Z. a priori dahinter undurchstrichen: sortzuschreiten ist und dann durchstrichen: daß der Verstand 5 (apprehensio simplex) s. Z. sonderen (statt: sondern) & was das Subject selbst & mit der ihn 6-7 (objectum Phaenomenon) s. Z. 8 Erscheinung Kommapunkt. 9 von der lies: die? 13 bloße δ anschauliche B des v.a. der 11 find  $\delta v$ 14 Anschauung erst: Vorstellungen 15 Vor & durchstrichene Anfangsklammer. 16 Reit  $\delta$  welche 17 Sinnenanschauung δ nicht 18 Schlußklammer schlt. 19 Brieht ab. 20 eines 21 Dinges überhaupt s. Z. δ Sinenobjects, darüber δ: Objec dessen R.: als 24 und δ wird 25 Von Bende an s. Z. (bis: Objecte S. 417, Zeile 2). 26 Von Die an Fortsetzung am unteren Rande. Principien & d. i. Vor (?) 28 der erst: einer

fern sie synthetisch ist. — Diese bende gehören zur transsc: phil. und Raum u. Zeit sind ihre Objecte. Ihr Gegenstand ist in dieser Vorstellung nicht als existirendes Ding gegeben (nicht ein dabile sondern cogitabile) was dem Subject inhärirt und blos das Formale der Erscheinung in einem absoluten Ganzen des Manigfaltigen der Anschauung hiemit aber als unendlich vorgestellt wird. — Es ist Ein Raum und Eine Zeit

Die Gegenstande der Vorstellung in derselben sind nicht apprehenssibele Objecte außerhalb diesem Objecte sondern das Verhältnis dersselben zum Subject nicht als Dinge an sich = x sondern als Erscheis

10 nungen

Es sind zwey Elemente der Erkentnisprincipien Anschauung u. Begriff wovon das eine gegeben das andere gedacht wird und die einsander nicht analytisch sondern synthetisch untergeordnet (die Anschauung dem Begriffe) ein Princip a priori der Erkentnis bestimen. Jede ders selben bestimt ein absolutes Ganze von Raum und Zeit welche ein Unendliches ausmachen (nicht ein positiv Unendliches der Coordinanz sondern das Negativ//unendliche nach Begriffen das Unbegrenzte)

Das Subject setzt a priori sich selbst durch den Verstand als synthestische Einheit des Manigsaltigen in der Anschauung welche unter den Vorstellungen von Kaum und Zeit nicht Gegenstände der Auffassung

(apperceptiones) find.

Das Gegebene in der Anschauung (dabile) ist Raum u. Zeit der Gegenstand in der Erscheinung welcher synthetische Sätze a priori liefert. — Raum u. Zeit mit dem Manigsaltigen was sie enthalten sind nicht Dinge oder auch Bestimungen der Dinge an sich sondern subsiective Bestimung der Gegenstände in der Erscheinung Das Ding an sich = x ist ein Gedankending (ens rationis) und der Unterschied des

Ding erst: Ding an sich &: sondern 3 als erst: ein 2 Ihr erst: Der 4 blos  $\delta$  Erscheinung das g.Z.nur in der Erscheinung sondern gegeben g. Z. Ein v. a. ein 7 berselben? benselben?? Auf: 5 des r.a. ber 6 als v. a.? Die Gegenstande der Vorstellung bezieht sieh möglicherweise ein beziehungsloser s. Z. 6 Zeilen darüber: nicht Gegenstände der Warnehmung (empirischer Borftellung mit principien 8 das erst: ein 9 = x g.Z.11 Unterer Rand. 13 nicht - synthetisch s. Z. 14 Begriffs statt: Begriffe 16 Unendliches δ der Zusam der An 17 Schlußklammer fehlt. 22 Zeit & als 24 mit & ihrem 18 Rechter Rand oben. a priori q. Z. 27 = x q.Z.

richtet

letteren vom ersteren ist nur der des subjectiven von der objectiven Bestimung.

Unterschied der de Lücschen und der Symerschen einander entsgegengesetzten Electricitäten. Jene im + u. — diese im a u. — a (beyde real entgegengesetzt nicht blos logisch).

Unter dem Wort Seele versteht man nicht blos eine lebende oder belebte Substanz sondern etwas was eine andere Substanz (die Materie) belebt. Ein jedes Thier hat Eine Seele (als imaterielles Princip) und Theile von Thieren scheinen doch auch eine vita propria zu beweisen wen sie abgesondert sind. — Die Pflanzen verstatten Einimpfungen 10 und also Aggregate auch ohne Shstem Das Organ in einem organischen Körper was man Nerve nent ist der Sitz der Empfindung und wird Seele genant deren imer nur Eine ist so doch beh der Zertheilung des Körpers ein anderes Atom wiederum das Geschäft einer Seele vers

Buerst daß wir ein Manigfaltiges der Anschauung unserer selbst setzen Zwehtens in sosern wir etwas ausser und setzen wovon wir affiscirt werden d. i. als Erscheinung im Raume und der Zeit drittens daß der Verstand das Manigfaltige der Anschauung nach einem Princip shnthetisch setzt d. i. zur Einheit der Anschauung desselben in einem 20 Gantzen zusamen verknüpft und zur durchgängigen Bestimung sortschreitet Das determinabile ist das Ding an sich ist das durch den Versstand gegebene u. Shnthetisch a priori der Form nach gesetzte (dabile) das Manigfaltige der Anschauung das aßignabile. Das Princip der Möglichkeit der Ersahrung (Fortschritt zur Physik)

# X. Convolut, XIX. Bogen, 4. Seite.

1. Das Bewustseyn meiner selbst als Subject (nach der Regel der Joentität). 2. Das Erkentnis seiner selbst durch Anschauung und Begriff. 3. Die Setzung seiner selbst: im Raum und Zeit. — Dieses Setzen ge=

<sup>1</sup> Kr.: nur ber ber (se. Bestimung) Ad. schlägt vor: ber ber objectiven und 5 nicht Sigel. subjectiven links abgewinkelt. Schlußklammer fehlt. 6 Letztes Drittel des rechten Randes; weitere Schrift. 7 belebte v.a.? lebt. Fortsetzung über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 11 Snstem Fortsetzung über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 13 Gine v, a, eine 16 Rechter Rand, untere Ecke. 20 zur v. a. zu 21 und  $\delta$  des 21 - 22sortschreitet Fortsetzung über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 23 dabile Ad. schlägt vor: cogitabile 25 Schlußklammer fehlt. 26 Links oben von fremder Hand mit Blei: XXII 4 27 als Subject g. Z. 29 Raum v. a. Raume

schieht nach Principien a priori und enthält blos das Formale der Coëzistenz und Succession des Manigfaltigen der Anschauung. 4 Die Anschauung ist entweder reine oder empirische Anschauung; die erstere enthält allein synthetische Urtheile a priori für Sinenobjecte und hiemit das Thema der Transsc: Philos. welche die Aufgabe enthält: »wie sind synthet. Urth. a priori möglich. « 5. Die Ausschaung ist: sie sind nur möglich in so fern die Gegenstände der Sine nur als Erscheinungen nicht als Dinge an sich vorgestellt werden. — Das Dasehn des Mannigfaltigen im Raum u. Zeit (dabile) steht unter der Bedingung des Formalen der Zusamensassent wie das Subject afficirt wird nicht nach dem was es an sich ist; den dieses Formale ist es allein wovon ein synthetisches Princip a priori möglich ist. Empirische Synthesis durch Warnehmungen fan kein Princip a priori kein Allgemeines abgeben dergleichen doch das Princip der Berhältnisse in Raum und Zeit haben nuß

Alles unser Erkent: Berm. besteht in zwen Acten, Anschauung u. Begriff — bende als reine d. i. nicht empirische Vorstellungen (den diese erfordern schon Einflus auf die Sine d. i. Warnehmungen, welche jene Vorstellungen schon voraussetzen) gehen aus dem Vorstellungsvermögen aus Gestaltung (species) und Gedanke hervor, und die Stellen worin wir die Gegenstände dieser Vorstellungen setzen sind Raum und Zeit welche für sich keine Realität (Existenz) haben sondern bloße dem Subject inhärirende Formen sind (entia rationis) aber doch dem Ovan-

<sup>2</sup> Coëzistenz  $\delta$  in dem Mannigs darüber  $\delta$  (g.Z.): und Auschauung  $\delta$  enthalten:  $\delta$  sind durch senkrechten Strich verweist Kant auf folgende zweite Fassung am linken Rande: durch die Auschauungsvorstellungen von Raum und Zeit moglich welche keine Objecte sondern Bestimungen des Subjects durch sich selbst sind wodurch dasselbe  $\delta$  sich afsieirt als Gegenstand in der Erscheinung und als Ting an sich  $\delta$  von sich selbst Bestimungsgrund ist.

Die durchgängige Bestimung eines Objects ist die Existenz Raum und Zeit aber sind Anschauungen Erkenntnisse 2) die nicht Vorstellungen 3) die nicht Existenz eines Gegenstandes enthalten sondern nur Formen der Sputhesis welche a priori gegeben ist 4)

<sup>13</sup> ist.  $\delta$  Synthesis 7 fern  $\delta$  sie als des r.u. der 9 u. Beit g. Z. 15 Links abgewinkelt. 16 Feinere Schrift. 14 fein Allgemeines s. Z. Gedanke steht in 20 aus R.: als? und d Tenken 19 jene & Begriffe 21 wir  $\delta$  uns Gegenstände d verwischten Klammern. Kommapunkt. 23 dem v. a.? dieser

<sup>1)</sup> dasselbe  $\delta=x$ . 2) Erkentnisse g.Z. 3) Borstellungen  $\delta$  die 4) Nach unten abgetrennt.

titativen Verhältnisse nach grenzenlos in Ansehung des qualitativen aber eine inere unendliche Mannigfaltigkeit enthalten

Alles mein Vorstellungsvermögen (facultas repräesentativa) welches aus Anschauung und Begriff besteht hebt vom Bewustsenn seiner selbst an welches erstlich logisch genant wird nach der Regel der Jdentität erläuternd dan aber auch ein metaphysisches Princip der synthetischen Erkentnis a priori d. i. erweiternd ist und über den gegebenen Begriff hinausgeht dadurch daß das Subject sich selbst in Raumes und Zeit-verhältnissen als reinen (nicht empirischen) Anschauungen setzt die aber nur Gegenstände in der Erscheinung sind also blos subjectiv nicht ob- 10 jectiv bestimend: nicht was selbst Sache sondern nur die Form der Anschauung des Gegenstandes ist. — Die transscendentale Vorstellungs- art ist nun die der Anschauung als Erscheinung; die transscendente die des Objects als Ding an sich, welches nur ens rationis d. i. nur Ges dankending ist und nicht objectiv sondern nur subjectiv bestimend ein 15 conceptus infinitus (indefinitus) ist.

Unsere Sinenan chauung ist zuerst nicht Warnehmung (empirische Vorstellung mit Bewustsen) den ihr geht ein Princip voraus sich selbst zu setzen und sich dieser Position bewust zu werden und die Form dieser Setzung des Manigsaltigen als durchgängig verbundenen sind die reine Unschauungen welche Raum und Zeit (äußere und inere Anschauung) genant werden und als unbegrentzt (indefinita) nach Begriffen, in der Erscheinung als unendlich positiv (infinita) vorgestellt werden

Das Bewustsehn seiner selbst ist 1. logisch nach aualytischem Princip 2. metaphysisch in der Zusamensassung (complexus) des Manigsaltigen 25 in der Selbstanschauung gegebenen a durch Begriffe, b. durch Construction der Begriffe die die Anschauung des Subjects und eine mathes matische Vorstellung ausmachen

NB. Die Transse: Philos. enthält nicht blos den Jubegrif synsthetischer Sätze a priori in einem vollständigen System sondern der 300 gleichen Sätze aus Vegriffen nicht durch Construction derselben: den da

<sup>1</sup> Verhältnisse & unbef in Ausehung des qualitativen erste Fassung: dem 2 Links abgewinkelt. qualitativen 3 repraesentativa) δ fängt 6 erläuternd g.Z. 8 hinausgeht  $\delta$  und 9 empirischen)  $\delta$  Verhaltq.Z.nissen 11 bestimend: 8 also 11-12 der Anschanung s. Z. **13** unn g. Z. 15 bestimend δ ift 17 zuerst g. Z. 18 den (statt: den) vor ihr 20 bes Manigfaltigen des (mit R.). 21 Anschauungen d des Ra als sür 23 positiv g.Z. 23 u. 28 Spatium eine Zeile. 22 unbegrenzt  $\delta$ 24 Dieser und der nächste Absatz sollten wohl durchstrichen werden; Ansatz der Durchstreichung 26 gegebenen abgekürzt. a g. Z. 27 Enbjects ausmachen erkennbar.

ists Mathematik. Der Begriff einer allerfüllenden alldurchdringend bewegenden Materie liegt schon darin daß sonst der Raum nicht warsgenomen werden mithin auch kein Object sehn würde.

Das Leben rührt allerdings von einer distinkten Substant von einem 5 Archäus her (belebte Materie ist contradictor.) u. organische Körper stehen im Verhältnisse eines höheren Organs gegen einander durch den aether.

Wir haben es nur mit dem synthetischen Erkentnis a priori zu thun mit der Zusamensetzung des Manigsaltigen der Anschauung in Raum und Zeit und einem Object was wir selber machen, als Zuschauer und zugleich Urheber.

Daß unsere Vorstellungen nicht von den Gegenstanden gewirkt werden sondern daß diese sich nach dem Vorstellungsvermögen u. ihrer Sputhesis richten.

Das Ding an sich = x ist blos Gedankending ens rationis ratio15 cinantis.

Von den mechanischen Potenzen die nur vermittelst der dynamischen (vornehmlich der Anziehung) möglich sind und indirect Maschinen sind.

Das Subjective der Anschauung als Erscheinung ist die Form a priori das Ding an sich ist = x. Transsc. Phil.

1. Sich selbst zu setzen

2. Sich einen Gegenstand der Anschauung zu setzen nicht der Sinenauschauung empirisch sondern dem Formalen nach a priori Raum u. Zeit.

3. Subjectiv als Erscheinung vor aller Warnehmung

4. Synthetische Sätze a priori (Transsc: Phil.) welche die Mög= 25 lichkeit der Erfahrung unter einem Princip enthalten.

Nota Der Unterschied der Vorstellung eines Dinges an sich = x von dem der Art wie es dem Subject erscheint. — dabile und cogitabile. Behde zusamen repraesentabile. Einheit (logische) nach dem Satz der Jdentität und metaphysische (nicht entgegengesetzt wie a u. non a sosondern wie a u. — a oppositio s. correlatio realis) u. zwar im Subject.

<sup>7</sup> Flüchtigere Schrift, wahrsehein-4 Linker Rand, Mitte. 3 senn? sepen? 11 Senkrechtere, lich vor dem Vorangegangenen gesehrieben. 9 ein statt: einem 12 den (statt: dem) & Bor Gegenständen weniger flüchtige Schrift. 14-15 Ad. schlägt vor: ratiocinatae (?) 18 ber δ Bor 19 Dieser und der vorletzte Absatz scheinen s. Zusätze. 21-22 Sinenanschauung & sondern 28 Von Einheit im? ein? an unterer Rand. 30 Kommapunkt statt Sehlußklammer.



Elftes Convolut.



## XI. Convolut, I. Bogen, 1. Seite.

#### AA

Der Raum selbst kan nicht ein Gegenstand der Ersahrung werden (den er ist nur die Form des äußeren Sines und reine Anschauung a priori). — Eben so wenig könen auch bewegende Kräfte im Kaum z. B. die der Anziehung, als in Stellen und Örter wo sie wirken bestindlich gedacht werden ohne daß zugleich Materie voraus gedacht wird, der, als beweglicher und bewegender Substanz sie zugeeignet würden.

Wen man nun eine in alle Entfernungen im Raum (ins Unendsliche) nach dem Gesetz der im umgekehrten Verhältnis der Ovadrate der Entfernungen wirkende Anziehung annimt die durch nichts gesperrt sondern durch alle andere Körper wie durch den leeren Raum vollig nach dem genanten Gesetz bewegend ist welche Anziehung man die Gravitationsanziehung nent so kan man sagen der genante Körper z. B. der Mond wirkt da wo er nicht ist wo aber doch eine bewegende Krast (der Anziehung) in einer bestimten Weite von der Erde ist den er ist nicht in Substanz da sondern in seinem Platze ist nur eine von der Erde in der Entfernung gewirkte Anziehungskrast

Jst es aber wohl möglich von dem Dasehn dieser bewegenden Kraft 20 im Kreise des Mondes welche imer noch statt fände obzwar der angezogene Körper verschwunden wäre eine ich will nicht sagen Ersahrung

sondern auch nur eine Warnehmung zu haben

Damit die Attraction ein Gegenstand der Warnehmung werde da= zu ist erforderlich daß sie ein Gegenstand der Sine seh die dadurch affi= 25 cirt werden. Das kan aber wen es unmittelbar geschehen soll nur durch

<sup>1</sup> Am oberen Rande von fremder Hand in Blei mit: 11. Convol. 1. Bog. XXVI. bezeichnet. 3 werden g. Z. 4 des v. a. der 6 als g. Z. R.: Ottern 7 das statt: daß 8 beweglicher — bewegender g. Z. am Rande. Unter diesem Absatz eine durchstrichene Zeile: Der leere Raum und bewegende Kräste in demselben können 9 einen statt: eine 10 in statt: im 11-12 gesperrt und sondern 12 Raum δ wirks 14 genante g. Z. 14-15 z. B. — Mond g. Z. am Rande. 20 im — Mondes g. Z. am Rande. 20-21 angezone 21 eine δ Er 24 daß er ein seyn statt: sey

die Repulsion (das reale Gegenteil (a — a)) geschehen wodurch der leere Raum nicht blos eingenomen sondern erfüllet wird. — Sollen aber behde Kraste vereinigt die Warnehmung des Raumes bewirken so muß diese abstoßende Materie den Raum eben so geradlinicht und doch ohne Zwischenräume bewegend sehn welches nur behm Lichte geschehen kan swozu ein Organ da ist was dadurch afficirt wird.

Der Verstand kan kein System bewegender Kräfte der Materie im Raume haben als das was er sich selbst aus einem Uggregat (der War=nehmungen) nach einem Princip macht. Das System der allgemeinen wechselseitigen Anziehung der Körper in umgekehrtem Verhaltnis der 10 Dvadrate der Entsernungen ist also das was die mathematische Ansangs=gründe den formalen Bedingungen nach a priori in der reinen (nicht empirischen) Anschauung zusammensaßt und es sind also mathematische Ans. Vr. der N. W. und zwar nicht von der Scientia naturalis den die könte auch empirische Ansangsgründe enthalten sondern der Philosophia 15 naturalis nicht blos als Indegriff (complexus) sondern als in einem System von Anschauungen zu Begriffen der Einheit möglicher Ersahrung (den ein Aggregat der Warnehmungen macht noch nicht Ersahrung aus weil diese nur in einem System der Warnehmungen anzutreffen ist und nach Principien a priori gemacht werden muß).

Es ist nur Ein Raum und nur Eine Zeit und Eine Materie welche jenen erfüllt welche das Weltspstem besasse in absolutes Ganze so wohl äußerlich im Raum als auch inerlich in der Empsindung die nicht logisch wie a und non a sondern wie a— a einander entgegen wirken aber diese Kräfte z. B. der Attraction u. Repulsion existiren als 25 solche nicht als Elemente sondern als Momente der Bewegung im Raum dagegen die in Substanz gegebene Elemente nur das Weltspstem aus=

machen

Im Newtonischen Shstem der Gravitations//Anziehung werden nicht Kräfte angenomen die aus allen Puncten der Sphäre der Anzie= 30 hung des Körpers nach dem umgekehrten Verhältnis des Qvadrats der Entfernung gleich als aus selbst bewegenden Mittelpunkten wirkten,

<sup>1</sup> das d Gegenst Zweite Schlußklammer fehlt. 4 abstoßende a v.a. M Materie  $verstümmelt \delta$  ent 7 fein R. ergänzt: anderes 10 wechselseitigen g. Z. 17 niöglicher & Warnehmung 15 empirische δ Br 20 Schlußklammer fehlt. 21 Eine v.a. eine Gine v. a. eine 21-22 und - erfüllt s. Z. am Rande. 23 Gante d der agitirende Kräfte inerlich  $\delta$  in der 27 die 8 so im Weltspstem verstümmelt. 28 Links abgewinkelt. 30 die versehentlich durchstrichen. 32 Bricht ab.

Die Materie als Weltgebäude oder als Weltstoff — Unendlich ohne leeren Raum. Sinengegenstand

Hier sind nicht objecte empirischer Anschauung, nicht Apprehension des Gegebenen sondern nur Gesetze möglicher Warnehmung welche den Grund der Möglichkeit der Ersahrung überhaupt enthalten welche Einsheit des Complexus enthält. — Nicht atomi et inane machen das Object der Sinenanschauung aus wodurch Objecte gegeben werden sondern das Subjective der Form als phaenomenon und Erscheinung 20

Absolut ist hier keine Größe ausser die des ganzen Aethers der die 10 Einheit ist

Von de Lüc Weltgebäude in einer Russchale

Ob die Masse eines Körpers mit einem volumen köne angenomen werden so klein man will oder auch die Dichtigkeit so klein als man will Ob man bis zum Atom ihn köne schwinden lassen

Der Grad der Warnehmbarkeit d. i. der Empfindung kan ins Unsendliche kleiner oder großer sehn

# XI. Convolut, I. Bogen, 2. Seite.

Die Newtonische (Gravitations//)Anziehung durch den leeren Raum (und durch alle anderen Körper gleich als einem leeren Kaum d. i. durch alle leere und erfüllete Käume) ist kein Gegenstand der empisischen Sinenvorstellung d. i. der Warnehmung und wen sie dies auch ist der möglichen Erfahrung. Die bewegende Kraft in ihrem Kreise kan für sich nicht gefühlt und irgend wo wargenomen sondern auf sie und ihre Existenz im Kaume nach den Phänomenen, nur geschlossen werden.

— Wie kan ich aber dann die anziehende Masse und die Weite vom Mittelpuncte der Bewegung in dem Kaume darin sich ein anderer Körper um jenen Körper bewegt ausmitteln

<sup>1</sup> Unterer Rand, in feinerer Schrift als das Bisherige.
3 Links neben dem Vorigen. Kommapunkt. 4 Warnehmung v.a.? 8 phenomen 9 Rechts neben dem Absatz: Die Materie als (Zeile 1). 12 Rechter Rand, rechte Ecke, in gleicher Schrift und Tinte wie unterer Rand. Erste Fassung: Ob ein Volumen zweite Fassung: Ob das Volumen dritte Fassung: Ob die Masse stehen geblieben. 19 einen statt: einem 20 Schlußklammer sehlt. 22 kan  $\delta$  nicht 23 und  $\delta$  auf 24 nach — Phänomenen, g. Z. am Rande. 25 anziehende g. Z.

Der Raum ist für sich betrachtet noch kein Sinengegenstand, sondern nur die Form der Anschauung äußerer Gegenstände der Anschauung so wie Zeit der inneren und ist das Subjective der Vorstellungsart der Gegenstände überhaupt

Ein Ding (ens, dabile, phaenomenon) was durch seine bewegende 5 Kraft (virtualiter) im Raume sein Dasehn offenbart ist Sinnengegenstand und zwar in so sern es entweder in Substanz seinen Ort beschauptet und in der Relation zu anderen Gegenständen der Warnehmung (empirischer Vorstellung mit Bewustsehn unmittelbar) ist oder nur sein Dasehn durch bewegende Kraft an einem Orte wo es selbst nicht ist 10 durch virtuale nicht socale Gegenwart offenbart.

Das erstere sindet statt wen dieses Bewegliche im Raume ein Körper ist der mit anderen Körpern in Berührung ist durch wechselseitig abstoßende Kräfte das zwehte wen dieser Korper nur in der Anziehung in der Ferne bewegende Kräfte ausübt. — Diese Wechselwirkungen 15 werden hier nur als mögliche Arten von bewegenden Kräften a priori vorgestellt (gedacht) und ob es dergleichen gebe unausgemacht gelassen

Diese Anziehungen in die Ferne (Gravitationsanziehung) können unmittelbar nicht wargenomen sondern nur geschlossen werden aus den Centralkräften welche die Folge ihrer Umschwungsbewegung sind.

Die Ovantität der Materie der Weltkörper die ihre Attractions= frafte durch diese Bewegungen offenbaren und das ganze System der= selben welches wegen der absoluten Sinheit des Raumes und der Zeit unbegrenzt d. i. dessen Sumirung der Warnehmungsobjecte im unend= lichen Fortschreiten ist ist ein nie vollendetes Ganze weil es blos Gr= 25 scheinung ist und die Größe dieses Systems von welchem De Luc sagt er erdreiste sich das ganze Univers (für den Verstand) so weit die Sine reichen in einer Nusschale vorstellig zu machen ist kein kühner und ge=

<sup>1</sup> Dickere Schrift, davor das Zeichen: #, das auf der nächsten Seite wiederkehrt (vgl. S. 431, Zeile 4). Der Raum erste Fassung: Der leere Raum zweite Fassung: Der bloge Raum dritte Fassung: Der Raum für — noch g.Z. Sinengegenstand, &: sondern nur fein Object der Warnehmung sondern nur bas Formale der Anschauung & das Formale v. a. die Form 2 nur g.Z. die  $\delta$  bloße äußer (statt: äußerer) 5 Feinere, dünnere Schrift. phaenomenon verstümmelt, g. Z. rechts oberhalb der Klammer, kein Komma. 7 es δ seinen im Raume se 8 Gegenstand 9 sein v. a. seine 10 ist & offenbart (non weder q.Z.wechseitige 14 Anziehung & also in 17 gebe & oder nicht oder versehentlich nicht mit durchstrichen. 20 welche d durch die Folge g. Z. 22 offenbahren schreiten ist  $\delta$  hat keine das zweite ist g.Z.ein & nicht bestimbar nie g.Z.27-28 (für - reichen g. Z. 28 Uber machen undurchstrichen: fo we

wagter Ausdruck sondern sagt nichts weiter als daß die Größe und Menge derselben nichts Absolutes sondern blos das Relative derselben was so wohl das Mechanische als das Dynamische betrifft keine Grenzbestimung statt sinden lasse. Den der leere Raum der über die Grenze der Materie hinaus reichte ist kein Gegenstand möglicher Warnehmung und eine Angrenzung des Wirklichen mit dem Nichts ist ein sich selbst wiedersprechender Begriff. — Aus untheilbaren Körperchen (atomi) und dem leeren Raum (inane) eine Welt zimern heißt sich selbst in seinen Begriffen wiedersprechen. Den es giebt keine mathematische Atomistik Ausamensetzung einer Raumesgröße aus Puncten, d. i. einsache (absolut untheilbare Theile der Materie) und physisch untheilbare Körperchen (corpuscula physice indivisibilia) die durch keine Kräfte der Natur getrent werden könten auch nicht weil jeder Kraft eine größere entgegen geset

Nun kan aber Materie Verschiedenheit der Stoffe (virium agitantium differentia specifica) enthalten; diese Mannigsaltigkeit der ihrer Qvalität nach unterschiedenen Kräfte (Säurestoff, Kohlenstoff 2c) bis zu einer alle Stoffe als Urstoff zu oberst agitirenden und jene Kräfte Vereinigenden Materie welche man den Wärmestoff und auch als besondere Modificationen als Lichtstoff die bewegende Kräfte für den

ganzen Weltraum vereinigt.

Buerst muß eine allen Raum (der Welt) einnehmende (ob erfülsende oder nicht) Materie sehn um den Raum der sonst nur die subjective Form der Anschauung sehn würde zum Sinengegenstande (also auch möglicher Warnehmung) zu machen. Principia Elementa στοιχεια. Die anziehende Kräfte in den Puncten der Attraction nach den versschiedenen Entsernungen der in ihnen wirkenden bewegenden Kräfte sind nicht in diesen Puncten sondern in dem Korper welcher die Attraction ausübt enthalten. Die Körper gravitiren gegen einander im leeren Raum. Die attrahirende Substanzen sind ortverändernd (locomotivae). Der Körper ist in verschiedenen Distanzen in der Entsernung unmittelbar durch attraction bewegend: wen namlich ein Körper den andern ans

<sup>2</sup> Relative derselben ergänze: sei, und 7 Vor Aus  $\delta$ : Durch 8 zimern ist heißt 10 Zusamensetzung — Puncten g.Z. am Rande, Kommapunkt. 9-14 Den es giebt — gesetzt s.Z., bricht ab. 15 Verschiedenheit v.a. v 17 w  $\delta$ : die theils äußerlich auf Bewegung theils inerlich auf Empsindungen wirken v.a. v fern nicht materiell sondern 18 Stosse  $\delta$  als 19 Wärmestosse v.a. uennt und v.a. welche auch  $\delta$  nach als v.a. 20 die  $\delta$  Au 23 die doppelt durch al. 26 Von Die an unterer Rand v.a. durch sehrägen Strich damit verbunden. 31 Tistauzen  $\delta$  be

zieht durch den leeren Raum aber interne motiv wen die bloße Materie die andere anzieht um Körper zu bilden welches nur durch damit verstüpfte Abstoßung geschehen kan den ohne das würde die Materie in einen Punct (nicht durch +a-a sondern  $a\times 0=0$ ) übergehen. Die Materie hat keine vim locomotivam (den sie erfüllet alle Räume soder das Ganze des Raumes) sondern nur vim interne motivam. Aber wohl ein Körper

Eine bewegende Kraft die nicht in Substanz da ist, ist rein dynamisch. Die in Substanz da sehn muß um zu wirken ist mechanisch. Die so bendes zusamen sehn muß ist phhsicomechanisch

10

Sinengegenstände sind Materie und Korper Bewegende Krafte Anziehung u. Abstoßung

Außerlich oder innerlich wirkende Kräfte: Bewegung u. Empfindung Die Principien einer Scientia naturalis sind entweder mathematisch auf Anschauungen (reinen) gegründet oder philosophisch auf Be= 15 griffen behde auf Principien a priori. Eine jede für sich allein schafft

kein Vernunfterkentnis (a priori)

Die Naturwissenschaft welche aus Principien a priori hervorgehen soll ohne das sie keine Wissenschaft sehn würde drehet sich in zweh Angeln oder Flügeln dem einen der Philosophie dem andern der Mathematik 20 Nicht daß sie als zweh specifisch verschiedene Wissenschaften neben eins ander aggregirt eine als Ergänzungsstück der anderen sondern als zu Einem Shstem (aus welchem behde hervorgehen) mit einander vers bunden gedacht werden, wie Phhsik aus den metaphhsischen A. Gr. der N. W. hervorgeht.

# XI. Convolut, I. Bogen, 3. Seite.

Diese Stoffe dürfen darum eben nicht zu hypothetischen abgewürdigt werden gleich als ob sie blos angenomen würden um gewisse Phänomene zu erklären den wen sie als die einzige angesehen werden müssen um die erste Bewegung und das das Absolutganze der verschiedenen Stoffe 30

<sup>1</sup> durch Sigel. 3 ohne daß 5 keine  $\delta$  loc Von hier an rechte Ecke des rechten  $Randes\ I$ , 3. (s. Z.). 6 Schlußklammer fehlt. 5-6 sie — motivam.  $g.\ Z$ . über dem Vorigen. 8  $Linker\ Rand\ I$ , 2. 9 Die es in 10 phhssicos mechanisch verstümmelt. 13 Links abgewinkelt. 14  $Das\ Folgende$  in der feineren Schrift der zweiten Hälfte der Seite. 20 dem  $v.\ a$ . deren? einen  $g.\ Z$ . 22 aggregirt sondern  $(g.\ Z)$  eine  $versehentlich\ \delta$ . als  $g.\ Z$ . 24 Kommapunkt. 27 eben  $g.\ Z$ . 30 die daß statt: daß daß Stoffe  $\delta$ : zur gesamten Verknüpsung der

und deren bewegenden Krafte vereinigende Princip derselben enthält den Raum selber in der Anschauung enthalt so muß er als Spürbar durch Sine (des Gesichts Gehörs und Gesühls) angenomen werden.

Die Anziehung der Körper nach dem umgekehrten Verhältnis der 5 Qvadrate der Entfernung sett 1<sup>mo</sup> Raumes//Verhaltnisse von gewissen Ganten oder Massen der Materie voraus in die sich Materien die im Weltraum ausgebreitet ein Continuum ausmachen voraus gebildet haben und einen spührbaren Raum (spatium sensibile) in welchem sie sich dazu bildeten Den der leere Raum ist kein Sinengegenstand der 10 Warnehmung (empirische Vorstellung mit Bewustsenn); eben so sind es auch die Kräfte nicht welche das Subject zur Raumes Anschauung afficiren äußere Gegenstände in der Erscheinung (subjectiv gültig). 2do Diese Kräfte sind das Denkbare (cogitabile) der reinen Anschauung der Raumesverhältnisse der Materie welche überhaupt den Raum sensibel macht 15 in welchem die Körper bewegbar sind (spatium dabile) und ohne eine den Weltraum zuerst mit abstoßenden Kräften erfüllende Materie zum Grunde zu legen ist es ein mit sich selbst im Wiederspruch stehender Begriff bestehende anziehende Kräfte (vires stabiles) ausserhalb im Raum ausserhalb dem Korper zu haben die alle Theile der Materie 20 durch Anziehung ihrer Theile in einen einzigen Punct verschwinden lassen wen nicht zugleich abstoßende ihnen entgegen wirken welche den Raum als Expansum zum Gegenstand der Warnehmung machen und in so fern dieses durch seine innere Anziehungskräfte sich selbst begrentt Körper bildend ist

25 + \circ + Bewegende Kräfte könen Ortverändernd (vires locomotiuae) oder innerlich verändernd sehn (interne motiuae). Die Ortverändernde könen es als Körper in der Entfernung unmittelbar oder in der Be=

<sup>1</sup> und beren g. Z. enthält δ so wird 1-2 Lies: berselben zu erklären, bas 4 Vor Die das Zeichen: # rgl. S. 428, Zeile 1. 5 ber doppelt. der Raum? 6 Materie (statt: Materien) δ zu S 7-9 R.: ausmacht — gebildet  $1^{\text{mo}} q. Z.$ hat — bildete (von Kant in loserer Konstruction auf: Massen bezogen). 10 sind es g. Z. 11 Anschauung A v. a. B 12 Schlußklammer fehlt. äußere — 2do s. Z. (bis: gültig s. Z. am Rande), 13-14 Raumesverhältniffe der = macht g. Z. 15 ohne v. a.v. a. Berhältnisse 14 welche lies: welches? 16 Weltraum & erfüllende den Raum f Aräften & se eine v.a. einen eine bestehende g. Z. (vires stabiles) g. Z. am Rande. 18 Begriff  $\delta$  eine 19 ausserhalb dem Korper g. Z. am Rande. haben dahinter δ-Bedie v. a. dem 20 durch — Theile s. Z. 23 seine deigene innere g. Z. am Rande. ziehungsstrich ohne Beziehungswort. 21 lassen v. a. läßt einzigen & verf 24 ist lies: sind? 25 Vor: vires 8 loc 26 Die 8 innerlich v nicht inn δ durch als Körper g. Z. Entfernung δ: oder blos als Materie in Durch= dringung sehn unmittelbar g. (s.?) Z.

rührung seyn. Die erstere kan man als solche denken die einander ohne alle Berührung unmittelbar mithin als durch den leeren Raum bewegen d. i. anziehen die zweyte die innere Bewegung des Durchstringens der Körper durch eine Materie der Abstohung der inneren Theile des Körpers, der reine Ausdehnungsstoff: Wärmestoff. Beyde werden als im Weltganzen ausgebreitet angesehen und könen als hypothetische Kräfte angesehen werden.

Das Dasenn bewegender Kräfte im Raum in so fern sie den Sin afficiren ist der Grund der Möglichkeit der Warnehmung äusserer Gegensstände und das Formelle der Anschauung derselben ist das Subjective 10 der Einheit des Mannigsaltigen der Aussendinge in der Erscheinung. — Hiemit ist das Innere der Anschauung in der Zeit in Ansehung der inneren Warnehmung (der Empfindung) bewandt deren Größe einen Grad und so wie dort absolute quantitative so ist hier unbedingte quaslitative Einheit a priori vorgestellt; behde in der Erscheinung d. i. nach 15 der Art wie das Object afficirt wird oder sich selbst afficirt. — Raum und Zeit sind also nicht Gegenstände sondern Formen der Anschauung und sind nicht selbst Sinnenobjecte und die bewegende Kräfte in behden könen nicht als für sich gegeben zu Gegenständen der Warnehmung und hiemit auch nicht der Ersahrung als dem System derselben gerechnet 20 werden.

Materie also als Jubegrif des Beweglichen im Raum begründet sich selbst als Körper wen diese Kräfte sich selbst zu einem Uggregat constituiren welches sich durch seine eigene Kräfte zugleich selbst bes grenzt d. i. wen die innere Anziehung seiner Theise zugleich die 25 Abstohung derselben enthält und ist sie nicht blos der Trenbarkeit sondern auch der Verschiebbarkeit entgegenwirkend ein vester Körper sonst ein slüßiger Körper. Ist dieser slüßige Korper ohne bes merkliche Anziehung seiner Theise so ist es ein expansibeles Flüßiges

<sup>2</sup> alle q.Z. unmittelbar  $\delta$  Ana mithin d durch im den als — ben a. Z. 3 angiehen & (eine hppothetische Kraft) 3-4 Durchdringens der & Mate 5 Erst Punkt, dann Doppelpunkt. Fortsetzung am rechten Rande. 6 im 8 Gant 7 an= gesehen. statt: angesehen werden. 8 Wieder im Text, 5 Zeilen tiefer. nehmung  $\delta$  der 10 in statt: und 11 Erscheinung. —  $\delta$  Eben 12 daß Innere v.a. die innere 13 bewandt d welche lies: verwandt? 14 absolute & quali= 14-15 quantitative statt: qualitative 18 und  $\delta$  sie if 20 nicht g. Z., von der an rechter Rand. gerechnet v. a.? 21 werden. Fortsetzung in dem letzten Textspatium, durch Zeichen verbunden. 22 als 8 der 25 wen 8 seine s. Z. 26 berfelben zugleich bie gleiche Abstohung bie doppelt. enthält v.a.? 28 Von Norper an wieder rechter Rand. 29 ein g. Z. expansibele

incohäsibeles imponderabeles incoercibeles und ein inerhaustibeles Flüßige so heißt es nicht mehr ein Körper sondern ein Stoff (materia

elementaris) Grundstoff. comparative talis

Nicht die Zusamenstimung zu einer allgemeinen Regel sondern das 5 Princip der Ovalification zu einer allgemeinen Regel ist das erste was vor der Zusamensehung und dem Inbegriff der bewegenden Kräfte vorangehen muß. Den sonst ist alles bloße Form ohne Inhalt. — Die Anziehung und die Distanzen in welchen sie wirkt sind unbestimt imgleichen die Körper und ihre Ovantität die atomistisch in einem Punct 10 zusamen fließen könen ohne ursprüngliche Abstoßung nur ein Aggregat fein Spftem derfelben liefern.

25

Ein Körper für sich allein im Weltraum gesetzt hat keine Schwere; weil kein anderer ihn zieht. Wo aber irgend ein anderer Körper ist gegen den ist er schweer. — Aber in welcher Entfernung? Diese kan 15 weder durch Anziehung noch durch dazwischen verbreitete Materie als Sinengegenstand bestimt werden. — Wie Materie ein Elementarganges der absoluten Totalität ausmacht das dynamisch allenthalben gegenwärtig ist und mit dem spatium sensibile welches nicht gegeben sondern gedacht wird einerlen ist.

Die Materie ist das stabile, fixum (die bewegende Kräfte der Un-20 ziehung sind das Beränderliche (transitorium)). — Erst Sparsim dann Conjunctim

Das nihil der Beraubung a-a=0 oder des defectus aimes0=0= dem Wiederspruch

## XI. Convolut, I. Bogen, 4. Seite.

Der Raum ist nicht ein Gegenstand der Anschauung weder der reinen noch der empirischen der Warnehmung (kein für sich bestehendes Ding) sondern selbst Anschauungsart die Anschauung selbst. Daß er etwas Außeres vom Subject unterschiedenes seh bedeutet nichts mehr als

<sup>3</sup> Nach links und unten abgetrennt. 1 imponderabeles verstümmett. allgemeinen verstümmelt. die v.a. das 4 Letztes Fünftel der Seite. δ Zusamenst 9 Punct Fortsetzung rechter Rand. 10 fonen doppelt durch al. 9-10 Lies: Quantitäten . . zusammenfliegen wurden, konnen? 11 Nach unten abgetrennt, Fortsetzung wieder Haupttext. 16-19 Bie — ist. s. Z. 20 Rechter Rand, untere Ecke. 21 das o transitorium Zweite Schlußklammer fehlt. 23 nihil  $\delta$  defectus 22 Coniunctim verstümmelt, dahinter senkrechter Strich. 28 jelbst Anschauungsart s. Z. Beraubung g.Z. 26-27 weder — Warnehmung s.Z.28 Rant's Schriften. Opus postumum II.

daß diese Anschauung ursprünglich und nicht von Warnehmung abgeleitet ist bedeutet nur das Subjective der synthetischen Einheit des Manigsaltigen die a priori den formalen Verhältnissen desselben in der Erscheinung vorhergeht. Daher könen Bewegungen und bewegende Kräste im Raum nach transscendentalen Principien a priori dem Princip 5 der Möglichkeit eines Shstems der Warnehmungen zum Behuf der Erfahrung vorhergehen.

Das medium wodurch wir Dinge als außer uns in der Entfernung warnehmen ist Licht u. Schall. Es sind mittelbare Warnehmungen. Zur unmittelbaren gehört Wärme

Raum und Zeit sind nicht Gegenstände der Anschauung. wären sie das erstere so würden sie wirkliche Dinge sehn und bedürften wiederum einer anderen Anschauung um sich solche als Gegenstände vorzustellen und so ins unendliche Anschauungen sind nicht Warnehmungen (d. i. empirisch) wen sie rein sind den dazu gehören Gin- 15 bestimende Kräfte Wie ist es aber möglich daß reine Anschaunngen zugleich principia der Warnehmung geben e. g. die Attraction der Welt= forper sondern subjective Formen der Anschauung selbst in so fern sie ein Princip synthetischer Sätze a priori und der Moglichkeit einer Transsc. Philos. enthalten Erscheinungen vor allen Warnehmungen. 20 Der Raum in 3 Abmessungen die Zeit in einer Das Formale der Ginenanschauung im Subject wird hier als Object und bewegende Kräfte im Raume darin nichts ist (in Substanz) als etwas Spürbares (sensibile) welches bewegende Kräfte mithin objecte der Warnehmung enthalt. Anziehung der Körper in die Ferne u. Abstogung (dadurch sie Körper 25 d. i. sich selbst begrenzende Materie sind) liegen schon a priori im Begriff der Möglichkeit der Erfahrung als Einheit des Raums und der Zeit Licht und Schall Wirkung in die Ferne.

[Es ist hier alles unter dem Princip der Jocutität]

<sup>3</sup> formalen g.Z. 5 Raum verstümmelt,  $\delta$  a priori dem erst: vor 6 Möglichkeit & der einem Warnehmungen & d. i. 8 Dünnere, kleinere 9 Doppelpunkt hinter: Warnehmungen? Schrift. 11 Vor Raum das Zeichen: # Anschauung erst: Sine 12 ware statt: waren sie doppelt durch al. 14 unendliche durch: vide oben durch Zeichen (Doppelkreis) auf die Fortsetzung am oberen Rande verwiesen. 14-15 Anfangsklammer vor: Warnehmungen Schlußklammer fehlt, dafür Komma. 16 daß statt: daß 17 principia? principien? 18 Von sondern an wieder Haupttext (zweites Drittel der Seite), ergänze den ersten Satz des Absatzes (Zeile 11). Moglichkeit d de 20 Hinter 19 und  $\delta$  ih Bahrnehmungen noch einmal: enthalten 24 enthalt.  $\delta$  Die 28 Ferne. verstümmelt. Spatium 1 Zeile. 29 Klammern i.O.

Das Erste ist das Bewustsehn der Zusamensehung (complexus) des Manigfaltigen in den Erscheinungen im Raume und in der Zeit als eines stetigen Ganzen (das All welches den Positus die Stellen und die bewegenden Kräfte zu Warnehmungen (äußeren u. inern) zur Mogslichkeit der Ersahrung enthält); den der Raum selbst ist kein Gegenstand der Warnehmung. Er ist das System der activen Verhältnisse der bewegenden Kräfte der Form nach in dreh Dimensionen der Anschauung a priori gegeben. Der Raum selbst ist kein Warnehmungsgegenstand

Raum und Zeit sind nicht Gegenstände einer gegebenen (empirisoschen) Anschauung den alsdan würden sie etwas Existirendes sehn was unseren Sin afficirte sondern [Anschauungen selbst nicht ein dabile sondern cogitabile,] die bloße Form in welcher etwas für unseren Sin Gegenstand der empirischen Anschauung sehn kan. — Diese sind nicht Objecte der Warnehmungen (empirische Vorstellungen mit Bewustsehn) den sonst würden sie selber noch Erscheisnungen, als Anschauungen a priori voraussehen. — Sie sind nicht Objecte der Warnehmung d. i. der Raum ist nicht in der Warnehmung gegeben sondern subjective Formen der Anschauung

Der Raum ist nicht etwas Existirendes als Object der Anschauung 20 (so wenig als die Zeit) sondern die bloße Form der Zusamenstellung des Manigsaltigen neben und nach einander aber das neben und nach einander iuxta et post gesetzt zu sehn setzt schon Raum u. Zeit voraus im Subject: nicht etwas was für die Sinenvorstellung an sich gegeben sondern als das Formale derselben gedacht wird. Nicht Gegens stand der Warnehmung sondern formale Bedingung a priori als ein Ganzes das für die Sine gegebene warzunehmen. In ihm sind die bewegende Kräfte der Anziehung und Abstoßung

<sup>2</sup> in der Erscheinungen 3 All d der den v. u. die? Stellen enthält 311 g. Z., erst: als Warnehmungen 8 zur 4 Kräfte δ für mogliche und äußerer inern) d euthalt 5 Schlußklammer fehlt. 7 Dimensionen & gegeben und 8 in tein statt; ift fein 9 Uber dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. nicht & Gegeben Gegenstände d der einer — d erhaltenen (empirischen d: von dem object durch Warnehmung erhaltenen 10-11 Von: den - afficirte gestrichelte Unterstreichung. Klammern i. O. 13 empirischen g. Z. 14 Diese v. a. Dieser Objecte der s. Z. 15 noch δ zuvor 16 Kommapunkt. Condern sie sind find Fortsetzung in dem letzten Spatium (bis: fondern Zeile 18), durch Zeichen verbunden fie find doppelt 18 Die beiden letzten Abschnitte umklammert. 17 ist nicht  $\delta$  durch durch al. 22 iunta et post g. Z. 21-23 aber — voraus g. Z. am 20 Form q.Z. 23 für d: sich vorher gegeben sondern was für doppelt. δ eben? aber?? 26 gegebenes (Ct.). 27 Bricht ab. Spatium 6 Zeilen.

Raum und Zeit der eine so wie die andere als Formen der äußeren und der inneren Anschauung sind nicht Gegenstände der Warnehmung (der empirischen Vorstellung mit Bewustsen) sondern nur die Recepstivität für Sinengegenstände von ihnen (äußerlich oder auch inerlich) afsicirt zu werden d. i. die Gegenstände uns vorzustellen wie sie uns erscheinen und sind eben darum zu Principien a priori zur Möglichkeit der synthetischen Erkentnis a priori (der transscendentalphilosophie) qvalisicirt und nicht objectiv sondern blos subjectiv: nicht nach dem was die Gegenstände an sich sind sondern nach dem was sie für den Sin sind geeignet. Daher sind Raum und Zeit nicht selbst Gegenstände der Unschauung und ein gegebenes Mannigfaltige für die Warnehmung sondern nur das Formale der Zusamensehung (complexus) möglicher Objecte der Warnehmungen des äußeren und ineren Sines

Wen man also die das Subject bewegende Kräfte äußerlich in der Raumesanschauung und inerlich in der Empfindung setzt so muß der 15 Begriff dieser Kräfte vor dem der Raumes und Zeitverhältnisse in denen sie gesetzt werden vorhergehen weil ohne das Raum und Zeit keine empirische Anschauung ohne welche doch das Dasehn dieser Kräfte nicht gegeben sondern nur gedacht wird sehn würde. Der Raum selber als spürbar (spatium sensibile) als Gegenstand der Warnehmung 20 durch jene das Subject afsicirende Kräfte Sinnen Object werden oder

als ein solches gedacht werden.

Daß aus der Erfahrung apodictische Gewisheit eines Satzes hervorgehe ist contradictio in adiecto aber für die Erfahrung d. i. zum
Behuf derselben sie nämlich anzustellen (durch observation u. Expe- 25
riment) können Principien derselben gegeben werden und diese gehören
auch allein zur Physik. — Unter dem Titel eines Physikers versteht man
aber auch den Kenner und Leiter der organischen Körper, vornehmlich
der lebenden. — Extensive oder intensive Größe (Grad) der bewegenden
Kräfte der Anziehung und Abstoßung im Kaume u. der Zeit als Objecte 30
möglicher Warnehmung.

<sup>1</sup> andere  $\delta$  find als g.Z.3 der v.a. des 4 auch g.Z.5 d. i. δ wie zu g. Z. a priori & geeignet 7 (der v. a. (des 8 ava-6 barum  $\delta$  a priori 9 an fich g.Z.sondern d sondern 10 Zeit darüber in lificirt erst: geeignet dunklerer Schrift: NB 13 Sines Fortsetzung darüber, in dem letzten Spatium, durch Zeichen verbunden. 14 die - Subject g. Z. 17 vorhergehen  $\delta$  und 18 doch g. Z. 19 gegeben δ ist 20 sensibile) R. ergänzt: fann 25 durch 26 diese v. a. diesen 27 zur v. a. zu 29-31 Extensive — War= nehmung. s. Z.

Raum u. Zeit sind ursprüngliche Modificationen der Anschauung ohne Object d. i. subjectiv Vorstellungen des Mannigsaltigen zu Einem Ganzen verbunden in der Erscheinung die also a priori als bloße Vershältnisbegriffe vor allem Dasenn der Gegenstände die bloße Zusamens

5 stellung der Form enthalten.

Die bewegende Kräfte des Beweg'ichen im Kaum sind das Materiale des Dasenns im Kaum äußerlich und in der Zeit inerlich und machen im ersteren Verhältnis extensive im zwenten intensive Größe aus quantitative und qualitative Einheit der Verbindung. — Nicht das Verhältnis der Anschauungen zum Kaum (den der Kaum ist selbst kein dabile) sondern im Kaum ist das dabile in der Kräften//Anziehung und Abstoßung in bestimten Oertern nicht als Dasehn jener Kräfte in Substanz welche selbst von den Oertern entsernt senn kan

Das Dynamische ist mit den reinen Anschauungen von Kaum und 15 Zeit auch die bewegende Kräfte im leeren Kaum Durch Bewegung allein erzeugt werden könen. Daher die Attraction der Weltkörper a priori dargethan wird unerachtet daß in der Distanz dieser Korper

keine wirkende Materie angetroffen wird

Raum u. Zeit sind nicht Gegenstande der Anschauung sondern 20 Anschauungen selbst und zwar reine die blos das Formelle der Einheit des Manigfaltigen ohne Object (einem Existirenden) enthalten.

Körper könen nicht atomistisch erklärt werden aber auch nicht rein dynamisch weil im ersten Fall die Materie in einen Punct versschwinden, im zweyten sich zu einem leeren Kaum verbreiten würde.

Der Begriff von einem physischen (nicht blos mathematischen) Körper beruht auf einer anziehenden u. der sich selbst dadurch bes schränkenden Materie die also nicht und so

Materie macht den Raum zum Gegenstande der Sinne und zum Object möglicher Warnehmungen deren jede einen Grad hat, und

<sup>1</sup> Linker Rand oben. Darüber undurchstrichen: Prof. Rinck teltower Doct. Motherby in drei Zeilen (teltower g. Z.). 2 Einem v. a. einem 5 Nach unten abgewinkelt, durch Zeichen auf Fortsetzung am oberen Rande verwiesen. 9 quantitative v. a.? 11 daß  $\delta$  da 14 Linker Rand, Fortsetzung. 15 die? der? 19 nicht Sigel. 20 Unschauungen v. a. Unschauung 21 Schlußklammer fehlt. 22 auch nicht nicht Sigel. 24 Kommapunkt. Spatium 1 Zeile. 27 die  $\delta$  also  $\delta$  also  $\delta$  fraglich, bricht ab, 4 Zeilen Spatium, das Folgende in dickerer Schrift. 29 hat Kommapunkt.

bende Gegenstände der Anschauung werden (in Ansehung der Anziehung so wohl als Abstohung) als unendlich vorgestellt.

Spatium aspectabile spatium sensibile spatium inane

Atomi u. inane sind gleich wen sie unter die bewegende Kräfte

5

gezählt würden der Raum ohne materie.

Synthetische Erkentnis a priori d. i. transscendentalphilosophie ist das was nicht aus der Erfahrung sondern was zum Behuf der Mög= lichkeit der Erfahrung (nicht objectiv sondern subjectiv) das Formale 10 derselben ausmacht ist das was nothwendig vor dieser vorhergeht. ist der Inbegrif (complexus) der Warnehmungen (empirischer Vorstellungen mit Bewustseyn) nicht als (sparsim) zu einander gefügtes Aggregat sondern ein System was (coniunctim) ein Ganzes der Sinnen= vorstellung unter einem Princip ihrer Verknüpfung von der distributiven 15 Einheit der Warnehmungen zur collectiven den Überschritt macht und die absolute Einheit derselben in ihrem Begriffe enthält. — Es ist näm= lich nur Eine Erfahrung so wie auch nur eine Materie (das All des Beweglichen im Raum) und Erfahrungen oder Materien sind eines nur Warnehmungen das andere nur Stoffe (elementa στοιχεια) die ur= 20 sprünglich betrachtet nicht mechanisch aus uranfänglichen Theilen (atomis) deren es keine giebt, sondern imer nur dynamisch aus bemegenden Kräften nicht als Substanzen (den nur denkende Wesen könen als solche gedacht werden) im Raum wirksam und agitirende Kräfte der Materie sind als welche allein das sind was uns in der Erscheinung 25 äußerer Dinge gegeben werden kan. — Die innere Erscheinungen in der Warnehmung die das Subject in sich selbst erregt d. i. die Empfindungen sind blos Erscheinungen seiner selbst. — Aber der Sat: das lehrt die Erfahrung (wen man ihn nicht a priori begründen kan) ist nur Annäherung zur Gewisheit weil dazu im Übergange zur Physik durch= 30 gängige Bestimmung erfordert würde, — was nicht der Verstand bermag.

<sup>2</sup> Sehlußklammer fehlt. 2 Spatium 1 Zeile; das Folgende etwas veränderte Sehrift. 4-5 spatium dus zweite und drittemal durch Striche angedeutet sensibile verstümmelt inane erst: vacuum 7 gezählt d we 8 ist 8 nicht 11 das nothwendig 13 Bewustsenn Sehlußklammer fehlt. 15 von der 18 auch nur d Materie 19 Sehlußklammer fehlt. Fortsetzung unterer Rand. 20 στοιχεια Fortsetzung darüber, durch Zeichen verbunden; δ die nicht atomistisch 24 wirksam  $\delta$  gedacht werden sind ergänze: gedacht werden 22 Kommapunkt. müssen? 25 ber v. a.? 26 äußer 30 zur doppelt durch al. 31 Komma minkt. würde:?

## XI. Convolut, II. Bogen, 1. Seite.

#### BE

Der Raum, die Zeit, als Anschauungen und die Einheit des Bewustsehns nothwendige Einheit in der Verknüpfung des Mannigfaltigen 5 derselben ist der nothwendige (ursprüngliche) Sineugegenstand.

Raum und Zeit sind nicht Gegenstände der Anschauung sondern die reine Anschauung selbst und das Formale der synthetischen Einheit des Mannigfaltigen derselben als Erscheinungen unter dem Princip ihrer

Zusamensetzung ist nicht Receptivität sondern Spontaneitat

Nicht von der Warnehmung (empirisches Erkentnis mit Bewustsehn) kann der Verstand ausgehen das anschauende Subject zu einem Insbegriff der Vorstellung als Erkentnis des Objects zu bestimen und entshält a priori das Formale eines Systems der Warnehmungen vor diesen empirischen Erkentnissen; den Warnehmung ist selbst Wirkung eines Ucts der bewegenden Kraft des Subjects welches sich selbst a priori zu einer Vorstellung bestimend ist

Raum und Zeit sind keine Dinge sondern bloße Vorstellungsarten der Dinge in der Erscheinung und objective Anschauung in der subjectiven als Erscheinung a priori enthalten. Die Setzung behder vereinigt entschält nicht etwas was gegeben sondern gemacht ist Das Formale der Anschauung vor dem Materialen. — Möglichkeit der transsc. philossphie d. i. synth. Sätze a priori nicht durch herumtappen als zu einem Aggregat sondern nach Principien in einem System wo nicht Warsnehmungen Sparsim (den die sind empirisch) sondern das Princip der Woglichkeit der Ersahrung coniunctim als Einheit der durchgangigen Bestimung des Objects vorher geht und der Übergang von den met. A. Gr. der N. W. zur Physik durch Anticipationen die innerlich// und

<sup>1</sup> Dieser, in zwei Halbbogen geteilte Bogen, auch am rechten Rande oben von Kant mit: BB bezeichnet, von fremder Hand am rechten Rande oben mit: 11. Convol. 2. Bog. XXVII (Blei). 3 als Unschauungen g.Z. des v.a. der d 4 nothwendige Einheit g. Z. Verknüpfung d derselben Verbindung Bewustienns - berielben g. Z., d: in der Anschauung seiner Gelbst zu Ginem Bewustsehn & zu v. a. zur Einen statt: Einem 5 nothwendige & S als Erschei-10 Nicht von der erst: Nicht durch 12 Vorstellung & als Erkentnis nungen q. Z. als — bes g. Z. am Rande. und R. ergünzt: er (besser: benn er) 13 das Formale erst: das Princip der & Möglichkeit - 14 empirischen  $\delta$ 17 Erste Fassung: Raum, Zeit und Be-16 Links abgewinkelt. Vorstell 19 vereinigt  $\delta$  also in sich (v, i, i)17-18 sind — Erscheinung s. Z. wegung 19-20 enthält  $\delta$  ist enthält — was s, Z. 22 als 20 ift g.Z. querst?). g. Z. 24 Sparsim s. Z. das erst: ein 25 coniunctim s. Z. δ der Anschauung 26-27 met. A. s. Gr. 27 Physik verstümmelt. Cinheit

außerlich bewegende Kräfte (in der Empfindung und der Construction der Begriffe philosophisch und mathematisch) ein Erkenntnis//sustem begründen.

Das Bewegliche im Raum, die Materie als ein Continuum nicht durch das vacuum interspersum auch nicht atomistisch aggregirt sondern 5 dynamisch (den es giebt keine Atomen) durch Korperbildungen (Anzieshung und Abstoßung der Materie beschränkter Massen im leeren Raum) doch einander anziehend und doch als bloße Materie zum Behuf der Mittheilung der Kräfte als im Vollen und sensibelen Raum durchgängig Verbreitet sind bloß Gedanken//Dinge welche (wie der Wärmestoff) nicht 10 so wohl hypothetische Wesen sind als vielmehr Principien des Verstandes ohne die selbst die Ersahrung nicht möglich ist. — Der Raum ist ein Continuum für die Sinnenerkentnis und ohne Appercipiert zu werden würde er bloß eine Sachleere Einbildung sehn. — Man mag ihn aber auch bloß idealistisch sich vorstellen so

Raum, Zeit und was bende Anschauungen die äußere u. inere, in Einer verbindet Bewegung d. i. der Act der Beschreibung des Raumes in einer gewissen Zeit sind keine gegebene Dinge als für sich ausser dem Subject gegebene Gegenstande der Warnehmung (empirischer Vorstellung mit Bewustsehn): sie sind blos Formen der Sinenanschauung 20 die dem Subject a priori angehören und die allgemeine Aufgabe der Transsc. Philosophie enthalten: »Wie sind synthetische Sähe a priori möglich? « Die Gegenstände werden hier nur in der Erscheinung als subjective Formen der Anschauung gegeben worauf sich auch die Mögslichkeit einer synthetischen Erkentnis a priori gründet.

Raum und Zeit sind subjective Formen der äußeren und ineren Sinen//Anschauung als Erscheinung und das Princip der Möglichkeit der Verbindung des Manigfaltigen derselben zur synthetischen Einheit der Warnehmungen in der Ersahrung und mit dem Bewustsehn der

<sup>5</sup> auch s. Z. 7 beschränkte statt: beschränkter 12 möglich verstümmelt. 14 ein eine 15 blos g. Z. Bricht ab; das Folgende etwas feinere Schrift. 16 Vor diesem Absatz: # Unschauungen — inere s. Z. 17 Einer d Unschauung Bewegung d in d. i. — Uct s. Z. Beschreibung d des Raum 17-18 des — in s. Z. 18 einer v. a. eines gegebene s. Z. sid) d bestehende 19 Gegenstande d sondern 20 Schlußklammer sehlt. Sinenanschauung v. a. Sinenvorstellung 21 dem Subject erst: im Subject 24 worauf sich erst: wodurch 26 Raum  $\Delta a$ . 27 Sinen/Unschauung v. a. Unschauung der Gegenstände als Erscheinung v. a. in der Erscheinung 28 der Verbindung g. Z. zur synthetischen erst: zum Be 29 Bewustsen der d synthetischen

absoluten Totalität der Verbindung des Manigsaltigen in Einem Gegenstande.

Raum, Zeit und beyder ihre absolute Einheit in Verknüpfung der

Sinenanschauung im Raum und reinen Sine ber Zeit.

Raum u. Zeit die Anschauung des Objects (der Form nach) Das Bewustsehn der Einheit in der Zusamensehung im Subject der abso-luten Totalität dieser Anschauung nach. Es ist Ein Raum u. Eine Zeit. Die absolute Einheit die alles befaßt ist zugleich die Unendlichkeit dieses Objects welches eigentlich Subject ist welches anschauend u. zugleich

10 angeschaut ist.

Raum, Zeit, und Bestimung oder Bestimbarkeit des Dasenns im Raume und der Zeit Wo, wie u. wan etwas seh. — Raum u. Zeit sind nicht indirecte (mittelbare) derivative sondern directe (unsmittelbare) primitive Anschauungen selbst durch welche das Object sich selbst als Erscheinung afficirt und stellen darum ihren Gegenstand als unendlich (gränzenlos) vor. Der Inbegrif (complexus) der Vorstellungen die in dieser Anschauung enthalten sind ist das Fortschreiten ins Unendliche. Das Object ist weder idealistisch noch realistisch sondern gar nicht gegeben sondern blos gedacht (non dari, sed intelligi potest.) Die Zusamensetzung nicht das Zusamengesetzte sondern die Setzung

Die Materie (als Gattungsbegriff) kan als aus specifisch//verschies denen Elementen bestehend gedacht werden die dann Stoffe (partes elementares) genant werden und die denselben Raum gant einnehmen ohne einander aus ihrem Plat zu verdrängen z. B. Wärme//Licht//25 magnetischer Stoff Electricität. Sind es Stoffe oder blos Kräfte d. i. anders modificirte Stoffe

Die wahre Ortveranderung kan nur auf dynamischen Principien

<sup>1</sup> Berbindung δ derselben 1-2 Gegenstande. Az. 3 und erste Fortsetzung: bas Bange ber Ginengegenftanbe ju einem abfoluten Bangen über bas Ganze d: Bereinigung vor absolute d: und die in erst: der 3-4 bender -4 reinen — ber s. Z. 5 Raum Aa. 6 Über Be= Sinenanschauung s. Z. wustfenn angesetzt (verwischt): a pr 9 Subject v. a. subject 10 ist. 4z. 12 wan? wen? 13 derivative s. Z. 14 primitive s. Z. Bestimbarkeit s. Z. 15 darum s. Z. 16 unendlich δ vor weil (?) 18 Das Object ist durch s. Z. realistisch & gegeben 20 Von Die an auf den rechten Rand übergreifend. erst: Er ist Segung? (abgerieben). Links neben dem Vorigen noch ein durchnullter Passus, der persönliche Notizen enthält, endend mit: Dr. Motherby 21 Oberer Rand. auß erst: besteht auß 27 Rechter Rand, zweites Drittel von oben.

gegründet werden z. B. der Anziehung aber auch da ist sie nicht in Ansehung des Raums überhaupt

Veränderung des Orts A ist nicht imer Bewegung des Korpers A. Den wen B bewegt wird so wird der Ort von A auch verändert aber A (verändert ihn nicht) bewegt sich nicht.

Es ist in der transsc. Philos. einerlen ob ich die Sinenvorstellungen idealistisch oder realistisch zum Princip mache Den es komt nur auf das Verhaltnis nicht der Gegenstände zum Subject sondern unterseinander an.

Die Selbstanschauung (sich zum Sinengegenstande zu machen) ge= 10 hört zur transsc. Philosophie u. ist synthetisch zugleich aber analytisch —

Raum Zeit (als Anschauungen) Bewegung: synthetische Einheit im Verhältnisse der Anschauungen als Erscheinungen u. Ursache der Bewegung bewegende Kraft: sind insgesamt Bedingungen des Sinensobjects. Princip. Mögl. Ersahr.

15

20

25

Daß ein Raum ist kan nicht wargenomen werden Ich setze einen Raum (eben so die Zeit): und doch ist er nichts Existirendes welches 3 Abmessungen hat 2c Es ist nur Ein Raum

Der Raum ist eine Anschauung: nicht etwas was angeschaut wird

Ein leerer Raum kan in seinen Stellen Kräfte haben z. B. Anziehungskräfte: aber doch nicht ohne irgend einen Körper und zwar in der Entsernung die wen dieser Körper aushört zugleich nichts sind

Organische Körper durch 2 Geschlecht. propag. durch Keime und Eper.

Selbst der Jdealism kan mit der Subjectiven Realitat der Raumes// und Zeitbegriffe bestehen als Anschauungen. Den es wird alles Syn=

<sup>3</sup> A g.Z. 4 so  $\delta$  verande 5 A  $\delta$  bewegt (verändert — nicht) g.Z. 11 aber R. ergänzt: auch 12 Raum verstümmelt. Unschauungen abgekürzt. 15 Princip. — Ersahr. s.Z. 17 Schlußklammer fehlt. 18 hatt Ein v.a. ein Raum  $\delta$  de 21 Ein  $\delta$  seh fan  $\delta$  doch haben  $\delta$  die doch 21-22 Unziehungskräfte haben: 23 nichts Sigel. 24 7 Zeilen tiefer. durch Sigel (beidemal).

thetische nach dem Princip der Joentität in der Einheit der Anschauung verbunden.

Den das Subject ist diesen Formen nach ihm selbst Sinenobject. Das Subject welches sich die Sinnenvorstellung von Raum u. Zeit 5 macht ist ihm selbst in diesem Act zugleich Object. Selbstanschauung. Den ohne das wäre kein selbstbewustsehn einer Substanz.

### XI. Convolut, II. Bogen, 2. Seite.

Die Ovantität der Materie eines Weltkorpers ist durch die Entfernung eines um ihn sich bewegenden Planeten durch die Anziehung 10 desselben u. die Entfernung und die in jeder Weite im leeren Raum wirkende bewegende Kraft bestimt also die Kräfte in allen diesen Stellen, wen der ziehende Körper samt dem gezogenen verschwindet so ist es das Leere von welchem nun die Frage ist ob der Raum selbst noch etwas positives u. Gegenstand der Anschauung sen

Der Berstand fangt nicht vom Object sondern von seinem eigenen 15 Subject an die Sinenanschauung ihrer Form nach zu construiren d. i. sputhetisch a priori das Manniafaltige derselben in der Einheit desselben nach einem Princip darzustellen welches eine mathematische Operation desselben ist und ein Act der transscend. Philosophie ist: wie sind synthe= 20 tische Vorstellungen a priori möglich? Die Vorstellung von Raum u. Beit, und synthetische Einheit derselben in Ginem Raum und Giner Zeit und das Princip der durchgängigen Verbindung zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung in Raum u. Zeit.

Die Ertraposition ist mit der Intusposition des Manigfaltigen der 25 Anschauung als Erscheinung durch ein Princip der synthetischen Einheit der Erkentnis a priori folglich durch transscendentale Principien ver-

bunden Das Subject macht sich zum Object.

Die unbedingte Einheit des Manigfaltigen in der Anschauung ist nicht dem Subject von einem andern Gegenstande gegeben sondern 30 durch dasselbe gedacht. Raum u. Zeit sind nicht als Verstandesbegriffe

<sup>3</sup> Sinenobject. Fortsetzung darüber, in dem letzten Spatium, durch Zeichen ver-12 ziehende z 11 Kommapunkt. 10 Entfernung bestimt und bunden. 14 Links abgewinkelt. 15 Kleinere Sehrift. 16 ihrer — nach g.Z. v. a. R 19 transscend. verstümmelt. 21 Kommapunkt, 17 Mannigfaltige abgekürzt. das Folgende durch Zeichen verbundene Zusätze.
23 Möglichkeit abgekürzt.
25 Subject abgekürzt.
28 Fortsetzung über dem 23 Möglichkeit abgekürzt. 27 Subject abgekürzt. 29 andern? (g. Z.). Vorigen, durch Zeiehen verbunden.

Anticipationen der Warnehmung sondern Formen der Gegenstände in der Erscheinung — —

Die Materie besteht nicht aus Atomen; den was in einem Orte als ein Einfaches angetroffen wird ist kein Theil sondern ein Punct. Nur Kräfte könen und zwar in einer Sphäre wirken.

Die Objecte der Anschauung werden als zusamengesetzt gedacht den der Raum ist nur das Formale der Erscheinung d. i. das Subjective der Selbstbestimung der Unschauung nach dren Dimensionen zum Behuf der Zusamensetzung der Warnehmungen. Ich kan nicht sagen ich habe diese oder jene Erfahrung sondern ich mache sie mir und dieses Shstem 10 der Warnehmungen gilt für jederman. Observation u. Experiment sind Materialien setzen ein Princip voraus Erfahrung (nicht Erfahrungen) zu machen. Die Mathemat. A. Gr. der NW. gehen als Anschauungen a priori voran die philos. appliciren die Erscheinungen darauf; aber die mathemat. Principien der philos. Naturlehre begründen das Lehr= 15 system der Naturwissenschaft als Physik völlig. Nur daß der Übergang von jener Wissenschaft zu dieser der von den Theilvorstellungen (den empirischen datis Warnehmungen) zum Ganzen — der Physik — fortschreitend ist und die Bedingungen der Möglichkeit der Er= fahrung enthält. — Warnehmung gehört zu den bewegenden Kräften, 20 als inerhalb dem Subject wirkend in der Empfindung. Aber als solche ist sie nicht zur Erfahrung nach allgemeiner Regel zu zählen

Raum, Zeit und die durchgängige Bestimung (Eristenz) der Dinge

im Raum und der Zeit Princip der Möglichkeit der Erfahrung

Der Raum ist kein empsindbarer Gegenstand der u. hat in so fern 25 keine Realität d. i. nichts Existirendes sondern enthält blos das Formale der Anschauung was unser eigenes Denkungsprincip synthetisch setzt. Er ist nichts ausserhalb meiner Borstellung sondern etwas blos Subsicctives blose Anschauung ohne einen von meiner Vorstellung unter-

<sup>3 4</sup> Zeilen tiefer. 5 Spatium 7 Zeilen. 6 als g.Z. 9 Von Jch an über dem Vorigen. 12 sind Materialien s.Z. 12 u. 18 Schlußklammer fehlt. 13 Anschauungen abgekürzt. 14 Von die an über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 16 Rur der 17 dieser δ ist 20 bewegenden abgekürzt. Kommapunkt. 21 Von als an über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 23 Zweite Hälfte der Seite, größere und weitere Schrift. 25 Vor diesem Absatz das Zeichen: 000 der ergänze: Anschauung? R. ergänzt: Warnehmung 26 d. i. Ad. ergänzt: ist enthält g.Z., Komma hinter: blos 27 synthetisch g.Z. 29 Anschauung δ aber

schiedenen Gegenstand. Die Jdealität des Raumes als bloßer Form einer Anschauung macht es auch daß wir a priori gewisse Eigenschaften welche synthetische Sätze a priori mit sich führen z. B. drey Abmessungen einem Object was an sich nichts ist behlegen könen. Der Raum wird nicht angeschaut sondern ist eine Anschauung. Er ist also (wie die Zeit) grenzenlos (nicht unendlich). — Nicht progreßus in infinitum als ein zusamengesaßtes Gantze sondern in indefinitum ein Unbegrenztes

sich selbst zu beschränken. Theätet.

Das subjective Princip des Bewustsenns seiner selbst in der syn10 thetischen Einheit a priori der Zusamensetzung (Synthesis) eines Objects
der Anschauung seiner selbst als Erscheinung eines Gegenstandes überhaupt ausser mir d. i. der Raum oder meiner selbst in mir die Zeit
als das Formale der Anschauung liegt zuerst zum Grunde der Warnehmung (der empirischen Vorstellung mit Bewustsehn) als dem Mate15 rialen ausser mir und in mir und der Verstand macht den Fortschritt
zur Möglichseit der Ersahrung Die Ersahrung als der Überschritt von
den metaph. A. Gr. der N. W. zur Physik ist nun eine unbedingte Einheit d. i. es giebt nicht Ersahrungen sondern alle Warnehmungen
Ersahrung als synthetische Einheit jenes Manigsaltigen der empirischen
20 Vorstellungen in einem System ist nur Eine als durchgängige Bestimung.
Behuf zur Physik

Wie ist beh einer Größe des Umfangs der Anziehung der Sone in einem Planeten//System ein Mond (als Trabant des Planeten) möglich. Die Directionslinien der Anziehung werden hier in Beziehung 25 auf die übermächtige Sone in einem Parallelism derselben (unendlich fern von der Sone) angesehen und jeder Trabant des Planeten als ein Theil desselben und bewege sich im Sonenkörper und seh in ihm gebildet

Raum, Zeit und synthetische Einheit des Manigfaltigen der Sinenanschauung der durchgängigen Bestimung des Subjects in Zusamen-

Theätet. Dahinter wieder das Zeichen: 000. 8 beschränken abgekürzt. Kr.: seines Gelbst 10 a priori g.Z.9 Andere Tinte. subjective v. a. Subject 15 mir und δ ist ein ber - ben g. Z. 18 Lies: der 8 Ma 13 Anschauung  $\delta$  ist 18-19 Warnehmungen sondern Erfahrung sondern nur Wahrnehmungen? 21 Dieser Absatz trägt am Anfang und Ende das Zeichen: |00| 22 des v.a. 28 des v.a. der 26 Schlußklammer fehlt. 25 einem erst: dem 28-29 Sinenanschauung  $\delta$  in (?) Manigfaltigen  $\delta$  in

setzung desselben als das Formale derselben ist die transscendentale Fdealität

Also Kaum u. Zeit und die Verbindung des Aggregats der Warnehmungen zu einem Ganzen der Moglichen Erfahrung in behden als Shstem derselben (für// nicht durch Erfahrung) ist das Fors male.—Raum, Zeit, und die shnthetische Einheit des Manigsfaltigen derselben in der Anschauung als Erscheinung des Sinnenobjects wie das Subject von ihm als einem absoluten Ganzen afficirt wird.

Der Raum und die Zeit ist nicht die Synthesis d. i. Zusamensetzung 10 des Manigfaltigen der Anschauung durch Begriffe den er und die Zeit sind schon mit der synthetischen Einheit des Manigsaltigen der Anschaus

ung identisch gegeben (nicht davon abgeleitet).

Das Formale der Anschauung als Einheit ist in der Synthesis des Manigfaltigen derselben a priori identisch enthalten. Das Manigfaltige 15 der Anschauung derselben ist nicht durch Warnehmungen (empirische Vorstellungen mit Bewustsehn) sondern a priori in der reinen Anschauung gegeben und das Aggregat der letzteren zum Behuf der Mögslichkeit der Erfahrung setzt jene (Anschauung) das Formale vor dem Materialen voraus

Raum, Zeit und synthetische Einheit des Manigsaltigen der Anschauung im Raum und der Zeit. Alle drey sind Formen. Forma dat esse rei sind unendlich. Die erste 2 gehen das Object das dritte das die gedachte Objecte in einen Begriff verbindende Subject an

Wie ist Erfahrung möglich?

Das Princip der Möglichkeit des Aggregats der Warnehmungen zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung 1. Anschanung 2. Warnehmung.

<sup>2</sup> Links verklammert. Zweite Fassung: der Ginengegenstände im Raum und der Zeit in so sern sie a priori durchgangig bestimbar d. i. mogliche Erfahrung ist. 3 des v. a. ein (?) der d Sinenvorst 4 Erste Fassung: zu einem Spftem moglicher Erfahrung 5 durch Sigel. 6 Hinter die Beziehungszeichen, das auf: Mo Raum u. Zeit (Zeile 3) zurückweist. 9 Spatium 5 Zeilen. 10 und — 12 Manigsaltigen der der g. Z. 13 Schlußklammer schlt. 14 Über dem Vorigen, in dem letzten Spatium, durch Zeichen verbunden. 15 a priori q, Z. identisch  $\delta$  gegeben 19 (Anschauung)  $\delta$  voraus 20 Spatium 22 Von und an Zusatz, erst schräg rechts, dann (von Die erste an) 4 Zeilen darüber, in dem letzten Spatium. Alle v.a. alle Forma fehlt (versehentlieh?) 24 in erst: zu 25 Linker Rand oben. möglich abgekürzt. 26 Rechts neben dem Vorigen am oberen Rande, durch Strich verbunden. 27 Möglichfeit abgekürzt.

3 Erfahrung; welche letztere auch Principien a priori ihrer Möglich-keit hat.

Nicht Warnehmung irgend eines Gegenstandes (empirische Vorsstellung mit Bewustsenn) ist der Stoff aus welchem Erfahrung zu oberst zewebt wird d. i. nicht aus dem was der Sin als Stoff empfängt sondern was der Verstand aus dem Formalen der Sinen//Anschauung macht also nicht der Receptivitat sondern der Spontaneitat des Subjects also aus dem (formalen) Princip der Jusamensehung d. i. aus dem was der Verstand aus diesem einsachen Stoffe macht mithin nicht heterosnomisch sondern autonomisch wird das Aggregat der Warnehmungen ein Shstem welches nach dem Sat der Jdentitat nur ein einziges ist d. i. absolute (unbedingte) Einheit in sich enthält. — Erfahrung ist schon ein Shstem der Warnehmungen und enthält ein Princip der Mögslichseit der Erfahrung die nur Eine sehn kan. Denn Erfahrungen zu machen ist ein hysteron proteron der Erkenntnis des Verstandes welche an die Stelle der Warnehmungen Observation und Erperiment zuvor das Princip der Möglichkeit der Erfahrung gegeben haben muß

Raum, Zeit, und die absolute synthetische Einheit des Manigfaltigen der Erscheinung überhaupt im Raum und der Zeit, wodurch 20 das Ganțe der Sinengegenstände zum Behuf Einer möglichen Erfahrung gegeben wird

Die Wirklichkeit dieser Gegenstande kan selbst durch keinen Theätet bestritten werden und ist der Bezweiselung des Jdealisms überlegen. Den diese Vorstellungsart der Gegenstände der Anschauung als solcher ist nach dem Sape der Jdentität d.i. nach logischen Principien entschieden; wir könen uns Sinnengegenstände im Ganpen derselben als möglicher Erfahrung nicht denken wen wir sie nicht nach dieser Regel in Einen Begriff verknüpsen — kein Theätet.

Das Subjective der innern Raumes// und Zeitauschauung als Er-

<sup>1</sup> lepter 1-2 Möglichkeit abgekürzt. 3 Linker Rand, darüber die Bemerkung: verte unten 4 Schlußklammer fehlt. 6 dem Formalen s. Z. der v.a.? 7 Subjects  $\delta$  gehen 8 auß (dem formalen) 11 System  $\delta$  der Erfahrung welche statt: welches dem  $\delta$  Pr eine einzige ist statt: ist 14 die  $\delta$  imer Len statt: Lenn 15 welche s. Z. 16 zuvor v.a. zum 18 absolute  $\delta$  Sinheit 20 Siner v.a. einer 22 durch Sigel. 23 und  $\delta$  von (?) Beweiselung Ad. ergänzt: seitens 24 als solchen 27 wen  $\delta$  man Regel  $\delta$  von (?)

scheinung ist zugleich das Objective der synthetischen Einheit a priori des Verhaltnisses derselben zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung als einem System der Warnehmungen der Form nach in der Zusamen-

sekung.

Der Raum wird nicht als Gegenstand angeschaut und ist kein Sinen object für ein Aggregat der Warnehmung zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung. Den die formale Einheit in der Shnthesis des Manigsaltigen der Anschauung in welchem das Manigsaltige in Verbindung nicht gegeben sondern durch den Verstand gemacht wird ist das Princip der Möglichkeit empirischer Vorstellungen mit Bewustsehn zu einem 10 Shstem derselben in der Einheit der Erfahrung. Alle Erfahrung ist problematisch sie wird durch Warnehmung als Aggregat assertorisch. Nie aber ist sie apodictisch.

## XI. Convolut, II. Bogen, 3. Seite.

 $\setminus$  B B $^2$  /

15

Das Bewustsehn meiner selbst hebt nicht von dem Materialen, — d. i. nicht von der Sinenvorstellung als Warnehmung — sondern von dem Formalen der Shnthesis des Manigfaltigen der reinen Anschauung a priori nicht vom Object der Erkentnis sondern dem Zusamenordnen (coordinatio) möglicher Sinenvorstellungen in dem von Gegenständen 20 afficirten Subject d. i. der Erkentnis des Gegenstandes als Erscheisnung an.

Raum und Zeit sind die einzige Formen der Anschauung des Manigsfaltigen als Erscheinung und diese Anschauung ist jede für sich als ein unbedingtes Ganze a priori gegeben: »es ist Ein Raum und Eine Zeit « 25 und das Ganze möglicher Warnehmungen (empirischer Vorstellungen mit Bewustsehn) als a priori in Einem System betrachtet ist Ersahrung d. i. durchgängige Bestimung des Gegenstandes der Sinenanschauung.

Es ist diesem gemäs in Rücksicht auf die Physik als ein System aller empirischen Erkentnis (nicht als ein empirisches System; den das 30 wäre ein Wiederspruch im Behwort) nie von Erfahrungen die Rede

<sup>5</sup> angeschaut  $\delta$  sondern von ist an unterer Rand. 7 Einheit  $\delta$  der 9 sondern  $\delta$  gedacht wird gem 12 Warnehmungen? 13 Rechts dar "uber noch folgende persönliche Notiz: Reg. R. u. H. Andersch (Dütchen) Schirmacher an einem Sontage 15 <math>Am oberen Rande BB 2 erst: M, von fremder Hand in Blei: 11. Convol. 2. Bog. (XXVII.) 16 dem v.a. der 19 a priori  $\delta$  an um dem  $\delta$  Subject 20 möglicher v.a. mögliche von Gegenständen erst: von Sinen das erste von nicht gestrichen. 21 Erkentnis 27 als v.a. in 28 d. i. erst: als 29 gemäß  $\delta$  auch 31 im  $\delta$  angehängten

sondern nur von der Ersahrung weil die Warnehmung in ihrer durchsgängigen Bestimung ein absolutes Erkentnisganze des Objects ist

Aber ein Princip der Annäherung des Fortschreitens zur Erfahrung durch unbestimbar wie viel aufgesamelte Warnehmungen (vermittelst 5 Observation und Experiment) in einem Aggregat berechtigt noch nicht zum Ausspruch: "Dies oder jenes lehrt die Erfahrung « (den das empirische Urtheil als ein solches kan doch nie als apodictisch vorgestellt werden) — Es sind nicht Begriffe der Folgerung sondern der Bengesellung und des Fortschreitens in der Aggregation empirischer Vorstellungen 10 welche unbestimt durch welche und wie viel Bestimungen zum Gangen der durchgängigen Bestimung als der Existenz fortschreiten Ben 3. B. in zehn verschiedenen Mischungen die zum Niederschlag einer Auflösung nach chemischen Regeln gehören man das Experiment gleich= sam schon zur Demonstration (um noch mehrere Versuche überflüßig zu 15 machen) gediehen zu senn wähnt so kan man im eilsten wo z. B. etwa ein unbemerkt auf die Instrumente wirkender Ginflus der Luftelectricität im Spiel ist wegen des Erfolgs nicht imer die Gewähr leiften oder ein Arzt den beabsichtigten Erfolg ben (scheinbarlich) gleichen Individuen und Zufällen derselben hippocratisch vom Drenfuße vorhersagen ohne 20 bisweilen in seinen Erwartungen getäuscht zu werden

Raum und Zeit als Object der Anschauung als Einheit betrachtet, die eine als der äußeren die andere der üveren sind a priori gegeben mit ihren Bestimungen der 3 Abmessungen (der Große) des Korpers

der Fläche und des Puncts. Es sind nicht Begriffe

Das Bewustseyn meiner selbst in der Formul: Ich bin ist identisch mit dem Satze: Ich bin mir selbst ein Gegenstand und zwar der inneren Anschauung (dabile) und des Denkens der Bestimung dessen was ich mir beylege (cogitabile) Der Satz also ich bin mir selbst ein Gegenstand der Anschauung und des Denkens des Manigfaltigen der Anschaus ung meiner selbst ist ein synthetischer Satz a priori nach dessen Mögs

 $<sup>\</sup>text{des} - \text{ift } g.Z.$ 3 des Fort= Erkentnisganze & ist 2 absolutes q. Z. vermittelst g. Z. 4-5 (vermittelst - Experi-4 viel 8 mögliche schreitens g. Z. 6 Anführungszeichen am Schluß fehlt. ment) g. Z. am Rande. 5 noch g.Z.von vorgestellt an s. Z. am Rande 7 doch nie als apodictisch erst: nie apodictisch (bis: fortschreiten, Zeile 11). 8 nicht Sigel. 11 Ben v. a. und wen 3. B. g. Z. am Über zum: den versehentlich zum ge-12 Mischungen M v.a. m Rande. 14 Berfuche d entbeh 18 Art beabsichtigen 13 man g. Z. 24 Begriff statt: Begriffe; links abge-**23** 3 *q*. *Z*. 19 Individuen und g. Z. 26 zwar d des der 25-26 ift mit identisch mit 25 in erst: unter winkelt. inneren q.Z.

lichkeit ich nicht forschen darf und der Grundsatz der Transscendental// Philosophie der in der Aufgabe: wie sind sputhetische Satze a priori moglich selbst beantwortet

Die Anschauung aber ist zweisach in der Vorstellung von Raum und Zeit die das Formale der Verbindung des Manigsaltigen und zwar 5 nur in der Erscheinung d. i. wie ich mich selbst afficire a priori zu einem empirischen Erkentnis constituiren kan z. B. zur Erkenntnis der Sinens vorstellung von einer Materie und der der Korper die daraus zusamens gesetzt sind

Wir erkenen das Object durch die Art wie das Subject von ihm 10 afficirt wird: diese aber wird a priori in der Erscheinung gegeben

Materie ist der Gegenstand der empirischen Anschauung und es kan kein seerer Raum angenomen werden.

Substanzen als bewegende Kräfte der Materie in so ferne sie ihren specifisch verschiedenen Kräften nach verschieden sind — Stoffe (sub- 15 stantiae radicales). Adhaerens zum primario. Als Säurestoff, Kohlensstoff, Wasserstoff u. Stickstoff. Wo dan noch von der basis gewisser Stoffe z. B. der Basis der Salysäure geredet wird

Die reine Anschauung (a priori) geht vor der empirischen der Sinnensanschauung und macht für sich ein System aus formaliter synthetischer 20 Sätze a priori

Raum u. Zeit sind Auschauungen ohne Gegenstand also blos subjectiv. Nicht aus Ersahrung sondern zum Behuf der möglichkeit der Ersahrung könen Principien (in sensu strieto) angenomen u. dietirt werden.

Spatium Tempus und die Stellen oder Positus. Die zwei ersten 25 sind quanta: die dritte ist

<sup>2</sup> der δ sich selbst Lies: der die Ausgabe? 10 das δ Dbj 12 Rechter Rand, letztes Viertel, kan δ nicht leer 14 Materie δ sind Stoffe und Ihren (?) 15 Stoffe von hier an über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. (Stoffe doppelt durch al.) 19 Weiter unten. 25 und — Stellen g. Z. 26 ist abgerieben.

### XI. Convolut, II. Bogen, 4. Seite.

Rann und Zeit als subjective Formen nicht als Objecte der Anschauung des a priori gegebenen Manigsaltigen in der Erscheinung sind nicht absgeleitete Erkenntnisstücke (repraesentatio derivata) sondern ursprünglich (repraesentatio primaria) in der Vorstellung gegeben und als unsbedingte synthetische Einheit jenes Manigsaltigen und ihr Inbegriff als ein unendliches Ganze gedacht in welchem Warnehmungen (empirische Vorstellungen mit Bewustsehn) als in einem System d. i. nach dem Princip der Moglichkeit der Ersahrung behi/ und untergeordnet ges dacht werden

Anschauung eines Objects ohne Grenzen Raum u. Zeit und durchsgaugige Bestimung seiner Selbst als Subjects in der durchgangigen Bestimung im Raum und der Zeit als Princip der Möglichkeit der Ersfahrung (äußerer und innerer) als Erfentuis eines Lehr/Systems Physik genant zu welchem durch diesen Act ein Überschritt der Doctrin von den

metaph. A. Gr. der N. 28. zur Phusik geschicht.

Hieben ist keine Joealität eines gegebenen Objects sondern Realitat der Synthesis des sich selbst a priori constituirenden Princips der Versbindung des Mannigsaltigen in der Anschauung überhaupt als Ersoscheinung d. i. in so fern sie nach dem Formalen ihrer Ginheit (es ist Gin Raum u. Gine Zeit) zugleich Fortschritt ins Unendsiche ist in welchem die empirische Vorstellungen mit Vewnstschn (Varnehmungen) Ginheit der möglichen Ersahrung zu einem System fortschreiten welches nicht gegeben sondern gedacht wird

Also Rann, Zeit und Princip der durchgangigen Bestimung der Ersscheinung eines Gegenstandes der Anschauung im Ranne und der Zeit machen das aus was nicht blos ein Aggregat des Manigfaltigen der Warnehmung durch Observation und Experiment sondern ein System Ersahrung genant die nur Eine ist ausmacht und zu welchem der Vers

30 stand übergeht

25

nicht - Objecte g. Z. subjective g. Z. 2 und wohl verschentlich gestrichen. Ericheinung d: durch die sunthetische Einheit des In-3 a priori gegebenen g. Z. begriffs der Warnehmungen (empirischer Borstellungen mit Bewustsenn zu einem 4 Erkentnisstüden d des v.a. der Snftem möglicher Erfahrung verbunden bem statt: ber R .: 5 primari (statt: primaria) Schlußklammer fehlt. derivitiva) 8 Suftem & möglicher Erf 11 Grenzen & in 14 Erkentnis dem Vorstellen 18 a priori δ zu 17 Realitat 8 in 15 Überschrit d der P  $\mathfrak{L}\mathfrak{ehr}//g.Z.$ 25 Kommapunkt. burd statt: ber 23 Erste Fassung: ein Spft em ausmachen 30 Links abgewinkelt; 27 des Manigfaltigen e. Z. 25-26 Erscheinung  $\delta$  ber das Folgende andere Schrift. 29\*

Der erste Act des Vorstellungsvermögens wodurch das Subject das Manigfaltige seiner Anschauung setzt und sich selbst zum Sinen Gegenstande macht ist ein synthetisches Erkentnis a priori des Gegebenen (dabile) Raum und Zeit als Formalen der Anschauung und des Ge= dachten in der Zusamensetzung dieses Mannigfaltigen (cogitabile) in 5 so fern es blos als Erscheinung dem Formalen der Anschauung nach a priori vorstellbar ist. Daher sind Raum und Zeit nicht selbst objecte sondern Formen der Vorstellung der Anschauung der Objecte welche lettere als empirische Vorstellungen mit Bewustsehn d. i. als Warnehmungen so fern diese in der Form eines Systems a priori zu einem 10 Ganten verbunden sind die Erfahrung und als eine solche ein Gegenstand der Physik d. i. der Naturwissenschaft sind so fern sie ein Gegen= stand der Erfahrung sind.

Es gehört aber viel dazu auszumachen ob ein empirisches Erkentnis für ein Princip der Erkentnis und einen Erfahrungssatz gehalten werden 15 köne. Den dazu wird durchgängige Bestimung als welche allein das Dasenn des gedachten ausmachen kan erfordert. — Erfahrung ist absolute Einheit und vollständigkeit der Warnehmung nicht in einem unbestimten Aggregat sondern in einem System und die Vollständigkeit der Erfahrungs Erkentnis kan nicht aus dem System sondern nur für dasselbe constituirt 20 werden mithin giebts nur Fortschreiten zur Erfahrungs Kentnis aber eigentlich nicht physische Erfahrungslehre

Das Subject sett sich selbst in der reinen Anschauung und macht sich zum Object.

Corpora pellucida sind darum nicht imer transparentia d. i. durch = 25

scheinende Korper nicht imer durchsichtige (ohne Flor)

Lichtstoff, Wärmestoff u. Feuerstoff sind die Regalien der Chemie oder gar überhaupt der physischen Weltregierung

<sup>2</sup> sept  $\delta$  (statuit) Sinen g. Z. 3 macht g.Z.,  $\delta$ : derselben als Einheit zusamen sett (constituit) ist die Formlichkeit das Formliche die Art wie es dieses Manigsaltige und zum 4 als R. ergänzt: des und doppelt durch al. stellbar verstümmelt. 8 Object statt: Objecte 9 letere 14 dazu  $\delta$  aus und lies: oder? 18 Einheit d des M zu erkenen o 15 für erst: aus (als?) 23 Linker Rand untere Ecke. 19 Erfahrungs g.Z. 24 Spatium 2 Zeilen. 27 Kommapunkt. 28 Weltregung

## XI. Convolut, III. Bogen, 1. Seite.

S

Die Warnehmung (die empirische Vorstellung mit Bewnstsenn) ist blos Beziehung des Gegenstandes auf das Subject in so fern dieses von jenem afficirt wird: also eine Wirkung oder Gegenwirkung der bewegenden Kräfte die das Subject in der Apprehension an sich selbst zum Behuf der Empfindung ausübt und ihm Gegenstande als das Materiale der Ersahrung gegeben werden die imer nichts anders als empirisch afficirende bewegende Krafte sehn könen wen gleich die Wirstungen auch inerlich sind, und als Erscheinung reine Anschauung a priori voraussetzt welcher gemäs das Formale der Verknüpfung gegebener empirischer Vorstellungen in ein Princip der Möglichkeit der Ersahrung welche (so wie die Materie selbst) nur Eine nämlich ein systematisches absolutes Ganze sehn kan.

Diese Möglichkeit der Verknüpfung der Warnehmungen in einem Spstem nach einem Princip der Moglichkeit der Erfahrung enthält die Untwort auf die Frage: »wie ist Physik als Lehrspstem dem Elementarsspstem der Natur angemeisen und so der Übergang von den metaph. A. Gr. der NW. zur Physik möglich «d. i. welches sind die bewegenden Aräfte der Materie der Art der Zahl und ihrer Zusamensehung nach die Gegenstände der Erfahrung sehn könen oder wie kan man vom Dasen derselben Erfahrung erwerben

Die empirische Anschauung mit Bewustsenn (Warnehmung) in einem System der Warnehmungen: d. i. in der Erfahrung gedacht ist a priori durch den Verstand gegeben Das Subjective ist zugleich objectiv nach dem Princip der Jdentität. Die mit Bewustsehn den Sin afficirende Krafte der Materie in der Warnehmung als empirischer Vorstellung

<sup>1</sup> Dieser Bogen am oberen Rande von fremder Hand in Blei mit: XIX, 1 11. Convol. 3. Bog. bezeichnet. 3 Warnehmung  $\delta$  als 4 des Gegen= 5 also g.Z.standes v.a. der Vorstellu oder Gegenwirkung g. Z. wegenden  $\delta$  der bewegenden 6 Subject δ burch 7 zum — Empfindung und R. ergänzt: wodurch (überflüssig); egl. Ad. S. 327, Anm. 2. und doppelt durch al. Fortsetzung am oberen Rande, durch Zeiehen verbunden. 9 afficirende  $\delta$  (d. i. beweg 10 find Kommapunkt. Das Folgende a priori $\delta$  ift 11 voraussett  $\delta$  ist gemäß g.Z. wieder Haupttext. doppelt durch al. das Formale erst: die Form? Verknüpfung 8 d 15 Diese R.: Die 16 Shstem  $\delta$  d. i. verstümmelt. 20 Art  $\delta$  und Zahl & nach 21 die versehentlich gestrichen. Fortsetzung feinere Schrift. 22 derfelben 8 eine 23 Vor diesem Absatz das Zeiehen: \* 27 Vorstellung d: machen im Uberschritt gur Physik einen Schritt gur Erfahrung begr (?)

stehen a priori vermittesst des Selbstbewustsehns unter einem Princip der Zusamensehung durch den Verstand u. dadurch auch der Möglichsteit der Ersahrung. — Umgekehrt was die systematische Zusamenstessung der Warnehmungen (als empirischen Stoffs der Materie) zum Behuf der Ersahrung möglich macht das was den Sin afficirend, als Gegens stand in der Erscheinung zur systematischen Verbindung hinwirft

Wir fonen nicht eher durch den Gin die bewegende Arafte der Materie ausheben als wen wir sie vorher durch den Verstand a priori nach der Ordnung (den Impulsus als Complexus) der Categorien hineingelegt haben indem wir die empirische Vorstellungen als Erscheinungen 10 zu einem Ganzen der Erfahrung überhaupt vereinigen, welche Berbindung zu einem System nicht empirische Auschauung des Objects sondern Zusamenfassung der Sinenvorstellungen im Subject aus dem Elementarsustem nach dem formalen Princip ihrer Verbindung vorher gedacht ehe es für die Erfahrung gegeben wird. . — Das Subject samelt nicht 15 die empirische Vorstellungen mit Bewustsehn fragmentarisch als Aggregat in Eine Erfahrung den das ist vor dem formalen Princip also ohne Princip sondern es begründet ihr Verhältnis gegen einander und begründet zuerst eine Physik die eben dadurch allererst möglich wird und subjectiv in dem Übergange von den metaphysischen Principien der N. 28. zu der letteren 20 als Tendenz des Fortschreitens zu derselben die Form möglicher Erfahrung als Bedingung a priori mithin als nothwendig vorstellt.

Die Physik überhaupt hat zwenerlen Gegenstände 1.) diesenige deren angenomene oder geschlossene Möglichkeit uur durch Erfahrung bewähret werden kan und von dieser Art sind organische Körper oder 25 auch die Gravitation welche zwar aus der Erfahrung geschöpft aber von der daß sie Anziehung seh wie Newton zuerst behauptete doch nur

Kommapunkt. 6 Berbindung 5 macht Ad. ergänzt: ist das d Sinnliche δ jener Bricht ab. 7 Vor diesem Absatz das Zeichen: 

eher g. Z. 8 sie g. Z. 9 Schlußklammer fehlt. nach — Complexus) s. Z. a priori δ vermittelst fahrung & systematisch der Ersahrung Punkt und Komma hinter: vereinigen 12-13 Zujamenjajjung δ (complexus) 13 aus v. a.? 12 sondern  $\delta$  zu 15 gegeben 14 Berbindung  $\delta$  noch vor der zuvor gedacht  $\delta$  (g.Z.): wird Punkte i. 0. 17 dem v. a. der also g. Z. 18 und — zuerst erste S ift als Fassung: zu Gründung 19 wird s. Z. 20 zu v. a. zur 21 als Tendeng erste Fassung: die Tendenz zu derselben & schlechterdings der Form statt: die Form 21-22 die Form — mithin s. Z. vorstellt. erst: vorgestellt wird. 24 deren d Existenz angenomene — geschlossene g. Z. verstümmelt. 26 Gravitation v. a. Gravitationsanziehung ist undurchstrichen geblieben. geschöpft verstümmelt. aber d daß

problematisch war wo doch ein Saltus gemacht werden mußte nämlich zum Behnf eines Systems etwas auzunehmen, zwehtens einen primitiv und unmittelbar (behdes gehört zusamen) allgemein bewegenden Stoff (primitive movens) den Wärme oder Lichtstoff.

Die Frage ist also: wie ist Physist möglich? nicht durch Warnethmungen als Receptivität auss Subject einstließender empirischer Vorstellungen den das giebt nur Erscheinung

Physik ist die Wissenschaft der Principien der Moglichkeit der Erfentuis der Gegenstände der Ersahrung entweder der unmittelbaren oder der Ersahrung von der Ersahrung die letztere ist die welche die subjective Principien enthält d. i. erstlich in einem Aggregat zwentens in einem System der Warnehmungen den welchem die Gegenstände nur noch in der Erscheinung (wie das Object afficirt wird) nachgesucht werden; in der zwenten als einem Jubegrif der empirischen Ersentuis sesche Tendenz zur Physis).

Wen ich statt Materie (Stoff) bewegende Kräfte der Materie und statt des Objects welches beweglich ist das bewegende Subject nehme so wird das möglich was vorher unmöglich schien nämlich empirische Vorstellungen die das Subject selbst macht nach dem sormalen Princip der Verbindung a priori als gegeben vorzustellen Das Subject hat keine Varnehmungen als blos empirische Vorstellungen die es der Erscheimung gemäs autonomisch in Einem Vewustsehn verbindet und wosdurch es zugleich Princip der Mögl. d. Ersahr. ist

Es ist wirklich ummöglich empirische Vorstellungen a priori zur 25 Einheit der Erfahrung verbunden zusamen zu stellen u. doch scheint es daß dieses aus dem Begriff einer Physik zu der übergegangen werden soll nothwendig ist

<sup>2-3</sup> primitiv — zusamen) g. Z. 5 Rechter Rand oben. Frage also 6-7 Vorstellungen  $\delta$  sondern  $\delta$  8 Vissenschaft  $\delta$  von 11  $\delta$  i.  $\delta$  nicht 15 Schlußklammer fehlt. Spatium etwa 8 Zeilen. 20 Von Tas an in dem letzten Spatium, durch Zeichen verbunden. 21 Vorstellungen  $\delta$  von 22 Einem v, a, einem 24 Letztes Drittel des Randes. unmöglich abgekärzt. 27 nothenendig zu sens (Ct.), Spatium 1 Zeile.

Das Aggregat der Materie welche nur Eine ist zur Einheit der Ersahrung im Subject gebracht ist das Princip der Möglichkeit eines sustentischen Verhältnisses nicht der Aggregation der Erscheinungen sondern des Begriss der Ersahrung von ihnen

Der Chinesen 5tes Element ist Holy — Grund dazu?

Unter allen Stoffen die sich nicht in andere auflösen lassen ist Metall der merkwürdigste. — Dieses schmelzbare aber nicht zu verflüchtigende hat wen es beleuchtet wird

Nicht das Verhaltnis der Dinge (Objecte) sondern das active Vershältnis der bewegenden Krafte der Dinge ist das was zuerst zum Grunde 10 des Überganges zur Physik gelegt werden muß um den Übergang zum System zu machen

## XI. Convolut, III. Bogen, 2. Seite.

Die Warnehmung des Objects ist das Bewustsenn der bewegenden Kraft des Subjects selbst, nicht in so sern es afficirt wird sondern sich 15 selbst afficirt d. i. durch den Verstand das Manigsaltige der Erscheinung unter ein Princip ihrer Zusamensetzung bringt welches der Grund der Moglichkeit der Ersahrung d. i. der sustematischen Verbindung der Warenehmungen ist. — Der Sin enthält die Receptivitat des Objects in Ansehmung der Erscheinung der Verstand fügt die bedingte Spontaneitat der 20 Verknüpfung der Warnehmungen nach einem Gesetz zur Möglichkeit der Ersahrung hinzu und dieser ihr Princip subjectiv als Lehrsusstem betrachtet macht den Ubergang zur Physik aus.

1. Was ist Physik

9

Was heißt der Ubergang von den metaph. Anf. Gr. der N. W. zur Phys.

25

<sup>8</sup> Bricht ab. Ergänze: einen Glanz 10 der der Dinge 13 Am oberen Rande von fremder Hand mit Blei: XIX, 2. 14 des Objects g.Z. 15 des Subjects g.Z. 16 afficirt  $\delta$  und zwar Manigfaltige verstümmelt. 21 nach — Gesep g.Z. 22 Ersahrung und Princip  $\delta$  mac als Lehrshstem g.Z. 25 Phhsit  $\delta$ : als Doktrinalshstem der empir. Erke

3

### Wie ist ein solcher Übergang möglich

A. Ein fragmentarisches Aggregat von Warnehmungen ist noch snicht Erfahrung sondern diese sindet nur in einem System derselben welchem eine gewisse Form (ihrer Verknüpfung) a priori zum Grunde liegt statt. Die Erfahrung ist absolute Einheit dieses Systems und man kan nicht von Erfahrungen wohl aber von Warnehmungen als empirissischen (Sinenvorstellungen mit Bewustsehn) sondern nur von der Erstahrung als absoluter Einheit sprechen eben so wie nicht von Materien sondern nur von der Materie überhaupt welche zu dieser oder jener Warnehmung gehort die Rede sehn kan.

B. Die Sinnengegenstande in der Physik sind von zweherleh Art 1.) die in der Erfahrung gegeben werden könen 2. solche Gegenstände die wen es deren wirklich giebt nicht anders als vermittelst der Erfahrung gegeben werden könen d. i. man würde sie sogar nicht einmal als möglich annehmen könen wen die Erfahrung nicht ihre Wirklichkeit bewiese und von dieser Art sind die organische Körper im Gegensatz der

unorganischen: Sie sind der Species nach verschieden

18 Mber diese kan drittens noch ein primitiv//bewegender und unbegrenzt den Raum in Substanz erfüllender Stoff d. i. ein solcher der nichts leeres weder in der Zeit noch im Raum übrig läßt als Princip der Möglichkeit der Erfahrung die ohne die bewegende Materie als ein Continuum anzunehmen einen Sprung eine Kluft in der Natur vers stattete welcher nach dem Gesetz natura non agit per saltum nichts anders sagt als daß das Leere kein Gegenstand der Warnehmung mithin auch nicht der Erfahrung sehn kan. Weil nun diese Raumeseinnehmung in Substanz durchgängig beweglich mithin auch allgemein bewegend sehn muß um die bewegende Kräfte in einen Consens zu bringen so muß auch Verstand zum allgemeinen Organism angenommen werden der

<sup>10</sup> absoluter g. Z. Sprechen 4 fragmentarisches g. Z. Aggregat  $\delta$  der 13 in — Physik g. Z. 15 nicht 11 überhaupt 8 zu wie d man anders als erste Fassung: nicht anders ber 16-17 sie sogar nicht einmal als erste Fassung: sie nicht als 19 Sie — verschieden s. Z. 20 Uber ein δ: hppo= thetischer Stoff gedacht werden primitiv // bewegender g. Z. 21 Raum  $\delta$ 23 Erfahrung erganze: gebacht werden 24 Kluft  $\delta$  (nexus per saltum) 28 Substanz diese 8 cont 27 kan.  $\delta$  und nun g.Z.26 der & Sinenvor d: vorher ged gedacht und a priori gegeben senn muß der Verstand 30 der 8 alle bewegende Rraf Bricht ab, rechts abgeklammert.

Physik ist das Lehrsystem der Erkentnis der Gegenstände der Sine (der äußeren oder inneren) in der Erfahrung. — Erfahrung setz Ersscheinungen (phaenomena) die gegeben sind voraus d. i. eine Art wie das Subject von dem Sinenobject afficirt wird — es mag nun betrachtet werden wie es von dem äußeren geschehen oder sich inersich sielbst afficiren. Die Vorstellung des Gegenstandes so fern unmittelbar auf den Sin gewirkt wird ist empirisch (Empsindungsvorstellung) — Nicht direct in Beziehung auf das Object, sondern indirect in der Beziehung auf das den Sinen gegebene Subject und die Warnehmungen zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung muß die Zusamensehung 10 derselben nach einem Princip der Form vorangehen

#### Summa

Physik ist das System der warnehmungen aus den die Sinne afficirenden Kräften der Materie in so fern sie das Subject nach einem Princip der Möglichkeit der Erfahrung (der äußeren sowohl als ineren) 15 modificiren, welche Erfahrung ein Werk des Verstandes ist der dieser nach einem Gesetze a priori die Form a priori giebt. — Daß diese gerade bewegende (äußerlich) oder auf Empfindung dem ineren Sin in der Empfindung wirkende Kräfte sind beruht auf dem Unterschiede des äußeren oder ineren Sines in der Apprehension der Erscheinung die 20 ihre Form a priori hat.

Der Ubergang zur Physik besteht darin zuerst das Subjective der Warnehmung in das Objective der Erscheinung des Gegenstandes der Sine zu verandern zwehtens die Form der empirischen Auschauung a priori in einem Verhältnis auf das System der Warnehmungen zum 25 Behuf der Ersahrung überhaupt nach Gesetzen der beweg. Ar. sich selbst darzustellen.

<sup>3</sup> phaenomena) δ voraus von hier an 3. Seite unterer Rand (bis: voraugehen Zeile 11). 5 äußeren δ besti 5-6 Lies: geschehen afsicirt wird — afsicirt. 6 afsiciren. δ In behden Fällen Gegenstandes δ in (in undurchstrichen?). 11 Dieser Absatz s. Z. 14 Kräften v. a. Kräfte 15 Princip erst: Gesep Princip der δ Ersah 16 Kommapunkt. Ersahrung δ de dieser v. a. diese 18 beswegende δ oder 22 Oberer Rand. darin zuerst das v. a. darin daß

Wie ist Physik als System der Warnehmungen zum Behuf der

Erfahrung möglich?

Erfahrung sest Einheit des Systems empirischer Vorstellungen mit Bewustsenn folglich bewegender Kräfte (sowohl subjectiv als objectiv) voraus aber nicht als blos empirisches Aggregat sondern als synthes tisches Princip a priori der Mannigfaltigkeit derselben zum Behuf der Moglichkeit der Erfahrung (der Form nach).

Alber die Data welche die bewegende Krafte den Stoff (Materie in abstracto metaphhsisch betrachtet) in concreto ausmachen, müssen a priori systematisch aufgezählt werden könen. Wie ist das aber möglich die bewegende Krafte der Materie welche zur Physik gehören u. Ersahrung vorausseten für die Ersahrung a priori aufzustellen und doch

tan ohne das feine Physik möglich sein?

Es sind nicht blos äußerlich bewegende sondern auch inerlich sim15 afficirende Kräfte der Materie (erste Eintheilung) welche doch durch
äußere Erscheinungen (der Bewegung) begleitet werden (Empsindungen).
Iwehtens allgemein d. i. das All innerlich bewegende Kräfte, die nicht
anheben auch nicht aushören (Wärmestoff) und alldurchdringend sind
(incoercibilis), ein nicht hypothetischer Stoff. — Drittens organische
(zweckmäßig für sich selbst oder für andere (in der Fortpslanzung) bildende Materie) die man a priori denken kan und doch zur Physis gehören. — Gesund oder krank im vegetab. u. animalischen Keich so sern
dieses als automatisch sind und die mechanische oder dynamische Potenzen
nach der Ordnung der Categorien der Ovantität der Anziehung und Abstoßung a priori eingetheilt werden könen. — Als Imponderabel Incoercibel Incohäsibel u. Inexhaustibel oder das Gegentheil (wo die
Modalität die Categ. d. Nothwendigkeit enthält).

# XI. Convolut, III. Bogen, 3. Seite.

Physik ist ein Lehrspstem (systema doctrinale) der Sinenvorstels lungen in so fern sie durch den Verstand des Subjects zu einem Ersfahrungsprincip verbunden sind. — Nicht ein fragmentarisches Aggregat

<sup>9</sup> in abstracto g. Z 2 Erjahrung & als jen 1 Linker Rand oben. 17 Rräfte Kommapunkt. 15 burch g. Z. 13 möglich? statt: möglich fein? 21-22 gehören. —  $\delta$  Zulett 21 Schlußklammer fehlt. 19 Kommapunkt vor: ein? 23 Lies: als automatisch angesehen werden kann? oder dynamijche die Potenzen 29 Über diesem (nicht eingerückten) Absatz die 27 Schlußklammer fehlt. 29-30 Ginevorstellungen Bemerkung:  $\ominus$  unten (systema doctrinale) g.Z. zu einem v. a. zur Ginheit eines 31 find. δ im Gubject. 30 durch — Subjects g. Z.

von Warnehmungen (empirischen Vorstellungen mit Bewustseyn) sons dern ein System derselben in dem Begriffe des Subjects nach einem Princip ihrer Verbindung zur synthetischen Einheit des in der Ansschauung gegebenen Manigfaltigen in der Erfahrung. — Physik ist ein Doctrinal//System der Verknüpfung der Warnehmung der Sinens objecte zur formalen Einheit der Erfahrung im Subject. — Dem Lehrssystem correspondirt was das Aggregat der den Sinen gegebenen Obsjecte betrifft das Natursystem: — Diesem gegenüber als Ganzes der Zusamenordnung der Naturdinge nach Principien der Eintheilung der Gegenstände der Erfahrung in Classen Gattungen, Arten 2c zu einem 10 Elementarsystem der Gegenstände Das System empirischer Vorstelslungen (in Einer Erfahrung) aber ist selbst nicht empirisch sondern gründet sich auf einem formalen Princip welches aus einem synthetischen Grundsate a priori (also einem transscendentalen Princip) hervorgeht

Das Formale des Princips der Verknüpfung der Warnehmungen 15 zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrungen wo das Subject sich selbst Object der inneren Anschauung (Erscheinung) ist muß a priori der Physik vorangehen, ohne ein Theil derselben als empirischer zu sehn sondern nur den Übergang zu ihr auszumachen. — Die Bedingung der Möglichkeit empirische Vorstellungen als das Materiale der Erfahrungserkentnis 20 nach einem formalen Princip mithin a priori zum Gegenstande der Erfahrung zu machen ist das was die Physik als Erfahrungslehre der Sinnengegenstande so fern sie oder ihr Erkentnis ein System ift, moglich macht. Dazu wird aber erfordert, daß die Materie als Sinnen= object als wirkende Ursache der Warnehmungen welche (fragmentarisch) 25 gegeben und als innerlich und äußerlich bewegende Kräfte gedacht werden nach der Ordnung der Categorien in der Zusamensetzung der durch sie gewirkten empirischen Vorstellung zu einem System derselben d. i. der Möglichkeit der Erfahrung ohne von der Erfahrung abgeleitet zu sehn. 30

<sup>1 (</sup>empirischen — Bewustsehn) s. Z. 2 Subject 4 Physik da. knüpfung  $\delta$  (g.Z.) Vorst Warnehmung der g. Z. 6 zur d Einh 11 Gegenstände 12 Einer v. a. einer selbst g.Z. 13 aus v. a. auf 15 Feinere, weniger geneigte Schrift. 16 Erfahrungen δ muß 17 inneren q, Z. Anschauung  $\delta$  in a priori δ zum Behuf 18 vorangehen, δ: — die Erscheinung für die Physik ist metaphysisch und a priori 1) - die in der Physik ist empirisch und beruht auf Erfahrung 21 formalen g.Z. 22 was d die 23 oder - Erfentuis s. Z. 24 erforder 26 innerlich — äußerlich s. Z. 25 Warnehmung Rräfte d vora 29 ohne  $\delta_3$ 30 senn. ergänze: gedacht wird?

 $<sup>^{1}</sup>$ ) und a priori g.Z.

Warnehmung ist die empirische Vorstellung wodurch das Subject sich selbst in der Anschauung a priori afficirt und sich selbst zum Gegenstande nach einem Princip der Synthetischen Vorstellung a priori der transscendentalen Erkentnis macht nach dem System der Categorien und zur Physik übergeht für die Ersahrung und deren Moglichkeit seine Warnehmungen zu einem System zusamensetzt und als Erscheinungen der empirischen Erkentnis classisciert mithin nicht aus der Ersahrung sondern für dieselbe durch den Verstand den Ubergang von den met. A. G. der N. zur Physik ein systematisches Ganze der vorm nach wie es gedacht wird.

[Was ist Phys. Wie ist sie möglich. Was ist Übergang. Wie ist Übergang möglich. Wie kan das Materiale vollständig aufgezählt werden als Elementarsystem. Wie seine Form: folglich a priori für die Erschrung. Objecte sind zweherlen a) die durch Ersahrung b.) die nur durch sie gegeben werden könen. Organische Körper und Materie die nie Körper aber doch in allen wirksam gedacht werden Wärmestoff

Vom Ganten zu allen Theilen]

Wen also die Frage ist: wie könen empirisch vorzustellende Objecte als synthetische Erkentnis a priori d. i. als ein Aggregat von Warnehsen mungen ein System möglicher Erfahrung abgeben? Die Antwort ist die Bedingungen der Möglichkeit einer Erfahrung überhaupt sind mit dem Begriffe der Verknüpfung der Warnehmungen nach einem Princip a priori identisch; den Erfahrung ist ein subjectives System der Warnehmungen.

Wir werden also von diesem ausgehen müssen und Warnehmungen als mittelbaren oder unmittelbaren Einflüssen der bewegenden Kräfte aufs Subject der empirischen Vorstellungen nach dem Princip der Moglichkeit der Ersahrung als einem System, folglich nach Principien a priori

übergeben könen u. mussen

Sinnenvorstellung.

25

30

<sup>1</sup> wodurch Sigel. 4 macht d welche 5 zur erst: in die Über Moglichkeit undurchstrichen: der (deren?) Ersahrung 7 classificiert d welche Ersahrung 8 Punkt hinter: Verstand 10 wird. ergänze: "macht? 11 möglich abgekürzt. 12 Punkt hinter: werden (erster Satzabschluß). 15 durch lies: sür? Körper verstümmelt. 17 Eckige Schlußklammer sehlt. Dieser Absatz s. Z., zuletzt auf die vorige Seite übergreisend. 18 Reehter Rand oben. könen erst: ist es möglich 19 als da priori d. i. d bloße als g. Z. 20 ein erst: als ein abgeben v. a.? 23 den statt: den Ersahrung d ist ein System 25 und lies: und also von? 27 nach dem Princip (lies: die nach dem Princip) erst: nach Principien 29 Links abgewinkelt.

1. Die reine Anschauung des Objects in der Erscheinung d. i. a priori wie das Subject von dem Gegenstande afficirt wird Raum und Zeit als das Kormale der Sinnenvorstellung

2. Die empirische Anschauung mit Bewustsehn die Warnehmung im Subject als das **Materiale** der Sinenvorstellung deren Inbegriff 5 (complexus) die innerlich oder äußerlich bewegende Kräfte der Materie in sich faßt. (sparsim oder coniunctim)

3. Das empirische Erkentnis ist ein Act der Verknüpfung der Warnehmungen nach einem Princip also in einem System nicht bloßem

10

Aggregat der Sineneindrücke

4 Der Begriff der Möglichkeit der Sinenvorstellungen zur Einheit der Erfahrung Phhsik als einem doctrinalen Shkem der Warnehmungen.
— Die Möglichkeit also sie als ein absolutes Ganze der äußerlich// und inerlich bewegenden Kräfte der Materie hat beh allen Empfindungen doch eine Begränzung durch gewisse Urstoffe als primit. Potenzen

Säurestoff, Kohlenstoff, Wasserst. u. Stickstoff, ben allem wen es

Luft sehn soll Wärmestoff

Die bewegende Kräfte im Raum (potentzen) welche auch die wirstende Ursachen der Warnehmungen äußerer Gegenstände sind aber noch eines Princips a priori bedürfen um Gegenstände der äußeren oder 20 ineren Ersahrung zu werden, sind Kräfte deren Eristenz nicht anders als aus der Ersahrung geschopft werden kan ob sie zwar für die Moglichsteit der Ersahrung a priori kein Princip haben. 1.) allgemeine äußere durchdringende Anziehung (gravitation) 2.) allgemeine äußere Abstohung als Flächenkraft ohne die kein Raum ersüllet würde. 3.) allgemein 25 innerlich in Substanz durchdringende Materie **Wärmestofs.** 4.) Shnsthetisch//allgemeine sich selbst begränzende Materie folglich als primitiv sich selbst zum Körper bildende, Urstoff, als die Welt bildend

<sup>8</sup> ist ein 8 Act von hier an feinere Schrift. 9 Syftem & der 11 Begrif 12 Erfahrung  $\delta$  als 14 Materie R. ergänzt: zu betrachten Empindungen 16 Größere Schrift. Stidstoff Kommapunkt. 18 Unterer Rand. 21 3u δ Kommapunkt. bedürfen 22 fonen statt: fan 22-23 Moglichkeit dahinter noch einmal: die (der?) Möglichkeit 23-24 äußere durchdringende s. Z. 26 4.) δ allg 28 bilbende, δ Welt R.: Urstoffe (unnötig). Kommapunkt.

### XI. Convolut, III. Bogen, 4. Seite.

1.) Die Erscheinungen des Gegenstandes der empirischen Vorstellung als einer Anschauung a priori in Raum und Zeit wie namlich das Subject vom Gegenstande afficirt wird.

2.) Wie das Subject in der Apprehension (der Warnehmung als empirischer Vorstellung mit Bewustsenn) sich selbst zu einem Aggregat

des Manigfaltigen der Sinenvorstellung afficirt

3.) Die synthetische Einheit des Manigfaltigen Empirischen (complexus) als bewegender Kräfte des Subjects in einem System verstunden

4.) Die Physik selbst als Wissenschaft nach dem Princip der Mögslichkeit der Erfahrung (als welche nur eine ist). Antw. auf die Frage:

Wie ist Physik möglich.

Erfahrung ist sputhetische Einheit empirischer Vorstellungen mit Bewustsenn in so sern sie durch den Verstand zur Einheit unter einem Princip verbunden sind.. Sie ist (eben so wie die Materie) das Object der Warnehmungen in einem Gedankensustem verbunden nur Eine. Nicht, wie nach der Atomistik ihrem Gegenstande nach im Raume aus dem Vollen und Leeren oder nach dem blinden Zusall (casus purus) in einer seeren Zeit von einander getrent; den da wäre das Nichts ein Gegenstand möglicher Warnehmung

Das Subjective der empirischen Anschaumig als Erscheinung ist zuserst gegeben: die Zusamensehung des empirisch gegebenen Manigsalstigen dessehen ist der Form nach a priori gedacht d. i. der Verstand verbindet dieses nach einem Princip zur synthetischen Einheit des Verwustsehns des Manigsaltigen im Object zur Möglichkeit der Ersahrung als synthetischer Einheit der Warnehmungen zur Einheit des Systems derselben welches a priori gedacht nithin durch den Verstand gemacht

wird.

<sup>1</sup> Der Haupttext der Seite beginnt auf dem letzten Drittel der Seite (durch Trenmungsstrich nach oben abgegrenzt); das Darüberstehende sind Zusätze. 6 zu einem erst: als 4 vom v.a. der? 3-4 bas Subject g. Z. scheinung? 12-13 Frage und 8 Empirischen E v. a. e 12 Sehluβklammer fehlt. ein 15 Einheit d des Bewustsenns 11-13 4.) — möglich. s. (?) Z. möglich abgekürzt. Brincip s. Z. 16 Punkte i. (). 17 einem 22 Subjective — Anschauung rot unterstrichen. 16 Punkte i. O. 17 einem δ Sy 15-16 unter — Princip s. Z. Erscheinung rot Raume s. Z. 23 Zusamensetzung rot unterstrichen, & bes des — gegebenen unterstrichen. 26 Erfahrung rot unterstrichen, & welche 24 Berstand rot unterstrichen. mithin & dadurch 28 a priori δ ober

Empirische Vorstellungen mit Bewustsenn sind blos subjectiv d. i. sie sind noch nicht auf einen Gegenstand bezogene Vorstellungen. — Sie sind aber wen sie als Eindrücke Erkentnisstücke abgeben Warnehmungen eines Objects dieses mag nun ein äußeres oder ineres sehn. — Die empirische Vorstellung als Wirkung der bewegenden Kräfte gedacht ist ein Verstandesbegrif und nicht empirisch — sondern wird a priori von der Physik postulirt. — Objectiv

Physik ist das Princip das Subjective der Warnehmungen als Erscheinungen durch den Verstand als objectiv vorzustellen, dieses Subjective ist die Erscheinung des Manigfaltigen den Sin afficirenden mit 10 welchem der Verstand von der Warnehmung zur Ersahrung fortschrei-

tend ist.

Erfahrung ist eine Aggregation der Warnehmungen, in so fern sie subjectiv ein Shstem der Erkentnis ausmachen welches a priori durch den Verstand begründet wird und ein Princip der synthetischen Er= 15 kentnis a priori des Manigsaltigen der Erscheinungen enthält deren Form vorhergeht

Dieses Shstem der Warnehmungen ist nicht aus der Ersahrung (empirisch) sondern a priori für die Ersahrung und zum Behuf der Moglichkeit derselben die Gründung eines Lehrshstems Physik genant 20 als zu welcher der Uberschritt vermöge der Tendenz der metaph. Auf. Gr. schon subjective Nothwendigkeit enthalt nach dem Princip der Identität

Der Begriff einer Physik überhaupt und die Möglichkeit des Ilberschritts zu ihr erfordert Grundsätze der Eintheilung des Elementarsystems 25 derselben die a priori gegeben sehn nuissen und die erste (als Dichotomie) kan keine andere sehn als diese daß ihre Gegenstände in der Erfahrung und zwehtens daß einige derselben nicht anders als durch die Erfahrung (aus ihr) gegeben werden könen. Von der Art der letzteren sind die orgasnische Körper; den man könte selbst die Möglichkeit solcher auf Zwecke 30

<sup>2</sup> nicht  $\delta$  Vor einen s.Z. 5 der (Kräste) bewegender) von Kant versehentlich nicht durch Zissern umgestellt. 6 empirisch —  $\delta$  und 8 Über dem erwähnten Trennungsstrieh (vgl. S.463, Zeile 1). 9 als  $\delta$  Ersahrung ist ein objectiv g.Z. 12 Alle folgenden Stellen nach oben entwickelt, und von hier an durch Zeichen verbunden. 13 eine Aggregation v.a. ein Aggregat Warnehmungen,  $\delta$  nach einem Princip 13-14 in — subjectiv g.Z. 14 Ersentnis verstümmelt. 15 und  $\delta$  synthe 19 (empirisch) g.Z. 22 Nothwendigseit doppelt. 24 Der Begriff v.a. Zum Begrifse die v.a. der 30 Lies: den wie könte man

gegründeter Begriffe auch nur wähnen wen nicht die Erfahrung sie lehrete.

Die quaestio problematis die Aufgabe ist mit der Auflösungresolutio einerlen (identica). — Der synthetisch ausgesagte Sat der Transcens dentalphilosophie ist was das Princip der Möglichkeit der Erfahrung betrift analytisch den Erfahrung ist Verknüpfung der Warnehmungen nicht blos als Aggregat derselben sondern als synthetische Einheit a priori eines Systems derselben durch den Verstand gegeben der in der Physist von der Erscheinung fortschreitend zo weder auf demselben territorium (der Physis) fortschreitend, noch als über eine Klust (den leeren Raum), springend sondern als in einem Elementarsystem der bewegenden Kräfte der Materie von dem Gegenstande in der Erscheinung zu der Versknüpfung der beweg. Kr. in der Erf. d. i. Phys. übergeht

Die Warnehmung (empirische Vorstellung mit Bewustsenn) ist 15 Receptivität für die bewegende Araft der Materie als Spontaneität des Verstandes der Selbstbestimung nach einem Princip a priori d. i. des Objects in der Erscheinung: das Subject welches sich selbst afficirt erkent sich selbst als Phänomen und bestimt sein Dasenn in der Erfahrung durch Apprehension in Raum und Zeit zugleich als nothwendig.

20 Auf diese Art werden empirische Borstellungen die zur Physik geshörende Warnehmungen sind vom Subject selber als Object hervorgesbracht und es wird moglich daß Ersahrungs Erkentnis synthetisch als im Abergange zur Physik a priori (durch den Einflus des Subjects auf sich selbst) hinüber schreiten, (μεταβασις 'εις αλλο γενος indirecta mittelbar Ursache zu sehn) und Gegenstände der Empfindung des Subjects (z. B. Druck oder Zug Zerreissen) a priori als bewegende Kräfte a priori in einem System aufgeführt werden, (z. B. Wärmestoff nicht blos Materie) sogar Gesundheit 20

<sup>10 (</sup>der Physik) 9 weder erst: nicht 6 ist d die 1 nur R.: nicht? 12 dem v. a. der d Ersch Kommapunkt. g.Z.ein statt: eine 16 des v. a. der, lies: Berstandes, Spontaneität rot unterstrichen. R.: und 17 Erscheinung: δ es welches — afficirt rot unterstrichen. 21 Subject 22 Erfahrungs 21-22 Object hervorgebracht rot unterstrichen. rot unterstrichen. Erfentnis v. a. Erfahrungsvorstellungen synthetisch verstümmelt. 23 Einflus rot unterstrichen. 23-24 oui - selbst) rot unterstrichen. 24 R.: schreitet Erste Fassung: licita zweite Fassung: indirecta (rot unter-Kommapunkt. das zweite a priori strichen). 24-25 mittelbar — senn) s. Z. 26 Bug g. Z. g. Z. 27 werden Kommapunkt.

Zur Physik gehört auch der Begriff organisirter Körper und mit diesen die subjectiven Verhältnisse als Gesundheit u. Krankheit

Nörper als System bessen Theile gegeneinander sich als Zwecke und Mittel verhalten nämlich so erscheinen den die Materie kan eine solche Eigenschaft nicht haben.

Das Manigfaltige empirischer Vorstellungen als Erscheinung (subsectiv) in einem Aggregat der Warnehmungen zur Einheit der Ersfahrung nach einem Princip objectiv zu verknüpfen dazu gehört Versstand welcher aus dem Aggregat der Warnehmungen ein System macht und nicht aus der Ersahrung sondern zum Behuf derselben die den Sin 10 afficirende bewegende Krafte a priori nach einem Princip der Moglichsteit der Ersahrung zusamensetzt.

Die Setzung und Warnehmung die Spontaneitat und Receptivitat das objective u. subjective Verhaltnis sind zugleich weil sie identisch sind der Zeit nach als Erscheinungen wie das Subject afficirt wird also 15 a priori in demselben actus gegeben werden und zur Ersahrung sortschreitend sind als einem System der Warnehmungen. — Doch auf zweherlen Urt, für die Physik als einem Gedankensystem und Theorie 1.) für den Gegenstand moglicher Ersahrung (oder die Möglichkeit der Ersahrung überhaupt) 2) für Gegenstände die allein in der Ersahrung 20 und durch dieselbe könen gegeben werden heteronomisch oder autosnomisch

Also 1<sup>mo</sup> problematisch durch Eintheilung in organische und unorganische Wesen (nicht organische Materie) wozu die Eintheilung a priori gegeben ist und die Physik ein 2<sup>tes</sup> Fach bekomt.

25

A. Phhsik in subjectiver Absicht als Lehrsustem empirischer Vorstellungen (Warnehmungen) zum Behuf der Moglichkeit der Erfahrung da dan Erscheinungen die Materie ausmachen deren Form a priorigegeben (nicht gemacht) ist

B in objectiver Absicht. Die das Aggregat der Warnehmungen als 30 das Subject afficirenden bewegenden Kräfte die als dynamische Potenzen ausserhalb dem Subject das Corresatum derselben eine Materie darstellen welche also jene Kräfte enthält — die Ersahrung in der Physik

<sup>1</sup> Oberer Rand. 3 beren statt: dessen 1-5 organisiter Körper Gesundheit Zwecke Mittel Materie nicht haben rot unterstriehen. 6 Linker Rand oben. 12 Links abgewinkelt. 15 Lies: wird, sie also? 18 Art Kommapunkt,  $\delta$  1) 20 Sehlußklammer fehlt. 21 könen (dahinter Punkt),  $\delta$  also 23  $1^{mo}$  g. Z. durch Sigel. 31 afsicirender Kräste als Von Potenzen an auf den unteren Rand übergreifend. 33 Ersahrung sehwarz und rot unterstriehen.

als Shstem der Warnehmungen d. i. der wirkenden Kräfte auf das Obsiect durch Anziehung, Abstoßung, der Aggregation der Theilvorstellungen zu einem Ganzen und der Auslösung des Ganzen in seine Theile. — Die Verschiedenheit der Stoffe beh der Gleichartigkeit der Bewesgungen. Modalität der phhsischen Potenzen nach ihrer inneren Nothswendigkeit oder Zufalligkeit. Mechanische und dynamische Einheit dersselben Das absolute Ganze dieser Stoffe und primitive Bewegung dersselben in der Zeit

XI. Convolut, IV. Bogen, 1. Seite.

T

10

15

20

A

Was ist Physik?

В

Was ist ein Übergang von den metaph. A. Gr. der NW. zur Phhsik

a

Wie ist Physik möglich

b.

Wie ist der Übergang von den metaph. A. Gr. der NW. zur Physik möglich

Diese vier Fragen fügen sich von selbst zu zwey Abteilungen  $1^{mo}$  Aggregation des Manigfaltigen der Warnehmungen im Subject für die Sine (sparsim)

Aggregation rot unterstriehen. 5 Potenzen 2 Anziehung rot unterstriehen. 6 Mechanische dynamische rot unterstrichen. inneren g. Z. rot unterstrichen. 5-7 Modalität — berselben s. Z. darüber, durch Zeichen verbunden. primitive rot unterstrichen. 9 Dieser Bogen trägt am oberen Rande von fremder Hand die Bleistiftbezeichnung: XX, 1 11. Conv. 4. Bog. 12 Erste Fassung: 1. 28a3 ist Phhsik? zweite Fassung: Erstlich Bas ist Phhsik? dritte Fassung: I (v. i. A) Bas ist Physik? Hinter Physik? d. 2. Wie ist Physik möglich. (statt: 2. dann: zweytens und und versehentlich undurchstriehen geblieben). 13 B v.a. II 14 ein erst: 17 b. erst: IV 18 ist ber erst: ist ein 19 möglich ab-15 a. erst: III ber 20 Erste Fassung: Diese vier Fragen stehen natürlich unter zwen Abtheilungen stehen v. a. stellen Erste Fortsetzung: Warnehmungen sind empirische Vorstellungen 1) mit Bewustsenn d. i. der 2) Einslus des Subjects 3) das indem es sich selbst afficirt 4) Rach dem Sustem der Categorien a mathemat. u. mechanisch b 21 des Manigfaltigen g.Z.

<sup>1)</sup> v. a. Warnehmung ist empirische Vorstellung 2) der g. Z. 3) Subjects d auf sich selbst 4) Links umklammert.

2<sup>do</sup> Die absolute Einheit der Synthesis möglicher Warnehmungen unter einem Princip ihrer Verknüpfung a priori ihrer Verbindung (coniunctim) für den Verstand zur Möglichkeit der Ersahrung (in einem System) nicht durch Ersahrung den das wäre ein empirisches Princip, und ein Wiederspruch sondern für dieselbe das Materiale dem Formalen 5 des Manigsaltigen in der Erscheinung unterzuordnen; nach der Ordnung der Categorien in der Transscendental//philosophie.

Die Zusamensetzung der empirischen Bestandtheile aus dem Elementarsussem enthält den Grund der Moglichkeit und Nothwendigkeit ihrer Verknüpfung zu einem Natursussem und macht den Übergang von 10

der Metaphys. der N. W. zur Physik.

Es sind hier zweherlen heterogene Bestandstücke, 1. eine Materie die als primitiv//bewegend nicht durch Ersahrung erkant werden kan weil diese schon eine solche als zum Natursustem gehörend a priori vor= aussett: — eine solche welche alse Bewegung von selbst anhebt die sich 15 selbst begrenzt der Zeit so wohl als dem Raum nach und einen eigen= thümlichen nicht hypothetischen Stoff ausmacht der allverbreitet all= durchdringend allbewegend und allvereinigend ist (kein vacuum welches eine absolute Absonderung der Theile im Raume zuließe).

Eben dieselbe inere Warnehmung (empirische Vorstellung mit Be= 20 wustsehn) wodurch das Subject sich afficirt fühlt d. i. der Gegenstand ihm erscheint ist zugleich die Apprehension des Objects der Anschau= ung und der Zusamensehung des Manigfaltigen der Vorstellung in einem Begriffe nach einem Princip denkt d. i. durch den Verstand vorstellt indem das Subject sich selbst afficirt

Der Übergang vom Aggregat der Warnehmungen zum Shstem dersselben in Einer Erfahrung ist Phhsik welche a priori gedacht werden muß und nicht aus der Erfahrung abgeleitet ist. — Der Gegenstand der Sinenvorstellung in der Erscheinung hat ein Princip der Form der Zussamensehung nach einem Princip der Zusamensehung derselben für die 30 Ersahrung so wohl ihrem Objecte als der Bestimmung des Subjects

<sup>1</sup> Einheit  $\delta$  der der Synthesis g.Z.2 Berknüpfung verstümmelt, & unter dem Princip a priori g.Z.4 Erfahrung & sondern Brincip Kommapunkt, 8-9 Elementarshitem  $\delta$  ist 12 Kommapunkt. 13 die v. a. deren 15 Bewegung & zuerst die v.a.? 17 nicht hypothetischen s. Z. Stoff d ist vorausset allverbreitet v. a. allverbreitend 19 absolute s. Z. 23 des Manigfaltigen s. Z. Vorstellung erder erst: ihrer links abgewinkelt. gänze: das das Subject 24 denkt s. Z. Verstand d dessen 24-25 porstellt s.Z. 27 welche lies: welcher?

nach dem Shstem der Categorien für das Subject der empirischen Ansschauung. Die Warnehmungen sind selbst subjectiv bewegende Kräfte in der Anschauung

Von der Unzuverläßigkeit der Schule der Erfahrung auch für die Urznehwissenschaft Erregung (incitatio) Erregdarkeit Brown — Nicht bloß Materie sondern auch eine Seele die nichts Materielles sehn kan

Der Übergang zur Physik (des äußeren so wohl als des inneren Sines wozu auch Lust und Unlust gehören) geschieht entweder durch

dogmatische oder hypothetische Physik.

Der Idealism macht hieben keinen Unterschied zwischen dem Princip der Gegenstände in der Erscheinung die das Subject an ihm selbst vorstellt u. der Ersahrung. Die Idealität des empirischen verglichen mit der Realitat

Lon der Materie nach ihren primitiv bewegenden folglich in der Bestomegung weder anhebenden noch aufhörenden bewegenden Kräften und dem unbedingten Ganzen derfelben

Bom primum movens intime welches selbst nicht mobile (externe) ist. — Daß ein solcher Stoff (materies) nicht hypothetisch auch nicht durch Erfahrung erkant sondern a priori zu den Principien der Ansocheng und Fortdauer der Bewegung gehöre und Basis in Substantia seh. — Das ortverändernd Bewegliche z. B. das Schweere (mobile locomotivum) setzt eine bewegende Araft ausser dem Körper voraus. — Stoffe sind eigentlich Theile der Materie von specifischer Qualität die ihre Berwandschaft gegen einander haben sich zu scheiden oder zu trenen so daß eine als Basis der andern gegen sich im Verhältnis der bewegenden Aräfte nach Gesetzen stehen Man kan sie nicht Bases nenen den es sind blos Verhältnisse

Nicht blos die Moglichkeit der Aggregation der empirischen Vorstellungen nach einem Princip der Zusamensehung a priori sondern die

<sup>1</sup> empitischen verstümmelt. 4 Oberer Rand. 5 Erregung  $\delta$  E (incitatio) verstümmelt. 7 Das Folgende in anderer Handschrift am oberen Rande rechts von; T (der statt: (des (mit R.). 8 gehören)  $\delta$  ist vor: wozu links abgewinkelt. 10 Zwischen dem Text (neben der Überschrift: a. und b.) 11 ihm erst: sich 14 Rechter Rand oben. 18 hypothetisch  $\delta$  son 26 Man statt: Man 28 Flüchtigere größere Schrift. 29 der v. a. dieser?

Nothwendigkeit derselben (der Warnehmungen) durch den Verstand ist das was die Moglichkeit der Ersahrung zum Behuf der Physik bewirkt weil die Form der reinen Anschauung in welcher das Manigfaltige gegeben wird in der Erscheinung allein a priori gegeben werden kan, und Ersahrung nur dadurch im System der categorien möglich ist, und 5 der Übergang zur Physik ein Formale voraussetzt nach welchem nicht aus der Ersahrung sondern für dieselbe

Der Verstand ist nicht eine von denen den Sin afficirenden beswegenden Kräfte (nicht das Subject in der Erscheinung) sondern das Aggregat der Warnehmungen als bewegender Krafte die den Sin 10 afficiren nach dem Princip der Möglichkeit der Ersahrung in einem

System der Physik. Diese ist dadurch möglich

# XI. Convolut, IV. Bogen, 2. Seite.

## Was ist Physik

Physik ist das Lehrshstem (systema doctrinale) der bewegenden 15 Kräfte der Materie so fern es auf Principen der Möglichkeit der Erschrung gegründet ist

Anmerkung. Sie ist nicht ein Inbegriff von Sätzen die aus und vermittels der Erfahrung gegeben werden könen und von den Objecten der Sine sondern von der Erfahrung und den formalen Prin= 20

cipen sie anzustellen (Erfahrung wovon zu machen)

Daher spricht man in der Physik und überall auch sonst nicht von Erfahrungen Den das würde der subjectiven Einheit des Princips in der Synthesis der Warnehmungen als worin eben Erfahrung besteht\* entgegen sehn

Was aus und vermittelst der Erfahrung erkant wird ist empirisch//was aber nur für die Erfahrung (zum Behuf derselben) und die Moglich=keit derselben überhaupt bestimt ist dem liegt ein Princip a priori zum

Grunde

Im letteren Fall wird der Sinengegenstand (die Materie) und ihre 30

\* Nach der Aufgabe der Transsc. Phil: wie sind synthet. Sätze a priori möglich?

<sup>3</sup> Manigfaltige  $\delta$  de 4 fan Kommapunkt. 5 u. 12 dadurch Sigel. 5 ist Kommapunkt. 7 Bricht ab. 8 Steilere Schrift. 13 Oberer Rand mit Blei von fremder Hand: XX, 2 18 ein Indegriff v. a. eine Wissenschaft 21 wovon g. Z. 23 subjectiven g. Z. Princips  $\delta$  entgegen seyn 24 Synthesis v. a. Synthet worin  $\delta$  die eben  $\delta$  die 27 Ersahrung  $\delta$  und 31 der v. a. den

bewegende Kraft blos als Gegenstand in der Erscheinung vorgestellt.
— Die bewegende Kraft ist die Sache selbst

So wie Erfahrung so ist auch Materie überhaupt absolute Einheit (nur in singulari denken) und man kan eben so wenig von **Materien** sals von Erfahrungen sprechen gerade darum weil dieser Begriff blos das Formale der Erfahrung und der Afficirung der Sine durch bewegende Kräfte überhaupt enthält und dieser Begriff also mit dem der Erfahrung identisch ist

Erfahrung ist die Zusamenstellung (coordinatio) empirischer Vorstellungen mit Bewustsehn (Warnehmungen) unter einem Princip der Aggregation derselben als Manigsaltigen in der Erscheinung zu einem System derselben. — Aggregation der Warnehmungen in so fern sie zur durchgängigen Bestimung des Objects hinreichend ist — Die systematische Verknüpfung aller in der Anschauung gegebenen Vorstels lung selbst ist nicht empirisch sondern intellectuell mithin der Gegenstand der Erfahrung seiner Form nach im Subject a priori gegeben den ein System des Manigsaltigen der Warnehmung fragmentarisch zusamengesetzt ist kein System sondern zur Moglichkeit der Ersahrung wird ein Princip dieser Aggregation des Manigsaltigen in der Erscheinung ersordert.

Daher ist es ein Wiederspruch von Ersahrungen zu sprechen (das ist Verwechslung mit Warnehmungen) oder auch von Materien zu reden (damit will man nur Stoffe d. i. eine gewisse Species der Materie auszeichnen in so fern sie die Eigenschaft hat auf gewisse Art mittelbar bewegend zu sehn) da dan eine besondere Substanz als Mittel der Be-

<sup>1</sup> als d in der 480, 30-1 und — Rraft g.Z.; Ergänzungszeichen hinter: bloß Erscheinung 3 absolute ab v. a. ein (?) 4 in v. a.? lies: zu benken 9 Vor diesem Absatz Zeichen: /// Zusamenstellung da. 9-10 empirischer -Bewuftsenn in Klammern. 10 mit Bewuftsenn) g. Z. unter erst: nach 11 Manigfaltigen &: ihrer Gegenstände in der Sinnenanschauung felben. Az. Diese erste Fassung von Kant später ersetzt durch: Erfahrung ift die Aggregation der Warnehmungen..... die Worte: (empirischer - Bewustsenn) aus der ersten Fassung sind nachträglich punktiert; sie sollten also wohl in der zweiten Fassung nach: Warnehmungen eingesetzt werden. 12-13 Aggre= Verknüpfung  $\delta$  berjelben 14 systematische f v. a. S 13-14 Die action — if t s. Z. - Berfnüpfung versehentlich mitdurchstrichen. 14-15 Borftellung δ ift fahrung δ sein (son?) nach δ a priori subjectiv 17 des v. a. der 20-21 Erste Fassung: (ben das find nur misberftandene Barnehmungen) 21 Materien δ: als 21-22 zu reben q. Z. Be Sinnen Begenstände außerer Sine den in benden Stoffe v. a. Stoffen d. i. - Species erst: als gemissen Arten 22 nur  $\delta$  von Materie &: sprechen wen diese eine specifische bewegende Kraft welche (& eine g. Z.) 23 auszeichnen g. Z. Eigenschaft hat erst: Dwalität hat 24 Semikolon ban  $\delta$  bas eine — als g.Z.statt Schlußklammer.

wegung die Basis einer Materie von gewissen specifisch bewegenden Kräften ist so wie man (um im Gleichnisse zu reden) zu einer guten Untershaltung eine gewisse Basis des Gesprächs, die man nicht leicht verlassen soll erfordert. Das Wort Bases (in plurali) wird mit Grunde nicht gebraucht (man sagt nicht die bases) den es ist nicht ein Sachen// sondern sein bloßer Verhältnis Begriff (er bezeichnet nicht eine Substanz im Raum oder ihr Dasehn in der Zeit) sondern nur das Princip übershaupt Grundlage gewisser besonderer bewegenden Kräfte zu sehn.

Die Vorstellung der Sinengegenstände welche a priori die Existenz der Materie angeben soll welche durch ihre bewegende Krafte die Ursache 10 der Warnehmungen in einem System vereinigt darstellen kan nicht direct durch empirische Anschauung sondern kan nur indirect durch die Bedingung der Moglichkeit der Ersahrung von derselben gegeben werden und so die Physik ausmachen

# Physit

15

Ist das Lehrspstem nicht N. System der Sinnenvorstellungen (äußerer so wohl als innerer) in so fern sie in der Erfahrung gegeben werden könen. — Dieses subjective System der Erkentnis ist vom ob= jectiven — dem Natursystem zu unterscheiden; weil jenes nur die for= male Principien der Moglichkeit dieses das Materiale der wirk= 20 lichkeit dieser Gegenstände enthält

Wir handeln hier nur vom Lehrsystem

Erfahrung über ein Sinen//Object zu machen ist eine Operation des Verstandes welche ein Princip a priori derselben voraussetzt. — Sie enthält aber 1. empirische Vorstellungen mit Bewustsenn (Warneh 25 mungen) welche Einflus aufs-Subject (Empfindung) zum Grunde hat welche eine Vorstellung von der Art ist wie das Subject der Anschauung von dem Object afficirt wird. 2 damit das Aggregat dieser Warneh mungen aber zur shnthetischen Einheit der Erfahrung überschreite muß dieses Manigfaltige der Vorstellungen des Objects als in einem System 30 (der Warnehmungen) verbunden (vermittelst eines Princips) jene Ein heit erhalten

<sup>1</sup> einer  $\delta$  gewissen 2 (um g.Z. im v.a. ein? reden erst. sprechen zu einer guten erst. eine gute 4 ersordert.  $\delta$  wird Bases v.a. Basis 5 er statt; ex 7-8 das — überhaupt erst. den Begrissen 9 Linker Rand oben. 16 nicht N. Spstem g.Z. 20 Moglichkeit der dieses das Materiale v.a. die Materie 24 derselben  $\delta$  ers 29 zur  $\delta$  Einheit 30 Manigsaltige der Vorstellungen erst. Manigsaltige des Objects

Da dieses Princip aber a priori aus dem Verstande hervorgehen muß und ein System als ein solches (d. i. als ein empirisches System) einen Wiederspruch im Begriffe selbst enthalten würde so hängt die Möglichkeit der Erfahrung von dem ab was der Verstand aus den Wars nehmungen der Sine in den Begriff hineinträgt nicht aus dem empirisch//manigfaltigen (als welches einen unbestimten Begriff conceptus vagus abgeben würde) aushebt.

Anschauung — Erscheinung — Warnehmung — Ersahrung. — Diese bekomt man nicht sondern macht sie und es bedarf eines Prin-10 cips um Ersahrung wovon zu machen. — Das Princip der Möglichkeit

der Erfahrung ist a priori

20

Erscheinung ist Form der Anschauung welche den Gegenstand vorstellt wie das Subject von ihm afficirt wird Warnehmung empi-

rische Vorstellung mit Bewustsehn

Die Axiomen der Anschauung a priori, die Anticipationen der Erscheinung objectiv die Analogien der Ersahrung das Formale der spstematischen Verknüpfung der Warnehmungen subjectiv zu einem Ganzen dem Materiale nach im Empirischen Erkenntnis überhaupt

# XI. Convolut, IV. Bogen, 3. Seite.

#### Definitio

Was ist Physik? Sie ist die Wissenschaft von Gegenständen der

Sinne in so fern sie in der Erfahrung möglich ist

Anmerkung. Nicht durch und aus der Erfahrung sondern was für sie (zum Behuf derselben) moglich ist. Es giebt aber nicht Erfah=25 rungen (den das sind bloße Warnehmungen) Die erste Aufgabe ist hier: wie ist Erfahrung möglich (als Einheit des Empirischen)? Dem Subject nach durch Observation und Experiment. Aber dem Prin=

<sup>9</sup> befomt 3 einen v.a. ein 5 Sine δ b 2 solches d kein 11 Dieser Absatz oberhalb der Sternanmerkung; die folgenden 10 wovon g. Z. 12 ift δ die subjective 16 Erscheinung objectiv erst: War-Absätze unterhalb. nehmung das — der g.Z.,  $\delta$  die 17 systematische 18 Ganzen d bem F 19 Oben mit Blei von fremder Hand: XX, 3. 21 von 8 den 22 Erste Fassung: Sinne in der Erfahrung zweite Fassung: Sinne - möglich ift 23 Die Anmerkung s. Z., durch Zeichen mit dem Vorigen verbunden. sondern für 25 Von Die an weiter unten im Text dazwischen geschrieben, durch Zeichen verbunden.

cip nach gehört sie zur Metaph. Direkt (unmittelbar) oder indirect (mittelbar) Nicht das Materiale sondern das Formale Wie sind synthet. Sätze a priori mögl. Eine aufgabe der transsc. Philos.

Was ist Erfahrung? Sie ist die Verbindung empirischer Vorstellungen mit Bewustsenn (d. i. der Warnehmungen) in so fern sie nach soem System der Categorien unter einer Regel stehen. Also nicht ein Inbegriff (complexus) der ein bloßes Aggregat (Farrago) sondern

#### Axioma

1.) Es giebt nicht Erfahrungen und wen man deren welche nent so sind es nur Warnehmungen (deren es viele geben kan) Observation 10 und Experiment vermittelst deren man wohl zur Ersahrung gelangen kan sie nicht ausmachen und Ersahrung ist Einheit der Verbindung der Sinenvorstellung

2.) Vom Leeren im Raume und der Zeit kan es keine Erfahrung allenfalls etwa Schlüsse aus derselben geben (mittelbare Erfahrung) Vom 15

Untheilbaren giebt es keine Erfahrung

3. Die Materie kan nicht aus Elementen als Atomen bestehend

gedacht werden Vom Unbegrenten giebt es keine Erfahrung

4. Die Materie kan aber aus der Ovalität nach nicht ferner theilsbaren Elementen zusamengesetzt (qvalitativen Elementen) bestehend ge= 20 dacht werden.

Von blos metaphysischen Eigenschaften der Materie giebt es keine Erfahrung weil sie blos im Erkentnis a priori und zwar aus Begriffen (nicht construction) bestehen.

#### Theorema

25

Alle Materie enthält einen Inbegriff bewegender Aräfte und das Subject was durch sie afficirt wird und an ihm die Erfahrung macht bestimt selbst diese Kräfte welche zur Erfahrung den Stoff hergeben Der Gegenstand der Erfahrung und die Wirkende Ursache der-

<sup>1</sup> gehört zwei Zeilen tiefer. 2 Schlußklammer hinter: Formale 4 Wieder Haupttext. 5-6 nach — Categorien s. Z. 6 Regel  $\delta$  nach 7 Bricht ab. 10 kañ  $\delta$  die 11 zur v. a. zu 12 Lies: kañ, köñen sie v. a. die Einheit E v. a. e 15 Schlußklammer fehlt. 15-16 Rom — Ersahrung s. Z. 17 auß s. Z. 18 Rom — Ersahrung s. Z. 23 bloß  $\delta$  im Denken bestehen auß 24 construction abgekürzt. Dieser Absatz s. Z. 28 Kräste  $\delta$  zur 29 Dieser Absatz s. Z. rechts von dem Vorigen, durch senkrechten Strich abgetrennt.

selben Nicht blos Receptivität — auch Spontaneitat Wärmestoff wird

postulirt so fern er allverbreitet 20 ist

Die allgemeine Basis der bewegenden und die Sinne afficirenden Kräfte der Materie ist ein allgemein und gleichsormig verbreiteter Welts stoff ohne dessen Voraussetzung ein äußeres Object der Sine keinen empirisch//moglichen Gegenstand haben und der Raum nur eine Jdee aber nicht ein wirkliches Ganze von Gegenstanden möglicher Warsnehmung sehn und nach seinen Dimensionen zum Behuf der Erkentnis der Sinnenobjecte gegeben wäre sondern eine bloße Form nach welcher Dinge neben einander nach Principien a priori gestellt werden könen. Dieser radicale Weltstoff ist nicht problematisch und bloß assertorisch

\* Was ist Physik? Das Lehrsustem des Inbegriffs der Erkentnis der Sinenobjecte als enthalten in der Erfahrung. — Was ist Erfahrung? Sie ist die active Verbindung empirischer Vorstellungen unter einem Princip

15 ihrer Verknüpfung a priori aus Begriffen des Subjects.

Erfahrung kan nicht durch Anschauung und Auffassung empirischer Vorsstellungen gegeben sondern was dazu erfordert wird muß nach einer Regel gemacht d. i. sie muß angestellt werden. — Die Möglichkeit der Erfahrung setz Principien a priori voraus nämlich 1.) eines Aggregats der Warnehmungen als der Materien welches ein indefinitum abgiebt 2. Die Rücksicht auf die Möglichkeit eines Shstems der empirischen Vorstellungen zur Einheit des Complexus derselben

\* Erfahrung ist Warnehmung welche die Gültigkeit zu einem allgemeinen Gesetze enthält, die also imer dieselbe Phänomene unter denselben Bedinsgungen zur Folge hat; mithin wovon das Formale Nothwendigkeit der Shnsthesis in seinem Begriffe beh sich führt. — Wie ist Erfahrung möglich — beswegende Krafte im Kaum machen die Materie (nicht Materien) auß; den sie ist wie die Erfahrung (nicht Erfahrungen) nur Eine. — Aber es könen viele Stoffe (bases der bewegenden Kräfte, Stoffe genant) als modificirte Ansgehänge, adhaerentzen, der Kräfte an einander als Central vereinigt statt finden

eine statt: ein möglicher abgekürzt, 7 aber g. Z.5 äußeres g.Z. und Ad. ergänzt nicht 11 radicale 8 senn R. ergänzt: würde erst: der 12 Zu beiden Sternanmerkungen fehlt im problematisch & sondern bes Inbegriffs ber erste Fassung: ber Erscheinungen das erste der nicht in des verbessert. 14 die δ. Aggregation der Warnehmungen Erscheinungen dahinter undurchstrichen noch einmal: die und dann & Ver unter erst: nach 16 Erfahrung v. a. Erfahrungs 17-18 was dazu erfordert wird a 15 aus  $\delta$  den priori zuvor gegeben werden muß (Ct). was — gegeben werden s. Z. 21 System statt: Systems 23 ist d: eine objectiv allgemein= Materien s. Z. gültige Warnehmung der Erscheinungen Warnehmung & die zur allg 28 den statt: den Gine v. a. eine 25-26 der Synthesis s. Z. 29 Schlußklammer fehlt.

sondern apodictisch gewiß. — Seine Existenz gehört zum Übergange von den metaph. Anf. Gr. der NW zur Phhsik und durch dessen Anserkenung nach Begriffen a priori von Gegenstanden in der Erscheinung überhaupt (nicht sparsim sondern coniunctim betrachtet) wird Phhsik allererst möglich nach dem Princip der Möglichkeit der Ersahrung die 5 selber nur Eine und Objectiv ein Shstem ist.

Nicht aus und vermittelst der Erfahrung sondern für dieselbe

und ihre Möglichkeit

Welches sind die Principien a priori nach welchen eine Erfahrungs= lehre moglich ist

Die Bedingungen der Möglichkeit eines Shstems empirischer Erstentnisse (Warnehmungen) in so fern es ein Gegenstand der Erfahrung ist

Die die Sine bewegende Krafte bestimen die Materie auch dem Raume nach äußerlich also nicht blos mechanisch sondern auch rein dhnamisch

Vom Leeren giebts keine Erfahrung auch nicht vom Unendlichen

Erfahrung aber ist nicht ein bloßes fragmentarisches Aggregat von

Warnehmungen. Auch giebt es nicht Erfahrungen sondern

Warnehmung ist die Position des empirischen Bewustsehns der Sinenvorstellung: der die Apprehension zum Grunde liegt (subjectiv). 20 Ihr correspondirt die Vorstellung des Gegenstandes in der Erscheinung diese ist das formale a priori dabile

Empirische Anschauung durch den Sinn, reine durch die Einbil-

dungstraft Erfahrung durch Verstand.

Der Sin fühlt (empfindet) die Einbildungskraft bildet (fingit) thut 25 sie dieses a priori nach einem Princip so heißt es sie dichtet (Anticipation der Ersahrung)

Erfahrung ist ein Verstandes//Begriff von der Zusamensetzung der Erscheinungen nach einem Princip der Afficirung der Sine (welches subjectiv ist und eben dadurch objectiv gemacht wird) nach den Categorien 30

<sup>4</sup> u. 30 Schlußklammer fehlt.

12 (Warnehmungen) g. Z.

7-12 Nicht — ist s. Z.

13 Oberer Rand.

14 nicht bloß darüber als zweite Fassung: als mathematische oder metaphysische sondern auch als empirische Erkentnißgründe

16 Rechts neben dem Vorigen.

18 Bricht ab, links abgewinkelt; das Folgende in feinerer Schrift.

21 correspondirt erst: liegt zum Grunde

22 Spatium 3 Zeilen. Das Folgende dickere Schrift.

23-24 Einb. Krast

24 durch Sigel.

Spatium 2 Zeilen; das Folgende in derselben Schrift.

25 Einbild. Krast

27 Spatium 9 Zeilen; das Folgende

Die Apprehension der empirischen Anschauung die Anticipation der Warnehmung die Analogie der Erfahrung u. das System des empirisschen Vorstellens überhaupt.

Der Übergang besteht darin das Aggregat der empirischen Vorstellungen in das System der Erfahrung zu bringen nicht durch und aus der Erfahrung abzuleiten sondern a priori für die Moglichkeit der Erfahrung des Subjects nach einem Princip des Verstandes als Erscheinung des Manigsaltigen dem Formalen nach darzustellen

Die Substanz als Ursache wirkt (agit) als mit Bewustsehn dieses würkens begabte Ursache thut (facit) handelt als einen Zwek und zu demselben die Mittel vereinigende Ursache verrichtende Ursache (operatur)

### XI. Convolut, IV. Bogen, 4. Seite.

Lehrsnstem — Natursnstem Subjectiv und Objectiv ein Gegenstand ber Erfahrung — das primitive Araft erregende Princip aller Bewegung Wärme Von der Erfahrung könen wir nicht ausgehen und den Anfang machen den die verschafft keine Allgemeinheit simpliciter sondern nur secundum qvid und doch wird sie postulirt. Aber für die Erfahrung und zur subjectiven Möglichkeit derselben könen sie gegeben werden.

Das Princip der Jdealitat der Gegenstände der Sine, als Erscheisnungen, nach welchem wir die empirische Vorstellung selbst machen, nach welchem das Subject sich selbst afficirt und das warnimt, was es selbst in der empirischen Anschauung (Warnehmung) hineingelegt hat und seiner Vorstellung selbst Urheber ist.

Nur Erscheinungen könen a priori gegeben werden — Das Princip der Möglichkeit der Erfahrung wird gedacht aber doch als nothwendig in Ansehung der Form der Zusamensehung des Manigsfaltigen, gegeben.

Das erste intellectuelle ist das Bewustsehn seiner selbst ein Act des 30 Denkens a priori zum Grunde liegend wie das Subject ihm selbst object

<sup>3</sup> überh. 1 Von Die an über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 4 Weiter unten, 2-3 erste Fassung: des empirischen der Borstellung überhaupt. größere Schrift. 9 Die v. a. Das 10 facit erst: agit 13 In der rechten oberen Ecke von fremder Hand: XX, 4 (Blei). 15 Rraft g. Z. 20 Größere, flüchtigere Sine Kommapunkt. 22 nach welchem Schrift; vor dem Absatz das Zeichen: # das Subject erste Fassung: durch welches wir sich & warnehm 24 selbst g.Z. 27 Ansehung g. Z. 29 Auch vor 25-26 Das Princip v. a. Die Principien diesem Absatz das Zeichen: # intellectuelle g. Z. 29-30 ein — liegend g. Z. 30 Subject & se

und das zwehte als Object des Sines ist, sich selbst afficirend nicht blos als Gegenstand der reinen Anschauung vorgestellt zu sehn sondern auch in gewisser Form zu erscheinen welches die metaphysische Ansangs-gründe der Naturwissenschaft ist insofern sie den Ubergang zur Mögslichkeit der Erfahrung überhaupt enthält: namlich von einem Aggregat der Warnehmungen seiner selbst zu einem System derselben in einer Erfahrung überhaupt durch den Verstand also nach einem Princip der Verbindung der empirischen Vorstellung a priori d. i. zur Phhsik als einem doctrinalen System sortzuschreiten woben das Elementarsussen der Sinengegenstände nur noch in der Idee ist.

1<sup>mo</sup> Die Zusamenstimung der Sinenvorstellung zur Möglichkeit der Ersahrung ist Phhsik und diese Zusamenstimung des Empirischen mit der Construction der Begriffe (mathematik) ist a priori in der Apperception der Erscheinungen hiemit gedacht. — Der Begriff von einer Phhsik ist nicht als ein Aggregat der Warnehmungen empirisch entstanden sondern 15 a priori für die Möglichkeit der Ersahrung und den Abergang zu einem Shstem empirischer Vorstellungen in einem Shstem gedacht. Das Lehrspstem der das Subject afficirenden bewegenden Kräfte geht nach der Scala der Categorien voraus.

a) Die Principien die das Subject vermittelst seines Verstandes 20 beh sich führt Ersahrung anzustellen sind von denen unterschieden welche die Bedingungen der Möglichkeit derselben betreffen b.) diesenige welche die Möglichkeit ihrer Gegenstände betreffen — dergleichen die Begriffe einer sich selbst organisirenden Materie und dadurch erzeugten organischen Körpers deren Moglichkeit a priori nicht gegeben sondern 25 nur im System gedacht werden kan. e Das Ersahrungsprincip von der Wirklichkeit einer gewissen Species der Materie (Stoffe) betrifft deren einer allverbreitet ze ist deren eine von der anderen Species die Basis enthält z. B. von der Salssäure oder die allgemeine Basis aller primitiv/bewegenden Kräfte euthält der Wärmestoff genant

<sup>1</sup> Erste Fassung: und zwar der Sine zweite Fassung: und das zwente als Object des Sines selbst d zu afficirend d und nicht blos q. Z. gestellt — auch g.Z.4 ist erst: ausmacht 5 enthält: erst: ausmacht 6 einer erst: der 8 a priori 8 s 12 Empirischen δ zu 15 sondern doppelt 19 voraus. v. a. vorauf. durch vid. 0-0 mit der Fortsetzung 9 Zeilen durch al. tiefer verbunden. 20 a) q, Z. vermittelst d des 22 betreffen & namlich 24 organisirenden v. a. organisirten 27 Wirklichkeit δ einer einer gewissen 28 Species der die Lies: das eine ... betrifft?  $der \delta$  anderen 30 genant Fortsetzung darüber, in dem letzten Spatium, durch Zeichen verbunden.

Die primitive Kräfte sind Anziehung u. Abstohung welche (und zwar behde vereinigt) den Weltraum so wohl einnehmen (durch Anziehung) als auch erfüllen durch Abstohung ohne welche also gar keine Materie existiren würde. — Doch heißt auch eine Materie in so fern sie bloß nach ihrer attractiven Eigenschaft betrachtet wird weil sie nicht bloß oberflächlich sondern unmittelbar auf alle ihre Theile wirkt (die Gravitationsanziehung) wirkend in die Ferne d. i. durch den leeren Raum welchen Begriff Newton zuerst einführte nicht als Ersahrungssah (den wie kan man die Wirkung die nicht auf den Sin sondern nur auf den Gegenstand der reinen Anschauung geschieht ersahren) (Galilei, Kepler, Hugenius, Newton), — oder durchdringend u. zwar in Substanz, wie der Wärmestoff oder wie die Gravitationsanziehung dynamisch durch den leeren Raum obzwar kein solcher da ist

Empirische Vorstellung mit Bewustsehn (Warnehmung) da das Subject sich selbst afficirt oder vom äußeren Gegenstande afficirt wird. It blos das Subjective der Empfindung. — Hierauf solgt das objective der Anschauung (der äußeren und inneren) in Raum und Zeit der Gegenstand in der Erscheinung und zuerst die Form unter der das Subject anschauet in so fern es afficirt wird welche a priori vorausgenheit muß. — Dan das Aggregat der Warnehmungen nach einem subjectiven Princip der systematischen Einheit derselben (Warnehmungen) zum Behuf der Ersahrung. Hierin liegt das punctum flexus contrarii der Übergang zur Physik in welchem die Möglichkeit der Ersahrung subjectiv und der Inbegriff ihrer Gegenstände objectiv gelehrt wird.

1) Was ist Physik?

25

Sie ist das Aggregat der empirischen Erkentnis der bewegenden Krafte der Materie in der Erfahrung.

2.) Was ist Erfahrung.

Sie ist die Vereinigung der Warnehmungen unter dem Princip

<sup>6</sup> Kreuz hinter: oberflächlich wirkt v.a. wird 7 u. 10 Schlu $\beta$ klammer fehlt. 14 Weiter unten. durchringend 9 Wirkung  $\delta$  auf 11 Newton) Kommapunkt. 18-19 unter der Subject 17 Durchstrichene Schlußklammer hinter: Beit einem & Princip 20 Warnehmungen v. a. Warnehmung 19 Subject δ afficirt 24 wird. Dahinter noch einmal das Zeichen: 0-0 25 Linker Rand oben. 27 Komma statt Punkt hinter: Erfahrung aus der ersten Fassung: Erfahrung, 29 die - Warnehmungen erste Fassung: Der Inbegriff der Ericheinungen fie

der Verknüpfung derselben (einem subjectiven Ganzen des Aggregats

derselben) nach Begriffen zu einem Lehrsystem.

3. Was ist der Übergang von den Metaph. A. Gr. der NW. zur Physik Sie ist das Lehrspstem der Erfahrung überhaupt angewandt aufs Nat. System

4. Wie ist der Übergang von jener zu dieser möglich: 1<sup>mo</sup> in Anssehung des Materialen des Objects 2. Des Formalen des Subjects.

Das Materiale in so fern es nur problematisch gedacht und eine Tendenz enthält es sich assertorisch als gegeben vorzustellen (Dr=ganisch, Unorganisch)

10

Der Bewegung nach imponderabel, incoërcibel, incohaesibel, kein starrer Zusamenhang welcher der Verschiebung der sich berührenden

Flächen wiedersteht inexhaustibel

Ein Sinenobject zu dessen Warnehmung ein Uberschritt zur Phhsik gemacht wird ist von zweherlen Art. 1 Daß es durch Ersahrung erkant 15 werden kan 2. Daß es nicht anders als durch Ersahrung erkant werden kan z. B. Organische Korper u. deren Möglichkeit probles matisch ist. 3<sup>tens</sup> was nicht unmittelbar Gegenstand der Ersahrung sehn kan z. B. Materie deren Bewegung zuerst anhebt u. die darum auch ewig fortwährt

Das Formale der reinen (nicht empirischen) Anschauung ist in der Vorstellung a priori in der Erscheinung d. i. stellt die Selbstbestimung

vor wie das Subject sich selbst afficirt.

Erfahrung ist die Selbstbestimung der empirischen Anschauung mit Bewustsehn (der Warnehmungen) unter einem Princip der Ap= 25 prehension ihrer Erscheinungen zu einem System des Verstandes über= haupt:

Was zur Möglichkeit der Erfahrung erforderlich ist das komt nicht aus Erfahrung sondern ist a priori.

<sup>1</sup> derselben in (in v. a. zu) Aggregats  $\delta$  al 1-2 Klammern nachträglich eingefügt. 2 nach Beariffen s. Z. Erste Fassung: aus (?) einem System 4-5 Sie — Shitem s. Z. 7 Object statt: Objects Subjects. Fortsetzung am oberen Rande. Durch Zeichen verbunden. 8 proble matisch s. Z. oder so sern es 8-9 und — sich s. Z. 9 vorzustellen, erst: vorgestellt wird 9-10 Nachträglich eingeklammert. Fortsetzung wieder am linken Rande. - wiedersteht s. Z. Spatium 6 Zeilen. 15 gemacht wird erst: gemacht werden 18 ist. Fortsetzung über 17 werden v. a. wird Möglichkeit abgekürzt. dem Vorigen. 19 3. B. d welche 21 Letztes Drittel des linken Randes 23 Spatium 1 Zeile. 24 Erst: Bestimung 25-26 Apprehension v. a.?

Ob Leben nach Hildebrandt eine Eigenschaft der Materie selbst seh (Leben ist die Thätigkeit eines einsachen Wesens weil es durch Zweks vorstellung imateriales Princip wircht welche nur als absolute Einheit des Subjects der bewegenden Kraft wirkt). Lebende Materie ist contradictio in adjecto das dirigirende Princip ist imateriell — Lebenssverrichtung (operation der Willkühr).

Das Vernunfterkentnis ist Mathematik Physik und Metaphysik.

Die Möglichkeit eines organischen Körpers kan nicht bewiesen auch nicht postulirt werden aber dieser ist doch ein Factum. — Sich selbst als organischen Körper in der Erfahrung zu erkenen. NB Der Begriff eines unmittelbar und primitiv bewegenden Stoffs (Wärmesstoff)

Der Begriff organischer Körper (die ein Lebensprincip enthalten) setzt schon Erfahrung voraus den ohne diese würde auch die bloße Jdee berselben ein leerer Begriff (ohne Behspiel) sehn. Aber der Mensch hat an sich selbst ein Behspiel davon daß ein Verstand bewegende Krafte

enthält die einen Korper nach Gesetzen bestimen.

25

Atomistik sindet in der Materie als Gegenstande äußerer Sine nicht statt. Corpuscularphilosophie ist versteckte Atomistik — NB Es 20 kan lebende Körper (nicht Materie) geben. Das Lebensprincip ist imaterial.

Causa — agit, facit, operatur. Handelt, thut, verrichtet. (ani= malisch)

XI. Convolut, V. Bogen, 1. Seite.

 $\frac{\mathbf{U}}{\mathbf{I}}$ 

# Was ist Physik?

Physik ist die Wissenschaft der Sinnengegenstände in so fern sie ein System der Erfahrung ausmachen. — Gegenstand der Erfahrung ist

3 imateriales Princip g. (s.?) Z., lies: welches? 1 Leben q. Z. Rand. Erste Fassung: Mathematik — Metaphhsik und Physik, durch Zahlen und Streichung des: und und Zufügung eines neuen: und die zweite Fassung. Spatium e. 8-9 auch — postulirt g. Z. 9 aber δ so 10-12 NB — Wärm 13 Größere, flüchtigere Schrift. 17 enthält? (Wortbild wie: erhalten). 10-12 NB - Bärmefioff) Spa-19 nicht Sigel. Corpuscularphilosophie — Atomistik g. Z. 24 Von tium 1 Zeile. fremder Hand am obcren Rande mit: 11. Conv. 5. Bog. XXI, 1. bezeichnet 28 Phhiif ist erste Fortsetzung: das Lehrsustem (syst Wissen= (Bleistift). schaft sollte in: Erfahrungswissenschaft verbessert werden; Erfahrungs dann wieder sie v. a. fern gestrichen. 31 Rant's Schriften. Opus postumum II.

das Objective der Naturwissenschaft. — Erfahrung von den Gegenständen ist das Subjective der N. W. Diese muß als das Formale vor jener vorhergehen. Das Formale vor dem Materialen. Regnum naturae des Linnaeus folgtallererst Phhsik ist Systema doctrinale von den Gegenständen der Sine (äußerer so wohl als innerer) in so fern sie in der Ers fahrung gegeben werden.

1. Anmerkung. Dieses subjective System (der Erkentnis) ist vom objectiven — dem Natursystem — (systema naturae) zu unterscheiden; den dieses enthält das Materiale der Erfahrung, das Object, d. i. den Inbegriff der Substanzen welche als Gegenstände der Sine schon in der 10 Erfahrung gegeben sind um sie blos zu classificiren so wie ben jenem nur das Formale (was überhaupt ein Ding zum Gegenstande der Ersahrung macht) zu wissen verlangt wird.

2 Anmerkung. Erfahrung ist eine Aggregation der Warneh= mungen in so sern sie zur durchgängigen Bestimung des Objects hin= 15 reichend ist. — Aber nun erhebt sich wiederum die Frage: wie ist Er= fahrung zu machen (den durch den Sin gegeben zu sehn ist ein Wieder= spruch mit sich selbst) mithin frägt sich wie ist durchgängige Bestimung

des Sinengegenstandes moglich?

Der oberste Satz der Transscendentalphilosophie: »wie sind syn=20 thetische Erkentnisse a priori möglich « erweitert zwar das Erkentniss in Ansehung des Objects der reinen Anschauung aber nicht in Absicht auf das empirische Aggregat der Warnehmungen und so geräth das Sub=ject in den Fall zwar des Fortschreitens in Ansehung des Empirischen mithin der Tendenz (Hinweisung) zur Ersahrung aber nie in den Zu=25 stand zu ihr hin zu gelangen.

Daß (z. B.) eine Arzenen das Fieber gehemt oder heilsam gehoben habe kan nicht zu dem Sat berechtigen daß sie es imer thun werde mithin ist die Concomitanz in der Erscheinung der Gegenstände wie sie

<sup>481, 28-4</sup> die Wissenschaft der — allererst s. Z. am oberen Rande.

4 Physik ist fehlt: Systema doctrinale in Klammern. von den v. a. der 5 (äußerer — innerer) g. Z. am Rande. sie in erst: es mit 6 gegeben werden. erst: zusamenstimt. 9 das Object, g. Z. am Rande.

10 als g. Z.

10-11 schon — gegeben g. Z. am Rande.

11 sind d in Absicht auf ihre Classification um g. Z.

12 was d ein einem?) Ding überhaupt g. Z.

14 eine erst: diesenige

14-15 Warnehmungen d welche

16 wiederum g. Z. am Rande.

17 gegeben d ist sie nicht: am Rande noch einmal: gegeben

17-18 gegeben zu sehn — selbst g. Z. am Rande ohne Schlußklammer.

18 stägt sich s. Z.

20 oberste g. Z.

23 empirische g. Z.

geräth erst: ist 25 (Hinweisung) g. Z. am Rande.

3 zur erst: der

25-26 Zustand d zu

26 hinzulangen

27 gehemt d habe

den Sinen gegeben sind noch nicht hinreichend zur Consequenz daß der eine Zustand die Ursache des anderen seh und es ist Vermessenheit die Gesundheit jemanden zu verbürgen und zwar darum weil dieser Sat a priori gelten und so in seiner Nothwendigkeit erkant werden müßte welche in Ansehung eines Gegenstandes der Erfahrung nie geschehen kan.

### Wie ist Physik möglich

Sie ist als ein System der bewegenden Kräfte der Materie dadurch allein möglich daß die Erscheinungen derselben nach dem System der 10 Categorien in die Verhältnisse gesetzt werden auf welchen die Möglich= keit eine Ersahrung von denselben zu haben beruht.

Lon einer allgemein verbreiteten Materie als der basis der beswegenden Krafte (Wärmestoff) die primitiv bewegend ist: alle andern durchdringt und ein Princip der Möglichkeit der Erfahrung überhaupt nach den Categorien in einem Shstem nicht bloß Fragmentarisch durch Warnehmungen sondern von der Einheit der Erfahrung anhebend ist Warnehmungen sind schon Wirkungen agitirender Kräfte deß Subjects Diese Agitation kan Empfindung innerlich oder Bewegung äußerlich sehn Phänomen

NB. Das Bewustsehn seiner selbst gehört dem Verstande an u. ist Vorstellung a priori. Die Erscheinung des Gegenstandes ist die Form wie dieser von dem Gegenstande afficirt wird u. ist auch a priori gegeben (axiom) Hier sind noch keine bewegende Kräfte die die Ursache der Warnehmung sind (apprehensio) Also 1.) Apperceptio 2) Apprebensio beh Warnehmungen subjectiv 3. aggregatio phaenomenorum

objectiv 4 Erfahrung als omnimodo determinata

Galilei, Kepler, Hugenius, Newton. Jene 3 erstere bloße Ersscheinung; dieser bewegende Kräfte der Anziehung, Abstoßung

<sup>2</sup> ist d eine 3 Kr.: 482, 29-2 mithin-jen s. Z. am Rande. 1 find Sent (?) es ist Vermessenheit Jemandem die Gesundheit zu verbürgen Sat d noth 5 Lies: welches? Unsehung & de Erfahrung 4 gelten erst: dargestellt werden 10 Categorien  $\delta$ 8 als g. Z. 6 2 Zeilen Spatium. 10-11 Möglichfeit δ ber 12 Rechter Rand, zweites auf v.a.? ber Viertel von oben, davor das Zeichen: 🕸 (Schrift der letzten s-Zusätze). nehmungen von hier an in den Haupttext links daneben hineingesehrieben. 20 Rechter Rand, 3 Zeilen tiefer. 21 die 8 jubject 22 diejer lies : diejes? (se : Bewustjenu). 24 (apprehensio) Fortsetzung wieder links im Haupttext. 23 die die 8 Grun(?) Apperceptio verstümmelt. 26 determin. 28 Anziehung Kommapunkt.

Aus der Erfahrung läßt sich kein bestimtes Gesetz für den Gegenstand der Sine herleiten.

Es gehört nicht zur Physik wen ein Subject sich selbst afficirt. Nur die Receptivität der Empfindung nicht die Spontaneität gehört dahin.

Erfahrung wovon haben ist ein Act des Gemüths (animus 5 ohne anima zu heissen) wo empirische Vorstellung eines Objects d. i. Warnehmung nach einem gewissen Princip aggregirt wird. — Man kan sie nicht haben ohne sie vorher zu machen und die Form dersselben wird a priori zur durchgängigen Bestimung des Bewustssehns der Erscheinung gegeben, welche die Wirklichkeit des Objects 10

Die metaphhsische A. Gr. gehen vor den mathemat. vorher. Diese geben in Vereinigung mit jenen den Schematism der Urtheilskraft nach dem Verhältnis der empirischen Anschauung des Kaumes u. der Zeit. — Das Selbstbewustsenn der Zusamenstellung des Manigsfaltigen der Anschauung in demselben als eines continuum geschieht 15 a priori und der Verstand schreitet hiemit über zur Ersahrung nicht als einem Aggregat der Warnehmungen sondern nach einem Princip a priori Ersahrung zu machen welche nur Eine sehn kan. Wie ist Erssahrung möglich? — Wie ist Ersentnis zum Behuf der Ersahrung möglich?

### XI. Convolut, V. Bogen, 2. Seite.

20

Was ist Naturwissenschaft überhaupt?

Sie ist das Lehrsystem (systema doctrinale) der Erkentnis der Sinengegenstände in so fern es auf Principien gegründet ist

(Physiologia generalis) vel metaphysica vel physica.

Naturwissenschaft ist das Lehrspstem (systema doctrinale) der 25 Sinengegenstände in so fern ihr Inbegriff (complexus) nach einem Princip ein Ganzes derselben vorstellt.

<sup>4</sup> Empindung Spatium 1 Zeile, das Folgende größere Schrift. 1 8 Zeilen tiefer. 6 ohne — heissen s. Z., Schlußklammer hinter: animus wo v. a.? 8 zu machen erst: gemacht zu haben 10 Erscheinung & W (g. Z.), Kommapunkt. Objects & mit subjectiv darstellen Brieht ab. 11 Unterer Rand. Diese & geben 12 geben 12-13 der Urtheilskraft — Anschauung s. Z. 14 Bufamenstellung v. a. 16 schreitet erst: geht 17 nach s. Z. Bu samensebung 18 Eine v. a. eine. fan. d. durch den Schematism der Urtheilskraft 19 Erkentnis durch oberen Rande von fremder Hand (Blei): XXI, 2. 21 Erste Fassung: Was ift Naturwissenschaft? 22-23 Sie - ist s.Z. am oberen Rande, durch Zeiehen verbunden. 24 Erst: (Scientia naturae) 26 ihr v. a. ihre(complexus) δ ein 27 Princip δ zu einem Ganzes δ ausmacht

Die Naturwissenschaft von äußeren Sinnen Objecten als Substanzen im Raume so fern sie empirisch zusamengeordnet werden ist das System der Natur; welches in ein Elementarsystem und das Weltsystem einsgetheilt werden kan welches letztere wen es ein absolutes Ganze vorstellen soll eine bloße Jdee ist der kein Gegenstand adäquat gegeben werden kan darum aber doch kein Unding (nonens) ist sondern nur ein Gedankending (ens rationis)

Die Erfahrungslehre von diesen Naturdingen in der Naturbeschreis bung so wohl als Naturgeschichte macht das System der Natur aus 10 dessen Kentnis durch Beobachtung und Versuche in unbestimte Weite fortrückt

Der Ausdruck philosophia naturalis (der artificiali entgegengesett) bedeutet nur den habitus der Wissenschaft des Subjects nicht die Beschaffenheit des Objects mit der sich das Subject beschäftigt Philos.

15 naturalis non subjective sed objective spectata

Naturae scientia vel ex principiis a priori vel empirica. Prior est vel metaphys. vel physica scientia. Scientiae naturalis principia vel philosophica vel mathematica (nicht philosophiae naturalis princ. mathem. den das ist ein Biederspruch). Physices principia: die Physik quoad formale ist complexus coniunctorum empiricus: quoad materiale systema naturae wie Linnaeus — soll heißen Scientiae naturae principia philosophica empiricae opposita

Hatikals Principien a priori für die Naturwissenschussen und Worbereitung aber sie soll daben doch philosophische Wissenschaft (philosophia naturalis) senn, damit sie durch den Vorhof der Mathematik mit ihrer Nachtreterin (der Metaphysik) unter der Benenung philosophiae naturalis principia mathematica Respect gebieten köne

Liegt aber nicht in dem Ausdruck: »mathematische Anfangsgründe 30 der Naturwissenschaft« nicht schon ein inerer Wiederspruch? der da= durch nicht ausgetisgt wird daß sie doch bende Principien a priori senn?

<sup>1</sup> Die erst: Sie dNa blos empirische 3 ein erst: das 6 ist s. Z. 7 rationis) ist 10 Versuche v. a. Vernunst? in g. Z. 12 Schlußklammer fehlt. 15 Lies: non objective sed subsective? 18 philosophia statt philosophia 21 Scientia 12-22 Ver Ausdruck — opposita s. Z. über und zwischen dem nächsten Absatz des Haupttextes. 24 Vorbereitung  $\delta$  zu ihr. Te $\overline{n}$  25 aber g. Z. dabeh doch g. Z. 26  $\delta$ -Schlußklammer hinter: senn?

Bende vor Einen Wagen spañen (gryphes iungere equis) im Fluge und doch zugleich im Trabe\* seinen Weg machen

Warnehmungen wovon haben komt bloß auf die das Subject (äußerlich u. inerlich) bewegende Kräfte der Materie an. Aber die Ersfahrung von diesem Verhältnisse muß gemacht werden wen einer sie 5

haben soll (experiri u. experimentum)

Erfahrung aber objectiv betrachtet kan nicht aus einem Aggregat Farrago von Warnehmungen bestehen den es muß aus der durchgängigen Bestimung der synthetischen Erkentnis a priori (omnimoda determinatio) hervorgehen um eines Princips der Verknüpfung nach Verstandes= 10 gesehen.

Der warnehmbare Raum als Sinnengegenstand ist unbegrenzt und ist die Basis aller Erscheinung. Allgemeine basis und respective basis der Erscheinungen zum Behuf der Möglichkeit der Ersahrung als absoluter Einheit so wie es die Materie überhaupt ist welche den Raum 15

zum Sinengegenstande macht (so wie die Zeit)

\* Spectatum admissi risum teneatis amici. Horat. — Daß z. B. Hr. K—r den Mathematiker und abwechselnd auch den Dichter macht kan ihm

wohl verziehen werden; den es ist alsdan blos Spiel; nicht Geschäfte.

Es ist zwar ein Übergang von den metaphys. A. Gr. der N. W. zur 20 Physik weil diese eine philosophia ist auch von den mathematischen zur Physik weil die Mathematik auch Anschauung a priori zum Grunde legt, — möglich. Aber mathematische Principien der (Natur//)Philosophie stehen mit sich selbst im Wiederspruch und selbst das Talent dazu ist wesentlich unterschieden.

Man kan doch jenen Titel in direct auslegen nämlich daß es schon Philosophie ist sich der Mathematik zum Behuf der N. W. zu bedienen den der axewhetphios kan in der Naturwissenschaft keine Fortschritte thun: d. i. kan

nicht philosophischer Naturkundiger sehn.

Es gehört aber auch Philosophie dazu (zwar nicht durch) die Mathematik 30 auf Phhsik anzuwenden.

<sup>1</sup> Behde  $\delta$  an vor g.Z. equis)  $\delta$  und 2 Trabe  $\delta$  f Spatium etwa 10 Zeilen. (Hier sind 4 Zeilen von V, 3 eingefügt; vgl. S. 489, Zeile 17-21). 3 Linker Rand: oben. Subject  $\delta$  bewegende 8 Farrago g.Z. muß  $\delta$  die Lies:  $\mathfrak{f}$  ie muß? aus der g.Z. 10 hervorgehen um erst:  $\mathfrak{f}$  ehn zu werden 11 Links abgewinkelt. 12 Etwas mehr geneigte Schrift. 18 abwech $\mathfrak{f}$  end erst: in dem $\mathfrak{f}$  elben Athem den g.Z. 21 Phh $\mathfrak{f}$  if  $\delta$  auch  $\mathfrak{p}$   $\mathfrak{h}$  weil — auch g.Z. 24-25 we $\mathfrak{f}$  entition unterfolieden abgekürzt. 26 es darüber verwischt:  $\mathfrak{f}$  28 αγεομετρητος  $\mathfrak{f}$  and Naturph 29 nicht g.Z.  $\mathfrak{f}$  ehen. statt:  $\mathfrak{f}$  ehn. Spatium 1 Zeile.

Warnehmung setzt nicht blos Anschauung (Erscheinung) sondern auch bewegende Kräfte voraus

1.) Das Subject in der Empfindung. 2) das Object in der Ersscheinung. 3) die Apprehension der Sinnenempfängnis in der Warsnehmung. 4 die Construction der Warnehmungen in der Erfahrung. — Erfahren experiri ist so viel als den Gegenstand in der durchgängigen Bestimung denken.

Nicht was wir aus der Erfahrung und durch dieselbe von den bewegenden Kraften der Materie ausheben sondern was wir für dieselbe 10 (zum Behuf derselben) hineinlegen, ist das wovon der Verstand anhebt die bewegende Krafte der Materie mobil zu machen

Die Möglichkeit der Erfahrung überhaupt ist das Princip a priori die Gegenstände der Sine in der Erscheinung nach dem System der Categorien zusamen zu ordnen (quantitaet, qvalitaet 2c) wodurch das Subject sich selbst für die Warnehmungen zu einem System derselben constituirt und das Formale derselben durch die Vernunft zum Princip macht (Forma dat eße rei)

Der Schematism der Verstandesbegriffe macht hier wie übershaupt in der transscendental//Philosophie für die durchgängige Besostimung des Systems der bewegenden Kräfte die Schwierigkeit des Ilberganges zur Physik.

Der Schematism der Verstandesbegriffe ist der Vorhof (atrium) des Überganges von den Met. A. Gr. zur Physik. — Ein Augenblick in welchem Metaph. und Phys. behde Ufer zugleich berühren Styx inter25 fusa

### XI. Convolut, V. Bogen, 3. Seite.

# Was ist Physik?

Physik ist Naturwissenschaft (scientia naturae) in so fern ihre Prinscipien in der Erfahrung gegeben werden und enthält den Fortschritt

<sup>1</sup> enthält statt: sett (Ct.). Sehlußklammer sehlt. 3 Wieder die vorige Sehrist.
6 experiri δ bed 7 Spatium 16 Zeilen. 10 Kommapunkt. wovon verstümmelt 16 constituirt g.Z. am Rande; im Text: bestimt (undurchstriehen geblieben). 17 Unter dieser Zeile noch einige abgeriebene Worte, wahrseheinlich persönliehe Notizen. Das Folgende über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden, in dem letzten Spatium.
21 Physik. Fortsetzung über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. 26 Diese Seite am rechten Rande oben von Kant mit: Übergang ze Einseitung des übergangs von den ze zur Physik I Was ist Physik? bezeichnet, von fremder Hand (Blei) links oben mit: XXI, 3. 28 ist δ die Naturwissenschaft δ in so se fern δ sie

von den metaphhs. A. Gr. der NW. Es ist nicht nöthig daß sie als aus der Erfahrung gezogen und von ihr abgeleitet gedacht werden sondern es ist in diesem Begriff (einer Physik) gnug diese Wissenschaft als eine solche zu denken die für die Erfahrung (zum Behuf derselben) als einem Aggregat empirischer Vorstellungen unter einem Princip ihrer Ver= 5

knüpfung angenomen wird

Anmerkung I. Diese Wissenschaft mit dem lateinischen Ausdruck Scientia naturalis zu benenen könte indessen Misverständnisse erswecken, weil man verleitet werden dürfte sie entweder als einer künstelichen (artisicialis) oder auch einer geoffenbarten (revelata) entgegen 10 zu stellen; daher der Ausdruck Naturwissenschaft (Scientia naturae) (statt natürlicher Wissenschaft wie die buchstabliche Übersetung lauten würde) für die Physik als allgemeine Ersahrungslehre der Sinengegensstände (äußerer so wohl als inerer) in so fern sie ein Lehrspstem aussmacht am schicklichsten vorgestellt wird.

Anmerkung II. Die Physik gehört zur Philosophie ist eine philosophische nicht blos empirische nicht mathematische obzwar sich in der Physik der Mathematik zu bedienen philosophisch ist und ist ein besonderes Fach oder Gebiet (territorium) derselben gegenüber der Mathematik gestellt beyde mit ihren Principien a priori deren jede 20 ihre bestimte Grenzen hat und zwar ein Ander benachbart doch nicht über jene hinüber streisen muß. — Wen also Physik Philosophia naturalis heisen soll, so wird aus dieser Benenung ein Wiederspruch mit ihr selbst angesponen wen man wie Newton in seinem unsterblichen Wercke (philosophiae naturalis principia mathematica) thut gleichsam einen 25

<sup>1</sup> metaphif. als g.Z. 487, 29-1 und - NW. s. Z. Im Text  $\delta$ : Sie wird auch 3 in erst: für diesen statt: diesem gnug erste Fortsetzung: vorauszusehen daß sie 3-4 diese — benken s. Z. 4-6 als — Verknüpfung s. Z. 8 indessen s. Z. I. Anmerkung. mit — Ausbruck s. Z. 8-9 erweden, δ theils 9 man  $\delta$  sich dürste erst: könte 9-10 fünstlichen erst: natür= 11 Naturwissenschaft & für Scientia naturae s. Z. ohne Klammern. 13 allgemeine s. Z. Ersahrungslehre δ der ber Sinengegenstände s. Z. Sinengegenstände doppelt. 14 (äußerer — inerer) s. Z. 14-15 ein Lehrsystem ausmacht erst: als in einem Shstem begriffen 16 Erst: II. Anmerkung 17 nicht 17-18 sich ber mathematische doppelt. 18 Mathematik abgekürzt. 16-18 ift eine — philosophisch ist s. Z. 19 Fach d berselben gegenüber erst: über das wen erste Fortsetzung: von ihr die Rede ist man nicht in ein Anderes 3. B. das der Mathematik  $\delta$  das g.Z. 19-22 der Mathematik — jene s.Z.Wen also Physik erst: Physik mag also auch 23 heissen soll erst: heissen, alsdan aber wird aus zweite Fassung: heissen soll. Es entspringt dritte Fassung: heissen foll, so wird 24 angesponen s. Z. 25 Erst: mathematica betitelt)

Bastard (conceptus hybridus) macht der weder das Eine noch das Andere rein ist. Naturwissenschaft dem Formalen nach als System für die Erfahrung ist vom Systema naturae dem Inhalte nach die Objecte

betreffend unterschieden

Den so wenig als es philosophische Anf: Gr. der Mathematik geben kan eben so wenig kan es mathematische Anf: Gr. der Philosophie (wie doch Newton will) geben. Es ist hier ein Verändertes Gebiet zu welchem hinüber geschritten wird (Styx interfusa coërcet) und der größte Mathematiker als ein solcher hat abgeschnittene Grenzen wie für sein Object so auch für sein Talent\* um nicht mit einem Wahn von Überlegenheit auf den Philosophen höhnische Seitenblicke zu wersen daß dieser nicht eben so sicheren Schritts Feld gewinen kan als es jenem in seinem Fache gelingt und dafür lieber durch eine grobe Amphibolie der Reslezionsbegriffe die Philosophie und einen Zweig derselben die Metaphysik zu einem Fache der Mathematik zu machen. Es muß heissen Matheseos applicatae principia philosophica.

Man muß auch noch das philosophische Erkentnis samt ihren Principien von der Philosophie (das Formale vom Materialen derselben) unterscheiden und kan nicht den Philosophirenden zum Philosophen 20 umgießen den jener ist ein bloßer Handlanger (so wie ein Versmacher

in Vergleichung mit dem Poeten der Originalität haben muß)

Auch wen man wie billig im Worte Philosophie auf den Begriff derselben als Weisheits//lehre (d. i. der Wissenschaft von dem End= zwecke der menschlichen Vernunft) Rücksicht nimt die nicht blos das zo Technisch//practische sondern zuletzt das was den Schlusstein des Ge= bäudes ausmacht das Moralisch//practische sieht so wird Philosophie mit ihren Principien imer noch die Angelegenheit der Menschlichen Ver= nunft fühlen selbst in scholastischer Absicht (des bloßen Wissens)

<sup>3</sup> nach  $\delta$  als 2 nach  $\delta$  ist ein Eine v. a. eine 1 Bastart schieden abgekürzt. 488, 25-4 gleichsam — unterschieden s. Z. 7 both s. Z. 8 Gebiet G v. a. T zu welchem erst: in welches 9 größiger s. Z. 10 wie — auch s. Z. Anmerkung zum Stern fehlt. 9 größte s. Z. als - solcher s. Z.  $\delta$  mit Hohn 10-11 mit — Überlegenheit s. Z. 11 s. Z. als  $\delta$  ber 13 in — Fache s. Z. lieber  $\delta$  d 11 hönische (s. Z.) 14 Philosophie verstümmelt. 16 Durch: vid S. 2 auf die vorige Seite verwiesen (vgl. S. 486, Zeile 2). 17 noch das v. a. die? 18 das v. a. die? 21 Schlußklammer fchlt. V, 3 in der früheren Schrift. Philosophie δ auch 24 Rücksicht v. a.? das erst: 27 mit g. Z. Principien durch: verte 26 Moralisch// v. a. moralisch// 0-0 auf die Fortsetzung V, 4, linker Rand oben verwiesen. imer noch die erst: 28 in δ ber Wissens) fühlen.

und die Metaphhsische Anfangsgründe den mathematischen (obgleich bende a priori gegeben sind) vor setzen müssen weil jene den unbedingten Gestrauch also das Object an sich diese aber nur den bedingten zu einem gewissen Zwecke als Werkzeug vor Augen hat.

Den Mathematik ist das herrlichste Instrument für die Physik 5 und alle darin einschlagende Kentnisse (für die Sinesart) aber imer

doch nur Instrument zu einer andern Absicht

Die Betitelung mußte so ausfallen: Scientiae naturalis principia vel philosophica vel mathematica den die Form kan philosophisch sehn wen das Materielle (der Inhalt) gleich mathematisch ist.

Es ist Philosophie die Mathematik als Instrument zur Wissenschaft in der Physik zu gebrauchen aber die Mathematik ist nicht selbst ein Princip der Philosophie und enthält sie nicht in ihren

Begriffen.

Es giebt mathematische und auch metaphysische Anf. Gr. der N W. 15 aber nicht mathematische der Philosophie den die sind unvereinsbar. Die Scientia naturalis kan zwar so eingetheilt werden aber nicht eine philosophia naturalis sonst ist das gryphes iungere equis eine Grosthueren des Mathematikers in einem Felde wo ihm das Element worauf er sich stützen müßte mangelt Mit der Poesie (weil Mathematik 20 reine Dichtung ist) läßt sie sich wohl vereinigen: nämlich subjectiv.

Es giebt eine Philosophie (und diese ist die Metaphysik) welche die Mathematik blos als Instrument braucht um die empirische Sinenvorstellungen (nach) einem Princip a priori (also nicht wiederum selbst empirisch) unter zu ordnen und welche den Schematism der Reslexions- 25 begriffe zuerst in einem System darzustellen die reine Anschauungen (der Form nach) classificirt und zwar a priori. — Physik (Naturstunde) kan nach ihrem Formalen den Gesehen der Natur aber auch dem Materialen (der Objecte derselben) betrachtet werden als Reich der Natur und gehört auch vermöge der Classeneintheilung zur 30

<sup>1</sup> und die s. Z. 2 weil Fortsetzung 4 Zeilen tiefer. 2-3 Gebrauch 3 also — fich s, Z. 6 für die sollte in: der verbessert werden, aber wieder korrigiert. Sinesart) erste Fortsetzung (δ): Aber sie thut nichts zur Besserung der Denkungsart ausser daß sie wie jede Geistescultur durch die Vollkomenste Kunft die nur sehn kan selbst zur Natur wird. 14 Nach unten abge-15 Wieder V, 3. 16 sind  $\delta$  toto 17 nicht  $\delta$  die trennt. 23 blos g.Z.23-24 Sinenvorstellungen v. a. Borstellungen 25 unter zu ordnen und welche erst: zu ordnen welche 26 zuerst s.Z. darzustellen & und 28 Formalen  $\delta$  (Mathematik u. Physik) 29 ber v. a.? Objecte der derselben

philosophischen Naturerkentnis. Physiologia specialis de regnis naturae

1.) Was ist Physik? 2) Was ist Ubergang von den metaphysischen A. Gr. der Nat. W. zur Physik (den N. W. ist noch nicht Physik) 3. Wie 5 ist dieser Übergang von einer Wissenschaft zu der anderen möglich? (durch den Schematism der Urtheilskraft) durch die Principien der Subsumtion der Erscheinungen unter das Gesetz der Warnehmungen

Sie ist die Wissenschaft der Naturgesetze in so fern sie ein Gegen=

stand der Erfahrung sind. (Naturae scientia)

Sie wird eingetheilt a in die der Naturdinge (rerum naturae) deren Zusamenstellung in einem System empirisch ist und heißt alsdan (nach dem Lineus) System der Natur — b die Gesetze der Natur in so fern sie in der Erfahrung und für die Erfahrung (zum Behuf derselben) durch den Verstand, aus Begriffen, d. i. a priori, gegeben werden; mithin nicht aus der Erfahrung und von der Erfahrung entlehnt sind.

So wenig als es philosophische Anf. Gr. der Mathematik geben kan, eben so wenig kan es mathematische Anfangsgründe der Philosophie (zu welcher gleichwohl die Physik gezählt wird) geben. Gleichswohl hat Newton sein unsterbliches Werk so betitelt. Der Titel sollte 20 so sauten Scientiae naturalis principia mat. (nicht philosophiae) 20

ein Wiederspruch aus Anmaßung.

Das territorium der Physik enthält eine große Klust die man nicht überspringen kan (Styx interfusa coërcet). Das Vermögen in einer oder der andern fortzuschreiten ist specifisch unterschieden selbst dem 25 Talent nach. Diese könen zwar zur NW. vereinigt müssen aber durchs aus nicht vermischt werden

Aus der Erfahrung kan gar keine Wissenschaft hervorgehen. Der erfahrene Mensch (expertus) wen er sonst nicht mehr ist, ist ein Unwissender der am Leitseil geht in die Fußtappen tritt die ihm ein anderer voorer er sich nach vorher gehabten Übungen gemacht hat.

<sup>3</sup> Oberer Rand. 4 Philf 6 der d Reflexionsbegriffe 8 Rechter Rand oben. 10 a g. Z.
19 unsterdliches verstümmelt.
Fortsetzung 10 Zeilen tiefer.

4 Philf 6 der d Reflexionsbegriffe 8 Rechter v. a. ein 14 Verstand, da priori nach 20-21 ic — Anmaßung s. Z. 24 unterschieden 27 In den letzten Spatium, seinere Schrift.

Erfahrung ist Warnehmung in ihrer durchgangigen Bestimung erstant (oder gedacht) daß man Grund habe anzunehmen sie werde sich in allen Fällen so beweisen

Von dem großen Absprung von der Classe der Salt//Ohl und Erde enthaltenden Stoffe der Materie überhaupt zu Metallen überzugehen 5

Scheinbare Metalle u. Mineralisch (Kapengold—silber). Animalisch Insekten deren Flügesdecken die Metallfarbe zeigen. — Körper aber die im Feuer flüßig und kaltgeworden polirt sind geben eben dieselbe Farben mit gleichsam eigenem Licht aber doch bloß reflectirt zu glanzen und daß Gewicht derselben ist abspringend, in Vergleichung mit anderen 10 Mineralischen Körpern wen man auch daß leichteste derselben mit dem des Mineralreichs vergleicht, heiß gehämert zu werden 20

Von dem Schillernden der Flügeldecken oder auch des Bauchs

15

der Insekten als blau angelaufen

# XI. Convolut, V. Bogen, 4. Seite.

Wie geschieht der Ubergang

Von den metaphysischen Anf. Gr. der N. W. zur Physik.

Erstlich der Materie zwehtens der Form nach. Naturspstem u. Beschreibung

Stoffe Bases der Bewegungen die selbst nicht ortbeweglich aber an ihrem Ort bewegend sind. Physische Körper die ihren Kaum dysnamisch selbst begrenzen — Wie kan man a priori die bewegende Kräfte für die Erfahrung vollständig aufzählen?

Licht, abstoßend: Wärmestoff cohäsiv durchdringend: Magne= 25

tism permeabel durchdringend

Die glückliche Verwegenheit des Newton die mathematische Principien der Bewegung zu dynamischen der bewegenden Arafte zu machen — Allgemeine Gravitationsanziehung durch den leeren Raum. Die Centrifugalkraft ist abgeleitet. Aber die dynamischen Principien im 30

<sup>1</sup> Größere Schrift.
2 Schlußklammer versehentlich δ.
3 Spatium eine Zeile.
6 Schlußklammer fehlt.
8 Farben δ welche
10 abspringend Kommapunkt.
Erster Satzabschluß.
Das Folgende veränderte Schrift und Tinte.
11 Körspern δ in Vergleichu
12 vergleicht Kommapunkt.
13 Wieder in der früheren Schrift.
20 Beschreibung in Klammern.
22 bewegend δ ist
25-26 durch bringend Sigel.
Licht – durch dringend steht über dem Vorigen.
27 Rechts neben der Überschrift.
Newton v. a.?

vollen Raume welche ursprünglich das Daseyn einer nothwendig den Raum zum Gegenstande der Erfahrung in allen Puncten macht ist abstoßend u. Licht

Es ist befremdlich; es scheint gar unmöglich zu sehn das was auf Wahrnehmungen (empirischen Vorstellungen mit Bewustsehn derselben) beruht a priori darstellen zu wollen z. B. den Schall, das Licht, die Wärme 2c welche ins gesamt das Subjective der Warnehmung d. i. der empirischen Vorstellung mit Bewustsehn ist mithin kein Erkentnis eines Objects den sich führt; und doch ist dieser Act des Vorstellungsvermögens noths wendig. Den wen diesem nicht ein Gegenact des Objects correspondirte so würde jenes keine Warnehmung des Gegenstandes durch die beswegende Kraft desselben erhalten welche doch hier vorausgesetzt wird.

Die Receptivität Sinenvorstellungen zu haben sett also eine relative Spontaneität voraus indirect Warnehmungen in sich selbst zu wirken und 15 die Möglichkeit a priori. — Die Erfahrung ist nicht das Mittel sondern der Zweck der Erkentnis der Sinenobjecte in ihren bewegenden Kräften.

## Was ist Physik?

Phhsik Naturkunde ist das Lehrsystem (systema doctrinale) von den (äußerlich oder innerlich) den Sin afficirenden bewegenden Kräften der Materie in so fern sie ein Gegenstand der Ersahrung sind.

Anmerkung. Sie ist eine Naturwissenschaft die dem Subjectiven nach auf empirischen Erkenntnisgründen beruht, was aber das Objective betrifft ein System der Sinenvorstellungen ausmacht welches ein Gegenstand der Ersahrung ist; welche selbst nicht ein bloßes empirisches Aggregat

<sup>2</sup> Lies: zum Begenstande... machenden Materie ausmachen, sind? 492, 19-3 Erstlich - Licht s. Zusätze in verschiedener Tinte oberhalb, unterhalb, 7 Subjective erste Fortsetzung: bes Begenlinks und rechts von der Überschrift. standes der Erfahrung an die hand geben und also nichts mehr als den Gegenstand in der Erscheinung zu erkenen geben und feine Allgemeingültigkeit für jedes Object der Sine enthalten mithin auch nicht Nothwendigkeit 1) eben so für jederman geltend liefern kan welche doch zu einer Erkentnis a priori erforderlich ist Warnehmung ber Warnehmung b. i. ber g. Z. am Rande. 7-8 empirischen erst: Vorstellung 8-9 Lies: sind ... führen? 9 ist 8 es 8 eines erst: des — if s.Z.10 correspondirte verstümmelt. 11 würde d de Gegenstandes d enthalt v.a. ber 15 Möglichkeit d der 16 Erkentnis E v. a. S 14 indirect q. Z. 18 Naturkunde 21 Subjectiven erst: Materialen 22 empirischen δ B be= 19 Rräfte s.Z. Objective erst: Formale derselben 23 Sinenvorstellungen erst: Warnehruht. 8 d ausmacht  $\delta$  was in 24 nicht  $\delta$  blo ein — Aggregat erste Fassung: mungen ein bloßer Inbegriff

<sup>1)</sup> Nothwendigkeit  $\delta$  so

von Warnehmungen (durch Observation und Experiment) sondern als Princip der durchgängigen Bestimung des Objects ein Gegenstand der Ersahrung ist

Den 1<sup>mo</sup> Erfahrung ist absolute Einheit des Inbegriffs der Erscheinungen des Gegenstandes und man macht die Erfahrung; sie ist 5

kein bloßer Sineneinflus

2<sup>do</sup> Es giebt nicht Erfahrungen (den das sind nur zerstreute War= nehmungen) sondern die Einheit des Shstems des Manigsaltigen gründet sich auf einen Schematism und a

Der Einflus des Subjects auf den äußeren Gegenstand und die Reac- 10 tion des letzteren aufs Subject machen es möglich die bewegende Kräfte der Materie u. also auch diese selbst in Substanz zu erkenen u. für die Physik aufzustellen. — So viel von der Bewegung als den äußeren Phänomenen der Reaction. — Mit den innerlich bewegenden Kräften der Empfindung und der Reaction des Subjects auf sich selbst ists 15 eben so.

Der Schematism der Verstandesbegriffe nach der Form eines Vernunftschlusses: 1 der Obersat, 2) die Subsumtion des Untersates u. 3.) der Schluß oder die Conclusion zum Behuf der Erfahrung übershaupt: die Erfordernisse zur Möglichkeit der Erfahrung welche das 20 System der Warnehmungen a priori der Form nach darstellt und von der Anschauung durch die Anticipationen der Varnehmung zu den Analogien der Erfahrung das empirische der Vorstellung in ihrer durchsgängigen Bestimung enthält.

Die Lebenskraft in der Erregbarkeit. Bewegung des Gehirns (der 25 Nervenwurkel) dem Herzen der Lunge: Zersekung der Luft und Ab=

setzung des Säurestoffs ben den Fischen des Wassers kalt.

1. Das Object in der reinen Auschauung a priori, 2 in der Erscheinung (seiner selbst) 3. in der Warnehmung empir. Auschauung 4. in der Ersahrung (omnimoda determinatio, existentia). Das Bes 30 wustsehn seiner selbst geht a priori vor aller Bestimung des Subjects als Objects vorher. — Der Schematism der Urtheilskraft

<sup>1</sup> sondern  $\delta$  eine durchgän  $4 \, 1^{\text{mo}} \, s. \, Z.$  des Inbegrifs erst: in der Ru-jamenstellung 4-5 Erscheinungen  $\delta$ : und nicht an sich bloße Erscheinungen 5 des Gegenstandes  $s. \, Z.$  6 sein  $\delta$  Sineneinssu 8 Statt Schlußklammer Komma. 9 Bricht ab. 10 Feinere Schrift. Subject statt: Subjects 14 der Meaction.  $g. \, Z.$  16 Spatium 1 Zeile. 17 Etwas veründerte Schrift. der Verstandes begriffe  $g. \, Z.$  18 1 und 2)  $g. \, Z.$  28 reinen  $g. \, Z.$  29 empir. Unschauung  $g. \, (s. ?) \, Z.$ 

bereitet den Übergang zur Physik dem Formalen nach vor. 4) Das Aggregat des empirischen Denkens überhaupt.

Organische Geschöpfe haben nicht allein ein Leben sondern auch ein Lebensgefühl das sich durch die Begattung und beh Insecten durch 5 Erschopfung selbst aufreibt. Wundersam daß ohne zwen Geschlechter

sich kein organisches Wesen fortpflanzt.

Außere Warnehmungen sind Wirkungen der bewegenden Krafte der Materie aufs Subject innerlich es zu afficiren. Innere Warnehsmungen sind empirische Vorstellungen mit Bewustsehn da das Subject sich selbst willkührlich oder unwillkührlich afficirt Reine sinnliche Ansschauungen sind Raum u. Zeit überhaupt: deren jede nur Eine ist. — Es ist nur Ein Raum und Eine Zeit

Von der nothwendigen Excentricität aller um einen Weltkorper bewegten Particular Körper in einem Shstem. — Von der Nothwendig= 15 keit der mit dem Umlauf eines jeden Trabanten verbundenen mit dem Umlauf gleichen Rotation (der Monde desselben) — Von den ätherischen Utmosphären der Weltkorper in so fern sie auf einander in Ansehung des Wechsels der Witterung wirken und der Wärmestoff auswärts wirkt, und dem Magnetism

Princip der Transsc. Phil. Wie sind synthet: Urtheile a priori moglich? — Durch Axiomen der Anschauung — Anticipationen der Warnehmung Analogien der Erfahrung und Vereinigung des empirischen Denkens überhaupt d. i. durch den Schematism der Artheils

kraft der a priori zum Grunde liegt.

Erfahrung ist nicht ein Aggregat empirischer Vorstellungen sondern ein Princip der durchgängigen Bestimung der Warnehmung (der empirischen Vorstellung mit Bewustsehn) welche a priori als in einem allgemeinen System (der Physik) als verbunden gedacht werden Daher einen Sat von der Erfahrung abzuleiten oder durch Erfahrung beweisen 30 ist mehr ein experiment als Experienz und mehr Observation als sicheres Bewustsehn

<sup>10</sup> unwillführlich abge-6 organisches d Geich 1-2 4) — überhaupt. s. Z. 17 Athmospähren 18 aufwerts 13 Linker Rand, letztes Drittel. 20 Etwas größere, steilere Schrift. 21 Durch Sigel. 22 Analogien Kommapunkt. 27 Von mit an auf den 23 burch Sigel. 25 Dickere Schrift. verstümmelt. 29 durch Sigel. 31 Bewustfenn abgekürzt. unteren Rand übergreifend,

### XI. Convolut, VI. Bogen, 1. Seite.

#### Χ

Die Lehre des Überganges von den metaph. A. Gr. der NW. zur **Phhit** enthält zweh Fortschreitungen (paßus) deren jede wiederum zweh Abtheilungen als Themate derselben in sich faßt: den einen der 5 Aggregation (complexus) sparsim empirischer Vorstellungen mit Bewustssehn d. i. der Warnehmungen nach einem Schema der Behgesellung (aßociation) der empirischen Anschauung den zwehten

I

A. Was ist Physik?
B. Was ist ein Ubergang?
von den metaph. A. Gr. der N. W. zur Physik?

10

15

 $\Pi$ 

a. Wie ist Physik (als Lehrsystem) möglich?

b. Wie ist der Ubergang von den metaph. A. Gr. der NW. zur Physik möglich?

Die **Naturkunde** aber überhaupt (physica) kan sich entweder blos mit dem Formalen der Physik ein Gegenstand der Sinenvorstellungen 20 zu sehn und der Eintheilung derselben nach Begriffen (d. i. a priori) beschäftigen, — oder mit dem Materialen der Erfahrungsgegenstände als bestehender Dinge und der Classeneintheilung derselben versmittelst der Erfahrung, wovon die methodische aber empirische Zussamenstellung System der Natur heißt (z. B. nach dem Linäus). — 25 Das Letztere ist ein Geschäft der Physik welches nie ganz vollendet sehn kan indessen daß das Erstere was die formalen Principien der NW. angeht vollständig dargestellt werden kan und soll.

<sup>1</sup> Am oberen Rande in Blei von fremder Hand: 11<sup>te8</sup> Convol. 6. Bogen. XXIII, 1.

4 Erste Fassung: zwen Fragen zweite Fassung: zwen Schritte dritte Fassung: zwen Fortschreitungen (paßus) g. Z. am Rande.

5 der v. a. von den 6 (complexus) sparsim g. Z.

7 d. i. der Warnehmungen erst: (Warnehmungen) einem δ Princip

7-8 der — (aßociation) g. Z.

8 Bricht ab.

5-8 den einen — zwenten s. Z. am Rande, an: (paßus) angesehlossen.

19 Die Δa.

20 der δ Gegenstände dahinter undurchstrichen noch einmal: der 23-24 vermittelst — Ersahrung, g. Z.

24 aber empirische g. Z. am Rande.

26 Das Lestere erst: Dieses nie δ vol 28 dargestellt v. a. ausgestellt soll. Δz.

### Definition

Physik ist das Lehrsystem von den Gesetzen der bewegenden Kräfte

der Materie in so fern sie in der Erfahrung gegeben werden

Physik ist scientifische Naturkunde in so fern sie ein Gegenstand 5 der Erfahrung ist. — Sie ist entweder Natursorschung oder doctrinale Natursehre und ihre Principien sind entweder rational a priori gegeben oder empirisch. Der Ubergang aber von der Met. zur Physik als einem Theise der Philos. ist die systematische Begründung

1.) Anmerkung. Erfahrung kan man nicht haben (empsangen) ohne sie zu machen mithin gehört zu ihrer Möglichkeit ein Princip a priori der Darstellung der Sinnengegenstände das voraus bestimt welcherlen Warnehmungen (empirische Vorstellungen mit Bewustssehn) es sehn werden die beh Anstellung der Erfahrung die durchsgängige Bestimung des Gegenstandes der Warnehmung d. i. die Existenz desselben erfordert. — Umgekehrt kan man Warnehmung nicht machen sondern nur als gegeben empfangen Das Vermögen eine Erfahrung zu machen ist der Verstand. Mit den Principien nach welchen das Subject dieselbe macht oder anstellt heißt dieses Vermögen Vernunft. — Diese gehört nicht zur Physik als einem Lehrsusten

2) Anmerk. Erfahrung ist absolute Einheit des Erkentnisses der Sinengegenstände und es ist ungereimt von Erfahrungen (dieses sind blos misgedeutete Warnehmungen) zu sprechen. Etwas Empirisches (als Stoff oder das Materiale für die Sinenanschauung) ist in jeder Erfahrung nothwendig enthalten aber nur die **durchgängige** Bestimung des Begriffs dieses Stoffs in allen Verhaltnissen worin er die Sinnen afficirt, wird, als das Formale der Verknüpfung des Manigfaltigen der empirischen Anschauung noch dazu erfordert um ein Aggregat von Wars

<sup>3</sup> in fo fern erst: fo fern Rräften statt: Kräfte 2 Gesetzen der g. Z. werden d konen 4 Physit ist fehlt; dieser Absatz s. Z. zu dem vorangehenden, durch 8 die 8 Naturs 6 a priori gegeben g. Z. Zeichen mit: Physik verbunden. 4-8 scientisiiche - Begründung s. Z. oberhalb: Definition 9-10 (empfangen) s. Z. 11 Ginnengegenstände δ. welches das Formelle derfelben vorans bestimt. 12-13 Bewuftfenn) erste Fortsetzung: find ben weitem das — welcherlen s. Z. δ es senn s. Z. noch nicht Ersahrung; den der dieser wird es senn 15 Umgekehrt verstümmelt. 14-15 b. i. - besselben s. Z. — Erfahrung s. Z. 16-19 Das Bermögen — Lehrstiftem s. Z. am reehten Rand. 16 als gegeben g. Z. misgedeutete v. a. misverstandene 22 blos g. Z. 20 absolute ab v. a. ein 24 nur g. Z. in doppelt durch al. 23 over — Materiale g. Z. am Rande. 26 wird erst: 25 des Begriffs g. Z. Berhaltniffen 8 in durchgängige & Ver 26-27 als — Unschauung s.Z. am Rande. noch g.Z. ist (undurchstrichen geblieben). 32 Raut's Ediriften. Opus postumum II.

nehmungen eines Objects für ein in der Erfahrung begründetes Object selbst gelten zu lassen. — Da nun die durchgängige Bestimung eines Objects der Warnehmung vollständig aufzusassen und darzustellen eine bloße Jdee (problematischer Begriff) ist die zwar zur Annäherung (approximatio) aber nicht der Totalität der Warnehmung geeignet ist sso kan die Ersahrung niemals von der Existenz des Objects dieser oder jener Sinenobjecte als bewegender Kräfte der Materie einen gesicherten Beweis liesern Es sind gesamelte Bestimungsgründe welche theilweise (sparsim) niemals aber völlig vereinigt (omnimode coniunctim) zur Beurkundung einer Ersahrung zureichen. Den nur die durchgängige 10 bestimte mithin die Existenz begründet Ersahrung

Phhsik wird 1stlich nach Begriffen des Formalen ihres Princips ihrer Möglichkeit Naturkunde zu sehn 2. nach dem Materialen d. i. den wirklichen äußern Gegenständen der Erfahrung Systema naturale u. Systema naturae.

Das erste ist Systema physices naturale im Gegensatz mit dem artificiali welches Systema naturae heißt. — Das erstere hat sormale Principien a priori, das zwehte blos methodisch aggregirte Gegenstande der Ersahrung.

Erfahrung ist nicht eine blos natürliche sondern künstliche Aggre= 20 gation der Warnehmungen. — Erfahrung ist nicht durch Sine gegeben sondern wird für das sinnliche Erkentnis gemacht

Wen die reagirende bewegende Kräfte a priori sollen aufgestellt werden so müssen sie für sich ein System ausmachen für Physik

<sup>1</sup> eines Objects g.Z.;  $\delta$  als ein s.Z. Object  $\delta$  ang 2 selbst g.Z. 4 (problematischer Begriff) s.Z. Erste Fassung: die zur zweite Fassung: die blos zur dritte Fassung: die zwar zur 5 aber — Warnehmung s. Z.  $\delta$  die keine Geg die  $\delta$  die g.Z. die g.Z. des Objects s.Z., erst angesetzt: 7 Sinenobjecte als s. Z. des Ge bewegender v.a. bewegende Bestimungsgründe  $\delta$  (scopae dißolutae) 9 (sparsim) s. Z.; (g, Z) sparsim Fortsetzung rechter Rand, untere Eeke, durch Zeichen verbunden. coniunetim) d nicht 10 Ersahrung d nicht geeignet sondern erst: absolute 11 bestimt statt: bestimte 12 Oberer Rand. Erst: nach dem Formalen Princips d der Naturkunde Naturgesch betrachtet ihres g.Z. Ersahrung d betrachtet u. eingetheilt 16 Reehts neben der Übersehrift: I A. Baš ist Phhsit? physices g. Z. Erste Fassung: Systema naturae 18 Kommapunkt. 20 Veränderte Schrift. Erst: Alle Ersahrung bloß g. Z. 20-21 Aggregation verstümmelt. 23 Rechter Rand, zweite Hälfte; andere Schrift. 24 R.: ausmachen, Physik.

Erfahrung hat zum Grunde 1) Warnehmung, welche zu haben es jederzeit das Subject afficirender bewegender Kräfte bedarf (es seh äusserer oder innerer) 2. das Wargenomene zur Erfahrung zu erheben Dazu gehört ein inneres Princip des Subjects den wargenomenen 5 Gegenstand in seiner durchgängigen Bestimung zu denken. Wovon wir die Erfahrung machen dazu wird ein formales Princip der durchgängigen Bestimung erfordert

### XI. Convolut, VI. Bogen, 2. Seite.

3.) Anmerkung. Der Einflus der bewegenden Kräfte der Materie 10 auf das Subject in Ansehung seines inneren Sines in der Action und Reaction derselben welche gewisse Phänomene für den äußeren Sin als Wirkungen von jenen zur Folge haben (die Empfindungen) macht ein besonderes Feld der Erscheinungen aus welches als Gegenstand der Ersahrung zur Physik gehört welches da die bewegende Kräfte auf Zwecke 15 gerichtet sind direct oder indirect eine imaterielle Ursache zur Basis hat.

Eine Materie deren Form nur durch Zweckbestimung möglich ist, d. i. ein Organisirter Körper kan nur durch ein Princip welches absolute Einheit ihrer verbundenen Kräfte folglich als von einem nicht materiellen Wesen construirt, bewegt und bewegend gedacht werden woben der Aorper als beseht und Materie als besehend gedacht wird. — Die Moglichkeit eines organischen Körpers kan ohne die Wirklichkeit dessen in der Erfahrung zu erkenen nicht angenomen werden. — Also ist ein organischer Körper ein solcher der nicht anders als alsein durch die Erfahrung benkbar ist. — Ein besehter Körper enthält also ein Princip des vegetativen oder animalischen Lebens in sich: ein Gesund/krank// sterbend sehn und Regeneration zwar nicht desselben Individuums sondern aus ähnlichen Stoffen die Species erhaltenden Körpers durch Begattung zweher Geschlechter.

<sup>2</sup> jederzeit welche d j Warnehmungen? 1 Schrift wie S. 498, Zeile 20 ff. durchgängigen Sigel. 6 Erfahrung 8 zu 4 ein  $\delta$  B 5 Wovon die d bewegen 10 Sines in in v. a. im 11 ge= 8 Oben mit Blei von fremder Hand: XXXIII, 2 wisse erst: die für den äußeren erst: der äußeren 12 machen (Ct.). 13 Feld δ für 15 gur Basis bricht ab. 16 deren Form 14 welches lies: welches aber? ift Kommapunkt. 18 Einheit d des  $burch \delta bie$ nur erst: die selbst nur 19 construirt,  $\delta$  und Rräfte R. ergänzt: enthält bundenen v.a. verbunden 24 Erfahrung & als 20 Materie v.a. materie als g.Z.22 ist erst: kan 27 erhaltenden & phys 26 fenn & und in dem ein solcher 25 der statt: des 28 Geschlechter abgekürzt. Begattung v. a. Begattungen

Physik (Naturkunde) ist ein Inbegriff so wohl äußerer als inerer Sinnenvorstellungen in einem System d. i. sowohl von äußeren als auch inneren empirischen Anschauungen als auch inneren Warnehmungen des Subjects d. i. Empfindungen (Gefühle genant wen sie Lust oder Unlust enthalten)

Sie ist dieses in zwiefacher Hinsicht Istlich subjectiv als logisches Doctrinalsystem nach Begriffen der Subordination des Manigfaltigen empirischer Vorstellungen unter einem Princip der Moglichkeit der Ersfahrung: — Zweytens objectiv als in der Erfahrung gegebenes Aggregat der Gegenstände der Erfahrung in so fern sie einander coordinirt ein 10 Ganzes nach Principien der Moglichkeit der Erfahrung ein Natursystem ausmachen — In der ersteren geschieht die Eintheilung nach Begriffen der Vergleichung in der zweyten durch Zusamenstellung der Naturdinge als Substanzen nach ihren in der Erfahrung aufgesundenen Gattungen, Geschlechtern und Classen (etwa wie sie Linné gleichsam in einem Natus 15 raliencadinet aufstellt.)

Warnehmung kan äußere oder innere (d. i.) Empfindung seyn; die letztere (in Beziehung auß Object) Gefühl der Lust oder Unlust d. i. eine solche welche die Empfindung zu entsernen oder mit sich zu ver= einigen strebt und also in Begierde oder Abscheu außschlägt. Behde 20 gehören zur äusseren oder inneren Erfahrung mithin in das Fach der Physik

Die Physik aber als Erfahrungswissenschaft ist natürlicherweise in zwen Fächer getheilt. Das eine ist das der Formen in der Wirkung

<sup>1 (</sup>Naturkunde) g. Z. am Rande. äußerer v. a. äusserer 2 in — Snftem g. Z. am Rande ð. i. ⊿ a.  $von \delta emp$ 4 Gefühle v. a. Gefühlen) 5 enthalten) Az. 6 dieses in erst: auf Hinsicht d ein Shstem 1stlich  $\delta$  als 7 der δ: Unterordnung empirischer eines Agsubjectiv — logisches s. Z. Subordination — Manigfaltigen s. Z. gregats 9 Zwentens v.a. Zwente gegebenes Aggregat erst: gegebener Inbegriff Inbegriff zweimal angesetzt. 11 Erfahrung d ausmachen 7-12 nach Begriffen — ausmachen zweite Fassung am Rande; im Text erst: Doctrinalsustem 2tens ein architectonisches als Natursystem. in statt: ein architectonisches v. a. architectonischer hinter architectonijdjes noch ein Beziehungsstrich, der auf die zweite Fassung am Rande verweist. als doppelt. 13 zwenten 8 d der d Erfahrungs Naturdinge 13-14 Naturdinge - Substanzen s. Z. 14 Erfahrung 8 zusame 15 Geschlechter Linnée 17 Oberer Rand. 18 Object R.: Subject 20 Von und an linker Rand. Bende erst: Die bende 21 Fach & v. u. B 23 natürlicherweise weise g. Z. 24 bas q. Z. der v. a. das

und Gegenwirkung der Kräfte im Raum und der Zeit. Das andere der Inbegrif der den Raum erfüllenden Snbstanzen

Das Eine kan die Shstematik der Natur genant werden das

Andere heißt (nach Linné) das Shstem der Natur

In dem ersteren hängt die Naturerkentnis von formalen Prinscipien der bewegenden Kraft im zwehten hängt sie von der Darstellung der Gegenstände ab so wie sie neben einander an einem Platze erscheinen, der nie als leer vorgestellt werden muß

In dem letzteren Theile der Physik ist die oberste Eintheilung der Körper (nicht blos Materie) in organische u. unorganische Die Eintheislung kan a priori aus Begriffen hervorgehen: den die Möglichkeit eines Organischen Korpers, d. i. eines solchen dessen jeder Theil um des andern willen da ist oder der so beschaffen ist daß nur aus dem Begrif die Mogsichkeit der Theile und die Form der inneren Verhaltnisse hervorgeht der also nur durch Zwecke moglich ist und da Zwecke ein immaterielles Princip voraussehen welches mittelbar oder unmittelbar diese Substanz sormt ein teleologisches Princip der Fortdauer der Arten und Individuen bewirkt als allbeherrschend und allwährend in ihrer Species gedacht werden kan

20 Von einem solchen kan man sich nicht einmal die Moglichkeit denken und nur die Erfahrung kan sie beweisen

Empirische Vorstellungen mit Bewustsehn d. i. Warnehmungen sind durch die das Subject afficirende Kräfte welcher Art und Ursprungs sie auch sehn mögen gegeben den sonst gäbe es gar keine Physik (Ersthungslehre der Natur). — Aber das Aggregat derselben in einem System d. i. mit dem Bewustsehn der Vollstandigkeit (nicht sparsim sondern stricte coniunctim) als ein Ganzes zu geben welches nicht anders als a priori nach einem Princip geschehen kan führt den Begrif der

Beit. erste Fortsetzung: Das andere ber Substanzen 1 im Raum q. Z. Das erste fan die Systematik ber Natur bas andere bas System ber Natur genant 4 Ander werden  $\delta$  genant werden q.Z. 3 geant Links und reehts ver-5 Naturerkentnis sollte in: Naturkunde verbessert werden. 5-6 Prinklammert. 8 Kommapunkt. ber - muß 6 ber — Kraft g. Z. 7 an v. a. von civien dab rechts in den Haupttext hineingesehrieben. 10 in organische fehlt. Unorganische Fortsetzung 5 Zeilen tiefer, durch Zeiehen verbunden. 12 Theil Fortsetzung auf dem unteren Theil der Seite selbst, durch: vide unten und Zeichen verbunden. darüber: vid 3 unten das statt: daß 14 Form d ihrer hervorgeht darüber: vid. 17 Fortdauer verstümmelt, lies: 16 auf welches statt: welches welches d fie ihren 19 kan erst: muß. Brieht ab. 18 Lies: das als 20 Mogdie Fortdauer lichkeit M v. a. m 21 und d di beweisen Fortsetzung unterer Rand. 23 bie  $\delta$  bewegende das — afficirende a, Z. 27 stricte erst: absolute ander 28 führt 8 auf (auch?)

Nothwendigkeit ben sich welche und wieviel derselben das Aggregat

derselben in einem System ausmachen

In Ansehung der Materie und ihrer das Subject äußerlich afsiscirenden mithin bewegenden Kräfte sind die Warnehmungen selbst an sich bewegende Kräfte mit der Kückwirkung (reactio) verbunden und 5 der Verstand anticipirt die Warnehmung nach den einzig//moglichen Formen der Bewegung — Anziehung, Abstoßung, Einschließung (Umsgebung) und Durchdringung. — So erhellet die Möglichkeit ein System empirischer Vorstellungen a priori zu errichten was sonst unmöglich zu sehn schien und die Ersahrung quoad materiale zu anticipiren

# XI. Convolut, VI. Bogen, 3. Seite.

Das Materiale der Sinenvorstellung liegt in der Warnehmung d. i. in dem Act wodurch das Subject sich selbst afficirt und ihm selbst Erscheinung eines Objects wird. Das Formale ist der Act der Verknüpfung der Warnehmungen zur Moglichkeit der Erfahrung überhaupt nach der 15 Tasel der Categorien (Axiom der Anschauung, Anticipation der Warsnehmung, Analogie der Erfahrung und die Zusamensehung dieser Prinscipien zu einem System der empirischen Erkentnis überhaupt). — Die Warnehmung durch welche das Object vom Gegenstande afficirt wird indem das Subject sich selbst nach den Categorien afficirt macht aus dem 20 Aggregat der Warnehmungen ein System der bewegenden Kräfte der Materie welches objectiv und a priori die Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung in denjenigen Actionen u. Reactionen enthalt die sowohl äusserlich in der Kaumesanschauung als auch innerlich in der Empfindung die dynamische Function insgesamt u. vereinigt enthalten welche die 25 momente ausmachen die zur Erkennung der Gegenstande für die Physik

<sup>1</sup> sich  $\delta$  b. i. 2 ausmachen Fortsetzung VI, 3 unterer Rand, durch Zeichen verbunden. 3 der  $\delta$  das S Subject v. a. Subjecte äußerlich s. Z. verbunden & worauf worin die 6 nach den erst: durch die 5 Kräfte δ auf moglichen  $\delta$ : einfachen Arten der Bewegung welche ( $\delta$  einfachen g.Z.). 10 quoad VI, 2, linker Rand, unterc Ecke noch folgende persönliche Notizen: materiale g.Z.H Schirmacher und Mag. Gäsche 1) Der Hr. Magister Schult und M. Gäsche ober H Schirrmacher u M Gäsche (Bratfisch) 11 Oben mit Blei von fremder Hand: 14 ist 8 zusam 15 zur 8 Erfahrung 17-18 Principien  $\delta$  der 18 Ertentnis verstümmelt. Schlußklammer fehlt. 19 welcher statt: welche Object lies: Subject? 22 und a priori g. Z. 23 sowohl fehlt.

<sup>1)</sup> Gäsche erst: Schultz Das Folgende δ.

erforderlich und doch auch a priori in dem empirischen aggregat als Shstem nach der Regel der Fdentität enthalten sind.

Die Shstematik der Natur und das Shstem der N. — Jene nach Begriffen der Verknüpfung des Empirischen in Einem Shstem zum

5 Behuf der Erfahrung, dieses aus derselben.

Der Verstand schreitet in dem Ubergange von den metaph. A. Gr. der N. W. zur Physik von den Axiomen der reinen Anschauung a priori des Objects zur Warnehmung, d. i. der empirischen Vorstellung mit Bewustsehn im Subject zur moglichkeit der Erfahrung welche selbst nichts anders ist als ein Aggregat von Warnehmungen unter einem Princip ihrer Zusamenfassung (complexus) in Einen Begriff. Aber nicht aus der Erfahrung sondern zum Behuf derselben als einer systematischen Verbindung des Manigfaltigen empirischer Vorstellungen

Der Verstand hat das Vermögen sich von einem Sinengegenstande 15 eine empirische Vorstellung zu machen und dadurch auch die Warsnehmung eines Objects eben dadurch daß er a priori die bewegende Krafte des Objects auf den er agirt zur wechselwirkung erregt. — Nun kan er a priori diese Actionen mit ihren Reactionen die sediglich nur zur Warnehmung gehören abzählen weil es bloße Verhältnisse von vers

20 schiedener qualität sind

Diese unten angeführte Organisationen könen nicht unter die Ersahrungen ober Warnehmungen gestellt werden von denen verlangt werden kan daß ihre Principien und Gründe der Möglichkeit ihrer empirischen Verknüpfung z. B. die des Zusamenhanges oder abstoßung 25 a priori sollen aufgezählt werden und doch gehört es nothwendig zur Physik sie als Anticipationen mithin nach Principien a priori darzusstellen (wie ist das Möglich?)

Eine Substanz welche in aller Kraftverbreitung nicht anders als

<sup>1</sup> aggregat letzte Silbe durch Abtrennung vergessen. 3 Jenes statt: Jene 5 Erfahrung Kommapunkt. Von insgesamt an (S. 502, Zeile 25) links ein Raum von 5 Zeilen freigelassen, darunter der letzte Absatz (s. Z.). 5 diese statt: dieses 6 schreitet erst: geht 8 Warnehmung — der g. Z. dem statt: der 9 Bewustsehn d: d. i. der Warnehmung dem (? deren?) Subject d: welche selbst nichts anders 11 (complexus)  $\delta$  zu Einen v.a. einen 12 snste= ist zu statt: zur matischen das Folgende (bis: Vorstellungen) steht im oberen Teil des freien Raumes (vgl. Zeile 5). 14 Etwas veränderte, flüchtigere Schrift. 16 eines erst: des 17 den bezogen auf Sinengegenstand? Besser wohl: auf das (sc. Object); Ad. schlägt vor: auf dem (?) wechselwirkung verstümmelt. 19 Ber-21 Weniger geneigte Schrift. 22 benen  $\delta$  man hältnisse & sind 23 daß 28 welches Brincipien & f 27 Spatium 4 Zeilen. δ die Bedingungen statt: welche

absolute Einheit wirken kan (folglich kein aggregat von Atomen sehn kan) ist ein imateriales Princip.

Materie, Wärme, Licht könen nicht in plurali genant werden vielleicht darum weil sie ihrer ineren Beschaffenheit nach schlechterdings keine Begrenzung zulassen und zwar dieses sogar schon in ihrem Begriffe 5 liegt. Aber Grade könen doch an einigen von ihnen statt sinden z. B. Leuchten Wärme aber nicht Kaumesgrößen und Schranken

Drganisirte Körper (nicht blos Materie) zeigen ein imaterielles Princip an und in so fern die Organisation durch alse Welttheile erstreckt ist und Körper umbildend und todte durch Ersetung neuer Vildungen 10 an die Stelle der Gestorbenen darstellen eine anima mundi worunter man sich aber nicht gar ein denkendes Wesen (spiritus) vorstellen darf sondern allenfalls nur anima bruta; den ohne dies läßt sich die zweck-mäßige Erzeugung ich will nicht sagen, nicht erklären sondern gar nicht denken. — Von einem organisirten Weltkörper selbst in Ansehung seiner 15 unorganischen Theile oder auch organischer sür einander zum Verbrauch bestimter organischen Körper.

Es ist befremdlich; es scheint gar unmöglich zu sehn a priori Warnehmungen zum Behus der Ersahrung darzustellen, und gleichwohl
würde ohne das keine Physik als die ein Shstem derselben ist statt sinden. 20
Man muß sie diese reagirende Kräfte abzählen könen. Hierauf komt
es in Ansehung der Aufgabe von den Principien der Natursorschung
an. Nur das was wir in die Phänomene für Kräfte hineinlegen könen
wir aus dem Empirischen zum Behus der Ersahrung ausheben. —
Nicht observiren sondern Experimentiren ist das Mittel die Natur und 25
ihre Kräfte aufzudecken. Axiomen der Auschauung könen und müssen
a priori begründet sehn. Aber hier sind es Anticipationen empirischer
Begrisse die zu Grundsähen mithin auch zu Principien der Erkentnis

<sup>5</sup> ihren statt: ihrem 6 finden  $\delta$  der 8 Wieder die größere, flüchtigere Schrift (vgl. S. 503, Zeile 14). 10-11 und tobte ... barftellen blos g.Z.eine lies : und tobte durch neue Bildungen . erfetend, eine 13 allenfalls q. Z. 15 Weltkörper erst: zwedmäßigen Körper? 14 in statt: ich 18 Reehter Rand befremblich verstümmelt. 18-19 Hinter: senn eingefügt: 2, hinter: Erfahrung eingefügt: 1) von Kant offenbar Umstellung beabsichtigt, in welcher Form 19 Kommapunkt. zweifelhaft. 21 muß R. ergänzt: für Von Hierauf an oberer Rand links. 25 obseriren 19-26 und gleichwohl würde — aufzudecken. spätere Fortsetzung. 26 könen & gegeben 27 hier g. Z. 28 Grundfäten v. i. Principien, aber wieder in die alte Fassung gebraeht. auch  $\delta$  a priori Erst: zur Erkentnis

a priori erhoben werden. Die Sache verhält sich so: Warnehmung ist empirische Vorstellung mit Bewustsehn daß sie eine solche ist und nicht blos reine Kaumesanschauung. Nun stellt die Wirkung des Subjects auf das äußere Sinenobject diesen Gegenstand in der Erscheinung vor und zwar mit den auf das Subject gerichteten bewegenden Kräften welche die Ursache der Warnehmung sind. Also kan man a priori diese Krafte bestimmen welche die Warnehmung bewirken als Anticipationen der Sinenvorstellungen in der empirischen Anschauung indem man nur die Wirkung und Gegenwirkung der bewegenden Krafte sworunter viels seicht auch Verstand und Begehren gehört] deren Vorstellung mit der der Warnehmung identisch ist a priori nach Principien der Bewegung überhaupt darstellt (specificirt) die als dynamische Potenzen der Verstand nach den Categorien specificirt u. classificirt.

Man niuß die Starrigkeit und Flüßigkeit die Repulsion und Atstaction die Permeabilität und Impermeabilität die Ponderabilität u. Imponderabilität als bewegende Kräfte denken.

Der organisirte Körper kan gesund oder krank sehn und der Verbrauch seiner Kräfte ist der Tod mit diesem aber Übergang in die chemische Operation der Auflösung in die Stoffe welche zu neuen Vil-20 dungen übergeht.

[Bom Schematism und Schematistick.]

A priori kan man die Möglichkeit organischer Körper noch weniger ein die Materie organisirender Körper (durch Zeugung u. Fortpflanzung vermittelst zweher Geschlechter) denken. Dazu gehört Ersahrung. — 25 Es kan aber auch eine Organisation eines Shstems organisirten Wesens namlich z. B. der Rehe für den Wolf, der Moose für den Baum der Damerde für das Getrahde und selbst der Menschen sir die verschiedene Kacen nach den Climaten geben und so das Ganze des Erdglobs organisirt sehn

<sup>1</sup> werden. abgekürzt. Fortsetzung 8 Zeilen tiefer. Die erst: war 2 mit R. ergänzt: dem 3 Nun  $\delta$  ist das Subject sich selbst 7 bewirken  $\delta$  man (?) 9 Kraste  $\delta$  welche 11 nach  $\delta$  diesen 12 darstellt verstümmelt. 14 Rechter Rand, 13. Zeile von oben. 16 Imponderabilität durch Abtrennung zweite Hälfte des Wortes vergessen. Dieser Absatz links umklammert. 17 Rechter Rand, letztes Drittel. 19 der  $\delta$  Be 23 ein g. Z., lies: einen? oder ein zu streichen? organissirenden (Sinn: einen — Körper? ein organisirendes Princip?). 25 Lies: organisirter Wesen?

Die Natur organisitt die Materie nicht blos zu Körpern sondern auch diese wiederum zu Corporationen die nun auch ihrerseits ihre wechselseitige Zweckverhältnisse haben (Eines um des Andern willen da ist) das Moos fürs Kenthier dieses für den Jäger dieser aber für den Landesbesiger der jenen schützt und mit dem Bedürftigen unterhält. 5 Nichts ist hier blos mechanisch sondern hat einen tertius interveniens. Alles ist organisch im Weltganzen und zum Behuf desselben

Organischer Korper ist der von dem der Begrif nicht blos von den Theilen zum Ganzen sondern auch wechselseitig vom Ganzen zu den Theilen ein gleiches Resultat giebt Aus dem Daumen auf die Hand, 10 den Arm 2c schließen zu könen. Also ist organischer Körper nur durch

Vernunft denkbar

## XI. Convolut, VI. Bogen, 4. Seite.

Nur dadurch daß das Subject sich seiner bewegenden Kräfte (zu agiren) und da in dem Verhältnisse dieser Bewegung alles wechselseitig 15 ist gleich stark auf sich Gegenwirkung warzunehmen welches Verhältnis a priori erkant (nicht von der Erfahrung abhängig) ist werden die entzgegenwirkende bewegenden Kräfte der Materie anticipirt und die Eigenzschaften der Materie vestgesetzt.

Ein Naturding was als das Bewegliche im Raum ein Gegenstand 20 äußerer Sine (der äußeren Warnehmung) ist d. i. Materie kan nicht sich selbst durch eigene Kräfte organisirend sehn, und organische Körper bilden. — Den weil dazu eine Zusamensetzung des Stoffs nach Zwecken erforderlich ist so müßte sie ein Princip der absoluten Einheit der wirkenden Ursache enthalten welches im Raume gegenwärtig ein 25 Atom' sehn würde Nun ist alle Materie ins unendliche Theilbar und die Atomistik als Erklärungsgrund der Zusamensetzung der Körper aus

<sup>1</sup> Das Folgende im Haupttext dazwischengeschrieben; Mitte der Seite; davor das Zeichen:  $\mathfrak{G}^{-\bullet}$ . 2 diese  $\mathfrak{g}$ u g. Z., erste Fassung: sondern auch zu dieses zu nicht gestrichen, so daß jetzt doppelt. 4  $\mathfrak{F}$ äger v. a.? 7 im — desselben 2 Zeilen tiefer. 8 Unterer Rand, davor das Zeichen:  $\mathfrak{f}^{\times}$ . bloß g. Z. 9 sondern doppelt durch al. vom v. a. von dem 13 Oberer Rand mit Blei: XXIII, 4 (fremde Hand). 14 seiner erst: der 17 erkant  $\delta$  ist von erst: auß Schlußklammer sehlt. ist  $\delta$  kan daß Dasehn R. ergänzt: bewußt wird werden  $\delta$  an de 17-18 die entgegenwirkende g. Z., die versehentlich doppelt. 18-19 Eigenschaften  $\delta$  oder Functi 19 vestgesetz v. a.? Links abgewinkelt. 20 Kleinere Schrift; davor das Zeichen:  $\mathfrak{S}$ 0 22 Kommapunkt, erst: sehn. Den weil 25 gegenwärtig  $\delta$  einen Th 26 würde  $\delta$  und

kleinesten Theilen ist falsch. Also kan nur eine immaterielle Substanz den Grund der Möglichkeit organischer Körper enthalten d. i. die Materie organisirt sich nicht selbst sondern wird durchs Imaterielle organisirt. — Deshalb aber ist man nicht berechtigt diese wirkende Ursache als eine dem Körper einwohnende Seele anzunehmen oder zum Aggregat der Materie überhaupt gehörende Weltseele anzunehmen sondern es ist nur eine wirkende Ursache nach der Analogie einer Intelligenz d. i. eine Ursache die wir uns auf keine andere Art vorstellig machen könen weil es ganz andere Arten der Kräfte und Gesehe nach denen sie wirken geben mag 10 als die unsers Denkens sind. — Alle organisirte Körper sind Shsteme und wir (die Schule) organisirt wiederum das Naturshstem.

Der erste Act geschieht durch den Verstand durch den das Subject sich selbst in Ansehung der Gegenstände im Raume und der Zeit sich selbst als einem Object bestimt und äußere sowohl als innere Anschauung das dabile als Phänomen mit dem cogitabili in der empirischen Anschauung im Raum und der Zeit auffaßt in der Warnehmung. (Raum u. Zeit werden hiedurch Sinenobjecte: sind also nicht bloße Formen

der Anschauung).

Ehe der Naturforscher die bewegende Kräfte der Materie die die 20 Ursache der Warnehmungen sind für die Phhsik hinstellt muß er uberslegen wie er die Natur befragen solle welches er nicht anders als nach Principien a priori verrichten kan welche die Bedingungen angeben unter denen ein Sinenobject ein Gegenstand der Erfahrung oder vielsmehr der Warnehmung als apprehension werden kan Das Formale der Apprehension muß in der Naturforschung vorangehen

a.) Ein Inbegrif (complexus) empirischer Vorstellungen vom Object mit Bewustsehn als Aggregat und nun als Wirkung der bewegenden Kräfte auf das Subject vereinigt zu Einer Vorstellung des Objects b.) zu einem System dieser Warnehmungen. — Die Vorstellung des Raumes als Sinengegenstandes d. i. in der Warnehmung ist a priori gegeben und zwar als in einem System der Action u. Reaction.

<sup>4</sup> Erste Fassung: barf man zweite 2 Körper d sehn 1 eine d Imm ist versehentlich nicht hinzugeschrieben. Fassung: ist man nicht berechtigt 11 wir  $\delta$  organisiren organisirt Materie gehörende 5 Seele & anzusehen 12 geschieht g. Z. (statt: organisirend) v. a. organisiren, doppelt durch al. 14 als äußere den erst: dadurch das da nicht mitdurchstrichen Verstand 8 wo 19 Ehe  $\delta$  man 22 angiebt (mit R.). statt: als innere 18 Sehlußklammer fehlt. Einer v. a. Eine 26 (complexus) g. Z. bom Object g. Z. 28 zu erst: in

Die 4 mechanische Potenzen sind die bewegende Kräfte der Apprehension u. wechselseitigen Keaction

Es sind 4 Actus wodurch das Subject sich selbst afficirt als Object und an Sich einen Gegenstand denkt in der Erscheinung durch Warsnehmungen der action und der ihr correspondirenden Reaction zu einem 5 Shstem empirischer Vorstellungen.

Nur dadurch daß der Raum ein Gegenstand der Sine mithin sein Erkentnis empirisch wird sind in ihm Phänomene der Materie möglich. Das Licht scheint dieses Mittel zu sehn was das äußere und die Wärme was das innere betrift

Der Raum als Öbject der empirischen Anschauung ist die Materie in der Erscheinung die ins Unendliche verbreitet ist, den der Kaum ist grenzenlos.

Materie ist das was den Raum zum Gegenstand der Sine macht mithin das Substrat aller möglichen empirischen Anschauungen welche 15 ein grenzenloses Ganze ausmachen.. Die Materie ist also in Vergleichung mit dem leeren Raum absolute Physische Einheit

Aber in der Materie (d. i. dem Kaum der den Gegenstand der Warnehmungen des Kaumes als eines unendlichen Objects der Sine ausmacht wo nichts Leeres ist) giebt es doch Stoffe wo für besondere 20 Sinnes Arten ersordert werden und specifisch bewegende Kräfte eine besondere basis derselben haben, z. B. die Basis der Saltsäure u. s. w. Wobeh man nicht auch von Basen (in plurali) sprechen muß sondern nur von Einer Basis weil ein bloßer Verhältnisbegriff ist indem wir das Object selbst nicht kenen sondern nur die Phänomene aus ihren Wir= 25 kungen. — Die Scheidung zweher Materien von einander als des Wassersstofs vom Wasser wo dan der andere Theil als Säurestoff sich mit dem Eisen vereinigt indem er zugleich den Wärmestoff alles durchdringen

<sup>3</sup> wodurch Sigel. 4 Sich v. a. sich benft erst: sett 507, 26-6 Von a.) an links abgewinkelt. 7 dadurch Sigel. 9 das v.a. die 11 Materie & E 13 8 Zeilen Spatium. 16 Punkte i.O. 18 bem v. a. einem den 8 ganten 20 nichts Sigel. Schlußklammer fehlt; zweite (undurchstrichene) Fortsetzung; durch Zeichen verbunden: giebt es auch Stoffe d. i. abgesondert bewegende Kräfte von specifischer Art der Bewegung 3. B. 1) Kohlenstoff 21 Von und an über dem Vorigen. Kräfte  $\delta$  und 22 Kommapunkt. 23 man auch von 24 weil 25 Object & selbst an das R. ergänzt: e3 selbst q. Z. aus q. Z. 25-26 Würkungen 27 er statt: der

<sup>1)</sup> z. B. doppelt.

laßt, begründet hiedurch keinen Lichtstoff zo es sen den blos Problematisch. — Es ist nur Eine Basis (materia substrata).

Daß man nicht sagen kan Materien sondern nur die Materie so wie nicht Erfahrungen sondern nur die Erfahrung zeigt an daß behde Begriffe von Einem Princip abstauen oder einander analog sind und daß in dem erkenenden Subjecte nicht im Object der Sinnenvorstelsung das Princip a priori liege und der Verstand den Einflus auf die Sine anticipire. — Man spricht aber auch von Stoffen — welche man nur Basis nenet von deren Wirksamkeit es mehrere Arten geben kan, von specifisch verschiedenen elementarischen Substanzen. Als z. B. Warmestoff, Kohlenstoff ze und ihren bewegenden Kraften

Nicht durch Stoppelung sondern nach einem Princip der Verstnüpfung der bewegenden Kräfte der Materie in einem Shstem könen die bewegende Krafte der Materie d. i. in Beziehung auf die Moglichkeit des Gegenstandes zum Behuf der Erfahrung können die empirische Ansschauungen (warnehmungen) ein Erkentuis des Objects a priori abgeben. Der Verstand ist also subjectiv das Princip der Möglichkeit Sinnensobjecte zu einer Erfahrung als einem Aggregat empirischer Vorstellungen zu machen. — Auf die Axiomen der reinen Anschauung als Princip der Korm folgen die Anticipationen der Erscheinung

στοιχεια Principia materialia.

3.) Was blos das Formale der Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung enthält (das Subjective der Erscheinungen) kan noch nicht zur Erfahrung gezählt werden weil es zwar sinnliche aber noch nicht Simmenvorstellung (nicht blos die Form der Sinen Gegenstände der Erfahrung a priori denkbar sondern auch das Materiale enthält. Jene heisen Stoffe) in ihrem Begriffe beh sich führt dergleichen alle War-

<sup>3</sup> Letztes Fünftel der Seite. 2 Gine v.a. eine 1 laßt Kommapunkt. 5 oder — sind g.Z.,  $\delta$  beweiset und g.Z.io v. a.? kan d die 7 a priori δ h 9 nenet erst: nenen fan 7 Sinnenvorstellung d ber Geg Von geben an mehrer (statt: mehrere) d giebt deren Wirksamkeit erst: deren 10 verschiedenen erst: bewegenden 12 nach erst: unterer Rand (bis: Araften). 15 Gegenstandes d in der 17 Möglichkeit d eine aus durch 14 Materie  $\delta$  kon 18 zu einer erst: eine 20 folgen v. a. folgt 17-18 Sinnenobjecten Erscheinung verschrieben für: Erfahrung? 21 Linker Rand oben. στοιχεία abgekürzt. 24 zwar δ die noch g. Z. 25 Sinen g. Z. Gegenstände δ in 25-27 nicht blos - Stoffe g. Z. am oberen Rande, 26 a priori denkbar g. Z. durch Zeichen verbunden; keine Klammern.

nehmungen als empirische Vorstellungen (von dem was die Sine afficirt) sind

Der leere Raum u. die leere Zeit ist kein Gegenstand der Sine und der Warnehmung durch dieselbe und doch muß er als Etwas Gegebenes für die Warnehmung vorausgesetzt werden um ein Object der Natur= 5 kunde zu haben.

Das Erzeugen eines Körpers durch den anderen. Das Wachsen. Das Begatten

Organischer Körper (nicht Materie) ist der in welchem jeder Theil um des andern willen (also nach Zweckbegriffen) da ist und dessen wöglichkeit nicht a priori vorausgesett werden kan.. Hiezu ist die Materie nicht geeignet als welche imer zusammengesett ist und die keine Atomistik verstattet, also ein imaterielles Princip welches alles besaßt.

Corollar. Man kan nicht durch Stoppelung (compilando) d. i. durch 15 eine Aggregation der Warnehmungen ohne ein Princip a priori Ersfahrung zusamensehen sondern die Möglichkeit der Ersahrung überhaupt nämlich eine solche zu haben bedarf eines Schema der Zusamensehung empirischer Anschauungen welches die Erscheinungen in einer durchsgängigen Bestimung des Objects praedeterminirt

Organische Körper sind die ein Leben haben Pflanzen oder Thiere Sonst könen sie als solche definirt werden deren inere Formen Zwecke enthalten die auf sie selbst gerichtet sind

Object des ineren Sines für die Empfindung. Zu den bewegenden Kräften gehört auch der Verstand des Menschen. Imgleichen Lust, 25 Unlust u. Begierde.

Religion die höchste Angelegenheit des Menschen in einer Anrede der Vernunft an sich selbst vorgestellt von I.K. und gewidmet dem Hn. G. R. Vott.

<sup>2</sup> Spatium 15 Zeilen. 3 u. - Beit g. Z. der & Sine 9 nicht Sigel. 10 da ist durch Zeichen auf 2. Fassung (in dem letzten Spatium) verwiesen: Ein Geschöpf (creatura) kan um bes andern willen u. eine Species um der andern willen u. alles um des Menschen 1) willen dasehn — das gehört zum lex continui 2) in mundo 11 Punkte i.O. ist  $\delta$  wird nicht eine 12 die q. Z. gregation verstümmelt. 17 sondern & Erfahrung ist 19 Anschauungen  $\delta$  und 27 des Menschen erst: der menschlichen Vernunft 23 Links abgewinkelt. 24-29 Dbject - Pott. s. Z. in 2 Stücken oberhalb und 28 der Vernunft g.Z. unterhalb des Folgenden.

<sup>1)</sup> Menschen  $abgek \ddot{u}rzt$ . 2) continui  $\delta$  physica

(Tourtelle) Das Leben (welches in so fern es vollkomen gedacht wird mit Gesundheit synonym ist) besteht nach dem Versasser in dem harmonischen Zusamenslusse aller relativen Thätigkeiten der zu einem Shstem im Thierischen Körper verbundenen Organe unter der Leitung 5 eines ihnen allen gemeinschaftlichen sensitiven Princips

Gehirn, Herz und regio epigastrica (vermittelst des diaphragma Zwergfells Antagonism) Krampf tonisch atonisch. Centrum, peripherie

Krankheit, Symptome Miasma

10

### XI. Convolut, VII. Bogen, 1. Seite.

Y

Die Lehre des Überganges von den metaph. Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik (Naturkunde, Philosophia naturalis) enthält zweh Fragen: 1.) Was ist Physik? 2. Was ist ein Übersgang von den metaph. Anf. Gr. der Naturwissenschaft zur 15 Physik?

# A

# Was ist Physik?

Physik ist das Lehrsystem von den bewegenden Kräften der Materie in so fern es in der Erfahrung dargestellt (exhiberi) werden kan

1.) Anmerkung. Es ist beh dieser Definition nicht objectiv von dem System der bewegenden Kräfte selbst die Rede sondern nur subjectiv ist es um die Lehre von den bewegenden Kräften (systema doctrinale) der Naturwissenschaft zu thun, — wobeh dan die Benenung der Natur=

<sup>7</sup> Schlußklammer fehlt. 6 diaphragma g.Z.3 Lies: reaktiven? 1 es dall 9 Am oberen Rande von fremder Hand in Blei: 11. Convolut 7. Bog. XXIV, 1. 13 Fragen (g. Z. am Rande) erst: Aufgaben 15 Physit? verstümmelt. 20 nicht d um bas (um? nur?) 18 ift δ die scientifische Naturkunde 20-21 objectiv — dem g. Z. 21 selbst — Rede g. Z. am Rande. nur q.Z.Fassung: um zweite Fassung: ift es um 23 der Naturwissenschaft g.Z. am thun Kommapunkt, &: Es ift auch nicht schicklich sie als Naturwissenschaft1) mit dem Nahmen der 2) scientia naturalis (philosophia naturalis) zu belegen da würde es scheinen 3) man wolle 4) die Wissenschaft in Ansehung ihrer Ovelle 5) von der übernatürlichen unterscheiden sondern sie soll nur als Wissenschaft von der Natur d. i. den Rräften derselben

Naturwissenschaft verstümmelt.
 mit — ber g. Z. am Rande.
 fcheinen δ daß
 man wolle g. Z.
 in — Quelle g. Z. am Rande.

wissenschaft durch Scientia oder gar philosophia naturalis einiger Zwehdeutigkeit unterworfen wird indem sie auch im Gegensatz mit der

übernatürlichen verstanden werden könte.

2. Anmerk. In einem besondern Werke betitelt: metaphysische Anf. Gr. der NW. wurden philosophische Principien derselben auf= 5 gestellt; den Metaphysik ist ein Theil der Philosophie und von keinem anderen kan auch in dem Übergange von jener zu dieser die Rede sehn wen ein Erkentnis aus Begriffen im Werke ist. — Nun zeigt sich aber hier ein Nebenbuhler nämlich kein gringerer Man als Newton selbst in seinem unsterblichen Werke: Philosophiae naturalis principia mathe= 10 matica.

Da ist aber schon in der Betitelung dieses seines Buchs ein Wiederspruch mit sich selbst: den so wenig es philosophische Principien der Mathematik geben kan eben so wenig kan es mathematische Principien der Philosophie geben (dergleichen doch die Phhsik 15 enthalten soll). Es hätte lauten müssen Scientiae naturalis principia mathematica; diese Principien aber könen nicht unter sondern müssen neben einander geordnet werden. Man kan nämlich von der Mathematik nur indirect nämlich als Instrument auch einen philosophischen Gebrauch machen ohne dieser (der Mathematik) ihr Feld zu überschreiten 20 und zur Phhsik einen Sprung (salto mortale) zu machen sondern im Gleise des Überganges von den metaph. A. Gr. der NW. zu bleiben wen die Gesebe der Bewegung für die gegebene bewegende Kräfte der Materie welche in Anziehung und Abstohung bestehen a priori in Raumes

<sup>1</sup> ober — philosophia g. Z. am Rande — naturalis  $\delta$  ober gar philosophia 4 betitest g.Z., Beziehungsstrieh hinter dem Doppelpunkt. 9 fein — als g. Z. am Rande. 12 Da ist erste Fassung: Es ist zweite Fassung: Run ist seinen (statt: feines) g.Z. Buchs  $\delta$  schon 13 wenig  $\delta$  als 15-16 Physik enthalten soll 17 mathematica; δ: den da wäre wenigstens 1) jedem sein erst: Physik ist Theil zuständig geblieben. — Doch kan von der Mathematik2) als einem Instrument ein philosophischer Gebranch gemacht werden diese v. a. die 18 nămlich s. Z. 19 nur — nămlich s. Z. auch q. (s?) Z. 20 Von ohne an Fortsetzung durüber in der Schrift der letzten s.-Zusätze. wen an über dem Vorigen, durch Zeichen verbunden. wen die Gesetze der Bewegung erste Fassung: wen aus den Gesetzen der Bewegung für die gegebene bewegende erst: durch die bewegende 24 welche — bestehen g. Z. a priori d: bestimt werden vorgeschrieben stimt angegeben werden

<sup>1)</sup> wenigstens s,Z, 2) Mathematik  $\delta$  ein philo

und Zeitverhältnissen gegeben werden deren Bestimung mathematischen Principien unterworfen ist.

Wo die Bewegungen vorhergehen müssen wen bewegende Kräfte statt finden sollen sind die Principien mathematisch wo aber diese vorhers gehen müssen wen jene statt haben sollen sind die Kräfte für die Physik welche eine Erfahrungswissenschaft ist geeignet. — Bende sind philossophische Wissenschaften die eine direct auf die Naturwissenschaft unsmittelbar bezogen die andere indirect vermittelst des Gebrauchs den die Mathematik als Instrument von den Begriffen der bewegenden Kräfte machen kan.

Wen aber gleich die Mathematik direct philosophische Principien der Mathematik aufzustellen hat so wirckt sie doch indirect durch Aufstellung von Aufgaben welche zur Physik (mithin auch zur Philosophie) und den bewegenden Kräften der Materie hinweisen und die dreh berühmte Analogien Kepler's führten zu einem Machtstreich Newtons Gravitationsanziehung durch eine kühne aber unumgängliche Hypothese für die Physik auszurufen wodurch die Mathematik zum Behuf der Naturwissenschaft mit einem Vermögen bewasnet wurde a priori der Natur Gesetze vorzuschreiben die sie ohne jenes Organ schlechterdings nicht für die Philosophie hätte benutzen könen und doch war dieser Übergang ein Schritt

Man kan zwar nicht durch Mathematik aber doch über sie und die

Anknüpfung mit ihr philosophiren

Durch Philosophie also nicht durch Mathematik hat Newton die 25 wichtigste Eroberung gemacht.

В

## Wie ist Physik möglich

In den metaphys. A. Gr. der NW. wurde die Materie überhaupt so erklärt: sie ist das Bewegliche im Raum. Eine andere Erklärung

<sup>2</sup> ift. durch: ••• verte ©. 3 auf die Fortsetzung, VII, 3, etwa 15 Zeilen von oben, 4-5 vorhergehen gehen müssen 3 wen erst: damit verwiesen. für die erst: der 7-8 unmittelbar g.Z. am Rande. δ nach Grundsäten 11 Unterer Rand VII, 1. Davor das 9 als Instrument g. Z. am Rande. 11-12 Lies: direct feine philosophische Zeichen: P direct & Principien Principien der Physit? 13 Philosophie & hinweisen 15 Machtstreich 16 Hypotheje verstümmelt. 18 a priori δ Ge= Newtons g.Z.δ die 22 Das Folgende darüber, vor dem Absatz wieder das Zeichen: Φ sette 26 Letzter Teil des Haupt-24 Durch da. 25 gemacht. dz. durch Sigel. 29 sie ist erst: Es ist textes, Zeile 15 von unten.

kan aber auch so gestellet seyn: sie ist das was den Raum zum Gegenstande der Sine macht: nämlich das Substrat aller äußeren empirischen Anschauung mit Bewustsehn d. i. aller Warnehmungen (Sparsim) in so fern sie (coniunctim) als Gegenstand möglicher Erfahrung gedacht werden.

Die zur Physik gehörende bewegende Kräfte müssen vorher durch Erfahrung (welcher selbst noch Principien zum Grunde liegen müssen

nämlich ihrer Moglichkeit nach) a priori gegeben sehn

Man kan sagen: was den Raum zum Gegenstande der Erfahrung (Warnehmung) macht ist Materie das sind die bewegende Aräfte äußer= 10 lich im Raum und innerlich in der Empfindung. — Den auch Empfindung und Gefühle gehören zur Physik

Die Attraction als Ursache der Schweere ist gar bedingterweise a priori als bewegende Arast gegeben weil ohne Anziehung u.

15

Abstoßung der unendliche Raum leer bliebe.

# XI. Convolut, VII. Bogen, 2. Seite.

Nun sind die Begriffe von Materie und von Erfahrung übershaupt von der Art daß sie eine absolute Einheit in der durchgängigen Bestimung des Sinenobjects so wie Raum und Zeit (als Formen äußerer und innerer Erscheinungen) enthalten: Es ist Ein Raum und Eine Zeit — 20 Man kan nämlich nicht von Materien (in plurali materiae, materiarum) noch von Erfahrungen (experientiae experientiarum) sprechen soudern wen man sie als erste Theile eines Ganzen zu bezeichnen beabsichtigt von Stoffen d. i. Elementarsubstanzen (στοιχεια) in dem was die äußere Sinenobjecte des Subjects und was im ineren Verhältnisse 25 die Zeit betrifft von Momenten es seh der Bewegung (äußerlich) oder

<sup>1</sup> fan - senn: erste Fassung: fan auch diese senn: 2 nămlich s. Z. Das (statt; das) 3 Anschauung 8 mithin Warnehmungen 8 und zum 3-4 (Sparsim) — als s. Z. 6 Reehter Rand, letztes Viertel. 7 welcher und noch zweifelhaft. Principien & gegeben 12 und fraglich. 13 Attractione= theorie statt: Attraction 14-15 Anziehung - bliebe. am unteren Rande links neben dem Vorigen, nach oben abgewinkelt. 19 Sinenobjects δ enthalten - Beit g. Z. am Rande. 21 δ-Schlußklammer hinter: plurali materiae, materiarum g. Z. am Rande. Sehlußklammer hinter: materiarum fchlt. 22 (experientiae experientiarum) g. Z.23 wen man als 24 (στο:χεια) abgekürzt, in dem 25 bes Subjects g. Z. am Rande. im — Berhältnisse g. Z. q, Z

der Empfindung im Warnehmen (innerlich) dem Grade nach, wachsend oder abnehmend\*

3te Anmerkung. Wen es nun also gleich keine mathematische Prinscipien der Philosophie im Fache der Naturwissenschaft geben kan so kan es doch einen philosophischen **Gebrauch** von der Mathematik geben in so fern diese zum bloßen Instrumente der Physik als Philosophie dient mithin ein indirectes Princip der N. W. ist: zwar nicht in Objectiver sondern subjectiver Hinsicht aber doch auf eine nicht empirische sondern apodictische Gewisheit die der in der Mathematik analog ist, Anspruch machen kan.

Bewegung kan gant mathematisch abgehandelt werden: den es sind blos Raumes// und Zeitbegriffe die in der reinen Anschauung a priori dargestellt werden könen und der Verstand macht sie. Aber

\* Der Grund dieser Beschränkungen im Denken liegt darin daß der 15 Gegenstand nicht nach Anschauungen der Objecte welche der Beschränkung unterworsen sind sondern nach Begriffen vorgestellt wird welche als blokes Verhältnis der vorgestellten Gegenstände das schrankenlos (inde initum) ist gedacht werden. — Materie ist das, was den Raum empirisch//anschaulich d. i. jensibel macht, dieser aber dem Subject blos das Formale als Erscheinung 20 zukomt so ist das All dieses Objects der Anschauung schlechthin Eines und zugleich allbefassend und man kan nicht von Materien sondern nur von der Materie sprechen welche der Physik zum Gegenstande darliegt. — Diese Gramatische Einheit in der Bezeichnung läßt sich auch sonst in verschiedenen Sprachen (3. B. der deutschen und lateinischen) warnehmen. Man hat keinen 25 Singular für Waffe sondern nur arma. — Das Erkentnis (gleich als ob es viel derselben gäbe) läßt sich nicht sagen sondern die Erkentnis. — Warum aber könen wir das Wort Körper in der Phhsik nicht entbehren und an dessen statt nicht das Wort Leib (sollte gesagt werden Laib) setzen? Bermuthlich weil es der Theologie halber einen lebenden Körper geben sollte der doch Masse ist

<sup>3</sup> Neben 3te Anmerkung am Rande: dem v. a. deren? 1 im erst: behm bloßen g.Z. cs g.Z. 6 in so sern crst: indem Prolegomena (verstümmelt). Instrumente & bient 7 dient erst: bienen fan zwar g. Z. 8 aber doch erst: 10 fan. durch Zeichen und: vid. oben auf die Fortsetzung am und doch (g.Z.). 11 Vor Bewegung dasselbe Zeichen oberen Rande (andere Schrift) verwiesen. 12 Von reinen an auch über den Rand und die Bemerkung: vid. 3te Anmerk. 13 und — sie. g.Z. 15 Anschauungen  $\delta$  sondern VII, 3 fortgesetzt. 16-17 als bloßes Verhältnis v. a. bloße Verhältnisse Dbjecte g. Z. am Rande. 17 schrankenlos  $\delta$  son 19 macht Verhältnisse versehentlich stehengeblieben. das Formale lies: als Formale,? 21 nur g. Z. 23 Grama= R. ergänzt: da 24 Schlußklammer fehlt. 25 Baffe v. a. Baffen tische erst: logische für statt: für 27 entbehren δ ober

bewegende Kräfte als wirkende Ursachen dieser Bewegungen wie die Physik derselben und ihrer Gesetze bedarf, bedürfen philosophischer Principien. — Man kan also mit aller Mathematik einem philosophischen Erkentnis nicht im mindesten näher komen wen nicht eine Causalverbindung dergleichen die der Anziehung oder Abstohung der Materie 5 durch ihre bewegende Kräfte zum Voraus auf den Schauplat gebracht und zum Behuf der Erscheinungen postulirt wird. So bald aber dieses eintritt ist der Uberschritt zur Physik geschehen und es kan philosophiae naturalis princ. math. geben. — Dieser Schritt den Newton that geschahe von ihm in der Ovalität eines Philosophen der neue Aräfte 10 auf die Bühne bringt und zwar nicht aus vorausgesetzten Bewegungen abgeleitete (centripetal// und centrifugal) die imer nur mathematische Principien enthielten sondern ursprüngliche (vires primariae) wo die Mathematik nur zum Instrument der bewegenden Kräfte gebraucht wird indessen daß Philosophie dazu erfordert wird sie uranfänglich 15 zu bearünden

Dieser Fall tritt ein damit daß die drey Analogien Keplers alle mathematisch bestimte Gesetze der Umwältzungen der Planeten durch hinreichende Beobachtung begründet hatten so blieb noch die die Physik betreffende Frage wegen der wirkenden Ursache dieser Erscheinung 20 übrig, und um hiefür Kath zu schaffen schlug Newton eine Brücke von der Mathematik zur Physik nämlich dem Princip einer Krast der alle Körper durchdringenden Anziehung durch den leeren Kanm nach dem Gesetz des umgekehrten Verhältnisses der Ovadrate der Entsernung. Er begnügte sich also nicht mit den Erscheinungen sondern brachte eine 25 uranfänglich bewegende Krast auf die Scene welche einerseits alls gemeine wechselseitige Gravitation blos zu einander strebenden Kräfte nach Keplerschen Gesetzen dan aber zuletzt diese in einer allgemeinen

<sup>8</sup> Phhsik verstümmelt. es d könen die bewegende 9 ge setzung VII, 3 rechter Rand. 10 ihm Fortsetzung 5 Zeilen tiefer. 9 geben. 11 Von die an in den Haupttext VII, 3 eingerückt. 15 uranfänglich abgekürzt. 17 Von Dieser an wieder Haupttext VII, 2. Dieser — daß die erste Fassung: 4te Anmerk. — Nachdem nämlich die R.: Dieser Fall trat ein damit, daß 18 mathematisch bestimte g. Z. 19 Beobachtung  $\delta$  bestimt hatten Kommapunkt. 21-22 Erste Fassung: griff Newton zu einem Nothanker nämlich 22 Mathem: dem Princip g.Z., lies: mit dem Princip 23 durchdringenden  $\delta$ brachte d: eine Ar gleichsam durch einen Machtspruch allaem 25 also g, Z. 26 uranfänglich g. Z. am Rande. Scene δ: berfelben als einer uranfänglich//bewegenden Kraft die welche d: Sch Attraction andererseits Gravitation hies und so mathematisch die bewegende Kräfte durch den gangen Weltraum ihn ins Spiel setzten 26-27 einerseits - Rrafte g. Z. am Rande. 28 aber 8 (g. Z.) zulett g.Z. zur

Attraction der Korper und der Materie überhaupt die den Weltraum erfüllt im unendlichen Raume darstellete; als Hypothese

Hiedurch wurden die Principien der Naturwissenschaft (scientiae naturalis s. naturae scientia) wie es sehn muß als zur Philosophie gehörig aufgestellt in welcher die mathematischen nicht als Bestandstücke zum Shstem unmittelbar (direct) gehörend sondern nur als Mittel (ins direct) und als Werkzeug es abzusassen aufgenomen werden.

Was erstlich die Verhältnisse der bewegenden Kräste (im Raume) betrifft so bediente sich Newton des Begriss der Attraction aller Weltkörper im unendlichen Raume und deren Bewegungen durch jene Kräste in der Zeit. Zwentens der Repulsion aller Theile der Materie die sich nach eben demselben Gesetz im Weltraum durchs Licht und dessen Bewegungsgesetze in Farben (imponderabel, incoërcibel, incohäsibel, ineghaustibel) woben durchgangig Mathematik ist: dan aber auch der Ilüsigkeit und Vestigkeit

Wir haben es nicht mit Materien sondern der Materie ebensowenig mit Ersahrungen sondern der Ersahrung zu thun

Die Korper aber als sich selbst durch inere Krafte der Materic be-

schränkende Theile der Materie sind eine Menge

Auch nicht mit Käumen u. Zeiten sondern dem Raum u. der Zeit zu thun und nicht theisen des Raumes und der Zeit sondern Stellen (positus) im Raum u. der Zeit. Gestalten und Reihen die imer sortschreitend sind subjectiv in der Zeitbestimung

### XI. Convolut, VII. Bogen, 3. Seite.

Der Raum subjectiv in der sormalen Anschauung als Sineuobject betrachtet als Gegenstand in der Erscheinung ist der seusibele Raum im Gegensatz des intelligibelen der blos subjectiv ist, und das Substrat aller möglichen Warnehmungen welches ein System der bewegenden Kräfte der Materie ausmacht ihn schou nach der Regel der Joentität als

<sup>1</sup> und der der g. Z.
2 Bricht ab.
4 wie — muß g. Z. am Rande.
6 (direct) g. Z. am Rande.
8 erstlich g. Z. am Rande.
9 Rewton verstümmelt.
13 Farben ergänze: verwandelt?
16 Linker Rand, zweites Drittel von oben.
21 Stellen v. a. stellen
22 Gestalten Fortsetzung 3 Zeilen tiefer.
23 ist Kommapunkt. im — ist. g. Z. am Rande; δ ist
28 ein erst: als
29 ausmacht g. Z.

ichou g. Z.

3dentität δ ihn

absolute Einheit zum Gegenstande der Erfahrung macht, und ein absolutes Ganze der durchgängigen Bestimung der Sinenobjecte ist

Die bewegende Krafte der Materie sind die Ursachen der Moglichkeit

der Warnehmungen in ihr.

Die erste der bewegenden Kräfte welche die Existenz des sensibelen 5 Raumes constituirt ist die Anschauung extensiv in der Möglichkeit der Warnehmung von dem was im Object äußerlich ist empirisch zu geben die zwehte in der Empfindung intensiv in der sensibelen Zeit dem Grade nach bendes subjectiv d. i. in der Erscheinung nach der Form wie das Subject afficirt wird. — Anziehung und Abstoßung sind die Actus der 10 agitirenden Kräfte der Materie welche a priori ein Princip der Möglichkeit der Erfahrung und den Uberschritt zur Physik enthalten, und es gehört zu den metaphysischen A. Gr. der NW. mithin zur Philosophie die mathematische Principien als Instrument zum Behuf der Philosophie in Ansehung der Verhältnisse der gegebenen Kräfte der Materie zu ge= 15 brauchen und von den Keplerschen Formen (den dren Analogien) zu den bewegenden Kraften die jenen gemäs wirken dem allgemeinen Gravi= tationssystem aus der ursprünglichen Attraction oder die Bewegung aus der Repulsion in der Licht und Schall für Optik und Acustik und so auch mit anderen Kraftverhältnissen die Physik zu begründen. — — 20 Es ist merkwürdig daß die Sätze des Newtons in seinen Princ. Phil: Mathem. nicht aus einem Princip sustematisch aufgestellt sondern empirisch und rhapsodistisch aufgelesen werden mußten folglich imer noch neue Zusätze erwarten ließen mithin sein Buch kein philosophisches Snstem enthalten konte. 25

Das Universum als Sinengegenstand ist ein System von Kräften einer Materie die einander äußerlich (objectiv) im Raum durch Bewegung und inerlich subjectiv durch Empfindung der Substanzen mit Bewustsen d. i. als Gegenstände der Warnehmung afficiren. Die Ele-

<sup>517, 29-1</sup> als — Einheit g. Z. am Rande. macht Kommapunki. 3 Moglichteit δ ihr 5 8 Zeilen tiefer; in dem Spatium stimung & der Existenz der zur 1. Seite gehörende Zusatz. 9 Erscheinung δ war 12 enthalten Kommapunkt? 14 mathematische & Kentnisse 15 in versehentlich durchstrichen. 16 den δ Formen 17 dem allgemeine (statt: allgemeinen)  $\delta$  welche die lies: in dem allgemeinen? 18 aus g. Z. der 8 Attr 20 anderen 8 Verhä 24 Zusäße v. a. Geseße? 26 von  $\delta$  bewegenden 27 objectiv g. Z., Schluß-28 inerlich δ durch klammer fehlt. 27-28 durch Bewegung g. Z. stanzen  $\delta$  durch afficiren 28-29 mit —  $\delta$ . i. g.Z.

mente derselben der Substanz nach mathematisch betrachtet würden als Atomen in der Menge derselben damit sie den Raum erfüllen oder auch dhnamisch als Momente der Bewegung dem Grade der Kräftengroße nach Sinengegenstände ausmachen wen wir sie als durch Zusamensetzung 5 constituirt ansehen wollten. — Allein die mathematische Theilung versstattet keinen letzten Theil den dieser wäre ein Punct der nur die Grenze einer Linie und von ihr kein Theil ist die Krast aber als Moment (der Schwere und Attraction) keine kleinste Momente der Bewegung

Es kan mathematische Principien der Philosophie geben wen von 10 Replerschen Gesetzen ausgehend die Mathematik ursprunglich bewegende Kräfte im Raume aufstellt und dadurch die Mathematik mittelbar Instrument zu jener ist

Alle mechanische (durch mitgetheilte Bewegungen bewirkte) Kräfte der Körper z. B. die durch eine in Schwung gesetzten Schleuder [6] (Galilei, Keplers u. Hugens schöne mathematische Entdeckungen) und selbst die phaenomene der Schweere mit der großen mathematischen Erfindung des Fluxionscalculs in Verbindung gebracht bewirkten nichts für die Philosophie: So bald aber das Princip der Attraction der Weltkörper als einer unmittelbar auf das Junere derselben wirkenden Kraft ans genomen war u. zwar wie der Kaum (rein) mit sich führt nach dem Verhältnis der Massen und dem umgekehrten der Ovadrate.

Ein aggregat von Materie (sparsim) im Gegensat von einem Corpus derselben (coniunctim) vorgestellt. Endlich Stoffe στοιχεια; elementa materiae specifice diversa, translocabilia, also nicht Kräfte ondern Substanzen

Warum ist es eben allgemeine Anziehung

Es giebt nicht mathematische A. Gr. der NW. sondern des Übersganges von den metaph. A. Gr. zur Phhsik. Transitus, a metaphysicis

<sup>1</sup> derfelben  $\delta(g, Z_i)$ : als  $\text{ber} \longrightarrow \text{nach } g.Z.$ als q.Z.2 derselben &: die Momente die den das erste die versehentlich nicht mitdurchstrichen. 3 als erst: dem Grade nach der 4 wir 8 von als g, Z. Zusamensetzung d durch 5 Theilung  $\delta$  weil sie 6 lette (statt: letten) 8 feine  $\delta$  lette 9 Über dem Vorigen; rechts von dem Doppelstrich. Bricht ab. von d Repler 13 Rechter Rand, zweites Drittel von oben, feinere Sehrift 12 Dieser Absatz s. Z. als bisher auf der Seite; zuerst in den Haupttext eingerückt. Alle mechanische doppelt durch al. (zuerst: Alle mechanische Kräfte). 14 durch doppelt, darüber einen statt: eine 15 Entdedungen) fehlt, Sehlußklammer verwischt: der Mat mit erst: samt Von hier an 16 die doppelt. Schweere δ konten hinter: Hugens wieder rechter Rand. 17 bewirkte 19 auf 8 alle 20 wie ergänze; eß? abgekürzt, Spatium 7 Zeilen. 23 Stoffe Fortsetzung darüber, in dem letzten Spatium. 24 Kommapunkt vor: also 26 Etwas veränderte Schrift. 28 metaphysicis δ prin

princ. ad physicam principia mathematica weil die Bewegungssehre

a priori mathem. bestimbar ist

Daß der Ubergang von den metaph. A. G. der N.W. zur Physik durch die Mathematik geschehe wird vorausgesetzt als Postulat u. ist parentas

Alles was zu den bewegenden Kräften gehört (wie Licht, Schall Aether und Wärmestoff) gehört zu den Anfangsgr. der Physik u. dem

Ubergang zu ihr

Galilei, Kepler Hugenius u. Newton

Der lettere konte ohne zu philosophiren sein Shstem selbst in den 10 Anfangsgrunden nicht ausführen. Er mußte bewegende Kräfte haben.

Was ein bloßer Verhaltnisbegrif der Warnehmung auf das Subject

15

ist und bloße Form der Anschauung kan und muß allgemein sein

Wie kan die Philos. die Mathematik blos als Mittel zu ihrer Absicht brauchen und blos ihr Instrument sehn.

### XI. Convolut, VII. Bogen, 4. Seite.

Wir waren im ersten Theile von den metaphysischen Aufangsstünden der Naturwissenschaft ausgegangen. In dem gegenwärtigen zwehten Theil suchen wir die Principien des Ubergangs von jenen zur Physik welcher gleichsam eine Brücke über eine Kluft von zweh vers 20 schiedenen Territorien schlägt und diese verbinden soll; findet sich in Newtons berühmtem Werk Philosophiae naturalis principia mathematica welches aber schon in seiner Betitelung einen Wiederspruch mit sich selbst zu enthalten scheint Den so wenig als es philosophische Principien der Mathematik geben kan ebenso wenig kan es (wie es 25 scheint) mathematische Principien der Philosophie geben Das Geschäfte und selbst das Talent dazu ist ganz verschiedener Art so daß der in seinem Felde wohlgeübte Mathematiker den Philosophen ofters mit Versachtung oder Mitseiden in einem Geschäfte das wenig Glück verspricht befangen sieht.

<sup>5</sup> parenter? 7 Schlußklammer fehlt. Aufaugs. Gr. 13 fa $\overline{u}$   $\delta$  allg sein nur angedeutet; links abgewinkelt. 17-18 Ansaugs. Gründen 20 Auft  $\delta$  welche 21 soll;  $\delta$  und diese ist sindet v. a. sindet lies: er (se. der Übergaug) sindet sich in  $\delta$  den 22 Newtons verstümmelt, g. Z. 24 als g. Z. 25-26 (wie — scheint) g. Z. am Rande. 27 der  $\delta$  Mathematiker gar 29 oder erst: wenigstens mitsleiden (statt: Mitseiden) v. a. mitseidig das v. a.?

Es tritt aber auch der Fall eines besonderen Verhältnisse der Wissenschaften ein da sich zwen derselben unterstüßen und eine zum Mittel der andern die Mathematik zum Behuf der Philosophie hin-wirken und diese wenigstens subjectiv nach Beschaffenheit eines bes sonders dazu gehörenden Talents als Instruments begründen kan.

Den wen es gleich direct keine mathematische Principien der Philosophie für die N. W. giebt so kan es doch einen **Gebrauch** von der Mathematik geben der philosophisch ist und ein Princip das indirect darauf hinweiset den Übergang von den metaph. A. Gr. der NW zur Physik (molde ein priidstelle Kantik das Conkantanis) ist und ein Russelle den Übergang von den metaph. A. Gr. der NW zur Physik

10 (welche ein philosophisches Erkentnis ist) zu machen.

\* \*

Es ist namlich eine merkwürdige Erscheinung im Felde der Wissenschaften daß es einen Zeitpunkt gab wo ihr Fortgang vollendet schien wo das Schiff vor Anker lag und es für die Philosophie in einem gewissen Fache nichts weiter zu thun gab. —— Keplers dren Analogien \* hatten die Phänomene der Areisbewegung der Planeten vollständig aber doch nur empirisch abgezählt und mathematisch beschrieben ohne doch die bewegende Aräfte samt ihrem Gesetz zu ahnden welche die dazu gehörende Ursachen sehn mochten.

Statt der Aggregirung der Bewegungen des Kepler das empi= 20 risch gesamelte Regeln enthielt machte Newton ein Princip des Systems von bewegenden Kräften aus wirkenden Ursachen. Einheit

Hugenius hätte auch Centripetal u. Fugalkräfte nenen mögen u. doch war Newton's Theorie nicht erfunden. Attraction gehörte dazu.

#### \* Planetae omnes 2c

<sup>2</sup> derselben d be 4 diese d s Talents R. ergänzt: jene 7 giebt v. a. geben kan doch s. Z. einen  $\delta$  philosophischen s, Z. S das v.a.? 9 hinweiset erste Fortsetzung (δ): und gewisse Sätze derselben nothwendig macht. 10 Sehlußklammer fehlt. 9-10 den übergang - machen. g. Z. am Rande. 13 vor - lag erst : ober auf einer Barre lag 16 doch nur s. Z. aber — empirisch g. Z. am Rande. - - d die dren Au beschrieben erst: bestimt 17 Kräfte & nachzusuchen und  $\delta$  fie (?) 19 Statt der lies: Statt des Princips der 20 enthielt  $\delta$  erri — ahnden s. Z. 22 Jugalfräfte verstümmelt. Newton verstümmelt. mache statt: machte 23 Die letzten beiden Absätze s. Z.; der erste im Haupttext, der zweite am Rande beginnend.

Nun trat Newton auf und als Philosoph führend trug er eine mit dem Raum selbst identisch verknüpfte und blos als sensibeler Raum anzusehende bewegende Kraft Gravitations//Unziehung genant in das Universum hinein als allgemeine Weltattraction aller Körper durch den leeren Raum und die Bewegungen durch Centralkräfte welchem bynamischen Princip er ein anderes nämlich das einer den Raum erstüllenden Abstohung behgesellete und zwar a priori nach Principien weil sonst wen nur Sine dieser bewegenden Kräste angenomen würde, der Kaum leer mithin gar nicht Gegenstand der Sine sehn würde. Dan auch der Abstohung der Partikeln der durchs Universum verbreiteten 10 Materie, deren Wechselwirkung keine Kuhe in demselben nichts leeres (auch keine Utomen) enthalten sollten und so für die Phhsik die Prinscipien enthalten sollten welche bedingter weise als a priori gegeben enthielten

Von den bewegenden Kräften in Ansehung der Empfindung als 15 Grad der Warnehmung

Was hat ihm zu Eröfnung dieser Einsicht den Schlüssel gegeben? Es ist das Wagstück von der Mathematik einen philosophischen Gesbrauch zu machen und da Bewegungen als bloße Stellveränderungen des Beweglichen im Raum ihren Gesehen nach gant mathematisch abs 20 gehandelt werden könen auch die bewegende Kräfte hieben sich der Mathematik und den formalen Bedingungen der Erscheinungen ihrer Gegenstände unterwerfen müssen und ein allgemeines Naturspstem nach a priori begründeten Principien der Anziehung und Abstoßung der Korper und Materie mithin auch ein philosophisches Lehrspstem von dem 25 was die Mathematik von Bewegungsgesehen vorschreibt aufzustellen

<sup>1</sup> Zeichen oor: Nun und δ führte er erste (undurchstrichene) Fortsetzung: in diese Weltförper 2-4 mit — als s. Z. (bis: hinein s. Z. am 4 allgemein statt: allgemeine, δ: ausgebreitete Att Körper  $\delta$  hinein 5 und - Centrasträfte g. Z. am Rande; das Beziehungszeichen wohl nachträglich in ein anderes verändert, das auf die nachfolgende Fortsetzung (in feinerer Schrift) am linken Rande verweist. welchem erst: zu welchem 6 das d der 8 wen würde q. Z., Kommapunkt. 9 Raum δ überhaupt senn würde, erst; wäre. 5-9 welchem dynamischen - würde. s. Z.; erst am Rande, dann im Text. Dan erste Fortsetzung nach: Raum (Zeile 5). 10 verbreiten 11 Materie Kommarunkt. 12 auch g. Z. Schluβklammer fehlt. 12 u. 13 Lies: foilte? 13 als q.Z.welche ergänze: sie (sc. die Materie)? a priori dahinter noch einmal verwischt: als 14 Lies: enthielt? 15 Feinere Schrift (wie die letzten s-Zusätze); rechts neben dem Vorigen. Empindung 17 Unterhalb der Zeile: a priori — Sine senn würde. (Z, 7-9), ihm v, a, ihn 18 von v, a? 20 mathematisch ma v. a. an

vermögend ist woraus dan auch ein Naturspstem philosophisch hervorgehen und Newton mathematische Anfangsgründe der Naturwissenschaft als einer Philosophie aufzustellen sich berechtigt halten konte.

Der Raum als Gegenstand der Sinenanschauung ist etwas wirks siches und in ihm die empirischen enthält Materie mit ihren bewegenden Kräften.

Es ist die Frage ob man aus den Keplerschen Analogien auf die allgemeine Anziehung aller Materie habe schließen könen oder nur eine Hypothese dazu habe ausdenken müssen

Die Mathematik scheint hier als Instrument auf die Philosophie

gleichsam durch ein Postulat gewirkt zu haben.

Man hätte denken sollen daß auf so vollständig dargelegte Ersscheinungen die ein Shstem ausmachten (obgleich nur als observation u. Erfahrung) köne es nicht sehlen daß auf das Gesetz die Ursache welche solche Erscheinungen an die Hand giebt und zwar nach der Regel der Identität nicht ausbleiben köne. Aber es ist ein shnthetisches, nicht analhtisches versahren von der Folge auf den Grund zu schließen der die einzige mögliche Ursache davon ist.

Das Bewegliche im Raum die Materie (als der sensibele Raum)
wird nicht als atomistisch zusamengesett vorgestellt (den es giebt keinen einsachen Theil der Materie) und auch nicht rein dynamisch im äußeren Verhältnis den Kräfte sind ohne ein Subject derselben als Substanz wirkende Ursachen der Bewegung (die mit ihrer Wirkung vorher gegeben sehn müssen) und im Subject die empirische Vorstellung mit Bewustssehn d. i. die Warnehmung begründen welche als zu einem Shstem geshörend die Möglichkeit der Erfahrung in der durchgangigen Bestimung des Objects ausmacht. Nun ist Erfahrungswissenschaft der Natur Naturstunde durch Observation u. Experiment (Physica) das Lehrspstem der äußeren und ineren Sinenobjecte

<sup>1</sup> vermögend lies: möglich 1-2 hervorgehen δ kan 4 Oberer Rand. in ihm die empirischen Gegenstände, 7 Linker Rand, durch Zeichen oo und: S. unten auf den Absatz: Nun trat Newton auf (522, Zeile 1) verwiesen. 11 Poftulat 3 Zeilen Spatium. haben. 2 Zeilen Spatium. 17 von der Folge erst: vom Grunde 22 find ohne 20 als g.Z.19 Linker Rand, letztes Fünftel. Raum 8 war 23-24 Klammern wohl 22-23 Substang sind wirkende lies: sind nicht ohne? 24-25 Bewustsehn abgekürzt. 25 einem δ Sh die v. a. das? zu streichen. Shitem Fortsetzung unterer Rand. 26 in der erst: durch die die versehentlich nicht 27-28 Naturtunde — Experiment g. Z. gestrichen. 27 ist & Naturwissen

### XI. Convolut, VIII. Bogen, 1. Seite.

Z

Der Raum ist zwar blos die Form der äußeren Anschauung und das Subjective der Art äußerlich afficirt zu werden aber er wird doch als etwas äußerlich gegebenes betrachtet als reales Verhältnis in so sen als ein Princip der Möglichkeit der Warnehmungen gedacht werden muß aber doch der Erfahrung vorhergeht.

In dieser Rücksicht müssen wir uns Materie (das Bewegliche im Raum) aber an dieser auch eine bewegende Kraft der Massen von ihnen vorstellen die eine Wirkung derselben durch den leeren Kaum (actio in 10 distans) ins Unendliche ausgebreitet vorstellt welche unbegrenzt aber jenes Ganze der Materie begrenzend ist (Körper) und zwar durch zweh Kräfte die ursprünglich der Anziehung und der Abstohung ohne deren behder vereinigte Wirkung gar keine Materie sehn und der Kaum seer als ein solcher aber doch zugleich erkant sehn würde welches wieder= 15 sprechend ist.

Es ist aber nicht ein auf der Physik (Erfahrungslehre der bewesgenden Kraste) gegründeter sondern sie uranfänglich begründender Sat daß es eine Anziehung auch ohne entgegenwirkende Abstoßung unter Körpern die sich um ein gemeinschaftliches Centrum der Bewegung bes 20 wegen geben müsse vermöge deren und ihrer Kreisbewegungen sie (die Weltkorper) im Kreise bewegt um Bewegungsmittelpuncte und so endslich um einen unbewegten sich im ganzen Kaum bewegen müssen.

Alle Körper streben sich einander zu näheren durch Bewegung im leeren Kaum und zwar nach dem geraden Gesetz der Ovantitat der 25 Massen und dem umgekehrten des Ovadrates der Entsernungen vermöge eines Antriebs (impulsus) der Anziehung. (Wodurch aber werden die Entsernungen wargenomen wen die bewegende Kräfte im leeren Kaum wirksam sehn sollen?) Um die Distanzen durch Warnehmung zu bestimen nuß der Kaum warnehmbar, also kan er nicht leer sehn. — Es 30

<sup>1</sup> Am oberen Rande mit Blei von fremder Hand; 11. Convol. 8. Bog. XXV, 1 4 Art  $\delta$  wie das Su äußerlich g.Z. aber  $\delta$  ebe  $\delta$  es ein 9 auch  $\delta$  die Krast  $\delta$  vorstellen ihnen R.; ihr? 10 derselben derselben 13 die v.a. der ursprünglich g.Z. Beziehungsstrich hinter: der Lies: die ursprünglich sind, der ohne  $\delta$  welche de deren g.Z. 15 zugleich g.Z. 17 der v.a. von den 19 es g.Z. 20 der Bewegung g.Z. 20-21 beswegen fehlt. 21 sie v.a. sind? sie verschentlich doppelt. 23 unbewegten argünze: Bewegungsmittespunct sich  $\delta$  durch den Links abgewinkelt. 24 Kleinere, engere Schrift. sich erst: zu 26 Dwadrates verstümmelt.

sind also mathematische Anfangsgründe der Naturwissenschaft die zusgleich der Philosophie anheim fallen weil sie die Ovalität der bewesenden Krafte ihrer Causalität nach betreffen u. die Mathematik wirkt hier als Instrument.

5 Stoffe complementa virium moventium materiae. — Die Ovantität der Materie kan nicht atomistisch sondern muß dynamisch begründet
gedacht werden — Diese Begründung ist die ursprüngliche Anziehung
der Körper durch den seeren Raum der also kein Gegenstand der Warnehmung sehn sondern bloß gedacht werden kan. Der intelligibese Raum
10 ist die formale Vorstellung deß Subjects so fern es von äußeren Dingen
afficirt wird.

Aus der Einheit der Materie folgt daß diese ein gemeinsames Prinscip (basis) ihrer Aräfte hat und den unbegrenzten Raum zum Gegensstande der Sine macht (originaria basis et communis) oder die auf besondere Art bewegende Araste enthält (basis specifica). — Die erstere wird vorgestellt als den Raum überall einnehmende für sich selbst a priori vorgestellte Substanz ohne besondere Eigenschaften als blos die Einsnehmung des Raums an sich zu haben. Dieser sensibele Raum wird als sich selbst durch bewegende Aräfte begränzend angenomen.

Materie ist der äußere Sinengegenstand überhaupt in so fern er nur Einer und unbegrentt sehn kan im Gegensat mit dem leeren Kaum. Ihre bewegende Kräfte als specifisch//verschiedene Arten der Materie heissen Stoffe (Materies, materiei) Theile der Materie denen also auch specifisch verschiedene Kräfte zukomen und sind bewegliche Sub-25 stanzen (als Stickstoff, Kohlenstoff) Einer dieser so genanten Stoffe

<sup>5</sup> complementa verstümmelt. moventium erst; motricium 8-9 durch den leeren Raum — fan. g. Z. rechts oberhalb des Absatzes, durch Zeichen verbunden. 12 ein v.a. einen  $\delta$ 10 die formale Borftellung erst: der Gegenstand der 12-13 Princip  $\delta$  der gemeinsames  $\delta$  der (g, Z). Mittelpunkt ihrer Vereinigung 13 ihrer Kräfte g.Z. hat  $\delta$ : welcher entweder gleichartige 1) bewegende Kräfte 2) oder ungleichartige Verbindet (basis vel³) communis vel specifica) unbegrängten (statt: unbegrenzten) Raum erst: Beltraum überhaupt 14 Sine & h 21 und unbegrentt 16 selbst  $\delta$  bes 15 Schlußklammer fehlt. ginaria q. Z. Raum. d: Specififch//verich In in statt: im fan d indem der als - Arten erst: nach - Theilen Kräfte v. a. Kräften 22 Jhren statt: Jhre Kräfte v. a. Kräften als — Art 23 Theile erst: Arten (δ Arten verschentlich punktiert). Materie 8 von (erste Fassung: von specifisch verschiedenen Kräften) 23-24 denen - auch g. Z. 24 zukomen g. Z. und erst: in fo fern 24-25 Gubstanzen δ sind 25 Stifftoff Giner - Stoffe erste Fassung: Diefer - Stoffe

<sup>1)</sup> gleichartige erst: alle 2) Kräfte  $\delta$  in Einer 3) vel g.Z.

welcher als allerwerts gegenwartig und alldurchdringend angenomen wird der leitende Stoff ist blos hypothetisch namlich (der Wärmestoff) der zur Bewegung und Vertheilung aller Stoffe geeignet ist und auch wohl blose Ovalität der Bewegung sehn mag.

Der Raum als Sinengegenstand folglich der bewegenden Kräfte der 5 Materie und die Zeit oder das Moment der Bewegung in derselben sind die in der Anschauung a priori gegebene Vorstellungen der Materie in ihrer Zusamensehung in Beziehung auf welche atomi et inane die Beschränkungen derselben sind; Anziehung und Abstohung aber das Formale dieser Anschauung enthalten. Die ursprüngliche Anziehung in 10 der Gravitation 20.

Der Raum ist kein äußeres Sinenobject sondern die subjective Form der Anschauung folglich nicht etwas ausser uns sondern blos die subjective Art wie wir von Außendingen afficirt werden. Wen man sagt ein Ding ist im Raume so bedeutet das nur daß wir von Aussens ingen afficirbar sind.

Die Gegenwart (praesentia) Eines Gegenstandes im Raum ist im Begriffe vom Raum zugleich Allgegenwart (omnipraesentia) d. i. durch-

gängig bestimt und es ist nur Ein Raum und Eine Zeit

Die Materie kan nicht atomistisch in Elemente sondern unuß dyna= 20 misch durch Momente der bewegenden Kräfte zum Sinengegenstande gemacht werden subjectiv nicht objectiv. Die Acceleration durch die= selbe Kraft geht nicht durch größere Momente f sondern von Ansang bis zu Ende durch dasselbe Moment; ausser ben verschiedenen Ent= sernungen

Allgemeine Anziehung; ansangs der Weltkorper, nachher der Materie überhaupt

Was die lettere betrifft auch allgemeine Abstohung ohne die alle Materie in einen Punct zusamen fließen würde. — Diejenige die für

<sup>1</sup> als g.Z. alsburchdringend erst: durchdringend ist 1-2 angenomen — Stoss g.Z. Wärmestoss  $\delta$ : eben durch diese Ovalität daß er nicht bewiesen werden kañ 3 der — ist g.Z. 9 sind;  $\delta$  und 12 Raum erste Fortsetzung: u. dessen Anschauung ist — äußeres g.Z. 13 ausser v.a. ausser It wie v.a.? außen Dingen 17 Eines v.a. eines 20 Die Materie erst: Der Raum v.a.? durch v.a.? durch v.a. desserben). 26 Rechter Rand oben.

sich selbst wen eine dieser Krafte aufgehoben würde einen leeren Kaum übrig lassen würde, für sich selbst aber ein Ganzes durch inere Anziehung bilden würde ist der Aether in der Abstoßung (Lichtmaterie) und Wärmestoff in der Einsaugung und inneren durchdringenden Gegenwart.

Vis viua, mortua. Stoß, Schlag harter Körper gegen einander Bewegung durch ein Moment der Acceleration. Motus oscillatorius Potentiae physico mechanicae. Frictio ist nur Nebensache des Keils.

Der Hebel muß nicht brechen das Seil (in Kloben) nicht reiffen

10 der Reil zusamengedrückt oder nicht eingedrückt werden.

Wir haben die metaphys. A. Gr. der NW. abgehandelt jetzt komen mathem. A. Gr. ins Spiel deren Möglichkeit aber angesochten wird. Wen diese wegen der unendlichen theilbarkeit der Materie eingeräumt wird treten die physiologischen A. Gr. ein die sich mit jenen vereinigend eine Philosophische Naturwissenschaft schaffen sollen: — indem bewegende Kräfte der Materie selbst Ursachen der Warnehmungen des Subjects was dadurch afficirt wird, sind und den Stoff zur Physik in einem System darstellen.

Unziehungs// u. Abstoßungs Kraft welche zusamen die bewegende Rräfte der Materie sind machen in der allgemeinen Weltattraction die man einräumen muß (weil sonst die Materie sich ins unendliche zerstreuen oder in einem Bunct zusamensließen u. so der Kaum leer sehn würde) und der Allgemeinen Repulsion wodurch der Raum erfüllet wird die agitirenden Kräfte aus die äußerlich durch Gravitation inerlich durch

25 Wärmestoff oder Licht bewegend sind.

Der Hebel kan nicht als eine bloße Linie sondern muß als von einer Dicke gedacht werden.

<sup>2</sup> durch d An 5 Dickere Schrift. Schlag d eines 10 Keil ergänze: nicht zusamengedrückt (mehrsach verbessert) d werden, dahinter verwischt: der nicht Sigel. Spatium 14 Zeilen. 11 Wieder seinere Schrift. 13 wegen d ihrer 15 Erst: Philosophie der Natur 16 Materie welche selbst Warsnehmungen v. a. Warnehmung 18 Fortsetzung darüber in dem letzten Spatium, durch Zeichen verbunden. 19 machen statt: welche (Ct.) 20 machen d den 21 man statt: man 26 Letztes Fünstel des Randes. nicht als als g.Z.

Der Raum wird nicht durch Atomen erfüllt den es giebt keine Theile der Materie die nicht wieder theilbar wären. — Dagegen primäre Kräfte

Imponderabele, incoercible, incohäsible, inexhaustible Materie die letztere ist die welche den Raum zum Gegenstande der äußeren Sine 5 ihn also perceptibel macht. Gegenstand der Ersahrung.

Von den 5 mechanischen potentien vectis 2c in so fern sie wirklich bewegend sind durch Maschine oder doch um Maschine zu sehn seste Körper ausmachen müssen und so fern dynamische genant werden könen sind nur zweh: trochlea u. cuneus die erste im Zug die andere im Druck 10 Jene um nicht zu reissen, die andere um nicht auf der Obersläche zu sinken Flüßigkeiten geben Hydrostatische Maschinen. Doch auch die Aussching

### XI. Convolut, VIII. Bogen, 2. Seite.

Die Bewegungsgesetze waren durch Keplers dren Analogien hin= 15 reichend aufgestellt. Sie waren insgesamt mechanisch. Huyghens kante auch die zusamengesetze aber abgeleitete Bewegung durch den Mittel= punct fliehende und zu diesem beständig hintreibende Kräfte (vis centrifuga et centripeta): aber so nahe auch behde (den Galilei hatte schon lange vorher das Gesetz der Schweere fallender Körper in Höhen welche 20 ein ungefähr gleiches Moment ihres Falles beh sich führeten angegeben)\*— aber alles was ausgerichtet war blieb Empirism der Bewegungssehre und es sehlete imer ein allgemeines und eigentlich so zu nenendes Princip d. i. ein Vernunftbegrif von dem man als von einer Ursache zur Wirkung a priori auf ein Gesetz der Kräftenbestimung schließen könte 25

<sup>2</sup> primäre verstümmelt. 5 ist welche den Raum v.a. der Raum? 6 Gegenstand abgekürzt. 12 sinken Fortsetzung 2 Zeilen tieser, geben? 13 Die letzten Worte fraglich. In dem letzten Spatium noch 2 Zeilen persönliche Notizen (durchnullt). 17 aber abgeleitete g.Z. am Rande. 17-18 durch den Mittelpunct erste Fassung: durch den Mittelpunct zweite Fassung: 3 um Mittelpunct dritte Fassung: durch den Mittelpunct 19 nahe  $\delta$  er 20 daß Geseh v.a. die Gesehe Höhen  $\delta$  d 21 ungesehr (statt: ungesähr) erst: behnahe (g.Z. am Rande). Falles  $\delta$  in Höhen Komma statt Schluß-klammer. Keine Anmerkung zum Stern.

und diesen Ausschlus gab Newton dadurch daß er die bewegende Kraft Anziehung nante wodurch bemerklich gemacht wurde daß diese Urssache von dem Körper selbst unmittelbar und nicht durch Mittheilung der Bewegung an andere Körper also nicht mechanisch sondern rein bynamisch bewirkt werde.

Wodurch aber wird diese den ganzen Weltraum beherrschende Kraft offenbar da sie es nicht empirisch senn kan weil sie ein Gesetz a priori enthält. Wodurch werden wir die Stellen erkenen an denen diese allsgemeine Anziehung und in Vergleichung mit anderen ein größeres oder 10 kleineres Moment der Beschleunigung beh sich führt, um die Entsernungen in denen die Anziehung wirkt; den davon müssen wir vorher belehrt sehn ehe wir das Gravitationsgesetz auf irgend einen Theil der Materie anwenden, und actio imediata in distans kan keine Warnehmung für das anschauende Subject bewirken weil der Kaum leer und 15 schlechterdings nicht sensibel ist.

Es muß also Materie in der Berührung gegeben sehn damit die in der Entfernung als eine solche anerkant werde d. i. nicht als ein Fortzühren durch den sachleeren Raum (den dieser kan nicht wargenomen werden) sondern darunter wird nur verstanden daß ein Korper auf andere auch ohne Vermittelung einer dazwischen liegenden Materie Kraftausübend sehn köne und dieses durch Anziehung die für sich allein nichts der Warnehmung sahiges ist aber doch ohne den Raum in Substanz einzunehmen durch Kräfte zur Bewegung bestimt und den leeren Raum indirect spührbar macht. Dergleichen kan nur die Vewegung einer Materie sehn welche in gerader Linie und in einer gewissen Zeit in die Ferne wirkt

Diesem Newtonischen Princip der allgemeinen Attraction durch den leeren Raum correspondirt nun ein ähnliches der Repulsion (virium

Rant's Schriften. Opus postumum II.

<sup>2</sup> nant statt: nante bemertwodurch  $\delta$  er an 1 diesen v. a. dieser 3 unmittelbar (g. Z.), erst: dynamisch (g. Z.). durch of lich verstümmelt. 4 Bewegung & vermittelft einer 3-4 Mittheilung der g. Z. vorhergehende also nicht g.Z.4-5 sondern — dh= an andere Körper erst: anderen Körpern es q.Z.ein Geset g. Z. 7 offenbar  $\delta$  in 6 diese 8 im namisch q. Z. 10 führt Kommapunkt. 9 Anziehung R. ergänzt: wirkt 8 denen  $\delta$  sie 13 anwenden Komma-12 das v. a. die 11 wirkt R. ergänzt: zu bestimmen Anschauende v. a. Anschauenden? 14 für g. Z. das v. a.? 17 als erst: durch ein v. a. einen? 17-18 Fortruden erst: Fortschreiten angesetzt. 24-26 Dergleichen - wirft 18 sachleeren v. a. leeren 20 liegende 22 both  $\delta$  al Repulsion v. a. Repulsionen 28 nun? 27 Attraction v. a. Attractionen

repellentium) welche für sich gleichfalls kein Gegenstand der Erfahrung sehn kan sondern nur den Raum als Sinenobject darzustellen nothe wendig ist. Es ist die Beschaffenheit der Materie in der Entfernung auf die Sine zu wirken indem dadurch nicht so wohl die dazwischen liegende das Subject afficirend als vielmehr der Gegenstand vermittelst derselben unmittelbar der Empfindung und empirischen Anschauung dargestellt wird. Licht und Schall (mit ihren Farben und Tönen) sind solche Überschritte die eine Wirkung in die Ferne (actio in distans) als unmittelbar möglich vorstellig machen. Wir sehen oder hören Licht und Schall nicht als unser Auge oder Ohr unmittelbar berührend sondern 10 als einen Einflus der Sinenobjecte auf unser Organ als von uns enterternt an.

Die bloß subjective Modificationen der Belebung unserer Warnehmungen Gefühl genant welches die innere Warnehmung deren Zustand zu erhalten oder von demselben uns zu besrehen wir uns angetrieben 15 sinden gehören nicht zur gegenwärtigen (bloß theoretischen) Untersuchung.
— Es ist hier nur um die Aufgabe der Transsc. Philos. zu thun: Wie sind shnthetische Erkenntnisse a priori möglich?

Die Kräfte der Anziehung der Körper sind das erste was hieben zur Philosophie gehört. Wie könen wir a priori ein Shstem der bewes 200 genden Kräfte im Raum erstlich der Attraction der Körper durch den leeren Raum begründen Der Raum selber kan doch die Körper nicht bewegen Das Causalprincip (causarum efficientium) der Bewegung ersfordert daß im Raum eine Kraft herrsche durch welche die Körper agitirt werden im Verhaltnis ihrer Massen und dem umgekehrten der quadrate 25 der Entsernungen wo man sie auch hinstellt (indem sie schon dasenn ehe die Korper in diese Verhältnisse gesetzt werden mithin der Kaum an sich selbst sie so zu bewegen scheint). Die Frage ist also wie ist Ers

<sup>1</sup> gleichfalls δ nicht 2 Sinenobject δ Gegensta 4 wohl & diese 5 liegende d als ergänze: Materie afficirend ergänze: ist 6 derselben 8 ob eine Warnehmung jen ein der lies: in der? 8 Aberschritte & von den (von stehen geblieben). 9 möglich o möglich (al). Punkte i. O. oder erst? und - Drgan g. Z., δ ohne 12 Daneben isoliert das Wort: Stoffe 16 gur v. a .: gewärtigen theoretischen) & Auf 19 Linker Rand, Mitte. zu uns 21 critlich abgekürzt. 23 bewegen Fortsetzung 12 Zeilen darüber, durch Zeichen verbunden. causarum efficientium g.Z., efficientium abgekürzt. die durch 27 dieser statt: diese 28 Schlußklammer fehlt. Fortsetzung 6 Zeilen durüber, durch Zeichen verbunden.

fahrung vom Raum, vom Ganzen desselben und den Stellen möglich an welchen sie durch attraction sollicitirt werden

Warum fangen die Principien der Ratulwissenschaft gerade mit den philosophischen an und wie komt dieser die Mathematik zur Hüsse die doch nicht Zweck ist. — Warum fangen sie (die philosophische) vom dhe namischen (nicht mechanischen) Princip der Anziehung, auch anfangs nicht der Abstohung an — auch warum nicht von viribus centripetis wie Hugenius?

Die Principien der Natur//Wissensch. machen also eine scientisische 10 Wissenschaft als System welches 1. philosophisch ist aus Begriffen a priori 2 durch Mathematik als Instrument der Sinenvorstellung als reine Anschauung gegeben ist.

Der Raum selbst muß zuerst als äußerer und die Zeit als inerer Gegenstand der Sine (jener für die Anschauung diese für die Empfin= 5 dung) gegeben sehn und Gemeinschaft der Substanzen hat erstlich mathematische verhältnisse der Bewegung durch äussere Raumesverhältnisse welche mechanisch dan aber auch dhnamische der Qvalität nach welche zur Physik eine Tendenz haben. Stoffe als besondere bewegende Kräfte der Materie. Jene sind Anziehung u. Abstohung

# XI. Convolut, VIII. Bogen, 3. Seite.

20

Mathematische Anf. Gr. der Naturphilosophie (nicht blos der Naturwissenschaft Scientiae naturalis) welche also nicht blos die Ovanstität sondern auch die Ovalität der bewegenden Kräfte der Materie in einem Shstem und unter einem Princip der Möglichkeit der Erfahrung darstellen folglich den Ubergang von den metaph. Anf. Gr. der Nat. W. zur Physik ausmachen ohne noch Physik selber als Erfahrungslehre der N. W bewirken zu wollen machen das Problem aus was wir unter dem Worte der Naturphilosophie nach ihren mathematischen A. Gr. verstehen.

<sup>1</sup> den v. a. der?
2 duch δ gegeneinander
3 Linker Rand, untere Hälfte.
4 die δ Natur zu Hülfe 9 Principien der g. Z. Natur. Wissensch. ein statt:
13 Größere, feinere Schrift.
16 Bewegung δ dan
24 System erst: Princip δ darstellen (v. a. darstellt).
26 noch δ die
27 N. W zu bewirken zu wollen δ sind das was b

Die Stellen für die bewegende Krafte im Raum äußerlich und die Grade ihrer Wirkung in der Zeit innerlich enthalten die Principien a priori zu Einem Shstem derselben und der Übergang der nicht mehr eine Metaphhsik aber auch noch nicht Phhsik enthält den Verhältnis= begrif der quantitativen und qualitativen Einheit eines Shstems in der Keciprocitat (Wechselseitigkeit) ihrer Bestimungen. Der Raum ist in der allgemeinen Anziehung zugleich bestimend und bestimt. Die beswegende Kräfte der Anziehung der Körper sind vor der Eristenz der Bewegung selbst im Schematism derselben anzutressen indessen daß der Raum seer und die Gravitationsanziehung alldurchdringend ist nicht 10 irgend ein Stoss (Elementartheil der Materie) in demselben anzutressen wäre mithin kein Theil der Materie für sich ein Gegenstand der Warsnehmung (empirische Vorstellung mit Bewustsehn)

Die bewegende Kräfte im Raum ohne die Existenz von Gegenständen der Sine in demselben bezeichnen das Object in der Exscheinung 15 mithin enthalten sie nur das Subjective der Vorstellungsart und kein Exkentnis des Gegenstandes nach dem was es für sich selbst ist. — Wen aussen würde doch der Raum darin er ist Pläte ins Unendliche enthalten worin ein anderer Korper in gewisser Weite sehn könte. Aber die Bestimung dieser Pläte würde 20 doch einen Realgrund nämlich einen Begriff z. B. der Anziehung wen noch ein anderer Korper existirte von einer durch den ersteren bewirkten

Bewegung (Anziehung) a priori enthalten.

Die Ovantität der Materie kan nur die Anziehung (gravitation) in eben derselben Weite von dem ziehenden Weltkörper (durch Wägen) 25 und dem umgekehrten Verhältnis des Ovadrats der Eutsernung gesmessen werden und die Kräfte haben ihre Stellen die a priori für einen Korper bestimbar sind ohne daß dieser darin gegenwärtig ist. Das gehört zu den mathem. Anf. Gr. der NW. durch welche der Kaum nach seinen dreh Dimensionen und die Zeit für Eine (der Empfindung als 30

<sup>1</sup> Erst: Die Stellen der bewegenden äußerlich g.Z. 3 Einem v.a. 4 eine g, Z. Physik R. ergänzt: ist 5 quantitativen v. a. quantita= 6 Reciprocitat δ ihre 7-8 Die bewegende Kräfte der erst: Bewegende 8 Existenz 8 ih 10 lehr statt: leer Aräfte in der die 8 Materie alldurch 15 bezeichnen δ nur das v. a. die Object d der Anschanung 17 für sich 21 nämlich  $\delta$   $\delta$ 23 6 Zeilen Spatium. 24 nur R. ergänzt: durch? 25 eben g.Z. Weite & des von dem g. Z. ziehenden & Ro 30 Eine v. a. eine Empfindung dahinter d-Sehlußklammer.

Grad der Warnehmung) bestimbar ist von einer Größe = 0 ins Un= endliche wachsen oder abnehmen oder durch a— a verschwinden kan.

Aber wie könen Kräfte im Raum den die reine Anziehung beherrscht als coexistirend in welchen die Körper gesetzt werden könen um Bes wegung der Körper zu bewirken angetroffen werden ohne daß Dinge (Substanten) Stellen in demselben einnehmen und gleichsam sie erwarten Den die Anziehung wirkt im ganzen Weltraum nach jenem mathematischen Verhältnis in allen Puncten desselben. — Die Absstoßung da sie in der Berührung wirkend sehn kan, kan die Kräfte fortsplanzend an verschiedenen Orten fortsetzen wo die Wirkung nicht mehr ist?

Das mathematische Princip der allgemeinen Attraction ist eigentslich nicht objectiv sondern nur subjectiv ein Princip des Verstandes in Ansehung der bewegenden Krafte im Raum nicht mechanisch sondern dhnamisch den Raum zu bestimen. — Die mechanische Bestimung der bewegenden Kräfte durch Centripetalkräfte u. Centrisugalkräfte wie sie durch einen Schleuderstein bewirkt wird setzt schon Bewegungen und Ersahrungsobiect der Kräfte voraus. Die dynamische durch den leeren Raum ist ein Kräftenprincip der Bewegung der Materie durch Anziehung u. Abstohung in der Entfernung Körper zu bewegen (gravitatio et sensatio in distans: lux).

Wen Anziehung eines Korpers ausserhalb dem kein anderer Korper als existirend gedacht wird doch bewegende Kräfte in Verschiedenen Entsernungen in dem Raum gesetzt werden so würden diese wiederum 25 in activem Verhaltnisse im seeren Raum gegen einander stehend vorsgestellt werden und der Kaum selber eine bewegende Kraft seiner Theise gegen einander enthalten müssen. Es ist also nicht eine Vorstellung der Räume als Sachen (dieser Anziehung) sondern ein bloßer Verhältnisbegrif möglicher Anziehungen der Korper — nicht durch Centrifugal u. Centripetal Kraft sondern durch Anziehung und Abstohung bewegend zu sehn

Stoffe sind radical oder direct bewegende Kräfte der Materie in welchen die Basis d. i. der Vereinigungspunct dieser Kräfte angetroffen wird. Der Stoff (materia ex qua). Verschiedene Elemente der

<sup>2</sup> kaū. Fortsetzung darüber in dem letzten Spatium. 4 als dzugleich ex 6 sie v. a. die 8 derselben statt: desselben 9-10 Sinn: kaū sie Kräste sortpslauzen und? 10 wo v. a.? 12 Letztes Drittel der Seite. 17-18 und — Kräste g. Z. 21 Schlußklammer sehlt. 22 ausserhalb v. a. ausser 23 doch lies: und doch? 24 Kaum dzes dacht 30 Centripetal statt: Centripetalkrast 32 oder direct g. Z. 33 Basis dihrer

Materie sind Stoffe nicht verschiedene Momente der Bewegung der

ersteren.

Was die specifische Verschiedenheit des Mannigsaltigen der Materie ihrer Ovalität nach betrifft so sind die Urprincipien derselben (elementa primi ordinis primitiua) Urstoffe (στοιχεια) die sich nicht in mehrere 5 von verschiedener Art auflösen lassen so weit man sie nämlich in der Auflosung von einander scheiden kan (Wasserstoff, Kohlenstoff u. s. w.) von denen man einen die basis der anderen nent (sie könen nicht Basen genant werden weil eine solche zu sehn ein bloßer Verhältnisbegrif ist und Eine viel verschiedenen bewegenden Kräften zur basis dienen kan.) 10

Henz man nicht beweisen kan ihn aber zur Erklärung gewisser Phänomene mehnt brauchen zu könen; worunter hauptsächlich der Wärmestoff als alldurchdringend gezählt wird. Es ist aber imer räthlicher statt der Stoffe Kräfte zu nenen

Von dem Moment der Bewegung (todte Kraft) und der Beschleunigung dem Stoße und der lebendigen Kraft (percußio) in einem Augenblick (ietus)

Vom Leben und dem Organismus; der Krankheit dem Schlaf und dem Tode. — Von dem Shstem der lebenden Körper in so sern einer 20 zum Leben des andern als Glied gehört (z. B. Renthier und Moos oder Schaaf u. Wolf).

Jnere Warnehmung in der Empfindung. Diese zu befördern oder abzuhalten. Lust oder Unlust. Gehört zur Phhsik, gehört nicht zur Ersscheinung als Anschauung sondern der Autonomie

25

Die negative Anziehung ist Abstoßung a u. — a und eine geht in die andere über durch 0.

Scientiae nat. princ. vel philosophica vel mathem.

Scientiae nat. princ. physica vel anticipantia vel consequentia

<sup>2</sup> Dieser Absatz dickere Schrift, s. Z. 3 des erst: in dem 5-6 mehrere von q.Z.8 nent (δ nicht 9 eine v. a.? ordinis q, Z. 16 Oberer Rand. 10 Gine v. a. eine 15 nenen δ um? 19 der v.a. deu Krankheit verstümmelt 8 und 22 Schlußklammer fehlt. 23 Rechts oberhalb des Vorigen. 24 Phhsit Kommapunkt. 26 Rechter Rand, 5 Zeilen von oben. negative & Anzie 27 durch Sigel. 28 Über dem Vorigen. 29 princ. verstiimmelt.

Auziehung vor der Abstoßung. — Abstoßung vor der Anziehung. — Kräfte der Empfindung: sich selbst bestimmend

Daß sich alle Planeten u. ihre Trabanten von Abend gegen Morgen fortschreitend sowohl als umdrehend bewegen komt von dem Phänomen 5 der rechten und linken Hand her Anfang und Endigung der War= nehmung.

Nicht centripetal u. centrifugal// sondern attractive und repulsive Kräfte sind die ersten dynamische Verhältnisse der Materie Das vnivers ist nicht Ein Körper sondern die basis zu Körpern

Wen nun auch nur ein einziger Weltkorper im Raum wäre so würde der könen so klein gedacht werden wie ein Punct den es sindet keine Atomistik statt. Also bliebe nichts übrig als Kräfte ohne Subject derselben d. i. aller Raum ist als continuum erfüllt mit der Materie zu möglichen Körpern die einander anziehen u. abstoßen. In actione 15 reciproca

Die Receptivität der Erscheinungen beruht auf der Spontaneitat des Zusamensehens in der Anschauung seiner selbst

Materie ist das was den Kaum zum Gegenstande der Sine macht. (Object möglicher Warnehmung) (die Definition daß sie das Bewegliche 20 im Kaum seh ist die Folge davou) Die in Ansehmung der bewegenden Kräfte specifisch//verschiedene Theile der Materie sind Stoffe Stoicheia die einander durchdringend in demselben Kaum sind

Es seh nur ein einziger Weltkörper gegenwärtig: Nun ist die Frage ob es alsdan in dem unendlichen Raum allenthalben Krafte der Ansziehung gebe obzwar unbenutzt für diesen Raum oder ob wirklich nichts ausser ihm seh so bald aber ein zwehter dahin gesetzt seh sie sich an einem zwehten offenbaren

Man muß vorher eine anschausiche Vorstellung von der Große des Raums der Stelle u. Lage desselben samt seiner Gestalt haben um be-

<sup>1</sup> Von Anziehung an unterhalb des erste i Absatzes (534, 26 f.), durch Zeichen verbunden. 16 Spontaneitat verstümmelt. 17 des Zusamensehens erst: der Warnehmungen 6 Zeilen Spatium. 19 Schlußklammer fehlt. 20 Von Die an über dem Vorigen, in dem letzten Spatium. 21 Stocheia 23 gegenwärtig wärtig g. Z. 24 alsdan g. Z. 25 ob  $\delta$  auch wirklich  $\delta$  solch Kräfte 26 sed  $\delta$  es sich 27 2 Zeilen Spatium. 29 derselben statt: desselben

stimen zu könen was in ihm existire. Den es ist nur Ein Raum u. Eine Beit. Die Sinenobjecte in denselben werden nur in ihnen gesetzt

Von den Anziehungen nach dem umgekehrten Verhältnis der qvadrate der Entfernung in so fern es eine a priori gegebene Regel ist, deren Grund im Raume liegt gleich als einem experimentirten Setzen 5

## XI. Convolut, VIII. Bogen, 4. Seite.

Ein einzelner Körper im unendlichen Weltraum hat ben aller Leere des letteren doch das Attribut an sich daß wen noch ein anderer (oder auch eine Materie) ausser ihm ist nicht blos ein Anziehungsvermögen sondern auch Ausübung desselben d. i. Anziehungskraft in Ansehung 10 desselben zu besitzen. — Wen also auch kein anderer ausser ihm wäre der gegen ihn (und wechselseitig) gravitirte so würde doch die bewegende Kraft in gegebenen Entfernungen nach dem umgekehrten Verhältnis der Opadrate derselben da sehn welches man so ausdrückt jeder Körper wirkt attrahirend durch den leeren Raum ja durch jede andere Materie 15 die ihn erfüllt ungehindert in umgekehrtem 20 Nun kan keine bewegende Kraft ohne Substanz welche bewegend ist dasenn Also werden alle Buncte die im Raume gedacht werden mögen (Atomen) als Substanzen angesehen werden müssen die durch anziehende Kräfte den Raum einnehmen d. i. die Grenzen der Dinge werden bewegliche und 20 bewegende Dinge sehn welches sich selbst wiederspricht.

Nicht das Object der Anschauung des Raumes sondern das Subject ist für die allgemeine Anziehung durch den Begriff der Zusamensetzung des Manigfaltigen als dem Schema der bewegenden Kräfte der Form nach vorher bestimt. Die Anziehung der Korper die im Raume 25 noch nicht da sind, sind wie das Zeichnen der Figuren für die Geometrie nicht im Raum existirende bewegende Kräfte die Vorher gegeben sind sondern Bedingungen der Auschauung unter der sie gegeben werden mögen nämlich die der Anzichung im umgekehrten Verhältnis der Dvadrate der Entfernung der Gegenstände möglicher Warnehmungen 30

wen dazu die Gegenstände gegeben würden.

<sup>2</sup> ihnen  $\delta$  als? 4 ift Kommapunkt. 5 als — Sepen fraglich. unendlichen g.Z. hat  $\delta$  both 9 auch g.Z. 10 sondern 7 einzelner g.Z. 14 ausdrückt jeder 13 umkehrten δ eine Anziehungskraft auch  $\delta$  die erst: ausdrückt: der 15-16 wirkt — 2c s. Z. 17 dasehn δ: Also ist eine Sub-18-19 Substanzen & angesehen stanz erforderlich 26 sind wie lies: ist wie 18 Puncte verstümmelt. 25 im Raume g. Z. 27 sind  $\delta$  sch 28 sondern  $\delta$  s 31 dazu erst: dafür Dieser Absatz links eingeklammert.

Wie ist Warnehmung von der Anziehung der Körper durch den leeren Raum möglich? setzt die Frage voraus wie ist Warnehmung der Ortverhältnisse der Körper und dieser ihrer Veränderung im leeren

Raum möglich?

Die den Sin des Subjects afficirende bewegende Kräfte geben das Object in der Erscheinung d. i. wie es subjectiv Gegenstand der Ansschauung nicht aber wie es objectiv gedacht werden muß zu erkenen. — Es komt hier nur auf das Verhältnis der bewegenden Kräfte zur Totaslität des Kaums als Sinenobjects an welcher als absolute Einheit vors gestellt wird und die Weltkörper durch Anziehung (der wechselseitigen Gravitation nach dem umgekehrten Verhältnis der Ovadrate der Entsernung) verbindet.

Wodurch wird die Distanz des Puncts der Anziehung von dem bewegenden Körper im leeren Kaume wargenomen oder überhaupt 15 bestimbar? Den den Weltkörper kan man nicht wägen u. seine Ovantität der Materie nur Verhaltnisweise bestimen wen er durch acceleration einen andern bewegt dessen Ort durch keine Anschauung warnehmbar ist

Die Bewegungen des Lichts und Schalls sind media durch welche Distanzen bestimt werden können durch bewegende Kräfte. Behde 20 haben auch eigenthümliche Ovalitäten (subiectiv) der Empfindung

Es kan auch die Distanz keines anderen Körpers im leeren Raum durch keine Erfahrung bestimt werden weil das Absolute der Quantität der Materie für sich nicht bestimdar ist also nur (wie oben) durch media

welche zu ihrer Bewegung eine Zeit bedürfen.

Ein jeder Körper d. i. eine sich selbst durch Anziehung seiner Theile selbst beschränkende Materie übt im unendlichen Kaum in allen Puncten die selbst nicht anziehend nicht Substanzen sind (Atomen) d. i. im leeren Kaum Anziehungskrafte aus im umgekehrten Verhaltnis der Ovadrate der Entsernung dieser Körper und aller Theile der Materie daraus er zusamengesetzt ist. — Der Körper selbst ist durch Anziehung u. Absstoßung gebildet d. i. die Materie desselben ist im Zusamenhange; aber

<sup>6-7</sup> Un= 2 Fragezeichen nur angedeutet. 3 und — Veränderung s. Z. 9 welcher 7 aber g.Z. 8-9 Erste Fassung: zum Raum schauung  $\delta$  ist δ bie & (bie versehentlich undurchstrichen geblieben). 10 wechsel= als a, Z. 11 Dvadrate der 8 Erfar 13 von dem R.: des 14 Rör= seitigen verstümmelt. 15 u. 23 bestimbar 20 auch darüber verwischt: ein Links abgeklammert. pers 25 burch δ (g. Z.); innere? 27 nicht  $\delta$  (g.Z.): Su 24 Links abgewinkelt. sind δ oder als solche δ (oder - Utomen) g. Z. am Rande. nicht Substanzen g. Z.

die bewegende Kräfte desselben im leeren Raum (oder auch dem vollen in so fern der Wirkungskreis der Anziehung durch seine Attraction (Gravitations//Anziehung) im unendlichen Raum nicht gehemet u. einsgeschränkt wird) ist in allen Puncten desselben gegenwärtig (virtualiter oder dynamisch obgseich nicht localiter d. i. mechanisch) Diese Puncte 5 sind selbst nicht anziehend und keine Atomen.

Bey der reinen Anziehung der Körper (d. i. einer solchen die nicht in Berührung mit anderen ist) frägt sich wie der Körper in einem von ihm selbst entferneten Puncte unmittelbar dynamisch//gegenwärtig sehn köne den diese Art gegenwartig zu sehn liegt identisch im Begrif der 10 Anziehung in die Ferne.

Nun ist doch die Vorstellung von der bewegenden Kraft eines Dinges an einem Orte wo dieses Ding nicht ist unmöglich mithin ist es auch unmoglich und ungereimt eine Anziehung (als bewegende Kraft) in dem Raume vorher anzunehmen ehe das bewegende Princip vorher 15 in dieser Stelle da ist.

Es muß also ein sensibeler Raum vorher gegeben sehn d. i. eine Materie auf die das Subject Wirkung und Gegenwirkung ausüben kan und die Anziehung im leeren Raum ist unmöglich wohl aber eine Wirkung gleich als durch den leeren Raum.

Die allgemeine Anziehung mit ihrer mathematischen Bestimung ist also kein Object der Physik (als Erfahrungssehre) sondern der Metaphysik folglich nur zum Übergange von dieser zu jener gehörend.

Die Gravitationsanziehung ist kein Object der Empfindung und der

25

unmittelbaren Warnehmung mit Bewustsehn.

Von den Fortschritten in der Philosophia naturalis bis zu den mathematischen Principien derselben die apodictisch sind deren Areis von Galilei, Kepler, Hugen bis auf Newton sich schließt beh welchem letzteren die primitive Anziehung und primitive Abstohung jene in der Gravitation der Weltkorper gegen einander (und den dadurch erzeugten 30

 $<sup>4\</sup> u.\ 5\ Schlußklammer\ fehlt.$   $4\$ ist R.: sind virtualiter dahinter durchstrichene Schlußklammer.  $7\ Linker\ Rand\ oben.$   $8-9\$ von - selbst  $g.\ Z.$   $13\$ an  $v.\ a.$ ?  $15\$ anzunehmen  $\delta$   $15\$ bewegende  $15\$ materie die außüben  $15\$ anzunehmen  $15\$ bon doppelt durch al.  $15\$ materie Rand untere  $15\$ con  $15\$ con

Centralkraften) diese in den ineren Bewegungen des Lichts und Farben Klang u. Ton geradlinigt oder Wellenartig bewegt ist äußere Erscheinungen bewirken deren Gesetze direkt oder indirect Erkentnis oder Gefühl (der Lust oder Unlust) zur Absicht haben

<sup>538,</sup> **30-1** (und — Centraltraften) g. Z. 1 den doppelt. Erste Fassung: des Lichts und Farben (u. undurchstrichen geblieben). 2 Klang u. Ton g. Z. 3 Erkentis 4 Unlust)  $\delta$  bewirken



Zwölftes Convolut.



#### XII. Convolut, I. Bogen, Seite 1-4.

#### Einleitung

Von dem auf Principien a priori gegründeten Übergange von den metaph. Anf. Gr. der Naturwissenschaft zur Physik

## Erster Abschnitt

Formale Eintheilung der Methode des Überganges.

Newton in seinem unsterblichen Werke, betitelt: philosophiae naturalis principia mathematica, mußte nothwendig zum Gegenstücke eine andere Naturwissenschaft in Gedanken haben. Diese aber könnte 10 nicht philosophiae naturalis principia philosophica betitelt werden; denn da wäre er in Tautologie gerathen. — Er mußte von einem höheren Begriffe der Naturwissenschaft ausgehen nämlich dem der scientiae naturalis, die donn entweder mathematica, oder philosophica senn kann. — Hieben aber gerieth er wieder auf eine andere Klippe nämlich 15 den Widerspruch mit sich selbst.

Es giebt nämlich eben so wenig mathematische Anf. Gr. der NW. als es philosophische der Mathematik giebt. Bende sind durch eine unüberschreitbare Kluft von einander geschieden und, obzwar bende Wissenschaften von Principien a priori ausgehen, so ist doch der Unter-20 schied daß die erstere es von Anschauungen die zwente von Begriffen a priori thut so groß, als ob man in dem Übergange von einer zur anderen durch dieselbe Vernunft (benn das bedeutet Erkenntnis a priori) in ganz verschiedene Welten versetzt würde. Es ist auch eben so fruchtlos und ungereimt im Felde der Objecte der Mathematik zu

<sup>1</sup> Hier beginnt die von fremder Hand hergestellte Abschrift der Bogen 8-10 des V. Convoluts; sie erstreckt sieh bis S. 555. Kant hat Verbesserungen im Text und Zusätze am Rande vorgenommen. 3-4 Erste Fassung: Bon der auf Principien a priori gegründeten Naturwissenschaft überhaupt. Kant hat vergessen Bon der in: Bon dem zu verändern und überhaupt zu streichen. 6 des Überganges, s. Z. 21 thut v.a. thun (Kant).

philosophiren, \* als in dem der Philosophie durch Mathematik Fortschritte machen zu wollen so wohl was den Zweck als auch das zu behden erforderliche Talent betrifft \*\* die behderseitig auf Vernunft gegründet

\* Es könnte wohl geschehen daß über Gegenstände der Mathematik (geometrische) discursiv, aber frehlich fruchtlos vernünftelt würde; allenfalls 5 kann es in der Absicht versucht werden, um den Unterschied der Philosopheme von den Mathematemen in ein helles Licht zu stellen. — Z. B. aus lauter Begriffen a priori Antwort auf die Frage zu verlangen: warum eine krume Linie (Linie deren kein Theil gerade ist) auf einer Ebene von durchgängig gleicher Krümmung (d. i. deren gleiche Theile auch einander decken) wenn 10 sie in dieser Ovalität fortgeset wird in sich selbst zurücksehre und als Kreis eine Fläche einschließe: — oder auch warum innerhalb der Fläche von dieser Krümmung ein Punkt ist der von jedem anderen desselben Umkreises gleichsweit absteht: oder etwa auch die Aufgabe ob eine gerade Linie zur krummen jemals als in demselben Verhaltnis wie eine gerade Linie zur anderen stehend 15 a priori gegeben werden könne? u. d. g. — Das würde über Gegenstände der Mathematik philosophiren heissen welches aber sür diese Wissenschaft keinen baaren Gewinn abwirft.

\*\* D'Alembert in dem seinem enchclopädischen Wörterbuch voran= geschickten Discurs ist unerachtet des hohen und gerechten Anspruchs des 20 Mathematikers in Vergleichung mit dem Philosophen doch der den arroganten Ton des ersteren ziemlich herabstimmenden Mehnung daß das Interesse was die Mathematik jetzt einflößt (da sie zwar im Fortschreiten ist aber doch ihrer Bollendung stark entgegen eilt) bald und zwar nicht ohne Ursach sehr abnehmen dürfte; um, weil doch der menschliche Geist nicht unbeschäftigt bleiben kann, 25 der Philosophie dagegen mehr Platz zu verschaffen. — Nämlich daß die Aftronomie es bewirken werde: deren Eroberung ben allmählig für sie unzulänglich werdenden Instrumenten für die Weltbeobachtung im unermeßlichen Raum, wenn dann noch die mathematische Analysis auch ihre Fülle erreicht haben wird (wozu es jetzt schon gekomen zu senn scheint) die rastlose Ver= 30 nunft, sich einem auderen Zweige der Vernunftwisseuschaft, der Philosophie, zu wendend von jener, die doch immer nur Justrument für den Kunstgebrauch ber Bernunft war, zur Weisheitslehre der Wiffenschaft des Endzwecks, doch unbeschadet der Mathematik zuwenden müsse.

Bon dieser Epoche nun scheint Hr. Kästner aus Erfahrung von der 35

<sup>1</sup> Von Philosophie an I. Bogen, 2. Seite.
3 betrift

4 Die Sternanmerkung beginnt I, 1 unterer Rand (bis: durchgängig, Zeile 9).

(Kant), erst: zum wenigsten

7 Z. B. v. a. z. B. (Kant).

10 Von gleicher an Fortsetzung I, 2, 4 Zeilen von oben.

einander δ decen

19 Die zweite Sternanmerkung beginnt I, 2, 15 Zeilen von oben.

23 da δ zwar

26 Rämlich v. a. nämlich (Kant).

sind (denn das bedeutet Erkenntnis a priori) und hieben sich nicht dem Grade sondern der Species nach voneinander unterscheiden, deren Heterogeneität man nicht ohne Verwunderung an den sie bearbeitenden Subjecten und ihrer verschiedenen Naturanlage zu denselben war-

5 Art wie cs die sich so nennende Philosophen bisher getrieben haben, schließen zu können, daß sie nie eintreten werde, und das zwar aus zwei Phänomenen ihrer Bernünsteleh. Erstlich weil jene Philosophen um ihre Systeme zu bauen imer wieder von vorne ansangen müßten, wodurch die Wissenschaft die immer zum Zurückgehen genöthigt wird, zu keinem wahren Fortschreiten und zum Jiel zu gelangen hossen könne: Zwehtens, weil beh den Einwürsen der Gegner sie sich immer zu der Ausrede bereit halten "sie würden von diesen nicht verstanden"; was denn frehlich zu dem Verdacht berechtigt sie möchten wohl sich selbst nicht verstehen. Beh dieser Chicane nun einer in seinen früheren Jahren zur Mehnung einer nach mathematischer Methode bändereich gemodelten Philosophie (der Volfschen), ohne Eritik der Vernunst selbst, mag es nun dem in jener altgewordenen Mathematiker bleiben zumal da es ihm Anlas giebt sich durch mit ächt//caustischem Witz angesüllter poetischer Laune zu erheitern und neben beh doch auch den Philosophen zu spielen; welches Spiel zum Altwerden auch das Seinige behträgt.

Sieraus läßt sich auch der absolute Werth der Mathematik in Vergleichung mit der Philosophie in Ausehung des Praktischen beurtheilen. Der erstere ist der der technisch//practischen (Geschicklichkeit zu Ersindung der Mittel zu beliebigen Zwecken) der andere der moralisch//practischen Vernunst und ist auf den Endzweck der schlechthin (categorisch) gebietend ist, nämlich

25 in Gesinnungen gebesserte Menschen zu schaffen, gerichtet.

Nun thut die Cultur des Talenis durch Mathematik zu dem letztern nicht das Mindeste und man kann groß in jenem Fache, aber zugleich hämisch, neidisch und feindseelig sehn, ohne daß mon dabeh auch ein guter Mensch in allen Berhaltnissen sehn darf; wozu gleichwohl Philosophie, welche die ursprüngsliche Anlage dazu im Subject cultivirt, directe Leitung giebt. Also steht diese jener dennoch im Range des inneren unbestreitbaren Vorzugs des Characters (der Denkungsart) des Menschen nach; weungleich das Talent seiner Sinnes art nach jenen den weitem überschimmert; theils weil es ein Werkzeug von

<sup>4</sup> Von verschiedenen an I, 4, Haupttext. 1 Von nicht an I, 3, Haupttext. 5 Von nennende an I, 3, 3 Zeilen von oben. 7 Erstlich v. a. erstlich (Kant). 9 wird, s. Z. am Rande (Kant). 10 Zwentens v.a. zwentens (Kant). 11 bereit 8 zu 17 sich s. Z. am Rande (Kant). mit s. Z. am Rande (Kant). 22 Erfindung s. Z. am Rande angefüllten poetischen ächt v. a. echt (Kant). 27 jenem s. Z. am Rande (Kant), 23 die andere (Kant), erst: Erfüllung 31 Charafters erst unterstrichen. 29 bie g. Z. (Kant). erst: seinem Denkungsart) s. Z. am Rande (Kant).

nimmt sich gar einander wechselseitig in Ansehung ihrer Wichtigkeit und des Werths ihres specifischen Geschaftes entweder geringschätzig oder feindseelig zu behandeln.

## Zwenter Abschnitt

materielle Eintheilung der Naturkörper welche diese bewegende Kräfte voraußsetzen

5

10

8

Die Naturkörper sind entweder organisch oder unorganisch

Materie (Naturstoff) kann weder organisch noch unorganisch heißen. Der Begriff von einer solchen ist mit sich selbst im Widerspruch (sideroxylon): Denn man abstrahirt in demselben von aller Form (Figur und Textur) und denkt sich daben nur einen Stoff (materia ex qua) der allerlen Formen fähig ist. — Es ist also nur ein Körper (corpus 15 physicum) dem man eines dieser Prädicate behlegen kann: und diese Eintheilung gehört nothwendig zu dem Übergange von den metaphys. Auf. Gr. der NW. zur Physik, als einem System der empirischen Naturs wissenschaft, welche nie ein vollendetes Ganze werden kann. — Es sind innerlich bewegende Kräfte unter den Theilen eines Körpers die einen 20 gewissen nach Gesehen bestimmten Bau aus einer Materie zur Folge haben.

so großem Gebrauch ist, (welche Endabsicht man daben auch haben mag), theils badurch daß, da es seine Lehren in der vollkomensten Evidenz zu geben vermag ein Gegenstand der Achtung ist und für die Speculation friedliche Neigung 25 erweckt (welche ein Analogon des Wohlwollens ist); obzwar dieses keinesweges ein Jngrediens in der Mischung seiner Anlagen als eines Gelehrten sehn darf, oft auch nicht ist, sondern Neid und Spottsucht gar wohl in eben demsselben Subject mit jener schwesterlich zusammen hausen können.

#### Definition

§ Man kann einen organischen Naturkörper als eine natürliche Maschine, d. i. als ein System äußerlich bewegender, aber zu einem Ganzen innerlich vereinigter Kräfte, welchem eine Jdee zum Grunde liegt, denken so: daß ein organischer Körper als ein vester Körper, und (wegen des inneren Princips der Verbindung seiner Form nach) als starrer Körper gedacht wird. — Die bewegende Kräfte der Materie in einem solchen sind nun entweder blos Vegetations//oder Lebens=kräfte. — Zu Erzeugung der letzteren wird

XII. Convolut, II. Bogen, 1.-4. Seite.

10

nothwendig ein immaterielles Princip mit untheilbarer Einheit der Vorstellungskraft erfordert. Denn das Mannigsaltige dessen Verbindung zur Einheit auf einer Idee eines zweckmäßig (künstlich) wirkenden Subjects beruht kann nicht aus bewegenden Kräften der Materie (als der diese Sinheit des Princips mangelt) hervorgehen. Daß aber diesen Körpern auch ein Vermögen zukome ihre Species aus der vorliegenden Materie durch Fortpslanzung zu erhalten gehört nicht nothwendig zum Vegrifse des Organismus, sondern ist ein empirischer Behsak, um noch andere Sigenschaften der organischen Körper (z. B. ihres Gleichen durch zweh Geschlechter zu erzeugen) wodon man in dem Vegrifse derselben abstrahiren kan, jenen behzugesellen.

<sup>2</sup> eine v.a. einen (Kant). Das Folgende s.Z. am Rande (Kant) bis: δ und (Zeile 6). Der ursprüngliche Text lautete: einen folden definiren, beffen jeder Theil um der übrigen Willen und so umgekehrt da ift. — Man sieht bald daß Dieser Begrif ein Suftem ber Zwede ber Theile in ihrem Berhaltnis ju einander in sich enthalte Alles durchstrichen bis auf: desiniren 3 ein v. a. einen solchen, verbewegender, & Rräste äußerlich g.Z. wischt angesetzt: A  $\delta$  natürliche 6 bes v. a. ber (Kant). Rörper Kommapunkt. daß  $\delta$  also 5 denken  $\delta$  und Princips - nach) s. Z. (Kant); undurchstrichen inneren & Zweckverhältnisse) 7 als - Körper s. Z. (Kant); erst: als Maschine δ (s.Z. Kant): (s. Z., Kant): er nun s. Z. (Kant). 8-9 Lebens frafte erst: 8 einem v. a. einer (Kant). mithin 10 Am rechten Rande von Kant mit: 2 bezeichnet. Lebensträfte solcher Körper. 13 einer - Subjects s. Z. am Rande 11 Princip & Begehrungsvermögen) 17 erhalten  $\delta$ 15 aber s. Z. am Rande (Kant). (Kant); erst: auf Bweden 17-18 gehört — um s. Z. am Rande (Kant); im 18 ist  $\delta$  etwa Text undurchstrichen: Benfat zu jener Gintheilung, dann d: ber nicht nothwendig 18-21 noch — benaugesellen. s. Z. zum Lehrspftem gehört 18 anderer (Kant).

§ Nähere Bestimmung des Begrifs von einem organischen Körper und der inneren Möglichkeit desselben.

Man kann ihn **Erstlich** als einen solchen definiren: »dessen jeder Theil in dem Innern eines Ganzen um des anderen Willen 5 da ist« und da enthält die Erklärung deutlich eine Hinweisung auf Zwecke (causae finales). — Man kann aber auch Zweckens seine Desinition so stellen: »ein organischer Körper ist der, an welchem die Idee des Ganzen vor der Möglichkeit seiner Theile in Ansehung ihrer vereinigt bewegenden Kräste vorhergeht« 10 (causae efsicientes).

Ein organischer Naturkörper wird also als Maschine (ein seiner Form nach absichtlich gebildeter Körper) gedacht. Da nun eine Ab= sicht zu haben nimmermehr ein Vermögen der Materie senn kann: weil es die absolute Einheit eines Subjects ist, welches das Manig- 15 faltige der Vorstellung in Einem Bewustsehn verknüpft alle Materie aber und jeder Theil derselben zusamengesett ist: so kann ein solcher Körper seine Organisation nicht blos von den bewegenden Kräften der Materie herhaben. Es muß ein einfaches, mithin immaterielles, ob als Theil der Sinnenwelt, oder ein von ihr unterschiedenes Wesen als 20 Beweger außer diesem Körper oder in ihm angenomen werden (denn die Materic kann sich nicht solbst organisiren und nach Zwecken wirken). Ob dieses Wesen (gleichsam als Weltsecle) Verstand, oder blos ein, den Wirkungen nach, dem Verstande analvaisches Vermögen besitze: Hierüber liegt das Urtheil außer den Gränzen unserer Ginsicht. Indessen 25 gehört doch der Titel, organisirter Körper, zur Classification der Begriffe, die a priori im Übergange von den metaph: Anf. Gr. der

<sup>2</sup> Körper δ und der 3 und s.Z. (Kant). 4 Erstlich v.a. erstlich (Kant). 5 Ganzen δ und des 7 Zwehtens v.a. zwehtens (Kant?). 9 vor v.a. von 10 vereinigt s.Z. am Rande (Kant). 13 eine s.Z. (Kant). 15 Subjects, ist, 16 Ginem v.a. einem (Kant?). 16-17 alle — ist: s.Z. am Rande (Kant). 20 unterschiedenes v.a. unterschiedener (Kant). Wesen als s.Z. am Rande (Kant). 21 außer δ ihr diesem — ihm s.Z. am Rande (Kant). 22 Von Zweden an II, 2. 23 Ob v.a. ob (Kant?). 25 lirtheil δ auß

NW. zur Physik nicht übersehen werden können, der Gegenstand mag uns begreiflich sehn oder nicht.\*

## Zwente Cintheilung

Vom specifischen Unterschiede der Materie zu Körpern überhaupt.

5

Wenn über die Existenz einer gewissen Materie von eigenthümlicher Dualität die Frage aufgeworsen wird: ob sie a priori erweislich (demonsstrabel) oder nur empirisch erweisbar (probabilis) seh so können wir nur subjective Bedingungen der Möglichkeit der Erkenntnis derselben, d. i. die der Möglichkeit einer Erfahrung von einem solchen Gegenstande, erwarten. Denn das Dasehn ist nicht ein gewisses besonderes Prädicat des Dinges, sondern die absolute Position desselben mit allen seinen Prädicaten. — Es giebt daher nur Eine Erfahrung und, wenn von Erfahrungen gesprochen wird, so bedeutet das nur die distribustive Einheit manigfaltiger Warnehmungen, nicht die collective ihres Objects selbst in seiner durchgängigen Bestimmung; woraus dann folgt: daß, wenn wir a priori über Erfahrungsgegenstände urtheilen wollen,

\* Tie Natur organisist die Materie nicht bloß der Art sondern auch den Stusen nach sehr manigsaltig. — Nicht zu gedenken: daß in den Erdschichten 20 und Steingedirgen Exemplare von ehemaligen Thier!/ und Gewächsarten, die jetzt außgegangen sind, Beweisthümer ehemaliger und jetzt sremder Producte unseres lebendig gebärenden Globus auszuseigen sind, sondern die organisirende Kraft desselben hat auch das Ganze der sür einander geschaffenen Pflanzen!/ und Thierarten so organisirt daß sie mit einander als Glieder einer Kette (den Menschen nicht außgenommen) einen Kreis bilden: nicht bloß nach ihrem Nominalcharacter (der Ahnlichkeit), sondern dem Realcharacter (der Causalität) einander zum Tasehn zu bedürsen: welches auf eine Weltorganisation (zu undekannten Zweden) sellst des Sternsustens, hinweiset; wovon aber, da wir hier nur vom Elementarsusten (noch nicht vom Weltsussen) zu reden veranlaßt werden, hier nuch nicht gehandelt wird.

<sup>1</sup> nicht  $\delta$  ausbleiben übersehen werden s. Z. am Rande (Kant). 3 Zwente Da. 4 Bom v. a. vom (Kant). 11 besonderes s. Z. am Rande **13** Gine v. a. eine (Kant). (Kant). Von wenn an II, 3 (weiter durchstrichen). 18 Die Sternanmerkung steht auf II, 2. 21 Broducte v. a. Producten 23 Ganze für ( $mit\ R$ .) geschaffenen  $\delta$  Essenzen(?) Psslauzen//  $g.\ Z.$ 24 Kemma vor: so daß sie einander (mit R.). 25 in einen (Kant?).Rreis statt: einen Rreis (in s. Z., Kant). 28 Sternshiftems Kommapunkt. 28-30 wovon aber — wird. s.Z. (Kant).

wir nur Principien der Übereinstimmung der Vorstellung von den Gegenständen mit den Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung

von denselben verlangen und erwarten können.

Es giebt aber in dem Übergange von den metaph. Anf. Gr. der NW. zur Phhsik eine dergleichen unvermeidliche Aufgabe: ob nämlich sein im Weltraum durchgängig (mithin auch durch alle Körper durchstringend) verbreiteter Stoff den man etwa den Wärmestoff nennen könnte (ohne doch daben ein gewisses Gefühl des Erwärmens, weil es blos das Subjective in einer Vorstellung, als Warnehmung, betrift in Anschlag zu bringen), — ob sage ich ein solcher Stoff, als die Vasis aller 10 bewegenden Kräfte der Materie vorhanden seh oder nicht seh: oder ob seine Existenz nur zweiselhaft seh; mit anderen Worten: ob er, als blos hhpothetischer Stoff, von den Phhsikern nur zur Erklärung gewisser Erscheinungen angenommen werde, oder categorisch als Postulat zu statuiren seh — diese Frage ist für die Naturwissenschaft, 15 als System, von der größten Wichtigkeit; zumal sie vom Elementarssystem derselben zum Weltsystem die Leitung giebt.

Wenn bewiesen werden kann: daß die Einheit des Ganzen möglicher Erfahrung auf der Existenz eines solchen Stoffs (mit den genannten
Eigenschaften desselben) beruht, so ist auch die Wirklichkeit desselben 20
zwar nicht durch Erfahrung aber doch a priori, blos aus Bedingungen
der Möglichkeit derselben zum Behuf der Möglichkeit der Erfahrung
bewiesen. Denn die bewegende Kräfte der Materie können zur collectiv//allgemeinen Einheit der Warnehmungen in einer möglichen
Erfahrung nur zusammenstimmen in sosern das Subject durch sie, 25
äußerlich und innerlich, in einen Begrif vereinigt sich selbst mittelst seiner
Warnehmungen afficirt. Nun sept der Begrif des Ganzen aller äußeren
Erfahrung auch alle mögliche bewegende Kräfte der Materie in collectiver Einheit verbunden voraus und zwar im vollen Kaum (denn der

<sup>1</sup> Principien δ der Möglichkeit der Erfahrung 10 Gedankenstrich s. Z. um Rande (Kant). 11 vorhanden s. Z. am Rande (Kant). oder δ auch 12 zweifelhaft v, a, zwenfelhaft (Kant?). [en;  $\delta$  und mit — ob s. Z. am Rande 14-15 ober - sen s. Z. am Rande (Kant). 15 Postulat P v. a. p 17 Weltsustem  $\delta$  hinweiset die Leitung giebt. s. Z. (Kant). 21 zwar s. Z. aber both s. Z. am Rande (Kant). am Rande (Kant). Erfahrung d sondern derselben & für die anzustellende (& anzustellende s. Z. am 22 der 8 bloßen Rande, Kant). Möglichkeit & berselben zum Behuf - ber s. Z. am Rande 26-27 mittelst — Warnehmungen s. Z. am Rande (Kant). (Kant). s. Z. (Kant). 28 auch s. Z. (Kant). Von Rräfte an II, 4.

leere, er seh innerhalb eingeschlossener oder außer den Körpern sie umgebender Raum ist kein Gegenstand möglicher Erfahrung).\* Er sett aber auch eine stetige Bewegung aller Materie voraus, welche auß Subject als Sinnengegenstand wirkt denn ohne diese Bewegung, d. i. ohne Erregung der Sinnenorgane, als jener ihre Wirkung, findet keine Warnehmung irgend eines Sinnenobjects, mithin auch keine Erfahrung statt; als welche nur die zu jener gehörende Form enthält. — Also ist ein im Raum stetig und unbeschränkt verbreiteter sich selbst agitirender besonderer Stoff, als Erfahrungsgegenstand (obgleich ohne empirisches Bewustsehn seines Princips) d. i. der **Wärmestoff** ist wirklich und kein blos zum Behuf der Erklärung gewisser Phänomene gedichteter sondern auß einem allgemeinen Erfahrungsprincip (nicht auß Erfahrung) nach dem Grundsatz der Identität (analytisch) erweislicher und in den Besgriffen selbst a priori gegebener Stoff.

Anmerkung zum Begriffe Vom Wärmestoff

15

Die Existenz einer allverbreiteten, alldurchdringenden und allbewegenden (man kan, was die Zeit betrifft, noch hinzuseten: 20 alle Bewegung zuerst anhebenden) Materie, welche den Weltraum erfüllt, anzunehmen ist eine Hypothese, welche zwar durch keine

\* Der Raum blos als subjective Form der Anschauung äußerer Gegenstände vorgestellt ist gar kein äusserer Gegenstand und in so sern weder voll noch leer (welche Prädicate zu Bestimungen des Objects gehören von denen hier abstrahirt wird). Der Raum aber als Gegenstand der äußeren Anschauung ist entweder das eine oder das andere. — Da das Richtsehn eines Gegenstandes der Warnehmung nicht wargenomen werden kan so ist der leere Raum kein Gegenstand möglicher Ersahrung

<sup>1</sup> eingeschlossener verstümmelt, s. Z. am Rande (Kant). 1-2 sie — Raum s. Z. am Rande (Kant), Sehlußklammer fehlt; Schlußklammer hinter: Rörpern in 10 Wärmestoff δ: als Erfah-5 Wirkung,  $\delta$  hat Beziehungsstrieh verwandelt. 14 Stoff. S: - Denn durch seine bewegende Rraft in den rungsgegenstand 15-16 Anmerkung - Begriffe s. Z. (Kant) Az. Organen des Subjects bewegt Die nächste Zeile (wohl versehentlich) noch mit durchstrichen. 17 Vom erst  $\delta$ , 19-20 (man - anhebenben) s. Z. am Rande dann (von Kant) wieder zugefügt. 22 Die Sternanmerkung (II, 4 unterer Rand) 20 Materie, δ welche (Kant).blos q.Z.ist von Kant hinzugefügt und nicht durchstrichen.

Erfahrung weder bewährt wird, noch bewährt werden kan und also, wenn sie Erund hat, a priori als eine Jdee aus der Vernunft hervorgehen müßte; es seh, um gewisse Phänomene zu erklären, (da alsdann jene Materie, als ein blos hypothetischer Stoff, nur gedacht) oder sie zu postuliren; weil doch von irgend einer Bewegung die bewegende Kräfte der Materie zu agitiren anheben müssen, ob er schlechthin als Gegenstand der Erfahrung (gegeben) anzusehen seh.

Man sieht leicht daß die Existenz eines solchen Stoffs zwar nicht als Gegenstand der Erfahrung und von dieser abgeleitet d. i. empirisch erweislich, aber doch als Gegenstand möglicher Erfahrung postulirt 10 werden müsse, welches auch indirect a priori gar wohl geschehen kann: wenn nur das Sinnenobject überhaupt, was gar kein Gegenstand mögelicher Erfahrung ist — dergleichen der leere (einschließende oder eine geschlossene) Raum sehn würde — imgleichen eine leere Zeit, die entweder vor der Bewegung dieser Materie vorher gehe, oder durch 15 einen dazwischen gebrachten absoluten Stillstand (der eben so ein Nichts ist) eingeschoben würde.

Es ist aber objectiv nur Eine Erfahrung und, wenn von Erfahrungen gesprochen wird, so sind diese nur als subjectiv in einer stetigen Reihe möglicher Warnehmungen verknüpste Vorstellungen der Existenz 20 der Dinge anzusehen. Denn wäre eine Lücke zwischen deuselben so würde durch eine Kluft (hiatus) der Überschritt von einem Act der Existenz zum anderen und so die Einheit des Leitsadens der Ersahrung zerrissen sehn; welche Begebenheit, um sie sich vorzustellen, selbst wiederum zur Ersahrung gehören müßte, welches unmöglich ist; weil das Nichtsehn 25 kein Ersahrungsgegenstand sehn kann.

Außere Wahrnehmungen aber sind subjectiv, als Stoff zur möglichen Erfahrung, (denen nur noch die Form der Verknüpfung derselben nangelt) selbst nichts anders als Wirkung agitirender Kräfte der Materie auf das warnehmende Subject a priori gegeben, und werden, 30

<sup>1</sup> weder s. Z. (verwischt) (Kant). wird, & aber doch  $\operatorname{noth}$  —  $\operatorname{aljo} s. Z.$ sen Kommapunkt. (Kant). 3 müßte v. a. muß (Kant). 4 Von gedacht) an III, 1 Aa. 6 ob — schlechthin s. Z. am Rande (Kant). 7 der erst: möglicher (Kant). 11 auch δ bedingterweise indirect s. Z. am Rande (Kant). 13 einschließende v. a.? (Kant). 16 Nichts v. a. nichts (Kant). 18 Eine v. a. eine (Kant). 21 auzusehen. s. Z. am Rande. (Kant). 22 durch s. Z. (Kant). hiatus) δ entstehen (s. Z. am Rande, Kant). 24-25 wiederum Erfahrung (mit R.). 26 Spatium 1 Zeile. 27 find — Stoff g. Z. 30 Subject δ anzusehen (s. Z. am Rande, Kant). R. ergänzt: und gegeben Kommapunkt. a priori gegeben, s. Z. am Rande (Kant). werden, s. Z. Kant, Beziehungsstrich nach dem Komma.

ehe noch gefragt wird welche Objecte der Sinne Gegenstände der Ersfahrung sehn oder nicht sehn mögen, postulirt, wen nur von der Form ihrer Verknüpfung d. i. vom Formalen möglicher Ersahrung die Rede ist und die Frage ob es dieser gemäs seh oder nicht (sorma dat ele rei) wo von der collectiven Einheit der Ersahrung und den Bedingungen derselben gehandelt wird Die Einheit derselben in der durchgängigen Bestimmung des Objects ist zugleich die Wirksieht desselben.

Wenn nun ein gewisser zwar ansangs nur hypothetisch angenomener Stoff als Gegenstand möglicher Ersahrung gedacht wird so ist das die Zusammenstimmung seiner Requisite wenn der Begriff davon zugleich die durchgängige Bestimmung desselben nach dem Satz der Joentität enthält zugleich ein Beweiß seiner Wirklichkeit (existentia est omnismodo determinatio) und da diese auf das Als der mit einander verbundenen Kräfte geht seiner Einzigkeit (vnicitas) daß nämsich jedes Ganze desselben im Raumesverhältnis zu anderen Systemen mit diesen resativ auf die bewegende Kräfte der Materie ein absolutes Ganze und absolute Einheit aller möglicher Gegenstände der Ersahrung hiemit aber zugleich die Existenz eines solchen Ganzen ausmacht dessen Ersensbarkeit mithin Möglichkeit das Daseyn eines solchen a priori (als nothse wendig) darzuthun davon die Folge ist.

Das Object einer allbesaßenden Ersahrung enthält in sich alle subjectiv//bewegende mithin sinnlich afficirende und Warnehmungen wirfende Kräfte der Materie deren Gesammtheit Wärmestoff heißt als die Basis dieser allgemeinen Krafterregung welche alle (physische) Körper und hiemit auch das Subject selbst afficirt und aus deren synthetischen Bewustsehn welches nicht empirisch sehn darf die sormale Bedingungen dieser die Sinne bewegenden Kräfte in Anziehung und Abstokung entwickelt werden.\*

\* Nur durch das was der Verstand selbst macht versteht das Subject seinen 30 Gegenstand und dieses ist das Formale der Gesammtheit der Warnehmungen in einer möglichen Erfahrung. — Der leere Raum ist kein Gegenstand mögslicher Erfahrung; also nur der von Materie durchgängig in Substanz einsgenommene Raum. Die leere Zeit d. i. die Existenz des Beweglichen als

<sup>2</sup> mögen,  $\delta$  so ist ( $\delta$  so s. Z. Kant). postusirt, we $\overline{n}$  s. Z. am Rande (Kant). 3-4 die  $\delta$  Rede die Rede ist s. Z. am Rande (Kant), soda $\beta$  die doppelt. 4 Von Frage an III, 2. 13 MI v. a. all (Kant?). 19 einer statt: eine 24 physische verstümmelt. 25 R.: dessen 29 Die Sternanmerkung auf III, 2, unterer Rand, mitdurchstrichen. 32-33 eingenommener (mit R.).

Da es hier nun in der Frage ob es einen alldurchdringenden u. s. w. Elementarstoff gebe nur auf das Subjective der Empfänglichkeit für das Sinnenobject jenen zum Gegenstande einer synthetisch//allgemeinen Erfahrung zu haben ankomt nicht ob er mit jenen Attributen an sich eristire sondern ob die empirische Anschauung desselben als zum Ganzen 5 einer möglichen Erfahrung gehörend jene schon in ihrem Begrife (nach dem Grundsatz der Joentität) enthalte sondern nur relativ auf das Erkenntnisvermögen insofern es in der Idee das Ganze möglicher Erfahrung in einer Gesammtvorstellung befaßt und so als a priori gegeben denken muß so muß jener subjectiv als die Basis der Vorstellung das 10 Ganze einer Erfahrung auch objectiv als ein solches Princip der Vereinigung der bewegenden Kräfte der Materie geltend senn. — Der Wärmestoff ist wirklich weil der Begriff von ihm (mit den Attributen die wir ihm benlegen) die Gesammtheit der Erfahrung möglich macht nicht als Hypothese für wargenommene Objecte um ihre Phänomene 15 zu erklären sondern unmittelbar um die Möglichkeit der Erfahrung selbst zu begründen ist er durch die Vernunft gegeben\*\*

Aus dem Vollen (atomi) und dem Leeren (inane) Kaume kann also wie die Atomistik will nun von dem Unterschied der specifischen Dichtigkeit der Körper keine Erklärung gegeben werden weil einerseits 20

eines solchen in so fern es ohne Bewegung folglich (was die Coexistenz und Succession betrift) kein Sinnenobject ist, ist gleichfalls kein Gegenstand möglicher Erfahrung.

\*\* Diese indirecte Beweisart der Existenz eines Dinges ist einzig in ihrer Art und darum auch befremdlich; aber sie wird weniger befremden, wenn 25 man bedenkt daß der Gegenstand derselben auch einzeln und kein Begriff ist der mehreren gemein ist. Denn so wie es nur Einen Raum und nur Eine Beit (als Objecte der reinen Anschauung) giebt so giebt es auch nur einen Gegenstand möglicher äußerer Ersahrung im Felde der Caussalität der Warenehmung von Aussendingen; denn alle sogenaunte Ersahrungen sind immer 30 nur als Theile einer Ersahrung vermöge des allverdreiteten undeschränkten Wärmestosse welcher alle Weltkörper in einem System verbunden und in Gemeinschaft der Wechselwirkung versetzt.

<sup>1</sup> Von Da an III, 3 (cbenfalls ganz durchstrichen). eine statt: einen (mit R.).
7 Schluβklammer fehlt (mit R.). R.: mithin statt: sondern 9 und R.: und ihn
10 daß R.: für daß
18 Leeren v. a. leeren
24 Die Sternanmerkung III, 3 untercr Rand, mitdurchstrichen.
27 Einen v. a. einen (Kant?).
30 von erst: der (Kant).
32 R. Komma statt: und (lics: verbindet).

es keine Atomen giebt (denn jeder Körpertheil ist immer wiederum theilbar ins unendliche) andererseits aber der leere Raum kein Gegenstand möglicher Erfahrung mithin der Begriff eines Ganzen bewegender Kräfte aus solchen Bestandstücken ein unhaltbarer Erfahrungsbegrif ist.

Das Object der collectiv//allgemeinen Erfahrung (der synthetischen Einheit der Wahrnehmungen) ist also gegeben; das Object der distributiv//allgemeinen Erfahrung wovon der Begriff dem Subject das sich von jenen einen Begriff (der analytischen Einheit der möglichen Erfahrung) macht wird nun blos gedacht denn es gehört blos zur Form derselben.

Von dem Unterschiede der mechanisch// und der dynamisch bewegenden Kräfte der Materie.

§

Die bewegende Kräfte sind entweder mechanisch als Körper oder dynamisch als bloße Materie (Stoff) zu gebildeten Körpern beweglich und bewegend. Die erstere sind Ortverändernd (vis locomotiua) die setztere innerhalb dem Kaume den die Materie einnimt (vis interne motiua), in ihren Theilen einander bewegend. — Jene könen als (natürs liche oder künstliche) Maschinen betrachtet werden wen man ihre Form nach der Analogie von Mitteln zu einem Zwecke denkt.

Mechanisch//bewegende Kräfte sind diejenige durch welche die Materie ihre eigene Bewegung blos einer anderen mittheilt dynas misch//bewegend sind die durch welche sie diese Bewegung unmittelbar

25 einer anderen ertheilt.

XII. Convolut, IV. Bogen, 1. Seite.

Des Elementarsystems Der bewegenden Kräfte der Materie

### Eintheilung

Sie kan nicht anders als nach einem Princip a priori gemacht werden als nach dem System der Categorien. Ulso werden jene Kräfte nach ihrer Ordnung der Ovantität, Ovalität, Relation und Moda-lität aufzusühren sehn. — Hieben aber wird eine Umphibolie der Begriffe eintreten wo das subjective Princip der ausübenden Potenzen für das objective d. i. für den Begrif der inneren Möglichkeit der be- 10 wegenden Kräfte selbst (das Empirische für ein Princip a priori) ge- nomen und statt der Categorie ihr Schematism im äußeren Sinenobject unterschoben wird.

#### Erster Abschnitt

Von der Ovantität der Materie überhaupt.

15

§

Wäre alle den Raum erfüllende Materie gleichartig so würde die Ovantität derselben, in gleichen Räumen gleich vertheilt allenfalls geometrisch durch die Raumesgrößen (volumina) gemessen werden 20 könen. Nun aber dieses der Fall nicht ist so muß es ein dynamisches d. i. durch bewegende Kräfte wirkendes Mittel, welches bei der Beswegung aller Materie mit gleichem Moment, der Geschwindigkeit (welches durch die Schwenkung des Perpendikels gefunden wird) durch im Weltraum allgemein herrschende in gleichen Entsernungen vom 25 Mittelpuncte eines Weltkörpers zu jenem treibende Kraft (Gravitastionsanzichung) nämlich eine Maschine Waage genant, geben wodurch

<sup>1</sup> Dieser Bogen am rechten Rande oben mit: Redactio 1. hiezu eine Einlage vid. Bogen A übergang die letzte Seite von den Haarröhren. bezeichnet. 6 Also v. a. also 8 Von Hieden an s. Z. in feinerer Schrift, bis: unterschoben wird. (Zeile II). Am hibolie verstümmelt. 9 eintreten δ da 10 d. i. g. Z. 11-12 genomen rersehentlich δ. 19 allenfalls g. Z. am Rande. 21 so δ: is tan nur die Wägbarfeit (ponderabilitas) d. i. so doppelt. 22 Mittel, δ (g. Z. am Kande): geben 24 (welches — wird) s. Z. am Rande. 26-27 (Gravitationsanziehung) R. ergünzt: wirtt (vyl. Ad. S. 133). 27 geben g. Z. am Rande.

allein diese Messung und Schätzung der Qvantität der Materie genau verrichtet werden kan.\*

Alle Materie ist also an sich wägbar (ponderabilis) und eine absolut//imponderabele Materie ist ein Wiederspruch mit sich selbst; den 5 sie wäre eine bewegende Kraft ohne alle Ovantität derselben. — Dabeh aber läßt sich gar wohl eine relativ oder bedingt imponderabele Materie deuken für welche keine Waage möglich sehn würde wen nämlich diese Materie incoercibel wäre den alsdan würde sie durch keinen Zwischenskörper (z. B. die Waagschale) vom Fallen abgehalten.

Das Moment der Geschwindigkeit womit ein Körper zum Erd= mittelpuncte getrieben wird.

Mechanisch//bewegende Krafte setzen dynam. voraus

Stoß und Schlag ist lebendige Kraft wen sie in Masse nicht im Flusse geschehen. Den sonst ist es nur moment multiplicirt in ein Element 15 des Körpers

Gewichtigkeit

\* Das Surrogat einer Waage durch Spanseder ist ein schlechter Behelf an Stelle des Hebels als Maschine das Gewicht eines Körpers zu bestimen. Den der Raum in welchen sie zusamengedrückt an der hervorgehenden Stange die Grade blicken laßt kan alsdan nicht nach einer Regel sondern muß für jedes Gewicht besonders durchs Experiment gesunden werden; weil die Spankraft in der Feder nicht als in allen ihren Theilen gleich angenomen werden kan.

<sup>4</sup> absolut// erst: schlechterding3// 2 fan. g.Z. am Rande. sollte in: enthielte verbessert werden (punktiert). 6 aber q.Z. am Rande. untere Ecke. Das Aa. zum v.a. zur 1 ünderte, engere Schrift. 13 Dunklere Tinte. zum v. a. zur 11 wird. Az. Das Folgende ver-17 einer erst: ber Maage änderte, engere Schrift. 18 an die Stelle (Ct) (mit R.). das v. a. die bestimen. d als Schele 20 alsdan g. Z. am Rande. 21 besonders durch durchs 21-22 weil —  $\tilde{tan}$ . s. Z.

#### XII. Convolut, IV. Bogen, 2. Seite.

Der Grad der bewegenden Kraft durchs Gewicht ist die Gewich= tigkeit (ponderositas) der an einem Wurshebel die Wucht

> Amphibolie des Größenbegriffs der bewegenden Kräfte der Materie

5

§

Die Waage als eine Maschine die vermittelst eines Hebels bewegend ist scheint gant mathematisch demonstrirt werden zu könen und Herr H. R. Kästner hat den Ruf diese Aufgabe zuerst und scharf nach Prin- 10 cipien a priori gelöset zu haben. — Allein die Lösung derselben war durch Mathematik allein nicht möglich; es mußte ein physisches Princip bewegender Aräfte hier so wohl als beh den übrigen Maschinen behtreten um die Möglichkeit der Bewegung durch ein solches Werkzeug als der Hebel ist erklärlich zu machen. Ihn durch eine unbeugsam steife 15 gerade Linie erklären zu wollen ist erbettelter Grundsatz (petitio principii). Der Hebebaum (vectis) und die Unterlage (hypomochlium) worauf er sich stütt mit seinen Gewichten (onus et potentia) muß eine Dide und Stärke des Zusamenhanges in der geraden Linie haben so daß wen man ihn bis zur Dünnigkeit eines Fadens schwinden läßt er 20 durch jenen Zusamenhang wohl zwar noch imer zu einer mechanischen Potenz aber nicht die des Hebels sondern der Rolle (mit Seil und Kloben) dienen würde indem er an einen Unterstützungs// oder Aufhängepunct geheftet zu einer ganz anderen Art der Bewegung dienen würde.

Also ist die Wägbarkeit als Schähungsart der Dvantität der Materie 25 zwar objectiv möglich nach Begriffen und den ihnen correspondirenden Anschauungen ohne sich auf Ersahrung (Observation und Experiment) stüben zu dürsen, subjectiv aber wen die Möglichkeit derselben durch sie als Maschine zu wirken (zum Wägen und dadurch die Ovantität der Materie zu ersorschen) in Ansrage kömt unmöglich ohne in die Physik 80 einzugreisen. — Die Maschine (der Hebel) bedarf selbst eines dyna= mischen Princips um als eine solche möglich zu sehn, d. i. mechanisch

<sup>2</sup> bewegenden Kraft erst: Bewegung 5 der v. a.? 8 als erst: ist 14 durch ein solches erst: durch dieses 15 Ihn g. Z. unbeugsam steife g. Z. am Rande. 16 erbettelter v. a. erbetteltes 19 Dicke d haben 20 Dünniakeit er 8 zwar 23 Unterstützungs oder verstümmelt. 26 den v.a. denen? 28-29 burch sie q. Z. am Rande. 30 in 8 Untersuchung gezogen wird 31 Sebel δ (g. Z. am Rande): ober das Seil

wirken zu könen. Der Hebel (aus welchem Stoff er auch seh) muß als Stange oder Balken eine gewisse Dicke und Zusamenhang seiner Theile haben um über dem unbeweglichen Unterstützungspunct nicht zu brechen oder zu biegen. — Aber der Begriff von der Ovantität der Materie zehört doch, (ohne in die Physik einzugreisen und ihr bewegende Kräfte empirisch abzuborgen) zum Übergange von den metaph. Anf. Gr. der NW. zur Physik welcher nach Principien a priori gethan wird indem der Begrif von der Schätzung der Ovantität der Materie mit dem der Wägbarkeit als identisch vorgestellt wird. — Die Möglichkeit einer solchen Maschine aus den bewegenden Kräften der Materie wird hier vorläusig postulirt dis die Deduction eines Systems derselben (in dem Begriffe des Wärmestoffs) sie nicht als blos hypothetischen sondern erweislichen Stoff in Einem absoluten Ganzen dieser Kräfte darzustellen berechtigt sehn wird.

Dvalität des Ziehbaren vermittelst eines Seils welches die Ovalität des Zusamenhanges voraussett.

XII. Convolut, IV. Bogen, 3. Seite.

Zweyter Abschnitt

Von der Ovalität der Materie

Sie ist entweder flüssig oder vest\*

20

8

Eine Materie heißt flüßig die nur durch stetig auf einander folgende Stöße einer unendlich getheilten Größe auf eine ruhige Fläche eines

\* Best (corpus rigidum) oder starr ist ein Körper dessen Theile inner-25 halb dem Raume den er einnimt der Verschiebbarkeit wiederstehen. Thun sie dieses nur durch die Anziehung derselben auf seiner Obersläche (wie Tropsen die sich Augelförmig bilden und, auf einer mit Bärlappsamen bestreuten

<sup>1</sup> Hebel  $\delta$  als eine Stange 3 unbeweglichen g.Z. am Rande. Unterstützungspunct letzte Silbe durch Abtrennung vergessen. 4 Aber der Begriff von der erste Fassung: Also kan die 5 gehört doch, g.Z. am Rande. und  $\delta$  aus 6 empirisch g.Z. Erste Fassung: abzuborgen mithin um zweite Fassung: abzuborgen) zum bloßen Übergange dritte Fassung: abzuborgen) zum Übergange 7 Physik  $\delta$  noch nicht 10 Materie  $\delta$  zur vorläusig g.Z. 13 absoluten g.Z. 15 Linker Rand, neben dem Vorigen. 24 rigidum)  $\delta$ : ist nicht dem holen (cavo) sondern oder start g.Z.

Körpers bewegend ist. — Umgekehrt ist ein Körper dessen Fläche als unbeweglich ienem Stoke wiedersteht vest\*

Dieses ist die Nominalerklärung der Flüßigkeit und Bestigkeit beh der man von der Causalität dieser Beschaffenheiten (Ovalitäten) abstrahirt.

Der Zustand einer Materie in dem Moment ihrer Bewegung kan entweder der sehn wobeh sie in Masse (als Körper) oder im Flusse (nur mit der corperlichen Obersläche) bewegend ist. — So ist der Druck eines Wasserprisma auf den Boden eines Gesäßes Bewegung in Masse doch mit unendlich//kleiner Geschwindigkeit; dagegen als Wiederhalt einer 10 unbeweglichen Fläche im Strohme auf welche er rechtwinklig trisst (eines darin gehaltenen Bretts), Bewegung im Flusse beh welchen behden die bewegenden Kräfte ein gleiches Facit abgeben könen

#### Anmerkung

Alle flüßige wägbare Materie die durch die wechselseitige Anziehung 15 ihrer einander berührenden Theile ihr selbst die Figur eines Körpers bestimt heißt tropsbare Flüßigkeit. — Diejenige welche ihre Ausdehnung nicht selbst begräntzt (wie Luft und Dampf) sondern von dem Gegen=

Fläche nicht zerfließen sondern selbst im Fallen auf dieselbe durch jene Kraft springen) so ist er dabeh doch ein flüßiger Körper. Das Starrwerden (rigescentia) 20 ist nicht ein zunehmender Zusamenhang sondern blos die Wirkung einer veränderten Mischung der heterogenen Theile derselben die vorher in demselben homogen vertheilt waren da durch Entweichung einer Species derselben z. B. des Wärmestoffs oder der Feuchtigkeit die bloße innerlich erschütternde (motus elementorum concuborius) die Teile dieser Materie innerhalb anders stellt 25 und eine Textur und zugleich eine Figur (wie behm Gefrieren) hervorbringt sie in Nadeln (textura sibrosa) Platten (lamellaris) und Blöcken (truncalis) zu bilden ohne daß darum der Zusamenhang selber vergrößert sehn darf

<sup>559, 23-1</sup> eines Körpers g.Z. am Rande. 1 bewegend  $\delta$  sen(?) 2 unbeweglich  $\delta$  dies Dieser zweite Stern bezieht sieh auf dieselbe Anmerkung. 3-5 Tieses — abstrahirt. s.Z. 6 dem — ihrer g.Z. 7 sie erst: er als v.a.? 8 mit der corpersichen erst: mit seiner ist.  $\delta \otimes v$  9 eines erst: des 11 rechtwinklig s.Z. 12 (eines — Bretts) s.Z. am Rande. Kommapunkt. 15 wägbare s.Z. 16 eines Körpers s.Z. am Rande. 21 ein v.a. eine 22 vorher  $\delta$  in der 24 des Wärmestosse erst ers

druk einer anderen gesperrt wird muß eigentlich elastische Flüßigkeit heissen. Die Materie aber welche die allgemeine Ursache des Flüßigseins ist kan nicht füglich eine Flüßigkeit genant werden weil unter dieser Benenung verstanden wird daß sie einen für sich abgesondert existirenden Stoff ausmache der alsdan wiederum noch einer anderen bewegenden und expandirenden Materie als eines Fluidum bedürste. Das Flüßigssenn (fluiditas) im Gegensat mit dem Vestsenn (rigiditas) ist blos ein innerer Zustand der Materie; ihrer Bewegung oder Ruhe ohne daß man nöthig hat dazu einen besonderen bewegenden Stoff anzunehmen, is ihn vor der Hand hiezu nicht annehmen muß weil dieser doch endlich ein ursprünglich Flüßiges (fluidum originarium) voraussetzen und also doch ohne einen Cirkel zu begehen keine Realerklärung der Flüßigkeit abgeben würde.

8

Das Tropfbar//flüßige ist eine ponderabele sich durch innere Anziehung im umgebenden Raume in Augelform bildende (zur kleinsten Oberfläche strebende flüßige) Materie: das Elastisch//flüßige (z. B. Luft und Dampf) kan in das Permanent// und Transitorisch//flüßige einzgetheilt werden von dem die erstere Species den Nahmen der Gas//20 Arten führt.

Absolut//imponderabel kan keine Flüßigkeit sehn ausser wen sie auch incoërcibel ist (wie man sich den Wärmestoff denkt). Aber relativ imponderabel könte doch eine Materie sehn für die alle Körper persmeabel wären (elementa in loco proprio suae speciei non gravitant).

25 Rigesscenz, Starrwerden

Von der Kraft des Stoßes eines Körpers in Masse gegen einen anderen Körper in Vergleichung der Bewegung durch den Stoß in der

<sup>2</sup> heisen. s. Z. am Rande; erste Fortwerden statt: wird 1 anderer setzung im Text: und verliert sie durch Barme und Ralte die Glafticität nicht Gas allgemeine g. Z. am Rande. des v.a. der aber g. Z. Die  $\Delta a$ . wiederum g. Z. am Rande. 6 bedürfte. Az. Das Folgende 5 alsdan 8 wird ätze. 7 ist blos erst: ist 8 innerer g.~Z.~am~Rande. 11 ein v.a. einen? voraussetzen  $\delta$  würde 12 doch  $\delta$  keine in der Sehrift der s. Zusätze. 10 both g.Z. am Rande. 13 Reehts daneben am Rande: vid. Bog. A Abergang S. 4 mit rother Tinte (in der Schrift der ersten Hälfte der Seite). 15 stußige f v. a. F 16-17 (zur — flüßige) 18 kan v. a. können 19 der & Gasarten 22 Von (wie an q. Z. am Rande. 25 Reehter Rand. Rigessceng da. 26 Stoges δ ge 27 in der δ burch reehter Rand. 36 Rant's Schriften. Opus postumum II.

der Schweere entgegengesetzten Richtung. Ein Sandkorn gegen einen Körper des Weltganzen.

XII. Convolut, IV. Bogen, 4. Seite.

Von der Relation der Materie als Anziehung des Starren in der Berührung

8

Diese Anziehung ist der Zusamenhang. — Man kan sich ihn als oberflächlich (cohaesio superficialis) oder als eindringend (penetrans) denken wen sie mittelbar über die Berührungsfläche in das Innere des Körpers wirkt. — Die erstere macht zerreibbare Körper (friadiles) 10 wie Glas, Steine, 2c die andere ziehbare (ductiles) wie Metalle

8

Man kan von allen starren Korpern sagen daß ihr Zusamenhang (mehr oder weniger) eindringend seh. Den wen an einem Block eine Scheibe (lamella) von unendlich kleiner Dicke klebend und von jenem 15 Block angezogen gedacht wird so müßte das Moment der Bewegung endlich sehn mithin im kleinsten Zeittheile seiner Abreissung eine unsendliche Geschwindigkeit enthalten. Also ist alle Anziehung starrer Körper im Zusamenhängen jederzeit in eine gewisse Weite innerhalb den Körper eindringend und es giebt keine absolute Sprödigkeit. Doch 20 ist die Ductilitat der Körper (im Hämern und Drathziehen) mehr oder weniger groß nachdem die Anziehung mehr oder weniger tieser oder oberflächlicher eindringend ist\*

\* Auch zwey Materien (z. B. wenig Kalk und eckichter grober Kiessand) mit Wasser in einander geknetet geben einen Mörtel der (worüber Walkerius 25 seine Verwunderung bezeugt) über alse Vergleichung, skärker bindet als in der Behmischung mehreren Kalcks geschehen würde zum Beweise daß dieser in die Subskanz des ersteren mit ihm sich auf gewisse Art amalgamirend eindringe, und der Zusamenhang nicht blos oberflächlich seh

<sup>3</sup> Diese Seite trägt oben die Notiz: vid. Redactio 2. E. 2. (Kant). Erstes Fünftel der Seite frei. 7 Erste Fassung: Diesen kan man sich 9 sie v. a. die 10 zerreibbare erst: [probe Körper  $\delta$  (fragilitas) 10-11 (friabiles) — 2c g. Z. am Rande. ziehbare δ (ductilitas) (ductiles) g. Z. am 11 andere d dehub wie & Glas und 14 (mehr — weniger) g.Z. an erst: bon 15 Dicke & abge Hebend  $\delta$  gedacht d. i. und g.Z. 16 angezogen v.a. ange= zogend 17 sehn g.Z. 18 Anziehung  $\delta$  der Körp 21 im erst: beh g.Z. edichter grober g.Z. 25 worüber wo v.a. wie 26 über al 26 über alle erst: ohne allen 28 des d Sandes amalgamirend v. a. amalgamire Kommapunkt.

Im Mineralreich machen die Metalle einen sehr weiten Classensabstand von den anderen Materien derselben nicht blos durch ihre specifische Schweere sondern durch das eigenthümliche Licht was sie (polirt) zurück werfen und welches aus ihrem Inneren ausgestrahlt (gleichsam selbstleuchtend), durch Erregung eines besonderen sie durchdringenden Stoffs durch Hämern und Drahtziehen strekbar wird. Doch ahmt die Natur diese Metallfarben in den Flügeldecken und anderen Theilen mancher Insecten nach, wie das polirte Stahl von einigen und die Schillerung des Goldes von anderen (z. B. dem Cerambyx moschatus) ein dersogleichen aus dem Inneren strahlendes, nicht blos reslectirtes Licht zeigt.

Die Categorie der (dynamischen) Relation in der bewegenden Kraft eines prismatischen Körpers zu suchen der sich durch sein eigenes Gewicht beh gewisser Länge abreißt in einer Richtung welche auf seiner

Durchschnittsfläche senkrecht steht

Die Cohaesibilitaet ist diesenige Anziehung der Materie eines Körpers in ihrer Berührung die nicht verandert werden kan als durch

Abreissen desselben von dem eigenen Korper selbst.

Der Fehler den Mechanism und Nominalbegrif vor dem Dhnamism als dem Regelbegrif u. gar ohne diesen dem Begriffe der bewegenden 20 Kräfte vorzusetzen z. B. den Hebel ohne seine Steisigkeit oder das Seil ohne seine Zähigkeit oder den Zusamenhang als Flächenkraft ohne Anziehung in Masse durchdringend.

Anklebung welche eine zähe (halbflüßige) Materie ausmacht ist

vom starren Zusamenhange zu unterscheiden

Abstehen der Glasstriemen von einander

Der Flächen// u. der durchdringende Zusamenhang

Lebendige Kraft

25

Die Rigescenz (Starrwerden) ist entweder das der Ernstallisation (Anschießens) wie des frierenden Wassers oder steinerzeugenden Stoffs

<sup>4</sup> welches g.Z. 3 (polirt) g. Z. am Rande. 1 weiten 8 Ab R mapunkt. eines δ ihnen behwohnenden Stoffs 7 andere Theile und — Theile g. Z. 6-10 Doch ahmt — zeigt. s. Z., von beden an unterhalb des nächsten Absatzes. in der δ Cauffalität dahinter noch einmal: der 12 eines δ Rörpers 11 Die ⊿ a. 13 beh erst: von Länge  $\delta$  ab prismatischen Körpers g. Z. am Rande. 14 steht Az. 15 Linker Rand oben, neben der Überschrift. eines Körpers g. Z. 17 dem doppelt durch al. 18 Etwa 15 Zeilen tiefer, dickere Schrift und andere Tinte. Mechanisms (Ct.). 19 diesen 8 unter 23 Linker 26 Spatium 1 Zeile. Schlußklammer hinter: ausmacht. Rand, untere Ecke. 28 das (sc. Starrwerden) R.: die

oder des Verinens wie Wachs und Talg. Die Zähigkeit des schmelzenden und Sprödigkeit des kalten Glas

XII. Convolut, V. Bogen, 1. Seite.

§

Die bewegende Kraft der Materie eines Körpers der durch sein 5 Gewicht eine Flächenanziehung überwältigen soll kan nicht eine todte Kraft (des Drucks) sondern nur die Wirkung einer lebendigen Kraft

(des Stoßes) einer innigst durchdringenden Materie sehn

Den die Anziehung welche unmittelbar aber doch zugleich in der Entfernung wirft welche dazu erforderlich ist mit einem unendlich// 10 dünen Abschnitt derselben einen Block (Prisma) zu tragen setzt ein Moment der Bewegung voraus welches eine endliche (assignabele) Geschwindigkeit enthält und also in dem kleinsten Zeittheilchen eine unendliche Geschwindigkeit hervordringen würde welches unmöglich ist. Also kan nur eine durch Stöße einer durchdringenden Materie den wägdaren 15 Körper in den Zustand des Zusamenhanges (der Cohäsibilität eines Blocks) bringende Materie die Cohäsion des Körpers in seinen Theilen bewirken Die Länge oder Höhe desselben des Prisma welches sich durch sein eigenes Gewicht abreißt nicht die Dicke desselben bestimt den Grad des Zusamenhanges; den die Säulen des Blocks sind nicht von 20 einander beh einerlen Durchschnittsfläche sondern neben einander (die dickere mit größerer Durchschnittsfläche) zusamenhängend und reissen durch ihr eigenes Gewicht ben einerlen Länge (und eben derselben

<sup>2</sup> Glas R.: Glases 3 Dieser Bogen rechts oben von Kant mit: Redactio. 2 bezeichnet. Oberer Rand frei. 8 einer doppelt durch al. 9 boch zugleich s. Z. 10 ift δ einen 10-11 mit — binnen g. Z. am Rande. 11 derselben 8 ab= zuhalten als 12 Von welches an s. Z. bis: und asso (Zeile 13). 15 nur  $\delta$ die continuirlich eine g. Z. einer — Materie g. Z. am Rande. Fassung: ben wägbaren Stoff eines Körpers 16 Buftand d: des ftarren und durchdringenden Zusamen o und durchdringenden g. Z. am Rande, gende Materie die erst: bringen wo der 17-18 die Cohafion - bewirken 18 oder Höhe g. Z., Kr.: Die Länge oder Höhe des Prisma g. Z. am Rande. desselben & bestimt ben des Prisma c. Z., davor noch einmal: oder Sobe welches sich erst: welches derselbe 19 Gewicht δ sich 21 einander δ abhängend ben — Durchschnittsfläche g. Z. am Rande.

Qualität der Materie desselben) ab so dick oder weniger dick sie auch sehn mögen

Die Amphibolie zwischen dem mechanischen und dynamischen System weiset bestandig auf einen Elementarstoff und die bewegende

5 Krafte der Materie im Wärmestoff hin

10

Alle Anziehung, außer der der Gravitation (und des Lichts) ist todte Kraft und unendlich klein gegen die des Zusamenhanges der Korper welcher nur durch stoße u. lebendige Kraft einer durchdringenden Materie geschieht

Schiefe Fläche. Rutschen behm Einsinken. Nothw. Reibung Ein langer Faden freh in der Luft sich abreissend

<sup>564, 19-2</sup> Erste Fortsetzung nach abreißt: die Dicke desselben (die Durchschnittsfläche mag so groß) sehn wie sie will indem die Säulen nicht wie sie neben²) einander sondern hinter einander hängen und eine das Gewicht der anderen trägt \* 3 Rechter Rand unten. 5 2 Zeilen tiefer d: Bon der Zähigkeit u. fragilitas 6 3 Zeilen tiefer. 8 durch Sigel. 11 Die beiden letzten Zeilen eingerückt.

<sup>1)</sup> so groß g. Z. am Rande. — 2) neben erst: hinter

<sup>\* 1)</sup>Die specifische Schweere dieser Prismen und die Länge derselben beh welcher sie durch ihr eigenes Gewicht sich abreissen bestimen den Grad des Zusamenhanges der an dem 2) Biegsamen (im Seil und Kloben) noch 3) vom spröden und dem 4) Zähen im Drathziehen unterschieden werden muß. — Das Verhältnis des Zusamenshangs eines leinenen 5) blos in die Länge gezogenen Fadens zu dem Gewicht durch das 6) er 7) sich selbst würde 8) unermeßlich groß in Metallen ohne allen Vergleich kleiner. Vielleicht würde aber reines Bleh wen 9) es ohne seine übrige Sigenschaften zu versändern vollig spröde wäre mithin ein Stab von dieser Materie nicht anders als durch allmälige Verdünerung abrisse einen Zusamenhang zeigen der vielleicht den eisens drath von derselben Dicke überstiege

<sup>1)</sup> Durch 10 Zeilen Spatium vom vorhergehenden Haupttext getrennt. 2) Erste Fussung: der als ein spröder von dem zweite Fassung: der an dem 3) noch  $\delta$  von 4) vom — dem g. Z. am Rande. dem durch Zusatz doppelt. 5) leinenen v.a. leinen 6) durch das erst: womit dem 7) er  $\delta$  von 8) würde R. ergänzt: abreißen, ist 9) wen  $\delta$  oh

XII. Convolut, V. Bogen, 2. Seite. Von der activen Relation der Körper in ihrer Cohäsibilität

8

Ich verstehe unter einer starren Cohäsion nicht den bloßen Zu- 5 samenhang der Materie in ihren Theilen unter einander sondern eines Körpers mit einem Körper den das ist allein was das Verhältnis einer Masse mit einer anderen ausser ihr bezeichnet. — Der Wiederstand gegen die Kraft wodurch Ein Körper in Zwen verwandelt (zerbrochen oder zerrissen) wird ist nun die Relation (das äußere Verhältnis) bes 10 körperlichen Zusamenhanges dessen Gegentheil nicht blos Trennung Aushebung der Berührung sondern auch die Möglichkeit der mechanischen Herstellung des Ganzen aus diesen Stücken bedeutet, ohne daß diese Theile in Ansehung der Eigenschaften der Materie woraus sie bestehen d. i. dynamisch verändert werden. — In der chemischen Auf- 15 lösung werden auch heterogene Theile von einander getrent oder auch ihrer Mischung nach zersetzt aber ihr Zusamenhang enthält ein dyna= misches und inneres Verhältnis der Materie mithin nicht den Begriff der Relation d. i. des äußeren Verhältnisses eines abgebrochenen Studs des Körpers von dem anderen gleichartigen als worin hier der Begriff 20 der Cohäsibilität gesetzt wird

Im Nbergange von den metaph. A. G. der AW. zur Phhsik wird nun nichts weiter verlangt als blos deutlich zu machen was jener Begriff (der Cohäsibilität) in sich enthalte a priori zu entwickeln und welche Folgen daraus sich empirisch (durch Observation und Experiment) mit 25 Behspielen aus der Erfahrung belegen lassen nur zur Erläuterung jenes

Begriffs herben zu schaffen.

<sup>2</sup> Erste Fassung: Von der Körper Relation der Materie 5 verstehe verstümmelt. einer starren g. Z. Cohasion durch Zeichen auf die zweite Fassung am oberen Rande verwiesen (vgl. S. 567, Zeile 7 ff). nicht d blog 7 einem doppelt Verhältnis d der ist R. ergänzt: es das erst: ein äußeres durch al. verwandelt  $\delta$  wird 10 Verhältnis)  $\delta$  d. i. 12-13 mecha= 9 Ein v. a. ein 14 der Eigenschaften g. Z. am Rande. der Materie der erst: nischen q. Z. ihrer 16 heterogene q. Z. am Rande. getrent & und 19 abgebrochenen 20 worin (statt: worin) d wir 24 enthalte v. a. enthalten g.Z. am Rande. a priori — entwickeln g. Z. am Rande.

8

Es kan aber aller Zusamenhang entweder als blos oberflächlich (cohaesio superficialis) oder auch als eindringend (penetrans) gedacht werden. Eigentlich enthält der Begriff der Cohäsion nur den der durchdringenden Anziehung die oberflächliche könte man das Anshängen (adhaesio) nenen

. Die wechselseitige Anziehung der Theile eines vesten Körpers in ihrer Berührung unter einander in so fern jene in ihrer Berührungs=

fläche dem Abreissen wiedersteht.

Das natürliche Maas des Zusamenhanges (cohaesio) eines Korpers in seiner senkrecht auf die Direction des Zuges gerichteteten Durchschnittsfläche ist das Gewicht des Körpers selbst wen dieser als ein Brisma an seinem oberen Theile (dem Kopf des Blocks) bevestigt sich durch sein eigenes Gewicht abreißt. — In der Vergleichung solcher 15 Prismen von gleicher Materie (z. B. Marmor) komt es in der Schätzung des Zusamenhanges auf ihre Länge (oder Höhe) an und sind sie ungleichartia (3. B. das eine Marmor das andere Eisen) auf das Product der specifischen Schweere der Materie in die Länge an die Dicke mag seyn welche sie wolle; den zum Gewicht durch welches diese Stäbe abreissen 20 trägt die Menge derselben neben einander nichts ben (weil der Block als Fascikel vieler solcher gleich langen Stäbe angesehen werden kan) sondern nur die Menge der unterhalb in einer Reihe einander der Anziehung der Berührung nach untergeordneten wägbaren Materie da ein Theil des Blocks von dem anderen abhängend bis zu einem Gewichte 25 getragen wird wodurch er sich in der Durchschnittssläche von ihm abreißt.

<sup>4</sup> enthält δ zwar 5 burchdringenden erst: 2 fan erst: ift als g.Z.Anziehung d der die v. a. der 7 Das Folgende die zweite Fassung des Absatzes: Ich verstehe unter einer ftarren Cohafion (vgl. S. 566, Zeile 5), am oberen Rande, durch: \$\pi\$ mit dem Text verbunden. wechselseitige verstümmelt. vesten Körpers erst: einer vesten Materie 8 ihrer erst: der jene (q. Z. am Rande): mithin auch die zur 1) Abreiffung 2) erforderliche Rraft 8-9 Berührungsfläche δ einem Gewichte gleich ist 10 Unterer Rand, durch: \$ und: vid. oben mit dem Vorigen verbunden. des v.a. ber 15 Marmor  $\delta$  und in erst: beh 22 sondern  $\delta$  die  $\epsilon$  23 der — nach g.Z. om Rande. untergeordneten  $\delta$ Direction & der unterhalb d einander 23 der — nach g. Z. am Rande. wägbarer

<sup>1)</sup> zur & Trennung. 2) Abreissung g. Z.

Die Attraction der Theile einer vesten Materie ist entweder die der Suspension derselben von einander oder der Appension. Ben der letteren komt es nicht auf die Größe des Durchschnitts an sondern nur auf die Länge des Prisma welches sich durch sein Gewicht abreißt. — Der Zusamenhang ist entweder ein spröder oder dehnbarer. Der lettere 5 hat malleabele ductilitat wen die Oberfläche es seh gerieben ober ge= schlagen eine Textur des Durchdringend//anziehenden beweiset so ist der Körper metallisch

# XII. Convolut, V. Bogen, 3. Seite.

Das Moment der Bewegung in der Attraction der Cohäsibilität der Körper ist in Vergleichung mit dem Moment der Attraction in der Schweere (bem der Gravitation) unendlich wen die Anziehung der ersteren blod als Flächenanziehung (superficialis) nicht als ein= dringend (penetrabilis) angenomen wird. Den im ersteren Fall wird 15 das Blättchen welches das Gewicht des ganzen Blocks trägt als unendlich dune (ohne alle Ovantität der Materie) gedacht dafür ein endliches Moment der Geschwindigkeit seiner Bewegung haben müssen welches unmöglich ift. Dagegen wen alle Cohasion zugleich als eindringende Attraction bis zu einer gewissen Dicke des Blättchens angenomen wird 20 welches von Lage (Stratum) zu Lage durch den ganzen Körper des Brisma durchgeht ein Quantum der Materie mit einer unendlichkleinen Geschwindigkeit eine bestimte bewegende Araft enthalten wird welche zur Cohäsion erforderlich ist

# Die Cohäsibilität ist Wirkung einer lebendigen Kraft

Unter der lebendigen Kraft der Materie eines Körpers (die man nicht mit Lebenskraft zu verwechseln hat als von welcher nur im

25

10

<sup>1</sup> Linker Rand oben. 4 auf der Länge 6 Von wen an Fortsetzung oberer Rand, durch Zeichen verbunden 11-12 ber Körper g.Z. am Rande. 13 Gravitation) verglichen unendlich 16 bas Gewicht g. Z. am Rande. Erste Fassung: den ganzen Blod mit seinem zweite Fassung: bas Gewicht bes ganzen Blod's ben versehentlich unverbessert geblieben. 17 dafür R.: aber 21 welches Ad. ergänzt: Verhältnis von 8 Strat 22 Prisma (g. Z. am Rande) erst: Blocks 23 eine q.Z.enthalten d kan 28 ber erst: einer Kraft der der v. a. ein? 28-29 Erste Fassung: worunter man ja nicht Lebenskraft verstehen muß zweite Fassung: die man nicht mit Lebenskraft zu verwechseln hat Über: worunter: & welche

organischen Reiche der Natur die Rede sehn kan verstehe ich die bewegende Kraft des Stoßes der Materie eines Körpers auf einen Körper der die continuirliche Erregung dieser Stöße enthält zum Unterschiede von der des Drucks als welcher eine todte Kraft (ein Moment der Bewesgung) ist welche nur in einem gewissen Zeittheile Ursache der Bewegung (durch Acceleration) sehn kan\*. So ist der Stoß des ponderabelen Flüßigen (z. B. des Wassers) auf die starre Oberfläche eines anderen Körpers nur dem Drucke eines Gewichts gleich; mithin todte Kraft. Dagegen wird der eines harten gegen einen harten im Stoße als 10 lebendige Kraft die gegen jene unendlich ist angesehen.

In Ansehung dieser bewegenden Kraft ist die Materie incoerscibel (dergleichen man sich im Begriffe des Wärmestoffs denkt) so wie sie auch als alldurchdringend in Ansehung jedes Partikels dieses Körpers als imponderabel gedacht wird und der Flächen//Zusamenhang in dem Durchschnitte dieses Blocks ist eigentlich die Wirkung einer bewegenden Materie die nicht blos in der Berührung als Flächenkraft des ihm anhängenden Körpers sondern auch als geschichtet (lamellaris) als körperlicher Theil den anderen durch Anziehung bewegend gedacht werden nuß.

# Anmerkung

20

Die Cohäsibilität in der Mischung der Theile verschiedenartiger Körper z. B. des gelöschten Kalks mit Kieselsand gemischt dessen bins dende Kraft Wallerius bewundert giebt ein Behspiel von diesem Einsdringen ponderabeler Materien in einander und darauf sich gründenden Zusamenhange; vornehmlich sind es die Metalle welche dabeh auch zähen Zusamenhang (Geschmeidigkeit Schmiedbarkeit, Malleabilität) zeigen.

\* Vom Stoße harter Körper und der Unmoglichkeit absoluter Härte der Korper unendlich großeren Kraft ihres Stoßes als des Drucks (den ganzen 30 Erdkorper)

<sup>3</sup> der δ durch 2-3 der — enthält s. Z. am Rande. 6 des δ Wassers 6-7 ponderabelen — Wassers) g. Z. am Rande. 7 auf δ eine 8 dem erst: einem 11 Vor In δ: Nun ist im Jusamenhängen eines Blocks dieser δ Kra 12 (dersgleichen — benkt) g. Z. am Rande. 15 dem g. Z. 17 als g. Z. (lamellaris) g. Z. 21 der Theile g. Z. verschiedenartiger δ Materien 29-30 unendlich — Erdsorper) als zweite Fassung darüber, ergänze: Von der

3) Von der Anziehung starrer glatten Flächen und der Reibung. Glättung Polirung metallischer Glanz oberflächlicher Wärmestoff Der Abstohung des gebrochenen Spröden. Dem Keil. Dem Zusamerihang im Block.

4.) Die Modalität nämlich die bewegende Kraft die uranfanglich 5

beharrlich u. zur möglichen Erfahrung nothwendig

Die Amphibolie der Refl. Begr. in der Verwechselung der Begriffe des Verstandes (als Objecten an sich) mit der Darstellung dieser Besgriffe in der Erscheinung

Das dynamische Princip (des Wärmestoffs) wird implicite hieben 10

dem mechanischen untergelegt

Lebendige Kraft oder das Surrogat derselben in einer alldurchs dringenden die Materie des Körpers zur Berührung treibenden Materie

Geschmeidigkeit des Festen Schmiedbarkeit. Metallischer Glantz auch vom Cerambyx oder den Libellen Jungfern.

Inexhaustibel Lebendige Kraft

Inexhaustibel ist keine andere bewegende Kraft als des Stoffes welcher alle Materie zum Object der Erfahrung macht: d. i. Wärmestoff

# XII. Convolut, V. Bogen, 4. Seite.

20

Metalle machen im mineralogischen System in Ansehung ihres spezifischen Gewichts zugleich aber auch, da sie sich poliren lassen in Ansehung des ihnen eigentümlichen reflectirten Lichts (nicht blos Farbe die sich nach der Analogie der Töne specificiren läßt) einen auffallenden Abschnitt. Dieses verhält sich zur Erdsarbe wie der Klang zum Ton: 25 wie der eines Sayteninstruments zu dem eines Blasinstruments woraus abzunehmen ist, daß sie im Poliren durch Reiben (welches auf der Oberssäche bis zur Erhitzung des Schmeltens gehen kan) sich zu einer geswissen Textur bilden und gleichsam anschießen welche ihrer inneren Mischung gemäs ist: wie die Libellen, der Cerambyx moschatus und 30 andere Insecten

<sup>1</sup> Rechter Rand, letztes Drittel.

2 Glättung — Wärmestoff g. Z., durch Zeichen verbunden.

6 möglichen Ersahrung (Erscheinung?) abgekürzt.

14 Festen?

17 2 Zeilen tieser.

18 R.: als die des Stofses Stofses Stoffes Statt: Stofses 21 einen statt: in (mit R.).

23 des die 25 Erdsarbe (g. Z. am Rande) erst: Farbe

26 der g. Z.

27 ist Kommapunkt.

28 zu erst: in einer v. a. eine

29 bilden die welche welche inneren g. Z.

#### §

## Von der oberflächlichen Cohäsion Vester Körper

Spröde aus einer Schmelzung entstandene starre Körper worunter das Glas (auch gewise Harze) gehören behalten im Bruche ihren Glanz behaupten aber wen ihre Theile nach dem Bruche an einander geschoben werden (z. B. wen ein erhitzter eiserner Stift mit der Spize über diese Glastasel gezogen wird oder umgekehrt ein kalter über ein erhitztes Glas) einen gewissen Abstand der der größten Gewalt diese Stücke an einander zu schieben wiedersteht. — Eine Glastasel auf die benante Art in viele Glasstriemen getheilt bedeckt unvermeidlich eine größere Fläche als da sie ganz war. — Ein kleiner Riß im Spiegelglase der nicht einmal über diese ganze Fläche fortläuft läßt imer sehen daß das Glas hier getrent und eine Leffze von der anderen abstehend seh obgleich die Krast womit das hier geborstene Glas vergeblich zur völligen Bestührung strebt gewiß sehr groß sein muß.

Eben so hängt eine Glastafel an der andern von der sie überdeckt ist und wird wen jene gehoben wird mit gehoben; und dieses gilt von allen polirten Flächen von genugsamer Härte, mithin giebt es einen Busamenhang der zugleich Anziehung in der Ferne ist, welches sonst ein Wiederspruch sehn würde wen es nicht ein durchdringen pondes

rabeler Materie gäbe

§

Die Cohäsion des Ponderabelen wird durch das Incohäsibele und imponderabele bewirkt. — Den das mechanische Vermögen beruht auf dem dhnamischen, das Maschinenwesen auf den ursprünglichen bewegenden Kräften. — Die Waage (vectis) die Kolle mit dem Seil (trochlea) die schiefe Flache und der davon abhangende Keil (cuneus) und die zu allem diesem erforderliche Starrigkeit der Basis worauf der Körper parallel mit der Fläche rutschend in Bestrebung zur Vewegung ist. Keibung auch auf glatten und wen sie als rauh betrachtet werden durch Bewegung die Obersläche glättenden Körpern.

<sup>6</sup> aber 8 al wen d sie 4 Schmeltung & und 3 Bester v. a. fester ein kalter ein 7 erhitter & Ei 8 umgehrt ihre Theile g. Z. am Rande. bededt erst: nimt ein (un?) 11 viele g.Z. v. a. eine 10 Ein statt: Eine 14 Leffze v. a.? 15 hier g. Z. Glas δ so verge 17 andern darüber verwischt: klei (?) 18 und δ wird vergeblich g. Z. am Rande. 21 ein v. a. eine 32 Körper. statt: Körpern. durchdringen v.a. durchdringende

S

Es sind 4 mechanische Potenzen über einem Hypomochlion. Zwey die um einen Punct bewegend sind vectis et trochlea u. 2 die über einer Fläche bewegend sind cochlea et cuneus: die eine der Herums sührung einer schiefen Fläche um eine Achse (drehend) die andere in serader Richtung. — Die Anziehung ist in einer derselben linear (das Seil) in der anderen planimetrisch

Das Moment der Bewegung mit dem Element der bewegenden Materie multiplicirt ist das Quantum der bewegenden Kraft der Materie in der Cohäsion als durchdringende Kraft.

Ein continuum der geschichteten (lamellarisch) Materie durch eine

15

durchdringend agitirende Kraft des Wärmestoffs

Abreissung eines Draths oder Fadens durch sein eigen gewicht ist das Maas des Zusamenhanges.

Von der Flächenanziehung polirter Korper

Das mechanische Vermögen der bewegenden Kraft beruht auf dem dynamischen einer incoercibesen imponderabesen und also auch inco= häsibesen Materie. — Von dem Kutschen auf schiefen Flächen und unter einem gewissen nicht a priori bestimmbaren schiefen Vinkel. Im= gleichen dem Reiben der Achsen an den Zapfenlagern

# XII. Convolut, VI. Bogen, 1. Seite.

Die Categorie der Relation ist die des activen Verhältnisses (bewegender Krafte) von Körpern gegen Korper die in Masse aber nur in der Berührung in demselben Platze einander anziehend oder abstoßend betrachtet werden; den es ist hier nicht von den Kräften der 25 Materie in dieser ihrer Bewegung sondern von den bewegenden Kräften in dem Moment der Bewegung die Rede.

Cohäsibilität der Materie ist also die Anziehung einer Masse gleichsartiger ponderabeler Materie deren (der Anziehung) Grad durch das

<sup>3</sup> die um die  $\delta$  sich 4 bewegend abgekürzt. 6 Richtung g. Z.,  $\epsilon$ rst: Linie (undurchstrichen geblieben). 8 Linker Rand unten; dunklere Schrift. 11 Über dem Vorigen, durch\* verbunden. 13 Weiter unten, wieder Schrift wie Haupttext. durch Sigel. 14 Spatium 1 Zeile. 19-20 Von Ingleichen an unterer Rand. 20 Japsensagern? 21 Dieser Bogen von Kant rechter Rand oben mit: Redactio 3 vid.  $\mathfrak{S}. 3 \, \mathfrak{B}. 2$  signiert. 22 des v. a. der  $\delta$  b 23-24 aber  $\mathfrak{P}$  signe g. Z. am Rande. 25 es v. a.? den Krästen g. Z. 26 in  $\delta$  ihrer  $\mathfrak{B}$  ihrer  $\delta$  wirksichen 27 dem erst: ihrem 28-29 gleichartiger g. Z.

Gewicht bestimt wird durch welches der daraus bestehende veste Körper sich selbst abreißt. Man sieht leicht daß der Körper hier behm Abreissen prismatisch und nicht nach der Dicke sondern blos nach der Länge des Prisma was am Aushängepunct bevestigt ist geschätzt wird den die Dicke ist nur die Menge solcher neben einander nicht von einander abhängenden Stäbe.

Die Cohaesion enthält ein Moment von endlicher Geschwindigkeit welches aber nicht accelerirend ist weil es beh seiner Anziehung zugleich abstoßung als wirkliche Bewegung der vibrationen u. continuirlich wechselnden Gegenstöße mithin lebendige Kraft enthalt. Diese bewegende Kraft ist Wärmestoff den alle veste ist doch aus dem Flüßigen entstanden also aus gegenstößen die zusetzt gleichsörmig innerlich bewegend

sind.

Die Blockanziehung setzt einen oberen anziehenden Korper voraus 15 von dem der Korper durch sein Gewicht sich von seiner Durchschnittsfläche abzureissen strebt. Dieser bedarf aber wiederum einer Stütze den er hangt nicht am leeren Raum und diese Stütze muß selbst wieder cohäsibel sehn um als Maschine dem Gewicht der ausweichenden Materie zu wiederstehen welches wiederum ein Moment der Attraction voraussoset, worauf die subjective Ponderabilität beruht und eine Basis namslich die Erde und so endlich ein Weltspstem der Bewegung durch Centrisfugal u. Centripetal Kraft

Es kan keine Flächenkraft sondern es muß eine lebendige Kraft der Materie d. i. eine durchdringende und in Masse durch den Stoß wir= 25 kende Kraft sehn wodurch der Block dem Zerreissen durch sein eigen

Gewicht wiedersteht.

Die Cohäsibilität ist Wirkung einer lebendigen Kraft d. i. des Stosses eines Körpers in Masse (mit allen seinen Theilen zugleich) nicht im Flusse den alsdan ist die bewegende Kraft nur ein Druck und todte Kraft. Hier ist also ein Moment der Anziehung welches unendlich aber nicht accelerirend oder doch als in einer unendlich kleinen Zeit ist. —

<sup>1</sup> veste verstümmelt. 2 sich  $\delta$  v Abreissen  $\delta$  als behm  $-\delta$  als g.Z. 3 blos nur nach blos g.Z. 5 Dicke  $\delta$  beruht nicht  $\delta$  Stäbe v.a.? 11 alle R.: alles veste ergänze: Materie 12 gleich förmig  $\delta$  be 14 voraus  $\delta$  der von dessen 20 Kommapunkt. woraus statt: worauf 21 Erde  $\delta$  und 22 Links abgewinkelt. 25 Krast  $\delta$  aber 26 Spatium 4 Zeilen. 29 alsde $\overline{n}$ ? 31 accelerirend  $\delta$  ist

Diese Zeit ist diesenige welche der Körper zum Abreissen der Lamelle der eindringenden nicht blos oberflächlichen Anziehung braucht.

Mit diesem ist der Zug in der unendlich wirklichen Bewegung als lebendige Kraft (im Abreissen eines Fadens durch die Masse behder Fäuste) einerleh und die Trenung des Fadens in seiner Durchschnitts= 5 fläche einem Gewichte gleich was angehängt war oder durch seine eigene Schweere reißt. — Die Durchschnittsssäche des Blocks hält das ganze Gewicht hangend.

Die Cohäsion der Theile einer Feile, wodurch das Eisen oder eines Demants durch den Glas geschnitten oder ein anderer Demant ge= 10 schliffen wird. Das Abreissen ohne Verschiedung seiner Theile mithin entweder spröde oder ductile zerreisdarkeit. — Das Maas der ersteren ist die Länge eines Prisma welches an einem oberen Puncte bevestigt durch sein eigenes Gewichte abreist (die Dicke komt hier nicht in Be= trachtung).

Die Cohäsibilität vom Mörkel. Aus heterogenen Materien Granit.

A) Die bewegende Kraft welche selbst das **Moment** der Bewegung einer anderen der Bewegung (nicht blos die Bewegung) vergrößert — dieses ist nur möglich wen die Berührungsanziehung auch zugleich durchdringende Anziehung aber nicht der Gravitation sondern einer 20 dynamisch bewegenden Materie z. B. Wärmestoff ist, — ist eine sebens dige Kraft d. i. eine solche die dem Stoße gleich gilt. — Die Cohäsion ist die dauernde Wirkung derselben und die wirkende Ursache ist der Wärmestoff. Die Ponderabisität als trenende Ursache der Berührung ist das Maas von jenem Moment

B) Das Imponderabele, Incoërcibele, Incohäsibele, Inexhaustibele enthält die dynamisch bewegenden Kräfte welche die mechanisch//bewegende d. i. den mechanism der Körper möglich machen.

Nicht blos in einem Aggregat coordinirter sondern in einer Reihe

<sup>1</sup> Abreissen Ad. ergänzt: von 2 Anziehung Ad. ergänzt: entgegen 3 Das Folgende in dem letzten Spatium, durch Zeichen verbunden. g. Z. 5 u. 15 Schlußklammer fehlt. 9 Weiter unten. Feile Kommapunkt. 11 mithin  $\delta$  Geschme 12 oder δ zu 16 Die - Granit. g. (s.?) Z., rechts neben dem Vorigen. 17 felbst g.Z. 17-18 Über Bewegung einer undurchstrichen (s. Z.?, zweite Fassung?): Acceleration in 18 anderen δ in 19 die δ Anziehe 21 Kommapunkt. 19-21 bieses — ist. — g. (s.?) Z. unterhalb des Absatzes; vor bieses kein Gedankenstrich. 23 die δ Wirfung 27 die dynamisch g. Z., die doppelt. 27-28 bewegende 8 möglich machen 28 Spatium 2 Zeilen. 29 coordinirter g.Z.

subordinirter anziehungen der ponderabelen Materie des Körpers. Dynamische Größe der Dvantität der Materie nicht blos mechanische

Mle veste Massen sind aus einem flüßigen Zustande entstanden. Der Wärmestoff hatte ihn darin gesetzt u. erhält ihn jetzt im Vesten — 5 3) Der gekettete Zusamenhang der einander in der Coordination subsordinirter (von einander in einer Reihe abhängenden) Anziehungen ist die Cohäsibilität des Starren der Materie in welcher z. B. dem Gips die Anziehung durchdringend ist.

Cohäsion (Zusamenhang) ist diejenige Anziehung eines prisma-10 tischen Korpers in der Berührung wodurch er sich durch sein

Gewichte in seiner Durchschnittsflache abreißt.

Zur Moglichkeit einer solchen Anziehung gehört eine lebendige Kraft, die einer todten gleich ist. Länge nicht Dicke muß hieben in An-

schlag komen.

Die Starrigkeit ist nur die Wirkung der bewegenden Kräfte der Materie wodurch sie die letztere in gewissen Richtungen erhält und der Abweichung von derselben wiedersteht. — Nicht Wiederstand gegen Trenung den das ist cohaesion. — Heterogeneität der geschichteten Materien.

Nicht in Masse, nicht im Flusse, noch wie die magdeburgische Halbstugeln im äußeren Drucke sondern im Stoße einer alles durchdringenden äußeren Materie bewegt folglich lebendige Kraft durch unendlich//kleine zusamenstoßende und einander continuirlich folgende Stoße bewesgende ponderabele Materie. — Die ponderabilität durch das Impons derabele. — Abswöhung durch Berührung.

Die Stöße heterogener einander durchdringenden ponderabelen Materien bringen die Cohäsion hervor als Flächen//Anziehung die doch zugleich Anziehung in Masse ist. — Hier ist der Fall wo das Moment der Anziehung eine endliche Größe ist so daß doch das Element des anziehenden Korpers (die Lamelle) unendlich klein ist dieses seine An=

<sup>2</sup> Größe der d Dv 4 Der v.a. Die  $5\ 3)\ v.a.$  a)?  $8\ Spatium\ 1\ Zeile.$  9 Cohäsion — ist  $erste\ Fassung:$  Cohäsibilität (Zusamenhang) ist,  $dic\ letzten\ 3\ Silben\ von\ Cohäsibilität <math>undurchstrichen\ geblieben.$  Anziehung d einer starren Materie  $(erst:\ der\ Materie).$  9-10 prismatischen g.Z. eines — Korpers g.Z. 10 Berührung d welche  $dahinter\ versehentlich\ undurchstrichen:$  einem sich g.Z. wodurch — sein g.Z. 11 Gewichte d gleich ist wodurch 13 Krast Kommapunkt, d ben 20 Flusse Kommapunkt. 21 sondern d durch den durchdringenden d Materie 24 ponderabele Ad.: imponderabele 25 durch Sigel. 27 Materie Statt: Materien

ziehung aber das Gewichte eines Blocks als einer Sume unendlich vieler von einander abhängenden Materien trägt

Das nach und nach folglich accelerirende Moment der Attraction in der Bestwerdung der Ansehung mehrerer Materie der slüßigen Materie gelangt zu ihrem Maximum d. i. dem Gewicht des Abreissens des Blocks (prisma) und wird lebendige Krast wie durch den einem Stoß entgegengerichteten Zug und wird Maschine der Wägbarkeit die ihren Ausschlag im Abreissen hat und das Moment wird endlich d. i. der Faden oder Block reißt.

Lebendige Kraft ist die welche ohne äußere wirkende Kräfte für sich 10 selbst accelerirend ist. Dieses ist nur durch eine Mischung von Materien verschiedener Art und Graden der Ponderabilität möglich.

Cohäsion ist Wirkung einer sebendigen Kraft (des Stoßes) durch die gradweise gesteigerte Dichtigkeit der den Körper durchdringenden Materie dis zu Lamellen von der Dicke des Ponderabelen.

Die Cohaesibilitaet einer ponderabelen Materie so sern sie ihrem eigenen Gewichte in der Berührung und Außspa
nung entgegen arbeitet ist einer bewegenden Kraft durch Acceleration in dem Falle des Körpersgleich.

Der Druck oder Zug durch ein Gewicht ist also blos todte Kraft 20 d. i. einem Moment der Bewegung eines ponderabelen Körpers gleich, welche nur in einer Zeit durch Acceleration zur wirklichen Bewegung erwachsen kan. — Das Zerreissen eines Fadens oder anderen starren Körpers durch wirkliche Bewegung desselben z. B. behder Fäuste als Gewichte kan als durch Acceleration bewirkt angesehen werden und dan 25 heißt die wirkende Kraft lebendig Aber auch ohne diese durch das bloße Gewicht eines Blocks abzureissen setzt er eine lamellarische Anziehung voraus wo eine unendlich//düne Schicht durch ihre Anziehung das Gewicht eines Blocks trägt folglich der Wirkung einer lebendigen Kraft

<sup>2</sup> abhängenden? (verkleekst). 3 Oberer Rand. 4 des Ansetzung (statt: der Ansetzung) — Materie g. Z. 6 einen statt: einem 8 end ich Fortsetzung reehter Rand. 9 Links unterhalb dieses Absatzes: verte (vgl. S. 577, 17). 10 Reehter Rand, 10 Zeilen von oben. 11 von  $\delta$  z 12 R.: Grade 13 Stoßes)  $\delta$  indem 15 von  $\delta$  ciner 17-18 arbeitet ist einer erst: arbeitet, — also cine (einer unverbessert geblieben). 18 bewegenden v. a. bewegende  $\delta$  sebendige 19 Dieser Absatz links umrandet; 20 Zeilen Spatium. 21 gleich Kommapunkt. 26 sebendig Fortsetzung darüber in dem letzten Spatium. 27 setzt eine 28 Schicht  $\delta$  das seine statt: ihre (mit Ad.).

gleich ist Also ist die Cohäsion der Wirkung einer lebendigen Kraft auf die ponderabele Materie gleich. Die wirkende Ursache aber muß obzwar eine imponderabele doch dem Abreissen wiederstehende den Körper durchdringende d. i. die Wärmmaterie sehn als Elementarstoff der Körper bildet.

Die fibröse Attraction des Elementarstoffs im Flachs oder Hanf ist die stärkste aber nicht im Ament so wie die lamellare im thonartigen starker ist als im kalkartigen Glase der Fenster

Zerreissen eines Fadens durch Fäuste ist unendlich gegen das durch

10 Gewicht.

Intensive Größe des durchdringenden Zusamenhanges Länge — — Textura fibrosa, lamellaris, truncalis. — Ein Block der an einer lamella hängt an dieser mit einer Anziehung welche unendlich zu sehn scheint

15 Alles Beste setzt eine Flüßigkeit voraus aus welcher es entstanden gebildet ist.

# XII. Convolut, VI. Bogen, 2. Seite.

Die Länge eines durch das Locheisen gezogenen Metall Draths beh welcher er herabhängend durch sein eigenes Gewicht abreißt be-20 stimt die Cohäsibilität dieser Materie die Dicke weil sie nur ein Fascikel vieler solcher gleichlangen Dräthe ist deren jeder neben dem andern durch sein Gewicht abreißt mag sehn welche sie wolle: und dieses gilt von jeder Qvalität der Materie woraus der cohäsibele Körper besteht\*

\* Es ist vielleicht keine Materie von einer solchen Zähigkeit in Proportion mit ihrem Gewicht als ein Flachsfaden oder eine in die seinste Fasern gespaltene Thiersene der sich fast ins unendliche spalten läßt. Dennoch kan man sich denken daß ein solcher im leeren Raum von einem sesten Punct abhängend beh einer gewissen Länge durch sein eigenes Gewicht abreissen müsse

3 dem Abreissen v.a. der Abreissung 4 Wär= 1 gleich ist Fortsetzung darüber. 6 Rechter Rand, letztes Viertel. fibröse f v. a. 5 der 8 ob? materie im δ Linen 7 Ament?? (von amentum, Blütenstand, Kätzchen? Wortbild wie: Amient; bei R. als unleserlich bezeichnet).

hängt, hängt

15 Oberer Rand, rechte Ecke.

welchem statt: welchem statt: welcher (Ct.). 15 Oberer Rand, rechte Ecke. hängt, hängt 17 Am oberen Rande: verte oben (vgl. S. 576, Zeile 9). entstanden u.? erst: Auf der gezogenen & stä eiser kupfernen Metall q. Z. Draths d bestimt 19 abreißt δ beruht 20 Cohäsibilität δ daß 21 ist g. Z. am Rande. das Gewicht jeder v. a. jedes 22 abreißt & macht hieben keinen Unterschied. 23 woraus der 25-26 oder — Thiersene s. Z. 27 ein v. a. im solcher q. Z. der 8 zu

Diese Blockanziehung sie mag nun eine Materie betreffen welche sie wolle z. B. den Chlindrischen Marmorblock oder ein Stahldrath bestrifft nun jederzeit eine vorher flüßig gewesen nachher starr geswordene Materie (hievon Beweis). Die Abreissung aber kan durch das bloße Moment der der Anziehung entgegengesetzen bewegenden skraft oder durch wirkliche Bewegung der Theile dieses Körpers mit einer bestimten Geschwindigkeit geschehen. Im ersteren Fall ist es eine todte im zwehten eine lebendige Kraft welche der Cohäsion entzgegen wirkt und den Körper trent.

Wen ich einen Bindfaden zu zerreißen strebe so kan das ofters 10 über mein Vermögen gehen indem meine behden Fäuste von der Ruhe (einem Moment der Bewegung) durch imer vergrößertes Moment zur wirklichen Bewegung aber nicht vermittelstder Acceleration sortgehen. Bewege ich sie aber indem ich die Fäuste als schweere Körper außholend um Raum zur Vewegung zu gewinen accelerirend (wie das allemal 15 geschieht wen es ein Ruck (nicht ein bloßer Druck oder Zug) sehn soll) bewege so sprenge ich die Kette durch lebendige Kraft welche hier eine accelerirte wirkliche Bewegung ist: und so in einer unendlich//kleinen Zeit das Moment der Vewegung bis zu dieser Größe anwachsen läßt. — Ebenso ist die bewegende Kraft der Feile, des Hobels der Säge und 20 indirect auch des Keils in so fern er durch den Schlag den Körper spaltend ist, eine lebendige Kraft (des Stoßes) durch welche das Starre zusamen= hängende getrent wird; aber es ist eine todte Kraft wen durch ange=

und ein nicht gedrehtes Ankertau würde beh derselben Länge durch sein eigenes Gewicht abreissen. — Es wäre eine Aufgabe für den Mathematiker ob nicht 25 ein solcher Faden wen man sich ihn einige tausend Meilen lang und perpensticuläre im leeren Raum hängend denkt auch ohne oben angeknüpft zu sehn blos durch den Unterschied der Gravitationsanziehung schwebend ja gar durch sein Gewicht abreissend gedacht werden köne

<sup>2</sup> oder d ben aus Platina gezogenen ein g.Z. Stahldrath v.a. Drath 4 (hievon Beweis) g.Z. durch  $\delta$  an die Überwältigung 5 bloße g.Z. 5-6 das bloße Moment — oder g. Z. am Rande. 6 der v.a. die 6-7 mit — Ge= schwindigkeit g.Z. 10 zu g.Z. ofters d mir 12 Bewegung) δ zur 18 fortgehe. 14 indem die (mit R.) Fäuste v. a. Faust 16 Schlußklammer 19 bis δ b 20 Von Rraft an Fortsetzung linker Rand, durch Zeichen Feile, & und des des g.Z. verbunden. Hobels d und 21 Schlag  $\delta$  spa 20-22 und - ist im Haupttext dazwischengeschrieben. 24 durch 22 Kommapunkt. δ ibr 27 hängend auch

hängte Gewichte ein Faden von welcher Materie er seh beh vermehrtem Gewicht endlich abreißt

Die Möglichkeit der Cohäsibilität a priori einzusehen wird ein Prinscip der Anziehung eines zusamenhangenden Körpers der als ein Prisma abwärts hängt und in gewisser Länge durch sein eigenes Gewicht von sich selbst abreißt erfordert. Wie ist nun ein solcher Zusamenhang und die wirkende Ursache desselben zu erklären?

Wen die Anziehung blos als oberflächlich angesehen wird so ist der Körper in der Fläche seiner Berührung verschiebbar ebenso als ob 10 er flüßig wäre. Es muß also eine durchdringende Anziehung und zwar in der Berührung der Durchschnittsflächen eines solchen Prisma anges nomen werden d. i. es muß in dem wägbaren Stoff dieses Körpers noch eine unwägbare Materie enthalten sehn die ihn durchdringend seiner Substanz einverleibet ihr doch eine Bewegung von einem endslichen Moment der Geschwindigkeit eindrückt ohne daraus die Folge von einer unendlichen Geschwindigkeit der Bewegung dieser Materie folgern zu dürsen. (Der Stoß der zur Ausschung der Cohäsion erforderlich ist beweiset diesen Grad des Moments der Bewegung)

Nun ist die Cohäsibilität nicht als Flächenkraft sondern als durch=
20 dringende anzusehen weil sie der gegebenen Definition gemäs mit
einem körperlichen Inhalte nicht blos mit der Fläche wirkt und anzieht

Die sebendige Kraft welche der Cohäsion entgegenwirkt ist der Anwachs des Moments der Attraction in derselben Berührungsfläche bis zur endlichen Größe wo der Faden (oder der Block) sich
25 abreißt indem dieses Moment zu einer endlichen Geschwindigkeit in
einem Augenblicke gesangt ist weil die Lamelse eine unendlich kleine
Masse als mit endlicher Geschwindigkeit bewegt dem Gewichte
des Blocks welches nur ein Moment ist entgegen wirkt. — Dieses ist
die einsache Trennung des Zusamenhanges eines spröden (fragilis)

<sup>2</sup> Durch: vid. S. 3 in der Mitte auf die Fortsetzung VI, 3 verwiesen (bis: 4 eines erst: zwener zusamenhangenden Moments der Bewegung Zeile 18). Körpers d die 5 und  $\delta$  durch ihn v. a. zusamenhangender burchdringend δ: durch seine Stöße die be mägbare die  $\delta$  der bare g. Z.14 einverleibet  $\delta$  ist ihr g. Z. eine  $\delta$  Gef 15 ohne  $\delta$  dadurch 18 Schlußklammer 21 einem erst: ihrem 19 Mun 1a. fehlt. Das Folgende wieder VI, 2. 25 Moment  $\delta$  eine 22 ist & die Ver anzieht  $\Delta z$ . nicht d b 26 weil erst: indem in v. a. an schwindigkeit & Geschwindigkeit 29 einfache g. Z. am Rande. des d spröden 27 als  $\delta$  im au 8 welche Rusamenhangs v. a.?

Körpers, ben dem er im Abreissen eine allmälig verminderte Fläche des Zusamenhangs bleibend annimt (cohaesio ductilis) wie behm Dratziehen oder Hämern und strecken macht in Metallen einen unendlichen Abstand der Textur der specifischen Schweere und des Lichts aus was sie polirt von sich wersen Ein Licht das man mit der bloßen Farbe nicht verwechseln muß und eine ausgetretene flüßige Materie von derselben Art zu beweisen scheint.

Die lebendige Kraft des Abstoßens der Materie durch Feile oder Säge als lebendige Kraft im Gegensatz des Abreissens des Chlinders durch sein bloßes eigenes Gewicht als todte Kraft — die Härte der Feile 10 selbst (die starre Cohäsion seiner Theile) ist todte Kraft.

Vor aller starren Cohäsion ist der klüßige Zustand der Materie des Korpers vorhergegangen. Den die Durchdringung des Warmestoffs und innere Bewegung der ponderabelen Materie des Körpers waren die Ursache der Moglichkeit einer durchdringenden Anziehung d. i. der 15 Cohäsion.

### XII. Convolut, VI. Bogen, 3. Seite.

Die bewegende Kraft durch Sollicitation d. i. die in einem Moment des Falles eines durch die Schweere bewegten Korpers niithin blos als Gewicht wodurch der prismatische Körper sich in der Durchschnitts= 20 fläche abreißt ist derjenigen gleich welche durch Acceleration der Flächen= anziehung einer unendlich dünen Lamelle in einer gewissen Zeit er= worben würde, diese aber kan keine andere bewegende Kraft als die des Stoßes eines vesten Körpers oder das Surrogat derselben, eine leben= dige Kraft sehn. Den so wie das Element des Blocks in der Vermehrung 25

<sup>1</sup> Körpers Kommapunkt. beh dem der 3 streden d: ist schon zusamengesetzt und ist macht g. Z. am Rande. macht lies: macht sie (se. die lebendige Rraft)? 4 ber das Folgende Fortsetzung am linken Rande, durch Zeiehen verbunden. δ inneren 8 Linker Rand, Mitte. Feile v.a.? Textur & und Schweere  $\delta$  aus 11 Sehlußklammer fehlt. Spatium 11 Zeilen. 14 ber das Folgende 3 Zeilen tiefer. **16** *Die* Randbemerkungen in anderer Sehrift als der Haupttext der Seite. 18 die g. Z. 19 Korpers  $\delta$ : d. i. durch ein Gewicht welches 19 mithin g.Z.19-20 blos ---Gewicht g. Z. am Rande. 21-22 ber Flächenanziehung g. Z. am Rande. v.~a. eines unendlich  $\delta$  kleinen 23 würde Kommapunkt,  $\delta$  ist folglich  $\delta$  ist g.~Z. 23-24 diese — derselben, s.~Z. Die Zeilen: als — derselben, am oberen  $Rand\epsilon$ . 24-25 eine lebendige v. a. einer lebendigen 25 senn. s. Z. das Element v. a. die Elemente?

der Ovantität der ponderabelen Materie mit der größeren Länge des Blocks anwächst so wächst auch das Moment der Gravitationsanziehung nicht in der Größe der Bewegung mit gewisser Geschwindigkeit sondern in der Ovantität der zur Abreissung strebenden bewegenden Kraft durchs Gewicht und die todte Kraft ist der lebendigen der Wirkung nach gleich. Es ist einerleh ob dieser anziehende Körper seiner Länge nach durch den Fall von einer gewissen Höhe (beh einer unendlich kleinen Dicke aber einem bestimten Grade seiner Anziehung) gestoßen oder durch das Moment der Anziehung im Gewichte abgerissen wird ist einerleh Wirkung der 10 bewegenden Kraft

Hiebey aber wird imer eine allburchdringende innerhalb dem Korper seine Theile zur Berührung in der Länge agitirende Materie ein allgemeiner ursprünglich bewegender Elementarstoff (Wärmestoff genant) ersodert wodurch das mechanische der bewegenden Kraft (durch angehängtes Gewicht) endlich vom dynamischen abgeleitet wird obzwar die letztere als eine lebendige Kraft angesehen werden muß.

Alles Starre muß als aus dem Flüßigen hervorgegangen angesehen werden

Nicht die einander behgeordnete sondern untergeordnete Momente 20 der Flachenanziehung welche nicht blos ein Aggregat sondern eine Keihe von einander abhängender Gravitationsanziehung ausmachen sind so viel anwachsende Momente der Wägbarkeit in dem Block als einer Maschine durch welche das Abreissen möglich wird und das Moment ihrer Bewegung ist einer lebendigen Kraft gleich nämlich der des 25 Stoßes welcher in Verhältnis auf das Moment der Trennung des Blocks in der Durchschnittssläche unendlich ist ohne selbst eine endliche

<sup>1</sup> Materie δ (g. Z. am Rande): ben gleicher Durchschnittsflache bes in ber Berührung anziehenden Körpers mit erst: beh 1-2 mit — Blocks s. Z. am anziehende g.Z. am Rande. 2 auch s. Z. 6 dieser 8 G Anziehung) g. Z. am Rande. gestoßen s. Z. am Rande. 9 im? in? Ge= 11 Hiebeh △a. ein statt: eine (aus wichte s. Z., d: ber Durchschnittsfläche der ersten Fassung). 12 Theile & agitirender 13 ein d Stoff ber muß. Az. (Die letzten Worte versehentlich gemeiner  $\delta$  sich 16 als g.Z.18 Zwischen diesem und 17 Flüßigen F v. a. f nicht mitdurchstrichen). dem nächsten Absatz stehen, durch: vid. S. 2 am Rande verbunden, 18 Zeilen der vorigen Seite (vgl. S. 579, Z. 3—18). 20 der 8 Gravitations 21 von - abhängender g. Z. Gravitationsanziehung (lies: Gravitationsanziehungen?) darüber verwischt: voneinander 22 Momente & einer 23 Moment δ der 26 der δ berührenden eine endliche v. a. ein endliches

Geschwindigkeit die durch Acceleration wachsend ist zum Grunde

zu haben als welche einen Wiederspruch in sich enthält.

Die mechanisch//bewegende Kräfte sind hier wie allerwerts den dynamisch bewegenden als welche man schlechthin voraussetzen muß um jener ihre Möglichkeit zu begreifen untergeordnet. Der Block der 5 sich durch sein eigenes Gewicht abreißt ist die Maschine.

Wie läßt sich aber dieser Begriff der Cohäsibilität mit dem obigen Sape daß das Moment der Anziehung keine endliche Größe (Geschwinsdigkeit) sehn köne weil es sonst durch Acceleration in einer noch so kurzen Zeit eine unendliche Geschwindigkeit erlangen würde?

10

Die Anziehung in der Cohäsion ist der bewegenden Kraft gleich welche durch den Fall des Korpers von einer gewissen Hohe erworben würde mithin eine lebendige Kraft das Abreissen wie man einen Faden zerzeißt.

Die Cohaesions Anziehung ist dersenigen bewegenden Kraft gleich 15 die ein Korper durch den Fall von einer gewissen Höhe erwirdt also Masse der Bewegung mit einer bestimten Geschwindigkeit, d. i. das Abzreissen ist die Wirkung einer lebendigen Kraft die durch Acceleration einem endlichen Moment gleich wird.

Bor allem Vesten ist das Flüßige (oder die Flüßigkeit der Materie) 20

vorhergegangen

Das Moment der Geschwindigkeit wird ben anwachsender Länge des Prisma imer mehr durch Sollicitation vergrößert bis es zur wirk- lichen Bewegung angewachsen ist

Das Moment der Gravitation ist accelerirend: das der Cohäsion 25 nicht, weil es sonst unendliche Geschwindigkeit in der kleinsten gegebenen Zeit bewirken würde.

3) Die Ursache der Cohäsibilität (die bewegende Kraft der Materie zur Cohäsion) des Starren muß selbst incohäsibel sehn: weil sie eine

<sup>7</sup> Oberer Rand. 8 Das Moment g.Z. der v.a. die? 9 u. 29 Schlußklammer fehlt. 9 in  $\delta$  der 10 würde ergänze: vereinigen? 11 Rechter Rand, letztes Drittel. Anziehung  $\delta$  ist d in mitdurchstrichen? bewegenden g.Z. 13 Lies: des Abreissens 14 Spatium 2 Zeilen. 15 derjenigen  $\delta$  gleich 19 einem  $\delta$  M Spatium 11 Zeilen. 22 Das Folgende darüber in dem letzten Spatium. 23 imer  $\delta$  großer 24 Durch: verte auf die Fortsetzung, rechter Rand VI, 4 oben, verwiesen. 26 in  $\delta$  einer

durchdringende Kraft ist Die bewegende Materie muß als in wirklicher Bewegung begriffen vorgestellt werden und zwar des Stoßes welcher einem unendlichen Moment gleich geschätzt wird und lebendige Kraft aber der durchdringenden Materie ist.



10

Im motu vniformiter accelerato sind die Räume wie die Ovadrate der Zeiten. — Im vniformiter wachsenden Moment ist die Frage ob es analogisch sen.

XII. Convolut, VI. Bogen, 4. Seite.

Die Modalität der bewegenden Kräfte der Materie

§

Bur Idee des absoluten Ganzen der bewegenden Kräfte der Materie gehört nun auch daß ein solches (überdem daß es imponderabel, incoercibel, incohäsibel ist) auch als in exhaustibel gedacht wird. Diese Eigen-15 schaft desselben ist die beständige gleiche Fortdauer ihrer Bewegung wen sie als a priori erkenbar gedacht wird ist Nothwendigkeit in der Er= scheinung (perpetuitas est necebitas phaenomenon). Also steht die Modalität der bewegenden Kräfte unter der Categorie der Nothwendigkeit oder im Übergange von den metaph. Anf. Gr. der NW zur Physik 20 wird eine Materie gedacht die in Ansehung der Wirkung ihrer bewegenden Kräfte weder als auf einmal gant noch allmälig erschöpft sondern als beständig in gleichem Maaße fortdaurend d. i. als inerhaustibel angenomen wird. Den die Urkräfte der Bewegung könen als ursprünglich agitirend sich selbst nicht in Stillstand bringen weil dieser Zustand selbst 25 eine Gegenwirkung agitirender Kräfte voraussetzt und zwar im Act, nicht blos im Vermögen mithin die Hemung dieser Bewegungen in einer allgemeinen Ruhe sich selbst wiederspricht.

<sup>4</sup> ber g. Z. 5 3m 1 ist Spatium 5 Zeilen, durch Zeichen verbunden. 12 Vor Bur δ: Es existirt (v. a. im) von hier an wieder rechter Rand VI, 3. 13 gehört erst: wird daß  $\delta$  sie ein v.a. eine 14 auch absoluten q. Z. 15 gleiche g.Z. am Rande. Bewegung  $\delta$  (perpetuitas) q.Z. am Rande. 18 Rräfte δ im Snft ist d die 17 steht erst: ist 16 a priori  $\delta$  gegeben 19 im  $\delta$  Be 21 weder erst: nicht auf s.Z. noch erst: of erst: aufhörend 22 beständig  $\delta$  f fortdaurend  $\delta$  angenom noch erst: oder erschöpft 23 könen  $\delta$ 26 die Fortsetzung linker Rand, δ B? 23-27 Den - widerspricht. s. Z.

§

Das Princip der Möglichkeit einer solchen Materie und der Nothwendigkeit der Annehmung derselben gehört aber zum Elementarsustem der bewegenden Aräfte als einer Propädevtik des Überschritts zur Physik bleibt also noch dahin ausgesetzt bis das Dasehn eines alle Körper 5 durchdringenden alle bewegende Aräfte der Materie in Einer allgemeinen inneren Bewegung vereinigenden Stoffs (gemeiniglich Wärmestoff genant) in Anfrage komt; womit dan das Lehrsustem des Überganges (nicht das Natursustem) zur Physik beschlossen werden kan.

#### Nota

10

Der Übergang 2c ist die Zusamenstellung (coordinatio, complexus formalis) der Begriffe a priori zu einem Ganzen möglicher Ersahrung durch Anticipation ihrer Form so fern sie zu einem empirischen Shstem der Natursorschung (zur Phhsik) ersorderlich ist. — Diese Anticipationen müßen daher selbst ein Shstem ausmachen was nicht von 15 der Ersahrung als Aggregat fragmentarisch sondern a priori durch die Vernunft geordnet ist und ein Schema zur möglichen Ersahrung als einem Ganzen 2c

Die belebte Fleischfaser scheint stärker zu sehn als die leblose.

Abwerts hängend **f** sind die momente der Attraction in der 20 Berührung des Starren (der Verschiebbarkeit wiederstehenden) von unten auf wachsend beh derselben Fläche bis zum Reissen durch leben= dige Kraft

Die Anziehung der Gravitation einer unendlich dünen Scheibe u. zwar der untersten ist einem Moment der Gravitation gleich aber die 25 des ganzen abwärts hängenden Bloks 2c erleidet eine Anziehung die einem endlichen Moment der Acceleration gleich ist aber in die Dicke der Scheibe multipsicirt doch nur eine endliche Araft hat.

<sup>5</sup> noch g. (s.?) Z. 5-6 alle — durchdringenden s. Z. am Rande. 6 in Einer erst: zur Einer v. a. einer 8 in Anfrage komt erst: an die Reihe komen wird dan erst: also das v. a. die 9 werden kan. erst: wird. Letztes Drittel der Seite frei. 10 Unterer Rand. 11 Zusam enstellung δ a priori (g. Z.). 14 Natursorschung δ ersorderlich ift 19 Linker Rand, untere Hälfte. belebte δ Señe oder δ oder g. Z. Fleischsafer g. Z. 24 Gleichmäßigere Schrift. 26 ganzen δ abhän 28 Scheibe v. a.? Spatium 1 Zeile.

Es komt darauf an daß eine Reihe einander untergeordneter Momente der Berührungsanziehung ein Moment endlicher Größe hervorbringe welches zwar als Bewegung unmöglich ist (den das würde eine unendliche Geschwindigkeit bewirken) aber doch als Wiederstand gegen 5 die Arast des Stoßes als einer lebendigen Arast mit der der Blok abreißt.

Den das Abreissen eines Prisma von der dasselbe durchschneidenden Flache durch sein Gewicht ist gleich der Sume der Momente der Anziehungen aller Durchschnittsanziehungen der Lamellen die abweichend bis zum untersten Punct gezogen (mithin gleich dem Gewichte eines Triangels die Hälfte der Kraft betragen).

XII. Convolut, VII. Bogen, 1. Seite.

TT

Von der Starrigkeit (rigiditas) einer Materie im Gegensatz mit der Flüßigkeit

S

15

Die subjective Wägbarkeit der Materie d. i. Bestimbarkeit der Dvantität derselben durch das Experiment des Wägens setzt die Starzigkeit (Wiederstand der einander berührenden Materie eines Körpers im Verschieben) eines geradlinigten Körpers der Hebebaum (vectis) genant als einen zweharmigten Wagebalken voraus der auf einen undeweglichen Punct (hypomochlium) gestützt mit gleichem Moment der Gravitation in entgegenges. Richtungen sollicitirt zwen schweere Körper als Gewichte unter dem Nahmen von Last und Krast bewegend ist: wobeh der Hebebaum selbst als ohne Gewicht blos nach seiner anges nomenen vollkomenen Starrigkeit gedacht wird. Wie ist aber diese Starrigkeit möglich

An dem Hebel als Maschine muß noch vor den äußerlich bewe-

<sup>5</sup> mit der der d f 6 der d 3 ist g.Z.2-3 hervorbringe verstümmelt. ihrer? 7 gleich verstümmelt. 8 Durchschnittsanziehungen & beren 9 gezogen ergänze: werden 10 Schlußklammer fehlt. 11 Am rechten Rande von Kant mit: A Clement. Snft 4 bezeichnet. 17 Bägens δ wel 18-19 (Wiederstand - Berichieben) s. Z. am Rande ohne Klammern. Berichieben ber statt: Berichieben Körpers d der g 20 zweharmigten 19 geradlinigten g.Z. im doppelt durch al. 22 in entgegenges. Richtungen s. Z. am 21 Punct (dh a. Z. am Rande. sollicitirt g. Z. am Rande. Rörper δ beren 24-25 angenomenen voll-Rande. tomenen g. (s.?) Z. am Rande. 25-26 Wie - möglich s. Z. 27 An — Hebel erste Fassung: Nun muß aber zweite Fassung: In diesem 8 muß v. a. muß — ben s. Z. Maschine d auß über die müssen

genden Kräften des Wägens eine innerlich bewegende voraus gedacht werden nämlich wodurch der Hebel selbst als ein solcher möglich ist d. i. die Materie des Hebels in der geraden Linie zum Unterstüßungspuncte hinstrebend dem Biegen oder Brechen wiedersteht um die Starrigkeit dieses Hebezeuges zu bewirken. Diese bewegende Kraft kan nicht in der Materie der Maschine selbst gesetzt werden weil sonst die Starrigkeit von welcher das mechanische Vermögen der Waage abhängt zum Erstärungsgrunde des Wägens gebraucht und so im Cirkel geschlossen würde

Also muß es eine imponderabele Materie sehn vermittelst der und 10 ihrer Bewegung die Starrigkeit des Waagbalkens (vectis) selbst bewirkt wird.

Es muß also eine imponderabele Materie sehn durch deren Bewegung die subjective Wägbarkeit mithin auch die Starrigkeit als Bedingung derselben möglich ist. Für diese Materie aber muß auch jeder 15 Körper (als Maschine betrachtet) jeder Hebebaum permeabel sehn weil sie innigst durchdringend und keine Flächenkraft

Es muß eine imponderabele Materie sehn welche die Starrigkeit des Wagebalkens als eines Körpers bewirkt welche Materie selbst subjectiv imponderabel ist

20

<sup>585, 27-1</sup> bewegende (statt: bewegenden) Kräften  $\delta$  auch 1 des Wägens s. Z. bewegende  $\delta$  sehn anzutressen sehn 1-2 vorau $\mathfrak{s}$  — werden s. Z.erste Fassung: die nämlich wodurch ist  $\delta$  nämlich der Hebel — d. i. s. Z. Brechen g. Z. am Rande. 5 Kraft & also welche in 5-6 fan - Materie s. Z. 6 geset erst: liegt werden v. a. wird also erste Fortsetzung: nicht wiederum 1) als mechanisch//2) als die einer Maschine (Wage) sondern muß3) dynamisch (aus inneren Rräften) wirkend angenomen werden 4), die Materie aber 5) die so wirkt muß selbst subjectiv unwägbar 6) sehn weil sonst die Erklärung im Cirkel herumgehen 6-9 weil - würde s. Z. am Rande. 10-12 Also — wird. s. Z. im Text dazwischengeschrieben. 13 Von & an Fortsetzung der zweiten Fassung am rechten Rande, davor das Zeichen: +, das vor dem Absatz: Mso muß es wohl versehentlich durchstrichen ist. 14 Wägbarkeit δ möglich ist Fortsetzung 5 Zeilen 17 feine Fortsetzung 3 Zeilen tiefer. Durch: verte und Zeichen auf die Fortsetzung VII, 2 (letztes Fünftel der Seite) verwiesen. Hier die Worte: und - Flächentraft wiederholt (mit: verte und dem gleichen Zeichen). Das Folgende darunter, erst linker Rand VII, 2. 18 Starrigfeit verstümmelt. 19 bewirkt  $\delta$  für 19-20 subjectiv g.Z.

<sup>1)</sup> wiederum  $\delta$  als 2) mechanisch//  $\delta$  sondern muß  $\delta$  muß g.Z. 3) die — muß s.Z. 4) werden,  $\delta$  und 5) aber s.Z. 6) subjectiv unwägbar erst: imponberabel

Diese kan keine andere als eine solche senn für welche ein jeder physische Körper permeabel ist den sonst würde wiederum eine andere Maschine welche die Starrigkeit des Hebels der selbst ein wägbarer Körper ist zum Grunde gelegt werden und die Wägbarkeit in einem 5 Cirkel erklärt werden.

Diese Materie welche selbst als subjectiv imponderabel gedacht werden müßte weil sie in keiner Direction hinwiegt und zugleich incoërcibel sehn würde würde nun die bewegende Kraft zur Starrigkeit der

Wage enthalten.

Mso ist schon im Begriffe der Wägbarkeit (ponderabilitas objectiva) die Annehmung und Voraussehung einer alle Korper durchstringenden Materie welche primitiv bewegende Kräfte hat folglich a priori enthalten ohne empirisch in die Phhsik (durch Beobachtung und Experiment) überzuschweisen und ohne irgend einen hypothetischen 5toff zur Erklärung des Phänomens des Wägens aussinen zu dürsen der vielmehr hier postulirt wird

Die Starrigkeit folgt also von selbst aus dem Begriffe der mechanischen Wägbarkeit. Wie jene aber überhaupt durch die bewegende Kräfte der Materie bewirkt werde und allein bewirkt werden köne ist

20 eine zwehte Frage.

Die Materie also welche die Starrigkeit wirkt muß imponderabel sehn. Da sie aber auch innerlich//durchdringend sehn muß weil sie rein dynamisch ist so muß sie auch als incoërcibel und im ganzen Weltraum verbreitet als ein für sich bestehendes Continuum gedacht werden wovon man sich schon sonst unter dem Nahmen des Aethers nicht durch Erfahrung sondern a priori (den kein Sin kan das Werkzeug der Sine selbst als Gegenstand derselben erfahren) die bloße Jdee ersdacht hat

<sup>5</sup> werden. werden lies: werden muffen 4 ist ergänze: bewirkt Durch Zeichen auf die Fortsetzung VII, 2, letztes Fünftel der Seite (neben dem Vorigen), verwiesen. 6 als subjectiv g. Z. gedacht erst: sehn 7 in erst: nach 7-8 incoërcibel  $\delta$  ist 8 würde das zweite würde versehentlich  $\delta$ . 12 primitiv 17-18 mechanischen g. (s.?) Z. 17 dem v. a. der 14 ohne d durch g. (s.?) Z.20 Hinter Frage.: X-X vid. Oben 19 werde  $\delta$  ist eine 18 burch v. a.? Das korrespondierende Zeichen fehlt; vielleicht ist VII, 2 oberer Rand gemeint (vgl. S. 589, Zeile 13). 21 VII, 1 Fortsetzung des Haupttextes. 23-24 und — Continuum g. Z. am Rande; Continuum indie Starrigkeit g. Z. folge al. nur halb unterstrichen. 25 Aethers δ eine Joee a p 26 kan δ das 28 Gegen den folgenden s.Z. nach rechts abgewinkelt.

Es muß ein Negativ//flüßiges sehn was incoërcibel ist welches als alldurchdringende Materie dem veetis die Starrigkeit giebt durch den er die Wägbarkeit möglich macht. Die positiv flüßige Materie welche ponderabel und tropfbar ist ist coërcibel

Diese Materie wird man sich eben darum auch als imperceptibel 5 denken weil die Organen der Warnehmung selbst auf ihren Kräften beruhen. — Man wird sie aber weder flüßige noch veste Materie sondern als eine solche benenen welche alle Körper zu dem einen oder dem anderen macht nach dem die expansibele Materie an ihrem Orte (non per vim locomotiuam) durch erschütternde Bewegung wirkt und die 10 Elemente derselben nach Verschiedenheit ihrer Ponderabilität und Expansibilität in Bewegung setzt

Die positive Flüßigkeit ist entweder eine elastisch sich in wechsels seitiger Berührung abstoßende Materie z. B. Luft oder eine solche welche jede andere ponderabele abstoßend macht und selbst incoërcibel ist. 15

Die Starrigkeit der Materie wodurch sie fähig ist als Maschiene bewegende Kraft auszuüben bedarf also selbst einer die Maschine selbst constituirenden bewegenden Kraft (nämlich des Coërcirens der ponderabelen einander abstoßenden Theile sie in einer gewissen Kichtung zu beschränken von der sie nicht abweichen könen, durch eine Materie die 20 selbst imponderabel ist) der Theile des Hebebaums mithin der bewegenden Kraft einer anderen Materie welche selbst imponderabel ist um den Hebelarmen die Starrigkeit gleich als Anziehung oder eine ihr gleich geltende wirkliche aber innere Bewegung in der geraden Linie dersselben zu verschafsen ohne welche es keinen Hebel als Instrument des 25 Wägens geben die Materie des Hebels selbst subjectiv unwägbar sehn würde.

Es muß also eine unwägbare Materie geben die alse Körper (auch die Schaalen der Waage) durchdringt mithin selbst unwägbar mit dieser

<sup>3</sup> ben? (mit Kr.). 1-4 E3 — coërcibel s. Z. zwischen den vorigen und den nächsten Absatz in kleiner Schrift eingefügt. 5 (id) g. Z.als q.Z.δ dazu macht 9 Orte δ (nicht durch A 9-10 an — locomotiuam) g. Z. am 10 erschütternde v. a. Erschütternde wirkt v. a. wird 14 Luft δ und 15 andere & abstoß Der Absatz s.Z. 16 Vor diesem Absatz das Zeichen + (vgl. Seite 586, Zeile 13). 18 Kraft d: z. B. des Zusamenhanges des Hebe 18-19 ponderabelen & Theile 19 abstoßenden sie 20 Komma erst Punkt. 18-21 nämlich - ist s. Z. am Rande. Punkt hinter: ist; keine Klammern. 21 mithin der der erst: einer 23 den v. a. die? gleich — Anziehung erst: durch die Anziehung 24 geltenden (statt: geltende) d bewe aber innere g. Z. am Rande. aber innere g. Z. am Rande. 26 Lies: geben und 28 Körper d burchdr 29 unwägbar d burch

Eigenschaft aber des Alldurchdringens und der ihr correspondirenden jedes andern Körpers alldurchdrungen zu werden (für alle Körper permeabel zu sehn) sich als incoërcibel und nur sperrbar durch sich selbst worauf die Starrigkeit der Materie beruht so doch dieselbe zugleich

Die Starrigkeit des Seils der Stange und der Unterlage worauf

die dren mechanische Potenzen beruhen.

10

Von der inern Beschaffenheit der bewegenden Krafte der Materie nicht dem äußeren Verhältniß — relation b) von der Flüßigkeit im Gegensatz mit der Starrigkeit

Die Stange, der Faden und der Reil.

# XII. Convolut, VII. Bogen, 2. Seite.

§

Die innere bewegende Kraft der Materie als Hebel einen ponderabelen Körper bewegen zu könen ist die Starrigkeit dieser Materie 15 und Ovalification zu einer Maschine. — Alle Maschinen mithin auch der Hebel setzen eine der Materie inhärirende besondere bewegende Kraft durch deren Einslus absonderlich die Theile eines solchen Körpers zu Erhaltung ihrer Maschinengestalt streben es seh in der einer Stange oder Seils oder auch der Unterlage einer Fläche.

Es muß eine imponderabele Materie sehn welche durch die innere Bewegung der Theile eines wägbaren Körpers nicht mechanisch sondern dhnamisch (nicht durch außerhalb sondern innerhalb bewegende Kräfte) bewegend ist, — den sonst würde die Erklärung sich im Cirkel herum

der flüßigen Materie in Berührung

mit den starren

Ş

<sup>2</sup> jedes — Körpers g. Z. am Rande. 3 incoërcibel δ durch 5 Oberer Rand. Seils δ und der Stange v. a. des Hebel 7 Oberer Rand, neben dem Vorigen. 10 Rechter Rand, etwa 15 Zeilen von unten. La Darüber δ:

3 incoërcibel δ durch 7 Oberer Rand, 7 Oberer Rand, 12 Darüber δ:

<sup>13</sup> Oberer Rand, durch Zeichen mit dem folgenden ersten Absatz des Haupttextes verbunden. Kraft  $\delta$  einer 16 eine erst: die 17 Kraft R. ergänzt: vorauß 18 zu R.: zur ihrer R.: seiner 19 oder  $\delta$  deß Dieser Absatz s. R. 20 welche  $\delta$  die Star durch  $\delta$  ihre 22 sondern  $\delta$  inh 22-23 Schlußklammer hinter: ift statt hinter: Kräfte 23 bewegend v. a.? sich g. Z.

drehen. — Für einen solchen Körper aber als der starre Waagbalken ist muß jeder wägbare permeabel sehn den jeder Theil desselben muß unmittelbar einen jeden ponderabelen ineren Theil des Waagbalkens treffen mithin nicht als Flächenkraft sondern als den Kaum den der Körper einnimmt in Substanz erfüllend durchdringend sehn.

Also ist die Starrigkeit eines Körpers als Maschine diesenige Zussamensehung seiner Materie aus in seinem ganzen Stoff so heterogenen Theisen daß deren innere erschütternde Bewegung derselben die homosgenen derselben zusamen treibend sie in Fascikeln von Platten und Strahlen und Fäden vereinigt eine Textur annehmen müssen in welcher 10 der imponderabele Stoff der ursprünglich bewegend durch die Heterogeneität dieser Theise sich von selbst zu der größten Sume der Erschütsterungen anschießen muß welche die Verschiebbarkeit der Theise ihrer Mischung am meisten wiedersteht und so aus der Flüßigkeit in die Vestigsfeit übergeht

Daß alle flüßige Materie eine Textur annehme wen sie aus der Flüßigkeit in die Bestigkeit übergeht kan man wohl aus der empizischen Naturlehre lernen Daß aber die letztere ursprünglich nur durch die zur Textur hinarbeitenden Kräfte die erstere möglich macht, verzmittelst einer gewissen Modification (nicht durch Hinarbeitenden Weg= 20 nahme einer besonderen Materie von verschiedener Species) durch eben dieselbe Bewegungen auch in einen flüssigen Zustand versetzt werden kan, wird nicht so allgemein eingehen obzwar die Cristallisationen von den wäßrichten Auflösungen an z. B. denen der Salte zu den Steinen bis zu den Metallen das Gesetz derselben allenthalben darthut

<sup>1</sup> aber g.Z.starre g. Z. am Rande. 2 den statt den v.a. einen 3 jeden d wägbaren ande darüber d anderen ponderabelen ineren g.Z. am 4 treffen δ: b. i. biefer muß innigst in Substanz burchdringend (δ in Substanz g. Z. am Rande). Flächenkraft & (berührend) sondern bringend g. Z. am Rande. 6 diejenige v. a. die 7 in  $\delta$  allen in - so g. Z. am Rande. 8-9 homogenen R. ergänzt: Theile 9 von g. Z. am Rande. anzunehmen zwingt? 13 muß R. ergänzt: durch 16 Textur d bef 17 Fließigkeit 18 lettere 8 nur 19 hinarbeitenden v. a. hinarbeiten? machen statt: macht Kommapunkt vor (statt hinter:) machen Im Text schließt sich hier der Passus: wird — barthut (Zeile 23—25) an. Dieser ist offenbar später eingeschoben. R. schließt die Zeilen: vermittelft — werden fan unmittelbar an die Worte: Bestigkeit übergeht des vorigen Absatzes an (vgl. Zeile 14f). Diese Lesart sehr unwahrscheinlich. 20 nicht δ vermi 21 besonderen erst: anderen 22 einen statt: in einen (mit R.). Bustand g. Z. am Rande. 23 kan. 25 machen (Zeile 19) und wird nicht - bar= thut s.Z. Text ursprünglich wohl 2 Zeilen Spatium hinter: möglich (Zeile 19).

Eine gänzlich homogene folglich in Ansehung der ineren Erschütsterungen auf gleichen Ton gestimte Materie würde jederzeit flüßig sehn. Die Radicalflüssigkeit

XII. Convolut, VII. Bogen, 3. Seite.

§

Von dem Übergange aus dem flüßigen Zustande in den Vesten und Umgekehrt

Das Bestwerden einer flüßigen und das Flüßigwerden einer vesten Materie (rigescentia et liquesactio) sind Operationen der Natur die wen wir in den Schrancken des bloßen Überganges von der Metaph. derselben zur Phhsik und so beh Principien a priori bleiben ohne in die Phhsik (etwa die Chemie) überzuschweisen und ins Empirische zu versallen — den Grund und die Art der Möglichkeit derselben aus den vorausgeschickten Begriffen entwickeln könen.

Der Begrif der Quantität der Materie in so fern sie durch bewegende Kräfte phhsisch nicht durch Raumesgröße (mathematisch) gemessen wird führt unmittelbar und a priori auf den Begrif der Wägbarkeit und mit diesem auf den einer Waage d. i. der ersten einfachen Maschine 20 welche ein Hebel d. i. ein starrer geradlinigter Korper ist den dreh todte Kräfte zur Bewegung treiben (sosicitiren) in dreh Puncten des Hebebaums dem der Kraft der Last und des Unterstützungspuncts der als unbeweglich gedacht wird\*

\* Die Starrheit des Hebels als Wäginstruments kan nicht gegen die einer gespanten Feder umgetauscht werden und dieses seine Stelle vertreten weil der Raum der Zusamendrückung oder Ausdehnung derselben nicht wie behm Hebel nach einer Regel a priori eingetheilt werden kan sondern wegen besorglicher Ungleichartigkeit der Spannung die man hiebeh zu besorgen hat theilweise nach einer Hebelwaage experimentirt werden muß

5

<sup>1</sup> Das Folgende neben dem Vorigen am linken Rand, durch Strich damit ver-8 Rechts neben der Überbunden und gleichfalls s.Z. 3 Die v.a. Das schrift am Rande (s. Z.): ohne die Physik und besonders Chemie hieben ins Spiel 13 etwa erst angesetzt: näm 12 Physik & bleiben zu ziehen 19 Maschine d: nämlich bem 17 physisch erst: (dynamisch) abgewinkelt. 21 Rräfte δ: mit gleicher Anfangs-20 starrer & Körper ist einer Waage 25 R.: diese jenes Stelle 24 Die q. Z. geschwindigkeit 1) (ber Gravitation 28 besorglicher g. Z. am Rande, erst: ber vertreten erste Silbe v. a.?

<sup>1)</sup> Erst: gleichem Moment

Die Starrigkeit aber die dem Biegen wiedersteht (wie behm Hebel) muß von der die dem Reissen entgegen wirkt an einem Wägsinstrument unterschieden werden welches vermittelst des Seils durch die Rolle (trochlea) einfach oder zusamengesett (polyspastus) gleichfalls nach mechanischen Gesehen bewegend ist und die indirecte Starrheit zenant werden kan mithin imer noch der Flüßigkeit (nicht blos dem Grade sondern auch der Species nach) entgegengesett werden muß weil das Seil (oder der Faden) straff gezogen in den Zustand der Starrheit (z. B. einer Darmsaite) gesett werden kan, an sich aber ein starrer Körper ist

Der subjective Begriff der Wägbarkeit (ponderabilitas subiectiva) ist die Möglichkeit der Schätzung der Ovantität der Materie vermittelst einer Waage welche letztere ein starrer geradlinigter Körper d. i. ein Waagbalken (vectis) ist welcher für sich selbst auch als unwägbar (von unendlich//kleinem Gewicht) angenomen werden kan dafür aber mit 15 inneren in dieser geraden Linie gegen einander strebenden und aller Veränderung der Gestalt wiederstehenden Kräften versehen vorgestellt wird. — Der objective Begriff der Wägbarkeit (ponderabilitas obiectiva) d. i. die Moglichkeit die Ovantität der Materie als Gewicht versmittelst eines Hebels zu bestimen ist den Gleichheit des Moments 20 der Acceleration durch die Schweere deh allen Körpern (in einerleh Entsernung vom Erdmittelpuncte) ist das Wiegen (ponderare)

Das Fluiditätsseuer entweicht schneller aus dem Wasser als es in selbiges zurückehrt.

Der Somer wird nicht hinreichen um das Eis zu schmelten welches 25 ben der Cristallisation des Frosts erzeugt war

# XII. Convolut, VII. Bogen, 4. Seite.

Die subjective Wägbarkeit ist aber nicht anders möglich als unter der Boraussehung einer imponderabelen die Starrigkeit des Hebels

<sup>1</sup> Biegen d Wie 3 vermittelst — Seils g.Z. am Rande.  $\mathbf{5}$  nach g.Z. und  $\delta$ : eine Bestigkeit ist welche man der die g.Z. indirecte v.a. indirecten Starrheit  $\delta$ : d. i. der Biegsamkeit entgegen gesetzt wird  $\mathbf{6}$  kan dahinter durchstrichene Anfangsklammer.  $\mathbf{9}$  Kommapunkt?  $\mathbf{11}$  Vor dem Absatz das Zeichen:  $\mathbf{#}$  Wägbarkeit  $\delta$  ist  $\mathbf{13}$  Körper  $\delta$  ode  $\mathbf{14}$  Waagbalken  $\delta$  ist welcher v.a. in welchem  $\mathbf{16}$  inneren  $\delta$  bewegen strebenden  $\delta$  Krästen  $\mathbf{18-19}$  odiectiva)  $\delta$  Das Wägen selbst  $\mathbf{19}$  Materie  $\delta$  an? als Gewicht g.Z. am Rande.  $\mathbf{23}$  Rechter Rand, rechts neben dem Vorigen.  $\mathbf{25}$  Anfangsklammer vor: welches

bewirkenden und primitiv innerlich bewegenden Materie. Den jede äußere als Maschine bewegende Kraft sett wiederum die Starrigkeit des Hebels der in der geraden Linie gegen einander strebenden bewegenden Kräfte voraus

Eine imponderabele gleichwohl aber einen Körper innerlich unmittelbar bewegende Materie aber muß diesen durchdringend d. i. der Rorper muß für ihn permeabel sie also selber unsperrbar (incoërcibilis) sehn mithin mit ihrer Expansibilität ohne Ortbewegung alle Räume erfüllend und die Materie innerlich an ihrem Orte agitirend sehn. Den

10 wäre sie das nicht

Eine incoërcibele Materie ist zugleich imponderabel d. i. der Korper ist für sie permeabel und umgekehrt. Den das Wägen sett eine Sperrung jener Materie voraus geht aber diese durch alle Körper (selbst durch die Schaale der Wage oder das sie enthaltende Gefäs) welches sie 15 zurükhalten sollen durch so kan sie nicht gewogen werden; umgekehrt wen die gedachte Materie unwägbar ist d. i. wen sie vielleicht ein Theil der Materie ist die alle Räume gleichartig erfüllt (wie man sich den Aether denkt) mithin in ihrem eigenen Glement nicht gravitirt so ist sie auch unsperrbar

Die Starrigkeit der Materie als die bewegende Kraft eines Körpers 20 in so fern sie als Hebel (vectis) bewegend sehn kan setzt eine innere die Theile desselben in gerader Linie gegen einander treibende Kraft voraus welche der Verschiebbarkeit derselben oder auch der Anderung der Figur entgegen wirdt. Von der Möglichkeit einer bewegenden 25 Kraft als die Starrheit ist läßt sich weiter keine Erklärung machen. Den diese würde im Cirkel herum gehen. Den der Hebel selbst ift ein Bägbarer Körper (Waagbalken) mit welchem zu wägen d. i. die Qvantität der Materie zu messen ein Experiment ist welches die Starrheit desselben schon voraussett. — Es muß also eine flüßige nicht//wägbare Materie

<sup>2</sup> äußere d mechanisch// innerlich g. Z. am Rande 1 primitiv v.a. primitiven Hebels der der g. Z. 3 Hebels & und die Kraft 8 vor als Maschine g. Z.  ${f 5}$  imponderabele  $\delta$ 3-4 ber — Rräfte g. Z. am Rande. strebenden & Kräfte voraus durchdringend  $\delta$  und oh 7 für δ sie incoërcibilis) δ un= Mate 6 muß dalle 9 die Materie R.: den ohne Ortbewegung g. Z. sperrbar ... 8 ihrer erst: seiner Rörper an — Orte g. Z. 10 Bricht ab. Links verklammert. 13 voraus dist dieser Theil & der 16 vielleicht g.Z. am Rande. 14 oder — Gefäß) g.Z. am Rande. 19 Links abgewinkelt. Spatium 1 Zeile. 21 so fern als 23 derfelben läßt weiter (mit R.). 25 Kraft d der  $\delta$ : oder auch imgleichen oder auch g.Z.29 ichon g. Z. 28 messen  $\delta$  es Den (v. a. ben) statt: Den

geben die es aber nur relativ gegen eine andere allgemein ausgebreitete primitiv//bewegende Materie ist welche nicht ortverändernd (locomotiva) sondern an demselben Orte bewegend (interne motiua) und weil sie imer nur ein Theil einer gleichartig allen Raum erfüllenden Materie ist (wie man sich z. B. den Aether denkt) nach der Regel: Elementa in bloco eiusdem speciei non gravitant, in Beziehung auf allgemeine Aussbreitung jener Materie respectiv (nicht absolut) imponderabel ist

von der starren Biegsamkeit zum Unterschiede der Flüßigkeit

XII. Convolut, VIII. Bogen, 1. Seite.

A

Vom Starrwerden (rigescentia) des Flüßigen

Es muß eine Materie die nicht als starr gedacht werden kan sondern als radicale Flüßigkeit die erste Ursache aller anderen wägbaren Flüßigkeit angenomen wird zum Grunde gelegt werden deren innere rastlose 15 Erschütterung die in jeder ponderabelen Materie verbreitete heterogene Theile in starre Körper von bestimter Textur und Figur bildet und so aus der Flüßigkeit in den Zustand der Starrheit versett durch die nämsliche bewegende Kraft welche den flüßigen bewirkte bloß durch die Hafern 20 (Strahlen) Platten und Klößen bilden (nach den dren Dimensionen des Kaums) nach Verschiedenheit ihrer specifischen Ponderabilitat der in jener primitiven Flüßigkeit aufgelöseten Materien indem ihre innere Vewegung nachläßt und so die Materien theils in kleinen verschiedensartig gestalteten und so starrwerdenden gestaltlosen Körper Theilen 25 durch allmäliges Gerinnen theils in ganzen Stücken einer nach der Regel

10

<sup>593, 29-1</sup> nicht wägbare die es (mit R.). 2 ortverändern 4 sie  $\delta$  nur allen erst: ben 5 ist 8 (gleich bem Aether denkt) & an ihr 6 in 7 jener Materie v. a. jenen Raum auf d den Raum respectiv — ist g. Z. am Rande, im Text noch einmal: imponderabel 8 Linker Rand neben dem Vorigen. Flüßigkeit abgekürzt. 9 Von Kant rechts oben mit: A Element. Suft. 5 signiert. 11 u. 22 Schluβklammer fehlt. 13 al3 g. Z. 14 Flüßigkeit R.: und als anderen wägbaren g. Z. am Rande. 14-15 Flüßigkeit & wägbarer Materie genomen & werden muß kan 17 in & Körper bestimter  $\delta$  Te Lies: und 19 den δ festen 23 Über ihre verwischt: ihr fie fo innere g, Z. 24 theils 25 so g. Z. und — Körper g. Z. am Rande. 26 Erste Fassung: burchs Gerinnen burchs unverbessert geblieben. Stüden δ von best

bestimten Zusamenfügung sich schnell bildenden Gestalt (durch Anschießen Crhstallisierung) vereinigen wo dan durch eben dieselbe bewesgende Kräfte welche die Flüßigkeit bewirkten der Übergang der ponderabelen Materie aus der Flüßigkeit in die Starrigkeit (rigescentia) durch eben dieselbe Kräfte bewirkt wird als der umgekehrt (deliquescentia) des Flüßigwerdens. — Auf solche Art spalten sich die starren Theile eines sich aus der Flüßigkeit bildenden Körpers beh Verwitterungen indem die specifisch verschiedenen Materien nur durch diese Heterogeneität der Materien und ihrer Verbindung in Stratisicationen Fascikeln und Lamellen durch die specifische Verschiedenheit der Erschütterung ihrer Theile die Ursache des Starrwerdens sind. — Völlig//gleichförmich gemischte Materien würden flüßig bleiben wen sie sich nicht in Kuhe entmischten

In allem diesen gründet sich die Theorie keinesweges auf Erfahrung 15 und entlehnt nichts aus der Phhsik sondern blos auf Begriffe der Möglichkeit gewisser wirkenden Ursachen nach Bewegungsgesetzen in so weit sie a priori die Erfahrung möglich machen und als nothwendige Boraus-

setzung zum Behuf des Experiments vorhergehen

25

8

20 Es muß also eine Materic angenomen werden welche durch ihre imerwährende Stöße ihrer bewegenden Kraft die Starrigkeit der Materie welche zur Wägbarkeit überhaupt nöthig ist möglich macht selbst aber auf innigst//durchdringende Art so wohl ponderabele Flüssigkeit als auch Starrheit zur mechanischen Bewegung bewirckt

Aber eben dieselbe Materie muß zugleich als unsperrbar (incoercibilis) und ein jeder Körper für sich als durchgänglich angesehen werden. Den sonst könte sie nicht die Maschine wodurch sie bewegt in Substanz nicht blos virtualiter sondern auch localiter durchdringend

Zusamenfügung g. Z. am Rande. 1-2 Anschießen 1 bestimten & Gestalt ban d diese burch fehlt. 3 und der (statt: ber) & Materie 2 Cryftallirung 7 Berwitterungen & wiederum in Lamellen 9 Stratificationen 6 Flüßigwerden. 10-11 burch - Theile g. Z. am Rande. 12 bleiben 10 specifisch g. Z. am Rande. erst: sehn 14 Erfahrung δ son 15 blos g. Z. am Rande. **16** in g. Z. Erfahrung d zu selbst erläuteren möglich machen g. Z. g. Z. a priori  $\delta$  fie δ: das Experiment selbst erklärlich machen. dahinter undurehstrichen: 23 ponderabele g.Z. am 22 welche d ihr 21 imerwährende  $\delta$  Bew 22 welche  $\delta$  ihr 23 Rande. 24 auch g. Z. Starrheit  $\delta$  bewirft der 26 ein jeder erst: alle 27 nicht δ das 28 nicht — localiter g. Z. am Rande. durchdringend ergänze: sein 38\*

als durch welche Eigenschaft den Körper in der Berührung zu bewegen sie sich von der Gravitationsanziehung welche es in der Ferne thut wesentlich unterscheidet

Nun ist aber jede Materie die incoërcibel ist zugleich imponderabel und umgekehrt. — Also wird die Ovalität der Materie so fern man sie 5 aus Principien a priori zu denken genöthigt ist in einer alse Körper in Substanz durchdringenden (materia interladens) und jeden derselben in den Zustand des Flüßig// oder Starrsenns versezenden für sich selbst aber ursprünglich//ssüßigen Materie gesett werden müssen. — Die Starrheit aber ist zwiesach die der Anziehung oder Abstoßung. Die 10 der Abstoßung ist die bewegende Kraft durch den Hebel die der Anziehung durch das Seil mit der Kolle. Biegsamkeit 2c—a) die Starrigsteit des Hebels d) des Seils um die Rolle c.) der Unterlage (hypomochlium). Brechen durch den Druck, reissen durch den Zug und Schleifen (Gleiten) durch den Schub auf einer schiefen Fläche Eine auf einer 15 schiefen Fläche herabrollende Kugelistschon eine zusamengesetzte Maschine

Flüßigkeit die Incoërcibilitat einer primitiv flüßigen Materie die subjectiv imponderabel ist indessen daß das Ganze aller flüßigen Materien zusamen genomen objectiv ponderabel ist. Der alldurchdringende Aether gleichsam der perceptibele Raum.

Die Stratification der ponderabelen Materie macht die Coercisbilität der Materie aus die an sich es nicht ist.

20

Ein starrer Körper ist darum nicht steif oder straff (gespant durch innere Kräfte). — Im thierischen Körper sind Knochen so wohl als Sehnen (und Muskelfasern) starr und steif. — Das Mittlere zwischen 25 steif und starr ist z. B. die Gallerte.

Von einer imperceptibelen Materie deren erschütternde Bewegung

<sup>1</sup> Körper 8 auch den - bewegen g. Z. am Rande. 4 jede v. a. jeder 6 in v. a. es in (g. Z.) einer v.a. eine Körper d durchdr 7 durchdringenden verstümmelt. materia interlabens s.Z.jeden d der derselben 8 versependen verstümmelt. 10-11 Die der & Anziehung ist 13 b) bes δ Seils in dem die Rolle 14 und δ Schieben 15 (Gleiten) q. Z. ohne Von Gine an rechter Rand unten, durch Zeichen mit dem Vorigen Klammern. verbunden; veränderte Schrift (bis: Maschine). 15-16 auf — Fläche g. Z. 17 Rechter Rand, zweites Drittel von oben, Schrift wie der letzte s. Z. 20 Spatium 22 nicht Sigel. 23 Größere Schrift, wohl früher. etwa 8 Zeilen. 24 Schluß-27 Rechter Rand, untere Ecke, Schrift wie der daneben stehende klammer fehlt. Haupttext.

die Starrigkeit des Hebels und auch die cohäsibilitat des Fadens mögslich macht wozu auch die der Grundfläche komt.

# XII. Convolut, VIII. Bogen, 2. Seite.

Vom Flüßigwerden des Starren.

Dieser Act in so fern er an einem starren Körper durch die bewegende Kraft einer besonderen Materie verrichtet wird heißt die **Schmelhung** (solutio deliquescens); den sonst kan es auch eine Auflösung eines Flüßigen durch ein anderes geben die aber alsdan diesen 10 Nahmen nicht führen müßte

Man sieht daß wen die Materie von ihrer Ovalität der Starrheit in die der Flüßigkeit übergehen soll die Composition dieses Stoffs sich in eine Decomposition umändern und die Schichtung welche die Ursache der ersteren war in eine gleichförmige Verbreitung der Elemente dieser ponderabelen Materie übergehen müsse (z. B. wen Hagel in Regentropfen verwandelt wird): beh welcher Operation der bewegenden Kräfte die primitive Flüßigkeit jene Entmischung wiederum in eine gleichartige Mischung übergehen läßt.

Ohne nun nach der Ursache einer solchen Beränderung vermittelst 20 der Beobachtung zu fragen als wodurch wir unbefugterweise in die Physik und ihre empirische Principien eingreisen würden sondern nur nach dem Begriffe eines solchen Phänomens was er in sich enthalt und was a priori für Folgerungen aus ihm allein gezogen werden könen zu urtheilen führt dieser Begrif auf den eines unsperrbaren

an - Rörper g. Z. am Rande. 6-7 bie - Rraft g. Z. Erste Fassung: durch eine besondere Materie besondere unverbessert geblieben. 10 nicht  $\delta$  führt 11 Zweite Fortsetzung zu: daß siehe linker Rand 13 umändern δ müsse 14 Berbreitung ber (S. 598, Zeile 14ff.). von erst: nach der 8 ponderab 19-20 vermittelst — Beobachtung g. Z. am Rande. 20 unbefugter-21 und — Principien g. Z. 22 nach v. a. burch? 23 Folge-24 zu urtheilen g. Z. am Rande. Erste rungen v. a. Folgen allein g.Z.Fortsetzung nach tonen: fo muß eine ursprungliche Flugigfeit über bem daß sie imponderabel ist auch 1) als incoërcibel angenomen werden welche die Verschiebbarkeit aller 2) wägbaren Theile desselben bewirtt und so die Starrheit aufhebt indem sie die Beschaffenheit3) so wohl des Clastisch//flußigen als des4) Tropfbarflußigen5) möglich macht. Die Qualität eines Körpers als ein Hebel zu bewegen 6) welche eine coërcibele

<sup>1)</sup> über — auch g. Z. am Rande. 2) aller δ Theile 3) die Beschaffenheit g. Z.
4) des g. Z. am Rande. 5) Tropsbarslüßigen verstümmelt. 6) bewegen δ verändert sich in die

Stoffs (materia incoërcibilis) die folglich allgemein in Substanz durchs dringend und innerlich primitiv bewegend ist diese Mischung des Heterosgenen zur Homogeneitat wieder herstellt ohne welche es gar keine pons

derabele Flüßigkeit geben würde.

Daß es endlich eine imponderabele und zugleich incoercibele im 5 ganzen Weltraum verbreitete alle Körper in Substanz durchdringende und für sich selbst durch oscillatorische (durch wechselnde Anziehung und Abstoßung) von Anbegin in alle Zeit fortgesetzte Bewegung der Materie als einer flüßigen geben müsse die durch keine Beobachtung oder Experiment als ein hypothetischer Stoff seine Bewährung erhält 10 weil er über alse Erfahrung der Maschinerie hinaus reicht sondern nur aus dem Begriffe der Möglichkeit der Erfahrung hervorgehen kan und den Ubergang vom Elementarsystem zum Weltspstem ausmacht

Man sieht daß diese dem Starrwerden gerade entgegengesetzte Operation der Natur die Composition des Stoffs im ersteren Falle in 15 eine Decomposition der Form nach im zwehten gerade entgegen gesetzt wird und eine Mischung ungleichartiger Materien in eine gleichartige Mischung dem Starren die Flüßigkeit wieder geben werde

XII. Convolut, VIII. Bogen, 3. Seite.

Von den dynamisch//bewegenden Kräften der Materie in so fern sie den mechanischen zum Grunde liegen 20

Nicht blos die Starrheit (das Gegentheil der Flüßigkeit) sondern auch die Steifigkeit (als Gegentheil der Biegsamkeit) und die Rauhig= 25

Materie voraussetzt verwandelt sich behm Flüßig werden in die eines ponderabelen Körpers welcher?) der durch eine unsperrbare Materie bewegt wird die 8) schon in ihrem Begriffe eine Flüßigkeit beh sich sich führt

597, 24 eines v.a. einer unsperrbaren  $\delta$  (ma 2 primitiv  $\delta$ : bewegend ist die ponderabele ist R.: und 3 zur Homogeneitat g.Z. am Rande. 7 wechselnde g.Z. am Rande. 8 Bewegung der g.Z. am Rande. 9 slüßigen Ad. schlägt vor: Bewegung sich bewegende Materie als eine ursprüngslich slüßige sein statt: seine  $\delta$  Ersahrun 10 Experiment  $\delta$  sondern blosd den Begriff 13 Bricht ab. 14 Linker Rand; zweite Fassung des Satzes: Man sieht daß  $(vgl.\ S.\ 597,\ Zeile\ 11\ ff.)$ . Man — daß nicht am Rande ergänzt. 20 dynamisch v. a. dynamischen

<sup>7)</sup> welcher δ einer alle Sperr 8) die erst: und

feit (als Gegentheil der Glätte und Schlüpfrichkeit im Verschieben entsgegenwirkender starren Flächen) sind in den dreh einfachen Maschinen auf dhnamisch//bewegende Kräfte gegründet. — Diese aber könen zusletzt nur in der Jdee einer uranfänglich (primitive) sich selbst innerlich und die ponderabele dadurch äußerlich beharrlich (perdurabiliter) bewegenden Flüßigkeit (vielleicht Aether genant) gesetzt werden, welche weil sie incoërcibel ist auch relativ auf alle andere die den Weltraum einnimt imponderabel ist und so das Elementarshstem der bewegenden Kräfte mit dem Weltspstem durch Begriffe a priori verbindet ohne in die Physik überzuschweisen.

# 1.) Anmerkung

Maschinen sind starre (nicht//flüßige) Körper welche durch ihre Gestalt (Figur) äußerlich und ihre innere Zusamensügung (Textur) ein Vermögen enthalten andere ponderabele Materien (flüßige oder starre) in eine Ortbewegung zu verseßen. — Die einsachen von der starren Urt sind a) der Hebel, welcher unbiegsam, b) das Seil um die Rolle und e) die schiefe Fläche als Unterlage des bewegten Körpers welche wen dieser mit zweh solchen gegen einander geneigten Flächen selbst bewegt durch Oruck oder Stoß bewegend ist der Keil heißt. — Ein auf einer schiefen Fläche nicht glitschender sondern rollender Körper ist schon eine zusamengesetzte Maschine auß einer Geradlinigten und drehend beswegten dergleichen auch die Schraube ist.

Die aus dem Flüßigen mit dem starren in Ansehung ihrer wechselseitigen Anziehung oder Abstohung in der äußeren Berührung (nicht der Auflösung) auf einander wirkende Materien (z. B. in Haarröhren) sind bastardige Hebezeuge (machinae hybridae) der Wägbarkeit des

<sup>2</sup> starren (R.: starrer) Schlüpfrichkeit & einander 1 Glätte & oder 3-4 zulest g. Z. am Rande. Hlächen Schlußklammer fehlt. g.Z. am Rande. 4 in δ de Erst: ursprünglich bewegten (primitive) g. Z. am Rande. 5 perdurabiliter die letzten drei Silben g.Z. 6 Flüßigkeit & gesetzt werden 9 durch — a priori g. Z. 12 starre δ Körper 13 Geftalt d inneren statt: innere 16 a) g. Z. b) über verwischtem: ihre v. a. ihren und T Erste Fassung: das Geil mit der Rolle zweite Fassung: das Geil über der bas 17 des v.a. der Rolle dritte Fassung: das Geil um die Rolle 18 Flächen 23-24 wechseitigen δ von 21 und δ sich 21-22 bewegten v. u. bewegenden 24 äußeren g. Z. 25 der d inn (?) (3. B. — Haarröhren) s. Z.? 26 bastartige

Tropfbar//Flüßigen in so fern dieses eben durch jene Berührung am Ge-wichte einbüßt.

# 2.) Anmerkung.

Die primitive Flüßigkeit ist nur durch sich selbst coërcibel in Unsehung aller andern imponderabel weil sie das Ganze der alldurchs bringenden Materie für welche jeder Körper als Waagschale oder Waagsbalken permeabel ist enthält sie nach keiner Richtung zu fallen streben mithin gar nicht gravitiren kan folglich subjectiv imponderabel ist

Die Starrigkeit welche nicht als Gegentheil der Flüßigkeit sondern der Spanung der einander in gerader Linie anziehenden Theile beh 10 völliger Biegsamkeit d. i. dem Zerreissen entgegen wirkt ist die des Fadens (z. B. die in welche die Muskeln sich theilen lassen). Diejenige aber die nur dem Brechen nicht dem Biegen wiedersteht die spröde Starrheit (wie des Anochens, des Glases und dergleichen). Jene-Starrigkeit ist künstlich (factitia) diese natürlich (naturalis). Das Küch= 15 lein was nur eben der Eherschale entschlüpft ist hat die sadenartige Starr= heit in seinen Muskeln in weit großerem Grade als die spröde Starrheit

Das Spiel des Aethers kan auch allein die bewegende Kraft der Maschinen möglich machen Von der Starrheit des Biegsamen (Knochen und Muskelfasern).

Tenacitas est vel glutinosa vel lentescens gallertartisch oder schleismich

Starre biegsame Körper Seil — Haarröhren.

In Masse oder Flusse bewegend

flüßige incoërcibele Materie ist expansibel aber auch durch sich selbst 25 coercibel.

3.) Der Zusamenhang des Starren welcher verschiebbar ist (den der des Flüßigen ponderabelen ist es imer) gehört zur Relation zweher Körper deren jeder für sich seine Gestalt behauptet — Oder das unzussamenhangend//starre das Staubigte (pulveris)

Das dessen Moment der Bewegung endlich ist folglich lebendige

<sup>1</sup> Tropbar// jene  $\delta$  be 1-2 Gewichte  $\delta$  ver 599, 26-2 sind — eine büßt. s. Z. 5 weil da sie 6-7 als — Waagbalken g.(s.?) Z. 8 gar g. Z. solglich erst: mithin 9 welche  $\delta$  von als v. a. der (?)  $\delta$  Gegensa 10 Theile  $\delta$  betrachtet 11 d. i. — Berreissen g.(s.?) Z. 12 die  $\delta$  der 14 Jene  $\delta$  Sp 15 künstlich  $\delta$  diese natürlich 18 Rechter Rand, neben dem Schlu $\beta$  des ersten Absatzes vom Haupttext. 21 Etwa 20 Zeilen tieser, über Tenacitas: Zähigkeit 22 Spatium etwa 15 Zeilen. 27 des Starren g. Z.

Kraft mit unendlich//kleiner Dicke der Scheiben im Durchschnitt. — Spröde und zerreibbare (staubig trendar lacryma vitrea) oder dehnbar

(malleabilis), strectbare Körper

Die so polirt und beleuchtet ein eignes Licht als selbstleuchtend zurückwersen. Metalle. Wo das Poliren gleichsam wie beh Chladny Längenstriche an der Oberfläche macht weil sie fließend durchs Reiben geworden ihre eigene specifische Bebungen bekomen

# XII. Convolut, VIII. Bogen, 4. Seite.

Die dritte Categorie der bewegenden Aräfte der Materie die Relation derselben als Körper

Die Gewichtigkeit (ponderositas) des Starren in so fern eines dem anderen in Ansehung des Gewichts untergeordnet ist (ponderositas subordinata) wo ein Theil der Stange am anderen nicht neben

15 ihm hängt

10

Hieben wird ein Prisma (ein ectigtes oder chlindrisches) nicht nach der gleichen Größe der an einander hangenden Theile neben sondern unter einander vorgestellt von der denckar dünesten der unter einander liegenden und ein Gewicht desselben durch Anziehung tragenden Lamellen an bis zu derjenigen Länge desselben da es durch sein eigen Gewicht sich abreißt wobeh man jenes zuerst als einen sproden Körper (dessen Theile sich abtrenen ohne sich zu verschieben) dan aber auch einen geschmeidigen (ductilis) allenfalls auch als schmiedbar (malleabilis) annimt.

Ein prismatischer Marmorblock (oder eine dergleichen Stange aus Glas) der an seinen oberen Enden mit einem Kopf an dem er durch einen Strang hängt bevestigt ist muß beh durchgängig gleicher Dicke durch sein eigen Gewicht sich abreissen (wo er als ein Balken horizontal aber unbiegsam in eine Wand eingezapst durch sein Gewicht brechen würde läßt sich daraus leicht bestimen); wobeh von aller Ductisität abstrahirt wird: nur wird angenomen daß die Anziehung der einander

<sup>3</sup> malleabilis keine Klammern. Kommapunkt. 5 Von Wo an am unteren Rande, links neben dem Vorigen. 7 specifische doppelt durch al. (das erste specifische abgerieben). 14 der Stange g. Z. 14-15 wo — hängt g. Z. am Rande. 17 der erst: seiner 18 denabar g. Z. der  $\delta$  üb 18-19 der — tragenden g. Z. am Rande. 21 man  $\delta$  den 26 seinem 27 Strang  $\delta$  gehängt ist beh — Dicke g. Z. am Rande. 28 als ein Balken g. Z.

berührenden Flächen nur der Berührung nicht auf eine gewisse Strecke der Materie über dieselbe hinaus ins Innere reiche und auf diese coërcibel sen. — Die Lamelle die man sich unmittelbar auf der Durchschnittsfläche ausliegend denken kan, mag so dün wie man will (z. B. als die dünneste Vergoldung) angenomen werden so wird das Anhängen derselben an so die Durchschnittsfläche des Prisma dadurch nicht im mindesten versgrößert, obgleich eine unendliche Menge der auf einander liegenden gleichen Lamellen ein Prisma liesern dessen Gewicht beh einer gewissen Länge desselben die Attraction derselben überwältigt.

Wen die Quantität der einander blos in der Berührung anziehenden 10 starren Materie (der Lamelle der Dicke nach) unendlich klein ist so muß das Moment der Acceleration derselben als todte Kraft eine endliche Geschwindigkeit ben sich führen; (den wäre diese selbst auch unendlich klein so würde alle bewegende Kraft in Nichts verschwinden). — Also muß es eine lebendige Kraft des Stoßes (und Gegenstoßes) sehn 15 welche in der dynamischen Kelation der Flächenanziehung des starren Korpers der abwärts hängend durch Anziehung sein eigenes Gewicht trägt, \* diese Last bewegend ist.

Von der Coërcibilität der Materie durch den alldurchdringenden Stoff.

Von der Lebenskraft die sich selbst fortpflanzt

\* Diese sebenskraft welche blos mechanisch//bewegend ist muß nicht mit der Lebenskraft welche organisch und auf Zwecke hinwirkend ist verwechselt werden. Die setztere wirkt nach Ideen und ist nach einem imaterielsen Princip bewegend folglich für das Esementarsustem der Naturwissenschaft trans= 25 scendent und gehört zum Begriffe des Weltsustems dessen Vorstellung von der Idee des Ganzen zu den Theisen zurückgeht.

22 blos//mechanisch bewegend 24 ist g. Z. am Rande. 26-27 von Jdee (mit R.).

<sup>1</sup> der lies: bis zu der? 10 blos — Berührung g. Z. 11 starren g. Z. am Rande. (der v. a. (die? (der — nach) g. Z. 12 als — Kraft g. Z. am Rande. 13 diese selbst erst: sie 15 Gegenstoßes deiner starren Materie (g. Z. am Rande). 16 Relation der der g. Z. Flächenauziehung g. Z. am Rande, v. a. der Flächenauziehung des erst: eines 17 der dals ein Gewicht trägt dals g. Z. abwerts (statt: abwärts) — Anziehung g. Z. 18 Kommapunkt. diese erst: dieses Last g. Z. 19 Linker Rand, untere Ecke. 21 In der unteren Ecke noch folgende undurchstrichene Rechnung:

<sup>12</sup> 34 17 204

### XII. Convolut, IX. Bogen, 1. Seite.

Wen die specifische Schweere eines solchen starren Prisma gegeben ist so ist die Länge desselben in allen Prismen aus dieser Art Materie gleich die Dicke mag senn welche sie wolle weil sie neben einander parallel 5 sich abzureissen streben. — Wen die Stärke des Zusamenhanges eines solchen cylindrischen biegsamen Körpers in Vergleichung mit dem Gewichte desselben wodurch er reißt gleichsam unendlich ist (wie etwa die eines leinenen Fadens oder mehreren neben einander angeschlossenen parallelen Fäden) so ist die Cohäsibilität blos Längen//Anziehung (linearis) 10 ohne Verschiebbarkeit derselben in der zwenten Dimension nämlich der Dicke eine straffe mechanische Anziehung des Seils die dynamische welche der Biegsamkeit nur durch ein demselben angehängtes Gewicht als Maschine (trochlea) wiedersteht und ben aller Biegsamkeit dem Zer= reissen (ruptio) wiedersteht welche Bewegung der des Spaltens durch 15 den Keil als eines Flächenzusamenhangs des Starren in einer darauf perpendiculären Richtung entgegen gesetzt ist und die Maschine der schiefen Fläche ausmacht.

Der zähe Zusamenhang des streckbaren (cohaesio duetilis auch malleabilis) in welchem die angehängte Gewichte die Materie versoschen ohne zu reissen verglichen mit dem spröden (cohaesio fragilis) wo das nicht geschieht und worauf die Härte (z. B. des Stahls in der Feile oder des Demants im Rizen des Spröden) beruht ist von dem der durch sein Gewicht gar nicht reißt so lang auch der Faden sehn mag der an einem vesten unbeweglichen Puncte angeknüpft ist, zu unterscheiden.—

Den die stärkere Spanung des Fadens durch sein eigenes Gewicht ist ganz etwas anderes als durch ein fremdes angehängtes Gewicht. Den wen die erstere (nämlich die Faser) mit der ersteren wächst so wächst auch zugleich die Zahl der inneren Schwingungen jener als gespanter Sahten im Longitudinalzusamenhange und ihr eigenes Gewicht ist imer auch der Spannung die desto größere Schwingungen enthält als die

<sup>1</sup> Am rechten Rande oben von Kant mit: A Elem. Shit. 6 signiert. 4 parallel 8 Durchstrichene Schluß= 6 biegsamen g. Z. am Rande. g. Z. am Rande. 11 straffe & Anz 10 Verschiebbarkeit B v. a. v klammer hinter: Fabens bes Seils g. Z. am Rande. 12 angehängten 18 des Anziehung & welche 18-19 auch malleabilis g. Z. 19-20 in — reissen s. Z.22 Durchstreckbaren q.Z.mag d ber a strichene Schlußklammer hinter: beruht 23 sein & Ges stärder statt: stärkere des 8 lein 25 Den  $\delta$  durch 24 einem  $\delta$  festen wächst v. a. wachsen Lies: mit dem letteren? 27 Faser v. a. Längenfaser 30 als  $\delta$  fie

Sante länger ist proportional. — Wen diese Längenfasern als Bündel neben einander vom obersten Knoten oder Kopf abwerts hängend unter sich parallel und so ins Unendliche getheilt betrachtet werden so haben sie gegen das Reissen durch ihr eigenes Gewicht allerwerts gleichen Wiederstand des Zusamenhanges welches aber in einem gesloßenen starrs gewordenen Prisma sich nicht so verhält wo z. B. ein metallener Drath von spröder Substanz nicht eine Linear// sondern Flächenanziehung zu trenen hat und mit seinem Gewicht die Verschiebung der Theile und Verdünerung des Draths bis zum Keissen bewirken muß

Alle bewegende Kräfte (vires mouentes) werden einander als be= 10 wegend (realiter) als + a und - a nicht blos logisch als a und non a entgegengesett. In der wirklich entgegengesetten Bewegung begriffen heißen sie vires agitantes und wenn diese in wechselnder Anziehung und Abstohung bestehen lebende Kräfte (nicht als Lebens= trafte).

Wen alle Materie in einem Ganzen verbunden als ein System innerer bestandig agitirenden Krafte gedacht wird nicht als Ortverändernd (vires locomotiuae) sondern als innerhalb bewegend (interne motiuae) so wird die Materie als nach dynamischen Principien der Naturphilosophie ist sie locomotiv nach mathematischen bewegt gedacht.

Die Längenfaser so fern sie aus mehreren parallel zusamengesett

20

25

ist reißt durch ihr eigen Gewicht niemals

Die geschichtete in Tafeln nur wen diese transversal geschnitten werden.

Die geflossene jederzeit

Die Fadenanziehung (linearis) nach einer Dimension; die platten= anziehung nach zwehen mit der Verschiebbarkeit; die Blockanziehung nach drehen nämlich durch das Gewicht und die Wägbarkeit.

Die Gewichtigkeit eines leinenen Fadens nimt durch seine Länge

<sup>1</sup> Sayte δ länger 603, 30-1 die Sayte δ länger g. Z. am Rande. 6 wo δ zum 8 hat und und δ beh 7 Linear sondern 9 Rest der Seite frei. 10 Rechter Rand Mitte; andere Schrift als Haupttext. 11 realiter) δ nicht blos und g. Z. non a δ und a 12 entgegengesett δ:, solglich als agitirend vorgestellt. 13 wechselnden Spatium 3 Zeilen. 14 bestehen als lebende Kräfte 16 Dieser Absatz über dem Vorigen durch Zeichen verbunden. 18 motiuae) Fortsetzung 4 Zeilen tiefer. 19 wird erst: ist 19-20 Maturphilosophie δ ist 20 sie R. ergänzt: dagegen mathematischen R.: mechanischen (?) 21 18 Zeilen darunter. 26 Dickere Schrift, wie Haupttext der Seite, nur nicht so geneigt. 28 Spatium 1 Zeile. 29 seinen? Leinen?

nicht ab den die Theile ziehen einander blos in der Länge nicht zugleich in der Dicke und der Fläche des Durchschnitts an wie behm Metalldrath den der würde sich vorher verdünern ehe er risse — Zähigkeit (tenacitas)

Metallfäden. Polirte Korper; unter diesen durch reiben auf der 5 Oberfläche schmeltend u. sich in Strahlen fügend gleichsam mit eigenem Lichte strahlend. Aether.

XII. Convolut, IX. Bogen, 2. Seite.

IV

Von den bewegenden Kräften der Materie nach ihrer Modalität

10

Die imerwährende Fortbauer (Perpetuität) einer Bewegung in so fern sie auf einem Grunde a priori beruht ist die Nothwendigkeit (perpetuitas est neceditas phaenomenon): und so fern der Grad ihrer Bestwegung durch die im Ganzen derselben nicht vermindert wird ist die bewegende Araft unerschopflich (inexhaustibilis). — Da sie nicht Ortsverändernd (locomotiua) sondern primitiv und innersich bewegend ist so ist ihr Ansang weil sie reproductiv ist mit der Fortdauer von gleichem Grade, und diese alldurchdringende imponderabese und incoërcibese Materie ist dem Kaume so wohl als der Zeit nach nur durch sich selbst beschränkt.

Dieser Aether darf darum nicht als ein hypothetischer Stoff von irgend einer Art bewegender Kräfte (z. B. als Wärme// oder Lichts=materie) in die Physik willkührlich eingeschoben werden wohin er wirklich nicht gehört indem er blos zum Übergange von den metaphys. A. Gr. d. NW zur Physik gehört sondern ist von allen positiven Sigenschaften entkleidet die Agitation einer imponderabelen incoërcibelen incohäsibelen und inexhaustibelen in continuirlichem Wechsel der Anziehung und Absstoßung an ebendemselben Ort begriffenen Materie welche als Princip der Möglichkeit der Erfahrung des Raums und der Zeit in dem absoluten Ganzen der bewegenden Kräfte der Materie in ihrer Bewegung so wie

<sup>3</sup> Schlußklammer zweifelhaft. Abgerieben. 2 Durchschnitts wie (mit R.). 14 der erst: ihr einer Bewegung g. Z. 12 (Perpetuität) verstümmelt. 18 Anfang  $\delta$ 14-15 ihrer Bewegung g. Z. am Rande. 18 so ihr (mit R.). allburchdringende d (g. Z. am Rande): im-19 Grade Kommapunkt. 28 inexhaustibelen  $\delta$  anziehend 29 an - Ort g.Z.pon, im Text d: Materie 30 Möglichkeit der der erst: aller Zeit d überhaupt am Rande. Erste Fassung: in einem Bangen

sie nachdem sie angefangen hat sich forthin unvermindert erhält, postulirt wird.

In den metaphhs. A. Gr. der NW. sind Raum und Zeit blos die formalen Bedingungen eines Shstems der bewegenden Kräfte der Materie und des Ganzen der Erfahrung desselben. In der Phhssik würden 5 sie die realen Bedingungen der Verknupfung dieser Kräfte fragmenstarisch (sparsim) und empirisch die Elemente derselben aussuchen.

Im bloßen Übergange aber von den metaph. Anf. Gr. d. NW.

Wen ein erster Ansang der Bewegung der Materie im Weltraum gedacht wird so muß man sich auch ein durch seine innere Kräfte ver 10 bundenes und sich selbst begrenzendes Ganze derselben dencken; den ohne ein solches anzunehmen würde auch kein Ansang der Bewegung gedacht werden könen; ein Sat der zu den metaphysischen Ans. Gr. der NW. gehört und weil dieser Form auch ein Stoff (materia ex qua) correspondirend gedacht werden muß so muß dieser als aller physischen 15 Beschaffenheiten (der Undurchdringlichkeit, des Gewichts des Zusamens hanges so wohl des Starren als Flüssigen) beraubt er heisse nun Wärmestoff oder Aether als alle Materie welche jene Beschaffenheit hat uranfänglich und beständig agitirend gedacht werden

Man wird aber diesen Stoff nicht als einen hypothetischen näm= 20 lich eigentlich empirisch aus der Physik entlehnten und so zum Princip der bewegenden Kräfte der Materie erhobenen Stoff (z. B. Wärmestoff) aufstellen und ihn so betiteln könen; den er ist blos ein Gedankending: kein Gegenstand möglicher Erfahrung aber der Begrif von dem einzig//moglichen Mittel Erfahrung anzustellen in so fern diese selbst primitive 25 Wirkung der bewegenden Kräfte der Materie auf unsere Sinne sehn kan

### XII. Convolut, IX. Bogen, 3. Seite.

Die Lehre des Überganges von den Metaph. Principien der NW. hat es zuvörderst mit der Vollkomenen Eintheilung der bewegenden

<sup>605, 30-1</sup> in — erhält g. Z. am Rande, Kommapunkt. 6 Bedingungen  $\delta$  dieser Krä Kräste ergänze: sein, 7 Lies: außzusuchen. 8 Bricht ab. 9 Linker Rand, zweites Drittel. 13 Ans.  $\mathfrak S$  . der Fortsetzung etwa 12 Zeilen tiefer. 14 dieser Form auch v. a. diesem Stoss 15 werden muß dieser (mit R.). 17 als Flüssigen (mit R.). 19 hat  $\delta$  b 21 entlehnten Fortsetzung am unteren Rande, durch Zeichen verbunden. 22 Materie  $\delta$  nach gew 23 ausstellen  $\delta$  kön wollen 25 selbst  $\delta$  die Ad. ergänzt: nur primitive g. Z. 26 Sinne kan (mit R.). 28 Der Text beginnt erst auf dem zweiten Drittel der Seite. 29 Bollkomen

Kräfte der Materie ihrer Anziehung und Abstoßung nach so wie sie a priori aufgestellt werden kan zu thun ehe noch von ihren Gesehen die Rede ist. — Hierunter gehört auch die Eintheilung der Starrigkeit im Gegensah mit der Flüßigkeit und zweytens der Starrigkeit im Gegens sah mit der Biegsamkeit welche dem Brechen wiedersteht aber nicht dem Reissen. Dem Biegsamen ist das Spröde entgegen geseht (z. B. des

Glases vornehmlich in der lacryma vitrea oder dem Granit)

Es frägt sich ob ein leinener Faden durch sein eigen Gewicht abreissen kann wie etwa ein Metalldrath da jener der Länge nach sich nicht
ziehen und so verdünen läßt Ich antworte daß ein solcher Faden ins
unendliche von dem obersten Puncte seiner Anknüpfung an nirgend
reissen würde ob ihn zwar ein eben so schweeres angehängtes Gewicht
in Masse abreissen würde: weil die parallele Theilung des Fadens ins
unendliche geht da ein Theil am anderen hängt der Durchschnitt aber
nach dem Ovadrat der von einander abhängenden Flächen beh mehrer
Verdünnung im größeren Maaße abnimt. Oder vielmehr darum weil
sich beh metallenen Faden das Moment der Bewegung accelerirt dagegen beh solchen deren Dicke behm Reissen nicht abnimt sie alle in einem
Augenblik abgerissen werden müßten.

Es muß eine Materie sehn durch welche die practische Wägbarkeit möglich ist ohne für sich ein Gewicht zu haben die Sperrbarkeit ohne äußerlich coërcibel zu sehn die Cohäsion ohne innerlich zusamenzuhängen endlich die Erfüllung aller Räume der Körper ohne Erschöpfung oder Verminderung dieses all//durchdringenden Stoffs und zwar darum weil alse mechanisch// d. i. äußerlich bewegende Kräfte als Erscheinungen nur durch die dynamische möglich sind und dieser ihre Wirkung die Erschrung möglich macht. Die Materie mit dieser ihrer ursprünglich und unabläßig agitirenden Kraft (Wärmestoff genant ohne doch hieben eine gewisse Wirkung aufs Gefühl daben einzumischen) wird hier nach einem Princip a priori d. i. der Nothwendigkeit dieser Bewegungen nicht als hypothetischer Stoff sondern als ein solcher mit dessen als eines

Brechen erst: Reiffen 5 welche doppelt. 4 Starrigkeit δ Steifigkeit 8-9 abreiffen wie (mit R.). 10 in statt: ins (mit R.). 11 dem erst: einem 14 Durchschnitt  $\delta$  also 15 von v.a. ein? abhängenden v.a. em e avyangenven 16-19 Oder — müßten. s. Z. ben 8 größ Flächen g.Z. v.a. abhängend 23 endlich q. Z. ohne d in i innerlich  $\delta$  ohne 22 äußerlich g.Z. 24 dieses v.a. diesen  $\delta$  be innerlich all// g.Z.Beziehungsstrich nach: bie 29 hier Fortsetzung am rechten Rande (Mitte), durch Zeichen verbunden.

absoluten Ganzen Anziehung und Abstoßung aller seiner Theile die Bewegung uranfänglich anhebt (welcher Zustand weiter nicht erklärlich ist) postulirt weil wirklich ein solches Verhältnis der innerlich bewegenden Kräfte mit dem Begriffe eines absoluten Ganzen der wirkenden Ursachen der Bewegung identisch, die erste Ursache aber in 5 ihrem Actus (wie alle erste Begebenheit) freylich unerklärlich ist.

Da zu den mechanisch// (d. i. äußerlich) bewegenden abgeleiteten Kräften und ihrer Möglichkeit imer noch dynamisch und ursprünglich agitirende erfordert werden welche die Maschinen selbst, als Körper möglich machen so muß ein absolutes für sich selbst bestehendes Ganze 10 der Materie welche innerlich und ursprünglich durch Attraction und Repulsion bewegt und bewegend von den mechanisch//bewegenden Kraften unabhängig solglich als imponderabel incoercibel incohäsibel und inexhaustibel mithin alldurchdringend gedacht wird als Basis des Elementarsystems aller dynamisch//bewegenden Kräfte postulirt welche 15 (es seh unter dem Nahmen des Wärmestoffs oder Aethers) kein hypothe=tischer Stoff ist um Phänomene zu erklären (den da würden sie als empirisch//begründet und nicht a priori gegeben vorgestellt werden) sondern als Princip der Totalitat der uranfänglich und imerwährend agitirenden Bewegung durch die Vernunft in einem System ursprüng= 20 lich bewegender Kräfte postulirt werden.

Ein jeder Übergang von einem Erkentnisprincip der Erscheinungen zu einem anderen, da er blos formal ist, geschieht a priori. Die welche das Materiale betreffen welche jenen untergeordnet werden sind empi= risch. Die ersteren sind conceptus factitii

Der philosoph. Natur. princip. Mathematica gehen nur bis zu des

<sup>607. 31-1</sup> R. setzt: als - Gangen nach: Theile 2 Bewegung Fortsetzung in drei Abschnitten darüber. 3 postulirt wird; (Ct.). innerlich g. Z. 5 wirken statt: wirkenden identisch & ist 7 Wieder Haupttext der Seite. (d. i. äußerlich) g. Z. abgeleiteten g. Z. 10 absolutes — bestehendes g. Z. Ganze v. a. Ganzes und ursprünglich g. Z. 11 welche R.: welches 12 bewegt und g. Z.14 inerhaustibel & gedacht we 13 als g.Z.als d die 15 Elementarshstems d der postulirt Ad.: postulirt werden (besser mit R. postulirt zu streichen). welche v. a. welches lies: welches (sc. Ganze) 16 unter Nahmen 17 als g.Z. 19 der  $\delta$  ersten Bewegung Totalitat der  $\delta$  bewegenden nunft d angenomen 21 werden. Ad. schlägt vor: wird. 22 Rechter Rand. 24 betreffen R.: und untergeordnet  $\delta$  s 25 Spatium etwa 8 Zeilen, das Folgende hellere Tinte, flüchtigere Schrift.

Hugenius Lehre von den belebten Kraften die aus der Bewegung ent-

springen

25

Newton brachte zuerst principia dynamica welche eine bestondere attraction (die nicht bloß phaenomenon ist) in Anregung. 5 — Aber ist nicht auch der gespante Faden eine besondere Attractionsstraft auch wenn Bleh an ihm hängt

Dynamisch.

### XII. Convolut, IX. Bogen, 4. Seite.

Die Starrigkeit der Spannung (tensio) ist factitia und ist ent10 weder die des Seils vegetabilisch oder des Metallsadens factitia. —
Die starre Cohäsibilitat ist darum nicht gespant sondern kan biegsam
sehn sie ist nur der klüßigen entgegengeset

Die Expansibilität des unwägbar//flüßigen das doch ohne locomotiv zu sehn bewegend ist hat Perpetuität der bewegenden Kräfte 15 in sich und ist insensibel weil es allburchdringend ist und eben so wohl die Ursache des Starren als des Flüßigen was ponderabel//flüßig ist

+ a u. — a der beständige Antagonism der bewegenden Kräfte. Entweder zugleich entgegen wirkend: mathematische Anfangsgründe der Naturwissenschaft. Hugonius beh Centralkräften aus der wirklichen Bewegung im Kreise — oder der auf einander unabläßig folgenden Wirkung und Gegenwirkung der Anziehungs// und Abstoßungsbewegung Pulsus entweder als Folge der einmal angehobenen und sich selbst continuirenden Bewegung einer allburchdringenden Materie dynamisch oder der ber ponderabelen mechanisch bewegenden Materie.

# XII. Convolut, X. (Halb) Bogen, 1. Seite.

### Definition

Unter dem Begriffe des Wärmestoffs verstehe ich eine allverbreitete, alldurchdringende, innerlich in allen seinen Theilen gleichförmig bewe-

<sup>1</sup> besebten? Rraften erst doppelt durch al. 3 dynamica an wesche (Ct.). 4 nicht blos? hinter: nicht Sigel, Zeichen? 5 ber  $\delta$  Haden 9 Linker Rand, die übrige Seite frei. 16 Links abgewinkelt. 21 Anziehungs statt: Anziehungs//23 Materie  $\delta$  ober vegenden  $\delta$  Ar 27 alsverbreitete  $\delta$  gleichsörmig (g. Z. am Rande). 28 alsen g. Z. seinen R.: ihren innersich — gleichsörmig g. Z. am Rande; Ad. ergänzt: sich selbst

gende und in dieser ineren Bewegung (agitation) beharrlich begriffene Materie welche ein den Weltraum als Elementarstoff einnehmendes (occupans) und zugleich erfüllendes (replens) absolutes, für sich bestehendes Ganze ausmacht dessen Theile in ihrem Plaze (folglich nicht locomotiv concussorisch// nicht progressiv) continuirlich einander und andere Körper unabläßig agitirend das System in beständiger Bewegung erhalten und als äußeres Sinenobject die bewegenden Kräfte enthalten.

Diese Materie wird zu Folge obbenanter Attribute auch negativ characterisirt: als imponderabel, incoërcibel, incohäsibel und inexhaustibel 10 weil das Gegentheil dieser Beschaffenheit jenen wiederstreiten würde. — Wägbarkeit, Sperrbarkeit, Zusamenhängen, und Erschopsbarkeit setzen bewegende Kräfte voraus die jenen entgegengesetzt wirken und die Wirkung derselben ausheben.

### Axiom

15

Es ist subjectiv betrachtet nur Eine äußere Ersahrung den es ist nur ein Raum

Die bewegenden Kräfte der Materie die den Kaum einnehmen (occupant) oder erfüllen (replent) stehen in allgemeiner activen Versbindung unter einander und stellen objectiv ein System derselben dar 20 welches nicht empirisch aus der Erfahrung sondern a priori aus dem Begriff der Möglichkeit Einer Erfahrung hervorgeht und das Dasehn Eines absoluten Ganzen derselben schon in seinem Begriffe enthält.

<sup>609, 28-1</sup> bewegende v. a. allbewegende 1 dieser erst: ihrer agitation) verwischter Beziehungsstrich ohne Ergänzungswort. 3-4 für - be= stehendes g. Z. am Rande. 4 ausmacht d das in d allen ihren Puncten 4-5 nicht locomotiv g. Z. am Rande. 5 locomotiv verstümmelt. continuirlich 6 andere Körper g. Z. am Rande. 7-8 die - enthalten. g. Z. am δ sich unter 9 wird erst: muß obbenanten (statt: obbenanter) v. a. ber gedachten genanten negativ d beeigenschaftet 10 characterisirt: g. Z. am Rande. 15 Axiom daneben Zeichen: \* darunter d: Es ift nur Gine Erfahrung vom absoluten Gangen der äußeren Sinengegenst 16 betrachtet g.Z. nur  $\delta$ : ein Ganzes der Erfahrung  $\delta$  Erfahrung g.Z. Sine  $\delta$ : Erfahrung als Gesantheit aller Warneh 16-17 & - Raum g. Z. zwischen dem folgenden und dem vorigen Absatz. den erst: im 18-19 einnehmen — replent) g. Z. am Rande. 19 activen g. Z. am Rande. 20 objectiv g. Z. derselben doppelt.

### Anmerkung

Es ist nur Eine Erfahrung und wen von Erfahrungen geredet wird (als ob es deren viele gebe) so ist das nur Misverständnis; den man hat darunter nur Warnehmungen (empirische Vorstellung eines Ob-5 jects mit Bewustsehn derselben) gemennt deren es allerdings viele giebt. — Die Allgemeinheit des Erfahrungsbegriffs ist aber hier nicht distributiv wo viel Merkmale einem und demselben Object bengelegt werden sondern collectiv d. i. als Gesamteinheit zu nehmen welche zur Einheit möglicher Erfahrung verlangt wird, die nun nicht frag-10 mentarisch (der Stoppelung der Warnehmungen) sondern nothwendig als systematisch aus dem Verstande hervorgehend gedacht werden muß den ein Ganzes möglicher Warnehmungen die zugleich als Gesetze Allgemeinheit (mithin auch Nothwendigkeit) in ihrem Begriffe ben sich führeten ist mit sich selbst im Wiederspruch weil empirische Säte imer 15 wieder mit anderen empirischen Bedingungen (eireumstantiae) ver= haftet sind und so im Fortschreiten von einem Merkmal zum anderen ins Unendliche stehen Das Object Einer allbefassenden Erfahrung ist zugleich ein Einzelnes (individuum) Das Formale der Einheit möglicher Erfahrung ist nun das was a priori zu geben gefordert wird.

Was nun nicht Gegenstand der Erfahrung sehn kan der sachleere Raum und die thatleere Zeit gehört nicht subjectiv zur Einen möglichen Erfahrung und die Atomistik welche zum Behuf derselben ein Elementarshstem derselben aus diesen Bestandstücken (atomi et inane) zimert ist an sich selbst wiedersprechend den einerseits giebt es keine schlechthin untheilbare Materie andererseits ist der leere Raum kein Gegenstand

möglicher Warnehmung mithin auch nicht Erfahrungsobject.

<sup>4</sup> hat  $\delta$  nur 5 derselben  $\delta$  verstanden 2 Eine v. a. eine 3 ist erst: sind 7 und demselben g. Z. am Rande. 9 Erfahrung  $\delta$  erfo 6 hier & collectiv 12 ein Gantes erst: das All Kommapunkt. die sich nun perlaat 12-14 die - führeten s. Z. am Rande. Über Gesetze verwischt: wahre All 14 ift δ: ein unausführbarer Begriff ber ein Fortschreiten im Singuthun eines 1) 14-16 mit sich selbst - einem s. Z. 15 Bedingungen & verhaftet sind 17-18 Das — indi-17 Unendliche  $\delta$  in sich enthält mal v. a. Merkmals viduum) s. Z. am Rande. 20 sachseere g. Z. am Rande. Erste Fassung: leere (versehentlieh stehen geblieben). 21 zur Einen v. a.? 23 Verwischte Anfangsklammer vor: auß Vor atomi erst angesetzt: vac 24 einerseits g. Z. am Rande, erst: erstlich

<sup>1)</sup> eines erst: des

### Theorem

Es existirt ein absolutes und einziges Gante einer Materie von obsbenanten Attributen welches kein hypothetischer um gewisse Phänomene schicklich erklären zu könen sondern ein a priori erweislicher Stoff ist der unter dem Namen Wärmestoff (doch ohne an dem Gefühl welches Wärme heißt gebunden zu sehn) ein für sich bestehendes innerlich durch seine bewegende Kräfte continuirlich agitirtes Ganze ausmacht.

Collective Allgemeinheit

Aneinanderhängen ist ein subordinirter Zusamenhang: Zusamen=

10

hängen der Länge nach ein coordinirter.

Die bewegende Krafte 2c sind auf die Sine wirkend und dadurch Object der äußeren Warnehmungen aus denen wir allererst Ersahrung machen

### XII. Convolut, X. (Halb) Bogen, 2. Seite.

Es giebt objectiv einen Gegenstand äußerer Sinne d. i. eine Materie 15 (dabile) und subjectiv ein Ganzes derselben in Einer Erfahrung (cogitabile): — den es ist äußerlich nur Ein Raum (so wie innerlich nur Eine Zeit) und alse Gegenstände derselben stehen im activen Vershältnisse derselben zu einer Erfahrung; den was nicht zu dieser gehört (der seere es seh der eingeschlossene oder umschließende seere Raum) 20 ist nicht ein Gegenstand möglicher Erfahrung d. i. keine Materie. Nun ist Ersahrung das Erkentnis eines in einem Shstem verbundenen Ganzen der Warnehmungen (nicht blos ein Aggregat derselben). Warnehmungen aber sind Wirkungen bewegender Kräfte der Materie auf das Subject in einem Shstem derselben in Einer möglichen Ersahrung. 25

<sup>2</sup> einziges erst: alleiniges von erst: mit 3 welches d: unter dem Namen der Wärmmaterie hppothetischer & sonder Stoff ist 4 ein v.a. eine priori g.Z. erweislicher v.a. erweislich  $\delta$  für  $\mathfrak{f}$   $\mathfrak{f}$  der  $\delta$  die Basis Stoff  $\delta$ : obg 6 senn)  $\delta$ : die obbenauten Eigenschaften in sich enthält stehendes  $\delta$  agitirendes Ganze ausmacht 8 Rechter Rand, untere Ecke. Collective  $\delta$  Einheit Spatium 3 Zeilen. 11 ic  $\delta$  wir? (nur?)  $\bullet$  dadurch 11 2c 8 wir? (nur?) . dadurch 12 ber δ W (?). 13 Rechts oben, neben dem zweiten Absatz des Haupttextes noch ein durchstrichener Passus: Subiective Erfahrung Allgemeinheit collective Subiective zweifelhaft. 15 giebt & (g. Z.): datur objectiv g. Z. 17 ift δ nur Gin v. a. ein 18 activen g. Z. 19 zu v. a. zur 22 das v. a. die eines v. a. in? 25 in d dem derselben d nämlich in q, Z.

Folglich ist der Begrif von dem Wärmestoff nach den ihm vermittelst ber Definition zukomenden Attributen mit dem der Übereinstimung und Hinwirkung desselben zu Einer möglichen Erfahrung einerlen b. i. die Vorstellung der Existenz des Wärmestoffs gehört zur Erfahrung; 5 mit andern Worten: Der Wärmestoff ist nicht ein blos hypothetisches zur Erklärung gewisser zur Erfahrung gehörender Phänomene angenomenes Ding (ens rationis) sondern ein wirkliches Ding dessen Begründung zugleich als die Basis der primitiven Wirkungen der Materie im Raum das oberste Princip des Fortgangs der metaph. A. G. der 10 N. W. zur Physik enthalt. Dieses Princip ist aber nicht als empirisch anzusehen: es ist nicht von der Erfahrung abgeleitet (den alsdan wäre es von der Physik abgeleitet) sondern ist zum Behuf der Erfahrung a priori \* mithin als nothwendig constituirt anzusehen.

### Anmerkung

Der Beweis von der Existenz des Wärmestoffs wird hier nicht 15 synthetisch durch Erweiterung des Begriffs von den Eigenschaften

\*Was nicht a priori erweisbar ist und doch bewiesen werden soll muß seinen Beweis aus der Erfahrung entlehnen. hier aber komt der Fall von einem Erfahrungsprincip vor da ein Sat wen gleich nicht aus der Erfahrung 20 erweislich doch für die Erfahrung und deren Möglichkeit beweisend sehn und auf die Art objectiv ein Sat a priori doch aber zugleich subjectiv ein Erfahrungssat heissen könte, zu welcher Benefiung ihn der Character der Nothwendigkeit berechtigt welchen er in seinem Begriffe ben sich führt.

Der lächerliche Abscheu den die der Critik der r. B. unkundige fühlen 25 wen sie sich reinen Vernunftprincipien, als ben welchen sie sich voller Sicherheit gewärtigen, sondern diese nur vom Empirischen erwarten wo ben dem Mangel der Allgemeinheit gar keine Sicherheit, ist eine Art vom horror vacui logicus der sich aus seichten Köpfen schwerlich verbanen läßt.

<sup>1</sup> vermittelst erst: in 2 Definition δ behlegten 3 und hinwirkung g. Z. 5 Worten: δ Es eriftirt Der  $\delta$  Begrif vom  $(g, Z_i)$ 4 Vorstellung der g. Z. 6-7 angenomenes v. a. angenomener δ sondern hypothetisches v. a. hypothetischer idung  $\delta$  die 8 Basis  $\delta$  zur E primitiven g. 11-12 wäre — der erste Fassung: gehörte es zur primitiven g. Z. 7-8 Begründung  $\delta$  die 12 Schlußerst: ein 11-12 ware — der erste Fassung: gehörte es zur 12 Schluß-klammer fehlt. 15 Beweiß erst: Satz wird hier erst: ist 16 Begriffs d sondern 18 der Fall von erste Fassung: ein Fall vor daß 20 erweislich g. Z. 21 Art d ein so 21-22 Erfahrungssatz d sehn kan 25 Bernunstprincipien 25-26 Sicherheit R. ergänzt: nicht R. ergänzt: anvertrauen sollen 27 Lies: Sicherheit ist, ist 28 vacui δ metaphysicus rischen & Erw (?)

der Materie sondern analytisch durch blosse Zerlegung des in diesem Begriff enthaltenen (Erläuterung) also nach dem Princip der Identität geführt. Man zeigt nämlich daß die Annehmung einer solchen Materie welche den Grund der Moglichkeit der Erfahrung (die sich wiederum auf den bewegenden Kräften der Materie und der Ver= 5 einigung derselben gründet) mit dem Begriffe des Ganzen derselben einerlen sen indem bewiesen wird daß er nothwendig zur Möglichkeit Einer Erfahrung zusamenstime. Was aber damit nothwendig zusamenstimt ist selbst ein Gegenstand der Erfahrung d. i. es existirt ein solches Ding als das, was unter dem Begrif vom Wärmestoff gedacht wird. 10

Das was in diesem Beweise befremden möchte ist selbst die unerwartete Leichtigkeit desselben. Diese Befremdung aber hört auf so bald man sieht daß das Object (quaest:) ein Einzelnes (ens singulare) ist: den der Wärmestoff als die Basis aller im Raum bewegenden Krafte in der Allgemeinheit seiner Wirksamkeit vorgestellt drückt hier keine 15 discursive Allgemeinheit (eines Pradicats was Allem von einer gewissen Species zukomt) sondern eine collective Allgemeinheit aus, die nur dem All (der Materie) einem absoluten Ganzen in dem Begrif des Wärmestoffs zugestanden wird

Man muß nicht vom Object sondern der Erfahrung des Subjects 20 u. was sie enthalten kan ansangen. — Wen der Wärmestoff nach denen a priori ihm bengelegten Attributen das objective Gante der bewegenden Kräfte der Materie vorstellt: eben derselbe aber auch nach diesem Begriff das subjective Ganze (die Gesamteinheit) aller Warnehmungen in Einer Erfahrung enthält so ist die Eristenz des Wärmestoffs mit dem Begriff 25 der Zusamenstimung der Warnehmungen zu Einer möglichen Erfahrung einerlen; den die Einheit ist objectiv in Ansehung der bewegenden Materie

<sup>3</sup> geführt. erste Fortsetzung: indem man zeigt daß 1 bloffe g.Z.5 wiederum q, Z. den v, a, die bewegenden v, a, bewegende 6 gründet)  $\delta$ Begriffe & derf 7 indem  $\delta$  man zeigt einerlen ist bewiefen wird er d zu den Erfahrun nothwendig d mit der 7-8 zur — Einer g. Z. 9 Gegenstand der g.Z. Erfahrung v.a. Erfahrungsbegriff es  $\delta$  ist 11 ist  $\delta$  die 11-12 selbst — unerwartete g.Z.das — unter g. Z. 12 auf  $\delta$  daß 13 Punkt hinter: Object 18 einem statt: einem Ganzen g. Z. 19 Wärmestoffs  $\delta$  zusteht 20 Linker Rand oben. der d E 22 a priori g. Z. objective g. Z. 24 subjective g. Z. Einer v. a. einer 27 in v. a.?

aber auch subjectiv in Ansehung der Gesamteinheit der zu Einer Ersfahrung gehörenden Vorstellungen als das Subject bewegender Krafte.

Also stimt der Sat von der Existenz des Wärmestoffs mit der Ersahrung (als absoluter Einheit) überein Der Wärmestoff wird als die Sasis der bewegenden Krafte der Materie categorisch behauptet (ist absolut gegeben) und ist nicht ein blos hypothetischer Stoff dergleichen man annimt um Phänomene dürftig zu erklären, und der Beweis

### Anmerkung

Dieser Beweis wird durch seine Leichtigkeit auf gewisse Weise 10 verdächtig; indem er blos erläuternd (analytisch) nicht erweiternd (synsthetisch) hervorzugehen und blos ein logisches Verhältnis zu enthalten scheint. Aber es ist in der That ein metaphysisches nämlich das der Zussamenstimung des Manigfaltigen empirischer Anschauungen zu Einer Erfahrung, welches den Ubergang von den Metaph. Ansangsgr. der 15 N. W. zur Physik betrifft

NB. Mechanisch//bewegende Kräfte sind die welche die ihnen erstheilte Bewegung andern mittheilen. Dynamisch bewegend sind die welche automatisch sind z. B. Attraction

<sup>1</sup> Ansehung & ihrer Zusam zu v. a. zur? d der Einheit 2 das Subject g. Z. 3-4 Erfahrung zweite Fortsetzung des Satzes linker Rand, untere Ecke, durch Zeichen verbunden: mit dem Princip der Möglichkeit Einer Erfahrung überein. Das Ganze Einer Erfahrung der bewegenden Kräfte der Natur ift 1) also auch 5 categorisch d behauptet und 7 Kommapunkt. Bricht ab. 9 Beweis 10 indem erst: aber 11 hervorzugehen d scheint Verhältnisse statt erst: Sat 13 Einer  $\delta$  allgemeinen 16 Etwas veränderte 12 das v. a.? Verhältnis 18 In der unteren Ecke des linken Randes, unterhalb des Zusatzes Zeile Schrift. 3-4 noch fünf unleserliche Zeilen, mehrfach durchstrichen: Wie der lächerliche Abscheu vor Erkentnissen a priori und Hang zum Empirischen. Er ist horror metaphysicus por dem Leeren

<sup>1)</sup> ift  $\delta$  auch



Dreizehntes Convolut.



### XIII. Convolut, I. Bogen, 1. Seite.

Welchen Ertrag wird der Fortschritt zum Besseren abwerfen?

Nicht ein imer wachsendes Ovantum der Moralität in der Gessinnung sondern Vermehrung der Producte ihrer Legalität in pflichts mäßigen Handlungen durch welche Triebfedern sie auch veranlaßt sehn mögen; d. i. in den guten Thaten der Menschen die imer zahlreicher und besser ausfallen werden also in den Phänomenen der sittlichen Beschaffenheit des Menschengeschlechts wird der Ertrag (das Resultat) der Bearbeitung desselben zum Besseren allein gesetzt werden könen.—
10 Den wir haben nur empirische Data worauf wir diese Vorhersagung gründen nämlich auf die physische Ursache unserer Handlungen so fern sie geschehen die also selbst Erscheinung ist nicht die moralische welche den Pflichtbegriff von dem enthält was geschehen sollte und der allein rein, a priori, aufgestellt werden kan.

15 Allmälich wird der Gewaltthätigkeit von Seiten der Mächtigen weniger der Folgsamkeit in Ansehung der Gesetze mehr werden. Es wird etwa mehr Wohltätigkeit weniger Zank in Processen mehr Zuverläßigkeit im Worthalten u. s. w. theils aus Ehrliebe theils aus wohlverstandenem eigenem Vortheil im gemeinen Wesen entspringen und sich endlich dies auch auf die Völker im äußeren Verhältnis gegen einander dis zur Weltbürgerlichen Gesellschaft erstrecken ohne daß dabeh die moralische Grundanlage im Menschengeschlechte im Mindesten vergrößert werden darf

<sup>1</sup> Am Rande oben von Kant mit ε (erst: δ) bezeichnet. 2 Erste Fassung der Überschrift: Worin wird ber Fortschritt zum Besseren als Phanomen eigentlich 3 wachsendes g. Z. am Rande, im Text erst: größeres bestehen? 8 Resultat) & aus 6 guten g.Z.Legalität & nach erst: ber 9 werden 8 muffen 10 Den wir 8 konnen 11 die physische 9 u. 13 allein q. Z. g. Z., physische g. Z. am Rande. 13 Pflichtbegriff  $\delta$ Ursache v. a. Ursachen Wohlthätigkeit & Armen-17 etwa g. Z. am Rande. allein g. Z. 18-19 wohlverstandenen eigenen (eigenen g. Z. am Rande). unterstützung (v. a.?). 20-21 Welt= 19-20 endlich — auch g. Z. am Rande. 19 bies q.(s.?) Z.21 daben g. Z. am Rande, erst: both bürgerlicher

als wozu auch eine Art von neuer Schöpfung (übernatürlichem Einflus) erforderlich sehn würde. — Den wir müssen uns von Menschen in ihren Fortschritten zum Bessern auch nicht zuviel versprechen um nicht in den Spott des Positifers mit Grunde zu verfallen der die Hofnung des ersteren gerne für Träumeren eines überspanten Kopfs halten möchte. 5

# In welcher Ordnung allein kan der Fortschritt zum Besseren erwartet werden?

Die Antwort ist: nicht durch den Gang der Dinge von unten hinauf sondern den von oben herab. — Zu erwarten daß durch Bildung der Jugend in häuslicher Unterweisung und weiterhin in Schulen 10 von den niedrigen an dis zu den höchsten in Geistes// und moralischer durch Religionslehre verstärkter Cultur erzogen sie endlich dahin komen würden nicht blos gute Staatsbürger sondern zum Guten was imer weiter fortschreiten und sich erhalten kan zu erziehen ist ein Plan der den erwünschten Ersolg schwerlich hoffen laßt. Den nicht allein daß 15 das Volk dafür hält daß die Kosten der Erziehung seiner Jugend nicht ihm sondern dem Staate zu lasten komen müssen, der Staat aber dagegen seinerseits zu Besoldung tüchtiger und mit Lust ihrem Amte obliegender Lehrer kein

### XIII. Convolut, I. Bogen, 2. Seite.

20

Geld übrig hat (wie Büsching klagt) weil er alles zum Kriege braucht, sondern das ganze Maschinenwesen dieser Bildung hat keinen Zusamenshang mit sich wen es nicht nach einem überlegten Plane der obersten Staatsmacht und nach dieser ihrer Absicht entworfen, ins Spiel gesett und darin auch imer gleichsormig erhalten wird wozu wohl gehören 25 möchte daß der Staat sich von Zeit zu Zeit auch reformire und (wie Hr. Erhardt sagt) statt Revolution Evolution versuche zum Besseren beständig fortschreite. Da es aber doch auch Menschen sind welche

<sup>1</sup> als  $\delta$  welches 4 mit  $\delta$  Grunde Recht Grunde g. Z. 5 für — halten s. Z.; erste Fassung: gerne gant wegwischen möchte 6 Vor der d: In welche allein q.Z.8 Antwort & nicht 11 höchsten d: zur Sittlichkeit bis und in S Geistes// v. a. Geistescultur 12 erzogen endlich 14 fortschreiten  $\delta$  kan Bunsch der 15 erwunschen 16 die - Erziehung g. Z. am Rande. Erste Fassung: daß seine Jugend 17 dagegen g. Z. am Rande. 18 zu  $\delta$  bef 21 (wie — flagt) g. Z. am Rande. 23 mit sich (versehentlich?) durchstrichen. 24 dieser 83 26 sich  $\delta$  selbst sich auch statt: auch (g.Z.). 26-27 (wie - versuche g. Z. am Rande. 28 doch erst: auch find  $\delta$  die

diese Erziehung bewirken sollen mithin solche die dazu selbst haben erzogen müssen werden so ist beh dieser Gebrechlichkeit der menschlichen Natur und der Zufälligkeit der Umstände die einen solchen Effect bez günstigen die Hofnung ihres Fortschreitens in einer Weisheit von oben herab (welche wen sie uns unsichtbar ist Vorsehung heißt) als einer positiven Bedingung für das aber was hierin von Menschen erwartet und gesordert werden kan blos negative Weisheit zur Besörderung dieses Zwecks zu erwarten nämlich daß das größte Hindernis des moralischen Fortschritts namlich den Krieg der diesen imer rückgängig macht erstlich nach und nach menschlicher darauf seltener endlich als Angriffstrieg gant schwinden zu lassen und die Volcker deshalb eine Verfassung einzuschlagen sich genöthigt sehen werden die ihrer Natur nach ohne sich zu schwächen auf ächte Kechtsprincipien gegründet beharrlich zum Besseren fortschreiten kan.

Nicht die individua sondern die Gattung schreitet fort. In Ansehung meiner intellectuellen causalitat din ich freh nach dem was ich als Object der Pflicht mir setze in Ansehung der physischen so fern ich das Geschehen meiner Handlungen erklären soll din ich nicht als frehes sondern in der Naturkette bestimtes Wesen anzusehen.

15

20

# XIII. Convolut, I. Bogen, 3. Seite.

### Beschlus

Die vorgelegte Frage war nicht so unwichtig um seichtsinig besantwortet und als ob sie kein Interesse beh sich führte dem Spiel einer müssigen Casuistik übersassen zu werden. Die Beantwortung derselben 25 nach dem regulativen Princip der moralisch//practischen Vernunft ist nun zwar unbedenklich: daß nämlich das Menschengeschlecht die Pflicht

<sup>1</sup> sollen  $\delta$  und mithin solche (g,Z). die dazu g,Z. selbst  $\delta$  dazu - begünstigen g. Z. am Rande. 5 wen δ f 6 Menschen v. a. menschen zu erwarten g. Z. 7 Weisheit d welche 8 Awecks d verlangt wird des v.a. der 9 der 8 ihn macht d seltener Hindernis & je 10 nach — nach g.Z. seltener  $\delta$  zu machen endlich  $\delta$  ihn ganz abzustellen darüber:  $\delta$  abgestellt werde 10-11 als — lassen g.Z. am Rande. 11 die Volker g.Z. 12 einzuschlagen erst: einschlagen (v. a. einzuschlagen) sich — werden g. Z. am 13 Rechtsprincipien erst: moralische Principien gegründet δ ist anz 15 Linker Rand unten; andere Schrift als Haupttext. einzutreten 18 das v. a. den? 22 so g. Z. 22-23 beantwortet  $\delta$  w v. a. Mur? felben  $\delta$  auß einem 25 ber  $\delta$  pract 26 zwar verstümmelt, nun zwar g.Z.am Rande.

auf sich habe in allen Zeitaltern und in allen Völkern dahin zu wirken wen gleich das Gelingen dieser Absicht nämlich des Fortschritts zum Bessern problematisch bliebe. Aber man verlangt mehr nämlich nach dem constitutiven Princip der theoretisch//urtheilenden Vernunst assertorisch behaupten zu könen daß das menschliche Geschlecht wirks sich in diesem Fortschreiten seh und von Anbegin her gewesen seh. Da dieses aber doch durch keine Erfahrung ausgemacht werden kan, so müßte ein Urtheil a priori, folglich mit Vewußtsein der Nothwendigkeit jenes Fortrückens zum Bessern d. i. als ein apodictisches fällen zu könen Grund sehn weil ohne dieses die Ordnung der Begebenheiten aus dem 10 menschlichen Thun und Lassen für alle künftige Zeit und das ganze Menschengeschlecht nicht natürlicherweise vorhergesagt werden könte als wozu das Erkentnis ihrer Nothwendigkeit erfordert wird.

Das Resultat hievon ist erstlich daß wir und alle Bölker der Erde verbunden sind so zu handeln als erforderlich ist damit das mensch= 15 liche Geschlecht zum Besseren fortrücke wobeh dan die Möglichkeit eines solchen Fortschritts (wie beh allem was Pflicht ist) schlechthin postulirt werden kan: zwehtens daß die Naturursachen welche zu diesem Erfolg mitwirken (die Leiden welche das menschliche Geschlecht durch seine eigene Schuld treffen wen von jenem Princip abgegangen wird) daß 20

sage ich solche äußere Naturursachen und

Das Resultat ist: die Zeichen dieser Zeit entdecken öffentlich am menschlichen Geschlecht im Großen der Gesellschaften worin sie antas gonistisch neben einander stehen eine moralische sonst niemals in gleichem Grade wahrgenomene Anlage einer uneigennützigen Neigung sich zu 25 dem Zwecke zu verbünden das größte Hindernis des Fortschreitens zum Besseren den Krieg wegzuschaffen um sich zu diesem ihren Ziele eine

<sup>2-3</sup> bas Gelingen — Besseren g. Z. am Rande. 2 wen  $\delta$  es 4 Vernunft 5 affertorisch erst: categorisch 7 boch g. Z. am d um zu wissen ob Rande. fan Kommapunkt, d er (?) das 7-8 so — ein g. Z. 8 folglich mit 9 Fortrückens d de erst: mit im Besseren d folglich als und fällen — können zu streichen? 10 Grund sehn g. Z. am Rande. aus dem erst: die das für  $\delta$  die g 12 natürlicherweise g. Z. am Rande. 11 Thun v. a. Thuns 13 als d wozu das d Bewustse 14 Das ⊿a. erstlich g, Z. 15 handeln δ: als ob es in der Natur der Dinge schon so gegründet seh als — ift g. Z. am Rande. damit erst: daß 16 Möglichkeit  $\delta$  d 17 (wie — ist) g. Z. am Rande. 19 durch  $\delta$  ih 21 äußere g. Z. am Rande. Naturursachen  $\delta$  wirkl und bricht ab,  $\Delta z$ . 22 die v. a. da die? (die die? diese?). öffentlich g. Z. 23 worin 23-24 antagonistisch g. Z. am Rande. 24 niemals erst: nicht 25-26 sich - verbünden g. Z. am Rande. 27 sich & jene 25 sich d daz

Aussicht zu eröfnen zu dem Ende aber auch als Bölker in solche gesetzliche Verfassung zu setzen welche mit dem Offensiv//Kriege unvertragsam ist, und sind also bereit die ihrem Wunsche günstige Gelegenheit entweder selbst (mittelbar) zu ergreifen oder sich an die so sich ihrer be= 5 mächtigt haben anzuschließen. Dies ist Tatsache, welche Epoche macht zwar vielleicht noch nicht mit ihrer Wirkung doch der Gründung einer dahin zielenden Ursache. Diese Ursache aber aus welcher sich jene Wirkung vorhersagen läßt liegt einerseits in der allmälig durch Cultur des Verstandes und Beistes fortgeschrittenen Aufklärung welche die Bölker 10 vorbereitungsweise über ihr Interesse endlich einmal zu belehren nicht ermangeln konte, andererseits aber in der Kriegssucht selber welche ihre Kräfte zum Bösesthun erschöpft und ob sie zwar zur Umstürzung alles dessen was zum Besseren errungen war die natürliche Tendenz hat jene Veränderung doch einmal unvermeidlich machen mußte aber auch 15 wen gleich unter manchen Hemungen und Rückfällen doch im Ganzen beharrlich sehn muß weil ein auf moralische vornehmlich das Recht der Menschen betreffende und im Bold (durch Aufklärung) verbreitete Grundfäte vermöge der dasselbe veredelnden Idee der Frenheit einen sich durch= gängig mittheilenden Einflus auf dasselbe haben muß der einen conti-20 nuierlichen Enthusiasm erregt und so im Fortschreiten zum Besseren nicht erfalten läßt.

### XIII. Convolut, I. Bogen, 4. Seite.

Es ist also nicht ein Wahrsagern nicht ein Nativitätsstellen und betrügliche Zeichendeuteren dem Menschengeschlechte das imer sort 25 währende Fortschreiten zum Besseren Vorherzusagen so wie es auch die

<sup>2</sup> Verfassung v. a. Verfassungen 2-3 sind statt: ift  $\mathfrak{zu}$  — ift, g.Z. am Rande, Kommapunkt? 4 mittelbar d bazu 5 welche d eine? (durchnullt). 6 mit Wirkung d aber 6-7 einer — zielenden erst: ihrer ihrer erst: der der 8 allmähli 10 vorbereitungsweise g. Z.  $\delta$  nach. 8 einerseits g. Z. endlich einmal g. Z. 11 fonte,  $\delta$  und Interesse & be am Rande. 11-12 ihre — zwar g.Z. am Rande. 13 hat  $\delta$  und so welche  $\delta$  eine machen mußte versehentlich d. Lies: welche aber auch? 14 both g.Z.16 ein lies: eine moralische δ Grundsätze bornehmlich beharrlich machen niuß g. Z. am Rande. 17 im erst: vom Aufklärung) & begriffene verbreitete q. Z. 17-18 Grundsäte erganze: gegründete Auflarung? 18 ber erst: am Rande. des Frenheit d eine Wirkung einen g. Z. 18-19 einen - mittheilenden g. Z. im erst: zum zum & Guten 20 Enthusiasm δ ang (?) 24 betrügliche v. a. trügliche 25 so  $\delta$  wie

Geschichte desselben von seinem Anfange her unerachtet aller Absprünge die sich dazwischen zugetragen haben beweisen würde daß es imer in diesem Fortschritte gewesen ist wen wir mit der Geschichte unserer Gattung über den Anfang der Schreibekunst betrachtlich hinaus langen könten: Wen gleich ein neuerer Schritt oder Versuch zum Fortschreiten 5 glänzender als alle vorige in die, Augen fällt.

# Index

Bearbeitet von

Gerhard Lehmann



### Vorbemerkung.

Der äußere Zustand des Nachlaßwerkes und sein Unterschied von den Druckschriften einerseits, den Losen Blättern andererseits, stellt einem Register Aufgaben, die sich z. T. entgegengesetzt sind: Die innere Einheit, die das Nachlaßwerk zum "Werk" macht, insbesondere die hier vielleicht noch stärker als in den Druckschriften zur Geltung kommende Architektonik Kants soll hervortreten; die Flüssigkeit und Vorläufigkeit vieler Formulierungen soll erhalten bleiben. Die systematisch entscheidenden Begriffe der Druckschriften sind nicht ohne weiteres als Systembegriffe des Nachlaßwerkes zu übernehmen; es kann aber auch nicht ein vermeintlich neues, Kants Kritizismus abschließendes "System" des Nachlaßwerkes zugrunde gelegt werden. Das ist Sache einer Interpretation, für die das Register höchstens Vorarbeit leisten darf. So blieb nichts übrig als ein begriffsstatistisches Verfahren und eine, an Hand der in den einzelnen Entwürfen wiederkehrenden Leitbegriffe gewonnene provisorische Systematik.

Wir haben Personen- und Namenverzeichnis vom Sachverzeichnis getrennt, die Namen für chemische Stoffe, Mineralien, Planeten, Tierarten jedoch im Sachverzeichnis gebracht; vom Personenverzeichnis haben wir die Personennamen der persönlichen Notizen Kants (Allotria) abgetrennt. Das Sachverzeichnis sollte alle wichtigeren Definitionen und Unterscheidungen, aber auch Schwankungen und "Widersprüche" Kants (die sich zumeist in der Weiterbildung seiner Gedanken erledigen) wiedergeben. Innerhalb der einzelnen Artikel explizit systematisch vorzugehen, verbot sich aus obigem Grunde. Eine alphabetische Untergruppierung erwies sich als undurchführbar. Es konnte also nur die Seitenzahl für die Untergruppierung maßgebend sein. Ein besseres Bild hätte sich zweifellos ergeben, wenn dabei die genetisch richtige Anordnung des Manuskripts zugrunde gelegt worden wäre. Aber die Paginierung dieser Ausgabe richtet sich, aus den im Vorwort angegebenen Gründen, nach der überkommenen Anordnung der Stücke. Und daran mußte sich auch der Index anschließen.

Im Sachverzeichnis wurde die heute übliche Schreibweise angewandt, charakteristische Wendungen des Originals wurden in Fraktur (oder bei lateinischer Schrift in Kursiv) und Kantischer Schreibweise wiedergegeben. In Klammern wurden gesetzt: Personen, die im Text nicht genannt, aber gemeint sind, Seiten, die in den Fußnoten einen nicht von Kant angegebenen Personennamen enthalten, Begriffe (z. B. Entropie), die Kant terminologisch noch fremd sind, inhaltlich aber von ihm berührt werden, oder doch zur heutigen Kennzeichnung seiner Problematik dienen.

40\*

Definitionen wurden durch D. bezeichnet, Unterschiede, Gegensätze und Stufungen durch: /, die Richtung begrifflicher Entwicklungen, Beziehungen und Unterscheidungen durch -. Abgekürzt wurden: Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft (M. A. G.), Naturwissenschaft (N. W.), Transzendentalphilosophie (Tr. Ph.). I bedeutet Band XXI, II Band XXII der Akademieausgabe.

Bei der Mannigfaltigkeit Kantischer Terminologie überschneiden sich manche Artikel (z. B. Kohäsibilität, Kohäsion, Zusammenhang). Wir glaubten uns nicht berechtigt, hier aus sachlichen Gründen zu vereinfachen. Da Kant Raum und Zeit sowohl getrennt als auch — weitaus häufiger — in Verbindung behandelt, und hier dann auch in die Nähe des Raumzeitbegriffes moderner Physik kommt <sup>1</sup>, haben wir im Sachverzeichnis die gemeinsame Behandlung von Raum und Zeit gleichfalls neben der getrennten aufgeführt.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. hierzu Hans Heyse, Der Begriff der Ganzheit und die Kantische Philosophie, München 1927, S. 67. Über einige sachliche Ergebnisse der Arbeit am Index vgl. meine Bemerkungen in der Zeitschrift: Geistige Arbeit, Oktober 1937 (Ein Index zum Nachlaßwerk Kants).

# I. Personen- und Namenverzeichnis.

Akademie Florenz I 94.

d'Alembert I 239, 243, 555; II 544.

Allgemeine Deutsche Bibliothek I 416.

Amerikaner I 214.

Andesgebirge I 149, 155.

Aenesidemus I 23, 30, 67, 99; II 4, 19, 20, 72, 99, 104, 107.

Asklepiades I 71.

Augustin II 154.

Beck II 353.

Blumenbach I 180.

Bode I 349.

Bouterwek II 304.

Brown I 71, 612; II 177, 300, 407, 469.

Büsching II 620.

Camper I 213, 215.

Casbois I 484; II 145, 238.

Chinesen II 456.

Chladny I 453; II 601.

Cousin I 434.

Cullen II 407.

Darwin II 375, 407.

Delphi (Tempel) II 73.

de Luc I 70, 85, 195, 197, 299, 338, 501;

II 224, 418, 427, 428.

Deutscher Merkur I 417.

Epikur I 218, 234, 246, 445, 559.

Erhard II 620.

Euklid I 63, 80; II 81.

Euler (s. Anhang) I 425, 427, 523; II 213.

Europäer I 214.

Fischer I 484; II 144, 238.

Galilei II 68, 221, 353, 479, 483, 519,

520, 528, 538.

(Gall) I 5.

Garve I 478, 483; II 260.

Gehler I 162, 257, 303, 327, 339, 381

(480f.); II 212.

Gilbert I 116.

Göttingische Anzeigen I 415, 446.

Hales I 262; II 238.

Haller II 300, 301.

Helmont I 88.

Herder I 225.

Herrenhuter I 57.

Herschel I 517.

Hildebrandt II 481.

Hippokrates I 18, 87, 102, 125, 131, 133,

134; II 72.

Horaz (I 84) 360; II 486.

Humboldt I 88.

Huygens I 68, 279, 323, 501; II 66, 68,

107, 219, 247, 269, 315, 353, 479,

483, 519, 520, 521, 528, 531, 538, 609.

Indier I 8.

Italiener I 347.

Jupiter tonans (Standbild in Rom) I

284, 330.

Karsten I 433.

Kaestner I 52, 98, 239, 243, 294, 535,

556, 607; II 75, 228f., 339, 486,

544f., 558.

Kepler I 68; II 68, 269, 315, 353, 479, 483,

513, 516, 518, 519, 520, 521, 523, 538.

Kindervater I 446.

Lagrange I 243.

Lalande I 243.

Laplace I 243, 406, 625; II 205, 206.

Leibniz I 411, 433, 461.

Lichtenberg I 6, 30, 39, 41, 43, 45, 52, 69, 87, 96, 98, 127, 130, 131, 135; II 55, 126.

Linné I 567; II 482, 485, 491, 496, 500, 501.

Luther I 6.

Magdeburgische Halbkugeln II 575. Meiners II 39. Milton I 349, 568, 571. Morland II 251. Murhardt I 485.

Newton I 19, 35, 47, 51, 55, 60, 64, 66, 67, 68, 70, 72, 82, 87, 90, 98, 100, 103, 105, 111, 124, 129, 131, 135, 138, 139, 141, 151, 161, 166, 191, 204, 207, 238, 240, 241, 249, 286, 292, 340, 352, 356, 366, 377, 429, 482, 501, 505, 514, 515, 554, 612, 616, 617, 622; II 19, 56, 58, 66, 68, 81, 84, 88, 107, 110, 111, 113, 114, 124, 137, 145, 164, 167, 190, 269, 315, 353, 426, 427, 454, 479, 483, 488, 489, 491, 492, 512, 513, 516, 517, 518, 520, 521, 522, 523, 529, 538, 543, 609.

Nicolai I 176.

Olbers I 3, 145, 154. Ovid I 176, 511, 618; II 246.

Phélipeau I 4. Pictet II 274. Portugal I 71. Pott II 510. Pyrenäen I 149, 155.

Reccard I 52. Reinhold II 154. Ritter I 88. Römer I 60; II 56. v. Rumford I 153.

Scheele II 215.
Schelling I 87, 97.
Scholastiker I 629.
Scirocco I 347.
Selle I 338.
Seneca I 176.
Spangenberg I 57.

Spinoza I 12, 13, 15, 17, 19, 22, 34, 43, 48, 51, 55, 64, 69, 70, 87, 89, 98, 99, 101; II 54, 55, 56, 59, 61, 64, 304.

Stäudlin II 286. Symer II 418.

Theätet II 4, 11, 19, 20, 36, 445, 447. Tourtelle II 511. Tramontane I 347. Trinidad (Insel) I 149.

Unzer I 484.

Vogler I 7.

Wallerius I 331, 332, 513, 610; II 21, 256, 562, 569. Wolff I 244, 556, 603; II 545. Wünsch I 511.

Zigeuner I 8. Zoroaster I 4, 5, 6, 8, 78, 96, 135, 156.

### Anhang.

### Personenverzeichnis zu den persönlichen Notizen Kants.

Abegg II 131. Andersch I 103, 104, 113, 114, 123, 130; II 14, 57, 65, 76, 448. Barkley I 113, 148.

Brahl I 24, (124), 137; II (14). Cruse I 471. Dransch I 158. Ehrenboth II 286, 324. Euler (s. o.) I 471.

Frey I 137.

Gädecke I 104.

Garve s. o.

Gensichen I 24, 97, 103, 113, 121, 123, 126, 129, 130; II 14.

Graefe I 113.

Haberland I 137.

Hagen I 136, 137, 153.

Halterin II 14.

Hartknoch I 471.

Hasse I 106, 107, 111, 113, 137.

Herrig I 137.

v. Heß I 12, 113, 126, 148, 153; II 103, 118, 119.

Jacobi I 41, 89, 122; II 14.

Jaesche (öfter verschrieben als: Gaehsche, Gäsche, Gösche) I 104; II 14, 56, 76, 118, 119, 502.

Jensch I 49, 96, 104, 108, 126, 146; II (14), 119, 324, 334.

Kant (Johann Heinrich) I (137), (142), (145); II 76.

Kanter I 130.

Katz I 130.

Kelch I 144, 146; II 70.

Kiesewetter I 111.

Koch I 129, 130.

Koester I 74.

Kraus I 12, 104, 111, 149.

Kröhnert I 123, 129.

Lampe (Diener) I 49, 104, 112, 121, 128, 130; II 65, 119, 387.

Laubmeyer I 158.

Lehmann I 112.

Mangelsdorff I 111.

Mortzfeld I 24, 49, 137; II 14.

Motherby, John (Joseph) I 125, 132, 135, 138, 158.

Motherby, Robert I (479).

—, Dr. William I 24, 41, 103, 107, 111, 113, 117, 124, 125, 129, 132, 135; II 14, 437, 441.

Nicolai I 119.

Nicolovius I 71, 135; II 324, 405.

Nitschin (Köchin) I 112, 121, 124, 125; II 335.

Pillat I 74, 113, 124.

Poerschke I 12, 103, 120, 129; II 14, 70, 334.

Pott II 70, 334.

Reusch I 80, 108, 114, 117, 133, 503. v. Rhod I 3, 37.

Rink I 103, 104, 143, 147; II 14, 56, 65, 76, 103, 118, 119, 291, 437.

v. Sacken I 103, 104.

Scheffner I 6.

Schirmacher I 103, 107; II 448, 502. Schleyer I 146.

v. Schroetter I 153.

Schultz I 12, 24, 134, (148); II 502.

Schwinck I 129, 130.

Sommer I 96, 108; II 14, 119, 324.

Tieftrunk II 286.

Ungern v. Sternberg I 471.

Vigilantius (meist als: R. R.) I (114), (117), (119), (123), (130), 158; II (14), (57), (65), (76).

Vogler I 7.

Wald I 3.

Wasianski, (oft als: Caplan, Diaconus) I 12, 108, 113, 114, 117, 119, 121, 126, 128, 130, 134; II 14, 50f., 70.

Wochatius I 127.

Wolke I 111.

Worm I 72.

### II. Sachverzeichnis.

Aberglaube I 10, 98.

Abgötterei I 10.

Abscheu II 500.

Abstoßung (s. Abstoßungskraft, Anziehung, bewegende Kräfte, Körper, Raum, Wärme) I 105, 124, 324 (D), 351, 475f.; II 526.

- -, allgemeine / besondere I 293.
- -, Flächen- / durchdringende I 333, 490, 506.
- -, durchdringende = Wärme (s. d.) I 333, 490.
- in der Entfernung I 375, 387; II 150.
- —, ursprüngliche / abgeleitete I 410.
- -, Moment der I 426.
- und Stoß I 504.
- des Aethers II 107, 110, 124, 527.
- in der Berührung (s. Kohäsion) II 150f.
- — bei Teilung eines Körpers II 151.
- -; abstoßendes Subjekt II 252.
- —; abstoßende Materie (s. Wärmestoff) II 426.
- als negative Anziehung II 534.

Abstoßungskraft (s. Wärme) I 38, 55, 60, 70, 89, 100, 105, 124, 162, 165, 170, 181, 182, 201, 227, 233, 307, 327, 343, 356, 445, 489; II 505.

- als Flächenkraft I 181, 275, 308, 348, 415f., 422.
- -- luftartige Abstoßung, als durchdringende Kraft Wärme I 333, 347, 391.
- — extensive Größe der I 445.
- —, Grade der I 422.

Abstraktion I 237.

Acceleration I 165.

- --, Moment der (s. d.) I 132, 282f., 313, 334, 409, 411, 429, 431, 436ff., 442, 463, 610, 634; II 146ff., 224, 284, 526, 527.
- —; accelerierende / nicht accelerierende Kraft I 620.

Acclamation / Reclamation I 6.

- actio in distans I 39, 51, 55, 57, 60, 85, 97, 151, 203, 228, 231, 307, 311, 340, 408, 604; II 56, 101, 110, 111, 113, 124, 125, 425, 428, 479, 524, 529, 538.
- -; Sehen und Hören als I 97, Licht und Schall als Überschritte, die eine - vorstellbar machen II 530, 537.
- actio/reactio (s. Reaktion, Wahrnehmung), Gleichheit von I 378.

- Adhäsion (s. Berührung) I 383, 387; II 174f.
- -, durch Wärmestoff bewirkt (s. Wärmestoff) I 302.
- und Kohäsion I 387; II 567.
- —; als verschiebbare Kohäsion I 411.
- —; als Anziehung des Flüssigen, Kohäsion als Anziehung des Festen II 230.

adoratio (s. Gott) II 114, 130.

aërische Materie s. Materie.

Aërosphäre I 118.

- Affektion (s. Akt, Anschauung, bewegende Kräfte, Ding an sich, Idee, Raum und Zeit, Selbstbewußtsein, Subjekt), Wahrnehmung I 86, 131, 136, 337 f.; II 4, 16, 26, 30, 31, 42, 90, 91.
- —; Selbstaffektion (s. Subjekt) I 99, 128, 572; II 20, 27, 33, 37, 43, 48, 70, 78, 300, 320, 323, 332, 333, 358, 359, 364, 367, 368, 371, 372, 376, 383, 390, 392, 395, 401, 405, 450, 456, 458, 461, 465, 468, 477, 478, 480, 502, 550.
- —; des Sinnes durch den Verstand II 69, des Subjects durch den Verstand II 73.
- —; das Subjekt macht selbst die Bewegung, durch die es affiziert wird (s. Selbstsetzung) II 321.
- -- -; nicht empirische-, sondern Selbstaffektion ermöglicht den Übergang II 405.
- gehört nicht zur Physik II 484.
- -, innere (s. innerer Sinn) I 138; innerlich affizierende Kräfte II 308.
- —, empirische I 552, 573; II 10, 12, 19, 34, 116, 386, 388, 412, 425, 453.
- ---; -- des Subjekts vom Objekt II 321, 408, 448, 450, 453, 458, 462, 473.
- --; durch Erscheinungen II 357, 446.
- --; -- durch Wahrnehmungen II 401.
- ——; ——; Wahrnehmungen als bewegende Kräfte affizieren den Sinn II 470.
- durch bewegende Kräfte I 573, 575, 578, 583, 587, 588, 603; II 244, 293, 298, 300, 308, 315f., 318, 320, 328, 329, 338, 345, 346, 347f., 354, 359f., 362, 364, 377, 378, 384, 396, 398, 400, 432, 453f., 466, 474, 499, 501, 537, 553.
- -; durch Licht und Wärme II 81.
- -; affizierende bewegende Kräfte sind selbst Erscheinungen II 320.
- -; Lehrsystem der affizierenden bewegenden Kräfte (s. Physik) II 478.
- —, affizierendes Objekt = X (s. Ding an sich) II 4, 36.
- -, Einteilung: durch den Gegenstand oder durch das Subject selbst II 85.
- -, Täuschung bei der II 320.
- —, mittelbare II 326.
- —, affizierende Materie II 375.
- —, Affektibilität des Subjekts II 396.
- -, sich affiziert fühlen II 468.
- --, Princip der Afficirung II 476.
- ber bewegenden Kräfte II 518.
- -; intelligibler Raum als formale Vorstellung der II 525.
- -; Affizierbarkeit = Räumlichkeit II 526.

- Affinität (s. Chemie) I 107, 479; II 338.
- -, nominale / reale I 561.
- —, organische / chemische I 561.
- en gehören nicht zum Übergange II 162.

Agathodaemon / Cacodaemon I 118.

Aggregat (s. Erfahrung, Physik, System).

- -; Aggregation, fragmentarische / systematische I 31.
- —; Aggregation bringt das synthetisch-Allgemeine hervor I 237.
- -; Aggregieren der die Sinne bewegenden Kräfte II 292, 293, 294.
- —; Princip ber Aggregation ber Warnehmungen (s. d.) II 300, 317, 330, 331, 345, 387, 391, 449, 467, 471, 496.
- — —; Aggregation der Wahrnehmungen bewirkt kein Ganzes der Erfahrung (s. d.) II 309, 510.
- — —; Subjekt hebt nicht mehr zur aus als es hineingelegt hat (s. Naturforschung) II 334.
- —; Aggregation der Erscheinungen, Physik als Doktrin der — II 383; aggregatio phaenomenorum II 483.
- der Materie, im Subjekt zur Einheit der Erfahrung zu bringen (s. Wahrnehmung) II 456.
- der empirischen Erkenntnis II 479.
- -; Aggregat und Corpus (s. Körper) II 519.

Aggregatzustand (s. Materie, Qualität der) I 481.

- -; spezifische Verschiedenheit des Zustandes der Materien I 395.
- agitatio (s. Erregung) I 200, 210; II 195.

Agitation (s. agitierende Kräfte) I 600 (D).

- der bewegenden Kräfte (s. d.) I 539, 543, 591, 600 (D).
- des Aethers (s. d.) II 275.
- als Empfindung / Bewegung II 483.
- agitierende Kräfte (s. bewegende Kräfte, System) I 539, 551, 584, 587, 593; II 200 (D), 281, 583, 604.
- —; brehsaches Spiel der —n Kräfte (Attraktion, Repulsion, Oszillation) II 194.
- —; Anziehung und Abstoßung als Actus der —n Kräfte II 518.
- Akt (s. Apperzeption, Erkenntnis, Existenz, Imperativ, Raum, Reaktion, Vernunft, Verstand) I 165, 490f.
- —; Tr. Ph. als I 78, 131, 137, idealistischer I 91.
- des Denkens I 99, der Vernunft I 105, 130, des Verstandes I 119.
- e dcs Erkennens I 99.
- — —: Apperzeption / Apprehension (s. d.) II 100, 413.
- —: Anschauung / Begriff II 411.
- —; Apprehension als der empirischen Naturforschung II 136.
- der Bewegung I 165, 173, 200, 490, 535, 539.
- des Überganges I 177, 625; II 451
- --- der Existenz I 576; II 552.

- Akt(e) der Zusammensetzung der bewegenden Kräfte I 491; II 285, 358.

   des Gemüts I 631; II 484.
- --, ursprünglicher der Sinnenanschauung II 16.
- e. der Spontaneität und Rezeptivität II 28, 31, 38, 42, 116, 466.
- der Reziprozität II 28.
- des Selbstbewußtseins (s. d.) II 58, 67, 69, 79, 477.
- e der Selbstsetzung (s. d.) II 71, 409, der Wirkung des Verstandes auf das Subjekt II 377, der Selbstaffektion II 387, 390, 392, 502, der Autonomie, wodurch das Subjekt sich selbst affiziert II 404; die vier Akte der Selbstaffektion II 508.
- der Vorstellung von Raum und Zeit (s. d.) II 76.
- e des Vorstellungsvermögens II 77, 115, 452; System der Vorstellungs-e II 93.
- des Subjekts (s. Selbstsetzung) II 82f., 89; erster synthetischer Akt des Bewußtseins II 85.
- —; Vorstellung als Erkenntnis— II 87.
- der Persönlichkeit II 115.
- der Materie II 163.
- der synthetischen Vorstellung der Wahrnehmungen II 316.
- der Wahrnehmung der Körper II 327.
- synthetischer Erkenntnis a priori II 364f., -e synthetischer Sätze a priori II 412.
- verbundenheit von Hinsicht und Rücksicht II 382.
- der bewegenden Kraft des Subjekts II 439.
- der Verknüpfung der Wahrnehmungen II 462, 502.
- und Gegenakt (s. Korrespondenz) II 493.
- der ersten Ursache (der Bewegung) II 608.

Akustik II 518.

Alaun I 79.

Alkalien I 465.

- All (s. Ganzes, Welt) II 109.
- der Wesen I 22, 28, 52, 78, 82, 107, 109, 119, 136, 140, 142, 143, 144, 145, 148, 150, 151.
- — als Sein überhaupt II 65.
- der Dinge noch kein Ganzes I 24, 29, 53, 62; II 49.
- — als Ganzes / Menge II 59.
- \_ \_ \_; Gott / Mensch als II 60.
- der Anschauung I 116; II 412.
- der Zwecke I 116.
- der Ideen I 131.
- der Materie I 210, 592; II 614.
- der Realität I 459.
- der Objekte und des Subjekts II 64.
- der Objekte II 67, 308, der Gegenstände II 94.
- der moralischen Wesen II 109.

636 Index

- All des Daseins (s. Gott) II 124.
- der bewegenden Kräfte (s. d.) = Objekt der Physik (s. d.) II 306.

Allgegenwart I 144.

Allgemeine, das analytisch und synthetisch — I 237, 247, 284f.

Allgemeingültigkeit (s. Gültigkeit) II 344.

- —; generaliter / universaliter I 629.
- —; das System der Wahrnehmungen (s. d.) gilt für jebermann II 444.

Allgemeinheit (s. Allheit).

- -, analytische / synthetische I 237, 247; II 81, 102.
- und Allheit (universalitas / omnitudo) I 241; II 78, 81, 84, 312, (universalitas / universitas) II 415.
- —, distributive / kollektive I 586, 568, 603; II 288, 342, 406, 614.
- —, logische / reale I 586.
- —; generaliter / universaliter I 629.
- —, subjektive II 67.
- -, diskursive / intuitive II 84, 310, 342, 405.
- -, logische / metaphysische / transzendentale / kosmologische II 84.
- -; das Besondere vom Allgemeinen (in abstracto) ableiten ist Blendwert II 245.

Allheit (s. Allgemeinheit) I 6 (Pantologie); II 84.

— der Realität I 455.

Ammoniak I 111.

Amphibolie.

- des Menschen (s. d.) I 43.
- der Reflexionsbegriffe II 105, 290 (D), 308, 315, 321ff.
- — im Übergange I 545f., 643f.; II 286.
- —: was gemacht wird, als gegeben denken II 291.
- —: nur subjectives für objectiv gültig nehmen II 295.
- — : Erscheinung als Ding an sich II 322, als Object an sich nehmen II, 339, 570.
- —; Verwechslung des Zusammengesetzten mit der Zusammensetzung (s. d.) II 331.
- —; indirecte Erscheinung als Schein (s. Erscheinung) II 343.
- — im Verhältnis von Mathematik / Philosophie II 489.
- der mechanisch / dynamisch bewegenden Kräfte der Materie I 637, 644; II 289f.
- —; zwischen dem mechanischen/dynamischen System II 565.
- der Begriffe von bewegenden Kräften I 643f; II 285, 289f., 556, 558.
- von logischem Grund / Kausalität II 317.
- der Erfahrungsbegriffe II 323.
- der reflektierenden Urteilskraft II 326, 353.
- von Kategorie / Schematismus II 556.

Analogien, Keplers II 315, 513, 516, 518, 521, 523, 528.

- Analogien der Erfahrung I 68; II 240, 280, 281, 289, 292, 293, 294, 326, 338, 345, 366, 374, 473, 477, 494, 495, 502.
- —; Analogie der Zusammenstimmung der Anschauung mit Gesetzen ihrer Verbindung zu einem Ganzen (s. d.) II 306.

### Analysis I 158.

- -, chemische (s. Chemie) I 273.
- -, mathematische II 544.

analytisch s. synthetisch.

Anfangsgründe (s. metaphysische Anfangsgründe).

- —, Einteilung der I 204, 354f.; II 167, 190, 191. anima.
- mundi (s. Weltseele).
- -; animus / anima II 484.
- bruta II 604.

Anklebung II 563.

annehmen II 179.

### Anschauung.

- und Begriff I 17, 96, 116, 554; II 22f., 34, 85, 103, 286, 416f.
- — —: intuitus / conceptus II 12, 43, 97, 102.
- — ; Anschauung dem Begriff sonthetisch untergeordnet II 417.
- a priori (s. Raum / Zcit) I 69, 337f., als Formale der Erscheinung II 4.
- und Idee I 69, 79.
- reine / cmpirische I 69; II 24, 33, 114f., 367, 371, 378, 413, 416, 419, 426, 450, 462, 476, 494.
- — ; reine als Formale der empirischen II 69, 113.
- —; reine als Raum / Zeit (s. d.) II 80, 85; empirische als das Subjektive der Wahrnehmung der bewegenden Kräfte II 367.
- — ; reine —en als Prinzipien der Wahrnchmung, Möglichkeit II 434.
- -, innerc I 96.
- und Denken I 112; II 88.
- und Gefühl I 129.
- und Konstruktion I 162.
- -; Anschauen der Gottheit (s. Gott) I 346, aller Dinge in Gott II 52, 55, 59, 61, 64.
- und Sinnlichkeit I 454f.
- ---; Konstruktion der Sinnen--- durch den Verstand II 443
- —; reine sinnliche II 495.
- —, primitive / derivative II 4.
- -; intuitus phaenomenon II 16.
- als Analogon einer Sehvorstellung II 17.
- —, äußere / innere II 19, 107.

## Anschauung.

- als formale Bedingung, affiziert zu sein II 35.
- -; Synthesis der kann nicht von der Wahrnehmung anheben II 414.
- —; Selbst— II 442, 443.
- als bewegende Kraft II 518.

Anschießen s. Kristallisation.

Anthropomorphismus I 344.

Antagonismus der bewegenden Kräfte (s. Gegensatz) II 609.

Antizipation (s. Übergang).

- -; Transzendentalphilosophie als I 4.
- -en der Wahrnehmung I 67, 172; II 4, 12, 21, 28, 240f., 280, 281, 292, 293. 300, 326, 338, 342, 366, 373, 444, 477, 494, 495, 502.
- — quoad materiale II 345.
- empirischer Vorstellungen zum Übergange I 530; II 235, 439f., 584.
- -, problematische der Naturforschung I 531.
- der Physik durch die M. A. G. I 620.
- als Schematismus der Verstandesbegriffe II 20.
- en der Erscheinung II 244, 387, 400, 473, 509.
- der bewegenden Kräfte II 263.
- und Apriorität der Materie, Befremdlichkeit II 362.
- der Erfahrung quoad materiale II 502.
- en empirischer Begriffe II 504f., durch Darstellung der Wirkung und Gegenwirkung der bewegenden Kräfte II 505.
- der entgegenwirkenden bewegenden Kräfte (s. Reaktion) II 506.
- -; System der -en II 584.
- Anziehung (s. Anziehungskraft, bewegende Kräfte, Raum, Wärme) I 45, 70, 124, 200, 308, 309, 351, 454 (D), 475; II 20, 107, 150.
- —; Weltanziehung (s. Gravitation) I 66, 173, 340, 352 (D), 364, 378, 382, 403, 404, 444, 501; II 269, 527, 529, 533; Frage der Anziehung eines einzigen Weltkörpers II 533, 535, 536.
- -, organische I 196.
- fester und flüssiger Körper (s. Haarröhrchen) I 248 f., 399 (constringent/relaxant).
- -, innere des Aethers I 253.
- —, ursprüngliche / abgeleitete I 275.
- in der Berührung I 282f., 302, 389, 390, 411, 444, 484, 496, 501; II 14, 147, 152, 256, 564f., im Zusammenhange (s. d.) I 248, 326, 338, 342, und in Masse (Weltanziehung, s. o.) I 327; Attraktion des Zusammenhanges und der Gravitation I 468.
- -, allgemeine / besondere (s. Kohäsion) I 293, 430; allgemeine kein Objekt der Physik II 538.
- -, scheinbare (in Haarröhren, s. d.) I 308f.

Anziehung; Lehre von der — gehört zu den M. A. G. I 311.

- -; Übergang von der zur Schwere (s. d.) I 311; II 264.
- -, Moment der I 326, 425, 465; II 143, 147, 284.
- —, parteiische / unparteiische I 333, 390f., 444.
- —, innere I 343.
- —, ursprüngliche I 352, 422, 450; II 524, 525, 526.
- -; chemische Attraktion I 382.
- —; Verhältnis von Anziehung und Abstoßung (s. d.) I 409, 626; II 150, 178, 211, 242, 426, 431f., 433, 479, 492f., 533, 534f., 537.
- -; - bei Newton II 517, 522, 529f.
- —; —; und Abstoßung enthalten das Formale der Anschauung der Materie II 526.
- -; Sollizitation (s. d.) durch I 427; II 580.
- und Dimensionalität I 467.
- durch Affinität (Gegensatz: Expansivkraft) I 479.
- -; Flächen-/durchdringende I 490, 506, 611, 634.
- ohne Akzeleration II 153f.
- -; Reihe subordinierter Flächen-en unmöglich II 245f.
- sgesetz als experimentirtes Sepen II 536.
- analog Figurenzeichnen II 536.
- -, Wahrnehmbarkeit der II 537.
- —; wie kann ein Körper durch an einem entfernten Punkte dynamisch gegenwärtig sein? (s. Raum, sensibeler) II 538.
- gleich als durch leeren Raum II 538.
- -; fibröse / lamellare Attraktion II 577.
- —, Reihen— (s. Kohäsibilität) II 581.
- -; Faden-/Platten-/Blockanziehung II 604.
- Anziehungskraft (s. Attraktion) I 19, 24, 35, 38, 41, 45, 51, 57, 60, 64, 66, 70, 85, 89, 90, 100, 105, 124, 151, 165, 170, 173, 181, 182, 196, 201, 227, 228, 233, 305, 307, 353, 358f., 489; II 505.
- und Freiheit analog I 35, 51, 70.
- als inwendige Kraft I 275.
- als durchdringende Kraft I 308, 340, 347, 364, 387, 422.
- in der Berührung als Flächenkraft I 331, 333, 342, 347, 387, 389, 406; II 142, 184.
- -, intensive Größe der I 445.
- als Flächenkraft gleich der Anziehung als Gravitation (s. d.) II 184f., 186.
- als erste bewegende Kraft II 241f.

apagogischer Beweis s. Beweis.

Apodiktik, transzendentale II 304.

apodiktisch (s. empirisch) I 83, 91, 93, 99, 102; II 25, 35, 40, 448, 449, 476. Apostel II 296.

- Apperzeption (s. Akt, Übergang) I 71, 105, 204, 455, 456; II 20, 31, 43, 54, 69, 70, 82, 89, 94, 100, 107, 115, 119, 243, 324, 330, 350, 353, 413, 478, 483.
- -, Fortschritt von der zur Apprehension (s. d.) II 72, 96.
- —, Akt der kein Urtheil II 89f., 93, 96; ein Urteil, aber kein Sah II 95; bloß copula zu einem Sah II 96.
- -, Gegenstand der: das Denkbare (s. gegeben) II 90.
- -, empirische / intellektuelle II 326.
- Apprehension (s. Akt, bewegende Kräfte, Übergang) I 71, 82, 454, 456, 490; II 17, 43, 54, 70, 72, 79, 82, 94, 100, 119, 136, 187, 241, 243, 324, 330, 345, 353, 355, 411, 412, 413, 427, 458, 465, 468, 476, 477, 480, 483, 487.
- —, apprehensio simplex II 43, 89f., 91, 93, 96, 97, 102, 115, 413, 416.
- -, Gegenstand der: bas Spürbare (s. gegeben) II 90.
- -, Raum / Zeit als Formale der II 90.
- -, Synthesis der II 281.
- als Aggregation der Auffassung II 352.
- als Reaktion II 389.
- —; Formale der in der Naturforschung II 507.
- a priori (s. bewegende Kräfte, empirische, Erfahrung, Erkenntnis, Erscheinung, Materie, Wärmestoff) I 240, 492.
- —; Einteilung a priori muß widerspruchsfrei sein I 192.
- secundum quid / simpliciter I 331, 629.
- -; Notwendigkeit I 538.
- -, Erkenntnis a priori, D.: I 554, 556.
- —, Principien quoad materiale / formale II 175.
- —, subjektive / objektive Prinzipien II 236.
- -; apriorische Begriffe für die empirische Erkenntnis II 341, 348f., 459, 493.
- —; empirische Vorstellungen als gegeben vorzustellen II 455.

Archäus II 421.

Archimedische Sandrechnung I 368f.

Architektonik II 384.

- der reinen Vernunft I 31.
- —, philosophische I 79, 179.
- --; architektonischer Verstand I 185.
- -; architektonisch / technisch I 630.
- der Naturforschung II 263.
- —; architektonische Einteilung der bewegenden Kräfte II 263.

Arithmetik s. Mathematik.

Art s. Gattung.

artesischer Brunnen s. springender Brunnen.

Arzneikunde (-wissenschaft) (s. Heilkunde, Medizin) I 102; II 469.

Arzneimittellehre I 4.

Arzt s. Medizin.

Askese I 150.

assertorisch I 83, 86, 91, 99, 102, 108; II 40, 448, 475.

assignabile / determinabile II 418.

ästhetische Komprehension I 455.

Astronomie I 243, 555; II 544.

Asymptote II 110.

Atheismus II 113.

- Aether (s. Abstoßung, Agitation, Anziehung, Dichte, Kohäsion, Licht, Magnetismus, Wärmestoff) I 192, 218, 221, 226, 236, 250, 268, 401, 404, 423, 515, 520; II 84, 129, 215, 520, 594, 605.
- -, unterschieden von Wärmestoff I 252f., 256, 374, 378, 380, 464; II 214.
- —; Licht / Wärme als modifikationen I 256, 340, 381; II 214, 254, 527, 605; Licht / Magnetismus als —wirkungen II 111.
- —; Zusammenhang durch —druck I 374, 452.
- —; ursprüngliche Erschütterung I 374, 423 f., 444; II 275; vibrationen I 256, 418, 428, 579; II 211; Spiel bes Aethers II 600; pulsus aetheris (Euler) I 523.
- -; Widerstand gegen —oszillationen I 374f., 380.
- als Idee I 378; II 587, 599, als Dichtung II 109, als Postulat II 110.
- als Hypothese I 378 (dagegen: 537); II 125, 126, 193 (dagegen: 605, 606, 608).
- -, ohne kein Zusammenhang I 378.
- als Bajis aller Materie I 380, des Elementarsystems II 608, macht alle besondere Materie möglich I 428.
- —; Einsaugung / Ausströmung I 381.
- als Feuerluft I 383, 410, (417), emphrealische Luft II 214.
- —, inkoërzibel/imponderabel I 387f.; II 599.
- -; ursprüngliche Anziehung I 424.
- —; Elastizität I 425; als ursprünglich elastische Materie II 214.
- als Grundelement I 467.
- als Sinnenobjekt, das nicht in die Sinne fällt I 562; macht den Raum zum Sinnengegenstande II 109, 110, 115, 124, 126; als perzeptibeler Raum II 596.
- -; Einheit des -s I 645; II 427.
- -; lebendige Kraft des -s II 22.
- als primum mobile II 106, als uranfängliche, sich selbst bewegende Flüssigkeit II 599 (s. Flüssigkeit, primitive).
- -; Schichtung des -s (s. Stratifikation) II 106, 111.
- —; Abstoßung des —s II 107, 527.
- und Gott II 109.
- -, Unsperrbarkeit II 275, 599.
- -; ätherische Atmosphären der Weltkörper II 495.
- als Kontinuum II 587.
- gehört bloß zum Übergange II 605.
- als Prinzip der Möglichkeit der Erfahrung II 605.

Atmosphäre (s. Aether, Polieren, Wärmestoff) I 88, 118.

Rant's Schriften. Opus postumum II.

Atom (s. Atomistik) I 218; II 63.

- -; Begriff widerspruehsvoll I 234, 246.
- —; unendliehe Teilbarkeit (s. Materie) I 579, 590; II 519, 528, 555.
- -; materielle Punkte (Laplace) II 205, 206.
- kein Erfahrungsgegenstand II 342.
- e als Substanzen II 536, 537.
- Atomistik I 18, 85, 89, 95, 108, 117, 127, 201, 215, 218, 234, 235f., 246, 411, 412, 441f., 445, 514, 537, 542, 552, 559, 579, 590 (D), 596f.; II 10, 89, 91, 96, 124, 181, 193, 194, 270, 315, 324, 427, 429, 437, 438, 444, 463, 474, 481, 506, 523, 526, 535, 554f.
- als Aggregat von Punkten II 96.
- als Baukunst II 207.
- als falsche Naturlehre II 212.
- -; keine -, sondern Fluxion II 269.
- -, logische (s. Einteilung) II 365.
- -; keine mathematische II 429.
- -; Korpuskularphilosophie ist versteckte II 481.
- als Elementarsystem II 611.

Attraktion (s. Anziehung, Anziehungskraft, Freiheit).

- kein Akt I 85.
- —, absolute / spezifisehe I 443.
- -, Apriorität der II 113f., 514.
- und Repulsion, Korrespondenz von II 114, 517.
- -, virtuale II 125.
- -; Welt- (Kepler / Newton) II 315, 516f.
- —, Wahrnehmbarkeit der II 425.
- allgemeine, als Objekt der Metaphysik II 538.

Attribute, propria / communia II 372. Aufklärung II 623.

Auflösung (s. Chemie) I 376, 387, 410, 424, 427f., 429, 444, 480, 529; II 253.

- durch Scheidewasser I 418.
- -; Auflösungsmittel I 453.
- fester Körper als Bedingung ihres Zusammenhanges II 151.

Auslegung (interpretatio) (s. Natur) II 172, 173, 174. Ausspannungskraft (s. Expansion) I 175, 308, 309, 376, 380.

Autognosie I 106.

Autokratie der Ideen I 84, 91.

automatisch II 383.

- -; automatisch / mechanisch I 333.
- -; Natur im Ganzen ist II 265.
- —; Automatie der Zusammenfügung der das Subjekt affizierenden bewegenden Kräfte II 384, 385.

Autonomie (s. Tr. Ph.) I 45, 59, 61, 81, 82, 89, 92, 93, 100, 101, 102, 103, 106, 107, 108, 109, 115, 116.

- des Menschen (s. d.) I 61, 62.
- der Ideen (s. d.) I 79, 81, 92, 93, 101.
- der Möglichkeit der Erfahrung I 100, 107.
- der synthetischen Erkenntnis a priori I 103.
- der bewegenden Kräfte II 398.
- -; Prinzip der -, sich selbst zum Objekt zu machen (s. Subjekt) II 416.
- -; Autonomie / Heteronomie der Zusammensetzung II 447.
- —; autonomische Verbindung empirischer Vorstellungen der Erscheinung gemäß
- -; Autonomie / Heteronomie physikalischer Erkenntnis II 466.

Autor I 113.

Axiom I 600.

- e der Anschauung I 67; II 4, 9f., 12, 16, 18, 20, 27, 28, 29, 34, 240, 241, 244, 280, 292, 293, 300, 326, 338, 342, 366, 373, 387, 473, 502, 504, 509.
- e der Mathematik I 68; II 22.

Barometer (s. Mond) I 389, 483.

Basilisken I 71, 86, 88, 127.

Basis (s. Aether, Raum, Stoff, Wärmestoff) I 55; II 106, 107.

- —; das Wort: Basis II 472.
- -, allgemeine / respektive II 486.
- als Verhältnisbegriff II 534.

Begehrungsvermögen I 138, 212, 213, 558; II 500.

Begriff (s. Anschauung).

- und Wahrnehmung I 57
- und Objekt I 162, 322, 420, 530, 537; II 28.
- -e, gegebene/gemachte I 358; II 608.
- -; conceptus singularis (s. Wärmestoff) I 592; II 61.
- -; Konstruktion der Begriffe (s. Mathematik) II 11, 12, 16, 18, 22f., 66, 67.
- -; conceptus / notio / idea II 88.
- -e a priori und Gegenstände, Konformität der II 291.
- -; conceptus vagus II 473.
- -; conceptus hybridus II 489.
- --: Nominal- / Regel- II 563.

Beharrung (s. Trägheit) I 343, 442, 443.

Belohnung I 471.

Beneiden der Höheren I 86.

beneidungswert I 348f.

Beobachtung s. Observation.

Bergkristall I 518; II 248, 341.

Berührung (s. Abstoßung, Anziehung) I 70, 175, 202, 281f., 302, 307, 375, 377 (D), 379, 491, 504, 509, 585; II 101, 162.

- -; Moment der Bewegung in der I 331.
- als Abstoßung (s. d.) I 376f.
- -, mathematische I 504, 585.
- des Starren und Tropfbar / Flüssigen (s. Haarröhren) II 237f.

Beschleunigung (s. Bewegung, Gravitation) I 308 (D); II 216.

—, Moment der II 209, 534.

Beschreibung 1I 341.

Betastung I 96.

Bettag I 150, 154, 155.

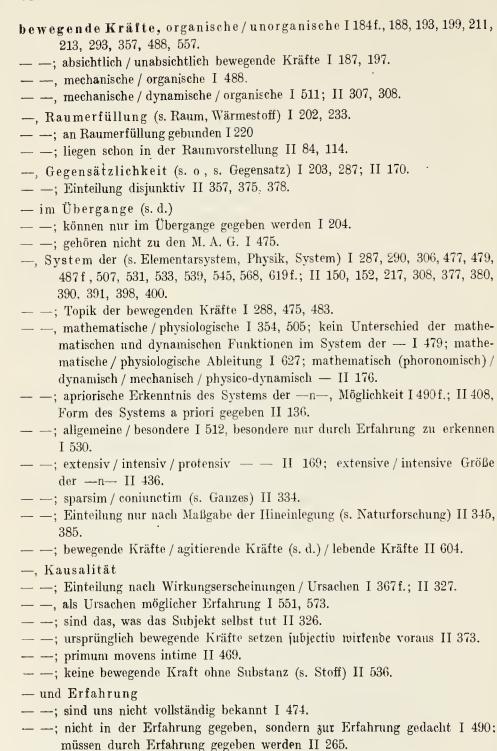
- bewegende Kräfte (s. Affektion, Antizipation, automatisch, Autonomie, Ganzes, Kräfte, Materie, Objekt, organischer Körper, Physik, Wahrnehmung, Zusammensetzung) I 48, 131, 136, 163, 190 (D), 355 (D).
- als Kausalprinzipien enthalten die Vorstellungen von Gott, Welt und Subjekt I 22.
- vom Subjekt in die Welt gelegt I 23.
- und Bewegung (s. d.) I 286f., 475, 505, 643; II 164f., 168, 191, 252, 266, 513, 516.
- ---, lokomotiv / interne motiv I 65, 97, 181, 217, 305, 307, 509, 528, 533, 575, 597f., 619, 620; II 110f., 125, 135, 159, 161, 162, 163, 164, 170, 173, 176f., 192, 195, 199, 236, 245, 340, 394, 429f., 431, 469, 555, 604.
- —, mitgeteilte / natürliche I 167.
- —, mitgeteilte / eigene I 167, 170.
- —, ingenitae / impressae I 171, congenitae / impressae I 173, innatae / impressae I 174, impressae / connatae I 615, 616 î.
- ---, mechanisch / dynamisch (s. dynamisch) I 174, 195, 201, 206, 227, 479, 511, 608; II 235, 236, 238, 239, 241 f., 245, 252, 285, 293, 299, 555, 557, 574, 582, 598, 607, 608, 615.
- -- —, Bewegung erregende / reproduzierende I 205, moventes / motrices I 508;
   II 136, 143, 163, 192, 281, 519.
- —, primitive / derivative I 226, 356, 542; II 166, 190f., 239, 516.
- ——; bewegende Kraft mit und ohne Ortveränderung I 305.
- —; innerlich / äußerlich bewegende Kräfte I 528.
- -, Einteilung (s. d., Urteil).
- der —n a priori I 162, 165, 166, 169, 171, 173, 193, 201, 206, 274, 291, 299, 356, 367, 478, 482, 483 f., 507, 530, 604, 629; II 160, 175, 337 f., 354, 376, 398; Einteilungsprinzip I 168 f., 171, 183; II 135, 338.

## bewegende Kräfte, Einleitung.

- nach Richtung, Grad, Relation, Modalität I 165f, 182, 356f., 510.
- nach Ursprung, Richtung, Platz, Erfüllung I 170, 171f.
- nach Quantität, Qualität, Relation, Modalität (s. Materie) I 171, 174f., 291, 311, 527f., 531, 533, 606; II 135, 155, 175, 226, 267, 337, 339, 556.
- - nach Richtung, Grad, Ort, Substanz I 199.
- — nach Richtung, Grad, äußerem Verhältnis, Dauer I 287f.
- — nach Richtung, Grad, aktivem Verhältnis, Zeit I 367f.
- — nach Gegensätzen:

Ausspannung/Zusammendrückung, Flächenkraft/durchdringende Kraft, Zusammenhang/Abstoßung, Penetrabilität/Impenetrabilität I 380f.

- nach äußerer Anziehung, innerer Flüssigkeit/Festigkeit, äußerer Abstoßung I 476.
- nach Anziehung / Abstoßung, Wägbarkeit, Sperrbarkeit, Subsistenz I 483.
- —: permeabel / impermeabel, koërzibel / inkoërzibel, ponderabel / imponderabel, Starrigkeit / Verschiebbarkeit I 490.
- nach Richtung, Ort, Rauminhalt, Umfang I 531f.
- – nach Richtung, Geschwindigkeit, Einfluß auf Körper, Zeit I 618f.
- nach subjektiven Prinzipien: Wägbarkeit, Sperrbarkeit, Zusammenhang, Perpetuität I 627.
- nach Richtung, Ort, Art der Einwirkung, Umfang II 169f.
- —: die bloß die Art der Bewegung betreffen, die Körper bilden, die ein inneres Prinzip der Zweckmäßigkeit enthalten, die fühlend und lebend sind II 315.
- —, Relation der bewegenden Kräfte (s. Materie) I 166, 301f., 356f.; II 150f., 254f., 387, 589, 601f.
- —, Modalität der bewegenden Kräfte (s. Materie, Modalität) I 166, 303, 356f., 485, 518f.; II 155, 188, 254, 459, 570, 583f., 605f.; Prinzip der Inexhaustibilität der —n I 519.
- —, Materiale / Formale I 181f., 193, 621; II 165.
- —; Form / Gehalt (phoronomisch / dynamisch) I 352, 415.
- -; enthalten das Formale der physikalischen Gegenstände I 477.
- —; enthalten das Materiale der Empfindung (s. d.) I 202, 387.
- —, Verhältnis zu Anziehung und Abstoßung (s. d.).
- ; Flächen-/durchdringende I 165, 181f., 596.
- —; allgemeine primitive Kraft I 183, 190.
- —; anziehende / abstoßende / ursprüngliche I 274.
- —; in der Berührung (s. d.) I 283, 491.
- —; bewegende Kraft des Körpers/Anziehung und Abstoßung der Materie I 343.
- ; Anziehung / Abstoßung als formale Bestimmungen der II 154.



bewegende Kräfte und Erfahrung; Erfahrung der - durch Akte der
Apprehension (s. d.) I 490f.
— —; als Prinzipien der Möglichkeit der Erfahrung II 390.
— —; apriorische Determination der I 530.
— des Subjekts (s. Akt)
— —, des Empfindbaren und Denkbaren I 553.
— —, der Intelligenz II 299.
— —, der Willenskraft II 307, 308.
— —, des Verstandes und Begehrens II 505, 510.
— ; objektive und subjektive Prinzipien der Gesetze der II 242; subjektiv / ob
jektiv bewegende Kräfte II 376.
- und Wärmestoff (s. d., s. Aether).
— —; Gesamteinheit der — als Wirkung des Wärmestoffs I 601 f.
-, Affektion und Reaktion (s. Affektion, Korrespondenz, Reaktion).
——; Einfluß auf Vorstellungsvermögen I 605.
——; können ohne Körper nicht wahrgenommen werden II 82.
—; nicht als Dinge an sich (s. d.) zu betrachten, sondern als afficirende
Phänomene II 300.
— ; Einteilung nach ihren aktiven / reaktiven Verhältnissen II 338.
— —; bewegende Kräfte der Wahrnehmung (s. d.) II 404. — —; äußerlich / innerlich sinnaffizierende II 459.
——; der Apprehension und wechselseitigen Reaktion II 508.
<ul> <li>und Erscheinung (s. Erkenntnis, Erscheinung).</li> <li>; — an sich und in der Erscheinung II 321, 323.</li> </ul>
— ; die Erscheinungen der — werden vor diesen selbst erkannt II 329.
—; erst durch den Sinn außzuheben, wenn durch den Verstand a priori hinein
gelegt II 454.
bewegende Materie (s. Aether, Elementarstoff, Wärmestoff) I 192.
Bewegung (s. Berührung, bewegende Kräfte, Kausalität, Kraft, Übergang
Wärmestoff) I 89, 96, 136, 138, 378, 387, 488, 625.
-, Moment der (s. d.) I 162, 175, 182, 197, 200, 249, 264, 281, 287, 308 (D)
313 f., 315 f., 352 ff., 381, 389 f., 431, 435 f., 463, 466, 489, 593, 620; H195, 534
— —: nisus / sollicitatio I 175.
——; gleichförmig beschleunigte — (s. Fall) I 308, 389f., 405f., 411, 436, 442
— in Masse / im Flusse I 162, 165, 190, 204, 268f., 312, 314, 348, 353, 355, 368
489, 509, 598, 623f.; II 162, 189, 195, 236, 253, 266, 557, 560.
— sgesetze a priori I 164, 167, 286, 366, 478, 621; II 137, 191.
——; mechanisch I 185; II 528.
——; mathematische / mechanische / dynamische — II 161.
——; mathematische / dynamische Prinzipien der — II 254.
——; mathematische Behandlung der — II 515, 522 f.

—, Einteilung I 489.

Bewegung, Einteilung: progressive/undulatorische I 165, 199, 357, 533; II 252, progressive / konkussorische I 166, 173, progressive / oszillatorische I 170, 171.

- --, wahre / scheinbare I 419, 444 f.
- —, primitive / derivative I 575; primitive als Ursache der Gemeinschaft (s. d.) II 195.
- -, Verhältnis zu Raum und Zeit (s. bewegende Kräfte) I 203, 220, 223; II 440, 442.
- -, erste Bewegung als Postulat (s. Gott) I 208, 217f., 220f., 222, 224, 232, 253, 337, 518f., 544, 560f.; II 106, 196, 198, 200, 272, 430, 605f., 608.
- —; Undenkbarkeit eines absoluten Anfanges der einer Materie I 218, 227, 232, 562.
- -, Maximum / Minimum der I 214.
- -, dynamisches Prinzip der I 227.
- flüssiger Materie (s. Flüssigkeit) I 272.
- -, Quantität der I 274, 350, 449, 491.
- —; Erhaltung der Bewegungsquantität II 188, 396.
- —, Wechselseitigkeit der I 378.
- -, Modalität der I 404, 518f.; II 155.
- -; Kreisbewegung I 419, 430, 445, 452.
- durch Vorstellungen (s. Lebenskraft) I 488; subjektives Bewegungsvermögen / objektive Bewegbarkeit II 140.
- —; motus tremulus (s. Wärmestoff) I 504.
- -, Modi der: Anziehung, Abstoßung, reziprozierende Agitation II 194.
- -, Wahrnehmung der (s. Wahrnehmung) II 298.

Bewegungslehre, mathematische Prinzipien der (s. Bewegung) I 203; II 513.

Beweis (s. Existenz, Wärmestoff).

- -, indirekter I 25, 43, 226, 540, 543, 544, 546, 548, 551, 563, 574, 579, 581, 586, 603; II 121, 554
- -, hypothetischer I 545.
- —, demonstrativer I 603.
- nicht auß, aber für Erfahrung (s. Erfahrung) II 613.

Bewußtsein (s. Apperzeption, cogito, Selbstbewußtsein, Subjekt) I 82, 105, 114, 119, 148; II 73.

—, logisches / realcs II 85, 96.

Bibel I 84.

Biegsamkeit I 401.

bildende Kräfte I 188f.

Billigkeit s. Recht.

Block (s. Anziehung, Kohäsion, Kristallisation) I 196, 279, 320, 325, 332, 612; II 562, 564, 567, 568, 569, 573, 576, 578, 579, 580ff., 585, 601f.

— als Maschine, durch die das Abreißen möglich wird II 581 f.

böse s. Mensch.

Böses, moralisch / physisch II 302 f.

Bosheit II 296.

Braunkohlen I 116. Braunstein I 111. Buchmacherei II 260. Buchstabe I 158. Bußtag I 150, 154, 155.

Centralkräfte s. Zentralkräfte.

Cerambyx I 299; II 148, 225, 563, 570.

Ceres I 145, 154.

Champagner I 146.

Charakter I 446.

Chemie (s. Stoff) I 85, 88, 369; II 141, 149, 165.

- gehört zur Physik I 288, 316, 363, 488, 625.
- —; chemische Kraft I 349.
- -; Scheidung I 351, 453, 465; II 508, Scheidung / Mischung I 181
- -; Auflösung I 427, 453 (D); II 253, 566.
- -- —; Auflösung / Niederschlag I 376, 385, 410, 625; II 165, 449.
- —; Auflösung / Zersetzung I 387.
- —; Auflösung durch Scheidewasser I 418.
- —, quantitative / qualitative I 453.
- —; Auflösung in ungleichartige Elemente II 219.
- — und spezifische Dichte II 238.
- -; chemische Attraktion I 382, 444, Durchdringung I 428, Vermischung I 610.
- als Wissenschaft der inneren Kräfte der Materie I 453.
- -; Affinität (s. d.) I 479, 481, 561; II 161.
- -; chemische Stoffe I 558 (D), Potenzen I 588.
- —; Übergang von den M. A. G. zur I 623.
- -; Lichtstoff, Wärmestoff, Feuerstoff als Regalien der II 452.

#### Chinin II 13.

cogitabile s. Denken, cogitabile / dabile s. gegeben.

cogito ergo sum I 65, 82, 102 f., 119, 148, 484; II 79, 83, 85, 89 f., 91, 93, 95, 96, 98, 100, 102, 105, 115.

cognitio / recognitio II 54.

colla II 337.

comprehensio phaenomenologica II 54.

conatus I 532.

concussio s. Stoß.

coniunctim s. sparsim.

consensus (der bewegenden Kräfte) s. Wärmestoff II 457.

Cosmotheoros (s. Mensch) I 31 (D), 43, 101, 553.

Dampf (s. Tropfen) I 382, 453, 501; II 284, 285.

— als elastische Flüssigkeit (s. d.) I 502.

Dankbarkeit II 50.

Darstellung I 306; II 242, 304, 334, 343, 382.

Dasein (s. Existenz, Gott, Wärmestoff) I 7, 87, 101, 148, 231, 232, 363, 416, 440, 476; II 77, 121, 124, 264, 311, 428.

- als durchgängige Bestimmung I 26; II 452.
- —, Welt als Inbegriff des —s I 36.
- gehört zur Natur I 87; im Raum II 437.
- —, unendliches als positives I 231.
- und Erfahrung I 561.
- als absolute Position I 571; II 549.
- in der Erscheinung (s. d.) II 84.
- bewegender Kräfte II 432.
- des Subjekts (s. d.) II 465.

data (s. gegeben).

- der Anschauung nicht von den Vorstellungen entlehnt I 41.

Dauer (s. Bewegung, Perpetuität, Zeit).

- der ursprünglichen Bewegung I 220, 222, 518ff.
- -; sempiternitas est necessitas phaenomenon I 584.

Deduktion I 573.

Definition I 455.

Dehnbarkeit s. Materie, Metalle.

Dekalog I 25, 36, 49; II 121f., 126.

Demiurg s. Gott

Denken (s. Akt, Idee).

- und Erkennen (s. cogito) I 89.
- und Sprechen I 103.
- -; denkbar/spürbar (s. Raum) I 245; cogitatio/perceptio I 552.
- -; ich denke / ich weiß, daß ich denke II 305.
- —; cogitabile, absolute / hypothetice tale II 321.
- —, sensibile / cogitabile II 334, 336.
- —, cognoscibile / cogitabile II 370.

Denkgegenstände: Wesen, Sache, Person I 29.

descriptio II 16.

despotische Verfassung I 71.

Diamant I 269, 330, 514; II 92, 267.

—, Brennbarkeit I 514.

Diätetik I 57.

Dichte I 269, 272, 339 (D), 341, 373 f., 425, 428, 429, 441 f., 450 f., 514, 628; II 276, 427.

- -; absolute Dichtigkeit I 339; ursprüngliche Dichtigkeit, Grade der I 446f.
- und Lockerheit I 339, 628.
- --, spezifische I 354, 450, 452, 579; II 238, 554.
- —, Ursachen der (s. Zusammenhang) I 425, 428, Aetherdruck als Ursache der I 428.

Dichte, körperliche / Flächen- I 429. — der Planeten (s. Erde) I 434. -; Dichtigkeit als Maß der Kohäsion II 239. dichten (Gegensatz: darlegen) (s. Gott, Idee, Wärmestoff) II 121. Differentialrechnung s. Fluxionskalkül. Dimension s. Anziehung, Raum, Zeit. Ding an sich (s. Affektion, Amphibolie, Noumenon). - als Maximum I 11. - und Erscheinung (s. d.) I 28, 74, 129, 195, 197, 208, 440, 492; II 17, 26, 29, 33, 74, 335, 413, 414, 417, 419, 436. — —; Sinnenobjekte nicht als Dinge an sich zu betrachten II 335, 347. — —; indirecte Erscheinung als Sache selbst II 339, 340. -, Bestimmungen: — —, als X II 4, 20, 25 f., 27, 28, 33, 34, 36, 37, 41, 42, 44, 46, 47, 48, 66, 69, 71, 73, 75, 78, 82, 412, 414, 416, 417, 421 (das X als das Intelligibele II 4). — —, kein gegebenes Ding II 4, 33, 46; Objekt an sich kein Gegenstand II 20; kein wirkliches Ding II 24; kein existierendes Wesen II 34, 71. II 24, 33, 37, Prinzip II 33, 34 (Objekt an sich Prinzip II 20). — , Verhältnisbegriff II 4, 28, 31, 42, 43; andere Beziehung der Vorstellung auf dasselbe Objekt II 26f., 44, andere Darstellungsart II 414. — —, als absolute Position II 28. — -, Korrelativität: — als Stellenbezeichnung II 31, als dem Objekt korrespondierendes Gedankending (s. Korrespondenz) II 31, 47, als Korrelat II 33, 48, 412, als pendant II 46. — —, Negativität: — als negative Bestimmung (des denkenden Subjekts) II 36, als negativer Standpunkt II 42, 412. — — als Einteilungsglied II 46. - und Subjekt (s. d.) — —; — affiziert das Subjekt (s. Affektion) II 4. — —; Subjekt als — II 28, 412, 413. — —, als Vorstellung der eigenen Tätigkeit II 37; kein Objekt, sondern andere Vorstellung des Subjekts II 42, 415; Unterschied von Ding an sich und Erscheinung nur ein scientisischer für das Subjekt II 74. - und Erkenntnis. — —, synthetische Erkenntnisse a priori aus Anschauungen können als —e an sich beurteilt werden II 22f. — —, als Idee der Abstraktion vom Sinnlichen II 23.

— und bewegende Kraft.

— —; abstoßendes Subjekt als substantia noumenon II 252.
— —; bewegende Kräfte nicht Dinge an sich II 300.

- Ding an sich und bewegende Kraft; Kraft des Subjekts, den Gegenstand zu modifizieren als die Sache selbst (s. u.) II 328.
- —; bewegende Kraft als Sache selbst (s. u.) II 471.
- -; Sache selbst.
- —; nur das System als Sache selbst II 343, 390; Sache an sich selbst nur ein Gedanke, um den Gegenstand indirect erfennbar vorstellig zu machen II 416.
- als determinabile II 418.

diskursiv s. Allgemeinheit, Erkenntnis, Vorstellung.

disponieren II 154.

Divination I 151.

- Druck I 165, 337, 374f., 379, 401, 424, 425, 427, 433, 447, 454, 464, 495f., 503; II 139, 259, 528.
- als tote Kraft I 105, 173, 199, 249, 253, 309, 313, 331, 343, 357, 368, 379, 380, 435, 473, 491, 507, 619; II 253, 569.
- und Stoß (s. d.) I 105, 200, 264, 274f., 282, 288, 312, 313, 333, 343, 355, 357 368, 379, 396, 468, 489, 598; II 161, 170, 211, 220, 569, 573.
- — in Flüssigkeiten (s. d.) I 201, 344, 433 f.
- —; kontinuierliche Stöße als Druck I 201, 490.
- -, kontinuierlicher in Masse und expansiver I 343.

Drüsen II 294.

Dunst (s. Flüssigkeit) I 181, 417 (D).

-; dunstförmige Materie I 380.

durchdringende Kraft (s. Anziehung) I 165, 288, 340, 381, 489, 506.

Durchdringung (s. Chemie, Permeabilität) I 182, 440, 620.

- -, mechanische / chemische I 440.
- -; Penetrabilität durch Intussusception I 441.
- -, dynamische I 500.

## Dyadik I 411.

Dynamik I 117, 338, 457; II 91, 137.

- -; dynamica generalis I 366, 510, 631.
- —, Postulat der II 200.

dynamisch (s. bewegende Kräfte).

- dynamisch / mechanisch (s. Amphibolie, mechanisch) I 174, 206, 227, 228, 233, 354, 479, 552f., 637, 644; II 10, 66, 84, 124, 193, 235, 236, 238, 241, 242, 245, 285, 287, 294, 315, 339, 340, 354, 399, 430, 438, 467, 476, 531, 533, 555, 563, 565, 570, 572, 581.
- —; primitiv / bewegende Kräfte dynamisch, mechanische nur derivativ II 239, 241.

- dynamisch/mechanisch; dynamisches System der bewegenden Kräfte zum Behuf des mechanischen II 282.
- —; bewegende Kräfte in der Erscheinung mechanisch, an sich dynamisch II 340.
- —, dynamische Anfangsgründe der N. W. I 204, 354, 479.
- —, dynamische Erklärung I 233, 234, 339, 442.
- -, dynamische Reihe II 173.
- —, dynamisch / mathematisch (s. Mathematik) II 225, 266, 268, 292, 293, 492, 604, 609.
- —, dynamisch / atomistisch (s. Atomistik) II 437.

## Egoismus.

- -, transzendentaler I 53, 54; II 19.
- -, moralischer II 129.

Eid I 98.

Eigentum I 472.

Einbildungskraft I 65; II 37, 76, 387, 476.

-, bilden (fingere) / dichten (s. dichten) II 476.

#### Einheit.

- —, Einheit / Vielheit I 84, 455, 459; II 285, Vielheit / Allheit II 111.
- -, logische / reale I 241.
- —, mathematische / qualitative I 455.
- —, spezifisch determinierte I 456.
- der Materie (s. Elementarsystem, Wärmestoff) I 539, von Materie und Erfahrung II 509.
- —, distributive / kollektive I 552, 571, 573, 574, 586, 588, 589; II 60, 201, 549.
- —, analytische / synthetische (s. synthetisch) I 574; II 41, synthetische des Mannigfaltigen der Erscheinung (s. d.) II 443, 445, 446, 447, 448, 463.
- der Erfahrung (s. d.).
- —, materielles Prinzip der I 585; II 313.
- — und bloße Möglichkeit der Erfahrung II 94.
- \_\_\_\_, formale / materiale II 300.
- -, des Leitfadens der Erfahrung II 552.
- des Objekts und des Mannigfaltigen im Objekt II 179.
- logische / metaphysische II 421.

Einteilung (s. bewegende Kräfte) I 192, 206 f.; II 330.

- —, Prinzip der a priori begründet I 171; II 329.
- -, philosophische, empirische, mathematische II 175.
- und Teilung II 307, 311, 313, 315, 324, 333, 365, 373.
- der Körper II 311, 324, 374, 376.
- der Spezies II 313, 315.
- —, logische: Koordination / Subordination II 333, 357; Vollständigkeit der Glieder II 337f.

Einteilung der Gegenstände der empirischen Anschauung der Materie (s. d.) II 374, der Erfahrungsgegenstände II 460.

- der bewegenden Kräfte (s. d.) II 376, 385f., 398, 406.
- des Überganges (s. d.) II 375, 376f.
- der Wahrnehmungsursachen II 376.

Einzelheit II 318, 554, 611.

einzig (s. Wärmestoff) I 577, 592, 603; II 62, 306, 553, 554.

Eisen I 273, 382.

Elastizität (s. Aether, Flüssigkeit, Luft, Wärmestoff) I 247, 293, 377 (D), 417, 467, 476.

- -, spezifische I 299, 444.
- -, Moment der I 324.
- —, mechanische / chemische I 338.
- als Flächenkraft I 344.
- und Schwere I 424.
- —, directa / inversa I 441.

Elektrizität (s. Licht, Säurestoff) I 88, 125, 126, 134, 136, 139, 248, 328, 338, 340, 373, 389, 443, 481; II 441.

- —, positive / negative I 118; II 418.
- -; elektrischer Funke II 8.
- —; elektrische Anziehung II 215.

Element (s. Stoff) I 91; elementarische Substanzen II 509.

Elementarbegriffe I 45, 137, 177, 530, 623; II 135, 140, 141, 152, 162, 240, 244, 293, 342f.

- —, Kategoriensystem als Echema der II 155.
- -, Spezifizierung der II 391.

Elementarbildungen (starrer Materie) I 392.

Elementarlehre (s. Elementarsystem) I 386, 406, 488.

Elementarkräfte der Materie (Anziehung / Absteßung) I 538f.

Elementarstoff (s. Aether, Wärmestoff) I 183, 222, 225, 228 (D), 537 (D), 547f., 549, 552, 565, 578, 588, 602; II 384, 554, 577, 581, 610.

- Elementarsystem (s. Atomistik, Wärmestoff) I 237, 246, 507, 510 (D), 520, 533, 539, 552, 593, 595 (D), 624; II 194, 292, 325, 330, 331, 332, 337, 338, 339, 340, 347f., 354, 355, 356, 357 (D), 358, 371, 376, 378, 383, 386, 391, 400, 403, 404, 454, 461, 464, 465, 468, 485, 549, 584, 602, 608.
- (Überschriften:) I 181, 234, 245, 359, 483, 488, 511, 533, 589, 606; II 135, 155, 226, 267, 556.
- —; Elementarsystem → Weltsystem (s. d.) I 572; II 193, 197, 550, 598, 599; geht vor dem Weltsystem II 201.
- kann nicht empirisch erkannt werden II 195, nicht durch Herumtappen (s. Erfahrung) II 344, 348, 355, nicht durch Aufsammlung II 347, kann kein empirisches Prinzip haben II 391.

Elementarsystem, Teile → Ganzes II 197, 200, 267.

- -, formales, Möglichkeit II 240, geht vor der Erfahrung vorher II 350.
- der bewegenden Kräfte / Lehrshstem der Physik, Korrespondenz II 280, 342, 358; als Lehrsystem II 335; Elementarsystem → Doktrinalsystem II 352; Elementarsystem (subjektiv) → Natursystem (objektiv) II 353, 468; Elementarsystem, in der Erscheinung vorhanden, wird in der Physik zur Erfahrung erhoben II 359.
- —; die fünf Sinne als Leitfaden für das —? II 337.
- —; Stufenleiter im II 374.
- der Gegenstände II 460, der Sinnengegenstände II 478.

Elementarteile der Materie I 127; II 219.

Elementarverhältnis und Körperverhältnis II 159.

Eleutherologie II 105.

Ellipse II 110.

## Empfindung (s. Moment) I 202, 234, 553; II 500 (D).

- und Bewegung II 459.
- —; in Bewegung aufzulösen I 452.
- —; Empfindung und bewegendeKraft I 537; II 465, 494; —als bewegende Kraft II 518, 522.
- -; Grad der I 456; II 427, 432.
- — als Grad der Wahrnehmung II 522, 533.
- -; Korrespondenz (s. d.): Empfindung / Realität I 459, Empfindung / Wahrnehmung I 603f.
- —; das Empfinbbare in der Vorstellung II 320 ff., als Gegenstand möglicher Wahrnehmung II 334.
- -; die fünf Sinne (s. d., s. Elementarsystem) II 337, 341, 343, 387.
- —; Empfindungswerkzeuge II 341.
- und Subjekt.
- —; als selbsteigene Wirkung des wahrnehmenden Subjekts II 384.
- —; als Erscheinung meiner selbst II 438.
- —; Rezeptivität / Spontaneität II 484.
- und Anschauung II 396.
- —, Sitz der II 418.
- svorstellung (D) II 458.
- und Wahrnehmung (s. d.).
- —; Wahrnehmung → Empfindung II 472, 479.
- —; als innere Wahrnehmung II 500, 534.
- empirisch (s. Anschauung, a priori, Erfahrung, Ganzes, Übergang) I 64, 83, 142, 164, 168, 169, 172, 178, 191, 230, 285, 289 f., 291, 306, 402, 573, 604, 638; II 68, 72, 155, 171, 244 f.
- —, Stufen des —en I 90.

- empirisch, System des Empirischen/empirisches System II 297, 305, 310, 314, 321, 328, 329, 336, 342, 345, 346, 352f., 361, 364, 381, 386f., 390, 392, 395, 403, 448.
- -, Apriorität des Empirischen.
- —, apriorische Bestimmung empirischer Erkenntnis quoad formale (s. Erkenntnis, Formale / Materiale der) II 334.
- —; Befremdlichkeit II 348.
- —, formaler Empirism II 400.
- -; Empfindungen a priori als bewegende Kräfte II 465.
- -, das -e im Übergang (s. d.).
- —, ein Empirismus für den Übergang unmöglich II 398.
- —, Empirism der bewegenden Kräfte / Rationalism der Zusammenstimmung zur Möglichkeit der Erfahrung II 399.
- —, nur Fortschreiten zur Erfahrungserkenntnis, keine physische Erfahrungslehre (s. Physik) II 452.
- —; Empirismus der Bewegungslehre II 528.
- -, es Urteil nie apodiktisch (s. Erfahrung) II 449.
- -, unendlicher Progreß empirischer Sätze II 611.

Empirismus (s. empirisch) I 41, 91, 99, 126.

Endursache I 183, 184 (D), 186, 187f., 189 (D), 197, 198 (D).

- als bewegende Kraft I 184f.

Endzweck s. Zweck.

Energie I 352, 436; II 186.

- der bewegenden Kraft I 466.
- des Wärmestoffs I 584.

Ens (s. Gott, Wesen) I 109; II 428.

- -, ens rationis (s. Ding an sich, organischer Körper) I 108; II 613.
- -, ens extramundanum I 125, 127; II 131, entia mundana I 47.
- —, ens singulare I 140.
- —, ens per se / a se II 33, 411.
- -, Einteilung der Entia II 81, der Wesen II 113.
- —, ens rationale / rationis II 120, 122.
- und Existenz II 415.

(Entropie) I 310, 519.

Entwicklung s. organischer Körper, Welt.

Erde (s. Magnetismus, Schwere).

- -; Abplattung I 180.
- -; Erdrevolutionen I 212f., 214f., 567, 570; II 241.
- —, Umdrehung der I 408
- -; Dichte I 429.
- —; Durchmesser I 429.
- —; Mittelpunkt I 429.
- -; Erdstoff I 567; erdartig / luftartig I 491.

Erde als organischer Körper I 567, als organisches Ganzes II 276. - als magnetischer Körper II 14. —; Erdsystem II 100. Erden (Gegensatz: Metalle) I 309, 331: Erfahrung (s. Autonomie, bewegende Kräfte, Beweis, Elementarsystem, empirisch, Erscheinung, Ganzes, Physik, Raum, Subjekt, System, Übergang, Wahrnehmung, Wärmestoff, Welt) I 5, 7, 18, 53, 59, 63, 83, 114, 421 (D), 603; II 279 (D). - als absolute Einheit I 10, 15, 45, 46, 62, 76, 85, 87, 89, 90, 99, 101, 105, 106, 125, 131, 138, 241, 247, 564, 580, 595 f.; II 8, 20, 49, 66, 91, 92, 97 f., 104, 108, 280, 305, 314, 319, 325, 330, 344, 346, 349, 352, 359, 380, 409f., 438, 445, 448 f., 453, 457, 470, 471, 473, 474, 497, 509, 549, 552, 554, 610, 611. — —; analytische / synthetische Einheit der — (s. Wärmestoff) I 241. - -; Identität des Erfahrungsbegriffs I 537. — —; Erfahrungen als Teile Einer — I 549, 553, 571, 576, 579; II 514, 517. — —; — als distributive Einheit der Wahrnehmungen I 571; als synthetische Einheit der Wahrnehmungen I 587; II 27, 102, 305; als absolute subjektive Einheit des Mannigfaltigen der Sinnenvorstellung II 97; als absolute Einheit des Bewußtseins der Wirklichkeit eines Sinnenobjekts II 280; als subjektive Einheit der a priori verbundenen Wahrnehmungen II 316; als Einheit des Empirischen II 473. --; -- als Gesamteinheit I 574, 586, 589, 595, 601; II 555, 611. — —; materielles Prinzip der Einheit der — (s. Wärmestoff) I 585. — —; formale / materiale Einheit der — II 300; formale Einheit: Erfahrung als System der Wahrnehmungen II 300, materiale Einheit: Erfahrung als Ganzes der bewegenden Kräfte II 300. — —; Einheit der —, Grund II 360. — und Wahrnehmung (s. d.) I 84, 90, 114, 456, 601; II 24, 287, 341, 343 f., 453. — —; — als asymptotische Annäherung zur empirischen Vollständigkeit der Wahrnehmungen I 53, 61, 76, 79, 85; II 8, nur beständige Annäherung II 102, 103. 104, 107. — ; — als systematische Wahrnehmung I 89; als Tendenz zu einem System der Wahrnehmungen I 99; als systematische Verknüpfung der Wahrnehmungsobjekte II 40, 465; als in einem System vereinigtes Ganzes der Wahrnehmungen II 305, 474, 479f.; als System der Wahrnehmungen II 400, 405, 408, 447, 448; als subjektivcs System der Wahrnehmungen II 461. – –, – als kollektives Ganze (s. d.) der Wahrnehmungen I 582; II 550; als Ganzes möglicher Wahrnehmungen II 50, 73, 92; — geht auf das Ganze der Wahrnehmung II 267, 448; als künstliche Aggregation der Wahrnehmungen II 498. — —; — als durchgängige Bestimmung durch Wahrnehmungen II 32, 492; als

durchgängig bestimmter Begriff der Wahrnehmung II 309, 482, 495, 499.

— -; Elemente: Wahrnehmung, Aggregat von Wahrnehmungen, durchgängige

Bestimmung zum System der Wahrnehmungen II 93.

## Erfahrung und Gewißheit.

- ;— ist nie Gewißheit I 61; II 72; keine völlige Gewißheit II 9, 13, 32, Wahrnehmung affertorisch, problematisch, nie apodictisch II 448.
- —; gestoppeste Erfahrung ist keine —, sondern nur Grund, eine solche zu vermuten II 353; kein Prinzip der Tr. Ph. I 79.
- -; lernen aus Erfahrung (s. Experiment, Observation).
- —; für die —, nicht aus der denken I 63.
- -; ,,das lehrt die Erfahrung" II 92, 438, 449.
- —; aus kann nichts abgeleitet werden II 412.
- ——; experiri II 486, 487; expertus als Unwissender II 491.
- als Idee I 76, 90.
- —; als Idee des Ganzen (s. d.) möglicher Wahrnehmungen, in einem System verbunden II 92.
- —; Prinzip der Möglichkeit der Erfahrung I 92, 99, 104, 124, 220, 225f., 227, 311, 538, 543, 544, 546f., 548f., 560, 564, 574, 583, 605; II 8, 40, 89, 93, 308, 314, 371, 385, 386, 387, 405, 406, 414, 434, 446f., 451, 453, 455, 457, 458, 461, 469f., 473, 476, 487, 550.
- —; Möglichkeit der als Grund des Erfahrungssatzes selbst I 538.
- —; Prinzip der Möglichkeit der subjectiv, Prinzip der objectiv I 548f.
- ; die subjektive analytische Einheit der möglichen ist die objektive synthetische Einheit der Gegenstände der I 574, 588.
- —; ein Prinzip a priori zur Möglichkeit der nötig II 38.
- —; regulatives / konstitutives Prinzip möglicher II 368.
- —; Prinzipien der Möglichkeit der —, Einteilung II 395f., 405.
- —; Möglichkeit der —, nach Subjekt und Prinzip II 473f.
- —; was zur Möglichkeit der erforderlich, das kommt nicht auß II 480.
- als System (s. Wahrnehmung) I 101, 585, 586.
- —; kein System auß I 508.
- —, als System der Erscheinungen (s. d.) II 380, 387.
- -; Erfahrung haben/machen.
- --; auß --/ für -- (s. o.) I 102; II 95, 98f., 280, 282, 286, 287, 289, 314, 316f., 320, 321, 325, 327, 352, 362, 364, 376, 379, 382, 383, 389, 391, 393, 401, 407, 408, 436, 461, 464, 470, 476, 477, 487, 488, 491, 613.
- —; burd) / für I 572; II 291, 300, 401, 404, 468, 473.
- ; nicht haben, sondern machen II 103, 280, 320, 390, 394, 444, 484, 497; nicht gegeben, sondern gemacht II 107, 391, 392, 405, 406, 407, 408, 410, 486, 494, 498; nicht empfangen, sondern gemacht II 322; machen hysteron proteron II 747; nicht bekommen, sondern machen II 473.
- —; aus urteilen / zum Behuf möglicher annehmen II 179.
- —; wir machen nach einem objektiven Prinzip der Zusammensetzung (s. d.) II 362, 366; machen als Verstandesoperation II 472, 475.

# Erfahrung; Apriorität. — —; allen Erfahrungsurteilen liegt ein Begriff a priori zu Grunde I 476. — ; — als aktive Verbindung empirischer Vorstellungen a priori II 475. -, indirekte. — —; direkte/indirekte — I 234f., mittelbare / unmittelbare — II 474. — —; indirekte Erfahrungen I 536f., 592. — —; Erfahrung von der Erfahrung II 455 (D). - und Vorstellung (s. d.) I 537. — -; — durch Verknüpfung von Vorstellungen / Aggregation von Vorstellungen durch — II 356. \_\_, Formale / Materiale (s. Erkenntnis) II 453, 460, 474, 482, 497f., 509. --; - materialiter als Wirkung der Sinnenobjekte aufs Subjekt I 552. — —; Formale möglieher — I 577. — —; was formaliter zur Einheit möglicher — gehört, ist realiter in der Erfahrung enthalten I 583. — und bewegende Kräfte (s. d.) I 573f., 585f., 587; II 155f. — —; — als System möglich durch Anzichungs-, Abstoßungs- und Zentrifugalkräfte II 89. — —; der Verstand macht — durch Hineinlegen der Elemente der Sinnenerkenntnis in ein System der bewegenden Kräfte II 316f., 379, 454. - als Ganzes (s. d.). — —; Ganzes möglicher — beruht auf der Existenz des Wärmestoffs I 572. — —; kollektiv / distributiv allgemeine — I 579; II 555. ---; als Ganzes durchgängiger Bestimmung des Gegenstandes II 66, 92. — —; Ganzes der — / Aggregat der Wahrnehmungen (s. Wahrnehmung) II 297. - kann nicht aufhören I 584. — ssatz, Gesetzlichkeit I 596; II 8f., 484. — als durchgängige Bestimmung (s. Existenz). — —; als durchgängig bestimmte empirische Erkenntnis II 21, 98. — —; als Modalität der Erkenntnis eines Objekts als durchgängig bestimmten II 93. — —; als durchgängige Bestimmung des Gegenstandes der Anschauung II 448. — —; — machen erfordert ein formales Prinzip der durchgängigen Bestimmung II 499.

- und Erkenntnis (s. d.).

—; Erfahrungssatz I 596.
—; Erfahrungserkenntnis, das Denkbare in der II 321.

— ; — verschafft keine Allgemeinheit simpliciter, sondern nur secundum quid
II 477.

— —; nicht Mittel sondern Zwed der Erkenntnis II 493.

Erfahrung, äußere / innere II 359, 458.

- —, Gegenstand/Ursache II 474.
- -, keine vom Leeren II 474, 476.
- vom Raum, Möglichkeit (s. Raum, Wärmestoff) II 530f.

Erhabenheit s. Idee.

Erkenntnis (s. Denken, Erfahrung, Raum, Selbsterkenntnis, Zeit).

- Formale / Materiale der Erkenntnis I 3, 5, 8, 63, 69, 72, 77, 84, 86, 125, 131, 135, 169, 291, 292f., 477, 577, 589, 590, 621, 632, 637, 639, 641f., 643f.; II 22, 23, 70, 76, 86, 103, 124, 172, 174, 189, 281, 309, 316, 322, 323, 331, 385, 390, 392, 445f., 460.
- —; das Materiale als X II 70.
- —; bloß das Formale können wir wissen II 97.
- --, Einteilung I 26, 36, 106, 107, 123; II 415.
- --- : aus Satzungen / Grundsätzen I 72.
- —: diskursive / intuitive I 114, 138, 140; II 309.
- : philosophische/mathematische (s. d.) I 114 f., 116, 136, 139, 147, 238 ff., 242 f.
- -: empirische / rationale (s. empirisch, Erfahrung) I 142.
- —: direkte / indirekte I 230.
- —: a priori, secundum quid / simpliciter I 331.
- —; cognitio primaria / secundaria II 20.
- -; Elemente: Anschauung / Begriff / Prinzip der Bestimmung 1I 93, 101f.
- —; intuitus / conceptus (s. Begriff) I 95; II 419.
- -, ,,die" Erkenntnis / ,,das" Erkenntnis I 69; II 515.
- —, Erkenntnisakt (s. Akt) I 99.
- ——; als Vernunftakt I 105.
- —, synthetische a priori (s. synthetisch) I 104.
- —, Erkenntnisprinzip I 133, 178.
- ——; Selbstbewußtsein der Anschauung und des Denkens in einer Vorstellung vereinigt II 22.
- —; wir erkennen nichts als unter Regeln II 292.
- —, Verstand und Erfahrung als Summe aller I 225.
- -, Fortschritt zum System der (s. Übergang) I 386f.
- —, physikalische (s. Physik) I 627f.
- —; keine enthält die durchgängige Bestimmung des Objekts (s. Existenz) II 24.
- vermögen II 92 (D), 105.
- "von vorne" II 156.
- —, praktische II 312.

Erklärung II 341.

Erregung I 200 (D); II 195.

- sprinzip II 300, 301; Elementarstoff als — (s. Wärmestoff) II 403.
- -; Erregbarkeit II 469, 494.
- Erscheinung (s. Aggregat, Anschauung, Erfahrung, Ganzes, Objekt, Physik, Raum und Zeit, Wahrnehmung) I 105, 107, 114, 116, 123, 125, 197, 233, 501; II 30 (D), 33 (D), 43 (D), 85 (D), 87 (D).
- als Maximum I 11.
- und Dasein (s. d., s. Existenz) I 87.
- und Idee (s. d.) I 88, 145.
- und Wahrnehmung (Gegensatz) I 114.
- -, Subjektivität I 123.
- —; als Qualität des Subjekts (s. d.) II 19.
- --; -en nur subjektiv allgemein, nicht schlechthin allgemein gedacht II 67.
- —; als das Subjektive der empirischen Anschauung II 393.
- —; Mensch als vor dem inneren Sinn (s. d.) I 418f.
- und Welt (s. d.) I 440, 501.
- und Schein I 440f.; II 329, 343.
- und Ding an sich (Gegenstand an sich) (s. Ding an sich) I 440; II 20, 23, 25, 26, 33, 43, 44, 45, 46, 70, 72, 74, 75, 90, 112, 115f., 118f.
- —; Begriff von den —en weist durch die Vernunft auf die Sache an sich selbst II 319.
- en machen kein übersinnliches Objekt begreiflich I 471.
- —; synthetische Einheit der —en geht der Erfahrung vorher (s. Erfahrung) I 477.
- en als Gegenstände in Raum / Zeit (s. d.) II 12, 41.
- und Affektion (s. d.) II 19, 30, 473.
- —; und Selbstaffektion II 34.
- —; als subjektive Modifikation der Wirkung des Sinnengegenstandes aufs Subjekt II 328.
- ——; als Form der Vorstellung, wie das Objekt vom Gegenstande affiziert wird II 378.
- und Auschauung II 36.
- -, Formale der.
- ; Formale der als Position des Gegenstandes in Raum und Zeit II 36.
- —; Formale der allein a priori zu begründen II 47.
- —; Formale / Materiale II 381, 468.
- als Produkt (Bildsäulenbeispiel) II 37.
- und Apriorität II 38.
- —; Begründung der —en II 97; Ursache der —en 11 345.
- -, Stufen der Erscheinung.
- ; Phäuomene in ber II 317f., 339.

- Erscheinung, Stufen der Erscheinung; Erscheinungen von Erscheinungen II 314, 319, 321, 322, 325, 326, 327, 328, 332, 333, 334, 339, 340, 350, 357, 363f., 367, 371, sind die Erfahrungsgegenstände selbst II 364.
- —; direkte/indirekte II 320, 327, 339, 340f., 343, 346, 367, 373.
- —; metaphysische / physiologische II 320; metaphysische / physische II 325, 328, 340.
- —; —en erster und zweiter Ordnung II 339, vom ersten und zweiten Range II 367.
- —; subjektive / objektive —en II 339, 378.
- —; —en a priori / a posteriori II 340.
- —; —en зит Behuf der Erfahrung II 367.
- ——; —en, mittelbare (D) II 368.
- —; Koexistenz der Erscheinungen selbst nur Erscheinung II 236.
- des Ganzen der bewegenden Kräfte (s. d.) als Prinzip ihrer Einteilung II 338.
- —, Wechselwirkung der —en II 340.
- en als passive Bestimmungen der empirischen Anschauung (s. Rezeptivität) II 352.
- -; repraesentabile als Einheit von cogitabile und dabile (s. gegeben) II 421.

Erschütterung (s. Aether, Wärmestoff, Welt) I 365, 398f, 431f., 453, 553.

- bewirkt Textur (s. Starrheit) I 365, 399, 432.
- sbewegung (s. Stoß) I 619.
- Erstarrung (s. Starrheit) I 251, 254, 259, 273f., 320f., 322f., 332, 333, 382, 391, 392f., 395f. (D), 432, 465f., 477; II 141f., 145, 590, 594ff.
- durch Entweichen von Wärmestoff I 276f., 278ff., 280, 296, 322, 382, 385, 418, 428, 465, 477; II 213, 219, 247f., 262, 560.
- —; Abscheidung der verschiedenartigen Teile (s. Flüssigkeit) I 278f., 452; II 247, 594.
- —; veränderte Aggregation I 279f., 298, 382, 397, 465, 502, 522, 560; II 219.
- —; Niederschlag (s. Chemie) / Anschießung (s. Kristallisation) I 385.
- als Zersetzung I 465.
- —; textura fibrosa, laminea, truncalis (s. Kristallisation) I 279, 298, 309, 323, 392f., 396, 397, 403, 500, 502; II 213, 219f., 232, 247, 253, 560, 577.
- —; ungleiche Verteilung des Wärmestoffs als Ursache der II 220.
- —; Nachlassen der inneren Bewegung II 594.

Erziehung II 620.

Ethik (s. Moralität) II 38, 39.

Excentrizität I 136, 520.

excentrisch / concentrisch I 96, 126.

exhaustibel (s. inexhaustibel) I 202, 203; II 189.

Exhibition s. Darstellung.

Existenz (s. Akt, Dasein, organischer Körper, Raum, Raum und Zeit, Selbstsetzung, Welt). I 78, 79, 86, 91, 93, 103, 140, 151, 179, 217, 227, 235, 411, 420 f., 246, 327, 535, 545; II 12, 22, 36, 94, 115.

- Existenz; Beweis der (s. Wärmestoff) I 221, 226, 237, 543, 546, 564, 571; II 121, 498, 553, 613f.
- -; existentia Noumenon I 345.
- der Seele I 404.
- und Vorstellung I 419.
- als durchgängige Bestimmung.
   I 550, 577, 583, 586, 603; II 74, 77, 81, 83, 85, 86, 89, 93, 97, 98, 102, 306, 364, 444, 449, 494, 497f., 553; (bloße Idee II 498).
- -; Akt der I 576; ich sette mich als existierend II 32.
- des Elementarsystems I 596, der Materie II 211, 472, bewegender Kräfte II 264.
- in Raum und Zeit II 48, 71, 97, (wird gemacht: II 86); des Raumes II 313, 332, 419, 442, 444, des sensibelen Raumes II 518, im Raum II 535f.
- der Welt II 96.
- -; existentia / actualitas II 121.
- —, modi der II 121.
- und Empfindung II 210.
- des Sinnenobjekts II 320, 532, des Objekts II 369, 498.
- organischer Körper (s. d.) II 380, 393, 406.
- des Bewußtseins (s. cogito) II 414.
- begründet Erfahrung II 498.
- der Bewegung II 532.
- Gottes s. Gott, Dasein.
- des Wärmestoffs s. Wärmestoff.

#### Expansion.

- und Kohäsion (s. d.) I 175, 281.
- —; Expansionskraft (s. Ausspannungskraft, Luft) I 308, 339 f., 343; II 110.
- —; expansio intima I 384.
- und Affinität I 479.
- Experiment I 79, 82, 83, 85, 87, 89, 90, 93; II 8f., 50, 66, 92, 104, 128, 298, 317, 319, 321, 322, 325, 326, 328, 330, 331, 344, 346, 350, 359, 362, 368, 374, 390, 391, 395, 436, 447, 449, 451, 473, 474, 494, 495, 523, 536, 566.
- —; Wägen als (s. d.) II 208.
- -; der Physiker bewegt das Objekt II 299.
- als Methode, das versuchsweise Hineingelegte herauszuheben (s. Naturforschung)
   II 318.
- —; experiri, experimentum II 486.
- -; nicht observieren, sondern experimentieren II 504.

facere / operari I 103.

facultas repraesentativa II 43, 73.

Faden (s. Erstarrung, Starrheit) I 196, 200, 392, 397; II 3 (D), 225, 289, 589, 600, 604f., 609.

Faden; Zerreißen durch eigenes Gewieht II 3, 7, 14, 565, 574, 576, 577f., 607.

—; Zusammenhang II 154, 175.

Fall I 267, 312, 436.

- -; Fallgesetze (s. Beschleunigung, Gravitation) I 405f.; II 528.
- —; Fallgeschwindigkeit I 447; II 293, 580f., 582, 583.

Farbe (s. Lieht) I 68, 93, 97.

farrago I 114, 478, 484, 615; II 172, 474, 486.

fehlen (peecare) II 296, 303.

Feile II 290, 293, 370, 574, 578, 580.

- Festigkeit (s. Erstarrung, Flüssigkeit, Kohäsion, Materie, Rigidität, Starrheit, Zusammenhang) I 175, 333, 342 (D), 373 f. (D), 380, 423, 428 (D), 440, 608, 633 (D); II 143, 559 f. (D).
- als Qualität der Materie (s. Materie, Qualität) I 162, 173, 269f.
- und Flüssigkeit (s. d., s. Kristallisation, Wärmestoff).
- —; alles Feste aus Flüssigem I 301, 418, 431, 468; II 577, 581, 582.
- —; feste Körper andere Schichtung der Teile als flüssige I 365; II 148.
- —; Verflüssigung fester Körper als Bedingung ihres Zusammenhanges II 151.
- —; Berührung (s. d.) und Reibung (s. d.) I 329; innerer Widerstand I 374; als absolute Kohäsibilität (s. d.) I 633, hat es nur mit der Verschiebung der Lage der Teile zu tun II 252; Attraktion der Teile: Suspension / Appension II 568.
- —; Zusammenhang fester Körper als Wirkung des Stoßes (s. Wärmestoff) I 331, 423; II 186, 375.
- —; Veränderung des Volumens durch Druck und Zerreiben I 302f., 338, 412, 515; II 145, 187, 223, 571.
- —; Zerreißen durch eigenes Gewicht (s. Block, Faden, Kohäsion) I 302, 325, 332, 599, 611 f.; II 568, 572, 573, 575, 576 f., 578 f., 581, 584 f., 603.
- —; alles Festwerden als Anschießen (s. Kristallisation) I 392.
- —; Wärmeeinsaugung fester Körper (s. Wärme, Wärmestoff) I 424.
- -, ungleiehförmige Anziehung der inneren Teile als Ursaehe der I 465.
- -; eompositum heterogeneum I 465f.
- —; der Name: Best I 511; II 246.
- -, absolute / hypothetische I 633.
- —; firmitas / soliditas II 17.
- —, bewegende Kraft der II 178.

Feuer I 309, 338, 348, 428, 480.

- —; Feuerelement I 410.
- -, Beziehung zu den Aggregatzuständen I 417.
- —; Feuerstoff I 515; II 452.
- —; Fluiditätsfeuer II 592.

Feuerluft s. Aether. Fiction I 210; II 311. Fieber II 13, 482.

## Figur.

- -; Figur / Textur (s. Textur)
  - I 188, 192, 209, 210, 215, 270, 274, 374, 391, 452f., 468, 558, 565, 608, 609f.; II 287, 324, 365, 372, 378, 560.
- — beruht auf Wärmestoff I 548.
- — als Formbestimmtheit des Körpers (s. d.) I 565.
- -; Änderung durch Stoß (s. Flüssigkeit) I 389.
- en, Chladnysche I 453; II 601.

Fingerzeige I 126.

Fische II 494.

### Fläche I 108.

- —; schiefe Fläche I 192, 283, 284, 329f., 411, 608, 628, 644; II 139, 198, 229, 235, 245, 276, 290, 369, 565, 572, 596, 599, 603.
- —; Flächenkraft (s. Abstoßungskraft) I 165, 181, 275, 281, 288, 297, 381, 489, 490, 506; II 162.

Flaschenzug s. Rolle.

Fliehkraft s. Zentrifugalkraft.

Fluiditätsfeuer s. Feuer.

- Flüssigkeit (s. Aether, Festigkeit, Tropfen, Wärmestoff) I175, 190, 201, 254 (D), 269 (D), 276 (D), 342f. (D), 344, 373f. (D), 377 (D), 379 (D), 380 (D), 384 (D), 432, 440, 466 (D), 486; II 136, 183 (D), 218 (D), 276 (D), 505, 559 (D); flüssiger Körper I 565, 587 (D).
- --, Tropfbar- und elastisch Flüssiges I 86, 173, 317, 500f.; II 560f.; tropfbar/ elastisch contrarie entgegengesett I 275.
- --; fluidum / liquidum I 40, 81, 86; fluidum / liquor I 173.
- ; tropfbar-flüssig I 173, 254, 270 f., 316, 338, 364 f., 376, 427, 501 f. (D), 521; II 160, 269.
- —; elastisch-flüssig I 173, 247, 258, 324, in Ruhe und Bewegung I 310.
- —; elastisch-/attraktiv-flüssig I 201, 296; II 246, 247.
- —; attraktiv-/ repulsiv-flüssig I 251f., 355; II 230, 259.
- -; attraktiv-/ expansiv-flüssig I 254f., 317, 364, 410, 501f., 587; II 160, 264.
- —; expansiv-flüssig I 271, 384, 502; II 485.
- —; luft- / wasserähnlich (s. Luft) I 296.
- —; tropfbar-flüssig / dunstförmig feucht II 145.
- -; Tropfbarflüssiges widersteht bloß auf der Oberfläche dem Verschieben II 263.
- -; pcrmanent / transitorisch expansibele Flüssigkeiten II 285, 561.
- als Qualität der Materie (s. Materie, Qualität) I 162, 173.

- Flüssigkeit, ursprüngliche (s. Wärmestoff) I 201, 252 f., 337, 355, 364, 374; II 10, 233 (D), 241.
- —; ursprünglich flüssig / Flüssigkeit in Substanz II 233.
- ——; fluidum originarium II 561.
- —; Radicalflüssigkeit II 591, 594.
- —, primitive II 594, 596, 597, 599, 600.
- -, innere Erschütterung.
- —; Flüssigkeit als durch Wärme (s. d.) bewirkte Erschütterung I 251, 254, 259 ff., 321; auf Bitterung gegründet I 260 f., 502.
- -, Homogeneität / Heterogeneität.
- —; heterogene Zusammensetzung I 254, 259, 273, 276, 279f., 320, 322, 365; II 262.
- —; homogene Materie flüssig I 479; II 148.
- —; Homogeneität heterogener Flüssigkeiten I 500.
- -, Gesetze der (s. Hydraulik) I 257.
- —; hydraulisches Prinzip der I 257, 259f., 473.
- —, Quellung trockner Körper durch (s. Haarröhren) I 263, 306, 351, 362, 400, 418, 454, 498f.; II 145, 238, 251, 253.
- -; innere Reibung I 273, 278f.
- und Starrheit (s. d.) I 273f; II 246, 247, 252, 271, 272, 273f.
- —; Flüssigkeiten, die erstarren / die nicht erstarren (s. Erstarrung) I 500f.
- —; Flüssigkeit → Festigkeit II 275.
- —; Flüssigwerden fester Materie (analog Erstarrung flüssiger Materie) II 591, 595, 597f.
- -, Sperrbarkeit (s. d.).
- —; sperrbare / unsperrbare —en I 295; II 199.
- —; tropfbar / luftartig, wägbar / sperrbar I 503.
- —, Berührung mit festen Körpern (s. Haarröhren) I 300f., 397ff., 610; II 248f.
- —, Anziehung / Abstoßung (s. Anziehung).
- ——; Anziehung des Flüssigen wirkt auch auf Oberfläche I 309.
- —; Stoß der Flüssigkeit I 433 f., Abstoßung in der Berührung I 333; II 160.
- —; Oberflächenfigur (s. Haarröhren) I 401.
- ——; verändert ihre Figur durch Selbstanziehung (s. Tropfen) I 496
- —, Verschiebbarkeit der Teile.
  I 327, 337, 364, 373, 396, 612; II 160, 181, 261, 269.
- -, Druck.
- ——; Moment des Drucks einer I 344.
- —; Wirkung in Masse I 379.
- —, spezifisches Gewicht (s. Gewicht) I 358.
- -, Zusammenhang und Kontinuität.

Flüssigkeit, Zusammenhang und Kontinuität; Ursachen I 379f., 424, 427.

- —; keine leeren Zwischenräume I 441.
- —; flüssige Materie als Kontinuum II 269f.
- —; Flüssigkeit als stetige, nicht starre Materie II 273.
- —, Vergrößerung des Volumens durch Erwärmung I 382, durch Erstarrung I 382.
- und Wärme.
- —; alle Flüssigkeit Wirkung der Wärme (s. d.) I 383, 496; II 230, 231.
- —; flüssiger Körper in Wärmematerie aufgelöst (s. Wärmestoff) I 424.
- —; das Fluide kein Wärmeleiter II 274.
- -, flüssig / Flüssigkeit I 608; II 246, 561.
- ——; als Eigenschaft und Stoff I 383; fluiditas adiective talis / substantive talis II 271, 275.
- —; fließend / flüffig II 236.
- —, Elastizität I 401, 432; II 9.
- —, fluidum internum I 423.
- als mechanische Kraft I 645.
- -, äußerlich / innerlich bewegende II 198f.
- —, Wellenbewegungen auf Oberfläche II 264.
- -; luftartige -en / Dämpfe (s. d.) II 284.
- —; negativ / positiv flüssig II 588.

Fluxionskalkül II 519.

Forma dat esserei I 82, 114, 544, 552, 569, 573, 577, 633, 637, 638, 641, 643; II 11, 300, 306, 307, 313, 314, 318, 322, 330, 355, 368, 375, 385, 411, 446, 487, 553.

Formale s. Erkenntnis.

Form I 8, 76, 91, 92, 94, 112, 135, 340.

- en, ursprüngliche subjektive (s. Raum und Zeit) II 30.

Fortpflanzung (s. organischer Körper) I 453, 520, 566.

Fortschritt (s. Pflicht, Übergang) zum Besseren I 345f.; II 619ff.

—; nicht Bermehrung sondern Beredelung als Prinzip des —s II 384f.

Freiheit (s. Gott, Imperativ, Maximen, Noumenon, Pflicht, Phaenomenon) I 16, 18, 19, 20, 21, 23, 24, 25, 27, 28, 29, 30, 32, 35, 36, 41, 46, 49, 50f., 57, 58, 67, 70, 74, 87, 99, 152, 416, 417; II 104, 109, 299, 304, 621.

- als technisch-/moralisch-praktischer Begriff I 24.
- -; Realität des Freiheitsgesetzes I 30; II 52, 304.
- -; Analogie von und Attraktion I 35.
- des Menschen (s. Mensch) I 42.
- und Pflichtgesetz identisch I 60.
- -; Idee bezogen aufs Subjekt I 95.
- —; Kausalität der I 420f. (als Wirkung ohne Ursache I 32).
- als angeborenes Recht (s. d.) I 462.

Freiheit und Willkür (s. d.) I 470 f, 472.

- als negative Eigenschaft I 470f.
- als Postulat II 52.
- -, System der II 53.
- -, indirekter Beweis der II 53.
- unter Zwangsgesetzen der reinen Vernunft II 118, 126.

### Freude I 136.

Gallerte II 596, 600.

(Galvanisierung) I 514, 645; II 153, 602.

Galvanismus I 88, 116, 117, 123, 125, 133, 136, 137, 148, 154, 155.

- Ganzes (s. All, Erde, Erfahrung, Materie, organischer Körper, Tr. Ph., Wärmestoff, Zusammensetzung).
- —, System der reinen Philosophie als absolutes Ganzes I 5, 8, 78, 80, 97, 106, 109, 115, 126, 147.
- der Philosophie I 78; II 260 (s. Philosophie),
   in Mathematik und Philosophie I 209.
- der Ideen (s. d.) I 79, 89, 93, 97, 116; Idee als I 161.
- —, Idee des —n, von der Vernunft entworfen I 6, 7, 147; nur die Metaphysik schafft die Form des —n I 183.
- der synthetischen Erkenntnis (s. d.) I 9, 15.
- der Erfahrung I 15, 104, 106, 235; II 366, 400, 550, 610.
- —; äußerer Erfahrung I 572, 584, 596; II 550.
- ---; möglicher Erfahrung I 602; II 330.
- -; der äußeren Sinnenwelt II 280, der äußeren Sinnenobjekte II 321, der Sinnenvorstellungen II 438.
- —; der empirischen Erkenntnis II 311, der empirischen Anschauung II 388, empirischer Vorstellungen II 407.
- —; der Erfahrung als Basis des Elementarsystems II 346.
- —; Erfahrung als Verstandesganzes II 361.
- —; der Erfahrungsgegenstände II 392.
- —; Weltganzes (s. Welt) I 29, 38, 42, 62, 519; II 308, 426.
- —; Welt als vernünftiger Wesen I 11, 22.
- --; Welt als der Sinnengegenstände I 13, 14, 21, 30, 115, 124; II 49.
- —; Weltganzes imponderabel (s. Wärmestoff) I 353.
- --; Welt als organisches II 59.
- —; unvollendetes dcr Weltkörper II 428.
- --; absolutes -- I 31, 62, 80, 89, 95, 97, 99, 108, 109, 110, 117, 120, 126, 151, 152; absolute Totalität I 83, 116; Totalität / Notwendigkeit I 316.
- —; Apriorität I 31, 77, 161.
- —, Ganzes und Teil (s. Einheit) I 32, 77, 125, 189, 196, 197, 210f., 221, 580; II 267, 333, 369, 506.
- —; Idee des —n vor der Möglichkeit der Teile I 569.

Ganzes, Ganzes und Teil; Wechselwirkung der Teile eines realen —n II 19
— als Einheit (s. All, Allheit).
— —; omnitudo / totum I 40, omnitudo / universum I 107, omnitudo collectiva distributiva I 582, 586, 589.
<ul> <li>—; coniunctim/sp~sim I 58, 68, 124, 129, 140, 588, 642; II 104, 17</li> <li>178, 192, 194, 305, 308, 311, 322, 334, 335, 336, 354, 382, 397, 400, 40</li> <li>405, 407, 433, 438, 439, 462, 467f., 476, 501, 514, coniunctim/divisit I 546, sparsim/divisim I 125.</li> </ul>
<ul> <li>— -; nicht Inbegriff (complexus) I 109.</li> <li>— -; systematische Einheit des Ganzen des Empirischen II 240.</li> </ul>
— der Zwecke (s. d.) I 55.
<ul> <li>der Natur I 158, 404f.; II 172.</li> <li>—; der Körper (materielle Ganze) I 188; II 150.</li> <li>—; der Materie I 235, 379, 592; II 192, 361, 433, 608, 612; dynamisch Ganzes aller Materie II 188; Ganzes der Materie in beständiger repekussorischer Bewegung II 270f.</li> </ul>
; der bewegenden Kräfte I 507, 535, 540f., 552, 572, 577f., 583, 589, 59 596; II 172, 182, 293, 300, 306, 307, 313, 325, 330, 338, 469, 583, 605, 61 kollektive / distributive Idee des —n aller bewegenden Kräfte II 201.
; organisches Ganzes der Erde (s. Welt) II 276; der Naturkräfte II 353; der Bewegung II 606; des Wärmestoffs (s. d.) II 608, 610 der Physik I 508; II 398, 444; Physik als problematifches Ganze II 240; der Prinzipien der Naturforschung II 244.
— der Wahrnchmungen (s. d.) I 602; II 92, 149, 305, 354, 397, 449.
<ul> <li>und Anschauung.</li> <li>—; kann nicht angeschaut, sondern muß gedacht werden I 633.</li> <li>—; der subjektiven Anschauung II 18, 30, 69, 74.</li> <li>—; des Mannigfaltigen der Anschauung II 37, 46, 66.</li> <li>—; der sich selbst bestimmenden Anschauung seiner selbst II 193.</li> <li>— der technisch- und moralisch-praktischen Vernunft II 64. (— für 华的</li> </ul>
und Moral I 124).  — des Mannigfaltigen der Vorstellungen II 76.
— Raum und Zeit als — (s. d.).
——; als absolute Ganze II 87. ——; — des Raumes II 325, 475.

- existierender Dinge (s. Welt) II 108.

— der Erscheinungen II 172.

Ganzes der organisierten Geschöpfe II 241.

Gärung I 533.

Gas (s. Flüssigkeit, Luft) I 521; II 561.

Gattung und Art I 284.

- -; Erhaltung der Spezies (s. organischer Körper) I 345f., 571; II 299, 307, 501.
- —; nur die Gattung schreitet fort, nicht die Individuen II 621.

Gedächtnis I 443.

Gedanke I 137.

Gefährdung (periclitatio moralis) II 296.

Gefühl (s. Pflicht) I 23, 117, 128, 129; II 99, 500 (D), 514, 530 (D), 539.

- gegeben (s. Amphibolie, Ding an sich, Erfahrung) I 35, 41, 358, 552, 579, 592; II 8, 16, 187, 306, 331, 393.
- -; unendliches Gegebene (Raum und Zeit, s. d.) II 11.
- —; dabile/cogitabile II 18, 20, 23, 32, 38, 44, 45, 47, 65, 75, 78, 79, 86, 87, 88, 90, 94, 101, 104, 106, 107, 111, 119, 120, 280, 309, 313, 318, 335, 370, 377, 384, 385, 386, 393, 414, 415, 417, 435, 449, 452, 507; gegeben/gedacht I 35; II 443, 477.
- —; das Spürbare in der Konstruktion der Begriffe II 18.
- —; das Denkbare geht dem Spürbaren vorher II 22.
- —; synthetische Sätze a priori als Prinzipien gegeben II 23.
- -; apprehensibile (s. Apprehension) II 38.
- -; aspectabile / dabile II 39, 44, 76.
- -; gegeben/gemacht II 66, 382, 384, 388, 392, 448.
- —; das Materiale = X ist nur das Joeale der Zusammensetzung (s. Ding an sich) II 86.
- —; data zur Physik II 162, 329, 344, 459.
- -; empirice dabile II 371, 408.
- -; dari / intelligi II 402.
- —; formale a priori dabile II 476; Erscheinungen a priori gegeben (s. Erscheinung) II 477.
- -; Wahrnehmungen durch affizierende Kräfte gegeben II 501.

Gegensatz, logischer / realer I 175, 182, 190, 193, 203, 205, 271f., 287, 291, 311, 530, 531, 582, 618f.; II 155, 170, 418, 421, 426, 604.

Gegenstand (s. Begriff, Denken, Objekt, Physik).

—; ursprünglicher Sinnen— (D) II 439.

Gegenwart (s. Raum, Zeit).

-; praesentia = omnipraesentia II 526.

Gegenwirkung s. Reaktion, Wahrnehmung.

Gehirn I 137; II 494, 511.

Geist (s. Gott, Seele) I 18 (D), 41, 42, 78, 85 (D), 99, 105; II 50, 55, 57.

- —; Welt— I 33, 137, 196; II 295.
- —, endlicher / unendlicher I 76.

Geist, heiliger II 60. Geltung s. Gültigkeit.

Gemeinschaft (s. Bewegung).

- —, Kategorie der I 179, 235, 309, 520, 623; II 152.
- der Sinne (s. Empfindung) I 570.
- der Welten I 105, der Weltkörper (s. Wärmestoff) I 179, 339, 565, 566, 575, 579, 580.
- der bewegenden Kräfte I 226; II 152.
- des Wärmestoffs (s. d.) II 153.
- und Kohäsibilität II 174, 178
- der Stoffe II 394.
- der Substanzen II 531.

Gemüt II 112, 484.

Genie I 52, 140.

Genuß II 301.

Geognosie I 62.

Geologie I 62.

Geometrie s. Mathematik.

Geruch I 117.

Gesamteinheit s. Erfahrung.

Gesang I 68.

Geschichte I 115.

Geschlecht (s. organischer Körper).

- —, männliches / weibliches I 349, 561, 571, 580; II 288.
- —, weibliches I 148, 520.

Geschmack I 117.

Geschwindigkeit (s. Bewegung, Moment) I 442, 443.

— und Masse (s. d.) I 451.

Gesetz (s. Lust) I 464; II 36.

— und Prinzip I 23, 26, 41; II 36, 523.

Gesundheit I 100; II 99f., 307, 312, 366, 375, 459, 465, 466, 483, 499, 505, 511.

- slehre II 379.

Gewicht (s. Festigkeit, Flüssigkeit, Materie, Schwere, Wage, Wägbarkeit) I 267 (D), 274 (D), 313 (D), 343 (D), 348 (D), 352, 355, 472, 534 (D); II 197 (D).

-, spezifisches I 269, 276f., 339, 376.

- —; Gewichtigkeit und Wägbarkeit I 268, 293, 313, 348, 353, 405, 534, 607; II 157, 197, 209f., 216, 558.
- ——; Gewichtigkeit (D) II 227.
- —; Gewichtigkeit / Wucht II 558.
- -; Zusammenhang von Ponderabilität und Koerzibilität I 364.
- als Bewegung durch Druck I 379.
- —; absolute Leichtigkeit I 409.

Gewicht; Gleichgewicht (D) I 439.

- -, durch Moment der Schwere (s. d.) und Masse bestimmt I 451.
- --; Wucht I 534, 607; II 198.
- —, elementa in loco proprio non gravitant I 607; II 183f., 229, 269, 388, 561, 594.

Gewissen I 149; II 125.

Gips I 251, 273, 331, 469; II 187.

—; Löschung I 334.

Glas I 275, 301, 331.

Glätte (s. Reibung) I 249, 303, 327, 361 f., 489.

Gleichartigkeit II 41.

Gleichheit I 462, 463.

Globosität (s. Tropfen) I 255, 317, 410, 495f., 497, 501.

—; —/ Konkavität I 495.

Glück I 446.

Glückseligkeit II 122, 125, 128f., 298.

Gold I 587.

## Gott (s. Anschauung, Imperativ, Pflicht, Raum, Religion).

- in der Idee der moralisch-praktischen Vernunft (s. d.) I 4, 11, 145;
   II 105, 122, 126f., 130.
- —; als Vernunftbegriff der Freiheit I 24.
- —; kein hypothetischer Begriff I 36, 58; notwendige Hypothese I 151.
- -- -; der Vernunft notwendig gegeben I-63.
- -- -; als moralisch-praktischer Begriff II 53, 62.
- -- -; als moralisch gebietendes Urwesen II 104.
- —; als personifizierte Idee des Rechts und Wohlwollens II 108.
- —; als Axiom der reinen praktischen Vernunft II 108.
- -- -; als reine praktische Vernunft in ihrer Persönlichkeit II 118.
- ---; als Produkt der reinen praktischen Vernunft II 130.
- —, Dasein Gottes I 4, 9, 14, 15, 23, 25, 30, 33, 45, 54, 74, 81, 86, 92, 94, 140, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 153, 154, 259, 344; II 51, 52f., 54f., 60, 61, 63, 64, 104f., 106, 108, 113, 116, 117, 120, 121, 122, 125, 126, 127, 128, 130, 312.
- —; Dasein Gottes, als ob von Gott ausgesprochen I 21.
- —; als Naturwesen hypothetisch II 126.
- —; Sosein / Dasein —es II 129.
- als Person I 9, 10, 14, 17, 24, 26, 35, 43, 44, 46, 48, 51, 53, 54, 55, 58, 61, 67, (dagegen: 113), 144, 149, 151, 152, 154; II 48, 49, 52, 53, 54, 63, 119, 130, 301.
- —; hat Rechte aber keine Pflichten I 9, 10, 48, 51; II 49, 50, 120, ist verpflichtend ohne verpflichtet zu sein II 59, 121, 124, 127.
- ——; dreifache Person I 29.
- —; höchstes Ideal als Person I 30.

- Gott, Einheit Gottes I 10, 11, 13, 21, 24, 43, 53, 54, 58, 67, 136, 143, 144, 145, 147, 152 158; II 48, 49, 53, 57, 59, 61, 104, 108, 111, 114, 120, 124, 125, 127, 128, 131.
- —; Einzigkeit Gottes I 33, 35, 37, 135, 151.
- —; als ens singulare I 140.
- —; als dynamische Einheit I 143.
- —; Einheit —es nicht auf empirische Prinzipien zu gründen II 62.
- --; kein Gattungsbegriff (s. Polytheismus) II 61, 127f.
- -, Gott und Welt (s. d.) I 10, 11, 16, 17, 18, 21, 22, 24, 27, 36, 37, 38, 39, 41, 42, 43, 45, 46, 47, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 61, 69, 70, 75, 77, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 91, 92, 94, 95, 140, 142, 143, 144, 145, 147, 150, 151, 154; II 49, 50, 51, 53, 54, 59, 60, 61, 62, 63, 112, 113, 114.
- -; Gott nicht Weltseele (s. d.) I 18, 19, 29, 30, 33, 92, 137; nicht Weltbewohner, sondern Inhaber I 30, nicht Weltgeist I 33.
- —; wir sind Seibstschöpfer der Gegenstände Gott und Welt I 21.
- --; Gott als Architekt der Welt I 33, 34, 344.
- —; Gott als Weltschöpfer (Demiurg) I, 33, 34, 57, 66, 196, 344, 590; II 34, 38, 52, 55, 62, 114, 117.
- --; Gott und Welt nicht koordiniert I 36; II 117.
- —; Gott als Weltherrscher II 63.
- —; Gott und Welt als III bes Dasehns II 124.
- -, Gott als Maximum (s. d.) I 11, 20, 33, 35, 41, 47; II 54, 61; Unendlichkeit es I 455, Vollkommenheit es II 57.
- -, Prädikate Gottes:
- —; Ens summum, summa Intelligentia, summum Bonum I 11, 13, 14, 29, 33, 46, 50, 54, 63, 67, 70, 78, 79, 80, 91, 135, 143, 152, 157; II 48, 53 f., 57f., 60f., 63, 112, 114, 116, 117, 123, — als Urwesen I 58; II 130, höchstes Wesen II 113, höchstes moralisches Wesen II 114, 117, 127, höchste Vernunft II 109.
- --; Allmacht (Macht) I 17, 33, 46, 54, 63, 65, 67, 78, 83, 91, 144, 145, 149, 154, 157, 344, 346; II 48, 59, 64, 108, 116f., 122, 412, — als Herrscher II 130.
- --; Allwissenheit I 33, 54, 58, 63, 65, 67, 83, 91, 141, 144, 145.
- -; Allweisheit (Weisheit, s. d.) I 33, 58, 120f., 124, 129, 130, 131, 134, 141, 144, 145, 148, 149, 154, 157, 346; II 48, 108, 109.
- --; Heiligkeit I 52, 63, 66, 143, 146, 149, 150; II 64, 117.
- —; Gerechtigkeit I 65.
- ; als Richter I 147; II 125, 302, als Richter und Rächer II 117.
- --- ; Güte I 136; II 48.
- —; als Herzenskündiger I 147, 148; II 64.
- -; Allgenügsamkeit (Selbstgenügsamkeit) I 148; II 127.
- —; Unendlichkeit I 455.

674 Index

- Gott, Gott als Substanz? I 13, 21, 22, 25, 27, 32, 61, 79, 136, 143, 144, 149, 150, 151, 152, 154; II 48, 54, 60, 61, 108, 109, 119, 122f., 125, 128, 131, 301.
- -, Gott als Subjekt.
- —, als verpflichtendes Subjekt (s. Pflichten) I 15; II 48, als gebietendes Subjekt I 21; II 61, als Autor bes Pflichtgesets I 113, 118.
- ——; Selbstanschauung Gottes I 135.
- --; Freiheit Gottes I 25; Spontaneität in I 43, 55, 57, 66.
- Gott als Idee I 27, 29, 32, 33, 43, 47, 48, 52, 56, 57, 58, 61, 86, 92, 113, 140, 142, 143, 144, 152, 153, 154, 344, 420; II 53, 58, 60f, 63, 105, 109, 117f., 120f., 123, 124, 127, 128; als Ideal I 33, 43, 143, 144, 149 (dagegen: I 63); II 54, 55, 123, 130; als Dichtung I 105, 144; als Vernunftwesen I 141; II 112.
- -- als Postulat I 144, 147; II 109, 110, 116.
- als bloßer Gedanke I 145, 153, 154, Gedankending II 126; der Gedanke von ist zugleich der Glaube an ihn II 62.
- -, Wille Gottes I 54, 83, 143, 145.
- ——; will das absolut Zweckmäßige I 91.
- —; als Prinzip aller Zwecke I 145, 150.
- -; Tätigkeit —es nach Analogie der technisch-praktischen Vernunft II 48.
- -, Gott als Intelligenz I 140, 152, 344; II 48, 114, als Weist II 58, 62, 63.
- -; Transzendenz -es I 27, 36.
- ; ist nicht in der Zeit I 113, 118, kein Sinnenwesen I 142, 144, kein Gegenstand der Anschauung I 148, 151, 346; Unerforschlichkeit —es II 57f., 124.
- - und Immanenz -es.
- —; als Bestimmungsgrund meiner Allgegenwart I 144; active Vorstellung von I 154
- — ; nur in uns I 150; II 130.
- —; in leben, weben und sind wir II 55, 62, 118; über uns, neben uns, in uns II 310.
- ---; in der Seele, ob auch in der Natur? II 120.
- als erster Beweger (s. Bewegung) I 193, 217f., 222, 518f.; II 272, 282.
- —; als Ursache, unserem Verstande analog I 344f.
- ---; als natura naturans I 405 (lebendiger Gott I 48, 49; II 48).
- —; gehört nicht in die Wissenschaft vom Übergang I 560f.
- -; der Name Gott (von Gut) I 511.
- -; -esbegriff problematisch, assertorisch, apodiktisch II 63.
- -; divinitas formalis II 128.

Gottesbeweis (s. Imperativ) I 14, 15, 20, 23.

- -, indirekter I 30; II 60.
- -, praktischer I 74; II 127.
- -, ontologischer I 140, 151; II 113.
- -, (physicotheologischer) II 60.

Gottesbeweis; Religion als — II 111. Gottesfurcht II 57, 108.

## Gottesverehrung,

- -; kann man Gott loben? I 70.
- -; Anbetung —es (s. adoratio) I 111, 143, 144; II 114, 130.
- -; Anruf -es bei Unrecht und Gewalttat II 109f.

Gottlosigkeit II 108.

gottselig II 108.

Götzen II 61.

Granit I 82; II 574, 607.

—; Zusammensetzung I 332.

- Gravitation (s. actio in distans, Anziehung, Schwere, Wägbarkeit) I 165, 196, 201, 202, 228, 231, 233, 269, 275, 290, 295, 305, 312f., 353f., 356, 358f., 387, 390, 408f., 511, 512f., 534, 636; II, 6, 227, 242, 276, 293, 372, 425.
- szentrum I 359.
- sanziehung.
- —; generale, nicht spezifische Attraktion I 405, 492.
- —, Moment der I 405f, 432; II 210, 557, 580f., 582.
- - und Zusammenhang I 512.
- und sensibeler Raum I 562f.; II 524.
- bei Newton problematisch II 454f.; Newtons Machtstreich II 513, bei Newton als sensibeler Raum II 522
- ssystem (Analogie zum Organisations- und Heilsystem) I 612.
- kein Gegenstand der Wahrnehmung II 427, 428.
- sgesetz II 524, 529.
- -; gravitatio in distans (s. actio in distans) II 533.

### Grenze.

- -, Übergang zur alles Wissens (s. d.) I 9.
- der Transzendentalphilosophie I 75.
- --; Grenzsetzung der Ideen I 88.
- der Wissenschaften I 179.
- der Materie I 221.
- und Übergang (s. d.) I 637.
- -; Grenzenlosigkeit von Raum und Zeit (s. d.) II 45, 49.

# Größe (s. Raum und Zeit) I 136, 454 (D).

- -; alle Sinnesgegenstände haben extensive I 455.
- -, Kategorien der (s. Quantität) I 455.
- -; quanta sind continua I 456.
- Begriff der nicht aus Erfahrung I 456f, enthält eine Verstandeshandlung I 456, nur angewandt auf Raum und Zeit I 457.
- und Qualität (s. d.) I 459.

Grund s. Kausalität.

Grundsätze (s. Tr. Ph.) der praktischen Vernunft I 416.

- der N. W. II 288.

Gültigkeit, objektive auf Grund subjektiver Prinzipien (s. Allgemeingültigkeit, Amphibolie) I 564; II 295.

Gut, höchstes I 23, 150.

gutes und böses Prinzip im Menschen (s. d.) II 290.

Gymnastik II 298.

- Haarröhren I 174, 249f., 253, 261ff., 282, 283, 288, 295, 296, 308f., 333, 351, 362, 389, 390, 397f., 400, 454, 484, 498f., 522, 587, 610; II 144f., 183, 233, 234, 236, 249f., 253, 599, 600.
- —; Steigen des Wassers in durch lebendige Kraft I 250, 262, 300, 390, 610, durch schnellere Erschütterung des berührenden Glases I 300; II 212, 237f., 249.
- —; Fehler der gewöhnlichen Erklärung I 262f., 300; II 237, 249f.
- -; Entbindung und Verdichtung des Wärmestoffs in I 398, 499.
- —; Quecksilber und Wasser I 398, 399f., 522; II 238.
- —; Haarröhrchenphänomen und Porosität I 498f.

Hagel I 248, 280, 322, 396, 501; II 597.

Härte.

- und Weichheit I 272; II 224.
- —; absolute unmöglich II 569.

Hebebaum II 289, 290, 585f., 588, 591.

- Hebel (s. Wage, Wägbarkeit) I 95, 186, 192, 294, 299, 357, 369, 438, 439f., 472, 473, 484, 529f., 532, 534f., 607, 628; II 10, 150, 157, 158, 196f., 225, 245, 259, 260, 340, 369, 527, 528, 558f., 563, 585f., 592, 596, 599.
- —; Steife des —s als Postulat I 532, 644; II 72, 75, 139, 196, 235, 558; Dicke als Postulat (sonst Potenz der Rolle, s. d.) I 294; II 558f.
- —, mathematischer / physischer I 607f., 644; II 228f.
- —; Theorie des —s I 607f.
- —; Biegsamkeit und Zusammenhang des —s II 138f., 559.
- —, gleicharmiger II 208.
- —; materieller-setzt eine unsperrbare Materie voraus (s. Wärmestoff) II 230, 586 f., 588, 589, 593.
- —, Möglichkeit des —s II 585f.
- als starrer Körper, durch drei tote Kräfte sollizitiert (s. Potenzen, mechanische) II 591.

Heilkunde (s. Medizin) I 131, 134; II 296, 375, 411.

Heilsystem (Brownsches) I 612.

Heimweh I 348.

Herz II 494, 511.

Heteronomie (s. Autonomie) I 62.

Hobel II 290, 578.

Holz als Element bei den Chinesen II 456.

Homogeneität / Heterogeneität der Materie (s. Festigkeit, Flüssigkeit, Materie) I 479, 500; II 177.

Hören I 97, 103.

horror vacui I 469, vacui logicus II 613.

— annihilationis I 519.

Hospitalität I 349.

Humidität I 338.

Hydraulik (s. Flüssigkeit) I 257, 332, 438f., 473; II 248.

—, Prinzip der I 259, 439.

Hydrodynamik (s. Flüssigkeit) II 137, 248, 294.

-; hydrodynamisches Paradoxon II 234.

Hydrostatik (s. Flüssigkeit) I 259, 401; II 248.

-; hydrostatische Maschinen II 528.

Hygiene I 57; II 375.

Hyperbel II 110.

Hyperphysik I 289, 405; II 399.

Hypophysik I 289; II 399.

Hypothese (s. Wärmestoff) I 258f.

- -; hypothesis directa / subsidiaria I 258, primaria / secundaria I 541, originaria / subsidiaria I 584.
- -, direkte / indirekte I 543.
- —; hypothetischer Satz I 629 (D).
- —; statutarische Begriffe II 10.
- -; hypothetischer Stoff II 154 (D).

hysteron proteron I 633.

Ich (s. Bewußtsein, cogito, Selbstbewußtsein, Subjekt) I 42, 142; II 22, 81, 89 f., 95 ff., 119.

Ideal (s. Gott, Welt) I 27, 30 (D), 34 (D), 143.

- and Idee (s. d.) I 45, 75, 81.
- e als Maxima (s. d.) I 94.

Idealität, Prinzip der (s. Idealismus, Realität). I 55, 87, 96, 99; II 33f., 42, 54, 72, 94, 96, 99, 477.

Idealismus (s. Tr. Ph. I 63, 85, 88, 90, 91, 92, 94, 96, 97, 99, 116, 440f., 458, 552; II 19, 440, 441, 442, 447, 469.

- -, transzendentaler I 38, 51, 87, 97; II 52, 55, 56, 59, 63, 64.
- —; die Welt ist blos in mir II 97.
- —; transzendentale Idealität II 445f.

- Idee (s. Erfahrung, Freiheit, Ganzes, Gott, Grenze, Imperativ, Selbstschöpfung, Vernunft, Welt) I 27, 29, 34 (D), 43, 48 (D), 51 (D), 79, 88, 145, 147, 405.
- —, Einteilung der —n I 45.
- als Urbild I 51.
- und Anschauung I 69, 79.
- und System (s. d.).
- —; im System der —n konstituiert sich die Vernunft zum Universum I 69, 124, zu Gott I 135.
- —; Vollständigkeit des Systems der —n I 105.
- —; sinnleere / übersinnliche —n I 72.
- -; Autonomie der -n I 79, 81, 92, 93.
- n sind problematisch I 83, 86, 99, 102.
- n müssen als afficirende Rräfte gedacht werden I 86.
- n als Gesetze des Denkens I 92.
- in Beziehung auf Objekte und aufs Subjekt I 95.
- als Dichtung I 101, 102, 126.
- —; All der —n, verknüpft mit dem All der Wesen I 116.
- und Erscheinung (s. d.) I 145.
- als selbstgemachte Vorstellung I 153.
- n der praktischen Vernunft (s. d.), Erhabenheit II 53.
- n als bewegende Kräfte II 59, 105.
- und Existenz II 81.

Ideenlehre, Titelüberschriften I 9, 34, 35, 39, 41, 42, 46, 51, 52, 54, 55, 56, 94.

Identität I 60, 225f., 228, 229, 233, 241, 537, 538f.; II 365, 434.

- -, Prinzip der.
- und Wärmestoffexistenz (s. Existenz, Wärmestoff).

  I 225 f., 228, 229, 537, 538, 539, 545, 549, 551, 559, 573, 577, 586, 597, 600, 605; II 388, 551, 614.
- —, für das Subjekt, nicht für das Objekt geeignet I 549.
- — und System der bewegenden Kräfte II 408.
- -- in analytischen Sätzen II 11, als analytische Einheit (s. d.) II 41.
- des Subjektiven/Objektiven II 453.

Idololatrie I 150.

Immanenz s. Transzendenz.

Immaterialität (s. Leben, organischer Körper) I 29, 65, 83, 85, 95, 100, 116, 122, 189, 190, 194, 196, 198, 210, 212, 220, 222, 340, 558, 560, 569; H 50, 78, 97, 99, 100, 272, 283, 285, 300, 501.

—; immaterielles Prinzip (D) II 504, 548.

impenetrabel (s. Materie) I 441.

- Imperativ, kategorischer (s. Pflicht, Subjekt, Vernunft) I 12, 13, 14, 16, 19, 20, 23, 26, 27, 35, 37, 39, 41, 51, 55, 61, 64, 84, 97, 99, 338, 416; II 49, 104f., 108, 114, 117, 119f., 121f., 123f., 125.
- in der moralisch-praktischen Vernunft.
- —; als Faktum der moralisch-praktischen Vernunft I 21, 25, 26, 36.
- —; als Gebot meiner eigenen Vernunft II 51 (ist trotzdem als von Gott ausgehend anzusehen II 51).
- --; ist schlechthin gesetzgebend II 112.
- —; als Ausspruch eines Vernunftprinzips über sich selbst II 120; dictamen rationis practicae II 126f., 129.
- -- -; als gutes Prinzip im Menschen (s. d.) II 290.
- und Gott (s. d.).
- —; als Akt eines göttlichen Wesens I 42.
- —; realisiert den Begriff von Gott I 55.
- —; als Gottesbeweis (s. d.) I 74.
- —; als Idee Gottes I 152.
- —; setzt keine Substanz außer mir voraus II 56.
- —; als Stimme Gottes (s. Pflicht) II 64.
- ——; als einer Person zukommend dargestellt (s. Gott als Person) II 130.
- --, unbedingter / bedingter II 50.
- und Freiheit (s. d.).
- —; begründet das System der Freiheit II 53.
- —; begründet den Begriff der Freiheit II 60.
- -; hat das All der Gegenstände zum Prinzip II 65.
- —, auf sich selbst angewandt = Idee II 110.
- -, bejahend / verneinend II 121f.

impermeabel (s. Permeabilität) II 252, 259.

Imperzeptibilität (s. Raum, Wärmestoff) I 246, 546.

Impfung (s. Pockennot) I 119.

- Imponderabilität (s. Aether, Wärmestoff) I 183, 231, 258, 260, 268, 290, 295, 337, 352, 353, 363, 490, 491, 509, 523; II 135f., 140, 158, 177, 179, 183, 196, 208, 210, 217, 236, 242, 252, 253, 257f., 276, 528, 569, 574.
- —, absolut / respektiv imponderabel 1 268, 315; relativ / absolut imponderabel I 275, 353, 354, 491; relative Imponderabilität II 255, 259, 557, 561; schlechterdings / respektiv imponderabel II 268f., 594; subjektiv imponderabel / objektiv ponderabel II 596
- -, simpliciter / secundum quid I 295, 358; II 216, 266.
- -; alle imponderabele Materie ist inkoërzibel (s. d.) H 225, 252, 255, 315, 593, 596.

Imputation, rechtliche / moralische I 462 indirekter Beweis s. d., s. Gott, Wärmestoff. Individualbegriff s. Begriff, Vorstellung.

inexhaustibel (s. Aether, bewegende Kräfte, Materie, Wärmestoff) I 183, 202, 203, 232; II 189, 196, 528, 570, 574, 583.

—; Inexhaustibilität der bewegenden Kräfte I 519.

Inhärenz I 174.

- inkoërzibel (s. Wärmestoff) I 183, 202, 203, 224, 232, 258, 260, 282, 297, 317, 319, 337, 489, 523, 599, 643, 645; II 17, 140, 159, 177, 182, 183, 196, 242, 252, 258, 263 f., 528, 557, 569, 574, 588.
- —; keine inkoërzibele Materie ist ponderabel I 260, 295, 509; II 225, 229, 253, 255, 258, 260, 315, 593, 596.
- -; absolut / respektiv inkoërzibel I 317; relative Inkoërzibilität II 255, 315.

—, secundum quid / simpliciter I 358.

inkohäsibel (s. Kohäsion, Kohäsibilität) I 183, 202, 232, 634; II 174, 196, 528, 574. inkomprehensibel II 125, imprehensibel I 202.

Innen / Außen I 419.

innerer Sinn I 418f.; II 34, 458, 499, 510.

Insekten s. Metalle (Glanz).

Instinkt II 78.

Integrität I 37.

intelligibel/sensibel II 23, 125, 334.

-; das Intelligibele gehört nicht zur Physik II 334.

Intensität I 347.

Interpretation s. Auslegung.

intuitiv s. Allgemeinheit, Anschauung, Erkenntnis, Vorstellung.

Inzitabilität der bewegenden Kräfte s. Korrespondenz.

Jupiter	Ι	434.	
---------	---	------	--

—; Jupitertrabanten I 235, 434.

Kaffee 1 116.

Kalender II 111.

Kalk I 118, 288, 331, 332, 376, 401, 469, 513, 610, 634; II 21, 256, 562, 569.

- stein II 275.
- spat II 275.

Kälte I 109 f., 118, 375, 384, 584; II 145, 215.

— als Reaktion gegen Wärmeexpansion I 395.

Kapillarität s. Haarröhren.

Kategorien (s. Amphibolie, Elementarbegriffe, Selbstsetzung) I 165, 172, 179, 183, 204, 311, 350; II 25, 67, 68, 86.

- -; Relationskategorien 1 235.
- -; Anwendung auf Noumenon I 418, 420f.
- -; theoretischer / praktischer Gebrauch I 419, 420f.
- der Materie (s. d.) I 445.
- —; Quantitätskategorien (s. Quantität) I 455.
- —; reine Kategorie I 458.
- Vereinigung der I 460.

Kategorien der bewegenden Kräfte (s. d.) I 363, 482f., 593; Kategorien und bewegende Kräfte II 454, 460.

Katzentod I 90.

Kausalität (s. Endursache, Ursache) I 16, 146, 235, 416.

- —; wirken, tun, handeln I 18, 36, 103, 145, 151, 226, 566; II 49, 62, 130, 179, 477, 481.
- -; causa intellectualis I 151, causa finalis (s. Zweck) I 188, 198; II 362.
- nach moralischen Gesetzen (s. Freiheit) I 418.
- —; Ursache / Grund (= Gesetz) I 508, 632; und logische Begründung (s. Amphibolie) II 313; logische / reale Gründe II 382.
- -; Realgrund und Subjekt (s. Ding an sich) II 4.
- -; Kausalprinzip der Bewegung II 530.
- -, intellektuelle / physische II 621.

Kegelschnitte II 106, 107.

Keil I 192, 206, 369, 535, 608, 644; II 5, 72, 198, 225, 235, 245, 259, 276, 289 (D), 290, 369, 527, 528, 570, 578, 589, 599, 603.

Kiesel I 331, 332, 401, 513.

Klerus / Laien I 134.

Kloben I 192, 392, 608, 628, 645; II 72, 235, 259, 527, 558.

Klotz s. Kloben.

Klugheit II 39.

Knochen II 596, 600.

Koagulation (s. Kohäsion) I 305, 515, 643; II 154, 160, 266, 275, 564.

Koaleszenz I 333; II 184 (D).

Kobalt II 92.

koërzibel (s. inkoërzibel, Materie, Sperrbarkeit) I 175, 202, 203, 359, 364, 509, 511, 620; II 264, 273.

- —; Zusammenhang von Koërzibilität und Ponderabilität (s. d.) I 364, 509, 515; II 162, 176.
- —; koërzibel / inkoërzibel: Maschine / Materie II 273.
- -; Koërzibilität und Stratifikation II 596.

Koexistenz s. Erscheinung.

Kohärenz (s. Kohäsion, Materie) I 301; II 183 (D).

Kohäsibilität (s. Kohäsion, Materie) I 202, 509 (D), 623, 626, 633 f.; II 146 (D), 152, 153, 173, 174, 185 (D), 243 (D), 563 (D), 623, 626.

- -; Einteilungen: rigida / fluida I 626; plana / solida II 173; coordinata / subordinata II 177, 185, 186, 236; spröde / dehnbare II 246, 579 f.
- —, absolute (s. Festigkeit) I 633.
- als Wechselwirkung von Anziehung und Abstoßung II 178.
- als Reihenanziehung II 243, 581, 585, 603.
- -; alle feste Materie entweder kohäsibel oder inkohäsibel (s. d.) II 184.
- und Starrheit (s. d.) II 243; starre und Starrigkeit ber Spannung II 609.

682 Index

Kohäsibilität, extensive/intensive Größe der II 273.

- als Wirkung einer lebendigen Kraft (s. Wärmestoff) II 568f., 573, 575, 576f., 582, 602.
- -, inkohäsibele Ursache der II 582f.
- Kohäsion (s. Adhäsion, Dichte, Expansion, Kohäsibilität, Zusammenhang) I 175, 281, 282f., 293, 301f., 309, 355, 377, 381, 387, 398, 491, 528, 587, 599, 624, 626; II 10, 17, 147 (D), 221, 266 (D), 575 (D).
- und Anziehung.
- —; als Flächenanziehung I 302, 390, 429, 464, 531; II 21, 142, 146, 575.
- ; Grad der —, bestimmt durch Prisma oder Zylinder (s. Block, Festigkeit) I 325, 332, 611f.; II 146, 177, 567, 572ff., 575f., 579, 582, 583, 601.
- -; Kohäsionsanziehung gleich der bewegenden Kraft eines fallenden Körpers (s. Anziehung) I 326, 531; II 582, 584.
- —, Moment der (s. Zusammenhang) II 582, 584.
- -, superfizielle.
- —; superficialis / stratifica I 513, 514, 568.
- — durch Aetherbewegung II 9.
- —, dynamische / Korpuskular I 634f.
- —, Einteilung in: Konglutination / Kongulation (s. d.) I 643.
- als Wirkung des Wärmestoffs (s. d.) II 152, 153, 186, 571, 572, 573, 574, 577, 580.
- -, starre (D): Zusammenhang eines Körpers mit einem Körper II 566.
- als durchdringende Kraft II 571, 572f., 579.
- -; Widerstand gegen Trennung II 575.

Kohlenstoff I 112; II 360, 450, 525, 534.

kollektiv s. Einheit, Erfahrung, Ganzes.

Kometen I 97; II 84.

kommunizierende Röhren (s. Haarröhren) I 398, 463.

Kondensation I 491.

konform s. Begriff.

Konglutination (s. Kohäsion) I 301, 333; II 266, 275.

konstituieren s. Idee, Mensch, Subjekt.

konstitutiv / regulativ (s. Naturforschung, Übergang) II 178, 311, 312.

Kontinuum (s. Aether, Materie, Raum, Wärmestoff) I 215, 219, 226, 269, 450, 455, 466; II 152, 193, 269f., 484.

- —; Kontinuität als Qualität I 459.
- —; lex continui geometrica, dynamica, mechanica, cosmologica I 460f.
- ; Leibniz' logisches Kontinuitätsprinzip I 461.
- --; transzendentales Kontinuitätsprinzip I 461.
- -; continuum formarum II 59, 282.
- --; lex continui in physischer, moralischer, transzendentaler Absicht II 128.
- und interruptum 11 212.

Kontinuum; Flüssigkeit als - II 269f.

- -; Materie als II 431, 440.
- -; Raum als (s. d.) II 440, 535.

Koordination / Subordination (s. Kohäsibilität) II 41, 42, 45. Kopf I 126, 134.

- Körper (s. Einteilung, Materie, organischer Körper, Relation) I 108, 188 (D), 341 (D), 347 (D), 405 (D), 565 (D), 629 (D); II 350 (D).
- und Materie I 40, 60, 71, 162, 170, 185, 192, 193, 209, 215, 273, 275, 307, 309, 343, 378, 476, 484, 510, 512, 557f., 561, 571, 575, 608; II 99, 124, 159, 178, 233, 241, 269, 299, 327, 334, 350, 355, 365, 369, 432, 434, 461, 501, 524, 537, 549, 555.
- -; Körperbildung (s. Stoff).
- - aus bewegenden Kräften I 188f., 216, 484, 565.
- - aus bloßer Materie (durch Abstoßung) II 430, 440.
- -; Einteilung der I 193, 194, 210f., 212, 565; II 283, 355, 546.
- —, physischer I 215 (D), 629; II 143 (D), 269 (D), 273 (D), 282 (D); II 437; physischer / mathematischer I 575; II 273, 282f.
- als System bewegender Kräfte I 627; II 190, 193, 281, 365.
- als Ganze (s. d.) II 150f., 282.
- -; Zweckbestimmtheit des eigenen Körpers II 291.
- als Kunstprodukte / Naturprodukte II 365.
- als attrahierende Substanzen II 429f.
- -, fester / flüssiger (s. Festigkeit, Flüssigkeit) II 432 (D).
- -, organisierte (s. organischer Körper) gehören zur Physik II 466.
- und Corporationen II 506.

Korpuskularkohäsion I 634.

Korpuskularphilosophie s. Atomistik.

# Korrespondenz von

- Attraktion: Repulsion I 55; II 114, 529f.
- Realität: Empfindung I 459.
- Wahrnehmungen: bewegenden Kräften I 537; Wahrnehmungen: Empfindungen I 603f.; Wahrnehmung: Erscheinung II 476.
- bewegenden Kräften: Bewegungen I 537; agierenden: reagierenden bewegenden Kräften II 180.
- Denkbarem: Spürbarem II 18.
- Vorstellung: Ding an sich (s. d.) II 24, 37; Ding an sich: Erscheinung II 476.
- Gegenstand: Anschauungsform II 28.
- Sinnenvorstellung: Idee des Objekts II 31.
- Phaenomenon: Noumenon II 33, 45f., 94, 112.
- Bewußtsein: Gegenstand II 69.
- Anschauung: Begriff (s. Anschauung) II 79.

Korrespondenz von Sensibelem: Intelligibelem II 125.

- Elementarsystem der bewegenden Kräfte: Lehrsystem der Physik (s. Physik, System) II 396, 460; Lehrsystem: Natursystem (s. Physik) II 396, 460.
- —; Korrespondenz der Gegenwirkungen II 326f.
- Affektibilität: Inzitatibilität II 396.
- Akt: Gegenakt (s. Akt) II 493, 508.
- Bewußtseinsganzem: Wärmestoff (s. Wärmestoff) II 606.

Kosmologie I 6, 24, 458.

Kraft I 129, 162, 206, 264, 380, 433, 507f. (D), 620; II 192 (D), 193.

- -; lebendige Kräfte I 105, 173.
- —; Verknüpfung I 17.
- —; lebendige / tote I 105, 173, 182, 199, 200, 249, 250, 264, 269, 288, 309f.,
  313, 357, 368, 381, 404, 489, 532, 593, 598f., 619, 626; II 144, 161, 162,
  170, 266, 527; Druck als Maß toter (s. Druck) I 435.
- —; lebendige / belebende (s. Lebenskraft) I 264; II 210; organisierende Kraft I 444 (s. organische Kräfte).
- —; als wechselnde Anziehung / Abstoßung I 272.
- --- -; bei Leibniz I 433.
- —; ohne äußere Kräfte accelerierend II 576.
- und Gefühl I 129.
- -, als qualitas occulta I 175; II 193.
- -, formbildende I 185f., 187, 568, plastische I 488.
- -; Einteilung der Naturkräfte I 349.
- e als wirkende Ursachen der Bewegung (s. bewegende Kräfte) II 523.

Krähenaugen I 145.

Krampf II 511.

Krankheit I 89, 100, 118; II 99f., 307, 312, 375, 459, 466, 499, 505, 511, 534.

- als Übergang II 373.
- —; Krankheitslehre II 379.

Kreis I 555.

Krieg I 14; II 620, 621, 622f.

Kritik (s. Transzendentalphilosophie).

- der reinen Vernunft (s. Lücke) I 32, 416, 556; II 613.
- —, Einteilung in Philosophie und Mathematik I 28.
- —; kritisch, dogmatisch, heuristisch I 122; kritisch, dogmatisch, problematisch II 376f.
- -; kritische Philosophie im Gegensatz zur Wolffschen I 244, 556; II 545.
- der praktischen Vernunft I 419f.
- Kristallisation (s. Wärmestoff, Wasser) I 270, 278 (D), 279, 298, 299, 308f., 321, 323f., 385f., 392, 396, 409, 411, 452, 467, 469, 477, 523, 609; II 145, 148, 187, 213, 243, 263, 372, 563, 590.
- —; der Name: Anschießen I 270, 278, 279; II 218.
- —, Formen (s. Erstarrung) I 279f., 323, 386; II 213.

Kristallisation gehört zur Physik, nicht zum Übergange I 321.

- —, wäßrige / trockene I 323, 333.
- durch lebendige Kraft I 469, durch Wärmestoff (s. d.) I 609f.; II 160, 248.
- —; alles Erstarren als (s. Erstarrung) II 275.

Kugel (s. Tropfen) I 504; II 596.

Kultur der Vernunft I 244.

Kümmerer I 149.

Kunst, Natur als — I 404.

Kuß II 288.

lacryma vitrea I 303, 331; II 14, 223, 607.

Lage I 504 (D).

Laibkuchen I 5.

Lauge s. Säure.

Leben (s. Lebenskraft, organischer Körper) I 65, 66, 100, 136, 184, 192, 211 (D); II 481, 511, 534.

- —; Leben im Univers durch Licht, Wärme, Elektrizität und Nerveneinfluß I 136.
- —; immaterielles Lebensprinzip (s. Immaterialität): I 196, 211, 558; II 481, 499; stammt von einer distinkten Substanz II 421.
- —; kann man wünschen, ewig zu leben? I 349.
- als Vermögen der Spontaneität eines körperlichen Wesens I 566; II 78.
- —; lebender Körper / lebende Materie (s. organischer Körper) II 411, 499.
- sverrichtung II 481.
- sgefühl und Begattung II 495.

lebendige Kräfte s. Kraft, Lebenskraft.

Lebenskraft (s. Archäus) I 103, 213, 264, 349, 376, 488f., 626; II 100, 193.

- -, eigentliche / uneigentliche I 488.
- —; Vegetations-/Lebenskräfte I 558; II 283.
- und lebendige Kraft I 612; II 189, 272, 312, 568f., 602, 604, 612.
- —; System der (Brownsches) I 612.
- —; gibt es nur eine —? I 643.
- -; vita propria II 294.
- und Erregbarkeit (s. Erregung) II 494.
- wirkt nach Ideen II 602.
- gehört zum Weltsystem II 602.

Leib (s. Körper) II 515.

Leidenschaft I 132.

Libelle II 570.

Licht (s. actio in distans, Affektion, Aether, Sehen, Sonne, Wärme, Wärmestoff) I 24, 29, 55, 68, 69, 71, 85, 88, 89, 93, 100, 105, 110, 117, 118, 124, 126, 134, 136, 150, 191, 286, 292, 344, 348, 380, 404, 503, 520, 605; II 56, 264.

- aberration I 60, 71.
- geschwindigkeit I 69, 71.

Licht und Wärme (s. d.).

- —; als entbundene Wärme I 86, als Wärme I 381.
- —; Licht: Wärme wie Anschauung: Gefühl I 89.
- —; Trennung von und Wärme in der Elektrizität I 338.
- —; Lichtstoff I 131, 229, 515, 565, 585; II 84, 98, 375, 429, 441, 452, 455, 509.
- —; Raumerfüllung durch Lichtstoff I 105, 229.
- ——; Licht als abstoßende Materie II 426, 492f., 527, 539.
- -; Lichtbewegung I 235; II 225, 537, 539.
- —, progressiv / oszillierend I 387.
- als wellenförmige Bewegung II 32.
- —; dunkle Körper im Weltraum I 339.
- —; Anziehung des —s I 377.
- -, strahlendes / schimmerndes I 386, 467; Leuchten II 504.
- und Aether (s. d.) I 469.
- -; Lichtbrechung I 505, 516, 518; Inflexion / Reflexion II 225.
- —; Lichtreiz der Metalle (s. d.) I 523.
- -; Durchsichtigkeit I 612; durchscheinende / durchsichtige Körper II 452.
- —; Lichtzersetzung (s. Metallglanz) II 14.
- und Farbe (s. d.) II 100, 539.
- -; mathematische Behandlung II 169.
- als Medium II 434, 537, als Medium der Erscheinung der Körper II 508.
- nicht im Plural II 504.
- —; sensatio in distans II 533.

Limitation I 457.

Linie I 108.

Locheisen II 218, 577.

loci communes (s. Physik, Topik, Übergang) I 486.

Logik I 108, 207, 355; II 58, 103, 105.

- —; logisches / reales Verhältnis (s. Gegensatz) I 20, 175, 193, 203.
- -; logischer Ort (s. Topik) I 485.

Lücke in der reinen Naturlehre (s. Übergang) I 167, 178, 286, 360, 475, 482, 486 f., 506, 509, 526, 528 f., 615, 617, 624, 626, 637, 640, 642; II 182, in der Kritik der reinen Vernunft I 420.

Luft (s. Flüssigkeit) I 40, 81, 118, 181, 251, 255, 257, 271, 282f., 325, 333, 356, 430, 608; II 140, 160, 177, 287, 588.

- -; luftartige Materie, I 281 f., 283, luftartige Kräfte I 491.
- -; Expansionskraft I 339f., 599.
- —; Elastizität (s. Mond) I 423, 467f., 483; Luftelastizitätsmesser I 254; II 251.
- —; luftartige / erdartige Kräfte I 491.
- als permanente elastische Flüssigkeit (Gegensatz:Dampf) I 502.
- —; Stratifikation der II 7.
- -; Luftpumpe II 206.

```
Luft; empyrealische Luft (s. Aether) II 214f.
```

- Zersetzung bei Atmung II 494.

Luftelektrizität I 89, 117, 139, 148; II 7, 449. Luftkörper I 275.

Lunge II 494.

Lust.

- und Gesetz I 70, 90, 95, 97, 132; II 106, 114, 117.
- und Schmerz I 129.
- und Unlust II 469, 500, 510, 534, 539.

Magnetismus, (s. Erde, Wärmestoff) I 88, 337, 338, 359, 381, 390; II 56, 92, 492, 495.

- -; magnetische Materie I 126, 380, 425; II 7.
- — inkoërzibel I 126, 387.
- - respektiv / imponderabel I 388.
- als Wirkung des Aethers (s. d.) I 381f.; II 111.
- -; Wahlanziehung I 390 f.; magnetische Anziehung II 215; Ziehkraft des Magneten im Winter und Sommer II 103, im leeren und lufterfüllten Raum II 103.
- dekomponierend I 443.
- -; Mond als Magnet II 7, 14.
- -; Erde als magnetischer Körper II 14.
- -; magnetischer Stoff II 441.

Manometer II 284.

Marcipan I 5.

Mars I 434.

Maschine (s. mechanisch, Mechanismus, organischer Körper, Potenzen) I 186 (D), 187 (D), 192, 193, 194 (D), 197 (D), 206, 211 (D); II 369 (D), 599 (D).

- —; Formbeständigkeit der Teile I 195.
- -; allgemeine Maschinenlehre I 206.
- -; natürliche -n I 211; II 369 (D).
- —; natürliche / künstliche II 555.
- n bedürfen innerer bewegender Kräfte I 628; II 139, 229, 571.
- -; einfache n, Anzahl II 229.
- --; Gesetz der einfachen -n II 229.
- -; machinae hybridae II 599.

Maß I 455.

Masse I 35, 190, 341, 343 (D), 347, 376, 379 (D), 442; II 427, 524.

- -; intensive Kraft der -nteile I 343.
- —, Grad der I 448, 451.

materia bruta I 192, 193 (D), 204; II 356.

materia deferens II 337, 350.

materia similaris I 273, 385.

materia soluta / ligata II 355.

Materiale s. Erkenntnis. Materialismus I 560.

- Materie (s. Aether, Atom, bewegende Kräfte, Körper, Stoff, Zweckmäßigkeit) I 89 (D), 162 (D), 164 (D), 337 (D), 340 (D); II 50 (D).
- -, Einheit der (s. Ganzes) I 100, 227; II 346, 426, 438.
- ; Materie nicht im Plural I 83, 85, 89, 90, 91, 100, 106, 131, 137, 138, 142, 229; II 92, 106, 305, 349, 394, 402, 403, 457, 471, 475, 504, 509, 514, 515, 517.
- als allverbreitete Einheit des Beweglichen II 360.
- —; Ursache der Einheit der (s. Raum) II 360.
- -, Teilbarkeit I 236, 246; II 26, 212, 239, 269, 283, 307, 350, 373, 506, 523, 527, 528.
- —; Elementarteile I 127.
- ---; als Kontinuum (s. Atomistik) I 215, 411; II 180, 192.
- —; Homogeneität/Heterogeneität I 479, 500; II 177, Homogeneität II 387, 402.
- —; keine ersten Teile (s. Atom) II 207.
- —, qualitative / quantitative II 239; qualitative Elemente II 474.
- und Raum (s. d.) I 201f., 203, 286, 340f.
- —; Materie als das Bewegliche im Raum I 164, 166, 286, 289, 303, 340f., 347, 366, 477, 483, 488, 507, 510, 526, 562, 616, 621, 638; II 106, 149, 161, 163, 189, 266, 432, 440, 513, 523, 524.
- ; Materie als das Bewegliche im Raum, sofern es bewegende Kraft hat (s. bewegende Kräfte) I 162, 164, 289, 303, 305, 366, 478, 483, 488, 491, 510, 526, 535, 617, 621, 638; II 149f., 162, 163f., 166, 173, 190, 266, sofern es selbst für sich bewegend ist I 337.
- —; Materie als bewegliches Expansum I 379, kann nicht an den leeren Raum (s. d.) grenzen I 542.
- macht den Raum zum Sinnengegenstand (s. Raum, spatium sensibile) II 437, 514, 525, 535.
- —, Unendlichkeit der I 441.
- —; perzeptibele / imperzeptibele Materie I 203.
- —, als Ganzes materieller Punkte II 211.
- —; materia in qua, ex qua II 311, circa quam II 312.
- -, Einteilung nach der Kategorientafel:

Quantität der Materie (= Wägbarkeit).

I 162, 203, 267f., 271, 288, 295, 307, 312f., 337, 340f., 342, 347 f., 350, 352 f., 354 f., 359, 363 f., 375 f., 379, 387, 394, 403, 405 ff., 408 f., 415 f., 422, 436, 449 f., 451, 466, 507, 509, 534, 606 f., 611, 634, 643; II 135 f., 137, 138 f., 156 f., 175 ff., 179, 196 f., 198, 205 ff., 209 f., 216 f., 226 f., 229 f., 236, 251, 257 ff., 268 f., 443, 532, 537, 556 ff., 591.

Materie, Quantität der Materie; respektiv-imponderabele Materie (s. imponderabel, Wärmestoff)

I 268, 275; imponderabile simpliciter/secundum quid II 210.

- -; extensive/intensive Betrachtung der Quantität der Materie I 347.
- -; Quantität der Materie als Quantität der Bewegung I 422, 436, 446f.
- -; Quantum / Quantität II 205, 257.
- -; dynamische Schätzung der Quantität der Materie II 206f., 227, 575. Qualität der Materie (= flüssig/fest).

I 269f., 288, 296f., 307, 317f., 364f., 394f., 403f., 410, 544, 608f., 634; II 137, 140, 141f., 158f., 160f., 177, 180f., 198, 213, 218f., 230f., 246f., 261f., 269ff., 276, 559ff., 596.

- -; friabilis / ductilis (s. Starrheit) I 269, 272, 303.
- —; Qualität unbekannt I 423.

Relation der Materie (= Berührung).

I 281 f., 288, 301 f., 309, 311, 324 f., 359, 395, 404, 410, 587, 611 f.; II 143, 146 f., 150 f., 184 f., 210, 220, 254 f., 562 f.

- -; Einteilung der Relation I 333.
- -; Stoß, Zusammenhang, Reibung II 220.

Modalität der Materie (s. bewegende Kräfte, Modalität).

I 288, 291, 303, 404, 411, 587; II 137, 188f., 257, 258, 583.

-, weitere Einteilungen:

prehensibel/imprehensibel, koërzibel/inkoërzibel, kohäsibel/in-kohäsibel, exhaustibel/inexhaustibel I 202 f., 599. ponderabel, koërzibel, kohäsibel I 634.

ponderabel, koërzibel, kohäsibel, perpetuierlich II 137. ponderabel, koërzibel, kohäsibel, exhaustibel II 337, 338.

- -, Begriff der Materie I 175, 448.
- ; Materie in empirischer / apriorischer Beziehung I 289 f., Apriorität der Begriffe von der — (s. Übergang) I 624.
- —; Materie in abstracto/in concreto (s. Stoff) II 459.
- —; metaphysische Eigenschaften der a priori aus Begriffen, nicht durch Erfahrung erkannt II 447.
- —; Materie phoronomisch, dynamisch, mechanisch, metaphysisch betrachtet I 338; als Gegenstand der Naturwissenschaft überhaupt I 638.
- -, Eigenschaften (s. o.).
- —, ursprüngliche I 177.
- --; Kohärenz / Inkohärenz (s. d.) I 301; II 18.
- —; Dehnbarkeit (s. Metalle) I 324, 342, 396; II 220.
- -; Eigenschaften in Gegensätzen I 344, 380f.
- -; innere Eigenschaften I 350; allgemeine synthetische Eigenschaften I 376;
- --; Undurchdringlichkeit I 441.
- -; Intensität: alle Materialität hat einen Grad I 466.

Rant's Schriften. Opus pestumum II.

## Materie, Eigenschaften (s. o.)

- -; Materic leblos, aber nicht tot I 566.
- ——; Volumen II 206.
- -, ursprüngliche Materie (s. Aether, Wärmestoff) I 192, 209, 216.
- —; erste Materie I 312, 605.
- —; materia primaria / secundaria I 605.
- -, Wirksamkeit (s. bewegende Kräfte) I 226.
- —; Materie als das Ganze der bewegenden Kräfte I 639, als Inbegriff bewegender Kräfte II 474.
- -; und Bewegung (s. o.).
- -; Bewegbarkeit I 236, 337, 341.
- --; dynamisch bewegte/mechanisch bewegende -- II 193.
- --; als mobile/movens II 294f.
- -; bewegende Kräfte als transitorium, Materie als stabile II 433.
- -, Möglichkeit I 373.
- —; Materie als Objekt möglicher Erfahrung I 538, als absolutes Ganze möglicher Erfahrung (s. Ganzes) I 235, als Elementarganzes der absoluten Totalität II 433.
- -, ätherische Materien (s. Aether).
- —; bloß expansive, aërische Materie I 378.
- ---; ätherische Materien: Lichtstoff, Wärmestoff, magnetische Materie I 381 ff.;
   Auflösung in Licht und Aether I 404.
- -; Zwischenmaterien I 387, 467.
- -; alle M-en in Zitterung I 391 ff.
- -, Materie und Stoff (s. d.).
- --; als genus von Stoffen II 13, 92.
- -; Einteilung: Stoffe / Körper II 373; Kräfte / Stoffe , Stoffe / Körper, organische / unorganische Körper, lebende / vegetierende organische Körper II 374.
- —; Weltstoff und Weltgebäude II 427.
- -, Stratifikation der durch Anziehung und Abstoßung II 107.
- Mathematik (s. mathematische Anfangsgründe, Tr. Ph., Physik, Übergang) I130.

   als Instrument I 5, 9, 68, 69, 70, 73, 92, 95, 98, 102, 105, 106, 109, 112, 115, 120, 123, 133, 135, 147, 148, 152, 161, 194, 195, 205, 206, 209, 239, 244, 288, 482, 492, 556; II 72, 77, 81, 83, 105, 108, 126, 490, 512f., 515, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 525, Instrumentalwissenschaft I 120, Instrumentallehre I 156; II 81; philosophischer Gebrauch der I 139, 146.
- —; als Kunstprodukt des Rechnens I 108, als Handwerk I 140; Erfinden ohne Originalität I 197; als Kunstlehre II 75.
- -, Mathematik und Philosophie (s. Erkenntnis, Philosophie, philosophiae naturalis principia mathematica).
- ; gchört nicht zur Transzendentalphilosophie I 8, 64 (dagegen: 67), 75, 77, 81, 82, 99, sondern zur technisch/theoretischen Vernunft (s. d.) I 22.

- Mathematik, Mathematik und Philosophie; Mathematik und Philosophie, die zwen Felber der Erkenntnis a priori I 107, 208, 209, 245.
- —; Transzendentalphilosophie geht vor der Mathematik vorher I 112, stellt mathematische Prinzipien auf I 115; wechselseitige Abhängigkeit I 133.
- —; Verbindung von und Philosophie in der Naturwissenschaft I 191; als indirectes Prinzip der N. W. II 515, 517.
- ----; --- gehört nicht zur Weisheitslehre (s. d.) I 194; II 75.
- —; kein übergang von mathematischen zu philosophischen Prinzipien I 231, 238f., 554f.
- ---; Philosophieren über Objekte der reinen --- fruchtlos I 240f., 242, 555; II 543f.
- ; Wert der im Verhältnis zur Philosophie I 244, 555f.; II 545.
- —; mathematische Sätze können nicht durch Philosophie begründet werden II 72, aber sind indirect-philosophische Sätze II 72, 78, 85, 513.
- --; philosophische Mathematik als Widerspruch II 83.
- —; es gibt keine philosophischen Anfangsgründe der Mathematik II 489, 491, 512, 520.
- —; mathematischer Charakter I 98, 244, 492, 557; II 75, 545f.
- —; mathematisches Genie I 52.
- --; mathematisches Talent I 239, 243, 555f.; II 489, 544.
- -, Axiome der I 68.
- -; synthetische Sätze der Arithmetik und Geometrie II 30, 39.
- --; verfährt synthetisch, nicht analytisch II 80f.
- als System der Erkenntnis durch Konstruktion der Begriffe (s. d.) I 72, 82, 205, 238; II 58, 72, 77, 103, 420f., 478; macht ihre Objekte II 75.
- —, Möglichkeit der I 131, 196; II 40, hat es bloß mit Erscheinungen zu tun I 492.
- —; Geometrie I 392; II 25, 32, 39.
- -; Arithmetik II 39.
- -; mathematisch / dynamisch II 225, 266, 268, 292, 293, 492, 604, 609.
- -, Grenzen der II 489.
- als Dichtung II 490.
- mathematische Anfangsgründe der Naturphilosophie II 531.
- machen den Übergang von den metaphysischen Anfangsgründen der N. W. zur Physik aus II 531.
- mathematische Anfangsgründe der Naturwissenschaft (s. philosophiae naturalis principia mathematica) I 129, 161, 166, 194, 195, 203, 204f., 206, 209, 231, 286f., 292, 352, 356, 359, 475, 477, 479, 482, 484, 528, 554, 615, 616, 617, 622, 643; II 85, 88, 136, 137, 156, 164f., 167f., 190f., 219, 252, 266, 426, 444, 484, 525, 527, 532.

692 Index

- mathematische Anfangsgründe der Naturwissenschaft; es gibt so wenig mathematische Anfangsgründe der Philosophie wie philosophische Anfangsgründe der Mathematik (s. d.) I 98, 209, 554; II 543, wie physische Anfangsgründe der Mathematik II 167; mathematische und philosophische Anfangsgründe der N. W. II 444.
- - setzen bewegende Kräfte voraus I 290, 292.
- — haben es nur mit dem Formalen der Bewegung zu tun (s. Erkenntnis) I 292, 482; II 168.
- —, buchstäblich verstanden ein Unding I 622; innerer Widerspruch? II 485f.
- - setzen physische Anfangsgründe der N. W. voraus II 164f.
- micht der N. W., sondern des Überganges II 519f.
- mathematische Anfangsgründe der Philosophie (s. Mathematik) I 87, 98, 191, 207, 231, 238, 240, 242; II 489, 490, 491, 520.

### Maximen.

-, Wahl der - als libertas noumenon I 470.

Maximum (s. Ding an sich, Erscheinung, Ideal).

- —, qualitatives / quantitatives I 11.
- -; Gott und Welt als Maxima (s. Gott, Welt) I 20, 94; II 54, 61.
- kann nur eines sein I 33, 35, 41, 44, 47.
- der Bewegung I 214.
- der Transzendentalphilosophie II 65.

Mechanik I 338; II 226, 242.

- und Technik der Natur I 199.

mechanisch (s. dynamisch, Übergang).

- -; mechanische Weltbildung I 388.
- —; mechanische Erklärungsart (s. Mechanismus) I 442.
- —; mechanische Potenzen (s. Potenzen) I 472; II 154, 275, setzen dynamische voraus I 644.
- -; mechanische Wirksamkeit, Flüssigkeit als Prinzip der II 275.
- —; mechanisch / mathematisch II 519.

Mechanismus I 58, 74, 182, 185 (D), 186f., 195, 198, 213; II 82.

Medizin I 57, 102, 125, 131, 134; II 449.

Meinung, meinen II 260.

## Mensch (s. Recht).

- als Person (s. d.) I 14, 18, 29, 31, 36, 51; II 48, 55, hat Rechte und Pflichten II 50.
- —; Geist des Menschen als Verbindung von Gott und Welt I 23, 24, 27, 29, 30, 31, 34, 36f., 38; Mensch als copula I 27, 37.
- und Welt (s. d.).
- --- ; Mensch als Weltbewohner I 27, 31, 36, 42, 47.
- --- ; Mensch als Weltinhaber I 38, 45.

Mensch und Welt; Mensch als complementum ber Beitbinge I 39.

- —; Mensch als Weltbeobachter I 43, Weltbeschauer (s. Cosmotheoros) I 553.
- —; Mensch als Weltbürger I 51.
- ——; Mensch als Teil der Welt I 53, 54, 61, 63, 70.
- —; Mensch als denkendes Wesen in der Welt I 143; II 48.
- als Subjekt und Objekt I 34.
- als durch Natur und Pflicht beschränktes Wesen I 34.
- als Tier I 36, 85, und Tier II 369.
- als Sinnen- und Verstandeswesen I 44, 471.
- -; Amphibolie des Menschen I 43.
- -; Mensch als animal rationale I 45; II 57.
- als Idee I 48f., 94 (als Ideal I 40).
- als Noumenon (s. Freiheit) I 49, 61, 471.
- -; Natur und Freiheit im Menschen I 57, 58; II 52.
- -; Autonomie I 61, 62; Würde des Menschen I 195, 462; II 124.
- -; Form- und Stofftrieb im Menschen I 76.
- konstituiert sich zum Gliede I 81, versetzt sich in die Klasse der sich selbst gesetzgebenden Wesen II 118.
- -; Menschengattung, Vervollkommnung der I 212, 345f.; Leitung des Menschengeschlechts I 345; Gesetz der Beharrlichkeit der menschlichen Spezies I 346; Entstehung des Menschengeschlechts I 241.
- weiß sich als Maschine I 213.
- als Seele und Geist (s. d.) II 56.
- -; Einteilung: Mensch logisch, metaphysisch, ästhetisch, transzendental II 57.
- -; homo homini lupus II 61; Unlauterkeit und Gebrechlichkeit der menschlichen Natur II 130.
- zu schlecht für einen Gott, zu gut fürs Ohngefähr II 288.
- —; kein böses Prinzip im Menschen II 290; habituell böser Mensch = verworfen II 296.

### Merkur I 434f.

Messer II 290.

Metalle I 116, 273, 326, 376 (D), 386 (D), 514 (D), 516 (D); II4 (D), 456, 568.

- -; Zusammensetzung I 269, 452; zäher Zusammenhang II 569.
- -; Kristallisation (s. d.) I 280, 299, 386, 397, 398; II 570.
- -; Schmelzung I 299, 376, durch Polieren etc. (s. d.) I 386, 394; II 148, 570.
- —; Metallglanz I 299f., 309, 326f., 330, 376, 386, 467, 515, 611; II 4, 14, 21, 148, 184, 221f., 492, 563, 570, 611.
- an Insekten I 299f., 516; II 14, 21, 148, 225, 452, 563, 570.
- —; Dehnbarkeit I 303, 514, 516; II 218.
- -; Starrigkeit I 330; metallische Rigidität II 218.
- -; spezifisches Gewicht I 376, 386.

Metalle; Undurchsichtigkeit I 376.

- —; Metallstoff I 385, Metalle im Gegensatz zu den salz-/öl-/erdhaltigen Stoffen II 492.
- —; Schweißen I 431; Hämmern (s. Schmiedbarkeit) I 394, 398, 533; II 148, 218; malleabele Textur II 221.
- —; Metallreiz I 464.
- -; metallisches Gefüge der Anziehung und Abstoßung II 253.
- —; Wärmeleitung II 274.
- -; scheinbare Metalle II 492.
- Metaphysik (s. Attraktion, metaphysische Anfangsgründe) I 17, 48, 60, 64, 70, 169, 245, 440; II 24, 399, 490.
- —, Metaphysik und Transzendentalphilosophie (s. d.), Unterschied I 60, 64, 78f., 81; II 79, 80, 108, 112, 119, 130, 179.
- -, Metaphysik der Natur I 176 (D), 310 (D).
- —; Tendenz zur Physik (s. Physik, Übergang) I 289, 291.
- —; Möglichkeit II 67.
- —, Metaphysik der Sitten II 39.
- -, System der (s. System) II 88, 103.
- —; geht auf das System der Sinnenobjekte, sofern es a priori analytisch erkennbar ist II 104; auf analytische Grundsätze a priori gegründet II 119. metaphysische Anfangsgründe I 64, 128.
- metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft I 59, 161, 163, 164, 167, 285, 311, 360, 366, 402, 408, 474, 483, 504, 508, 512, 527, 615, 638; II 113, 512.
- —; Selbstzitate aus den M. A. G. I 257, 263, 271, 279.
- und Physik (apriorische/empirische Naturforschung) I 311; II 313.
- —, Tendenz zur Physik (s. Übergang) I 366, 478, 482, 485, 504, 508, 528, 615, 616, 617, 620, 630, 631, 635, 636, 638, 624; II 142, 149, 156, 161, 162, 164, 166, 172, 175, 178, 188, 189, 286, 289, 292, 308, 313, 328, 346, 352, 355, 381, 386, 389, 464.
- ; sollen zur Physik gebraucht werden I 474.
- ; enthalten die Prinzipien des Fortschreitens zur Physik II 84, 189; Tendenz zur Physik als Bestimmbarkeit des Raumes und der Zeit durch den Verstand in Ansehung der bewegenden Kräfte II 193, Prospect auf die Physik II 292.
- —, Gegenstand: Das Bewegliche im Raum (s. Materie) I 616, 621, 636, 638; II 166, 189.
- —; M. A. G. geben keine bestimmten empirischen Eigenschaften II 282, stellen die Gegenstände in der reinen Anschauung vor II 386.
- -; formale / materiale Anfangsgründe der N. W. I 622.
- und Transzendentalphilosophie (diese synthetisch, M. A. G. analytisch) II 113.
- und mathematische Anfangsgründe (gehen den M. A. G. vorher) (s. d.) II 484,
- -; Raum und Zeit in den M. A. G. (s. d.) II 606.

Methode (s. Tr. Ph.).

- -, heuristische I 122.
- des Übergangs (s. d.) I 486, 492, 530, 623, 631 f., 637.
- -, mathematische bei Wolff I 556.

Methodenlehre I 178, 386f., 492.

Mischung / Entmischung II 239.

Mißbehagen / Wohlbehagen II 99.

Mittelbegriff I 285, 289.

- -, metaphysischer I 290.
- e zum Übergang (s. d.) I 173, 311, 361, 473, 487, 525 f., 528 f., 616, 617; Zwischenbegriff I 486.

Mixtur II 324.

Modalität (s. Möglichkeit) I 288; II 210.

- der bewegenden Kräfte (s. d.) I 166, 182 f., 303, 356 f., 485, 518 f.; II 155, 188, 254, 459, 570, 583 f., 605 f.
- der Materie (s. d.) I 288, 309, 404, 587.

Möglichkeit (s. Modalität) II 383.

- -; Übergang von der zur Wirklichkeit I 604f.
- -; Wirklichkeit, die der Möglichkeit vorhergeht (s. organischer Körper) II 399, 499.

Molekül I 392; II 373.

Moment (s. Acceleration, Bewegung, Gravitation, Zeit) I 197 (D), 343, 409, 426, 435ff., 442, 447 f.

- des Falles I 267.
- der Schwere (s. d.) I 312 f., 446, 451, 463.
- der Bewegung (s. d.) I 313 ff., 354, 381, 389 f., 431; II 514, 519, 526.
- der Masse I 442, 448.
- der Acceleration (s. d.) I 406, 610.
- der Attraktion (s. d.) I 426, 448.
- der Geschwindigkeit I 442.
- der Empfindung II 515.
- -; Kraft als hat keine kleinsten -e II 519.

Mond (s. Magnetismus).

- -; Rotation I 394f., 485, 520, 580; II 6f.
- -; Einfluß auf Luftelastizität I 364, 389.
- -; Einfluß auf Barometerstand I 389.
- -; Magnetismus II 7, 14.
- -; Anziehung durch die Erde II 165.
- -; Möglichkeit II 445.

Moor I 116.

Moralität.

-, absoluter Wert der I 446.

Moralität; moralische Kasuistik II 296f.

- —; moralische Waghalsigkeit II 302.
- und Legalität II 619.

Moralphilosophie I 245, 544.

moralisch-praktische Vernunft I 11, 12, 13, 15, 16, 19, 21, 26, 31, 43, 44, 47, 67, 73, 79, 95, 100, 108, 109, 114, 122, 126, 135, 147, 152; II 52, 104, 489.

- -; ihr Sitz in Gott I 143.
- -; Selbstsetzung der -n als Gott I 145.
- -; auf Endzweck gerichtet I 556; II 545.
- als eine bewegende Kraft der Natur (s. bewegende Kräfte) II 105, wirkende Ursache im Weltganzen II 114.

Mörtel I 401, 513; II 256.

Musik I 68, 97, 150

## Muskel.

- -; Muskelkraft (s. Wärmestoff) I 134; II 300, 301.
- -; Muskelfasern.
- —, Entstehung I 275, 298f., 305, 320, 397, 469; II 154.
- —, Zusammensetzung I 321; II 262.
- —, Steifigkeit I 469; II 596, 600.

Nägel I 139.

Nahrung I 6.

Natron I 118.

Natur (s. Ganzes, Kunst, Physik) I 13, 23, 151, 208, 404; II 104, 164, 385.

- und Freiheit I 26, Analogie I 553.
- —, organische I 388, 403, 407.
- -; natura naturans / naturata I 405.
- -, Einfluß der auf das sinnliche Subjekt (s. Affektion) I 603.
- -, Sprache der: authentische/doktrinale Interpretation I 172, 173, 174.
- als Ganzes der Erscheinungen nach Gesetzen II 172.
- -, System der (s. d.).
- als Schema II 326.
- —; Elementar-/ Weltsystem II 485.
- —; systema naturale / naturae, systema physices naturale / artificiale II 498.
- ——; System / Systematik der II 501, 503.
- -; natura non per saltum (s. Kontinuum) II 457.

Naturalismus II 59.

Naturdinge II 491.

Naturbeschreibung II 485.

Naturforschung (s. Ganzes, Physik, Übergang) I 161, 168, 363 (D); II 319 (D).

—, Prinzip der I 171, 172, 360f., 620.

Naturforschung, Prinzip; regulatives Prinzip der - II 311f.

- —; subjektives Prinzip der I 360; II 312, subjektives / objektives Prinzip der II 330.
- —; materiales / formales Prinzip der II 319.
- und empirische Naturwissenschaft (s. d., Physik) I 485.
- und Transzendentalphilosophie II 95.
- -, Gesetze der (s. Naturgesetze) II 286, und Naturgesetzgebung II 288.
- —; wir heben so viel aus als wir hineingetragen haben II 287, 289, 309, 312, 318, 319, 323, 331, 343, 382, 385, 392, 504.
- -, System der (s. d.) II 289.
- —, Physik als System der II 299.
- -; die Natur befragen (s. Experiment) II 317, 507.
- — durch Begriffe a priori über die Möglichkeit der Erfahrung II 317.
- -, empirische / metaphysische II 339f.

Naturgeschichte II 485.

Naturgesetze (s. Physik) I 177, 486; II 491.

- haben direkt oder indirekt Erfenntnis oder Gefühl zur Absicht II 539.

Naturkörper s. Körper.

Naturkunde I 161.

- —, empirische / rationale II 265.
- und Naturforschung (s. d.) II 312.
- -; Formale / Materiale II 496.

Naturphilosophie (s. Naturwissenschaft) I 132, 139, 172, 245, 361, 363, 475, 484f.; II 531.

Naturrecht I 462f.

Naturwissenschaft I 132, 166 (D), 176 (D), 190, 306, 402 (D), 474 (D), 485, 620.

- —; Prinzipien: mathematisch / mechanische, physiologisch / dynamische I 206, 352, mathematische, metaphysische, physische Prinzipien I 354.
- -; formaler Begriff I 207.
- —; Objekt (s. Materie) I 209, 215.
- -; Einteilung:
- —, reine / angewandte I 285.
- —, Metaphysik der Natur, allgemeine Kräftenlehre, Physik I 286, 289, 290, 293, 294, 306, 510.
- ---, metaphysische Anfangsgründe, Physik I 306, 402, 407, 474, 488, 524.
- —, Metaphysik, Physiologie, Physik I 361, 366, 620.
- —, formale, materiale, physische Anfangsgründe I 622.
- —, Metaphysik der Bewegungslehre, Physiologie der Naturforschung, Physik II 187.
- -; zur als Erfahrungslehre ist Transzendentalphilosophie notwendig II 36.
- -, ihre beiden Angeln Philosophie / Mathematik II 430.

Naturwissenschaft als Lehrsystem der Sinnengegenstände (s. Physik) II 484.

—, Metaphysik und Mathematik als Silfsquellen der II 485.

Negation I 457.

Neigung II 123.

Nervenkraft (s. Wärmestoff) I 134, 136, 137, 139; II 300, 301, Nervenstoff I 564. Nichts (s. Wahrnehmung) I 215, 219f., 226, 231, 232f., 236.

- —; das Nichtsein kann nicht wahrgenommen werden I 233, 539, 542, 546, 549f.,
  577, 582, 588, 590, 604; II 463, 551, ist kein Erfahrungsgegenstand II 552.
- -; negatives Prinzip des Leeren II 89.
- —; keine Angrenzung ans (s. Materie, Raum) II 429.
- -; nihil privativum / defectus II 433.

nichtswürdig I 70.

Niederschlag s. Chemie.

nisus I 175, 307.

Nordlicht I 382, 389.

Nostalgie I 348.

Notwendigkeit (s. Modalität) I 182f., 316; II 182, 188, 265.

- -; perpetuitas est necessitas phaenomenon (s. Perpetuität) I 518f.; II 188, 583, 605.
- und Gemeinschaft I 309, 520.
- und Existenz II 363.

Noumenon (s. Existenz, Kategorien, Mensch, Objekt) I 28, 107, 345.

- -; perfectio noumenon I 345.
- -, Anwendung der Kategorien auf das I 418, 420.
- —; causalitas noumenon (s. Freiheit) I 421; Freiheit als Eigenschaft des Menschen als Noumenon I 470.
- -; kein noumenon aspectabile II 33.
- als ens rationis II 36, Verstandesobjekt II 46 (s. Korrespondenz).
- als Verstandesakt II 94.

### Oberhaus I 462.

- Objekt (s. Begriff, Einheit, Existenz, Gegenstand, Observation, Subjekt, synthetische Urteile, Wahrnehmung) (Objekt an sich s. Ding an sich) I 54, 77, 80, 87, 90, 99, 105, 109, 112, 115, 135, 177, 241, 245, 458, 586, 589; II 281.
- und Ding an sich.
- —; als Erscheinung / Sache an sich II 22.
- —; objecta phaenomena II 354, objectum phaenomenon/noumenon II 416.
- -, Funktionen der Objektbestimmung II 38.
- und Vorstellung.
- —; als Inbegriff meiner Vorstellungen II 64.
- —; Vorstellungsvermögen schafft sich seine Objekte selbst II 67.
- —; Vorstellungen der Objekte kommen nicht ins Subjekt hinein II 86.
- der technisch-praktischen und moralisch-praktischen Vernunft (s. Ganzes). II 65.

- Objekt; alle Objekte und All der Objekte II 67.
- und bewegende Kräfte.
- —; als Inbegriff der bewegenden Kräfte II 308.
- —; Wahrnehmung des —s gleich Bewußtsein der bewegenden Kraft des Subjekts II 456.
- —; in der Erscheinung: bewegende Kräfte II 532.
- und Erscheinung.
- ---; -e der konne en en erscheinungen von Erscheinungen (s. d.) II 328.
- —; Stufen des —s: in der Anschauung → Erscheinung → Wahrnehmung → Erfahrung II 353, 49-.
- -- e, deren Möglichkeit nur durch ihre Wirklichkeit denkbar ist (s. organischer Körper) II 383.
- e der Physik (s. d.) II 393.
- —, intelligibeles II 415.
- -, Einheit der durchgängigen Bestimmung des -s (s. Existenz) II 439.
- weder realistisch noch idealistisch gegeben, sondern blog gedacht II 441.

Obrigeszenz s. Rigidität.

- Observation (s. Experiment) I 79, 82, 83, 85, 87, 90, 93, 138; II 8, 50, 66, 92, 104, 128, 136, 298, 317, 319, 321, 322, 325, 326, 328, 330, 331, 344, 350, 359, 368, 374, 390, 391, 395, 436, 447, 449, 451, 473, 474, 494, 495, 523, 566.
- -; das Objekt bewegt den Physiker II 299.
- -; das versuchsweise Hineingelegte herausheben (s. Naturforschung) II 318.

(Offenbarung) II 64, 488.

(Okulation) II 294, 418.

Oligarchie I 461.

Onanie I 56.

Ontologie I 586.

Opazität I 392.

Optik II 518.

-; optische Instrumente I 284, 394.

Organ I 453.

Organisation (s. Zweckmäßigkeit) I 91, 190, 212, 213, 264; II 78, 86; Organisationssystem I 612; II 301; Organisationskraft II 301.

Organismus (s. organischer Körper) I 185 (D), 187 (D), 213; II 534.

- -; Begriff problematisch I 198.
- gehört zur Physik II 398.
- -, allgemeiner; Verstand muß dazu angenommen werden II 457.
- organische Kräfte (s. bewegende Kräfte) I 293, 349, 357; II 57, 152, 300, 459.

   erfahren wir am eigenen Körper II 375.

organische Materie.

— —; es gibt keine organische Materie I 65, 66, 83, 100.

700 Index

organische Materie.

- als Widerspruch I 191, 193; II 38, 271, 283, 481, 546.
- —; organisierte / organisierende Materie II 299.
- —; die Materie organisiert sich nicht selbst II 506f.

organische Natur I 184, 388, 403, 407.

organische Welt (s. d.) I 100.

organische Wesen I 105, 122, 184 (D), .404; II 99, 179.

- organischer Körper (s. Existenz, Geschlecht, System, Übergang, Zweck)
  I 60, 65, 66, 83, 85, 95, 100, 185f., 188 (D), 189 (D), 190 (D), 193, 194
  (D), 196 (D), 197, 204, 207, 210f. (D), 233, 316; II 124, 282, 285, 288, 355f.
- und Zweckprinzip I 85, 407.
- —; immaterielles Prinzip (s. Immaterialität) I 57, 65f., 83, 85, 95, 100, 122, 194, 196, 210, 558, 569f.; II 38, 50, 56, 59, 373, 499, 504, 510, 547; immaterielle Substanz als Grund II 507.
- -; zu inneren Zwecken bestimmt I 453, 569; II 283, 285, 287, 295, 466.
- —; Zweckganzes organisierter Geschöpfe II 241, 283, 288, 300.
- —; Ursache in einem durch Zwecke wirkenden Wesen II 291.
- —; nur durch Endursachen erklärlich II 399, nur durch Vernunft denkbar II 506.
- —; organische Körper als natürliche Maschinen (s. d.) I 186, 194, 211, 558, 569; II 285, 547, 548.
- -, Ganzes und Teil.
- ; jeder Teil um des anderen willen I 184, 558, 566, 568f.; II 179, 501, 548, nicht burch den anderen I 629.
- —; Idee des Ganzen geht dem Begriff der Teile vorher I 196, 210, 213, 569; II 283, 461, 548.
- —; als Körper, dessen jeder (einfachster) Teil absolute Einheit des Prinzips der Existenz und Bawegung (Form) aller übrigen Teile des Ganzen ist I 210f., II 271.
- —; Organisierung der Systeme organischer Körper (s. Organisation) I 211f., 566; II 504, 505, 506, 534; organisierendes Prinzip II 295.
- ——; kann nicht zusammengesetzt werden I 558; Bengesellung I 566.
- -, Funktionen:
- —; Reproduktion I 197, der Teil reproduziert das Ganze (s. d.) I 568.
- —; Ernährung, Entwicklung, Zeugung I 376.
- —; Arterhaltung durch Fortpflanzung I 559, 566; II 100, 193, 299, 366, 373, 442, 495, 499, 547.
- —; Erzeugen, Wachsen, Begatten II 510.
- und bewegende Kräfte (s. d., s. organische Kräfte).
- —; Idee organischer Körper inbirect in der Idee eines Ganzen bewegender Kräfte enthalten I 213; — gehört zur Physik (s. Übergang) I 305; II 501.

organischer Körper, Bestandteile:  — —; Zellengewebe I 316, 321, 496, 503; II 263.  — —; Eiweißtextur I 392, 397; II 154.
<ul> <li>—, Einteilung:</li> <li>— —; vegetierende / lebende Körper I 541, 565; II 179, 356, 373, 379, 399, 547.</li> <li>— —; belebte / leblose Körper I 565.</li> <li>— —; physisch-organischer / mechanisch-organischer Körper II 283.</li> </ul>
—, Möglichkeit (s. d.) I 189, 213.  — ; nicht a priori erkennbar II 356, 379, 388, 396, 398, 454, 478, 505, 510.  — ; problematisch II 362, 402, 408, 480.  — ; kann nicht eingesehen werden II 373.  — ; müßte (ohne Erfahrung) als Sirngespinst verworfen werden II 383, 457, 465.
— —; — kann nicht postuliert werden II 481. — —; — kann ohne seine Wirklichkeit nicht angenommen werden II 499. — —; — allein durch Erfahrung denkbar II 499, 501.
<ul> <li>muß ein fester Körper sein II 283, 365, 547, ein starrer Körper II 285, 373, 547.</li> <li>als ens rationis II 386, 406, als Idee II 396, 481.</li> <li>Erfahrung von einem — —, Voraussetzungen II 401.</li> <li>organische Körper, Verschiedenheit nach der Spezies II 457.</li> <li>jid) jelbjt als organischen Körper in der Erfahrung erkennen II 481.</li> </ul>
organischer Stoff I 190, 558. organisches Prinzip (der bewegenden Kräfte, s. d.) II 373. organisches System der Materie II 272.
Originalität (s. Mathematik) II 489. Ort (s. Raum). — veränderung II 441 f.
Oscillation (s. Bewegung) I 131, 181, 199, 233, 274, 322, 452, 598 (D); II 170, 192.  — als Wechsel von Anziehung und Abstoßung I 261.  —, ursprüngliche (s. Wärmestoff) I 310, 374f.; II 275, 394.  — —; reflexio oscillatoria (s. Metallglanz) I 376.  Osterfladen I 5.
Päderastie I 56. Parabel II 110. Parallelenaxiom I 63; II 81, 91. Paralogismen der Urteilskraft II 339, 366. Pelluzidität (der Materie) (s. Licht) I 392, 612; II 452. Pendel I 353, 363, 634; II 209, 222, 266. Penetrabilität s. Durchdringung.

- Permeabilität (s. Wärmestoff) I 181, 316, 344, 358, 359, 489, 620; II 110, 143, 158, 159, 162; II 505.
- -; phoronomisch / dynamisch permeabel II 252.
- Perpetuität (s. bewegende Kräfte, Dauer, Notwendigkeit) I 288, 593, 626; II 155, 162, 265, 609.

Perpetuum mobile I 517.

- Person (s. Subjekt) I 9 (D), 10 (D), 14 (D), 29, 43 (D), 44 (D), 62 (D), 66 (D), 74 (D), 142 (D); II 48 (D), 49, 51, 56 (D), 119 (D), 142, 151.
- und Sache (s. Denkgegenstände) I 30, 43; II 54, 121.
- —; Sichselbstdenken als Merkmal der I 103.
- als Substanz II 121.

Persönlichkeit (s. Gott, Mensch) I 12 (D), 20 (D), 31, 56, 70, 71 (D), 91, 99; II 48, 63 (D), 119 (D), 124.

Pfefferkuchen I 5.

Pflanzen als Aggregate II 418.

Pflanzenleben I 568.

Pflanzenreich I 567; II 276.

Pflicht (s. Freiheit, Gott, Imperativ, Religion).

- en als göttliche Gebote I 25, 28, 37, 79, 112, 113, 142, 143, 149; II 51f., 53, 54, 56, 57, 58, 64, 108, 109, 111, 116, 117, 119f., 121, 122, 125, 126, 127, 128, 130.
- gegen Gott I 60, 62.
- —, Voraussetzung der: Freiheit und Gott I 86.
- gesetze beziehen sich aufs Übersinnliche I 112.
- -en, unbedingte / bedingte I 149.
- —; Tugendpflichten I 471f.; Rechts- und Liebespflichten II 118; Zwangspflichten II 126.
- zu Triebfedern machen = Tugend I 472.
- -; Idee der als Gegenwart der Gottheit im Menschen II 108.
- —; Pflichtgefühl II 108, 118.
- —; Pflichtbegriff geht auf Endzweck II 126.
- -; Prinzip der Erkenntnis meiner —en als Gebote II 129.
- en, late et stricte posita II 129.
- verletzung II 295 f., 303 f., 304 f.
- für den Fortschritt (s. d.) zu wirken II 621f.

Phaenomenon I 28, 107, 345, 419ff.

—; libertas phaenomenon I 470.

Phänomenologie I 174.

-; phänomenologische bewegende Kräfte (Gegensatz: phoronomische) II 238.

Phantasie I 152.

- philosophia naturalis (s. philosophiae naturalis principia mathematica) I 166, 172, 176, 285, 289.
- naturalis / artificialis I 73, supernaturalis I 142.
- ---, philosophia naturalis als Metaphysik der Natur / Physiologie I 172 (s. Naturwissenschaft).
- -; philosophia naturalis / scientia naturalis I 426.
- philosophiae naturalis principia mathematica (s. mathematische Anfangsgründe) I 67, 72, 82, 87, 95, 98, 103, 111, 112, 135, 138, 139, 191, 204f., 207f., 238f., 240, 241f., 286f., 292, 352, 482, 505, 554; II 58, 81, 84, 143, 164, 190, 485f., 488f., 490f., 512, 516, 520, 543, 608f.
- Philosophie (s. Mathematik, Transzendentalphilosophie) I 5, 6 (D), 7, 8, 17, 63 (D), 68, 69 f. 72, 73, 78, 90, 95, 98, 105, 106, 107 f., 109, 110, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 127 (D), 130, 133, 136, 140, 141, 146, 147, 156, 158, 239, 243.
- -, Einteilung I 18, 69, 118, 136, 146, 156, 245.
- —; reine / angewandte I 5, 544.
- —; Metaphysik / Transzendentalphilosophie (s. Metaphysik) II 108.
- und Mathematik (s. d., mathematische Anfangsgründe) I 28, 63, 64, 67, 68, 69, 70, 72, 73, 78, 81, 87, 94, 106, 108, 109, 114, 115, 116, 118, 123, 128, 131, 135, 136, 139, 140, 146, 147, 157, 158, 194; II 282, 488f., 531, 534, 543f.
- als habitus oder Werk I 80.
- -, System der (Überschriften) I 95, 118, 119, 122, 146, 155, 156, 158, 483.
- als Weltweisheit (s. Weisheit) I 108, 119, 120, 124, 127, 130, 140, 149, Weisheitslehre I 119, 130, 140, 141, 149, 152, 239, 243, 492, 556; II 370, 489, 544.
- als Vernunftwissenschaft I 108, hat es nur mit Erkenntnissen a priori zu tun I 492.
- als Genieprodukt I 140.
- --, objektiv / subjektiv I 146, 157.
- -; fragmentarisches Philosophieren I 524.
- -; Ganzes der (s. d.), eher als die Teile II 260.
- -; philosophische Erkenntnis als Instrument II 370.
- als Doktrin vom Endzweck der menschlichen Vernunft II 370.
- -; Formale / Materiale II 489.
- -; Philosophierender / Philosoph II 489.
- philosophische Anfangsgründe I 129, der N. W. I 291, 484, 485, der Mathematik s. mathematische Anfangsgründe.
- Phoronomie (s. Permeabilität) I 173, 338, 352, 415; II 238.

Phosphor I 111, 122.

physicodynamisch s. dynamisch.

physicomechanisch (s. Potenzen) II 91, 430, 527.

Physicotheologie I 65, 66.

Physik (s. Aggregat, Naturforschung, Physiologie, Übergang) I 65, 134, 135, 156, 164, 169, 173, 176, 179, 287, 360 f., 474 f., 524; II 95, 156, 161, 166, 193, 240 f., 313, 318 f., 323, 328 f., 333 f., 359, 361 f., 363 f., 377 f., 380 f.,

704 Index

383 f., 391 ff., 395, 396 f., 398 f., 400 ff., 404 ff., 407., 456 ff., 459 ff., 463 f., 467 f., 470, 472 f., 475, 478, 479 f., 481 ff., 487 f., 493, 496 ff., 500 f., 511 ff. **Physik** als Erfahrungslehre.

- —; als Erfahrungswissenschaft I 48, 133, 288, Erfahrungssystem I 134, nicht auß, sondern für Erfahrung I 134.
- der Natur I 57, 67, 163, 167, 176, 177, 289, 307, 310, 361, 482, 504, 510, der Naturerscheinungen II 172, der Naturkunde II 294.
- ---; --- ordnet den Inhalt der Erfahrungserkenntnis I 402.
- — der bewegenden Kräfte (s. u.) II 391.
- der Sinnengegenstände II 460, 481 ff.
- als Naturlehre.
- ---; -- als Naturforschung I 161.
- —; als angewandte Naturlehre I 285.
- —; als scientifische Naturkunde I 505.
- —; als mechanisches System der Natur I 507.
- ---; -- als System gesetzmäßiger Naturforschung I 623.
- ---; -- als System empirischer Naturkunde I 630, 641.
- —; kann nur auf Naturforschung angelegt sein I 636.
- ---; -- als System der empirischen Naturwissenschaft (s. d.) II 241.
- —; als System der Bewegungsgesetze, sofern sie eine Erfahrungslehre der Naturforschung möglich machen II 265.
- —; als System der empirischen Naturforschung II 299, systematische Lehre der empirischen Naturforschung II 313.
- —; als Wissenschaft der Prinzipien der Naturforschung II 329.
- —; als Lehrsystem der Naturwissenschaft, begründet durch Mathematik II 444.
- —; als Wissenschaft der Naturgesetze, sofern sie ein Erfahrungsgegenstand sind II 491.
- --; als scientifische Naturkunde II 497.
- als Aggregat.
- --; als fragmentarisches Aggregat I 164, 168, 176, 474.
- - aller empirischen Vorstellungen in einem System II 375f., 381.
- —; als Doktrin der Aggregation (s. d.) der Erscheinungen II 383.
- —; als Übergang vom Aggregat der Wahrnelmungen zum System der Erfahrung II 468.
- als Lehre von den bewegenden Kräften.

I 166, 286, 476, 478, 491, 505, 510, 527, 528, 636, 639; II 166, 175, 188f., 281, 328; — als Theorie des Beweglichen I 419.

- —; als System der a posteriori gegebenen bewegenden Kräfte I 306.
- ; als Theorie vom System der bewegenden Kräfte, so fern sie auch unseren Sinn bewegen I 508; als Lehrsystem vom Ganzen der die Sinne bewegenden Kräfte II 309f., 347; als Doktrin der affizierenden bewegenden

Kräfte II 389; als Lehrsystem der das Subjekt affizierenden bewegenden Kräfte II 478.

- Physik als System; als Doktrinalsystem empirischer Erkenntnis, insofern seine Deduktion nicht a priori möglich ist II 356.
- —; als Doktrinalsystem der empirischen Erkenntnis II 361, 391, 398, empirischer Vorstellungen II 384, 391.
- -; als Lehrsystem der Wahrnehmungen II 363, 392, 403, 458, 459f., 460, 462, als Wissenschaft der Zusammenordnung aller empirischen Vorstellungen I 582.
- -; als Doktrin der Erscheinungen der Sinnenobjekte II 380, als Doktrin von einem systematischen Ganzen der Erfahrungsgegenstände II 392.
- --; -- als Doktrinalsystem der Sinnengegenstände II 395, 396, 407, 458.
- —; als Lehrsystem der (äußeren und inneren) Sinnenvorstellungen II 472, 475, 500, 523.
- —; als Lehrsystem / Natursystem (subjektiv / objektiv) II 500.
- —; physische Topik (s. d.), Protophysik I 288f., 475, 485f., 487.
- -; Hyperphysik, Hypophysik (s. d.) I 289, 405, II 399.
- -, Gesetze der.
- —; Physik als Inbegriff empirischer Naturgesetze I 288.
- --- ; Physik als Wissenschaft vom Einfluß der Materien aufeinander nach allgemeinen Gesetzen I 406.
- ---; physikalische Gesetze gleich als a priori gegeben I 525.
- —; in der gibt es keinc Freiheitsgesetze (s. Freiheit) II 299.
- —; Naturdinge / Naturgesetze II 491.
- --, Gegenstände der (s. organischer Körper).
- —; Physik als Körperlehre I 474.
- —; Stoff der I 487.
- -; natürliche / nur als künstlich möglich vorstellbare Gegenstände II 356.
- —; Erfahrungsgegenstände / Gegenstände, deren Möglichkeit nur burd) Erfahrung crkennbar ist II 398f., 402, 457, 461, 464, 466.
- -- -; Gegenstände, deren Möglichkeit nur durch Erfahrung erkennbar ist / primitiv bewegender Stoff II 454 f.
- -; was durch Erfahrung erkannt werden kann / was nicht anders als durch Erfahrung crkannt werden kann / was nicht unmittelbar Gegenstand der Erfahrung sein kann II 480.
- ; Formen (der bewegenden Kräfte) / Substanzen II 500f.
- —; auch Empfindung und Gefühle gehören zur II 514, auch Lust / Unlust II 534 (s. bewegende Kräfte).
- und Wahrnehmungsganzes (s. o.).
- --; -- als Ganzes der Wahrnehmungen II 149.
- ---; -- begnügt sich nicht mit Wahrnehmungsaggregat II 279.
- -; als Wissenschaft vom Inbegriff der empirischen Erkenntnis der Wahrnebmungen II 359, 377.

Physik keine Naturbeschreibung oder Geschichte II 307.

- als systematische Physiologie (s. d.) II 307.
- als Idee einer nie vollendbaren, ständig fortschreitenden Wissenschaft II 310.
- in subjektiver / objektiver Absicht II 466f.
- -, dogmatische / hypothetische II 469.
- enthält den Fortschritt von den M. A. G. (s. Übergang) II 487f.

Physikus II 297, 300, 375, 379, 407, 436.

Physiologie I 6, 57, 65, 99, 106, 156, 172, 206, 361, 458, 485, 507; II 187.

- —; physiologia generalis I 286, 305, 474, 478, 529, 532, 620, 627, 629.
- -; physiologia propaedeutica (s. Propädeutik) I 366, 510, 620.
- als Körper- und Seelenlehre I 458.
- -, reine I 483, reine/empirische II 254.
- -, allgemeine (= physica generalis, s. Physik) I 507, 642; II 161.
- -; physiologische Kräftenlehre I 533.
- -, rationale I 627.
- -, physiologische Prinzipien I 638.
- -; physiologische Vorstellung der Materie II 164.
- —, systematische II 307.
- und Physik (s. d.) II 323.

physiologische Anfangsgründe der Naturwissenschaft I 294, 355, 639; II 164, 167, 190f., 527.

Pictismus I 57.

Pinsel I 134.

planum inclinatum s. Fläche.

Planeten (s. Dichte).

- bahnen, Exzentrizität der I 520, 580.
- system I 580.
- —; Ringbildung II 5.
- -; Achsendrehung II 5f.
- —; Trabantenbewegung II 6, 111, 445, 495.
- —; Kreisbewegung II 521.
- bewegung und Phänomen der rechten/linken Hand II 535.

plastische Kraft der Materie I 488.

Platin I 409, 431.

· Platte I 392.

Poesie II 489, 490.

-; Poet / Versmacher II 489.

Pockennot (s. Impfung) II 295ff., 298, 302ff.

Polarität (s. Gegensatz) I 88 (643).

Polieren (s. Metalle, Wärmestoff) I 269, 283, 284, 328, 329, 362, 517; II 601.

-; Ursache der Politur I 328.

Polieren; Atmosphären polierter Körper I 329, 362.

- als Schmelzung I 333, 386, 394, 396; II 605.
- -; Zusammenhang polierter Körper I 334, 377, 396.
- kein Zerkratzen I 517, 518.
- —; Austritt von Flüssigkeit beim I 517; II 580.

Polyhistorie I 120.

Polytheismus II 111, 113.

Ponderabilität s. Materie, Ponderosität, Schwere, Wägbarkeit.

Ponderosität I 269, 375, 388 (D), 442.

Porosität (s. Haarröhren) I 316, 625, 628; II 271, 276.

#### Postulate.

- des empirischen Denkens II 240, 292.
- -; Postulat der subjektiven Einheit der Wahrnehmungen II 293.

Potenzen (s. Maschinen) I 99, 512.

- -, dynamische / mechanische I 182, 590; II 275f., 286, 421, 459.
- --, mecha nische I 201, 369, 472; II 5, 153, 154, 198, 225, 235, 273, 275, 290, 365, 366, 369, 508, 528, 572, 589.
- -, mechanische / chemische I 588.
- -, dynamische I 611; II 466.
- -, mechanische: Reduktion von 5 auf 3 II 5, 235.
- -, animalische II 300; Lebenspotenzen II 301.
- —, physische, Modalität der —n II 467.
- -, physicomechanische II 527.

Prädikabilien I 136, 165, 457; II 88.

Prädikamente I 136, 165, 179; II 88.

pragmatisch / moralisch II 53.

Präliminarbegriffe zur Physik (s. Elementarbegriffe) II 265.

Präliminar-Physiologie II 137.

prehensibel (s. imprehensibel) I 202.

Prinzip (s. Substanz).

- —; principia domestica/peregrina I 633.
- -, gutes/böses (s. Mensch) II 123.
- ien in sensu stricto II 450.

problematisch II 40, 376, 378, 448, 475.

Prolegomena zum Übergang I 590.

Propädeutik (s. Physik, Physiologie, Übergang) I 582.

- -; propädeutische Naturwissenschaft I 286, 358, 487f., Naturlehre II 156.
- —; physiologia propaedeutica I 366, 510, 631; propädeutische Physiologie (s. d.) II 217.
- -; propädeutische Begriffe I 531.

Propädeutik; Vorstellung von Raum und Zeit als — der Transzendentalphilo-
sophie II 82.
- betrifft nur das Subjektive der Erkenntnis II 240.
— des Überschritts (s. Übergang) II 584.

Psychologie II 60.

pulsus (s. Bewegung) I 503, 523.

Punkt (s. Atomistik, Raum, Raum und Zeit) I 108, 404, 406, 412, 419; II 37, 161, 163, 173, 304.

- als absolute Einheit, hat keine Realität I 459.
- als Grenze des Raums II 74, 163.
- -; der Raum besteht nicht aus -en II 304.

Qualität (s. bewegende Kräfte, Materie) I 117, 456, 457 (D), 458 (D), 459 (D).

Quantität (s. bewegende Kräfte, Materie) I 7, 117, 136.

- —; Quantum / Quantität I 412; II 217.
- -; quantitas qualitatis I 447.
- -, Kategorien der I 455.
- -; quanta sind continua (s. d.) I 456.

Quecksilber (s. Haarröhren) I 40, 273, 277, 322, 398.

- -; Tropfenbildung I 321.
- —; Glanz II 21.

Rad II 235, 369.

Rarefaktion I 339, 491.

Rasse I 213, 214, 567; II 505.

rational (s. Übergang) I 164, 178, 191.

Rationalismus s. empirisch.

Rauhigkeit I 284.

Raum (s. Affektion, Existenz, Gravitation, Materie, Punkt, Raum und Zeit).

- -, Weltraum.
- — als Basis der Körperwelt I 4.
- als Inbegriff des Ganzen aller möglichen äußeren Erfahrung I 247.
- als aus Materie und leerem Raum zusammengesetztes Ganzes I 536; absolut ganzer Raum I 583.
- als Anschauung a priori I 51, 66.
- --; als subjektive Form der Anschauung I 18.
- —; als Gegenstand der Anschauung a priori und als Materie I 235 f., 542, 543, 588.
- ——; als Vorstellungsart des Subjekts I 550.
- —, empirisch-/a priori gegebener I 550.

Raum als Anschauung a priori; — als Form der reinen äußeren Anschauung I 588, 594.

- —; als Anschauungsform des Aggregats der bewegenden Kräfte II 4.
- —; als Formale der Setzung und Zusammensetzung des Mannigfaltigen der Anschauung II 35, 42, Formale der Objektgegebenheit II 412, Formale der Erscheinung II 444, der Anschauung II 444.
- —; als reine Anschauung a priori II 39, 445.
- -, leerer Raum.
- —; Wahrnehmbarkeit I 19; II 110, 114, 117, 510, 537; kein Sinnenobjekt I 67, kein Gegenstand der Wahrnehmung II 10, 82, 415, 435; wahrnehmbarer als Basis der Erscheinung II 486.
- und bewegende Kräfte I 32, 124, 170, 306f., 535, 538f.; II 66, 89, 429, 442, 529; Raum als Inbegriff der bewegenden Kräfte I 231.
- — als unendliches Nichts I 41.
- —, mathematisch I 47.
- ; leerer / bloßer Raum I 51; komparativ leerer I 588.
- - kein Erfahrungsgegenstand.

I 209, 216, 218, 223, 227f., 229, 233, 234, 235, 247, 376, 459, 535f., 538, 547, 550, 552, 559, 572f., 574, 578, 579, 582, 590, 602, 604; II 49, 332, 342, 360, 551, 553, 555, 611, kein Gegenstand möglicher Erfahrung II 194, 425.

- —; es ist kein leerer Raum I 428, 535, 564.
- als contradictio in adiecto I 550, 574; II 96, 524.
- —; Bestimmung der Plätze im leeren Raum II 532.
- als Verhältnisbegriff möglicher Anziehungen II 533.
- und Existenz (s. d.).
- --; kein äußeres Sinnenobjekt I 38, kein Wesen außer mir I 66.
- ——; kein existierendes Ding I 136, 158, 246, 442; II 36.
- —; als Größe, die immer nur als Teil einer anderen existieren kann II 313.
- -, ursprünglich erfüllter Raum I 60, 124, 209, 219 f., 223, 228, 231, 312, 428, 535, 540, 543, 547, 550, 560; II 18, 194, 195, 327, 429, 457, 493.
- —; Begrenzung des leeren Raumes durch den vollen I 226.
- ; Raum erfüllen / einnehmen I 319, 548, 550 (D); II 426, 479, 610; einnehmen II 334.
- —; Raumerfüllung als Anziehung/Abstoßung (s. d.) I 306, als gleiche Abstoßung in jedem Punkt I 449, als durchdringende Abstoßung und Anziehung II 4.
- --; horror vacui I 469.
- —; erfülltes Raumkontinuum als Hypothesis I 540.
- als Substrat I 69.
- -, Begrenzung (s. o.).
- --; unbegrenzt I 90, 235.

Elemente der Raumesbeschreibung II 280.  —; Grenze I 541.  —; eingeschlossener/einschließender Raum II 194.
<ul> <li>–, Einheit (s. Raum und Zeit) I 100.</li> <li>– des –es als Grund der Einheit äußerer Erfahrung II 287.</li> <li>– des –es und Einheit der Kräfte II 299.</li> </ul>
<ul> <li>—, Möglichkeit I 124, 151.</li> <li>— —; außerräumlicher Grund realer —verhältnisse I 422.</li> <li>— —; — als Synthesis II 12.</li> <li>— —; — als Produkt des Vorstellungsvermögens (s. o.) II 42.</li> <li>— —; — als Prinzip der Möglichkeit der Wahrnehmungen II 524.</li> <li>—, allgemeiner I 145.</li> </ul>
<ul> <li>-, empfindbarer / denkbarer.</li> <li>; spatium sensibile I 219, 228, 551, 561f.; II 10, 107, 431, 434, 436, 440, 517f. 523, 538 (D); — als Gegenstand der Sinne II 508, 517f., 523, 526, 531.</li> <li>; spatium insensibile I 232; II 542, imperceptibile I 246; objektive / subjektive / Imperzeptibilität I 546; kein sensibeles Objekt II 4, 5, 18, 448; kein dabile II 437.</li> <li>; spatium cogitabile I 235, 593; II 342.</li> <li>; spatium perceptibile I 235, 542, 590, 593; II 84.</li> <li>; spatium perceptible II 20; wird apperzipiert als ursprüngliches Bewußt sein, ein Mannigfaltiges zu seßen II 41.</li> <li>; spatium sensibile / cogitabile II 332.</li> <li>; spatium dabile / cogitabile II 342, 431.</li> <li>; spatium aspectabile / sensibile / inane II 438.</li> <li>; sensibeler / intelligibeler II 517, 524f.</li> </ul>
<ul> <li>—, Dimensionen I 231; II 11, 13, 16, 18, 25, 27, 28, 29, 38, 74, 173, 413, 434 445, 449, 532.</li> <li>—; Allgegenwart I 235.</li> <li>—; wärmeleerer Raum I 303, 480.</li> <li>—; mathematisches / dynamisches Solidum I 342.</li> <li>—, inkompressibeler I 445.</li> <li>— differential I 449.</li> </ul>
— als Erscheinung.  — —; absoluter — keine Erscheinung I 439.  — —; spatium phaenomenon I 562.  — —; — kein ens per se (s. Ding an sich) II 34.  — vorstellung durch Betastung und Händebewegung I 590, 594.  —; Nebeneinander / Außereinander II 5.

Raum, kein Akt der Apprehension (s. Akt) II 36f., 41, 42.

- als Inbegriff aller äußeren Sinnenobjekte dem formalen Prinzip nach II 99.
- und Gott (s. d.).
- —; Gott über ihm, um ihn, in ihm II 312.
- und Subjekt.
- —; Raum nur ein Aggregat von Vorstellungen in uns II 415.
- —, Unterschied II 433f.
- —, Idealität des —es II 445.

Raum und Zeit (s. Apprehension, Bewegung, Ganzes, Raum, Setzung, Zeit).

- Unendlichkeit I 54, 57; II 4, 9, 11, 12, 13, 15, 18, 19, 22, 27, 29f., 43, 45, 46, 49, 66, 71, 73, 76, 83, 85, 91, 93f., 96, 99, 100, 101, 410, 416, 417, 420, 441, 445, 451.
- micht unendlich I 4, 57; II 17.
- —; synthetische Einheit von — als Fortschritt ins Unendliche II 8.
- Einheit.

I 10, 54, 153, 224, 227; II 4, 12, 13, 15, 16, 17, 22, 42, 44, 66, 71, 80, 85, 86, 91, 95, 100, 109, 382, 409, 416, 426, 449, 517, 536, 554.

- als Formen a priori I 51.
- —; als subjektive Formen der sinnlichen Anschauung I 59, 66, 71, 113, 143, 145, 151, 351; II 8, 76, 435, als subjektive Formen der äußeren und inneren Sinnenanschauung II 440.
- —; Formale / Materiale II 8; als Formale der Erscheinung II 34, 43, Formale der Zusammensetzung des Mannigfaltigen der Anschauung II 71, 436, Formale der Einheit des Mannigfaltigen ohne Existenz II 437.
- — als mathematische Anschauungen I 112, 113.
- als Anschauungen, die Axiome begründen II 9, 15, 101, 409f.
- als a priori gegebene Anschauungen II 12, 13, 16, 22, 45, 102, 417, directe primitive Anschauungen II 441, 451.
- als Formen der reinen Anschauung II 15, 18, 19, 30, 68, 69, 90, 98, reine Sinnenanschauungen II 100, 101.
- — als das Subjektive der Anschauung selbst II 41, 439.
- als modi der Anschauung des Objekts II 75f.
- als Formen der Rezeptivität unserer Vorstellungen II 79.
- — als dem Subjekt inhärierende Formen II 419.
- als Formen der Anschauung des Mannigfaltigen der Erscheinung II 448.
- als Anschauungen ohne Gegenstand (s. u.) II 450f.
- Gegenständlichkeit.
- — nicht Gegenstände I 71.
- - nicht Gegenstände empirischer Anschauung I 204; II 15.

- Raum und Zeit, Gegenständlichkeit; micht Gegenstände möglicher Erfahrung I 549.
- nicht Gegenstände der Anschauung II 12, 13, 15, 16, 18, 20, 25, 26, 29, 31, 42, 74, 410, 434, 435, 436, 437, 439.
- micht Gegenstände der Wahrnehmung II 19, 40, 76, 83, 409, 436.
- keine Objekte, sondern Bestimmungen des Subjekts II 38, 47 f.; nichts Objektives II 95.
- nicht apprehensibele Gegenstände II 40, 45, 46, 47, 66, 69, 70, 74.
- keine Dinge für sich II 41, 44 f., 45, 46, 98, 409, keine entia per se II 90, 99, 410, 416.
- als Gegenstände der Anschauung in uns II 47, 67.
- — als Gegenstände in der Erscheinung II 88.
- als Inbegriff der Sinnengegenstände II 115, als Sinnenobjekte II 507, 531.
- Verhältnis von Raum und Zeit zueinander.
- --- ; Raum außer dem, Zeit im Subjekt I 84.
- -; Punkt und Augenblick (s. Punkt, Zeit) II 27.
- ——; Koexistenz / Succession II 67, 71, 87, 435, 451.
- -; Intussuszeption / Extraposition II 69.
- --; Unzertrennlichkeit von Raum und Zeit II 98.
- -, mathematische Einheit von II 193.
- —; Extraposition und Intusposition des Mannigfaltigen der Anschauung (s. Setzung) II 443.
- —; Raum: Anschauung, Zeit: Empfindung II 531.
- Idealität I 351, 539; II 21.
- — keine Ideen I 151.
- — entia rationis II 414, 419.
- —, subjektive Realität II 442.
- und Affektion.
- können nicht empfunden werden I 201, sind nicht spürbar II 71.
- als Akte der Spontaneität und Affektionen der Rezeptivität (s. Akt) II 42f.
- als Rezeptivität, von Sinnengegenständen affiziert zu werden II 438.
- als Größen I 208, 221, 454; II 19.
- — als stetiges Ganzes II 435.
- —; nicht Teile, sondern Stellen in Raum und Zeit II 517; Objekt als Besetzung von I 458.
- -, leerer Raum und leere Zeit (s. u., s. Raum) II 474.
- -; subjektiv kein leerer Raum und keine leere Zeit I 539.
- nicht Begriffe II9, 12, 15, 19, nicht diskursive, sondern intuitive Vorstellungen II 42, nicht Begriffe, sondern Anschauungen als einzelne Vorstellungen II 83, 98, 101.

#### Raum und Zeit, Existenz.

- —; leerer Raum und leere Zeit nichts Existierendes II 12, 13, 15, 18, 22, 29, 43, 46, 47, 70, 75, 76, 86f., 101, 434.
- gehen der Existenz der Sinnenobjekte vorher II 91.
- als Setzungen (s. Selbstsetzung, Subjekt).
- als Produkte unserer Vorstellungskraft II 15, 45.
- — als primitive Produkte der Einbildungskraft II 37.
- als synthetische Vorstellungen a priori II 43, 46.
- als subjektive Prinzipien der Zusammensetzung (s. d.) II 45.
- als Setzungen des Vorstellungsvermögens II 73.
- — als Selbstbestimmungen des Bewußtseins II 74.
- als actus der Vorstellungsfraft, sich selbst zu setzen II 88.
- als unendliche Setzungen II 97.
- als subjektive Bestimmung der Gegenstände in der Erscheinung II 417;
   nur im Subjekt gegeben II 76; liefern nur subjektive Vorstellungen II 94.
- und Gegebenheit (s. o.).
- micht außer meiner Vorstellung gegeben II 19.
- —; das Mannigfaltige von nicht gegeben II 29.
- als Verhältnisse der Objekte reiner Anschauung II 43, 70.
- -, dynamische Funktion der Raum- und Zeitanschauung II 44.

### Reaktion (s. System, Wahrnehmung).

- des Subjekts auf die bewegenden Kräfte (s. Affektion) II 308.
- -; Apprehension (s. d.) als II 389.
- des Gegenstandes aufs Subjekt II 494.
- des Subjekts auf sich selbst II 494.
- —; Bewegung als Phänomen der II 494
- —; Empfindung (s. d.) als II 499.
- und Wahrnehmung (s. Antizipation) II 502.
- —; Abzählung der reagierenden Kräfte (s. Wahrnehmung) II 504.

### Reale (s. Dasein) I 231; II 59.

-; das - in der Physik II 407.

Realismus I 56, 99; II 441, 442.

### Realität I 457, 459 (D).

- und Welt (s. d.) I 43.
- und Größe I 459f.
- -, Schranken der I 459.
- -, objektive I 583.
- —; Idealität als Grund der II 75.
- der Erfahrungsgegenstände II 375.

## Recht (s. Mensch, Rechtslehre).

—, doppelsinniges I 461.

Recht und Gesetzgebung I 461.

- und Billigkeit I 461.
- -; Rechtspflichten (s. Pflicht) I 462f.; II 118.
- -; Einteilung der -e I 462.
- —; Real—e I 462.
- —; —szwang I 462; —sverhältnis als moralischer Zwang (s. kategorischer Imperativ, Vernunft) II 129.
- —; Natur— I 463.
- als Minimum I 463.
- der Menschheit I 471; II 56.
- als Akt der höchsten Autorität (s. Gott) II 52.
- -; Unrecht II 53; Unrecht tun/leiden II 302.
- —; Rechtsbegriff II 65, idee II 104 (D).
- -; -sprinzip im kategorischen Imperativ (s. d.) II 109, 118, 125.
- -; Natureinheit und Einheit der Rechtsprinzipien II 110f.

Rechtslehre I 178, 461f.

-, Übergang von der reinen zur statutarischen I 178.

Reflexion, logische/absolute II 305.

Reflexionsbegriffe (s. Amphibolie) I 460.

Regel s. Erkenntnis.

regulativ s. Naturforschung, System.

regulativ / konstitutiv s. Erfahrung, Übergang.

- Reibung (s. Flüssigkeit, Metalle, Polieren) I 272f., 281 (D), 284, 289, 298, 303, 304, 305, 324, 327 (D), 329, 361f., 504, 516; II 22, 147, 151, 152, 215, 228, 571, 572.
- durch Lippenberührung I 284, 330, 517.
- -; Glättung (s. Glätte) I 303 f., durch Wärmestoff zu erklären I 304, 328.
- als Schmelzung I 333, 399; momentanes Schmelzen II 147, 222, 223f.
- —; Schlüpfrigkeit I 361.
- -; alles Reiben Abreiben I 362, 517; II 222.
- -; Ungleichartigkeit der berührenden Flächen I 399.
- -, Wärmeerzeugung durch I 411; II 153, 221.
- Relation (s. bewegende Kräfte, Kategorien, Materie) I 65, 297, 311, 357, 457f. (D); II 173.
- -, innere / äußere I 458.
- —, aktive der Körper II 566, 572.

Religion (s. Gottesbeweis) I 98, 101; II 510.

- als Gewissenhaftigkeit I 81, 98.
- als Gottesverehrung I 101.
- kein Glaube an Substanz I 143.
- als Prinzip der Befolgung aller Pflichten als göttlicher Gebote (s. Pflicht) II 111.
- und Dasein Gottes II 130.

repraesentabile II 75.

repraesentatio primaria / derivativa II 451.

Reproduktion, organische (s. organischer Körper) I 197.

republikanische Verfassung I 71.

Repulsion (s. Abstoßung, Attraktion) I 55, 235; II 426.

Rezeptivität (s. Akt, Raum und Zeit).

- und Spontaneität (s. d.) I 40.
- ——; auf Spontaneität gegründet I 52; II 493.
- —; des affizierten Subjekts / Spontaneität der Zusammensetzung (s. d.) II 394f.
- —; der Erscheinungen beruht auf Spontaneität des Zusammensetzens II 535.
- —; ich bin mir selbst nach einem Geset ber Receptivität der Natur ein Prinzip der synthetischen Selbstbestimmung II 131.
- -, Form der II 352.
- der Erscheinungen II 382.
- der Anschauung (Gegensatz: Spontaneität des Bewußtseins der Zusammenfassung) II 412.
- —; der Sinn enthält die des Objekts II 456.
- der Wahrnehmung (s. d.) (Gegensatz: Spontaneität des Verstandes) II 465. Rigeszenz s. Erstarrung.
- Rigidität (s. Starrheit) I 282, 373, 382 (D), 391, 399, 428 (D), 452, 453, 523; II 261.
- als Gegensatz von Flüssigkeit II 143, 233.
- -, Grade der von der Schleimigkeit bis zur Sprödigkeit II 230f.
- Rolle I 192, 299, 369, 511, 608, 645; II 5, 139, 225, 245, 257, 266, 276, 340, 369, 528, 558, 592, 596, 599.

Sache selbst s. Ding an sich, Erscheinung.

Säge II 290, 293, 578, 580.

Säkularisationen I 134, 145, 146, 148.

Salpeter I 118.

Salzsäure I 67; II 13, 93, 106.

—, Basis der II 351, 450, 478, 508.

Saturn 1 434; II 6.

Saugröhre I 192.

Säure (s. Säurestoff).

- —, Basis der I 56, 67, 89.
- —; Säure / Lauge I 297.

Säurestoff I 112, 118, 126, 134, 605; II 360, 450.

— ist nicht sauer I 67, 134.

Säurestoff; Oxygeneität, Desoxygeneität etc. I 88; Oxygen I 112.

- als Radikal der Säure I 89.
- reiner aus Braunstein I 111.
- als Prinzip der Elektrizität I 126; II 8.
- enthält Wärmestoff I 464.
- -; Abscheidung bei Atmung II 494.

Schall (s. actio in distans, Hören) I 110, 150, 191, 199, 286, 292, 505; II 264.

- und Ton II 100, 162; Klang und Ton II 539.
- -; Wellenbewegung II 225.
- als medium II 434, 587.

Schema (s. Schematismus) I 3, 68, 367.

- der Zusammensetzung empirischer Anschauungen II 510.

Schematismus (s. Amphibolie, Antizipation) I 90, 162, 169, 174, 291, 363, 369; II 20, 25, 263, 331, 494.

- der Urteilskraft I 291; II 484, 491, 494, 495.
- der bewegenden Kräfte II 265, 330, 532.
- der Reflexionsbegriffe II 339, 490.
- der Verstandesbegriffe als Vorhof des Überganges II 487.
- der Verstandesbegriffe nach der Form des Vernunftschlusses II 494.
- -; Schematismus / Schematistik II 505.

Scheidung s. Chemie.

Schere II 290.

Schichtung (s. Starrheit, Stratifikation) I 273 ff.

Schlaf II 534.

Schlag s. Stoß.

Schlüpfrigkeit I 222, 281 (D).

Schmelzung (s. Schmiedbarkeit).

—; Schmelzbarkeit I 305 (D); II 397 (D).

Schmerz I 136.

Schmiedbarkeit (s. Metalle) I 281, 324, 326; II 148 (D), 184, 222, 569.

- und Schmelzung I 281; II 148.

Schnitt II 290.

Schöpfung (s. Gott) I 416.

Schraube I 608; II 289 (D), 369f.

Schreibkunst II 624.

Schub I 644 (D); II 139, 154, 259.

schwärmerische Begriffe I 26.

Schwefel I 251, 273.

Schwere (s. Elastizität, Gewicht, Gravitation, Materie, Wägbarkeit) I 55, 173, 191, 267f. (D), 281f., 288, 292, 311, 352, 363, 404, 417, 435, 483, 511, 626; II 176 (D), 180, 264, 433.

—, Moment der I 200, 446, 451; II 143; — als Moment der Acceleration durch Gravitation (s. d.) I 534.

Schwere und Gewicht I 293, 295, 408; II 136, 140, 157f., 176, 258.

- -, spezifische I 277, 354, 395, 422; II 21, 234.
- -, Maß der I 313; II 136, 210.
- -; absolute Leichtigkeit I 376, 409.
- und Erdumdrehung I 408.
- als Qualität I 459.

Schwindel I 348.

schwören I 52, 148, 152, 153.

Scientia naturae II 488.

Scientia naturalis (s. Philosophia naturalis) II 430, 488f.

Seekrankheit I 348.

Seele (s. Immaterialität, Weltseele) I 122, 404, 488.

- und Geist (s. d.) II 55f., 57, 65.
- als immaterielles bewegendes Prinzip II 97, 373.
- und Gemüt II 112.
- und Körper II 418; des Körpers (nicht: der Materie) II 294.

Sehen (s. Licht) I 24, 55, 56, 69, 70, 71, 85, 97, 103, 110, 117.

—; Raumvorstellung als Voraussetzung des — s I 56.

Sehnen II 596.

Seil I 192, 299, 628, 644f.; II 5, 72, 198, 225, 235, 245, 259, 290, 527, 558f., 563, 571, 572, 589, 592, 596, 599, 609.

Sein (s. Existenz) II 65.

Selbstbestimmung, moralische (s. Imperativ) I 144.

# Selbstbewußtsein (s. Apperzeption, cogito, Selbstsetzung, Subjekt).

- -; Einheit des -s I 149f.
- kein Gefühl I 484.
- -; Selbstanschauung II 11, 107; empirische / reine II 26, 66, 107; Selbstanschauung in Gott (s. d.) II 56.
- der Anschauung und des Denkens vereinigt II 22.
- -; Spontaneität des -s II 57.
- —, analytisches II 58.
- —, logisch/metaphysisch II 66, 67, 69, 72, 79, 85, 420; als logischer Aft (s. d.) II 77, 79, 82, 89, 93, 95, 98, 100, 102, 111.
- als facultas repraesentativa (s. d.) II 73.
- -; Affiziertwerden und Selbstaffektion (s. Affektion) II 78; das Subjekt beterminist sein Selbstbewußtsein II 88.
- und Organismus II 73.
- -; Ich bin.
- --; "ich bin", "ich existiere" II 85, 96, 98.
- ; ich bin nicht bloß logisches Subjekt, sondern auch Gegenstand der Wahr-

nchmung II 96, 102, der reinen Anschauung II 105; doppelte Bedeutung des Ich im Selbstbewußtsein: als Ding an sich und als Gegenstand der Anschauung II 413.

- Selbstbewußtsein Ich bin; ich bin = ich bin mir Gegenstand der inneren Anschauung und des Denkens dessen, was ich mir benlege II 449.
- -, Formale / Materiale.
- —; als das Förmliche der Anschauung überhaupt II 87.
- ——; hebt nicht vom Materialen, sondern vom Formalen an II 448.
- —; Zusammenfassung der lebendigen Kräfte im II 107.
- -, empirisches als Koordination der Wahrnehmungen II 350.
- —; Apriorität II 449f.
- —; zwei Schritte des —s: Subjekt ist sich Objekt, Subjekt ist sich Sinnenobjekt II 477f.

Selbsterkenntnis I 36, 134, 144; II 22.

Selbstkonstruktion, Idee der I 152.

Selbstliebe I 12.

Selbstmord II 303.

Selbstschöpfung (s. Selbstsetzung, Vernunft) I 21, 152.

—; Idee als Selbstgeschöpf I 27, 88.

- Selbstsetzung (s. Akt, Subjekt) I 85, 89, 93, 96, 97, 98, 100; II 11, 18, 19, 20, 24, 28, 30, 31, 32, 36, 39, 44, 47, 54, 67, 70, 71, 73, 79, 85, 87, 88, 94, 97, 110, 409.
- -; ich setze mich als Existirendes (s. Existenz) II 32, 73.
- -; das Subjekt setzt sich in der Vorstellung des Objekts an sich II 36.
- -; das Subjekt setzt sich als Objekt in der Erscheinung II 39, 443.
- —; das Subjekt setzt sich in der kollektiven Einheit des Mannigfaltigen der Anschauung II 44, als synthetische Einheit des Mannigfaltigen in der Anschauung II 417.
- -; das Subjekt setzt sich als das Formale der Erscheinung II 68.
- —; wir machen alles selbst II 82; das Subjekt macht sich selbst II 94; wir müssen uns selbst vorhermachen II 353; wir machen das Objekt als Zuschauer und zugleich Urheber II 421.
- der Kategorien (s. d.) II 88.
- -; das bentbare Ich setzt sich als das spürbare II 119.
- —, die drei Stufen der II 418, 421.

scnsibel s. intelligibel.

Setzung (s. Selbstsetzung, Synthesis, Zusammensctzung) I 81, 89, 454; II 31f., 441.

- —; setzcn/aufheben II 31.
- -; Raum / Zeit als unendliche -cn (s. d.) II 97; Raum als II 442.
- -; setzcn / empfangen II 130.
- —; Extraposition / Intusposition II 443.

Silberton II 21.

Sinn (s. Affektion, Elementarsystem, Empfindung, Gemeinschaft, innerer Sinn).

—; Agitation der — e I 583.

-, äußerer / innerer II 458, 469.

Sinnenobjekt s. Objekt, Wahrnehmung.

Sittlichkeit II 60 (D).

Skepsis II 11.

Solidität (s. Festigkeit) I 342, 625.

Sollen und Können II 121.

Sollizitation (s. Anziehung, Bewegung) I 175, 176, 338, 395, 427, 432, 449, 451, 465, 618.

Sonne II 445.

- n als Lichtzentra II 84.

sparsim s. Ganzes.

spekulative Philosophie I 31.

spekulative Vernunft (s. theoretisch-spekulative Vernunft) I 95.

Sperrbarkeit (s. Koërzibilität, Materie) I 172, 175, 203, 294, 333, 376, 395, 507, 526; II 159, 254, 264.

- —, bedingte / unbedingte I 477.
- -; Unsperrbarkeit / Unwägbarkeit (s. inkoërzibel / imponderabel) II 257.

Spontaneität (s. Akt, Gott, Rezeptivität).

- der Bewegung (s. d.) I 222.
- der Freiheit, Prinzip der — als Prinzip der synthetischen Selbstbestimmung II 131.
- der Zusammensetzung (s. d.) II 382.
- —, bedingte II 456.
- geht vor Rezeptivität II 297.
- des Verstandes (Gegensatz: Rezeptivität der Wahrnehmung) II 465.

Sprache I 103, 417.

springender Brunnen I 103, 425f., 439, 463f., 472f.; II 274.

Sprödigkeit (s. Rigidität, Starrheit) I 281 (D), 283 (D), 297, 324, 326, 342, 384f., 396, 401 (D), 465, 515, 598, 612, 634; II 14, 184, 218 (D).

Staat (s. Verfassung) I 567.

- —; Organisation der —en I 65.
- —, göttlicher I 71.

Stahl I 398; II 92.

Stamm s. Volk.

Standpunkt s. Tr. Ph.

Stange II 589, 601.

Starrheit (s. Erstarrung, Rigidität, Wärmestoff) I 162 (D), 222, 317, 323, 344, 499 f.; II 215, 253, 263 (D), 372, 505, 585 ff.

-, starre Materie I 254 (D), 272 (D), 296, 325f., 371 (D), 382 (D), 401 (D), 417, 469 (D), 486 (D); II 183 (D).

- Starrheit; starre Materie; Einteilung: zerreibbar/streckbar I 272, 281, 326, 331, 514, 612; II 148, 160, 562; zerreibbar/schmelzbar I 305; geschmeidig/spröde I 391, 401, 491, 634; II 21, 140; dehnbar/spröde II 14; fest/höhligt II 180, 181; steif/biegsam II 225f.; ductil/spröde II 266; spröde/zäh II 267; zerbrechlich/geschmeidig/zerreiblich II 275; steif/straff II 596; steif/rauh II 598f.
- -; Textur I 385, 391f., 393, 396, 397, 403, 468f., 479; II 153, 218, 224, 252, 262, 590, 594; Schichtung heterogener Teile I 273f., 277, 279, 322f., 385, 423, 452, 500; II 274, 590.
- -, starrer Zusammenhang (s. d.).

I 269, 277, 325, 384f., 479, 611f., 626; II 562.

- ; Widerstand gegen Verschiebung (s. Reibung) I 327, 399, 411, 486; II 14, 151, 183, 218, 243, 247, 252, 263, 559, gegen Trennung I 399; II 14 (dagegen: II 183), gegen Biegen / Reißen II 392.
- —; Starrigkeit und Zusammenhang I 486, 489; II 143.
- —; unzusammenhängend-starr (= staubig) II 600.
- -, Modi der I 272.
- —; Dehnung und Reißen (s. o.) I 289, 423.
- —; Biegsamkeit (s. o.) I 296; II 600, 607.
- —, Theorie der I 303.
- und Wärmestoff (s. d.).
- -; Aufhebung der durch gleichförmige Verteilung des Wärmestoffs I 333, 393, 500.
- \_\_; \_ beruht auf imponderabeler Materie II 588f., 595.
- beruht nicht auf der Attraktion der Teile I 385.
- als erste mechanische Kraft I 645.
- und Reibung (s. d.) II 183.
- ---; Zerreibbarkeit des Starren geht ins Unendliche II 150.
- und Flüssigkeit (s. Erstarrung); Verflüssigung des Starren II 248.
- -; starrer Körper I 253 (D).
- ---; jeder physische Körper kann als starr betrachtet werden II 273.
- und Ponderabilität (s. Hebel) II 274; folgt aus dem Begriff der mechanischen Wägbarkeit (s. d.) II 587.
- —, indirekte II 592.
- der Abstoßung und Anziehung (Hebel-Seil-Rolle) II 596.
- -, factitia / naturalis II 600.
- —, fadenartige (s. Faden) II 600.

Steinkohlen I 116.

Sternenheer I 150.

Stetigkeit, Gesetz der (s. Kontinuum) I 617; II 128.

Stickstoff I 112, 118, 126, 134; II 360, 450, 525.

Rant's Schriften. Opus postumum II.

- Stoff (s. Körper, Materie) I 105, 131, 138; II 106 (D), 251 (D), 429.
- -; Urstoff / Nachstoff I 605.
- -; Grundstoffe II 10; Grundstoff / Urstoff II 351.
- —; chemische / organische —e I 558.
- und Materie II 305, 346, 350, 351f., 471, 508.
- —; Stoffe nur durch das dynamische Verhältnis zur Materie zu erklären II 13, 525.
- ; Stoffe als bewegende Kräfte der Materie II 327, 346, 350, 360, 406, 525, 531, 533, 534.
- -; Stoffe als Elemente der Materie II 441, 532f.
- -: Stoffe als spezifisch verschiedene Teile der Materie II 535.
- und Element II 106.
- -; primitive —e als entia rationis II 352.
- —e als bewegliche Substanzen (s. d.) II 358, 360, 362, 366, 369, 372, 378, 387, 394, 409, 450, 519, 525; Stoff als Subjekt der Bewegung II 394, als Basis der Bewegung II 492, als Basis bewegender Kräfte II 508; e als Elementarsubstanzen II 514.
- -e, Klassifikation der II 358, 409.
- -e, Heterogeneität der II 402.
- —und Körper (s. d.) II 433.
- —e als Verhältnisse II 469, 472, 508.
- -e als Adhärenzen der Kräfte II 475.
- -; hypothetischer Stoff (s. Wärmestoff) II 534 (D).
- Stoß (s. Druck) I 105, 165, 173, 182, 192, 204, 264, 305, 313f., 315 (D), 316, 327, 333, 377 (D), 533; II 198, 369f., 527, 534, 561f.
- —; Klopfungen (pulsus) I 181, 199, 310, 314, 357, 368, 503, 533, 598, 619; II 170.
- —; Erschütterungen (concussiones) (s. d., Wärmestoff) I 181, 182, 199, 315, 316, 357, 368, 398f., 533, 598, 619; II 170.
- als lebendige Kraft I 199, 200, 204, 249, 309 (D), 343, 368, 396f., 403, 476, 486, 507, 598, 619; II 293, 557 569.
- -; Schlag (percussio) I 315; II 527.
- -; Stoßbewegung nur durch Antagonism I 351.
- -; Schwenkungen (s. Oszillation) I 357, 368, 533, 598; II 161, 170.
- in Masse / im Flusse I 369, 401; II 162, 170f., 557.
- und Gewicht (s. d.) I 377.
- des Starren, des Flüssigen II 235.
- percussio / ictus II 534.
- Stratifikation (s. koërzibel, Kohäsion, Materie, Starrheit) I 139, 273 f., 305, 309, 322, 330, 513, 522, 523; II 7, 106, 107, 111, 274, 596.

- Subjekt (s. Akt, Mensch, Objekt, Selbstsetzung, synthetische Sätze a priori).
- konstituiert sich zum Objekt I 67, 92, 93, 96, 97, 127, 128, 131, 152;
  II 16, 22, 25, 71, 72, 81f., 86, 88, 107, 110, 412, 452, 507.
- —; konstituiert sich zum Sinnengegenstand II 17, 368; macht sich selbst zum Gegenstande der Anschauung II 68, 107; schafft sich selbst das Mannigfaltige des Sinnengegenstandes der Form nach II 96; macht sich zum Objekt (s. d.) II 443.
- ; konstituiert sich zum Ganzen des Mannigfaltigen der Anschauung II 411, zum Gegenstande der Erfahrung II 414, zum System der Wahrnehmungen II 487.
- wirkt außer sich I 70, auf Sinnengegenstände II 9.
- als Urheber seiner selbst I 78; II 54, seiner Denkkraft II 79, seiner Vorstellung II 477.
- —; macht seine eigene Form nach Zwecken a priori II 78.
- konstituiert sich zur Person I 91; II 54.
- versteht seinen Gegenstand durch das was es macht I 578.
- -; Position des Subjekts in Raum und Zeit (s. Ding an sich) II 4, 12.
- setzt sich als gegeben II 11, 28.
- und Ding an sich (s. d.).
- ---; Subjekt als Ding an sich II 28, 415.
- setzt sich als absolute Einheit II 30.
- als Idee II 33.
- —; Selbstbestimmung des —s durch technisch-praktische und moralisch-praktische Vernunft II 57.
- und Affektion (s. d.).
- --; -- affiziert sich selbst und bestimmt sich zu Erscheinungen II 70, 477.
- ; das affizierte, sich selbst affizierende Subjekt als organischer Körper II 388.
- des kategorischen Imperativs (s. d., Gott) II 129f.
- -, abstoßendes II 252.
- —, wahrnehmendes II 368.
- macht sich die Sinnenvorstellung von Raum und Zeit II 443.
- als Prinzip der Möglichkeit der Erfahrung (s. d.) II 455.
- erkennt sich selbst als Phänomen II 465.
- subjektiv / objektiv (s. Erfahrung, Erscheinung, Philosophie) I 45, 58, 69, 76, 93, 114, 172, 525, 564, 574, 580, 583, 589, 602, 627; II 18, 49, 297, 361, 363, 364f., 368, 372f., 376, 378, 382, 447f.
- —; subjektive analytische Einheit der möglichen Erfahrung = objektive synthetische der Gegenstände der Erfahrung I 574, 588.
- -; subjektives Prinzip der synthetischen Einheit I 583.
- -; das Subjektive zugleich objektiv nach dem Prinzip der Identität II 453.
- -; das Subjektive der Wahrnehmung → das Objektive der Erscheinung II 458.
- -; das Subjektive und Objektive der Naturwissenschaft II 481f.

Subsistenz I 235.

- Substanz (s. Atom, bewegende Kräfte, Gemeinschaft, Körper, Person, Physik, Stoff) I 311, 338, 347, 350, 351, 445, 541, 564; II 121, 285, 328, 428.
- -, Einfachheit der I 566.
- und Prinzip II 123.
- -; Materie als Substanz II 163, 364.
- -; substantia noumenon II 252.
- —; Stoffe als —en II 358.
- —; Aggregat von —en II 373.
- en als Subjekte (bewegender Kräfte) II 394, 533.
- -; nur denkende Wesen können als -en gedacht werden II 438.
- -; substantiae radicales II 450.

### Syllogismus I 285.

- Synthesis (s. synthetisch / analytisch, synthetische Erkenntnis, synthetische Urteile) II 102, 323f.
- der Erscheinungen II 344.
- der Wahrnehmungen (s. d.) II 375.
- -, empirische II 419.
- -; Raum und Zeit in der identisch gegeben II 446.
- synthetisch / analytisch (s. Einheit) I 69, 241, 539, 549, 559, 574, 582, 593, 600; II 33, 69, 80, 94, 99, 309.
- synthetische Erkenntnis (s. Tr.Ph.) I 76, 104; II 438 (D).
- a priori, Möglichkeit der (s. synthetische Urteile a priori, Möglichkeit) II 4, 11, 16, 25f., 39, 45, 47, 49, 67, 86.
- —; durchgängige Bestimmung der —n (s. Existenz) II 486.
- synthetische Urteile (Sätze) a priori I 140, 338; II 18.
- —, praktische I 417, in der Moral II 75.
- —, Möglichkeit II 15, 18, 19, 20f., 23f., 27, 28, 29, 30f., 34f., 36, 37, 40f., 44, 45, 66, 69, 71, 73, 74, 82, 83, 102, 105, 312, 331, 337f., 379, 410, 411, 419, 440, 443, 450, 473, 474, 482, 495, 530.
- —; Vergleichung des Sinnengegenstandes an sich mit der Erscheinung begründet die Möglichkeit synthetischer Urteile a priori II 40f.
- —; Möglichkeit —r — als Aufgabe des Übergangs von den M. A. G. zur Physik (s. d.) II 45, 49, 69
- für das Subjekt und für das Objekt II 17.
- als Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung (s. d.) II 27.
- als Bestimmungen des Objekts II 33, gehen über den Begriff des Subjekts hinaus II 40.

- synthetische Urteile (Sätze) a priori durch Begriffe oder Konstruktion der Begriffe II 40, 49, aus Anschauungen / aus Begriffen II 77, 80, 82, 411, aus Anschauungen (reine Mathematik) / aus Begriffen (Transzendentalphilosophie) II 81.
- in der Mathematik (s. d.) II 80.
- —; wie kann ich aus dem empirisch Gegebenen synthetische Sätze a priori weben? II 187.
- System (s. Elementarsystem, Ganzes, Idea, Philosophie, Physik, Tr. Ph.).
- —, Idee des —s I 72, 77, 176, 185, 360, 524, 597; II 264.
- —; Unsicherheit bei Mangel des —s I 508.
- und Aggregat (s. d.) I 114, 124, 128, 161, 164, 168, 174, 287, 290 f., 360, 363, 482, 620, 621 f., 641, 642 f.; II 156, 165, 166, 171 f., 241, 279, 288, 299, 306, 307, 314, 322, 333, 342, 343.
- und Erfahrung (s. d.).
- —; nicht aus empirischen Begriffen (s. empirisch) I 161, 168, 285, 360, 474, 476, 492.
- -; nicht auß Erfahrung I 508.
- --; -- der Erfahrung I 359; II 314, 476.
- -; als Prinzip, unter dem das Mannigfaltige gegebener Vorstellungen zusammengeordnet ist II 328.
- —; Synthesis des Mannigfaltigen als Ausgangspunkt des Systems der Erfahrung II 403.
- —; der empirischen Erkenntnis II 502.
- der Materie (s. d.) I 198, 425, 553; II 460.
- bewegender Kräfte (s. d.) I 171, 173, 180 f., 184 f., 188, 191 f., 197, 207, 287, 290 f., 306, 478 487 f., 507, 508, 531 f., 568, 592, 603 f., 616, 617, 631, 632 f.; II 161, 176, 289, 333, 498, 530, 532, 610.
- ——; agitierender Kräfte I 596; II 604.
- —; jeder Körper objektiv ein bewegender Kräfte I 618, 627, 630, 633; II 281.
- der Sinnengegenstände I 545.
- -; Nominal- / Organisations- I 567.
- -; Gravitations- / Organisations- / Heil- / Seligkeitssystem I 612.
- —; Doktrinalsystem I 619, 622; II 174, 352; Lehrsystem / Natursystem (s. u.) I 627; Doktrinalsystem / Natursystem II 353; Doktrinalsystem / zetetisches System II 353.
- der Wahrnehmungen (s. d., s. Erfahrung) II 11, 27, 292, 307, 404, 444, 455, 460, 464.
- der Kategorien II 29.
- begriff als regulatives Prinzip II 178.
- der Grundsätze der Naturwissenschaft II 288.
- -; redactio systematis II 297f.

System; Natursystem (s. Physik).  ——, nach Analogie eines ordnenden Verstandes II 306f.  ——; Nominal-/ Real- der Physik (s. Vorstellung) II 323.  ——; künstliches / natürliches II 342.  ——; Natur-/ Elementar-/ Weltsystem II 485.  ——; System der Natur (s. Natur, Naturforschung) II 496, 498.  ——; System / Systematik der Natur II 501, 503.
<ul> <li>organischer Körper (s. organischer Körper).</li> <li>—; absichtliches — der organischen Körper II 365.</li> <li>—; System organischer Körper und Natursystem II 507.</li> </ul>
<ul> <li>; automatische / heteromatische / systematische Verknüpfung II 385.</li> <li>der Zwecke (s. d.) II 406.</li> <li>der Aktion und Reaktion II 507.</li> <li>der Antizipationen (s. d.) II 584.</li> </ul>
Tastsinn II 339. taubstumm I 103.
Technik der Natur I 199.  technisch.  —; technisch-praktische Vernunft (s. Gott) I 11, 12, 13, 15, 16, 21, 3  43, 44, 47, 51, 95, 556; II 49, 52, 60, 122, 489.  — als Mathematik I 556; II 545.  — ; Fortschritt von der technisch-praktischen zur moralisch-praktischen Venunft II 49.  — geht auf Erkenntnis der Mittel zu Zwecken II 69, 545.  — als Anschauung konstruierende Vernunft II 116.  —; technisch-theoretische Vernunft I 19, 22; technisch/spekulativ I 130.  —; technisch / architektonisch I 630.  —; technisch bewegend / mechanisch bewegend II 399.
Teilbarkeit (s. Atomistik, Materie).  —, fluxionistisches Prinzip der II 270.  Teleologie (s. Gottesbeweis, Übergang, Zweck) I 6; II 64, 287.  Tenazität I 443; II 143.  Tendenz (s. metaphysische Anfangsgründe) II 166 (D).  Teufel I 37, 83.
Textur (s. Figur, Kristallisation, Starrheit).  —; textura filosa, fibrosa, villosa I 399.  — als inwendige Gestalt I 468.  —; zur — gehört Starrheit I 565.  —; Stoff als Ursache der — II 362.
Theokratie I 150.

Theologie I 6, 140, 458; II 515.

Theologie, transzendentale I 9, 459; II 63, 64.

—; Kosmotheologie I 17, 19, 24.

theoretisch-praktische Vernunft I 78.

theoretisch-spekulative Vernunft I 44, 58, 67, 73, 79, 89, 91, 100, 108, 109, 112, 114, 122, 126, 152; II 112.

-; das Praktische ist in dem Theoretisch-spekulativen enthalten II 112.

Therapeutik I 57; II 375,

Tier (s. Welt) I 34, 137, 567, 568; II 276, 369, 418.

Tod I 100 (D), 118, 565 f; II 100, 373, 505 (D), 534.

- esgefahr II 296, 302.

-; Sterben II 499.

Ton (s. Schall) I 150.

- als Stoß II 162.

Topik (s. bewegende Kräfte, Physik, Übergang) I 179, 288, 475, 485.

- der Naturlehre und Naturforschung I 485; II 353.
- -; loci topici I 288, physische Örter und Begriffe I 486.
- der Begriffe I 631; II 355, 381.
- allgemeine, als Vorbereitung der künftigen Physik II 256.
- der Prinzipien II 291.
- der bewegenden Kräfte II 299, 308, 356f.

Torf I 116.

Trägheit (s. Beharrung) I 350, 376, 442; II 188.

Transparenz (s. Licht) II 452.

transzendent (s. transzendental, Tr.Ph.) I 57, 60, 72, 74, 75, 115, 135, 133, 138, 141, 158, 455, 519; II 75, 420.

-; transzendent/immanent I 77, 81.

transzendental I 50, 126, 133, 141; II 75, 420.

Transzendentalphilosoph I 147.

Transzendentalphilosophie (s. Akt, Naturwissenschaft, Philosophie, Zoroaster).

- Definitionen I 3, 8, 9, 40, 44, 52, 60, 63, 67, 68, 69, 72, 73, 74, 75, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 112, 113, 115, 117, 119, 120, 121, 122, 124, 126, 127, 128, 131, 133, 135, 136, 137, 139, 148, 155; II 23, 80, 87, 88, 312, 381, 438; negative Definition I 94.
- -, System der, Titelüberschriften (s. Ideenlehre) I 5, 46, 53, 59, 95, 117, 122 f.
- als Planentwurf der Bernunft I 7.
- und transzendente Philosophie (s. transzendent) I 8, 74.
- -; transzendentaler Idealismus (s. d.) I 13 (D), 15, 38, 63, 85, 87, 92, 97, 99.
- -, System der -, Einteilung (s. Philosophie) I 16. 27, 59.

- Transzendentalphilosophie als synthetische Einheit der Ideen Gott und Welt (s. d.) I 19, 37.
- —, höchster Standpunct der I 23, 31, 32, 34, 35, 38, 39, 44, 48, 53, 54, 56, 58, 59, 84, 95, 121; höchster Gegenstand der I 38; oberster Standpunct I 48.
- als Autonomie (s. d.) I 59, 79, 102, 115, als Selbstgeschöpf der Ideen I 84, der theoretisch-spekulativen und moralisch-praktischen Vernunft I 100, 118, als Selbstdafftellung I 116, 117, 118, 122.
- und Metaphysik (s. d.) I 60, 69, 76, 77, 78, 81, 82, 85; II 75, 87.
- ——; als Species der Metaphysik II 27.
- —, die drei Elementarprinzipien der I 65.
- als System der Ideen (s. d.) I 63, 73, 75, 77, 78, 79, 80, 81, 83, 84, 86, 87, 93, 95, 98, 99, 100f., 102, 106, 107, 113, 115, 120, 126, 127, 131.
- und Mathematik (s. d.).
- -; weder Philosophie noch Mathematik, sondern was beide subjektiv vereinigt I 68; — vereinigt Philosophie und Mathematik I 135, 141.
- —; Apodiktizität I 82, 83, 93; höchster Grundsatz der I 151.
- als Methode I 86.
- -, keine Wissenschaft von den Objekten I 90.
- -, Nominal-/Realerklärung I 91.
- —, Ercentricität in der I 96.
- —, nicht Enzyklopädie I 96, 106, 110, und Rhapsodie I 97; als architektonische Enzyklopädie I 109.
- als reine Philosophie, ohne Empirism oder Mathematik I 99, als Philosophie von der Philosophie I 135.
- als problematische Wissenschaft (s. Idee) I 104.
- als Totalität (s. Ganzes) I 116.
- als Postulat I 126, als Idee I 128.
- als Vernunftakt (s. Akt) I 130, 131.
- als Galvanismus (s. d.) I 133, 135, 138.
- als Wesenlehre I 458.
- als synthetische Erkenntnis a priori (s. d.) II 16, aus Begriffen II 23, 58, 420.
- -; nur indirect erweiternd II 41.

transzendieren (s. Übergang) I 116, 141.

Traum I 65, 66, 440f.

Tropfen (s. Globosität, Tropfenbildung) I 255 (D), 270 (D), 317f., 384.

- -; Analogie mit festen Körpern I 258, 365, 382, 497; II 274.
- —, Elastizität I 258, 338, 384.
- —; Möglichkeit der —gestalt I 270f., 497.
- -, Kugelgestalt I 317, 379, 384, 497, 501.
- —; Dämpfe indirect tropfbar I 501.
- —; Oberflächenspannung II 243.

Tropfen; Schalentheorie II 243, 274. Tropfenbildung (s. Flüssigkeit, Quecksilber) I 248, 251, 254, 258, 393, 401.

- durch Aetherstöße I 401f.
- durch Stöße der Wärmematerie I 318f., 499, 501, 521f.

— durch lebendige Kraft I 271, 317f., 390, 497.

Tugend I 472 (D), 484.

Tugendlehre I 471f.

Tugendpflichten I 471f.

Übergang (s. Affektion, Akt, Antizipation, Lücke, Grenze, Methode, Mittelbegriff, Propädeutik, Rechtslehre, Schematismus, synthetische Urteile, transzendieren, Wärmestoff).

I 9, 14, 15, 46, 102, 116, 117, 141, 172, 174f., 177, 178, 180, 229, 284f., 316, 330, 359, 360f., 362f., 366, 373, 387, 388, 407, 463, 465, 475, 476, 477f., 482, 486, 487, 492, 504ff., 508f., 510, 512, 525, 526, 528f., 582, 584, 615, 617, 628, 629f., 631f., 635f., 639f., 641f., 643; II 45, 75, 87, 99, 113, 136, 149, 152, 162, 165, 167, 221, 239f., 242ff., 263, 264f., 279, 281f., 286f., 289, 292f., 300f., 310, 314f., 337, 354, 359, 376f., 386, 393f., 398, 408, 457f., 461, 464f., 467f., 469, 480, 487, 491, 492, 496, 511f., 519f., 584, 615.

- -, Einteilung I 61f.
- —; von den M.A.G. zur Physik, von der Physik zur Tr.Ph., von der Tr.Ph. zum System der Ideen I 17.
- --; -- von den M. A.G. zur Tr.Ph. I 26, 45, 59, 61, 72, 73, 79, 80, 84 85, 101, 102; II 83, 86.
- -; von den M.A.G. zur Physik I 62, 87, 102, 116, 117, 125, 161, 162, 163, 165, 168, 172, 174, 177ff., 179f., 195, 198, 206f., 305 (D), 366, 486, 487, 492, 504, 616f. (D); II 98 (D), 99, 113, 242f.
- --; von der Physiologie zur Physik I 69.
- ---; --- von der Metaphysik der Natur zur Physik I 463, 465, 475 f.
- --; -- von der Tr.Ph. zur allgemeinen Teleologie (s. d.) II 64.
- --; -- von der Metaphysik zur Tr.Ph. II 78, 97, 105, 119, 129.
- \_\_\_; \_\_ von der Logik zur Metaphysik II 105.
- --; von der Tr.Ph. zur Physik durch Mathematik II 119.
- --; -- von den mathematischen A.G. (s. d.) zur Physik II 486 (s. u.).
- -, Formale / Materiale des Übergangs II 244, 310f., 480, 492.
- ——; nur quoad formale I 125.
- ; enthält das Formale der Naturforschung I 359, die formalen Prinzipien der Möglichkeit des Systems der bewegenden Kräfte I 207, 309, 359, 512; II 221, 240, 288f.
- --; --, formaler (a priori) / materialer (empirisch) II 608.
- --; bedarf es besonderer Bearbeitung? I 163, 167, 474 f., 482, 486, 487, 505, 525 f., 640 ff.

- **Übergang** von den M.A.G. zur Physik kein Sprung I 163, 164, 175, 179, 285 f., 289, 360, 387, 482, 505 f., 525 f., 582, 615, 617, 620, 624, 641; II 167, 294, 381, 408, 465.
- —; fortschreiten / überschreiten I 141, 386 f., transitus / progressus I 174, 284 f., transitus / saltus I 407, passus, gressus, transitus I 643; II 258.
- —; fehlerhafte Metabasis I 285.
- —; Elefantenbeispiel I 387.
- von den M. A.G. zur Physik als Teil der allgemeinen Naturlehre I 166, 169, 286, 361, 506; II 167.
- —; Begriff vom —e in dem der Naturforschung enthalten I 168.
- ; betrifft das Subjektive der Naturlehre I 506, 631, 639f.; II 244, 281, 294.
- —; als Tendenz der Naturlehre zum System der bewegenden Kräfte (s. u.) II 136.
- von Begriffen a priori zu empirischen (s. d.) I 169, 172, 174, 178f., 183, 245, 273, 287, 289, 305, 306, 310, 316, 330, 362f., 366f., 387, 403, 407f., 475, 477, 482, 483f., 486, 508, 527f., 529, 532, 624, 629, 630, 636; II 102, 140, 149, 200, 231, 242f., 365, 371, 397, 459, vom Rationalen zum Empirischen I 164, 310 f., 617.
- -, Verhältnis zur Physik.
- --; -- als Propädeutik der Physik (s. u.) I 169, 173; II 241.
- —; als Hypophysik I 289.
- —; als Doktrin der Naturforschung I 478.
- ——; Phhsik im Werden I 506, als Schlüssel zur Phhsik I 507, Entdeckungsreise zur Phhsik I 527f.
- —; kein wirklicher Überschritt zur Physik I 512, 624, 625, 637, 639f.; II 150, 161, 263.
- ; hat Physik im Prospect I 617, 620; II 297.
- —; zur Physik in potentia I 624.
- —; zergliedert den Begriff des Subjekts von der Physik II 294.
- —; Lehrshstem des Übergangs / Naturshstem der Physik (s. System) II 584.
- -; Titelentwürfe I 174; Unbequemlichkeit des Titels I 361, 506, 632, 640f.
- von den M.A.G. zur Physik und Mathematik (s. d., mathematische Anf.Gr.)
- ; kann nicht durch Mathematik begründet werden I 195; II 113 (dagegen: II 287), geschieht durch Mathematik als Bostulat II 520.
- -; von den M.A.G. zu den mathematischen A.G. bei Huyghens II 353.
- --; durch mathematische A.G. der Naturphilosophie II 531.
- von den M.A.G. zur Physik und Organismus (s. d.).
- -; umfaßt auch den Begriff des Organismus I 198, 211, 214 (dageren: 305, 257, 588), 558, 565, 570; II 356, 548f.
- -- -; von der mechanischen zur organischen Natur I 388.

<ul> <li>Ubergang von den M.A.G. zur Physik und Raum (s. d.).</li> <li>— ; — vom Vollen durch das Leere zum Vollen I 219, 223, 229, 232 f.</li> <li>— ; — als Erfüllung des leeren Raumes durch die Formen möglicher Gegenstände der Erfahrung II 193.</li> </ul>
<ul> <li>von den M.A.G. zur Physik und bewegende Kräfte (s. d.).</li> <li>—; — als systematische Einteilung der bewegenden Kräfte I 287, als Prinzip a priori die bewegenden Kräfte zu systematisieren I 305f., 477, 506; II 241, als System der bewegenden Kräfte I 487, 504, 512, 617f., 625; II 165, 265, als systematische Vorstellung aller bewegenden Kräfte II 152.</li> <li>—; — vom Begriff der Materie zum System der bewegenden Kräfte I 478.</li> <li>—; — als Theorie vom System der bewegenden Kräfte, sofern sie unseren Sinn bewegen I 508; II 244.</li> <li>—; — als Klasseneinteilung der bewegenden Kräfte als bloßer Raumesbestimmungen I 512.</li> <li>—; — als Prinzip der Leitung zum System der bewegenden Kräfte II 639, 641, als constitutives Prinzip des Systems der empirisch gegebenen Kräfte II 178, 240.</li> <li>—; — als Tendenz der Bewegungsgesetze zum Prinzip der bewegenden Kräfte II 200.</li> <li>—; — als architektonische Einteilung der bewegenden Kräfte II 263.</li> <li>—; — geschieht durch den Begriff des Ganzen der Verhältnisse der bewegenden Kräfte II 310.</li> </ul>
<ul> <li>— ; — legt nicht das Verhältnis der Objekte, sondern das active Verhältnis der bewegenden Kräfte der Objekte zum Grunde II 456.</li> <li>— ; — enthält den Verhältnisbegriff der quantitativen und qualitativen Einheit eines Systems der bewegenden Kräfte in der Reziprozität ihrer Bestimmungen II 532.</li> </ul>
<ul> <li>-, Fortschritt und Stufen.</li> <li>-; - vom Fragmentarischen zum Systematischen I 291.</li> <li>-; herabsteigen, nicht aufsteigen I 476.</li> <li>-; - als Fortschreitungs-Wissenschaft I 510; immer im Fortschreiten, nie vollendet II 292.</li> <li>-; - vom reinen Denken zur reinen Anschauung II 83, vom Denkbaren zum Empfindbaren II 94, von der Erscheinung zur Erfahrung II 390, von der Wahrnehmung (s. d.) zur Erfahrung II 393, 451, 465, 477.</li> <li>-; - nicht analytisch, sondern synthetisch II 87.</li> <li>-; Stufen II 135.</li> <li>-; - zur affizierenden Materie → Stoffen → Körpern → mit Bewußtsein bewegenden Körpern II 375.</li> <li>-; zwei Schritte II 496.</li> </ul>
—, Möglichkeit des Überganges I 309; II 281, 318, 371, 453. — —; Antizipation zum —e (s. d.) I 530f.; II 263.

- Übergang, Möglichkeit des Überganges; enthält die subjektiven Bedingungen der Apprehension verbunden mit der Apperzeption (s. d.) im Begriff der Physik II 243f.
- —, requiirt die Bedingungen der Aufsuchung der Erfahrung zum Behuf eines Systems II 263 (kein bloß regulatives Prinzip II 240, sondern regulativ und konstitutiv II 241).
- —; Prinzipien: Axiome der Anschauung, Antizipationen der Wahrnehmung, Analogien der Erfahrung, Postulat der subjektiven Einheit der Wahrnehmungen (s. d.) II 293.
- -; als Prädetermination der inneren aktiven Verhältnisse des zusammenstellenden Subjekts (s. Zusammensetzung) II 337.
- —; keine Aggregation von Wahrnehmungen, sondern Begriff ihrer synthetischen Einheit II 359.
- —; geschieht durch das was der Verstand in die Sinnenvorstellungen nach den Kategorien hineinlegt II 379.
- —; Erfahrung als Übergang II 445.
- -, Apriorität (s. o.).
- ---; --- enthält die Prinzipien a priori der Naturforschung I 360; II 293f.
- —; geht weder von bloßen Prinzipien aus, noch entlehnt er aus empirischen Wahrnehmungen (s. Schematismus) I 369.
- ----; Kategorien des ---s I 388, 486.
- —; von den M.A.G. zur Physik setzt apriorische Prinzipien eines möglichen Systems beider Wissenschaften voraus I 477.
- --- ; Expositionen empirischer Bewegungsgesetze gehören nicht zum -- II 232.
- —; nicht durch Erfahrung, sondern durch Prinzipien der Möglichkeit der Erfahrung II 239f., 244; nicht auß, sondern für Erfahrung II 280.
- —; als Inbegriff aller a priori gegebenen Verhältnisse der bewegenden Kräfte II 240.
- ; die Brüde nach Prinzipien a priori gebaut II 244.
- ; als Zusammenstellung (s. d.) der Begriffe a priori zu einem Ganzen möglicher Erfahrung II 584.
- von den M.A.G. zur Physik: Umfang.
- -; Inhalt und Umfang des -s bestimmt I 475.
- —, als besondere Wissenschaft I 509, 525, 628; II 244, 265, 279.
- --; Akt und Territorium I 625; ohne Territorium? I 635f.; II 165.
- ---; -- als Grenzbestimmung I 635, 637.
- —; keine Einwohnung, aber doch Aufenthalt II 167.
- --- ; Kluft zwischen den beiden Territorien II 244, 279f., 520.
- ——; Borhof des Überganges (s. Schematismus) II 487.
- -, Topik des Übergangs (s. d.).
- —, Aufstellung der physischen Örter in der Lehre vom I 486.
- vom Natur- zum Weltsystem (s. d.) I 568, 572.
- -, direkter / indirekter I 623.

- als allgemeine Physiologie II 161.
- als Propädeutik (s. d.).
- der Naturforschung (s. d.) II 218, 263, 265.
- —; nicht blos Propädeutik II 240.
- von den M.A.G. zur Physik bei Newton II 353.
- -, Schluffel zum Übergang II 393f.
- —, das Befremdende des Überschritts II 408.

übersinnlich I 630.

Unbegrenzte, das I 231; II 417, 445, 474.

unbewußt I 82.

Unendliche, das (s. Raum und Zeit) I 4, 231; II 76, 91.

- -; positiv / negativ -s II 417.
- -; processus in infinitum / in indefinitum II 445.

Universum (s. Welt).

- als System von Kräften II 518.
- als Basis zu Körpern II 535.

Unsperrbarkeit (s. inkoërzibel, Wärmestoff) II 234.

Unsterblichkeit I 37, 259, 345f., 405, 420.

Urbegriffe (s. Elementarbegriffe) II 167.

Urbild s. Idee.

Ursache (s. Kausalität).

-; Einheit der wirkenden und Zweckursachen I 143.

Urstoff (s. Aether, Stoff, Wärmestoff) II 196, 355, 429, 534.

Urteil (s. Erkenntnis, synthetische Urteile).

- e, diskursive / intuitive I 96.
- e, direkte / indirekte I 230.
- —; Urteilen / Wissen II 36.
- und Satz II 40.
- e, analytische (diskursive) II 40, 47.
- e, kategorische, hypothetische, disjunktive, Bedeutung für Klasseneinteilung der bewegenden Kräfte II 330.
- e, disjunktive II 357.

Urteilskraft (s. Paralogismen, Schematismus) I 95, 138, 291, 349, 363; II 91, 110, 116, 119, 121, 339, 353, 484, 491.

vacuum II 342, 440, 468.

Vegetation und Animalität (s. organischer Körper) II 373.

Vegetationskraft s. Lebenskraft.

Venus I 434f.

Verbrechen II 296, 303, Verbrecher II 49.

Verbrennung I 14.

Verdorbenheit des Herzens II 305.

Verfassung, despotische / republikanische I 71.

- Vernunft (s. moralisch-praktische Vernunft, technisch-praktische Vernunft, theoretisch-spekulative Vernunft) I 12, 91, 349, 420; II 91, 110, 116, 119, 288, 497 (D).
- entwirft Formen I 15.
- -, praktische I 32, 44, 416.
- -, Einteilung I 44, 95.
- konstituiert sich im System der Ideen I 69, 142.
- schafft sich selbst Objekte I 83.
- akte, Einteilung I 105.
- -; Zwangsgesetze der reinen II 118, 125.
- erkenntnis: Mathematik, Physik, Metaphysik II 481.

vernünfteln I 127.

Verstand (s. architektonisch) I 14 (D), 225 (D), 349; II 110, 116, 119, 283 (D), 497 (D).

- —; Analyse des —es ergibt die Elemente unseres Wissens I 39.
- esakte I 165.
- -; bewegende Kraft des -es (s. d.) I 194; II 481, 510.
- -, reiner / angewandter I 225.
- -; verstehen durch machen I 578; II 533; verstehen der eigenen Körperbeschaffenheiten II 291.
- bestimmt die Composition des Mannigfaltigen der Anschauung II 69.
- esganze (s. Ganzes) II 361.
- durch Einbildungskraft förperbilbenb oder bloß klassifizierend II 387.
- als Prinzip, Sinnenobjekte zu einer Erfahrung zu machen II 509.

Verwandtschaft, chemische s. Chemie.

verworfener Mensch II 296 (D).

Vielheit s. Einheit.

vis locomotiva s. bewegende Kräfte.

Viskosität II 230.

Volk I 367; II 621.

-; Völker und Stämme II 283.

Vollkommenheit II 179.

Vorbauungslehre (prophylactica) I 57.

Vorreden (Entwürfe zu) I 85, 110, 114, 174f., 176, 179f., 284, 402f., 407, 416, 524.

Vorstellung (s. Akt, Raum und Zeit) I 419, 488.

- svermögen I 137, 574f.; II 43, 58, 73, 77, 91, 92, 420; und Erkenntnisvermögen II 92, 94.
- -, isolierte I 537, reine / empirische II 65f., logische / metaphysische II 66, 67.

- Vorstellung; Einteilung: Anschauung / Begriff (s. d.) II 24, 39, 43, 65, 92; diskursive / intuitive — II 67.
- -; repraesentatio singularis / pluribus communis II 43.
- skraft, qualitative / quantitative Verhältnisse der II 67.
- -, Einheit des Inbegriffs der II 68.
- en überhaupt / Wahrnehmungen II 94.
- —; Subjektivität / Objektivität der —en II 309.
- -; Nominal / Realsystem der -en II 320, 323.
- -, mittelbare / unmittelbare II 323.
- —; Redaction der —en II 323.
- -, innere / äußere II 375.
- -; Ursache der -en II 380.
- -; Materiale / Formale der -en II 462, 502.

Wachstum (s. organischer Körper) I 376; II 284.

- Wägbarkeit (s. Gewicht, Gravitation, Materie, Wage, Wärmestoff) I 175, 231 f. 268, 293, 313, 348 (D), 606, 620; II 505, 557.
- -, subjektive / objektive I 294, 634; II 138, 140, 157f., 238, 260, 315, 592; subjektives Prinzip der Ponderabilität I 645; II 196, 585f.
- als äußerlich bewegende Kraft (s. d.) I 511.
- durch Wärmematerie (s. Wärmestoff) II 138, 197, 607.
- -; Koërzibilität als Bedingung der (s. d.) II 150, 573.
- -; Schwere als Bedingung der (s. d.) II 175, 208.
- -, natürliche / künstliche II 176.
- —; dynamische Ponderabilität als Voraussetzung der mechanischen II 242.
- -, ponderositas subordinata II 601.
- Wage (s. Hebel, Wägbarkeit) I 307, 312 (D), 363, 408; II 176, 228 (D), 556f., 558 (D), 571, 591.
- —; Rigidität des Balkens I 363, 535; II 157, 196, 225, 227, 585f., 590.
- -; relative Undurchdringlichkeit der Schalen I 363; II 217.
- -; Anziehung der Balkenteile I 534.
- -; Federwage als Surrogat der Hebelwage I 606; II 268, 557, 591, als Substitution der Hebelwage I 634; Federwage mißt durch Abstoßung II 210, 227.
- -; Wägen als Experiment II 208, 593.
- -; Richtung der beim Wägen wirkenden Kräfte II 216.

Wahlverwandtschaft, chemische I 297.

Wahrhaftigkeit II 301.

Wahrheit II 24, 179.

- -, Einteilung des Fürwahrhaltens I 75.
- -, Bewahrheiten II 304.
- Wahrnehmung (s. Anschauung, Begriff, Erfahrung, Erscheinung, Physik, Selbstbewußtsein, System, Übergang, Vorstellung) I 117, 145, 234, 359, 491, Begriff der II 382f.

Wahrnehmung; Prinzip der Verknüpfung der —en I 4, 7.

- und Begriff I 57, und Denken I 552.
- sorgane I 79, 125.
- —, äußere / innere I 89; II 18; II 495.
- und Erscheinung.
- —; —en gehen von Erscheinungen aus I 105.
- —; —sgegenstand setzt Begriff vom Erscheinungsgegenstand voraus II 393.
- -; keine des Nichtseins (s. Nichts) I 218; Wahrnehmung und Dasein (s. d.) I 561.
- und Erfahrung.
- —; Erhebung der —en zur Erfahrung I 367; II 300.
- ——; empirische Erkenntnis als Aggregat (s. d.) von —en I 402; II 92.
- en als materiale Prinzipien möglicher Erfahrung I 583.
- ; Aggregat der —en→ System der Erfahrung I 585, 591f., 595, 596f., 601, 604; II 280, 335, 349, 361f., 365, 366, 368, 370, 378, 388, 389, 390, 396f., 399f., 403, 404, 426, 446, 447, 451f., 456, 457, 460, 464, 465, 466, 468, 471, 472f., 475, 477, 478, 493f., 501f., 503, 507; → System der bewegenden Kräfte (s. u.) II 502.
- ; Wahrnehmung als empirische Vorstellung mit Bewußtsein II 10, 13, 15, 16, 19, 24, 32, 39, 43, 69, 79, 91, 92, 100, 107, 108, 287, 321, 325, 335, 346, 359, 380, 386, 390, 397, 439, 453, 457, 462, 463, 464, 465, 473, 493, 495, 497, 501, 503, 505, 532, 611.
- —; als empirische Erkenntnis mit Bewußtsein II 44, als Position des empirischen Bewußtseins der Sinnenvorstellung II 476.
- -, Formale / Materiale II 349.
- —; die den —en correspondirende Begriffe a priori (s. Korrespondenz) I 510; II 493; Qualität der Sinnenobjekte nicht a priori zu bestimmen I 609.
- —; als Materiale der Erkenntnis (s. d.) II 13, der Sinnenvorstellung (s. Vorstellung) II 462.
- —; wir machen den Gegenstand der I 341.
- -; Formale der systematischen Verknüpfung der Wahrnehmungen (s. u.)
  II 473.
- --, Einheit der (s. Einheit, Erfahrung).
- —, distributive I 571, 573.
- —, kollektiv- allgemeine I 572.
- und bewegende Kraft (s. d.).
- —; —en als Wirfungen bewegender Kräfte I 573f., 577, 582f., 601, 630; II 298, 368, 377f., 389, 390, 400, 404, 408, 439, 461, 464, 486, 487, 495, 501, 505, 518, 527, 551, 552, 612.
- —; der bewegenden Kräfte als Subsuintion des Empirischen I 637.
- —; zur gehören bewegende Kräfte außer und in mir II 18.
- ---; ---sgegenstände geben uns bewegende Kräfte zu erkennen II 189.

Wahrnehmung und bewegende Kraft; — und Bewegung (D) II 298; — als Agitation II 371f.
— ;—en als empirische Vorstellungen auß dem Ginfluß der bewegenden Kräfte aufs Subjekt (s. Affektion) II 316.
— ; Begriffe von den bewegenden Kräften gehen den —en voraus II 341. — ; —en beruhen auf bewegenden Kräften II 359.
<ul> <li>— -; —en als mit Bewußtsein verbundene bewegende Kräfte II 392, 404.</li> <li>— -; —en als Wirkung eines Acts (s. d.) der bewegenden Kraft des Subjekts</li> </ul>
II 439.  ——; —— als in der Empfindung wirkende bewegende Kraft II 444.
<ul> <li>— -; —en als subjektiv bewegende Kräfte II 469.</li> <li>— -; —en als bewegende Kräfte, mit Rückwirkung verbunden (s. Reaktion)</li> <li>II 502.</li> </ul>
—; actio und reactio.  —; —en als das Subjektive der Wirkungen des Wärmestoffs (s. d.) I 602.  —; aktiver / reaktiver Zustand in der — (s. Reaktion) II 385.  —; —en als Wirkungen des Subjekts auf sich selbst als Erscheinungsaggregat II 395.
: _ als Wirkung oder Gegenwirkung II 453.
<ul> <li>— -; —en vom Subjekt als Objekt hervorgebracht II 465.</li> <li>— -; Abzählung der zur Wahrnehmung gehörenden Aktionen und Reaktionen II 503.</li> </ul>
<ul> <li>—, System der —en (s. o.) II 386, 426, 458, 459, 476.</li> <li>— —; ohne synthetische Sätze a priori kein System der —en II 27.</li> <li>— —; Observation und Experiment (s. d.) als Aggregate von —en II 92; Unaufählbarkeit aller —en II 95; Redaction der —en II 298; Construction der —er II 487.</li> </ul>
— —; —sarten, Einteilung der II 366.
-; repraesentatio originaria / derivativa II 77. der Materie II 257.
-; Vorstellung des Sinnenobjekts gehört nur indirect zur — II 389.  en, mittelbare / unmittelbare II 434.
<ul> <li>und Selbstaffektion (s. Affektion) II 461.</li> <li>en nicht machen sondern empjangen (s. Rezeptivität) II 497.</li> </ul>
<ul> <li>Wärme (s. Abstoßung, Affektion, Aether, Festigkeit, Flüssigkeit, Kälte, Wärmestoff) I 89, 93, 105, 109 f., 123, 124, 126, 132, 134, 136, 150, 228, 295 337, 344, 375.</li> <li>nicht strahlend I 12.</li> </ul>
— und Gefühl. ——;— als Gefühlsvorstellung I 49.

47

— —; — subjektiv und objektiv I 109, 110.

Rant's Schriften. Opus postumum II.

- Wärme und Gefühl; gefühl I 109, 117, 118, 572, 585, 588, 600; II 100, 343, 550, 607, 612.
- —; als unmittelbare Wahrnehmung II 434.
- und Licht (s. d., s. Aether) I 88, 89, 93, 100, 105, 118, 124, 126.
- --; als gebundenes Licht I 86.
- ——; —empfindlichkeit analog Sichtbarkeit? I 110.
- -; Ausdehnung durch (s. Wärmestoff) I 110, 410.
- —; kein für sich bestehendes Expansum I 381.
- —; Ausdehnung der Körper durch erschlossen II 84.
- und Wärmestoff (s. d.) I 609.
- —; Wärme als Stoff oder Bewegung? I 175, 312, bloßer Zustand? I 410f.
- ——; Wärme zufällig, Wärmestoff notwendig I 282.
- -; Wärme inhärierend, Wärmestoff subsistierend? I 521; Inhärenz, nicht Subsistenz der Wärme II 215.
- ——; als Bewegung des Wärmestoffs I 522.
- --; -- als Wirkung des Wärmestoffs I 551, 560, 585, 591.
- —; als subjektive Eigenschaft des Wärmestoffs I 585.
- ——; als Übergewicht bewegten Wärmestoffs I 611.
- und Flüssigkeit I 521, 523, 609.
- --; -- und Tropfenbildung (s. d.) I 248, 318f.
- -; als Ursache der Flüssigkeit I 250f., 260f., 322, 382 f. 609; II 141, 213, 231.
- --; als elastische Flüssigkeit I 322.
- ——; ursprünglich flüssig I 466; II 141.
- ——; als innere Bestimmung der Flüssigkeit II 181.
- —; keine zusammenhängende Flüssigkeit II 255.
- -; Erschütterung I 258, 259, 274, 278, 299, 321, 410, 411f., 430, 502, 523.
- ——; als oszillatorische Bewegung I 392; II 182.
- —; —stöße verhindern das Zusammenfließen I 625.
- -, latente I 275, 278, 296, 395, 396, 523.
- —, gebundene, D.: I 480.
- ——; —entbindung durch Reibung (s. d.) II 221.
- -, Abstoßung und Anziehung.
- ---; durchdringende Abstoßungskraft der -- I 333, 340; --- als Abstoßung aller inneren Teile der Körper II 214.
- —; materielle Anziehung (im Gegensatz zur Attraktion) I 320, 340; als Wieberspiel der Anziehung I 464.
- durch Reibung (s. d.) I 411.
- —, absolute / relative I 424.
- -, Schmelzungs- / Verdampfungs- I 480.
- leiter I 481.

Wärme, Ausbreitung der — I 585; — als Qualität der Bewegungsmitteilung
in der Berührung I 594.
—; Erwärmung II 213 (D), 215.
- als Prinzip aller Bewegung II 477.
— nicht im Plural II 504.
- als Medium der Erscheinung der Materie II 508.
Wärmematerie s. Wärmestoff.

Warmastaff (s Aether Elementarstoff Erfahrung Erstarrung Flüssigkeit

Wärmestoff (s. Aether, Elementarstoff, Erfahrung, Erstarrung, Flussigkeit,
Haarröhren, Säurestoff, Starrheit, Tropfenbildung, Wasser) I 67, 86, 97, 100,
109, 122, 131, 165, 174; II 92.
—, Begriff und Existenz.
— —; — als Lückenbüßer I 36, qualitas occulta I 525.
-; - als hypothetischer Stoff? I 53, 56, 110, 215f., 217, 218f., 221,
222f., 225, 229f., 230f., 233, 236, 246f., 255, 268, 297, 319, 383, 392, 410,
480, 509, 526, 538, 543f., 545f., 548, 549, 551, 553, 559, 572, 574, 576, 579,
587, 591, 603; II 56f., 62, 92f., 106, 108, 128, 129, 140, 158, 161, 177,
181f., 199, 216, 233, 259, 264, 270, 315, 331, 360, 363, 375, 378, 388, 440,
459, 468, 469, 475f., 550, 552, 598, 607, 613, 615; hypothesis originaria I584.
—; Existenz des —s I 216f., 218, 221, 222, 223, 224, 225f., 228, 236, 241,
348, 503, 536, 538, 540, 541f., 549, 551, 552, 553, 554, 559, 562, 565, 572f.,
576, 578, 581, 585, 588f., 591, 592f., 594, 597, 600ff.; II 89, 388, 476,
550f., 552f., 554, 612ff., 615; — kann nicht für sich allein existieren I 503.
; Begriff gehört zum Übergange (s. d.) I 218, 223, 236; II 476, dient
nur zum Übergange I 587, 594.
; als Postulat I 227, 229, 576; II 475.
; -, - zum Mechanischen postuliert I 192.
— ; — als Gedankending I 231, 604, erdichtetes Wesen I 544; II 92f., Idee
I 553, 571, 574, 576, 578, 580f., 601, II 552.
—; —, in der Erfahrung gegeben und bewährt I 537, 560; kein unmittelbarer
Gegenstand möglicher Erfahrung I 562.
; birect als hypothetischer Stoff, indirect als Prinzip der Möglichkeit des
Ganzen der Erfahrung I 543, 552, 576; II 552.  ——; — als im Shstem existirende Materie I 553; Gemeinschaft aller Materie
; - als im System explication Muteria 1 500, Sememany
im Raum I 561, 562, 565, 609.  — ; als kategorisch gegebener Stoff (zur Möglichkeit Einer Erfahrung)
I 563, 570, 578, 584.
— —, subjektive Realität des Begriffs vom — I 574, 578, 581, 595.
— —, objektive Realität des Begriffs vom — I 575, 579, 601.
— und Licht, Magnetismus (s. Aether) I 40; II 492.
; / Lichtstoff I 131.

— ; — als Eigenschaft des Lichtstoffs (s. d.) I 381, 383.

— —; — als dynamische Potenz von Licht- und Feuerstoff I 515.

47\*

— —; — als ätherische Materie I 383.

#### Wärmestoff, Eigenschaften

I 216, 231f. (Attribute: allverbreitet, alldurchdringend, allbewegend, alldauernd I 584, 591, 593, 600; II 551, 609f.).

- -: Alldurchdringlichkeit.

I 40, 122, 225, 228, 230, 236, 256, 258, 260, 311f., 316, 338, 358, 380, 444, 464, 479, 543, 547, 549, 553, 559, 560, 564, 580, 584, 588, 589, 591, 593, 600; II 232, 287, 315, 550, 551, 554, 587, 588f., 607, 609.

— —: Ursache der Elastizität (s. d.).

I 255, 258, 282f., 293, 295, 296, 322, 324, 364, 401, 476, 521, 525, 634; II 140.

- —; nicht selbst elastisch I 49, 296 f., 324 f., 364, 383 (dagegen: 423), 476, 521 (dagegen: 523, 634); II 246.
- —; ursprüngliche Elastizität I 252f., 255, 256, 348, 523.
- —; macht Materien elastisch I 255; II 213.
- — —; Bindung des —s als Aufhebung seiner Elastizität I 479.
- --; nicht warm I 56, 67, 228, 233 (dagegen: 312).
- —: Imponderabilität (s. d.).

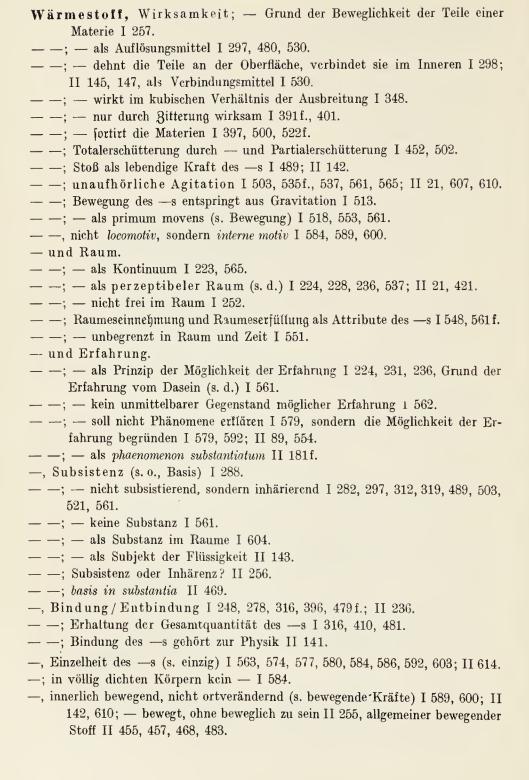
I 174, 231 f., 258, 260, 268, 275, 295, 355, 364, 476, 491, 503, 509, 513, 525, 607; II 21, 138 f., 141, 152, 161, 183, 198, 201, 211, 215, 217, 224, 586, 588, 589, 598, 600, 607, 608, 610.

- —; Grund der Wägbarkeit (s. d.) II 197, 575, 607.
- —; relative Imponderabilität(s. imponderabel) II 255, 259.
- : Unsperrbarkeit (s. inkoërzibel) I 203, 232, 258, 260, 282, 295, 297, 325, 337, 338, 348, 358, 364, 388, 395, 503, 509, 602, 643; II 17, 141, 142, 159, 161, 211, 234, 238, 254, 261, 264, 587f., 595f., 607, 608, 610.
- — ; Sperrung des —s (s. Wärme) I 297.
- —; durch Bindung (s. u.) koërzibel I 509.
- —; sowohl sperrbar wie unsperrbar (secundum quid) II 183, 217, 231; unsperrbare Kraft des —s und objektive Koërzibilität II 238.
- -: Inkohäsibilität I 232, 233; II 18, 608, 610.
- —: Inexhaustibilität (s. d.) I 232, 530, 611; II 583, 570, 607, 610.
- -: Ursache der Expansion I 252, 255, 258, 293, 296, 333, 338, 348, 364, 378, 380, 384, 388, 410, 430; II 183, 201, 256, 259, 260, 588; als Ausdehenungsstoff II 432.
- : Ursache der Flüssigkeit (s. d., Wärme) I 252, 276, 282, 283, 296, 301, 333, 400, 497, 530, 645; II 147, 261, 270 (Zirkelerklärung), 575.
- — ; als adhärierendes, nicht subsistierendes Flüssiges I 255.
- —; maclıt flüssig, ohne Flüssigkeit zu sein I 282, 333, 383, 384, 404, 521; II 25, 158f., 160, 182, 230.
- -: Ursache der Starrheit (s. d., Erstarrung, Kohäsion).

I 278, 296, 298, 320f., 323, 331, 333, 404, 530; II 261, 586, 587, 595.

— —; Aufhebung der Starrheit durch gleichförmige Verteilung des —s I 333.

Wärmestoff, Eigenschaften: Ursache der Adhäsion (s. d.) I 302.
— : Ursache der Polierung (s. d.) I 328f., 330, 517.
— : Ursache der Kristallisation (s. d.) I 477, 530; II 262.
: Ursache des Zusammenhanges (s. d.) I 513; II 284, 574 f.
——; — Bindung des —s bewirkt Zusammenhang II 148.
——: Inkompressibilität I 530.
— —: Imperzeptibilität (s. d.) I 537, 538, 610; II 588, 596f.
——: Immiszibilität I 610.
— —: Ursache der Wechselwirkung von Nerven- und Muskelkraft II 300, 301.
——: Ursache der Schmelzung II 597f.
— als Elementar- und Weltstoff I 210, 547f.
——; — als formloser Urstoff I 219.
— _; — als distributiv und kollektiv allgemeiner Weltstoff I 602, 603.
— —; — als erste Ursache und Urstoff (s. Materie) I 605; II 429.
— ; — als Elementarkraft II 327, Urstoff II 330f., radicaler Weltstoff II 475.
— —; — als Elementarstoff, der Körper bildet II 577.
- als Ganzes (s. Welt) I 216f., 222, 224, 537, 540f., 547f., 578, 583.
; als Prinzip der Möglichkeit des Ganzen der Erfahrung I 224, 225, 228,
229, 231, 241, 551, 572, Grund der Möglichkeit der bewegenden Kräfte I
229, 233, 236.
; als objektives Ganzes der bewegenden Kräfte und subjektives Ganzes
der Wahrnehmungen II 614.
als Basis I 241.
— aller anderen Materie I 217, 544.
- der bewegenden Kräfte I 225, 229, 233, 236, 540f., 542f., 545, 548,
549, 553, 561, 572, 574, 586, 588, 593, 597, 600, 602; II 475, 478, 550, 615.
— der Wärme (s. d.) I 525.
— der äußeren Sinnenvorstellungen I 538.
— — aller Erscheinungen I 563.
— möglicher Erfahrung (s. d.) I 573 574, 580, 584, 589
— des Elementarsystems (s. d.) I 595.
— der allgemeinen Krafterregung I 578; II 553.
-: Beweis der Existenz (s. o.).
subjectiver Reweiserund I 222, 226, 230, 553, 560, 574, 581, 600.
-; Apriorität I 228, 229, 236, 543f., 564, 573, 576, 578, 586, 604; II 331,
551, 552, 612.
——; direkter Beweis wäre Sache der Physik I 546.
— ; seine Wirklichkeit nicht burch, sondern für die Erfahrung bewiesen I 572f.,
601; II 550.
-, Wirksamkeit.
-; - als Hebemittel in Maschinen (s. d.) I 222; II 139f.
——; rein dynamische Bewegung des —s I 228, 236.
, ion a juminous and



Wärmestoff als fluidum deferens II 224, leitender Stoff II 526.

- als Grund aller innerlich bewegenden Kräfte II 264; Gesamtheit aller affizierenden Kräfte II 553.
- und Atmosphäre II 495.

Wasser (s. Haarröhren).

- -; Zusammendrückbarkeit I 258, 264.
- —; Kristallisation I 279f., 298, 309, 323f., 391f., 396, 424, 469, 501, 609; II 219f., 232, 247, 280, 563, 592.
- -; Zersetzung durch Wärmestoff I 321.
- -; Zersetzung in brennbare und reine Lebensluft I 401, 453.
- -; Verdampfung I 453.
- —; Selbstanziehung der Teile I 496f.
- —; Aggregatzustand I 608.
- -; Zersetzung in Haarröhren II 238, 251.
- -; Dichte II 284.
- -; Scheidung in Wasserstoff und Säurestoff II 508f.

Wasserstoff I 112, 126, 605; II 213, 233, 360, 450, 534.

Wechselwirkung I 226, 351.

- durch Wärmestoff I 579.

Wein I 116.

Weingeist I 318.

- Weisheit (s. Gott, Philosophie, Weltweisheit) I 5, 6, 7, 8, 32, 42, 50, 58, 95, 104, 106, 108, 117, 119, 120, 121, 124, 125, 127, 128, 129, 130, 131 (D), 134, 135, 136, 137, 138, 141, 155, 194, 492; II 57, 75.
- als Inbegriff der Zwecke I 131.
- nur bei Gott I 149; II 38.
- -: Naseweisheit, Vielwisserei II 38.
- -; Unweisheit, Torheit II 39 (unweise / unwissend I 32).
- Welt (s. Dasein, Erscheinung, Existenz, Ganzes, Gott, Mensch, organisch, Zusammenhang).
- als Einheit I 11, 21, 24, 30, 33, 37, 43, 47, 53, 54, 62, 64, 90, 143, 145, 152, 158; II 59, 96, 108, 109, als absolute synthetische Einheit I 143.
- und Gott (s. d.).
- --; Gott untergeordnet I 12, 143.
- —; gegeben, Gott gedacht I 58.
- als Ganzes (s. d.) I 89, 211.
- der Sinnenobjekte I 14, der möglichen Sinnengegenstände I 21, 30; II 49,
   116, der Sinnenwesen I 22; II 52 (System der Sinnengegenstände I 124).
- —; ganzes aus Wärmestoff I 216 f.
- --; -- ganzes absolut imponderabel I 353; II 258.
- --; -- als organisches Ganzes II 59.
- -; als Totalität des Ganzen existierender Dinge II 124.
- --; als absolutes Ganzes II 426, 485.

Welt als Idee (s. d.) I 20, 21, 22, 34, 35, 39, 42, 43, 46, 47, 48, 52, 53, 54, 55, 59, 70, 75, 79, 82, 84, 86, 94, 146. — —; — als Schöpfung des denkenden Subjekts I 23. — —; — als Ideal I 143. - als Inbegriff der Naturdinge. --; - als Inbegriff der Dinge in Raum und Zeit I 24, 42. — —; — kein Inbegriff der Dinge an sich I 440. — ; — als Inbegriff der selbstbewußten Sinnenwesen II 51. — —; — als Inbegriff aller Naturwesen II 60. - und Existenz (s. d.). ——; — als Existenz der Dinge außer uns I 39. — —; Dasein der — I 54, 87, 153; Existenz der — II 96. - und Erfahrung. ——; — nicht durch Erfahrung meßbar I 42. --; - nicht Gegenstand der Erfahrung I 80. ——; — als Gegenstand aller möglichen Erfahrung I 143. — als Erscheinung II 33, 64. ——; Rezeptivität in der — I 43. ——; — als Bewußtsein der Wesen in Raum und Zeit I 66 (s. o.). — — beweist Dasein von etwas, das nicht Erscheinung ist I 440. -; Weltall. ——; Universum / Mundus I 37, 53, 56. — — und All der Wesen (s. All) I 52, 58, 145. — —; Welt in der Nußschale (de Luc) I 70, 85, 195, 197, 338, 501; II 4, 427, 428f. — als Tier (s. Weltseele) I 55, 137 (dagegen: II 62). - Welt in der Zeit (Entwicklung). ——; — und Zeit I 70. — —; — gebäude im Werden I 138. --; Stufen der Weltorganisation I 211f., 213f., 561, 566f., 570, 630; II 549. ——; — epochen I 70, 215, 567. ——; — anfang I 253, 517f; II 263. — —; — ende I 519. —; Zweckmäßigkeit des Weltgebäudes I 100. -; Vielheit der -en. — —; Gemeinschaft der —en I 105, 141, der Weltkörper I 179, 565, 566.

--; Hypothese de pluralitate mundorum II 62, 108, 116, 124f.

- Welt; Weltsystem der Materie (s. Elementarsystem, Lebenskraft) I 193, 222, 237, 245, 359, 483, 511, 519, 533, 568, 572, 625; II 100, 155, 192, 193, 226, 239, 266 (D), 300f., 340, 376, 549, 602.
- —; —system, Ganzes  $\rightarrow$  Teile II 197, 200, 267.
- —: —system organisch II 301.
- —; —system der Bewegung II 573.
- körper, allgemeiner I 378f.
- -; Bewegung der Welt im Ganzen kein Gegenstand möglicher Erfahrung I 439.
- erschütterung, allgemeine (s. Wärmestoff) I 453.
- —; Wärmestoff als —begriff I 563.
- -; Verschiedenheit von Natur und Freiheit in der II 50, 52, 59.

weltbürgerliche Gesellschaft II 619.

Weltgeist s. Geist.

Weltraum s. Raum.

Weltseele (s. Gott) I 33, 43, 55, 137, 196, 569, 570; II 58, 62, 78, 97, 100, 109, 114, 504, 507, 548.

Weltstoff s. Wärmestoff.

Weltweisheit (s. Philosophie, Weisheit) I 119, 120 f., 124, 128, 130, 134, 140, 141, 157.

Wert, bedingter/absoluter I 195, absoluter — der Moralität (s. d.) I 446.

Wesen s. ens.

Wille.

- -; guter kann nicht von Gott gegeben werden I 34, 37, 57, 58, 62, 65, 83.
- und Vorstellung I 65, und Begehren (s. Willkür) II 50.
- -; reiner als Kausalität (s. d.) der Vernunft I 421.
- -; Willenskraft II 299, 307.

Willensfreiheit (s. Freiheit) I 5.

Willkür I 57, 226, 264, 470f., 472.

Wirklichkeit (s. Möglichkeit) I 596; II 121, 325, 399, 484, 553.

Wissen (s. Verstand, Wissenschaft).

- —; Einteilung des —s I 6, 125.
- -; Grenze des -s I 75.
- —; Mechanismus des —s I 120.

Wissenschaft I 6, 7, 104, 106, 117, 128, 131, 135, 136, 137, 138; II 235.

- en, verwandte I 177f.; II 279.
- -, Ganzes der -en (s. System) I 386.

Wissenschaftslehre I 155, 156, 207.

Wohlwollen II 50.

Wucht s. Gewicht.

Wunder I 439.

Zähigkeit I 222, 297; II 605.

Zahl I 7, 455.

Zähne I 139.

Zeit (s. Bewegung, Raum, Raum und Zeit, Welt) I 37, 38, 136, 138, 145, 220.

- —, leere II 553f. (D).
- — mathematisch I 47.
- – kein Objekt möglicher Erfahrung I 220, 459, 578, 584; II 553f.
- —; absoluter Stillstand (analog: leerer Raum) II 552.
- als Anschauungsform I 66.
- --; als Form des inneren Sinnes I 69, 85, 416.
- —; als Inbegriff der inneren Objekte und des Denkens II 99.
- —; als innerer Sinnengegenstand II 531.
- und Zeitwahrnehmung I 85.
- ——; sensibele Zeit (analog: sensibeler Raum, s. Raum) II 518.
- —, Anfang der (s. Welt) I 541.
- -; Augenblick I 582, 637.
- — als Sein der Zeit II 5.
- — als Grenze der Zeit II 74.
- -; Eindimensionalität II 11, 13, 27, 29, 74, 413, 434, 532.
- -, Momente (analog: Stoffe im Raum) II 514.

Zentralbewegung I 430, 611; II 225.

Zentralgesetze II 137.

Zentralkörper I 452; II 106.

Zentralkräfte I 68, 173, 196, 205, 286, 292, 366, 482, 505, 616, 617, 622, 626; II 85, 165, 168, 170, 190, 252, 266, 428, 522, 539.

Zentrifugalkraft I 165, 167, 170, 171, 173, 290, 316, 355, 488; II 209, 210, 492, 516, 521, 528, 533, 535, 573.

- —; Moment der II 209.
- mechanisch-bewegend II 287, 293.

Zentripetalkraft I 167, 170, 356, 359, 452; II 209, 516, 521, 528, 531, 533, 535, 573.

Zerreißen (s. Zusammenhang).

- durch Zug, Ruck, Schlag I 473.

zctetisches System s. System.

Zeugung (s. organischer Körper) I 190, 520.

Zirkel II 110.

Zodiacallicht I 97, 382; II 84.

Zoologie (s. Tier) II 398.

Zoonomie I 99; II 62, 300, 301, 375, 398, 407.

Zufall (casus purus) II 463.

Zufriedenheit I 632.

- Zug (s. Zerreißen, Zusammenhang). I 644; II 139, 259, 290, 528.
- als tote Kraft I 403, 507, 619.

Zurechnung (s. Gott, Mensch).

-, aktive und passive I 74.

Zurückstoßungskraft s. Abstoßungskraft.

- Zusammenfassung (complexus) (s. Zusammensetzung) II 23, 24f., 37, 38, 410 (D).
- Zusammenhang (s. Aether, Auflösung, bewegende Kräfte, Festigkeit, Flüssigkeit, Kohäsion, Starrheit, Wärmestoff) I 174, 175, 196, 248, 282 (D), 288, 294, 295 (D), 324, 326 (D), 327 (D), 342 (D), 344, 357, 373 (D), 375, 376, 377 (D), 390 (D), 398, 404, 409, 410, 416, 417, 423, 431, 440, 443 f., 454, 464, 468 (D), 512 f., 530; II 143, 256.
- —; Einteilung I 196, 316, unmittelbarer / mittelbarer I 373, spröder / dehnbarer (s. Starrheit) II 185, 255, 562, 568, 601, 603.
- und Dichtigkeit I 326, 373, 427.
- —; Weltzusammenhang (s. Welt) durch lebendige Kraft des Stoßes I 331, 379, 430, 454, 467; II 284, 564.
- -; Moment des -es I 344, 417, 467; II 223, 284, 568; Maß der Kraft des -es II 221.
- -; chne Schmelzung kein I 377.
- —; als Flächenkraft I 384, 390, 397, 464, 472f.; II 185, 221, als tote Kraft (dagegen: Flüssigkeit) I 396, 411, als Anziehung mit endlichem Moment I 467, als innerlich bewegende Kraft I 511, als oberflächliche durchdringende Anziehung I 512f., 634; II 562, 563, 567, als Anziehung in der Berührung II 222f., 224, 255, als Anziehung ohne accelerierende Kraft II 223.
- -; Entstehung des -es (s. Wärmestoff) I 424, 440.
- und Trennung II 151, 224.
- —, starrer/flüssiger (s. Starrheit, Flüssigkeit) II 235.
- -; koaguibel/konglutiniert zusammenhängend II 236.
- -, körperlicher (s. Kohäsion) II 566.
- -, geketteter II 575.
- -; Aneinanderhängen / Zusammenhängen II 612.
- Zusammensetzung (s. Akt, Amphibolie, Autonomie, Erfahrung, Synthesis, Übergang) I 162, 166, 173, 274f., 491, 583; II 41, 98.
- der Kräfte I 166, 182, der bewegenden Kräfte II 433
- -; compositio vor compositum I 274f., 633, 637; II 172, 187.
- -, Formale der II 107; materiale / formale II 239.
- -; das Zusammengesetzte kann als solches nicht angeschaut I 173, 274 f., nicht wahrgenommen werden I 491; II 174, 187, ist kein Phänomen II 326; nicht das Zusammengesetzte, sondern die Setzung (s. d.) ist II 441.

Zusammensetzung; objektive Einheit der Zusammenstellung II 335, 368.

- -; modus compositionis II 336f.
- -; subjektives und objektives Prinzip der Zusammenstellung II 345.
- -; complexus / compositio II 360.
- —; das zusammensetzende Subjekt erscheint sich selbst (s. Selbstsetzung) in der II 368.
- -; Prinzip der Zusammenstellung der Wahrnehmungen II 386, 408, 454, 484.
- -; Apriorität der des Empirischen (s. d.) II 463.

Zweck (s. Gott, moralisch-praktische Vernunft, organischer Körper, Subjekt).

- -; Lehre von den -en I 32, 105, 117, 127, 128, 133, 143, 289, 344f.
- -; Inbegriff der -e als Idee I 53, 131.
- -; Endzweck I 128, 135, 149, 156, 239, 566; II 260.
- ---; Freiheit als Endzweck (s. Freiheit) I 74.
- - transzendent I 135, 136, 345 f.
- — in der praktischen Vernunft I 156, 556.
- - und Kunstzweck I 195.
- in Mathematik und Philosophie I 108.
- handlung I 226.
- verhältnis als Hyperphysik (s. d.) I 289.
- begriff und Kausalgesetzlichkeit (s. d.) I 388.
- einheit kann nicht aus bewegenden Kräften der Materie hervorgehen I 558.
- -; organisierte Geschöpfe ein Ganzes nach Zwecken II 241.
- annahme: problematisch, assertorisch, apodiktisch II 274.
- als Prinzip der Vereinigung des Mannigfaltigen zu Einem II 285.
- -; System der -e II 406.

Zweckmäßigkeit (s. bewegende Kräfte, organischer Körper, Zweck) I 100.

- -, innere / absolute I 91, innere / äußere II 287.
- der Materie I 100.
- als absichtliche Bewegung II 365.

Zwerchfell II 511.

Zwischenbegriffe s. Mittelbegriffe.

Zylinder (s. Kohäsion) I 108.

Einleitung und Erläuterungen



## Einleitung.

(Zitate aus Kant sind in Fraktur, alle anderen Zitate in Kursiv gesetzt, die römischen Ziffern bezeichnen die Bände der Akademieausgabe.)

Die Vorrede zur Kritik der Urteilskraft schließt mit der Erklärung Kants, hiemit sein ganzes kritisches Geschäft zu endigen, um nunmehr ungesäumt zum doctrinalen zu schreiten (V, 170). Acht Jahre später, in einem Brief an Garve (XII, 257) schreibt Kant jedoch von dem Tantalischen Schmerz, den völligen Abschluß meiner Rechnung, in Sachen welche das Ganze der Philosophie (so wohl Zweck als Mittel anlangend) betreffen, vor sich liegen und es noch immer nicht vollendet zu sehen; obwohl ich mir der Thunlichkeit dieser Aufgabe bewust Er fährt dann fort, daß seine Aufgabe den Übergang von den metaphys. Anf. Gr. d. N. W. zur Physik betreffe und aufgelöst sein will, weil sonst im System der crit. Philos. eine Lucke senn wurde. Im Brief an Kiesewetter vom gleichen Jahre (19. Oct. 1798, XII, 258) ist ebenfalls von dieser Lücke die Rede und von einer Arbeit, mit der Kant das critische Geschäfte zu beschließen . . denckt. Schon im Jahre 1795 (8. Juni, XII, 23) hatte jedoch Kiesewetter brieflich angefragt, wann die Bogen erscheinen werden, die Kant schon seit einigen Jahren dem Publiko schenken wollte und die den Übergang von den metaphys. Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik selbst enthalten sollten. In der Tat muß, woher auch diese Kenntnis Kiesewetters stammen mag (Vermutungen darüber bei Adickes, Kants opus postumum, S. 1) der Plan einer besonderen Behandlung des Übergangs von den metaphysischen Anfangsgründen zur Physik um diese Zeit bei Kant schon bestanden haben. In den Metaphysischen Anfangsgründen der Tugendlehre, an denen Kant 1796 arbeitete, wird der Metaphysik der Sitten ein Ahnliches mit Recht angesonnen wie der Metaphysik der Natur: ein Überschritt, der seine besonderen Regeln hat (VI, 468). Der Überschritt von der Metaphysik der Natur zur Physif, hier als bekannt vorausgesetzt, muß also eine analoge Aufgabe

haben, wie die Aufgabe, die Kant der Metaphysik der Sitten an dieser Stelle gibt: durch Anwendung reiner Pflichtprincipien auf Fälle der Erfahrung jene gleichsam zu schematisierung der reinen Naturprinzipien und Anwendung auf Fälle der Erfahrung ist somit das Thema des Überganges von der Metaphysik der Natur zur Physik. Beides aber verweist auf diejenigen Druckschriften Kants, auf deren Problemkreis der Plan des Nachlaßwerkes zuletzt zurückgeht: auf die Kritik der Urteilskraft und die Metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft. Die Ausdrücke Brüde und Übergang sind aus der Kritik der Urteilskraft geläufig; die Urteilskraft bewirkt eben so wohl einen Übergang vom reinen Erkenntnißvermögen, d. i. vom Gebiete der Naturbegriffe zum Gebiete Freiheitsbegriffs . . als sie im logischen Gebrauche den Übergang vom Berstande zur Vernunft möglich macht (V, 179, vgl. V, 196), und von der Naturteleologie heißt es (V, 416), daß sie nicht zum Übergange von der Naturwissenschaft zur Theologie gehören kann, weil dieser nur die Articulation oder Organisation des Systems und keinen Plat in demselben bedeutet (vgl. dazu die Frage nach dem Territorium des Übergangs im Nachlaßwerk, z. B. XXI, 635 u. s.). In den Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft aber soll die abgesonderte Metaphysik der körperlichen Natur der allgemeinen vor= treffliche und unentbehrliche Dienste tun, indem sie Beispiele (Fälle in Concreto) herbeischafft, die Begriffe und Lehrsätze der letteren (eigentlich der Transscendentalphilosophie) zu realisieren. (IV, 478). Wir dürfen also annehmen, daß Kant bei seiner Wiederaufnahme physikalischer Probleme das Schema des Übergangs aus der Kritik der Urteilskraft und die Forderung einer Realisierung der Transzendentalphilosophie aus den Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft miteinander verbunden und daraus die Konzeption der neuen Wissenschaft vom Übergange gewonnen hat, - eine Annahme, die sich aus den zahlreichen Einleitungsentwürfen des Nachlaßwerkes auch unmittelbar rechtfertigen läßt (vgl. z. B. XXI, 526: gerade diese Anwendung macht Bedenken und enthält Schwieriakeiten).

In den beiden Briefen an Garve und Kiesewetter äußert sich Kant auch über seinen Gesundheitszustand. Für Geistesarbeiten, bey sonst ziemlichen körperlichen Wohlsehn, wie gelähmt zu sehn, schreibt er an Garve (XII, 257); seinen Gesundheitszustand schildert er Kiesewetter (XII, 258) als den eines alten, nicht kranken, aber doch invaliden, vornehmlich für eigentliche und öffentliche Amts-

pflichten ausgedienten Mannes. 1796 hatte Kant seine Vorlesungen eingestellt, seine Senatsstelle trat er freilich erst sehr viel später an Hasse ab (vgl. XXI, 113); die Bemerkung, dennoch ein fleines Maas von Kräften in sieh zu fühlen, um die Arbeit noch zu Stande zu bringen (XII, 258), zeigt, daß Kant damals an einem Abschluß der projektierten Arbeit nicht zweifelte. Indessen werden die Klagen über seine, ihn noch immer schikanierende Unpäßlichkeit, die zwar eben nicht zum Tode hindeutet, aber doch zur Arbeit und für die Gesellschaft unlustig macht (Brief an Scheffner, 24. 1. 1799, XII, 275) lauter: die Luftbeschaffenheit ist ihm schon lange nachteilig (ebd.), und in den Briefen seines früheren Famulus Lehmann und Kiesewetters (beide vom November 1799) klingt seine Beschwerde über eine spastische Kopf-Bedrückung (XII, 289) und heftigen Kopfschmerz (XII, 293) wieder. Ende Dezember gibt Kant — schon Anfang Februar 1798 hatte er sich wegen eines ärztlichen Rates an Hufeland gewandt (vgl. XIII, 475) — dem Arzt Erhard eine Beschreibung seiner trüben Gesundheitslage, schildert seine spastische Kopfbedrückung gleichsam als Gehirnkrampf, schmeichelt sich aber, sich davon befreyet zu sehen, wenn die Luftbeschaffenheit eine andere wird (XII, 296; vgl. auch den Briefentwurf an Soemmering XII, 321).

Die fix gewordene Idee Kants, als sey die elektrische Beschaffenheit der Luft einzige Ursache aller seiner Übel, und sey eben daher nichts weiter zu thun, als in Geduld eine Veränderung jener Luftbeschaffenheit abzuwarten (Rink an Villers 1. VI. 1801; Vaihinger, Briefe aus dem Kantkreis, 1880, S. 9) ist ein Symptom jener, um die Jahrhundertwende einsetzenden, 1803 zum völligen Zusammenbruch führenden geistigen Erkrankung, deren genauere Erforschung noch aussteht. H. Bohn diagnostiziert Kants Kopfleiden (Altpr. Monatsschrift Band 9, 1872, S. 616) als Entzündung der inneren Gehirnhaut (Pachymeningitis interna); Hufeland führte es (vgl. XIII, 475) auf Nervenschwäche des Alters zurück. Die Möglichkeit, daß Kant an dementia senilis erkrankte, ist u. W. bisher in der Literatur nicht erörtert; man begnügte sich mit der allgemeinen Kennzeichnung von Kauts Alterserkrankung als "Senilität", womit aber nichts gesagt, am der eigenartige, am Nachlaßwerk selbst erkennbare wenigsten Persönlichkeitszerfall Kants hinreichend charakterisiert ist (dazu Andeutungen bei Heller, Kants Persönlichkeit und Leben, Berlin 1924). Jedenfalls steht die fortschreitende Arbeit am Nachlaßwerk im Zeichen dieser Erkrankung; durch sie wird Kant gehindert, das Werk abzuschließen. Gegenwärtig, schreibt Rink im gleichen Briefe (ebd. S. 7), arbeitet unser Kant an einem Übergange von der Metaphysik zur Physik der Natur; aber es geht langsam, und ich glaube nicht, daß er die Beendigung dieser Arbeit erleben wird. Auf keinen Fall kann sie so, wie sie itzt ist, in das Publikum treten.

Diesen Eindruck hatten auch andere Tischfreunde Kants, Borowski, Jachmann, Wasianski und Hasse. Ihre im Todesjahr erschienenen biographischen Mitteilungen enthalten zudem die sehr wichtigen Selbstzeugnisse Kants über seine Arbeit, die seine innere Unsicherheit verraten. Er konnte, schreibt Borowski, das lange projectierte Werk "Übergang der Physik zur Metaphysik", welches der Schlußstein seiner philosophischen Arbeiten seyn sollte, nicht beendigen und antwortete denen, die ihn fragten, was man noch von gelehrten Arbeiten von ihm zu hoffen hätte: "Ach, was kann das seyn. Sarcinas colligere! daran kann ich jetzt nur noch denken!" (Darstellung des Lebens und Charakters Immanuel Kant's, Königsberg 1804, S. 183 f.). sarcinas colligere will Borowski an einem Mittage 1794 mit Hippel und Scheffner aus Kants Munde gehört haben; möglich, daß er falsch datiert, stammt die Äußerung aber wirklich aus der damaligen Zeit, so kann sie sich höchstens auf den ersten Planentwurf des Nachlaßwerkes beziehen (der Oktaventwurf, die erste Niederschrift dieses Planes, stammt aus dem Jahre 1796). Nach Hasse (Lezte Aeußerungen Kant's, Königsberg 1804, S. 22) pflegte Kant das Werk im vertraulichen Gespräche gerade "sein Hauptwerk, ein Chef d'æuvre" zu nennen, und davon zu sagen, daß es ein (absolutes) sein System vollendendes Ganze. völlig bearbeitet, und nur noch zu redigieren sey (welches leztere er immer noch selbst zu thun hofte). Das stimmt mit Jachmanns Zeugnis überein, wonach Kant oft mit einer wahren Begeisterung über sein letztes Werk zu sprechen pflegte, welches nach seiner Äußerung der Schlußstein seines ganzen Lehrgebäudes seyn und die Haltbarkeit und reelle Anwendbarkeit seiner Philosophie vollgültig dokumentieren sollte (Immanuel Kant in Briefen, Königsberg 1804, S. 17f.). Wasianski sagt gleichfalls, daß Kant sein letztes Werk für sein wichtigstes ausgab, fügt aber hinzu: wahrscheinlich . . . hat seine Schwäche an diesem Urtheil großen Anteil. Kant schien sich ungern darüber erklären zu wollen, wie es mit diesem Manuscript nach seinem Tode gehalten werden sollte. Bald glaubte er, da er das Geschriebene selbst nicht mehr beurtheilen konnte, es wäre vollendet und bedürfe nur noch der letzten Feile, bald war wieder sein Wille, daß es nach seinem Tode verbrannt werden sollte (Immanuel Kant in seinen letzten Lebensjahren, Königsberg 1804, S. 194 f.). Hasse warnt den etwanigen Herausgeber des Nachlaßwerkes, sich in acht zu nehmen, weil K. in den lezten Jahren oft das ausstrich, was besser war als das, was er überschrieb, und auch viele Allotria (z. E. die Gerichte die für denselben Tag bestimmt waren) dazwischen setzte (ebd.).

Dieser Eindruck, den die zuletzt geschriebenen Konvolute auf den Betrachter machten (Hasse schreibt, Kant ließ es mich mit Willen mehrere male an- und einsehen, und durchblättern. Da fand ich denn, daß es sich mit sehr wichtigen Gegenständen: Philosophie, Gott, Freyheit...beschäftige, — was sich nur auf die Konvolute VII und I beziehen kann<sup>1</sup>)), muß auch das Urteil des ersten Begutachters bestimmt haben. Wasianski berichtet, daß er das Manuskript nach Kants Tode Herrn Hofprediger Schultz zur Beurtheilung vorgelegt habe; das Urteil sei dahin ausgefallen, daß es nur der erste Anfang eines Werkes sey, dessen Einleitung noch nicht vollendet und das der Redaktion nicht fähig sey (S. 195). Und Hasse will von Schultz die Versicherung erhalten haben, daß er darinne nicht fände, was der Titel verspräche, und zu der Herausgabe desselben nicht rathen könne (ebd.).

Jedenfalls entschied diese erste Begutachtung das weitere Schicksal des Manuskripts. Die Papiere wurden Kants Erben zugestellt; der Schwiegersohn Johann Heinrich Kants, Propst K. Christian Schoen in Kurland nahm sie an sich. Aber durch die Mitteilungen der Biographen war die Öffentlichkeit auf das nachgelassene Werk Kants aufmerksam geworden; die Zeitschrift: Der Freimüthige oder Ernst und Scherz, die schon das Buch Hasses mit einer scharfen Kritik bedacht hatte (in der Nr. vom 13. Juli 1804), brachte am 11. April 1805 einen geharnischten Protest von Friedrich Buchholz, worin der Akt freundschaftlicher Anmaβung, ein Werk Kants der Welt zu entziehen, getadelt und die Entschuldigung, dies Werk sei unvollendet geblieben, zurückgewiesen wird. Ist das Werk nicht vernichtet, sondern nur zurückgelegt, so gebe man es heraus als der Welt angehörend. Diese Betrachtung muβ den Ausschlag über alle übrigen geben (vgl. Adickes a. a. O. S. 4ff.).

Dieser Artikel blieb zwar ohne Wirkung; Schoen selbst aber scheint sich doch dadurch zu einem — allerdings bald aufgegebenen — Redaktionsversuch veranlaßt gefühlt zu haben. In seinem Nachlaß (Prenßische Akademie IIb, 26) finden sich Abschriften aus dem II.

<sup>1)</sup> Das gilt auch von Jachmanns Bemerkung (a. a. O. S. 21): Kant hatte einzelne Begriffe tief durchdacht und lichtvoll dargestellt, aber sie waren auch nur einzeln und ohne Verbindung hingeworfen.

48\*

und III. Konvolut. Sie umfassen folgende Stellen von Band XXI, in der angegebenen Reihenfolge: S. 161-163, 13; 164, 8-165, 13; fonne); 165, 14—166, 16; 166, 21—169, 18; 163, 14—164, 6 (bis: 170, 2—171, 15; 173, 23—174, 14; 173, 14—19; 174, 16—175, 31; 176, 9—179, 10; 179, 20—180, 22; 181, 6—182, 7; 182, 19—27; 183, 21-23; 179, 11-17; 183, 8-18; 182, 8-183, 7; 184, 2-185, 19 (bis: ausmacht); 185, 20—186, 12; 197, 11—199, 3; 199, 7—200, 25; 201, 3-14; 192, 15-30; 190, 20-192, 14; 193, 1-193, 29; 194, 1-7; 194, 10—30; 196, 1—12, 196, 16—20; 195, 1—26; 197, 5—9; 195, 27-33; 201, 24-203, 22; 204, 15-205, 23; 206, 1-15; 206, 22 (bis: mechanisch), 16-19; 205, 24-28; 206, 25-208, 27; 209, 7-210, 20; 211, 1—8; 210, 21—25; 211, 10—29; 212, 17—27; 213, 1—214, 11; 215, 14—217, 17; 217, 23—218, 17; 219, 5—22; 218, 18—219, 4; 219, 24—222, 12; 224, 3—20; 224, 23—225, 10; 222, 14—224, 2; 12—226, 20; 226, 25—227, 25; 228, 24—26 (bis: fen); 227, 26—228, 23; 228, 28—230, 6; 231, 8—13; 230, 7—231, 7; 231, 27—235, 13; 235, 19—237, 17; 247, 17—249, 10; 187, 6—188, 5; 188, 9—190, 6; 190, 10-16; 249, 12-256, 23; 258, 15-23; 257, 2-258, 14; 258, 25-260, 9; 260, 14—262, 11; 262, 24—263, 16; 262, 12—22; 264, 5—31; 19-245, 18; 246, 2-247, 15; 267, 2-269, 5; 269, 23-272, 18; 273, 8-274, 19; 276, 2-19; 278, 9-11; 278, 15-281, 24; 282, 3-18;283, 3—14; 282, 27—283, 2; 283, 24—284, 23; 288, 5—6; 288, 10—29; 288, 31—289, 2; 284, 24—288, 4; 289, 26—290, 9; 289, 6—25; 290, 17-291, 8; 291, 25-293, 20; 290, 11-15. Ferner hat sich Schoen aus dem I. Konvolut eine Reihe von Stellen abgeschrieben: Bd. XXI 9, 9-20; 12, 5-9, 3-4; 9, 21-26, die dann unter der Überschrift: Fragmente aus Kants Handschrift als eine Art Blütenlese aus dem I. Konvolut fortgeführt werden: Bd. XXI 4, 6—17; 4, 21—5, 5; 5. 20—26, 29—30, 33; 6, 1—3, 11—13, 22—26; 6, 29—7, 7; 7, 21—8, 2; 8,5—8; 8, 3—4; 8, 9—22; 9, 2—4 (bis: abstrahiren statt abstrahirend); 72, 5-19, 23-31; 74, 8-13, 20-23, 17-20; 73, 26-29; 73, 1-10,17-22; 75, 7-12; 73, 12-14; 74, 1-6; 73, 25-26; 75, 13-77, 7;77, 22—78, 8; 77, 8—20; 78, 9—13; 81, 1—9; 78, 14—79, 13; 81, 15—16; 81, 19—22; 79, 25—80, 11 (bis: analog); 82, 8—83, 16; 83, 19-84, 7; 84, 10-11 (bis: Bernunft); 84, 13-85, 25 (bis: Größe); 85, 26-86, 9; 86, 19-87, 15; 87, 20-23 (bis: vereinigt); 87, 32-88, 3 (bis: empirischen); 89, 3-7; 89, 21-30; 89, 7-10 (bis: ist); 87, 26—28; 90, 6—17; 90, 27—30; 87, 16—19, 29—31; 88, 17—19; 90, 3-5; 91, 10; 99, 22-26; 91, 6-7; 87, 32-88, 1 (ursprüngliche Fortsetzung); 88, 27—89, 2; 88, 7—15 (bis: haben); 88, 20—25; 89, 12—13; 91, 16—93, 15; 93, 22—94, 23; 93, 16—21; 95, 14—16, 3—5; 98, 16—19; 95, 19—22 (bis: Weißheit); 99, 5—25 (bis: apolictiff); 99, 28—100, 7; 102, 28—32; 100, 23—32; 101, 5—12; 102, 33—103, 10; 102, 17—25; 100, 9—20 (bis: Raums); 101, 21—30, 17—20; 101, 31—102, 8 (bis: gründet); 106, 3—7; 104, 3—12; 106, 9—11; 104, 13—105, 5; 106, 20/1 (Wathematit — Philos.); 105, 6—21; 106, 16—20 (bis: 2c); 106, 24—25; 105, 22—24; 106, 14—15; 113, 11—13; 118, 16; 117, 30—118, 3; 122, 9—12; 120, 20—22; 120, 25—121, 7; 122, 14—18 (bis: Empirischen); 134, 10—11. Und schließlich hat er eine Gegenerklärung entworfen:

Anzeige, den Nachla $\beta$  des seligen Kant betreffend 1).

Jetzt noch auf das gravitätische Geschrei Rücksicht zu nehmen, welches man vor einiger Zeit des Kantischen Nachlasses wegen erhoben hat, würde zu spät seyen u. eben so wenig ist es nöthig rechtschaffene Männer gegen grobe Angriffe zu vertheidigen, da sie ihre Gegner schon durch ihr Stillschweigen hinlänglich beschämt haben. Um aber beurtheilen zu können ob es wirklich ein unvergeßlicher Frevel (m. s. Freimüth. 1805. No 72) seyn würde, die nachgelassenen Manuscripte Kants ungedruckt zu lassen,

so folgt hier eine kurze Nachricht darüber.

Es sind ungefähr hundert folio Bogen da, wetche bis auf ein Paar Bogen, alle von Kant eigenhändig geschrieben sind. Der Titel des Werks, zu welchem sie nur Materialien enthalten sollte seyn: Uebergang von den metaph. Anf. Gr. der Naturwissenschaft zur Physik. Dieser sollte eine cigene Wissenschaft ausmachen, die sich eben so sehr von den metaph. Anf. Gr. d. N. W. als von der Physik unterschiede, aber doch auf Principien a priori beruhte und welche dadurch zur Erklärung der natürlichen Erscheinungen diente. Sie sollte das Gebiet der metaph. Anf. Gr. der Naturw. mit dem der empirischen Physik verbinden u. gleichsam den Raum ausfüllen welcher zwischen diesen beiden Wissenschaften befindlich ist, theils nur das, was in jener nach Begriffen a priori angenomen wurde, durch Anwendung auf die wirklich vorhandenen Kräfte der Natur zu erklüren u. zu erweitern, theils auch, um für diese die Grundsätze aufzustellen, nach welchen allein ein geordnetes Ganzes derselben möglich wäre. Für diese Wissenschaft wird das Princip postulirt u. in eine im ganzen Weltraum als ein Continuum verbreitete, alle Körper gleichförmig durchdringende u. erfüllende, mithin keiner Ortsveränderung unterworfene

<sup>1)</sup> Ein Teil dieser Anzeige ist bei Reicke abgedruckt; Altpreußische Monatsschrift Bd. XIX, 1882, S. 66f.

Matcrie gesetzt, welche man mag sie nun Aether oder Wärmestoff nennen kein hypothetischer Stoff ist. Ohne diesen Urstoff, welcher uranfänglich bewegende Kräfte besitzt würde kein Sinnenobject, keine Erfahrung möglich seyn. Nach diesem Princip werden die bewegenden Kräfte der Materie eingetheilt u. nach den Kategorien erläutert. Dies ist der erste Theil oder das Elementarsystem, der 2te Theil sollte das Weltsystem enthalten, allein nur das erste ist in diesen Heften enthalten u. vom letzten finden sich nur Bruchstücke.

Das ist eine kurze Uebersicht des Hauptinhaltes. Jedoch muß man sich nicht vorstellen, daß jene hundert Bogen diese Materien in einem fortlaufenden Zusamenhange enthalten, vielmehr sind alle diese Gegenstände sehr oft wiederhohlt, so daß das, was wirklich da ist, einzeln genomen und in gehörige Ordnung gebracht, kaum zwanzig Bogen betragen würde. Hin u. wieder sind auch Reflexionen über andre Dinge angebracht, z. B. über Bußtage, über die Pockennoth, über das Fortschreiten des Menschen zum Bessern etc.

Nun ist die Frage: soll dies Manuscript nach gehöriger Redaction gedruckt werden? u. wem soll, wenn man den Druck wünscht, die Redaction übertragen werden? Der Einsender dieses, in dessen Händen das Msc. ist, wünscht u. bethont daß rechtschaffene u. unbefangene Männer sich hierüber erklären u. ihre Meinung schriftlich an die Redaction der L. L. Z. einsenden möchten. Dann wird man mit dem Executor des Kantischen Testaments u. den Erben in Unterhandlung treten u. nicht ermangeln dem literarischen Publikum den Erfolg derselben mitzutheilen.

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß es gewiß nur mit einigem Mitleiden anzusehen ist, wenn ein berühmtes nun entschlumerndes deutsches Blatt alles, was Kants Namen führt, mit der gehäßigsten Partheilichkeit verunglimptet, wahrscheinlich weil Kant seine Werke nicht in demselben Format herausgeben wollte. Wenn man so sehr alle Wahrheitsliebe bei Seite setzt, und sich nur bemüht Tadel zu finden, wen man statt philosophisch-gründlich über den Gehalt der Sachen zu urtheilen, nur Personalitäten herbeizieht u. sich in seinen ruralischen Witzeleien gefällt; so setzt man sich in die Classe der Verläumder u. Ehrenschänder. Aber Kants Geist wird leben, u. Früchte tragen, wenn jener interessirte u. träge, also körperliche Geist mit seiner papiernen Hülle längst vermodert seyn wird.<sup>1</sup>)

¹) Das "berühmte Blatt" ist Nicolais Allgemeine Deutsche Bibliothek; vgl. Adickes a. a. O. S. 7 f.

In den nächsten Jahrzehnten hörte man nichts mehr von Kants Nachlaßwerk: Die durch Erschließung neuen Quellenmaterials beachtenswerte Kantbiographie F. W. Schuberts (1842) brachte nach einer Wiederholung der Nachrichten Wasianskis und Hasses die lakonische Notiz, das Manuskript sei bis jetzt spurlos verschwunden (Kants sämtliche Werke, hrsg. von Rosenkranz und Schubert, Bd.XI, 2, S. 160f.). Indessen konnte derselbe Schubert 16 Jahre später in den Neuen Preußischen Provinzialblättern (1858 dritte Folge, I 58—61) von dem Vorhandensein des Nachlaßwerkes Mitteilung machen (Die Auffindung des letzten größern Manuscriptes von Immanuel Kant). Schoen war 1854 gestorben; die Erben wollten das Manuskript veräußern, und dazu mußte es begutachtet werden. Schuberts Bericht (im Auszug bei Krause, I. Kant wider Kuno Fischer 1884, S. 18f.) enthält eine kurze Beschreibung des Manuskripts: es bestehe aus 12 Lagen Conceptpapier in Folio, jede Lage von 5 bis 12 Bogen, angelegt zur Reinschrift, zum größten Theile von Kant selbst geschrieben, teilweise von anderer Hand geschrieben und von Kant eigenhändig durchkorrigirt, wie die überschriebenen Correcturen bezeugen. Die Bogen sind ungeheftet, ein drei Finger breiter Rand ist nicht nur mit Bemerkungen zur Sache, sondern auch mit Notizen für die Häuslichkeit .. beschrieben. In den einzelnen Bogen liegen wieder Zettel, beschriebene Briefcouverte, in gleicher Weise benutzte Rechnungen, akademische Schriften, von oben bis unten beschrieben, welche Erläuterungen zu den behandelten Materien darbieten ... Diese eingelegten Zettel sind nicht zu derselben Zeit als der größere Theil der Reinschrift geschrieben; die meisten wohl später. Den Anfang der Reinschrift verlegt Schubert in die Jahre 1795-98. Ein vollständiges Urteil abzugeben, will er sich bei der Kürze der mir zur Durchsicht vergönnten Zeit nicht verstatten. Die Handschrift sei beachtenswert, ein lebendiges Zeugnis für die Beschäftigungen des großen Mannes in dem letzten Stadium seines Lebens. Und wer möchte, so schließt dieser Bericht, nicht gerne der Hoffnung sich hingeben, daß bei dem genaueren Studium dieser Handschriften nicht auch noch manches Goldkorn originaler Gedankenfülle und selbständiger geistiger Produktion gefunden werden dürfte?

Etwas positiver ist ein zweites Gutachten, das kurz danach anonym in den von Rudolf Haym herausgegebenen Preußischen Jahrbüchern (Bd. I, S. 80—84) erschien (Ein ungedrucktes Werk von Kant): unstreitig sei hier die Anstalt gemacht und ein gleichsam ununterbrochener Anlauf genommen zur Lösung der höchsten Fragen, welche die

denkende Vernunft interessiren können. Es wird bei diesen Versuchen mit jener Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen, die für immer nach Kant genannt zu werden verdient. Kein Sehritt wird gethan ohne die strengste, stets wieder von vorn anfangende Rechenschaft vor sich selbst. Auch in diesem Bericht wird auf die Reinschriften von ganzen Capiteln, mehrmals von einer zweiten Hand und auf die persönlichen Notizen, sowie auf die zwischen den Foliobogen liegenden zahlreichen Blüttehen mit Verweisungen und anderweitigen Notizen Bezug genommen. Und wie Schubert will sich auch Haym (der Verfasser) der Prätension entziehen, ein entscheidendes Urtheil über die Bruchstücke zu fällen.

Beide Gutachten enthalten unrichtige Angaben (vgl. dazu Adickes a. a. O. S. 9—11); Schubert bemerkt, daß er Gelegenheit hatte, die Handschriften einige Stunden in meinem Zimmer zu durchblättern. — Dabei konnte nicht viel herauskommen. Daß das Manuskript mehr Lose Blätter enthielt als jetzt in ihm enthalten sind, unterliegt keinem Zweifel; wir bringen die in der Zwischenzeit aufgefundenen, zum op. p. gehörenden Losen Blätter in Band XXIII der Akademieausgabe. (Wenn Adickes vermutet, daß das II. Konvolut zur Zeit Schoens nicht mehr, sondern höchstens weniger enthalten habe als jetzt, so fehlt dafür jede Begründung).

Da die Pressemitteilungen 1) über das ungedruckte Werk Kants nicht den erwünschten Erfolg hatten, verschwand das op. p. wieder von der Bildfläche, bis es 1864 Rudolf Reicke gelang, den Besitzer zu ermitteln, ein von einem sachkundigen Verwandten Kants aufgesetztes "Inhaltsverzeichnis" zu erhalten und sogar die Publikationserlaubnis Wie lebhaft mich, schreibt Reicke (Altpreußische zu bekommen. Monatsschrift Bd. I 1864, S. 744), auch vor 7 Jahren diese Angelegenheit interessierte, so war doch eben nichts weiter als das (von Schubert und Haym) Mitgetheilte zu erfahren, und sie gerieth in Vergessenheit. Ich hatte daher auch keine Ahnung, daß eine Besuehsreise nach meiner Vaterstadt Memel verflossenen Sommer die Veranlassung sein würde, mich von neuem und lebhafter mit diesem Gegenstande zu beschäftigen. Da erhalte ieh plötzlich von einem lieben Freunde und Landsmann die Abschrift zweier Briefe Kants an seinen Bruder und an den Verlobten seiner Brudertochter (vgl. Bd. XII, S. 140 und S 340), so wie die Nachricht, daß die Originale nebst vielen andern Reliquien, besonders auch Ma-

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup>) Die Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen (Vossische Zeitung) brachte in der Sonntagsnummer vom 14. März 1858 einen Abdruck des Aufsatzes von Schubert.

nuscripte des Philosophen im Besitze einer seiner Großnichten in einer Kurländischen Stadt sich befinden. ... Natürlich waren die erwähnten Manuskripte meinen Wünschen .. der stärkste Magnet, und man denke sich daher meine freudige Überraschung, als ich unvermuthet zwar nicht diese sclbst, aber doch ein am 8. Mai 1863 . . aufgesctztes und jetzt einem undern Kantschen Verwandten in Memel zugehöriges genaues Verzeichniß jenes handschriftlichen Nachlasses Kants zur Kenntniß- und Abschriftnahme zugeschickt erhalte. Das "Inhaltsverzeichnis" druckt Reicke sogleich ab (1864); es ist alles andere als sachkundig und besteht in einer rein äußerlichen Kennzeichnung der 13 Konvolute nach Stichworten aus Kantischen Überschriften. Das erste Convolut, heißt es z. B., besteht aus 10 Bogen und scheint das Broxillon zu sein, wo Kant seine Materialien sammelte. Das vierte Konvolut wird allein nach der Menge kleiner Papiere in verschiedenem Format und beinahe 3 ganzen Bogen, in welchen die nämlichen Gegenstände vorkommen, die in 2 und 3 (bei der Beschreibung des II. und III. Konvoluts) angezeigt sind, charakterisiert, usf.

Noch 17 Jahre sollten vergehen, ehe Reicke sich entschloß, mit einem Abdruck des Nachlaßwerkes zu beginnen. Seitdem ich zuerst, schreibt Reicke (Altpreußische Monatsschrift, Bd. XIX, 1882, S. 67) über diescs Manuscript. Nachricht gegeben, sind 17 Jahre verflossen; seit 16 Jahren ist das Manuscript selbst fast ununterbrochen in meinem Verwahrsam gewesen. So sehr ich... vor Jahren noch der Meinung war, es müßte sich eine Darstellung gleichsam als Kern aus dem Ganzen herausschälen lassen, so brachte doch bald bei genauerer Prüfung die Frage, welches die rechte Darstellung sei, die Ansicht ins Schwanken. Wiederholt wurde die Sache überlegt, für günstigere Zeit und ... Muße zurückgelegt, zuletzt über anderen Arbeiten vergessen (!). Jetzt trete die Aufgabe zwingender als bisher entgegen; aber der Plan, aus den verschiedenen Convoluten ein Buch zusammenzustellen, ist aufgegeben; statt dessen soll das ganze Manuscript in einer Reihe von Artikeln in diesen Blüttern erscheinen.

Demgemäß begann Reicke einzelne Teile des Manuskriptes in der Altpreußischen Monatsschrift zu veröffentlichen, einer Zeitschrift, wie es in den ersten Jahrgängen hieß, "zur Spiegelung des provinziellen Lebens", in der sich der Text von Kant höchst sonderbar ausnimmt; übrigens erklärte Reicke<sup>1</sup>), einen Separatdruck des Ganzen oder einzelner Teile nicht

<sup>1)</sup> In einem Brief an Krause (Krause a. a. O. S. 24).

herauszugeben: dem philosophischen Lesepublikum bleibt nichts übrig, als den entlegenen und ungewohnten Weg zur Altpreußischen Monatsschrift zu nehmen. Die Veröffentlichung erfolgte in der angegebenen Reihenfolge und Anordnung 1): Bd. XIX (1882): XII. Konvolut (S. 69—127); X/XI Konvolut (S. 256—308) (S. 425—479) (S. 569— 629). Bd. XX (1883): II. Konvolut (S. 60-122); IX. Konvolut (S. 344-373) (S. 415-450); III. Konvolut (S. 513-566). Bd. XXI (1884): V. Konvolut (S. 81—159); I. Konvolut (S. 310—387) (S. 389— 420); VII. Konvolut (S. 534-620). Der letzte Artikel schließt mit der Bemerkung: Fortsetzung folgt: wann, noch unbestimmt. Konvolut hat Reicke die darauf bezügliche "Inhaltsangabe" aus der Nachricht von Kants nachgelassener Handschrift (1864) vorangestellt sowie einige kurze Bemerkungen, die sich zumeist auf die Umschläge (der Konvolute), gelegentlich auch auf Briefstellen und auf den Inhalt beziehen, nicht dagegen auf die Art des Abdrucks und die Textbehandlung.

Darüber wird auch sonst nicht Rechenschaft gegeben; weder wird ersichtlich, welche Gründe für die Anordnung der Konvolute maßgebend waren, noch werden die zumeist durch Striche angedeuteten zahlreichen Auslassungen begründet, und - was am schwersten ins Gewicht fällt - es fehlt jeder Hinweis auf die vielen Konjekturen und angeblichen Textverbesserungen, an denen diese Ausgabe so reich ist. Die Konvolute sind auch nicht gleichmäßig behandelt; alle Möglichkeiten werden sozusagen durchprobiert, von der freien Paraphrase des Kantischen Textes bis zum diplomatisch genauen Abdruck. Reicke hatte sich für die "Bearbeitung" die Unterstützung Emil Arnoldts gesichert, der bei der Herausgabe nicht genannt sein wollte. Arnoldts Briefwechsel (Emil Arnoldt, Gesammelte Schriften, herausg. von Otto Schöndörffer, Nachlaß Bd. IV, Berlin 1911) geht hervor, daß sich Arnoldt bei seiner Art der Textbehandlung selber nicht ganz wohl fühlte: Bei meinen Änderungen verfolgte ich die Intention, einerseits Kant vor dem Publikum so würdig als es mir möglich dünkte, erscheinen zu lassen, andererseits aber die Beschaffenheit seines Manuskripts kenntlich werden zu lassen. Ob beides mir gelungen ist, scheint mir zweifelhaft. Zumal bin ich dessen gar nicht gewiß, daß die Konjekturen, die ich gemacht habe, gut, ausreichend, haltbar sind. Denn man erwäge die Art der Herausgabe: niemand kennt den Inhalt des Manuskripts genau; nach

<sup>1)</sup> Die in Klammern gesetzten Ziffern bezeichnen die Seitenzahlen der Altpreußischen Monatsschrift.

einem beinahe bloß äußerlichen Ermessen wird bestimmt, in welcher Reihenfolge die Konvolute sollen gedruckt werden; es kommen allmählich Kopien . . zustande; und nun werden in dem Text derselben Konjekturen gemacht von einem, der in das ganze Manuskript keine einheitliche Einsicht genommen hat, auch keine hat nehmen können, weil aus dem Manuskript, wie es vorliegt, nicht klug zu werden ist, der also Anfang, Mitte und Ende des Manuskripts nicht im geringsten übersieht; — was können denn für gute Konjekturen bei solcher Behandlung des Textes herauskommen! (S. 380).

Arnoldt berichtet ferner, daß er, weil er (durch die Angegriffenheit seiner Augen behindert) von Anfang an wußte, von keinem Stück des Manuskripts eine Kopie machen zu können, die kein Buch bildende Sammlung ihrer kein Buch bildenden Materialien Reickes Verantwortung überlassen habe und "meint": wenn die Sammlung in der Altpreußischen Monatsschrift vorläge, so könnte ich ja, wie jeder andere daraus auf eigene Hand ein Buch zu gestalten versuchen und dann auch die ... von mir gelieferten Konjekturen als die meinigen in Anspruch nehmen.

In diesen Sätzen ist wohl die schärfste Kritik der Reickeschen Edition des Nachlaßwerkes nach Anlage und Durchführung enthalten. Diese Kritik im einzelnen durchzuführen, erübrigt sich. Wir setzen zur Veranschaulichung nur eine, willkürlich herausgegriffene Stelle des X. Konvoluts, wie sie bei Reicke wiedergegeben wird, dem Kantischen Text gegenüber:

## Opus postumum, Bd. II, S. 367f.

Die reine Anschauung des Manigsaltigen im Raum enthalt die Form des Gegenstandes in der Erscheinung a priori vom ersten Range d. i. directe. Die Zusamensetzung der Wahrnehmungen Erscheinung im Subject zum Behuf der Ersahrung ist wiederum Erscheinung des so afficirten Subjectes wie es sich selbst vorstellt also indirect und ist vom zweyten Range Erscheinung von der Er-

## Altpreußische Monatsschrift, Bd. XIX, S. 436.

Die reine Anschauung des Masnigfaltigen im Kaum enthält die Form des Gegenstandes in der Erscheinung a priori vom ersten Kange d. i. direct. Die Zusammensstung der Wahrnehmungen (Ersscheinung im Subject zum Behuf der Ersahrung) ist wiederum Ersscheinung des so afficirten Subsiectes, wie es sich selbst vorstellt, vom zwehten Kange, und ist Ersscheinung von der Erscheinung der

scheinung der Warnehmungen in Einem Bewustsehn d. i. Erscheinung des sich selbst afficirenden Subjects mithin indirect, und der Synthesis derselben zur Moglichkeit der Erfahrung (die nur Eine Das Subjective der Verknüpfung der Darstellungen in dem Subject nach Principien des Bewustsenns der Zusamensetzung der= selben zu einem Erkenntnis dieser Phänomene im Bewustsenn der synthetischen Einheit der Erfahrung ist die Mittelbare Erscheinung. Folglich die Zusamenfassung der Warnehmungen zur Einheit der Erfahrung folglich so daß ein Shstem dieser inneren Warnehmungen die sich a priori classificiren u. speci= ficiren lassen da das Zusamen= sepende Subject sich selbst in der Zusamensetzung nach Principien erscheint und so a priori in einem Shstem der Warnehmungen als die Sine afficirenden Kraften der Materie zur Moglichkeit einer Bhy= sik fortschreitet

Warnehmungen in Einem Bewustsehn, d. i. Erscheinung des sich
selbst afficirenden Subjects, mithin
indirect. Das Subjective der Verknüpfung der Darstellungen in
dem Subject nach Principien des
Bewustsehns zu einem Erkentnis
dieser Phänomene — im Bewustsehn der synthetischen Einheit der
Ersahrung ist die mittelbare Erscheinung. — — — —

Die weitere Geschichte des Nachlaßwerkes ist nicht zu verstehen ohne eine Notiz, die Kuno Fischer 1860 in seiner Geschichte der neueren Philosophie Bd. III über das op. p. brachte. Noch war Kant, heißt es hier (S. 83) mit der Ausarbeitung eines umfassenden Werkes beschäftigt, das er mit der Vorliebe eines Greises für das späteste Kind gern als sein Hauptwerk bezeichnete . . . Bis in die letzten Monate seines Lebens sehrieb er daran, so emsig es ging. Und nun folgt ein "Gutachten", das die Beurteilungen Schuberts und Hayms weit hinter sich läßt: Man darf den Werth dieser Schrift, was die Neuheit des Gedankens und die Schärfe und Bündigkeit der Darstellung betrifft, unbesehen bezweifeln, wenn man den hinfälligen Zustand erwägt, in dem Kant damals weiten.

war, wenn man zugleich bedenkt, bis zu welchem Abschluß er selbst die von ihm gegründete Philosophie geführt hat. Es ist nicht abzusehen, was innerhalb dieser so begründeten Philosophie Neues zu leisten ihm noch übrig war. Dieser apriorische "Zweifel" Fischers brachte den Hamburger Pastor Albrecht Krause auf den Plan: 1884 veröffentlichte er eine Schrift Immanuel Kant wider Kuno Fischer zum ersten Male mit Hilfe des verloren gewesenen Kantischen Hauptwerkes: Vom Übergang von der Metaphysik zur Physik vertheidigt. Diese Schrift will erhärten, daß Kuno Fischer als der Ankläger Kants (als welcher er in seiner, das Nachlaßwerk nicht berücksichtigenden Kritik der Kantischen Philosophie, 1883, auftrat) weder den Willen, noch den Fleiß, noch die Objectivität, welche er für die Darstellung der vorkritischen Philosophen gehabt hat, auf die Kenntniß und Darstellung I. Kants verwendet hat.

Kuno Fischer antwortete kurz darauf in einem, an Bosheiten reichen Heftchen über: Das Streber- und Gründerthum in der Literatur. Vade mecum für Herrn Pastor Krause in Hamburg (1884). Sachlich stellt er darin zwei Thesen auf, deren eine sich auf die Problematik des Nachlaßwerkes, deren andere sich auf Kants Unvermögen, in den Jahren von 1798-1803 (in welche Kuno Fischer die unausgesetzte Beschäftigung Kants mit dem op. p. verlegt) noch einen neuen Gedanken zu fassen, bezieht: Der Philosoph zeige uns weder den Graben noch die Brücke; es ist auch nach Kantischer Lehre kein Graben zwischen Metaphysik und Physik, es bedarf daher keiner Brücke, denn jene verhält sich zu dieser, wie das Fundament zum Gebäude, wie die Erfahrungsgrundsätze zur Erfahrungserkenntniβ (S. 33). Im Nachlaßwerke sehen wir den Philosophen vor uns, wie er fortschreibt, ohne fortzuschreiten (S. 34). Im übrigen schließt die Schrift mit der Aufforderung an Krause, seine mit aller Sensation verkündeten Verheißungen hinsichtlich einer unverkürzten Gesamtausgabe des Nachlaßwerkes zu erfüllen 1).

<sup>1)</sup> In der letzten Auflage von Kuno Fischers Kantbuch (Heidelberg 1928) heißt es gleichfalls (S. 141): aber wir bekommen weder den Graben noch die Brücke zu sehen. Die kurze Darstellung, die Fischer hier von der Geschichte und dem ersten Editionsversuch des Nachlaßwerkes gibt, schließt mit dem Absatz: Wenn die blinde und kritiklose Druckuut unserer Zeit . . . den traurigen und öden Anblick des nachgelassenen Kantischen Werkes durchaus in aller Fülle schwarz auf weiß haben und genießen wollte, so war dieses Bedürfnis in der Altpreußischen Monatsschrift in einer Weise befriedigt, welche nicht vollständiger und zweckmäßiger sein konnte (S. 143). — In dem Bestreben, Fischer gegen die rein sachlichen Ausführungen, die sich bei A dickes (op. p., S. 17—25) finden, zu rechtfertigen, hat der Herausgeber dieser (sechsten) Auflage, Hugo Falkenheim, im Anhang (S. 660—665)

Dieser Aufforderung versuchte Krause auch nachzukommen. Er hatte sich schon 1883 an das Kultusministerium gewandt und gebeten, daß dem verdienstvollen Herausgeber (Reicke) die Zeit angewiesen werde, welche ein baldiges Erscheinen des großen Schatzes möglich macht (Brief vom 30. Juni, vgl. Krause, a. a. O. S. 25). Wir wissen aus dem Briefwechsel Arnoldts mit Kuno Fischer, daß es nicht Uninteressiertheit des Ministeriums, sondern Quertreibereien Arnoldts waren, welche eine Unterstützung der Edition des Nachlaßwerkes damals verhinderten: Ende des vorigen Sommers, schreibt Arnoldt im Juni 1884 (Arnoldt, a. a. O. S. 368), teilte mir Reicke einen eben eingelaufenen Brief von dem Ministerialrat Althaus mit, in welchem dieser den Wunsch ausspricht, daß Reicke ihm über den Plan, die Art und den voraussichtlichen Fortgang der Edition des Kant-Manuskriptes privatim berichte, da Excellenz Gossler (der damalige Kultusminister) sich für das Unternehmen höchlich interessiere. Darauf erklärte ich Reicke, daß von dem Augenblick an, wo eine Excellenz die Herausgabe zu protegieren anfange, meine Tätigkeit dabei aufhören werde, und vermochte ihn, in einem Antwortschreiben an Althaus darauf hinzuweisen, daß alles, was .. zu berichten nötig wäre, schon in gedruckten Erklärungen vorliege .. und die Protection Sr. Excellenz für die Herausgabe des Kant-Manuskripts höflich abzulehnen. (Zwei Jahre später muß Arnoldt seine Abneigung gegen die Exzellenzen mit seiner Verehrung für Kuno Fischer in Einklang bringen, da Fischer selbst diesen Titel erhalten hat.) So standen die Dinge, als der damalige Besitzer des Manuskripts - Dr. Haensell, Enkel Schoens — an Reicke eine Anfrage richtete, welchen eventuellen Preis er nach Herausgabe des Manuskripts in der Altpr. Mon. für alle Konvolute desselben — vielleicht an das British Museum — ansetzen könne (ebd. S. 369). Um einen Verkauf ins Ausland zu verhindern, schlug Reicke Krause vor, selbst die Handschrift für 800 Mark anzukaufen und sie bis zur Beendigung der Edition . . in der Altpr. Monatsschrift in Königsberg zu lassen (ebd. S. 371). Krause zahlte den Preis und erlangte nicht ohne Schwierigkeiten das Manuskript, das Haensell

nach Wiedergabe einer Reihe anderer absprechender Urteile berühmter Kantforscher über das Nachlaßwerk den Streit zwischen Fischer und Krause noch einmal dargestellt. Es spricht gewiß für die Objektivität des Herausgebers, wenn er zum Schlusse schreibt: nach Adickes'... Darlegungen finden sich auch in den übrigen (späteren) Partieen so bedeutende Gedankengänge, daß das bisher angenommene Verhältnis von wertvollen und senilen Bestandteilen geradezu umgekehrt werden müßte: die letzteren reduzieren sich auf ein bescheidenes Maß, während auch schwerverständliche Ausführungen, die zuerst fragwürdig erscheinen, bei näherer Prüfung sich als sinnvoll erweisen. Wozu dann aber der ganze Versuch, Kuno Fischers Fehlurteil zu decken?

auf seinen Reisen stets mit sich führte: Haensell hatte Rückgängigmachung des Geschäfts proponiert (ebd. S. 372), und mußte (nach Mitteilung der Familie Krause) auf dem Wege einer einstweiligen Verfügung in Paris zur Herausgabe der Papiere gezwungen werden. Der Vorwurf, Krause hätte eine eigene Edition des Werkes nicht ankündigen dürfen, wenn er sich verpflichtete, den Abschluß der Reickeschen Edition abzuwarten, mag begründet sein oder nicht; die ihm vertraglich gestellte Frist von 3 Jahren nutzte Reicke jedenfalls nicht aus und wieder ist Arnoldt derjenige, der ihm dabei in die Arme fällt und damit das endgültige Scheitern dieser so wenig rühmenswerten "Ausgabe" bewirkt: Reicke hegte den Wunsch, daß diese (noch nicht publizierten) Konvolute wie alle übrigen....in der bisherigen, zwischen mir und ihm ursprünglich vereinbarten Weise ediert würden. wollte ich aber nicht. Ich habe Reicke . . geraten, er möge die jetzt empfangenen Konvolute ganz allein — diplomatisch treu — abdrucken lassen (S. 372).

Das geschah nicht, und Krause bereitete selbst eine Bearbeitung vor, die 4 Jahre später (1888) unter dem Titel: Das nachgelassene Werk Immanuel Kants: Vom Übergange von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik mit Belegen populärwissenschaftlich dargestellt, erschien. Diese Ausgabe, eine Auswahl, allerdings auch aus Stücken, die Reicke noch nicht publiziert hatte, aber doch eben nicht das, was Krause selbst wünschte, geht davon aus, das Nachlaßwerk auf Grund seiner Systematik zu rekonstruieren: es sollte ermöglicht werden, daß eine spätere Gesamtausgabe des Manuscriptes nicht mehr ein mechanischer Abdruck zu sein braucht, sondern nach den von Kant gegebenen Abtheilungen geordnet werden kann (S. 1). Dieser richtige Gedanke schloß aber eine Voraussetzung ein, die damals nicht erfüllt war und die auch Krause nicht erfüllen konnte: die Systematik des op. p. nicht bloß nach äußerlichen Indizien, sondern nach ihrer Entstehung und Entwicklung von innen her zu erfassen. Schon dadurch, daß Krause (wie Vaihinger) von der Zwei-Werke Theorie ausging (vgl. weiter unten S. 769f.), verbaute er sich alles. Er glaubte zudem, als Kantianer eigener Prägung, über eine ausreichende Kenntnis des kritischen Systems zu verfügen 1), und stellt nun den Kantischen Text in das Licht seiner eigenen Interpretation. So bringt

<sup>1)</sup> Vgl. dazu seine Schriften: Die Gesetze des menschlichen Herzens 1876, Kant und Helmholtz 1878, Populäre Darstellung von Immanuel Kant's Kritik der reinen Vernunft, 1881.

er auf den linken Seiten seines Buches durchgehend Kantische Belege, auf den rechten Seiten seine "populäre Darstellung", und die Belege sind nicht bloß ohne Rücksicht auf ihre zeitliche Entstehung, sondern auch ohne Kenntnis der tieferen Problemzusammenhänge (die sich, insbesondere in den späteren Konvoluten, eben nicht mehr aus den spärlichen Überschriften Kants erkennen lassen) ausgewählt. Gleich auf den ersten beiden Seiten seines Buches gibt Krause unter dem Stichwort: 'Vorrede' vier "Belege" aus dem II., I. und X. Konvolut, von denen nur der erste einem Vorredeentwurf Kants selbst entstammt; der vierte gehört zu einem Einleitungsentwurf; die beiden anderen Belege sind willkürlich herausgegriffen, um die daneben befindliche Darstellung zu illustrieren. Krause ist sich dabei durchaus bewußt, daß es nicht möglich ist, gleichsam mit der Scheere ausschneidend einen fortlaufenden Text des Kantwerkes zu geben. Er findet aber den Grund darin, daß Kant dieselbe Materie zehn und zwanzig Mal behandelt und entworfen und fast immer mit so reichen, verschiedenen Beiwerken und weiten Ausblicken versehen hat, daß der directe Gedankenanschluß nur durch das Fortlassen solcher Perspectiven möglich ist.

Den restlichen Teil des Manuskripts, das von ihm für ein zweites Werk gehaltene I. Konvolut (das in Wirklichkeit mit dem VII. Konvolut eine Einheit bildet und als solche die Probleme des X./XI. Konvolutes zum Abschluß bringt), hat Krause dann 1902 durch eine besondere Bearbeitung zugänglich zu machen versucht (Die letzten Gedanken Immanuel Kants. Der Transscendentalphilosophie höchster Standpunkt: Von Gott, der Welt und dem Menschen, welcher beide verbindet). Das frühere Verfahren ist hier aufgegeben; Text und Kommentar werden nicht mehr gegenübergestellt; Krause entwickelt das, was er für den Plan Kants hält und gibt dazu — verhältnismäßig wenige — Belegstellen. Als Grundsätze, von denen er dabei geleitet worden ist, gibt er an: 1. Wo sich Eintheilungen zu Vorrede, Einleitung oder Theilen des Werkes finden, sind diese zu Grunde zu legen; 2. wo viele Entwürfe über denselben Gegenstand vorliegen, ist derjenige zu benutzen, welcher die anderen voraussetzt; 3. wo sich Fragen vorfinden, z. B. ob die bekannte Geschwindigkeit des Lichtes nicht vielmehr im Urtheil des Subjectes liege? ist der Gedankengang zu reconstruieren, aus welchem der Gedanke entsprungen sein kann; 4. alles, was unverständlich, räthselhaft oder unklar ist, ist vorläufig zurückzulegen, weil wir im Manuscript nicht ein zum Druck vorbereitetes Werk vor uns haben (S. 5).

Ist auch Krauses Bemühung um die systematische Rekonstruk-

tion des Nachlaßwerkes nicht als geglückt zu bezeichnen, so hat er sich doch - schon dadurch, daß er in einer Zeit, wo man es nicht für nötig hielt, sich ernstlich mit der letzten Phase des Kantischen Denkens zu befassen, immer wieder die Aufmerksamkeit auf das opus postumum lenkte 1) - so mannigfache Verdienste um das Nachlaßwerk erworben, daß sein Name aus der Geschichte des Manuskripts nicht wegzudenken ist; wäre das Manuskript ins Ausland gegangen, so wäre eine vollständige deutsche Textausgabe außerordentlich erschwert, wenn nicht unmöglich geworden. Leider kam zwischen Krause und der Preußischen Akademie, die 1894 unter Dilthey den Beschluß einer Ausgabe von Kants Werken gefaßt hatte (1902 erschien dann der erste Band) eine Einigung nicht zustande: die Akademie wollte schon damals das op. post. in den handschriftlichen Nachlaß aufnehmen, aber vermutlich ohne Mitwirkung Krauses; sie ließ sich von Reicke und Haensell die Herausgeberrechte abtreten und versuchte, Krause gerichtlich zur Überlassung des Manuskripts zu zwingen (Adickes, a. a. O. S. 26); der Prozeß wurde in erster Instanz zu ungunsten, in zweiter und dritter zugunsten Krauses entschieden (einen Einblick in die Akten konnten wir nach den Akademiebestimmungen nicht erhalten; im Besitz der Familie Krause befanden sich keine Aufzeichnungen mehr). Im gleichen Jahre (1902) starb jedoch Krause, nachdem er noch testamentarisch seine Wünsche für eine wissenschaftliche Gesamtausgabe des Nachlaßwerkes festgelegt hatte.

Damit war es für lange Zeit ruhig um das Alterswerk Kants geworden; auch in der Literatur brachte nur Vaihinger 1911 in seiner Philosophie des Als Ob einen, zur Stütze eigener Thesen dienenden, Hinweis 2). Bis sich dann 1916 Erich Adickes der Sache annahm,

<sup>1)</sup> In seiner letzten Publikation (1902) hat Krause auch das Verhältnis Kants zur nachkantischen idealistischen Philosophie richtig erkannt, wenn er schreibt: Mit dem Augenblicke, da das große Manuskript Kants ans Licht gebracht wurde, welches in die Jahre der Wissenschaftslehre und des Systems des transcendentalen Idealismus (Schellings) fällt, heißt diese Frage: Hat Kant selbst noch die Lösung dieser Probleme versucht, angebahnt oder gegeben, vielleicht sogar mit bewußtem Gegensatz gegen Fichte oder Schelling? (S. 18).

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup>) In einem Briefe Vaihingers an die Preußische Akademie vom 8. Februar 1916 anläßlich der Rücksendung der Schoenschen Papiere heißt es: Die Manuscripte 1 bis 3 (der Schoenschen Papiere) beziehen sich auf das sogen. "Opus Postumum". In Betreff des letzteren habe ich im Archiv für Geschichte der Philosophie 1889 Bd. IV, 732 bis 736, gezeigt, daß es aus zwei ganz verschiedenen Werken besteht, welche Kant schreiben wollte. 1. Übergang von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik... 2. System der reinen Philosophie in ihrem Zusammenhange (Das Werk hat auch noch andere, ähnliche Titel bei Kant).

auf vier Woehen nach Hamburg reiste, und in dieser kurzen Zeit die Aufgabe löste, an der alle bisherigen Bennihungen gescheitert waren: den zeitlichen Zusammenhang der Entwürfe und damit die genetisehe Struktur des Manuskriptes zu erkennen. In dieser Zeit gelang es, die chronologischen Verhältnisse in einem Umfang und mit einem Grad von Sicherheit klarzustellen, die meine kühnsten Erwartungen weit übertrafen (Adickes, a. a. O. S. IV). Seit 1896 hatte sich Adiekes mit den Fragen des handsehriftliehen Nachlasses Kants beschäftigt; nur die in langen Jahren erworbene intime Kenntnis von Kants Schreibgewohnheiten und Sehriftphasen, und der Überbliek über die sehr große Zahl Loser Blätter, mit deren Edition Reicke und Erdmann begonnen hatten, befähigten ihn, eine Arbeit zu leisten, die damals niemand außer ihm leisten konnte. Auf das Nachlaßwerk - das ja nach dem damaligen, erst 1925 abgeänderten, Plan der Akademieausgabe nieht mehr in den von Adiekes zu bearbeitenden handsehriftlichen Nachlaß aufgenommen werden sollte - stieß er bei Behandlung des Themas: Kant als Naturwissensehaftler 1), das schon vorher (1894), ebenfalls unter Einbeziehung des Nachlaßwerkes, aber mit unzureichenden Mitteln, von A, Drews bearbeitet worden war 2).

Trotz dieses Zugangs von den Saehproblemen ist das Buch, das Adiekes schließlich 1920 als Ergänzungsheft der Kantstudien (ein seltsames ,,Heft" von 855 Seiten) vorlegte, Kants opus postumum, nur in seinen philologischen Partien zuverlässig und auch darin nur insoweit, als Adickes seine Belege dem Manuskript selbst entnimmt (und nieht der Reickesehen Ausgabe). Die Seiten 38-154, auf denen die Losen Blätter des IV. Konvoluts und die 13 Folioentwürfe analysiert werden, sind sehleehterdings mustergültig: Adickes

<sup>2</sup>) A. Drews, Kants Naturphilosophie als Grundlage seines Systems, Berlin 1894 (S. VI spricht Drews von dem Nachlaßwerk als Monstrum voll ödester Wiederholungen und trockenster Scholastik).

Was Vaihinger hier "gezeigt" zu haben glaubt, gründet sich nur darauf, daß im ersten Konvolut zahlreiche Titelentwürfe auftreten. Diese beweisen aber nicht, daß Kant ein zweites Werk schreiben wollte, sondern höchstens, daß er nach einem zusammenfassenden Titel für seine, inzwischen (und zwar in den Konvoluten X, XI, VII und I) über die ursprüngliche Thematik hinausgegangene Arbeit sucht. Aber auch das ist zweiselhaft. Die Titelentwürse können auch den Sinn haben, eine abschließende Formulierung der Transzendentalphilosophie zu "erschreiben". Sachlich besteht diese von Krause, Vaihinger und Vorländer geltend gemachte Unterscheidung der beiden "Werke" nicht zu Recht.

1) Wie im Vorwort angegeben wird. 1924/5 erschienen dann die beiden Bände: Kant als Naturforscher. Auf S. 173—205 des II. Bandes wird die Aethertheorie des

op. p. noch einmal zusammenfassend dargestellt.

erkennt, daß der von ihm so genannte "Oktaventwurf" (XXI, 373-412) den frühesten uns erhaltenen zusammenhängenden Entwurf der projektierten neuen Wissenschaft vom "Übergange" darstellt, dem wahrscheinscheinlich kein früherer derartiger Entwurf voranging (S. 83), daß dieser Entwurf aus der Zeit um 1796 stammt, daß Kant also um diese Zeit schon mitten in der Arbeit war, das Material schon vollständig herbeigeschafft hatte und nun daran ging, das Gebäude selbst aufzuführen. Adickes erkennt ferner an Hand von Kants Signaturen, Schriftmerkmalen und Leitfossilien, daß die 13 Folioentwürfe in der angegebenen Reihenfolge entstanden sind: 1. ABC; 2.  $\alpha$ — $\varepsilon$  Übergang; 3. a, b, c; 4. No 1—No 31; 5. El. Shit. 1—7; 6. Farrago 1—4; 7. A. Übergang B libergang; 8. A. Elem. Shit. 1—6; 9. Ubergang 1—14; 10. Redactio 1-3; 11. A-11, X-3, AA, BB; 12. Behlage 1-8; 13. I. Konvolut. Es gelingt ihm, die restlichen Losen Blätter (abgesehen von denen des X. Konvoluts, die, auf S. 143, nur kurz erwähnt werden) zu trennen in solche, die in keiner Beziehung zum opus postumum stehen: 25, 26/32, 42, 31, 43/7, 37, 38, 41, 33, 35, 29, 28, 27, 44, 30, 23, 39/40 1) (was natürlich cum grano salis zu verstehen ist; S. 39 zeigt Adickes selbst, daß Kant — auf Nr. 31 — den Zusammenhang genau in der späteren Weise auf Erschütterungen der Wärmematerie zurückführt; S. 47f. zeigt er, wie in Nr. 23 die Erstarrungstheorie des Nachlaßwerkes entwickelt wird etc.), in solche, die Vorarbeiten zum op. postumum enthalten: 36, 22, 24, 46, 6, und in solche, die nach dem Oktaventwurf geschrieben sind: 3/4, 5, 7, 8. Er hat schließlich die Beziehungen des X/XI. zum VII. und dieses zum I. Konvolut so deutlich hervorgehoben, daß eigentlich schon damit die auch noch von ihm vertretene These einer "Erweiterung des ursprünglichen Planes" (der letzte Rest der Zwei-Werke-Theorie) hinfällig wird (vgl. dazu Adickes a a. O. S. 79).

Damit kommen wir auf die inhaltlichen Partien des Adickesschen Werkes, in denen der Stoff des opus postumum nach dem vorwiegend naturwissenschaftlich/naturphilosophischen Teil (Konvolut II-VI, VII-XII) und dem metaphysisch/erkenntnistheoretischen Teil (Konvolut VII, I) gruppiert wird, und zwar so, daß in der ersten Hälfte (S. 155-591) zunächst die Topik der bewegenden Kräfte, dann

<sup>1)</sup> Von ihnen hat Adickes dann die Blätter 29, 44, 39/40 sowie eine Stelle aus dem Umschlag des IV. Konvoluts und die Ausführungen über Bodennoth aus dem X. Konvolut in die von ihm bearbeiteten Eände des handschriftlichen Nachlasses aufgenommen, vgl. XV, 972—976, XVIII, 305, 659—665, 678 f., XIX, 310 f.

die neue transzendentale Deduktion (!), dann der Aetherbegriff (!) und das Elementarsystem der Materie behandelt wird, in der zweiten Hälfte (S. 592-846) zuerst die Selbstsetzungslehre und dann der angebliche "erweiterte" Plan, — eine im Ganzen unmögliche Gruppierung: ist doch die neue Deduktion sachlich aufs engste verbunden mit der vorangehenden Aetherdeduktion und der ihr folgenden Selbstsetzungslehre, die schon äußerlich von Kant durch die Bezeichnung: Bensagen der transzendentalen Deduktion des X/XI. Konvoluts zugeordnet wird. Fehlt so der Interpretation die einheitliche Linie, so wird auch bei den Einzelproblemen der Mangel an synoptischer Fähigkeit spürbar: cs wird stets die einzelne Stelle analysiert ohne Rücksicht auf den Zusammenliang, in dem sie auftritt; nicht weniger als "vier bezw. sechs" Typen von Selbstsetzung, drei Arten von Selbstaffektion, zwei Gruppen von Ding an sich Begriffen werden unterschieden, ja Kants Persönlichkeit wird zerlegt in den "Menschen", den Moralphilosophen, den strengen Erkenntnistheoretiker oder Transzendentalphilosophen (vgl. S. 680 ff. u. ö.), und zwar in einer Weise, die beim Lescr die Vorstellung erweckt, als wäre Kant an Schizophrenie erkrankt. Dazu kommt, daß Adickes nicht bloß an Kant einen völlig inadäguaten Maßstab anlegt — denjenigen eines transzendentalen Realismus — und ihm die Beweislast für Hypothesen zuschiebt (Lehre von der doppelten Affektion 1)), die zur Rechtfertigung dieses Maßstabes ersonnen sind. sondern daß er auch in nahezu unerträglicher Weise Kant fort und fort kritisiert: Willkür und Künstelei .. ein Geist turannischer Konstruktionswut, der den Tatsachen Gewalt antut ... unnütze, weil ergebnislose Zeit- und Kraftvergeudung (S. 362), .. unkritische, senile Nachgiebigkeit gegen Lieblingsmeinungen (S. 394) ... luftige Spekulationen (S. 590) .. der Versuch, äußerlich gleichsam den Starkgeist zu spielen (nämlich in der "strengen" Erkenntnistheorie, S. 718), — das sind einige von den Beiworten, mit denen Adickes seine Interpretation schmückt. In den wenigen Arbeiten, die seit der Publikation seines großen Buches erschienen sind (Heyse, Lüpsen u. a. 2)), ist das Bemühen erkennbar und begrüßenswert, die Negativa der Adickesschen Auffassung durch positivere Gesichtspunkte zu ersetzen. Gelingen kann das freilich erst nach Aufarbeitung der gesamten sach-

Vgl. dazu auch die nachgelassene Arbeit: Kants Lehre von der doppelten Affektion unseres Ich als Schlüssel zu seiner Erkenntnistheorie, Tübingen 1929, S. 11 ff.
 Siehe dazu meine Arbeiten: Das philosophische Grundproblem in Kants Nachlaβwerk (Blätter für Deutsche Philosophie 11, 1, 1937) und Ganzheitsbegriff und Weltidee in Kants Oyus Postumum (Kantstudien, 41, 3/4, 1936).

lichen Problematik des Nachlaßwerkes an Hand der von Kant selbst verwendeten, bezw. neu eingeführten Begriffe, deren reiche Gliederung und Stufung der Index zu unserer Ausgabe sichtbar machen will.

Das Manuskript des Nachlaßwerkes, das wir nunmehr kurz zu charakterisieren haben<sup>1</sup>), besteht aus 13 Konvoluten, von denen 12 mit Umschlägen aus Kants Zeit versehen sind. Die Konvolute enthalten Folioblätter, Quartblätter und eine Anzahl Loser Blätter kleineren Formats. Folioblätter: Das erste Konvolut besteht aus 10 ganzen (4seitigen) und 2 halben (2seitigen) Foliobogen, das zweite aus 10 ganzen und 4 halben, das dritte aus 8 ganzen, das vierte aus 2 ganzen, das fünfte aus 13 ganzen, das sechste aus 4 ganzen, das siebente aus 10 ganzen, das achte aus 7 ganzen und 1 halben, das neunte aus 7 ganzen, das zehnte aus 4 ganzen und 15 halben Bogen (aus dem 14. Halbbogen dieses Konvoluts ist ein Stück — 141/2 × 11 — herausgeschnitten, der Rand daneben stehen geblieben), das elfte aus 7 ganzen und 2 halben, das zwölfte aus 9 ganzen und 1 halben, das dreizehnte aus 1 ganzen Foliobogen. An Quartblättern enthält das fünfte Konvolut ein ganzes (vierseitiges), das siebente ein halbes (zweiseitiges), das zehnte zwei halbe (die als Lose Blätter I, 13 und III, 6 bezeichnet sind). Lose Blätter sind im IV. und X. Konvolut enthalten; im vierten 12 Doppelblätter (ganze Oktavbogen) und 24 halbe Blätter, im zehnten 5 halbe (zweiseitige) Blätter. Von den Umschlägen hat Kant diejenigen des ersten und vierten Konvoluts selbst beschrieben. Mit Einbeziehung dieser beschriebenen Umschläge und der Seiten der Losen Blätter ergibt sich folgende Anzahl beschriebener Kantischer Manuskriptseiten: Erstes Konvolut: 46; zweites: 48; drittes: 32; viertes: 12 + 89 (der Losen Blätter, wobei die gefalteten Blätter Blei 47/32 doppelt gerechnet sind), zusammen 101; fünftes: 56; sechstes: 13; siebentes: 42; achtes: 29; nenntes: 28; zehntes: 48 + 10 (der Losen Blätter), zusammen 58; elftes: 32; zwölftes: 38; dreizehntes: 4, — insgesamt 527.

Die aus Kants Zeit stammenden Umschläge (sie sind später durch blaue Aktenumschläge geschiitzt; das XIII. Konvolut ist in den Aktendeckel des XII. hineingelegt worden) bestehen aus folgenden Papieren:

<sup>1)</sup> Eine solche Charakteristik versuchte schon 1889 J. von Pflugk-Harttung im H. Bde. des Archivs für Geschichte der Philosophie (S. 31—44): Paläographische Bemerkungen zu Kants nachgelassener Handschrift.

Erstes Konvolut: Einladung zur Gedächtnisrede auf Staatsminister von Rohd vom 22. Mai 1801 (vgl. Reicke, Altpreußische Monatsschrift Bd. 21, S. 310; faksimiliert ist die erste Seite des Umschlags bei Buchenau/Lehmann, Der Alte Kant, Hasses Schrift usw. Berlin 1925); auf diesen Umschlag bezieht sich die rechts unterhalb des Namens D. Samuel Gottlieb Wald stehende Notiz Kants XXI, 3, Zeile 10/11. Zweites Konvolut: Einladung zur Königsgeburtstagsfeier vom 3. August 1803 (vgl. Reicke, ebd. Bd. 20, S. 60). Drittes Konvolut: Makulaturbogen einer Predigt: Anhang. Das pflichtmäßige Verhalten eines Christen gegen Feinde, Hasser und Widersacher (Reicke vermutet Bd. 29, 513, daß er als buchhändlerische Emballage gedient hat). Viertes Konvolut: Doktordiplom für T. M. Hübschmann, der 1798 bei C. G. Hagen promovierte (vgl. Adickes a a O. S. 94). Für das fünfte, sechste siebente, achte, zehnte und zwölfte Konvolut sind als Umschläge auseinandergefaltete Doppelquartbogen des Königsberger Intelligenz-Zettel verwendet, und zwar tragen die Zeitungsnummern folgende Daten: fünftes Konvolut 10. Aug. 1799, sech3tes Konvolut 14. April 1800, siebentes Konvolut 11. Juli 1801, achtes Konvolut 4. Februar 1799, zehntes Konvolut 7. Oktober 1799, zwölftes Konvolut 24. Juni 1799 (vgl. Reicke, A. M. Bd. 19, S. 68, 256; Bd. 21, S. 81, 533). Der Umschlag des IX. Konvoluts besteht aus einem Doktordiplom für G. F. Parrot vom Jahre 1801 (vgl. Reicke, A M. Bd. 20, S. 343). Und als Umschlag zum elften Konvolnt dient ein Weihegedicht zum Geburtstag des Königs Friedrich Wilhelm III. am 3. August 1801 von Prof. Pörschke (vgl. Reicke, A. M. Bd. 19, Seite 356).

Daß die in diesen Umschlägen enthaltenen Blätter nicht durchgehend die ihnen von Kant gegebene Anordnung besitzen, sondern teils von fremder Hand, zum Teil vielleicht auch schon von Kant selbst falsch eingeordnet worden sind, ergibt sich aus den Signaturen der Entwürfe. Sie bilden die Indizien für die genetisch richtige Anordnung des Manuskripts, die erkannt zu haben das Verdienst von Adickes ist. Wir geben zunächst die Kantischen Signaturen innerhalb der einzelnen Konvolute nach der überkommenen Anordnung des Manuskripts. Erstes Konvolut: 1. (Halb) Bogen 1, 2. Bogen 2, 3. Bogen 3, fortgehend bis 10. Bogen 10; der 11. Bogen trägt die Bezeichnung A, der 12. Bogen und Umschlag sind unsigniert. Zweites Konvolut: 1. (Halb) Bogen No. 1., 2. Bogen No. 2.; der dritte Bogen ist unsigniert; 4. Bogen M. Elem. Shit.: 1 vid. M. Elem. Shit. 2 S. 2; 5. (Halb) Bogen 3u M. Shit. 1 (dieser Halbbogen zählt in der überkommenen An-

ordnung als IV. Bogen, 5/6. Seite); 6. Bogen A Element. Suft. 2 IV. mit zwen Anmerkungen; 7. Bogen Übergang 2c.; 8. Bogen Übergang 2: 9. (Halb) Bogen Übergang 3; 10. Bogen Übergang 4 vid. Übergang 2 S. 2 unten; 11. (Halb) Bogen Übergang 5; 12. Bogen Übergang 6; 13. Bogen β; 14. Bogen γ. Drittes Konvolut: 1.—3. Bogen α—c; 4. Bogen Mo 3. ε; 5. Bogen Mo 3-η; 6.—8. Bogen A, B, C. Viertes Konvolut (ohne die Losen Blätter): 1. Bogen Mo 3; 2. Bogen Mo 3γ. Fünftes Konvolut: 1. Bogen δ; 2. (Quart) Bogen 1; 3. Bogen Übergang 14; 4. Bogen  $\varepsilon$ ; 5. Bogen  $\mathfrak{No}$  3 $\delta$ ; 6.—11. Bogen Übergang 7— Übergang 12; 12. Bogen Übergang 12 Bogen a) S. 2; 13. Bogen Übergang 12 Bogen b) S. 2; 14. Bogen Übergang 13. Sechstes Konvolut: 1.-4. Bogen Farrago 1 - Farrago 4. Siebentes Konvolut: 1.—9. Bogen Bensage I—VIII; die Unstimmigkeit ergibt sich daraus, daß der 5. Bogen und der 6. Halbbogen gleicherweise mit Bensage V bezeichnet sind; der 6. (Halb) Bogen zählt daher in der überkommenen Anordnung als V. Bogen, 5. und 6. Seite; der darauf folgende (Halb) Bogen trägt unterhalb der Signatur Behlage VI die Bemerkung NB Sollte vielleicht V senn; der 10. (in der überkommenen Anordnung 9.) Bogen ist mit IX bezeichnet, der 11. (10.) Bogen trägt keine Signatur, dafür in großen Lettern das Stichwort Ich bin. Achtes Konvolut: 1. Bogen El. Syst. 1., 2. (Halb) Bogen El. Syst. Behlage zu Syst: 1 S. 4; 3. Bogen Elem. Syst. 2. vid. ©. 3; 4. Bogen Elem. Syst. 3; 5. Bogen Elem. Syst. 4 Einseitung; 6.—8. Bogen Elem. Syst. 5 Einseitung — Element. Shitem 7 Einleitung. Neuntes Konvolut: 1. Bogen a 2 Übergang; 2. Bogen No 3 \beta; 3. Bogen A Übergang; 4. Bogen B. Über= gang; 5. Bogen No 3 a; 6. Bogen No 3 \beta; 7. Bogen A. Element. Shit. 3. Zehntes Konvolut: 1. Bogen Einseitung 1; 2. (Halb) Bogen — 11. (Halb) Bogen M-R, wobei der 2. (Halb) Bogen zu M die Bemerkung Podennoth trägt 1); 12. (Halb) Bogen — 18. Bogen L-R; der 19. Bogen ist mit Benlage V bezeichnet. Elftes Konvolut: 1. Bogen AU; 2. (Halb) Bogen ℜℜ; 3. (Halb) Bogen ੴℜ; 4.—6. Bogen ७—11; 7.— 9. Bogen X-3. Zwölftes Konvolut: 1.-3. Bogen Abschriftentwurf mit 1-3 bezeichnet; 4.-6. Bogen Redactio 1-3; 7.-9. Bogen N Clement. Snft. 4-6; 10. (Halb) Bogen unsigniert. Der eine Bogen des dreizehnten Konvoluts ist auf der (jetzt) dritten Seite mit  $\varepsilon$  bezeichnet.

<sup>1)</sup> Die Ausführungen über Podennoth hat Reicke abgedruckt in: Aus Kant's Briefwechsel, Königsberg 1885, S. 17—21.

Von den Losen Blättern des IV. Konvoluts ist nur der Oktaventwurf von Kant durchgehend, wenngleich inkorrekt, signiert, und zwar nicht nach Seiten, soudern nach Abschnitten. Da wir diese Signaturen beim Abdruck des Oktaventwurfs vorangestellt und auch im Inhaltsverzeichnis zu Bd. XXI angegeben haben, können wir hier darauf verweisen. Die Losen Blätter des X. Konvoluts sind ebensowenig von Kant selbst bezeichnet wie diejenigen des IV. Konvoluts. Alle Losen Blätter einschließlich des Oktaventwurfs tragen dagegen, wie die meisten Folioblätter, Bleistiftbezeichnungen von fremder Hand (vgl. dazu Ad. S. 55 u. 92). (Die Bleistiftbezeichnungen der Losen Blätter sind im Inhaltsverzeichnis zu beiden Bänden angegeben). An Tintenbezeichnungen von fremder Hand enthält das Manuskript die folgenden Konvolutangaben: II. Konvolut, Umschlag: 8.9-16 2tes Convolut; III. Konvolut, Umschlag: 3tes Convolut; IV. Konvolut, Umschlag: 4tes Convolut; V. Konvolut, 1. Seite des 1. Bogens: 5tes Convolut; VI. Konvolut, Umschlag: 6tes Convolut; VII. Konvolut, Umschlag: 7tes Convolut Beylagen; VIII. Konvolut, Umschlag: 8tes Convolut; IX. Konvolut, Umschlag: 9tes Convolut, und so fort bis zum XII. Konvolut.

Beim Überblick über die Kantischen Signierungen hebt sich sogleich eine Anzahl von Konvoluten heraus, bei denen eine (fast vollständige) Kongruenz zwischen der von Kant bezeichneten und der tatsächlich vorliegenden Anordnung der Blätter besteht. Es sind das die Konvolute I, VI, VII, VIII, X, XI, - also immerhin die Hälfte aller Konvolute. Von ihnen sind diejenigen Konvolute zu unterscheiden, die wenigstens einen vollständigen Entwurf Kants in sich enthalten (neben Teilen aus anderen Entwürfen): so das III. Konvolut, das den (frühesten Folio-) Entwurf A—C auf Bogen 6—8, und sogar den vollständigen Entwurf a-c auf Bogen 1-3 enthält, das IX. Kouvolut mit dem Entwurf A Übergang, B Übergang (auf Bogen 3, 4), und das XII. Konvolut, das auf Bogen 4-6 den Entwurf Redactio 1-3 enthält. Die restlichen Konvolute weisen eine völlige Inkongruenz von überkommener und Kantischer Auordnung auf; das XIII. Konvolut gehört überhaupt nicht — weder thematisch noch seinen Indizien nach — zur Masse des Nachlaßwerkes, sondern bildet eine Umarbeit zum Streit der Fakultäten (VII, 91 ff.) 1). Nicht einmal die beiden

<sup>1)</sup> Vgl. Adickes a. a. O. S. 36 und G. Kullmann, Immanuel Kant. Worin besteht der Fortschritt zum Besseren im Menschengeschlecht? Ein bisher ungedruckter und unbekannter Aufsatz Kants, Wiesbaden 1914. Vgl. ferner Bd. XV (Ak.-Aus-

Foliobogen des IV. Konvoluts, die doch dem gleichen Entwurf angehören, passen zusammen: der Entwurf No. 1—No.  $3\eta$  verteilt sich auf fünf Konvolute (II, IV, IX, V und III). Und die Losen Blätter des IV. Konvoluts sind, abgesehen vom Oktaventwurf, völlig durcheinander gekommen, da sie vermutlich jeder, der in das Manuskript Einblick nahm, nach Gutdünken zusammenlegte. Nach den Bleistiftbezeichnungen, unter denen die Nr. 1, 2, 15, 16 fehlen, sich zu richten, ist unmöglich; wir haben deshalb nicht gezögert, hier die von Adickes erarbeitete genetische Anordnung als einzigen Anhaltspunkt für die

äußere Gruppierung zu benutzen.

Ist die Zusammengehörigkeit der meisten — leider nicht aller — Folioblätter durch Kants Signaturen festzulegen, so doch nicht die Reihenfolge der Entwürfe selbst; denn wenn auch über die spätere Abfassungszeit des X/XI., VII. und I. Konvoluts aus inhaltlichen Gründen kein Zweifel besteht, und die Bezeichnung Redactio immerhin vermuten läßt, daß der so bezeichnete Entwurf den Abschluß der Entwürfe zum "Elementarsystem" bildet (was in der Tat zutrifft, Ad. verlegt ihn als letzten der hierhergehörigen, also vor der neuen Deduktion geschriebenen, Entwürfe in den August-September 1799), so bleibt doch der chronologische Aufbau der übrigen Entwürfe zweifelhaft. Es ist daher zu fragen, ob die Tinten Aufschluß geben können, oder ob sie als Kriterien unzureichend sind. Es sei gleich vorausgeschickt, daß Adickes, der den Tinten für die Kennzeichnung der Losen Blätter schr großen Wert beimißt, hinsichtlich der Folioentwürfe resigniert gesteht: Die Schönschrift hat sich in der in Frage kommenden Zeit — abgesehen von den durch die Konv. VII und I vertretenen letzten Jahre — verhältnismäßig wenig verändert; eine Datierung nur auf Grund der Schriftindizien wird dadurch sehr erschwert (a. a. O. S. 36f.).

Wir geben am besten einen Überblick über die Tinten des ganzen Nachlaßwerkes, nach den einzelnen Konvoluten. Erstes Konvolut: Der Umschlag zeigt vorwiegend tiefschwarze Tinte, die zweite Seite des Umschlags ist stark beschmutzt und lag wahrscheinlich außen 1); auf der dritten und vierten Umschlagseite findet sich neben der tief-

1) Auf die starke Beschmutzung des 3. Bogens vom neunten Konvolut (vgl. XXII, 226) hat schon v. Pflugk-Harttung hingewiesen (a. a. O. S. 41).

gabe), II. Hälfte, S. 650ff. (L. Bl. 1471a). Allerdings taucht das Thema des "Fortschrittes zum Besseren" auch einmal im Nachlaßwerk selbst auf, nämlich im IV. Konvolut (vgl. XXI, S. 344ff.). Adickes möchte diesen "Beschluβ" als einen später verworfenen Plan ansehen, der Anthropologie einen besonders feierliehen Ausklang zu versehaffen (a. a. O. S. 97).

schwarzen aber auch etwas hellere Tinte (ausgeblaßt?). Bis zum V. Bogen (einschließlich) zeigt die Handschrift den gleichen tiefschwarzen Ton, vom VI. Bogen ab treten Untermischungen mit etwas hellerer Tinte auf. Auf Bogen 8 ist alles dunkelbraun; im Folgenden herrscht wenigstens der dunkelbraune Grundton vor. Von Bogen M an treten wieder mehr tiefschwarze Tintenstellen auf; diese Farbe weist auch die Handschrift des letzten (randbeschriebenen) Bogens auf. Zweites Konvolut: Hier ist die Schrift vorwiegend dunkelbraun mit geringen tiefschwarzen Zusätzen (A. Element. Shit. 1 besteht fast ganz aus tiefschwarzer Schrift). Das dritte Konvolut ist durchgehend in rötlichbrauner Tinte geschrieben. Viertes Konvolut (ohnc Lose Blätter): Während die beiden Foliobogen bräunliche Tinte mit ganz geringen tiefschwarzen Zusätzen aufweisen, zeigt die erste, dritte und vierte Seite des Umschlags rötlichbraune neben tiefschwarzer Tinte (die erste Umschlagseite mehr rötlichbraune Schrift als die anderen beiden); die zweite Seite des Umschlags hat tiefschwarzen Schriftton. Fünftes Konvolut: Hier herrscht der dunkelbraunc Tintenton vor, mit geringen tiefschwarzen Zusätzen; der Bogen übergang 10 ist etwas dunkler geschrieben als das Übrige. Das sechste Konvolut ist wiederum vorwiegend dunkelbraun im Schriftton, mit geringen hell-rötlichbraunen Zusätzen, aber auch (Farrago 3) tiefschwarzer Schrift. Das siebente Konvolut beginnt mit dunkelbrauner Tinte, die ab Bensage V tiefschwarz wird. Achtes Konvolut ist bis Elem. Spft. 3 in rötlichbrauner Tinte geschrieben; dann wird die Schrift dunkler, und ab Elem. Spit. 5 ist sie vorwiegend tiefschwarz. Das neunte Konvolut enthält vorwiegend dunkelbraune Schrift, ebenso das zehnte: hier aber untermischt mit schwarzer Schrift, z. B. der Quartbogen; ab D herrscht der schwarze Ton vor. Das elfte Konvolut weist dunkelbraune neben schwarzer Schrift auf, ab Bogen I rein schwarze in zwei Phascn (heller und dunkler). Der Abschriftentwurf des zwölften Konvoluts trägt rötlichbraumen Schriftton, Kants Zusätze sind von dunkelbrauner Tinte; die Bogen ab Redactiv 1 tragen dunkelbraune Tinte, die Bogen ab Element. Snft. 4 bis 6 schwarze; der unsignierte Halbbogen ist dunkelbraun im Tintenton. Das dreizehnte Konvolut endlich weist schwarze Schrift auf.

Das ist eine recht summarische Kennzeichnung, aber wenn man sie auch noch so verfeinerte, würde es Tatsache bleiben: daß man auf Grund von Tintenkriterien nicht einmal zwei von Kant fortlaufend signierte Bogen als zueinander gehörig beweisen kann; daß mithin eine chronologische Ordnung an Hand der Tinten eine bare Unmöglichkeit ist. Jedenfalls im Bereich des Nachlaßwerkes. Adickes stellt (Bd. XIV, S. XLIII) für die Zeit von 1796-1804 zwei Schriftphasen fest, die er als ω<sup>4</sup> und ω<sup>5</sup> bezeichnet. Von ihnen soll die erste zweieinhalb Jahre, von 1796 bis zum Sommer 1798, die zweite die ganze übrige Zeit, von Sommer 1798 bis 1804, umfassen. Damit ist von vornherein die Hauptmasse des Manuskripts der zweiten Phase zugewiesen und undifferenziert. Aber es treten ja in dieser "Phase", wie unser Überblick, der die Losen Blätter noch unberücksichtigt läßt, zeigt, die nämlichen Farbtöne auf, die Adickes als für die früheren Phasen charakteristisch hervorhebt: rötlichbraun, schwarz, bräunlich-schwarz, schwarz mit bräunlichem Schimmer, teils schwarz, teils bräunlich etc. Adickes hebt (ebd. S. XLVI) die Schwierigkeit hervor, in manchen Fällen die Phase  $\varphi^1$  (1776—78) von  $\omega$  sicher zu unterscheiden, — weil nämlich die Tinte in beiden Fällen schwarz bis schwarzbräunlich ist. Er erwartet das Heil von einem weiteren Fortschritt der photographischen Technik. U. E. beruht die Sicherheit, mit der es ihm gelingt, überhaupt die feineren Phasen der kantischen Handschrift zu unterscheiden und zu Datierungszwecken zu verwerten (in vielen Fällen steht seine "Objektivität" freilich nur auf dem Papier, weil die Angabe der Schriftphase durch Fragezeichen entwertet ist), auf der Erfassung von "Ganzqualitäten" der Kantischen Handschrift, wie sie wirklich erfahrbar sind, und nicht auf vermeintlich, streng objektiven" Einzelkriterien. Die Skepsis hinsichtlich der Tintenmerkmale stellt sich bei der Beschäftigung mit dem Nachlaßwerk zwangsläufig ein; trifft es sich doch oft genug, daß Kants Schrift mitten im Satz, jedenfalls mitten in einem geschlossenen Gedankengange plötzlich eine andere Färbung annimmt (vgl. etwa XXI, 337, Zeile 20). Man kann sich dafür nette Kombinationsmöglichkeiten erdenken<sup>1</sup>), die aber überflüssig sind, wenn man die vermeintliche Sicherheit einer auf rein äußeren Merkmalen beruhenden Datierung preisgibt. Da mit der Phasenskala von Adickes für den engeren Bereich der Entwürfe des Nachlaßwerkes (ab 1798) doch nichts anzufangen ist (sie hätte höchstens durch eine neue Unterskala von ω<sup>5</sup> ergänzt werden müssen), haben wir grund-

<sup>1)</sup> So schreibt Adickes (a. a. O. S. 57): Hier (XXI, 374, Zeile 20) hat Kant die Feder gespitzt oder eine andere spitzere genommen, wahrscheinlich auch die Tinte neu gemengt oder einen Zusatz zu ihr gemacht, vielleicht aber auch nur tiefer als gewöhnlich eingetaucht, so daβ der dickflüssigere Bodensatz sich mit dunklerer Färbung geltend machen konnte.

sätzlich darauf verzichtet; jede wichtigere Änderung der Schrift und Diskontinuität des Tintentones wurde jedoch in den Fußnoten vermerkt.

Was nun die Losen Blätter des IV. Konvoluts betrifft, so seien ihre Tinten zusammen mit der Größe der einzelnen Blätter wiedergegeben, und zwar in der Reihenfolge des Abdrucks. Der Oktaventwurf besteht aus 5 Doppelblättern und 4 Einzelblättern, alle doppelseitig beschrieben. Größe: Kantpaginierung 1-6 (Blei 9; 2. Seite von 9; 10; 2. Seite von 10; 21; 2. Seite von 21) je  $10 \times 18$ ; Kantpaginierung 7, 8 (Blei 2. Seite von 11; 11) je 8×14; Kantpaginierung 9 (Blei 12)  $10 \times 18$ ; Kantpaginierung 10 + 11, 12 + 12, 12 + 13(Blei 2. Seite von 12; 13; 2. Seite von 13) je 10 × 18; Kantpaginierung 14 + 15, 15 + 16 (Blei 2. Seite von 14; 14) je  $11 \times 16$ ; Kantpaginierung 17, 18 (Blei 15, 16) je 10 imes 16; Kantpaginierung 19 (Blei 2. Seite von 34, 1. Seite von 34)  $9 \times 20$ ; Kantpaginierung 20, 21 (Blei 17, 18, 19, 20) je 11 × 19. Tinte: Die Schrift des Oktaventwurfs ist vorwiegend dunkles Braun; Kantpaginierung 1, 2 (so auch ff.) bräunlichrot und gleichmäßig; 3 in verschiedenen Stücken mit verschiedener Tinte aufgebaut, die Einteilungen in braunschwarzer Tinte; 4 hat am Rande dickere Schrift, sonst gleichmäßig dunkelbraun; 5 beginnt mit schwärzlicher Tinte, die in dunkelbraun übergeht und sich gleichmäßig auf 6 fortsetzt; 7, 8 zeigt den gleichen Farbton; 9-13 in schwärzlicher Tinte; 14 enthält Stücke in verschiedener Tinte: der Absatz Da die — hinauß ist in hellerem Braun geschrieben; 15, 16 wieder gleichmäßig schwärzliches Braun; 17, 18 auch gleichmäßig; 19 zwar von gleichem Ton, aber in etwas veränderter Schrift; 20, 21 zeigen die gleiche dunkelbraune Tinte und die gleiche Schrift wie die Hauptteile des Entwurfs.

Die Losen Blätter außerhalb des Oktaventwurfs zeigen folgende Größen und Tinten: Blei  $25.6 \times 10$  in bräunlichblasser Schrift; Doppelblatt 26/32  $11 \times 21$  rötlichbraun; Doppelblatt 43/47  $11 \times 14$  rötlichbraun bis auf (XXI, 425): Eine Materie — zusamenhängen (in dunklerer Tinte); Blei  $42.8 \times 10$  rötlichbraun; Blei  $31.10 \times 23$  rötlichbraun; Blei  $37.4 \times 21$  rötlichbraun (die fremde Handschrift auf der Rückseite des Streifens zeigt schwarze Tinte); Blei  $38.10 \times 20$  rötlichbraun; Blei  $41.12 \times 20$  rötlichbraun; auf Blei  $33.(10 \times 21)$  sind die Absätze Ein Moment — wäre (XXI, 435.1) in schwarzer Schrift geschrieben, das übrige in rotbrauner; Blei  $35.10 \times 10.10$  sind die Absätze Elatt beschrieben ist, von der Größe  $11.10 \times 10.10$  seigt rötlichbraune Tinte; Blei  $10.10 \times 10.10$  rötlichbraun, mit dunklerem s-Z. auf der

ersten Seite; Blei  $28\ 10\times 12$  auf der Vorderseite in braunschwarzer, auf der Rückseite in rötlichbrauner Tinte; Blei  $27\ 6\times 15$  braunschwarz; Blei  $44\ 10\times 14$  schwarz; Blei  $30\ 7\times 14$  tiefschwarz; Blei  $45\ 13\times 17$  schwarz; Blei  $23\ 6\times 19$  schwarz und schwarzbraun; Blei  $39/40\ 9\times 15$  schwarz; Blei  $36\ 10\times 20$  schwarz; das Doppelblatt 22, von dem aber nur eine Seite beschrieben ist, und das nach der jetzt vorliegenden zufälligen Anordnung als Umschlag der ganzen Losen Blätter und des Oktaventwurfs dient, zeigt schwarze Schrift mit bräunlichem Einschlag und hat die Größe  $10\times 22$ ; Blei  $24\ 10\times 21$  braun und schwarzbraun; Blei  $46\ 10\times 21$  schwarz; (der Brief) Blei  $6\ 18\times 20$  zeigt rotbraune Tinte, ebenso das Doppelblatt  $3/4\ 11\times 19$ , (der Brief) Blei  $5\ 18\times 22$ , das Lose Blatt Blei  $7\ 10\times 18$  und das Doppelblatt Blei  $8\ v$  von der Größe  $10\times 14$ .

Das von Kant verwendete Papier ist in den Folioentwürfen recht gleichförmig: die Bogen bestehen fast durchweg aus gutem, körnigem, holzfreiem Faserstoffpapier, das an den Rändern häufig abgegriffen, an den Ecken abgestoßen und mitunter etwas vergilbt ist. Krause ließ das ganze Manuskript photographieren: aus den Photogrammen ist ersichtlich, daß die abgegriffenen Stellen schon zu seiner Zeit bestanden; auch Notizen Reickes verweisen darauf, daß die Randlädierungen und Abgegriffenheiten des Papiers schon zur Zeit des Editionsversuches 1882-84 bestanden; in der späteren Zeit hat sich der Zustand des Manuskripts kaum wesentlich verschlechtert. Stockfleckig sind die aus schlechterem Papier bestehenden Umschläge des I., III., IV., X., XI. und XII. Konvoluts. Die Losen Blätter des IV. Konvoluts sind von sehr verschiedenem Papier: sehr dünn ist das Papier der Blätter Blei 11, 14, 17, 19 (Oktaventwurf), Blei 33, 35, 27, 44, 23, 3/4, 5, 8; dick dasjenige der Blätter Blei 9, 10, 21, 12, 34 (Oktaventwurf), Blei 26/32, 38, 28, 22, 24. Die übrigen Losen Blätter haben dazwischenliegende Stärke. Von den Losen Blättern des X. Konvoluts scheint Blei I, 13 ein Stück eines von Kant beschnittenen Foliobogens zu sein; Blei I, 12 (Briefentwurf), I, 5 scheinen von gleichem Papier; dünn ist dagegen das Papier von I, 7, I, 9.

Kants Handschrift zeigt vorab deutlich die Mittelstellung des Nachlaßwerkes zwischen einem, wenn nicht druckfertigen, so doch auf spätere Veröffentlichung angelegten Manuskript und einer Sammlung Loser Blätter, die nur für den Privatgebrauch bestimmt waren. Für den letzteren Charakter ist nicht das Vorhandensein einzelner Loser Blätter im Nachlaßwerk entscheidend, sondern das Verhältnis

des fortlaufenden Textes der Foliobogen zu den darauf befindlichen Notizen. Diese sind nämlich keineswegs nur Marginalien, gleichzeitige oder spätere Zusätze, in der Art, wie Kant seine handgeschriebenen oder abgeschriebenen Manuskripte zu behandeln pflegte, sondern beziehen sich häufig garnicht unmittelbar auf den "Haupttext". Überhaupt ist die Unterscheidung von Haupttext und Nebentext, wie sie Reicke bei seinem Abdruck dadurch festzuhalten suchte, daß er den angeblichen Nebentext in kleineren Lettern (und mit noch erheblicheren Abstrichen) brachte, unhaltbar. Denn Gedanken, die für die Problementwicklung selbst von größter Wichtigkeit sind, finden sich oft nur im "Nebentext" - bei dem sich zudem unmittelbar garnicht entscheiden läßt, wieweit er überhaupt dem betr. Entwurf zuzurechnen ist. Man könnte provisorisch zwischen einer "gebundenen" und einer "ungebundenen" Darstellung unterscheiden. Und dafür gäbe dann die Größe der Schrift gewisse Anhaltspunkte. Die sogen. "Schönschrift" der fortlaufend signierten Entwürfe (abgesehen vom Oktaventwurf) gewährleistet zumeist die "gebundene" Darstellungsform, d. h. eine solche, bei der sich Kant die gedanklichen Voraussetzungen bereits "erschrieben" hat; auch die korrektere Behandlung der Interpunktion und Einbeziehung der Zusätze durch senkrechte Striche im Text und am Rande spricht dafür. Für die späteren Konvolute X, XI, VII, I aber wird diese Unterscheidung wieder zweifelhaft; erst im letzten (I.) Konvolut markiert sich die Sonderung gebundener und ungebundener Darstellung von neuem. Gerade die in philosophischer Hinsicht gedankenreichsten Konvolute (X, XI, VII), in denen sich Kants Denken am stärksten "im Flusse" zeigt, weisen merkwürdigerweise sehr viel "Schönschrift" auf, — was durchaus gegen die These spricht, daß Kant in dieser Schriftform nur den Ertrag seiner Reflexionen niedergelegt hätte. Natürlich kann man annehmen, daß aus diesen Konvoluten eine Reihe Loser Blätter verlorengegangen ist (für das X. Konvolut trifft das auch in geringem Umfange zu), aber ganz abgesehen von den fehlenden Hinweisen auf diese etwa verlorenen Losen Blätter, — es bleibt unverkennbar, daß Kant auch in der großen, sog. Schönschrift nach der Weise der Losen Blätter denkt, d. h. sofort und unmittelbar seine ihn bewegenden Reflexionen zu Papier bringt.

Sehen wir uns eine normale Manuskriptseite eines Foliobogens an — die faksimilierte Seite (I. Konvolut, 11. Bogen, 3. Seite) von Band XXI entspricht glücklicherweise so wenig der Norm wie die von Adickes Bd. XVI beigegebenen faksimilierten Seiten L 43' und L 46'-, so finden wir eine deutliche Verteilung des Textes auf den Hauptteil der Seite (in einer Breite von ca. 15,5 cm) und Seiten rand (durchschnittlich ca. 4 cm). Zumeist hat Kant noch einen oberen Rand von 2-3 cm freigelassen, seltener auch einen unteren Rand. Der Seitemand ist (wie aus unseren Fußnoten zum Text ersichtlich) fast immer beschrieben, mit g. Zusätzen, s. Zusätzen, Marginalien oder vom Text unabhängigen Bemerkungen. Es kommt auch mehrfach vor, daß zwar der Seitenrand, aber nicht der Hauptteil der Seite beschrieben ist. Gewöhnlich begnügt sich Kant mit einem Seitenrande (je nachdem linker oder rechter); gelegentlich findet sich jedoch auch ein doppelter Seitenrand. Und wenn die Ränder nicht ausreichen, beginnt Kant "Randbemerkungen" in den Hauptteil der Seite hineinzuschreiben, erst zwischen den Absätzen, dann zwischen den Zeilen des Textes; er hatte offenbar die Angewohnheit, lieber den Raum einer ganzen, vor ihm liegenden Folioseite bis aufs letzte auszunutzen, als eine neue

Seite anzufangen oder aufzuschlagen<sup>1</sup>).

Die Schrift des Hauptteils der Seite ist gewöhnlich um die Hälfte größer als die Schrift der Ränder; die am Rande befindlichen, in der angegebenen Weise durch senkrechte Striche mit dem Text verbundenen g. Zusätze (natürlich finden sich g. und s. Zusätze auch in den Zeilen des Hauptteils selber) haben zumeist die gleiche Größe wie die Worte des Hauptteils die s. Zusätze am Rande seltener. Wenn man diese größere Schrift als "Schönschrift" bezeichnet hat, so ist das insofern irreführend, als Kant nicht etwa besonders "schön" schreibt, sondern eben nur größer, und ohne Verwendung von Abkürzungen, die sich am Rande häufiger finden. Merkmale, die für Kants Schrift charakteristisch sind, z. B. Überstreichungen von n und m, finden sich hier wie dort; das Wort: und dagegen ist im Hauptteil meist ausgeschrieben, an den Rändern öfter (aber keineswegs regelmäßig) durch ein punktloses u mit zum Buchstaben gezogenem Haken abgekürzt. Hat ein normaler Großbuchstabe der "Schönschrift" immerhin die Größe von 1/2 cm, so sind der Handschrift Kants nach unten hin beinah überhaupt keine Grenzen gesetzt. Kant kann unwahrscheinlich klein schreiben, selbst zu einer Zeit (I. Konvolut), in der die Sehschärfe seines einen Auges, das er damals nur noch benutzen konnte, schnell zu sinken begann. Dabei ist von einer Kurzsichtigkeit Kants, wie sie

<sup>1)</sup> v. Pflugk-Harttung spricht a. a. O. S. 32 von Knauserei mit dem Beschreibstoffe.

meist mit der Verwendung schr kleiner Schrift zusammengeht, nichts berichtet.

Daß der Text der Ränder — er greift mitunter so weit auf die freien Teile der Seite über, daß die ganze Seite den Eindruck eines Haufens von Notizen macht - nicht ohne weiteres dem betr. Entwurf zugerechnet werden kann, ergibt sich aus den mannigfaltigen Schriftdifferenzen der Randstücke. Die Teile der Ränder sind meist zu verschiedenen Zeiten beschricben. Für den Aufbau der Randstücke kann dabei als Regel gelten, daß Kant von unten nach oben fortschreitet: zuerst etwa findet sich eine Bemerkung in der unteren Ecke des Seitenrandes, dann tritt weiter oben eine Notiz auf, die nicht zu Ende geschrieben werden kann, weil der unterste Raum schon besetzt ist die Buchstaben werden immer kleiner, und ein Verweisungszeichen gibt die Verbindung zu einem weiter oben neu einsetzenden Fortsetzungsstück, für das wiederum der Raum nicht ausreicht usf. An Verweisungszeichen verschiedenster Form ist das Nachlaßwerk überreich; Kant scheint geradezu Gefallen daran gefunden zu haben, immer neue Zeichen auszudenken, durch die er seine Bemerkungen verknüpft<sup>1</sup>).

Der "gebundene" Text des Hauptteils der Seiten ist gewöhnlich viel stärker durchgearbeitet als die Rand- und randähnlichen Stücke: verbessert, durchstrichen, mit mehrfachen Fassungen versehen. Durchstreichungen kennt Kant zwei verschiedene Formen: die übliche Durchstreichung mit wagerechtem Strich, die das durchstrichene Wort zumeist noch recht gut erkennen läßt, und eine Durchstreichung, die er mit Vorliebe zur Vernichtung persönlicher Notizen verwendet, und die wir als Durchnullung bezeichnen; sie erschwert die Entzifferung außerordentlich. Nach dem Umfang des Durchstrichenen sind zu unterscheiden: Durchstreichungen innerhalb eines Satzes und Durchstreichungen ganzer Absätze bzw. Seiten (von uns in den Fußnoten als  $\delta$  und  $\Delta$  unterschieden). Die Durchstreichungen ganzer Absätze, z. B. im Abschriftentwurf des XII. Konvoluts (der von der Mitte der 2. Seite des II. Bogens an durchstrichen ist) bestehen zumeist in einem einfachen von oben nach unten gehenden Strich. Von größter Wichtigkeit für das Textverständnis sind die mehrfachen Fassungen, die Kaut öfter seinen Formulierungen gibt. Bei ihnen ist uns die Unmöglichkeit der von Adickes durchgeführten Wicdergabe (durchstrichene Stellen in eckigen, Zusätze in runden Klammern)

<sup>1)</sup> Vgl. dazu v. Pflugk-Harttung, a. a. O. S. 35.

klargeworden. Kant vergißt oft, wenn er einem Satze eine zweite oder dritte Fassung gibt, die älteren Fassungen oder Teile von ihnen zu tilgen, oft fährt er auch in ganz veränderter Konstruktion fort; die Klammertechnik von Adickes muß hier versagen. Adickes weist selbst anläßlich der bei Reicke/Arnoldt als sinnlos scheinenden Stellen darauf hin, daß sie ihre Schrecken verloren und klar und begreiflich wurden, sobald ich sie im Ms. durchlesen konnte (Adickes, op. p. S. 16): durch Tinte und Schrift sind eben die verschiedenen Fassungen, die der Druck durcheinander gebracht hat, ohne weiteres unterscheidbar. Wir haben daher Wert darauf gelegt, immer die Fassungen als solche zu kennzeichnen.

Hinsichtlich Orthographie und Interpunktion waltet im Manuskript nicht nur eine ziemliche Nachlässigkeit, sondern oft geradezu das Prinzip, immer anders zu schreiben als kurz vorher, — Regellosigkeit als Regel 1). Dennoch weisen Orthographie und Interpunktion auch Eigentümlichkeiten auf, die für Kant charakteristisch sind und als solche stets wiederkehren: Die Handschrift Kants, eine abgerundete deutsche Schrift mit wenigen lateinischen Einsprengseln. gleichen Ober- und Unterlängen, trotz mancher Rückläufigkeiten im wesentlichen mit nach rechts geöffneten Bogen, kennt nicht nur Großund Kleinbuchstaben, sondern auch ein Mittelding: großgeschriebene Kleinbuchstaben an Wortanfängen innerhalb eines Satzes (z. B. Ursprünglichen statt ursprünglichen, Von statt von); wir konnten diese Kantische Eigenart beim Druck leider nicht wiedergeben. Ferner kennt Kant nicht bloß Komma und Punkt, sondern auch Punkte, die als Kommata figurieren, - Kommapunkte, die für das Satzverständnis sehr wesentlich sind. So sorgfältig Kant z. B. im Abschriftenentwurf die Interpunktion behandelt, wo ihm die schon recht zahlreichen Interpunktionen des Abschreibers noch nicht genügen, so selten sind Interpunktionszeichen in seinen eigenen Entwürfen; er hat sich offenbar die Interpunktion für die spätere Redaktion vorbehalten. Es kann so vorkommen, daß z.B. in dem überaus komplizierten und langen Satz XXII, S. 332, Zeile 6-333, Zeile 6, nur ein Kommapunkt auftritt (Zeile 12). Da jeder Interpunktionszusatz, auch in der ohnedies kaum erkennbaren Wiedergabe durch andere Lettern (wie bei Adickes), bereits ein Moment der Interpretation enthält, wurde in dieser Ausgabe grundsätzlich darauf verzichtet.

<sup>1)</sup> Adickes, Bd. XIV, S. XXXIII.

Kants Eigentümlichkeit macht sich auch bei den Unterstreichungen geltend. Diese bedeuten nicht immer Sperrungen, sondern oft Gedächtnisstützen nach Art jener ungemein zahlreichen Unterstreichungen wie sie auf bestimmten Gruppen Loser Blätter auftreten (vgl. Adickes, Bd. XIV, S. LVII)). Arm ist Kants Handschrift an Sigeln (für: burch, nicht, Gott1)), und auch an Kontraktionen (Zusammenziehung der Endsilben, Mich für Menich usw.). Überhaupt ist die Schrift, auch wenn sie noch so klein ist, wohlgebildet, artikuliert und präzis, - nicht teigig, verschmiert oder verkleckst. Man vergleiche Kants Manuskripte einerseits mit Fichtes eng gedrängter, fast ineinander geschobener, stark willensbestimmter, andererseits mit Hegels unklarer, nachlässiger und zuweilen formloser Handschrift, und man wird auch aus der Schrift des Nachlaßwerkes einen deutlichen Eindruck von Kants überragender Persönlichkeit gewinnen. Freilich ein Vergleich mit Kants eigener früherer Handschrift, wie sie etwa im Losen Blatt Blei 32 vorliegt (das Adickes in die 80er Jahre verlegt; vgl. Adickes, op. p. S. 37f.), zeigt, daß sich das Tempo seines Denkens verlangsamt und die Handschrift viel von ihrer Verbundenheit verloren hat.

Anzumerken wäre noch, daß im opus postumum nicht bloß die Veranschaulichung durch Zeichnungen sehr selten ist — wo Kant den Versuch dazu macht, mißglückt er öfter ²) —, sondern daß auch jene Schematisierungen, wie Haering sie z.B. an Blatt 8 des Duisburger Nachlasses beschreibt (vgl. Haering, Der Duisburg'sche Nachlaß und Kants Kritizismus um 1775, Tübingen 1910, Seite 105), kaum auftreten. Wenn Kant die Anwendung der Kategorientafel auf die bewegenden Kräfte "ausprobiert", so geschieht es in immer neuen Fassungen, Durchstreichungen, Umstellungen, aber nicht in "Begriffszeichnungen".

Wir kommen nun auf jene Besonderheiten des nachgelassenen Manuskripts, die schon die ersten Beurteiler als bedenklich empfanden: auf die dem Text eingefügten persönlichen Bemerkungen (Allotria) und die senilen Stellen (Senilia). Selbstverständlich darf man nicht beides in einen Topf werfen und das Vorhandensein persönlicher Bemerkungen als Senilitätskriterium verwerten. Die Gewohnheit Kants, Lose Blätter nicht bloß mit sachlichen, sondern auch mit persön-

Über Kants Sigel für Gott siehe Reicke, Lose Blätter aus Kants Nachlaß,
 Heft, Königsberg 1895, Seite 275 Anmerkung 2.
 Vgl. etwa XXI, 430, 437.

lichen Bemerkungen zu beschreiben, ist vielmehr so wenig "senil", daß sie sich schon für die Zeit der Ausarbeitung der Kritik der reinen Vernunft nachweisen läßt (vgl. dazu die bei Haering, a. a. O. faksimilierte 4. Seite des Blattes Nr. 8 aus dem Duisburgschen Nachlaß). Neu ist nur, daß derartiges jetzt auch auf fortlaufenden Manuskriptseiten geschieht. Wobei sogleich hinzuzufügen ist, daß die persönlichen Bemerkungen des Nachlaßwerkes sich auf drei von dreizehn Konvoluten verteilen (auf das I., VII. und X.), mithin keineswegs für die Hauptmasse des Manuskripts charakteristisch sind, daß sie zumeist von Kant durchstrichen (durchnullt) sind oder (und) vom Texte deutlich abgetrennt werden, - abgesehen von einigen Seiten des I. Konvoluts. Über ihren Inhalt und ihre große biographische Bedeutung (welch letztere auf jeden Fall ihren Abdruck rechtfertigt), braucht hier nichts ausgeführt zu werden. Daß Kant in den späteren Konvoluten, vornehmlich im ersten, trotz Benutzung der ihm von Wasianski zurechtgeschnittenen Memorierbücher, auch sein Manuskript, das einzige an dem er damals noch arbeitete, zu solchen Notizen verwandte, erklärt sich hinreichend aus seinen Lebensgewohnheiten. Hatte er doch diese Blätter vor sich bis unmittelbar zu dem Eintreffen seiner Mittagsgäste (an dem Werk traf ich ihn oft, wenn ich zum Essen kam, noch schreibend an. berichtet Hasse a. a. O. S. 21); und es waren oft recht praktische Anliegen, die er mit seinen Freunden besprechen mußte. Kann es da wundernehmen, wenn er sich alles Wichtige in seinem Manuskript vermerkt? Übrigens stimmen die persönlichen Bemerkungen des Nachlaßwerkes, insbesondere diejenigen des ersten Konvoluts, so gut überein mit den aus jener Zeit erhaltenen, noch unveröffentlichten Memorierbüchern (Konvolut L Nr. 58, 59, 61; vgl. damit das von Degering 1926 faksimilierte,,Mittagsbüchlein"), daß sich daraus eine einwandfreie Datierung ergibt.

Was nun den "senilen" Einschlag des Nachlaßwerkes betrifft, so kann keine Rede davon sein, daß das ganze Manuskript eine "senile" Beschaffenheit besäße. Senilia im eigentlichen Sinne enthalten überhaupt nur die letzten Bogen und der Umschlag des spätesten (I.) Konvoluts. Hier ist zunächst eine gewisse Veränderung der Handschrift festzustellen: die Buchstaben verraten das Zittern der Hand, die Worte sind häufig verbessert, Silben werden verschluckt (aufsten statt aufstellen), die Zeilenführung ist nicht niehr einheitlich. Trotzdem treten keine neuch, pathologischen Merkmale auf; es ist im Gegenteil erstaunlich, wie wenig etwa die Stellen links und rechts

neben dem Universitätssiegel auf der ersten Umschlagsseite des I. Konvoluts von der Kantischen Schriftnorm abweichen. Entscheidender ist die Verteilung des Textes: Kant schreibt nur noch kleine Stücke, oft bloße Wortfolgen mit vielen Unterstreichungen (von der Art der bereits erwähnten, als Gedächtnisstützen dienenden Unterstreichungen) und Verklammerungen. Aber auch das reicht als Kriterium nicht aus; es bleibt zuletzt nur der Inhalt dieser Stellen, aus dem sich die beginnende Senilität erschließen läßt. Mit Recht hebt Adickes hervor, daß man zwar häufig im Nachlaßwerk auf stilistische Satzungeheuer. Anakoluthe, Konstruktionsvermengungen, unklare Formulierungen von nur unklar vorschwebenden Gedanken trifft, daß aber derlei Unvollkommenheiten, wenn auch nicht in so starker Ausprägung, auch schon in Entwürfen und Reflexionen aus früherer Zeit begegnen, und daß man selbstverständlich das Op. p. nur zu solchen Entwürfen in Parallele stellen darf (Adickes, op. p. S. 23/24). Berücksichtigt man die sachlichen Schwierigkeiten der Problematik des Nachlaßwerkes, so wird man auch die stärkere "Ausprägung" der "Unvollkommenheiten" in der Darstellung nicht — was Adickes leider selbst in seiner Kritik der transzendentalen Deduktion tut 1) — auf das Konto einer vermeintlichen "Senilität" Kants setzen. Anders steht es dagegen mit den, die letzten Seiten des ersten Konvoluts durchziehenden, aber auch schon vorher auftretenden, mechanisch-assoziativen Vorstellungsverbindungen, die zuweilen spielerischen, zuweilen zwangshaften Charakter zu haben scheinen. Dazu zählen auch die Bruchstücke von Gedichten und Memorierversen (vgl. XXI, 119), die sich Kant notiert. Immer aber folgen doch solchen Stellen wieder Reflexionen rein philosophischen Inhalts, die sich dem Plane des ersten Konvoluts einfügen: und dieser Plan ist gewiß nicht von der Art, daß er einen Rückschluß auf Geistesschwäche gestattete. Im Gegenteil enthält ja das erste Konvolut den systematischen Abschluß der in der Wissenschaft vom "Übergange" angelegten, im X. und XI. Konvolut weitergeführten philosophischen Probleme, und wenn man alles übersieht, so kann kein Zweifel daran bestehen, daß es Kant gelungen ist, diesen Abschluß im Entwurf der Ideenlehre auch wirklich herzustellen, so daß das Nachlaßwerk in sachlicher Hinsicht gar kein "unvollendetes" Werk ist. Dies vorausgesetzt, scheint sich die Überzeugung aufzudrängen, daß die "Senilia" eben nur die physische Seite von Kants Persönlichkeit betreffen: der Geist ist intakt, aber Körper und Gedächtnis versagen den Dienst.

<sup>1)</sup> Adickes, Kants opus postumum, S. 351.

Dem widersprechen jedoch einige Eigentümlichkeiten der letzten beiden Konvolute, die zu "erklären" oder zu einer Analyse von Kants Persönlichkeitszerfall zu verwenden, hier nicht unsere Aufgabe sein kann: Dunkelheiten des Sinnes, die mit den von Adickes gerügten "Unvollkommenheiten" gar nichts zu tun haben, urtümliche Bilder und Symbole (Boroaster, Galvanismus), die sich nicht als Metaphern erweisen. (Es ist etwas grundsätzlich anderes, wenn Kant in der Kritik von seiner fopernifanischen Wendung, und wenn er im Nachlaßwerk von der Transzendentalphilosophie als einem Galvanismus spricht.) Diese Eigentümlichkeiten sind denn aber auch nicht mit der laienhaften Berufung auf Kants "Senilität" zu erledigen; hier kann allein der Psychiater ein Urteil fällen, — ein Urteil, das auf jeden Fall die kritische Philosophie und die letzte Form, die Kant ihr im Nachlaßwerk gegeben hat, unberührt läßt.

Gerhard Lehmann.



## Erläuterungen.

## Opus postumum I. Band (Band XXI).

3,8 Olbers Planet] Wilhelm Olbers (1758—1840), Astronom aus Liebhaberei, schrieb 1797 eine Arbeit über die Berechnung von Kometenbahnen, und ist durch mehrere Entdeckungen in der Astronomie bekannt. Der Planet (Planetoid), auf den sich Kant wahrscheinlich bezieht, ist die von Olbers 1802 entdeckte Pallas. 1780, 1796 und 1798 hatte Olbers auch mehrere Kometen entdeckt. In dem Memorierbüchlein aus dem Besitz der Preußischen Staatsbibliothek vom 17. August bis zum 25. September 1802 sind mehrere auf Olbers bezügliche Eintragungen. Am 20. August notiert sich Kant mit Bleistift: Olbers in Bremen u. Ceres. Unter dem 9. September 1802 findet sich die Bleistiftnotiz: Planet Pallas Olbersii Entbecht von D. Olbers in Bremen D. Olbers Dieser ist aber nicht im Thierfreise (Olbersii fraglich). Dann, am 17. September, heißt es (ebenfalls in Bleistift): Der als Urzt und Astronom gleich berühmte D. Olbers in Bremen. — Zwischen Mars u. Ceres. — Doch hat seine Bahn eine ungewöhnlich große Reigung (nämlich über die Tropicos hinaus 2c.

3, 10 v. Rohd] Jakob Friedrich v. Rohd, Minister und Oberburggraf (1704—1784). Der Umschlag des I. Konvoluts ist das Einladungsprogramm zu einer Gedächtnisrede auf v. Rohd vom 22. Mai 1801. Nach dem Programm teilt der Einlader, der Decan D. Samuel Gottlieb Wald, Nachrichten von den Schulen in Ost-

preußen mit. Stipendium bezieht sich wahrscheinlich darauf.

3, 11 Muf Spandienen] v. Rohd war Erbherr auf Spandienen.

3, 12 Gin Vigilantius] vigilantius Wächter; Kant denkt hier an seinen Tischfreund und Berater, den Regierungsgerichtsrat Johann Friedrich Vigilantius (1757—1823).

3, 13 coma vigil] Medizinischer Fachausdruck für einen Betäubungszustand mit Unruhe und Schlaflosigkeit, an dem Kant selber litt. Er unterscheidet also (Zeile 14—17) sich selbst als einen mit dieser Krankheit behafteten Vigilantius

von dem Gerichtsrat, der seine (Kants) Geschäfte besorgen kann.

3, 22 Blähungen im Magenmunde] Ein gewisses Aufstoßen, schreibt Hasse (Lezte Aeusserungen Kant's, Königsberg 1804, S. 21), das er bey Tische bekam, nannte er, wenn er sich deshalb entschuldigte "Blähungen auf dem Magenmunde" und sezte dazu: "sie sind weder säuerlich noch fäulich, sondern bloße, reine Luft. Nach Jachmann (Immanuel Kant geschildert in Briefen, Königsberg 1804, S. 156) war die beschwerliche Absonderung und der daraus entstehende Druck der Blähungen auf dem

Magenmund das einzige Übel, worüber er sich zu beschweren hatte. Bey herannahendem Winter (offenbar der Winter 1802/3), berichtet Wasianski (Immanuel Kant in seinen letzten Lebensjahren, Königsberg 1804, S. 132), klagte er mehr, als sonst über einen Zufall, den er die Blähung auf dem Magenmunde nannte, und den kein Arzt erklären, viel weniger heilen konnte. Ein Aufstoßen war ihm wohlthätig, der Genuß der Speisen schaffte ihm kurze Erleichterung. . . Der Winter ging unter öfteren Klagen dahin. Diese Klagen durchziehen das Memorierbüchlein (Loses Blatt L. 61) vom 15. Februar 1803 bis zum 12. März 1803. Mit Bleistift notiert Kant am 25. Februar: Die höchstläßtige Blähung auf dem Magenmunde selbst Morgends früh. Am 3. März: Die schrößliche Plage der Blähung auf dem Magenmunde selbst srüh behm Thee vor dem Essen (umrandete Tintennotiz).

4, 12 Boroaster] Vgl. H. Vaihinger, Die Philosophie des Als Ob<sup>2</sup> 1913, Seite 721 f. und Adickes, Kants opus postumum, 1920, Seite 728 ff. Adickes verweist S. 729 auf Jh. Fr. Kleukers Übersetzung: Zend-Avesta, Zoroasters lebendiges Wort, worin die Lehren und Meinungen von Gott, Welt, Natur und Menschen, imgleichen die Zeremonien des heiligen Dienstes des Parsen uss. aufbehalten sind (Riga 1776 ff., 3 Bände; 2. Auflage des 1. Bandes 1786). Auch bei Hasse (a. a. O. S. 16) ist die Rede von Gesprächen über den Persischen Dualism, oder Ormuzd und

Aryman.

4, 20 Phesipeau] Der Ursprung des Zitats konnte nicht ermittelt werden. An Stelle von Phesipeau ist wahrscheinlich Phélippeaux zu lesen; A. le Picard de Phélippeaux (1786—1799), der Rivale Napoleons, wird aber wohl nicht gemeint sein, eher J. F. Phélypeaux, Graf von Maurepas (1701—1781), ein auch literarisch hervorgetretenes Glied der verzweigten Ministerfamilie der Phélypeaux, Freund Montesquieus, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Es könnte sich auch um Paul Phélypeaux handeln (1569—1621), Sekretär der Königin Maria von Medici. dessen Memoiren 1720 veröffentlicht wurden.

5,7—8 Die Schäbellehre in Wien] Karl Reusch, ältester Sohn des Physikprofessors Carl Daniel Reusch (1735—1806) hatte bei Gall in Wien Vorträge gehört und ein phrenologisches Modell mitgebracht. Vgl. Hasse a. a. O. S. 30 und F. Reusch, Historische Erinnerungen (Neue Preußische Provinzialblätter 1848, S. 294). Xenien Geschente eines Gasts] Goethes und Schillers Xenien erschienen bekanntlich zuerst in Schillers Musenalmanach für 1797. Im gleichen Jahre erschien eine anonyme Schrift gegen die Xenien (von F. Chr. Fulda, vgl. XIII 493), auf welche J. H. I. Lehmann Kant in einem Briefe vom 1. Januar 1799 aufmerksam macht (XII 273f.). Vielleicht erinnerte sich Kant dieses Briefes, als er die obige Notiz niederschrieb.

6, 8 Scheffner] Johann Georg Scheffner, Kriegs- und Domänenrat (1736—1820). Vgl. Reicke, Altpr. Monatsschrift Bd. I, S. 31 ff. und S. 706 ff. Scheffners Selbstbiographic erschien 1821. Scheffner gehörte zu Kants Freundeskreis (vgl. Ak. Ansgabe Bd. XII, S. 275). Kant hatte ihn längere Zeit nicht gesehen; er wurde dann zu der (letzten) Geburtstagsfeier Kants am 22. April 1803 ein-

geladen.

6, 14 St. Omer — Bolongero J St. Omer ist ein Schnupftabak (Bolongero wolll

ebenfalls), den Kant von G. A. Kulin besorgt erhielt; vgl. XII 263.

6, 17 herr Doctor Morgenstern] Vgl. Karl Vorländer, Immanuel Kant Bd. II, Leipzig 1924, S. 324 f.: Am 7. Oktober d. J. [1802] besuchte ihn auf seiner Reise von Danzig nach Dorpat ein Verehrer, der junge Professor Morgenstern. Kants

alte Freunde hatten ihm davon abgeraten, weil Kant schon so schwach sei. Doch ging er nach Tisch, wo der Philosoph sich gewöhnlich etwas frischer fühlte, auf kurze Zeit zu ihm. Kant empfing ihn freundlich und erkundigte sich nach Danziger Bekannten. Er versicherte seinem Gaste unter anderem, daß er keine Furcht vor dem Tode habe. Morgenstern (1770-1852), zuvor Privatdozent für klassische Philologie in Halle, war 1802 in Dorpat Professor geworden.

6, 18 Lichtenberg] vgl. weiter unten Anmerkung zu 39, Z. 27.

7, 19 Abbt Vogler in Brag] Vgl. Adick es a. a. O. S. 152. G. J. Vogler, a. o. Prof. der Tonlehre in Prag, hielt dort am 9. November 1801 seine Antrittsvorlesung. Vogler lebte von 1749-1814.

8, 23 Nicht Fußtapfen sondern Fuß-tappen] Vgl. das bei Wasianski, a. a. O. S. 48, zitierte Lose Blatt, auf dem es heißt: Das Wort Fußstapfen ist falsch; es

muß heißen Fustappen.

8,24 Pollex truncatus] Vgl. Hasse, a. a. O. S. 15: Bey den Worte Poltron etymologisirte er fast jedesmahl also: "Poltron ist eigentlich pollex truncatus (ein abgeschnittener Daumen). Die, die zu Rekruten enroullirt wurden, schnitten sich, aus Furcht vor dem Soldaten-Dienst, den rechten Daumen ab, um das Pulver nicht auf die Pfanne legen zu können, und folglich zum Dienst unbrauchbar zu werden, und davon hießen sie pol-trones, d. i. Poltrons."

8, 25 Zigeuner - Indier Vgl. Hasse, a. a. O. S. 31: Als er meine kleine Schrift "Über die Zigeuner" gelesen hatte, sagte er: "Die Zigeuner sind gewiß aus Indien; das verräth am mehresten ihre Farbe, die so gelb ist, daß sie das Hemde fürbt. — Die durchstrichenen Verse sind, wie Reicke schon angibt, aus Gleim; die erste Strophe (Muf-Racht) aus Gleims "Grenadierlied", die zweite Strophe aus Gleims

"Siegslied nach der Schlacht bei Roßbach".

12, 13 Bärme — radians] Vgl. hierzu J. S. T. Gehler, Physikalisches Wörterbuch Teil IV, Leipzig 1798 S. 553f.: Scheele habe zuerst bemerkt, daß sich die Wärme eigentlich auf zweyerley Art fortpflanzt, - durch langsame Mittheilung an das umgebende Medium und durch eine Losreißung vermöge ihrer Expansionskraft, welche sie in geraden Stralen fortführt. Die letztere Fortpflanzung nannte Scheele Umherstralung (Radiatio) und die so bewegte Wärme stralende Hitze (calor radians, chaleur radiante).

12, 20 Spinoza] Zu den zahlreichen Verweisungen des Nachlaßwerkes auf Spinoza vgl. Adickes, a. a. O. S. 761 ff. Nach Adickes hat Kant Spinoza mit Malebranche zusammengeworfen (762) und ist durch Lichtenbergs Spinozismus auf den Gedanken gekommen, Spinoza überhaupt herbeizuziehen (763). Ohne hier in eine Kontroverse einzutreten, verweisen wir nur auf die Kritik der Urteilskraft, in der Kant Spinoza als Vertreter des Ibealism der Zwedmäßigkeit oder ber Endurjachen behandelt (V, 392 ff.). Der Spinozism will - nach Kant - einen Erklärungsgrund der Zwedverknüpfung (die er nicht läugnet) der Dinge der Natur angeben und meint bloß die Einheit des Subjects, dem sie alle inhäriren. (V, 393; vgl. auch VIII, 224, Anmerkung).

12, 29 & von Heß] siehe Anmerkung zu XXI, 113, Zeile 1. Prof. Kraus] Christian Jakob Kraus (1753-1807), Kants Schüler und Freund, Professor der praktischen Philosophie und Staatswissenschaft in Königsberg, gehörte damals nicht mehr zu Kants Tischgästen, hatte sich auch von Kant philosophisch entfernt (vgl. Vorländer, a. a. O. S. 29-32). SE Schult] Johann Schultz, Mathematikprofessor und Hofprediger (1739-1805) der bekannte Kommentator Kants. Poerschke] siehe Anmerkung zu XXI, 129, Zeile 9. Caplan] Kaplan Wasianski (1755—1831), Kants Freund und Pfleger in den letzten Lebensjahren.

18, 9 Hippocrates] Im Nachlaßwerk tritt der Name Hippocrates in ähnlicher symbolischer Bedeutung auf wie Galvanismus, Zoroaster; siehe etwa XXI, 125: es gibt nicht. Sippocrate. Auf einigen Losen Blättern der gleichen Zeit findet sich der nämliche Gebrauch dieses Namens, so auf dem Losen Blatt L 20 und L 38 (XV, 966). Auf dem Losen Blatt L 10 heißt es: Ob auch Hippocratik in den Mediciner, Chirurg u. diaetetiker Der erste braucht giffte die mit den Säften eingenommen, der zwehte behandelt den Korper mechanisch. — Der dritte hält Krankheiten blos ab. Vgl. unsere Anmerkung zu XXII, 297, 12—15.

18, 22—24 Die Natur — dirigit)] Zu der, im Nachlaßwerk häufig auftretenden Klimax von facere, agere, operari vgl. die Kritik der Urteilskraft V, 303: Kunst wird von der Natur, wie Thun (facere) vom Handeln oder Wirken überhaupt (agere) und das Product, oder in Folge der erstern, als Werk (opus) von der

lettern als Wirkung (effectus) unterschieden.

19,11—12 altos videt sub pedibus nimbos et rauca tonitrua calcat] Vgl. hierzu P. Czygan Wasianski's Handexemplar seiner Schrift: "Immanuel Kant in seinen letzten Lebensjahren", Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia Heft 17, Königsberg 1892, S. 129. Zu der Stelle: Kein Kummer hielt seinen Schlaf auf, kein Schmerz weckte ihn, ergänzt Wasianski: Heftige Gewitter und Feuerlärm erschreckten ihn nie, Sapiens videt altos sub pedibus nimbos et rauca tonitrua calcat. Czygan bemerkt dazu: Wer das Citat brauchte, ob Was. oder K. selbst, läßt sich heute mit Bestimmtheit nicht mehr entscheiden. — Es ist von Kant selbst gebraucht, aber nach dem Gedächtnis abgeändert. Vgl. Statius, Thebais 2, 40: rauca tonitrua pulsant. Vorhergeht: Stat sublimis apex ventosque imbresque serenus despicit...

23, 4 Aenesidemus] Zu den Aenesidemus-Stellen vgl. Adickes, a.a. O.

S. 621 ff. und weiter unten Anmerkung zu XXI, 20, Z. 26.

25, 3—21 Es ist—werden] Diese Absätze sind zuerst abgedruckt in Hayms Mitteilung über Ein ungedrucktes Werk von Kant (Preußische Jahrbücher, I, 1 (1858), Seite 83). Dieser Abdruck enthält folgende Änderungen: 25, 3 Es ist in mir ein Wesen statt Es ist ein Wesen in mir; 25, 5—6 ohne von Naturgesehen, Raum und Zeit statt ohne vom Naturgesehe im Raum und der Zeit (dazu unsere Textanmerkung zu 25, 5—6); 25, 8 was das Aufsallendste statt was das defremdlichste; 25, 11 den kategorischen Imperativ statt den categorischen Pslichtimperativ; 25, 11—12 Gott — West kehlt; 25, 20—25 muß als statt müssen als. — Vgl. weiter unten Anmerkung zu 344, 18.

31, 23 Co3 motheoro3] Nach Adickes, a. a. O. S. 140, ist das Wort Co3 motheoro3 aus dem Nachlaß von Chr. Huygens übernommen, und zwar aus der deutschen Übersetzung (2. Auflage 1743) seiner 1698 publizierten lateinischen Schrift: Cosmotheoros oder weltbetrachtende Mutmaßungen von denen himmlischen Erdkugeln und deren Schmuck. Über den Sinn, in welchem Kant das Wort gebraucht vgl. V, 442 (Kritik der Urteilskraft): die Betrachtung der Welt macht nichts als Dinge ohne Endzweck vorstellig; erst unter Voraussetzung eines Endzwecks hat die Weltbetrachtung selbst einen Werth.

39, 27 Lichtenberg] Die zahlreichen Hinweise Kants im ersten Konvolut auf Lichtenberg beziehen sich auf Lichtenbergs Vermischte Schriften, herausgegeben von L. Chr. Lichtenberg und K. Kries, II. Band, Göttingen 1801 (aber schon 1800 erschienen, Kant zugesandt und von Kant gelesen). Kant hat das mit

Oktavblättern durchschossene Handexemplar bei der Lektüre mit Bleistift- und Rotstiftstrichen versehen und auch einige (unwesentliche) Zusätze gemacht, die Ak. Ausgabe Bd. XVIII, S. 693f. abgedruckt sind (vgl. ferner Adickes, a. a. O. S. 149f.). Das Buch hat offenbar auf ihn starken Eindruck gemacht durch den darin vertretenen und auf Kant selbst bezogenen (subjektiven) Idcalismus. Zu S. 13 (Mir kommt es immer vor als wenn der Begriff se yn etwas von unserm Denken erborgtes wäre, und wenn es keine empfindenden und denkenden Geschöpfe mehr gibt, so ist auch nichts mehr) vermerkt Kant: reiner Joealism. Zu Zeile 25-27 vgl. Lichtenberg S. 100: Was heißt mit Kantischem Geist denken? Ich glaube, es heißt, die Verhältnisse unseres Wesens, es sei nun was es wolle, gegen die Dinge, die wir außer uns nennen, ausfindig machen; das heißt, die Verhältnisse des Subjectiven gegen das Objective bestimmen.

43, 24 Die erste — die andere] wohl umzustellen: Die letztere (nämlich die Welt) durch technisch // practische; die erstere (nämlich die Gottheit) durch moralische // practische Vernunft. Kant wollte vielleicht schreiben: Die eine - die andere.

49, 24 Hn Crim. R. Senfc) Vgl. Akademie-Ausgabe Band XIII, S. 520. Auf einem bei Schubert, Kants Leben (W. W. Rosenkranz und Schubert, Bd. XI, 2) abgedruckten Memorierzettel heißt es (S. 163): Herrn Criminalrath Jensch zu fragen, wie mein versoffener Bediente (Lampe) abgeschafft werden soll. - In der Lampe-Affaire war also Jensch der Berater. Seine andere Funktion war es, Kants Pfeifen zu stopfen, an jedem Donnerstage für die ganze Woche, also 7 auf einmal (wie Wasianski in einem handschriftlichen Zusatz zu seiner Biographie angibt, Czygan S. 132).

49, Anmerkung zu Zeile 29 RM] Regierungsrat Vigilantius, siehe oben An-

merkung zu 3, 12. Doctor Morzfeld] siehe Anmerkung zu XXI, 137, Zeile 8.

52, 12-13 Reccard u. Kaestner] G. Chr. Reccard (1735-1798) war Theologieprofessor in Königsberg und beschäftigte sich aus Liebhaberei mit Sternkunde; Kaestner (1719-1800), der bekannte Mathematiker in Göttingen (vgl. Anmerkung zu XXI, 239, 18).

57, 22 Spangenberg August Gottlieb Spangenberg (1704-1792), Bischof der Brüdergemeinde in Barby, schrieb 1779: Begriff der christlichen Lehre in den

Brüdergemeinden.

61, 25-26] Vgl. Vergil, Aeneis, Buch VI, Z. 720f.: Principio coelum ac terras camposque liquentis lucentemque globum lunae Titaniaque astra spiritus intus alit totamque infusa per artus mens agitat molem et magno se corpore miscet.

62, 9 Adrastea] Herders Adrastea crschien 1801; vgl. Adickes a.a.O.

S. 150.

70, 7 de Luc] André de Luc war Professor für Geologie und Philosophie in Göttingen (1727-1813). Eine Schrift über de Luc hatte der Hamburger Arzt Johann Albrecht Heinrich Reimarus am 10. August 1802 Kant übersandt Über die Bildung des Erdballes und ins Besondere über das Lehrgebäude des Herrn de Luc, Hamburg 1802. (Vgl. Warda, Immanuel Kants Bücher, Berlin 1922 S. 30). In dem Begleitbriefe, den Reimarus an Kant schrieb (XII, 345) ist von dem wunderlichen Lehrgebäude de Lucs die Rede (vgl. XIII, 532f.). Zu univers in einer Rusfcale — eine im opus postumum sehr häufig auftretende, mit dem Namen de Lucs verbundene Wendung - vgl. Adickes, a. a. O. S. 100f., der das Bild auf Galilei zurückführt.

71, 26 Nicolov.] Vgl. Akademie-Ausgabe Bd. XII, S. 300. Am 28. März 1800 schreibt Kant an Nicolovius, in einer Nachschrift zu seiner Honorarforderung: Darf ich mir wohl die hosnung machen: Daß Sie die Güte gehabt haben werden mir die Göttinger Würste zu besorgen, für welche ich die Kosten mit Freuden entrichten werde. Nicolovius hatte es offenbar schon getan, denn fünf Tage später (am 2. April) gibt Kant in einem neuen Brief seinem Dank für 16 geschenkte Göttinger Würste Ausdruck, und setzt hinzu, daß er dadurch für ein ganzes Jahr in Ansehung dieses Arstikels meines Hauswesens reichlich versorgt, sei.

71, 30 Basilisken Augen] Vgl. Loses Blatt M 188. E I 84 Ak. Ausgabe Bd. XV, S. 110: Beim Gesicht glaubt man den Gegenstand durch das Ausschießen der

Strahlen aus den Augen zu fühlen, e. g. basilisken Augen.

74, 7 Koester u. Pillat] In einer nicht ganz zu entziffernden Bleistiftnotiz vom 2. September 1802 (Memorierbüchlein der Preußischen Staatsbibliothek) werden Pilat u. Koester als Ministeriales genannt. Weiteres war nicht zu ermitteln.

76, 1—19 hier müssen wir — bekümmern] Dieser Absatz ist nicht von Kant, sondern ein Zitat aus dem neunzehnten Brief von Schillers Über die ästhetische Erziehung des Menschen, in einer Reihe von Briefen (1795). Kant hat ziemlich genau abgeschrieben; alle Unterstreichungen sind dagegen von ihm. Die kleinen Varianten der Abschrift sind folgende: 76, 3 als nur burch / als durch 76, 14 die Möglichkeit der Möglichkeit / die Möglichkeit 76, 15 da nun die Ersahrung / da nun Erfahrung 76, 15—16 jene Entgegensetzung im Gemüte als 76, 10 ohne absolute Einheit / ohne die absolute Einheit Den übernommenen Sätzen folgen bei Schiller noch die folgenden (E. Kühnemann, Schillers philosophische Schriften und Gedichte<sup>2</sup> Leipzig 1910, S. 226): Diese Inwohnung zweier Grundtriebe widerspricht übrigens auf keine Weise der absoluten Einheit des Geistes, sobald man nur von beiden Trieben ihn selbst unterscheidet. Beide Triebe existieren und wirken zwar in ihm, aber Er selbst ist weder Materie noch Form, weder Sinnlichkeit noch Vernunft, welches diejenigen, die den menschlichen Geist nur da selbst handeln lassen, wo sein Verfahren mit der Vernunft übereinstimmt, und wo dieses der Vernunft widerspricht, ihn bloβ für passiv erklären, nicht immer bedacht zu haben scheinen. — Am 30. März 1795 hatte Kant, nach Erhalt der Schillerschen Abhandlung, diesem geschrieben: Die Briefe über die afthetische Menschenerziehung, finde ich vortrefflich und werde sie studiren, um Ihnen meine Gedanken hierüber dereinst mittheilen gu fönnen (XII, 11).

80, 16 Der Doctor Medicinae Reusch] Vgl. Anmerkung zu 5, 7-8; die Intel-

ligenz blätter wohl die Intelligenzblätter der Erlanger Litteratur Zeitung.

80, 18 Prof. Geusichen] Johann Friedrich Gensichen (1759—1807), außerordentlicher Professor der Mathematik in Königsberg, häufiger Tischgast Kants, Erbe seines ganzen Büchervorraths und nach der ersten Fassung des Testaments (vom 27. Februar 1798) Executor Testamenti (Im Nachtrag vom 14. Dezember 1801 tritt Wasianski an Stelle von Gensichen).

82, 5 Mica] Mica ist die französische Bezeichnung für Glimmer. rufführes

(Mas] Wohl Kaliglimmer oder Muskowit aus dem Ural.

87, 29—31 Spstem—Bufunst.] Die Worte Gegenwart, Vergangenheit u. Zukunst sind wohl (umgekehrt wie im Text) auf: Lichtenberg (Gegenwart), Spinoza (Vergangenheit) und Schelling (Zukunst) zu beziehen. Lichtenberg und Schelling berufen sich beide auf Spinoza. Vgl. Adickes a. a. O. S. 840, der entgegen seiner sonstigen Gewohnheit diese Stelle ohne Konjektur hinnimmt: Lichtenberg werde sogar als Vertreter des Idealismus der Zukunst angeführt.

88, 10 H. v. Humbold] Zu A. v. Humboldts Beobaehtung (1799), auf die Kaut im Text hinweist, siehe Humboldts Briefe an Fr. von Zaeh in: *Monatliche Korrespondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde* 1800, I 392 ff. (A dickes a. a. O. S. 150 f.).

88, 22—25 No. 16—1801] Am 18. April 1801 ersehien im Intelligenzblatt der Erlanger Litteratur Zeitung ein Aufsatz von Ritter: Chemische Polarität im Licht

(Adiekes, a. a. O. S. 151).

89, 19 H Jacobi] Friedrich Conrad Jacobi, der Neffe von Kants 1774 gestorbenen Freunde Johann Conrad Jacobi.

89, 31 Luftelectricität] Siehe weiter oben Bd. XXII, S. 753.

90, 1—2 des Katzentodes] Er leitete, heißt es in Jaehmanns Biographie (a.a.O. S. 159), den Druck, welchen er in den letzten Jahren auf sein Gehirn fühlte, von der Luftelectrizität her, die seit dem Jahre, als durch Europa so viele Katzen u.a.m. starben, ganz besonders gewesen wäre, und hatte diesen Gedanken sich so fest eingedrückt, daß er wirklich böse wurde, als ihn eines Tages mein Bruder, sein ärztlicher Consulent (Johann Benjamin Jaehmann, 1765—1832), auf die Erscheinung des Marasmus aufmerksam machte, und daß er in der Hitze hinzufügte: nehmen Sie mir meinen Glauben, ich werde mich deshalb doch nicht todtschießen! — In seinem Briefe an Erhard vom 20. Dezember 1799 bezieht sieh Kant auch auf den Kaßentobt und eine Mitteilung darüber in der Erlanger Gel. Zeitung (XII 296, vgl. XIII 502).

94, 25 Die acad. der Wiss. in Florenz] Im Jahre 1798 wurde Kant, wie sehon Mortzfeld in seiner anonymen Biographie (1802, S. 108) beriehtet, bei der

Academie von Siena, Florenz, Turin zum Mitgliede gewählt.

97, 14 Die ellyptische Form des Zodiacallichts] In einem Memorierbüehlein der Preußischen Staatsbibliothek findet sieh am 28. August 1802 die Bleistiftnotiz Kants: Das Zodiaeale Licht gleichsam (in der Fläche der Ecliptie) linsensörmig (tam-

quam lens vitrea) zugespißt.

97, 25—26 System des transse: Idealism—Erlangen No 82. 83.] Die Litteratur-Zeitung Erlangen enthält in den von Kant angegebenen Nummern des V. Bandes (1801, 28. April, 29. April) eine umfangreiehe Bespreehung von Schellings System des transscendentalen Idealismus (ohne Angabe des Rezensenten), der im gleiehen Jahrgang der Zeitung Rezensionen der Zeitschrift für spekulative Physik (18. März, 19. März) und der beiden naturphilosophisehen Sehriften Sehellings: Einleitung zu seinem Entwurf eines Systems der Naturphilosophie (1799), Erster Entwurf eines Systems der Naturphilosophie (1799) (7. April) vorangegangen waren.

99, 2 Boonomie] Zoonomia, or the laws of organic life ist der Titel des 1794 erschienenen, 1795—99 von Brandis übersetzten, Hauptwerkes des englisehen Naturforsehers Erasmus Darwin (1731—1802). Kant bezieht sieh im Naehlaßwerk öfter darauf. Auf die Brandissche Übersetzung hatte ihn S. Th. Soemmering

im Briefe vom 22. August 1795 (XII, 40) verwiesen.

101, 13—15 Estque dei — moveris] Vgl. Ovid, Metamorphosen, Buch 1, Vers 15: Utque erat et tellus illie et pontus et aër, Sic erat instabilis tellus, innabilis unda,

Lucis egens aër: nulli sua forma manebat . . .

102, 26—27 Wie weit ist HE Prof. Rink in der phhs. Geographie fortgerückt? Wie viel Exemplare?] Rinks Bearbeitung von Kants Vorlesungen über Physische Geographie ersehien zur Jubilatemesse 1802 mit dem Titel: Immanuel Kants physische Geographie. Auf Verlangen des Versassers aus seiner Handschrift herausgegeben

und zum Theil bearbeitet von D. Friedrich Theodor Rink. (IX, 510; zur Vorgeschichte der Ausgabe Rinks siehe auch die ausführliche Darstellung des Streites zwischen Rink und Vollmer XIII, 526 ff.; vgl. ferner Adickes, Untersuchungen zu Kants physischer Geographie, Tübingen 1911). Die Frage, wieweit Rink in der physischen Geographie fortgerücht sei, schließt schon aus, daß sich das Wort Exemplare auf die fertige Ausgabe beziehen kann. Es handelt sich vielmehr um die Anzahl der Freiexemplare wenn solche die Bresse verlassen, wie Kant im Brief vom 11. Mai 1802 an Rink schreibt (XII, 341). Adickes will (Kants opus postumum, S. 151) einen Zusammenhang der obigen Textstelle mit dem Brief an Rink in Abrede stellen, gibt aber keine Begründung dafür an. Vgl. weiter unten S. 143, 18—19.

111, 4 Wolke] Christian Heinrich Wolke (1741-1825) leitete bis 1785 das

Dessauer Philanthropin. Kant stand früher mit ihm in Verbindung.

111, 4 Mangelsdorf] Carl Ehregott Mangelsdorff (1748—1802) war in Königsberg Professor für Geschichte und Dichtkunst. In dem Memorierbüchlein der Preußischen Staatsbibliothek vom 17. August—25. September 1802 findet sich unterm 14. September eine Bleistiftnotiz über Mangelsdorff (Vermerk seines Todes, leider nicht ganz zu entziffern), wozu Wasianski auf der letzten Seite bemerkt: Der unter dem 14. Sept. angeführte erfolgte Tod des P. Mangelsdorff deutet auf die Meinung Kants, die er von den nachtheiligen Folgen des Biertrinkens hatte, so wie die angeführten

Stellen des Trinkliedes: Mihi est propositum. Siehe auch II, 525.

111, 13 Oberschul//collegium] Am 26. November 1800 fragt Kant bei Vigilantius an, ihn, da er im Begriff sei, morgen an das Oberschulcollegium wegen der jährlichen mir zugesicherten Gehaltszulage aus dem Fonds des Oberschulcollegiums zu schreiben, zu belehren: ob der behgehende Stempelbogen nur als enveloppe (oder zum Couvert) dienen oder mein Brief auf diesem Stempelbogen selbst geschrieben werden könne oder müsse... Vigilantius antwortet unter dem gleichen Datum: Ewr. Wohlgebohren schreiben die Quittung allein, und nichts weiter auf dem Stempelbogen, legen sie dem Briefe bey der an den Rendanten des Ober Schul Collegii ergeht und dann ist alles geschehen was nöthig ist (XII, 328).

111, 14 Brief an Kiesewetter] Der letzte erhaltene Brief Kants an Kiesewetter ist vom 8. Juli 1800 (XII, 315f.). Der letzte Brief Kiesewetters selbst trägt das Datum 9. Nov. 1801 und ist ein Begleitschreiben zu einem Fäβchen Teltower Rüben. Vermutlich ist ein Schreiben Kants an Kiesewetter aus der Zwischenzeit verloren-

gegangen.

112, 13 Schloswasser] Vgl. dazu die fast gleichlautende Notiz Kants auf dem Losen Blatt L 4, Vorderseite: Vielleicht ist unser Schloswasser (so genanntes hartes Wasser) der Verdauung der Speisen nicht zuträglich. Vielleicht kommt es aus thonigten Schichten u. darum alaunartig. Auf kalkartigen würde es weichwasser geben. Es ist etwas Styptisches welches meinem Geschmack in allen Getränken, selbst im Gurgeln ähend vorkomt. Vielleicht würde es gekocht und nachher kalt genossen oder als Theewasser getrunken 2c. 2c. Auf der Rückseite heißt es (von der Hand Wasianskis, vgl. XV, 979): Herr D. Hagen meint, daß das Waßer vom Altstädtschen Marckt jene Eigenschaften nicht hätte, und der Verdauung zuträglicher wäre. Er hat sast alle Waßer in Königsberg chemisch untersucht.

112, 23 HE Lehman Johann Heinrich Immanuel Lehmann (1769—1808), Sohn des Pastors Johann Gottfried Lehmann (1737—1820), war früher Amanuensis Kants gewesen und studierte jetzt in Göttingen (im Briefe vom 1. Jan. 1799 bittet er Kant um ein Zeugnis, daß er bei ihm, sechs Jahre hindurch, alle Collegia,

so von Ihnen gelesen werden, gehöret und Ihren Examinatoriis beygewohnet habe). Er versorgte Kant mit Göttinger Würsten und Dörrobst (vgl. XII, 274

und 327f.).

113, 1 HE v. Şeß] Jonas Ludwig von Heß (1756—1823) hatte in Königsberg Medizin studiert und sich dort am 11. Oktober 1800 immatrikuliert (XIII, 522). In einem rührenden Brief vom 4. Februar 1801 (XII, 334f.) an Kant heißt es: Wenden Sie sich doch nie, — so lange ich lebe — mit irgend einer Ihrer Wünsche die ich erfüllen kann an einem Andern, als mich. Sie finden wahrlich keinen den Sie mehr durch Ihre Aufträge beglücken können als — mich.

113, 2 HE Barkley] David Barkley (vgl. XIII, 525) wird als *Herr Barkley* im Briefe von Heß' vom 15. Mai 1802 (XII, 341) erwähnt. Er soll Kant die Mühe, selbst zu schreiben, abnehmen. Über den geplanten Dankbrief Kants an v. Heß

vgl. weiter unten Anmerkung zu 153, 17.

113, 3 die Unglücksfalle mit Obst und Rauchsleisch] Offenbar ist beides Kant bei der Aufbewahrung verdorben. Auf der 4. Seite des Losen Blattes L. 10 heißt es: Die Untersuchung wegen des trochnen Obstes was an Schnüren hängt anzustellen Ob es verdorben ist und wo die Pslaumen geblieben imgleichen jetzt solche anzuschaffen — Der frühere "Unglücksfall" mit Dörrobst (vgl. XII, 274), bei dem der Schiffer das Obst verzehrte. kann hier nicht gemeint sein, er würde sich auch nicht auf eine Sendung des Herrn v. Heß beziehen.

113, 14 Prudens-Deus) Horat., carm. III 29, 29. (tex.t nicht im Text).

113, 22 D. Motherby] Gemeint ist Dr. William Motherby (1776—1847), zweitältester Sohn von Kants Freund Robert Motherby, der 1799 verstorben ist (nicht 1801, wie es XIII, 659 heißt).

113, 24 D. Graefe] Nichts ermittelt.

113, 25 HE Andersch] Timotheus Andersch (1736—1818), Schüler und häufiger

Tischgast Kants, war Weinhändler in Königsberg.

117, 30 Galvanism] Für die damals aufkommende Theorie des Galvanismus interessierte sich Kant außerordentlich. Nach Wasianski (a. a. O. S. 44) war Augustins (Fr. L. Augustin, Vom Galvanismus und dessen medicinischer Anwendung 1801) Schrift über diesen Gegenstand eine der letzten, die er las, und der er noch Bemerkungen mit Bleystift an dem Rande beyfügte. Mir trug er in den letzten Zeiten auf, ihm Auszüge aus dem, was ich darüber gelesen hätte, zu machen. Zu der Stelle 117, 30—118, 2 vgl. das Lose Blatt L. 19 (Bd. XV, S. 977): Der Galvanism der Electricität in den hösheren Luftschichten (ebd. S. 976 f. weitere Ausführungen von Adickes).

119, 3—5 Um behm Lesen—liegen] Zu der angegebenen Episode vgl. Wasianski, a. a. O. S. 56 f. Er sank beym Lesen dreymal kurz nach einander mit dem Kopfe ins Licht; die baumwollene Nachtmütze entzündete sich und stand in hellen Flammen auf seinem Kopfe. Ohne darüber zu erschrecken, nahm er sie mit bloßen Händen ab... Ich stellte ihm indeß die Gefahr dieses Wagstückes vor, daß die Flamme seine Schlafröcke ergreifen und er leicht verbrennen könnte, hielt von nun an ein Glas und eine Flasche Wasser auf seinem Tische in Bereitschaft, ließ die Form der Nachtmützen ändern und bat ihn,.. die Flamme ja nicht mit den Füßen auszutreten.

119, 6 Vaccinatio — Brutalimpfung] Über Kants Stellung zur Impffrage siehe

weiter unten Anmerkung zu XXII, 295, Zeile 22ff.

119, 7 HE Rector Nicolai] Prorector Nicolai an der Löbenichtschen Schule in Königsberg (XIII, 252).

119, 8—11] Diese *läppische Schulschnurre* wird auch bei Wasianski, a. a. O. S. 134, angeführt (hier richtig: rusticus ein Knebelbart).

121, 17 Gilberts Annalen] Der 8. Band ist vom Jahre 1801; vgl. Adickes

a. a. O. S. 151.

122, 1—2 vom Oberschulcollegium — sind.] Vgl. dazu Borowski, a. a. O. S. 137: Seiner verwittweten Schwägerin ließ er für sich und ihre Kinder jührlich 200 Thlr. durch seinen hiesigen Freund, den Kaufmann Conrad Jacobi, auszahlen. Johann Heinrich Kant war 1800 als Pastor in Altrahden gestorben. In einem Brief vom 16. Mai (XII, 306) bittet Kants Schwägerin nochmals (ein erster Brief vom 24. Februar war erfolglos geblieben) um einige Hilfe und Unterstützung in dieser traurigen Lagen. Kant gab daraufhin an Jacobi Auftrag, die Zulage, die er seit 1786 vom Oberschulkollegium erhielt, an die Hinterbliebenen zu überweisen (vgl. dazu die Darstellung bei Vorländer, Bd. II, S. 23 f.). meineß verstorbenen Bruders Tochter wohl die zweitälteste Tochter Minna Charlotte Kant.

123, 9 hölzerne Uhr] Vgl. 121, 26—27. Wahrscheinlich hat Kant diese Uhr nicht schlagen hören; sonst wäre hölzerne Uhr in übertragener Bedeutung:

Totenuhr, Holzwurm zu nehmen.

125, 9 Cabliau] Über diese Lieblingsspeise Kants berichtet Jachmann, a. a. O. S. 168: Kant versicherte mich eines Tages, als er schon völlig gesättigt war, daß er noch mit vielem Appetit einen tiefen Teller mit Kabeljau zu sich nehmen könnte.

126, 7  $\mathfrak{Rumft}$ ] Vgl. hierzu die Bemerkung bei Hasse, a. a. O. S. 16: Wenn weißer Kohl, Weiß-Kraut, Kumst genannt, (den er sehr gern aß,) auf seinen Tisch kam, sagte er: "das ist compositum, (wegen der Lage der Blätter übereinander), Kumstum, Kumst".

126, 8 Somer] Georg Michael Sommer (1754—1826), Pfarrer im Vorort Haberberg bei Königsberg, gehörte wie Wasianski zu den naturwissenschaftlich interessierten Geistlichen von Kants Heimatstadt. Er war (Czygan, a. a. O. S. 111) Mitglied der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft. Der 1791 von Sommer übersetzten Abhandlung Herschels über den Bau des Himmels hat er einen Authentischen Auszug aus Kant's allgemeiner Naturgeschichte und Theorie des Himmels beigegeben.

127, 2 Blochatius] Die ersten beiden Buchstaben des Wortes wohl in W verbessert, so daß Bochatius zu lesen ist. Daß Kant sich den Namen des Theologen Wlochatius, seines früheren Gegners (vgl. Vorländer, a. a. O. Band I, S. 204), notiert hätte, ist kaum anzunehmen. Es gab dagegen in Königsberg einen außerordentlichen Professor der Philosophie, den Mathematiker J. W. Wochatius. Vielleicht ist er mit dem Worte gemeint.

127, 10 Basilisken] Vgl. Annierkung zu 71, 30.

129, 6-9 1. — messen] In dieser dunkelen Stelle bezieht sich wahrscheinlich Nummer 2 auf den Hofprediger Schultz, Nummer 3 auf den Kriminalrat Jensch und Pfarrer Sommer.

129, 9 Poerschke] Karl Ludwig Poerschke (1751—1812) hat erst mit 37 Jahren promoviert (XIII, 155) und wurde später Extraordinarius für Poesie an der Universität Königsberg. Vgl. den Umschlag zum XI. Konvolut, oben S. 774 (XXII).

130, 22 Koch] Von Consul Koch ist auf den Losen Blättern des Konvoluts L des öfteren die Rede, z. B. L 61 (Memorierbüchlein) heißt es am 17. Februar (1803):

He Consul Koch hat an HE v. Heß wegen Ungarwein nach Hamburg geschrieben. Auf früheren Losen Blättern tritt der Name Koch ohne Verbindung mit dem Titel: Konsul auf, z. B. L 12, 1. Seite: Morgen wird von H. Koch nach Criminal R Zensch Unweisung 1 Ancter rother u. dito weisser Wein in meinem Keller der Köchin zum Fülsen u. Pfropsen überliefert Die Pfropsen werden auch von demselben geliefert. Auf der 2. Seite ist abermals von H. Koch und der Bestellung von ½ Anker Weißwein, 1 Anker Rotwein die Rede. Der dänische Konsul Koch war vermutlich Weinhändler in Königsberg.

130, 22 Schwink Nichts ermittelt.

133, 16—17 Die Transsc. Phil. — ist.] Daß HE D. Reusch jetzt ben Galvanism bearbeitet, wird auf dem Losen Blatt L 59 (Memorierbüchlein) vermerkt (vgl. XV, 977). Vielleicht hat Reusch die galvanischen Erscheinungen durch eine Analogie mit der kritischen Philosophie Kant verständlich zu machen gesucht.

134, 8 Die Entschädigungen] Vgl. dazu weiter unten 154, 17-24.

134,9 Clerus und die Laici] Auf dem bei Wasianski angeführten Losen Blatt (a. a. O. S. 48) heißt es: Clerici, Laici. Gene Regulares, diese Seculares.

Vgl. auch VII, 209.

134, 10 Ein Kopf — ein Pinsel] Zu dieser, bei Kant ziemlich häufig auftretenden Unterscheidung siehe VII, 138 (Anthropologie): Man nennt den, welcher diese Vermögen (Aufsassurmögen, Absonderungsvermögen, Überlegungsvermögen, wie Kant vorher unterschieden hatte) im vorzüglichen Grade besitzt, einen Kopf; den, dem sie in sehr kleinem Maß beschert sind, einen Pinsel (weil er immer von Andern gesührt zu werden bedars)... (vgl. auch XV, 221). In der Kritik der Urteilskraft (V, 308) tritt die Unterscheidung von Kopf im Gegensaße mit dem, welcher, weil er niemals etwas mehr als bloß lernen und nachahmen kann, ein Pinsel heißt, gleichfalls auf.

134, 17—19 Die Mustelkraft — bewegt.] Vgl. XV, 977—978 (Lose Blätter Hagen 28 und L 59): Die Muscel-Kraft wird durch den Nerven, der nur ein Mark ist, zu einer Bewegung gereitt ... Die ... Muskelsasern des Herzens, die, ohne beweglich zu sehn, doch bewegend sind ... Herz und Anderes haben Muskelkräfte. Der Herzens Muskel hat keinen Schmerz, der Nerve hat keine bewegende Kraft. Siehe

auch weiter unten 137, 17-24.

137, 4 Criminal Frey] J. G. Frey (1762—1831) am Stadtgericht in Königsberg; vgl. Vorländer a. a. O. Bd. II, S. 301.

137, 4 Brahl] Johann Brahl, Oberstadtakzise-Inspektor in Königsberg

(1752 (4?)—1812); vgl. XIII, 613.

137, 8 Mortzfeld, Herrig n. Haberland] Dr. med. Mortzfeld ist der Verfasser jener 1802, also noch zu Kants Lebzeiten, anonym erschienenen Fragmente aus Kants Leben, von denen Wasianski sagt (a. a. O. S. 5), daß sich Kant bey der davon erhaltenen Nachricht sehr unwillig darüber äußerte (vgl. Czygan, a. a. O. S. 117). Herrig u. Haberland nichts ermittelt.

142, 14 Tum demum — res.] Nach Lucrez III 57 f.: Nam verae voces tum

demum pectore ab imo Eliciuntur et eripitur persona manet res.

142, 20-25 Nachricht — Bezug.] Aus dem Memorierbüchlein L 59 ergibt sich als Datum dieser Eintragungen der 17. bzw. 18. April (1802). Am Sonnabend, den 17. April, hat Kant vermerkt: NB Die Nachricht von meines Bruders Tochterin meinem Bureau (verschrieben: Buroux); am folgenden Tage heißtes: die Ehderdunen De de muß aufgelegt werden. Vorher, am 22. März, hatte sich Kant notiert: Jest muß die

Enderdunen Decke abgelegt und die Wollene mit der darüber liegenden baumwollenen aufgelegt werden. Der Sinn der durch die beiden Durchstreichungen verstümmelten Stelle ist also offenbar der, daß Kant, da er unter der seit dem 22. März aufgelegten Wolldecke gefroren hat, die schon abgelegte Daunendecke, die er im Winter benutzte (vgl. Wasianski, a. a. O. S. 31), wieder in Gebrauch nehmen will. Wie Wasianski angibt, war der Theil der Federdecke von Eiderdaunen, der die Schultern bedeckt, nicht mit Federn gefüllt, sondern aus einem Ansatz von dickem wollenen Zeuge. Vielleicht erklärt sich hieraus die Verwirrung, in die Kant bei der Niederschrift geriet.

143, 18—19 Brief — wirb.] vgl. oben Anmerkung zu 102, 26—27. Der Brief an Rink ist vom 11. Mai (XII, 341).

145, 18 Krähen Augen] Krähenaugen sind die Früchte von Strychnos nux vomica, der Brechnuß.

147, 13-14 Alle Sefte-redigiren] In der Vorrede zu seiner Ausgabe von Kants physischer Geographie, auf Verlangen des Verfassers aus seiner Handschrift herausgegeben und zum Theil bearbeitet (wie der Untertitel lautet), bemerkt Rink (IX, 155): Bei dieser Arbeit fanden sich nun, gegen Kants eigne Vermuthung, fast dreifache, zu verschiedenen Zeiten von ihm ausgearbeitete Hefte dieser physischen Geographie vor, aus denen diese Ausgabe hervorgegangen ist. Kants Notiz Alle Hefte ... die ich selbst geschrieben könnte sich auf diese, zu verschiedenen Zeiten ausgearbeiteten Hefte beziehen. Tatsächlich hat Rink aber nur eine Handschrift Kants benutzt; die anderen beiden Hefte sind nicht von seiner Hand und nur mit Randbemerkungen Kants versehen (vgl. Adickes, Untersuchungen zu Kants physischer Geographie, Tübingen 1911, S. 16/7), — so daß sich von hier aus das sonderbare fast in Rinks Satz rechtfertigt. Es muß also die eine Handschrift Kants aus mehreren Heften bestehen. Das ist der Diktattext, von dem es IX, 512 heißt, er sei in zwei Gruppen von Heften erhalten, die aber beide nicht auf Nachschriften nach seinen Diktaten, sondern auf Abschriften nach Kants Manuskript zurückgehen. Da Kant Rink schon 1800 mit der Redaktion beauftragt hatte (vgl. XIII, 527), so kann sich redigiren nicht auf Kant selbst beziehen. Dagegen steht die Notiz wahrscheinlich in Zusammenhang mit Rinks Brief an Kant vom 13. Juli 1802 (XII, 343 f.). Kant will im Sinne des Briefes und der Aufforderung Rinks, seine erste Erklärung gegen Vollmer als von ihm (Kant) selbst herrührend zu kennzeichnen, noch einmal feststellen, daß Alle Sefte der physischen Geographie von Rink und von niemand anders zu redigieren seien.

148, 15 Meine Büste in Königsberg] Es hieß erst: Meine Büste in Samburg. Friedrich Hagemann, Schüler Schadows, hatte im Januar 1801 (nicht 1802, wie es bei Schubert, a. a. O. S. 208, heißt) in Königsberg Modell zu einer Büste Kants genommen. Auf Bestellung des Herrn v. Heß (vgl. Anm. zu 113, Z. 1) hat er außer der in Königsberg befindlichen Büste noch eine zweite verfertigt, die nach Hamburg ging. Nach C. H. Clasen (Kant-Bildnisse, Königsberg 1924, S. 26) muß die letztere als die bessere und lebenswahrere angesprochen werden (Sie ist bei Clasen in Vorder- und Seitenausicht wiedergegeben). Kant hatte auf die Frage Hagemanns, ob er ihn ganz treu nachbilden sollte, geantwortet: So alt und häßlich, wie ich nun bin, dürfen Sie mich eben nicht machen (wie es in Scheffners Lebensbeschreibung heißt). Die Hamburger Büste ist von diesem Wunsche Kants weniger betroffen als die Königsberger.

149, 7 Prof. Math. (Hofprediger)] Johann Schultz, Hofprediger und Mathematikprofessor in Königsberg ist 1739, also 15 Jahre nach Kant, geboren.

149, 8 Prof. Kraus | Christian Jacob Kraus ist 1753, also 29 Jahre nach Kant,

geboren.

150, 14—15 Bettag — Buğtag] Vgl. Hasse, a. a. O. S. 26 f.: Heute ist Buβ- oder Bettag", sagte ich ihm an dem Tage 1802. Anfangs bespöttelte er die Sache etwas, wurde aber bald ernsthaft, und meynte, "es könnte die Anstalt sehr nüzlieh werden, wenn jeder an diesem Tage recht lebhaft an seiner Sünden Sehuld erinnert, und zur mögliehst größten Restitution alles dessen, was er böses gethan hätte, auf das kräftigste angehalten uürde". Vgl. weiter unten Anm. zu S.154, 15 ff. Nach Reicke (Altpreußische Monatsschrift, Band 21, Seite 417) fiel der Bußtag im Jahre 1802 auf den 12. Mai.

153, 17 Brief nach Hamburg] Der Brief ist nicht erhalten; vgl. XIII, 526. 153, 21 Benjamin oder William Tompson, Graf v. Rumford] Der Physiker Benjamin Thompson Graf v. Rumford (1753—1814) wird im Briefe Kants an C. G. Hagen vom 2. April 1800 erwähnt (XII, 301). Vgl. dazu XIII, 505 und die

dort angegebenen Parallelstellen aus Losen Blättern.

153, 24 Der Minister v. Schroetter auf Wohnsdorf (an ber Mse) Reichsfreiherr Friedrich Leopold von Schroetter (1743—1815), in Wohnsdorf geboren, der bedeutendste Mitarbeiter des Freiherrn von Stein, war ein Freund Kants: auf seinem Gute hat Kant sich mehrfach aufgehalten. An v. Schroetter sind die beiden neuaufgefundenen Kantbriefe vom 4. November 1802 und 15. Dezember 1802 gerichtet (vgl. Kantstudien 41, Heft 1/2, S. 172 ff.; die Briefe sind dort faksimiliert). Kant bittet den Minister, beh dem eingetretenen Todessall des Stadt und Criminalrath Jensch den Stadt- und Polizeisekretär Buck in die Stelle des Verstorbenen zu versetzen. In dem zweiten Brief bedankt sich Kant für die inzwischen erfolgte Beförderung meines Freundes. — Auch der Antwortbrief v. Schroetters ist erhalten. — Zu Wohnsdorf (an der Mse) vgl. auch W. Kuhrke, Kant und seine Umgebung, Königsberg 1924, S. 45 ff., wo auf S. 47 der alte Schloßturm des Herrensitzes abgebildet ist.

153, 25 Zweh Cap[uIn mit Urfeberu] Diese Notiz bezieht sich auf die sehr merkwürdige Einrichtung an Kants Kleidung, auf die Wasianski a.a.O. S. 36 f. verweist: Im heißen Sommer ging er leieht gekleidet, stets in seidenen Strümpfen, die er nie aufband, sondern durch eine eigene künstliche Vorrichtung in gehöriger Lage zu erhalten suchte. In einer, einem Taschenuhrgehäuse ähnlichen, jedoch kleineren Kapsel war in einem Federhause, um welches sieh eine Darmsaite, wie die Kette in der Uhr wand, eine Uhrfeder angebracht, deren zichende Kraft durch ein Gesperr vermehrt oder vermindert werden konnte. An beyden Enden der doppelten Saite waren zwey Häkchen, die auf beyden Seiten jedes Strumpfes eingehakt wurden. In den Kapseln selbst waren neben der Uhrtasche, dieser ähnliche kleinere Taschen befindlich, die unten eine kleine Öffnung hatten, durch welche die Saiten mit den daran befindlichen Häkehen gingen. In dem Memorierbüchlein aus dem Besitz der Preußischen Staatsbibliothek vom 17. August bis 25. September 1802 findet sich unterm 13. September die Eintragung: Wollte HE Diaconus nicht die Güte haben die Capsuln von den Uhrsjedern in meinen Beinkleidern zu reguliren und einstimmig zu machen.

153, 25 Schachleger] Nichts ermittelt.

154, 15—155, 10 Bitte — büssen.] Vgl. dazu die Innenseite des Losen Blattes L 52, wo es heißt: Seh willsährig Teinem Wiedersacher so lange Du mit ihm auf dem Wege bist — damit er dich nicht überliesere dem Ankläger und dem Richter und werdet ins Gesängnis geworsen — — warlich du wirst nicht von dannen kommen bis du den

letten Heller bezahlt.

Von einem Prediger in England der eine solche Predigt an einem Sontage hielt: und zum Thema zu einem Bustage hielt wo er nichts als Wieder Erstattung Predigte: Desine! fata deum flecti sperare precando: laß ab das göttliche Geschifgeht auch beim Bitten nicht zurück.

Er starb unter der wütenden Catolike Maria von Schottland am Pfahl verbrant.

155, 11 Grasmücke] Die Grasmücke wird bei Hasse und Wasianski erwähnt. Er hatte sich eine Grasmücke gemerkt, schreibt Hasse, die alle Frühjahr in die Nähe seines Fensters kam, und ihm was vorpfiff; im Frühjahr 1803 kam sie nicht. Das machte ihn betrübt: Er sagte einigemale: "Mein Vögelchen kömmt nicht" mit einer Wehmuth, die anzuzeigen schicn, daß auch er kein Frühjahr wieder erleben würde (a. a. O. S. 49). Die Wiederkunft einer Grasmücke war nach Wasianski (a. a. O. S. 127 f.) die einzige Freude, die ihm noch die Natur gewährte. Blieb seine Freundin zu lange aus, so sagte er: "Auf den Appeninen muß noch eine große Kälte seyn".

155, 22—24 Estque Dei — moveris.] Siehe Anmerkung zu 101, 13—15.

157, 13 Sophus (ber Beise)] Vgl. hierzu, wie auch zu den übrigen Stellen über Beißheit das bei Hasse, a. a. O. S. 23 ff. aufgezeichnete Gespräch. Hasse läßt Kant sagen: Aber hier hilft Etymologie weiter nichts; mit Sophos sind wir schon am Ende. Sophos heißt sapiens, ein Weiser; Philosophie, Weisheitsstudium, wie es Cicero giebt, und damit Punktum!

158, 11—12 Zergliederung des Mörders Dransch] Am Donnerstag, den 17. Februar (1803) vermerkt Kant in seinem Memorierbüchlein: N. Regierungsrath

Bigilantius hat den Körper des Dransch untersucht (Loses Blatt L61).

158, 19 Laubmeyer] Dr. Laubmeyer, praktischer Arzt in Königsberg. 158, 22 Wetterglaß — Wärme Glaß] Barometer — Thermometer. Vgl. dazu Jachmann, a. a. O. S. 175: Die Beschaffenheit der Luft und der Witterung hatte auf sein Wohlbefinden einen sehr großen Einfluß. Das veranlaßte ihn auch ein genauer Wetterbeobachter zu werden. Er sah sehr häufig im Tage nach der Wetterfahne, ... er beobachtete oft das Thermometer, Barometer und Hygrometer.

162, 27 Gehler] Siehe Anmerkung zu S. 381, 5-6.

173, 2—3 nicht Anschauung des Zusamengesetzten als eines solchen Vgl. hierzu Kants Brief an Tieftrunk vom 11. Dezember 1797 (XII 222): Das Zusammengesetzte nämlich kann, als ein solches, nicht augeschauet werden; sondern der Begrif oder das Bewußtsein des Zusammensetzens. muß vorher gehen.

176, 1—2 Solicitare — Seneca. Über dieses Zitat aus Seneca, de beneficiis 3, 11

vgl. Adickes a. a. O. S. 123 (vcrhältnismäβig selten, wie Adickes behauptet, gebraucht Kant den Begriff der Sollizitation (solicitatio) wohl nicht). Adickes weist nach, daß der erste Teil des Satzes aus Fabers Thesaurus eruditionis scholasticae (1749)

genommen ist. Auch die Vesta-Stelle (Zeile 5-6) entstammt dieser Quelle.

176, 3 & Fr. Nic.: ber Berleger] Vgl. Adickes, Kants opus post. S. 108. 1798 waren Kants Briefe über die Budhmadherei erschienen (VIII, 431 ff.), in denen sich Kant gegen Mösers, von Fr. Nicolai herausgegebenen Aufsatz Über Theorie und Praxis sowie gegen den bekannten Roman Fr. Nicolais: Leben und Meinungen Sempronius Gundibert's (1798) wendet (vgl. VIII S. 19f.). Siehe auch weiter unten Anmerkung zu XXII, 156, Z. 13.

180, 27 Blumenbach (1752-1840), der von Kant oft

zitierte Zoologe, Prof. in Göttingen, verfaßte 1780 ein Handbuch der Naturgeschichte, das bis 1830 in zwölf Auflagen erschien. Kant bezieht sich, wie Adickes (Kants opus postumum S. 109) nachweist, auf S. 558ff. der 3. Auflage (1788). Zu Beränderung der Weltachse vgl. auch Adickes, Kant als Naturforscher Bd. II, S. 325ff.

207, 23 Wissenschaftslehre] In Kants Erklärung in Beziehung auf Fichtes Wissenschaftslehre vom 7. August 1799 (XII 370f.) heißt es: Denn reine Wissenschaftslehre ist nichts mehr oder weniger als bloße Logik, welche mit ihren Principien sich nicht zum Materialen des Erkenntnisses versteigt, sondern vom Inhalte derselben als reine Logik abstrahirt, aus welcher ein reales Object herauszuklauben vergebliche und daher auch nie versuchte Arbeit ist, sondern wo, wenn es die Transscendental-Philosophie gilt, allererst zur Metaphysik übergeschritten werden muß. Zur Vorgeschichte der Erklärung vgl. XIII, 542 ff. Die Anmerkung Zeile 23—28 fällt nach Adickes in die Zeit vom Mai—August 1799.

215, 9 Camper] In der Kritik der Urteilskraft, V 428, bezieht sich Kant in fast gleichlautender Weise auf Camper (nach Campers' Urtheile); im Streit der Fakultäten VII, 89, auf Camper und Blumenbach. Vorländer verweist VII, 345 auf die Schrift Campers: Über den natürlichen Unterschied der Gesichtszüge.

1792, § 3.

218, 9 a priori geltende Sat Zur Ätherdeduktion siehe auch ein noch unveröffentlichtes, im Besitz von Intendant Presting in Jena befindliches Loses Blatt, das H. Leisegang der Akademie zugänglich machte. Darin heißt es (Vorderseite): Postulat Es giebt eine allburchdringende, durch Anziehung und Abstoßung continuirlich innerlich bewegende sowie uranfänglich mit der Bildung des Weltspftems anhebende auch ohne Ende fortwährende mit gleicher Quantitat und Qualität die Bewegung fortsekende Materie deren Existenz mit diesen Eigenschaften a priori gegeben (postulirt) werden kan die also kein hppothetischer Stoff um gewisse Phanomene (3. B. die der Wärme) zu erklären aber auch nicht als ein Erfahrungsfat erkennbar ift. Wie ift ein folder Sat möglich? der nicht von der Erfahrung abgeleitet boch bas Princip der Möglichkeit ihr Object durch den blogen Begriff deffelben seine Wirklichkeit zu erkennen in sich enthalt. Raum und Zeit (bricht ab). Es existirt ein Shitem der bewegenden Kräfte der Ratur als Gegenstand der Physik und der Übergang von den metaphhfifchen U. Gr. derfelben zur letteren ift der Berfuch der Ertentnis desselben. Diese bewegende Kräfte mussen nicht als blos äußerlich bewegend (burch Maschinen) sondern auch als innerlich und zwar ursprünglich bewegend gedacht werden; benn die äußere (mechanische) Kräfte sind nur mittelbar und abgeleitet. Es muffen also primitive Bewegungen angenomen werden, und eine Totalkraft des Systems derselben mithin eine innere Bewegung der Materie deren Formale in Anziehungen und Abstoßungen a priori und zwar nicht das Ganze des Universums conjunctim sondern alle Elementartheile desselben in continuirlicher Bewegung erhalten (Rechter Rand:) Die äußerlich bewegende Kräfte der Materie sind es nur darum weil fie innerlich bewegend sind z. B. durch den Hebel als starrer Materie (Rückseite:) Nach dem Materialen aber dieser primitiven Kräfte als innerlich nicht ortverändernd vis locomotiva sondern interne motiva (concussorisch, oscillat., undulatorische Bewegung) (welche soust als äußerlich bewegt keine primitive sehn würden) niüssen alle Körper für diese von allem Widerstande und hemung der Bewegung berselben fren fenn: d. i. für diesen primitiv// und inerlich bewegenden Stoff muffen alle Korper 1.) permeabel 2) incoercibel erpansiv aber burch feinen Flächen Widerstand in ihrer Ausbreitung gehemt 3. in cohäsibel endlich 4 tens in Ansehung der Menge dieser Materie oder ihrer bewegenden Kraft nach unerschopsbar inexhaustibel sehn mithin die Eigenschaft besitzen welche wir von einer Empsindung die ihn begleitet den Wärmestoff nenen könen zwar anfänglich als blos hypothetischen Stoff (zur Erklärung der Phänomene) behlegen und ihn als einen empirischen Begriff für die Phhsik ausbehalten gleichwohl aber wegen der nothewendigen synthetischen Einheit (welche aus jener analytisch solgt) des Elementarshstems der bewegenden Kräfte aller Materie a priori als zum Begriffe des Weltshstems gehörig anerkenen müssen. Alle diese formale Bestimungen und problematische Verhältnisse der bewegenden Kräfte bekomen categorische Kealität als Gesetze durch das Postulat der Einheit ihrer Verbindung im Raum vermöge des Grundsabes der Tendenz derselben zur Physik als einem System dieser Kräfte und in Beziehung auf diese enthalten sie Principien a priori der Verbindung derselben im Elementarshstem der Gegenstände der Sine

225, 10 Mušhängeschild Serberš] Der erste Teil von Herders Metakritik hat den Titel: Verstand und Erfahrung, worauf sich Kants Ausführungen in diesem Absatz beziehen. Beide Teile sind 1799 erschienen, und zwar — worauf Adickes a. a. O. S. 139 verweist — im Mai des Jahres. Am 15. November schreibt J. G. Kiesewetter an Kant, daß er ihm durch den Buchhändler den ersten Teil seiner Prüfung der Herderschen Metakritik (Berlin 1799) schicken will (vgl. XII 295). Am 8. Juli 1800 bedankt sich Kant für das Geschenk (nunmehro in 2 Bänden) (XII 315). Da nicht feststeht, ob Kant die Metakritik unmittelbar nach ihrem Erscheinen gelesen, oder ob er nicht vielmehr ihren Inhalt zuerst aus dem ersten Teile von Kiesewetters Prüfung kennengelernt hat, ist die Datierung, die Adickes dem Entwurf übergang 1—14 gibt (Mai—August 1799), zweifelhaft.

239, 10 D'Alembert] D'Alemberts Discours besaß Kant in der deutschen Übersetzung von 1761 (Abhandlung von dem Ursprung, Fortgang und Verbindung der Künste und Wissenschaften). (Warda, Immanuel Kants Bücher, Berlin 1922, S. 45).

239, 18 Räftner] Über Kants Stellung zu Kästner, den Göttinger Mathematiker und Epigrammatiker, der in Eberhards philosophischem Magazin mehrere Abhandlungen gegen Kant veröffentlicht hatte, siehe W. Dilthey, Aus den Rostocker Kanthandschriften, II, Archiv für Geschichte der Philosophie, III, 1 (1889), S. 79ff. Dilthey veröffentlicht darin (S. 83—90) zuerst einen Aufsatz, den Kant dem Hofprediger und Mathematiker J. Schultz für seine Rezension in der Jenaer Litteratur-Zeitung zur Verfügung gestellt hatte (vgl. Dilthey, Kants Aufsatz über Kästner und sein Antheil an einer Recension von Johann Schultz in der Jenaer Literatur-Zeitung (a. a. O. III, 2 S. 275 ff.).

263, 23 Hales] Stephanus Hales (1677—1761) englischer Naturforscher und Dr. der Theologie an der Universität Oxford. Hauptwerk: Vegetable Staticks, London 1727 (deutsch 1748). Er schrieb auch über Statik der Tiere, über die physische Ursache der Erdbeben u. a. Vgl. I 544 und Adickes, Kant als Naturforscher 1925, Bd. II, S. 54 und 63.

299, 21 be Lüc] Über J. A. de Lucs Stellung in der Geschichte der Wärmetheorien vgl. Adickes, Zur Lehre von der Wärme von Fr. Bacon bis Kant, Kantstudien XXVII, 3—4 (1922) S. 345, 347.

303, 11—12 Ein wärmeleerer — Gehler] vgl. J. S. T. Gehler, Physikalisches Wörterbuch, IV. Teil, 1798, S. 545 ff. Dieser Wärmestof, heißt es S. 546, ist auf unsrer Erde überall verbreitet. Da er alle Stoffe durchdringt, so ist ein wärmeleerer Raum

eben so wenig physisch gedenkbar, als ein luftleerer Raum gedenkbar wäre, wenn es keine für die Luft impermeable Gefäße gäbe. Siehe auch weiter unten Anmerkung zu 480, 9f.

332, 24 Wallerins] J. G. Wallerius, Professor in Upsala, schrieb 1772—75 em Systema mineralogicum, und 1764 waren von ihm Chymische Grundsätze des Ackerbaus erschienen.

337, 23-338, 5 Es giebt keine - würde] Vgl. Bd. XVIII, S. 679.

338, 4 Selle] Vgl. Bd XVIII, S. 678, Loses Blatt L 30, wo ebenfalls von dem Princip des allgemeinen Empirismus von Selle die Rede ist. Diese Stellen, sowie die der Losen Blätter Berliner Staatsbibliothek 18 und 21 beziehen sich auf die von Selle (1748—1800, Mitglied der Akademie) inspirierte "Preisfrage" der Akademie, die Gründe für den allgemeinen empirischen Ursprung aller unserer Erkenntnis in ihr ganzes Licht zu stellen. Vgl. Adickes, a.a. O. S. 100.

339, 18 Gehler] Vgl. weiter unten Anmerkung zu 381, 5-6.

344, 18—346, 33] Vgl. oben S. 776f., Anmerkung. Den Beschluß druckt Adickes a. a. O. S. 94ff. ab, nachdem schon vorher R. Haym in der Mitteilung über Ein ungedrucktes Werk von Kant im ersten Heft des I. Bandes der Preußischen Jahrbücher S. 83 die Abschnitte 345, 9—24 (Eß ist ein — aber doch), 345, 25—32 (Daß—liegen), 345, 33—346, 4 (Die Zeitbedingungen — soll.) als Probe aus den uns zur Verfügung gestellten wenigen Fragmenten, von denen unser Gewährsmann Abschrift

genommen (82), wiedergegeben hatte.

Hierin finden sich folgende Abweichungen: 345, 9-10 Es ist ein Leben nach dem Tode, statt Es ist ein Leben nach dem Tode; 345, 10-11 soweit man urtheilen kann statt so weit wir urtheilen können; 345, 12 annehmen. Alber statt annehmen. — Aber: 345, 12 ist, daß statt ist: daß; 345, 14 Zwed des Schöpfers statt Zwed (bes Schöpfers): 345, 17 nicht statt nichts also jener statt und also jener; 345, 17-18 Endzwed. Da; statt Endzwed. — Da; 345, 18 Glieder dieser Reihe statt Glieder in dieser Reihe; 345, 23 (in dieser Welt statt (namlich in dieser Belt: 345, 24 aber doch ergänzt H. zu: eben damit auch positiv, als Leben nach dem Tode, bewiesen wäre: 345, 25 Das Fortschreiten statt Das beständige Fortschreiten; 345, 29-30 die perfectio phaenomenon. Die perfectio noumenon würde statt die perfectio phaenomenon wäre die perfectio nonmenon würde; 345, 32 in einem Reime statt in einem Reim; 346, 1 phaenomena der statt Phaenomenen der; 346, 2-3 des Menschen, als in seiner Bernunft statt des Menschen in seiner Gattung als in seiner Vernunft. Die andere, bei H. auf der gleichen Seite wiedergegebene Stelle aus dem ersten Konvolut s. oben Anmerkung zu 25, 3-21. - Der Abdruck von Adickes selbst enthält folgende Abweichungen: 344, 19 gange Ratur statt Gange Ratur; 344, 22 mit einer oberften Urfache statt mit einer Urfache (dazu seine Anmerkung S. 94); 345, 5 angetroffen wird usw.) statt angetroffen wird ic. (dazu seine Anmerkung S. 95); 345, 8 um und statt und und; 345, 15 Untergehn statt Untergehen; 345, 18 in dieser Reihe die statt in dieser Reihe dahin die; 346, 23 zu erklären. — Aber statt zu erklaren. Aber; 346, 30 seiner Macht statt ihrer Macht (vgl. unsere Textanmerkung zu 346, 30). — Zum Ganzen siehe oben Anmerkung zu S. 776 (Band XXII).

347, 19—28 Tramontane—verlöhren] Diese durchstrichene Anmerkung bezieht sich wohl, wie die Bemerkungen 348, 26 ff., auf die Anthropologie. Vgl. VII, 278, 23 ff., wo von der Fortsetzung eines Gespräches in der Gesellschaft die Rede ist: Keiner getraue sich etwas Neues hineinzuspielen: weil er es nicht aus der Luft

greifen ... soll.

348, 26ff.] Vgl. hierzu Adickes, a. a. O. S. 97f.

349, 15 Milton] Vgl. hierzu Kants Brief an Schiller vom 30. März 1795: So ist mir nämlich die Natureinrichtung: daß alle Besaamung in behden organischen Reichen zweh Geschlechter bedars, um ihre Art sortzupflanzen, jederzeit als erstaunlich und wie ein Abgrund des Denkens sür die menschliche Natur ausgesallen, weil man doch die Vorsehung hiebeh nicht, als ob sie diese Ordnung gleichsam spielend, der Abwechselung halber, beliebt habe, annehmen wird, sondern Ursache hat zu glauben, daß sie nicht anders möglich seh; welches eine Aussicht ins Unabsehliche erösnet woraus man aber schlechterdings nichts machen kann, so wenig wie aus dem, was Miltons Engel dem Adam von der Schöpsung erzählt: "Männliches Licht entserneter Sonnen vermischt sich mit weiblichem, zu unbekannten Endzwecken" (XII, 11; gemeint ist: Milton, Verlorenes Paradies, VIII, v. 148—152).

349, 21—350, 16] Zu diesem Exzerpt, das Adickes a. a. O. S. 98f. abdruckt (dabei falsch: bes versorne statt: bas versohrene, 350, 6) ist Kant nach Adickes aller Wahrscheinliehkeit nach durch Oberamtnann Schröters "Vorläufige Anzeige von Beobachtungen an den Jupiter- und Saturns-Trabanten, Nebelfleck im Orion usw." angeregt worden (J. E. Bode, Astronomisches Jahrbuch für das Jahr 1801, Berlin

1798).

354, Anmerkung zu Zeile 7 Delametherie 1799] Vgl. Adickes, a. a. O. S. 114 Anmerkung, der auf den dritten Band von Lametheries *Theorie der Erde* (übersetzt von Eschenbach) (1798) verweist.

360, 16-17 Infelix-Horat.)] Horat., ars poetica V. 34/5.

377, 24—25 flüssige — starre Materie] Zu diesem Unterschied von Flüssigkeit und Rigidität siehe die Beilage zu dem Brief an S. Th. Soemmering vom 10. August 1795 (XII, 33): Dem Flüssigen (fluidum) muß eigentlich daß Starre (rigidum), wie es auch Euler im Gegensaß mit dem ersteren braucht, entgegensgeset werden. Dem Soliden ist daß Hohle entgegenzusehen. — Diese Beilage ist auch in anderer Hinsicht für die Genesis der Grundgedanken des Nachlaß-

werkes von großer Bedeutung. Vgl. dazu Adickes, a. a. O. S. 265-268.

381, 5—6 vid. Burüchtoğung Gehler] In dem Artikel zurückstoßen, Abstoßen, Repulsion seines Physikalischen Wörterbuches (Teil IV, neue Auflage, 1798, S. 892 ff.) führt Gehler aus, daß das Abstoßen sich keinesweges als ein allgemeines Phänomen der Körper ansehen läßt: Repulsionen finden, wie die Erfahrung lehre, nur bey besondern Stoffen, oder unter besondern Umständen statt. Man kann daher die Bemühungen, solche Repulsionen aus weitern physischen Ursaehen zu erklären, nur billigen. Viel Glück habe man damit aber bisher nicht gehabt. Wenn z. B. das Abstoßen der Lufttheile vom Wärmestoffe, die elektrische und magnetische Repulsion von gewissen feinen Materien u. s. w. bewirkt werden soll, so muß man doch annehmen, Wärmestoff und diese Materien seyen selbst elastische Stoffe, deren Theile sich abstoßen. Und nun tritt augenblicklich die Frage ein, was für eine neue Ursache denn das Abstoßen dieser Theile bewirke? (S. 893). Noch weniger könnte aber die Repulsion als Wirkung einer in dem Körper wesentlich wohnenden Kraft erklärt werden. So muß man sich darauf beschränken, die Idee von Repulsion blos als eine bequeme Vorstellungs- oder Bezeichnungsart der Phänomene zu betrachten (S. 894).

415, 2 Göttingische Anzeigen] Vgl. Adickes, a. a. O. S. 37. Es handelt sich um eine Rezension der Metaphysischen Anseigen von gelehrten Sachen. (Adickes beangegebenen Stück der Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen.

merkt irrtümlich, daß das Blatt nur auf einer Seite beschrieben ist).

In dieser Rezension heißt es (S. 1915f.): Die Materie erfüllt Raum, nicht durch bloße Existenz, sondern eine bewegende Kraft. Denn ihr Widerstand gegen das, was eindringen will, ändert dessen Bewegung, und nichts kann Bewegung vermindern oder aufheben, als Bewegung in entgegengesetzter Richtung. Dazu wird: Phoron. Lehrs. citirt. (Die Phoronomie enthält den einzigen vorhin angeführten Lehrsatz von zusammengesetzter Bewegung. Der Rec. gesteht, daß er daselbst gegenwärtiges nicht ausdrücklich findet, und wenn er es auch etwa übersehen hätte, nicht begreift, wie es aus erwähntem Lehrsatze folgen könne. Ein Körper, der Bewegung hat, bleibt freylich an einer und derselben Stelle des absoluten Raums, wenn die Ebene, auf der er liegt, seiner Richtung gerade entgegen, mit dem der Geschwindigkeit geführt wird, aber muβ jedes Verbleiben an einer Stelle auf diese Art gedacht werden? Muß man sich an einer Mauer eine bewegende Kraft denken, weil man an der Mauer nicht weiter fortgehen kann? Es ist nicht einmal deutlich, wie Phoronomie, die bloß Bewegung betrachtet, ohne an Kraft zu denken, davon die Bewegung herrührt, auf bewegende Kraft führen könne.) - Vgl. IV, 497.

416, 7 Borrede | Stück eines Entwurfs zur Vorrede der Kritik der praktischen

Bernunft (V, 3f.). Vgl. Adickes, a. a. O. S. 37.

416, 24—25 schapbaren Recensenten in der Allg. Deut. Bibl.] Der Probst Pistorius auf Fehmarn hatte in der Allgemeinen Deutschen Bibliothek Kants Grundlegung zur Metaphysik ber Sitten besprochen; vgl. V, 508, X, 463, und Adickes, a. a. O. S. 87.

417, 14 Von neuer Sprache] Ich besorge in Ansehung dieser Abhandlung nichts von dem Borwurfe, eine neue Sprache einführen zu wollen, heißt es in der Vorrede zur Kritik der praktischen Vernunft (V, 10). Dieser Vorwurf bezieht sich auf Tittels Schrift: Uber Herrn Kants Mcralreform. 1786. Vgl. V, 506.

417, 15 Deutschen Merkur erschienen 1786/87 die Briefe über die Kantische Philosophie von C. L. Reinhold. Vgl. dazu Adickes,

a. a. O. S. 37.

418, 24-419, 10 Dieses analytische Experiment — Phänomena] Auch dieses Stück gehört zu einem Vorredeentwurf der Kritik der praktischen Bernunft. V, 6, Zeile 20-25 heißt es: die Einwürse wider die Kritik drehen sich gerade um diese zwei Angel: nämlich einerseits im theoretischen Erkenntniß geleugnete und im praktischen behauptete objective Realität der auf Noumenen angewandten Kategorien, andererseits die paradoxe Forderung, sich als Subject der Freiheit zum Noumen, zugleich aber auch in Absicht auf die Natur zum Phänomen in seinem eigenen empirischen Bewußtsein zu machen. Im Texte sind die Einwürfe Schwierigkeiten die aus bemselben gesichtspuncte entspringen und unter 1. und 2. kurz zusammengefaßt werden (418, 26-28). Die Ausführungen über Caufalität 418, 28-419, 7 sind dagegen V, 6, Zeile 7—12 wesentlich kürzer gefaßt. Indessen enthält der Abschnitt: Bon der Deduction der Grundfage der reinen practischen Bernunft, insbesondere V, 48ff. zahlreiche Anklänge an diese und die nächste Stelle (419ff.) der auf die Kritik der praktischen Vernunft bezüglichen Teile des Losen Blattes (vgl. Anm. zu 419, 29), so daß vermutet werden kann, Kant hat hier, und nicht bloß in der Borrebe, von den Aufzeichnungen Gebrauch gemacht.

419, 29-422, 11 Da die Crit. d. p. B. — oder nicht] Vgl. V, 48 ff. Zu 420, 2

Lüde siehe V, 49, Z. 7 leeren Blat. Zn 420, 9—13 siehe V, 49, Z. 9—13, usf.

425, 20 Euler hat nicht Ursache gehabt] Vgl. 427, 17—18. 433, 3 Karsten] Adickes verweist a. a. O. S. 42 auf D. J. G. Karsten, An-

fangsgründe der Naturlehre 1780 (2. Auflage 1790, herausgegeben von Fr. A. K. Gren). — Vielleicht ist auch an W. J. G. Karsten, Kurzer Entwurf der Naturwissenschaft, vornehmlich ihres chemisch-mineralogischen Theils zu denken, der 1786 in Halle erschienen und im 155. Stück der Göttingischen Anzeigen (30. September 1786) besprochen worden ist. Nach Angabe des Rezensenten beschäftigt sich Karsten hier auch mit der Lehre von den anziehenden Kräften.

434, 3 Consin] Cousin, Introduction à l'étude de l'astronomie physique 1787. Vgl. IX, 178 ff. und XIV, 543.

440, 16—441, 2 Metaphysik — ſeḥn.] Vgl. XVIII, 305, und die auf den folgenden Seiten wiedergegebenen Losen Blätter zur Idealismusfrage, insbesondere D 11 und DI (XVIII, 306 ff., 312 ff.).

446, 2 Göttingische Anzeigen] Die von Kant angegebene Rezension findet sich im 147. Stück, anstatt im 197. (Vgl. Adickes, a. a. O. S. 46. Die 8-Stelle liest

Adickes als: Fuchs Lichtzieher).

453, 13 D. Chladny] E. F. F. Cladny, der durch seine akustischen Entdeckungen bekannte Physiker (Chladnysche Figuren) hatte sich auch in Königsberg aufgehalten, die Bekanntschaft Wasianskis und Kants gemacht. Wasianski berichtet darüber a. a. O. S. 167f. und erwähnt bei dieser Gelegenheit auch das von Kant vorgeschlagene Experiment, die durch einen Bogenstrich erschütterte Glasscheibe unter ein Sonnenmikroscop zu bringen; um zu sehen, was durch diesen wellenförmig bewegten durchsichtigen Körper, die so schnell hintereinander, unter verschiedenen Winkeln, gebrochenen Sonnenstrahlen für eine Wirkung auf der Leinwand hervorbringen würden. Bey mit machte, so setzt er hinzu, diese Idee viel Sensation. Auf Chladnys Königsberger Aufenthalt bezieht sich der Brief Kants an Chr. W. Schwenckner (VIII, 358f.), in welchem von dem Experiment über die Bewegung der in einer Fläche außgedehuten Förper, die einen Rlang geben fönnen, die Rede ist (18. Februar 1794). Chladny lebte von 1756 bis 1827. Von seinen Schriften sind zu Kants Lebzeiten die Entdeckungen über die Theorie des Klanges 1787 und die Akustik 1802 erschienen. (Vgl. auch XIV, S. 20.)

454, 20-461, 12] Vgl. XVIII, 659, 7-665, 21. Adickes liest: 454, 24 als Großen. statt als Großen a priori (vgl. dazu seine Anmerkung XVIII, 659, 31 ff.); 454, 25-26 Gegenstände äußerer Sinne statt Gegenstände unserer Sinne; 455, 2 Dieser statt dieser; 455, 17 Qvantitas statt Qvantitat; 455, 24 Rückgang statt Rudgang Continuitaet statt Continuität, 455, 27 Maas statt maas; 456, determiniert statt determinirt z. E. statt z. B. 456, 9 Qualitaet statt Qualitat; 456, 11 oder nicht verbunden statt aber nicht verknüpft (vgl. dazu seine Anmerkung XVIII, 660, 36); 456, 13 starkeren zur schwächeren statt starken zur schwächeren (vgl. dazu seine Anmerkung XVIII, 661, 32); 456, 23 entwifeln statt entwideln; 457, 4 Realität statt Realitat; 457, 7 Erkenntnisstüt statt Erkenntnisstüd in anwendung statt in Anwendung; 457, 11 Mathesis statt mathesis; 457, 20 enthalt statt enthält; 457, 21 Realität statt Realitat; 457, 25 Definitio: statt Definition; 457, 26 läßt er die Punkte weg; 458, 2 entgegen gesett statt entgegengesett; 458, 3 Realität statt Realitat; 458, 6 nütt man statt sucht man (vgl. dazu seine Anmerkung XVIII, 662, 35); 488, 10 nicht bei allen Begriffen statt nicht als Begriffe (vgl. dazu seine Anmerkung XVIII, 662, 35); 458, 17 Realität statt Realitat negation statt negation; 458, 19 object statt Object; 458, 20 object statt Object; 458, 21 aliqvid sive objectum qvalificatum statt aliquid est objectum qvalificatum (vgl. dazu seine Anmerkung XVIII, 663, 34); 458, 24 Raum statt Raume; 458, 25 Berhaltnisse statt Berhältnisse; 458, 27 obiect statt obiect; 459, 3 andern statt anderen; 459, 7 qualitaet statt qualitat; 459, 12 qualitaet stat qualitat realitaet statt realitat; 459, 19 u. 20 Realitaet statt Realität 459, 21 u. 22 realitaet statt realitat; 459, 24 in den Einschrankungen statt in der Erstreckung; 459, 25—26 negationen statt negationen; 459, 26 Daß sind statt Daß sind; 460, 1 Moglichkeit statt Manigsaltigkeit vorigen statt vereinigten (vgl. dazu seine Anmerkung XVIII, 664, 33); 460, 3 desinition statt definition; 460,6 Fdentitaet statt Fdentitat; 460, 7 qualitaets-begrif statt qualitatsbegrif; 460, 12 homogeneae ipsae statt homogeneae est hae; 461,4 motum statt molem, impingente statt impingens quacunque statt quarunque (vgl. dazu seine Anmerkungen XVIII, 665, 32—33); 461, 7 de viribus viris statt de omnibus viris; 461, 9—10 per intermediam determinationem statt intermedium determinationis; 461, 10 ziphrae statt ziphoni (dazu seine Anmerkung XVIII, 665, 33—34).

461, Anmerkung zu 13 Gratuiti Anthropol. — Gregorovius] Nach Adickes,

a. a. O. S. 49, sind die Worte Gratuiti - 1795 von Kants Hand.

471, Anmerkung zu 19 Zweh Briefe — Betersburg] Den ersten Datierungsversuchen ist diese Notiz verhängnisvoll geworden. So schreibt Krause (Das nachgelassene Werk Immanuel Kant's etc. 1888, S. XV): Die Zeit, in welcher es (das Manuskript) geschrieben ist, schwankt zwischen den Jahren 1783 und 1803. Als Beleg für den terminus a quo gibt er die obige Memorialnotiz (S. XVI) und fügt hinzu: Director Euler in Petersburg starb 1783. (Ebenso Pflugk-Harttung, a. a. O. S. 38). Wie Adickes (a. a. O. S. 53) nachweist, handelt es sich nicht um Leonhard Euler, sondern um seinen Sohn Johann Albrecht Euler (vgl. XIII, 453 und XIV, 475).

478, 28 An Garve] Vgl. hierzu XIII, 486 f. Kants Bemerkung bezieht sich auf Garves Beurteilung der Kantischen Moralphilosophie in: Uebersicht der vornehmsten Principien der Sittenlehre, von dem Zeitalter des Aristoteles an bis auf unsere Zeiten 1798. (In der Wiedergabe der Notiz XIII, 486 steht gewonnenen Zweck statt genomnen Zweck; Adickes a. a. O. S. 86 genommenen Zweck). Siehe auch weiter

unten 483, 12-13.

480, 9-481, 24 Die durch das Anführungszeichen eingeleiteten Notizen der vierten Seite des L. B. 3/4 sind eine Zusammenstellung aus dem sehr umfangreichen Artikel Wärme in Gehlers Physikalischem Wörterbuch Teil IV. Die Stellen, auf die sich Kant bezogen haben dürfte, sind folgende (Gehlers Seitenzahlen in Klammern): 480, 9 Feuer - Bärme Gehler (S. 534 Anmerkung): Jetzt brauchen mehrere Physiker das Wort Feuer nur von der mit Licht begleiteten Wärme. 480, 9-11 Raumeserweiterung - Flüßigkeit. Gehler: Nächst dem in uns erregten Gefühl ist die allgemeinste Wirkung der Wärme diese, daß sie alle bekannte Körper aus dehnt. Unzählbare Erfahrungen lehren, daß Körper, wenn sie warm sind, mehr Raum, als sonst, einnehmen (539). Da . . der feste oder flüßige Zustand keinem Körper wesentlich eigen ist, sondern blos von dem Grade seiner Wärme abhängt, so wird die Wärme mit Recht als die einzige Ursache der Flüßigkeit betrachtet (541). 480, 11—12 Permanent // elaftische - Bärmestoff. Gehler: Manche Stoffe werden bey genugsamer Wärme . . in permanent//elastische Materien, Gasarten, Luftgattungen verwandelt. . . Man hat hinlänglichen Grund zu vermuthen, daβ diese bleibend-elastische Form oder Luftgestalt der Materien blos die Wirkung einer innigeren Verbindung mit der Wärme sey . . (542). 480, 12-13 Warme - erflärt werben. Gehler: Auch weiß man jetzt, daß sich die Wärme gar nicht nach den Gesetzen schwingender Bewegungen mittheilt, und daß überhaupt aus bloßen Schwingungen keine befriedigende Erklärung der Er-

scheinungen hergeleitet werden kann (544). 480, 13-14 Chunische Verbindung -Rörpern. Gehler:.. bis endlich neuere Entdeckungen .. auf die Vermuthung einer eh ymischen Verbindung des Wärmestofs mit den Körpern leiteten (544). 480, 14-20 Benm Schmelzen — verhindert wird Gehler: . . daß beym Schmelzen des Schnees eine gewisse beständige Menge fühlbarer Wärme verlohren gehe, . . daß sich beym Gefrieren des Wassers diese verlohrene Wärme wieder einfinde, und daß eben dieses die Ursache sey, warum ein in gefrierendem Wasser stehendes Thermometer nicht unter den Gefrierpunkt hinabsinkt (weil die weitere Erkältung durch die aus dem frierenden Wasser sich entbindende Wärme verhindert wird) . . (544/5). 480, 21-24 Sept sieht man - verlieren fan. Gehler: Ihnen zufolge (nämlich zufolge der vorher geschilderten Entdeckungen Wilkes und Blacks) sieht man jetzt den Wärmestof als etwas an, das sich mit den Körpern nach seiner verschiedenen Verwandtschaft chymisch verbinden, und dadurch die Wirksamkeit, die es im freyen Zustande zeigt, verlieren kan, d. h. man betrachtet ihn als ein Auflösungsmittel der Körper (545). 480, 24-26 Dieser Stoff - unterwerfen. Gehler: Man kan auch eben nicht sagen, daß dieser Stof ganz hypothetisch sey, ... Dennoch läßt er sich nicht dem Auge darstellen, in Gefäße einschließen, und unmittelbaren Versuchen unterwerfen (545). 480, 27-28 Freye Wärme — Materien. Gehler: Die fre ye Wärme ... breitet sich nach allen Seiten aus, durchdringt alle Körper und Gefäße, dehnt dieselben aus, macht feste Substanzen flüßig, verflüchtigt die Theile der Körper und verwandelt sie in elastische Materien (545). 480, 28-30 Ein wärmeleerer Raum - erregen ihn nur. Gehler: Da er (der Wärmestoff) alle Stoffe durchdringt, so ist ein wärmeleerer Raum eben so wenig physisch gedenkbar, als ein luftleerer Raum gedenkbar wäre, wenn es keine für die Luft impermeable Gefäße gäbe. . . Dennoch ist der Wärmestof eine irdische Materie. Man hat keine Ursache, seinen Ursprung aus der Sonne herzuleiten, da die Sonnenstralen ihn nicht herbeyführen, sondern nur erregen, wenn er schon vorher in den Körpern befindlich ist (546). 480, 31-481, 5 Dieser Stoff - luftsormig macht. Gehler: Man findet in diesem Stoffe cin allgemeines Auflösungsmittel, das, wie alle Menstrua, durch die wirkliche Verbindung einen Theil seiner Auflösungskraft verliert, bey völliger Sättigung diese Kraft gar nicht mehr zeigt, nach der Entbindung aber dieselbe aufs neuc äußert; eben so, wie Säuren durch Verbindung mit Laugensalzen ihre Aetzkraft verlieren, und nach der Trennung von selbigen wieder zeigen. In diesem gebundnen Zustande befindet sich allemal derjenige Wärmestof, welcher Materien flüßig, dampfförmig oder luftförmig macht 481, 5-6 Die besten Leiter - Barme Gehler: . . daß die besten Leiter der Elektricität zugleich auch die besten Leiter der Wärme sind (555). 481, 71 % Baffer - 1 T Quetfilber Gehler: . . daß 1 Pfund Wasser 21 mal mehr Wärme binde und unwirksam mache, als 1 Pfund Quecksilber. 481, 8-10 1.) Wen feste Körper-Bärme. Gehler: 1. Wenn feste Körper in den Zustand der Flüßigkeit übergehen, so binden sic mehr Wärmestof: wenn flüssige fest werden, so entbindet sich aus ihnen fühlbare Wärme (558). 481, 11-14 Eine Maffe Eis - worden Gehler: D. Black . . bestimmte . . daß eine Masse Eis von 32 Grad Temperatur nach Fahrenheit mit einer gleichen Masse Wasser von 172 Grad vermischt, ganz schmelze, und die Mischung doch nur die Temperatur von 32 Grad behalte, daß also 140 Grad Wärme blos aufs Schmelzen verwendet, und im flüssigen Wasser gebunden werden (558). 481, 15-16 Es entbindet - cruftallisiren Gehler: Diesem Satze gemäß entbindet sich Wärme, wenn sich Salze aus ihren Solutionen krystallisiren (561). 481, 17—23 2.) Wen tropibare Flüßigkeiten — entbunden. Gehler: 2. Wenn tropfbare Flüßigkeiten in Dämpfe übergehen, so binden sie mehr

Wärme: wenn sich Dämpfe zu tropfbaren oder festen Körpern verdichten, so entbindet sich aus ihnen Wärme. (562). 3. Wenn feste, tropfbarflüßige oder dampfförmige Stoffe in Luftgestalt übergehen, so binden sie mehr Wärme: wenn Luftgattungen sich in feste, flüßige oder dampfförmige Stoffe verwandeln, wird fühlbare Wärme entbunden (562). 481, 23—24 NB beweisen Gehler: den zweyten Theil (dieses Gesetzes) aber bestätigen sehr zahlreiche und ganz entscheidende Versuche (564).

481, Anmerkung zu 25] Nach Adickes, a. a. O. S. 88, handelt es sieh um die Adressenseite eines Briefes von dem Rendanten Schröder, der von der Sendung der vierteljährlichen Gehaltszulage von 55 Th. begleitet war. Vgl. dazu XII, 102 (wo von

49 rthlr. die Rede ist).

484, 18—22 No. — gesetzt«] In den Nummern 201 und 202 (29. und 30. Juni) des Jahrgangs 1798 brachte die Allgemeine Literatur Zeitung (Jena) eine Besprechung von J. C. Fischers Anfangsgründen der Physik in ihrem mathematischen und chemischen Theile nach den neuesten Entdeckungen (1797). Darin heißt es: Auch Quecksilber steigt in den Haarröhrchen § 107 über die Oberfläche der äußercn Flüssigkeit, wenn dem Haarröhrchen und dem Quecksilber auf das Sorgfältigste alle Feuchtigkeit entzogen wird. Dieses hat Casbois zu Metz durch Versuche außer Zweifel gesetzt (Nr. 201). — Das Urteil des Rezensenten (in Nr. 202) hebt hervor, daß Fischer das atomistische System verlassen und das dynamische an die Stelle desselben gesetzt hat. Rec. hätte gewünscht, daß in dem Abschnitte, welcher die metaphysische Naturlehre enthält, mehr eigenthümliche Darstellungsart geherrscht hätte, allein selten entfernt der Vf. sich von Kant's Worten. — Fischer war außerordentlicher Professor der Philosophie in Jena. Vgl. auch Adickes, a. a. O. S. 88.

484, 31 Unzer in] Eine Beziehung dieser beiden hinzugesetzten Worte auf den Buchhändler August Wilhelm Unzer (XII, 261, 263) wird auch von Adickes (a. a. O. S. 89) für unwahrscheinlich gehalten. Adickes läßt die Mögliehkeit Unzerin zu lesen, und entweder an den Dichter Ludwig August Unzer oder an dessen Tante Johanne

Charlotte Unzerin zu denken.

485, 16 Murhard] Fr. W. A. Murhard, Assessor der Kgl. Sozietät der Wissenschaften in Göttingen, gab 1798 ein Mémoire sur l'orbite d'un système de satellites, qui se tournent d'une planète principale. Vgl. Adickes, a. a. O. S. 90.

492, 14-15 ein Marr-Mensch] Vgl. dazu Kants Bemerkungen über Kästner

XXII, 545 f.

511, 29 Ovid Siehe oben Anmerkung zu 176, 1-2.

511, 31 Serr Wünsch] Chr. E. Wünsch, Unterhaltungen über den Menschen (1. Teil Leipzig 1796, 2. Teil 1798). Vgl. Adickes a. a. O. S. 117. Von Wünsch (geboren 1744; Professor der Mathematik und Physik an der Universität Frankfurt a. O.) sind früher, 1782, Gedanken über den Ursprung der Sprachen, bürgerlichen Verfassungen, Künste, Religionen und Wissenschaften erschienen. 1817 veröffentlichte er eine Autobiographie.

535, 8 Kaestner] Über Kästners rein mathematische Hebeltheorie siehe weiter unten S. 607, 24 ff. und XXII, 228 f. Gehler, der im Artikel Zusammensetzung der Kräfte und Bewegungen des vierten Teiles seines Wörterbuchs S. 931 f. diese Theorie ausführlich wiedergibt, verweist auf Kästners Progr. Vectis et compositionis virium

theoria evidentius exposita, Leipzig 1753.

568, 10 Miltons | Siehe oben Anmerkung zu 349, 15.

612, 12 Brownschen System der Lebenskraft] Vgl. das Lose Blatt Berliner

Königliche Bibliothek 14 (XV, 2, S. 961f., und die dort angegebene Literatur). Browns Lehrspstem, alles auf das Princip der Sthenischen und Afthenischen Complexion zurück zu führen, ist unitarisch. Auf dem Losen Blatt K2 (XV, 2, S. 963) heißt es weiter: Man kann einräumen: das Brown den Begriff von dem System der bewegenden Kräste des Lebens im Menschen, was das Formale betrisst, untadelhaft vorgestellt habe; denn es ist ein Begriff a priori und blos theoretisch. Hinsichtlich des Materiale habe er freylich heillose Mittel zu diesem Zwecke in Vorschlag gebracht. Im gleichen Sinne schreibt Kant am 20. Dezember 1799 an Johann Benjamin Erhard: Daß Sie das Brownsche System adoptiren und in Credit zu sehen versuchen ist, was die sormalen Principien derselben (lies: desselben) betrisst, meinem Urteile nach wohl gegründet; wenn gleich die materialen zum Theil waghälsig sehn möchten.

John Brown (1735—1788) studierte in Edinburgh anfänglich Theologie, dann Medizin als Schüler Cullens, mit dem er sich später verfeindete. Aus Vorlesungen in Edinburgh sind seine *Elementa medicinae* (1780) hervorgegangen. In Deutschland wurde er durch Weikard bekannt, durch den auch Kant die Bekanntschaft mit dem System Browns machte (vgl. dazu Wasianski, a.a. O. S. 42 und Mortzfelds *Fragmente aus Kants Leben*, Königsberg 1802, S. 117).

618, 7—10 Solicitare — stando] Vgl. dazu oben Anmerkung zu 176, 1—2. 625, 25 La Place Welfinstem] Laplace, Exposition du système du monde 1796. Kant vertritt im Nachlaßwerk nicht mehr ganz seine eigene, der Laplaceschen so verwandte Kosmogonie, wie sie in der Naturgeschichte des Himmels (1755) enthalten ist: die Weltentwicklung auf kaltem Weg ist endgültig aufgegeben (A dickes, Kant als Naturforscher, Bd. II 1925, S. 309).

638, 23 Diefer — Auflage] Von den Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft erschienen zu Kants Lebzeiten drei Auflagen: 1786, 1787, 1800 (vgl. IV, 637).

## Opus postumum II. Band (Band XXII).

4, 26 Theätet oder über das menschliche Wissen ein Beytrag zur Vernunft-Kritik ist der Titel eines von Dieterich Tiedemann verfaßten, 1794 erschienenen Werkes, dem der Verfasser 1798 Idealistische Briefe als Antwort auf mehrere gegen den Theätet gerichtete Einwürfe folgen ließ. Nach Adickes, a. a. O. S. 624, hat der Titel dieses zweiten Buches Kant auf die irrige Vermutung gebracht, Tiedemann als einen Verteidiger des Idealismus aufzufassen, während er in Wirklichkeit den Idealismus bekämpft. Ob, wie Adickes sagt, nur die Annahme bleibt, daß Kants Gedächtnis ihm hier einen ganz bösen Streich gespielt hat, möchten wir bezweifeln. Tiedemann wird insofern von Kant ganz richtig aufgefaßt, als jener aus der Selbstgewißheit des Bewußtseins (der oberste Satz ist nach Tiedemann, S. 2, ich habe Bewußtsein: Nehmt das Bewußtseyn, und ihr nehmt alles Denken, alles Erfahren; nehmt die Überzeugung von dem Daseyn des Bewußtseyns in euch selbst, und ihr vernichtet alle Gewißheit von dem was ihr denkt, empfindet und erfahrt, S. 3) einen Sensualismus entwickelt, der insbesondere der Raumlehre Kants diametralentgegengesetzt ist. Vgl. weiter unten Anmerkung zu 447, 22.

20, 26 Theaetet — Cogitabile] Diese Gegenüberstellung von Theaetet und Aenesidem zeigt doch wohl, daß Kant die Raumauffassungen beider vor Augen hatte. Für Tie demanns Sensualismus ist das Außereinander gegeben: die Vorstellungen von dem Außeruns, Anßereinander und vom Raume, heißt es im Theätet S. 103, sind nicht im Gemüthe allein, sondern entspringen zugleich aus der Organisation; und sie haben auch dem Gemüthe und der Organisation zugleich nicht allein ihren Ursprung zu rerdanken; sondern die Gegenstände selbst müssen dazu ihren Beytrag geben. Für G. E. Schulze gründet sich der Übergang von einer bloßen Modifikazion seines vorstellenden Ich zur Erkenntniß realiter vorhandener Dinge auf ein dunkeles Raisonnement über eine besondere Beschaffenheit in gewissen Vorstellungen, die uir besitzen, und auf einen undeutlichen Sehluß, der uns aber nach und nach so geläufig wird, daß wir das Daseyn der außer unserer Vorstellungen befindlich seyn sollenden Dinge nicht mehr als etwas Geschlossenes, sondern als etwas unmittelbar Erkanntes ansehen (Aenesidemus, Neudruck der Kantgesellschaft, Berlin 1911, S. 175), — für ihn ist also das

Außereinander gedacht.

36, 2—3 Das Object — Theätet.] Vgl. hierzu die Darstellung und Kritik von Kants Paralogismenlehre in Tiedemanns Theätet, 1794, S. 426—437. Es soll hier allerdings Kant gegenüber erwiesen werden, daß der Satz, es giebt ein letztes Subjekt, nicht aus der Vernunft allein entsprungen ist, sondern zugleich objektive Gültigkeit hat (426). Aber man braucht den Zusatz Theätet zu der obigen Stelle darum nicht als falsche Einordnung Tiedemanns unter die extremen Idealisten oder gar Egoisten auf-

zufassen, wie es Adickes a. a. O. S. 621 tut, sondern kann darin eine kritische Beziehung auf Tiedemann erblicken: eben die dem »letzten Subjekt«, d. i. der Substanz, im Theätet beigelegte Objektivität an sich ist bloße Selbstsetzung des Subjekts. (Siehe auch Theätet, S. 431: Letztes Subjekt oder Substanz.. ist, was von uns ganz allein und ohne alle Inhärenz in irgend einem andern empfunden und vorgestellt wird; und als solche Subjekte zeigt uns äußere sowohl, als innere Empfindung uns selbst.)

39. 1 Nach Meiners ist Ethik die Metaphys. der Sitten | Vgl. hierzu Adickes, a. a. O. S. 148f., wonach diese Notiz Kants auf den I. Teil von Chr. Meiners' Allgemeiner Kritischer Geschichte der ältern und neuern Ethik oder Lebenswissenschaft (1800) geht. Adickes behauptet, dieser Teil sei von scharfer, aber oberflächlicher Polemik gegen Kant durchzogen, und verweist auf eine Rezension im 90. Stück der Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen (vom 7. Juni 1800), die er als Selbstrezcnsion bezeichnet. Diese Angaben sind nicht ganz zutreffend: eine Polemik gegen Kant enthält erst der II. Teil des Werkes (1801). In der (nichtdatierten) Vorrede hierzu heißt es: Ich unternahm diese Arbeit ... weil ich die Kantische Ethik für eben so schädlich, als leer, und grundlos hielt. Gemäß dieser Auffassung stellt dann Meiners in 6 Abschnitten Betrachtungen an über die Verwandtschaft der vornehmsten Lehrsätze der theoretisch-kritischen Philosophie mit den Systemen, und Meinungen früherer Weltweisen (1. Abschnitt), über die Verwandtschaft der Kantischen Moral mit der Ethik der Cudworthischen Schule (2. Abschnitt), Prüfungen der Kantischen Gründe für die Realität einer reinen moralischen Erkenntniß, und einer reinen practischen Vernunft (3. Abschnitt), der Kantischen Lehren von dem Willen, und der Freyheit des Menschen (4. Abschnitt), der Kantischen Ideen von Achtung, Selbstliebe, Schstsucht, und Eigendünkel (5. Abschnitt), sowie der übrigen Paradoxen der Kantischen Ethik (6. Abschnitt). Im ersten Teil wird dagegen die Kantische Ethik nicht behandelt; nur das (ebenfalls undatierte) Vorwort verweist in ähnlichem Tone auf die spätere Kritik. Daß es sich bei der angezogenen Rezension um eine Selbstrezension handelt, mögen einzelne Wendungen nahelegen. Kant selbst wird nur im letzten Satze genannt. Vielleicht hat Kant in der obigen Notiz die Wendung dieser Rezension: der Verf. bestreitet mit mehrcren triftigen Gründen die bisherige Art der Deutschen Philosophen, die Ethik als eine Pflichtenlehre vorzutragen, vor Augen gehabt. — Eine Wiedergabe des II. Teiles ist dann im 208. Stück der Göttingischen Anzeigen vom 29. Dezember 1800 enthalten (mit Unterstreichung der Behauptung, die Grundsätze der Kantischen Ethik seien aus der Cudworthischen Schule entlehnt). Ein Jahr später hat Meiners noch einen kürzeren Grundriß der Ethik oder Lebens-Wissenschaft erscheinen lassen, dessen Vorrede ebenfalls eine Polemik gegen Kant enthält.

70, Anmerkung zu Zeile 23 Potts Formgebung] P. E. Pott, Geheimer Kommerzienrat und Großkaufmann, stand, wie ans mehreren Losen Blättern hervorgeht, mit Kant in freundschaftlichen Beziehungen (vgl. weiter unten XXII, 510, 27—29). Er trich, unter Anleitung Jäsches, Philosophie aus Liebhaberei. Vgl. Adickes, a. a. O. S. 145f.

Gestorben, gebohren,] bezieht sich wahrscheinlich auf die städtischen Mortalitätslisten, die sich Kant regelmäßig von dem Bürgermeister Buck besorgen ließ.

Trodnes Basternat.] Die veredelte Form des gemeinen Pastinak (Pastinaca sativa L.) ist ein in Ostpreußen beliebtes Wurzelgemüse (vgl. die hübsche Schilderung bei Johannes Trojan, Zwei Monat Festung<sup>4</sup> Berlin 1899, S. 71ff und das dort, S. 72, mitgeteilte masurische Kinderlied).

73, Anmerkung zu Zeile 6 Podscharli — Rüben]. Statt Podscharli wohl Podschadli zu lesen. Vgl. XII, 327 den Brief Kants an Chr. Fr. Jensch vom 28. Oktober 1800, und Jenschs Antwort: Ich habe das sichere Versprechen von Podschadli, daβ Ew. Wohlgebohren von den ersten Paβenheimer Rüben welche hier ankommen werden, eine Provision erhalten solle.

76. Anmerkung zu Zeile 2 Brief an Kant] Ein solcher Brief Kants an seinen Bruder ist nicht erhalten. Der letzte von Kant erhaltene Brief ist vom 17. Dezember 1796 (XII, 140). Da Johann Heinrich Kant am 22. Februar 1800 starb, so kann die Entstehungszeit des VII. Konvoluts nicht in die Monate April bis Dezember 1800 verlegt werden, wie Adickes a. a. O. S. 149 angibt. Die Vermutung Reickes, daß das Konvolut kaum früher als aus den Jahren 1799 u. 1800 sein dürfte (Altpreußische Monatsschrift, Bd. 21, S. 533) bleibt somit gegen Adickes zu Recht bestehen. Adickes hat, wie er angibt, keine Gelegenheit gehabt, das Manuskript des VII. Konvoluts eingehender zu durchforschen. Auch sachlich hat er viel zu sehr den Abstand zum X. und XI. Konvolut betont, indem er mit dem VII. Konvolut den metaphysischerkenntnistheoretischen Teil des op. p. beginnen läßt, während tatsächlich das Grundproblem des VII. Konvoluts, die Lehre von der Selbstsetzung, aufs engste zum Problem der neuen Deduktion (X./XI. Konvolut) gehört und das Kernstück dieser Deduktion, den "neuen" Begriff von der transzendentalen Apperzeption, betrifft. — Der Widerspruch, daß auf der letzten Seite des V. Bogens (65, Anmerkung zu Zeile 16) vom ersten Quartal 1801 die Rede ist, ist nur scheinbar; denn Bogen V gehört, wie Adickes hervorhebt, dem I. Konvolut an. Kants Bemerkung zur Signatur Behlage VI. (65, 18): NB Sollte vielleicht V sehn, läßt vermuten, daß Bogen VI die Fortsetzung von Bogen IV ist. Das würde auch sachlich zutreffen, wie sich besonders aus der Behandlung des Ding an sich-Begriffes auf der vierten Seite des IV. und der dritten Seite des VI. Bogens ergibt.

109, 28-110, 1 nec deus - inciderit] Horaz, epist. II, 3, 191.

131, Anmerkung zu Zeile 6 Von Abegg.] Georg Philipp Abegg war Weinhändler in Königsberg.

144, 30 in einer - Physik] Vgl. oben XXI, 484, Zeile 18ff.

148, 27 Cerambyx Moschatus] Zur Familic der Bockkäfer (Cerambycidae oder

Capricornia) gehörender Käfer.

154, 28 Recantatio, rehabilitatio; Augustini retractatio. Reinhold.] Vgl. dazu den Brief von Jacob Sigismund Beck an Kant vom 20. Juni 1797 (XII, 163); Bcck schreibt darin, er habe sich schon vorgenommen, Retractationen seiner Arbeit (Grundriß der critischen Philosophie, Halle 1796) abzufassen. Ich bemerke aber, heißt es kurz darauf, daß ich darunter auch nur solche Retractationen meyne, wie ich glaube, daß der heil. Augustin meynte. (Dazu XIII, 451). Zu: Reinhold verweist Adickes a. a. O. S. 122 auf einen Brief Kants an Kiesewetter (XII, 258f.), in dem von einer Sinnesänderung Reinholds die Rede ist (vgl. dazu XIII, 487). Reinhold, der Fichten seine Grundsäge abtrat, habe reconvertirt. Es ist aber auch in dem Briefe Becks von Reinhold die Rede: Herr Reinhold. schreibt Beck, hatte Sie corrigirt, wenn Sie sagen: der Raum ist eine Anschauung a priori (XII, 167). Wir glauben also nicht, daß die obige Notiz auf den Kiesewetterbrief zu bezichen ist, sondern auf den Brief Becks an Kant vom 20. VI. 1797. Man kann dann aber auch nicht mehr mit Adickes die Stelle in den Herbst 1798 verlegen, sondern wird den Entwurf Gem. Shft. 1—7 früher zu datieren haben.

156, 13 Das Bon vorne Erkentnis] Zu dieser Stelle vgl. Kants Schriftchen über die Buchmacherei, VIII, 437f.: Bas.. die völlige Unwissenheit.. dieser spöttisch nachässenden Philosophen.. klar beweiset, ist: daß sie gar nicht zu begreisen scheinen, was Erkenntniß a priori (von ihnen sinnreich das Bonvornerkenntniß genannt) zum Unterschiede vom empirischen eigentlich sagen wolle. Die Aritik der r. B. hat es ihnen zwar oft und deutlich genug gesagt: daß es Säte sind, die mit dem Bewußtsein ihrer inneren Notwendigkeit und absoluten Allgemeinheit.. ausgesprochen werden. Daß die obigen Worte im Hindlick auf die Briefe über die Buchmacherei niedergeschrieden sind, wie Adickes a. a. O. S. 122 hervorhebt, ist sehr wahrscheinlich.

177, 32 Brown] Vgl. Anmerkung zu XXI, 612, Z. 12.

215, 1 Scheele] Carl Wilhelm Scheele (1742—1788), Entdecker des Sauerstoffs und zahlreicher anderer chemischer Stoffe und Verbindungen. Zu der obigen Stelle vgl. XIV, 452ff., insbesondere 455.

215, 5 Schegallien] Nichts ermittelt.

224, 5—6 das leitende flüßige — deferens)] Vgl. hierzu den Auszug Kants aus der Besprechung von de Lucs *Idées sur la Météorologie* (1786) auf dem L. Bl. D 22 (XIV, 484ff.), insbesondere S. 486, Zeile 7ff.: Athmospharische Flüßigseiten (die sich im Glase einsperren lassen) sind aus einem fluid deferent, das expansiv ist, und einer pur graden Materie zusammengesett. Vgl. auch oben XXI 70, 7.

238, 17 In der Götting. Recension] Siehe oben Anmerkung zu XXI, 484,

18—22.

241, 22—27 Die organisirte Geschöpse — hervorbrachten] Vgl. dazu die bekannte Stelle aus der Kritik der Urteilskrast V, 419, wo es dem Archäologen der Natur freigestellt wird, aus den .. Spuren ihrer ältesten Revolutionen .. jene große Familie von Geschöpsen (sc. die organisirte Geschöpse) entspringen zu lassen. S.

auch oben XXI, 213, 18 ff. und weiter unten XXII, 549, 18 ff.

251, 4 Lustelasticitätsmesser] Über den hier erwähnten Lustelasticitäts. meffer berichtet ausführlich Wasianski, a.a.O. S. 163f. Diese "Erfindung" Kants wird von ihm in das Jahr 1794 verlegt. (Er verlangte vor etwa zehn Jahren meinen Beystand zur Erfindung und Verfertigung eines Elastizitätsmessers der Luft.) Zwey Glasröhren, so beschreibt W. den Apparat, von sehr ungleichem Kaliber, wie bei Thermometern, mit cylindrischen Gefäßen, sollten aneinander geschmolzen werden; beyde offen und in einem Winkel von 45 Graden gebogen seyn. Die dickere Röhre sollte etwa ein Viertheil Zoll im Durchmesser halten, die dünnere eine Haarröhre seyn und mit Quecksilber zur Hälfte gefüllt werden. Dieses meteorologische Instrument sollte auf ein Bret dergestalt befestigt werden, daß die dickere Röhre eine perpendikulare Richtung; die dünnere, an welcher eine Skale von 100 Graden laufen sollte, die Richtung unter 45 Graden erhielte. Bey verminderter Elastizität der Luft sollte der Merkurius sich in der kleineren Röhre zurückziehen; bey vermehrter aber steigen. Wasianski berichtet auch über das Scheitern der Versuche. Den Entwurf Ro. 1-Ro. 3 n verlegt Adickes auf Grund handschriftlicher Indizien und einiger Leitfossilien in den Herbst 1798 (vgl. Adickes, a. a. O. S. 112). Die Bemerkung Wasianskis steht damit nicht im Einklang; entweder hat sich Wasianski in der Erinnerung getäuscht, oder Kant hat noch 1798 an seiner 1794 gefaßten und ad absurdum geführten Idee festgehalten. Letzteres wird kaum anzunehmen sein.

260, 18 Buchmacheren] Vgl. Anmerkung zu XXI, 176, 3 und XXII, 156, 13, sowie Adickes, a. a. O. S. 113.

260, 21 Frage an Garve] Vgl. oben Anmerkung zu XXI, 478, 28 und Adickes, a. a. O. S. 113.

274, 10 Pictet] M. A. Pictet (1752—1825), Schweizer Physiker, Schüler Saussures, Begründer der Bibliothèque britannique, verfaßte 1790 Essais de physique, deren erster Teil eine Abhandlung über das Feuer bildet. Zu der ganzen Stelle, Zeile 3—10, Pictet vgl. Adickes, a. a. O. S. 128ff.: es handelt sich um ein Zitat aus Rumfords Experimental essays (1797), das Kant, wie Adickes wahrscheinlich macht, aus Gilberts Annalen der Physik 1799 (I, 2) ausgezogen hat.

286, Anmerkung zu 14 Sittenlehre Jesu von Stäudlin] 1799 erschien in Göttingen der dritte Teil von J. D. Michaelis, Moral, herausgegeben und mit der Geschichte der christlichen Sittenlehre begleitet von Carl Friedrich Stäudlin. Michaelis war Hofrat und Professor in Göttingen, Stäudlin Konsistorialrat und Professor der Theologie. Das Werk ist Immanuel Kanten zugeeignet. Kant hatte seine Schrift "Der Streit der Fakultäten" (Bd. VII 1 ff.) Stäudlin gewidmet.

Inspector Ehrenboth] Friedrich Ludwig Ehrenboth, Inspektor der Königsberger Armenschulen, gehörte zu Kants Tischfreunden (vgl. XIII, 576). Kant, der sich um eine bessere Stellung für ihn bemüht hatte, wurde durch seinen frühen Tod (1800) stark betroffen: Besonders stark wirkte auf ihn, heißt es bei Wasianski, a. a. O. S. 24f., bey aller Fassung der Verlust des Inspektor Ehrenboth's, eines jungen Mannes von durchdringendem Verstande und wahrer ausgebreiteten Gelehrsamkeit, den er überaus hochschätzte.

Tieftrunk] Johann Heinrich Tieftrunk (1760—1837), Professor der Philosophie in Halle, war der Herausgeber von Kants vermischten Schriften (1799). Die 3men Briefe sind vermutlich die XII, 297 erwähnten, von denen einer mit dem Datum 12. März 1799 aufgefunden und XIII, 510ff. abgedruckt ist. Über den Streit zwischen Tieftrunk und Nicolovius, von welchem in dem zweiten, nicht erhaltenen, aber aus Tieftrunks Brief vom 7. Juni 1800 zu erschließenden Briefe, die Rede war, vgl. XIII, 509f. und 512ff. Siehe auch Adickes, a. a. O. S. 143f.

288,20—21 zu gut für einen Gott — ohngefahr!] Vgl. hierzu XV, 211:. Ob nicht alle Menschen in gewisser Weise gestohrt sind (Narrenspital des Universi). Wiederspruch ihrer Vernunst und Neigung. (zu schlecht vor einen Gott, zu gut vorz ungesehr. Zwehdeutig Wittelding von Engeln und von Vieh.) Dazu der Nachweis XV, 212, Anmerkung, daß die Stelle zu — ungesehr aus Lessings Fragment Die Religion stammt.

295, 22ff.] Die Ausführungen Kants über Podennoth sind bereits bei Reicke, Aus Kants Briefwechsel, Königsberg 1885, S. 17—21, und Bd. XV, 2 der Ak.-Ausgabe, S. 972—976 abgedruckt. Dieser zweite Abdruck schließt sich an den ersten an (vgl. XV, 972, Anmerkung). Reicke liest: 295, 26 öftere statt oftere; 295, 27 genug statt gnug; 296, 3 unflug statt unflug; 296, 14 ber statt Der; 296, 16 Cafuistische statt cafuistische; 296, 20 steuren statt steuern; 296, 21 genante statt genante; 297, 3 Moralität statt Moralitat; 298, 8 Moral statt moral; 298, 17 Podeneinimpsung statt Podenimpsung; 302, 8 ist die, Anderen statt ist die: anderen; hingegen statt hiegegen; 302, 13 ist eine Noth, Prantheiten, wegen deren (vgl. Anmerkung zu 302, 13); 302, 25 Böses statt böses; 303, 2 moralisch Böses statt moralisch//Böses; 303, 4 Umständen statt Umstanden; 303, 21—22 vgl. Anmerkung zu 303, 22; 304, 2 müßen statt müssen; 304, 12 Bedrohende statt Bedrohete.

Zur Sache hat, unter Hinweis auf die Stelle VI, 424, 3-8 (der Metaphylischen Anfangsgründe der Tugendlehre) und des Losen Blattes Kuffner 2. (XV, 971f.) zuerst H. Behn in seinem Aufsatz Über Kants' Beziehungen zur Medizin (Altpreußische Monatsschrift, 9. Band, 1872, S. 623ff.) Kants Stellung im Streit um die Blatternimpfung und die Kuhpockenimpfung gekennzeichnet: War Kant dort schwankend geworden, so lehnte er sich gegen die Jennersche Entdeckung um so bestimmter auf. Er verweigerte den Kuhpocken den Namen der Schutzblattern, indem er ihre Schutzkraft gegen die Menschenpocken anzweifelt. Er befürchtete ferner, daß sich die Menschhcit .. zu sehr mit den Thieren familiarisire .. (S. 625). Für die Bemerkung Behns, daß Kant anders über die Vaccination geurtheilt haben würde, wenn die zweifellose Erfahrung ihrer nützlichen Wirkungen nicht jenseits seines Lebens gefallen wäre (ebd.), ist von Interesse eine Eintragung, die sich Kant in dem Memorierbüchlein L 58 (noch unveröffentlicht) macht: NB HED Motherby wird befragt, ob er ein Rind. bas die Schutpocken gehabt mit den natürlichen oculirt habe, und es dieselben befommen? Weitere Notizen Kants zur Pockenfrage XIII, 498 u. 518. Siehe ferner Wasianski, a. a. O. S. 43: Er fürchtete . . daß durch Vermeidung des thierischen Miasma's mit dem Blute, oder wenigstens mit der Lymphe, dem Menschen Empfänglichkeit für die Viehseuche mitgetheilt werden könnte. - Der Ausdruck Bodennoth tritt nach Reicke, a. a. O. S. 17, in den Jahrbüchern der Monarchie (in denen Kant (der Notiz XIII, 498 zufolge) als Antwort auf den Brief des Grafen von Dohna (XII, 283f.) vom 28. August 1799 einen Brief veröffentlichen wollte) mehrmals auf. Reicke sieht in den Reflexionen des Nachlaßwerkes über die Bodennoth einen Entwurf des für die Jahrbücher geplanten Artikels. - Tatsächlich war die öffentliche Erörterung der Podennoth damals so lebhaft, daß sich sogar ein eigenes Archiv der Aerzte und Seclsorger wider die Pockennoth gebildet hatte, das von Professor Juncker herausgegeben wurde und von 1796 bis 1789 in sieben Stücken (in Leipzig) erschien.

296, 14—15 "daß — seh" Römer 3, 8.

297, 12-15 Ein Physicus - Tertur.] Dieser Satz ist von Kuno Fischer (Das Streber- und Gründerthum in der Literatur, 1884, S. 31) ausgewählt worden, um zu beweisen, wie sehr dem gewaltigen Denker mit der Zerrüttung seines Denkorgans die Kraft der Klarheit in den Ideen, wie im Ausdruck derselben abhanden gekommen war (S. 30). Der Satz, sagt Fischer, ist sinnlos. Der Stadt- und Landarzt ist auch ein Mediciner? Was ist er denn noch? Er steht im Gegensatz der organischen Kräfte und der unorganischen? Sind organische Körper nicht auch "Körper von gewisser Figur und Textur"? Fischer gibt sich dann Mühe, den Satz auf seine Weise zu erklären. — Kant unterscheidet zwischen Physifus und Medicus (vgl. XXII, 375, Zeile 13-15: Der Physikus heilt entweder durch chemische oder mechanische Mittel (Kräfte). Der Medicus durch eigenen Verstand (Einbildungstraft). Dieser Gegensatz ist durch 297, 15-16 angedeutet: Cosmologisches u. pshchologisches System zusamen. Der Stadtund Landphysicus ist also Physicus und Medicus zusammen, also auch Medicus Der weitere "Einwand" Fischers wird hinfällig, wenn er die Zeile 14 richtig zitiert hätte. Bei Reicke ist nämlich hinter organischen Krafte ein und eingefügt, aber durch Klammern als Konjektur gekennzeichnet. Hätte Fischer diesen Zusatz Reickes ebenfalls als solchen kenntlich gemacht, dann wäre es nicht nötig gewesen, zu fragen, ob die organischen Körper nicht auch "Körper von gewisser Figur und Textur" sind. Zu lesen ist natürlich: im Gegensatz ber organischen Krafte, der Kräfte der Natur in Körpern von gewisser Figur und Testur.

304, 13—15 Die transsc. Apodictif — Bouterwek] Friedrich Bouterweks (1766-1828) Idee einer Apodiktik erschien 1799. Bouterwek hat Kants Rechtslehre rezensiert und stand auch früher mit Kant in Briefwechsel. Ein wenig freundliches. aber wohl treffendes Bild von Bouterweks philosophischer Tätigkeit in Göttingen hatte Johann Heinrich Immanuel Lehmann in seinem Briefe vom 13. November 1799 Kant entworfen (vgl. XII, 291). Die kürzeste Darstellung der sehr wortreichen und umständlichen transzendentalen Apodiktik gibt Bouterwek in seinem späteren (2. Aufl. 1820) Lehrbuch der Philosophischen Wissenschaften (Bd. I S. 56ff.): eine Erkenntnis des Absoluten durch reines Denken läßt sich nach B. nicht bezweifeln; dieses Absolute muß sich dem Inneren der Vernunft unmittelbar kund thun oder offenbaren (S. 77). — Zu negativem Spinozism vgl. Idee einer Apodiktik Bd. I S. 392: was ist das reine Resultat der transcendentalen Apodictik? Es ist negativer Spinozismus. S. 393f.: Der transcendentale Spinozismus der Apodictik ist ein negativer Spinozismus . . Er entspringt nicht aus metaphysischer Einsicht, sondern aus der Anerkennung des absoluten Unvermögens der Vernunft, den letzten Grund aller Urtheile den Bedingungen eines Urtheils zu unterwerfen. S. 395: Das Absolute . . , das durch kein Merkmahl erkannt und in keiner Form beurtheilbar ist, ist überhaupt nicht beurtheilbar. Also ist es auch in Begriffen nicht anders als negativ ein Gegenstand der transscendentalen Speculation. S. 400: Es gibt kein theoretisches Rettungsmittel gegen den Skepticismus als den negativen Spinozismus. (Zum Motto beider Bände hat B. das Spinozazitat: Verum est index sui, genommen.) — Gibt der erste Teil des Satzes Bouterweks eigene Meinung wieder, so ist der zweite (Anerkenung - anzuerfenen) kritisch, und nur insofern zutreffend, als die im II. Bande der Idee der Apodiktik entwickelte, recht verworrene Freiheitstheorie davon ausgeht, daß Vernunft und Freiheit, theoretisches und praktisches Selbstanerkennen des Subjects, notwendiges Geheimnis sind, dessen Ergründung theoretisch ein Widerspruch und practisch ein Nichts bleibt (S. 118). - Im übrigen behauptet B. 1. die Freyheit unseres Willens ist eine absolute, die Freyheit unserer Handlungen eine relative Freyheit (125), 2. die Freyheit aller unsrer Handlungen ist beschränkt durch Reize (128), 3. die Beschränkung unsrer Freyheit durch Reize ist der Act des vernünftigen Wählens (131), 4. die Freyheit unsrer Handlungen ist bloß negativ. Die Freyheit des Willens allein ist positiv (134).

324, Anmerkung zu Zeile 2 Revolution in Baris] Adickes verweist a. a. O., S. 145 auf den 9. und 10. November 1799 (18. und 19. Brumaire), an denen Napoleon die Direktorialregierung durch einen Staatsstreich stürzte.

Schirmacher] vgl. weiter unten 448, Anmerkung zu Zeile 13.

334, Anmerkung zu Zeile 27 Börschfe] siehe XXI, 129, 9, Anmerkung. Gensch siehe XXI, 49, 24 Anmerkung & Rath Bott siehe oben XXII, 70, 23. Nach Adickes, a. a. O. S. 145f., der statt 8 bouteillen 6 bouteillen liest, könnte es sich hier um dieselbe Weinsendung handeln, die sich Kant auf dem Losen Blatt Reicke XI, No. 6 notiert (vom 5. Dezember 1799).

Berftopfen u. verkleben der Fenfter] Ad.: Berftopfen von Deden der Fenfter

Vgl. dazu den Brief Wasianskis im VII. Convolut (XXII, 50f.).

abstöberen ber Studierstube] Kants Studierstube hatte keine Tapeten; die geweißten Wände waren mit Staub und Rauch bedeckt. Vorländer führt a. a. O. Bd. II, S. 6f. aus Scheffners Autobiographie die Anekdote an, daß Kant, als Scheffner einmal mit dem Finger die Staubschicht durchzog, zur Antwort gab: Freund, warum wollen Sie den Altertumsrost zerstören? Ist eine solche von selbst entstandene Tapete nicht besser als eine gekaufte? Ebendort wird auch auf eine Stelle in Voigts Kraus-Biographie verwiesen, wo es heißt: Kants Zimmer waren nicht blo $\beta$  sehr schlecht ausmöbliert, sondern von Rauch und Lichtdampf auch erstaunend schwarz, so da $\beta$  man mit dem blo $\beta$ en Finger an die Wand schreiben konnte.

339, 4—5 u. bann — Kästner] Lies: u. bann bas mechanische solgen, nicht vorangehen muß (sc.: wie bei Kästner, dessen Theorie des Hebels keine dynamische, sondern eine bloß mechanische ist). Zu Kästners Hebeltheorie siehe Anmerkung

zu XXI 535, Z. 8.

353, 22 Becks ursprüngliches Vorstellen] Als Band II seines Erläuternden Auszuges aus den critischen Schriften des Herrn Prof. Kant (Riga 1794) veröffentlichte Jacob Sigismund Beck seine Schrift: Einzig-möglicher Standpunkt, aus welchem die critische Philosophie beurtheilt werden muß (Riga 1796). Hier formuliert Beck als höchsten Grundsatz alles Verstandesgebrauchs das Postulat, sich ein Object ursprünglich vorzustellen (S. 124), und berührt sich mit Fichte, wenn er erklärt (S. 128), er könne nichts mehr tun als dem Leser die Handlungsweise andeuten, auf der er sich selbst betreffen muß, um den Geist des Postulats zu vernehmen. Beck behauptet: zu jenem Punkte (des ursprünglichen Vorstellens) führe die Kritik der reinen Vernunft den Leser nur nach und nach. Wir wollen diese Methode umkehren und uns bestreben, den Leser auf Ein Mahl darauf zu setzen (S. 139). Das ursprüngliche Vorstellen ist keine Verknüpfung von Begriffen, sondern eine ursprüngliche Zusammensetzung, die alle Begriffe erst möglich macht, - es ist ein ursprüngliches Setzen (S. 153, 157). — Während Kant sich mit Fichte in keine Diskussion einließ, stand er mit Beck in Briefwechsel, der allerdings nach einer Zwischenträgerei des Herrn Hofprediger Schultz (des würdigen, guten, mir sonst sehr lieben Mannes; Becks Brief vom 20. Juni 1797) recht einseitig wurde. Über das Verhältnis von Beck und Kant vgl. Dilthey, Die Rostocker Kanthandschriften, Archiv für Geschichte der Philosophie Bd. II, S. 593ff. — Wie schon Zeile 21—22 ein grundsätzliches Einverständnis Kants mit Beck verrät, so ist auch zweifellos der Gebrauch, den Kant im I. Konvolut von dem Terminus: höchster Standpunkt macht, auf Beck zurückzuführen. Vgl. dazu die ausführlichen Darlegungen bei Adickes, a. a. O. S. 608ff.

375, 11 Zoonomie Darwin] Siehe Anmerkung zu XXI, 99, Z. 2.

387, Anmerkung zu Zeile 27] Lampe, der Diener Kants, war zweimal verheiratet. Von der ersten Ehe erfuhr Kant nur zufällig bei Gelegenheit der zweiten Eheschließung. Lampes Frau und Tochter hatten — nach Rink (vgl. Vorländer a. a. O., Bd. II S. 9) — in späterer Zeit die Zimmerreinigung. Die Aufbehaltung des bedingterweise versprochenen Quartals scheint eine pädagogische Maßnahme Kants gewesen zu sein, um Lampe das viele Trinken abzugewöhnen.

405, Anmerkung zu Zeile 12] Kants Anthropologie in pragmatischer Hinsicht erschien 1798 bei Nicolovius, 1800 in zweiter, verbesserter Auflage. Die Notiz bezieht sich vermutlich auf das Honorar der zweiten Auflage; in Kants Brief vom 28. März 1800 an Nicolovius (XII, 300) ist gleichfalls von 60 fl auf Abschlag bes Honorars für die Anthropol. die Rede. Wie aus dem Brief hervorgeht, ist das nicht

die erste Rate. Vgl. Adickes a. a. O. S. 146f.

407, 2 Darwins Zoonomia — Brown] Zu Darwin vgl. Anmerkung zu XXI, 99,

Z. 2.; Cullen, Brown siehe Anmerkung zu XXI, 612, Z. 12.

418, 3 Unterschieb — Symerschen] Zu de Lucs, im ersten Bande der *Idées sur la Météorologie* (1786) enthaltener Elektrizitätstheorie siehe XIV, 484 ff., zu der dualistischen Theorie von Robert Symmer siehe XIV, 255.

418, 9 vita propria] Zu dieser Stelle, wie zu 421, 5 Archäuß vgl. Adickes, a. a. O. S. 231, der für die erste Stelle die Möglichkeit offen läßt, daß es sich um ein Exzerpt aus einer fremden Schrift handelt. Wir möchten das auch für 421, 4—6 annehmen. Vom Archäuß als Lebenskraft spricht J. B. van Helmont (1577—1644), vom Äther im ähnlichen Sinne Friedrich Hoffmann (1660—1742). Nach J. D. Brandis (Versuch über die Lebenskraft, Hannover 1795) ist die Lebenskraft den organischen Körpern nicht vermöge ihrer Organisation eigen, wirkt auch nicht blos vermittels der Organisation, sondern unmittelbar. — Wenn Kant, wie Adickes hervorhebt, die generatio aequivoca im X/XI. Konvolut ablehnt, so tut er das ja in der Kritik der Urteilskraft V 424, unter Berufung auf Blumenbach, auch.

427, 11 de Lücl Vgl. oben Anmerkung zu XXI, 70, Z. 7.

445, 8 Theätet] In seinen Idealistischen Briefen (1798) erhebt Tiedemann, der Verfasser des Theätet (s. oben, Anmerkung zu XXII, 4 Z. 26) Widerspruch gegen die Behauptung, wir müßten uns jeden begränzten Raum, den wir uns vorstellen, immer in einem ihn umgränzenden Raum vorstellen (S. 156). Wir müssen das nicht, meint Tiedemann, wenn wir noch jene Vorstellung nicht erworben haben (die Vorstellung des großen Umgebenden) und uns des Vermögens, in Gedunken immer weiter vorzuschreiten, noch nicht deutlich bewust geworden sind (S. 157). Niemand wird zu behaupten wagen, ein Kind habe gleich beym ersten Gebrauche seiner Sinne eine Vorstellung von dem ganzen endlosen uns umgebenden Raume (S. 147). Es ist nicht sehr wahrscheinlich, aber immerhin möglich, daß Kant diese oder eine ähnliche Formulierung Tiedemanns vor Augen hatte, als er obige Sätze schrieb.

447, 22 Theätet] Auch hier scheint es uns nicht unbedingt erforderlich, anzunehmen, daß Kant Tiedemanns realistische Auffassung mit einer subjektiv-idealistischen einfach verwechselt hätte. Kants Ausführungen könnten in der Tat gegen Tiedemanns Theorien gerichtet sein, so wenn Kant betont, daß wir uns Sinnengegenstände im Ganhen. möglicher Ersahrung nicht denken können, wen wir sie nicht nach der Regel der Joentität in Einen Begriff verknüpfen. Nach Tiedemann (Idealistische Briefe, S.79) sind die Elemente der Raumvorstellung das außer uns und außer einander: aus ihnen wird die Vorstellung oder das Bild des uns umgebenden Raumes. Die Vorstellungen vom Raume und der Ausdehnung entspringen zu allererst aus dem Gefühle (85). Dabei soll man sich hüten, in den Ausdrücken des außer und neben einander schon den Raum vorauszusetzen (100 ff.). Gegen diesen Sensualismus wehrt sich Kant.

448, Anmerkung zu Zeile 13 Schirmacher] Christian Schirmacher, Schüler Kants, um 1788 Hofmeister in Schlobitten (vgl. XIII, 214), muß später ein Schulamt in Königsberg innegehabt haben. Auf den Losen Blättern L 14 und L 12 wird er als Tischgast Kants aufgeführt, desgleichen auf dem Losen Blatt L 58 (Memorierbüchlein) als H Schulcollege Schirrmacher.

457, 29 um die bewegende Kräfte in einen Consens zu bringen] Vgl. hierzu V, 407 (Kritik der Urteilskraft): Nach der Beschaffenheit unseres Verstandes ist . . ein reales Ganze der Natur nur als Wirkung der concurrirenden bewegenden Kräste

der Theile anzusehen.

481, 1 Db Leben nach Hildebrandt eine Eigenschaft der Materie selbst sehl In seinem mehrfach aufgelegten Lehrbuch der Physiologie (2. Auflage 1799, 3. Auflage Erlangen 1803) wehrt sich Friedrich Hildebrandt dagegen, die Lebenskraft als von der Materie der belebten Körper verschieden zu denken: die allgemeinen chemischen und mechanischen Kräfte sind in den belebten Körpern auf besondere Art zusammengestellt und geordnet. Vgl. Adickes, a. a. O. S. 147f.

486, 1 (gryphes iungere equis)] Vergil, eclog. 8, 37: iungentur iam grypes equis.

486, 17 Spectatum — Horat.] Horat., epist. II, 3, 5.

486, 17—18 Hr. K—r] Vielleicht steht diese Anspielung auf Kästner, den Mathematiker und Dichter, im Zusammenhang mit dem Briefe Johann Heinrich Immanuel Lehmanns vom 15. November 1799, in welchem von Kästner und seiner Lobschrift auf Lichtenberg die Rede ist (XII, 292).

510, 29 Hn &. R. Bott.] Vgl. oben Anmerkung zu XXII, 70, Z. 23.

511, 1 (Tourtelle)] Wie Adickes a. a. O. S. 148 nachgewiesen hat, sind der mit: (Tourtelle) eingeleitete und der nächste Absatz (bis: Miasma) Auszüge aus einer Rezension von E. Tourtelles Eléments de médécine théorique et pratique (1799) in der Jenaer Allgemeinen Literaturzeitung vom 30. Januar 1800.

558, 8 Herr H. R. Rästner] siehe Anmerkung zu XXI, 535, 8.

562, 25 Wallerius] siehe Anmerkung zu XXI, 332, Z. 24.

620, 21 Büsching Anton Friedrich Büsching (1724—1793), Geograph, Oberkonsistorialrat und Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin. Vgl. II, 525.

620, 27 gr. Erhardt] Der Arzt Johann Benjamin Erhard (1766—1827) schrieb 1795 in Niethammers philosophischem Journal eine Rezension der Fichteschen Beiträge zur Beurteilung der französischen Revolution.

### Berichtigungen

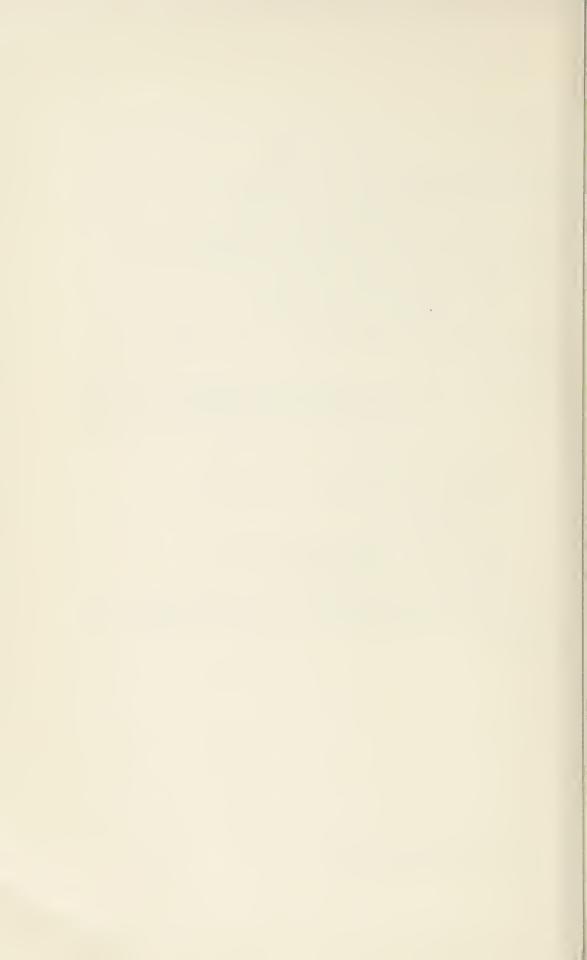
#### I. Band (Band XXI).

- S. 60, Zeile 29 Lebensprincip statt Lebensprinzip
- S. 103, Zeile 13 Sinenobjects statt Sinenobjecte
- S. 111, Zeile 3 D. Motherby statt P. Motherby
- S. 112, Anmerkung zu Zeile 23 -24 der Röchin
- S. 127, Zeile 2 Blochatius siehe Erläuterungen Band II (XXII), S. 800
- S. 129, Zeile 13 und Doct. Motherby statt und durch Motherby
- S. 306, Anmerkung zu Zeile 1 Kommapunkt
- S. 532, Zeile 24 lebendige Kraft
- S. 610, Anmerkung zu Zeile 28 Anmerkung
- S. 632, Anmerkung zu Zeile 11 Eintheilung und der Signatur statt Einleitung und der Signatur

#### II. Band (Band XXII).

- S. 172, Zeile 16 Erkenntnis statt Erkenntis
- S. 237, Zeile 1 IX. Convolut, IV. Bogen, 4. (2.) Seite. statt IX. Convolut, IV. Bogen, 2. (4.) Seite. Ebenso Seitenkopf.
- S. 239, Zeile 5 IX. Convolut, IV. Bogen, 1. (3.) Seite. statt IX. Convolut, IV. Bogen, 3. (1. Seite).
- S. 333. Zeile 19 unorganisch
- S. 369, Zeile 1 Bewuftfenn der statt Bewuft fen der
- S. 420, Zeile 17 Sinenanschauung
- S. 439, Zeile 27-440, Zeile 3 Lies: durch Anticipationen der . . . . zu begründen?
- S. 515, Zeile 17 indefinitum
- S. 633, Zeile 10 v. o. Subjekt, Wahrnehmung)
- S. 645, Zeile 1 v. o. Einteilung statt Einleitung
- S. 662, Zeile 2 v. o. II 317 statt II 314
- S. 705, Zeile 21 v. o. 173 statt 175

Sollten sich weitere Berichtigungen als nötig erweisen, so werden sie, bis zu einer verbesserten zweiten Auflage des Nachlaßwerkes, in den Kantstudien veröffentlicht.



## Das Nachlaßwerk in chronologischer Anordnung.

Mutmaßliche Entstehungszeit	Kants Signatur	Konvolut und Bezeiehnung von fremder Hand	Band der Akademie-Ausgabe	Seitenzahlen der Akademie-Ausgabe
vor 1796		Lose Blätter 25, 26/32, 43/47, 42, 31, 37, 38, 41, 33, 35, 29, 28, 27, 44, 30, 45, 23, 39/40, 36, 22, 24, 46, 6. (IV. Konvolut)	I	415—477
1796	1—21	Oktaventwurf	I	373—412
Juli 1797—Juli 1798 {	$\mathfrak{A}$ — $\mathfrak{C}$ $\alpha$ — $\varepsilon$	III. Konvolut IX. Konvolut II. Konvolut V. Konvolut	$\left\{egin{array}{ll} I & II \ I & I \end{array} ight.$	$ \begin{cases} 307 - 334 \\ 247 - 264 \\ 495 - 504 \end{cases} $ 205 - 215
April 1798—Oktober 1798		IV. Konvolut, Umsehlag	I	337—351
$August\ 1798-September \\ 1798$	ac	Lose Blätter 3/4, 5, 7. (IV. Konvolut) II. Konvolut, 3. Bogen, unsigniert III. Konvolut	I I I	477—488 174—181 267—294
$September\ 1798-Oktober\\1798$	No. 1—No. 3 $\eta$	II. Konvolut IV. Konvolut IX. Konvolut  IV. Konvolut V. Konvolut III. Konvolut V. Konvolut 2. Bogen	$\left\{\begin{array}{c}I\\I\\I\\I\\I\\I\\I\end{array}\right.$	$\left\{\begin{array}{c} 161-174\\ 352-361\\ \\ 361-369\\ 528-535\\ 294-307\\ 504-512 \end{array}\right.$
Oktober 1798(?)—Dezember 1798	Elem. Syst. 1—7	VIII. Konvolut	II	135—201
Dezember 1798—Januar 1799	Farrago 1—4	VI. Konvolut	I	615—645
Januar 1799—Februar 1799	A Übergang, B Über=	IX. Konvolut	II	226—246
Februar 1799—Mai 1799	A. Glem. Syst. $ 1-6 $	II. Konvolut IX. Konvolut XII. Konvolut	$\left\{ \begin{array}{cc} I & & \\ & II & \\ & & II \end{array} \right.$	\[ \begin{cases} 181-206 & 267-276 \ 585-609 \end{cases} \]
Mai 1799—August 1799 (?)	Übergang 1 $-14$	II. Konvolut V. Konvolut  XII. Konvolut 10. (Halb) Bogen, unsigniert	$\left\{ \begin{cases} I \\ I \end{cases} \right.$ II	$ \begin{cases} 206-247 \\ 535-612 \\ 512-520 \end{cases} 609-615 $
August 1799—September 1799 1799 (?)	Redactio 1—3	XII. Konvolut Loses Blatt 8 (IV. Konvolut)	I II	556—585 488—492
August 1799—April 1800	A—Z, dazu AA, BB	X./XI. Konvolut	$\left\{\begin{array}{c}II\\II\\II\end{array}\right.$	$ \begin{cases} 295-409 \\ 453-539 \\ 425-452 \end{cases} $
April 1800(?)—Dezember 1800	Behlage 1—8, dazu: und: Behlage V	VII. Konvolut VII. Konvolut, 9. u. 10. Bogen X. Konvolut	$\left\{\begin{array}{c}II\\II\\II\end{array}\right.$	$ \begin{cases} 3-101 \\ 101-131 \\ 409-421 \end{cases} $
Dezember 1800—Februar 1803	$ \begin{array}{c c} \underline{I}, \underline{2}, \underline{3} - \underline{10} \\ dazu \underline{A} \\ und: \end{array} $	I. Konvolut I. Konvolut I. Konvolut, 12. Bogen u. Umschlag	$\left\{\begin{array}{l} I\\I\\I\\I\end{array}\right.$	$ \begin{cases} 9-139 \\ 139-155 \\ 155-158 \\ 3-9 \end{cases} $





# Date Due

MAY 1	1991		
(bal)	CAT. NO. 23 23	13 PRINTI	ED IN U.S.A.



B2	753	1910	Bd.22		
Kant, Immanuel					
Kant's gesammelte schriften.					
DATE	ISSUED TO				
	53492				
4'3'-			i i		

